



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

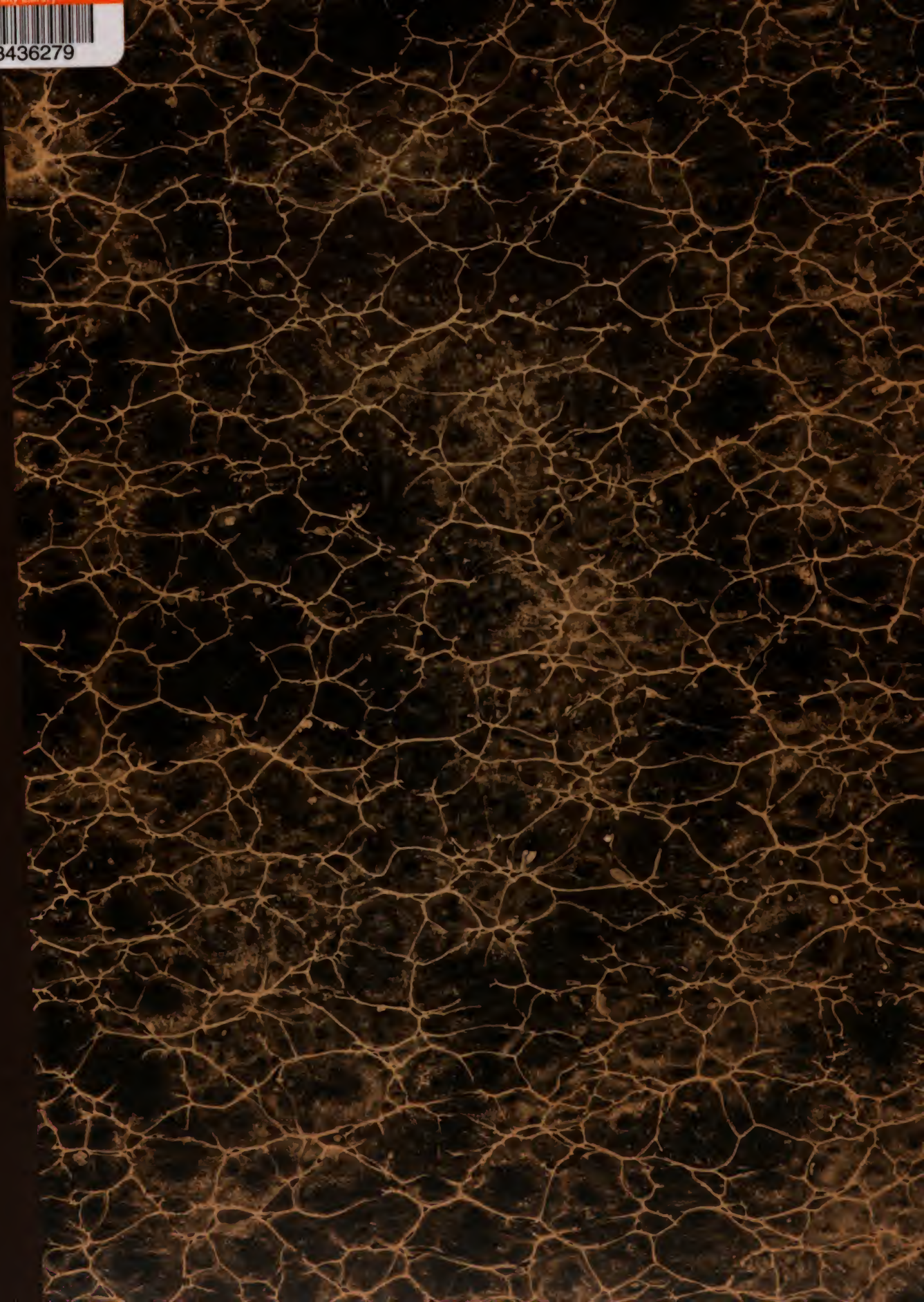
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



32101 073436279



SD
3416
425
.3

Library of
Princeton University.



Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Deutsche Gedichte

des

M i t t e l a l t e r s

Herausgegeben



von

Friedrich Heinrich von der Hagen

und

Dr Johann Gustav Büsching

Erster Band

M i t 4 H o l z s c h n i t t e n

Berlin 1808

In der Realschulbuchhandlung

1910



Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm dem Dritten

Könige von Preußen

allerunterthänigst zugeeignet

3416
925
37
v.1

NOV -5 1902

167342

Verzeichniß der Subskribenten.

Herr R. Abeken, Kandidat der Theologie zu Weimar.
Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu
Berlin. 2 Exempl.

Akademische Buchhandlung zu Kiel. 3 Exempl.

Herr Doktor Anton in Görlitz.

— Achim von Arnim auf Friedrichsfelde in der
Uckermark.

— Kriegsrath von Bassewitz in Berlin.

Die Bibliothek des Berlinischen Gymnasiums.

Herr Direktor Bernhardt in Berlin.

— Dr. F. H. Bothe zu Berlin.

— Referendarius von Bothmer zu Berlin.

Die Schulbuchhandlung in Braunschweig. 2 Exempl.

Herr Graf von Brühl, Kammerherr in Dresden.

— Baron v. Burgsdorff auf Ziebingen und Sandow.

— Geheimer Ober-Tribunals-Rath Büsching in Berlin.

Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. Schreibp.

Herr Delius, Archivar in Wernigerode.

— Dieterich zu Göttingen. 2 Exempl.

— Graf Moritz von Dietrichstein zu Wien. Schreibp.

— B. J. Doen zu München. Schreibp.

— Eichhof, Prokurator in Weilburg.

— Esslinger in Frankfurt a. M. 3 Exempl.

— Fehr von Werth aus St. Gallen.

— Felseder in Nürnberg.

— Professor Fichte zu Berlin.

— Reichsgraf E. von Finkenstein auf Madlig.

— Reichsgraf W. von Finkenstein auf Drenow.

— Graf Heinrich von Finkenstein.

— G. Fleischer zu Leipzig. 4 Exempl.

— Dr. Glittner, Königl. Ober-Medizinal-Assessor zu
Berlin.

— Referendarius Gode 2. zu Berlin.

— Baron de la Motte Fouqué auf Rennhausen
bei Rathenow in der Mittelmark.

Herr Friedr. von Gagern zu Weilburg.

— Geheimer Ober-Finanzrath C. A. Gerhard zu
Berlin.

— v. Gerlach, Präsident der Churmärk. Kammer zu
Berlin.

— Staats-Rath Goldberg, außerordentlicher Hollän-
discher Gesandter zu Berlin. Schreibp.

— Goldmann, Konrektor in Soest.

Herzoglich Gotha'sche Bibliothek.

Herr Gotthold, Subrektor zu Küstrin.

— Grimm, Krieges-Sekretair in Kassel.

— Freiherr G. L. v. d. Hagen zu Schmiedeberg bei
Angermünde in der Uckermark.

— von Hammer zu Wien.

— Harscher, Student der Medizin aus Basel.

— von Heiden zu Küstrin.

— Professor Heinsius zu Berlin.

— Herrmann in Frankfurt.

— Kammergerichtsrath von Hermensdorf zu Berlin.

— Heyer, Buchhändler in Siegen, 4 Exempl., worun-
ter 2 auf Schreibp.

— Hoffmann in Hamburg. 12 Exempl.

— Hoffmann in Weimar. 3 Exempl., worunter eins
auf Velinp.

— Jänecke, Hauslehrer bei der Generalin von Byern.

— F. Josch, Hofkammerrath und Pfleger der Herr-
schaft Mansbach in Oesterreich.

— Kadach, Prediger in Ziebingen.

— Kanngießer, Prof. am Marien-Magdalenen-Gym-
nasium zu Breslau. 2 Exempl.

— von Keller zu Neresheim.

— G. Kessler, Kammer-Referendarius zu Berlin.

Die von Kleefeld'sche Buchhandlung zu Leipzig.
Herr Baron von Knorring zu Wien.

— Kohli, Kandidat der Theologie in Drenow.

— L. M. Krause, Justizkommissarius zu Berlin.

Herr Ruhn zu Bern.

— von Kuniatowsky.

Universitätsbibliothek zu Landshut.

Herr Referendarius Leist in Berlin.

— Geheimer Kabinetts-Rath Lombard, beständiger Sekretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

— Prediger Dr. Mann zu Berlin.

— Referendarius Merzdorff zu Berlin.

— Dr. H. Meyer zu Berlin.

— Mohr und Zimmer zu Heidelberg. 3 Exempl.

— Joh. v. Müller, Staatsrath und Studiendirektor zu Kassel.

Königlich Baiersche Central-Bibliothek zu München.

Herr Friedrich Nicolai zu Berlin.

— Ober-Consistorial-Rath Nolte zu Berlin.

— Professor und Geistlicher Rath Oberthür zu Würzburg.

— Graf Ferdinand Palfy zu Wien. Schreibp.

— Perthes zu Hamburg. 6 Exempl.

— von Pirch auf Wobenstein bei Lauenburg in Hinterpommern.

— Dr. Pfund, Kollaborator am Werderschen Gymnasium zu Berlin.

— Kandidat Pischon zu Grossenkrenz bei Potsdam.

— Puttrich, Dr. jur. zu Leipzig.

— G. W. Raschmann, Kandidat der Theologie, bei dem Fürsten de Savre zu Chateau Monceau bei Charleroy im Departement Jemappe.

— von Raumer, Kammerassessor zu Berlin.

— Legationsrath Jean Paul Fr. Richter zu Vaireuth.

— Graf Wenzel Rzewusky zu Wien. Schreibp.

— Schaumburg und Comp. in Wien. 2 Exempl.

— Regierungs-Rath und Justiz-Kommissarius Schede zu Berlin.

— von Schierstedt, Kammer-Referendarius in Stettin.

Herr General von Schlieffen zu Kassel. 2 Exempl. Schreibp.

— Schneider in Göttingen. 4 Exempl., worunter 2 auf Schreibp.

— Schwan und Böß in Mannheim. 10 Exempl.

— Hofrath Schwarz zu Nürnberg.

Schrettersche Handlung in Chemnitz. Schreibp.

Herr Professor R. J. Schütz zu Berlin.

— Freiherr Leo von Seckendorf zu Wien. 2 Exempl. auf Schreibp.

— Kammergerichts-Assessor und Justiz-Kommissarius Siebmann zu Berlin.

— F. R. Solger, Kammer-Referendarius zu Berlin.

— Professor Spalding in Berlin.

— Stavenhagen, Kaufmann zu Anklam.

— Baron von Steigentesch zu Wien. Schreibp.

Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Stein zu Berlin.

Herr Professor Dr. Studer zu Bern.

— Studer zu Emmethal, Sekretär des Oberamts Signau.

— Ludwig Tiedt.

— Kammer-Gerichts-Referendarius Toll zu Berlin.

— Wappler und Bedt in Wien. 3 Exempl.

Die Herzogliche Bibliothek zu Weimar. Schreibp.

Herr Professor Wiedebauer zu Neresheim.

— Dr. Willodowius zu Berlin.

— Referendarius von Winterfeldt 1. zu Berlin.

— Justiz-Kommissarius Winzer zu Berlin.

— Professor Wolkmann zu Berlin.

— Prediger Zahn in Delitz bei Weissenfels.

— Referendarius Zander zu Berlin.

— Dr. Zeune zu Berlin.

— Ludolf Zimmermann, Doktor der Rechte zu Kassel.

V o r r e d e.

Es ist uns in gegenwärtiger Zeit sehr erfreulich gewesen zu erfahren, wie unsere Aufforderung zur Beförderung dieser Sammlung alter Denkmale Deutscher Dichtkunst von so gutem Erfolg gewesen ist; und zuvörderst fühlen wir uns gedrungen, allen den verehrungswürdigen Vaterlandsfreunden, welche das vorstehende Verzeichniß nennt, herzlich dafür zu danken, daß sie durch ihre Theilnahme die Erscheinung dieses Werkes möglich gemacht haben. Zumeist aber kann unsere Heimat und Stadt auf diesen Dank Anspruch machen, da sie, gewiß nicht unter günstigen Umständen, sich am thätigsten dafür verwandt hat; obwohl auch die übrigen Kreise des Deutschen Vaterlandes nicht säumig erfunden worden, und dieses sich wirklich auch noch hierin als eine große Gesammtheit erzeiget hat.

Dem Titel und der Ankündigung gemäß, umfaßt unsere Sammlung eine Reihe Deutscher Gedichte des Mittelalters, worunter wir hier das zwölfte bis funfzehnte Jahrhundert begreifen, als welches die eigentliche Blüthezeit der Deutschen Poesie, zugleich auch die reichste und fruchtbarste ist, in der wir auch forthin am meisten und liebsten verweilen werden. Für die ältere Zeit, welche sich besonders durch die Sprache so sehr unterscheidet, wird eine Fortsetzung der Schiller'schen Sammlung ein schicklicherer Ort sein. Zwar ist auch hier, wie überall, der Übergang unmerklich; aber einen guten Scheidungsgrund giebt doch, daß immer entweder die ältere oder neuere Sprache überwiegt: z. B. jene im Anno, wie diese im Nothe. Eben so wenig werden wir über die bestimmte in die spätere Zeit herabgehen, welche

durch die Buchdruckerkunst besonders, eine eigene neue Gestalt bekommen, und auch schon durch jene unterstützt, der Wiederhohlung ihrer Werke nicht so sehr bedarf, überhaupt uns noch viel näher und zugänglicher ist: nur manchmal werden wir durch spätere Handschriften, oder durch seltene und einzige, ihnen gleich zu achtende Drucke, z. B. hier bei dem Morolf, dazu genöthigt sein. Ueberdies ist in dieser Periode auch der poetische Reichthum verhältnißmäßig viel geringer: größere Gedichte erschienen fast gar nicht mehr, und die Romanzen, Volkslieder und Schwänke, deren Zeit jetzt gekommen war, haben schon anderweitige eigene Sammlungen erhalten. Dagegen übte und bildete sich, zum Theil mit durch jene vielfachwirkende Erfindung, nun vorzüglich die Deutsche Prosa. Prosaische Werke aber, wie sie überhaupt auch für die ältere Zeit ausgeschlossen, sind es noch mehr für diese spätere, wie auch ihr Inhalt poetisch sein und mit den älteren Dichtungen zusammenhangen mag. Doch werden wir für die Werke dieser letzten Art nächstens, eine eigene Sammlung beginnen, welche unter dem Titel der bekannten älteren, des Buches der Liebe, die vorzüglichsten dieser mit den alten Gedichten so nah verwandten Romane, die jetzt noch zum Theil als Volksbücher umgehen, und mannichfaltig entstellt sind, aus den ächten Quellen wieder erneuen wird. Endlich bleiben noch alle poetischen Kroniken, historischen Gedichte und Lieder für ein eigenes Corpus ausgeschlossen. Dabei soll die jetzt vorliegende Sammlung zwar eigentlich keine Fortsetzung der mit dem unvollendeten dritten Bande im Jahr 1795 abgebrochenen Müller'schen sein, indem sie auf's neue und mit manchen nöthig befundenen Veränderungen anhebt: doch, wie in manchem Aeußeren, mag sie auch darin sich derselben anschließen, daß zunächst, was in ihr, so wie in anderen einzelnen Abdrücken, bekannt gemacht ist, nicht wiederhohlt, sondern nur das Unbekanteste und Wichtigste dem Untergange entzogen werden soll. Und dem zu Folge enthält nun dieser erste Band, bis auf das größere Gedicht von Salomon und Morolf, lauter nicht allein ungedruckte, sondern auch solche Stücke von denen, so viel bekannt, nur noch einzige Handschriften vorhanden sind.

Mehr ist aber hier noch zu sagen von unserer Art der Herausgabe dieser Urkunden, als worin sich besonders diese Sammlung von allen anderen Ausgaben unterscheidet, und worüber wir also ausführliche Rechenschaft schuldig sind. Zwar wollen wir zuvörderst, wie bei den ältesten Drucken, nur genaue Abdrücke, und da, wo mehre Handschriften vorhanden sind, wo möglich, aus der ältesten und besten geben: dagegen vollständige Vergleichung derselben, Sammlung
und

und Prüfung der Lesarten, Emendationen, Sprach- und Sacherklärungen eigentlich kritischen Ausgaben und allgemeinen lexikalischen Werken vorbehalten. Zu dem ersten Zwecke haben wir daher auch für die alterthümlichen Doppellaute der alten Schrift entsprechende Buchstaben schneiden lassen, die der damaligen Aussprache durch die heutige Schrift nicht vorgreifen; wir haben imgleichen die Rechtschreibung, wie örtlich und von der ursprünglichen des Verfassers entfernt sie auch sein mag, beibehalten, auch in sich selbst wieder nicht folgerechter gemacht, und überhaupt buchstäblich genau abdrucken lassen, auch in Holz geschnittene Schriftproben beigelegt, die zugleich die übrige äußere Beschaffenheit und das Alter der Handschriften anschaulich machen. Dennoch, da, um die Handschriften ganz genau wiederzugeben, eigentlich erfordert würde, daß sie Seite für Seite in Kupfer gestochen würden, da also auch die Müller'schen Abdrücke und andere ähnliche in Titel und Überschriften, Abtheilung der Verse und Strophen, Auflösung der Abkürzungen und sonst noch, z. B. durch den Abgang oder Auflösung der alten Doppellaute, den Handschriften nicht genau entsprechen: so glaubten wir nicht nur eben dies, sondern auch noch etwas mehr thun zu dürfen, ja zu müssen, um unsere Ausgabe durch sorgfältige Bearbeitung besser zu empfehlen und ihr einen bleibenden Werth zu geben; zumal, da es vor der Hand doch wohl noch nicht sobald zu wirklich durchaus kritischen Ausgaben kommen wird und kann, indem dies Studium, bei aller Vorliebe, dessen es sich erfreut, doch immer noch nicht hinlänglich thätige Theilnehmer hat, überhaupt aber dazu noch nicht genug vorgearbeitet, ja viel zu wenig auch nur bekannt gemacht ist. Wir fügen daher ebenfalls nicht nur Titel und Überschriften hinzu, setzen die Verse und Strophen ab, beziffern sie, und lösen die Abkürzungen auf, sondern wir führen auch überall gleichmäßige Schrift ein, so daß jede Zeile mit einem großen Buchstaben beginnt, innerhalb derselben aber durchaus nur kleine Schrift vorkommt, außer bei den Eigennamen, die sämtlich auch große Anfangsbuchstaben erhalten haben. Ferner giebt es eine Reihe von Verbesserungen, die wir auch unbedenklich machen durften; als da sind: Einrichtung von Versetzungen, Herstellung von falschen Trennungen oder Zusammenziehungen einzelner Wörter, — wobei wir die Regel beobachtet, daß wir alle mit untrennbaren Präfixen oder Konjunktionen und Präpositionen zusammengesetzten Wörter, wie in der jetzigen Schreibart, stets zusammengezogen haben, und so überhaupt alle Zusammensetzungen auch von Bei- und Hauptwörtern, wo sie sich nicht etwa in eine Konstruktion auflösen lassen — ; ferner, Verbesserung einzelner

Laute und Buchstaben, wie sie der Reim oder die Assonanz foderte, bei welchen auch die etwanigen Versetzungen der Wörter am auffallendsten sind; wie denn überhaupt diese beiden, als die Hauptbedingungen der alten poetischen Form, das sicherste und fruchtbarste Regulativ für Herstellungen aller Art, und auch also benutzt sind, und nur in wenigen zweifelhaften Fällen haben wir hier das Verderbte stehen lassen, und allein, wie auch bei den nach Reim und Sinn ganz fehlenden Versen, unsere Muthmaßungen angezeigt: dagegen sind offenbare Unrichtigkeiten, Schreibfehler, kleine Auslassungen, und auch Sprachfehler, wo sie nicht etwa durch die eigenthümliche Mundart gerechtfertigt wurden, berichtigt, ergänzt und verbessert worden. Dies alles mußte desto nöthiger und häufiger sein bei den Werken, von welchen nur noch einzige Handschriften übrig waren, aber auch um so willkürlicher erscheinen: dagegen bei mehreren vorhandenen Handschriften oder alten Drucken solche Verbesserungen daraus genommen und beurkundet wurden; wiewohl auch hier die Vergleichung nicht überall ausreichen wollte, und nicht selten mehrere Exemplare an einer und derselben Stelle fehlerhaft waren. Wir folgen übrigens bei solchen im Ganzen zwar dem ältesten und besten: doch geben wir außer jener zu den genannten Berichtigungen, desgleichen zur Herstellung ganzer verderbter Stellen oder Ergänzung größerer Lücken, nöthigen Vergleichung, auch die in den Altdutschen Handschriften so häufigen gänzlich abweichenden Stellen, von denen es entweder zweifelhaft bleibt, welche die ächte, oder die, zwar sichtbare Veränderung des späteren Abschreibers, doch als solche immer merkwürdig sind, und so alle dergleichen größere und kleinere Abweichungen im Ausdruck, einzelnen Wörtern, besonders Namen, Formen und Reimen; dabei übergehend alles für den jetzigen Zweck unbedeutende, als Verschiedenheit in verwandten und ähnlichen Wörtern, besonders der Beiwörter, Stellung und Folge derselben, und Rechtschreibung; wie dies alles bei dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf zu ersehen ist. Einer vollständig kritischen Ausgabe dürfte auch wohl das hier Übergangene nicht zu erlassen sein. Aber auch dieses konnten wir bei den noch vorhandenen kürzeren Bruchstücken alter Exemplare leisten, zwar so, daß, außer ihrer Zuziehung bei den nöthigen Verbesserungen, wir sie auch noch buchstäblich und ohne alle jene Veränderungen abdrucken lassen; wie bei dem H. Georg und dem kürzeren Gedicht von Salomon und Morolf. Endlich, worüber wir anfangs am meisten anstanden und umhergefragt haben, wozu wir aber durch Mehrheit der Stimmen und auch durch eigene Neigung bewogen worden, führen wir überall Interpunktion ein, jedoch so

einfache, als möglich, wie die alte poetische konstruktionslose Sprache erfordert. Sie ist gewiß ein Hauptmittel des Verständnisses, und gern geben wir darin das unsere einem besseren Preis; zuweilen wird sich auch hierin die Zweifelhaftheit desselben anzeigen.

Vieles von dieser Behandlungsart solcher Urkunden haben auch schon andere Herausgeber, besonders von historischen Gedichten und poetischen Kroniken, der Verständlichkeit wegen, angenommen, zuweilen eben die Interpunktion. Zu manchem davon ist auch schon Veranlassung in den besseren Handschriften selbst, z. B. die großen Buchstaben der Eigennamen der Strophen und Verse, richtige Trennung einzelner, oder Zusammenziehung zusammengesetzter Wörter, ja sogar Anfänge einer Interpunktion (wie in der Handschrift des H. Georg). Alles aber wird durch eine genaue Beschreibung der gebrauchten Urkunden selbst, welche noch durch eine Schriftprobe derselben erläutert wird, so wie dadurch, daß von allen jenen in's Einzelne gehenden Veränderungen, bis auf die Auflösung der gewöhnlichen, jedoch bei jeder Handschrift im allgemeinen bemerkten Abkürzungen, durchaus keine ohne Anzeige gemacht ist, — in dem rechten Verhältniß zu der Urschrift erscheinen und diese doch immer da hindurch sichtbar bleiben. So daß also, der Urkundlichkeit unbeschadet, so viel als möglich für die Verständlichkeit gesorgt ist.

Auf fernere Interpretation mochten wir uns hier freilich, wie schon gesagt, nicht einlassen, auch nicht etwa durch ein angehängtes Wörterbuch, weil solches dann zu jedem Bande erfordert und Wiederholungen oder Zurückweisungen, und somit neue Unbequemlichkeit im Gebrauch veranlassen würde. Wir werden aber durch Ausgabe eines Altdutschen Handwörterbuches, wozu wir uns mit unserem Freunde Doen vereinigt haben, und welches, über alle vorhandene Glossare und uns bekannte und zugängliche Urkunden dieses Zeitraumes, besonders aber über die unserer Sammlung gehend, mit Ausschließung aller etymologischen und antiquarischen Ausführung, die für eine Ergänzung des großen Oberlin'schen Wörterbuches gehört, ganz kurz alle alte Wörter und ihre mannichfaltigen Formen sammeln und erklären soll, diesem Mangel abhelfen.

Noch ist von den Einleitungen zu den einzelnen Gedichten etwas zu sagen. In diesen haben wir Untersuchungen angestellt über den historischen Grund und die Entstehung der Fabel, ihre Stelle, ihren Zusammenhang mit anderen Gedichten, ihre ganze Geschichte, mannichfaltige Ausbildung, Umgestaltung und Verbreitung, so weit und breit wir dies nur ver-

folgen mochten. Besonders aber über das Alter, den Verfasser, die innere und äußere Beschaffenheit, Sprache und Form unseres Deutschen Gedichtes und der Handschrift, aus welcher es abgedruckt ist, so wie der mehreren dabei benutzten Urkunden. Überhaupt haben wir alles darin niederzulegen gesucht, was zur historischen und literarischen Kenntniß dieser Werke gehört und wir dazu beibringen konnten. Wie zweckdienlich und nöthig diese Einleitungen sind, leuchtet ein: zugleich kann man sie auch als einzelne Beiträge zu einer vollständigen Geschichte der Poesie betrachten.

Endlich wird die dem ganzen Werke zur allgemeinen Einleitung vorgesezte literarische Übersicht aller noch vorhandenen Urkunden dieser Art hoffentlich nicht am unrechten Orte stehen.

Und somit wünschen wir, daß alle Gönner dieser begonnenen Sammlung in ihren Erwartungen davon, so wie von unserer Bearbeitung derselben, sich nicht getäuscht finden, vielmehr uns mit ihrer Zustimmung und fortwährenden Begünstigung zur Fortsetzung derselben erfreuen, und dadurch unsere Lust und Liebe zu dieser Arbeit erhöhen mögen.

Berlin, den 27sten Oktober. 1808.

Die Herausgeber.

I n h a l t.

Einleitung.

König Rother.

Herzog Ernst.

Wigamut.

Der Heilige Georg.

Salomon und Morolf.

Berichtigungen und Zusätze zur allgemeinen Einleitung.

3u C. VIII. Fr. Adclung erwähnt in den Nachr. I. 69. noch einer Vatikanischen Hds. Nr. 704., von dem Markgrafen von Narbonne, ohne daß er sie vorn in dem Verzeichnisse auführte. Wahrscheinlich ist dies auch nur eine Verwechselung mit Nr. 404., welche nach der Überschrift: Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckheim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum, das ganze dreitheilige Gedicht enthält.

Dies bestätigt sich auch aus einem Schreiben von Glöckle zu Rom, wonach das Ende mit dem in Lessings Beiträgen. St. 5. C. 86. angegebenen Schlusse des ganzen Gedichtes übereinstimmt.

C. XI. Proben der Innsbrucker Handschrift des Jwain gab Michaelet in seinen Tab. parall. IV. p. 290 — 389. (B. 1 — 2961. der Müll. Ausg.). Voran p. 274 — 90. eine historische Einleitung über dies Gedicht.

Stellen aus dem Fürterer'schen Jwain nach der Wiener Hds. gedruckt in Michaelet's Ausgabe des Jwain von Hartmann von Aue.

Das Ende von Fürterer's Lancelot aus der Münchener Handschrift, ist gedruckt im Lit. Anz. 1808. Nr. 4 und 5.

— XIII. Eine Handschrift des Lancelot im Vatikan unter Nr. 371. Ulrici historia eadem (regis Artus) et Lancellotti Adclung. I. 29.

— XIV. Über das Dasein einer Handschrift des Troj. Krieges von Wolfram von Eschenbach zu St. Gallen, s. Rütner's Charaktere etc. C. 44.

— XVII. Ein Bruchstück des Wilhelm von Brabant, handschriftlich in der Stra-

hofer Bibliothek zu Prag, mit Sprach erläuterungen beschrieben von Casp. Bäuscher in Meißners Apollo. 1794. Nov. C. 263.

C. XV. Die Aeneis hätte vor die Alexandreis gestellt werden sollen.

— XVII. Oberlin führt in der notit. mss. vor seinem glossar. p. V. auch einen Hermann von Sassenheim an, welches wahrscheinlich die Mörin ist.

— XXII. Die erste hier angeführte Wiener Handschrift der Marienlegende ist wahrscheinlich Nr. 163. H. Fol. 205 Bl. Perg. aus dem 13. Jahrhundert. Zu Anfange fehlen 3, zu Ende vier Blätter. Es sind 3 Bücher, von Maria, Christus, den Evangelisten und Aposteln, Maria Magdalena, dem Erzengel Michael und anderen Engeln. Am Ende steht noch die Überschrift der Legende von der H. Katharina (oben 11.), sie selbst aber fehlt.

Die von Oberlin angeführte Marienlegende zu St. Mergen ist, nach einer uns mitgetheilten handschriftlichen Notiz, von Philipps Gedicht verschieden.

C. XXIV. Barlaam und Josaphat befindet sich auch handschriftlich zu Gotha, bei einer alten Reim-Chronik in Fol. Perg.

Leben der H. Marina; handschriftlich zu Helmstädt, bei Flos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. C. 144 — 58.

Der Märtyrertod des H. Pantaleon von Johann von Arguel; handschriftlich zu Wien, in Nr. 120. (hinter dem Barlaam und Josaphat). Bl. 148 — 62.

— XXV. Weiberlist von Konrad von Würzburg; handschriftlich in Docens Besiß.

— XXVIII. Oberlin erwähnt in der notit. mss.

- vor seinem Glossar. p. V. noch den Gnomologus Fridangi, olim Scherzii nunc Schöpf-
lini. Hienach scheint dieser zu Scherzens Ausg.
des Boner benutzte Gnomologus (vgl. Borr.
zu den Fab. der Minnes.) der Frigedant zu sein.
6. XXXII. Hierher gehört auch wohl das Car-
men de Xenodochio Hierosolymitano, in der
Johanniterbibl. zu Strasburg. Oberlini no-
tit. mfl. vor dem glossar. p. V.
- XXXIV. Vom Buch der Natur gedenkt ei-
ner Handschrift v. J. 1434. Görres in den
Heidelb. Jahrb. 1808. St. 11. S. 412. Es
ist nicht gesagt, ob die Hdsf. prosaisch ist; die
von Panzer in den Annalen angeführten alten
Drucke sind es sämmtlich.
- Übersetzung eines medizinischen Ge-
dichtes, vom Jahre 1425. in Antons Besiß,
zusammen mit dem Boner. Der Anfang dar-
aus gedruckt im Deutschen Museum. 1777.
II. 325—26.
6. XXXVI. König Ernst. Handschriftlich:
Hinter dem Sachsenspiegel auf der Paulinerbibl.
zu Leipzig. Koch. I. 96. — In dem Dres-
dener Codex der Erzählungen (B. X.). Bl. 56.
a. — 57. b.
- Die Genealogie Christi von Adam her.
6 Bl. f. Perg. Niederdeutsch. in Antons Be-
sitz. Deutsches Mus. 1777. Bd. II. 326. Ge-
druckt, 6 Zeilen daraus, ebend.
- Ein Gedicht von der Geburt Christi, in
Niederdeutscher Mundart, nebst dem Gedichte
vom Holze des Heiligen Kreuzes, dem
Krautgarten und dem Kranshals, vor dem
Namenlos und Valentin, sämmtlich in dem
sogenannten Harte-Bok, abgedruckt in
Staphorsts Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. S.
175—229.
- Ein Reichtbüchlein zum Gebrauch der
Laien, v. J. 1425. Pap. Zusammen mit dem
- Boner, in Antons Besiß. Deutsches Mus.
1777. II. 325.
6. XXXVI. Die zwölf Zeichen haben einen fal-
schen Platz erhalten, sie mußten höher hinauf,
da sie eine poetische Betrachtung der zwölf Him-
melszeichen sind.
- Vorschrift, wie sich ein Schüler auf-
führen soll; handschriftl. bei dem Bo-
ner, in Antons Besiß, Pap. 1425. Deutsches
Mus. 1777. II. 325.
- XXXVII. Eine Beschreibung der letzten
Zeiten und des jüngsten Tages, auf Perg.
3½ Bl. in der Schwarzischen Bibl. zu Alt-
dorf, in einem Codex von 56 Bl. zusammen
mit zwei Bearbeitungen der evangel. Geschichte.
6. Beschreibung eines alten Deutschen evang.
Codex. Altdorf. 1763. 4. St. 1.
- XXXVIII. Ein Leichengesang auf Herzog
Johann von Brabant; handschrift-
lich in Docens Besiß.
- XXXVIII. Minnelieder. Handschriftlich in
El. Brentano's Besiß. Wunderhorn I. 223.
Daraus abgedruckt zwei, ebend. S. 223
— 26. 386—89.
- Ein Liebesgedicht von Johannes Duro,
in einer Handschrift des Dial. Koch. Bl.
170. Docens Dichterverz.
- Ein Lied des Konrad Harder, in dersel-
ben Handschrift. Bl. 173. b. Docens Dichterverz.
- Drei Lieder des von Beringen, in einer
Handschrift v. J. 1347. Docen a. a. D.
- Unser lieben Frauen Rosenkranz, ein
Lied in Niederdeutscher Mundart; handschrift-
lich in dem Harte-Bok; gedruckt bei Stap-
horst. Thl. I. Bd. 4. S. 229—31.
- Ein Lied im langen Frauenlob, aus einer
papierenen Handschrift, abgedruckt in G.
Fischers Beschreib. typograph. Seltenheiten.
St. 4. S. 109—21.

R ó n i g N o t h e r.

E i n l e i t u n g.

Nicht besser konnten wir wohl unsere Sammlung anheben, als mit diesem Gedichte, welches eines der wichtigsten Denkmale einheimischer Nationalpoesie, solche für den Zeitraum nicht nur, auf welchen wir zumeist gerichtet sind, sondern überhaupt in ihrer ältesten Sprache und Form darstellt, in der Fabel voll merkwürdiger Beziehungen und auch an sich schon ein treffliches Gedicht ist. Um so größer ist aber der Dank, welchen L. Tiedt, den selber das Vaterland als einen seiner eigenthümlichsten Dichter erfreulich anerkennt, durch die sorgfältige Bewahrung und großmüthige Mittheilung dieser herrlichen Urkunde zur Vervielfältigung derselben, sich verdient hat.

Über die mannichfaltigen Beziehungen, welche die Fabel zu ihrer Geschichte darbietet, kann ich mich hier mit Wenigem begnügen, da von Tiedt selber eine weitgreifende Untersuchung zu erwarten ist, und auch ich in meiner Einleitung zu den Nibelungen und dem gesammten Heldenbuch noch ausführlicher davon handeln werde. Was zuerst auffällt, ist ein gewisser Zusammenhang mit dem Dittit und Wolsdietrich des Heldenbuches; hierauf weisen: der Schauplatz in Unteritalien, Bern (B. 2977.), Süddeutschland, Griechenland und Konstantinopel; Berthar von Meran, dem Rothar von seinem sterbenden Vater empfohlen wird (B. 4483 zc. 5132 zc.), dessen Söhne (vielleicht auch sechzehn; vgl. B. 5128: obgleich nach B. 473 zc. nur zwölf) als Rothers Waffengefährten und Manaan, ihre wechselseitige Treue, die Berathung mit ihnen um eine Gemahlinn, die abentheuerliche Eroberung derselben, der Name Dieterich, die Kämpfe bei Konstantinopel, die Schonung dieser Stadt als Begräbnisstätte von sieben Aposteln (B. 4398 zc.), die Belohnung und Belehnung der treuen Diensmannen, und der Beschluß des Heldenlebens im Kloster. Sind viele von diesen Zügen auch nur allgemeine, die in den epischen Gedichten, zumal in denselben Deutschen, ohne von einander entlehnt zu sein, wiederholt vorkommen können, ja müssen: so ist doch jener Zusammenhang nicht durchaus zu läugnen. Es sind dieser Ähnlichkeiten aber doch im Grunde zu wenig, um anzunehmen, daß beide Gedichte aus einander hergestossen sind, und es ist eben so unwahrscheinlich, daß der Verfasser des Dittit und Wolsdietrich, welcher unzweifellich Wolfram von Eschenbach ist, den freilich etwas älteren Rothar vor Augen gehabt, als umgekehrt; vielmehr glaube ich, daß beide in der dem Wolsdietrich zum Grunde liegenden, wahrscheinlich legendenartigen und lateinischen Quelle, und auch hier nur durch frühere schon getrübt und vermischte Ableitungen (wovon Spuren in der Wilkina-Saga, und in der späteren Bearbeitung des Wolsdietrich in der Dresdener Handschrift des Heldenbuches) zusammenhangen.

Für die Originalität dieser gemeinschaftlichen Züge im Wolsflettrich, spricht gewissermaßen auch noch die anderweitige ganz erweisliche Zusammensetzung im Rother. Zuförderst und zumeist aus der Wilkina-Saga, welche, Ein Werk mit der Niflunga-Saga, gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Norwegen größtentheils oder ganz aus Deutschen geschriebenen und mündlichen Nationalliedern cyklisch zusammengedichtet wurde, und solchergestalt, zwar in prosaischen Auszügen, das eigentliche Deutsche Heldenbuch in seinem ganzen Umfange, so wie, nebst der prosaischen Vorrede unsers gedruckten Heldenbuches, der wichtige Leitfaden für den mythischen Zusammenhang fast aller noch übrigen zum nationalen Fabelkreis gehörigen Gedichte ist. Diese Wilkina-Saga erzählt (Kap. 45—61.) folgende Geschichte, deren Darstellung in ihrem ganzen Zusammenhang und vollständige Erläuterung nur in der erwähnten großen Einleitung statt finden kann:

Dsantrig, ein mächtiger König von Wilkinaland (Ginnland, Schweden, die Dänischen Inseln und Jütland), verlangte nach dem Tode Nordians, dem sein Vater Hertnid dieses Reich abgewonnen, von dessen vier Riesenöhnen Huldigung. Aspilian, der älteste leistete sie, was den übrigen mißfiel. Widolfur war der größte, stärkste und wildeste; die andern reichten ihm nur an die Schulter. Aspilian, ihn fürchtend, ließ ihm Hals- und Beinfesseln mit schweren Sperreisen anlegen, welche Etgeir und Aventrod ihm tragen mußten; er hieß daher auch Mittumstang: nur zum Kriege wurde er losgelassen. Etgeir führte eine starke Pfrieme; nach ihm benannt. Dsantrig hatte eine Gemahlinn Juliana; eine Tochter Frans, Königs von Skrottan und Brittan (wohl Schottland und Britannien) und mit ihr eine Tochter Berta, Kurteisa benannt, wegen ihrer adelichen Sitten. Nach Juliana's Tode warb er um die schöne Oda, Tochter des Melias, Königs von Hunaland (in Westfalen und Niedersachsen), um welche schon fünf Könige waren; Melias liebte sie aber zu sehr, um sie wegzugeben. Er wunderte sich über die Botschaft, da keine Verbindung zwischen beiden Reichen statt fand, und noch mehr über die Kühnheit der Werbung; er hieß die Boten in's Gefängniß werfen und ihres Herren warten. Zu der Zeit waren zu Dsantrig seine Brudersöhne, Hertnit und Dsid, gekommen, an seinem Hofe ihrer Tugenden wegen sehr geachtet, und der erste von Dsantrig zum Jarl gemacht worden. Dsid drang wegen Mißhandlung der Gesandten auf Krieg; aber ein Alter entschuldigte Melias: er habe nur die Boten nicht für edel genug geachtet; und rieth Hertnit und Dsid mit glänzendem Gefolge zu schicken. Dies geschah; ein Brief erklärte die wiederholte Botschaft und drohte Krieg im Falle der Weigerung. Melias war abermals hart und schwierig, wies die Geschenke, Purpurkleider, goldenen Gefäße, Teppiche, verächtlich zurück: seine Tochter sei nicht wie eine Sklavinn zu kaufen; hieß die Brüder ebenfalls in's Gefängniß werfen und ihres Oheims harren. Dieser zog nun mit Heeresmacht herbei, die drei Brüder Aspilians mit ihm. Er vertauschte seinen Namen mit Friedrich, hieß so die anderen thun, sich in Hunaland aller Gewaltthat und Plünderung enthalten und alles doppelt bezahlen. So kam er friedlich vor Melias Hauptstadt Balzborg und ließ hineinsagen, er komme mit seinem Heer aus Spanien ihm zu dienen. Melias war argwöhnisch und schwierig, aber die Bürger ließen ihn ein. Melias erschrak. Dsantrig hieß die zwei Brüder Widolfur'n an der Thür bewachen, ging in den Pallast und bot fußfällig nochmals seine Dienste dar. Melias äußerte seinen Verdacht und Unwillen über den Einzug. Dsantrig berief sich auf die Erlaubniß und gute Absicht; Melias wollte aber nichts weiter hören. Als die Riesen dies vernahmen, geriethen sie in Aufruhr; Widolfur wollte wüthend sich losreißen, Melias zu ermorden, aber festgehalten stürzte er gewaltig zu Boden und schmähte Friedrichs Langmuth: er solle die Stadt mit Feuer und Schwert verwüsten und Melias Tochter zur Sklavinn erniedrigen. Dsan-

trig ließ den Lobenden an die Burgmauer fesseln, warf sich nochmals vor Melias nieder und bat um Schutz gegen Dsantrig, vor dem er aus dem Vaterlande entflohen sei. Melias beharrte auf Entfernung oder Feindseligkeit. Da stürzte wüthend Asplian herein und schlug Melias. Dsantrig zog das Schwert, alle brachen los, und Streit und Aufruhr ward allgemein. Widolfur losgerissen wüthete, und schrie Hertenen baldige Befreiung zu. Einer der Gefangenen, Herman, sprengte die Thür und alle brachen heraus. Die Hunen erlitten eine große Niederlage, Melias aber entkam. Die Willkner machten große Beute, und Dsantrig trat nun vor Oda und sagte, er wolle sie dem lange verschmähten Dsantrig zuführen. Sie ergab sich in ihr Schicksal, und er nahm die Jungfrau auf den Schooß, ihr einen silbernen Pantoffel anzuziehen, und darnach einen goldenen, der noch besser paßte: da flehte sie mit um das Bein geschlungenen Händen zu Gott, daß ihre Füße Dsantrig höheren Sitz betreten möchten. Dieser antwortete, daß es schon geschehen sei, und gab sich ihr zu erkennen; sie bezeugte sich sehr demüthig gegen ihn. Er führte sie heim und nahm sie zur Gemahlinn. Mit Melias machte er Frieden und dieser ihn zum Erben seines Reiches. Oda's Tochter war die berühmte Erka (die aus den Nibelungen und anderen Gedichten des Heldenbuches genugsam bekannte Helke, Gemahlinn Egels).

Man sieht von selber, wie diese Dichtung mit der Hauptfabel im Rother übereinstimmt und im Grunde mit ihr eine und eben dieselbe ist. Aber, obgleich manche Züge der Willkna-Saga aus dem Rother erst recht deutlich oder berichtigt werden, z. B. die Geschichte von dem Anziehen der Pantoffeln, und der eigentliche Grund, warum Widolfur den Beinamen Mittumstange führt¹⁾: so ist doch auch hier im Ganzen die Verschiedenheit zu groß, um anzunehmen, daß dies Gedicht vom Rother, wie es da auf uns gekommen, in der zwar gewiß jüngeren Willkna-Saga ausgezogen und verarbeitet sei; vielmehr wird man auch hier darauf geführt, daß beiden gemeinschaftlich ein anderes verlorenes Original zum Grunde liege, welches aber vor dem Rother schon durch andere Verarbeitungen gegangen sein mag, worauf auch das obige ähnliche Verhältniß zum Wolsdietrich deutet, dagegen im Auszuge der Willkna-Saga gewiß treuer und reiner bewahrt ist. Im Rother ist der einfache, strenge Heldencharakter dieser Dichtung gar sehr verwischt; von dem Nordischen Anstrich sind nur noch Spuren in den Riesen, besonders im Asplian und dem Berserker Widolt, die sich am Ende aber auch zu christlichen Helden bekehren. Es sind im Rother gar keine rechte Thaten, Kämpfe und Wunder der Helden und Riesen, mehr nur kurzer wesentlicher Bericht und allgemeine Abfertigung derselben und sittliche und religiöse Reden vor und nachher darüber (z. B. die beiden Schlachten gegen Dmelot), riesenmäßiger Spaß (z. B. der Asprians mit dem Kammerer Friederichs und dem Löwen Constantins); hierin ähnlich dem großen Rosengarten des Heldenbuches. Ferner ist der Rother mehr auf reiche und prächtige Hofhaltung, Milde und friedliche Tugenden der Fürsten und gegenseitige ritterliche Treue zwischen ihnen und ihren Mannen, und überall auf christliche Gesinnung und Ermahnung gerichtet. Ein merklicher Akzent liegt dabei auch noch auf der List und Verschlagenheit Rothers und seiner

¹⁾ In der Latein. Übersetzung ist er umschrieben: obica ferro medium cinctus. Offenbar hat der Nordische Übersetzer den häufig wiederkehrenden Zusatz: mit der Stangen, als Beinamen mißverstanden. Sehr häufig ist auch dieser Zusatz von dem Widolt im Rother: B. 265. 2739. 4318. Von seiner berühmten und furchtbaren Stange, welche eine ausgezeichnete Waffe

der Riesen, hier (B. 639. 688.) und in fast allen Gedichten des Heldenbuches, vgl. auch B. 656. 1662. 2709. 4681.; desgleichen von der Asprians, B. 900. 1012. 11., von welchem hier auch einiges erzählt wird (z. B. B. 942. 11. 999 11.), was in der Willk. S. vom Widolf. Vgl. auch die unten angeführte Stelle des Titul.

Helfer, vorzüglich Berterus und Lipolds, die häufig den Beinamen der listigen erhalten, und diesen Ton hat besonders die Entführung der Tochter Constantins nach dem Sieg über die Heiden, und wiederum durch die Schlaugigkeit des Spielmanns. Schon dies im Allgemeinen erinnert an das Heldengedicht von Salomon und Morolf, das, fast ganz von diesem Geiste durchdrungen, nur aus ähnlichen Entführungen hin und zurück besteht; ganz ausdrücklich weist aber darauf hin die dritte Entführung Rothers durch die List mit dem Galgen und dem Horn, welche ganz eben so im Salomon und Morolf vorkommt; ferner, Rothers Erkennung von seinen Helden und nachher von Constantin, die List des Spielmanns in der Verkleidung als Krämer, Imelots angekündigter Tod vor Jerusalem (B. 2578.): so daß an irgend einem Zusammenhang mit diesem Gedichte, über welches ich auf die Einleitung zu demselben in diesem Bande verweise, wohl nicht zu zweifeln ist. Das erweislich eben so hohe Alter und die frühe Verbreitung dieses Gedichtes, worüber mehr in der Einleitung zu demselben, bestätigen solches. Und es ist auch glaublich, daß die geographische Anlage im Rother, zwei durch das Mittelmeer getrennte Länder, darnach gebildet ist.

Das aber halte ich für mehr, als wahrscheinlich, daß die Hauptfabel im Rother, der eigentliche Heldenmythus ursprünglich in Deutschland und im Norden, an den Ufern der Ostsee zu Hause gehört, und daß sie dem Verfasser der Willkin-Saga wohl so schon nahe lag, ohne daß er sie durch Örter- und Helden-Namen einheimisch zu machen brauchte; was er auch sonst eben nicht thut: so daß wir also hier diese Dichtung in ihrer ältesten noch übrigen und der ursprünglichen am nächsten Gestalt haben. Es ist aber aus ihrer Umschmelzung im Rother und zur Erklärung derselben glaublich, daß sie, bei dem im Mittelalter sehr häufigen Verkehr des Nordens mit dem Griechischen Reiche auf dem Landwege, und namentlich etwa durch die als Leibwache der Kaiser bekannten Normänner, genannt Wäringier, nach Konstantinopel gebracht worden; nicht anders, wie auch die Fabeln von den Wolsungen und Niflungen, die man sogar auf dem Theater zu Konstantinopel gesehen hat ²⁾, hieher gekommen sein müssen. Zu solcher Annahme bewegt die Versetzung der Fabel nach dem Griechischen und dem gegenüber liegenden Römischen Reiche; Konstantinopel ist eigentlich der Hauptort der Begebenheiten und wird geehrt und verherrlicht als die Grabstätte von sieben der zwölf Apostel, und durch die Heilige Helena ³⁾, Konstantins Mutter, welche das Kreuz Christi fand (B. 4397 ic.), ja so jämmerlich er auch meist erscheint, durch Konstantin selber (vgl. B. 4466 ic.), welcher Kaiser als damals allgemein anerkannter eigentlicher Begründer der Hierarchie sammt der nach ihm benannten Hauptstadt des Ostreichs, im Mittelalter besonders berühmt war, so daß in der Willkin-Saga mit ihm auch die Zeit des Heldenethums als beschlossen und die des Christenthums als beginnend gesetzt wird. In der sonstigen Darstellung Konstantins scheint der alte heidnische König der Nordischen Fabel noch deutlich genug durch. Eine auffallende Anzeige für diesen Durchgang derselben ist auch noch, daß gleich in dem ersten Verse gesagt wird, Rother habe über dem westlichen Meere gesessen: dies kann doch nicht anders verstanden werden, als von Konstantinopel und Griechenland aus (Vgl. B. 316. 926. ic.), welchem Italien sonst Hesperien hieß.

Also verarbeitet mochte diese alte Fabel Italien, dem südlichen Frankreich und Deutschland überkommen, und es ist mir wahrscheinlich, daß sie hier erst noch durch eine, wie es wohl die Zeit mit sich brachte,

²⁾ S. Snorre's Heimskringla, her. v. Joh. Peringskiöld. Th. 2, S. 245. Nicht hierüber in der Einl. zu den Nibelungen.

³⁾ Vgl. ihr Leben in den Act. Sanctor. unter dem 22sten Mai (T. III. 548—80.), und die Kreuzesfindung besonders ebd. unter dem 3ten Mai (T. I. 284—99.).

lateinische Übertragung ging, aus welcher endlich der Deutsche Dichter sie übersehte und sie solchergestalt ihrer Heimat wieder näher brachte; denn man trifft auch hier noch Züge, die auf zwei verschiedene Zeiten, Gegenden und Dichter deuten. Der erste war, wie ich glaube, ein Lombarde oder Franke, um die Zeit der Karolinger oder doch bald darnach; denn es zeigt sich eine gewisse Neigung zu Beziehungen und Anknüpfungen an diese Lande und Geschichten. Einmal in dem Namen und Ort Rothers, womit doch wohl der bekannte Lombardische König Rotharis (Rothhaar) gemeint ist; dann die genealogische Anknüpfung desselben an Karl den Großen, dadurch daß Rothar durch Konstantins Tochter der Vater Pippins ist (B. 4765.), der mit Bert'a Karln erzeugte (B. 4789 — 91.) und die Heilige Gerdrut, die zu Nivelle *) verehrt wird (B. 3481 — 85.); auf ähnliche Weise, wie in den Romanen von Valentin und Ursion und Flor und Blankeflor †), welche gewiß Wälschen Ursprunges oder doch Durchganges sind. So unrichtig jene Genealogie ist, (da bekanntlich Karl Martell der Vater Pippins), so ist es auch die Chronologie, da Rothar und Pipin ein Jahrhundert aus einander sind, Konstantin aber gar noch drei Jahrhunderte früher steht. Solche Anachronismen sind aber bei den Dichtern herkömmlich, zumal in dieser Zeit, und es bleibt doch wohl immer gewiß, daß die wirklichen historischen Personen mit diesen Namen gemeint sind, wenn ihre Geschichte auch ganz mythisch geworden, oder fast gar nichts davon übrig geblieben sein sollte, als eben nur die Namen, welche zu jeder Zeit eine lebendige, fast magische Kraft bewahrt haben, so daß sich leicht alles wie von selber an sie fügt und sie wieder persönlich macht, oder doch sich gleichsam zur Laufe von übrigens ganz fremden Gestalten aufdringt. Auf Karl den Großen und sein Geschlecht ist hier im Rothar die Beziehung ganz ausdrücklich und entschieden, und von Pipin an ist die Genealogie ganz historisch.

Diese Verbindung mit dem Rothar, wenn sie auch sonst gar keinen historischen Grund, etwa in früherer Verwandtschaft hat, weist aber auf die Zeit, wo das Lombardische Reich schon durch Karl den Großen ein Theil des Fränkischen geworden war. Auf dies Zeitalter und die Heimat dieses älteren Bearbeiters deutet auch die häufige Anrufung des heiligen Gilles oder Gilge (B. 2934. 3951. 4075.), welcher ohne Zweifel der S. Aegidius, St. Gilles, der Schutzpatron des südlichen Frankreichs ist, das nach ihm provincia S. Aegidii, und dann abgekürzt Provence benannt wurde, gegen das elfte Jahrhundert ‡). Die Länder, womit Rothar (B. 4825 — 90) seine Mannen belehnt, sind auch ohngefähr die des Fränkischen Reiches. Scotteland (doch wohl Schottland), als das fernste und unbekannteste, erhalten die Riesen, deren eigentliche Heimat, das Riesenland, auch in dunkle unbestimmte Ferne gesetzt wird (B. 631 u. 3596 u.) neben das, wie es scheint, demselben unterworfen Land des fabelhaften Volkes der Plattfüße §); obwohl, nach B. 2978 u. und 3103, wieder etwas näher, da Rothar über Bern (Verona) das

*) Nivelle, im Wallonischen Brabant, wo Pippin wohnte, und Gerdrut Abtissin eines von ihrer Mutter Ziberg oder Jetta gestifteten Klosters wurde. S. ihr Leben in den Act. Sanct. unterm 17ten März (T. III. p. 592 — 604.).

§) S. von beiden unsere allgemeine Übersicht vor diesem Bande. Flor und Blankeflor sind, nach B. 7835 u. die Aeltern von Bert'a.

*) Vgl. sein Leben in den Act. Sancto unterm 1sten September (T. I. p. 284 — 99.) und Eichhorns allgem. Cultur- und Literatur-Gesch. des neuern Europa. Bd. 1. Erldut. und Beweise. S. 59.

*) B. 1371. und die Anmerk. Lieds Erklärung erfordert nicht nur eine Emendation, sondern auch noch andere weitige Ergänzung, da alsdann in dem Satze das Subjekt fehlt, und man nicht sieht, wer diese Plattfüße, die ohnedas zu den eben beschriebenen Gesteinen nicht recht paßt, dem Asprian gebracht haben soll. Es wird also wohl bei den Plattfüßen bleiben müssen, welche auch im Herzog Ernst neben die Sikropiden (Ryklopen) oder Arimaspen, und ein anderes Riesenvolk gesetzt werden. S. das. B. 3825 u. und mehr von jenem Volke in der Einleitung zu diesem Gedichte.

hin zu Gerichte reitet, und es scheint gegen die Tiroler Gebirge, die auch sonst oft Schauplatz der Dichtungen des Heldenbuches, besonders von Dietrich, sind. Daß dies Riesenland zum Christenthum bekehrt wird (B. 4423.), deutet auch auf die Zeit. Ob B. 1607. Irland zu verstehen sei, darüber sehe man hinten die Anmerkungen. Aspran, mehr befreundet und Kämmerer Rothers, erhält Remis, welches leicht das Gebiet von Rheims sein kann. Dorringen, Brabant, Briesen und Holland nennen sich selbst; eben so Spanien, Gaxzen, Luringe; welches letzte wohl Thüringen, so daß mit Dorringen etwas anderes gemeint sein muß. Ob Plisum oder Prifum und Suurven oder Suarven (s. d. Anmerk.) Preußen und Sorbenland, ist zweifelhaft. Osterreich, Behein und Polan erhält Wolfrat von Tengeligen, wovon sogleich mehr; und Lüpold zu Meylan (B. 3444.) noch das Königreich Karlungin (d. ist der Karolinger, wie Lotharingen), Pulge (Apulien) und Cecilien, welche letzten schon sein Vater Berter besaß. — Bar (Bari) ist ein sonst ansehnlicher Seehafen in Apulien und Hauptstadt eines Herzogthums gleiches Namens, der auch in andern Altdeutschen Gedichten als Landungsplatz bei Überfahrten aus dem gelobten Lande vorkommt ¹⁾. Die Ungern und die Balben gehören hier noch zu Griechenland (B. 494. 4096. 4154.), d. h. wohl in Asien, da sie (die Cumani) erst im 13ten Jahrh. von den Tartaren verdrängt, mit Bela's 4. Bewilligung in Ungarn gegen die Leisach einwanderten. Babilon, hier fast immer mit dem Beinamen woster, wostin (B. 2595. 2652. 11.), d. i. der wüsten, heißt auch so in Eichenbachs Titulrel, wo es die Hauptstadt der wilden Griechen (wohl noch wegen der ehemaligen Ausdehnung des Griechischen Reichs bis in diese Gegenden Asiens), welche den Griechen des Ostreichs entgegengesetzt zu werden scheinen. S. Titulrel Kap. XXXIX. (Str. 5806. 5823.) und XL. (Str. 6286.)

Dies alles, oder doch das meiste hiervon, fand wohl der letzte Deutsche Dichter des Rothers schon vor und übersehte es nur; und auf eine solche frühere Bearbeitung beziehen sich auch ganz ausdrücklich die wiederholten Berufungen auf ein Buch (B. 412. 3477.) und die feierliche Bewährung durch dasselbe besonders an den Stellen, wo Beziehungen auf das Geschlecht Karls des Großen vorkommen, wobei bemerkt wird, daß deshalb dies Lied nicht, wie andere, von Lügen erdichtet, sondern Wahrheit sei (B. 3488—89. 4792—95.). Es ist nicht glaublich, daß der ältere Dichter, der diese Autoritäten erst veranlaßte, sich auch schon darauf bezogen haben sollte. Und an ihrer Wahrheit überhaupt hat man für diese Zeit wohl noch keinen hinlänglichen Grund zu zweifeln, da es gewiß eben ein charakteristischer Hauptzug der gesammten neueren, besonders zwar der eigentlich romantischen Poesie ist, daß sie aus und durch Bücher gegangen, und mit dadurch zum Theil eben so bunt und vermischt, überhaupt phantastisch geworden. Und wenn eine solche Autorität dann auch häufig nur vorgeblich gewesen, und deshalb im Don Quixote auch parodirt worden, so hat doch etwa Ariost wiederum seine gewiß vielfachen Fabelquellen schlau verhehlt, und auch im Cervantes sind ja eben diese verspotteten Ritterbücher doch die eigentliche Grundquelle. — So zweifelhaft es bleibt, welche von diesen verschiedenen Händen die Fabeln des Salomon und Morolf eingeflochten hat, und so schwer es ist von den zuletzt angezeigten Beziehungen den Antheil eines jeden zu scheiden, so wahrscheinlich ist es doch, daß die gleich anfangs aufgezeigten Beziehungen auf die Fabeln des Wolsdietrich ²⁾ von dem

¹⁾ B. B. im Herzog Ernst. B. 5242. in diesem 1sten Bande.

²⁾ Ob die Riesen Grimme und Wolfram (B. 2171. 2931.) mit dem Riesen Greime, in den Ged. von

Dietrich und Siegenot, und Eden Ausfahrt (in der Wilkina-Saga, Grimur), und Wolsgrambär in dem Volksbuch vom gehörnten Siegfried verwandt sind, lasse ich dahingestellt.

dem letzten Deutschen Dichter herrühren, dem sie durch Ort und Zeit am nächsten lagen. Besonders wegen ihrer Einführung des Berter ¹⁰⁾ von Meran, welcher gewiß irgend einer der alten Fürsten und Herzoge von Meran in Tirol (worunter auch ein Berthold) ist, der durch Anknüpfung an die alte Fabel freilich ganz zu einer mythischen Person geworden; gleich wie der der Historie wohl bekannte Rüdiger von Pechlarn und andere Helden, besonders dieser Zeit und dieser Gegenden, in den Deutschen Nationalgedichten.

Erst im Jahr 1180 wurde Graf Berthold von Andechs in Baiern durch Kaiser Friedrich Rothbart zum ersten Herzoge von Meran ernannt ¹¹⁾, aber man kann nun deshalb, weil im Rothen auch Berter häufig schon ein Herzog von Meran genannt wird (B. 472. 699. 12.) noch nicht entschieden annehmen, daß das Gedicht erst nach dieser Zeit geschrieben worden, indem, wie näher gezeigt werden soll, doch zu viel Spuren der älteren Sprache und Form darin vorkommen, um es etwa mit Heinrichs von Veldeke's Gedichten, die zuverlässig aus dieser Zeit sind, ¹²⁾ gleich zu setzen; obwohl wir diese nur in viel jüngeren Abschriften haben, und man wohl auch noch aus späterer Zeit Beispiele von Gedichten in der älteren Sprache und Form hat ¹³⁾. Der Herzogtitel wird also wohl hier nicht so genau, sondern überhaupt für mächtigen Fürsten zu nehmen sein, wie man auch wohl die von Meran vor jener ausdrücklichen Ernennung geehrt hat ¹⁴⁾; und dies Gedicht würde demnach mit seinem Verfasser neben das ihn in Sprache und Form, ja auch in Darstellung so auffallend ähnliche Bruchstück des älteren Gedichtes von Karl dem Großen, in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu setzen sein, so daß es sehr willkommen die unangenehme und dunkle Lücke zwischen dem Lobgesang auf den Heiligen Anno ¹⁵⁾ und Veldeke's Werken ausfüllen hilft; mit welcher Zeit auch die äußeren Kennzeichen der Handschrift, welche übrigens als Abschrift auch etwas später sein kann, übereinstimmen. Auf ähnliche Weise, wie mit dem Berter von Meran muß es sich auch mit dem besonders in dem hinteren Theil des Gedichtes so oft und so rühmlich erwähnten Wolfrat von Tengen, Sohn König Amelgers ¹⁶⁾ verhalten, über dessen Geschichte, ja Namen, so wie seines Gegners,

¹⁰⁾ Im gedruckten Heldenbuch Bestung, in der Strasburger Handschrift auch Bertung. Hier heißt auch einer seiner Söhne Berther. Vgl. Anmerk. zu B. 572.

¹¹⁾ Aventini Annal. Boior. L. VI. c. 7. §. 17. p. 617. Ladius de migrat. gent. L. VII. p. 286. Bünaus Leben und Thaten Friedr. I. S. 266. Vgl. auch über diesen Gegenstand J. D. Koeleri diss. de ducib. Meraniae ex comitibus de Andechs ortis. Altorf. 1729. p. 28. 57—67. C. G. Grabneri dissert. 4ta de libro heroico. init. und Lessings Leben und liter. Nachlaß. Th. 3. S. 8. 9. 15. 16.

¹²⁾ Daß er schon um 1184 blühte, erhellt aus seiner Aneis. B. 8323 12.

¹³⁾ Wenn man nicht annimmt, daß ein kurzes historisches Gedicht in Eccard. veter. monumentor. quatern. p. 49., bestimmt vom Jahr 1209, wegen der mit dem Deutschen abwechselnden Lateinischen Verse und Reime, vielleicht auch begünstigt durch eine volltönende Mundart des Dichters, dergleichen noch in Ober-

deutschland und tief im Norden bei dem Volke gehört werden, in einer Sprache gedichtet worden, die sich sogar noch der Ostfriesischen ganz annähert, so wird man ganz irre an dem Alter unserer Deutschen Handschriften und der darauf gegründeten Vorstellung von der Sprache und Poesie der Schwäbischen Zeit.

¹⁴⁾ Ekkehardi vita Notker. c. 16. in Goldast. script. rer. Alem. T. I. p. 369. nennt einen Cuono (gener Ottonis M.) dux Meraniae; wobei Goldast wegen der späteren Ernennung durch Friedrich I. auf Moravia (Mähren) räth. Köhler, a. a. O., erklärt die Stelle dadurch, daß Ekkehard, der unter Friedrich II. geschrieben, diesen späteren Titel auf die älteren Fürsten übertragen habe. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch diese schon früher zuweilen so genannt sein sollten.

¹⁵⁾ Nebst dem Bruchstück von Karl d. G. in Schilteri thesaur. T. II. — Anno starb. 1060.

¹⁶⁾ S. B. 74. 747. 2958—61., und über die verschiedene Schreibung des Namens die Anmerk. zu B. 2960.

des Herzogs Hademar von Diezen (B. 2950—53), ich zwar gegenwärtig nichts beizubringen weiß, der aber ohne Zweifel nach Baiern gehört ¹⁷⁾. Der Dichter verräth dabei einen besonderen Antheil an diesem Fürstenstamm; er verbindet ihn durch Verwandtschaft und Waffenhilfe gegen einen Herzog Elwerin vom Rhein, mit dem berühmten Helden Berter von Meran und Lüpold von Meylan (B. 3425 ic.); er preiset ihn über alle und verkündet ihm, daß er bis an der Welt Ende blühen werde (B. 4345—51.) und läßt ihn, wie oben gezeigt, durch Rother so reich belehnen ¹⁸⁾. Desgleichen preiset er (B. 3583.) die Baiern als ein herrliches Volk. Hienach wird die Annahme, daß der letzte Deutsche Dichter des Rother, von welchem uns sonst keine Kunde übrig ist, aus dieser durch die Altdutsche Heldenpoesie so vielfach gefeierten Gegend gewesen sei, gewiß vor anderen der Vorzug gebühren. Zwar widerspricht diesem noch, daß die Vatikanische einzige Handschrift dieses Gedichtes offenbar von der Niederdeutschen Mundart zeugt; als da sind: *ic* (ich), *he* (er), *se* (sie; auch *su*, das aber wohl, wie *bu* f. *bi*, *bei*, und *u* f. *euch*, wie noch im Holländ., *sü* ausgesprochen wurde), *us* (uns), *die* (dir), *er* (ihr), *hume* (ihm), *de*, *the* (die), wie (wer), *dat* (das), *it* (es), *end*, *ande* (und), *nich* (nicht), *nuwet*, *nuwit* (nichts), *to* (zu), *na* (nach), *van* (von), *bit* (mit), *miz* (big, bis: Vgl. Anmerk. zu B. 4362.), *over* (über), *neven* (neben), *half* (halb), *punt* (Pfund), *vot* (Fuß), *wirtschaf* (Wirtschaft), *bodescap* (Botschaft), *loment* (Leben), *diske*, *difge* (Tische), *Pippingis* (Pippinchens), *irtrekit* (ertränket), *wrang* (rang), *wref* (rieb), *plaf* (pflag), *gach* (gab), *getrach* (getrabte), *kracht* (kraft), *bedorte* (bedurfte), *vorte* (furchte), *hich* (ich), *heren* (ehren). Ferner häufige Nichtunterscheidung des Dativs und Akkusativs nach den Fürwörtern und Zeitwörtern (z. B. *van schiren golde*; — dergleichen daher in diesem Gedichte auch nicht verbessert ist); das Zeitwort *sein* mit *haben* als Hülfswort ic. Obgleich einige von diesen Wörtern und Formen in der alten Sprache überhaupt, die je weiter zurück, je mehr noch vereinigt, vorgebildet sein, andere hinwiederum ganz eigenthümlich, örtlich und zeitlich sein mögen: so sind doch die meisten entschieden Niederdeutsch und noch in den Germanischen Mundarten und Sprachen des Nordens und Nordwestens lebendig. Aber neben diesen Formen kommen fast überall auch die entsprechenden Oberdeutschen vor, und es ist ein beständiges Schwanke zwischen beiden sichtbar, jedoch mit Vorneigung zu dem Niederdeutschen. Dies alles, nebst dem eben so auffallenden Schwanke in der Rechtschreibung, und die vielen offenbaren Schreibfehler und verderbten Stellen, berechtigt wohl, den Schluß zu ziehen, daß wir an dieser Handschrift keinesweges die Urstrift des wahrscheinlich Oberdeutschen Dichters oder eine getreue Abschrift derselben, sondern nur, wie solches damals natürlich und gewöhnlich, eine nach Ort und Zeit umgestaltete und entstellte Abschrift, wenn nicht gar Überarbeitung eines Niederdeutschen Abschreibers haben, von welchem, so wie auch wohl von dem Dichter selbst, wir vielleicht etwas mehr wissen würden, wenn das Ende der Handschrift noch vorhanden wäre.

Lieds Vermuthung, daß der Dichter ein Geistlicher gewesen, hat wohl ihren guten Grund in der eigenthümlichen Darstellungsart desselben und den häufigen religiösen Beziehungen, besonders in der hinteren Hälfte ¹⁹⁾. Doch glaube ich nicht, daß der letzte Umstand auf zwei verschiedene Verfasser schließen läßt.

Die schon oben berührten alten Löhne und Formen der Sprache sind folgende: *ritar* (Ritter), *vorgan* (folgen), *dienan* (dienen), *sprachan* (sprechen), *nemat* (nehmen), *virnumet* (vernehmet), *weinutin*

¹⁷⁾ E. B. 3576—83. und die Anmerk. dazu.

¹⁸⁾ Ich möchte deshalb auch B. 4873—82. lieber auf den von Tengelingen, als auf Rother beziehen.

¹⁹⁾ Schon oben ist vieles davon berührt; dazu kommen noch die Biblischen Anspielungen in B. 3184. 3345. 4076. 4406. 4444.

(weinesen), gesamenot (gesamnet), weinunde (weinend), trorande (traurend, — beides das noch in Niederländischen übliche Gerundium). Und diese Formen kommen nicht bloß, wie hier und da wohl noch in späteren Gedichten, z. B. in den Nibelungen, im Reim und in der Assonanz vor, sondern überall auch mit in den Versen. Was nun diese selbst betrifft, so ist die Versart gewiß die älteste der Deutschen Nationalpoesie: unregelmäßige Zeilen von unbestimmter Zahl der Akzente und Sylben, manche so kurz, daß sie nur gerade das Reimwort haben, und andere wieder länger als die längsten Verse der Nibelungen und des Heldenbuches, und auch wohl durch einen merkllichen Abschnitt getheilt. Der Reim selbst begnügt sich oft nur mit einer ungefähren Übereinstimmung der Selbstlaute, einer unvollkommenen Assonanz, und nähert sich daher wohl sogar der Nordischen Alliterazion; meistens ist er zwar nach der ältesten Weise gepaart, aber es folgen manchmal auch wohl drei Reime hintereinander. Kurz es ist dieses ganz die Form, welche wir auch in dem Liede vom H. Anno, so wie in dem älteren Gedicht von Karl d. Gr. antreffen; weniger in dem Siegeslied der Franken und dem Bruchstück vom H. Georg ²⁰), wo die Verse etwas gleichmäßiger sind; wenn aber im Otfried neben dieser, und der strophischen Abtheilung (je von zwei Reimpaaren), auch mehr Sorgfalt in den Reimen sich zeigt, so ist diese Erscheinung in dieser Zeit überhaupt zu einzig und mehr aus der eigenthümlichen gelehrten Bildung dieses Mönches zu erklären, als daraus ein durchgreifender Schluß für die älteste Form der Deutschen Poesie zu ziehen. Jeine weniger gebildete finden wir sogar später noch in dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf wieder. Und da sie auch im Rothez gewiß ursprünglich und bezeichnend ist, so durfte auch hier beim Abdruck so wenig in den Reimen, als in den Versen etwas verbessert werden, so nahe es oft auch lag; nur der Assonanz, wenn sie ganz fehlte, mußte etwas nachgeholfen, und in Ansehung der Versabtheilung manchmal auf sie Rücksicht genommen werden.

Die älteste Erwähnung der Fabel dieses Gedichtes, und wahrscheinlich auch dieses selbst in gegenwärtiger Gestalt, finde ich in dem Gedichte von den Pflägern des Grals ²¹⁾, darnach in den Liedern des etwas späteren Marner ²²⁾, aus welchem ohne Zweifel die Erwähnung in dem noch späteren Renner des Hugo von Trimberg ²³⁾, so wie eingeständlich aus diesem zuletzt in Agriſola's Sprüchwörter ²⁴⁾ übergegangen

²⁰) Jenes bei Schilter. T. III., dieses in Nyerup, Symbol. ad lit. antiq. Teuton.

21) Des alten Druckes v. 1477. Kap. XXIV. (Str. 3445):
 Vnd das Demetrius noch lag gefangen,
 Der doch gen scharpffen nhten
 Noch strenger waz, dann Wittich mit der
 fangen.

Ich glaube unbedenklich, daß man hier Widolt oder
Widolf lesen muß, da für diesen der Zusatz zu Kar-
akteristisch ist, hingegen von dem Helden Wittich
weder in der Wilkina-Saga, noch im Heldenbuche in
den beiden Rosengärten, in der Schlacht von Raven,
und sonst, nichts vorkommt, das darauf bezogen wer-
den könnte. Noch weniger kann Wittich vom Jor-
dan hier gemeint sein.

22) In der Maness. Samml. Th. II. S. 176. a:
 Singe ich den liuten miniu liet,
 So wil der erste das,
 Wie Dietrich von Berne schiet,
 Der ander, wa Kiunig Ruther sas zc.
 Es werden hierauf noch viele andere zum Heldenbuche
 gehörige Rhapsodien genannt.

²³⁾ Die ganze Stelle bemerkte schon Lessing (f. sein Leben und lit. Nachlaß. Th. 3. S. 88—89); nach der alten gedruckten Ausgabe, Bl. 82.:

„So spricht einer ich höre gern
Von Herrn Diederich von Bern —
Der zwölffte wil Rüder besunder ic.

Die ebd. angeführte pergamentene Handschrift, wahrscheinlich die Anderfson'sche, (vgl. unsere Übersicht), lieft Rükf. c. Daß diese ganze Stelle aus dem Marner genommen, ist klar aus dem fast wörtlich übereinstimmenden Inhalt, und daß der ganze Kenner eingeständig aus vielen anderen Büchern und Dichtern zusammengeschrieben, (vgl. Docens Miscell. II. 293.), und unter andern nennt Hugo auch den Marner als einen ihm wohl bekannten und von ihm geehrten Dichter, (s. Lessings Bearbeitung des Kenners. a. a. O. S. 80.). Hugo nennt den Rother auch noch an einer anderen Stelle (bei Lessing S. 87.):

Also sein bekannt durch teutsche lant
Erke, Iwan und Tristrant,
Künk Rucher und Her Parzifal,
Wygolais, der grossen schal
Hat bejait und hohen preis.

gen ist. Seitdem war alle Kunde von diesem Gedichte, selbst aus den eben angeführten Nachrichten davon, fast gänzlich verschollen, und wer diese etwa noch bemerkte, mußte eben nichts darüber zu sagen und hielt das Werk wohl für verloren, wie Lessing und Bodmer ²⁵⁾; bis erst neuerdings Fr. Adelung die, so viel bekannt, einzig übrige Handschrift desselben unter den aus Heidelberg nach dem Vatikan gebrachten fand, sie beschrieb und Stellen aus ihr gab ²⁶⁾, sie aber nicht in den dargelegten Beziehungen erkannte; sondern von dem mehrverbreiteten Vorurtheil ausgehend, daß die zum Heldenbuche, in dem wahren den ganzen nationalen Fabelkreis umfassenden Sinne, gehörigen Stücke, nur theils beträchtlich abweichende, theils ganz neue Bearbeitungen des unter diesem Titel gedruckten berühmten Ritterromans seien ²⁷⁾, bemerkt er von ihr, daß sie wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Dietrichs von Berne enthalte, und setzt dann hinzu, das Gedicht handle von den Heldenthaten Rothers und Dietrichs, die das Reich Constantins von vielen Riesen befreiten ²⁸⁾. Übrigens sagt er von der Handschrift, daß sie unter Nr. 390. im Katalog so angeführt werde: Cujusdam regis Constantini et Dieterici historia; und auf dem Bande selbst stehe: Poëma in laudem variorum principum. Sie sei sehr alt, auf Pergament, in 8, 73 Blätter stark, und auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheine durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter seien schwarz und einige Seiten ganz verloscht, wie gleich die erste ²⁹⁾. Er giebt, was er davon hat lesen können, so wie die zweite und letzte Seite ³⁰⁾.

Endlich durch Tiecks Eifer und rühmlichen Fleiß erfreuen wir uns nicht nur einer näheren Kunde, sondern auch einer eigenhändig an Ort und Stelle genommenen, vollständigen und genauen Abschrift dieser einzigen Handschrift, welche uns freundlichst zum Abdruck in dieser Sammlung, zu ihrer Zierde, vergönnt wurde. Und ich kann es hier nicht unerwähnt lassen, daß Tieck sogar der mühsamen Arbeit sich unterzogen hat, meine für den Druck genommene Abschrift genau mit der seinigen zu vergleichen, darnach zu verbessern und sie mit Randglossen auszustatten, von denen in den Anmerkungen erlaubter Gebrauch gemacht ist ³¹⁾. Gewiß ein eben so unvergeßlicher Beweis der Freundschaft für mich, als der rückhaltlosen großmüthigen Mittheilung für alle Vaterlandsfreunde, und zwar nicht der einzige und letzte dieser Art. Es bleibt mir nur noch übrig zu wünschen, daß, was ich bei diesem Abdruck des alten Werkes daran gethan habe, seiner Pflege, so wie seines Beifalls nicht unwürdig erkannt werden, so wie daß seine Untersuchungen über die Altdutschen Heldengedichte vorstehende Einleitung überflüssig machen, und seine Bearbeitung dieses trefflichen alten Gedichtes ³²⁾ dasselbe recht bald noch kräftiger und lebendiger verbreiten möge.

v. d. H.

Hier steht er sonderbar unter lauter Wälschen Romanen, und scheint mit diesen noch damals besonders gelesen zu sein. Fülleborn, in den Anmerkungen konnte (1795) natürlich noch nichts von diesem Gedichte wissen. Doen aber (Miscellen II. 129. 294.), fragte schon, ob dasselbe nicht hier und beim Marner genannt sei.

²⁴⁾ Nach der Ausg. v. 1530. 8. Vorrede: „Kenner der gelebt hat, Anno. M. C. C. C. sagt von Ered (Ered) Hwan, Tristrand, König Ruder, Partzial und Riglors“. Über die veränderte Schreibung des Namens vgl. hier Anmerk. zu B. 572.

²⁵⁾ Jener, a. a. O. übergeht die Stelle im Kenner stillschweigend. Bodmer, in den liter. Denkm. (1779) S. 4., nennt in einer langen Reihe von einheimischen zum Theil nach Nordischen Sagen gebildeten Gedichten auch den König Ruder; welche Stelle ganz übereinstimmend, und ohne Zweifel durch Bodmer selbst, wiederholt ist im Deutsch. Mus. 1781. Bd. 1, S. 34. Beide Stellen sind offenbar größtentheils auch aus dem Marner hergestossen, obgleich so wenig darüber, als über das Dasein dieses Gedichtes vom K. Ruder etwas bemerkt ist.

²⁶⁾ In den Nachrichten von diesen Hdss. I. (1796), S. 212—15.

²⁷⁾ Ebd. S. 169. Auch Gräter sogar hatte noch diese sonderbare Vorstellung, in Pragur. IV. 2. S. 106—8.; ähnlich der von ihm als Eins betrachteten Minnelieder Johannis v. Brabant in der Maness. Samml. ebd. I. 260—62; — oder gar von dem poetischen Werthtreit der sämtlichen 138 Dichter der Maness. Samml. in Eccard. histor. lud. etymol. p. 161. 170. und Ch. F. J. Fischers Sitten und Gebräuche der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. (Erlst. 1784. 8.). S. 25.

²⁸⁾ A. a. O. S. 212. 215.

²⁹⁾ Ebd. S. 31. 212.

³⁰⁾ Zur Vergleichung habe ich diese Stellen wiederholt in den Anmerk. B. 1—18. 39—75. 5175—85.

³¹⁾ Aus diesen Mittheilungen kann ich auch noch Folgendes zur Kenntniss der Handschrift hinzufügen: der Buchstabe ist, nach der ältesten Art, vieredrig, Mit- und Selbstlaute fast auf einer Linie und von gleicher Höhe. Die gebrauchten Abkürzungen sind: u, uñ (und), dañ (dann), worde, wonder (wurde, wunder), qua (quamen): welche in diesem Abdrucke alle aufgelöst sind. Eine Schriftprobe hoffen wir bei Gelegenheit noch nachliefern zu können.

³²⁾ Eine Stelle aus derselben (B 1025—2529.) steht in der Zeitung für Einsiedler. 1808. Nr. 3—5.

E i n l e i t u n g.

Indem wir es zweckdienlich erachtet haben, dieser unserer Sammlung Altdentscher Gedichte zur allgemeinen Einleitung eine literarische Übersicht voran zu stellen, wird man auch hier nur die poetischen Werke des Zeitraumes verzeichnet finden, welchen die Sammlung selbst, deren Umfang die Vorrede beschreibt, bestimmt ist. Es bleiben also auch hier ausgeschlossen alle prosaische Werke, so wie die poetischen Kroniken, deren Literatur für andere ebenda selbst bezeichnete Sammlungen gehört. Selbst solche unter jenen, von denen zur Zeit noch keine Altdentsche poetische Darstellung bekannt ist, z. B. die Genoveva und Melusina, sind dem gemäß ausgelassen. Doch konnten unter den poetischen Kroniken diejenigen, welche, nach Art der damaligen Universalgeschichten, die Historie mit der Fabel durchflechten, und so eine eigene Mittelgattung bilden, wegen ihres auch im Stoff beträchtlichen poetischen Antheiles, nicht übergangen werden. Ferner wird man hier, auch innerhalb dieses also umschriebenen Kreises, keine vollständige literarische Ausführung erwarten, keine Untersuchung und Darstellung des Ursprunges, wie der mannichfaltigen Bildung und Verbreitung dieser sämtlichen Dichtungen, in ihrem ganzen Zusammenhange, so weit sich dieses durch alle Völker und Länder verfolgen läßt; solches, so wie es im ganzen einen Haupttheil einer ausführlichen Geschichte der

Deutschen Poesie ausmachen würde, ist im einzelnen den Einleitungen zu den verschiedenen Gedichten der Sammlung vorbehalten. Hier ist es nur um eine möglichst vollständige Aufzählung und schließliche Zusammenstellung aller noch vorhandenen Werke dieser Art zu thun; und zu dem ersten schien, zwar mit Angabe unserer Urkunde, doch mit Ausschluß umständlicher literarischer Nachweisung, welche oft nur Citate zitiert, nur der ersten und hauptsächlichsten, hinlänglich; die Angabe des am richtigsten den Inhalt und den Verfasser bezeichnenden Titels, des Alters und der Beschaffenheit der Handschrift oder des Druckes, und des Ortes, wo dieselben aufbewahrt sind. Nur manchmal haben wir etwas ausführlicher sein müssen, wo allgemein eingedrungene Irrthümer zu tilgen und Zweifel zu heben oder zu erregen waren. Eine ausführliche Literaturgeschichte, als Begleiterin der Geschichte der Poesie, muß sich freilich in gleicher Umständlichkeit über alles verbreiten, so wie solches im einzelnen auch in unseren erwähnten besondern Einleitungen geschehen ist. Übrigens verstand es sich auch von selbst, daß solche Namen und Werke, die zur Zeit nur noch aus Anführungen Anderer bekannt sind, ausgeschlossen blieben, bis sie etwa noch aufgefunden werden. In Ansehung der Art und Weise dieser Aufzählung haben wir der Zusammenstellung nach der Gattung und dem Gegen-

stande dieser Dichtungen vor der chronologischen und biographischen den Vorzug gegeben, weil die Anzahl derselben für den angenommenen Zeitraum überhaupt so sehr groß ist, die meisten und besten auch hierin noch wieder so nahe zusammen stehen, zu viele aus zweifelhaften Jahren und von ungewissen oder ganz unbekannten Verfassern sind, und daher ihre Stelle darin für jetzt noch zu schwer genau zu bestimmen ist, als daß dabei nicht viel Willkürliches eintreten sollte, ohne daß eine solche lange Auseinandersetzung, in einem bloß literarischen Abriß, eine historische Entwicklung gewährte. Ein Anderes hat freilich wieder eine ausgeführte Geschichte der Poesie zu beachten; obwohl auch sie, weil in den verschiedenen Zeitabschnitten eine und die andere Dichtart vorzüglich blühte, und zugleich um ein organisches System zu bilden, jene Zusammenstellung mit zum Grunde legen muß. Noch eine andere, ganz willkürliche, in mancher Rücksicht zwar bequeme Art der Abhandlung, die alphabetische, haben wir deßhalb verworfen, weil, bei den unbestimmten, zum Theil zusammengefügten Namen der Verfasser, und wiederum bei so vielen namenlosen Werken, hier nur Unbequemlichkeit und Unvollständigkeit daraus entstanden wäre. Dagegen die von uns gewählte Anordnung den vollen Überblick eines Gemäldes, oder vielmehr eines Umrisses davon, gewähren mag.

Wir haben bei derselben auch besonders nach Einfachheit der Abtheilung gestrebt, und deßhalb nur die Hauptformen der Poesie zur Grundlage angenommen. Wir wollten aber weder, wie wohl geschieht, die sämtlichen größeren erzählenden Gedichte unter dem Roman begreifen; da unser Deutsches Nationalepos doch nicht schicklich so zu benennen ist, noch darunter bloß die Wälschen Gedichte dieser Art absondern; denn, obwohl dies dem Namen entsprechender wäre, da ursprünglich alle Dichtungen in den Romanischen Sprachen so heißen, so ist man doch schon gewohnt, selbst für die ältere

Zeit, nur die profaischen Auflösungen, manchmal auch wohl Quellen derselben, darunter zu verstehen. Wir haben also alle diese größeren erzählenden Gedichte zusammengefaßt, und sie nur, was sich gleichsam von selber darbietet, nach den großen Fabelkreisen und ihrem mythischen Zusammenhange geordnet, so daß sie zugleich auch zum Theil die Folge der ihnen zum Grunde liegenden wahrhaften Geschichte, wieviel deren nun auch sei, so wie ihrer Entstehung und Ausbildung darstellen: beginnend mit der ursprünglichen und einheimischen Nordischen und Germanischen Heldenfabel, fortschreitend zu ihrer Übertragung oder Anknüpfung an neueren historischen Stoff, zu freier selbstschöpferischer Fortdichtung, überhaupt zu ihrer ritterlichen Umgestaltung, vorzüglich im Wälschen, in Verbindung mit der heiligen, christlichen, so wie mit der heidnischen, antiken oder orientalischen Sage und Dichtung, bis zur absichtlich christlichen Darstellung einzelner Fabelkreise, ja bis zur universal-historischen und mythischen Umsfassung aller. Daneben die kürzeren ritterlichen oder novellenartigen Erzählungen und Schwänke, eigentliche Fabeln, Gleichnisse, Sprüche und Lehr-Gedichte, geistliche und weltliche Lieder, und der Anfang der dramatischen Dichtung. Zwischen diesen Hauptformen der Poesie sind aber strenge Scheidungen überhaupt, wegen mannichfaltiger Übergänge und Zwischenarten, nicht gut möglich, und am wenigsten hier bei der neueren Poesie, wozu doch die Altdeutsche auch gehört, deren unterscheidender Charakter eben in der romantischen Vermischung und Verwechselung der Dichtarten (so wie zum Theil der Sprachen und der Fabeln) besteht. Man wird es also auch hier damit nicht so genau nehmen und uns die beträchtliche Abtheilung der vermischten Gedichte, wofür wir alles verwiesen, für welches wir sonst keine Stelle wußten, zu Gute halten. Die Poesie ist überall, wo sie blüht, ein lebendiges Ganzes, dessen Glieder unendlich mannichfaltig sind und durch

keine Berlegung und Eintheilung erschöpfen werden können.

A. Größere erzählende Gedichte.

I. Weltliche Heldenlieder und Romane.

1) Heldenreis des Heldenbuches und der Nibelungen.

a) Ottit, Hug und Wulf Dietrich von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich: In Vatikan zweimal, Nr. 365. Fol. 186; Blätter: Papier; und ein Nr. 373. F. Pap. Bl. 1 — 131. In: Adelungs Nachrichten von Altsächsischen Gedichten der Heidelberger, Vatikanischen Bibliothek. Bd. I. S. 28. 29. 216 — 52. — In der Strasburger Hds. des Heldenbuches, 8u. B. 372 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert, mit Bildern, welche noch drei andere Stücke desselben enthält (f. c. ga. h.). Dies Gedicht geht von Bl. 13 — 205. — Ein Bruchstück in der Bibl. des perstorbenen Kunderling, ein halber Pergamentbogen, f. 132 Beilen, die Stelle, nach der Ausgabe von 1590, Bl. 14. b. — 15. h. — Kochs Grundriß der Deutschen Literaturgeschichte Bd. I. S. 99. — Nach Johanne von Müller handschriftlicher Mittheilung befindet sich auf der Wiener Bibl. König Ottwits von Kombardey. — Ein Bruchstück vom Hüg. Dietrich ist in einer Wiener Hds. Nr. 299. 4. Pap. Bl. 1 — 49. Es beginnt mit Bl. 37. a. der Ausgabe von 1590. — Nach Achims von Arnim handschriftlicher Anzeige befindet sich auch zu Frankfurt am Main, in der Karmeliter-Bibl., desgleichen auf dem Schlosse Hohenlohe-Ingelfingen eine Hds. des Heldenbuches, worin wahrscheinlich dieser Haupttheil desselben enthalten ist.

Eine abgekürzte Bearbeitung, in der Dresdener Hds. des Heldenbuches, Nr. 103.

Bl. 4. Pap. vom Jahr 1472, welche ebenfalls noch acht andere Stücke desselben enthält (f. b. c. d. e. ga. h. n.), von Bl. 1 — 91. a. — 2. Ordnung, a. a. D. II. Vor. XXV — XXVIII. Vgl. Schilteri glossar. praef. p. XXXIX.

3) Bedeutend: In den verschiedenen Ausgaben des Heldenbuches, welche auch noch zwei andere Stücke enthalten, die unter ga. u. h. folgen. — In der ältesten, ohne Jahreszahl (erst gemiß noch aus dem 15ten Jahrh.) und Detlef 1880 Bl. von Bl. 8 — 214. In Östergöttingen befindlich; und mangelhaft, nur Bl. 1 — 149, zwischen welchen noch einzelne Bl. fehlen, ehemals des verst. Prof. Unger (Bibl. Unger. p. 10. Nr. 58); jetzt in v. d. Hagens Besitz. — Auch Ebermeyer's Brechtano besitzte eine Ausgabe ohne Jahreszahl und Ort, welche wahrscheinlich diese ist. — Von 1491. kl. f. Augsburg. Zu München. Dorens Dichterverzeichnis in unserm Museum. Bd. I. St. 1. unter Eschenbach. Wir erwarten noch nähere Nachrichten davon. — Von 1509. f. Hagenau, Hest a. Bl. iij. — Hest c. Bl. iij. — Von 1545. f. o. D., Hest. a. Bl. iij. — Hest c. — Von 1560. f. Frankfurt am Main. Bl. 4 — 141. — Von 1590. 4. ebendasselbst. Bl. 1 — 198. — Sammtlich mit Holzschnitten. Die zuletzt genannten drei Ausgaben sind die häufigsten und in den meisten großen, öffentlichen oder Privat-Bibliotheken doch die eine oder die andere. — Das Kunderling'sche Bruchstück steht gedruckt in Dorens Miscell. Bd. I. S. 86 — 92.

b) Egels Hofhaltung.

Handschriftlich in dem Dresdener Codex (f. a.). Bl. 241. a — 263. b.

c) Dietrich und Siegenot.

Handschriftlich: In dem Strasburger Codex (f. a.). Bl. 281 — 331. — In dem Dresdener Codex (f. a.). Bl. 201. a — 240. a.

Nach Joh. v. Müllers handsch. Mittheilung, liegt auch zu Wien eine Hdsf. von Dieterich von Bern, welche wahrscheinlich dies, oder eines der folgenden Gedichte von diesem Helden ist.

Gedruckt: Heidelberg. 1490. 8. 21 Blätter, mit Holzschnitten; befindet sich zu Schleusingen. Walchs dritte Einladungsschrift. Schleusingen. 1773. 4. S. 7 — 9. — Strassburg. 1577. 8. 8 Bogen, mit Holzschnitten (Panzers Annalen. S. 187. Bibl. Panzeriana. P. III. Nr. 1544a), jetzt in v. d. Hagens Besiz. — Noch gedenkt a. a. D. II. 236. r. einer Ausgabe von 1613. 8. in Prosa, ohne weitere Nachweisung. — Nürnberg. 1661. 8.; zu Kopenhagen in der Suhm'schen Bibl. aus der ehemaligen Richer'schen zu Hamburg. (Bragur. II. 446.) Nicht bemerkt, ob in Versen, aber wahrscheinlich. — Noch eine Ausgabe, gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber, erwähnt Koch, ohne Jahreszahl und Format anzugeben, in seinen uns mitgetheilten handschriftlichen Kollektanzen. Sie befindet sich in der Ebner'schen Bibl. und ist in Versen. — In Göttingen befand sich die Ausgabe eines Gedichts von Dieterich v. Bern, Augsburg, bei Manger, o. J. 8, war aber schon i. J. 1792 abhanden gekommen. Wahrscheinlich enthielt sie auch dieses Gedicht.

d) Eden Ausfahrt.

Handschriftlich: In dem Dresdener Koch (f. a). Bl. 92. a. — 151. a. — Ein Bruchstück, den Schluß des Gedichtes enthaltend, zu München, vom Jahre 1554. 8. 19 Bl. Pap.

Gedruckt: Augsburg. 1491. 12. mit Holzschnitten, 10 Bogen. Zu München und Nürnberg. 1512. 12. mit Holzschnitten; nur noch 2 Blätter davon, und zwar die beiden letzten sind zu

München befindlich. (v. Aretin's Beiträge. Vgl. Docens Misc. I. 73.) — Strassburg. 1577. 8. mit Holzschnitten, 3 Bogen. Aus der Panzer'schen Bibl. (hinter der eben erwähnten Ausg. des Siegenb.): jetzt in v. d. H's Besiz. (Soldast) der in seinen Paraenet. vet. p. 356. 364. 404 — 5. 428. 438 — 39. dieses Gedichtes öfters erwähnt; scheint nur den Druck gekannt zu haben, indem er nur Stellen desselben anführt. Vgl. p. 347, besonders p. 392.

e) Dietetichs Wundt seiner Gefellen Kämpfe.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 324. H. 8. 352 Bl. Pap. Adelong. a. a. D. I. 23. 179 — 201. — Ein Bruchstück von 29

Strophen, um den Anfang, befindet sich auf der Rathsbibliothek zu Leipzig, in einer Perg. Handschrift bei einer Kaiserchronik von Wittkind, wovon Gottsched eine Abschrift nahm, die auf der Bibl. zu Dresden, unter Nr. 90. 1. Adelong. II. Vor. XXIV. — Abgekürzt in der Dresdener Handschrift (f. a). Bl. 314. a — 344. a.

f) Gedicht von Slegfrieds früheren Abentheuren.

Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wächter, o. J.; in der Ebner'schen Bibl. zu Nürnberg. (Koch, in seinen handschf. Kollektanzen, ohne weitere Anzeige.)

g) Die Stellen in Goldast's Paraen. p. 369. 450 — 51 sind wahrscheinlich aus diesem Gedichte, und der gedruckten Ausg. desselben, Vgl. p. 347, besonders 452.

h) Der große Rosengarten. Zwei Bearbeitungen, die sich in der Fabel von einander abweichen:

a) Die ungedruckte, von welcher Handschriften: Im Vatikan. Nr. 359. 8. 68 Bl. Pap. Adelong. a. a. D. I.

27. 202 — 211. — In der Strasburger Handschrift (f. a). Bl. 205 — 247. Bald nach dem Anfange fehlt ein Blatt.

- a) Die gedruckte, von welcher Handschriften: Zu Dresden, in Nr. 56. Pap. 8. vom Jahre 1489, die letzten 69 Blätter. Adelong a. a. D. II. Vor. XIX. — In der Münchener Handschrift Nr. 268. med. 8. Pap., Bl. 145 — 206. Bragur. IV. Abth. 2. S. 188. Docens Miscell. II. 157—58. — Vertüzt und umgearbeitet in der Dresdener Handschrift (f. a). Bl. 152. a. — 192. b. — Ein Bruchstück einer Handf. von 174 Strophen erwähnt Docen in v. Arctins Beiträgen. 1804. St. X. S. 82.

Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (f. a). In der ältesten, Bl. 215—254 a. — 1509. Heft C. Bl. iij. a — Heft H. Bl. iij. a. — 1545. Heft C. Bl. j. b. — Heft G. zu Ende. — 1560 Bl. 143—67. — 1590 Bl. 197 — 231. a. — Stellen aus dem Bruchstück bei v. Arctin a. a. D. S. 82. 95 — 103.

- b) Der kleine Rosengarten des Heinrich von Ofterdingen.

Handschriftlich: In dem Strasburger Codex (f. a). Bl. 247—283. — Umgearbeitet und erweitert, auf der Kopenhagener Universitäts-Bibl. unter den Magnäanischen Hdsf. Nr. 32, Perg. 59 Bl. wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrh. Das letzte, 60ste Blatt fehlt. Nyerupii Symbolae ad lit. Teut. antiq. (Havniae. 1787. 4.) Praef. p. XVI — XVIII. — In der Dresdener Handschr. eine strophische Umarbeitung. (f. a) Bl. 277. a — 313. b. — Ein Bruchstück von 13 Bl. in einer Hdsf. in 8, aus dem 15ten Jahrh. besitzt H. Dial. Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichnis. a. a. D.

Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (f. a). In der ältesten, Bl. 255. a — 280. a. — 1509. Heft H. Bl. iij. b — Heft L. zu Ende. — 1545. Heft H. Bl. i. a — Heft L. Bl. ij. b. — 1560 Bl. 169 — 84. — 1590. Bl. 232. a — 253. b. — Besonders: Strassburg. 1509. 4. Docen. a. a. D. — Die Kopenhagener Hdsf. in Nyerups Symbol. col. 1 — 82.

Zu untersuchen bleibt, ob

- i) der Herzog von Aquitanien, welcher nach Joh. von Müllers Nachricht handschriftlich zu Wien sein soll, etwa mit dem Carmen de prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallia ac de reb. gest. Waltharii Aquitanorum principis, ed. F. Chr. J. Fischer (Lipsiae. 1789. 4.), zusammenhängt, und vielleicht das Deutsche Original oder doch eine Aldeutsche Bearbeitung desselben enthält.

- k) Dieterichs Flucht zu den Hunnen. Handschriftlich im Vatikan, in Cod. Nr. 314. 8. Pap. von verschiedenen Händen geschrieben, Bl. 105 — 161. b. Adelong I. 21. 169 — 172. II. 153.

- l) Dieterichs vergeblich versuchte Rückkehr in sein Reich.

In derselben Handsch. Bl. 162 — 230. Am Schluß zeigt die Jahreszahl 1477 das Alter der Hdsf. an. Adelong I. 173 — 79.

- m) Die Nibelungen und die Klage.

Handschriftlich: Zu Sankt Gallen Perg. Fol. in einem Codex, welcher noch davor den Parzival, dahinter Karl den Großen und Wilhelm von Drause (Eschenbachs Antheil) enthält. Bodmers literarische Denkmale. S. 15. 16. Vgl. Deutsches Museum. 1781. März. S. 287. und Meisters Beiträge x. I. 95 — 97. — Zu Hohenems, Perg. fl. 4.

Besteht aus 15 Quaternen, jede zu 8 Bl. von der achten sind aber nur noch zwei Blätter übrig. Bodmers Vor. zu Chriemhilden Rache u. Zürich. 1757. 4. S. IX. X. Wird jetzt vermist. — In München. Nr. 189. 8. Perg. 168 Bl.; ist gegen das Ende der Klage, mit Vers 3265 des Müller'schen Druckes, abgebrochen. Bragur IV. Abth. 2. S. 195. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibelungen. Anhang. S. 489. — Die Fragmente der Nibelungen, welche in der notitia mss. vor Oberlini glossar. med. aevi. p. VI. aufgeführt werden, sind nichts anders, als die hinter Chriemhilden Rache u. abgedruckten, wie die im Glossar. v. Keble und Lintrachie, daraus angezogenen Stellen beweisen.

Gedruckt: Stellen aus den Nibelungen, in Wolfgang Lazii de gentium migrat. L. XII. Basil. 1557. F. p. 353. 680 — 84. 767 — 8. 757. Lazius giebt keine nähere Nachricht von der Handschrift, die er gebrauchte. Wig. Hund fand aber eine Perg. Handsch. zu Prunn bei der Altmühl, und schenkte sie 1575 der Münchner Bibl. (s. desselben Metropol. Salisburg. I. 201), wo sie aber Hanslitz (German. sacra I. 206.) nicht wieder finden konnte. Wahrscheinlich ist sie dennoch die jetzt noch in München vorhandene Handschrift.

Den hinteren Theil der Nibelungen, von der erwähnten Lücke an, nebst der Klage, ließ Bodmer, aus der Hohenemsfer Handschrift in Chriemhilden Rache u. Sp. 1 — 240. abdrucken, und dahinter, Sp. 241 — 51, auch Fragmente des vorderen Theiles. — Das Ganze in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. Riefr. I. S. 1 — 152. (1784. 4.): der hintere Theil aus dem eben genannten Abdrucke, der vordere, sammt der Ergänzung, wahrscheinlich aus der Sanct Gallener Handschrift. Vgl. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibel.

welche, zwar in verjüngter Sprache, auch alle Ergänzungen aus der Münchener Handschrift enthält. Siehe den Anhang S. 596 — 98.

n) Das Lied vom Meister Hildebrand.

Handschriftlich in dem Dresdener Codex (s. a). Bl. 345. a. bis 348. b. 1

Gedruckt, etwas verändert und abgekürzt, ohne J. und D. auf einem einzelnen halben Bogen 8., in Besiz Eschenburgs, und daraus im Deutschen Museum. 1776. L. 391 — 99; Eschenburgs Denkmäler, S. 437 — 46. Wiederholt im Wunderhorn. S. 128 — 34. Abweichende Lesarten, aus einem anderen unbekanntem Drucke, lieferte, ohne nähere Anzeige, Herder im Deutschen Museum. 1781. I. 267 — 69. — Wahrscheinlich ist es auch eben dieses Lied, welches auf den letzten drei Blättern des Nürnberger Druckes v. J. 1661 von Dietrich und Siegenot (s. c) steht. Bragur. II. 446. — Eine Adelsung'sche Abschrift von einem Nürnberger Druck durch Rünigund Hergotin, s. in Biblioth. Adelsung. Nr. 322.

o) König Rother.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 390. Perg. 73 Bl. 8. Der Schluß fehlt. Adelsung I. 31. 212 — 15.

Gedruckt in unserer Sammlung. Bd. I.

Dieses Gedicht, in Verbindung mit dem Namelos und Valentin, so wie mit Flos und Blankflos, kann man als den Übergang zu dem folgenden

2) Fabelkreis Karls des Großen.

betrachten. Rother ist nemlich der Vater Pipins, der Großvater Karls. Valentin und Namelos sind Söhne der Phila, Schwester Pipins, und des Chrysostomus, Königs von Ungarn; Flos und Blankflos sind die Ältern der Bertha, der Gemalin Pipins und Mutter Karls des Großen.

a) Valentin und Namelos.

Handschriftlich unter den Grammischen Papieren auf der Kopenhagener Bibliothek, ein Bruchstück auf einem dünnen Pergamentblatt, welches Nyerup fand.

Gedruckt: Vollständig, in Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte. Bd. IV. S. 231 u. ff., in Niederdeutscher Mundart. — Das Bruchstück der Kopenhagener Bibl. im Deutsch. Mus. 1784. Bd. II. 91 — 93; eine Übersetzung ins Oberdeutsche, 52 Verse.

b) Flos und Blankflos. Der Verfasser nennt sich Hr. Glecke der gute Konrad.

Handschriftlich: Oberdeutsch, in Berlin auf der königlichen Bibl. Fol. 192 Bl. Papier. — Im Vatikan. Nr. 36. 104 Bl. Pap. ergänzt den in der Berl. Hdsf. fehlenden Schluß. Adelong. I. 28. Docens Dichterverz. a. a. D. unter Glecke. — Niederdeutsch und verkürzt: auf der Helmstädter Bibl. in einer Handschrift von 159 Bl. groß 12. Papier, mit noch sieben anderen Stücken; — in Eschenburgs Bibl. zu Braunschweig, 12. Papier, mangelhaft am Ende. Eschenburgs Denkmäler. S. 211.

Gedruckt: Die Berliner Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. — Die Helmstädter Handschrift, in Bruns altplattdeutschen Gedichten. S. 217 — 88. — Stellen der Eschenburg'schen Handschrift, in den Denkmälern, am a. D.

c) Karl der Große.

a) von einem unbekannten Dichter (Bodmer, in den Balladen. II. 205, vermuthete, ohne Grund, von Eschenbach) noch vor dem 13. Jahrhundert.

Handschriftlich in Strasburg, aber unvollständig und hinten mangelhaft. Abgedruckt daraus in Schilteri thesaur. T. II.

ß) umgearbeitet und erweitert von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu St. Gallen, auf Perg. (i. A. I. 1. m.). Bodmers Balladen II. 206. — Auf der Bibliothek zu Gotha zweimal, beide Hdsf. auf Perg. in 4., etwas abweichend von einander; die eine hat 12235 Zeilen. Tenzels monath. Unterredungen i. J. 1691. S. 924. 927. Abschriften davon sind in der Dresdener Bibl. Adelong. II. Vor. XIII. — Dasselbst ist auch ein Original-Handschrift Nr. 42. Pap. 8. aus dem 14. Jahrh. 86 Bl. 16836 Verse. Büchersaal der schönen Wissenschaften. Bd. IV. 387. Adelong hält sie für eine verkürzte Umarbeitung des Strickers und schreibt sie dem am Ende genannten Schwertfeger zu. Adelong. II. Vor. XIV. — Zu Wien drei Hdsf.: Nr. 235. Perg. 84 Bl. 4. aus dem 14. Jahrh. — Nr. 683. hilt. prof. 4. Perg. fehlt das Ende; — Nr. 42. kl. 8. Pap. 45 Bl. aus dem 15. Jahrhundert, scheint eine verkürzte Umarbeitung. — Im Vatikan, in Nr. 395. a. Bl. 1 — 91. 4. Perg. Adelong. I. 32. II. 69 — 72. 203; dann unter Nr. 388. ebend. Adelong. I. 31; und unter Nr. 332. Adelong. I. 23., welche letzte aber nicht mehr vorhanden war. — Eine papierene Handschrift besaß O. Ligel. (Schilt. thes. T. II.) — Noch andere Handschriften zu Augsburg u. Duisburg erwähnt Koch I. 103, ohne nähere Anzeige. — Wahrscheinlich enthält auch die, in der alten allg. deutschen Bibl. Bd. 57. St. 1. S. 289. erwähnte Hdsf. des Erzbischofs von Kolozsa in Ungarn, Patachich von Jajezda, zu Wien über 600 Bl. Perg., worin Minnelieder von dem Stricker und anderen sein sollen, dieses Gedicht desselben, wenn nicht etwa seine unten vorkommenden Erzählungen.

Eine Münchener Hdsf. ist wahrscheinlich, nach den Proben in Bragur profaisch. Bragur IV. Abth. 2. S. 189.—Ein Bruchstück von 2 Bl. 4. aus dem 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 108.

Gedruckt: Die Strasburger Handschrift, nebst den Lesarten der Litzelschen, in Schilteri thes. T. II. — Der Anfang und Schluß der Wiener Handschrift Nr. 236, in Ad. Fr. Kollaris Analectis Monum. Vindob. P. I. col. 587—92. — Das Bruchstück, bei Docen a. a. D. S. 109—10 (die Stellen bei Schilter. p. 43. Sect. I—IV und p. 53. a—55. a.)

d) Malagis.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 315. F. 349. Bl. Pap. Adelong. I. 21. 24. II. 55—62; und Nr. 340. a. Pap. 530 Bl. 4. vom Jahre 1475. Adelong. I. 25. II. 63.

e) Reinalt,

Handschriftlich: Zu Rom, die Fortsetzung des Malagis, und mit demselben zusammen in Nr. 340. b. auf den letzten 129 Bl.—Eine andere Hdsf. ebendasselbst Nr. 399. 234 Bl., welche Adelong. I. 32. bloß angezeigt, aber Glöckle an Görrer (s. Heidelberg. Jahrb. 1808. St. II. S. 416—20.) näher bekannt gemacht hat.

f) Ogier von Dänemark.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 363. F. 405 Bl. Pap. wahrscheinlich von 1479. Adelong. I. 28. II. 92—97.

g) Wilhelm der Heilige von Dranse.

Der mittlere Theil dieses Gedichts, der Kampf vor Alischanz, gewöhnlich der Markgraf von Narbonne genannt, ist von Wolfram von Eschenbach, die frühere Geschichte Wilhelms, Arabelens Entführung, so wie die spätere, der starke Rennewart, sind von Ulrich von Türheim oder Türckheim hinzugegedichtet. Docen, in seinen

Miscell. I. 71. und II. 115. behauptet, daß nur der erste Theil von Ulrich von Türheim, der dritte aber von Ulrich v. Turlin herrühre. Wir bezweifeln dies und erwarten die näheren Beweise, da die zu große Ähnlichkeit der Namen und ihrer beider nahe Beziehung auf ein und dasselbe Gedicht, nur auf eine Verfälschung möchte schließen lassen. Auch Bodmer unterschied zwar schon die beiden Namen, zweifelte aber ebenfalls, ob sie nicht einer Person angehörten, in den Balladen. II. 221—22.

Handschriftlich: Sammtliche drei Theile, in Kassel v. J. 1334. Perg. F. 394 Bl. Rasparsons Ankündigung S. 67. — Desgleichen zu Wolfenbüttel. fol. Perg. 345 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Eschenburgs Denkmäler. S. 67.

Der erste Theil: Zu Hannover. Perg. F. 65 Bl. innerhalb fehlen etliche Blätter. Rasparsons Vor. S. III. und handschriftliche Mittheilung Feders, durch Eschenburg.—Zu Wien, aus dem Ende des 14ten oder Anfang des funfzehnten Jahrh. (Soll nach Rasparsons Angabe, a. a. D. S. IV. bei einer Belagerung verloren gegangen sein, dennoch wird sie in Brag. VI. 1. 148. noch als vorhanden angeführt, unter Nr. 3.) — Zu Rom. Nr. 395. c. in einer Handschrift mit noch zwei anderen Gedichten, nimmt dies die letzten Blätter, von 99. — 182. ein. 4. Perg. Adelong. I. 32. 69. II. 69. 77—82. — Zu Hamburg, 4. Pap. Rasparson a. a. D. S. III. — Ebendasselbst, 4. Perg. aus Uffenbachs Nachlaß. (Bibl. Uffenbachiana Msc. fol. P. IV. 178—79.

Der zweite und eigentliche Haupttheil: In St. Gallen (s. A. I. 1. m.). Bodmers liter. Denkm. S. 16. und Balladen. II. S. 223. — Zu Hamburg, in der Uffenb. Hdsf., und F. Pap. Rasparson S. III. — Die Hdsf. Nr. 404. im Vatikan kann

auch Ulrichs von Thürheim Antheil sein, da Adlung. I. 33. sie bloß anzeigt.

Vom dritten Theile sollen sich, nach Kochs Angabe (a. a. D. I. 100.), zwei Handschriften auf Pergament in der Bibl. zu München befinden. Docen erwähnt nur einer mangelhaften Perg. Hds. von der ersten Hälfte dieses Theiles. S. dessen Dichterverz. a. a. D. unter Ulrich v. Thürheim. Wahrscheinlich ist dies die Hds. Nr. 128. 4. 287 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh., die auch am Ende mangelhaft ist. Brag. IV. 2. S. 192 — 93. (Der Kenner, wie hier die Überschrift angegeben, ist sicher nur eine Abkürzung für Kennewart.). — Oberlin erwähnt in f. notitia mss. vor dem gloss. p. V. und VI. noch zwei Hds.: Anonym. de vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii, und Vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii. Wahrscheinlich sind beide nur Eine, aber ungewiß ist, welcher Theil darin enthalten ist. — Ein Bruchstück von einer perg. Handschrift des zweiten Theiles erhielt Casparson durch Hrn. von Murr, und meint, daß es zu der Wiener Hds. gehören könne. Vorr. S. IV. — Ein Bruchstück desselben Theiles, Perg. aus dem 13. Jahrhundert, besitzt Docen. Misc. II. 114. — Ein Bruchstück aus dem dritten Theil, 1. Bl. F. Perg. besaß Kinderling. Adlungs Magazin. Bd. II. St. 1. S. 54.

Gedruckt: Der 1ste Theil, durch Casparson, aus der Kasselschen Handschr. Kassell. 1781. 4. Der 2te Theil, ebendaher, durch denselben. Kassell. 1784. Lesarten zum ersten Theile aus der Wolfenbütteler Handschrift, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 79 — 154. Zum Theil wiederholt in Eschenburgs Denkmälern. S. 63 — 78. — Das Münchener Bruchstück bei Docen. a. a. D. II. 114 — 16. (die Stelle, bei Casparson. S. 72. b. — 75. b.)

Das Kinderling'sche Bruchstück von 148 B. bei Adlung. a. a. D. S. 54 — 63.

(3) Fabelkreis des Grales und der Tafelrunde.

Es läßt sich hier nicht ein solcher mythischer Übergang aufzeigen, wie zwischen den beiden vorigen Kreisen; indessen neigt sich der Wilhelm von Dranse in Fabel und Darstellung schon mehr zu den Romanen von Artus und steht auch in der Zeit ihm näher. Wenn gleich Artus in der Geschichte weit vor Karl den Großen gesetzt wird, und somit auch die Fabeln von ihm und der Tafelrunde, so wie von der genau damit zusammenhängenden Massenie des Grales, früher entstanden, so wurden doch diese Romane späterhin wieder weit mehr erneuert und ausgebildet, und waren gewiß die eigenthümlichsten und auch beliebtesten Produkte aus der blühenden Zeit nicht nur der alten Deutschen, sondern auch wohl der Wälschen Poesie.

a) Der Titurel oder die Pfleger des Grales.

a) Von einem Bruchstück eines vor Eschenbach'schen Titurels hat uns Docen Nachricht gegeben, worüber nächstens, in dem zweiten Stücke unseres Museums, nähere Auskunft zu erwarten ist. — Vielleicht ist es das Fragment hinter der Münchener Handschrift des Parzifal. Nr. 79, wovon sogleich mehr.

β) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 1 und 2.

Handschriftlich: im Vatikan. Nr. 383. Perg. fol. 183 Bl. Adlung. I. 30. II. 12 — 21. — In Wien. Nr. 40. fol. 181 Bl. Perg. vom Jahre 1477. — Im Kloster St. Peter im Schwarzwalde. fol. Perg. v. J. 1431. (Beides entlehnt aus handschriftl. Nachrichten des verst. Oberlin.) — Im Vatikan. Nr. 141. 132 Bl. Perg. kl. fol.

mangelhaft am Anfange und Ende. Adelong. I. 20. II. 3—12. — Ehemals zu Dresden, in der Handschrift Nr. 42. (f. A. 2. c.), ist herausgeschnitten und entwendet. Adelong. II. Vor. XVI. — Zu Hannover, 86 Bl. Perg. hinter dem Wilhelm v. Dranse. Der Anfang bis in die ersten Strophen des 25sten Kap. fehlt. (Aus Feders handschr. Mittheilung.) — Ein Bruchstück des Anfanges, groß 4. Perg. aus dem Ende des 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 116.

Gedruckt, ohne Ort, im Jahr 1477. Fol. oder groß 4. wahrscheinlich durch Just zu Mainz, oder, nach Anderen, zu Strassburg durch Mentelin (Bibl. Panzer. P. I. Nr. 153.); befindet sich zu Göttingen, Kassel, München, Dresden, Leipzig, Strassburg, in Eschenburgs Bibliothek, im Kloster zu Benedikt Baiern (Gerkens Reisen I. 385.), im Besitz des Hrn. von Knorring, und in der ehem. Panzer'schen Bibl. (Bibl. Panzeriana I. c.). — Das Bruchstück, welches Docen anführt, in dessen Misc. II. 117—23.

- b) Parzifal von Wolfram von Eschenbach. Handschriftlich: Zu Sankt Gallen. Perg. Fol. Zusammen mit den Nibelungen (f. A. I. 1. m.) — Zu München dreimal: Nr. 79. Fol. Perg. 71 Bl. angeblich aus dem 12ten Jahrh. — Über die dahinter befindlichen 4 Blätter vom J. 1184. siehe vorher beim Titulrel. — Nr. 88. Perg. Fol. 107 Bl. mangelhaft am Ende; — Nr. 196. Perg. 130 Bl. 4. mangelhaft zu Anfange, bis B. 1325. der Müller'schen Ausgabe. Bragur. IV. 2. S. 186—87. — Zu Rom: Nr. 317. wird vermisst. Adelong. I. 21. — Nr. 339. 604 Bl. 4. Adelong I. 24. II. 21—28; — Nr. 364. fehlt ebenfalls. Adelong. I. 28. — Die Nr.

370. 374. und 391., die Adelong. I. 29. 30. 31. unter der Überschrift: Regis Arthuri historia, anführt, ohne nähere Nachricht davon zu geben, enthalten, wie wir sehen werden, mehrere andere zu diesem Fabelkreise gehörende Gedichte. — In Dresden: Nr. 66. Pap. Fol. aus dem 15ten Jahrh. Am Ende fehlen einige Blätter. Adelong. II. Vor. XX.; und Nr. 41. Fol. Papier. Adelong. II. Vor. XIV., wonach es eine spätere Umarbeitung sein und kaum die Hälfte des Gedichtes enthalten soll. — Zu Wien: Nr. 12. aus dem 14ten Jahrh. ohne weitere Beschreibung; und Nr. 217. gr. 4. 113 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh.; am Ende mangelhaft, und schließt mit B. 17109. des Müller'schen Druckes. — Ein Bruchstück, Perg. kl. Fol. aus dem ersten Drittel des 13ten Jahrh. besitz Docen. Misc. II. 111.

Gedruckt: Ohne Ort, im Jahr 1477. zusammen mit dem Titulrel, mit welchem er zwar nicht, wie Bodmer angiebt (in den Briefen hinter f. gereimten Ged. S. 133.), durch Ein Heft verbunden, aber bei ganz gleichem Format, Papier und Buchstaben, gewiß auch aus derselben Druckerei ist, daher auch beide fast immer zusammen gefunden werden. — Aus der Sankt Gallener Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. 1. — Ein Theil des Münchener Bruchstücks (B. 4780—818.), bei Docen. II. 111—12.

- c) Lohengrin, wahrscheinlich von einem Unbekannten nach Eschenbach fortgesetzt oder überarbeitet. S. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 345. Fol. Papier. 379 Bl. mit dem Gedichte von Friedrich von Schwaben zusammen, welches letzte 199 Bl. einnimmt. Adelong. I. 25. II. 29—46. — Nr. 364. Wolfram von Eschenbach Parci-

fal, accedit historia Lehengrini, wird vermist. Adlung. I. 28.

d) Iwain von Hartmann von Aue.

Handschriftlich: Zu Florenz, aus dem Magliabechischen Nachlasse, auf Perg. Bodmers lit. Denkm. G. 15. — Zu Rom. Nr. 316. F. 114 Bl. Pap. vom Jahre 1477. Adlung. I. 21. II. 83—89. — Zu Innsbruck. Perg. wahrscheinlich v. J. 1517. Vgl. Michaelers Vorbericht zu seiner Ausgabe. I. 7. 65. — Zu Dresden: Nr. 65. Fol. Papier, vom Jahre 1415. Adlung. II. Vor. XX.; — und Nr. 87. 4. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Zu Anfange fehlen einige Blätter. Adlung. II. Vor. XXIII. — Zu Bülow. Rostocker gemeinnützige Aufsätze aus den Wissenf. Jan. 1773. Vgl. Lit. Anzeiger. 1808. Nr. 9. — Zu Rom. Nr. 397. Perg. 88 Bl. 8. Die erste Seite des ersten Blattes ist ausgelöscht, so daß die Hdsf. auf der zweiten Seite mit B. 41. beginnt, und dann bis zu Ende fortgeht. Nach Liede ist sie, nebst dem Rother, eine der ältesten Deutschen Handschriften im Vatikan. Adlung. I. 32. II. 90. 91. — Ein einzelnes Blatt. 12. ungefähr aus der Mitte des 13ten Jahrh., besitzt Docen. Misc. II. 112—13. — Im Vatikan. Nr. 391. 8. Pap. 172 Bl. — Eine Handschrift aus dem 15ten Jahrh. besitzt D. Rottmanner. Docens Dichterverzeichn.

Gedruckt: In der Müller'schen Sammlung. Bd. II. aus dem Florentinischen Roder. — Besonders herausgegeben von Michaeler, in 2 Bänden, 8. 1786. aus der Innsbrucker Handschrift. — Das Docen'sche Fragment (B. 5875 — 962. der Müll. Ausg.), am a. D. 112 — 14.

e) Gawin.

Soll sich, nach Koch. I. 105, handschriftlich zu Bremen befinden, welcher darüber auf

Eccard. hist. studii etym. ling. Germ. p. 170. verweist, wo aber dies gar nicht gesagt, sondern nur bemerkt wird, daß Goldast eine hist. Gewani zitiert. Goldast, in den paraen. p. 377. hat wirklich einen Vers aus einer solchen hist. und nennt sie auch hinten in dem Syllabus, unter den gebrauchten Handschriften. Gehört dieser Vers nicht in den Iwain, wie uns sehr wahrscheinlich, aufzufinden aber noch nicht gelungen, so ist bloß daraus, daß Goldasts Nachlaß nach Bremen gekommen, zu vermuthen, daß sich dort noch eine Handschrift des Iwain befindet.

f) Tristan.

a) Des Gottfried von Strassburg, fortgesetzt durch Heinrich von Freiberg.

Handschriftlich: Zu Florenz aus dem 13ten Jahrh. Perg. 139 Bl. nebst der Fortsetzung des Freiberg. Bodmers lit. Denkm. G. 15. Am Anfange mangelhaft. — Zu München. Nr. 125. Perg. 105 Bl. aus dem XIII. Jahrh. — In Wien. Nr. 216. groß 4. 129 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Beide haben den in der ersten Hdsf. fehlenden Eingang. — Zu Rom. Nr. 360. Adlung. I. 27. — Auch Oberlin besaß eine Hdsf. in Fol. Vgl. die notitia mss. vor f. Glossar. p. V. — Fragment des Gottfried von Strassburg'schen Gedichtes auf zwei Quartblättern, führt an Docen, in seinen Misc. II. 110. (B. 10480—642. und 11299—462. der Müller'schen Ausg.).

Eine andere, kürzere Fortsetzung von Ulrich von Thürheim: Zu München. Docens Misc. II. 300. — Zu Rom. Nr. 154. Perg. kl. 4. 154 Bl. enthält das Gedicht des Gottfried v. Strassburg, mit der Fortsetzung des Ulrich von Thürheim. Docens Dichterverz.

- ρ) Der Tristan des Segehart von Vassenberg.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 346. Fol. Pap. 179 Bl. vom J. 1403. Adelong. I. 26. II. 73—76.

- ν) Der Tristan des Enlhard von Hobergin, richtiger Hobergen.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. Fol. 137 Bl. besteht aus 7699 Versen. Der Name dieses Dichters ist von einer neueren Hand dabei geschrieben. Nach Adelong soll es aber eine jüngere Bearbeitung seines (?) Gedichts sein und sein Name weder am Schluß noch Anfange vorkommen. Adelong. II. Vor. XV; wo er zwar seiner früheren Angabe (im Magaz. II. 3. S. 45. 65. 66.), daß dieser Dichter sich nenne, widerspricht, sie aber wahrscheinlich nur stillschweigend berichtigt. Eine Gottsched'sche Abschrift der Dresdener Handschrift befindet sich ebenda selbst. Nr. 89. Adelong. II. Vor. XXIV.

Gedruckt: Gottfrieds von Strassburg Werk nebst der Fortsetzung des von Bribert, aus der Florentinischen Handschrift, in der Müllerschen Sammlung. Bd. 2. — Aus dem Bruchstücke einige Stellen, bei Doen, a. a. D. S. 110—11.

- g) Wigolais von Warent oder Warch von Grafenberg.

Handschriftlich: Aus Goldasts Nachlaß, zu Bremen. Perg. zu Anfange mangelhaft, vom Jahre 1356. Adelong's Püterich S. 14. — Gottsched nahm hiervon eine Abschrift, die zu Leipzig befindlich ist. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek; nach einer Nachricht Eschenburgs. — Zu Dresden. Nr. 119. Pap. 4. aus dem 15ten Jahrh. Adelong. II. Vor. XXXI. — Eine Handschrift

vom Jahre 1468 besitzt D. Rottmanner zu Landshut. Korrespondent von und für Deutschland. 1807. — Joh. v. Müller, in seinen handschriftlichen Mittheilungen, erwähnt eine Wiener Handschrift: „Vom Ritter mit dem Rade und von dem Wigsleys“, welches unzweifelich dieses Gedicht ist. — Bruchstück einer perg. Handschrift fand Bodmer auf dem Deckel eines Missalbuches im Kloster Einsiedeln. 10 Bl. 1592 Verse. Müller'sche Sammlung, im unvollendeten dritten Bande. S. XII.

Gedruckt: Das Bruchstück aus dem Kloster Einsiedeln, in der Müllerschen Sammlung. Bd. III. S. I—XII. — In Spangenberg's Adelspiegel. I. 327. sind Stellen aus einer Handschrift vom Jahre 1372. — Viele Stellen der Goldastischen Handschr. stehen in seinen Paroenet.

- h) Daniel von Blumenthal, gedichtet von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu Dresden. Nr. 56. 3. Pap. v. J. 1489. zusammen mit dem großen Rosengarten (s. A. I. 1. g. ρ.). Adelong. II. Vor. XIX. — Zu München, Pap. median 8. 144 Bl. ebenfalls zusammen mit dem großen Rosengarten; das erste Blatt fehlt. Bragur. IV. 2. S. 188. — Zu Kopenhagen, Pap. aus dem 15ten Jahrh. in der Mitte zwischen der Melusina und der Morin (s. 5. a. μ). Nyerup. Symb. praef. p. XXXVI—VII.

Gedruckt, der Anfang der Kopenhagener Handschrift, bei Nyerup. c. 462—79.

- i) Wigamur, von einem unbekannten Dichter.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, 4. Pap. 159 Bl. aus dem 15ten Jahrh. innerhalb fehlen etliche Blätter.

Gedruckt: Auszugsweise, im Deutschen Museum. 1779. Bd. II. S. 33, und wiederholt in

Eſchenburgs Denkmälern. S. 3—37. — Vollständig, in unſerer Sammlung. Bd. 1.

k) Tandarius und Glordibel von dem Pleier.

Handſchriftlich: Zu München. — Zu Rom im Vatikan. Nr. 370. Pap. 8. zu Anfange und Ende mangelhaft. Docens Dichterverg. — Auch beſaß Uffenbach eine Hdschr. die jetzt wahrſcheinlich zu Hamburg iſt. Catalog. bibl. Uffenb. P. IV. c. 179—80. Nr. CXLVI. Pap. Fol. vom J. 1464.

l) Der Abenteuer Krone, gedichtet von Heinrich von dem Turlin.

Handſchriftlich zu Rom. Nr. 374. 4. Pap. 495 Bl. v. J. 1479. Docens Dichterverg. — Nur mutmaßlich, nach dem Titel dieſer Hds. bei Adlung. I. 30.: Regis Artus hiſtoria, ſetzen wir dies Gedicht in dieſen Faſſungskreis.

m) Lanzelot des Ulrich von Bazichoven oder Säbenhofen.

Handſchriftlich zu Wien. Nr. 162. aus dem 13. Jahrh. Perg. 58 Bl. kl. Fol. — Einer Goſched'schen Abſchrift derſelben gedenkt Adlung (im Püterich. S. 11.), nennt ſie aber nicht unter den Hds. der Dresdener Bibliothek. — Noch ſoll in Wien ein Lanzelot von Genf, auch von einem Ulrich, ſein. Nr. 62. auf Perg. (Michaelers Ausg. des Iwain. I. Vor. 13. 14.), ſcheint aber, nach dem dort mitgetheilten Anfange und Schluß, nicht hieher zu gehören. — Fünf Lanzelote kannte Püterich. S. 9. Vgl. ebd. S. 13.

Mit dieſem Gedichte ſchließen ſich die Romane des Grales und der Tafelrunde, beſonders nach der Bearbeitung des Chretien de Troyes (vgl. Bibl. des Romans. Par. 1785. 4. T. I. p. 249. 294.), wonach faſt alle Helden der Tafelrunde in einer Schlacht gegen Mordrec

umkommen, bis auf Lanzelot, der ein Einziedler wird. Er iſt auch der Hauptheld in einer chriſtlichen Bearbeitung aller dieſer Romane vom Gral und der Tafelrunde, durch Ulrich Zürcher, einem Bairiſchen Dichter zu Ende des 15ten Jahrh.

Handſchriftlich: Zu München. Nr. 1. Perg. Regal-Fol. 348 Bl. aus dem 15ten Jahrh. v. Aretins Beiträge. 1803. St. 4. S. 49. — Zu Wien. Nr. 5. F. Pap. 516 Bl. in 2 Bden, aus dem 14ten Jahrh. Der Inhalt dieſer Handſchrift iſt:

- a) Vom Urfprung der Helden und Rittersorden, vom Trojanischen Krieg und dem Argonauten Zug. Bl. 1—29.
- b) von Merlin. Bl. 30—40.
- c) von Gaudin und Samureſ. Bl. 41—43.
- d) Iſchionatulander und Sigune. Bl. 44—59.
- e) Parzifal. Bl. 60—106.
- f) Lohegrin. Bl. 107—123.
- g) Floris und Wigolais. Bl. 124—136.
- h) Geyfried de Ardemont. Bl. 137—157.
- i) Meleranz von Frankreich. Bl. 158—168.
- k) Iwain. Bl. 169—191.
- l) Perſybein. Bl. 192—203.
- m) Ritter Poytislier. Bl. 204—233.
- n) Lanzelot. Bl. 234 bis zu Ende; in ſechs Büchern.

Die Münchener Hdschr. ſcheint verbunden zu ſein, da in ihr die Abſchnitte, gegen die mythiſche Chronologie, alſo folgen: Zuerſt von Amfortas und Trefreſent. Bl. 2. (was zu c. d. e. gehört). — Dann b. Bl. 3. — a. ebd. — wieder etwas von b. Bl. 17. — e. Bl. 35. — Gawan. Bl. 46. — f. Bl. 46. (unter den drei letzten befindet ſich auch wohl c. d.) — g. Bl. 75. — h. Bl. 83. — i. Bl. 97. — k. Bl. 104. — l. Bl. 112. — m. Bl. 127. —

Flordamor. Bl. 139. (scheint zu g zu gehören). — n. Bl. 150 bis zu Ende. — Ein Theil des Fürterer'schen Werkes, den Merlin enthaltend, ist zu Wien. Nr. 45. Fl. Fol. 21 Bl. Pap.

5) Romantische Umdichtungen antiker Mythen.

a) Der Trojanische Krieg.

α) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich: Im Kloster Gottwich. Cod. M. 16. Fl. Fol. Pap., aus dem 14ten Jahrh. Eine Abschrift davon durch Gottsched in der Dresdener Bibl. Nr. 37. Hamburg. Unterhalt. Bd. VIII. und Adelung. II. Vor. X. — Eine Adelsung'sche Abschrift von dieser Gottsched'schen. Bibl. Adelung. Nr. 90. — Vgl. auch v. Hallers Schweizerbibl.

β) Durch Konrad von Würzburg.

Handschriften: Zu Strasburg, in der Johannis. Bibl. A. 90. Fl. F. 313 Bl. Perg. zu Ende mangelhaft. Oberlin. Diatribe de Conrado Herbipol. p. 12. — Im Kloster Kleinich, auf Perg., wovon Gottsched ebenfalls eine Abschrift veranstaltete. Adelung. II. Vor. XI. — Zu Kremsmünster. Die Lesarten dieser Handschrift enthält die erwähnte Gottsched'sche Abschrift. Adelung, a. q. D. — Zu Berlin. Fol. Pap. 453 Bl. wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. Diese drei letzten Hdsf. beginnen alle mit B. 325 der Strasburger. — Ein Stück von einem Blatte einer Hdsf. auf Perg. fand Docen zu Augsburg.

Gedruckt, die Hälfte der Strasburger Handschrift, in der Müll. Samml. Bd. 3.

γ) Von einem Unbekannten.

Handschriftlich auf Perg. in der Rathsbibl. zu Wien; vorn und hinten mangelhaft.

— Auch hievon besaß Gottsched eine Abschrift, aber diese, so wie die von der Kleinich'schen Handschrift des vorigen Werkes, fehlte schon bei der Ablieferung der Gottsched'schen Handschriften an die ehemalige Gesellschaft der freien Künste zu Leipzig, und sind noch nicht wiedergefunden. Adelung hatte aber vorher von beiden Abschriften nehmen lassen. Adelung. II. Vor. XI. und Bibl. Adelung. Nr. 90. 92. — In der Raimund-Krafft'schen Bibl. zu Ulm befindet sich auch eine Handschrift vom Trojanischen Kriege, in F. Perg. aus dem 16ten Jahrh., von der uns aber unbekannt ist, welche Bearbeitung sie enthält, und ob sie nicht gar in Prosa ist.

b) Alexander der Große.

α) Durch Rudolph von Montfort.

Handschriftlich zu München. Docen. Misc. II. 131. 292—93. erwähnt dieses Werk und dessen Verf.

β) Durch Ulrich von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, auf Perg. Lenzels monatl. Unterr. v. J. 1691. S. 93. Er verwechselt ihn mit Wolfram v. E., und nach ihm Adelung (Magazin. II. St. 3. S. 14.), und Kinderling (Bragur. IV. Abth. 2. S. 165.), obgleich Ulrich den Wolfram als einen früheren Dichter nennt. Koch. I. 104. Vgl. Adelung. I. 34, wo unter Nr. 415. der Vatikan. Hdsf. angeführt wird: „Ulrici Presbyteri Curtificis ab Eschenbach Carmina sacra. Ist der zweite Theil eines neueren Katechismus.“

γ) Von Seyfried.

Handschriftlich: Zu Rom. Nr. 347. F. Pap. 152 Bl. v. J. 1352. Adelung. I. 26. und Docens Dichterverz. — Zu Wien,

nach der handschriftlichen Nachricht Johannis v. Müller. — Noch befinden sich zu Rom. Nr. 333. Perg. Fol. 159 Bl. (Adelung. I. 24. II. 47—54.), und in der Raimund. Kraft'schen Bibl. zu Augsburg. Perg. F. aus dem 15ten Jahrh. Handschriften von den Thaten Alexanders d. Gr., von welchen uns aber nähere Kunde abgeht.

c) Die *Aeneis* des Heinrich von Veldede.

Handschriftlich: Zu Gotha. Pap. F. aus dem 14ten Jahrh. Tenzel. a. a. D. S. 924. Eine Gottsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 46. F. Adelung. II. Vor. XVII. — Zu Wien. Nr. 533. v. J. 1474. Lambec. comment. bibl. Vindob. — Zu Eybach. H. F. 61 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Deutsch. Mus. 1776. Bd. I. S. 335—37. — Zu München, in Nr. 137. Perg. 4. aus dem 14ten Jahrh., Bl. 53—134. Zu Anfange mangelhaft, beginnt mit V. 1169 der Gothaer Hdschr. und schließt mit V. 13267, worauf einige andere Schlußverse von Rudolph von Stadecke folgen. Bragur. IV. Abth. 2. S. 196—97. Docens Misc. II. 56. — Zu Rom. Nr. 368. Adelung. I. 29. zeigt sie bloß an, sie ist aber in 4., auf Perg. sehr alt und vollständig, und ergänzt wahrscheinlich auch den in der Gothaer Hdschr. ganz fehlenden Eingang. Docens Dichterverz. — Ebenda selbst. Nr. 403. F. 255 Bl. Pap. v. J. 1419. hat einen kurzen Eingang, kommt aber V. 14. schon auf V. 63 der Gothaer Hdschr., wie sie denn überhaupt abgekürzt scheint, Bl. 248. schon bei V. 12327. ist, und einen ganz anderen Schluß hat. Adelung. I. 23. II. 98—108.

d) *David's Verwandlungen* durch Albrecht von Halberstadt.

Handschriftlich, vielleicht, zu Wien. Nr. 10. aus dem 15ten Jahrh.

Gedruckt, nach der Umarbeitung des Georg Wieram. Mainz. 1545. F.

(6) *Spätere, zum Theil auf die Geschichte gegründete Dichtungen.*

a) *Einheimische.*

α) *Herzog Ernst des Heinrich von Veldede.*

Handschriftlich: Zu Gotha, wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. H. 4. Pap. 126 Bl. Eine Gottsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 183. Adelung. II. Vor. XXII; und eine Adelung'sche, in Bibl. Adelung. Nr. 104. — Zu Wien scheint nach Joh. von Müllers handschriftlichen Nachrichten auch eine Handschrift zu sein.

Gedruckt: In unserer Sammlung. Bd. I.

β) *Otto der Rothe.*

Handschriftlich zu Wien. Nr. 44. H. F. 177 Bl. aus dem Ende des 15ten Jahrh. — Von Konrad von Würzburg giebt es eine Erzählung von diesem Otto, wovon unten mehr.

γ) *Heinrich der Löwe.*

Handschriftlich, ehemals, zu Wolfenbüttel, v. J. 1585, ist aber nicht mehr zu finden. Koch. I. 134. Wahrscheinlich ist daraus das als Volksbuch bekannte Gedicht, welches sich hier nur noch allein erhalten hat, und eben das, welches auch Spangenberg in seinem Adelspiegel erwähnt. (Der von Koch, a. a. D. nach Gerlens Reisen. III. 430. bemerkte Heldenroman von dem reichen Herzog Lewen, in einer papiernen Handschr. des 15ten Jahrh., ehemals zu Ansbach, jetzt zu Erlangen, ist, nach näherer Einsicht, nichts anders, als der auch im Buche der Liebe vorkommende prosaische Roman vom Herzog Herpin.) — In einem Augs.

burg'schen Meistergesangbuche. F. 418 Bl. v. J. 1565. findet sich: «Der Herzog auß braunschweig mit dem Lewen Inn dem langen thon Heinrich Müglings» von einem ungenannten Verfasser. D. E. Bey- schlags Beitr. zur Gesch. der Meisters. Augsb. 1807. 4. S. 14.

Gedruckt, als Volksbuch, ohne Jahreszahl und Ort, 8. Ein Auszug daraus in Richards Bibl. der Romane. Bd. VIII. S. 127—36.

- d) Reinfried von Braunschweig. Nach Liebs Angabe, die Geschichte des Richard Löwenherz und des Leopold von Österreich.

Handschriftlich zu Gotha. Perg. 4. Tenzel. a. a. D. v. J. 1691. S. 924. — Auch Schilter, im Thes. T. III. p. 561. gedenkt eines Gedichtes von Leopold von Österreich. — Vielleicht ist die Hdschr. von einem Könige aus Frankreich und Herzog Leopold von Österreich, welche, nach J. v. Müllers Anzeige zu Wien ist, eben dies Werk.

- a) Ein Gedicht auf Herzog Friedrich von Österreich besaß Gotsched in einer Handschrift, die er näher bekannt zu machen versprach. Gotscheds Borr. zu Ad. Bernh. Pantzens Begebenheiten Neoptolems, aus dem Franz. des Chansierces übersezt. Breslau. 1749. 8.; dies ist aber nicht geschehen. Adelnungs Magazin. II. 3. S. 36.
- 2) Albrechts von Österreich Ritterschaft in Preußen durch Konrad von Würzburg. Handschriftlich zu Wien, v. J. 1377. nach J. v. Müllers Anzeige.
- *) Herzog Wilhelm von Österreich durch Hans von Würzburg, um 1314.

Handschriftlich: Zu Gotha. Gotscheds dram. Bibl. S. 106. und Büchersaal. Bd. IV. S. 408. Adelnungs Püterich. S. 19. — Nach J. v. Müllers Nachricht befindet sich auch ein Gedicht über diesen Herzog, der 1407 starb, zu Wien. Vielleicht ist hier aber eine Verwechselung, oder bei J. Vgl. auch Adelnung. I. 164.

- 9) Landgraf Ludwig von Thüringen, Gemahl der Heiligen Elisabeth.

Handschriftlich zu Wien. Gotscheds Büchersaal. X. 264. Hamb. Unterh. Bd. 8.

Gedruckt: Zum Theil in Konrad Bachmanns Ehrengedächtniß des Landgrafen Heinrich von Hessen. S. 151. (Marburg. 1636. Fol.) und Mart. Rangonis Pomerania dipl. 225—27. (Frankfurt a. d. D. 1707. 4.) Koch. I. 103—4. Vgl. Püterich. S. 20.

- .) Friedrich von Schwaben.

Handschriftlich: Zu Rom, hinter dem Lohengrin (f. 3. c.), auf den letzten 199 Bl. Adelnung. I. 25. II. 109—16. — Zu Wolfenbüttel. H. F. Pap. 48 Bl. aus dem Ende des 14ten Jahrh. Bragur. IV. 1. S. 166 und VI. 1. S. 182. — Rind, Professor zu Altdorf, besaß eine Hds. (dessen Büchercatalog. S. 1033.), welche in die Gräfl. Palmische Bibl. gekommen ist. Hirschings Beschreib. sehenswürr. Bibl. III. 2. S. 617. Vorher besaß sie noch Olafey, durch welchen Gotsched eine Abschrift erhielt, welche aber abhanden und nicht mit in die Dresdener Bibl. gekommen ist. Doch hat zuvor Adelnung wieder eine Abschrift davon genommen, welche in Bibl. Adelnung. Nr. 95. Vgl. Adelnung. II. Vor. XI. XII.

Gedruckt: Im Auszuge aus der Wolfenbütteler Hdschr. in Bragur. VI. 1. S. 181—89. 2. S. 190—205. und VII. 1. S. 209—35.

Jerg von Erlabach, den Tenzel, a. a. D. v. J. 1691. S. 923, als Verf. nennt, und nach ihm Ringel, a. a. D. und Koch. I. 105., ist nur der Abschreiber der Wolfenbütteler Hdsf. und schreibt sich eigentlich Jürgen von Erlbach. — Die Verse, welche, nach Koch, Eccard in seiner Franc. Or. I. 859, aus einer alten Handschrift dieses Gedichtes anführen soll, gehören keinesweges hieher, sondern sind aus irgend einem Gedichte aus dem Sabelkreise des Heldensbuches.

- *) Ein Gedicht von Heinrich Fürsten in Schwaben und Prinzessin Amelberg.

Handschriftlich zu Wien, nach J. v. Müllers Anzeige.

- *) Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst.

Handschriftlich zu München. Nr. 126. Perg. 129 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Bragur. IV. Abth. 2. S. 192. Vgl. Püterich. S. 22.

- *) Die Mörcin des Herrmann von Sachsenheim, um 1453.

Handschriftlich: Auf der Schloßbibl. zu Königsberg. L. von Bazko's Preuß. Tempe. April. 1781. S. 222. — Zu Wien. Nr. 43. F. Pap. 98 Bl.; u. in Nr. 300. Pap. 4. v. J. 1455. von Bl. 27 bis zu Ende. — Zu Kopenhagen, hinter dem Daniel von Blumenthal (f. 3. h.), aber nicht zu Ende geschrieben. Nyerup. Symbol. praef. p. XXXVI — VII. — Eine Hdsch. besitzt auch noch El. Brentano.

Gedruckt: Zu Strasburg. 1512; zu Worms. 1535 und 1538; Frankfurt a. M. — sämtlich in Folio. Im Auszuge, nach der Ausg. v. 1538, in der Bibl. der Romane Th. 7. S. 41 — 70.

b) Ausheimische.

- *) Wilhelm von Brabant durch Rudolph von Montfort: auf der Geschichte Wilhelms des Eroberers gegründet.

Handschriftlich: Zu Kassel, v. J. 1454. ohne weitere Beschreibung, angeführt in Casparsons Vorrede zum Wilhelm von Dranse. Th. I. S. VII. — Zu Rom. Nr. 4. F. Pap. v. J. 1455. 230 Bl., von denen die ersten 180 Bl. die Geschichte Wilhelms, und die übrigen fünf Erzählungen enthalten. — Ebendas. Nr. 323. H. F. 295 Bl. Pap. Adelong. I. 19. 41 — 45, welcher diese Hdsf. für älter als die vorige hält. — Uffenbach besaß eine unvollständige Hdsf. aus dem 14ten Jahrh. Perg. 4. Cod. Nr. CXLV. Bibl. Uffenb. mf. P. IV. col. 179. — Eine andere am Ende mangelhafte Hdsf. zu München. Nr. 90. Vgl. Docen, in der Auroara. 1804. Misc. II. 149 — 50. — In Bibl. Adelungi. Nr. 98. kommt eine Abschrift des Wilhelm von Brabant vor, ohne Angabe nach welcher Urschrift.

Gedruckt: Stellenweis, bei Casparson, a. a. D. S. VIII — XXIII. — Bragur. Bd. IV. Abth. 1. S. 132 — 48. Die ersten 449 Verse nach der Kasselschen Hdsch. — Eine Stelle aus der Münchener Hdsf. bei Docen. II. 150 — 56.

- *) Gottfried von Bouillon, angeblich von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 418. Perg. 4. Lambec. Comm. de Bibl. Caef. II. p. 918. Vgl. Püterich. S. 18.

- *) Gedicht von einer Königstochter von Frankreich, von dem Böheler, um 1400.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. Docens Dichterverz. unter Böheler.

Gedruckt: Strasburg. 1500. F. Panzers

- Annalen. C. 251. — ebd. 1508. F. 72 Bl. zu Schleusingen befindlich. Walchs zweite Einladungsschrift. Schleusingen. 1772. 4. C. 3—14. Vgl. Görres über die D. Volksb. C. 137. D. Mus. 1784. Bd. II. C. 256.
- 2) Graf Mai und Belasfor, gehört wahrscheinlich hierher.
- Handschriftlich zu München, in Nr. 137. zusammen mit Veldeks Aneis und dem Eraclius, die ersten 52 Bl. Bragur. IV. 2. C. 196.
- 1) Eraclius, gedichtet von Otte.
- Handschriftlich zu München, in dem eben erwähnten Codex, Bl. 134. bis zu Ende; der Schluß fehlt. Bragur. IV. 2. C. 197. Docens Dichterverz. unter Otte.
- 2) Wittich vom Jordan durch Meister Rüdiger von Hindihofen (Püterich C. 18.).
- Handschriftlich: Zu Gotha. Nr. 56. Pap. 119. Bl. 4. Tenzel. a. a. D. C. 924. — Im Vatikan. Nr. 353. Pap. 68 Bl. 4. Adelong. I. 37.
- 1) Partinopier und Meliure.
- Handschriftlich: Ein Bruchstück auf Perg. von einem Buchdeckel fand Bodmer. — Ein anderes Bruchstück von 191 Versen, in Jena.
- Gedruckt: Das erste Bruchstück in (Bodmers) Sammlung kritischer Schriften. St. 7. C. 36—48. — Das andere in Müllers Sammlung. Bd. III. C. XII—XIV. — Vgl. Le Grand, Contes et Fables. (Ausgabe in 8.) T. IV. p. 261—400.
- 2) Darifant.
- Zwei Pergamentblätter von einer Handschrift fand B. C. Sandwig. Nyerups Symbol. praef. p. XVIII.
- Abgedruckt daraus bei Nyerup. c. 83—92.
- 1) Apollonius von Tyrland durch Heinrich von der Neuenstadt, um 1400.
- Handschriftlich zu Gotha, F. 157 Bl. Pap. Reichards Romanenbibliothek Bd. 20. C. 257.
- Gedruckt, Anfang und Ende, nebst Auszug des Ganzen, bei Reichard, a. a. D. C. 258—82. — Ein Bruchstück aus der Mitte, in Reichards Buch der Liebe (Leipzig. 1779. 8.) C. 363—96.
- 2) Salomon und Morolf.
- Handschriftlich: Im Besitz Eschenburgs. H. F. oder gr. 4. 108 Bl. Pap. vom Jahre 1479. Enthält zwei verschiedene Gedichte von Salomon und Morolf, von denen das letztere, Bl. 73. a. bis zu Ende, mehr zu den Erzählungen und Schwänken, so wie zur dramatischen Gattung gehört. — Ein einzelner Schwank aus diesem in der Strasburger Hdschr. des Heldenbuches, hinter dem Pfaffen Amis, 2 Bl. — Eine neuere Bearbeitung dieses zweiten Gedichtes, aber wieder nach dem Lateinischen Original, durch Gregor Händel, aus dem 15ten Jahrh., befindet sich in einer gleichzeitigen Handschrift zu München, F. 28 Bl. Docens Dichterverz. und desselben besondere Anzeige dieses Werkes im 2ten St. unseres Museums.
- Gedruckt: Das erste Gedicht in H. 4. 66 Bl. mit Holzschnitten. Der Schluß fehlt und wahrscheinlich damit Jahreszahl und Ort; doch wohl noch aus dem 15ten Jahrh., in der Bibliothek des Reichsstifts Neresheim. Brag. IV. 1. C. 173—76. — Auszugsweise nach Eschenburgs Hdschr., in Bragur. III. 357—96; wiederholt in Eschenburgs Denkmälern. C. 147—185. — Vollständig, beide Gedichte, mit

Berücksichtigung des alten Drucks, und auch das Bruchstück, in unserer Sammlung. Bd. 1.

7) Universalchroniken: Übertragung der Bibel, durchwebt und fortgesetzt mit alten und neuen Geschichten, Dichtungen und Romanen.

Ein solches Werk begann

- a) Rudolph von Anse oder Ense (nach Theod. Bibliander. de ratione communi omn. linguar. p. 49. und anderen nach ihm, von Hohenems, und nach Docen, Misc. II. 303, noch bestimmter Rudolph, Dienstmann von Montfort, Dichter des Wilhelm von Brabant), auf Veranlassung des Landgrafen Heinrich von Thüringen (Heinrich Raspe, regierte von 1240—47.), und führte sie bis auf Salomons Tod. — Daß bald darauf noch eine ganz ähnliche Arbeit, auf Veranlassung des Königs Konrad 4. (regierte 1250—54.), unternommen sei, ist aus den denselben, in einigen Handschriften betreffenden Stellen, wohl noch nicht zu schließen, sondern, da alle von Adeling in seinem Magazin angeführten Handschriften der auch von ihm angenommenen zwei Arbeiten auf gleiche Weise anfangen und von einigen auch weitere Übereinstimmung erwiesen ist (z. B. der zweiten Wolfenbütteler Handschrift mit der Uffenbach'schen), und da einige, welche jene Stelle, daß dies Werk auf Kaiser Konrads Veranlassung unternommen sei, nicht die entsprechende vom Landgrafen Heinrich von Thüringen haben (z. B. die beiden genannten): so ist es wohl nur Ein und dasselbe Werk, das später dem K. Konrad von einem Umarbeiter oder Fortsetzer zugeeignet ward. Diese Annahme glaubt auch Docen. a. a. D. noch weiter beweisen zu können. — Heinrich, oder Johann, von München, in der Mitte des 14ten Jahrh., setzte

das Werk bis auf Karl den Großen und seine zwölf Helden fort.

Handschriften:

- aa) Zu Hamburg aus Uffenbachs Nachlaß. Pap. in 4. Mangelhaft und geht vom Ende des zweiten Buchs Moses, bis ins dritte Buch der Könige. Catalogus Uffenb. P. 4. col. 2—4. Adlungs Magazin. Bd. 1. St. 2. S. 141. 145—46.
- bb) Zu Wien, in 4. ehemals des Wolfgang Lazius. Mangelhaft; zwei Stücke:
- α) von der Schöpfung, bis zum Tode Josephs.
- β) Die acht ersten Kapitel des 2ten Buchs Moses. Hamburg'sche Unterhaltungen. Bd. 8. — Adlung. a. a. D. 141—42.
- cc) Auf der Stadtbibliothek zu Wien; geht bis auf Salomon und enthält auch die Fortsetzung Johannis von München. Lambacheri Catal. bibl. Vindob. civicae. T. I. Gottsched, im Neuesten 12. Bd. I. 246. Adlung. a. a. D. 142—43.
- dd) Zu Kremsmünster. Cod. Nr. 358. Perg. aus dem 14ten Jahrh., am Anfange und Ende, auch an einer Stelle in der Mitte mangelhaft; geht bis auf Ludwig den Frommen. Enthält ebenfalls die Fortsetzung Heinrichs von München oder von Baiernland, wie er hier genannt wird. Eine Abschrift davon, aus Gottscheds Nachlaß, zu Dresden. 4 Bde. 4. No. 78—81. Fr. Adlungs Nachr. II. Vor. XXII.
- ee) Im Kloster Kleinl., F. aus dem 14ten Jahrh., geht bis zum vierten Buche der Könige, und enthält auch den Trojanischen Krieg. Vgl. Pez, Vorrede zum Gloss. in f. script. rer. Germ. T. III. Adlungs Magazin. S. 143. Ist dem Landgr. Heinrich zugeeignet.

- ff) Eine Handschrift besaß Elzfel aus der Obrecht'schen Bibliothek und beschrieb sie in Ötters hist. Bibl. Th. I. 94. Sie geht bis auf das zweite Buch der Könige, Kap. 4. Adelsungs Magazin. S. 144.
- gg) In der Raimund-Kraft'schen Bibl. Schelhorn. amoenit. liter. T. III. p. 12. Geht gleichfalls nur bis zum zweiten Buche der Könige, Kap. 4. Adelsungs Mag. S. 144. Es ist leicht möglich, daß dieses und das vorige Exemplar nur ein und dasselbe sind, indem, nach einer anderen Nachricht, Elzfel seine Handschrift aus der Raimund-Kraft'schen Bibl. hatte.
- hh) Zu Wolfenbüttel, in 4. auf Perg. Knittel (Praec. Ulul. ?), welcher nebst Burdhard (Historia Bibl. Guelf. ?), noch zwei Handschriften daselbst bemerkt. Adelsung. S. 145. Literarischer Anzeiger. 1808. Nr. 26., wo Eschenburg die größte und vollständigste derselben, und vielleicht aller Handschriften dieses Werkes, beschreibt. Diese ist in gr. 8. Perg. 271 Bl., und enthält unter andern weltlichen und Rittergeschichten, auch die drei Theile des Wilhelm von Dranse von Ulrich von Lürheim und Eschenbach, mit Auslassungen und Zusätzen, und Strickers Gedicht von Karl dem Großen fast wörtlich ganz. — Wahrscheinlich diejenige, welche Tenzel, a. a. D. i. J. 1691. S. 922, meint.
- ii) In der Benediktiner-Abtei Rheinau in der Schweiz, aus dem 14ten Jahrh. Papfs Reisen in einige Klöster Schwabens. S. 133 — 36. Koch. I. 44.
- kk) In der Benediktiner-Abtei Weingarten, aus dem 14ten oder Anfang des 15ten Jahrh. Papf, a. a. D. S. 13. 14.
- ll) Zu München, Perg. gr. 8. aus dem 14. Jahrhundert, nur die ersten 40 Bl. bis zur Geschichte Jakobs und Esaus. Docens Misc. II. 35.
- mm) Ebendasselbst, auf Pap. aus dem 15ten Jahrh. geht bis auf Josuas Tod. Nach Docen, a. a. D. II. 52, schlecht und undeutend.
- nn) In der ehemaligen Panzer'schen Bibl. auf Perg. aus dem Ende des 14ten Jahrh. zu Anfange mangelhaft. Docens Misc. II. 52. Wahrscheinlich Bibl. Panzer. P. I. Nr. 1. F. 201 Bl. Perg. — Vielleicht gehört auch noch ebd. Nr. 5. hieher.
- oo) In Gotha, Fol. Perg. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Gottscheds Neuestes. Bd. I. S. 246. Geht bis auf das Buch der Richter. (Mit dieser Handschrift beginnt Adelsung, im Magazin. S. 148. die durch den Landgrafen Heinrich veranlaßte Bearbeitung.)
- pp) Ebendasselbst; geht bis auf Pabst Urban 3. Cyprian. de Bibl. Goth. p. 18. Adelsungs Magazin. S. 148.
- qq) Ebendasselbst, 8. Pap. bis auf Kaiser Friedrich 2. Das erste Blatt fehlt. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Adelsungs Magazin. S. 149.
- rr) In der Pauliner Bibliothek zu Leipzig, unvollständig. Horus Handbibl. S. 775. Adelsungs Magazin. S. 150.
- ss) Im Vatikan. Nr. 321. F. 313 Bl. Geht bis auf den Propheten Ezechiel. Fr. Adelsungs Nachrichten. I. 22. II. 176—84.
- tt) Folgende drei Bruchstücke, die wahrscheinlich hieher gehören, fand Anton:
- a) in Fol. Perg. vermuthlich aus dem 13. Jahrh. Es ist ein Stück aus dem ersten Buch Moses. Adelsungs Mag. I. 3. S. 103.
- ß) Pergament, Fol. Scheint etwas jünger.

Zwei Stücke aus dem ersten Buch Samuel, die mit der Uffenbach'schen Hdsf. übereinstimmen. Adelsungs Mag. S. 118.

2) Perg. aus dem 15. Jahrh. Enthält die Opferung Isaaks. Adelsungs Mag. S. 126.

uu) Unbestimmte Nachrichten von noch anderen Handschriften, die wahrscheinlich auch hieher gehören:

a) Schelhorn, in den Belträgen zur krit. Historie der Deutschen Sprache. Bd. I. S. 593 u., beschreibt eine sehr prächtige Handschrift, von welcher er glaubt, daß sie dem Landgrafen Heinrich selbst gehört habe, ohne weiter anzugeben, wo sie sich befindet. Sie geht bis auf den Sultan Saladin. Die Anfangsverse zeigen, daß es eben dieses Werk ist. Adelsungs Magazin. S. 149.

ß) Zu Weimar, nach Gesner. gratiar. act. pro comiss. Bibl. Duc. p. 56. Adelsungs Magazin. S. 150.

γ) Auf der Leipziger Rathhaus-Bibliothek. Adelsung. a. a. D.

δ) Eine Handschrift besaß Joh. Hering. S. dessen Schrift de molendinis eorumque jure. Francof. 1625. 4.

ε) Einer Handschrift gedenkt auch Hottinger, in dem Bibliothec. tripartit. p. 147.

ζ) Desgl. Joh. Fr. Maier, in der historia version. German. Biblor., und

η) endlich Joh. Saubertus, in der palaeogra. theolog. philol. p. 193.

Siehe auch über diese Adelsungs Magazin. S. 145.

Gedruckt: Die Uffenbach'sche Handschrift, ganz, durch Gottfr. Schütze. 2 Bde. 4. Hamburg. 1779—81. — Bruchstück der

Münchener Handschrift (II.), bei Docen.

II. 29—25. — Die Anton'schen Bruchstücke, in Adelsungs Mag. Bd. I. St. 3.

α) S. 103—18; β) S. 118—26; γ) S. 126—27.

b) Johann Enikels ähnliche Weltchronik steht vielleicht auch in näherem Zusammenhang mit der vorigen, da beide Stellen gemeinschaftlich haben. Die Biblische Geschichte geht bis auf Simson, die weltliche bis auf Kaiser Friedrich 2.

Handschriften: Zu Wien, zweimal: in der Kaiserlichen, und dann in der Stahrenbergischen Bibliothek. Koch. I. 41. — In der Benediktiner-Abtei Neresheim. F. Perg. aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. Bragur. III. 457. — Zu Helmstädt. Pap. 64 Bl. enthält bloß Biblische Geschichte bis auf Josua. Liter. Anzeiger. 1808. Nr. 26. — Im Vatikan. Nr. 336. Fol. Pap. 310 Bl. zu Anfang mangelhaft; beginnt mit Saul und endigt mit Friedrich 2. Fr. Adelsungs Nachr. I. 24. II. 184—98. — Zu München. F. 162 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Zu Anfang fehlen 8 Bl., auch zu Ende mangelhaft, und geht bis auf Friedrich 1. Docens Misc. II. 144. 158 — 59. 305.

Eschenburg bemerkt im Liter. Anzeiger, a. a. D., daß die von Docen, a. a. D. S. 159., angeführte Stelle sich nicht in der Helmstädter Handschrift des Enikel; wohl aber in der Wolfenbütteler Handschrift des vorigen Werkes finde, und schließt daraus, nicht nur, daß im Enikel Biblische und Profangeschichte ursprünglich getrennt gewesen, sondern daß auch beide Werke in näherem Zusammenhange stehen; und es ist wahrscheinlich, daß schon Rudolf von Anse und Heinrich von München, und andere Fortsetzer, aus dem älteren Enikel

(dieser lebte 1190—1250. Vgl. Koch. I. 40.) entlehnt und geschöpft haben.

Gedruckt: Auszüge aus der Neresheimer Hds. in Pezii Scriptor. T. II. p. 537—46., und in der Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeit. Thl. II. S. 989. — Ankündigung einer vollständigen Ausgabe dieser Neresheimer Handschrift, nebst Proben von 13 Seiten, durch den Pater Mang Faus. Neresheim. 1793. 8. Vgl. Kochs lit. Magazin. St. 2. S. 6—9. Pragur. III. 460. Die Ausgabe ist aber nicht zu Stande gekommen. — Stellen aus der Münchener Handschrift, bei Docen, in seinen Misc. II. 160—70.

II. Geistliche, Legenden.

- 1) Die Heilige Maria von Wernher, um das Jahr 1157.

Handschriften: In der ehemaligen Senkenberg'schen Bibliothek. Perg. Bl. 4. 179 Seiten und 84 Gemälde. C. W. Ötters Anzeige von einem der ältesten Poeten und dessen Herausgabe. Augsburg. 1775. 8. und M. Fr. Wilh. Ötters Borr. zu f. Ausg. S. XI. — Bruchstück, ein Blatt. 8. Perg. aus dem 13ten Jahrhundert, zu München. Docens Misc. II. 103—4.

Gedruckt: Vollständig, durch Fr. Wilh. Ötter: Gedicht zur Ehre u. Nürnberg und Altorf. 1802. 8. — Das Bruchstück, bei Docen, S. 104—8.

- 2) Leben der heiligen Maria von Bruder Philipp des Kartäuserordens.

Handschriften: Zu Jena. Perg. aus dem 13ten Jahrh. Die obere Hälfte des ersten Blattes fehlt, sonst vollständig. Docens Misc. II. 68. 94. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek. Docens. Misc. I. 75—76. — Ebendasselbst noch eine jüngere Hds. aus dem 15ten Jahrh. Docen. a. a. D. II. 96.

Eine von diesen beiden ist doch wohl: Die Marien Legend, oder das Leben Jesu in Deutschen Reimen. 156 Bl. 4. in Bibl. Panzer. P. I. Nr. 32. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek. Eggers Deutsches Magazin. 1794. Dezember. Vielleicht eben die Uffenbach'sche Hds. dieses Werkes, Nr. 81. Pap. 4. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 40. mangelhaft am Ende. — In Rinderlings Bibl. in Niederdeutscher Sprache, 275 Seiten. 4. Pap., vom Jahre 1474; bis auf ein Blatt, welches zur Hälfte durchgerissen, vollständig. Adlungs Magazin. II. St. 1. S. 63. St. 3. S. 121. — Zu Gotha, auf Pergament. Tenzel. i. J. 1697. S. 539. Hier wird noch eine Hdschr., welcher Bed, in den notis ad Martyrolog. eccles. Germ. p. 64. 65. gedacht, für dasselbe Gedicht erklärt. — Zu Helmstädt aus dem 15ten Jahrh. Anzeige der Kapitel daraus durch Rinderling im Deutschen Museum. 1788. Oktober. — Zu Berlin, gr. 8. Pap. 129 Bl. v. J. 1454. — Im Vatikan aus dem 15ten Jahrh., hinten mangelhaft. Eine Abschrift davon zu München. — Zu Wien, auf Pergament; zu Anfange mangelhaft. Lambecii Comm. II. 781. Vgl. Koch. I. 125. — Ebendasselbst auf Perg. aus dem 14ten Jahrh. Denis. Catalogus. Vol. II. P. I. p. 1686. Vgl. Docen. II. 94—96. — Das Gedicht von dem Leben Christi und von U. L. Frauen, in der Abtei St. Mergen im Schwarzwalde, dergleichen von dem Leben Christi, welche Oberlin in der notit. mll. vor f. glossar. p. V. aufführt, und bei dem ersten bemerkt, daß sich ein ähnliches auch in der Uffenbach'schen Bibl. (a. a. D.) befinde, gehören wahrscheinlich auch hieher.

Gedruckt: Die Jenaische Hds. im Auszuge, bei Docen. II. 70—94. — Stellen aus der

- Uffenbach'schen, l. c. col. 40—43. — der Rin-
derling'schen Hdsf. bei Adelong. Mag. I.
St. 1. C. 63—71. St. 3. C. 122—57. —
der Bed'schen Hdsf. a. a. D. — der Gotthaer,
bei Tenzel. a. a. D. C. 540—50. 562—64.
und 566.
- 3) Eine Marienlegende,
Handschriftlich zu Meiningen, aus
dem 14ten Jahrh., ist nach Reinwalds An-
gabe keine der beiden vorigen. — Auch in dem
St. Gallener Codex der Nibelungen befin-
det sich hinten ein Fragment von Maria.
Bodmers lit. Denkm. C. 15.
- 4) Gedicht von der unbefleckten Empfängniß
der Jungfrau Maria von Johann von
Gost.
Handschriftlich zu Hamburg aus Uf-
fenbachs Nachlaß. Nr. 45. 8. Catal. bibl.
Uffenb. P. IV. col. 29—30.
- 5) Die Himmelfahrt der H. Maria.
Handschriftlich zu Berlin. Pap. 6 Bl.
Fol. hinter der Handschrift des Barlaam und
Josaphat; am Ende fehlt ein Blatt.
- 6) Ein Gedicht über die Hinfahrt zum heili-
gen Grabe erwähnt Docen. Misc. I. 72.
und verspricht dessen nähere Bekanntmachung.
- 7) Zeno, oder von den Heiligen drei
Königen.
Handschriftlich: Zu Helmstädt, zusam-
men mit Glos und Blankflos. — Zu
Dresden, in Nr. 42. Pap. 22 Bl. v. J.
1433. Götz's Merkwürdigkeiten der Dresde-
ner Bibl. Bd. 2. St. 3. C. 284. — Gotts-
ched's Abschrift des Dresdener Codex, ebenda-
selbst. Nr. 105. Adelong's Nachr. II. Vor.
XXVIII. XXIX.
Gedruckt, die Helmstädter Handschrift,
in Bruns altplattdeutschen Gedichten. C.
25—96.
- 8) Der Kreuziger, gedichtet von Johannes
von Frankenstein, um das Jahr 1300.
Handschriftlich zu Pressburg im Besitz
des Hrn. von Windisch. Koch. I. 103.
Gedruckt, Proben in der Altdorf'schen
Bibl. der schönen Wissenschaften. Bd. 2. C.
149—53. und Denis. Catal. Vol. II. p.
387—91.
- 9) Ein Gedicht von den beiden St. Johanni-
sen durch Heinzelin von Roßanz, in 81
sechzeiligen Strophen, aus dem Anfang des 14.
Jahrh.
Handschriftlich zu Würzburg, auf Per-
gament; nach Docen's Anzeige. Mehr davon
in unserem Museum. St. 2.
- 10) Die Legende der Heiligen Marga-
retha.
Handschriftlich, in Niederdeutscher Mund-
art, wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh., be-
sitzt sie Koch (II. 351.).
- 11) Leben der Heiligen Katharina.
Handschriftlich: Zu Wien. Pap. Lam-
beccii Comm. P. II. p. 781. — Zu Dres-
den. Nr. 111. Pap. aus dem 15ten Jahrh.
Adelong. II. Vor. XXX. XXXI.
- 12) Leben der Heiligen Veronika.
Eine Handschrift davon erwähnt Eccard.
Catheches. Theot. p. 112. Adelong (Maga-
zin. II. 3. C. 34.) legt dies Werk dem obigen
Bernher bei, welchen er mit dem späteren
Minnesinger, der um 1230 dichtete, fälschlich
verwechselt.
- 13) Leben der Heiligen Elisabeth.
a) Von Konrad von Marburg.
Handschriftlich, in der Bibliothek zu
Darmstadt; abgedruckt, stellenweis, in
Wenk's Gesch. der Hessen (Frankfurt. 1767.)
C. 115.
b) Von Johannes Rote

Handschriftlich: Zu Gotha. Cypriani Catal. etc. p. 77. Nr. 195. — Wahrscheinlich, in der Stiftsbibliothek zu Reiz (Bragur. VI. Abth. 2. S. 139.), wovon der verst. Kinderling eine Abschrift, aus der Bibliothek des sel. Hrn. von Ponikau, besaß. Bragur. a. a. D.

Gedruckt: In Menckenii script. rer. germ. T. II., aus der Gothaer Handschrift. — Der Prolog, welcher bei Mencken fehlt, und worin sich Rohde (der bis 1440 lebte) als Verfasser nennt, aus der Kinderling'schen Abschrift, in Bragur. a. a. D. S. 140—41.

- 14) Der Heilige Gregor in dem Steine des Hartmann von Aue.

Handschriftlich zu Strassburg in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 100. Oberlin. notit. mll. vor f. glossar. p. V.

- 15) Der Heilige Georg des Reinbot von Doren.

Handschriftlich: Aus der Möser'schen Bibl. in v. d. Hagens Besiß. Fol. Pap. 104 Bl. v. J. 1446. — Ein Bruchstück von dem Ende, 6 Bl. fl. Oktav, Perg.; zu München.

Gedruckt: aus der Möser'schen Handschrift in unserer Sammlung Bd. 1. — Das Bruchstück ebendasselbst in den Anmerkungen.

- 16) Barlaam und Josaphat durch Rudolph von Montfort. Vgl. Koch. II. 222—23.

Handschriften: Zu Strassburg, in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 94. und B. 144. Oberlini notit. mll. vor f. glossar. p. V. und Prox. de poetis Alfacicis. p. 30. — Zu Ulm in der Raimund-Krafft'schen Bibl. Nr. 110. in 8. — Zu Wien, in Nr. 120. fl. Fol. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1—111. — Zu Hohenems, auf Perg. Bodmers Borr. zu Ehriemhilden-Rache. S. XI. — Zu

München, vom Jahre 1284. Docens Misc. L. 50. — Zu Berlin. Fol. Pap. aus dem 15. Jahrh. (zusammen mit noch drei anderen Gedichten, vorher Nr. 5., dem Freidank und dem jüngsten Gericht), 87 Bl. — Im Vatican. Nr. 811. Adlung. I. 36. — Eine mangelhafte Hdsf. auf Pergament, aus der Anderson'schen Bibliothek, in Eschenburgs Besiß. Eben die, von welcher in Bodmers Borr. zu Ehriemh. R. S. IX. die Rede ist.

Gedruckt: Anfang und Ende der Hohenemser Hdsf., und einige Stellen aus der Mitte, nebst Lesarten der Strassburger Handschrift, in Ehriemhilden-Rache, durch Bodmer. Sp. 251—86. Eine andere Stelle derselben Hdsf. in den Fabeln der Minnes. S. 228—31. Vgl. die Borr. dazu.

- 17) Der Heilige Alexius durch Konrad von Würzburg.

Handschriftlich zu Strassburg in der Johanniterbibliothek. in Cod. A. 100. n. 3. Perg. 4. Oberlini diatr. de Contr. Herbiopol. p. 10—11.

Gedruckt, der Anfang, ebd. p. 33—35. und einige andere Stellen, p. 11.

- 18) Die Reisen des Heiligen Brandanus.

Handschriftlich zu Helmstädt, zusammen mit Glos und Blankflos. — Eine stärkere Handschrift dieses Gedichtes, in 8. auf Perg. befand sich, nach Biesters Anzeige, auf der Berliner Bibl.; es ist uns aber noch nicht gelungen, sie aufzufinden.

Gedruckt, aus der Helmstädter Hdsf. in Bruns Altplattd. Gedichten. S. 159—216.

- 19) Theophilus.

Handschriftlich zu Helmstädt, in dem eben erwähnten Roder.

Gedruckt, bei Bruns. S. 289—300.

- 20) Legende vom Heiligen Ulrich, Bischof zu

Augsburg, durch Albertas, vermutlich aus dem Ende des 12ten Jahrh. Docens Dichter-
verz.

**B. Kürzere Erzählungen, theils ritterliche, theils
Novellen-artige, und Schwänke.**

I. Die sieben weisen Meister.

Handschriftlich: In Eschenburgs Biblio-
thek, groß 4. Pap. v. J. 1471. — In Erlangen
auf der Universitäts-Bibliothek (vormals im Klo-
ster Heilsbrunn). Nr. 139. Pap. 4. 133 Bl.
v. J. 1476.

**II. Engelhard und Engeldrut des Konrad von
Würzburg. Eine besondere ausführlichere Bear-
beitung der letzten Erzählung in den sieben wei-
sen Meistern.**

Handschriftlich, so viel bekannt, nicht mehr
vorhanden.

Gedruckt, zu Frankfurt a. M. 1573. 8.
132 Bl. auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel.
Ein Auszug daraus durch Eschenburg im Deut-
schen Museum. 1776. Bd. I. S. 13. Wiederholt
in den Denkmälern S. 39 — 60.

**III. Der arme Heinrich des Hartmann von
der Aue.**

Handschriftlich zu Strassburg in der Jo-
hanniter Bibl. Perg. in einem Kod. zusammen mit
verschiedenen Erzählungen mehrerer Dichter. Vgl.
Bodmers Vorz. zu Chriemhilden Rache. S. XI.

Abgedruckt in der Müller'schen Sammlung.
Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 197 — 208.

IV. Gott Amur.

Handschriften: Im Kloster Weingarten
Perg. aus dem 15ten Jahrhundert. — In dem
Dresdener Kodex Nr. 68. (s. unten X.) Bl.
33. a. Sp. 1. bis Bl. 50. a. Sp. 1.

Gedruckt, aus der Weingartener Hds. in
der Müller'schen Sammlung. Bd. I. hinter den
Nibelungen.

**V. Von der Weiber List, von Jakob Appet.
Handschriftlich, zu Strassburg (oben III.)
Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung.**

Bd. I. a. a. D. S. 213 — 15.

VI. Von dem Pfennige.

Handschriftlich, ebendasselbst; gedruckt,
ebendaf. S. 216.

**VII. In derselben Handschrift befinden sich noch
funfzehn andere Erzählungen, von unbekannten
Dichtern.**

Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung
Bd. III. S. XIV — XLVI.

VIII. Erzählungen Konrads von Würzburg.

a) In der erwähnten Strassburger Hand-
schrift:

1) Von der Birn; worin sich Konrad aus-
drücklich als Verf. nennt.

2) Von der Minnen; welche nach der Über-
schrift in der Hds., der Müller'schen Samme-
lung zufolge, dem Gottfried von Stras-
burg beigelegt wird; in einer andern Hand-
schrift soll sich aber Konrad ausdrücklich als
Verfasser nennen. Docens Dichterverz.

Gedruckt: Nr. 1. in der Müller'schen
Sammlung. Bd. III. S. XXXIX. Nr. 2., eben-
dasselbst. Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 208 — 12.

b) Drei andere Erzählungen Konrads.

1) Schwank von einem Chorherrn zu Würz-
burg, und

2) die falsche Beichte
besitzt abschriftlich, (aus welcher Handschrift,
ist nicht angezeigt) Docen zu München.
Dessen Dichterverz.

3) Der Welt Lohn oder Gesicht des Wi-
rin von Grafenberg, aus einer Mün-
chener Hds., hinter dem Barlaam und
Josaphat, abgedruckt in Docens Misc.
I. 56 — 64.

c) Kaiser Otto mit dem Barte.

Handschriftlich: Im Vatikan, zweimal: in Nr. 395. Perg. Bl. 92 — 98., und in Nr. 341. Bl. 241. Adellung I. 25. 32. II. 203 — 7. 276. — Zu Wien, in Nr. 119. Bl. 205 — 13. — Diese Handschrift enthält

IX. eine Sammlung Erzählungen, welche gewöhnlich unter Konrads von Würzburg Namen gehen (Roch. I. 124.); aber wenige davon möchten ihm wohl angehören, da sie zu ungleich sind und er sich auch in keiner der bis jetzt daraus bekannten kennt; außer in der eben gedachten von R. Otto, am Schluß; und da diese die letzte in der Handschrift ist, so ist wahrscheinlich daher die ganze Sammlung nach ihm benannt worden; eben so wie ihm, wegen der Nachbarschaft, mehrere Erzählungen der Strassburger Hds. (s. Nr. VII.) beigelegt worden. Oberlin. diatrib. de Conr. Herbig. p. 37 — 38. — Die Handschrift ist in kl. Fol. 213 Bl. Pap. v. J. 1393, und enthält 68 Erzählungen, deren Titel in Bragur. VI. 1. S. 142 — 44. verzeichnet sind (hier stehen zwar nur 67, aber hinter Nr. 34. ist eine Erzählung »von einem ubeln weibe«, Bl. 122 — 26., ausgelassen).

Abgedruckt sind daraus:

- 1) Nr. 7. die Mähre von der Stemp. Bragur. VII. 1. S. 192 — 95.
- 2) Nr. 9. der Bauern Kirchweih. ebenda. S. 203 — 8.
- 3) Nr. 14. der Sperber. ebd. S. 156 — 67.

X. Eine andere Sammlung Erzählungen von meistens unbekannten Verfassern, enthält die Dresdener Handschrift Nr. 68. Pap. Fol. 79 Bl. vom J. 1447, worin unter andern auch Nr. 4. 8. 13. 14. 15. 21. 32. 40. 45 und 62. (eigentlich 41. 46 und 63, wegen der einen, im Verzeichniß ausgelassenen Erzählung) der Wiener Sammlung vorkommen. Die Handschrift enthält, mit Einschluß von diesen und dem Gott Amur, 36

verschiedene Stücke. In Nr. 14. »von den ledigen weiben«, Bl. 23. b. nennt sich Herrmann Gressant von Augsburg als Verfasser, jedoch nur dieser einen. Vgl. Adellung. II. Vor. XXI — II., und unser Museum St. 2.

XI. Alexander und Antioye.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. 4½ Bl. vom Jahre 1433. Adellung. II. Vor. XV. Gottscheds Abschrift, ebendasselbst. Nr. 105. Adellung. II. Vor. XXVIII — IX.

Abgedruckt, aber modernisirt, in Kunzlers und Meißners Quartalschrift. Jahr. 1. St. 1. S. 95.

XII. Der Pfaffe Amis.

Handschriftlich: ehemals in Panzers Bibl., hinter dem Freidank, Fol. 34 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Bragur. II. 447 — 48. Bibl. Panz. P. I. Nr. 4. — Zu Strassburg, im Roder des Heldenbuches, Bl. 331 — 69.

Gedruckt, im Anfange des 16ten Jahrhunderts, in 4. Docens Misc. I. 76.

XIII. Der verliebte Pfaffe.

Eine Handschrift hatte Ligel und ließ sie abdrucken hinter dem undeutschen Katholiken von Megalissus (Ligel). Jena. 1738. 8. Vgl. S. W. Otters hist. Bibl. Thl. 1. S. 73 — 83.

XIV. Zwei Erzählungen, von zwei Mönchen und einer frommen Müllerin und von einem Beichtvater.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, bei dem Boner. Lessings Beiträge. St. 5. S. 191.

XV. In einer Handschrift des Vatikans. Nr. 4. hinter dem Wilhelm von Dranse, 5 Erzählungen:

- 1) Von dem Port. Bl. 198 — 208. a. geschrieben 1478. Auch in der Handschrift Nr. 341, (s. unten Nr. XVIII.) Bl. 282 — 241.
- 2) Von einer Graserin. Bl. 208. b. — 210. geschrieben 1419. (wohl 1479.)

- 3) Von einem Studenten zu Paris. Bl. 211 — 225. a. geschrieben 1466.
- 4) Der Krieg des Buhlers und Spielers. Bl. 225. b. — 27. Auch in der erwähnten Strasburger Hands. und daraus abgedruckt, unter dem Titel: „der ludere und der minnere“, in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XV — XVI.
- 5) Von der Liebe und der Ehsue, von dem Suchenwirth. Bl. 228 — 231. b. vom Jahre 1479. Wahrscheinlich dieselbe Erzählung, welche zu Dresden, in der Handschrift Nr. 42. (welche verloren gegangen ist,) und Gottscheds Abschrift Nr. 103. von Peter dem Suchenwirth sich befinden. Adelung. II. Vor. XVI. XXVIII. XXIX. — Ein ähnliches, wahrscheinlich älteres Gedicht, gedruckt in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XXXIV — V.

XVI. Erzählung von einer Königin von Frankreich.

Handschriftlich im Vatikan Nr. 373. beim Heldenbuche, auf den letzten 5 Blättern. Adelung. I. 29. II. 208 — 12. — Auch Docen besitzt eine Handschrift. Misc. II. 145. — Vielleicht die historia de quadam Galliae regina, in der Handschrift Nr. 472. des Vatikans. Adelung. I. 34.

XVII. Studentenglück, in Niederländischer Mundart.

Handschriftlich, im Besitze Eschenburgs, zusammen mit Glos und Blankflos. Eschenburgs Denkmäler S. 233.

Gedruckt, bei Eschenburg, a. a. D. S. 234 — 54.

XVIII. Eine Reihe Erzählungen in der Handschrift Nr. 341. des Vatikans, Fol. 374. Bl. Perg. von Bl. 34 — 232. (Dann folgt der Port und zuletzt der Kaiser Otto; s. oben.) In einigen

nennt sich der Stricker. Adelung. I. 25. II. 266. 270 — 75. — Vom jüngsten Gericht, welches auch hierin enthalten, s. unten, C. LXVI.

XIX. Bruchstück einer niederdeutschen Erzählung, von einem Ritter, der sich um die Liebe einer Bürgerfrau bewirbt, handschriftlich, in Eschenburgs Besitze, bei Glos und Blankflos. Eschenburgs Denkmäler. S. 267.

Gedruckt, ebendasselbst. S. 268 — 74.

XX. Wie ein Ritter sich bemüht einer harten Frauen Sinn zu wenden.

Handschriftlich, im Besitze El. Brentanos.

Gedruckt, aber modernisirt, in der bunten Reihe kleiner Schriften von Sophie Brentano. (Frankfurt a. M. 1805. 8.) S. 304.

Vielleicht gehören hierher auch

XXI. Die Schwänke des Minnesängers Neithart mit den Bauern.

Handschriftlich, im Besitze El. Brentanos, Wunderhorn, I. S. 103. Ein Schwank daraus abgedruckt, jedoch modernisirt, ebend. S. 103 — 109.

XXII. Erzählungen von Heinrich Raufinger, in einer Handschrift von 1464. Docens Dichterverz.

C. Vermischte, weltliche, geistliche, moralische und allegorische Gedichte, zum Theil bloß betrachtend und lehrend, zum Theil unter der Form einer Erzählung; die eigentliche Fabel mit eingeschlossen.

I. König Tirol von Schotten.

Handschriftlich, in dem Manessischen Codex zu Paris. Siehe unten die lyrischen Gedichte.

Gedruckt: Mit einem Kommentar in Goldasti Paraenet. vet. p. 256 — 87. 350 — 86.

Desgleichen in Schilteri Thes. T. II. —
Bloß der Text, in der Manessischen Sammlung.
Th. II. S. 248 — 51.

II. Der Winsbeck und die Winsbeckin.

Zwei Gedichte, handschriftlich in dem Maness. Kod.

Gedruckt: Mit Kommentar bei Goldast.
l. c. p. 289 — 340. 387 — 458.; desgleichen
bei Schilter. l. c. p. 19 — 51.; bloß der Text, in
der Maness. Sammlung. Th. II. S. 251 — 60.
Der Winsbeck, nebst Kommentar, von Böckh,
in Bragur. II. 233 — 88.; die Winsbeckin
mit metrischer Übersetzung und Sprachklärung
von F. H. Sparce. 1760. 4.

III. Der Wälsche Gast von Thomasin Tirklere.

Handschriften: Zu Gotha. Nr. 59. Perg.
Fol. vom Jahre 1311. Tenzel. i. J. 1691. S.
926 — 27. und Cypriani Catal. Codd. Msc.
Bibl. Goth. (Lips. 1714 4.) p. 17. — Im
Vatikan dreimal: Nr. 389. Perg. 135 Bl. 8.
Adelung. I. 31. II. 128 — 29. — Nr. 330. Pap.
104 Bl. Fol. Adelung I. 23. II. 119. — Nr.
338. Pap. 280 Bl. Fol. Adelung: I. 24. II.
128. — Noch eine Handschrift ebendasselbst,
im Kataloge unter Nr. 320. aufgeführt, fehlt.
Adelung I. 22. II. 129. — Zu Ulm in der
Stadtbibliothek. Schilteri Thes. T. III. praef.
p. XXXVI. Gerberti iter Aleman. p. 192.
(der deutschen Übersetzung S. 181.). Journal von
und für Deutschland. 1789. St. 10. S. 342. Man-
gelhaft. — Zu Wolfenbüttel. Pap. mäßig Fol.
105 Bl. Bragur. V. 2. S. 138. Eschenburgs
Denkmäler. S. 124. — Zu Dresden. Nr. 67.
Pap. Fol. aus dem 15. Jahrhundert, aus Gott-
scheds Nachlaß. — Gottscheds Deutsche Sprach-
kunst. S. 688. (der Ausgabe von 1762.) Ade-
lung. II. Vor. XX XXI.

Gedruckt: Stellenweise, die Gothaer Hand-
schrift, in der Berliner deutschen Gesellschaft Schrift-

ten für Deutsche Sprache. Bd. 2. — Die Ulmer,
stellenweise, im Journal von und für Deutschland,
a. a. D. — Die Wolfenbütteler durch Eschen-
burg in Bragur. V. 2. S. 129 — 42. 150 — 56.
Wiederholt in den Denkmälern. S. 126 — 29.
137 — 44. — Stellen der Vatikanischen Hand-
schrift. Nr. 330. bei Adelung. II. 121 — 27.

IV. Bescheidenheit des Frigedank.

Handschriften: 1) In der Johanniter-
bibl. zu Strassburg.

- 2) Im Vatikan. Nr. 314. (f. A. I. 1. k.).
vom Jahre 1443. Adelung. II. 153 — 57.
- 3) Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 930.
- 4) Zu Wien. Lambecci Comm. bibl. Vin-
dob.
- 5) Zu Bremen. Meisters Beiträge. I. S. 94.
- 6) Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß.
Nr. 180. 4. hinter dem Boner und Scher-
zens gnomologus. Catal. Uffenb. P.
IV. c. 242 — 44.
- 7) Zu Wolfenbüttel; enthält nur weitläufige
Auszüge, in Oberdeutscher Mundart. Les-
sings Beiträge. V. 239. und Eschenburgs
Denkm. S. 92.
- 8) Zu Helmstädt, in hochdeutscher Mundart
mit Niederdeutsch untermischt. Eschenburgs
Denkmäler. S. 92.
- 9) In Antons Bibliothek, vom Jahre 1425.
Pap. Deutsches Museum. 1777. Bd. II. S.
325 — 26. Das zweite von vier Gedichten,
welche diese Handschrift enthält.
- 10 und 11) Zu Dresden, aus Gottscheds
Nachlaß: in Nr. 67. aus dem 15ten Jahr-
hundert, auf Papier. Adelung. II. Vor.
XXI.; und in Nr. 111. ebenfalls aus dem
15ten Jahrh. auf Papier. 4. Adelung. II.
Vor. XXX. und Gottscheds Programm
v. J. 1752.
- 12) In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek,

auf Pap. 61 Bl. Siehe die Annalen S. 358—59. und Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. (f. B. XII.).

13 und 14) Zwei Handschriften besaß Litzel und gab Nachricht davon in Ötters histor. Bibl. I. S. 73.

15) Zu Berlin; Bruchstück, das Ende fehlt, auf Pap. Fol., zusammen mit dem Barlaam und Josaphat.

16) Ein kleines Stück (B. 2940—79 des Müller'schen Druckes) findet sich in der oben (B. XI.) angeführten Sammlung von Erzählungen, zu Dresden, Bl. 24. a.

Gedruckt:

1) Nach Sebastian Brandts Umarbeitung. Ohne Ort. 4. 1508. Befindlich zu Göttingen. — Augsburg. 1513. 4. Panzers Annalen. S. 357. — Zu Frankfurt a. M. 1567. 12. In der Bibl. zu Wolfenbüttel und in Büschings Besitz. — Magdeburg 1583. 8. Auf der Bibliothek zu Wernigerode. Koch I. 225.

2) Nach Sebastian Wagners Umarbeitung. (Vielleicht sind beide eins, und Wagner nur Verleger.) Worms. 1539. Fol. Koch. I. 225.

3) Das Original, aus der Strasburger Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II.

Vergleiche über das Ganze Eschenburgs Abhandlung in Lessings Beiträgen. St. V. S. 225 — 54.; wiederholt in den Denkmälern. S. 83 — 118.

V. Boners Edelstein (Aesops und Arians Fabeln).

Handschriften:

1) Zu Strasburg, in der Johanniter Bibliothek. Bonerii gemma. ed. Oberlin. Argent. 1782. 4.

2) Ebendasselbst, ehemals in Scherzens Besitz

und nach dessen Tode in Schöppflins Bibl. gekommen. Enthält 93 Fabeln. Koch. I. 247. Eine Abschrift davon zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, in Nr. 180. 4. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 238. (vergl. IV. 6.)

3) Zu Zürich, auf Perg. Bl. 8. 80 Bl. wahrscheinlich noch aus dem 13ten Jahrh. zu Anfang und Ende mangelhaft; beginnt mit Fab. 26. und endiget mit Fab. 89. S. Fabeln der Minnesinger, die Vorrede.

4) Ebendasselbst, in der Stadtbibliothek. 4. 67 Bl. Perg. v. J. 1424. Fabeln d. M. Vorrede.

5) Zu Wolfenbüttel, auf Pap. v. J. 1482. mangelhaft und enthält nur 90 Fabeln. Gottscheds Neues. 1756. S. 424. — Eine Gottsched'sche Abschrift davon, mit Ergänzungen der Lücken aus dem Drucke von 1461. und der Wiener Handschrift, zu Dresden. Nr. 45. Fol. Adelung. II. Vor. XVII.

6) Ebendasselbst, Fol. Pap. mit Pergamentblättern untermischt, aus dem 14. oder 15ten Jahrh. enthält 96 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 20.

7) Ebendasselbst, Pap. v. J. 1458. enthält 72 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24.

8) Ebendasselbst, Pap. enthält nur die ersten 40 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24. 25.

9) Im Vatikan. Nr. 86. Fol. 132 Bl. Pap. enthält 91 Fabeln. Adelung. I. 20. 132.

10) Ebendasselbst, in Nr. 314. a. (f. A. I. 1. K.) 86 Fabeln. Adelung. I. 136—40.

11) Ebendasselbst, Nr. 401. Pap. 4. 111 Bl. Adelung. I. 33. 140 — 161.

12) Zu Dresden. Nr. 67. Fol. Pap. aus dem 15ten Jahrh. zusammen mit dem wälschen Gast und drei anderen Gedichten. Adelung. II. Vor. XXI.

13) Zu Wien. Bl. 4. Pap. 106 Bl. aus dem

14ten Jahrh. Zu Anfange fehlt ein Blatt. Gottscheds Neustes. 1756. S. 423.

- 14) Zu Öttingen, auf der Stadtbibliothek v. J. 1449. enthält 83 Fabeln. Langens Materialien zur Ötting. Gesch. Th. 1. S. 149. Koch. I. 247.

Gedruckt: Zu Bamberg. 1461. 88 Bl. kl. Fol. enthält 85 Fabeln. (befindlich zu Wolfenbüttel). Lessings Beiträge I. 6. — Durch Scherz, aus seiner Handschrift: philosoph. moralis Germ. med. aev. specim. XI. Argent. 1704 — 10. 4. enthalten 51 Fabeln. — Aus den beiden Züricher Handschriften, mit Vergleichung des Scherz, durch Bodmer und Breitinger: Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zürich. 1757. 8. enthält 94 Fabeln. — Stellen aus der Handschrift der Johanniter-Bibliothek durch Oberlin in Bonerii Gemma. — Über das Ganze vergleiche Lessing in seinen Beiträgen I. 3 — 42. V. 3 — 42., und Eschenburg, in Bragur. II. 387 — 407; wiederholt in den Denkmälern. S. 189 — 208.

- V. Eine Sammlung von 237 Fabeln und Gleichnissen, oft im Stoff mit den vorigen übereinstimmend, aber in der Darstellung ganz verschieden, enthält die Wiener Handschrift Nr. 432. Perg. 175 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Voran stehen darin noch 34 kleine religiöse Gedichte. (Aus hdsf. Mittheilung von Denis an Oberlin.)

VII. Moralische Erzählungen des Stricker.

Handschriftlich: Zu München, hinter dem Barlaam und Josaphat. Docens Misc. I. 50. — Zu Wien, hinter demselben Gedicht, in Nr. 12c. Bl. 147. Scheint nur eine Erzählung und ist, nach dem Anfange, keine der vorigen.

Gedruckt, aus der Münchener Hdsf., bei Docen. I. 51 — 56. II. 209 — 27.

VIII. Moralische Gedichte von einem ungenannten Benediktiner zu Möll.

Handschriftlich im Kloster Möll. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Pez. praef. ad glossar. in T. III. s. script. rer. Germ. — Eine Gottschedische Abschrift davon zu Dresden. Nr. 38. Fol. Adelong. II. Borr. XII.

IX. Der Kenner des Hugo von Trimberg, vollendet im Jahre 1300.

Handschriften:

- 1) Zu Wolfenbüttel, vom Jahre 1437.
- 2) Auf der Erlanger Universitäts-Bibliothek. Fol. Pap. vom Jahre 1347. ehemals zu Heilsbronn. Hockeri bibl. Heilsbron. p. 71.
3. 4) Zu Leipzig auf der Universitäts- und Rathsbibliothek. Gottscheds progr. de rar. Paul. Bibl. codd. (Lips. 1746.) p. 10. Eine Gottsched'sche Abschrift von der Pauliner Handschrift, vom Jahre 1312. (richtiger 1391.), zu Dresden. Nr. 48. F. Adelong. II. Vor. XVIII.
- 5) In der Klosterbibliothek zu Lützingen. Sam. Wilh. Ötters Sammlung versch. Nachrichten. Bd. 1. St. 5. Nr. 30.
- 6) Zu Kopenhagen, aus dem Nachlasse des Marquis Gudius. Bragur. III. 506. Nyerup. Symbol. praef. p. XXIV.
- 7) Zu Nürnberg, in der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek, v. J. 1447. Fol. 157 Bl. Das erste Blatt fehlt. Bibl. Panzer. P. I. Nr. 6.
- 8) Zu Helmstädt, in Niederdeutscher Mundart. Bragur. VI. 1. S. 176. und 2. S. 206—7.
- 9) Zu Berlin, kl. Fol. Pap. 398 Bl.
- 10) Ein Herr H. A. R. nennt sich in Nr. 199. des Anzeigers der Deutschen vom Jahr 1807. als Besitzer einer Handschrift. 4. Pap. 297 Blätter.
- 11) Ebendasselbst Nr. 255. bietet ein Herr W.

in D. eine Handschrift, H. F. Pap. zum Verkauf aus.

- 12) In der Großherzoglichen Bibliothek zu Darmstadt. F. 184 G. Deutscher Merkur. 1808. St. 4. G. 252.
- 13) Zu München. Nr. 14. F. Pap. 247 Bl. aus dem 15ten Jahrh. Bragur. IV. 2. G. 186. Docens Misc. I. 77.
- 14) Ebendasselbst, in 4. Docen. a. a. D.
- 15) Im Vatikan. Nr. 98. F. Pap. 200 Bl. Adelong. I. 20. II. 130—40.
- 16) Ebendasselbst. Nr. 366. F. Pap. 160 Bl. v. J. 1378. Der Anfang fehlt. Adelong. I. 28. II. 140—41.
- 17) Zu Weimar.
- 18) Zu Wien. Nr. 118. H. F. 126 Bl. v. J. 1402.
- 19) Im Kloster Emmeran zu Regensburg, v. J. 1440. Docens Misc. I. 77.
- 20) Zu Hamburg. Nr. 181. F. ohngefähr 348 Bl. aus Uffenbachs Nachlaß. Cat. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 244—47.
21. 22) Zu Frankfurt a. M. in der Stadtbibl. und in der Karmeliterbibl. Deutsch. Merkur. 1808. St. 4. G. 254.

Gedruckt: Modernisirt und verändert, zu Frankfurt a. M. 1549. F. — Damit verglichene Stellen, aus der Kopenhagener Handschr. in Morhofs Unterricht (Kiel. 1682. 8.) G. 352—57. und in Myerups Symb. c. 151—72. — Eine Stelle aus der Leipziger Handschrift, bei Michaeler, tab. parall. P. III. 396—401. — Stellen aus der Helmstädter Handschrift, in Bragur. VI. 2. G. 208—29. — Aus der Lüsinger Hdschr., eine Fabel, in Bragur. IV. 2. G. 146—48. — Stellen aus der Erlanger Hdschr. bei Hacker, l. c. — Aus der Panzer'schen Hdschr. in Docens Misc. I. 78. 79. — Proben der Hamburger Hdschr. und Überschriften

der Kapitel, in Uffenbachs Katalog a. a. D. col. 244—47. Der Darmstädter Hdsf. im Deutsch. Merk. 1808. St. 4. G. 258—70. St. 5. — Andere Proben, bei Flögel. III. 14—23. — Fabeln aus der alten Ausgabe, mit Änderung des Ausdrucks, durch Eschenburg, in Bragur. II. 189—98. — Eine Ausgabe oder vielmehr Bearbeitung unternahm Lessing. Ein Theil der Handschrift, 4366 Verse, ist in Eschenburgs Besiß. Das Übrige, obgleich auch nicht das Ganze, hat Lessings Bruder. Die Herausgabe ist von Eschenburg zu wünschen und zu erwarten. Stellen daraus in Lessings Leben Thl. III. G. 79—93.

X. Die goldene Schmiede des Konrad von Würzburg: ein allegorisches Gedicht auf die Jungfrau Maria.

Handschriften: Zu Wien, in Nr. 299. (f. A. I. 1. a.) Bl. 49—68. — Ebendasselbst, in der oben (B. Nr. IX.) erwähnten Sammlung Erzählungen, Nr. 119. Bl. 84—103. Vgl. Bragur. VI. 1. G. 143. — Im Vatikan. Nr. 356. Pap. 4. 126 Bl. Adelong. I. 27. II. 256. — Ebendasselbst, Nr. 341. (f. Nr. XVIII. der Erzählungen) Bl. 1—6. Adelong. II. 266. — Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. G. 929. — Eine Handschrift besißt Docen (Dessens Miscell. I. 84.), welcher auch in unserm Museum. St. 1., im Dichterverzeichnis, unter Konrad v. W., anführt, daß ihm acht Handschriften davon bekannt seien.

XI. In den Stellen, die Adelong. II. 257—59. aus Nr. 356. mit Lesarten aus Nr. 341. anführt, scheint Konrad von Würzburg eines früheren ähnlichen Gedichtes von Gottfried von Strassburg zu gedenken. Wahrscheinlich ist das in der Wiener Bibliothek vorhandene und nur aus Joh. v. Müllers handschriftlicher Mittheilung uns bekannte Gedicht: »Gottfried von Strassburg auf unsere liebe Frauen«, das hier gemeinte.

XII. Der goldene Tempel: bezieht sich auf das Gedicht Konrads als Vorbild.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 300. 4. Pap. 26 Bl. Gedichtet im Jahre 1455 von einem von Sachsenheim, der ohne Zweifel Herrmann von Sachsenheim, Verf. der Mörin ist, welches letzte Gedicht auch in derselben Handschrift auf den goldenen Tempel folgt (f. A. I. 6. a. u.).

XIII. Unser Herrs Zukunft, von Heinrich von Numenstat (f. Apollonius von Tyrland). Nach dem Lateinischen Anticladianus des Alanus.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 401. 73 Bl. Perg. 4. Adelong. I. 33. II. 158 — 61. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek (vor dem Pfaffen Amis). Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. 42 Bl. Docens Misc. I. 94. II. 142.

Gedruckt: Probe des Anfangs der Panzer'schen Hdschr. bei Docen a. a. D. S. 142 — 43.

XIV. Das Schachzabel-Buch durch Konrad von Ammenhausen; um 1337.

Handschriften: Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 25 Bl. Lessings Leben Th. 3. S. 99. — Im Vatikan Nr. 398. F. Pap. 137 Bl. vom Jahre 1365. Adelong. I. 32. II. 143 — 50. — Ebendasselbst, Nr. 325. Leinhardi Fleslii historica descriptio lusus jaculatorii, ist vielleicht dasselbe Gedicht. Adelong. I. 23. II. 148. — Eine Petersburger Hdschr. beschrieb Adelong im Deutsch. Merk. 1804. St. 9. Vgl. ebd. 1805. St. 2. — Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, Nr. 183. F. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. col. 249 — 53. — Einer Hds. gedenkt auch Schilter in f. thes. T. III. praef. p. XXXVI. Wahrscheinlich eben der anonym. de ludo scaccor., oder der anonym. de ludo scaccor. fol. olim Scherzii, die Oberlin in der notitia mss. vor f. glossar. p. V. und VI. auführt, und die vielleicht auch beide nur eins sind.

— Eine Jenaer Hds. des 15ten Jahrh. erwähnt Docen. Misc. II. 139.

Gedruckt: Stellen der Hamburger Handschrift in Uffenbachs Katalog, a. a. D. und der Petersburger, im Deutschen Merkur, 1804.

XV. Ein allegorisches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich zu Strassburg in der Aldemischen Bibl., wohin es Oberlin schenkte. Vgl. Oberlini notit. Mss. vor dem glossar. p. V. Nach Docen (Dichterverzeichniß, unter Laber), in der Strophe des Titurel. — Die Handschrift zu Wien. Nr. 301. Pap. 4. 55 Bl. enthält vielleicht dasselbe. Vgl. Bragur VI. 1. S. 146.

XVI. Hadamars von Laber (vgl. Püterich S. 7.) ähnliches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 326. Pap. 65 Bl. F. ebenfalls in der Versart des Titurel. Docen a. a. D. Vielleicht ist auch dies Gedicht mit dem vorigen dasselbe, so wie die im Lit. Anzeiger 1807. Sp. 600 erwähnte Handschrift von der Jagd und dem Waidwerk, in der Ansbacher Schloßbibliothek. Doch stimmt der Anfang der Vatikanischen und der Strassburger Hds. nicht überein.

XVII. Vielleicht gehört hieher noch ein Gedicht, auch in der Strophe des Titurel, von des Labers Schwestersohn geschrieben.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 82. Fl. Fol. 48 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert.

XVIII. Fünf Lehr- und Liebesgedichte, in derselben Strophe.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 41. Fl. Fol. 125 Bl. Pap. v. J. 1483. Sie stehen hier Bl. 1. 58. 74 und 99.

XIX. Gedicht von der Minneburg.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 59. Fl. Fol. 53 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh.

XX. Ein ähnliches Gedicht vielleicht, ist in der Wiener Handschrift Nr. 270. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1 — 17; wo zu Anfang auch von dem Schloß der Minne die Rede ist. Dar hinter, Bl. 18. steht noch ein Gedicht: der alte Mann, sammt dem vorigen in der Strophe des Titul; und zuletzt, Bl. 30. bis zu Ende (Bl. 64.): der Ritter mit dem Sperber; dem Anfang nach verschieden von der obigen Erzählung (s. B. IX. 3.).

XXI. Gedicht von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 384. 4. 39 Bl. Pap. ebenfalls in der Strophe des Titul. Adlung. I. 26. II. 285—86.

XXII. Von der Natur der Liebe.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 67. (s. vor dem Wälschen Gast).

XXIII. Die Macht der Liebe.

Handschriftlich zu Strassburg, auf Pergament. Abgedruckt in Hausens Staatsmaterialien. Bd. 2. S. 673 — 87.

XXIV. Gespräch zweier Mädchen von der Art ihrer Liebe.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 299. (hinter dem Hugdietrich und der goldenen Schmiede; davor noch, Bl. 69., ein Gedicht zum Lobe der Frauen: ein ähnliches in der Helmsstädter Hds. von Glos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. S. 124 — 30.)

XXV. Gespräch über Glück und Unglück der Liebe.

Handschriftlich in Eschenburgs Besitz (bei Glos und Blankflos). Dessen Denkm. S. 257. — Abgedruckt daraus, ebendasselbst. S. 257 — 64.

XXVI. Gespräch zwischen der Liebe und Schönheit.

Handschriftlich, doch zu Anfange mangelhaft, in Eschenburgs Besitz, in demselben Codex

XXVII. Spiegel der Minne (Gespräch zwischen Gott und der Seele).

Handschriftlich, aber unvollständig, in Docens Besitz.

XXVIII. Krieg der Seele und des Leibes.

Handschriftlich zu Wien, aus dem 13ten Jahrh. Adlungs Magazin. II. 3. S. 60.

XXIX. Der Seelen und Marien Klage.

Handschriftlich ebenfalls in Docens Besitz. — Das letzte vielleicht einerlei mit Unser Fromen Klage in der Vatikan. Hds. Nr. 341. (bei der goldenen Schmiede). Bl. 22—29. Adlung. II. 269.

XXX. Die Zehen Gebote der Minne.

Handschriftlich zu München, v. J. 1330. Abgedruckt daraus in Docens Miscr. II. 172—88.

XXXI. Die Minnenregel durch Everhard Gerlne von Minden.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 435. 122 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Bragur. VI. 1. S. 146.

XXXII. Elf Spruchgedichte von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 358. 4. 144 Bl. Pap. Adlung. I. 27. II. 278—84. Zum Theil wiederholt ebd. in Nr. 335. 4. 161 Bl. Pap. Bl. 27—291. Adlung. II. 290—91.

XXXIII. Zwölf ähnliche Gedichte von der Minne, worunter das erste von Peterli Suchens wird; um 1386.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 393. 4. 87. Bl. Pap. Adlung. I. 32. II. 305—9.

XXXIV. Gedicht von der Keuschheit durch Johannes Rote (1440).

Handschriftlich im Besitz des Prof. Gebhardi zu Lüneburg. 14. Pap. 1931. v. J. 1456. Adlungs Magazin. II. 4. S. 108—37.

XXXV. Zwei ähnliche Gedichte.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314

(vor und hinter dem Rato) Bl. 62—66. und 72—79; dies letzte ist ein Ehrengericht zwischen der Minne und Gerechtigkeit.

XXXVI. Zwei dergleichen Gedichte.

Handschriftlich, ehemals zu Dresden in Nr. 42 (vgl. Liturcl). Eine Gotsched'sche Abschrift davon ebd. in Nr. 105. 6. 7. Das letzte v. J. 1439.

XXXVII. Das Buch der Natur, nach Albertus Magnus, von Konrad von Regenberg; um 1349.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 311. 3. Adclung. I. 159. — In der Abtei Bang. 3. Pap. nach Kochs handschriftlicher Mittheilung. Vgl. unser Museum. St. 1. die Rezension der Volksbücher von Görres. — Einer anderen gleichzeitigen Handschrift erwähnt Docen im Dichterverzeichniß unter Conrad von Regenberg. Vgl. Lessings Leben. Th. 3. S. 103—4. Baumgartens Nachrichten. Bd. 2. S. 181.

XXXVIII. Beschreibung der Edelsteine und deren Heilkräfte.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55. 3. Pap. a, d. 15ten Jahrh. Adclung. II. Vor. XVIII. XXXIX. Das Gedicht von den Edelsteinen, aus des Rectors Dienemann zu Eisleben Bibliothek, in einer Gotsched'schen Abschrift zu Dresden. Nr. 105. 8. ist vielleicht dasselbe. Adclung. II. Vor. XXIX.

XL. Physiognomisch-medizinisches Lehrge-
dicht.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 53. 4. Pap. 53 Bl. Adclung. I. 34. 35. II. 156—72. XLI. Vom Hürübel.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111. 5 (hinter dem Frigedant). Adclung. II. Vor. XXX.

XLII. Die Lehren des Aristoteles.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 355.

Pap. 4. die ersten 19 Bl. Adclung. I. 26. II. 151—52. — Verschieden davon, die drei Räthe des Aristoteles an Alexander, in einer Münchener Hdsf. Docen. Misc. II. 139.

XLIII. Die Sittensprüche des Rato.

Handschriften: Im Vatikan. Ratos des Meisters Rath. Nr. 314. c. (hinter dem Bonner) Bl. 66—72. Adclung. II. 313. 315—16. — Zu Wolfenbüttel, in Nr. 226. Kl. 4. Pap. um 1469. Eschenburgs Denkm. S. 277. Ebend. aber ein größeres Werk, auf Perg. 4. Gotsched. diss. de quibusdam philosophiae moral. apud Germ. antiq. specim. 1746. — Zu Dresden. Nr. 86 4. Gotsched'sche Abschrift eines nicht bezeichneten, mangelhaften Originals: gar ein köstlicher Cato. Adclung. II. Vor. XXIII. — Zu Wien, in Nr. 182. 4. Perg. 29 Bl. aus dem 14ten Jahrh., durch Ulrich Pistrizier, Ordensbruder des St. Marien Hospitals zu Jerusalem; scheint eine andere Bearbeitung, da die Anfangsverse mit der Vatikanischen Hdsf. nicht übereinstimmen. (Voran stehen noch die Anfangsgründe der Lateinischen Sprache, in Deutschen Reimen.) — Ebend. in Nr. 119. Bl. 56—61. Pragur. VI. 1. S. 143. — Zu Weimar in einer Sammlung moralischer Gedichte des 15ten Jahrh.: Cato's Lehren an seinen Sohn. Beide scheinen auch untereinander und von den obigen verschieden. — Noch eine andere Übersetzung eines ungenannten Benediktiners zu Moll findet sich in der Hdsf. von dessen moralischen Gedichten (s. VIII.). Adclungs Mag. II. 3. S. 91. — Eine Hdsf. von den Sprüchen des Cato hatte auch Goldast. Paraenet. p. 383—84.

Gedruckt, die kleinere Wolfenbütteler Handschrift, in Eschenburgs Denkm. S. 283—94.

XLIV. Sanct Tobias Gegen.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, zusammen mit dem vorigen.

Abgedruckt daraus in Eschenburgs Denkmäl. S. 279—83.

XLV. Das Buch der Tugend von Johann Wintler. 1411.

Handschriftlich hatte es Peg vor sich und benutzte es in s. glossar. T. III. script. rer. Austr.

Gedruckt, zu Augsburg. 1486. Bl. F. 212 Bl. Auf der Dresdener Bibl. Adelsung Püterich. S. 34—38. Koch. I. 226.

XLVI. Spruchgedichte von unbekannten Verfassern.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 355. (hinter den Lehren des Aristoteles). Adelsung. II. 287—94.

XLVII. Spruchgedichte und Erzählungen, unter andern von dem Zeichner und Hans Rosenblüt.

Handschriftlich zu Weimar, hinter den Lehren Cato's.

XLVIII. Spruchgedichte von Heinrich Leichter.

Handschriftlich zu Wien, dreimal. Denis. Catal. T. II. p. 1671—82.

1) Aus dem 14ten Jahrh., enthält 245 Gedichte.

2) Eine jüngere, enthält 303 Gedichte, und noch

3) Eine andere, die mehreres, was dem Zeichner nicht gehört, enthält. Docens Dichterverzeichnis. — Ein Gedicht von dem Zeichner befindet sich auch in einer Gothaer Handschrift, und eine Gotsched'sche Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 105. 5. Adelsung. II. Vor. XXIX.

Gedruckt: Drei Spruchgedichte, ohne Anzeige woher, in Docens Misc. II. 229—38.

XLIX. Das A B C in Reimen mit moralischen Anwendungen.

Handschriftlich zu Leipzig in der Pankiner Bibl. hinter dem Renner. Abschrift davon, durch Gotsched zu Dresden, in Nr. 90. Adelsung. II. Vor. XXIV.

L. Zwei Spruchgedichte von Egen.

Handschriftlich in einem Manuscript des Diakonus Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichnis.

LI. Gedicht von fünf Fürsten von Petet dem Suchenwirth.

Handschriftlich zu Gotha. Tenzel. I. J. 1691. S. 929—30. Abschrift davon durch Gotsched zu Dresden, in Nr. 105. 4. Adelsung. II. Vor. XXIX.

LII. Gedicht von den todtten und lebenden Königen.

Handschriftlich in der Bibl. des verst. Häßlein zu Nürnberg. 4. Pap. Pragur. I. 363—64.

Gedruckt aus derselben, ebend. S. 369—78. — Ein anderer unvollständiger Abdruck, in Staphorsts Hamburg. Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. Niederdeutsch, ohne nähere Anzeige der Handsch.

LIII. Priamel.

Handschriften: In dem zweiten Wolfenbütteler Codex des Boner von Bl. XXXIX—CXXXII. — Ebd. in der dritten Hds. des Boner.

Gedruckt: Proben aus beiden Handschriften, aber modernisirt, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 198—222. Wiederholt und vermehrt in Eschenburgs Denkmälern. S. 394—432. Noch einige andere in Pragur. II. 334—38. und Lessings Leben. Th. 3. S. 220—23.

LIV. Die vier und zwanzig Alten von Otto von Passau.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 322. F. 359 Bl. v. J. 1457. Adelsung. I. 37. 166—167. Docen hält es, in den Anmerkungen zu dieser Stelle, Misc. I. 94, für profaisch, wie es

denn die in Panzers Annalen verzeichneten alten Drucke auch sind.

- LV. Neunzig lössliche Historien und Fabeln von Nikolaus im Grunde, v. J. 1470.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55.

Pap. 8. Adelong. II. Vor. XVIII.

- LVI. Moralische Gedichte und Fabeln.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111.

2. Adelong. II. Vor. XXX.

- LVII. Der Baumgarten, und die Rathsoversammlung der Thiere, zwei Gedichte.

Handschriftlich zu Helmstädt, bei Glos und Blankflos.

Gedruckt, in Bruns Altplattid. Gedichten. 8. 110—20. und 124—30.

- LVIII. Der Lucidarius des Seifried Helblinch (unter Albert 1. Vgl. lit. Anz. 1807. Sp. 98.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 50. kl. Fol.

95 Bl. Pap. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 78. 4. Fol. v. J. 1437. Lessings Leben. Th. 3. S. 115. — Im Vatikan, in Nr. 359. (hinter dem großen Rosengarten) Bl. 66—89. ist eine spätere prosaische Bearbeitung. Dies sind auch alle alten Drucke in Panzers Annalen und in Oberlins Verzeichniß vor s. glossar. p. VII.

- LIX. Gedicht von der Schöpfung, dem Paradies, Sündenfall und Erlösung, des Hebel von Remenat (unter Kais. Rudolph 2.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 135. kl. 8. 24 Bl. Pap.

- LX. Gedichte, von dem irdischen Paradiese, den sieben Zeiten des Leidens Christi und unserer lieben Frauen.

Handschriftlich hinter Johan. Kotes Leben, der H. Elisabeth, in der Kinderling'schen Abschrift. Pragur. VI. 2. S. 144.

- LXI. Der Todtentanz.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314.

5. (vor dem Frigedant) Bl. 79 ic. Adelong. II. 317—18. — Zu Wolfenbüttel in der größeren Hdsf. des Kato. Docens Misc. II. 148. — Zu München, um 1450. lit. Anz. 1806. Nr. 22. Sp. 348.

Gedruckt, aus der Münchner Hdsf. durch Docen, im lit. Anz. a. a. D. Sp. 349—52. 412—16. — Alte Drucke: Basel. 1439., wiederholt mit Veränderungen. Basel. 1744. 4. — In Niederdeutscher Mundart, Lübeck. 1496. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. alter Hdsf. ic. St. 3. S. 322.

- LXII. Spiegel der Menschen: Seligkeit (um 1440).

Handschriftlich: Zu Elchingen. Adelong's Mag. II. 3. S. 90. — Zu Kopenhagen, zweimal: auf Perg. aus dem 14ten oder 15ten Jahrh., die andere etwas jünger. Nyerup. Symb. praef. p. XXXIII—V. Beide Niederdeutsch. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 15 Bl. v. J. 1456. Lessings Leben. Th. 3. S. 117; wo auch eine Übersetzung in Niederdeutschen Versen, mit 41. MS. Blank. fol. bezeichnet wird. — Zu Jena. Wiedeburgs Nachr. ic. S. 124. — Die in Panzers Annalen aufgeführten alten Drucke sind wohl in Prosa.

Gedruckt: Der Anfang der beiden Kopenhagener Hdsf. bei Nyerup. c. 445—60. — Der Jenaer Hdsf. bei Wiedeburg. S. 124—38.

- LXIII. Sibyllen Weissagung.

Handschriftlich: v. J. 1428. kennt es Docen. Misc. I. 94. — Zu Leipzig. Gotscheds Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 90. 1. Adelong. II. Vor. XXIV. — Eine gereimte Geschichte der Sibylle, zu Dresden. Adelong. II. Vor. XXXI.

Gedruckt: Nürnberg. 1517. 8. Koch. II. 310.

- LXIV. Die zwölf Zeichen.

Handschriftlich zu Leipzig, Pauliner Biblioth. hinter dem Renner. — Gotscheds Abschrift zu Dresden, in Nr. 90. 3. 6 Bl. Udelung. II. Vor. XXIV.

LXV. Die funfzehn Reichen vor dem jüngsten Tage.

Handschriftlich zu Jena, und daraus abgedruckt in Wiedeburgs Nachr.

LXVI. Das jüngste Gericht.

Handschriftlich: Zu Berlin, bei dem Barlaam und Josaphat. 6 Bl. — Im Vatikan, in Nr. 34r. hinter unserer Frauen Klage. Bl. 29—34. Udelung. II. 269.

D. Lyrische Gedichte, Minnelieder, weltliche und geistliche.

Manche der größeren Sammlungen dieser und der vorigen Abtheilung haben vieles durcheinander, was in die eine oder die andere gehört, aber, wie diese beiden Abtheilungen selbst mannichfaltig in einander übergehen, so ist auch hier nur, ohne einzelne Ausscheidung, auf die größere Masse in solchen Sammlungen Rücksicht genommen.

I. Die Manessische Sammlung.

Handschriftlich zu Paris. Nr. 7266. gr. f. Perg. Bodmers Proben aus den Minnesingern u. c. V. Enthält 136 Dichter (außer dem König Tirol, den beiden Winsbeden und dem Krieg zu Wartburg). — Abschrift desselben zu Bremen durch Goldast, wovon noch der erste Theil, f. 734 c. vorhanden ist, welcher nur 39 Dichter nicht ganz in derselben Ordnung enthält. Eccard. hist. studi. etym. c. 165—69. Bodmers Proben u. c. X. (Das von Eccard ausgezogene Verzeichniß dieser Abschrift enthält, mit Einschuß der erwähnten Stücke, 142 Dichter, und wirklich fehlt Nr. 128. Der

Eriger in dem alten Verzeichniß und der Sammlung selbst, aber hinter Nr. 137. ist bei Eccard gleich 139. gezählt. Vgl. Koch I. 319.)

Gedruckt: Einzelne Stücke daraus in den Proben der alten schwäbischen Poesie, aus dem 13ten Jahrh. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1748. 8. — Vollständig in der Sammlung von Minnesingern u. c. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1758—59. II. Bde. 4. Bodmer ließ einige Strophen und Gedichte aus, (f. Vortede zu Thl. II. c. V.) deren Ergänzung wir jetzt durch Prof. Benede in Göttingen zu erwarten haben.

II. Der Weingartener Codex.

Handschriftlich, im Kloster Weingarten. Perg. f. aus dem 14ten Jahrh. Papfs Reisen. c. 13. Er enthält nur 26 Dichter, darauf, hinter Eschenbach, noch den Winsbed, und zuletzt Gedichte von Unbenannten. Die meisten der Benannten kommen, zwar in verschiedener Folge und anders geschrieben, in dem Maness. Cod. vor, und beide Sammlungen scheinen in nahem Zusammenhange zu stehen. Neue Namen sind nur: Nr. 2. Grave von Gänis (viell. der Venis bei dem Marner, Maness. c. Th. 2. c. 173.). Nr. 10. Hr. Albrecht von Janscorn.

Abgedruckt: 4 Strophen des Walter von der Vogelweide, die sich im Maness. Cod. nicht befinden, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. hinter Glos und Blankflos. — Andere Stellen in Meisters Beitr. I. 102—3.

III. Der Jenaer Codex.

Handschriftlich zu Jena, gr. f. Perg. 133 Bl. mit Noten. Wiedeburgs ausführliche Nachricht u. c. (Jena 1754. 4.) c. 5. 6. Enthält, außer dem Krieg zu Wartburg, 28 Dichter, von denen nur 13. in den beiden vorigen Sammlungen vorkommen.

Gedruckt: Stellenpreis bei Wiedeburg, a.

a. D. C. 12—76. — Größtentheils in der Mül-
ler'schen Sammlung. Bd. II. — Ergänzungen in
Docens Misc. I. 96—100. II. 278—86. Vgl.
ebend. I. 109.

IV. Vatikanische Handschriften.

- 1) Nr. 357. Perg. 4. 45 Bl. v. J. 1387. Ent-
hält 33 Dichter, und davon 27, nebst vie-
len ihrer Gedichte, mit der Maness. Samml.
gemein. Adelong. I. 27. 87—130.
- 2) Nr. 329. Perg. F. 52 Bl. 40 verschiedene Ge-
dichte mit Noten, von ungenannten Dichtern,
außer daß in dem zweiten Liede der Suchz no-
wirt genannt, und bei Nr. 38. bemerkt wird,
daß es 1414 im 57ten Jahre des Dichters
verfaßt worden. Adelong. I. 23. II. 215
—39.
- 3) Nr. 350. H. F. 68 Bl. Perg. 23 Gedichte von
ungenannten Verfassern, meist in des Regen-
bogs und Marners langer, und Frauens-
lobs zarter Weise. Adelong. I. 26. II.
250—55.
- 4) In Nr. 356. 4. Pap. 126 Bl. von Bl. 55 bis
zu Ende. Sieben Gedichte; im dritten nennt
sich Conrad Harder und im siebenten Hein-
rich von Muglin. Adelong. I. 27. II.
256. 259—65.
- 5) Nr. 341. Perg. 374 Bl. F. Bl. 6—22. drei-
mal 50 Grüße unser lieben Frauen. Ade-
lung. I. 25. II. 267—69.
- 6) Nr. 392. Pap. 133 Bl. 18 Gedichte in Lö-
nen der späteren Minnesinger. Adelong I.
31. II. 303—4.
- 7) Nr. 680. 81 Gedichte, deren Löhne schon bis
auf Hans Sachs herabgehen. Adelong I.
35. II. 321—32.

V. Der Würzburger Codex.

Gegenwärtig zu Landshut; eine nähere Be-
schreibung desselben ist von Docen in unserem
Ansehung zu erwarten.

Gedruckt daraus, einzelne Lieder Walters
von der Vogelweide, in Aßs Zeitschrift. Bd.
I. St. 2. C. 78—83.

VI. VII. Zu Weimar, zwei Codices. Pap. F. aus
dem 14ten und 15ten Jahrh. Enthalten einzelne
Lieder mit dem Maness. Cod. gemein, größten-
theils aber spätere Meistergesänge. Koch. I. 37.
und dessen handschriftliche Mittheilungen.

VIII. Zu Kolmar, eine Handschrift, die bis 1591
herabgeht. Bragur. I. 380—81.

Gedruckt: Stellen daraus, ebend. I. 387—
82. II. 330—32. Modernisirt, ein Lied, in un-
sern Volksliedern. Bd. I. C. 132—34.

IX. Zu Breslau in der Rhediger'schen Bibl. v.
J. 1276 (?). Soll nur Lieder des Bron von
Schonebecke enthalten. Bragur. I. 324—25.

Gedruckt, drei Lieder daraus, ebend. C.
326—28.

X. Zu Erlangen, ehemals zu Ansbach, auf Per-
gament, nur drei Lieder von Ungenannten. Lit.
Anz. 1807. Sp. 601.

Gedruckt, ebend. Sp. 643—45. Vgl. 1808.
Nr. 20.

XI. Bruchstück einer Handschrift. Perg. 4. 6 Bl.
sind Möser auf den Deckeln eines Rechnungsbu-
ches, die jetzt, durch Freundes Hand, in v. d.
Hagens Besiz sind. Sie gehören zwar zu ei-
ner Handschrift, folgen aber nicht auf einander,
und enthalten Lieder von Hincicus, Walter,
van Nisen, Reymarus und Poppe, und
auch ein Lied des Heinrich von Breslau mit
der Maness. Samml. gemein. Vgl. Berlini-
sche Monatschr. 1797. Juli. Abg. D. Bibl. Bd.
37. 2. C. 371. Möser's H. Schriften. Bd. 2.
die Beise, und Patriot. Phant. Bd. III. C. 241—
44., an welchen Orten auch einzelne Lieder und
Stellen daraus abgedruckt sind.

XII. Einzelne, zerstreute, oder anderen Hand-
schriften beigelegte Lieder:

- 1) In der einen Münchener Handschr. des Parisgal, zwei Lagedieder. Docens Misc. I. 109. abgedruckt, ebend. 100—2.
- 2) In einer Handschr. der Leipziger Rathsbibliothek. Doren, a. a. D. I. 111. Ohne Zweifel sind hier gemeint vier längere Minnegedichte, welche (nebst dem Bruchstück von Dietrich und Hildebrand, und Sibyllen Weissagung) in einer pergamentenen Hds. des 13ten oder 14ten Jahrh. in dieser Bibl. sich befindet, und wovon Gotsched eine Abschrift besaß, die jetzt zu Dresden. Nr. 90. Adelsung. II. Vor. XXIV.
- 3) In der Handschr. des Renner der Paulinerbibl. ebend., stehen auf dem Rande, von einer späteren Hand, einige Lieder. Fr. Horns Geschichte d. Deut. Poesie. S. 44—55, wo auch eines daraus abgedruckt ist.
- 4) Ein einzelnes Minnelied in Niederdeutscher Mundart, besitz Handschriftlich aus dem 14ten Jahrh. Eschenburg, und ließ es abdrucken in dem Litter. Anz. 1807. Sp. 465.

E. Von der dramatischen Dichtung

zeigen sich in dieser Zeit nur die ersten Anfänge, die auch erst späterhin, da die Städte recht emporkamen und blühten, mehr bearbeitet wurde und zur öffentlichen Darstellung und Aufführung gedieh, indem früher die Geistlichen nur Lateinische Dramen oder stumme Vorstellungen und Aufzüge, und die Ritter Turniere und ähnliche Spiele hatten. Obwohl also das älteste und einzige Drama dieser Zeit,

Der Krieg zu Wartburg, nur mehr ein poetisches Gespräch zu nennen, und bei öfter hervortretender Erzählung des Dichters, wahrscheinlich Wolframs von Eschenbach, nicht rein dramatisch ist: so ist er doch das wahrhafte Abbild einer wirklich und im höchsten Sinne dramatischen Er-

gözung dieser Zeit, des poetischen Krieges und Zweikampfes aus dem Stegereif.

Handschriftlich: In dem Manessischen Roder, unter dem Namen Klingesors von Ungarland. Die Strophen sind an einigen Stellen durcheinander geworfen und der Schluß scheint zu fehlen. — Im Jenaischen Roder, unter Wolframs Namen, ebenfalls durcheinander geworfen, lückenhaft und unvollständig. — Zu Wien, hinter dem Titulrel; scheinen nur einige Blätter des ersten Theiles. Vgl. Bragur. VI. 2. S. 147. x. — Im Vatikan. Der Lohengrin beginnt mit den Anfangsstrophen des zweiten Theiles. Adelsung. II. 30—35.

Gedruckt: In der Manessischen Sammlung. Th. II. S. 1—16., beim ersten Theil Lesarten der Jenaer Hds. — Aus der Jenaer Hds., stellenweis, in Wiedeburgs Nachr. S. 64—70; vollständig ergänzt, in Docens Misc. I. 115—37. — Mit Zugiehung des Anfanges vom Lohengrin wird nächstens im Prometheus, ein Versuch der Herstellung dieses Gedichtes, durch wechselseitige Ergänzung der verschiedenen Handschriften, besonders vom zweiten Theile, zwar in verjüngter Sprache, durch v. d. Hagen, erscheinen. Überhaupt nächstens mehr von diesem merkwürdigen Gedichte im 2ten Stück unseres Museums.

Außerdem ließen sich wohl noch einige andere zur dramatischen Form sich hinneigende Gedichte hieher stellen, z. B. das Gespräch zwischen Salomon und Morolf, und ähnliche: aber aus den obigen Gründen stehen sie besser unter den vorigen Abtheilungen.

Solches wäre nun der ganze Inhalt, den eine vollständige Sammlung von Denkmälern dieser Zeit und Art dereinst zu umfassen wenigstens wünschen und sich vorsetzen müßte. Daß bei dieser unserer Aufzählung derselben kein Anspruch auf Vollständigkeit zu machen war, versteht sich von selbst, da in die-

sem unlängst erst begonnenen Studio noch so viel zu erwarten bleibt, und bei der gegenwärtig regen Vorliebe für dasselbe, es auch wirklich fortwährend mit neuen Entdeckungen bereichert wird. So sind uns auch während des Abdruckes dieser Bogen noch mancherlei Zusätze und Berichtigungen zugekommen, die wir noch gerne beifügen, und es soll uns freuen, wenn wir uns über kurz in den Stand gesetzt sehen, diese Einleitung um die Hälfte zu vermehren. Auch in Ansehung der Stellung dieses oder jenes Werkes in die eine oder die andere Abtheilung wird man uns billige Rücksicht angedeihen lassen, da wir, un-

ter den obwaltenden Umständen, unmöglich alles hier Verzeichnete selber einsehen konnten, um nach Inhalt und Form desselben genau darüber zu entscheiden. Es kommt zuvörderst nur darauf an, aus gegebener Kunde und eigener Nachforschung, anzuzeigen, was überhaupt noch vorhanden ist; woraus zugleich hervorgeht, was in diesem Felde schon gethan, oder noch zu thun übrig ist. Wir bitten also recht sehr unsere Freunde, und alle mit uns zu diesem Studio Geneigte, um Verbesserung und Ergänzung dieser Bogen, so wie wir ihnen für das schon Gewährte unseren besten Dank sagen.

Ein lib wert gesier fursten namey
 Die emfugen edel an fimen
 (22) laggruße vom Künig genant
 Und hergouge us Beyer lant
 Der namen ist edel wert sin lib
 Er vnd sin vil reynes weib
 Die hohe für edel furstin
 2.

Da lag wurde vnd ere an.
Ez geschach da vor me dehamē mā.
Des wert sein lop so hohe empor
Ez laufft sinder clege vor

[illegible]

König Rother.

Ueber dem westeren mere
 Saz ein kuninc, der het Rother,
 In der stat zu Bare,
 Da lebete er furware
 Mit vil grozen erin;
 Ime dienten andere herren,
 Zwene unde sibencich kuninge,
 Biderbe unde wange,
 Die waren ime al undertan.
 Er was der allerheriste man,
 Der da zu Rome
 Ze entsinc die cronon.
 Rother was ein here,
 Eine dinc stunden mit eren
 Und mit grozen zuchten an sinem hove,
 Oder haben die bûche gelogen,
 Daz im daran nihtes ne gebrach,
 Bene der herre zu hove saz.
 Do rededen die jungen zarten,
 Di ime da ze hove waren,
 Were ie iuncvrouen zu wibe,
 So den herren do tuchte,
 Sie gevile im reht.
 Do var ein guter kneht,
 Der im diene in eren
 Und tugentrichen manne je beren:
 Man hot e ein wip anne,
 De uns ware vil gezeme,
 Unde wir solhe empfinden,
 Der si under viben
 Dann die cronon
 Golden geben zu Rome,
 This wdre ih, herr, i-l sei —
 — — — — —
 — — — — — gelingen,

Dat het er not von irer minnen,
 Liph gerne hing in — —
 Lie im aller edele,
 Rother, eime koninge,
 5 Baz zu vrowen, richen herzoge;
 Nu ne waz sie nirgen in dime lande,
 Die mir so wol gevalle,
 Daz ir sie lobet alle.
 Do het er ein graven,
 10 Der half ime von Rom varen,
 Mit listen; grozer eren
 So dienete er sinen heren;
 Des quam er cit in groze not;
 Lupolt heiz der heket gut,
 15 Der was in Rotheres hove
 Mit grozeme vlize gezogen;
 Er was sin man und mac,
 An deme stunt ouch sin rat,
 Der was der allergetruiste man,
 20 Den je sich hein Romisc kuninc getwan.
 Die thuren volcedegene
 Die giengen zosamene,
 Die wifen alt herren
 Die plagen grozer eren
 25 Und goter zuchte under in:
 Sie nanten ein megetin.
 Lupolt der sprache zu allererist:
 „Ich weiz, wize Crist,
 Ofter over se
 30 Einis riken kuninges rîchter vil her,
 Da zo Constantinopole
 In der meren burge;
 Ir vater heizit Constantin;
 Schone ist die tochter sin,
 35 Sie lûchet uz deme gedigenē,
 70

So daz gesterne tût vun deme himele,
 Sie lûchtet vor anderen wiben,
 So daz golt von der siden;
 Sie ist in midin also smal,
 Sie gezeme eime herren wol,
 Und mochte von ir adele
 Gezeme eime koninge.

Ir dienet allerdegeliche, —
 Daz wize aber got der rîche,
 Umbe de stat es mouveliche,
 Wan ir ne bat nie nehein man,
 Er moeste den liphe verlorren han.“

Also der kuninc do vurnam
 Den rat, der was getan,
 Ein marcgrave, der heiz Herman,
 Undeme erist reden began:
 Wer der bote mochte sin,
 De ime irwurbe daz megetin?
 Do sprach der marcgrave:
 „Ich sage dir ze waren,
 Herre, iz tût Lipolt,
 Der ist dir van allen herzen holt,
 Und weit ouch wol, we ez umbe daz wiphe stat;
 Truven, daz is min rat:
 Machtu in mit minnen
 In de rede bringen,
 Daz er din bothe welle sin,
 Der werbit dir allertruvelichis umbe daz megetin.“

Rûther sande baden drate
 Nach Lipolde in eine kemenate;
 Alser vor den kuninc quam gegangen,
 Do war er wol untfangen;
 Der marcgrave comt ime den stûl;
 Daz heiz in sin herre don.
 Also Lipolt gesaz,
 Der kuninc gezûgeliche sprach:
 „Ich han durch michese not
 Nach dir gesant, helet got,
 Daz tu mir werbest umbe daz megetin,
 Die da so wundrinscöhne si,
 Und hilf mir miner eren;
 Ja sprechint dise herren,
 Du sîst allerbest darzû:
 Helt, nu salt tûs durch dine selbes frumicheit ddn.“

Alsus redet do Liupolt;
 Deme kuninge Rûther was er holt:
 „Herre, du salt mich so verre manen nie,
 Din ere sin mir also liep,
 Daz hic dir werbe die bodescast,
 So ich allertruvelichis mac,

Umbe das vil scöhne wip,
 Oder ich vurliesen den lip.
 Nu heiz dir gewinnen herren,
 Die du mit dinen eren

75 Wol mugis senden 125
 Izz disen landen,
 Eilf rîche graben;
 Der zwelfte bin ich zwaren;
 Ich wil, daz have graben igelich
 80 Zwelf ritter herlich, 30
 Die alle so gut gewant haben,
 Daz wir ane laster vor ein kuninc mogen tragen.“

Der kuninc do sinen hof gebot,
 Was er vursten hete gesamenot,
 85 300 und sibenzic cronen, 35
 Die dieneten ime scöhne,
 Den sagete he sinen willen;
 Do sprach vile manic helit snelle:
 „Herre, woldit ir mic senden,
 90 Hinnen zû der erden enden, 40
 Daz ne widerredet ich durch neheinen man;
 Wir sulen uch alle sin underdan.“

Eilf graben ime do swören,
 Daz sœine herren umbe die maget voren;
 95 Sie waren deme kuninge alle holt, 45
 Daz machete silber und golt,
 Daz er in kuninliche gap;
 Sie wurden des herren bodescap.
 Also die vart wart gelobet,
 100 Do nam swert use dem hove 50
 Ein vil iunger deggen,
 Beide fabel und kelen,
 Ein grave, der heiz Erebin.

Dar raiten Roeter die riter sin,
 5 Die anderen herren daten sam; 55
 Bil wol vareteten ire man,
 Ir ros waren alle blanc;
 Iz quam nu nie in chein lant
 So manic here wol getan:

10 Sie leite ein vast listiger man, 60
 Der was deme kuninge vil lieph,
 Unde ne hate der untruwen niet.

Die kiele waren gewarrot,
 Van den staden wolde Liupolt der helit gut;
 15 Der kuninc heiz in stille haben, 65
 Und bad eme sine harsen dar tragen;
 Einis reines her ime gedachte,
 Daz her sint vollenbrachte;
 Er hiez die herren alle gan,
 20 Oven usen kiel stan, 70

Dri leise er in nande,
 The sie sint wole ircanden,
 Do sprach der herre vils güt:
 „Kummet ir imer in desheine not,
 Swa ir virmemet die leiche dri,
 Da sulder min gewis sin.“
 Des ureuwete sich manic man,
 Der sint in groze not quam.
 Iren ruf sie do hohen,
 Von deme stade sie woren.
 Cia, wê die segele duzzen,
 Da sie inowe vluzzen!
 Die herren ulozzen in das mere;
 Do stunt der kuninc Rother
 Und bat got den richen unde den goten,
 Durch sine othimode,
 Daz er sie fande
 Wider heim zu lande;
 Er sprach: „Suvil mer danne wil scaß nemen,
 Dem salichn ane zale geben;
 Wil er aber burge und lant,
 Des gibich ime in sine gewalt,
 Unz in des selven dunket vil;
 Wie gerne ich daz don wil!
 Und helfe im daz beherten
 Mit mines silbes suwerte.“

Do voren die boten here
 Uffe den se verre
 Gegen Consttinopole dar zo Kriechen,
 Vor kiele sie do stegen
 In daz fruemedelant;
 Sie trogen riterlich gewant
 Alle geliche,
 Sie woren uermeggeliche.
 Do bat Liupolt einen kausman
 Eine vile zo deme schiffe gan,
 Unz sie von hove quemen;
 Des wolder ime wol lonen.
 Einen mantel her ime gab.
 „Dri tage und nacht
 Hodich dir, — sprach der kausman —
 Ewar du wilt ritin oder gan;
 Daz weiz der waldindinger got,
 Der mir zo lebene gebot,
 Du has mir so kuninliche gegeben;
 Ich wil diner schiffe wol mit truwen plegen.“

Die herren vazzetin sich;
 Alsoch kan verstan mich,
 Dar nie vor neheinen man
 So manich schone bode ne quam;

Ire mantele waren gesteinut bider enden
 Mit den besten iachanten, die ye dorten gewerten,
 Die drachen van schiren golde,
 Also si ez haben wolden,
 175 Herze und hinden, 325
 Maneger slachte wunder
 Truogen die heledede gode,
 Uz van golde an ir gewende;
 Mit samitte und pfellele
 80 Waren die sattilschellen 30
 Gewrot; das was michil lofs:
 Sie quamen schone uffe den hof.
 Die herren ritin uffe Constantinis hof;
 Da intfenc man in de ros,
 85 Do luchte manic hachant 35
 Vor enander in das gewant.
 Der turlischer ~~degen~~ Erwin
 Der hez die ~~zolt~~ ritar sin
 Mit zochtin nach ime gan;
 90 Die anderen herren daden sam; 40
 Sie giengen alle in sunderlich schare:
 Ir gewandes namen sie groze ware.
 Da quam dem kuninge mere,
 Daz uffe deme hove were
 95 Ein lossam ritterschap. 46
 Heia, waz der Kaffere was,
 Die den vrowen sageten,
 Wilich gewant die geste haveten!
 Alfus redete die gote konigin:
 200 „Nu stant uf, herre Constantin, 50
 Und untzawe dise geste;
 We gerne ich daz wiste,
 Wannen sie kumen weren!
 Ir gewant is seltsiene.“
 5 Ewer sie hat uz gesant 56
 Her in unser lant,
 Der ist ein statehafter man.
 Of hich mer rechte versinnen kan,
 Mich dunket got, herre,
 10 Daz wir dese boden heren; 60
 Sie ne sint der antworte nicht gewone,
 Die du thos manigen boten uore.
 Ich wene, daz nie so manic man
 Schone an diz lant nequam;
 15 Sie sint alle wol getan, 63
 Beide, ros und man;
 Iz nequamen ne lute so vrieuntliche
 In dis Constantinis riche.“
 An den hof der kuninc ginc,
 20 Die hellede er alle wol intfinc; 70
 A 2

Und die gote kuningin,
 Sie hiez sie willecumen sin
 Algeliche,
 Vnd neig en gezogenliche.
 Sich hof ein groz gedranke,
 Sie duchte seltsene daz gewant;
 Von ritarin unde von vrowen
 Dar wart ein michel schowen;
 Do redite ein alt vrowe, die heiz Herlint:
 „Euvannen dise herren kumen sint,
 Daz ist ein wunderliches lant;
 Sie tragen so manigen nachant
 Gecirrot mit deme golde,
 Daz daz goth wolde,
 Daz ver den kuninc gesehen,
 Des dise boten weren!“
 Lupolt zo deme kuninge sprach:
 „Nu orloue mit mines herren bodescap,
 Darumbe ich bin gesant
 Her in diz lant,
 Daz ich der sage, herre got,
 Waz der ein riche kuninc inbot;
 Der ist der allerschoniste man,
 Der je von wibe gequum,
 Unde veret mit grozer menige:
 Ime dienint snelle helese,
 Scal unde vedispsil,
 Des ist in mines herren hove vil,
 Ros und iuncfrowen,
 Vnd ander ritaris gezowe,
 Des vligit sich min herre;
 Von du mach tu mit eren
 Mir iclobben mines herren bodescap,
 Wande her weiz aller tugenden kragt.“
 Alsus antwarde Constantin:
 „Nu saliz dir iclobbet sin
 Durck dines herren willen,
 Nu werph, sues du willes;
 Du bist ein werlicher man,
 Du salt minen urlob han.“
 Do sprach Lupolt;
 Dem kuninge Rother was er holt:
 „Nu vurnim mich, kuninc Constantin,
 Min herre gerit der tochtir din,
 Der is geheizen Rother
 Vnd sisset westert uber mere;
 Her ist ein statchafter man,
 Her wolde dine thocter zo einer kuniginne han;
 Unde wil das got von himele,
 Daz sie kumen zosamene,

So ne gewan nie beszzer wane
 Wip mit einem manne.“
 Erorich sprach do Constantin,
 Zurnich was der mot sin:
 275 „Daz ich die rede iclobbet han,
 Des moz ich lange trorich stan.
 Were min siete so getan,
 Daz ich sie gebe geheinen man,
 So mochtich sie mit eren
 80 Senden dime herren;
 Daz weiz aber got riche,
 Du tates wilsliche,
 Du vur reditis umbe die bodeschap,
 Du ne beschohetis anderis nimmer mer den tac;
 85 Wande miner tochter ne bat nie nehein man,
 Er ne mozte sin hovet uirclorin han.
 So magiz u nicht gan:
 Ir sit alle gewan,
 Vnd ne geset vweris herren
 90 Riche nimmermere.“
 Der kuninc heiz die botin kere
 In einen kerkere;
 Da waren inne manigen tac,
 Daz ir nie nehein de sunnen gesah,
 95 Noch den manen so liecht;
 Lieder sie ne heten urowede nicht,
 Wene brust vnd naz:
 Hei, wi groz ir arbeit was!
 Se haten hunger und not,
 300 Sie waren na blihin tod;
 Die darhelme gnoc habeten,
 Mit deme wazzere sie sich labeten,
 Daz under in swebete:
 We kume die herren lebeten!
 5 Do weinte manic man
 Sinen lib wol getan.
 Ir herce roue was groz,
 Sie nehetin zu niemanne trost.
 Und doch half in goth der gote
 10 Durck sin othmote,
 Daz sie allesamen gesunde
 Quamen heim zu lande.
 Nu mugide horen mere
 De note von den herren;
 15 Do sprach der herre Erwin
 Zo Lupolde deme meister sin:
 „Owi, lieber bruder min,
 Wie lange sul wir hie sin?
 Wer helfit nu den magen,
 20 Den wir gotis schuldic waren?“

325

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Oder weme sul unser erbe
 So iungestlin werde?
 Der Adamen gebildote,
 Der helfe uns uzze derrer note."
 Do viellen sie al in crucesstal,
 Michil wart der ir scalthal,
 Da sie zo gothe riefen;
 We trurich sie weisen!
 Vil trurich iz uz ir herren giene.
 Etlicher in daz wazzer viel,
 Daz er darinne belochen lac.
 Eint gefahen si den tar,
 Daz sie vroliche
 Besazzen daheim ir riche.
 Der kuninc heiz do hinen gahn
 Beide, mage vnd man,
 Daz sie die cirheit gefahen,
 Die in den kienlen lagen.
 Do giengen die iuncvrowen
 Dirre wunder schowen
 Mit in zo den schiffen,
 Da sie daz got wistlin.
 No ne kan o nischen man gesagen
 Die wunder, die in den kienlen lagen:
 Da inne was daz golt rot,
 Kleine gewierot,
 Muskele vnd vingerlin,
 Daz die boten mitfamin
 Hetin bracht den vrowen,
 Buns duftint booge,
 Die sie al geben wolten,
 So sie widir keren solden;
 Rosse, cleit unde vanen
 Lac dar ein michel teil ane;
 Unde vehe gescelde,
 Wole geworcht mit golde,
 Gaben in ir holden,
 Da sie von lande varen solden,
 Die sie in selben heten irwelt;
 Da was manic sneller helit
 Vil virmezzenliche uz kumen:
 Ez ne haben de buchse gelogen.
 Nu saget man uns van silber und van golde,
 Sower daz sien wolde,
 Des lac da ein viel michil magen;
 Der kuninc hiez ez abe tragen,
 Unde beval ez seinem kamerere,
 Daz er es also plege,
 Sowanne man ez haben wolde,
 Daz er iz haben solde,

Ez ware wasen oder wane,
 Daz iz iht queme dane;
 Ewa ein ros irsturbe,
 Daz ein ander wider gewonnen wurde:
 Daz gebot er ime an sein leben,
 Und heiz in des so plegen,
 Ob man iz immer wider gebebe,
 Daz iz dar allez were.
 Nu wert iz iat unde tar,
 Daz vil manic man lac
 In deme kerkenere,
 Unde qualitin sich sere;
 Groz was ir weinen.
 Vnde ouch Kother daheime
 Vil sere trorote
 Umbe die botin gote.
 Her want sine hende
 Unde gedachte in manigen ende,
 We er daz besage,
 Wa sine boten lagen.
 Do giengen die alden ratgeben,
 Der vrunt da waren underwegen,
 Die weinotin vil sere
 Vnd batent ouch ir herren,
 Daz er sie silbe gesehe,
 Ob se lebende weren.
 Kother uf eime steine saz,
 We trurich ime sin herze was,
 Drie tage unde drie nacht,
 Daz er zo niemanne niht ne sprach,
 Wene daz er allez dahete,
 We er kumen mochte
 Zo Krichin in daz lant,
 Da er hete gesant
 Manigin boten herlich.
 Do heiz er gen vor sich
 Berter einen alden man,
 Zo deme er allen sinen rat nam;
 Des sunne waren ir sibene,
 Der ne legurz ouch megin radere.
 Her sprach: „Du solt mir ratin, Berter,
 Wie wir kumen ober mer
 Zu Constantinopole in de stat.
 His, daz des got gestadet hat,
 Daz der kuninc Constantin
 Gehoubet hat der boten min,
 So ne willich nimmermere
 Beliven an Romeker erden,
 Er iz ime an den lib gat:
 Owe, wie troric her mich gemachet hat!“

Alfus redet da Berter der alde man:

Er was ein grave von Meran:

„Ich hete eilif sone herlich,

Der zwelfte hiez Helfrich,

Dan santes du uber etwē

Mit vil grozer menige,

Da vor er herreverte,

Und manige storme herte,

Da er die heidinen quelete,

Ote sunder ewe leveten;

An godes dienste wart er irslagen:

Den ne muge wer nimmer verclagen.

Nu sin ir sibene an desse vart:

Owe, daz ich ie geborin wart,

Ich vil weuiegor man,

Waz ich lieber kinder virlorin han!

Lupolt ende Grevin

Waren die eldesten sunne min:

Gowanne ich der vunuer verdage,

Dise zwene ne mach ich nimmer virlagen.

Rother, lieber herre min,

Daz sal nu min rat sin,

Daz wir varen herevart,

Und ir beide, Ungerin und Kriechen, stat.

Ich uor uch ritare dusint:

Nich ruwent fere mine kint.“

Des antworde ime do Rother der getruwe man:

„Des fastu immer lon han;

Ja hoert ich minen vater hi bevorn sprechen,

Gower were ein got recke,

Daz her vurechte tete,

So man ime goten rate gebe,

Daz er des niht ne neme.

Nu vil ich uffē den hof gan,

Wir suln iz den herren allen sagen,

Und kunden iz goten knehtin,

Daran to wir rechte,

Wie iz in gevalle,

Unde bedenken unsich alle:

Wat ob uthelicher ist,

Der hat bezzere list,

Dan wir uns haben genomen?

Warumbe solde wir mit so manigime kumen

Hin zo Erreichen,

Wir newisten werliche,

Ob si waren gehoubitod?

Waz ob sie der grimme tod

Noch hat necht bevangin?

Gohe wir sie mit dem here dan,

So quesit men

Die helede lossam:

Daz weiz der waldendinger guth,

Der mer zo lebene gebot,

So ruwin sie nich fere.“

475 Do weinutin die herren.

525

• Alfus redete do Berther der alde man:

„Runinc, du ne mochtis nimmer so gote sunne habe,

Ich ne wolde dir gerne gevolgich sin;

Die leit die sin half min.

80 Nu samene, herre, deine man,

30

Ich wil is gerne iren rat han,

Mit wie getanen sinnen

Wir Kriechen l seunen.

Des is ein herre,

85 Mich ruvent uil fere

35

Mine sunne wol getan,

Die ich wunderliche virloren han;

Die sandich durch dine ere.

Nu westu, lieber herre,

90 Also vil, als ich,

40

Wor iz an iren dingen kumen ist.

Wene, gut durch sine creste

Helfe mir schade asin,

Daz daz muge gesche,

95 Daz ich mine kint lebende gese.“

45

Rother ginc zo hove

Mit deme alden herzogen,

Unde bat sine liebesten man

Wor sich an den rat gan.

500 Do de herren wirnamen

50

Die starcken nymare,

Da horde man manigen vromen man

Bromeliche rede han,

Damide sie ir herren

5 Hulfen grozzer erin.

55

Sie giengen zosamene

Sprachen vor die kameren;

Sie reiten iren herren,

Er solde mit grozen erin

10 In reckewis over mer vare

60

So mochter sin ere aller bezist beware.

Wente ein ald herzoge

Was in Rotheris hove,

Der riet, daz man is solde irwenden.

15 Do half der uater sinen kindin;

65

Er sprach: „Ja, du zagehafter man,

Wei trostis du an diſin rat gan?“

Mit der vuſt er in sloch,

Daz ime uz deme halſe vuor daz blot,

20 Unde er ouch sach drie nacht,

70

Daz er nehorte noch ne sprach,
Do sprachen Bercheris man,
Her hete ime al rechte getan:
Warumme her in solde seren;
Iz herr' hete doch schaden mere,
Van der anderin siehelnir;
Man ne solde ime niht leiden.

Der herzoge hette den schaden,
Ime was ein michil slach geslagen;
Die herren glengen drate
Vor den kuninc mit deme rate
Unde redeten under in,
Ob er is gevolgic wolde sin;
Sie sprachen: „Wir haben einis dingis gedacht,
Daz mac wol werden vollebracht;
Der herverte ist ein teil zo vil,
Vnde ob du iz ton wil,
So machtu dihe allerbest bewaren,
Wiltu in recken wis over mere varen;
Wande sohe wer cue Kriechen,
Daz wizzestu worlichen,
Ei ton uns vil zo leiden,
Unde lebit der boden sieheiner,
Sie mozen alle kiesen den tod;
Des is den Kriechen michel not.
Nu vore golt unde schaz,
Des ein michil mancraft
In diner kameran
Is gelegit zosamene,
Des bistu kuninc riche;
Nu kelere vrumeliche,
Min vil lieber herre,
Damide stent din ere.
Wir nemugen mit ansen sinnen
Nicht bezzeris ratis uinden:
Ne volges du des nicht, Roether,
Sone kumistu nimmer uber mer.“

Do sprach der kuninc riche
Harte willigliche:
„Iz habet vrumeliche getan,
Ich wil v gerne volgan;
Swaz mir ie war, daz was v leit,
Diz ist vbergulde aller warheit,
Daz ir mir nu so vaste bestat,
Nu iz mir an die not gat.
Ich han gewisse michelen schaz,
Nu moze er gewinnen gothis haz,
Der sin immer icht gespare,
Swelichen enden er gevare.“
Diese boten er do sande

Uil wltin imme lande,
Unde irbot in algeliche,
De da woldin werdin riche,
Daz sie zo hove quemen,
575 Der da solde sin zo Rome. 625
Da bedorste er zo eime dinge,
Danne mochet er nicht vol uollen bringen,
Ane goter knechte,
Iz ne queme in unrechte.
80 Einen brief er do sante 30
Zo eime unkundigen lande,
Da was ein rise, der hiez Asprian,
Der nemer zo hove niquam:
Durch die starken numere
85 Hub er sich zware 35
Mit unkundiger diete
Vor den kuninc goten;
Der vorte riseniske man,
Die tragen stangin weissam.
90 Des kuningis nimere, 40
Daz sagech v zware,
Die irschullen harte wide.
Die herren begunden riden;
Da vazzete sich man wider man,
95 Daz er schone zo hove quam; 45
Durch daz iz ein houesprache was,
Iz nehein ez ne uirfaz.
Do gewan er michele heres craft,
Sie ritten dicke scharehaft,
600 Do zwa unde sibincich cronen 50
Uor den kuninc quamen zo Rome.
Da san sie in deme melme gan
Einin wunderlichen man,
Den ne mochte nehein ros getragen,
5 Der duchte sie ein selzene knape, 55
Der troch eine staline stangin,
Bier unde zviencich ellene lange;
Des wart sie ein michel kaffen an getan:
Sie bracht ein riese, der hiez Asprian.
10 Also Berther die riesen angesach, 60
Nu mugit ir horen, wie her sprach:
„Ich sie duore goote knechte,
Die turren uol vechten,
Uns kumit zo voze ein schone schare,
15 Die sin harte wicliche gare. 65
Nun, vil lieber herre,
Untfa sie nach dinen eren;
Ei sint zo den brusten uil groz:
War gewan ie sieheinis kuningis gnoz
20 So manigin wischgaren man? 70

Iwar sie einen zorn wolken han,
So wilich in nit weisheit uor der stangin,
Unde her in mit deme swerte gelanget,
Der ne dorste umbe daz sin leben
Nimmir einen pfenninc gegeben,

Nu vore, kuninc Rother,
Derre wigande zwelfe ober mere,
So ne dar uns nehein man
Mit sime volke bestan,
Her ne moze vurliesen das leben.
Al sie in de hof ungelegen,
Sie sin doch so wichgare kumen,
Dir zo helfe unde zo vromen."

Die riefen in deme melme
Tragen liechte helme
Unde brunen swewize,
Gewrocht mit allen vlize,
Die swert zo den stangen,
De geislen also lange:
Daz die riemin sulden sin,
Daz warin kettenen iserin,
Groze knopfe hingen daran.
Michel wunder sie des nam,
Die se heten gisen,
Waz en sulde geschen;
Sie waffenden sich mit grimme
In die liechtin ringe;
Iz gebere waren vromeliche getan.
Do irsag iz der herzog von Meran,
Wil luzzel er do twalte,
Unge her daz volc irrant;
Her sprach: „Wer hat ichabin dieseln schal?
Den verbedich vberal."

Do sprachen die stormegierin:
„Wir ontforten gine herren,
Den sole wer unsich nidliche werin,
Durch daz wir uns generin."
Do sprach der aldz herzog:
„Sie kumit durch got here zo hove;
Iz ist der kuninc Asprian,
Unde bringit riesinische man."

Wol untzinc der kuninc riche
Die riesin alseliche
Und manigen vromen man,
Der zo sime hofe quam,
Und sagete in allen sine not,
Die dar hette der helid got;
Her sprach: „Nu vurnumet, turin wigande,
Iz moz vztne lande
In einis redden wise varen,

Und wille mich anderis namen:
Iz wene, der kuninc Constantin
Gehovbitit habe die botin min;
Des ist nu jar und dach,

675 Daz ich ir negeinen ne gesach."
Do begunden die herren dringen
Vaste zo deme ringe
Unde macheten eine schare vil breit;
Do cierete sie weisheit,
80 Unde redeten under in:
Berchter solde kuninc sin
Biz ir herre queme,
Wande her der cronen wolde pflege.
Do sprach der herzog:

85 „Iz ne darf nichenis gerichtis hie zo hove;
Wande bevildir mir daz uwer lant,
Iz wirt herovbit unde uirbrant,
Virchert, die marke
Uirwusten sie uil starke;
90 Bondu kiest v einin andern man:
Iz velle nach minen sonen varin.
Nu bitet Amelgeren,
Der mach wol wesen herre."
Deme bevalen sie die cronen
95 Unde daz gericht zo Rome
An eime vil schonen ringe:
Her was von Tengeligen.

Der kuninc Rother zo ime nam
Zwelf herzoge lossam,
700 Unde herzogen iegelich
Zwei hundert ritar erlich,
So sie allerschonist waren kumen;
Die vil turlichen gumen
Under deme volcmagene,
5 Die hoben sich zosamene.
Da vorte der kuninc Asprian
Mit ime zwelf sine man;
Da under hete her einen riesen vreisam,
Des mozte man groze hote han,
10 Der gien gebunden alsse ein lewe,
Unde was der allerkunisten eine,
Der ie moter barn gehiez;
Evenne man in von der kitenen geliez,
Deme entete nieman einen zorn,
15 Er ne hette den lib uirforn.
Der was uerre gegangin
Bz der riesin lande
Durch degenhete willen.
Mit drome unde mit minnen
20 So uirwant in Asprian,

725

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Daz her wart sin man.

Er was urreislliche gemot,

Witolt hiez der helit got.

Der kuninc hiez daz gedigene

Mit Emisgere ritin widere,

Und daz sie daz riche

Bewaren promeliche

Vor aller slachte ubelen mannen

Do karde der herre dannen

Ingegin der stat zo Vare;

Dar die kiele waren

So witine gereitot,

Darinne der helit got

Quer mere solde waren;

Mit golde waren sie geladen

Unde mit grozzer cirheit,

Samit unde pfellile breit;

Den schaz man ane zase nam,

Unde trag en allez daran

Uz des kuninges kameren;

Sie vortun uff den wagenin

Hinne zo den kieln

Maniger slachte gewire.

Der kuninc heiz ime gewinnen man,

Die got gesmide kunde stan

Schone uzer golde,

Alse iz die ritar haben volden;

Daz wort er allez uber hacht:

Iz newird unz an den Lomistach

Nimmer me nehein man,

Der soliche wunder mage began.

Do waren des kuninges kiele

Gereitit vil schiere,

Sine harfen her zu ime nam;

Her heiz daz luth unde die riesin ingan.

Von deme stade sie scrubin,

Die sigilriemen sie zogin,

Sie vorren zo Constantinopole

Der vil meren burge,

Uber de se vil breit.

Der kuninc gedachte eine weisheit,

Er sprach zo herren allensammit:

„Wir solin in ein unzundegez lant,

Iz ni ist nischein kindis spiel,

Daz ich v nu sagen wil,

Wir mozen mit gotin listin

Unser lib geuirstin;

Ich bit vch alle geliche,

Armen. unde riche,

Heizt mich Thiderich,

Sone weiz nischein vremede man

Wie min gewerph si getan.“

Des sworen sie ine eide;

Die liezen sie ummeine;

775 Sie gelobeten, daz sie hierin Nothere Thideric: 825

Daz daten die herren herlich.

Do die recken schone

So deme stade quamen,

Do liefin die burgere

80 Durch wunderis mere, 30

Unde wolten ire cirheit gesen han,

Do begundin die riesin san

So uechtene an deme sande:

Sich hob die ulocht dannen,

85 Ettlicheme ward so leide, 35

Daz her des andern nicht ne beide.

Do quam einer harte hestelichen

Vor den kuninc richen;

Her sprach: „Owe, kuninc Constantin!

90 Wannn mac diz volc sin? 40

Daz veret mit so getaner craft,

Daz ez neman gesagen ne mach.“

Alsus redete do die kuningin:

„Wilich mach ire geuerte sin?“

95 Do sprach der burgære: 45

„Warumbe suldir mich des vragen?

Vande unser was ein michel teil,

De ne zo rechte nebesagen den kiel;

Wer vorten die ureisllichen diet,

800 Da newart schowenis niet. 50

Dar ligit ein gebunden vor sine zorne;

Wir werin anderis die verlorne.

Ich ne kan vch nicht mer gesagen,

Warmite die kiele sin geladen,

5 Wenc, mit isirinen stangen, 55

Grozen unde langen:

Lach och anderes icht darane,

Des ne kan ich v niet gesagen.“

Sie hiezzen den vreisamen man,

10 Der da lac gebunden an, 60

Daz er an deme stade were,

Unde her des godes plege.

Wol gecierot was ir liph,

Sie trogen alle bonit herlich,

15 Sie riten snewizge mule, 65

De waren do zo Krieden ture;

Manich appelgra march,

Beide, schone unde storch,

Die giengen in an den henden,

20 Den waren de manen bewunden. 70

Mit borten also kleine,
 Da inne was got gesteine.
 So war die herren hinin ritten,
 De riefen liefen allez mite
 In ere wischgewete.
 Dar saz in manigen rieten
 Der kuninc Constantin,
 Wer de herren mochten sin;
 Do sprach sner ratgeven ein:
 „Herre, dir ist ovele geschen
 An den boten wolgetan,
 Die du hast gevangen lan,
 Unde sin diz ic herren,
 Sie mogit an sich alle sere,
 Des intgeldet ettelicher man,
 Der is me seult ne gewan;
 Die da mit den stangen
 Rumen sint, so langen,
 Den ne mach nehein man widirstan:
 Du ast den valant getan.“
 Do quam ez an einm ostertac,
 Daz Constantin mit scalle was,
 An deme poderamis hove,
 Mit graven unde mit herzogen
 Unde mit vrigen herren;
 De hette er durch sin ere
 Heim zo sine hus geladit:
 Die wurden mit swete gebadit,
 Den sie uon vrochten haveten;
 Wande die riefen gebarten, also sie doueten.
 Do Thiederich unde sine man
 Vor den kuninc quam gegan,
 Eme ward ein schone denest getan:
 Intgegen ime giengen de herzogen lossam;
 Vade die gote kuningin,
 Sie hiez sie wilbekume sin,
 Sie neie in allen geliche
 Unde intfinc sie gezogenliche.
 Do solden zvone grauin
 Asprianis stangin intfahen,
 Da was so vil stalis zo gestagin,
 Sie ne mohtin sie hebe noch getragen;
 An iren danc vil sie darnieder:
 Sie liezen sie durch not liegen.
 Constantin saz upfe sinem stol;
 Thiederich gezogenliche stont
 Vor ime an den knien,
 Her sprach: „Kuninc, man sagete mit ie
 Von dir groze vrumesheit;
 Leider nu ist mein arbeit

Also groz zo mime schaden,
 Daz ich in dir nimmer ne mochte gesagen;
 Nu in kinne got an mir armen man,
 Wande mich hat in achte getan
 875 Ein kuninc, der heiz Rotheher,
 Unde sizet westric ober mer;
 Des gewalt ist so getan,
 Ime ne mach nieman widerstan;
 Do her mir sin riche virbot,
 80 Do moht ich iz rumen durch de not,
 Do ne trouwedich in negeineme lande
 Minen liph so wol behalden,
 So hir zo deme hove din;
 Mir ist gesaget, daz du so gewaldich sis,
 85 Min dienst briedich dich an,
 Nu min ez, tuginhaster man;
 Durch genade quam ich here geuaren,
 Du salt dine here an mir bewaren:
 Ne wiltu mich an din dienst nicht nemen,
 90 So moz ich Rothere den liph geben.“
 Al de wile Rotheher den kuninc bat,
 Asprian der riese trat
 In de erden biz an das bein,
 Constantin ward in ein
 95 Mit den bideruiften magen,
 Die an sinen houe waren,
 We her de herren lossam mochte behalden;
 Er sprach: „Der herre nemach uor Rotheher nicht genesen,
 Nu wolde er gerne mit mir wesen,
 900 Her bietet sich an die gewalt min,
 Unde saget mir ovhe, daz her notic si:
 Waz wert is umme den vertriueren man,
 Mir is leit, daz er ie here quam,
 Unde die sine boden
 5 Dunkent mich harte irbolgen,
 Sie habent so notliege sitte;
 Da stet ein unde tredet,
 Der gezeme wole in der helle
 Deme tuivuele zo eime gesellen.“
 10 Do reiten ime di herren, daz her ic also pflege,
 Daz si ez vür got nemen:
 „Wir ne wizen umbe Rothere net;
 Diz ist ein vreisslicher diet,
 Den sul wir grozliche geben,
 15 Daz sie uns lazen daz leben.“
 Constantin sprach herliche
 Wider Thiederiche:
 „Mir ratin genoge mine man,
 Wir sulin dich minniliche usan;
 20 Ob siz aber widerredit habetin,

We ungerne ich en uirsagete!
Deme ellenden,
Euvilichen mir got gesendet,
Deme wirt gedienet, wize Crist,
Alse her wert ist;
Doch ne achtich in zo nieheinen vrumen man,
Der da ie durch richtom uzquam
Her zo Kriechen in diz lant.
Iure degene ville balt,
Din geuerde daz ist groz,
Du bist ir aller obergoz;
Nu gebut dir an de gewalt min,
Du sult hie silue wirt sin,
Wandiz mir zo danke is
Daz du minis gotis gerochis;
Wer wanden daz du gertis
Einer magit wolgetan
Die ich mit wize irzogen han:
So tet ich, also Rothere,
Der dich uirtreib ober mere;
Den hanich ie doch bedwungen,
Sine botin sin hiere gebunden
In mine kerkenere,
Her ne gesiet sie nimmermere;
Darunder waren zvone man,
Daz sie ein keiser mochte han
Gerne in siner gewalt,
Sie vuorten manigen helt balt.“
Alse Asprian dise rede uirnam,
Den schilt er vagen began
Vnde vorderte sin wigewete;
Her sprach: „Man butit uns hie unrechte;
Ir habet minen herren zo suache gezalt;
Rother sante gote knechte in diz lant,
So wer die heiz binden,
Des mochte her noch lichte untgelden:
Nu suvir hi vor humen handen,
Er wir werden geuangen,
Daz weiz der waldindiger got,
Er geligit ettelicher tod,
Der allerturist wil sin,
Mir ne zobreche die stange min.“
Snelliche her an den rinc trat;
Constantin zo ime sprach:
„Herre, ir zornit ane not,
Wande huch hi nieman missebot;
Die rede, die ich han getan,
Die sulder nicht zo nide han,
Mich machent getrunken mine man,
Daz ich hute alse en tore gan;

Von da ne kan ich nieheime goten knechte
Geanwarten zo rechte;
Min drowe ne wart nie von sinne getan,
Des gelobbit mere, herre Asprian;
975 Wan diz mer noch in deme libe umbegat,
Vnde mich so gewelddigt hat,
Daz ich widir vweris herren man
Negeine gote rede ne kan.“
Asprianis zorn was irgan;
80 Sich herbergereten Thiederichs man
Der porten also nahe,
Daz sie sich wol undersagen.
Do gingen die kamerare,
Die mit Tschiriche da waren,
85 Unde gewunnen zwelf wagine;
Die gingen sibin nacht geladene,
Sie trogin golt vnd schaz
Vnde alles, daz in den fielen was,
Eine vil michel macht des gotis;
90 Damite vor ein, der iz wol behote;
Dene triuen ses riesin vresam
Vnde heizen ene ungebere han,
Daz die burgere
Immer sageten mere
95 Von Dietherichs mannen:
Do stribete her an de lannen,
Zvone steine her in de hant nam,
De wref dier grimige man,
Daz daruz vor die vlamme.
1000 Die Kriechen hoven sich danne,
Nachvolgete hume manich man,
Unze her uor Constantine quam;
Do sprach ein graue ober lut:
„Hier veret des tuuelis brut;
5 Nocht ich die schande
Immer mer gewandelen,
So mir daz heiliche licht,
Ich ne gebeite sin vor deme kuninge nicht.“
Also die kuniginne gesach
10 Dene, de dar gebunden lach,
Sie sprach: „Sich nu, herre Constantin,
Hie uoren sie den meister din,
In einer ketenen zvaren:
Dwe, we tomp wer do waren,
15 Daz wer unse tochter uirsageten Rothere,
Der dise uirtreiph ober mere!
Iz ne gewelt nicht grozer wiffheit;
Got der moze geuen leit
Dineme ungmote!
20 Dwe, herre gote,
3 2

1025

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Nu mochtestu dise van oder stan,
 Ob wir minen rat hedden getan:
 Ich wene aber, sowes sie dich beten,
 Daz du iz vor vordchten tetes,
 Mer dan dur gote.
 Dwe, hetten si nu min gemote,
 So heizen si in geben daz selve wiph,
 Darumbe du manigen man daz liph
 Hast benumen unde bracht in arbeit,
 So wolde ich sien dine kundicheit.
 Dise ne sin dir aver kumen nicht rechte,
 Sie voren gote knechte,
 Mich dunkit daz sie dine meistere sin;
 Du torstis baz in daz ovge din
 Begreifin mit diner hant,
 Den du zornetis wider dessen wigant
 Immer mit eineme hare:
 Hude ne is din gebare
 Nicht kunnigliche getan,
 Du zuckis dich trunckenheit an.“
 Die recken stalleten ir ros
 Vnde geherbergereten uffe dene hof;
 In er mantelin sie sich bevengin,
 Vor Constantine sie giengen
 Harde gegogenliche
 Mit eren herre Thiederiche;
 Silbe tragen sie die suert,
 Vnder in ne hette nigen wert
 Der vnmegende houeman,
 Noch ne dorste neigen zo in gan;
 Wande sie voren mit so getanen statin,
 Daz den Dietheriches gaten
 Ne nebluchte der tuch.
 Ein holde, der da gebunden lach,
 Der hette sich gecierot,
 Van ime schen daz golt rot,
 Her troch eine brunnen guldin,
 Der bezeichnote den richetum vnder en;
 Darober troche der helit got
 Einen stalinen hot,
 Deme was die liste
 Gewrocht mit allen vlize,
 Gewierit vile cleine;
 Do troch her an den beinen
 Iwo hosen schonir ringe,
 Die schoweten die iungelinge;
 Einen goden wapphenroch troch er an.
 Do sprachen Constantines man:
 „Hute gesie wir daz beste gewant,
 Daz ie quam in diz lant;

Dise recken sin alle riche:
 Wer leben bosliche,
 Daz wir dinin eime zagen,
 Der ime vil seldene grocen schaden
 1075 Durch unser siheinis willen tot;
 Wande ene erbarmet ze hande daz got.“
 Die umbehangen man ufhienc;
 Der kuninc Constantin zo tische gienc
 Uf ein schone palas;
 80 Constantin da inne was
 Mit vile grozime gedrange
 Von Dietheriches mannen;
 Hei, der was eine schone menige!
 Ein dusint sneller helide
 85 Vorte der uirtrivene
 Zo hove in daz gesidile.
 Die kamerere kamen,
 Die des gotis plagen,
 Vnde satten Dietheriche
 90 Harde promeliche;
 Truzzaten unde schenken,
 Die solden bedenken
 Zucht mit grozzen eren,
 Sie uordchten die-geste fere.
 95 Do zohe man vor Constantinis dish einen lewen vreisam, 45
 Der ne wolde niemanne vor nicht han,
 Her nam den knechten das brot,
 Her tet en over deme disige groze not:
 Asprian begreif ene mit der hant
 1100 Vnde warf ene an des sales want, 50
 Daz her alzebrach.
 We leide eme der kuninc do saz,
 Her ne geregite doch nie de uote.
 „Got moze uns gebozen —
 5 Sprachten zvene herzogen — 55
 Dieser herren hir zo hove!“
 Der eine rümete den sal
 Vnd sagete es deme ingesinde over al:
 „Dar hat der eine valant
 10 Den lewin geworfen an die wand, 60
 Durch daz er eme sine spise nam;
 Ir sulit gewerliche gan,
 Wilder minis rades volgen,
 Ir vermidet den unholden
 15 Vnde lazet ene mit gemache 65
 Weruen sine sache;
 Hodit uch alle uffe daz leben,
 Daz ir ime sin brot nicht ne nemen:
 Begreifet her jemanne mit der hant,
 20 Her werfet ine in des sales want.“ 70

Die kunneginne sach gerne den zorn,
 Daz der lewe was verlorn;
 Sie lachete Constantine an:
 „Nu warte, — sprach sie — wie genir hoveman
 Din vedirspil irzogen hat,
 Der da vor deme tische stat;
 Iz kumet noch an die ride min:
 Ja ne hettes du die tochter din
 Nicht verloren an Rothere,
 Der dise vertreif over mere.
 Owe, we gerne ich noch riete,
 Daz man die boten liete
 Ritin hin zo lande,
 Vnde vazzete sie mit gewande!
 Gulicher slachte ez were,
 Daz man en mochte givē mit heren;
 We mochte iz bat bestadet sin?
 Nu gedenke, herre Constantin,
 Daz sich dise nicht ne mochten erwerben:
 We woldestu den dich vor Rothere generen?
 Gedenkit her an sine man,
 So moꝝ din lant an owe gan;
 Wane gevestu mir noch die hastin,
 Die dar ligint an unerachten,
 Daz ich sie moce uzmīn;
 Sie havent ein vil swar leben.“
 Der kuninc ioch einer note
 Sprach: daz her dies nīne tete,
 Ir bete were al werlorn;
 Er mostin dolen sinen zorn,
 Iꝝ were ir leit oder lieb,
 Sie nequamen von Kriechen nicht,
 So lange, so er lebete, gen.
 Do sprach aber die kuningin:
 „Waz wunderis wiltu an in began?
 Ir vater hiez Adam,
 Danne wir alle quamen;
 Du soldes gothis schonem
 An der vil armen diete,
 Vnde liezes sie uꝝ der note;
 Nu sin si versuellet,
 Harte misse writ:
 Owe des ir vil schonen libes!
 Der mir armen wibe
 Einen solchen helfere
 Wider den kuninc gebe,
 Also die dar ligit gebundin,
 So mostin sie zo lande,
 Du ne rietis
 Mir nicht so vasse mite,

Er iz der ane danc were:
 Owe schere er iz verbere!“
 Berher sprach zo deme kuninc herren sin:
 „Ich troste mich an die kuningin,
 Iꝝ kumit uns wole, daz Asprian
 Deme lewen so we hat getan;
 Sie vroit sich in ir gemote.
 Die anderin vrochten,
 Ob wir also uere werin,
 Daz sie unsich nimmerme gesehen
 Hie in ir lande;
 Sie gent so runande
 Beide, uꝝ unde in:
 Wene, wir in icht danckneme sin;
 Ir neheine wenet vor uns genesen:
 Nu sulen sie mit genaden wesen,
 Ir lagent si der sorgen,
 Vnde var zo den herrebergen,
 Daz die ellenden moꝝzen genezzē,
 Des dir din vater sieze,
 Der hie vil maniger umbegat,
 Unde habit vil grozen unrāt
 Von deme armote;
 Got durch sine gote
 Der irgezze sie ir leides;
 Zo mochtin sie heime
 Wole wesen riche:
 Sie lieben jamerliche;
 Daz irbarmut mich fere.
 Nu hilf en dur dine ere;
 Du bist richer, dan Constantin,
 Warumme soldestu an siner spise sin?
 Iꝝ ne were uns nicht mugelich.“
 Do sprach der herre Dietherich;
 „Du hast einen stedigen mot;
 Daz der got gebe got!
 Swanne ich uꝝ dime rate gan,
 So nevolgich immer nehein man.“
 Also man daz wazzer genam,
 Dietherich vor den kuninc ging stan;
 Her sprach: „Ich wolde gerne, Constantin,
 Zo der herbergen sin
 Mit minen holden;
 Sie ne mugen mer nicht gevolgen,
 Also ich hare zo hove gan,
 So ist dar uile manich man,
 Da wir alsamen sin.
 Nu helfet mer, vrowe kuningin;
 Wande ich vore eine helfelose diet,
 Der vromigistin gevolget mit niet;

Ewas so ich der mochte haben,
 Die hat Rother irsagen:
 Her vireich mich uze deme lande min.“
 Do sprach der kunzinc Constantin;
 „Wir virzihent din ungerne,
 1275 Nu vare zo dinen herbergen;
 Gerochis du iehet, des ich han,
 Daz sal dir wesin undertan;
 Ich wille dich gerne miete,
 80 Unde wille dir ere biete,
 Daz du dinen houeman
 Zogeliche heizis hi zo tisse gan;
 Wander irsedet mir daz weib,
 Die mir ist, also der lib;
 Minen manen ne magit nicht schade wesen,
 Die sint is dicke genesen;
 In disime sale istiz aber selden getan.“
 Do sprach der riese Asprian:
 „Herre, iz tete mir michel not,
 Mer nam din berwelf mln brot.“
 Dietherich der herre
 Vor zo den herbergen,
 Unde gebarte verzennacht;
 Also her were unstadichast;
 Alwante ime die ellenden
 Got begunde senden,
 Den waren die porten ufgetan,
 Sie liezen sie uz unde ingan;
 Selbe her iz in wol gebot,
 Her bott in vligeliche ir not.
 Berther unde Asprian
 Unde andere Dietheriches man,
 Wol entfingen sie die armen
 Unde liezen sich ere not erdarmen.
 Dicke richtete man den tisch,
 Da was daz inbiz gevis
 Allen, die des gerochten,
 Daz sie den helit gesochtin,
 Der beschenet enen groze minne,
 Unde brachte sie alles godes en inne;
 Des was den ellenden not,
 Wandez en nieman ne bot
 Ovir alle die stat.
 Ir zoeh zo Dietheriche die craft,
 Die von degenheite
 Gelidin hatten arbeit;
 Sie ne hatten die kleider, noch die ros,
 Darumbe verbot man en Constantinis hof;
 Des livete velle mannich riche
 Harte iamerliche.

Sich virstont die notige diet,
 Daz sie deme riche waren lieb,
 Der in Constantinis hove was,
 Ir zoeh dar hiene ein groz heris craft,
 1275 Zo Dietheriche; 1325
 Her gab en brumeliche,
 Her genozte sich in,
 He sazte sie inebin in,
 Unde hiez ir die schenken
 80 Hotin mit deme tranke, 30
 Unde gebot den truchtzezin,
 Daz sie ir niene vurgezint:
 Den vremidin gestin
 War die allerbesten
 85 Liphnare vor getragen, 35
 Die man iergin mochte hauen,
 Also den herren gezam;
 Ir leides ein teil vergazn.
 Ewe dar hatte ritaris namen,
 90 Die fundirte man dan, 40
 Unde gach en gote rosse
 Unde pesseline rosse,
 Zo den rossen staline ringe,
 Daz sie mit swerten neman ne kunde gewinnen.
 95 Do troch der Riese Asprian 45
 Manichen mantel wol getan
 Ilze der kamren Dietheriches
 Unde vazzete sie alseliche,
 Die swert her en umbbant
 1300 Unde gab in die uanin an die hant; 50
 Do begunden sie behurdiren,
 Und vrometen sich vor liebe;
 Des lovete man Dietheriche
 Dar ze hove grozliche.
 5 Do quam ein herlich schare, 55
 Die hatte sich virstumit gare,
 Daz sie so lange waren;
 Sie vrochtin, daz man en icht gave.
 Berker gienc si umbe,
 10 Alles schowende, 60
 We ir gelaz were getan;
 Do saz dar manich naket man,
 Unde schamet in sich vil fere.
 Do sprach Berker zo sime herren:
 15 „Nu warte zo diesen armen, 65
 Daz mochte got erbarmen,
 Sie schamet sich vor schanden,
 Sie netraget nicht unbez liph unde in den handen:
 Du salt sie alle vazzen
 20 Unde reiche machen; 70

Sie sin zo dem gortele also smal,
 En stat er liph harte wal;
 Sie vliżen sich zu waren
 Na ritterlichen gebare;
 Die toginlichen blicke
 Began sie so dicke,
 Daz iz von ungeflachte
 Kumen nine mohte:
 Nesin under in nicht edele man,
 So heit mir min howeht ave slan." —
 „Ich volge dir gerne, — sprach Dietherich —
 So wer so genade suchet ane mich,
 He vindet sie, ob iz got wil."
 Dar war des goldes harde vil
 Den ellenden vorgetragen;
 Se entsingen es al an Cristis namen.
 Do ne stund iz borlange,
 Her Dietherich der manne
 Ses dufint gewan,
 Die iure waren underdan
 Mit dienedeste allertagelich,
 Ein ingesinde was herlich.
 Do quam ein verorlaget man
 Zo Constantinopole gegon,
 Ein graue, der hiez Arnolt,
 Der uorde ein nodigez volc,
 Dre vrige herren,
 Die hatten groze ere
 Birloren in eren lande,
 Die gingen trorande
 Bil blosliche in der stat,
 Daz en nieman nicht ne gaf.
 Do sprach der beste cortman,
 Der die vele got gewan:
 „Ich sie an v herren wole,
 Er ne sint der armote nicht gewone:
 Wilder nu drate
 Volgin mime rate,
 So gat vor Dietheriche,
 Her helfit v vrumeliche
 Vz der note;
 Vnde gerochtir minis gotis,
 Ich gibe ein gewant,
 Daz ir v so harde nicht ne schamet,
 Daz ir so nachit sin." —
 „Nun lone der min drechtin; —
 Sprach Arnolt der grave —
 Daz sal du wiżzen zwaren,
 Of mir Dietherich genade dot,
 Ich vergelde der din got."

Der elende graue
 Nam sine mage
 Vnde vor vore Dietheriche;
 Der intfene ene urumeliche
 1375 Mit godeme gebare 1425
 Vnde pragete ene, wie her ware.
 Do sprach der trorande:
 „Mich hant mine viande
 Birtrinen dur iren overmot,
 80 Nu is mir thure daz got; 30
 Ewe arm so ich si,
 Ich bin doch von minen magen vri,
 Vnd han durch genade
 Her zo der gevragit." —
 85 „Die uindestu." Sprach Dietherich. 35
 Mit Berker besprach her sich,
 Waz sie deme herren solden geben,
 Daz er mit eren mochte nemen.
 Alsus riet do der alde man:
 90 „Got hat vil wole zo dir getan 40
 Mit grozeme gote,
 Nu helf in vzir der note;
 Nu wiltus minen rat haben,
 So hiez den schaz hervore tragin,
 95 Hir newirt der boheit nicht geplegen; 45
 Man sal en dufint marc geben
 Vnde itwaz geben mere,
 So hilfet iz ovh den herren,
 Daz her den besten hof gewinne,
 1400 Den man in der stat vinde." — 50
 „In trowen, — sprach Asprian —
 Her sal ovh minen han,
 Darinne wil ich ime, daz is war,
 Driezich rittare vazen ein iar."
 5 Dietheriche duchte die rede got; 55
 Den meren schaz man in troch,
 Vnde gaf deme edelen manne;
 Da vor her vroliche danne,
 Hinne vor Constantinin,
 10 Vnde sagete ime unde den sinen: 60
 „Diz hat mir Dietherich gegeben;
 Got laze ene mit genaden sieven!"
 Do sprach die edile kunigin:
 „Weiz got, her mach wol edile sin.
 15 Hir schinit Constantinis sin: 5
 Eya, arme, wie ich nu uirtozin bin,
 Daz min thortir deme virsagit wart,
 Der diesen helit virtrieven hat!
 Dirre tod so vrumichliche,
 20 Ich weiz wol, Roher der ist riche, 70

Unde mac wol gewalt han.“
Do sprächen Constantinis man:
„Browe, v ist der ride not:
Der tuvil tho en-den dot,
Die iz je irwantin!
Wir weren uz deme lande
Mit deme kuninc Rothere;
Der hete uns doh wider ower mere
Gesant mit grozzen eren.
Nu dunkit uns bezzere,
Nu des nicht ne mach irgan,
Daz wer werden Dietherichs man;
Her gebet uns brumeliche
Vnd machet uns alle riche.“

Die ellende graue
Nam sine mage
Unde uor uor Dietheriche;
Her entsienc sie brumiche,
Vnde sante in vor in de stat.
Berker ime einin hof gab,
Darzo gab ime Asprian
Drizzic ritat lossam
Mit grozime gute.
Do wart uaste zo mote
Des kuningis ingesinde,
Sie newoldin nicht irwenden,
Sie ne wurdin Dietherichs man;
Dar begunden brige herren gan,
Darnacht die edelin grawen
Vnde alle, die da waren
In Constantinis hove,
Ane die ricken herzogen,
Die irlazis daz liet,
Sie ne tadens ouch nicht;
Ewas der anderen browe was,
Die zugin hin mit heres craft
Zo Dietheriche.
Her gab en tageliche
Mit golde deme rotin,
De pellele vngeserotin,
Darzo mantele snevare;
Darnach hoven sie sic dare.
Do mošte die riese Asprian
Dicke zo der kameren gan,
Biz her sie gewerte,
Des sie an den herren gerten.
Do lovete men Dietheriche,
Die herren algeliche;
Dar ne was ouch niehein man,
Her ne mochte mit erin bestan,

Ob se uirsant waren,
Die sinen schaz namen.

Also die ritare wider quamen

Mit den schonen gaven,
Do hob sich harde tovgin
Daz runin under den vrowin,
Beide, vro unde spade,
An der vrowen kemenaten,
Von deme herren Dietheriche:

Her lebete wromichliche.
„Owe, we salich — sprach die kuningin —
Iwerbe umbe den vater min,
Daz wir den selben herren
Gessen mit unsen eren?“

„Ich ne weiz introwen; — sprach Herlint —
Du bist einigez daz kint
Dinen vater also lieb:

Nu bitde in eine hocgezite,
Daz der dene helit zo hus neme,
Zo varen ich dir daz sagen,
So mag wir ine allerbeste gesen;
Iz ne mac ouch nimmir baz geschen.“

Die iuncbrowe gin hin drate
Zo ir vater kemenatin

Unde sprach: „Woldit er nu, vater min,
Dise pinketen hir heime sin,
Daz duchte mich ein ere getan,
Vnde sameneten owere man,
Daz die recken sagen,

Ob ir iet riche waren.
Ich ne weiz, wazzo der uorste sal,
Her ne hette etterwane schal
Mit vroweden in deme houe sin?“

Do sprach kuninc Constantin:
„Wol dich, tochter, daz du levis!
We du nach den heren strevis,
Vnde retis je daz beste!

Ich wille haben geste,
Daz man immer sagete mere,

Was hie schales were
Zo disen hochgeritin;
Min gewalt get so wide,
Virsizet iz daz geman,
Der mozt den liph verloren han.“

Widit zo kemenatin gin daz megetin.
Do sante der kuninc Constantin
Wide sine mere

Unde gebot den ritarin
Hin zo der wertscheffe,

Die was gelobet mit crafte;

1525

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Her hiez sie sich riliche varen,
 Do mostin sie alle dare.
 Ewer sich icht sagte darwider,
 Deme gebot man iz bi der widen,
 Daz her gerne dar gienge,
 Dan man in hienge.
 Do ne torst iz nieman irlan;
 Sich gesellete man wider man
 Zo sime gelichen,
 Vnde vazzeten sich vligeliche.
 Dar ne hette nichen mantil namen,
 Her newere mit golde beselagen,
 Vnde mochte daz so lichte sin getan,
 Daz sin meiman niheine warrenam.
 Die vorsten reiche
 Hoven sich geleiche
 Hin zo deme poderamus hove,
 Geszen herzogen
 Vnde drizzic grauin;
 Mit scalle sie da waren
 Vnde nuzzen Constantinis got,
 So man noch maniches herren todt.
 Do sie quamen zo Constantinopole
 Der vil meren burge,
 Die vrostin waren dar ober nacht,
 Daz man ire da wole plaf.
 Der tac begunde usgan,
 Jegelich kamarate nam
 Eime herren eine stat,
 Die man eime von hove gab.
 Do heizen sie Aspriane
 Daz gesittele vahn
 Deme herren Dietherich;
 Dar benketer vligeliche
 Mit al dime stele,
 Daz vere was gewerit
 Hievor von irlande;
 Iz trogin elphande
 Wille in den gebiene;
 Darinne lac got gesteine,
 Ewe thuster die nacht was,
 Sie luctin, alse der tac.
 Her sazge einen tisch herlich,
 Dar mochte der riche Dietherich
 Ane laster zo gan.
 Do was her ein harte her man,
 Ein herzoge, der hiez Friederich;
 Des kamerere versumede sich,
 Der hiez Aspriane
 Eine benke ruden nahir,

Vnde sagete ime zware,
 Wie riche sin herre ware,
 Her wolde also ture sin,
 So der kuninc Constantin;
 1575 Er sprach: „Nu ræmit, grozze bulgan,
 Wir sulin daz geginsidile han.“ —
 „In trowen, — sprach Asprian —
 Daz ne wirt nuwet gedan;
 Von hove schof man mir die stat,
 80 Daz sie v niman ne gaf;
 Irhesvet ir wider mich so cheinen zorn,
 Den mochter gerne han vircorn
 Biz zo eime anderen male,
 So iz hie heimlicher ware,
 85 Daz duchte mich wistum getan;
 Nu kiefit einin anderen man,
 Vnde lazit mich min gestole han.“
 Der kamerere here
 Der zornete sich sere
 90 Vnde troste sich zo hundert manen,
 Die mit ime warin gegangin,
 Vnde ducht in torliche getan,
 Daz der riese Asprian
 Icht torste riden dawidir;
 95 Her stet eme einin banc darnider.
 Asprian der helit got,
 Die hant her uffhof
 Vnde sloc ime einin orslac,
 Daz eme der kopf alzobrach.
 1600 Nach den schilden giengin sine man
 Vnde woldin Aspriane slan;
 Der herzoge Friederich,
 Selve waphinter sich
 Vnde rief sinen sellen.
 5 Do hof sich ein geschelle,
 Daz Tiederichs kamerere
 Da zo hove bestanden were
 Mit mischlicher craft:
 Jener, der da gebunden lac,
 10 Der begunde bremin, alse ein herre;
 Die ketenin die zobrach er gare
 Vnde begreif eine staline stangen
 Vier vnde zwencif elle lange,
 Ewaz ime des volkes widirstiez,
 15 Wie luzzel her des genesen liez!
 Do sprach ein riese, die hiez Grimme:
 „Iz wirt hie vbil inne
 Ich sie Widolde varen;
 Nu gedenket, herre Asprian,
 20 Awir grozer gote.“

Mit listigeme mote
 Braget dene grimmigin man,
 Waz eme daz lut hette getan,
 Daz her in so vianst si.
 „Mir wart geseit, herre min, —
 Do sprach Widolt der helit got —
 Sie hetten dihe bracht an groze not,
 Do newistich, we iz hette getan,
 Ich wolde sie alle irslagen hane,
 Were der danne zo iemanne zorn,
 Der moeste den liph haben uirforin.“
 „In trowen, — sprach Asprian —
 Sie ne hetten mer nicht getan,
 Wane ere unde gotis;
 Nu wischit uwers gemotis
 Vnde gebit die stangin man.“
 Ein riese sie im uz der hant nam.
 Den herzogen herren
 Row sin kernerere;
 Daz volc alzosemene
 Hof sich dar zogegine,
 Vnde wolden Asprianen stan.
 Do sprach Widolt der kene man:
 „Waz ist ieniz gedrenge?
 Owi, miner stangin!
 Sie woldin di schaden, herre;
 Des ingelden sie hute uil sere,
 Iz ne si, daz ich irsterve,
 In moz velle we werden,
 Sie kumin vluchtlic wider.“
 Mit der vust floc einin darnider,
 Vnde begreif den herzogen got
 Vnde cragit ime awe den stalin hot,
 Mit deme hare here in ufwant;
 Do intfiel er eme in daz gedranh.
 Swo her die anderen geuenc,
 Wie strodicke iz ufgienc!
 Dar wart gestozen manie man,
 Daz her unsanfte nider quam.
 Nu ne weiz ich, wie ein spileman
 Zo houe vuor den kuninc quam
 Vnde sagete im mere,
 Daz dar groz uechte were.
 Constantin uragete mere,
 Waz dar schalles were.
 Her sprach: „Daz weiz der heilige Crist,
 Ich sage der, alsio ist:
 Dar gaf einer daz foter
 Mit der lengistin roten,
 Die ich mit den ovgin ie gesach,

Biz man sie ime uze der hant brach;
 Do wart her danc neme,
 Sie sin im alle gezeme,
 Armen unde riche,
 1675 Her rofft sie vreisliche;
 1725 Mir is lieb, daz ich so vro intran,
 Dohe warf her mich over ver man,
 Daz mine woze
 Die erden nie neberortin;
 80 Ich stont ime ovch vor deme liechten,
 30 Her ne bedorte min dar zo niehte.“
 Lindol wart geuanguin,
 Gebundin an die lannin.
 Alser zo den herbergen quam,
 85 Wie drate iegelic man
 35 Na deme anderen zoch!
 Vor deme kuninge wart die clache groz
 Over Dietheriches kernerere,
 Daz sie gerovft weren.
 90 „Daz ist mer lieth; — sprach Constantin —
 40 Nu sagitt iz deme herren sin;
 Wil her v riehtin, daz is mer lieb:
 Ich ne vnderwindes mich nieht.“
 Alsz Dietherich vurnam,
 95 Her hiez zo eme sine man gan,
 45 Widolden den konen,
 Uffe den hof vronen:
 „Hat er iemanne iht getan,
 Iz sal ime an den liph gan,
 1700 Zo umir aller gesichte.“ —
 50 „Wir irslagin in des gerichtis, —
 Sprach Friederich der herzoge —
 E der tivil kume her zo hove;
 Swann er her quame,
 5 Da wer in alle gesechin,“
 55 Bi den henden sie sich bewingen,
 Vor den kuninc sie giengen,
 Sie sprachen: „Neina, herre Dietherich,
 Nicht ne lad ene uor dich;
 10 Her ne hat uns sulechis nicht geschadit,
 60 Daz iz dir immer werde geclagit.
 Nu du helith vritriven bist,
 Man sal dich eren, wize Crist,
 Hie in diseme riche;
 15 Daz stet uns gevohliche.“
 65 Do dankete eme der herre;
 Ettelicher forte sere,
 Her wurde des roufens geclagit
 Mit vil grozen bulslagen,
 20 Ob der helit kene
 70

Uf den hof queme;
 Darumbe siezen sie die clage
 Vnde swigitin lasteris vnde schaden.
 Die gerovstn mit deme hare
 Die swigitin is zware,
 Swilche wis sie mochtin.
 Der kuninc saz in riechte
 Vnde clagitiz der kuningin:
 „Eya, arme, wie ich nu gehonit bin
 An den vremen magin,
 Die here geritin waren
 V3 anderen richen!
 Die sin so vreisliche
 Beide, gerouft unde geflagin,
 Daz siez immer mugen clagen;
 Daz hat Dietheriches man
 Nimme ein stole getan;
 Ufvehtic quamen sie wider,
 Her stiez mit der vuft nidir,
 Daz sie in deme hove lagen.
 Wane mochte sie umbe die schuzzen vragen,
 Die mochten sie haben geschozzen,
 So ne hetten sie is nicht genozzen;
 Des woldich immer vro sin.“ —
 „Nu swich, — sprach die kuningin —
 Vnde laze wir das geschvzze,
 Din rede ist unnuzze;
 Hette der so na gesin,
 Daz du ene rechte hettis gesin,
 Dir ne gehulfe des nichein boge,
 Du ne mostis sin gevlogin
 So aller vurdrist after wegen:
 Vnde were aber Nothere gegeben
 Die unse tochter schone,
 So ne troste dich nieman honen,
 Her hette dir uze sinie lande
 Der thurin wigande
 Gefendit, daz dich nieman
 Mit here torste bestan;
 Von dir mo3 ich wole clagen:
 No dulde honede unde schaden
 Hir in dime lande
 Von Dietheriches manne.“
 Den zorn liez Constantin bestan
 Vnd hiez na siner tochter gan,
 Daz die magit schone
 Schire zo dische quame;
 Darane ne sumpnete sie nicht,
 Ir was uff den hof lieb.
 Die urowe begonde vore gan,

Hundert megede lossan
 Die uolgeden ir zwaren;
 Alle vate here,
 Manigin armbove rot
 Trogin sie gewicot.
 Vns saget daz liet mere,
 Wie sie gewazzit weren:
 Daz aller uordirte wiph,
 Die hette gecierit den liph
 Mit einer cronen guldin;
 Daz gebot ir vater Constantin.
 Die anderen megide allesamen
 Die trogin ritartlich gewant
 Von groceme overmote;
 Cyclat der gote,
 Der was mit deme golde
 Gestifit allen halven,
 Darvnder zobil vnde kelin:
 Sie moste maniger anseer,
 E die urowe schone
 Hin zo disse quame.
 Do hof sich das gedrenge
 Von manigeme snellen manne
 Mit deme herren Dietheriche,
 Die waren mundirliche
 Geuazzit, alser uore gieng;
 Ir ne hortit e noch sint
 Gesagin von bezzeme gewete,
 Dan die redden hetin:
 Ir himede waren sidin;
 Sie trogin bonit guldin,
 Da inne got gesteine;
 Einen karbulkul schone
 Uffe Dietheriche stunt,
 Der virdruete manich gesmide got,
 Daz wole gelovgt ware,
 Ob man dit darinne nich ne sage.
 Wie mohtiz uff der herden
 Die mantile immer werden
 Reizer mit gevoge,
 Dan die herren trogen?
 Die inuile waren hermelin,
 Darover gezogen cyclatin;
 Der in na bi was,
 Den dochtiz schone also ein gras,
 Alse die varwe uirlasc;
 Aller steine vbirglas
 Luchte von der edelicheite sin:
 Wie mochte turis icht sin!
 Dazzu smactiz suze:
 E 2

Iç brachtin blatvuzze
 Aspriane zo eren;
 Her gaph iç sine herren:
 Von diu mustin sie al intsamet
 Des herren Dietheriches gewant
 Schowin, de da waren.
 Von den kassaren
 Birclos die wrowe ir hochgerit,
 Daz sie niene besach des ritaris liph.
 Die hochgerit waren alle
 Dre tage uolle.
 Alsez an den drieten tach quam,
 Die varunde diet begunde gan
 Vor den Dietherichis diß;
 Her gaph in schone, wizzge Erist,
 Den halsherme gote,
 Her gaph sinun mantil gotin,
 Eineme armen spilemanne;
 Her was zo heile dar ingegannen:
 So tatin die anderen al intsamet,
 Dar ne behelt nieman sin gewant,
 Die mit ime dar waren,
 Sie nerochtin zwaren,
 Wie iç in vç der hant nam:
 Ir mantele nequam nischen dan.
 Do scheit sich die hochgerit,
 Allermannelich
 Reit zo sinen seleden,
 Ane Dieteriches helde,
 Die voren zo den herrebergen,
 Unde mostin gewazzet werden;
 Brumedeit hette her dar began,
 Iç ne wart ouch nie nehein man,
 Die Dietheriche dorste bestan,
 Die recken namen hette.
 Daz her so velle getate,
 Von du lobet in daz liet:
 Sie nie genoztin sich alle darzo nide.
 Die hochcit was irgangen;
 Do lief man wider manne
 Zo vreden kemenaten,
 Unde sagete von der gewete,
 Die der recke Dietherich
 Hette gewazzit ane sich.
 Also der eine inne was,
 Der ander vor der turin was;
 Vante die maget so vil vernam,
 Daz sie den tuginthastin man
 Von aller slachte sinne
 In iren herzen begunde minnen;

Noch dan was sie ime vrende:
 Sint gewan sie mit deme heledē
 Manige weoltrunne,
 Unde ouch trube darvnder.
 1875 In der kemenatin wart iç stille;
 Do sprach die kunniginne:
 „Owe, urowe Herlint,
 Wie groz mine sorge sint
 Binne den herren Dietheriche!
 80 Den hettich sicherliche
 Vorholne gern gesen;
 Unde mochtiz mit gewoge geschen,
 Unbe den tuginthasten man,
 Vunf bove lossam
 85 Die mochte ein bote schire
 Unbe miß verdienen,
 Der den helit drate
 Brachte zo miner kemenaten.“ —
 „In trowen, — sprach Herlint —
 90 Ich wille mich heven an den sint;
 Ez si schade oder ne in,
 Ich ge zo der herbergen sin;
 Doch plegit er solicher zwarte
 Daz wir sin waren ane laster.“
 95 Herlint gienc drate
 Zo einer kemenaten
 Unde nam die turlichen want,
 Also manich urowe hat,
 Darin cierte sie den liph;
 1900 Do gin daz listigez wip
 Zo deme herren Dietheriche,
 Her intsin sie vromeliche;
 Bil na sie zo ime saz,
 Deme recken sie in daz ore sprach:
 5 „Dir imbutit holde minne
 Min urowe die kunninginne,
 Unde ist de urvatscheste underdan,
 Du salt hin zo ir gan,
 Dar wil die maget zware
 10 Dich selve wol infan,
 Nicht wene durch din ere;
 Aller truwin, herre,
 Des mach du uil gewis sin
 An der iuncvrowen min.“
 15 Alsus redete do Dietherich:
 „Browe, du sundiges dich
 An mer ellenden manne:
 Ich bin ouch zo kemenatin gegangen
 Hievor, da daz mochte sin;
 20 Warumme so spozedet min?
 1925
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70

Lieder so tod man den armen ie.
 Uwer vrowe ingedachte die rede nie,
 Sie is so velle herzogen
 Vnde vorsten in dem houe,
 Daz ir mit einen anderen man
 Uwerin scheunf mochtin han,
 Des hettir minir funde,
 Ir uirdienit daz afgrunde,
 Daz her mich so torecht woldit han:
 Ich bin ne so arm man,
 Ine ware doch zware
 Darheime ein reicher graue."
 Herlint sprach deme herren zo;
 Sie kunde ire rede wole gedon:
 „Meina, herre Dietherich,
 Nicht ne denke des ane mich,
 Ich ne han is, weiz got, nicht getan;
 Mich hiez min urowe here gan,
 Sie nimit michil wunder,
 Daz du so manige stunde
 In dessene houe heves gewesen,
 Vnde sie ne woldis nie gesen;
 Daz ist doch seldene getan
 Von eime so statehaften man.
 Nu ne wizzit mer der rede nicht,
 Der kuninginne ware lieph,
 Swelich ere der gesche,
 Swie du sie nie ni gese,
 Woldistu aber dar gan,
 Du nethadis nicht ubelis daranne."
 Dietherich zo der wrowen sprach;
 Her wiste wole, daz iz ir ernst was:
 „Wie ist der merke so velle,
 Swer sin ere behalden wille,
 Der sal gezogenliche gan;
 Ja wenit der ellende man,
 Daz her nimmer so wole geto,
 Daz siez alle uir got
 Haven, die in deme houe sin.
 Nu sage der iuncvrowen din
 Min dienist, ob sie is gerochit;
 Ich ne mach sie nicht gesochen
 Vor der missehele,
 Ich uorte, daz iz irschelle
 Uns beiden lasterliche;
 So uirbutit mer daz riche
 Constantin der herre,
 So moz ich immer mere
 Blochich sin vor Rothere
 Vnde ne mach mich nieryin generen."

Herlint volde dannen gan,
 Der herre bat sie dar bestan,
 Vnde hiez die goldsmide sin
 Zwene scho silberin
 1975 Zlunde giezin, 2025
 Wie sie do zowen liegen,
 Vnde zwene von golde,
 Alfer sie geven wolde.
 Do bat her Asprian,
 86 Daz sie zo einimen voze quamen, 30
 Daz her die beide neme
 Vnde der vrowen gebe,
 Vnde enin mantil velle got,
 Zwelf bovge gold rot:
 85 So sal men einir kuninginne 35
 Irbutin minnin.
 Do sprach sie uroliche
 Von deme herren Dietheriche.
 Herlint quam drate
 90 Zo ire urowen kemenatin 40
 Vnde sagete ir von deme herren,
 Her pflege sinir eren
 Harte ulizeliche:
 „Daz wizzin werliche,
 95 Ine sin des kuningis hulde lieb, 45
 Her ne mach dich gesen nicht
 Mit niheiner slachte uoge.
 Nu warte an dise schohe,
 Die gab mir der helit got,
 1000 Vnde tete mir lievis genoch, 50
 Vnde einen mantil wol getan:
 Wol mich daz ich ie dare quam!
 Vnde zwelf boege, die ich han,
 Die gaf mir der hest lossam.
 5 Ich ne mochte uffe der erden 55
 Nie schonir ritar werden,
 Dan Dietherich der degen,
 So laz ene mich got liebin;
 Ich kaffed ene undankis ane,
 10 Daz ich mich is immer mach schamen." 60
 „Ich schinit wole, — sprach die kuningin —
 Daz ich nicht selich ne bin;
 Nu her min nicht wil gesehen,
 Mach du mir die scho geven,
 15 Durch des herren hulde, 65
 Die uollich dir mit golde."
 Schire wart der cof getan;
 Sie zo dene guldinen an
 Vnde nam dene silberinen schon,
 20 Der ginc an den selven voze: 70

„Owe, — sprach die schöne Kuningin —
Wie wer nu gehonit sin!

Do diesen schoen lossam
Ist missegrife getan;
Ich ne bring en nimmer an.
In trowen, du moest hine wider gan,
Vnde bitten Dietheriche
Harde gezogenliche,
Daz her dir den anderin schon gebe,
Vnde mich gesen selve wille,
Ob her in sine kunne
Ie goter slacte gewinne.“

„Owi, sprach Herlint —
Wie gare die laster danne sint
Unser beider, wrowe!
Nu wizzistuz, in trowen,
Soldich immer schande han,
Ich moz aber widir gan.“
Do hub die maget wolgetan
Ie wat lossam
Vaste an de kne,
Sie nagedachte der zucht nie,
Browelicher gange sie uirgaz;
Wie schire sie ober den hof geloufin was
Zo deme herren Dietheriche!
Her insinc sie vromichliche
In allen den geberden,
Alser sie nie gesege;
Do wiste der helit wolesan,
Warumme sie dar wider quam.

Herlint sprach zo deme heren:
„Ich moz immer mere
In bodeschefte gan:
Der schon ist missegrife getan;
Sie sin der Kuninginne
Gegeben durch dinin willin,
Noch solde wir den einin hauen,
Des heiz dich min vrowe manen,
Daz du ir den andern schonch geven woldis
Vnde sie gesege selbe,
Ob du undir dime kunne
Ie got geslechte gewunnis.“

„Ich datiz gerne, — sprach Dietherich —
Wane die kamerere, die meldin mich.“ —

„Nie sie, — sprach Herlint —
Mit vroweden sie in deme houe sint,
Die ritare schiezen den schaft,
Dar is michil spilis craft;
Ich wil hin uore gan.
Nu nim zvene diner man

Vnde hebe dich vil drate
Na mer zo der kemenaten;
Mit deme grozem schalle
Birmissen sie din alle;
2075 Ich geschefte ein gestille
Von der Kuninginne.“

Herlint wolte dannen gan,
Do sprach der listiger man:
„Nu. heute des kamereris,

80 Ich ville na den schonch vragen.“ 30
Schire quam Asprian;

Her sprach: „Owe, we han ich der getan?
Die wege ich nicht irleiden ne mac,
Du moewis mich allen disen tac

85 Mit itenuwin meren, 35
Dan du ie getatis, herre;

Ie was hie ein michel teil geslagen,
Die han die knechte zotragen;
Ist ir dar icht iruallen,

90 Ich bringe dir sie alle.“ 40
Do nam Asprian

Die anderen schonch lossam,
Vnde einen mantil vile got,
Vnde zvelis armboge rot,

95 Bunde gab der alden urawin; 45
Do gienc sie also tougin

Vil harte urolische
Von deme herren Dietheriche,
Vnde sagete ouch zwaren

2100 Ie wrowen liebh mare. 50
Der megede wartin was grozlich;

Sich beriet der herze Dietherich
Mit Berkere deme alden manne,
We iz mit geuoge mochte gan.

5 Vile wole sprach der herzoge: 55
„An deme poderamus houe

Salich machen grozen schal,
Dar gut daz lut ubir al;
So newardit dein nehein man.“

10 Her heiz die riesen vrgan; 60
Selve bedacter sin ros.

Sich hof der lut uff dene hof,
Do vorte der alde iungelinc
Dusint titar in den sint;

15 Widolt mit der stangen 65
Vor dar scriellande

In aller der gebere,
Alser neritz ware;
Da ubirwarf sich Asprian,

20 Der was der riesen spileman; 70

Grimme zvelif claster spranc,
So datin die anderen al intsam,
Her greif einen ungeuogen stein;
Daz der merkere nehein
Dietherich uirnam,
Do sie begunden umbegan.

In deme venstere die iunge küniginne stunt,

Schire quam der helit iunc
Ouer hof gegangen;
Do wart her wolte infangen,
Mit zwen citarn erlich;
Dar ginc die reche Dietherich,
Do ware die kemenate ofgetan,
Darin ginc der helit wolgetan,
Den hiez die iunge künigin
Selves willecumen sin,
Vnde sprach, swes her dar gebete,
Daz sie daz gerne deten
Na er beider eten:
„Ich han dich gerne, herre,
Durch dine vromicheit gesen,
Daz ne is durch anderis nicht geschen:
Desse schon lossam

Die saltu mir zien an.“ —

„Wile gerne, — sprach Dietherich —
Nu ies geruchit an mich.“

Der herre zo den uozen gefaz,
Bil schone sin geberre was,
Uffe sin bein saze sie de uoz:
Iz ne wart nie urowe baz geschot.

Do sprach der listiger man:

„Nu sage mer, vrowe lossam,
Mere uffe die truwe din,
Alse du Cristin wollis sin:

Nu hat din gebetin manic man,
Ob iz an dinin willin solde stan,
Wiltich under in allen

Der beste gevalls?“ —

„Daz sagech der, — sprach die urowe —

Bil ernstlichen in trowen,

Herre, uffe die sele min

Alsich getovfet bin:

Der vze allen landen

Die turin wigande

So einander hieze gan,

So newart me nischein man,

Der din gegnoz mochte sin;

Daz nemich an de truwe min,

Daz me nischein moter gewan

Ein barin also lossam,

Daz iz mit zochten, Dietherich,
Muge genozin ineben dich;
Von du bist der tugende ein uzgenumen man.

2175 Goldich aber die wese han,

So nemich einen helit gut unde balt,

2225

Des boten quamen her in diz lant,

Vnde ligen hie zware

In meinis vater kerkenere,

Der ist geheizen Rother

80 Vnde sizet westert ober mere:

30

Ich wil ouch immer maget gan,

Mer ne werde der helit lossam.“

Alsz Dietherich uirnam,

Do sprach die listige man:

85 „Wiltu Rother minnen,

35

Den wil ich dir schire bringen;

Iz ne levet nehein werltman,

Der mer so leve hette getan;

Des sal her noch geniezen,

90 Bit in die honede liezin,

40

Her bozte mir dicke mine not,

Des lone ime noch goth;

Wir nuzzen urolische daz lant

Vnde levet urolische samt;

95 Her was mir ie genedich unde got:

45

Allen have mir nu vritriven der helit got.“ —

„In truwen, — sprach die iunge künigin —

Ich virsta mich an der rede din:

Der ist Rother also lieb,

2200 Her ne hat dich vritriven nicht.

50

Swannen du uerist, helit balt,

Du bist ein bode her gesant,

Die sint des künigis hulde lieb;

Nune birhel mich der rede nicht,

5 Swaz mir hute wirt gesagit,

55

Daz ist immer uole uirdagit

Biz an den iungisten tar.“

Der herre zo der urowen sprach:

„Nu lazich alle mine dinc

10 An gotes genade ande din:

60

Ja stent dine uoze

In Rotheris schoze.“

Die urowe harte ersride,

Den uoz sie ufzuchte

15 Vnde sprach zo Dietheriche

65

Harde baltliche:

„Nune wart ich ne so ungezogen,

Mich hat min obermot bedrogen,

Daz ich mine uoze

20 Sazte in dine schoze.

70

Ande bistu Rother so her,
 So nemadstu, kuninc, nimmermer
 Bezzer tugint gewinnen;
 Der uzgenummener dinge
 Hastu von meisterschap list;
 Somilich's kunnis du aber bist,
 Min herze was hellende;
 Vnde hette dich goth nu her gesendet,
 Daz were mer innenschliche lieb;
 Ich ne machis doch getruwen niet
 Du neschcheinis mir die warheit:
 Vnde varez dan al der werlde liet,
 So rumde ich sichirliche
 Mit samt der die riche;
 Sus istiz aber immer ungetan.
 Doch nelebet nehein man
 So schone, den ich davor neme,
 Ob du der kuninc Rother werist."
 Alfus redite do Dietherich;
 Ein gemote was harte listich:
 „Nu han ich urunde mere
 Uan dinen armen herren
 In deme kerkenere;
 Swa mich die gesehin,
 Dar mochtis dich an en uirstan,
 Daz ich der war gesaget han.“ —
 „In trowen, — sprach die kuningin —
 Die irwerbich umbe den vater min
 Mit ettelicheme sinne,
 Daz ich sie uzgewinne;
 Her negevet sie aber nischeime man,
 Her ne moche sie uffe den liph han,
 Daz her nischein intrinne,
 Biz man sie aber bringe
 In den kerkenere,
 Dar sie mit notin waren.“
 Des antwarte do Dietherich:
 „Ich wil sie nemen uber mich
 Vor Constantine dem richen,
 Morgin sicherliche,
 So sal her zo houe gan.“
 Die urowe also lossam
 Kuste den herren;
 Do schiet her danne mit ereu
 Uz van der kemenatin
 Zo den herbergen drate.
 Also daz Berker gesach,
 Wie schire der rine gelazen was!
 Do sagete der herre Dietherich
 Die mere also wunneliclych

Dem turlichen herzogen;
 Des begunden sie beide got louen.
 Die iuncvrowe lac vber nacht;
 We groz ire gedance was!
 2275 Alsiz zo deme tage quam,
 Einin stab sie nam
 Vnde slovf in ein swarzig gewete,
 Also sie sich gewisot hette,
 Einen palmen sie ober ir achflen nam,
 80 Also sie uz deme lande wolde gan,
 Vnde hob sich vil drate
 Zo ired vater kemenaten
 Vnde clofphete an daz turkin;
 Ufdete do Constantin.
 85 Also he die maget angesach,
 Wie listichliche sie zo ime sprach:
 „Nu gebvt mir, herre uater min,
 Moter er sult gesvnt sin,
 Mir ist so getrdmot:
 90 Mer ne sende der waldindieget goth
 Einin botin under dan,
 Ich moz in abgrunde gan
 Mit lebendigen liphe;
 Des nist ne hein zwivil,
 95 Iz ne mac mich neman irwenden,
 Ich ne wille daz eselende
 Buwen immermere,
 Zo troste minir sele.“
 Trurich sprach da Constantin:
 2300 „Reina, liebe tochter min,
 Sage mer, was du willis,
 Ja wegich der die helle.“ —
 „Vater, daz ist unmer getan,
 Mer newerden die botin lossam,
 5 Die wil ich vagen unde baden,
 Daz sie genade mozen haben
 An ir armin live
 Etteliche wile;
 Ich ne ger er nicht wane drie tage,
 10 So wirdin sie dir widir aber
 Zo deme kerkenere.“
 Constantin der mere
 Sprach, dat her daz gerne dete,
 Ob sie einin burgin hetten,
 15 Der sie uffe den liph torste nemen
 Vnde sie ime widir mochte geven,
 Daz ir nischein intrunne.
 Do sprach die magit iunge:
 „Ich bitis hute so manich man,
 20 Daz sie ettelicher moz bestan,

Des liph ist also tuginhafft,
 Deme du sie mit eren geven macht.“
 Do sprach Constantin:
 „Daz tonich gerne, tochter min.“
 Der cit iz nacte
 Mit harde genote,
 Daz Constantin zo tisse ginc;
 Dietherich des nicht ne liez,
 Her queme mit sinen mannen
 Vor den kuninc gegangen,
 Do man daz wazer nam,
 Die iuncvrouwe lossam
 Ginc vor deme tisse umbe
 Heize weinunde,
 Ob sie iemanne so leve hette getan,
 Der die botin lossam
 Uffe den liph torste nemen:
 Ir nehein torste sie des geweren;
 Herzogin die richen
 Virzigint ir geliche,
 Biz sie zo den rechen quam,
 Mit deme der rat was getan,
 Do sprach die magit erlich:
 „Nu gedenke, helit Dietherich,
 Aller diner gote
 Vnde hilf mir uz der note;
 Nim die botin uffe daz levent,
 Di hezzit der di kuninc geven;
 Irzagit sin minis vater man,
 Sie ne turren sie nicht bestan.
 Doch sal die edelicheit dein
 Mitsamt mir geteilt sin,
 Daz ich der genieze;
 Swie gerne du daz liezis,
 Dich ne lazzen din tuginhafter mot,
 Du salt mich geweren, helit got.“ —
 „Gerne, — sprach Dietherich —
 Ewas gerochit ane mich,
 Iz ne gat mich nicht wene an den liph,
 Doch werdich din burge, schone wiph.“
 Die botin gab do Constantin
 Dietheriche uffe den liph sin;
 Der herre sie do obernam.
 Do volgetin ime des kuningis man
 Zo deme kerkenere,
 Dar sie mit notin waren.
 Die helenden hastin
 Lagen in unkreften
 Vnde lebeten bermeliche;
 Berker der richen

Etund unde weinote,
 Do her den schal gehorte.
 Den kerkenere man usbrach,
 Darin schein do der tac,
 Schire quam in daz lieht,
 Des ne waren sie gewone nicht.
 Erwin was der erste man,
 Der uz dem kerkenere quam;
 Als en der vater angesach,
 Wie gros sin hercerume was!
 Her karte sich hine umbe
 Vnde wranc sine hende;
 Her ne torste nicht wienen,
 Vnde ne stont ime nie so leide,
 Sint in sin moter getruch.
 Erwin der helit got
 Was von deme liphe getan,
 Also von rechte ein arm man;
 Sie namin die zwelf graven
 Vg deme kerkenere,
 Vnde jegelich sinen man;
 Die ritar also lossam,
 Sie waren swarz unde fäle,
 Von grozin notin missebare.
 Lupolt der meister
 Ne mochte nicht gebresten,
 Wan ein bose schurcelin,
 Daz want her vmmen den liph sin;
 Do was der weinige man
 Harte bueliche getan,
 Zoschundin vnde zeswellit.
 Dietherich der helit got
 Stunt trorich von leide
 Vnde ne wolde doch nicht weinen
 Vmbe die botin lossam.
 Berker der alde man
 Ginc alvmben
 Die hasten schowende;
 Do ne ruwen in nischen din
 Harter, dan sine schonen kint.
 Dietherich der herre
 Heiz die botin heren
 Boren zo den herbergen sin,
 Wan Lupolt vnde Erwin,
 Die liez man eine gan,
 Daz her ne plas nehein man.
 Do sprach Erwin der mere:
 „Lupolt, trut herre,
 Siestu einen grawin man
 Mit deme schonin barte stan,
 D

Der mich schowete
Wunderen note;
Her karte sich umbe
Vnde toranc sine hende,
Her ne torste nicht meinen
Vnde ne stunt ime doch nie so leide:
Waz ob got der gote
Durch sine otmote
Ein groz zeichen wil began,
Daz wir kumen hinnan.“ —
„Daz is war, broder min,
Her mach wole unse vater sin.“
Do lacheten sie beide
Von vroweden vnde leide.

Die ellenden geste
Watin hanfeste
Biz an den anderen dach.
Die iuncvrowe eren vater bat,
Daz her sie lieze dare gan,
Sie wold en selve dienen.
Orlof er der kuninc gaf;
We schire sie over hof getrach,
Zo deme herren Dietheriche!
Do hiez man-afgesiche
Die vremiden ritae uzgan;
Dar ne beleib nischen man,
Wan der verchmage,
Die ober mere waren gewarin;
Den botin also lossam
Den legete man got gewant an
Vnd vazete sie vligeliche;
Daz quam von Dietheriche.
Der ris was gerichtot
Berker der hest got
Was trochsage,
Die wile sine kint azen.

Alse die herren gesagen
Ir leides ein teil virgazzen,
Do nam die reche Dietherich
Eine harfin, die was erlich,
Vnde seleich hinder den vmmehan:
Wie schire ein leich darvz clanc!
Swilich ir begunde trinckin,
Deme begundiz nidirfinckin,
Daz erz uff den tisse goz:
Swelicher aber sneit daz brot,
Deme intzfel daz meyster durch not;
Sie murdin von troste wizzelos,
Wie manich sin troren verlog!
Sie sazen alle vnd hortin,

War daz spil hinen karte.
Lude der eine leich clanc;
Luppolt ober den tisch sprach
Vnde der graue Erwin,

2475 Sie heizen in willekume sin,
Den richen harfere,
Vnde kustin waren.
Wie rechte die urowe do sach,
Daz her der kuninc Rother was!

80 Alse die iuncurowe hinin wider quam,
Do liez man die botin uzgan
Alenthalschen in die stat,
Daz ir neman ne plach;

85 Do merketen iz des kuninges man,
Vnde sagetin iz ir herren san.

„Nu ne rohit, — sprach Constantin —
Ich bevalch se eme uff daz leven sin;
Her pleget so goter sinne,
Iz ne mach ime nischen intrinnen.“

90 Der kerkenere wart geromot
Alse die iuncurowe gebot.

Do drie tage irgegengin,
Die botin sie aber wiengen
Vnde legeten sie zwaren

95 Widir in den kerkenere,
Nischil bettewate

Vnde ander got gerate
Wart in uirholne dar ingetragin;

2500 Do mosten sie genade haben,
Simken vnde wiz brot;

Des was den heliden vil not.
Die iuncvrowe hiez einen man
Zo Dietherichis herbergen gan;

Der grab ein hol zo berge

5 Bon deme kerkenere,
Swar sie wolkin hinnin keren.

Do lagen die hasten
In sanften uncrestin;

Die botin lagen dar alle

10 Zwencich tage valle
Vnde haveten grozen wirtschaf;

Sie wunnin an deme live craft.
Do hob sich vnder deme himese.
Bon zwein vnde sibincif kuningin

15 Bon Babilone
Zo Constantino deme kuninge

Die allergrozieste herwart,
Die ie gecin wart:

20 Imelot gerte sin zo man;
Her was ein heidin urefsam,

2525

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Ime ne mochte nicht widerstan,
 Her wolde die rîche alle han
 Bedwingen mit grozîc gewalt;
 Vber al vncristen lant
 So ne uirsaz neiman sin gebot:
 Her wolde selbe wesen got.
 Simelin heiez sin wîb;
 Her wîrlos zo Jerusalem den lîph.
 Do quamen îsînde man
 Vor deme volke gedarin,
 Zo Constantinopole
 Der wil meren burge,
 Vnde sageten deme kuninge mere,
 Wie not ime were,
 Ob her sich mochte irweren;
 In sochte ein krestigez here.
 Alsus redete do Constantin:
 „Wer mochte so rîche sin,
 Der mich torste bestan?“
 Do sprach der gahinder man;
 „Din groze overmot
 Der nis zo nîchte got;
 In trowen sie havent genendot,
 Iç is der herre Imelot
 Von woster Babilone;
 Ivene vnde sibincîc kunninge
 Die sochen daz lant din;
 Ich sach die uozreise sin,
 So manich celt ufgeslagen,
 Sie muogin wole cencîc dusint haben.“
 Deme kuninge wurdin soare
 Die starken numere.
 Dietherich der helit got
 Der torste wole sinin mot;
 Her sprach: „Halt dich wole, Constantin,
 Vnde gib mer ufte den lîph min
 Die elenden haftin
 Vç den vncrestin:
 Hetten sie ros unde gewant,
 Vndir in is manich helit balt.
 Darzo besende dine man,
 Wer sulen engegîn in varen.“ —
 „Nu lone dir got! — sprach Constantin —
 Ich bevalh den kernerere min
 Beide, ros unde gewant,
 Daz sie brachtin in dîz lant;
 Iç wirt in allez widirgegeben,
 Nu du, turlîchir degin,
 Mit mir, wenigin man
 In derre note wilt bestan.“

Constantin gienc drate
 Na Dietherichs rate
 Vnde sante wîde in daz lant.
 Do quam vil manich helt balt
 Zo Constantinopole
 Der vil meren burge;
 Inninthalp drin tagin
 Do mochter uonscîc dusint haben.
 Do giegen dande
 Die tûrin wigande.
 Vnde namen die zwelf grauin
 Vç deme kerkenere,
 Vnde iegelîch sinen man.
 Wie schîre îz allîz widirquam,
 Daz sie brachtin in daz lant!
 Dietherich der helit balt
 Die nam sie zo siner schare;
 Do warin sie dar herlîche gare
 Vffe rossen sneblanken:
 Do was deme heleden wol zo danche.
 Den heleden vil iongin
 Gingen die ros in sprungin.
 Do brachte Dietherichs uane
 Iuencîc dusint lossam
 In breither bliçen ober lant.
 Manigin goten wigant
 Vorte der kuninc Constantin
 Ingegen die viande sin.
 Sie ritin wol sîbin nacht
 Ingegen der heris craft.
 Die zvene vnde sibencîch kuninge
 Von wostin Babilone
 Die liegetin sich also nahe,
 Daz sie den roch gesagen
 Von den herbergen;
 Do hoben sich die sorgin:
 Do gaf in Dietherich den trost,
 Her herbergete do alleruuderost
 Mit den sinen heleden
 Inzuffen den menigen.
 Schîre uil do die nacht an;
 Dar beualen Constantinis man
 Einin anderen die kint vnde wîph;
 Ir nîchein troste sich an den lîph.
 Dietherich unde sine man
 Begunden runinde gan
 Vnde rieten an die heidenschaf,
 Die dar lag mit heris craft:
 Wîlîch ere in daz were,
 Ob sie den kuninc meren,

Ane Constantinis schadin,
Gewahin mochtin odir stan.
„In trowin, — sprach Widolt —
Kume wir in daz volk,
Sie sin vncristint diet,
Ich ne werd in horsenfte niet,
Des sulin sie vil gewis sin,
Vnde lazent man uri die hende min,
Iz moꝝ en an den liph gan.“
Do vassende sich Asprian,
Vnde zvels ritar lossam
Glossen in ir wiegewant;
In was zo deme storne harte lieb.
Do schein ein halssperg liecht,
Die troch der helit Asprian;
Iz ne levet nischen so kone man,
Der ime widirstiege,
Daz her genesin lieze
Vnder der heidinscheffe,
Sie hoben sich mit crefte.
Der herzoge von Meran
Heiz Dieteriches man
Blizeliche machen
Vnde grozin schal machin;
Her sprach: „Min herre mit den sinen
Wil zo Constantine,
Der hat na ime gesendot.“
Do was vil manic helit got
Wol gewasint an den wisch;
Iz ne wiste niemannis liph,
Wan die uerschmage,
Die over mere waren gebaren.
Dietherich ginc zo den rossen sin;
Do luchte ein brumie guldin
An daz mark lossam,
Die trof der zwingiste man,
Der von Adame
Zo der werlde ie bequeme;
Vnde eine stangin vrießam,
Da ne mochte nicht vor bestan,
Die troste Dietheriche volc:
Daz was der helit Widolt.
Luppolt der getrume man
Sprach zo den riesen al:
„Wen den halsspergen liecht,
Nu ne kumit uz der dicke niet,
Daz sie icht zo verre schinin.“
Dietherich mit den sinin
Der reit omme die heidenschaft,
Die lac mit heris craft,

Vnde begerde vragin,
War sin herre ware;
Her hette sich vrsumot,
Her bracht ime manigin helit got.
2675 Do zeigt ime man zo manne,
Vnz er zo Imelote quam
In ein zelt lossam.
Daz svert zuchte Asprian
Vnde hiez in vil stille stan,
80 Ob her den liph wolde han.
Der kuninc do nicht ne sprach,
Alse die stangin angesach,
Die ducht in arde ureißam:
Gewangin was der rike man.
85 Dietherich unde sine man
Begundin degenliche gan
Vnder eine dicke schare,
Dar valten sie daz herre gare.
Widolt gab die stangin
90 Uz den handin;
Ewaz her der heiden anequam,
Die slove her alse en donit san;
Ewaz her zo der dicke quam,
Dar slove her uff den man,
95 Daz sie al zefrietin,
Also ein stop, daz da hine weite.
Die zvels riesen ureißam
Die selogin manichen man;
Die heidin vslun durch not,
2700 Sie iagete der grimme toth.
Widot ward gewangin,
Gebundin an die lanin.
Dietherich der herre
Vor zo den herbergin
5 In allen den geberen,
Aliz ime nicht geschen were.
Dietherichheiz sine man
Zo den herbergen gan:
Ewaz schalles sie uernemen,
10 Daz sie icht zo den rossen quamen.
Do rief der wachte
Obir daz here mere:
„Wol uf, herre Constantin,
Ich hore die wiande din
15 Mit grozeme schalle;
Ich wene, sie here wallen.“
Wie sere sie irquamen,
Do sie die vlucht uirnamen
Von der heidenschaft,
20 Die dar lagin mit herres crefte!

Constantin wart gewafenot
 Vnde vil manich helit got;
 Do sprachen sumeliche:
 „Nu siet zo Dietherich,
 Her logit dar, also ein bose zage,
 Swa her nu sich here gewisheit hevet;
 Von den untruwin sin
 Sit ir verratin, herre Constantin.“
 Constantin do rande,
 Als ime daz mark irhanete,
 Vor ein gereit erlich:
 „Vol uf, her Dietherich!
 Die heidin willin uns bestan;
 Hie nached der toth manic manne.“
 Lute rief Imelot:
 „Herre, ir spottet ane not;
 Hinacht zo mitirnacht,
 Do ich in mineme bete lac,
 Do quam ein ureisslicher man
 Vnde trouf mich vnder sinen arme dan;
 Mir sin die mine gar irslagin,
 Sie ne mugin dir nicht geschadin.“
 Also daz Constantin uirnam,
 Do kerte er unliche dan
 Vnde sagete sinen mannen:
 „Imelot is gevangin;
 Daz hat Dietherich getan:
 Nu mozin sie lasterliche stan,
 Die den herren ane not
 So vere habin geualscot
 Mit grozeme unrechte.“
 Do gienegin got knechte
 Zo deme herren Dietherich
 Unde danketen ime grozliche.
 Daz mark uerliez Constantin,
 Zo uordist her in daz gereit gine,
 Die hande nam her uor sich,
 Her sprach: „Got lone der, herre Dietherich,
 Daz du mit dinin manin
 Den kuninc hast geuanguin.
 Sia, turlicher degin,
 Wilich ere dir ist geschein!
 Hettich nu sigen in got,
 Dez dir immir wurde not,
 Daz sal der wesen underdan.“
 Ir aller sorge was irgan.
 Der tac begunde vsgan;
 Do salite manic man.
 Dietherich der wigant
 Nam Imelotin bi der hant

Vnde uort ine vor Constantine,
 Her bevlach in ime vnde sinen.
 Do sprach der listiger man:
 „Wir soldin einin botin han,
 2775 Der den urowen sagete,
 Waz wir gevromit hebetin.“ —
 „In trowen, — sprach Constantin —
 Der bote-saltu selbe sin,
 Durch miner tochter willen;
 80 Vnde saget der kuniginne
 Vnde den urowen allersamt,
 Wir ritin in daz lant
 Uil harte uroliche;
 Din volc sumelichez
 85 Laz mit mir her bestan.“
 Do sprach der listige man,
 Daz her gerne dete,
 Des in der kuninc bete.
 Dietherich ginc dannen
 90 Mit sinen heimlichen mannen,
 Vnde sante daz volc zo des kuninges uanem;
 Her bat sie grozen danc hauen.
 Zo ime nam her sine man,
 Swaz ir ober mere quam;
 95 Den kunin her sagete,
 Wes her willin habete.
 Die tvrin wigande
 Hvgitin do zo lande.
 Dannin vor do Dietherich;
 2800 Ein reichin, das was herlich,
 Bracht er zo Constantinopole
 Der uil meren burge
 Mit den sinin mannin;
 Her sprach, were intrunnin.
 5 Do ueinte die urowe kunigin:
 „Jarya, wa is Constantin
 Vnde die Wigande
 V3 von manigeme lande?
 Dietherich, lieber herre,
 10 Geseuic sie immermere?“ —
 „Nein ir, daz weiz got;
 Sie hat geslagin Imelot
 Vnde ritit dahere mit heris craft,
 Her uil zovotin die stat;
 15 Ich ne truwe mich nicht irweren,
 Nu mo3 ich uliez in ober mere:
 Beide, wib vnde kint,
 Wa sie in der burge sint,
 Sie kiefint alle den tot,
 20 Sie irlet der kuninc Imelot.“

Do nam daz Constantinis wiß
 Ir tochter, die was herlich,
 Unde batin Dietheriche
 Beide grozliche,
 Daz her in hulfe uz der heidinscheffe,
 Die dar quamen mit herescreffe.
 Do heiz der listige man
 Die celder also lossam
 Der kuniginne dar cehen
 Unde uorte sie zo den kienlen,
 Daz mugit ir geloubin,
 Von maniger schonin urowen
 Weinin unde hantslagin,
 Sie ne mohtin nicht gedagin;
 Her zoch ein mißil magincraft
 Na Dietheriche vß der stat,
 Sie wolden alle vffe den mere
 Vor Imelote den liph generen.
 Do troste sie der karge man,
 Der hetiz durch ein list getan.
 Dietherich heiz sine man
 Bil drate in kiel gan;
 Asprian der helit got
 Den kamerschaz man dar introch;
 Sie gehetin alle uffe daz mere.
 Do heiz der kuninc Kother
 Die moter an deme stade stan,
 Die tochter in den kiel gan;
 Ir weinen uas grozlich;
 Sie sprach: „Owi, herre Diethrich,
 Weme wiltu tuginhäfer man
 Vnsich armen wipß lan?“
 Sus sprach die gote kunigin:
 „Nu ram mich in den kiel din
 Zo miner tochter lossam.“
 Do sprach die listige man:
 „Browe, ir solit uch wol gehauin:
 Constantin nis nicht gestagin,
 Imelote han wir gewangin,
 Iß ist Constantine wol irgangan,
 He ridit here zo lande
 Mit lieuen merande.
 Her komit ouir dri tage;
 Ir mogit eme werliche sagin,
 Ein tochter si mit Kother
 Geuaren westere ouer mere:
 Nu gebut mir, urowe herlich,
 Zo ne heizich nit mit Dietherich.“ —
 „Nu wol mich, — sprach die kunigin —
 Daz ich ie gewan den lif min!

Nu laze dich got der gode
 Durch sine otmode
 Die mine tochter lossam
 Lange mit gemachin han!
 2875 Daz ist war, turlicher degin,
 2925 Ei were dir sanifter gegeuin,
 Dan du sie hast gewunnin,
 Inde stundiz an minin willin;
 Ewie Constantin nu den lif
 80 Quelede umbe daz schone wif,
 30 Daz ist mir daz minist,
 Nu du Kother bist,
 Nu vare, trulicher degin,
 Sant Gilege moze din plegin!“
 85 Do sprach daz schone megerin:
 35 „Gehauet uch woll, moder min!“
 Die urowen also lossam
 Gingen lachinde danen
 Iß den Constantinis sal,
 90 Unde gunden Kotheren wol,
 40 Daz in got gesande
 Mit eren heim zo lande.
 Also Kother ouer mere quam,
 Do wart die urowe lossam
 95 Ewanger einis kindis,
 45 Einis seligen barnis.
 Do was eineger dot,
 Die lant alle uerstot
 Ban ses maregraevin,
 2900 Die woldin Hademaren
 50 Zo eime koninge han genomia und gelouet;
 De was ein riche herzoge
 Geboren uon Diezen.
 Die Kother gehiezen
 5 Erowen, biz he queme,
 55 Die werhtin die crone
 Deme richen eruelosan man,
 Vnze Wolfrat daz svert geuan
 An einem schonim ringe;
 10 Der was uon Thendelinge
 60 Des koningis Amelgeres sune:
 Iß ne quam van eineme sinen kunne
 Also manich ture wigant;
 Beide, liude unde lant,
 15 Die beherte der ture man,
 65 Biz Kother widerquam.
 In stride lagen die lant:
 Kother der wigant
 Liez die wehmudin
 20 Luzel geruwent.
 70

He moſte durch gerithe uaren;
 He heiz die urowen bewaren
 Lippolden den getruwen man.
 Die andere ritare loſſam,
 So den roſſen waren ſie gereth
 Wo reit dar manich got kneht
 Bi Kothere ingegin Berne,
 Vnde ſtrichen durch die berge.
 Die rieſen hetten grozen not,
 Sie lieſen alle gewaffenot;
 Die rieſe Wolframmen erwant,
 Do wiſſer ouer lant
 Eine vil breide menie
 Kothere zogeginne;
 Her intſienc in mit eren,
 Alſo uan rechte ein man ſinen herren.
 Sich hoſ der lut ouer den doz;
 Dar wart der ſcal harde groz,
 Dar der herre Conſtantin
 Reit uf den hoſ ſin
 So Conſtantinopolin in der ſtat.
 Der koninc haſteliche ſprach,
 Wa ſin thocter were,
 Daz he ſie nicht inſege.
 Des antwarde die koningin:
 „Gealt diſch wole, Conſtantin,
 Genur ritare erlich,
 Der da nante Dietherich,
 Daz was der koninc Kother,
 Vnde hat geuort ouer mere
 Mine tochter unde din:
 Wie mochte ſie baz beſtadet ſin?
 Si vil der liſtige man
 So eineme urete han,
 Biz ime wirt gelonit,
 Des he der hat gedienit.
 Her hat uns rechte getan,
 Wir hetten wonderlichen wun:
 Wat rechen mochte der ſo riſche ſin?
 Ir ſit gewarnet, Conſtantin,
 Kome o uwer mer gein uetriwen man,
 Da ſolit ir uch baz uor warnan.“
 Conſtatinis gemode
 Sich uertwandelode,
 Her begunde ſere weinin
 Inde quelite ſich von leide;
 He ſprach: „Owi, utow koningin,
 Nu rowet mich die thocter min,
 Die der kuninc Kother
 Hat geuort ouir mere;

Nu iſt iz mich dure beſtan,
 Baz ſo her gaf gehenin man.“
 Her uiel von leyde in unmath.
 Da zovch der burgere craff
 2975 Biz der ſtat mere; ire rovin was mere groz: 3025
 We ual des Imelot genoz!
 Der ſin ſolde plegin,
 Der zovch dur wunder aſter wege
 Vnde wolde gerne han geſien,
 80 Waz da were geſien. 30
 Imelot mit liſtin
 Begunde den liſ vriſtin;
 Do Conſtantin darnider laſch,
 Imelot huf ſich uze der ſtat;
 85 In eime griſſe he intran 35
 Inde uor bit couſmannin dan
 So der woſten Babilonie;
 Danne ſich manige coninge
 Von ime begeginde groz herzeliet:
 90 Des gewonnin uch die rechen michel arbeit. 40
 Alſe Conſtantin zo ime ſeluin bequam,
 Do rief man wider man,
 Die alden und die iungen:
 „Imelot iſt intronin!“ —
 95 „Jaria! — ſprach Conſtantin — 45
 Nu nemat ſcaz, vrowe koningin,
 Vnde geuit den wigandin
 Vnde vromit ſie heim zo lande,
 Of he mich hiena beſte,
 3000 Daz mir des volkis ich zerge. 50
 Si was des goldis milde,
 Si legedit uf die ſcilde,
 Vorſten den riſchen
 Gaf ſie riclichen
 5 Vnde lonede den godin knechtin, 55
 Alſe man noch uan rechtin
 Plegit grozzer eren:
 So lande riden die heren.
 Do die grozze menie
 10 Gerumde deme koninge, 60
 Do ſprac ein ſpileman:
 „Herre, du ſalt diſch wol gehan:
 Lanis du mir, Conſtantin,
 Ich brenge dir die tochter din;
 15 Wir mozin auer einin kiel hauin, 65
 Die maniger hande wondir trage,
 Golt unde ſteine,
 Waizer perlin cleine,
 Scarlachin und pellen,
 20 Euer da couſen wolle, 70

Daz wir des gode stade han;
 Geszif ritare lossam
 Die solin darinne uerhalne sin;
 Die iuncvrowe, Constantin,
 Bedeugit die selzine want,
 Dat sie lieche in den kiel gat
 Vnde schovet min cramgewant,
 So uore wir si in daz lant.
 Nu sprich, waz du mir biedis;
 Wade behaget mir die miede,
 Ich seze in orteil den lif,
 Ich ne brenge der Rotheres wif. —
 „Genadhe, here, — sprach Constantin —
 Ich wise dich uf den scag min,
 Des nim dir, trut geselle,
 Ewe uile du willis,
 Mir ist zo der uerde lief,
 Ich ne uersume dich minis dankes nich. —
 Der sigel zo deme kele.
 Wart gereit schice,
 Darin trovh man golt rot,
 Alse der koninc gebot,
 Nuschene vnd boge unde harbant;
 Selzene cramgewant;
 Daz sante Constantin
 Mit rade na der thoter sin;
 Daz got begunde man zotragin,
 Scire wart der kiel geladhin;
 Beren unde spileman
 Huven sich alle daran:
 Intgegen Vare sciften over mere,
 Do was der koninc Rothere
 Hine zo Rissande
 Mit sinen uianden,
 Da rigte der gode kaiser
 Widewin unde weifin.
 Do die leide Grieschin
 Ze Vare zostiezgin,
 Uzzigenc der spileman
 Vnde truch der kiselinge an
 Vere, die he an me stade uant;
 Vistich was der ualant.
 Nu siet, warzo he se wolde,
 Oder we se coufen solde.
 Des morgins, als iz dagede,
 Der spileman hauede
 Behangen sine crame
 Mit gewete selzene;
 Do giengen die burgere
 U; der stat zo Vare,

Si ueilsceden golt unde pellen:
 „Wie biedet ir dat geselle?“
 Da ne was nehein so ture dinc,
 Her ne geu it unbe einin penninc;
 3075 Do duchte die burgare,
 Daz he ein tore ware;
 3125 Ei cousten sin gewete,
 Ewat he gotes hette.
 Einer die kiselinge gesach,
 80 Her sprach: „Geselle, warzo wollet ir daz?“
 Do boit he einin an der stunt
 Mit wan umbe dufint punt
 Des allerbestin goldis,
 Des die urowen tragen woldin.
 85 Do sprach der burgare,
 Dat iz sin spot were:
 „Ir sieget dem duuele an daz bein,
 Diz dunkit mich ein bose uelstein.“
 „Introwen, — sprach die spileman —
 90 Ir hauent ime unrecthe getan,
 Ir uelshid in ane not,
 He ist zo manigin dingin guot;
 Neme in ein koningin an die hant,
 Her lugte ouir al dith lant,
 95 Neman ersturue;
 E he begrauen wurde,
 Man sold en darmide bestrichin,
 So leueder sicherliche,
 Nieman in is halz noch crump,
 3100 He ne wurde sciore gesunt,
 Gerorde in die koningin,
 Mit deme goden steine min;
 Si soldiz auer in disme sciffe don,
 Duer it nis hein urowe darzo:
 5 Hette wir einin crumbin man,
 Inde wolde die koningin darin gan,
 In ne si it dan nuoit war,
 Dat ich v gesaget han,
 So heizit mich van
 10 Unde up ein boum han.“
 Do sprach ein ritare,
 De geweldich was ze Vare:
 „Ich han zvei wenige kindelin,
 Die ein iar gelegen sin,
 15 Die wir ie moskin tragin:
 Ich will it miner urowen sagin;
 Wat of sie durch ire gode
 Gebozet der seluer node?
 Gehilfet in der din stein,
 20 Daz sie geint wider heun,

Ich geue dir gotes salige craft,
 Ewaz du is geuoren macht. —
 „Kiegich, — sprach der spileman —
 Heizt mir min houe aueselan,
 Mir ist der lif so lief,
 Ich ne geue dir so niet.“
 Eine uronde he do nam, setzen coufman,
 Vnde gienc vor die vromen stan;
 Do intsienc in die riche
 Harde gunstliche
 In allen den gebere,
 Als er ein herre were.
 Do bat her die kuniginne
 Durch sancte Petres willen,
 Dat si uffhulfe zven hasten
 Von grozen uncreften:
 „Daz sin, urowe, mine kint,
 Die lange crump gelegen sint;
 Hie steit ein kiel bi deme stade,
 Dar sal ich si up heizin tragin,
 Dar liget gesteine, dat ist got.
 Vnd buzit manigen siner not:
 Nemet ir einin, urowe, an die hant,
 He lughet ouer alle die lant;
 Evilich man ersteruit,
 Er he begraun werde,
 Woldet ir in darnide bestrichin,
 He leuede san urolichen;
 Neman nis halz noch crump,
 He ne werde zo hant gesunt,
 Alse uns gener gesaget hat,
 De si hat here brath;
 Her sprichit, in si ic nuir wit war,
 Daz ich v gesagit han,
 Daz ic in hezze van
 Vnde uf einin bovm han.
 Verschez, urowe, durch got
 Zo wirt v wol gelonot,
 Vnde trostet mine arme kint,
 Die nu lange gelegen sint,
 Wand ich weinger man
 Si en da michel leit an.“
 „Nu du mich, — sprach die koningin —
 Biddis durch unsin tregtin,
 Ich ne wille dir nit uersagen;
 Nu heiz die kint zo deme sciffe tragin.
 Luppol waz uzgegan;
 Zvenzich ritat lossam
 Volgeden der urowen zo deme kiele;
 Dar quamen die siechen scire

Den su dar got solde sin;
 In den kiel trat die koningin.
 „Wol of, — sprach der spileman —
 Zo den Kriechen wille uir varen;
 3175 Eiet, war daz wif stat,
 Die uns here gemoot hat.“
 Do sprungin uise scire
 Die Eriechen zo deme kiele,
 Die crumben wurden sie an daz stat,
 80 Geneme wart der hantslach,
 Die der urowen soldin plegen,
 Die uorden die Eriechen after wege,
 Nu siet zo ~~hant~~ ualandas man,
 Wie he dat wif gewan!
 85 Die Eriechen huben sich dan;
 Die urowe uragebe den spileman,
 Wie in dare sante
 Zo deme seluen lande? —
 „Daz dede min herre Constantin,
 90 Der sieue uater din,
 Sante uns uir mere.“ —
 „Owi, koninc Rothere —
 Sprach daz wenige wif —
 Wie du nu dinen lif
 95 Beginniss quelin umbe mich!
 So duon ich minen umbe dich.“
 Die urowe gehaun sich ouele;
 Zo Constantinopile
 Worde sie die spileman,
 3200 Wie scire numere quam,
 Den vorsten were gelungin!
 Aldin vnde iungin
 Heizin sie willekomen sin.
 In den kiel cinc Constantin
 5 Vnde nam die thoter bi der hant,
 Burde sie of daz lant
 He halste sie vnde custe.
 Wie wol in des geluste,
 Die moder weinende genc,
 10 Ir thoter sie ungerne insienc,
 Ewaz die moder redde,
 Die tochter iz alliz dolete.
 Constantin was vil lief,
 Her ichtatte uf ire sprechin nit,
 He liez si svigin unde dagin,
 15 Biz si iz gnoh mothe hauin.
 Do erscal daz numare
 Quir al die stat zo Bare,
 Daz die urowe was uerloren;
 Eie uorten Rothers zorn,
 20

Beide, wiß unde man,
 Sie woldin alle inuech gan.
 Do quam der helit Luppolt
 Vnd torste daz trorige uole;
 He bat sie dar beliben,
 Des in were negein zuivel,
 He nē gewonne die hulde,
 Daz Rother die sculde.
 An ie ne geime reche,
 Oder igtes leides spreche.
 Do uielen algeliche
 Die burgere also riche
 So den uozen Lippolde;
 Sie sprachē, swaz he wolde,
 Des volgeden sie uf sinen trost;
 Ir sorgen waren uile groz.
 Do sprach der herre uile got:
 „Goth helfe uns uzer not!
 Minis herren truwe is so uile,
 Wir genesen wol, of iz goth vil.“
 Von deme thage ouer sieben nagt,
 Do quam mit grozer heres craft
 Rother der herre
 Unde vant leide-mere.
 Luppolt der getruwe man
 Der gienc vor den herren alle stan
 Vnde sprach zo deme koninge herlich:
 „Ich han min, herre, wider dich
 Quele behalden, Rothere,
 Din wiß ist wider ouer mere;
 Daz hauet Constantinis man
 Mit grozen listen getan;
 Nu vort ich, herre, dinen zorn
 Daz mer der lif si uerlorn.
 Die steit mein broder Erwin,
 He lach durch den willen din
 So Kriechen uil manigen tach,
 Daz he die sunne nie gesach:
 Mothe wir sin geniezen,
 Daz ir genesen siezin,
 Eine uil unsculdige diet,
 Die ne hat dir getan nich;
 Ich nam die burgare
 Die woldin uzer Bare
 Alle ire wech gan;
 Uf minin trost sin sie hie bestan.
 Ich bin eine sculdich wider dich,
 Du salt richtin ouer mich,
 Waz ist billich vnde reeth,
 Waz bedorste ein got knet

Nichetumes mere,
 Behelde truwe und ere?
 Nu ich des nine han getan,
 Nu laß is mir an den lif gan.“
 3275 Nu uerneinet, wie Rother sprach,
 Deme daz herzeleit gesach;
 Vor den herren allin sammt
 Nam he Luppolde mit der hant
 Bude cüste en uor den munt sin:
 80 „Gehaue dich uole, neue min,
 Barumbe quelis du den lif?
 Iz leuet so manich schone wiß;
 Is uns auer sichein guot,
 Vor der vrowen groz di not,
 85 Daz mach ze iungest wol irgan.
 Ewich, dugenhaster man;
 Vorchtes du minen zorn,
 So were din dienst ouele uerlorn
 Daz du mic dicke hast getan:
 90 Ja lege du, helt lossam,
 So Kriechen drithe half iar,
 Dines liues harte ungeuar,
 Vnde manich ritar erlich:
 Gezornit ich immir widir dich,
 95 So dadich alse Judas,
 Der sich seluin uirlois.
 Du solt den burgeren sagin,
 Daz sie sich alle wol gehauen.“
 Dar horde manich got knet
 3300 Rotheres lantreth,
 Vnd wie sin zorn was getan.
 Der herzoge von Meran
 Gienc gezogenliche
 Vor den koninc riche
 5 Vnde lachede uoz lieue:
 „Nu lach mich got uirdienen,
 Daz du Luppolde hast getan.
 An mir armen man,
 Hude hat din truwe
 10 Die aldin zucht genuwet,
 Der din uatir plegete,
 Die wile daz he leuete;
 Vnde ware min lif zware,
 Alse uor uonsich iaren,
 15 So uerdiendich dise ere,
 Unde e dicke mere:
 Na ne mach ~~des~~ leider ni mer sin.
 Nu hat der koninc Constantin
 Ehelicheme gemachet end,
 20 Dar gedenket, iungelinge, zo,

Die hie intgegenwart stan,
Daz is des ualandes man
Ich genieze; Rotheher,
Wir solin mit creften ouer mere:
Mir ist der bart nie so gra,
Daz ich hie heime besta."
„War sint nu — sprach Asprian —
Minis herren Rotheheres man,
Der hie sin got gaf
Vnde den creftigen scaz:
Nu bedarf her an der node."
Do drungin heledede gote
Vaste zo deme ringe
Vnde herren manich lantcreth;
Dar lovete manich got knet
Rotheher dem richen
Harde uromeliche,
Quemoz ime an die not,
Sie rieden mit ime an den dot.
Lude rief Widolt:
„Hie ist ein herlichez volc;
Lant vnde mage
Sezzent sie an die wage
Durch dinen willen, Rotheher;
Wir solin dir helpin ouir mere.
Euer dir icht dienet,
Deme wird wol gelonet.
Uns hauint Constantinis man
Ein groz herzeleit getan,
Genutzen sie des, daz were mer zorn,
So hettich och einin michelen louf uerlorin."
Do sprach der helit Wolfrat:
„Nu iz Widolt gelouet hat
Dez wir deme koninge Rotheher
Solin helfen ouer mere,
Ich uore vzer mine lande
Der turen wigande
Eine michelse scare,
Zvelich dufint citare wolle gare;
Luppolde zwaren
Wilich sin here waren;
Der herre ist min koninc:
Iz ist ein cristenlich dinc,
Daz beide, brodere vnde neuen,
Mit einander rechte leuin;
Euer den uront durch sin eines rat
Verlaket, so iz ime an die not gat,
Geswiche he deme lantman,
He hette michel baz getan.
Berker der riche

Der tede uromeliche:
Do min uatir was uertruen,
He gewan ime sin lant wider,
He erfluch Eruwine,
3375 Einen herzogen van Rine, 3425
Der was ein ureislicher man,
Her hatte uns michil leith getan;
Von den sculdin sin,
Luppolt, trut neue min,
80 So wil ich inder dir bistan, 30
Die wile ich daz leuin han."
Sus vermag sich in deme ringe
Der here von Tengelinge.
„War sin mine mage vnde man?
85 Wir sulin sicherliche uaren 35
In daz Constantinis lant. —
Sprach Luppolt der helit balt —
Nu min neue Wolfrat,
Als er gelowet hat,
90 Ridet heim ze lande 40
Na den wigande,
So uor ich heledede iunge
Zo der samenunge
Iz der stat zo Meylan,
95 Die ich uon Rotheher han, 45
Zuencich dufint manne
Mit snemwizen bronien.
Des si ein tuch gesprochin,
Van hute ober zwelf wochin,
3400 Her zo Vare uf den sant." 50
Daz gelouete manich wigant
Vor Rotheher dem richen
Harde uromeliche.
Do sprach der herzoge von Metan:
5 „Zuencich dufint luffam 55
Der salt du warin, Rotheher,
Von mir ze uolleist ouer merre;
Ich geloue dir an die trume min,
Widervert mir Constantin,
10 Deme wert lichte ein suerdis slach, 60
Daz he gedenken ime mach,
Of ime die tother ie wurde lief;
Steruich e dan, des in mach ich dan nicht;
Daz in wize mir ne gein man,
15 Wande he hat mit michel leit getan: 65
Mich duinget noch die alde noth,
Daz he Luppolde so hat gemarterot."
Die herren lagen ouer nacht
Ze Vare in der stat;
20 Des morginis rumpten si den sant. 70
E 2

Do strichen uorsten ober lant
Luppolt gegen Meylan,
Betzter zo Meran;
Do reit ein helit iunge
Gegen Tengenlingen,
Daz was der helit Wolfrat,
Als uns daz buch gezalt hat:
Mit wie getanen eren
Sie Kothere deme herrin
Gewunnin die uil goten,
Pipinchis muoder,
Van deme uns Karl sit bequam
Vnde eine magit lossam,
Die gode Sancta Gerdrut;
Dar zo Muele hat sie hus
Vnde hilfit den ellenden
Gerne vze den sunden:
Von du nis daz liet
Von lügenen gedithet niet.
Der zith it nahen began;
Sich uazgede manich man
In die grozen hereuort,
Die Kother gelouet hat.
Do streich ein alder wigant
Wol gewazit ouer lant
In die stat ze Vare
Vnde sagete lieue mere,
Daz queme manich hereman
He reit ein ros louesam
Vnde uorde in deme silde sin
Eine bukselin guldin,
Der seilt was also getan,
Daz he alse ein uir bran
Von deme ouerglaste;
He troch eine brunien uaste,
Vf den gurtel ginc ime der bart:
Nechen herre ne wart
Bi den ziden also lossam,
Alse der herre uan Meran.
Kother der riche
Entfinc in uromeliche;
Alse tete Asprian
Vnde Widolt der kone man.
He sprach: „Eia, koninc edele,
Nu ne halt dich nicht ouele,
Vnde gif mir daz bodenbrot:
Dir komit manich helet got.
Nim die burgare
Vnde reit v3 ze Vare
Vf den sant lossam,

Du gefist edelichen man.
E dise dach ende:
Ich bin uore gesendit,
Daz ich der, herre, sal gagin,
3475 Wie groze mancraft si hauen.“ 3525
Kother vnde Asprian
Vnde Widolt der kone man,
Die namen die burgare
Vnde rieden u3 ze Vare
80 Vf einin sant lossam 30
Vnde wartin allinthaluin dan;
Do sagen sie under lusten
Volc bit grozer creften
Niden wol gewafenot.
85 Dar brachte manigen helet guot 35
Luppolt der getrue man
Vnde uorde einin herlichen vanen,
Alsin der wint hette uerwandelot,
So lufte darane daz golt rot,
90 In allin den gebaerin, 40
Als iz himelbliche werin.
Do sprachin die burgare
V3er der stat ze Vare:
„Genedenlicher trethin,
95 Wer mach geniz uolc sin 45
Bi deme uanen wol getan?“
Do sprach der herzoge uon Meran:
„Kother, lieuer herre min,
Daz sin die notstadele din;
3500 Jeniz zeichen lossam 50
Vorit Luppolt der getrue man,
Der uerdienet hude sine graschaft,
Daz du ir ime uole gunnen macht,
Iz ist harde we undersniden;
5 Dar rident zvenzich dufint mide, 55
Also getane hereman,
Daz dar nuwet mach vore bestan:
Die uorich unde mine sint
Durch dinen willin in den sint.“
10 Do lusten in strite ouer lant 60
Smaracten unde iachant,
Neuen der Luppoldis scare,
Deme einin uanen sneuare,
Deme uolgedin iungelinge,
15 Die uorde uan Tengenlinge 65
Wolfrat der iunge man;
Dar rident uonzich dufint an
Der u3genommenen dicte
In allin iren state,
20 Pellin vnde cleine gewire 70

Die sconen gezire,
 Die dar ie deschein man
 Ze herwerte gewan,
 Die uortin si an den rossen.
 In pollinen rockin
 Quam die Beyerische diet;
 Iz ne beluchte nie chein lith,
 Also manichen helm guth,
 Mit golde wol gezierot,
 Dan der helet Wolfrat
 Sinne neuen hette bracht;
 Iz sienet den Beyeren imer mer an:
 Da ist noch manich watziere man.
 Also die heleda guote
 Geherbergoten
 Also den sant bi dem mere,
 Do gienc der koninc Rothere
 Vnde insienc mit grozen eren
 Luppolt den herren
 Vnde Wolfratin
 Vnde manigen helet guten;
 Die heiz he wilkomin sin.
 „Owi, Rothe, herre min, —
 Sprach der riese Asprian —
 Daz ich nicht samenuge ne han
 Bzer mineme lande,
 Der tueren wigande!
 Daz machit daz si uere-sint;
 Nu muz ich leider eine sin.“ —
 „Swigit, here Asprian; —
 Sprach Widolt der cone man —
 Dar zo Constantinopole
 In der meren burge
 Nist ne geinis salis dure,
 Vnde gestellit ie mich dauore,
 Ist dar den ieman inne
 Sich heuet ein unminne,
 Daz man sie biez Lomenstach
 Bit nechein eren uerreden in mach.“
 Die heren waren dar ouer nacht,
 Biz an den anderen tach,
 Do nam der here von Meran
 Luppolden den getruuen man
 Vnde Wolfraten,
 Sie giengen uile drate,
 Die suert druch Erwin,
 Daz gebot ime der uader sin,
 Do riedin sie deme koninge
 Daz he uzzet der menie
 Welide drizich dusint lossam

Vnde lieze die andre ze hus uarin
 Ind gaf in bit golde,
 Die daz nemen wolde.
 Also der rat was getan,
 3575 Do gienc der riese Asprian 3625
 Vnde nam des koninges golt rot,
 Als ime Berker gebot,
 Inde gaf den wiganden;
 He uromede sie heun ze lande.
 80 Do uorte der koninc Rothere 30
 Drizzic dusint ouer mere,
 Vnde zwen und zuenzich kiele
 Vordin geladen scire;
 Dar uor uil manich man,
 85 Des uader nie ze Bare quam. 35
 — Lude diezzin die segele,
 Die kiele giengen euene,
 Inde quamen in ses wochchen
 Ouer mere geulozen
 90 Hinze Constantinopole 40
 Der uil meren burge.
 Eine mile niderhalf der stat,
 Dar holz unde geberge lach,
 Darzugen Rothes man
 95 Vnder die boume lossam 45
 Die ros uz den kelen,
 Daz is in wiste nieman
 Ouer al Eriehen lant,
 Wie manich tuere wigant
 3600 In den walt scone 50
 Bracte der koninc von Rome.
 An den lach die alde zucht
 Vnde die wereltliche uroocht;
 Die solde ein iegelich man
 5 Wider sinen herren han; 55
 So ne worde die gruntueste
 Nuwet der helle geste.
 Also die heleda gute
 Die scif gerumoten,
 10 Do zugen die Rothes man 60
 Vnder die boume lossam;
 Do sprach der koninc riche
 Harde wissliche:
 „Brunt unde man
 15 Ich wille uor Constantine gan 65
 In walleres wise
 Weruen mine spise
 Durch numaris willen.“
 Do sprach von Tengeligen
 20 Wolfrat der iunge man: 70

„Du ne salt nicht eine dare gan,
 Berker ist ein wis man
 Vnde hat dir manigen rat getan;
 Wilt du, koninc herre,
 Behalden dir here,
 Dar bidde mit dir gan
 Luppolde den getruuen man.
 Nu nim daz guode horn min;
 Daz sal die bezechenunge sin:
 Die Erichen plegen sinne,
 Vnde wirt din ieman innen,
 Dich uant Constantinis man.“ —
 „In trowen, — sprach Asprian —
 Verneme wir din horn,
 So ist die ueste uerlorn;
 Die branc nist nirgen so wit,
 So wir sele vnde lif,
 Vor willicher strage ich bestan,
 Vnde Widolt der kone man,
 Dar wird der engeste pfad,
 Den ie chein man gesach.“

Do slouffen die helede guote
 In pilegrimis gewete;
 Der herzoge uon Meran
 Vnd Luppolt der getruue man,
 Die uolgitin deme koninge
 Gande von der menige.
 Do reit ein recke guote
 Vor den walt, her schowete
 Roether; der riche
 Grozt in guthliche
 Vnde uragete,
 Waz dar meres ware.
 „Ich bin ein elender man,
 Na miner spise moz ich gan;
 Du sage mir, truth herre min,
 Ich bin ein arm pilegrim
 Vnde uare durch die riche
 Vil gamerliche:
 So moz der nothaster man
 Dicke zo houe gan;
 Dar uragit man den wallere
 Gerne numare:
 Sagistu mir icht durch goth,
 Des wirt dir wole gelonoth.“
 Do sprach der helt tuginhast:
 „Ich sage der wunders craft:
 Hi zo Constantinopole
 Der vil merin burge
 Was ein recker herre

Vnde plach grozer erin:
 Daz schinit mir immer an,
 Her hat mer nichil guot getan;
 Ime waren die uorsten alle holt,
 Her gaf in daz crestige golt,
 Daz ie sich ein man
 Zo desir werlde gewan;
 Ein hof stunt offin uromeliche
 Den armin unde den richen,
 Die uondin an deme gotin
 Uatir unde motir;
 Ein wille was zo gebine,
 Her ne rochte nicht zo lebine
 Mit sicheinis scazzis oberite,
 Dar hetter urloge mite,
 Her sante in nacht vnde tac;
 Euer in dusint pfunde bat;
 Her gab sie ime also ringe;
 Also zvene penninge.
 Beide, herre, ich wil dir sagen,
 Warumbe ich die rede han irhauen.“
 Roether der gerne vircam,
 Waz her selue hette getan;
 Do sprach der riche mere:
 „Ich sage dir von deme herren,
 Her was othmote
 Vnde plach der bezzistin gote,
 Die ie sich ein man
 Zo der werlde gewan;
 Ich ne levet nischein zunge,
 Die daz gesagen künde,
 Waz her tuginde hat began:
 Her bereit die ellenden man,
 Arme kint hiez er vazzin vnde baden,
 Vor siz uff den tist tragen,
 Her gab en al, daz her gewan,
 Her ne rochte, wer iz nam;
 Her uorte sulke degine,
 Daz under deme hymele
 Hie nischein uirtriven man
 So groze h-reschaf gewan.
 Constantine deme richen
 Halfer urumeliche
 Von grozin norin;
 Her uinc Imelotin,
 Der was ein heidin ureislid;
 Deme dientin tagelich
 Zvene unde siuencig koninge
 Von woster Babilonie.
 Do karte unse gedigene

Brolische widere;
 Her sante den wigant
 So botin in daz lant,
 Daz her den urowen sagete,
 Waz her geurumit hauete.
 Hie zu Constantinopole
 In der merin burge
 Was daz seone wif,
 Die ie gewan den lib;
 Darumbe hetter arbeit
 Vnde irwarh mit sinir houisheit,
 Daz die maget lossam
 Ir uater inran.
 Her si widerquemin,
 Do heter sie ime zo lone
 Vnde vorte westert ouer mere:
 Daz was der koninc Rothere,
 Van Rome ein tuginhaster man,
 Vnde hat uns al lieb getan,
 Nu uernim, guote pisegrim,
 We ime des gelonit si."

Rother wolde dannin gan,
 Do sprach der helit lossam:
 „Beite, wallere,
 Hie sage der starke mere:
 Also min herre widerquam,
 Ime inran der heideniske man.
 Do sante der koninc Constantin
 Botin na der tochter sin;
 Sie stalin sie deme koninc Rothere
 Vnde uortin sie widir ouer mere.
 Do reit der koninc Imelot
 Vnde uorte manigin helit got
 Har ze Grieschen in daz lant
 Vnde stifte rouf vnde brant
 Vnde uiene Constantine,
 Den leiden herren minin.
 De loste Constantin sinen lif
 Vnde gaf daz Rotheres wif
 Deme ureisslichen koninge
 Van woster Babilonie;
 Des sunne sal sie nemin hinacht,
 Also du selbe sen macht.
 So Constantinopole in der stat
 Ein mit grozer herescraft
 Drizic koninge
 Van woster Babilonie.
 Dar stat Rotheres wif
 Vnde quelit den erlichen lib;
 Van hereseide daz ist.

Nu se der waldiger Crist,
 Der Asprianen sante,
 He disc tac wante!"
 De herren sprachin: „Amen!
 3775 Dat ste an gotis genadin."
 Die recke drauite balde
 Widir zo deme walde
 Heize weininde;
 Eine hande wringinde;
 80 Do clagite der helit guot
 Der iuncvrouwen not.
 Rother gienc in de stat;
 Berker sinin herren bat
 Daz her wurde gewerliche.
 85 Constantin der riche
 Sag mit grozin crestin
 Zo einir wirtscheste
 Vf einim erlichen sal:
 Dar was nichil schal
 90 Vor den richen koningin
 Von wostin Babilonie.
 Rother quam mit listin
 Zo Constantinis tiske;
 Deme saz bi der siten
 95 Ein koninc, heiz Basiliſtium,
 Vnde was Imelotis sun;
 Bi deme saz Rothers wib
 Vnde qualite ir lib.
 Do sprach Constantin:
 3800 „Nu swie, tochter min;
 Mir trovnte nachte von der,
 Des saltu wol gelovbin mir,
 We ein valke quame
 Geulogin von Rome
 5 Vnde uorte dich widir ouer mere."
 Do slovf Rother
 Under tiff vnde sin man,
 Daz man ir neheine war ne man;
 Do hortet al, daz Constantia
 10 Redite mit den gesten sin.
 Die heidenissen kuninge
 Broweten sich der menige
 Unde sprachin: „Queme Rother,
 Er wurde irtreft in deme mere,
 15 Odir bosliche uirlorn."
 Daz ware Widolt zorn.
 Do sprach die kuningin:
 „Owi, gesent in unse trechtin
 Vnder vch so richin,
 20 He worde etlicheme,

3825

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Daz in svin nachtin
Birsmerze nine mochte.
Kother saz nader
Uffe den voßschemil
Unde nam ein guldin vingerin
Vnde gaf der koningin;
Dar stunt gebochstabet ane
Des richen koninges name.

Als in die uroue gelas,
Daz Kother in deme sale was,
Do lachete die gote
Vnde saget iz ir motir,
Daz in von Bate
Der kuninc kumen ware.

Daz lachin Constantin geschach;
Nu mugit ir horen, wie her sprach:

„Wol dich, trut tochter min,
Nu urewit sich der watter din.“

Do sprach die uroue erlich:
„Daz ich ie gezorte widir dich,
Daz ruwit mich sere;

Ich ne getoz nimmit mere.“
Do sprach Imelot:

„Browe, ir liegit ane not;
Ich wene, uns uwer lachin
Herceleit icht mache

Vnde wringinde die hende,
Ewanne iz nimit ende:

Wir horin unsich wole,
Hie sint in deme sale

Der leidin spehere
Des kuningis von Bate;

Ewer mir des nine gesovnet,
Deme geuich min hoobit.“

Do sprach Imelotis sune,
Der koninc Balistum:

„Ich sach ein guot uingerin,
Daz gaf din tochter, Constantin,
Der aldin kuningin:

Kothere is hie inne,
Der koninc von Rome,

Ewie er here queme,
Des saltu wole gewis sin.“

Do sprach der koninc Constantin:
„Ich hezze zwelf minit man
Vor der salis ture stan,

Daz sie recte irkinnin,
Die wir haben hie inne;

Is Kother darunder,
Den have wir schire vunden.

Walder aber herenore gan,
Daz were ime ere getan,
E wir den koninc richen
Eochtin lasterliche,

3875 Als einin vlochticzen dieb;
Is nist och finis rectis nist,
Ewa man sin innen werde,
Daz her sich icht berche.“

Kother der richen

80 Veriet sich ermeliche;

Do sprach der herzoge von Meran:

„Wir sulin hie uore gan,
In ere des himilichin koningis
Vnde alles finis heris,

85 Daz her uns beide behode

Durch sin othmote

Vor den heidenin,

Die mit sinir erefte Moysen

Heiz gan

90 Durch daz rote mere ureissam

Mit der Israhelischen diet:

Dar ne lebet ein barin nit

An des meres grunde.

Got der hat gebundin

95 Brude, ouil unde guot,

Evonnez widir ime dout:

Jedoch si wir reckin

Widir unsir trethin

Beide, lutir und licht,

3900 Her in lecit uns under wege nit:

In Gante Gilies namen

So wil ich endeliche uore gan.“

Sprach der herzoge von Meran.

Do houin sich mit liste

3 Die herren von me tiste;

Kothere do uore giene:

„Ich bin sicherliche hir;

Mich scowe, wer so wille.“

Die rechen koninge alle

10 Droweden ime an den lif;

Daz galt etlicher sint.

Do sprach Imelotis sune,

Der koninc Balistum:

„Ich wille dich heizen Kother

15 Jrtrenken in deme mere:

Du uengist den watter min,

Daz gat dir an den lif din;

Du moßt nerflore werden,

Ewie du wilt irsternen.“ —

20 „In trowen, — sprach Constantin —

3995

30

35

40

45

50

55

60

65

70

He sal ouele irsteruen sin."
 Do sprach der koninc rîche
 Harde wiſchliche:
 „Wer mir nu der lif,
 So ne mochte ich doch genesen niet.
 Gies du ienez geberge stan
 Vor deme valde lossam?
 Dar wil ich hangin;
 Nu gebuet dinen mannin,
 Daz sie der helfen darzo;
 Du salt mer selue den doit tou.
 Iç ist in mine lande recht, —
 Sprach Rother der gode knet —
 Soowaz einen uorsten gesche,
 Daz iz der ander anese.
 Hie ist ein michil minie,
 Drizzic koninge,
 Die kumen dir alle
 Unde hant mich in deme scalle:
 Daz ist dir ere getan. —
 Do gienc Imelotis man —
 Du hast dich wal gerochin."
 Daz wart durch list gesprochen:
 Dar he sich bat han,
 Dar lach sin here nain;
 He zeichenede rechte die stat,
 Dar die rîese Asprîan lach.
 Imelot heiz die koninge
 Von woster Babilonie
 Rothere uan;
 He wold in selue han.
 „Introwen, — sprach Constantin —
 Des willich helse wesen din,
 Daz he uns icht inrinne;
 Xener alde mit deme barde
 Die mowit die lude harte
 Mit heruerten ovir lant,
 Nu ha wir sie allesamt.
 So ne ureiffin die Romere
 Liete nimmir mere,
 War die koninc si kumin,
 Oder wie her sin ende have genomen."
 Dar na den stundin
 Rothere wart gebundin;
 Daz daten Imelotis man,
 Wie harte truren began
 Die iunge koninginne
 Unde uirwandelote die sinne
 Von grozir hereseide!
 Wafin unde weinin

Hoben die urowin
 Mit uliezenden ovgin;
 Da dorſte nieman uro gan,
 Do clagete wiſ unde man,
 Alle Rotheres not.
 Sint half der rîche got
 Arnolde, daz her in benam
 Deme koninge ureiffam.
 Rotheris hahin
 Irschal so witine mare
 Zo Constantinopole
 Der uil meren burge
 Den konin wigandia
 Uz uan manigin landen,
 Die lieſin weinande
 Eine strazze zo tale.
 Michil was der ir ſchal;
 Sie sprachin: „Waldindiger got,
 Warumbe has du des uirhengot,
 Daz her hie gebunden stat,
 Der unſich al generet hat?"
 Do hette gebuuvit harte
 Mit dufint marken,
 Die ime Rothere gaf, —
 Ime dieneten in der stat
 Siuin hundert lossam,
 Die warin mit handin ſine man, —
 Der heiz graue Arnolt;
 Her hette ſilber unde golt,
 Des was der helit milde.
 Zwelf hunderit ſchilde
 Brachter zo deme ſchalle
 Vnde bat die herren halle,
 Daz sie loſten mit iren handen
 Rotheren uzen bandin:
 „Nu stat her gewangin;
 Vnde wirt her hude gehangin,
 So ne uirwinde wir in niet;
 In ne mach ovch die Romiſke diet
 Nimmir uirelagin.
 Ir ne horit nimmir mer gefagen,
 Von ſinen genoze in ſelden:
 Wir ſulin ime hude geldin,
 Daz der tugenhafte man
 Van deme armote unſich nam,
 Nu nar, guten knechte,
 Lazzit it an minen tredhtin,
 Vnde haelfet ime uromieliche;
 Ir uirdinet daz himilrîche; —
 Sprach Arnolt ein got knecht —

Ja wære wir godis recht,
 Ewer hie hute wirt irschlagin,
 Des sele sal genade hauen:
 Die heiden sul wir slan:
 Dar denke Sancte Gylten an,
 Vnde Sanctus Johannes der tofere,
 Daz Rothere were
 Der allerturiste man,
 Der ie koninriche gewan."
 Do schluffin die redden
 In staline roche;
 Sie wunnin eine herliche schare,
 Vunf dusint wole gare,
 Die woldin alle den lib geven,
 Se ne losten Rothere daz leben.

Sie huoven mit grozer menige
 Drizic koninge
 Von waster Babilonie
 Vzer Constantinopale;
 Do uorte der Imelotis sune,
 Der koninc Basilius,
 Rothere gewangin
 Vnde wold en hauen irhangin.
 Michil was der ir baracht;
 Sie wordin in v3 der stat,
 Wal gezic dusint Halerwin
 Mit in zo deme galgin,
 Vnde also manigin heidin.
 Do was deme redden leide;
 Arnolt der wigant,
 Eine kessin her an daz sper bant,
 Die her in deme tome nam;
 Sie riefen unsin trechtin an
 Vnde drapetin in v3 der stat na,
 In was usse daz velt ga,
 Mit vunf dusint mannin
 In snewizzen brunien.
 Alse Imelot daz gesag,
 Nu mudir horen, wie her sprach:
 „Wach geniz sint die redden,
 Die woldin uns irscreddin;
 In den gerechich minin zorn,
 Sie havent ovch den lib uirlorn."
 Die heiden begunden nahen,
 Dar man Rothere solde haben,
 Do riefen sie allenthalben:
 „Nu rich die uf den galgin!"
 Daz irbarmote die reddin seve,
 Ir weinte michil mere,
 Dan her e tate;

Do was er in starcker note.
 Arnolt der kone man
 Rief die ellenden an:
 „Nu horet, gote knechte,
 4075 Warumbe wir hute uechtin:
 Uns sint gebotin zvei lon,
 Wi mugin iz desten gerner ton;
 Daz ist sichirliche
 Daz schone himelriche;
 80 Ewe hie liget tot,
 Des sele wirt geledigot
 In daz wunnichliche leben;
 Waz mochte daz bezzeris sin gegeuin?
 Der ander ist also getan
 85 Generder den getruwin man,
 Er vorit ovch in sin lant
 Vnde behalt unsich allesamt."
 Do trobeten ime die ovgin;
 Mit rechtine geloven
 90 Bestundin sie die heidinschaft
 Vnde selagin ir eine mischele craft.
 Daz heidine wiggerovste
 Daz was uile uaste;
 Sie trougin hornin gewant.
 95 Die kessin man ouerbant,
 Vor den konin reddin;
 Sie houin sich gegen der dicke.
 Daz heilichdum uor ze uorderost;
 Sie wustin of den godis trost
 4100 Mit so getaneme harme,
 Daz in uor deme arme
 Nicht in mochte bestan,
 Iz ne mochte alliz undergan.
 Die heidenen und die Halerwin
 5 Wichen von deme galgin,
 Durch die michelen not,
 Dar lach manich helet dot.
 Arnolt der wigant
 Gaf daz zeichen uzer hant
 10 Vnde zwoch ein suert, daz hiez Mal;
 Iz in was negein stal
 So hart noch so vast,
 Iz ne mochte bresten;
 Des namen von sinen henden
 15 Der koninge sesse ir ende.
 Swaz he der andren anequam,
 Den tede he sicherliche sam,
 Biz he in den herren benam
 Vnde Verkeren von Meran
 20 Vnde Luppoldin,

4125

30

35

40

45

50

55

60

65

70

Den sie dar han woldin:
Die boch ne wille uns missesagen,
In ne mochte ire nieman acthe hauin,
Die dar waren schadehaft,
Sie iahen, iz dade die godes craft.

Alse Rother gesach,
Dar Arnalt bi ime was,
Do sprach die koninc richē
Harde uromeliche:
„Enita, cone wigant,
Mi die bande uon der hant;
Vnde geblas ich min horin,
Ir wirt michil me uerlorn,
Dan ir noch si getan:
Vns kumit der helet Asprian.“
Do die recken daz uernamen,
Wie uro sie alle waren!
In was zo deme storme uile lief,
Si ne dachten an die ulugit nit.

Die konin wigande
Die stundin in deme sande,
Dannoch siuen koninge
Mit aczich dusint menie:
Lude do ein horn scal
Quer berich vnd dal,
Daz bles Rotheres man,
Luppolt uon Meylan.
Lute rief Asprian:
„Min here ist, weiz got, bestan;
Wol uf, helet Wolfrat,
Ich wene, dinen neuen not bestat;
Nu willich Rotheris gedagin,
Vnde wirt Luppolt irslagin,
He mochte uns imer rowin,
He ist gruntueste allir trome.“

Widolt gagerhe balde
Iz deme walde;
Wie die halsberch clanc,
Dar he ouer die struke spranc!
Vnde der helet Asprian,
Die zvelef riesen ureisam
Liesen zo inde sled;
Dar uolgete manich got knet
Deme Tengelere,
He brachte ein here mere
Iz deme walde lossam,
Daz waren Rotheres man;
Dar gagerhe manich wigant
Wal gewaphenet ouer lant;
Der lueden wart allinthaluen:

4175 Sie loften in uon deme galgin.
Vnde horten die herden biuen,
Dar liefen do mit nide
Zuene riesen ureisam,
Der einz uas Asprian. 4225
Der ander was Widolt;
Vere luchte ime daz golt
Von des scildis rande.
Imelot irfande
80 Rotheres sinne;
He wolde gerne intrinnen:
Dar wart die ulucht uile groz.
Der wint von Asprianē doz;
Rother gienc ingegin in;
85 He sprach: „Kone helst, uirnim,
Die dort uor Luppulde hauin,
Den ne solin die riesen niwet scaden;
Mir hauen die selve herren
Gehalfin grozer erin;
90 In trowin, ich was gewangin,
Mich wolden han irhangin
Die ureislliche coninge
Von waster Babilonie:
Wirt dar icht widir getan,
95 Daz laz ich also bestan.“
Lude rief do Grimme:
„Sie ne koment niemer hinne.“
Die riesen liefen alle in daz wal;
Dar wart des heres michel scal,
4200 Dar seluch der helet Asprian
Alliz, daz he anequam,
Witolt nicht in sprach,
Biz ime die stange gebrach;
Do zovch der grimmige man
5 Ein wasen, dat was ureisan.
Do bagen uf den doden
Die ture mar uerscroden;
Von den wundin uloz daz blut,
Da Wolfrat der helet got
10 Zo deme uolquige quam,
Vnde andere Rotheres man,
Die konin wigande
Die uromeden mit iren handen,
Daz man imer moz sagen,
15 Vande wir daz orkunde hauen,
Von den alden herren,
Die nach uertrieuen waren.
Sich hetten die siuen koninge
Besundret uon der menie
20 Vnde uluwen ureislliche dannen;

Erwin rande ir einen an
 Unde selocht den seluen walant
 Durch sin hornin gewant
 Von der aslin biz an den sadel;
 Da rach der helet sinen uader:
 Ir wurdin uunve irhangen:
 Iz was in ouele irgangin.
 Sich hof der uncriftine wal;
 Die siechen lagen in den wal:
 Eva siq ein: „We!“ rief,
 Widolt in anelief
 Vnde trat eme in den munt,
 Der ne wart nimer gesunt:
 Sie mostin durch not dagen,
 Unde beiden Dumenstagis.
 Da dar nieman genas,
 Imelot, des die reise was,
 Den hiez man hine lazzen
 Varen sine strage,
 Daz he darheime mocht sagen,
 Wer ime daz uolc hette irselagin.
 Do waren der spilemanne
 Wal hundred mit in gegangen,
 Die heiz der helet Grimme
 Durch Imelotis willen
 Bit den zugeweichen stauen,
 Vaste recken und stan;
 Do ulo ein spileman,
 Die Widolden ouch hieuore intram,
 Vor Constantinen den richen
 Harde hastliche:
 Do uragen die urostn alle
 Von deme grozen scalle,
 Der da ze uelde were.
 „Ich sage v starke mere:
 Sich hat irlegit der haste;
 Si rident here mit heris craste:
 Euer ungerne hange,
 Der ne sizze nith zo lange;
 Dar geuet der helet Widolt
 Beide, spise unde solt,
 Den heidenischen reckin.
 Ich wart darnider gestreckt,
 Ich wart beuult unde besfren,
 Ich hette nach den lif uerlorn;
 Ich wil iz v warliche sagen;
 Die turlichen bußlage
 Gaf Widolt mit der stangin;
 Basilistum ist irhangin:
 Iz ne gat dar niemanne an den uoz,

Man dut ime gare des liues boz.
 Der tueuel nime och mir den sin,
 Daz ich so houebare bin
 Vnde och so lange hie stan;
 4275 Nu uraget ouch einin andren man:
 Euer hude wirt begrifen,
 Der ist nimmir bestwichin.“
 Sie hueuen sich ze uluchtin;
 Do saz in leyden trechtin
 80 Constantin der riche
 Ime harde lasterliche.
 Do die wigande
 Von Romischen lande
 V3 deme sturme giengin
 85 Vnde die ros geueingen,
 Do hette Wolfratis zorn
 Gemachit blutige sporn;
 Dife gewunnin
 Manigen ungesundin
 90 Durch den helm uerscrotn;
 Minigen helt gotin
 Bromete der wigant
 Mit siner ellenthafsten hant
 Ze leiden tagedingen.
 95 Er was von Tengeligen,
 Der duresten diete,
 Riche an ouermude,
 Mit wisdumis sine;
 Der liz ouch sine kunne,
 4300 Daz to imer uorsten namen hat,
 Die wile daz dife werelt stat.
 Do ginc der herzoge von Meran
 Vor den grauen Arnolde stan,
 Vnde mit ime Wolfrat,
 5 Der alliz guot uerdienet hat,
 Vnde Erwin, der sich ie uorenam
 Eva man uromicheide began,
 Uro unde spade;
 He konde wol geraden
 10 Eime gotin knechte,
 Daz ime sin dinc recte
 Beleif ulz an sin alder;
 Den mochte man wole behalden.
 Nach den ginc ein wis man,
 15 Lu; vlt von Meylan,
 Der hatte in sine lande
 Gewonit ane scande
 Vnde was durchknechte
 Bit zuchten an ouerbrechte;
 20 He wiste wal ze rechte,

En hetten gode knechte
 Geuort biz he suert naim.
 Roether und sine man
 Badin Arnosde,
 Of he iz nemen wolde,
 Sie merin ime ungesuichen,
 So allen sinen sachen.
 Do leueter ane forge;
 Daz better irworuen
 In deme wolquige
 Mit sinen konin liue:
 Von du wirt iz ime lichte got,
 Euer so icht uromelichis getot.
 Sich beriet der helet Asprian,
 Wie iz Constantine mochte irgan.
 „Dar moz he — sprach Grimine —
 In der burich brinnen;
 Nu neme wir die thocter sin,
 Na der wir geuaren sin,
 Vnd tragen daz uur an;
 Widolt sol uor die ture stan,
 Euer dan daruz gat,
 Wie wol vus de gerichit dat!
 Vermissit sin der helet got,
 Wir lazen immir ane not.“ —
 „Entrowin, — sprach Asprian —
 Ir lazit die burc stan;
 Sich hauent dar gelazin nidere
 Der zuelf boden siuene
 Unde die uile gode,
 Constantinis moder,
 Helena, die daz cruce uant,
 Dar got die werlt ane intbant,
 Nach der ufferstande
 Lofte mit siner hande,
 Der Adamen ualte:
 Er nicht uermeidin no wolde,
 Daz ime der alde got uerbot,
 Die unsich hat gebiledot.
 Her hettis allis gewalt;
 Beide, berc unde walt,
 Escuf her unde die luste
 Mit sinir manerefte:
 Ewer deme icht gedienit,
 Deme wirt wal gelonit,
 Daz ime sine dinc wole stent
 Vnde ime immir me zegent
 Von ewin wan zen ewin.
 Nu seonit des aldin herren, —
 Sprach der riese Asprian —

Daz dunkit mich got getan.“
 Witolt uorchte den heilant;
 Des wart he ouer alle die lant
 Gemeine sit den recken;
 4375 He sprach: „Heiliger trechtin,
 4425 Waz woldis du minis armen man,
 Nu ich die wize nine han?
 So der lif ersteruit,
 Waz sal der selen werden?
 80 Owi, daz ich ie geborin wart!
 Mir riet der tuuel sine uart,
 Daz ich arme tore
 Die burc wolde zestoren.
 Groz sint mine schulde;
 85 Ich hette dine hulde
 35 Gerne, trechtin here,
 Vnde uorchte uil sere,
 So du mich lieze geworden,
 Du lazes mich irsteruin
 90 Also in minin sundin:
 40 Nu ist daz asgrunde
 Gesezzit den unrechten;
 Wie harde ich uorchte
 Sanctum Michaelen!
 95 Er ist trost allir selen,
 45 Vor deme der tuuel gelac;
 Her tede ime einen michelen slach:
 In vure unde in gsude
 Von sine ouermode
 4400 Is he uerstozen
 50 Von allin sinen genozin.“
 Die riesen allersament
 Worfin die stangin uz der hant;
 Durc den ewigen got,
 5 Der in ze leuene gebot,
 55 Liezen sie Constantinople stan:
 Is ne ware anders nicht getan.
 Roether heiz uor sich gan
 Luppoldin den getruwen man
 10 Vnde Berkeren den richen;
 60 Der riet ime wislake;
 He sprach: „Nu scone, koninc herre,
 Godis unde diner selse,
 Des hastu groze ere,
 15 Unde heiz die burc lazin stan:
 65 Wirt Constantino icht getan,
 So si wir schuldiich irforn
 Vnde sin eweliche uerloren;
 Constantinum den richen
 20 Vorch ich vreisliche;
 70

Nu sal he des geniezen.
 Der uns geworden hieze,
 Got, der gildit harde uil;
 Ewenne sich der mensche ouir wil
 So tut he unrechte:
 Ja sprichit unse trechtin,
 Ewer in bit truwen meine,
 Der si in erwin reine.
 Nu sende, trut herre min,
 Na deme wiue din.“
 Do sprach der koninc riche
 Harde wifeliche:
 „Sint mir der uater starf
 Vnd ich der beuolen wart,
 So werest du minir eren
 Willich immer mere;
 Du trudis mich nacht vnd tach,
 Daz mir ze leide nicht gescach,
 Vnde du zugis mich, alse din kint,
 Daz waren cristenliche dinc,
 Vnde lerdis mich gode knechte
 Hauen nach iren rechte:
 Nu laze dich got der guode
 Durch sin otmode
 Geniezen aller truwın;
 Du sal mich immer rowin,
 Iç, daz ich dich ouerleue:
 Se ne mochte mir nimir leyder wesen.“
 Des koningis gekose
 Was ane ualllose.
 Sie hoten sich der sunde;
 Do ne dorsten se vor den scanden
 Gereden, nehein helet goter,
 Wan des ime was ze mode,
 Wider iegelichen man;
 Do waren die uorsten louesam
 Vnde bueten in me riche
 Mit trowin stadieliche.
 Constantin der riche
 Der uorchte ime ureissliche;
 He sprach zo der koningin:
 „Owi, trut uroue min,
 Daz ich ic den lif min gewan!
 Mich stant Rothes man.
 Wie grozer kintheit ic gewelt;
 Daz ich ime sin wif nam!
 Dar gescach mir ouele an.
 Iç was ouch alliz ane not;
 He hette mir wol gedienot:
 Des woldich dem richen

Hude bosliche
 Bonin mit deme galgin.
 Iç begegenit allinthaluin
 Dicke den man,
 4475 Swaz he dan hat getan:
 Die groue hetich gegrauin,
 Ich moç dar selue in uarin,
 So iz aller wedichet ist,
 Mich in nere der waldige Crist
 80 Vnde die gude koningin.
 Nu nim die scone thofer min
 Vnde uore sie deme heledē
 Iç der burc intgegene
 Vnde bide in durch got den godin
 85 Gedenkin miner node,
 Daz he mich laze genesen:
 Ich wil immer me wesen
 Zo Constantinopole werohaft,
 Daz man sit biz an den Tomistach,
 90 Daz he zo Constantinopole hat getan,
 Do in Rothe nine liz irhan.“
 Do sprach die koningin:
 „Wes uorchtis du, Constantin?
 Der helfent die koninc
 95 Von wester Babilonie,
 Daz du Rothere hais:
 Waz of du noch wais
 Dines ouertruwen scanden?
 Ich ne mocht is dir ze nie gesagin,
 4500 Du uersmaedes harde got,
 Der uns ze leuene gebot,
 Vnde uolgodis deme uertruenin,
 Die legeden dich darnidere,
 Unbe diesin wer iz bezzir,
 5 Gener leget dich in daz wazzir,
 Dar du ind dine gadin
 Ne mugin gesuimmin noch gewadin;
 Von du mach du wol uerstan,
 Daz nehein dinc dem man
 10 Grozeren scaden dut,
 Dan der leyde ouermut;
 Daruon der tueuel gewan,
 Daz ime nimer zeran
 Ochhis! noch achis!
 15 Noch allis ungemachis;
 Des hat he immer genuch:
 Vnd giner is och dir, of du na ime dust.“
 Constantin saz in trechtin,
 Wie he genesen mochte
 20 Von Rothes gestin;

Do dachte he des bestin:
 Eine thoter heiz he uore gan
 In ire gewande lossam;
 Do zierede man megede unde wif
 Mit ulize den iren lif;
 Sie trogin kurzboldes
 Gelistet mit deme golde
 Vnd mit edelen gesteine
 Gewiret uile cleine.
 Vor Constantinin den richin
 Siengen gezogenlichen
 Achrich scone urowin
 Mit goldinen cronen.
 Do quamen die zeldere inde die ros
 Uffe den poderamus hof;
 Do clapperde daz gesteine
 Mit den is perlin cleine
 An den uoreboug;
 Mit samitte grunin
 Waren die sadese bezogin:
 Iz in hauen die buche gelogin.
 Dar saz in Constantinis kint
 Uf ein sidin gewin.
 Der koninc reit ane sine man
 Under den urowin lossam;
 Bi deme reit die koningin
 Unde die lieue tother sin.
 Dar luchte ein carbunkil,
 Dar ne war ic nimmer dunkil,
 Duene uz der cronin.
 Achrich vrowen scone
 Vorde der koninc Constantin
 Mit der lieuin tochter sin
 Rothere deme heledē
 Vz der burc intgegene.
 Wie deme — — —
 — — — — —
 Die zoume clungin,
 Do die urowin drungin
 Uz der burc in widerstrit,
 Dar luchte daz Rotheres wif
 Vor andren wiuē ouer lant,
 Als ein bernender iochant.
 Daz irsach der graue Erwin,
 He sprach zo deme herren sin:
 „Dar komit dein leyde suagir,
 Du salt in wol intfahen;
 Gedenke der aldin zuchte und erin,
 Wie hiebeuoren die herren
 Ir leit liegin durc got:

Nu ne mache der werlde necheinin spot
 An deme godin knechte;
 Daz komit dir rechte,
 Nu der koninc Constantin
 4575 Ridit uz intgegē dir,
 Daz du ime lazis den lif:
 He bringit dir daz scone wif.“ —
 „Iz were uil wol, — sprach Asprian —
 Vorde ime ein bolssach geslan.“
 80 Do sprach gezogenliche
 Berker der richē:
 „Meina, herre Asprian,
 Sie sal die zucht uore gan,
 Nu he under den urowin ist komin;
 86 Unde hette he benumin
 Alin minin kindin den lif,
 Wir sulin erin dise wif
 An deme richen koninge,
 Iz queme uns anders ouele:
 90 Alse der man genadhin gert,
 Iz ist recht, der in gewerit.“
 Rother der richē
 Sprach guodiche;
 „Nu nar, wigande
 95 Von Romischen lande,
 Intsat Constantinin
 Durch den willin minin.“
 Do ginc der herzogē von Meran
 Intgigin der urowen lossam;
 4600 Luppolt und Erwin
 Intsiengen die koningin.
 Rother custe sin wif,
 Sie was ime, alse der lif;
 He custe ouch die aldin koningin
 5 Und heiz sie willicome sin.
 Wolfrat der wigant
 Nam Constantine bi der hant.
 Do in Widolt gesach,
 Quilliche he sprach;
 10 He sach inde heiz in die stangin,
 Daz die ubris flamme
 Daruz uoren dicke;
 Die ureisslichen blicke
 Sach man an deme konin man;
 15 Dar ne mochte neman zo gegā,
 Si ne rededen ime uile euene mide;
 He hof die meisten unside,
 Des he imir began,
 Ze wilichen hantwerke he quam.
 20 Wie rechte die koningin gesach,

Daz Widolt unsitich was,
 So Constantino dem richen
 Sprach si gezogenliche:
 „Du solt uor Rothere stan;
 Dort steit Asprianis man,
 Ein gemote ist herte;
 Waz of dich dinis geuertis
 Noch hude selue iruult?
 Nu warde, wie iener knet spilit,
 Daz ime die uirflamin
 Scridit uz der stangin!
 Wene durch des koningis ere,
 Du ne bescededis nimmer mere
 Weder lude noch lant,
 Dich sloge der selue ualant,
 Irbreche her von der lannin,
 Din leuent were irgangin.“
 Die koningin ir tochter nam,
 Eine urowe lossam:
 „Rother, herre min,
 Diz ist die edhone din,
 Die nim in dine gewalt,
 Swie du gebudist, helet bast;
 Got lone dir maniger eren
 Unde allin disin heren,
 Die si zu mir hant getan:
 Berker von Meran
 Du bist ein uzirwelet hest,
 So allin trowin irwelt
 Unde irkennis och unsin trechtin;
 Din moder muze salich sin,
 Daz si dich ie getruch;
 Du bist biderue und got:
 Din zucht is hute wole sein,
 Sit der koninc Constantin
 Mit deme liue intgat,
 So uile he dir leydes getan hat.“
 Si sprach deme gotin knechte
 Wal mit grozeme rechte;
 Im was ie allir haz leit:
 Des beherdint die buch die warheit.
 Do sprach der koninc Constantin:
 „Rother, liue herre min,
 Heiz Arnolde hereuore gan,
 Ich wil deme tugenthafsten man
 Durch sine dugint geuin,
 Daz he immir samfste mag leuin,
 Der dich nerin wolde.“
 Do cronete man in mit golde
 Und leh ime ein lant dar;

Do wart he koninc in Grecia;
 Die uonf dusint herren,
 Die mit ime geriden waren
 V3 der burich lossam,
 4675 Die wurden bit handen sine man;
 Do reit he urolische
 In daz sin riche,
 Inde leuete mit grozin eren,
 Die hetter immir mere
 80 Bize an sinin tot:
 Sus wart ime gelonot.
 Gedachte des noch etlich iunc man,
 V3 in stunde ime nicht ouale an,
 Unde dienete ulizliche,
 85 Im lonete eliche. 36
 Die herren rumptenz dar;
 Arnalt uor in Grecia.
 Die koningin ginc umbe
 Unde custe besunder
 90 Alle Rotheres man: 40
 Sieheiz si gode beuolsin varin.
 Wolfrat der wigant
 Nam achzich dusint bi der hant
 Unde brachte si uile seire
 95 So eime sconin kiele; 41
 Die uorde der koninc Rothere
 Mit sineme wise ouer mere.
 Doheiz der riese Asprian
 Die lude in den kiel gan.
 4700 Die heren uoren allesamt 50
 Wider hein in ir lant.
 Do reit der herre Constantin
 Und die riche koningin
 So Constantinopole
 5 Der maren burge; 55
 In ne rou sine tochter nicht,
 Rotheres ere was ime lief.
 Die kiele begundin eucene gan,
 Rothere und sine man
 10 Voren urolische 60
 Ingegen Romesche riche,
 Herwider ze Bare uf den sant,
 Dar uromete man ros und gewant
 Vn alleiz, dac in deme kiele was.
 15 Die urowe Pipinis genas 65
 An deme seluen tage,
 Do si quamen zo deme stade.
 Luppolt der getruwe man
 Geinc uor Rotheren stan,
 20 He sprach: „Uro uerset, herre. 70

Der lieuen nimere,
 Die ich iu will in sagin:
 Iu wif hat einin sun gedragin."
 Der koninc uor lieue upspranc:
 „Here got, nu haue danc,
 Waz du genaden hast getan
 In mir uil sundigin man.
 Ich sie wol, de bit di bestat,
 Dar ime nimmer zegat
 Des ewigen richis,
 Du hilffs ime stadenliche."
 Hie lieuen capellane,
 Do sie de rede uernamen,
 Unde touften daz kindelin,
 Daz wart geheizen Pippin.
 Do quam uil manich amme
 In die burc gegangin,
 Unde zugen daz kint bit uorten. —
 Eint beflif ic Berten,
 Eine urouen uile gut,
 Die sit Karlen getruoh:
 Von du ne sulst ic dic lit
 Den andren gelichiu nit;
 Wand ic so manich recht hat,
 Danne imme die warheit instat. —
 Roher in deme houe saz;
 Wie michil dat gedranc was
 Vor deme koninge lossam,
 Do hugede iegelich man
 Wider heun in sin lant,
 Vande si in der heruerde
 Manige zit harde
 Hetten gewunnin;
 Beide, alden ande iungin,
 Badiu in geuin urlof,
 Si woldin rumen den hof.
 Der koninc sich in zo uozin bot
 Unde bat si durch got:
 „Meinna, mage und man,
 Ir sult mit mir bestan,
 Nu vart dure got scone
 Biz ich ui gelone;
 Iç ware die meiste scande,
 Die in siheine lande
 Ic nich man gesach."
 Manich gut knecc do sprach:
 „Nein ir, herre, wez gat,
 Ir hauet uns wol gelonet."
 Do sprac der riese Asprian:
 „Wir sulin hie bestan,

Ich ne kome nimmir hine
 Inne des koningis minne."
 Roher der richen
 Lonede uromeliche:
 4775 Den guden knechten allentsamint 4825
 Lech he die richen Scottelant,
 Vnde deme heleda Grimme,
 Der buete darinne
 Bit michelen eren;
 80 Asprian gaf he Remis 30
 Vnd lech ime die marke;
 Der hette gedienet starke:
 Den zen riesen allentsamint
 Lech he die richen Scottlant.
 85 Dorrigen und Brabant, 35
 Briesen und Hollant
 Gaf he uier heren,
 Die mit ime waren
 Vç ir lande gevarin,
 90 Die hetten herzogin namen; 40
 He mert en allin ir gut,
 Sie hetten ime wol gedienot.
 Roher saz bit uoller hant
 Vnde deckte widene die lant,
 95 He richede manigen: 45
 Erwine gaf he Hispanien;
 Sazzen und Luringe;
 Plisum un Suuruen
 Vaz he zen grauen,
 4800 Die mit Luppalde waren 50
 Quer mere gewaren.
 Her nam ir allir gudi ware;
 Die ime icht lieues hetten getan,
 Die ne uerluren da nit an.
 5 Da ne was nehein scaz metliet, 55
 Er ne bot och die rosse nit,
 Mit der breidin erdin
 Muust en gelonet werden. —
 Hie saget uns der tichtere
 10 Von deme leiden mere, 60
 Dat is den uromin allen lif,
 Die bosen die ne gelouent is nit,
 Si ne hant der uromehede nicht getan
 Vnd in getruweder gemen man. —
 15 Roher saz in trecthen 65
 Vnde gaf alliz, daz he mochte;
 Do heiz he ime gewinnin
 Den herren von Tengeligin
 Vnde gaf ime Osterreich,
 20 He gaf ime uuarliche 70

Behein und Polan,
 Daz he sich deste baz mochte began.
 Do ne gewas bi dem mer
 Weder sit noch er
 Ne hen so stadehaster man;
 Iz was ime allez underdan;
 Her hette des godes michele macht
 Vnd was der rechten uorsten slach,
 Die alle so irsturbin,
 Dat sie nie begiginne wordin
 Valsces widir niheinin man;
 Ir ende was got unde louesam.
 Rother wol gedachte,
 Wer ime wole gedienit hate;
 Luppoldin den getruwin mah
 Her heiz wor sich gan
 Vnd machete den helt iungin
 Koninc zo Karlungin
 Vnde gaf ime Berkeris gewalt,
 Pulge unde Cecilien lant;
 Von du wart ime sin len breit,
 Daz Berker mit sime scilde bereit;
 Manigin winter kaldin
 Vil dicke deme alden
 Ein bart rinne began:
 Er was ein vnbedrozin man.
 Die herren gertin allesamnt
 Geleidis uffte daz lant;
 Do sprach Asprian:
 „Wan ritin ir daran,
 Swen dar ieman bestat,
 Wie gewis er den minin schilt hat!“
 Des antwerde do Widolt:
 „Ich bin in allin holt,
 Die Rother sin underdan,
 Der ne lagich nimmit neheinin man,
 Swa ich von ime hore sagen,
 Dar mich die uoze niogen getragen.“
 Do sprachan Asprianis man,
 Sie ne woldin darheime nicht bestan,
 Bedorft er immir mere
 Rother der herre:
 „Swen ime iht wulde don,
 Wir zerbrachin in, alse ein hon.“
 Do gezeme bide, nit und spat,
 Wirbutit der waldindiger got,
 Als iz was witin
 Bi Rotheres gecitin;
 Do ne plac sin nieman
 Iz ne moste ime an den lif gan;

Von du wistin sie wole,
 Beide, heune unde zo hofe,
 Swer deme andris iht geheiz,
 Datz her dat war liet,
 4875 Iz ne beneme ime der tot
 Oder ehast not.
 Rother do kuste,
 Wie wol in des geluste,
 Manigin warhastin man.
 80 Die ros man satilin began; 30
 Widir heim in ir lant.
 Do reit uffte blankin marhe
 In lehtime geserwe
 85 Von Rothere deme richen 35
 Ein herre werliche,
 Der uorte an den beinin
 Mit ediline gesteine
 90 Bz hosin wal gecierot, 40
 Mit golde gewirot;
 Er worte an sime scilde
 Ein tier, samt iz spilde
 Bz deme golde erlich,
 Eime capelune gelich,
 95 Darumme lagin steine 45
 Groz vnde cleinte,
 Die daz leicht barin,
 Als iz sterren waren;
 Ime stunt vmme des schildis rant
 4900 Manich got iachant; 50
 In deme satilbogin sin
 Etundin swanin guldin;
 Uffe deme helme lac ein stein,
 Der vmme mitte nacht schein,
 5 In allen den gebaren, 55
 Als ez liecht tac ware:
 Den brachte Alexander
 Von uremedime lande,
 Dar nie nichein Cristin man
 10 Weder e noch sint ne quam. 60
 Der stein hiez claugestian;
 Den worte ein aldgriſir man,
 Deme was die bart harte breit:
 „Ih, wie uermegeliche her reit!“
 15 Ime ginc daz mark in sprungen, 65
 Baz dan eime iungin.
 Vrlot her zo deme koninge nam;
 Iz was der herzoge von Meran,
 Nach deme darheime
 20 Ein wif dicke weinite: 70

Der rîche got von himelē
 Sant in ir sit widere.
 Do der herzuge von Meran
 Zo deme koninge vrluf genam,
 Do rietin sie alle dannen;
 Die herren do sungin,
 Die mark begundin springin;
 Dar wart uon den urowin
 Michil schowin.
 Rothher wranc die hande:
 „Nu bin ich ellende;
 Noch sal die welt gewis sin,
 Noz ich haben den lif min,
 Daz ich gerne min guot,
 Same der edele art tot,
 Wil teilin gelige
 Armin vnd rîchen,
 Swer iz an mich socht
 Vnde is mit eren getocht,
 Die wile ich ein brot han.“
 Widolt und Asprian
 Vnde andere Rotheres man
 Worin in ere rîche
 Vnde begingin sich uromelîche
 Mit grozin erin, daz is war,
 Zuei unde zwenzîc iar.
 Vnder des gewochs Pippin,
 Daz her koninc mochte sin;
 Rothher der rîche
 Hâlf ime uromelîche,
 Alse noch manich man
 Sime sone grozit erin gegân.
 Rothere saz darheime,
 Gotz irliet in aller leide,
 Vnd zoch Pippinnin,
 Den lieben sone sinin,
 Mit grozin erin, daz is war,
 Uier und zvehenc iar,
 Bit der turlîcher degen
 Gerne swert wolde nemen.
 Do wart ein lantsprage
 Gebodin hin zo Ache,
 Dar uil manich urome man
 Mit sime hergesellen quam
 Gebazit uromelîche;
 Witin uz deme rîche
 Uffe den hof quamin Rotheres man,
 Dar Pippin dat suert nam.
 Dar quam die riese Asprian
 Vnd Widolt der kone man

Und der helt Grimme;
 Der riesin ingesinde
 Der was gruêlîche getan;
 Do brachzte der riese Asprian
 4975 Siuin hundrit manne
 Mit yserinen stangen.
 Do reit durch Frenkîse lant
 Wolfrat der wigant
 Mit sconeme ingesinde,
 80 Der herre uon Tengeligen,
 Der worte wundirinkone man,
 Drigizic dusint lossam,
 Vffe den hof zo Ache
 Zo der lantsprage.
 85 Uon Hispania Erwin
 Vnd Luppolt der meister sin,
 Die waren beide rîche
 Vnde worin gezogenlîche;
 Durch Pippingis willin
 90 Brachte uon Kerlingen
 Luppolt der getruge man
 Gchseic dusint lossam.
 Hei, wie liebe Rothere was!
 Wande her sie alle gerne gesach.
 95 Dar zo Ache waren sie over nacht
 Vnz an den andrin tach.
 Als iz des morgenis tagete,
 Vffe deme rosse hauete
 Pippin der helt got
 5000 Mit golde wole gecitot;
 Die war begundin springin
 Vnder den iungelinge,
 Do burderete manich man,
 Dar Pippin suert nam.
 5 Widolt vnde Grimme
 Liefin in deme ringe;
 Die riesin do tuniden,
 Daz die erde bibite.
 Zo Ache was die herschaft
 10 Dre tage vnde dri nacht;
 Do hubin gelîche
 Arme unde rîche,
 Die bestanden allesamt
 Von Rotheres sone daz lant,
 15 Alse sin uatir sturbe,
 Daz Pippin keiser wurde.
 Die swertleite was getan,
 Do zoch iegelîch man
 Hin zo sime lande;
 20 Dar leueten sie ane schande.
 5025
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70

Rother der rîche
 Der leuete uromîelîche.
 Do der koninc Pippin
 Vor Rothere deme vater sin
 Daz suert umbegebant,
 Do riet her mit maniegeme uffe daz lant
 Vnde rîchte nach rechte
 Herrin vnd knechten.
 Do scheit sich zo Ache
 Die groze lantsprache;
 Do quam gestrichin ouer lant
 Ein snewizer wigant;
 Daz hette dat alder getan;
 Ime uolgeten sin hereman,
 Zwei dufint, daz îst war,
 Ime was daz edile har
 Bi den orin auageschorin;
 Er was von grunde vf geborin
 Zo deme allertruwîstin man,
 Den ie sîchein kuninc gewan.
 Er reit durch numare,
 Was der zo Ache ware;
 Ein ros was zounstrenge.
 Iz ne stunt borlange,
 Vnz in Rother gesach;
 Nu mugit ir horin, wie er sprach:
 „Wol mich, daz ich min lif han!
 Dort kumit der helt uon Meran:
 Nu intfat in alle, die hie sin.“ —
 „Daz don hic.“ Sprach die koningin.
 Die urowe lossam
 Kusste den helt uon Meran.
 Wie kume Rothere irbeite,
 Bit Berthere vf den of reit!
 Selue intfinc he sin rosvert;
 Des was der helt wole wert.
 Swaz mit Berthere quam, die guten knechte
 Datin al rechte;
 Wan diz hette der helt got
 Ilil wole uirdienot,
 Do sine tage dochtin
 Vnde sîhe ritin mochte.
 Do Berker uirnam,
 Waz Pippin hette getan,
 Rothere deme rîchen
 Reit her wißliche:
 „Nu uolge mer, koninc gote,
 Des mer is zo mote,
 Vnd helf der armin sele;
 Daz îst tugint aller erin.

Du grawîst, herre min,
 Daz dinc ne mac immir niht sin;
 Iz stan den gotin knectin
 In ir aldere rechte,
 5075 Daz sie mit gote uirdieneten,
 So sie uon diser werlde endin.
 Din dinc stunt groze;
 Der minir genoze
 Quamen sechscene
 80 Vf ir aleimene
 Vnd clagetin, trut herre min,
 Deme liebin vater din,
 Der lac in sinin ende
 Vnd beualch dich mir bi der hende;
 85 Sit han ich dir bigestan
 Daz dir nicht ein man
 Argis nicht ne bot,
 Her hette uns beide gedrot:
 Nu ne mach ich, trut herre min,
 90 Der nechein urome sin,
 Du ne uolgis mineme rade;
 So bistu aller node
 Irlazin immir mere,
 Vnde helfst och der sele.“
 95 Rother swigetv do;
 Berker sprach ime aber zo:
 „Daz îst war, koninc edele,
 Ich ne rade dir nicht ouele;
 Nu couse dir selve got wat;
 5100 Ja his der schaz
 Alse ein hor leider unreine,
 Wir ne uinden sin nicht leider darheime;
 Sive uil der man gewinnit,
 Wie schire ime zerinnit:
 5 Daz îst us alle tage schin.
 Nu uolge deme rade min,
 Vnd helf der armen sele;
 Die leuet immer mere.
 Nu ne laz dich nicht betragin;
 10 Swer der gotis genadin
 Rechte wirdit innin,
 Der moz sie immir minnin.
 Du were ie rîche,
 Din dinc stunt grozliche:
 15 Waz helfst nu daz?
 Getot ein ander baz,
 Er wil din ouergenoz sin.
 Nu uolge mir, trut herre min,
 Vnde zewir hin zo walde;
 20 Swer genesen wolde,

Der mochte dar gerne broder sin:
Wir munichin uns, trut herre min,
Wir suln der armen sele wegen:
Diz ist ein unstade leuen."
Do sprach der konin gote,
Daz her dar gerne date.
Nothet bi der hant nam
Die urowen also lossam

Unde sagete ir sin gemochte;
Do sprach die urowe gote:
„Iz ist der beste rat,
Den Berker getan hat,
5175 Nu uolge ims, koninc edele,
Iz ne kumit uns nicht ubele "
Do sprach der — — —

5180

85

.



Anmerkungen über die Vatikanische Handschrift.

3um voraus wird bemerkt, daß alles, was hier ohne weitere Anzeige aufgeführt ist, also in der Handschrift steht. Dies gilt zugleich für die übrigen Anmerkungen dieser Sammlung.

Adelung, in den Nachrichten von den Vatikanischen Handschriften, S. 212 — 13, liest B. 1 — 18. also:

— — — weiteren mere

Wie ein vrume ver herr

— — — — —

Maer stat zu bare

Da lebete er — — are,

Mit vil grozen erin

lne die ein ande — — — eren

Zwene vnde — — — funinge

Biderre — — — v'range

Die waren ime al vnder tan

Er was der aller heriste man

Der da zu rome ie entfinc die cronen

— — — vther was ein — — re.

Sine dine stonden mit erin

Vnd mit grozen züthen an sinem hove

— — ne haben die böche gelogen

Daz — — da an — — tel negr brach

Vene da — — — — —

Das übrige dieser ersten Seite von 24 Zeilen sei, sagt er, völlig verwischt und nur hier und da Spuren von Wörtern. — Man sieht aber wie viel mehr und richtiger doch Lied gelesen hat.

B. 8. ist in w Auge über dem w noch ein e sichtbar und vielleicht wäre zu lesen.

— 10. was hat am Ende ein langes s und so fast alle damit schließenden Wörter: dies ist durchaus, des bessern Aussehens wegen, in ein krauses s verwandelt.

— 10. aller heriste.

— 18 — 35. ist die Schrift immer mehr und mehr verloschen und das meiste ungewiß und nur noch aus einzelnen Zügen zu errathen.

— 21. So stellt Lied diesen Vers her; sichtbar ist etwa: were im vrowen wibe.

— 22. in tuchte ist der erste Buchstabe ganz undeutlich.

— 23. in sie ist das e undeutlich.

— 24. do var nimmt Lied an; sichtbar ist nur u var.

B. 26. von und ist nur u sichtbar und in heren das erste e undeutlich.

— 30. d'r scheint mehr den. — viben vermuthet Lied für das scheinbare mote.

— 33. ist schon ganz unleserlich.

— 34. durchaus verloschen.

— 35. nur noch dies Wort sichtbar.

— 37. hinten ganz verloschen.

— 39. lautet bei Adelung, S. 212 — 15, also: „Die zweite Seite fängt folgendermaßen an:

oune koninge

Dazze ureven richen herzogen

Wie ne was sie neirgen in dune lande

Die mit so wol geualle daz ir sie lobit alle.

— — o heter ein grauen

Der half ime zō waren

Mit listen grozer eren

So dienete er sine heren

Des quam er eit in groze not

Lupolt heiz der holet goot

Der was in rotheris hove

Mit grozeme vlize gezogen

Er was sin man vnd mac

An deme stunt vch sin rat

Der was der aller gestraifte man

Den ie sich hein romise kuninc gewan

Die thuren vole digene

Die giengen ze samene

Die wifen alt heren

Die plagen grozer eren

Vnd goter zuchte vnder in

Sie nanten ein megetin

Lupolt der sprache zu aller crist

Ich werz wize crist

Oster over se

Eines riken kuninges vther miher

Dazo constantinopole

In der meren burge

Ir vater heizet constantin

Schone ist die die tochter sin

Su luehit vch deme gedigene

So daz gesterne töt wn dene himelc

Er luehtit vor anderen wiben
 So daz got von der siden
 Er ist in midin also smal
 Sie gezeme eime herren wol u. s. w."

- V. 54. aller gestruifte. Schreibfehler.
 — 56. volc degene.
 — 62. aller erist.
 — 65. kunningest tocher. Das o im letzten Wort ist eigentlich kein o, sondern dieses kommt dem Zeichen nur am nächsten.
 — 66. dazo.
 — 71. tût: gile die Anmerk. zu V. 65. — bund eme.
 — 78. aller degeliche. Hier fehlt offenbar ein Vers, da Sinn und Reim ihn fordern.
 — 86. undeme ist unverständlich; vielleicht: under ene.
 — 88. irwre: eine häufige Abkürzung.
 — 91. tût: s. zu V. 71.
 — 98. aller truelichis.
 — 102. unt fangen.
 — 3. stûl: s. zu V. 65.
 — 6. gezûgeliche: s. ebd.
 — 10. wondrin scohne.
 — 14. ddn: s. zu V. 65.
 — 20. aller truelichis.
 — 34. wrsten.
 — 41. wider redt.
 — 43. swdren: s. z. V. 65.
 — 44. soeine, wohl für zwene, zwei.
 — 48. wrben. — bodescasp. Schreibfehler.
 — 52. in fabel ist über dem a noch ein o. Man möchte mit V. 1837. gabel (d. i. Bagel, Jobel-Schwänze, entgegengesetzt den Rehen) lesen; der Vers bleibt an dieser Stelle aber immer unverständlich und abgerissen, und wahrscheinlich fehlt hier etwas, wo von der Kleidung des neuen Ritters die Rede ist.
 — 58. nunie.
 — 62. untrwen.
 — 66. bademe.
 — 67. für reines kann man auch gemas lesen; beides aber ist unverständlich.
 — 68. vollen brachte.
 — 70. ovenusen. — stant,
 — 72. innande.
 — 73. wohl vil zu lesen.
 — 75. vir nemet.
 — 77. urewete.
 — 82. für inowe kann man auch mowe lesen; jenes bestätigt aber V. 1192. und Rib. V. 5987.
 — 85. un de.

- V. 189. su vil. Lied vermuthet snel; aber jenes wohl für swilch (V. 2512), zusammengezogen aus sowelcher (V. 973.) Vielleicht gehört das wer auch noch dazu und ist her zu lesen; es kann aber auch Pleonasmus sein, dergleichen hier mehrere sind.
 — 93. indes.
 — 204. uer mezzeliche.
 — 26. wonder.
 — 28. uz van. Vgl. V. 2315. 2858.
 — 31. Vielleicht gewirot. V. 396.; oder auch für gewrocht, geworcht. V. 683. 406.
 — 34. int fenc.
 — 36. en ander.
 — 63. nie kann auch me gelesen werden.
 — 69. für an steht bloß a; wahrscheinlich ist das Abkürzungszeichen vergessen.
 — 72. wille cumē.
 — 74. neigen ge zogenliche.
 — 93. aller schoniste.
 — 300. gezowe kann man auch gerowe lesen. Vgl. aber Klage. V. 2952.
 — 20. zo samene.
 — 23. tronich ist unverständlich und muß troric sein, wie V. 325. — 327. siete ist undeutlich geschrieben.
 — 31. fehlt wohl der.
 — 35. warde für wande ist Schreibfehler.
 — 50. viell. blibin, wenn blihin nicht für blichen, erblichen.
 — 61. alle samen.
 — 73. gebilicdote. Schreibfehler. Vgl. V. 4409.
 — 76. irscalhal, wohl ein alter Pleonasmus.
 — 90. wonder.
 — 95. wonder.
 — 400. wnf.
 — 31. indeme.
 — 41. rat geben.
 — 46. ohsē.
 — 60. Dieser Vers ist unverständlich, besonders das Wort legurz.
 — 63. inde.
 — 72. zvelte. Schreibfehler.
 — 75. etwē ist undeutlich geschrieben und unverständlich. Lied vermuthet hier eine Abkürzung für etwer, einmal. Viell. für etwa, etwan.
 — 82. ver elagen.
 — 85. für das unverständliche weuegor viell. weni-ger (armer, elender). Vgl. V. 3211. 3243.
 — 90. nimmer für nimmir ist Druckfehler.
 — 95. uoruch.
 — 506. gotent. Schreibfehler, der öfter vorkommt.

B. 507. dar an.

- 10. wat, undeutlich und auch werte zu lesen.
- 33 — 34. sind nicht recht verständlich.
- 43. afin ist unverständlich.
- 50. wir namen.
- 54. da mide.
- 61. mocher. Schreibfehler.
- 64. ir wenden.
- 66. gant. Schreibfehler.
- 72. bercher wechselt ab mit berther; oft kann man wegen Ähnlichkeit des t und c beides lesen, oft ist aber auch das eine oder andere bestimmt, und man findet weiterhin für bercher auch sogar berker. Der Abschreiber scheint selber ungewiß gewesen zu sein.
- 76. sie heinir; für sicheiner. Vgl. B. 593. 669.
- 86. volle bracht.
- 89. aller best.
- 99. zo samene.
- 601. kelere, undeutlich und auch nelere zu lesen. Ich verstehe das Ausleeren der Kammern. (B. 598.)
- 3. da mide.
- 22. al geliche.
- 26. fehlt vermuthlich er (ihrer), und
- 27. ist danne in daz ne aufzulösen. — vol vullen ist wieder alter Pleonasmus.
- 29. in für im ist Druckfehler.
- 37. der für den scheint schon eine Verbesserung des Schreibers.
- 40. der küninc gis in mere; wird nur durch leichte Zusammenfügungen und Änderungen verständlich. nimere (für numere, neue Mähre) steht auch B. 4771.
- 46. houe sprache.
- 47. uir sag.
- 52. indeme.
- 53. wonderlichin.
- 62. d uore.
- 70. wiß gat.
- 72. wil ich. Vgl. B. 89.
- 73. d eme.
- 80. vur lisen; — den für das ist Schreibfehler.
- 81. für al viell. ab, ob; wenn nicht Niederdeutsch für schon, ob schon. — unge legen.
- 89. geis len.
- 99. ir sag.
- 704. storme gierin.
- 5. unt forten.
- 6. unf ich.

B. 709. herre müßte viell. stehen bleiben.

- 13. al geliche.
- 15. hojn. Schreibfehler.
- 52. aller schonist.
- 54. volc magene.
- 55. zo samene.
- 61. aller künisten. — 67. v f. v z. Schrbf.
- 71. uresuche, wohl Schreibfehler für ureslich. Vgl. B. 849.
- 8. tragen.
- 94. küninc sollte klein gedruckt sein.
- 98. ist unverständlich.
- 99. newir, wohl Schreibfehler. — tomis tach.
- 807. sie f. die Schrbf. — 808. sigil riemen.
- 12. fehlt wohl den.
- 13. in ein kann auch mein gelesen werden.
- 29. lief in.
- 35. liede für leide, welches die Aphonanz fodert.
- 46. sul dir.
- 48. nebe sagen.
- 53. war mite.
- 61. andeme.
- 70. bewnden.
- 75. wiß gewete.
- 91. oster tac.
- 93. ist unverständlich, kommt aber öfter so vor; viell. von ponder, Turnier.
- 906. wille kume. — 909. de f. do. Schrbf.
- 12. herbe, wohl Schreibfehler.
- 13. dar nider.
- 23. für in kinne viell. ir kinne, erkenne. Vgl. B. 3917.
- 31. ist anch negememe zu lesen.
- 36. viell. nim für min, welches jedoch auch durch minne zu erklären ist.
- 43. inde.
- 69. urfan. Schreibfehler.
- 70. widir redit.
- 77. uz quam.
- 80. geuevde. Schrbf.
- 81. ober gnoz.
- 88. hinter wanden fehlt ein Komma.
- 90. uir treib.
- 93. für in mime kann man auch immine lesen.
- 95. dar under.
- 1007. süvir ist unverständlich, und wohl si wie (sind wir) zu lesen.
- 11. aller turist.
- 12. zo breche.
- 16. misse bot.
- 25. umbe gat.

- B. 1040. da mite.
 — 46. ande.
 — 51. nach volgete.
 — 56. ge wandelen.
 — 58. ge beite. — 59. also f. alse. Dräff.
 — 78. dar umbe.
 — 83. hinter dunkit fehlt ein Komma.
 — 98. für wert kann man auch wert lesen. Der Vers bleibt immer undeutlich.
 — 99. houe man.
 — 109. dar ober.
 — 17. waphen roch.
 — 23. l. dienin f. dinln. Dräff.
 — 27. uf hienc.
 — 48. teten.
 — 50. war für warf. Schröf.
 — 54. kann man auch geboren lesen.
 — 57. de für den. Schröf.
 — 64. ver midet.
 — 74. hove man.
 — 95. uz nimen.
 — 205. wonderis.
 — 12. wit ist undeutlich; über dem w steht noch ein u; viell. Abkürzung für vuoret oder wiret.
 — 18. fehlt zo, welches offenbar der Sinn fodert. Vgl. B. 1183.
 — 23. ist wohl kuninc überflüssig.
 — 27. wroit kann man auch wort lesen.
 — 37. ir lagent.
 — 41. umbe gat.
 — 50. hilfen.
 — 63. minent. Schröf. — 67. alsamew. Schröf.
 — 94. unstadichat. Schröf.
 — 97. uf getan.
 — 98. in gan.
 — 309. beschenetemen.
 — 18. dar umbe.
 — 22. viell. dat für dac; doch steht e öfter auch für z, dag. Vgl. B. 1321.
 — 35. liph nare.
 — 41. gach für gab; Vgl. B. 1273, und f. die Einleitung.
 — 44. nēman.
 — 49. umb bank.
 — 51. behurdiren, wahrscheinlich aus behurdiren und burdiren entstanden. Vgl. B. 5053.
 — 91. aller tagelich.
 — 404. viell. hie für die.
 — 6. gewne. Vgl. B. 261.
 — 15. sonachit.
 — 16. l. nun für nu. Dräff.

- B. 1444. her vore.
 — 45. vermuthlich bosheit zu lesen.
 — 49. ninen f. minen. Schröf.
 — 50. dar inne.
 — 57. in de.
 — 81. ir gan.
 — 89. inde.
 — 98. vnige f. vrige. Schröf.
 — 99. dar nacht.
 — 511. sne vare.
 — 12. dar nach.
 — 17. lovetemen.
 — 18. al geliche.
 — 21. vrsant ist unverständlich.
 — 32. ir werbe.
 — 35. wezei f. weiz. Schröf.
 — 38. eime f. eine; viell. auch einir.
 — 41. ne f. ine mußte viell. stehen bleiben, als abgekürzte Form.
 — 43. muß ein Absaß beginnen. — ginnin f. gin hin (ging hin. Vgl. B. 1565). Schröf.
 — 45. woldie f. woldit. Schröf. Vgl. B. 1979.
 — 51. war zo.
 — 59. viell. sage de f. sagete.
 — 70. sichrillche.
 — 74. bider.
 — 76. vor dan fehlt wohl e (che).
 — 81. matil. Schröf.
 — 84. meiman ist unverständlich. — warre nam.
 — 94. do f. der. Schröf.
 — 96. plaf f. plag. Vgl. B. 1341.
 — 97. uf gan.
 — 600. fehlt man. Vgl. B. 1629.
 — 5. aldime.
 — 7. hie vor. — irlande scheint ein Eigenname zu sein; schwerlich zwar Irland: ich glaube eher, man muß ir lande (ihrem Lande, Heimat) lesen.
 — 12. l. also f. alse, Dräff.
 — 16. her hinter was scheint mir die noch im Holländ. und Niederd. gebräuchliche Partikel hinter vielen Zeitwörtern: sonst aber kann auch das Punkt im vorigen Verse hinter man gesetzt und her auf Dietrich bezogen werden.
 — 28. nwet. Vgl. B. 3657.
 — 42. duchtin.
 — 44. da widir.
 — 47. uf hof.
 — 64. widir stiez.
 — 72. ist wohl er hinzuzudenken, oder fehlt Asprian; denn dies kann nicht mehr zu Grimme's Rede

- gehören, da Widolt sogleich auf die hier erzählte Frage antwortet.
- B. 1676. viell. so f. do.
- 77. brach f. bracht. Schrbf.
- 78. weiz.
- 91. zo gegine.
- 98. irsteve f. irsterve. Schrbf.
- 703. crazitime.
- 4. uf want.
- 5. int fiel.
- 7. uf gienc.
- 29. berotin f. berortin. Schrbf.
- 31. bedorte f. bedorfte müßte viell. als eigene Form stehen bleiben. Vgl. die Einl.
- 32. Uindol ist Widolt.
- 41. sagittiz.
- 45. eine f. eme ist leicht zu verwechseln.
- 51. ir lazín.
- 54. swanner.
- 56. biden.
- 58. nein a. Vgl. B. 1985.
- 59. ladene.
- 72. dar umbe.
- 76. siemochtin.
- 79. in f. nu. Schrbf.
- 84. gerovf f. gerovft. Schrbf.
- 88. aufvehic f. ulvehic (flüchtig). Schrbf. Vgl. B. 1918.
- 91. ist wahrscheinlich aufzulösen: war umbe ne mochte sie ic.
- 810. von dir f. von div, oder von du. (B. 302), von da (B. 1021. d. i. davon, deßhalb.) Schrbf.
- 18. dar ane.
- 23. wohl hare, der Affonanz wegen.
- 32. alle samén (wohl allesamé).
- 39. an se en.
- 40. schne f. schone. Schrbf. Vgl. B. 1406.
- 53. wohl karbunkul.
- 67. vbir glas.
- 70. daz zu; viell. darzu.
- 71. blat vuze. Lied vermuthet hier Blatt und Gewürze: ich glaube aber, daß hier die Plattfüße, ein fabelhaftes Volk, gemeint sind. C. die Einleitung.
- 74. dir f. div. Schrbf. Vgl. B. 1810.
- 79. niene kann auch mere gelesen werden.
- 86. hals her me. (Halsfragen von Hermelin).
- 87. matil. Schrbf. wie B. 1581.
- 91. gewan f. gewant. Schrbf.
- B. 1899. I. Dietheriches. Drckf.
- 909. hofcih f. hochit. Schrbf.
- 11. bronén f. vrouen. Schrbf. Vgl. B. 1528. 2040.
- 23. wohl werolt oder werlt zu lesen. Vgl. B. 2237.
- 24. dar vnder.
- 34. wnf.
- 47. f. want wahrscheinlich war.
- 49. dar in.
- 57. under dan.
- 68. f. gegangen wohl gegán.
- 69. hie vor.
- 82. dar heime.
- 2000. dar ane.
- 9. hunen f. haben. Schrbf. Vgl. B. 3427.
- 26. do zowen kann man auch clozowen lesen; aber zowen (sich eilen, rüstig sein) steht auch so in der Klage. B. 2908 (Münch. Hds.). Vgl. B. 300.
- 36. ir butin.
- 37. sprach f. spranch. Schrbf.; das Durch einen Querstich abgekürzte n ist vergessen.
- 52. hinter mich fehlt ein Komma.
- 58. lazene.
- 59. kaffedene.
- 62. nebin.
- 67. schwe f. schire. Schrbf. Vgl. B. 2131. 1874.
- 71. schone ist in Klammern geschlossen oder übergeschrieben.
- 75. bringen.
- 81. och f. ob. wohl Schrbf. Vgl. B. 2111; wenn nicht auch hier die Anmerk. zu B. 2492 gilt.
- 91. ande.
- 115. niesie.
- 26. für von viell. vor.
- 39. ich f. icht mußte viell. stehen bleiben, wie nich f. nicht. Vgl. B. 3050.
- 51. wantin f. martin. Schrbf.
- 56. andeme.
- 60. v3 gan.
- 68. hertiz f. nertiz (närrisch) ist wohl Schrbf.
- 76. umbe gan.
- 83. of getan.
- 86. wille cumen.
- 88. vermuthlich dete.
- 96. f. ies viell. ics, wenn jenes nicht Niederd. f. jī's.
- 202. sagemer.
- 9. saget f. sagerh. Schrbf.
- 18. ande.
- 22. gefrzín f. genozin ist wohl Schrbf. Lied vermuthet gefertín (gefährten), welches Wort mir aber noch nirgend vorgekommen ist; ich habe nach

- B. 2217 geändert. — in eben. Vgl. B. 1323.
 B. 2223. f. von wahrscheinlich wan (denn). — u3 ge-
 numen.
 — 37. werlt man.
 — 41. f. bozte kann man auch borte lesen.
 — 46. ist nicht recht verständlich; für mir viel. mie
 (mich).
 — 48. virstamich.
 — 67. nunewart.
 — 69. iz f. ich. Schrbf. Vergl. B. 4527.
 — 74. u3 genummener. — dinge hat über dem i
 noch einen Querstich.
 — 81. dunescheinis.
 — 82. alder.
 — 91. hinter nu fehlt wahrscheinlich ne in Beziehung
 auf das uan (wan, denn, als) im folgenden Vers;
 vielleicht steht dies aber auch für von oder an, da
 sonst dinen auch nicht recht verständlich ist.
 — 93. indeme.
 — 95. inwerbich f. irwerbich. Schrbf.
 — 300. u3 gewinne.
 — 1. nischeime kann auch nischeinen gelesen werden.
 — 11. ist wohl ich zu verstehen.
 — 22. louem. Schrbf.
 — 34. uf dete.
 — 35. an gesach.
 — 39. in getromot steht über dem o ein ~.
 — 50. tocher f. tochter. Schrbf. Vgl. B. 3064.
 — 51. sagemer.
 — 52. dir f. die ist wohl Schrbf.
 — 53. f. unmer viel. nimer.
 — 59. geuer f. ger er (begehe ihrer), wohl Schrbf.
 — 64. einir f. einin. Schrbf.
 — 74. conich f. tonich. Schrbf.
 — 78. ne lieg.
 — 90. vir zigit.
 — 96. hil für hilf, wohl Schrbf.
 — 402. mit samt.
 — 5. nelazzen; vermuthlich laggzes.
 — 13. ober nam.
 — 23. uf brach.
 — 24. dar in.
 — 26. ne waren.
 — 29. alsen. — an gesach.
 — 33. wohl meinen, der Assonanz wegen.
 — 34. ne stont.
 — 44. misse vare.
 — 51. 30 schundin.
 — 55. vnde f. vmbre, oder auch vnbre (B. 3124), of-
 fenbar Schrbf.

- B. 2457. al vmbre.
 — 59. din f. dinc, ding, wie B. 1443 gin f. ging.
 — 66. plaf. Vgl. B. 1596.
 — 78. ornote f. otmote. Schrbf. Vgl. B. 2922.
 — 80. hinnan f. hinnen fodert der Reim oder die
 Assonanz.
 — 90. wolden.
 — 92. getrach ist Niederd. für getrabte, wie B.
 1341 gach f. gab.
 — 94. al geliche.
 — 95. u3 gan.
 — 96. verch mage.
 — 97. was f. waren. Schrbf. Vgl. B. 2702.
 — 503. hinter gerichtot fehlt ein Komma.
 — 11. vmmie han. Vgl. zu B. 2459.
 — 12. dar v3.
 — 14. nidir sinkin.
 — 15. f. errz viel. er iz. — Hier fehlt wahrscheinlich
 ein Vers, wenn auch nicht gerade dem Sinne, doch
 dem Reime nach; etwa: und es zer erden
 nidervolz. Doch kann goz auch eine dritte
 Assonanz zu den beiden folgenden Reimen sein, wie
 öfter.
 — 17. int fiel.
 — 25. wille kume.
 — 27. hinter kustin ist wohl das letzte in (ihn) zu wie-
 derholen vergessen.
 — 31. u3 gan.
 — 32. wegen allenthalchen. Vgl. zu B. 1341.
 — 34. merket en.
 — 36. nune.
 — 42. ir gegengin; wahrscheinlich irgengin.
 — 46. bette wate.
 — 54. hob f. hol, wohl Schrbf.
 — 54 — 56. fehlt wieder ein Vers; oder ist eine dreifach-
 e Assonanz; der Sinn fodert eben nichts mehr.
 — 58. untrestin f. uncrestin, offenbar Schrbf. Vgl.
 B. 2608.
 — 67. aller groziste.
 — 71. nemochte — widir stan.
 — 75. neuirfaz nei man.
 — 79. dinde f. ilinde, wahrscheinlich Schrbf. Vgl.
 B. 2026. Viel. auch gahinde, wie B. 2590.
 — 80. volke kann auch v3 gelesen werden. Vgl. aber
 B. 2674.
 — 85. ir weren.
 — 91. over mot.
 — 93. genendot ist unverständlich.
 — 99. uf geflagen.
 — 600. cencif f. zwenzid (B. 2644) scheint zu wenig.
 5 2

- B. 2617. widir gegeben.
 — 29. f. dande viell. ilande (Vgl. B. 2579), wenn es nicht eine verstärkte Form von dann, dannen ist.
 — 31. widir quam.
 — 39. sne blanken.
 — 47. constatin wohl für constätin.
 — 52. most in. Vgl. B. 2595.
 — 57. aller uurderost.
 — 60. in zuffen.
 — 76. werdin.
 — 81. mozen.
 — 87. widir stieze.
 — 88. viell. ist hinter sieze ein Punkt zu setzen.
 — 711. wohl Dietheriches.
 — 15. ofen ist unverständlich; viell. ombe der.
 — 21. f. begerde viell. begunde. Vgl. B. 2736.
 — 23. vir sumot.
 — 24. brachtime.
 — 25. zeigtime.
 — 26. vnzer.
 — 32. alfe, wohl aufzulösen in als he (er). Vgl. B. 3322.
 — 33. duht in.
 — 41. ane quam.
 — 45. ze scrietin.
 — 56. f. aliz viell. alfiz; doch kann es auch Dehnung für alz, als sein.
 — 62. ob ir.
 — 68. uir namen.
 — 75. f. lvgit wohl liegit.
 — 76. nusich; viell. auch unsich (uns).
 — 80. maß f. mark. Schrbsf. Vgl. B. 2805.
 — 94. unlich ist unverständlich; viell. vroliche (B. 2833) oder urtiche (hurtig).
 — 98. moz in.
 — 813. f. figen in wahrscheinl. figein, sich ein. (Vgl. B. 3333) oder irgen ein.
 — 17. vf gan.
 — 22. bevlachin.
 — 31. aller samt.
 — 54. fehlt wohl er. — int runnin.
 — 64. zo vorin.
 — 70. ir slet.
 — 85. mägincraft. Schrbsf.
 — 91. fehlt kel oder kiel, welches durchaus der Sinn fodert. Vgl. B. 2898.
 — 94. scheint man überflüssig.
 — 901. ist wohl tuginthafter zu lesen, obwohl es auch, wie das Niederd. bodescap oder bodescaf, für Botschaft (Vgl. B. 48), sein könnte.

- B. 2912. merande ist unverständlich.
 — 22. l. sine f. siene. Dräff.
 — 24. genachin f. gemachin. Schrbsf.
 — 26. sanister f. sanifter. Schrbsf. Vgl. zu B. 3435.
 — 56. werthin kann auch werhtin gelesen werden; es ist aber wohl wehrten, bewahrten, zu verstehen. Vgl. B. 2965.
 — 58. lofhart f. wolfrat, wie er B. 3401. 3438. 3476. ic. immer heißt. — Auch kann geuan hier genam gelesen werden.
 — 59. an einim ist so in einander geschrieben, daß es auch kaemin und demm zu lesen.
 — 60. tendelinge heißt nur, B. 3669, noch einmal so, sonst immer tengelinge. B. 3433. 3565.
 — 62. igne.
 — 66. wider quam.
 — 69. wech mudin.
 — 76. kneth ist auch knech zu lesen.
 — 77. bu f. bi, wurde viell. bú ausgesprochen. Vgl. B. 3221.
 — 78. bürge f. berge, welches Sinn und Assonanz fodern.
 — 84. zo geginne.
 — 85. int fiene.
 — 98. fehlt wohl sich.
 — 3011. uetron.
 — 24. crafft ist craft. Vgl. B. 2901.
 — 25. rovin kann auch rosin gelesen werden; Vgl. aber B. 3017.
 — 28. durwonder.
 — 33. dar nider.
 — 36. bit ist mit. Vgl. B. 3415. 3533. 3609. ic.
 — 49. hie na.
 — 50. f. ich wohl nich (nicht).
 — 64. tocher f. tochter. Vgl. B. 2350.
 — 70. wohl welle (wölle).
 — 75. wohl wat, zu
 — 76. gat, wofür gan verschrieben steht.
 — 82. nebrenge.
 — 94. cram gewant.
 — 97. zo tragin.
 — 99. veren sind verien, vergen (Fährleute).
 — 103. rif lande f. rislande, Riesenland. Vgl. B. 2978 ic. — 3104. f. uianden gewiß wiganden.
 — 8. zo stiezin.
 — 9. uz gienc.
 — 13. war zo.
 — 23. dane.
 — 24. geuif.
 — 30. war zo.

- B. 3141. uellschidin.
 — 44. dich ist auch dich zu lesen. Vgl. B. 3194.
 — 46. ehe. — werde.
 — 47. solden dar mide.
 — 50. werde.
 — 51. gerorde kann auch geruzde gelesen werden.
 — 54. dar zo.
 — 56. dar in.
 — 66. willit.
 — 70. f. heun viell. heim; steht aber öfter also.
 — 74. auescaln f. aueselan. Schrbsf.
 — 76. fehlt wohl en oder in (ihn, den Leib).
 — 82. alser.
 — 85. uf hulfe. — haften f. haften. Schrbsf. Vgl. B. 2417.
 — 89. Kiel fehlt, wie B. 2891.
 — 97. dar mide.
 — 200. newerde.
 — 2. brach f. brath (bracht), wohl Schrbsf.
 — 7. f. verschez viell. versuchetz, wenn jenes nicht für vreischez (erforsch'es).
 — 10. han f. sint, welches Reim und Sprachgebrauch fordern.
 — 11. wandich.
 — 17. uz gegan.
 — 20. sie f. die, wahrscheinlich aus Veranlassung der beiden folgenden Wörter verschrieben.
 — 21. su ist sie; vgl. B. 2977.
 — 29. wurden ist wurfen. Vgl. B. 1341.
 — 36. hant slach.
 — 47. gehaun ist wohl gehov (gehub). Vgl. B. 3330. 2009.
 — 56. unde f. vurde, wohl Schrbsf.; viell. auch vurd vurde.
 — 62. totheriz.
 — 64. f. irhertte viell. irhorte.
 — 66. guoh f. gnoh (gnug). Schrbsf.
 — 72. in wech; viell. ire wech, wie B. 3315.
 — 96. f. alle viell. alleine.
 — 304. uer lorn.
 — 13. f. nam viell. mein (meine).
 — 20. kene f. knet. Dies Wort ist oft verschrieben.
 — 22. behelde ist beheld he. Vgl. B. 2732.
 — 26. he zeleit f. herzeleit. Schrbsf.
 — 31. var umbe.
 — 34. dinot. Der Vers bleibt aber unverständlich.
 — 41. la f. ia. Schrbsf.
 — 46. uir lois; eigentlich wohl virlos, virlas.
 — 50. lant rech f. lantreth (Landrecht), wohl Schrbsf. Vgl. B. 3381.

- B. 3358—59. stehen in umgekehrter Folge geschrieben; die hier eingeführte fodert aber der Reim, und der Sinn läßt sie zu.
 — 66. ediche.
 — 67. nune.
 — 69. end ist geschrieben eñd; viell. nod, auch der Assonanz wegen.
 — 71. int gegen wart.
 — 72. ist f. is. Schrbsf., wie B. 3647.
 — 73. ich ist nicht. Vgl. B. 3055.
 — 81. fehlt wohl er (ihrer).
 — 83—85. fehlt ein Reim oder Assonanz; viell. weil B. 3385 kiene f. knet steht und zusammen mit B. 3384 auf ringe assonieren sollte; es ist aber wahrscheinlich, daß hinter B. 3380 ein Vers ausgelassen ist, etwa wie B. 726—27; da auch vorhin, B. 3349—50, lantreth und knet in ähnlicher Verbindung den Reim bestimmen. — Für hervon ist wahrscheinlich horten zu lesen; wie B. 3350. — lant reeth.
 — 91. herlichez kann auch herlicher gelesen werden.
 — 97. wir f. wird. Schrbsf.
 — 411. woren ist varen, führen. Vgl. B. 3456.
 — 18. lant man.
 — 21. tede kann auch rede gelesen werden; jenes fodert aber der Sinn.
 — 24. er fluch elue mine.
 — 32. indeme.
 — 33. daz f. der. Schrbsf.
 — 39. alser.
 — 55. hier und weiterhin steht bestimmt lussam, da früher immer lussam, und es bleibt ungewiß, ob das Wort von lustsam oder lobesam gebildet ist; vermuthlich von dem letzten, das aber bei der leichten Verwechslung in jenes übergegangen, obwohl dasselbe auch (B. 4506. 4882) in der gewöhnlichen Form vorkommt. Besonders haben die Alten f häufig mit s verwechselt, (Vgl. B. 2558. 2926. 3185) und nicht nur im Schreiben, sondern, wie in vorliegendem Falle, auch wohl in der Aussprache.
 — 59. wider vert.
 — 63. ist wohl das erste dan überflüssig. — inmach.
 — 64. in wize.
 — 75. tengentingon f. tengenlingen. Vgl. zu B. 2960.
 — 82. karle f. karl. Schrbsf.
 — 88. dunis.
 — 89. gedichet f. gedithet, wohl Schrbsf.
 — 90. zich f. zith; dergleichen.
 — 98. here man. Vgl. B. 3556.

- B. 3500. indeme.
 — 4. ouer glaste.
 — 7. newart.
 — 16. boden brot.
 — 21. muß statt des Punktes ein Komma stehen.
 — 24. f. gagin wohl sagin; wenn jenes nicht für gahen, jahren, jehen.
 — 31. wart in (Vgl. B. .) allint haluin.
 — 33. cresten f. cresten. Schrbf. Vgl. B. 2558.
 — 39. dar ane.
 — 41. alsiz.
 — 52. grafcast f. grafcast oder beßer grasscast ist Schrbf. Vgl. B. 3435.
 — 54. under sniden.
 — 60. lusten ist luchten. Vgl. B. 2466.
 — 67. uonzich ist wohl uonßich.
 — 68. uz genommenen.
 — 75. inpellinen.
 — 76. berische f. beyerische, wie es offenbar nach B. 3582 heißen muß. Vgl. auch B. 4869. 5026.
 — 82. wat ziere.
 — 85. geherbergeten f. geherbergoten, welches die Assonanz fodert.
 — 95. nehan.
 — 98. nere f. uere (fern). Schrbf.
 — 605. da uore.
 — 29. heun. Vgl. B. 3170.
 — 41. fehlt der, welches sonst immer in diesem häufig wiederkehrenden Verse steht, und auch nicht wohl fehlen darf.
 — 47. ist f. is. Schrbf. wie B. 3372. — inwiste.
 — 50. inden.
 — 53. werelclike f. wereltliche (Vgl. B. 2237). Schrbf.
 — 56. sone. — grunt ueste.
 — 62. fehlt der.
 — 69. tendelingen f. tengelingen; wie B. 2960.
 — 82. uanc f. uant. Schrbf.
 — 90. wir f. wird; wie B. 3397.
 — 701. groztin.
 — 6. truch f. truth. Schrbf.
 — 14. goch f. goth. deßgl.
 — 33. zolebine.
 — 41. war umbe. — ir hauen.
 — 46. othmore f. othmote, wie B. 2478.
 — 57. nerocht.
 — 76. Die f. Hie. Schrbf.
 — 80. dar umbe.
 — 81. ir warh. Vgl. B. 1341.
 — 84. wider quemen.
 — 85. fehlt sie, welches der Sinn verlangt.
 — 87—88. das Komma nach Rother muß hinter Rome stehen.
 — 96. wider quam.
 — 804. indaz.
 — 5. stite f. stifte. Schrbf.; viell. auch Niederd. stichte.
 — 12. hi nacht.
 — 22. scheint daz (daß) zu fehlen.
 — 26. redcen f. rede. Schrbf.
 — 32. inde.
 — 44. sim f. siten, welches der Zusammenhang fo-

- dert. Dadurch ist hier wieder eine dreifache Assonanz.
 B. 3845. Koninc sollte klein gedruckt sein.
 — 60. gestiche f. gesten oder gestin, wohl Schrbf. Vgl. B. 4570.
 — 64. ir trekt; wahrscheinlich irenktit, wie B. 3965, wenn jenes nicht Niederd. Form.
 — 68. gesentin.
 — 70. scheint etwas zu fehlen, wenn worde hier nicht prägnant zu nehmen.
 — 76. fehlt wohl in (ihn).
 — 79. uro ue.
 — 92. negetoz.
 — 96. herce leit.
 — 905. ymelot is.
 — 19. dar under.
 — 20. wnden.
 — 21. here uore.
 — 23. ewir.
 — 30. f. ermelihe wohl heimelihe.
 — 37. von der f. vor den, wohl Schrbf.
 — 46. ist dunkel.
 — 50. leci3 f. lecit (läset), wohl Schrbf.
 — 51—53. ist wieder dreifache Assonanz, wenn die bei den ersten Verse nicht etwa Einen langen machen.
 — 56—57. eigentlich wohl gie und hie zu lesen.
 — 65. ir trenken.
 — 75. sonemochte.
 — 80. dar zo.
 — 83. kenc f. knet. Schrbf.
 — 85. ane se.
 — 89. indeme.
 — 91. ist an dieser Stelle nicht recht verständlich.
 — 4001. woldin.
 — 2—4. ist wieder eine dreifache Assonanz.
 — 7. her uerten.
 — 8. alle samt.
 — 10. liete kann man auch liebe lesen, jenes ist aber wohl für liehte (leichte).
 — 13. naden.
 — 22. fehlt mit, welches der Zusammenhang verlangt.
 — 23. uragan f. uro gan, wohl Schrbf.
 — 30. ir schal.
 — 33—35. wieder dreifache Assonanz.
 — 39. war umbe.
 — 44—48. ist die Konstruktion nicht genau und scheint etwas zu fehlen; viell. auf gaf ein Reim mit graf (vgl. B. 4048) und B. 4045—46 dann Ein Vers.
 — 59. inne.
 — 62. vo f. von oder vō. Schrbf.
 — 66. nunar.
 — 73. scante ylien f. sancte gylien. Schreibf. Vgl. B. 2934. 3951.
 — 78. aller turiste.
 — 85. sene.
 — 86. Die f. Sic, wohl Schrbf.; viell. auch Hie. Vgl. B. 4328.
 — 93. wolden.
 — 101. f. kessin ist wohl kessin (Kapsel für das Heiligthum, Reliquie) zu lesen, wie B. 4145. Vgl. auch B. 4148.

- B. 4102. tome kann auch zome und come gelesen werden. Ich verstehe Dom.
 — 10. wach geniz ist dunkel; viell. waz geriz (welches Begehrens).
 — 16. allent halven.
 — 25. war umbe.
 — 34. dar f. der, wohl Schrbsf.
 — 37. alle samt.
 — 42. wie gerovste.
 — 45. ouer bant.
 — 47. uozze f. uor ze, wohl Schrbsf.
 — 49. godist f. godis. Schrbsf. durch das folgende t veranlaßt.
 — 53. under gan.
 — 60. suret f. suert. Schrbsf.
 — 61. inwas.
 — 66. ane quam.
 — 72. nemille — misse sagen.
 — 73. f. in wohl is. — nemochte.
 — 80. snit a. (ist die alte Form des Imperativs.)
 — 89. andie.
 — 95. dalc f. dal. Schrbsf.
 — 112. f. inde schlech viell. in de slecht (Schlacht).
 — 31. int rinnen.
 — 41. ir hangin.
 — 51. ane quam.
 — 52. witodt f. witolt. Schrbsf.
 — 53. ze brach.
 — 56. f. dv bagen viell. do lagen.
 — 58. wndin.
 — 68. sinen f. siuen. Schrbsf. Vgl. B. 4192.
 — 76. wrdin.
 — 81. ane lief.
 — 84. dagen kann auch clagen gelesen werden; (vgl. B. 2026); jenes fodert aber der Sinn.
 — 90. dar heime.
 — 96. ist etwas dunkel.
 — 99. hie uore.
 — 303. vo f. von oder vō. Schrbsf.
 — 20. nieman ne anden.
 — 23. houe bare.
 — 28. die f. sie. Schrbsf. Vgl. B. 4086.
 — 38. gewninn.
 — 47. ouer mude.
 — 56. uore nam.
 — 62. f. miz viell. unz; wenn jenes nicht umgekehrt wie bit f. mit. Vgl. B. 3036.
 — 63. durch nechre.
 — 70. kenchte f. knechte. Schrbsf.
 — 85. ir gan.
 — 92. dar uz.
 — 95. fehlt wohl in (ihn).
 — 408. al de.
 — 17. ze get f. zegent, welches Grammatik und Reim fodern.
 — 33. ze storen.
 — 39. ir steruin.
 — 46. ist der ausgelassen, das nicht wohl fehlen darf.
 — 48. wre. — inglude.
 — 51. aller sament.
 — 57. neware.
 — 62—64. wieder dreifache Assonanz.

- B. 4484. icht f. ich. Schrbsf. durch das folgende d veranlaßt.
 — 98. sene.
 — 500. ualf lose.
 — 2. done.
 — 10. uorste f. uorchte, wohl Schrbsf.
 — 15. fehlt ein Vers, dem Reim, obwohl nicht dem Sinne nach.
 — 23. allint haluin.
 — 25. hedan.
 — 27. iz f. ich, Schrbsf., wie B. 2269.
 — 32. int gegene.
 — 41. in ist wohl aufzulösen in ich ne, oder bloß Schrbsf. f. ich.
 — 43. uorstis f. uorchtis. Schrbsf., wie B. 4510.
 — 47. wais (vahis) kann man auch gewis lesen.
 — 48. ouer trumen.
 — 53. dar nidere.
 — 60. dar uon.
 — 68. sch his.
 — 87. is perlin muß wohl zusammengelesen werden.
 — 88. uore bougin.
 — 99. waric.
 — 601. alleiz f. acheid, wohl Schrbsf. Vgl. B. 4582.
 — 6—7. sind nur noch die zwei Worte sichtbar, das übrige ist alles abgerieben.
 — 8. ist von die nur noch ie sichtbar.
 — 9. drugin f. drungin oder drugin. Schrbsf.
 — 19. hie beuoren.
 — 25. int gegin.
 — 32. nein a.
 — 55. wille come.
 — 62. dar uz.
 — 66. sine.
 — 79. kinc f. knet. Schrbsf.
 — 80. uir flamin.
 — 83. dume.
 — 86. ir breche.
 — 98. uz irwelet.
 — 700. irkenins f. irkennis. Schrbsf. — trechtin kann man auch trethtin lesen.
 — 14. here uore.
 — 16. geuim f. geuin (geben). Schrbsf.
 — 20. ich f. leh oder leh (lieh), wohl Schrbsf. Vgl. B. 4836.
 — 25. wrdin.
 — 35. f. ecliche viell. etliche, wenn jenes nicht für jegliche.
 — 50. alle samt.
 — 56. inne.
 — 62. her wider.
 — 67. f. quamen steht quam, vielleicht auch für quame.
 — 72. f. will in viell. willin f. will.
 — 74. leuie f. lieue, wohl Schrbsf. — up spranc.
 — 82. lieuen (liefen) kann man auch muien und muzen lesen, da hier besonders die Hdsf. wieder sehr von Feuchtigkeit gelitten hat.
 — 89. sin f. sint. Schrbsf., wie B. 4960.
 — 94. wandic.
 — 96. indeme.
 — 801. inder.

- B. 4803. gewinnin.
 — 9. nein a.
 — 15. ienich.
 — 16. f. luec wohl wieder knet.
 — 25. allent samint.
 — 33. allent samtt.
 — 39. gevrin.
 — 41. merten.
 — 48. plisum un suuruen kann man auch pri-
 sum un suaruem lesen.
 — 49. baz ist maz (maß). Vgl. B. 3036.
 — 55. metliet verstehe ich nicht.
 — 58. musten
 — 60. leiden ist unverständlich.
 — 61. urouin f. uromin, wohl Ehrbf.
 — 63. nehant.
 — 67. imce f. ime. Ehrbf.
 — 71. polen f. polan, welches der Reim fodert.
 — 73. done gews; für das letzte viell. auch gewus
 (wuchs). Vgl. B. 4997.
 — 76. under dan.
 — 79. ir sturbin.
 — 81. valles f. valsces. Ehrbf.
 — 97. alle sammt.
 — 905. under dan.
 — 6. nelazich.
 — 10. dar heime.
 — 12. bedorster.
 — 15. ist etwas dunkel; spat ist spot.
 — 17. alsiz.
 — 19. nie man.
 — 31. fehlt offenbar, dem Reim und Sinne nach ein
 Vers; etwa: do reit manich wigant.
 — 44. dar umme.
 — 48. alsiz.
 — 56. alsez.
 — 60. sin f. sint. Ehrbf., wie B. 4789.
 — 69. dar heime.
 — 72. santin.
 — 88. uormin f. uowin. Ehrbf.
 — 5004. ir liet.
 — 11. lant sprage.
 — 23. f. det wohl das.
 — 30. tergelingen f. tengelingen. Ehrbf. Vgl.
 B. 2960.
 — 31. wundirin kone.
 — 34. lant sprage.
 — 42. sehcit f. sehcit. Ehrbf.

- B. 5047. alsiz.
 — 53. butderte f. burderte (buhurderte), wohl
 Ehrbf. Vgl. B. 1351.
 — 63. alle samt.
 — 67. smercleite f. swertcleite; offenbar Ehrbf.
 Vgl. Tristan B. 4474.
 — 75. umbe gebant.
 — 76. sant f. lant. Ehrbf.
 — 77. vichte f. richte. dßgl.
 — 80. lant sprache.
 — 84. here man.
 — 87. aua geschorin.
 — 100. der f. die. Ehrbf.
 — 3. ir beite.
 — 4. rothere f. berthere, welchen der Sinn so-
 dert. — of ist hof. — rei f. reit Ehrbf.
 — 5. rosvert, wieder alter Pleonasmus.
 — 12. f. sihe wohl bloß he (er).
 — 21. nemac.
 — 24. inir.
 — 31. din f. min, welches der Sinn fodert, und auch
 der Reim.
 — 35. bi gestan.
 — 36. nichte in.
 — 39. nemach.
 — 44. helf ist.
 — 50. ia his den kann auch las hie der gele-
 sen werden.
 — 52. neviden. — dar heime.
 — 55. f. us wohl uns oder üs, wenn jenes nicht
 Niederb. Form.
 — 59. nelaz.
 — 67. over genoz.
 — 79. f. gemochte wohl gemothte (Gemüthe, Will-
 len).
 — 85. Das übrige fehlt. B. 5175—85 lautet bei Ade-
 lung, S. 215, fast buchstäblich eben so:
 Do sprach der konin gote
 Daz her dat gerne date
 Nother bi der hant nam
 Die vrowen also lossam
 Vrde sagete ir sin gemochte
 Do sprach die vrowe gote
 Iz ist der beziste rat
 Den berker getan hat
 No uolge uns koninc edele
 Iz ne kumit ons nicht ubele
 Do sprach der — — — —

H e r z o g E r n s t

des

H e i n r i c h v o n B e l d e c k.

E i n l e i t u n g.

Nachdem der Fabelkreis des Heldenbuches, der sich meist über die Völkerverwanderungen hinzieht, sich geschlossen hatte, mit dem Eindringen des Christenthums: so wurden doch spätere Helden nicht nur noch in denselben aufgenommen und damit verknüpft, sondern ihre Thaten gaben auch zu einer eigenen neueren Reihe von Dichtungen Anlaß, die wir nicht minder zu unserer Nationalpoesie zählen dürfen. Eine solche jüngere Heldenzeit war besonders unter den ersten Heinrichen und Ottonen, deren vielfaches historisches Dunkel gewiß der Dichtung und dem Mythos nicht ungünstig erscheint. Unter den daraus hervortretenden Helden ist der des folgenden Gedichtes, Herzog Ernst, einer der berühmtesten, der aber auch, wie er jetzt da steht, eine ganz mythische Person ist, gebildet aus den Thaten und Begebenheiten verschiedener Helden und Zeitalter und umgeben mit einem ähnlichen Kreis von Dichtungen. Anspruch auf dieselben machen: Graf Ernst aus Baiern, der nebst dem Fränkischen Grafen Wernher im Jahr 837 am Hofe Kaiser Ludwigs blühte, und im Jahr 865 wegen Beschuldigen des Hochverraths der öffentlichen Würden beraubt auf seinen Gütern starb ¹⁾, so wie in eben diesem Jahre Wernher dasselbe Schicksal erfuhr ²⁾. Ferner mit besserem Rechte, Herzog Ernst 2. von Schwaben, Sohn und Nachfolger Ernsts 1. (der aus Versehen im Jahr 1015, von einem Grafen Adalbert auf der Jagd erschossen wurde), und Stiefsohn Kaiser Konrads des Saliers (2.), der seine Mutter Gisela geheirathet hatte. Er war anfangs sehr in der Gnade und Zuneigung seines Stiefvaters, bald aber strebend nach dem damals erledigten Burgundischen Reiche, als Erbe seiner Mutter, welche eine Tochter der Gepa oder Gerburga, und Enkelin des Burgundischen Königs Konrad war, verband er sich, im Jahr 1025, auf Anrathen des Grafen von Kirburg, und seines Vasallen Wernher oder Wehelo, mit Konrad Herzogen von Franken, Friedrich Herzogen von Lothringen und Grafen Welfo, war aber unglücklich in diesem Waffenverein. Er versöhnte sich wieder mit seinem Stiefvater, dem er im Jahr 1026 nach Italien folgte und von ihm zur Aufrechterhaltung der Ruhe nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Hier aber empörte er sich schon im folgenden Jahre von neuem mit anderen unruhigen Fürsten und fiel in den Elsaß, den sein mütterlicher Großvater, Herzog Hermann besaßen, der Kaiser aber seinem Vetter Grafen Hugo verliehen hatte. Er suchte auch den Herzog Rudolf von Burgund, seinen Vetter, zur Theil-

¹⁾ Annal. Fuldenl. ad. h. an.

²⁾ Diese beiden erklärt Eccard, Franc. Orient. T. II. p. 510 1c. für die historischen Personen, den letzten für

Graf Weßeln. Nach ihm Görres in den Nachträgen zu f. Schrift über die Deutschen Volksbücher, in den Heidelberger Jahrb. 1808. St. 11. S. 411—12.

nahme zu bewegen und that dem Reiche vielen Schaden, bis Konrad in demselben Jahre aus Italien zurückkehrte und zu Ulm einen Reichstag hielt, wohin auch Ernst mit einem ansehnlichen Heere kam, um seinen Forderungen Nachdruck zu geben. Da aber nach einer Rede an seine Leute, diese sich weigerten etwas gegen Kaiser und Reich zu unternehmen, so war er genöthigt sich dem Kaiser auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Dieser nahm ihn gefangen, verbannte ihn auf die Beste Siebichenstein, und verfolgte seine Anhänger, besonders einen Grafen Welfhard. Im Jahr 1029 wurde er auf Verwenden seiner Mutter und seines Stiefbruders, König Heinrichs, abermals ausgeföhnt, doch unter nicht ganz vortheilhaften Bedingungen und einigen Abtretungen. Dafür erhielt er zwar das Herzogthum Baiern, d. h. des Nördlichen im Nordgau und der Oberpfalz, zu dessen eigentlichen Besitz er aber wohl nie gelangt ist, da er die Bedingung, seinen Vasallen Wehelo auszuliefern, den man für den Unruhestifter hielt, nicht erfüllte, und sich von neuem auflehnte, so daß er schon im folgenden Jahre exkommunizirt, wieder seines Herzogthums beraubt und dieses seinem jüngeren Bruder Hermann gegeben wurde. Ernst hielt sich nun mit seinen Leuten im Schwarzwald und fristete sich durch Raub. Warmann, Bischof zu Konstanz, Hermanns Vormund, und ein Graf Mangold verfolgten ihn; dieser belagerte ihn in der Beste Falkenstein. Bei einem Ausfall wurde Ernst überwältigt, Wehelo getödtet und er selbst verwundet und gefangen, und starb zu Konstanz im Jahr 1030³⁾. Ohne Zweifel ist dieser Ernst der eigentliche Held unsers Gedichtes, so vielfach dasselbe auch die Geschichte vermischt und versezt hat. Ernsts wirkliches Verhältniß zu Konrad ist dasselbe, wie das fabelhafte zu Otto; die Verwechselung der Adelsheit mit Gisela liegt wohl in der Burgundischen Abkunft beider. Hugo ist vielleicht der Pfalzgraf Heinrich. Wehelo⁴⁾ ist offenbar der getreue Graf Wewel. Auch erklärt sich sehr gut, warum Ernst im Gedicht immer Herzog von Baiern genannt wird: dies ist nur der Nordgau (Norricum), worin die Beste Nürnberg und das nahe Roßthal der Aufenthalt alter Baierscher Fürsten gewesen sein sollen⁵⁾. Und am letzten Orte liegt Herzog Ernst mit seiner Gemahlin, oder Schwester, Edelgard⁶⁾ in einer von dieser gestifteten Kirche begraben; was sehr wohl zu dem Schluß unseres Gedichtes stimmt, wonach sich Ernst zu Roßfelt begraben heißt, wo auch die heilige Frau Irnegart liegt.

Ferner kommen manche ganz ähnliche Begebenheiten und Abenteuer vor in der Geschichte des Her-

³⁾ Die historischen Quellen hievon sind: Hermann. Contract. chron. bei Canis. und Pistor. — Wippon. vit. Conrad. Sal. — Otto Frising. l. VI. c. 28. — Marian. Scotus. — Hepidan. — Aventin. Anal. Boic. — Lazius, de migrat. gent. l. VII. p. 324. — Ch. Fr. Sattlers Gesch. Württenbergs. Bd. 1. S. 382—87. — Besonders J. H. de Falkenstein. Cod. diplom. antiq. Nordgaviens. p. 22—27., wo die von K. Konrad bestätigte Unterwerfungsurkunde Ernsts zu Lungirde (Thüngen) v. 13. Jun. 1029. abgedruckt und erläutert ist. Ernst tritt darin die Stadt und das Gebiet von Wizenburch (Weisenburg in Franken) ab, und erhält dafür Ducatum Bajoaricum. Wenn hier von seinen Söhnen und Töchtern geredet wird, so ist dies wohl nur für den etwaigen Fall zu verstehen, da er ohne Nachkommen war und blieb. Auch wird Ernst hierin ein Graf (comes) genannt, aber aus du Cango

(unter diesem Worte) kann man ersehen, daß damals dieser Titel mit dem des Herzogs häufig verwechselt wurde. Vgl. Anmerk. 14. zum Rother.

⁴⁾ So nennt ihn nur Wippo, ad an. 1030, die übrigen genannten Urkunden Wernher und Werinher. — Gottsched, im Büchersaal der schön. Wissensch. Bd. 10. S. 211. scheint mit dem Alter des Wewel in dem Gedicht einer hochfreiherrlichen Familie dieses Namens ein Kompliment zu machen.

⁵⁾ J. B. des Baierschen Königs Adelger zu Dietrichs von Bern Zeiten. Aventins Kron. (Deutsche Ausg. v. 1622.) S. 519.

⁶⁾ Lazius, l. c. nennt sie Erkelgard und seine Gemahlin, dagegen Hoen. Lex. topograph. Cerc. Franc. Edelgard, seine Schwester, eine Pfalzgräfin vom Rhein.

zog Heinrich, zubenannt des Löwen, dessen Vater Heinrich der Stolze (superbus), Herzog von Baiern, wegen Feindschaft, durch Konrad 3. vertrieben nach Sachsen floh und Stifter der Herzoge von Braunschweig ward ⁷⁾, und der selber Friedrichs 1. Rache entweichend, wegen versagter Hülfe in Italien, im Jahr 1171 das Kreuz nahm, die Donau abwärts durch Ungarn, die Bulgarei nach Constantinopel und von hier zur See in's heilige Land fuhr, Sturm litt, und nach manchen Abentheuern wieder heimkehrte ⁸⁾. Anderes erzählt von ihm noch die bekannte Fabel und das damit übereinstimmende alte Gedicht, welches sich noch mehr dem Herzog Ernst annähert: es beginnt mit der wildrigen Schifffahrt; Hungersnoth zwingt die Reisigen einander zu fressen, bis auf Heinrich und einen Knecht, mit dem er um das Leben loset; er verliert, der Knecht will ihn aber nicht tödten, näht ihn in eine Ochsenhaut und ein Greif trägt ihn in sein Nest; er schneidet sich heraus, steigt herunter, und hilft einem Löwen einen Lindwurm besiegen, worauf noch mancherlei nicht hier bezügliche Fabeln folgen, von deren Grund und Zusammenhang an einem andern Ort gehandelt werden mag. Noch andere nahmen einen Baierschen Herzog Ernst, Adelheids Sohn und Otto's 1. Stiefsohn, auch wohl mit seinen wunderbaren Abentheuern, wirklich in die Geschichte auf, ob wohl diese zwar von einer Kaiserin Adelheid, der Tochter Rudolfs 2. Königs von Burgund und Wittve Lothars Königs von Italien ⁹⁾, und deren denkwürdigem, der Dichtung ähnlichem Leben weiß, nichts aber von einem Sohn derselben; wie denn überhaupt nichts von den wunderbaren Reisen eines Herzogs Ernst, für welche nur poetische Urkunden vorhanden sind. Man muß aber diese als den Ausdruck der damaligen Erzählweise betrachten, zusammengesetzt aus uralten einheimischen Überlieferungen, aus Mittheilungen der Orientalen, deren eigenen Kunde und früheren Erweckung der Alten; und dann aus dem Studium derselben im nördlichen Europa selbst, und dessen eigenen Erfahrungen durch die Kreuzzüge und andere Reisen: welches alles sich bald zu einer religiösen Darstellung verschmolz, wie in den Reisen des Heiligen Brandanus und ähnlichen, auf welche sich zum Theil Dante's göttliche Komödie gründet, bald zur bloß poetischen Erzgöhung gedieh, aus dem Streben nach einer vollständigen Weltanschauung, und jeder Poesie nach einer Odyssee; dergleichen nun unser Herzog Ernst, neben dem früheren Wolf Dietrich des Heldenbuches, wohl zu nennen ist, so wie er denn auch ohne Zweifel, wenn auch nicht unmittelbar, wirklich mit derselben zusammenhängt, wie sich dies unten bei Durchgehung der einzelnen Fabeln und auch sogleich zeigen wird. Für die orientalische Beziehung bemerke ich nehmlich besonders, daß es in der bekannten Sammlung der Tausend und Einen Nacht eine Erzählung von den sieben Reisen Sindbads des Seefahrers giebt ¹⁰⁾, worin einige ganz ähnliche Abentheuer vorkommen. Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid durchschiffte dieser Sindbad von Neugierde und Handelsgeist getrieben wiederholt die Indischen Meere, und erzählt seinen Freunden seine Begebenheiten. Auf der zweiten Reise erblickt er, verlassen, auf einer Insel, ein Ei, 50 Fuß im Umfang, das der ungeheure Vogel Roc (unser Greif, nur im orientalischen Maaßstabe) zu bebrüten kommt. Sindbad bindet sich mit seinem Turban an dessen Bein und läßt sich mit durch die Luft tragen, gelangt so in ein Thal, besäet mit Diamanten, aber von unersteiglichen Felsen umgeben. Kaufleute werfen hier große Stücke Fleisch hinab, an welchen die Steine anleben und von den Adlern in ihr Nest gebracht werden. Sindbad läßt sich wieder mit dahin tragen und wird befreiet. Auf der dritten Reise kommt er in das Land der zinägigen, menschenfressenden Riesen, wo er ganz das Abentheuer des Desseus besteht und auch ähnlicher Weise entbömmt.

⁷⁾ Annal. Ursperg. und Lasius, l. c. p. 330.

⁸⁾ Arnold. Lubecaens. Chron. Slavor. II. 4

⁹⁾ Chronograph. Saxo in Leibnit. scriptor. rer. Brunsw.

¹⁰⁾ Nach der Französischen Übersetzung Gallands: histoire de Sindbad le Marin, in dem Cabinet des idées. T. VII. p. 396. bis zu Ende, und T. VIII. p. 1—33.

Auf der vierten Reise kommt er in die Insel von Schwarzen, welche die Ankömmlinge durch ein Kraut betäuben und dann fett machen zum Fraß; wo ebenfalls manches an die Lotoseßer und Circe's Insel in der Odyssee erinnert. Er gelangt darnach in das Land des Pfeffers und lehrt hier die Einwohner in Sattel und Bügeln reiten, wofür er von dem König hoch geehrt wird. Auf der sechsten Reise, von Indien aus, trifft er auf den Berg, an welchem durch einen Zug des Wassers, welches in den Fels einströmt, der Schiffbruch unvermeidlich ist, indem auch die ungeheure Höhe desselben keinen zurücktreibenden Wind zuläßt. Der Fels ist mit Trümmern und Gerippen bedeckt und besteht ganz aus kostbaren Steinen (von magnetischer Anziehung ist hier aber gar nicht die Rede). Alle sterben Hungers, Sindbad allein bleibt übrig, baut sich ein Floß, beladet es mit Reichthümern und läßt sich auf dem Strom in die Berghöhle treiben. Nach mehreren Tagen dunkler und gefährlicher Fahrt entschläft er, und erwacht in einem schönen reichen Lande, auf der Insel Serendib (Ceilon), deren König ihn reichbeschenkt mit einer Botschaft an Harun al Raschid heim schickt.

Die mannichfaltigen Ähnlichkeiten dieser Reisen mit denen im Herzog Ernst zeigen sich von selber besonders in dem letzten Abenteuer; welches nicht minder etwas an die Scylla und Charybdis der Odyssee erinnert: diese sind nur auf antike Weise personifizirt, und der orientalische Diamantfels ist im Norden zu dem dunklen Magnetberg, nur mit einem köstlichen Karfunkel, geworden. *) Wahrscheinlich gab es also auch schon damals in Deutschland so ein eigenes wunderbares Reisebuch, wie die späteren des Montevilla, des Schildbergers und ähnliche, zum Theil wieder aus dem Herzog Ernst geschöpft, welches sich wie im Orient an die wunderbare Umdichtung der Thaten Alexanders, so bei uns an die Geschichte des Herzogs Ernst, die wirklich auf so etwas hinweist ¹¹⁾, anfügte; nach welchem Geseß und aus welcher Veranlassung, ist aber schwer zu sagen. Ernsts Mitzug nach Italien ist zu unbedeutend, und überhaupt ist nichts in seiner Geschichte, daß auf Flucht in fremde Länder hinwiese. Heinrich der Löwe ist aber wieder zu jung zur Veranlassung dieser Anknüpfung; aber den seinen ähnliche Schicksale mögen diese gegeben haben: denn er war gewiß nicht der erste Fürst, wie auch nicht der letzte, welcher der Rache und dem ersten Anfall des mächtigen Lehnsheeren durch einen Kreuzzug entwich.

Diese mannichfaltigen Theile, deren genaue Sonderung sehr schwer sein möchte, fügten sich in der auf ähnliche Weise zusammengefügten Person des Herzogs Ernst zusammen. Die erste Nachricht von dieser seiner Geschichte ist vom Jahr 1180, wo Graf Berthold 3. von Andechs sie sich vom Abt Rupert von Tegernsee zum Abschreiben erbat ¹²⁾. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies unser Deutsches Gedicht gewesen ist. Gottsched, der zuerst Kunde davon gab ¹³⁾, legte dasselbe, nach der darin vorkommenden Hinweisung (B. 2473 — 76.), dem Heinrich von Veldeke bei, und Adelung ¹⁴⁾, Koch ¹⁵⁾ und alle andere folgten ihm hierin.

*) Der wirkliche Magnetberg, welcher den Schiffen das Eisen auszieht, daß sie untergehen müssen, findet sich jedoch auch schon in der 1001 Nacht, a. a. O. T. VII. p. 296 — 302.

¹¹⁾ So erkläre ich in der sonst dunklen Stelle, B. 103., die schep buche durch Schiff, Reisebücher. Auch führt der Zusammenhang darauf, da wegen der Reisen H. Ernsts darauf verwiesen wird. Schep ist Niederdeutsch für Schiff, und schep-boel heißt im Holländischen noch das Reisetagebuch, welches auf

großen Schiffen der eigentliche Schiffer, d. i. derjenige, welcher die Fahrt leitet, führen muß.

¹²⁾ Dipl. ap. Pœz. thes. anecdotor. P. II. p. 13.: Rogo concedas mihi libellum Teutonicum de Herzogen Ernesten, donec velocius scribatur mihi, quo perscripto continuo remittetur tibi.

¹³⁾ In dem Büchersaal der schönen Wissensch. Bd. 10. S. 195 — 211.

¹⁴⁾ Magazin. Bd. II. St. 3. S. 9. Pütterich. S. 19. 20. und Borr. zu Fr. Adelungs Nachr. von Vatik. Hdss. Forts. S. XXII. ¹⁵⁾ Deutsche Lit. Gesch. Bd. I. S. 96.

Erst ganz neuerlich hat Doen diese Annahme bestritten ¹⁶⁾, weil in jener nicht ganz geraden Hinweisung der einzigen jüngeren Handschrift, der Name durch Zufall oder mit Absicht verwechselt sein könne, sonst gar kein Zeugniß darüber vorhanden, und überhaupt der Styl, gewisse Wendungen und Sprache und Reim ein erwachsenere Zeitalter verrathen, und der würdigere Ton und besonnene Gang der Darstellung und die Rundung der einzelnen Sätze sich auffallend von Beldecks einfacher Dikzion der scheinbar nachlässig hineilem den kurzen Verse unterscheiden. Da ferner der Verfasser des H. Ernst von einem ersten Dichter spreche (B. 2049—56), so möge das Gedicht eine Überarbeitung eines früheren Beldecks sein, auf ähnliche Weise wie Strickers Karl der Große. Zwar kenne auch ich keine andere Urkunde bestimmt für Heinrich von Beldeck, und die Erwähnungen des Gedichtes bei Reinmar von Zweter ¹⁷⁾, dem späteren Hermann von Sachsenheim ¹⁸⁾, um 1453, und Ulrich Gütterer, um dieselbe Zeit ¹⁹⁾, gehen zwar ausdrücklich auf die Fabel, aber unbestimmt, in welcher Bearbeitung; doch ist die obige Erwähnung eines Deutschen Buches vom Herzog Ernst vom Jahr 1180 sehr übereinstimmend mit Beldecks Zeitalter, welcher schon um 1184 blühte ²⁰⁾. Ferner erwähnt Püterich, in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, das Gedicht von Herzog Ernst auf eigene Weise, indem er sagt, er wisse wohl, wer es gedichtet habe, diesen jedoch nicht nennt ²¹⁾; was aber auf einen namhaften Dichter schließen läßt, als welcher Heinrich von Beldeck ihn auch bekannt war ²²⁾: eben so wie er es kurz vorher ²³⁾ mit dem Gedicht vom Gottfried von Brabant macht, dessen Verfasser doch der von ihm vor allen gefeierte Wolfram von Eschenbach ist; auch beinahe auf ähnliche Weise, wie Beldeck im Herzog Ernst sich selbst nur indirekt als Verfasser nennt. Und ich denke, dies muß uns wohl genügen, da in dieser Stelle doch offenbar in dem Namen der Verfasser steckt, und ein Schreibfehler oder eine Absicht, zur Maskirung, schwerlich anzunehmen ist. Daß die Darstellungsart von der Beldeckschen so

¹⁶⁾ In einem besonderen Aufsatze über den H. Ernst, der im 1ten St. unseres Museums erscheinen wird, dessen Benutzung und Beurtheilung ich mir aber hier schon freundschaftlich erlaube.

¹⁷⁾ In der Maness. Samml. Th. II. S. 138.:

Juch ist von meren worden kunt,
Wie Alexander vuor durch wunder an des meres
grunt,
Und wie von Abacug ein imbis wart ze Babylone
braht,

Was herzoge Ernest not erleit,
Was er und grave Wegel der gesnablen diet
versneit,

Wie si die grifen suorten, do ir ze spise ir kinen
wart gedacht,

Und wie si durch den berg har wider kamen,
Da si der kronen weisen inne namen;

Dis waren wunderlichiu wunder

Doch dunket es mich gar ein niht

Wider dem nu tegelich geschieht.

Nu sprechent wie (die?) da merkent oben und under.

Vgl. Deutsch. Mus. 1780. Bd. I. S. 34., wo, ohne Zweifel durch Bodmer, Herzog Ernst und die

gesnabte diet unter den Deutschen Nationalgedichten aufgeführt werden; desgleichen die gesnabte diet, in (Bodmers) literar. Denkmälen. S. 4.; zwar nicht angezeigt, aus welcher Urkunde, aber gewiß nur aus dieser Stelle Reinmars.

¹⁸⁾ In der Mörin, nach der Ausg. v. 1538. Bl. V. S. 1. Sp. a: snäbelte leut und greiffen. Ebd. X. 1. b: Die fürstin ausser Agarip,
Do Herzog Ernst die krensch erschlug.
Ebd. XXXVII. 2. a.:

Der tagstern brent recht als karfundel,
Den Herzog Ernst vom berg her brach.

¹⁹⁾ Liter. Anz. 1808. Nr. 5. zu Ende des Langilot:
wie pracht ir ainen Fürsten stolz zu rewen
von Bairen, Herzog Ernest den vil heren,
den ir (die untreue Welt) verriet, dar durch er muß
vnjshuldig väterlichs erbs entprezen!

²⁰⁾ S. Anmerk. 12. zum Roher.

²¹⁾ Püterich. S. 19.:

So ist von Bagyn ain Ernst auch gedichtet,
Ein Herzog lobeleiche:

Ich wais, von wem sein Puech unns sen berichtet.

²²⁾ Ebd. S. 23. ²³⁾ Ebd. S. 18.

abweichend sei, muß ich auch bestreiten; ich finde vielmehr überhaupt das Chronikenartige der älteren Zeit, dieselbe Einfachheit, in Ton, Diktion und Versbau, wie in seiner *Aeneis*, und in dieser schon eben so viel Kunst im Ausdruck, Behandlung der Sprache und des Verses, dieselbe Reinheit der Reime ²⁴⁾. Freilich macht der Stoff überhaupt für einen wahren Dichter, und zumal der einheimische für einen Deutschen, bei Vergleichung seiner übrigen Werke einen mächtigen Unterschied. Die Schwierigkeit noch, daß sich der Verfasser des H. Ernst in einer oben angezogenen Stelle auf einen früheren Dichter beruft, läßt sich leicht dadurch heben, daß er dies eben gar nicht thut, sondern, daß er vielmehr sich selber, nur wieder in der dritten Person, unter dem ersten Deutschen Dichter dieser Mähre meint; wie die nähere Betrachtung dieser Stelle sehr leicht ergibt. Ich glaube demnach, daß es nach den jetzt vorliegenden Urkunden immer noch bei dem angenommenen Heinrich von Veldeck sein Verwenden haben kann und muß, bis etwa noch anderweitige Aufschlüsse erfolgen. Veldeck bezieht sich mehrmalen nicht nur auf ein früheres Buch, als seine Urkunde, besonders bei wunderbaren Mähren ²⁵⁾, sondern auch bestimmt auf ein Lateinisches (B. 2501.), welches sich auf dem Dom zu Babenberg befinde (B. 3623—34.). Wenn die Nachricht in der bekannten prosaischen Erzählung dieser Geschichte, daß R. Otto sie habe aufzeichnen lassen, wahr ist, so könnte darin vielleicht auch der Grund der Verwechselung dieses auch für die Poesie berühmten Kaisers ²⁶⁾ und seiner Heiligen Gemahlinn mit Konrad 2. und Gisela liegen. — Adelong und nach ihm Rod und andere nahmen an, daß diese Urchrift Veldecks das denselben Stoff behandelnde Lateinische, in Hexametern geschriebene Gedicht Ddo's ²⁷⁾ sei. Aber schon, wenn man Veldeck als Verfasser des Deutschen Gedichtes annimmt, kann dieses nicht wohl statt finden, da Ddo sein Werk zu Anfang und Ende dem Bischof Albert von Magdeburg zueignet ²⁸⁾, welcher erst im Jahr 1199 zu dieser Würde gelangte ²⁹⁾, so daß Veldeck, dessen Tod schon Eschenbach zu Anfang des 13ten Jahrhunderts beklagt ³⁰⁾, wahrscheinlich schon nicht mehr lebte, als Ddo schrieb,

²⁴⁾ Auch diese führt Docen für seine Meinung an; der Reim, B. 5250—51., den er selber dagegen einwirft, würde, nach der leichten Verbesserung in unserer Ausgabe, nicht mehr entgegenstehen, wenn hier darauf überhaupt etwas aufkommen könnte.

²⁵⁾ Anßer der oben, Anmerk. 11., erwähnten Stelle, auch gleich B. 56—57. 1941, 4272.

²⁶⁾ Aus Wagenfeil und anderen Tabulaturen kennt man die Fabeln, wodurch die Meistersänger ihre Kunst an ihn anknüpfen.

²⁷⁾ In 8 Büchern, zusammen gegen 4000 Verse. Abgedruckt aus einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts, die Jac. du Poirier zu Tours besaß, bei Marteno, thesaur. nov. anecdotor. T. III. col. 307—76. unter dem Titel: Ernestus, seu carmen de varia Ernesti Bavariae Ducis fortuna, auctore Odone. Die Handschrift ist ohne Titel und nur am Schluß steht: Explicit Ernestus. Jedes Buch hat oben eine Inhaltsanzeige von 8 Versen; wobei ich bemerke, daß im 1ten Buch zwei Verse in den Text gerückt sind, die offenbar auch zur Überschrift gehören. Der Abdruck ist ohne alle

historische und antiquarische Erläuterung, welche erst Eccard, Franc. Orient. T. II. p. 510—23. gab.

²⁸⁾ Nach Anrufung der Muse fährt er fort:

Tuque tuis memorandus avis, cujusque parentum
Insignes elata colit Thuringia laudes,
Quo Parthenopolis exultat praefule,
quantum

Utraque gaudebat Carolo Germania rege,
Mitis aede, vatemque hedera succingente secunda,
Daque novam, quam foecundo sub pectore portas
Hypocrenis aquam, nec eum tibi sperno laborem
Ascribi, mentemque meae moderare Camoenae.

Und hinten, nach Entlassung der Muse, schließt er:

At tu, qui regum superas fortissimus iras,
Qui multa ratione viges, ut vi(n) cere possim
Latrantes post terga canes, Alberte, benignus
Accipito, quem dat tibi supplex Odo laborem,
Qui quamquam te non dignus, tunica tamen hujus
Corporis exuta, servabit tempora famae
Longa tuae, vivesque diu cum vate superstes.

²⁹⁾ Arnold. Chron. Slav. l. IV. c. 2.

³⁰⁾ Im Titul. R. XXXIII. (Str. 4936.).

welches, nach einigen Äußerungen, in den unruhigen Zeiten der Sächsischen und Schwäbischen Gegenkaiser, Otto 4. und Philipp, um das Jahr 1210 geschah ³¹⁾; wenn aber auch, so würde ihm dieser doch schwerlich unbekannt geblieben sein, und er seiner gedacht haben, da er seine Urkunde so bestimmt nachweist. Es ist vielmehr wahrscheinlich, was auch Dorell annimmt, daß beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben. Dieses erklärt sowohl die große Übereinstimmung zwischen beiden Gedichten, die in der Fabel fast durchaus gleichen Gang halten, als ihre dabei doch sehr bemerklichen Abweichungen von einander. Odo war, glaube ich, ein Sächsischer Mönch in Alberts Bisthum; seine Bildung und Gelehrsamkeit, vielleicht auch Reisen ³²⁾, und Verehrung für diesen Bischof führen darauf. Eine Veranlassung zu diesem sei-

³¹⁾ L. I. (col. 314.) schreibt Otto an Adelsheid, um sie werbend:

— tua placatas Alamannia mentes
Subjiciet, solito cedit Thuringia fastu,
Manusfacta tuis Saxonum nobilis ira
Procumbet pedibus.

L. I. c. 317. wird Ernstens Jugend in Verwaltung der Reichsvogtei gerühmt:

— multa virtute superbo
Inflatos animo reprimat, refrangitque rebelles,
Et quos noster amat mundus, quos dicit amicos
De raptis male viventes, Christique cruentam
Scindentes tunicam etc.

und darauf:

— Heu! cujus mos est jam summus in aula
Summus in ecclesiis . . . vilissimus aeris
Jam Petrum corrumpit amor, nec diuus honore
Censetur, pro quo sacrum non flagitat aurum.

Nur vor dem Schluß, da Ernst Otto'n den kaiserlichen Stein schenkt, macht er folgenden Übergang:

Hujus (lapidis) mira satis virtus, si sederit aequo
Vertice, Romani resplendet imagine regni.
Sed majestati quis jam locus? omnia mundus
Foedera turbavit, scisso discordia regno
Regnat, et antiquos miscet elementa tumultus.
O quot sunt Midas? quis jam auro cuncta beato
Non muta? fulvasque Tagi non verrit arenas?
Quis regni non ambit onus? quis crine ligatum
Eoxo(e)rtum gladium? Prohi! quis jam vivere
summus

Non velit, infami quamvis abstractus asylo?

Quid speras mortale genus? etc.

Es kann auch sein, daß dies auf die Fehden zwischen Friedrich 2. und Otto 4. geht, wie Eccard, ad h. l. will, und deshalb die Vollendung des Gedichtes um 1211 setzt. Die von ihm bemerkte Anspielung auf Otto's 4. Vermählung mit Philipps Tochter (1209) finde ich nicht; dergleichen die auf Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach (1208), weshalb er den

Anfang des Werkes um 1209 setzt. Wahrscheinlich meint er aber mit dem letzten die ähnliche Ermordung des Pfalzgrafen Heinrichs durch H. Ernst in Gegenwart Otto's, welche, nach ihm (l. c.) durch jene veranlaßt sein oder doch daran erinnern soll. — Fast noch besser paßt die letzte Stelle Odo's zu der Anarchie des Interregnums, nach 1254, worüber man Ottokars Chronik vergleiche, aber dies ist doch zu spät, da Albert schon 1223 starb.

³²⁾ Er erzählt, daß bei Ernsts Ankunft zu Jerusalem die Einwohner ihm so weit entgegen gekommen, quantum distat Parisia Sanctus Dionysius urbe. Dies scheint sich wohl auf eigene Anschauung zu gründen. Schwerlich aber war Odo deshalb, wie Eccard, ad h. l. zweifelt, ein Gallier; er zeigt überall zu viel Anhänglichkeit und Kunde von Deutschland, und auch wohl nur ein Deutscher konnte diesen Stoff ergreifen. Lib. I. c. 316. beschreibt er, wie auf dem Rand des Schildes, den Ernst von Otto bei Übertragung der ersten Würde des Reiches erhält, das Ausgezeichnete aller Länder gemalt gewesen:

— paradisum praedicat Indus —
Gallia Parisio floret longaeve, beatam
Praetendit Parthenopolim Saxonia, famae
Non parvae pulcros jactat Thuringia mores. —
(Auch: Britannia magni Laudes Arthuri habet.)

L. II. col. 331. werden die Kriegsvölker aufgezehrt, die Otto gegen Ersten versammelt:

— Saevi ferus incola Rheni
Omnis adest, quicumque sedent Theutace vocantur,

Vangionesque simul veniunt, Nemique feroces,
Et Bathavi, et longis braccis te Colche secuta,
Et dives quos Mossel habet, quaecumque sub arcto
Sunt gentes, Daci infrontes, Saxones in armis
Magnanimi, Phrisoque levis etc.

Von Otto heißt es L. I. c. 311:

Reliquias Troum populos urbemque vocatam
Auspicio tenuit, — imbremque furoris

nen Werke lag gewiß auch darin, daß er in Otto dem Großen zugleich den Stifter des Bisthums Magdeburg und Erbauer des Doms, welchen Albert, da er verbrannt war, herstellte, verherrlichte ²²). Odo's Gedicht, zwar eine geistvolle Erscheinung, ist doch mehr ein rhetorisches und gelehrtes Kunststück, als ein wirkliches Poem. Es ist zunächst durchweg mit der antiken Mythologie aufgelastet, welche sowohl heidnische als christliche Personen, oft sonderbar genug dicht neben religiösen Phrasen, im Munde führen; dabei sind aber die eigentlichen Maschinerien schon mehr moderne Allegorien, z. B. der Reiz und der Schlaf, und die eigentlichen alten Götter nur noch rhetorische Figuren. Desgleichen sind die meist sehr langen und ungehörigen Deklamationen der Personen mit dem ganzen Vorrath historischer, geographischer, antiquarischer und poetischer Gelehrsamkeit ausgestattet. Z. B. auf Ernsts Schildesrand sind die Merkwürdigkeiten aller Länder abgebildet; desgleichen in dem Pallast auf Grippia der ganze Fabelkreis der Aeneis und der Ilias, wie im Dom zu Magdeburg, glaublicher, der christlichen Mythologie, und die sterbende Indische Prinzessin zählt alle Länder ihres Vaters, ja fast Asiens her. Virgil, der in dieser Zeit allgemein so großes Ansehen hatte, scheint besonders auch Odo's Vorbild gewesen zu sein: Heinrich, von dem Reide gegen Ernst aufgereizt, erscheint ganz wie Turnus. Auch in Sprache und Wendung ahmt er ihm nicht nur nach, sondern er entlehnt auch wohl geradezu von ihm ²³). Das Latein mag sonst wohl noch zu dem besseren gehören, obgleich die Einmischung barbarischer Wörter und Wendungen, zumal bei solchem Stoff, unvermeidlich war. Auch die Verse sind wohl ziemlich gut gebaut; und er beschreibt in dem Unterricht, den Ernst im Griechischen, Lateinischen, Grammatik und Metrik, desgleichen in Logik, Rhetorik, Philosophie und Astrologie erhalten haben soll, wohl seine eigene Wissenschaft. Aus dem Eingange, wo er seinen Helden über Homers Peliden, wie über Cäsar setzt, und anderen Anspielungen auf die Fabeln der Ilias und Odyssee, möchte ich doch noch nicht auf unmittelbare Bekanntschaft mit dem Homer schließen. Doid, der damals nicht minder beliebt war, scheint besonders seine mythologische Quelle zu sein. Vielleicht hatte er in anderer Rücksicht auch den Lucan vor Augen. Außerdem verräth er noch manche andere klassische Gelehrsamkeit, mehr als theologische; doch weiß ich nicht, worauf sich die Nachricht gründet, daß er einen gewissen Bericht des Aristoteles über Indien hier übersezt haben soll ²⁴).

Von allem diesem ist nun in Beldeck's Gedicht nicht einmal eine Spur, die bei einer Übertragung daraus, zumal bei dem Dichter einer Aeneis, doch wohl übrig geblieben sein mußte. Eine nähere Vergleichung

Teutonicis feriens etc. Gewiß sind hier die Franken, nach einer bekannten Sage, Abkömmlinge der Troer, und die zu Anfang genannte Stadt Magdeburg gemeint.

²²) Er slicht dies sehr gut ein (L. I. c. 312—13.), wie Otto in der Ebene, ubi frugiferis Saxonum funditer arvis Albae, einen Dom erbaut, ihn mit einem Eufus heiliger Gemälde geziert; das Bisthum gestiftet und begabt habe:

*Mox Parthenopolis nomen diffunditur urbis,
Et celebri fama totum discurret in orbem.*

Otto's erste Gemahlin Egiva, aus Englischem Königsstamm, wird hier begraben. Und:

*Felix illa domus, cui condi nomine tanti
Contigit auctoris, longe felicior altis
Semper culta veris, jam felicissima facti,
Cui dono gaudere licet sub praefule tanto.*
Vgl. Eccard ad h. l.

²³) Dasselbe gilt unter andern von dem Carmen de prima exped. Attilae ad de reb. gest. Waltharii Aquitan. ed. Fischev. Vgl. desselben Sitten und Gebr. der Europäer im 8ten und 9ten Jahrh. S. 31—33.

²⁴) Dies bemerkt Joh. v. Müller, in der Rezension der Müller'schen Ausgabe von Beldeck's Aeneis, in den Göttinger Anzeigen. 1784. Bd. 3. S. 2037., und meint, es sei vielleicht Alexandri M. epist. ad Aristot. de mirabil. Indiae.

Beider Gedichte wie die Abweichung von einander auch im Inhalte darthun, und die obige Annahme einer gemeinsamen Quelle noch mehr bestätigen, so wie zugleich eins durch das andere erklären.

Ernst heißt gleich im ersten Verse Fürst der Franken ³⁶⁾, und so wechselt dieser Name öfter mit dem der Baiern ³⁷⁾ ab, was hier deutlich durch den Nordgau ³⁸⁾, gleichsam in der Mitte zwischen Schwaben, Franken und Baiern, erklärt wird ³⁹⁾. Ernstens Unterricht ist bei Beldeck nur kurz abgeferigt, und gar nichts hat er von Otto's Stiftung des Bisthums Magdeburg und seiner Gemahlinn Egiva. Bei Odo ist der getreue Wegel, Ernstens Verwandter, und fehlt wieder Ernstens früherer Aufenthalt beim Griechischen Kaiser. Otto's Werber bei Adelheid ist ein Graf von Ascar ⁴⁰⁾; die Verlobung geschieht zu Würzburg und das Beistager zu Mainz ⁴¹⁾. Von dem Schild, den Ernst von Otto erhält, ist auch schon oben ⁴²⁾ geredet; desgleichen von der Erscheinung des Reides bei dem Pfalzgrafen Heinrich. Otto läßt sich hier von diesem viel leichter beschwachen, und ist lange nicht so ehrenfest, wie bei Beldeck. Odo hat nichts von Heinrichs List, Ernstens erst die Reichsvogtei zu nehmen und dann zu überfallen ⁴³⁾, auch nichts von Ernstens nachheriger Vergabung eines Ostfränkischen Kreises an das Bisthum Würzburg (B. 725—28); dagegen Beldeck nichts von dem Schlaf, welchen Merkur über Heinrichs Heer sendet ⁴⁴⁾. Die Ubenhohen bei Beldeck (B. 1399.) erklären sich sehr gut durch Odo's Belagerungsthürme auf Rädern. Auf der Reise berührt Odo noch Mähren ⁴⁵⁾, und nennt den Ungarischen König Aggeoti und den von Konstantinopel, welches Paulus bekehrte, Mezäus, der Ernst nach Brianum führt. Fünf und zwanzig Griechische Schiffe begleiten ihn, von denen am funfzehnten Tage sechs im Sturm untergehen ⁴⁶⁾. Das Land und die Stadt Grippia ⁴⁷⁾ vertheidigt den Eingang des Pontus Euginus. In dem

³⁶⁾ Francorum princeps. L. I. c. 313: Francorum domina et princeps Adelheidis. L. V. c. 549: stant Franci.

³⁷⁾ L. I. c. 310: Bauariae dux. L. II. c. 318: Baurus superbus; Baurorum dominus. L. III. c. 333: Bavarica pubes. ib. c. 332: Baurorum gens in Ratispona.

³⁸⁾ L. I. c. 309. heißt es von Ernstens Mutter: Francorum provida genti Norica jura regens. L. II. c. 321. heißen die Bewohner von mons. Noricus (Nürnberg) Bauri. L. V. c. 342: Dux Noricus.

³⁹⁾ Auch erklärt es schon Beldeck, B. 720—24, wenn er sagt, daß die Oesterfranken damals zu Baiernland gehört haben. Vgl. B. 907.

⁴⁰⁾ L. I. c. 314: Ascarii comes.

⁴¹⁾ Eccard. ad h. l. bemerkt, daß Otto's 1. Hochzeit in Italien geschah, Otto's 4. Verlobung aber mit Beatrice, Tochter des ermordeten Philipp, zu Würzburg. Arnold. l. c. IV. 19. Auch deutet Eccard die angebliche Kinderlosigkeit Otto's 1. auf Otto 4. Desgleichen den Pfalzgrafen Heinrich auf Otto's 4. Bruder, dieses Namens und dieser Würde.

⁴²⁾ S. die vorige Seite, und Anmerk. 32.

⁴³⁾ Er verwüßt bei Odo Ernstens Land bis Wisarao

surgenis ad ortum (L. II. c. 321.), welches wohl die Isar ist. Bei der nachherigen Verwüstung von Ernstens Ländern durch Otto selbst, von seinem Zug die Donau und den Lech hinauf (bei Beldeck, B. 1478—85.) hat Odo nichts.

⁴⁴⁾ Ernst überfällt ihn, nachdem er durch Beganoem amnem (wohl die Pegnitz) gegangen; und Heinrich flieht bis Eumachio (?) campo. Nach Beldeck, B. 933., geschah der Streit bei Würzburg; da es aber ein Entsatz von Nürnberg war, so sind es eigentlich wohl zwei Treffen, wie bei Odo.

⁴⁵⁾ L. III. c. 336: Merarum gentes am gelidus Ister. Noch passiert Ernst Hebri feroces — Triachum populos — Epyrus.

⁴⁶⁾ Auch Heinrich der Löwe leidet Sturm nach seiner Abfahrt von Konstantinopel. Arnold. l. c. II. 4.

⁴⁷⁾ L. III. c. 338: terra Grippia — urbs Euxini defendens litora ponti. Die Einwohner heißen immer Grippi. Dies ist der rechte Name, wie er auch einmal in dem Deutschen Gedicht steht (B. 382.), und wonach er immer hätte verbessert sein sollen, anstatt, daß umgekehrt Kipria Kripia gesetzt ist. Eccard. ad h. l. erklärt diesen Namen durch gripen, greifen (zugreifen), woher Greifswalde, weil die an

Pallast sind die schon erwähnten Bilder aus der Ilias und Aeneis. Der König von Grippia war mit 100 Schiffen in das Raspische Meer gefahren und hatte den Indischen König auf Nisan getödtet; und die Einwohner von Grippia waren ihm alle zum festlichen Empfang entgegengezogen. Vor ihm gehen zwei bunt und prächtig, und zwei ernst und feierlich Bekleidete; er hat die weißesten Federn am Halse. Die Indische Prinzessin stirbt in Christo, obwohl sie gleich darauf die Rhamaufische Göttin (Nemesis) anruft, ebenso wie Ernst kurz vorher den Jupiter und die anderen Götter, und zählt noch alle Länder ihres väterlichen Reiches her⁴⁸⁾. Ernstens Steuermann wird hier und öfter Typhis genannt. Auf den Schiffen am Magnetberge⁴⁹⁾

den Küsten hausenden Seeräuber im Mittelalter auch Grippi, Grifi, Grifones genannt wurden. Vgl. Math. Paris ad an. 1190. Hoveden, p. 708. Gaufrid de Vinelauf, itinerar. Richardi reg. Angliae. Villharduinus. — Hienach gehörte auch unser Vogel Greif hieher. — Die Erzählung von ganz leer stehenden Städten findet sich auch in den Orientalischen Märchen, z. B. der 1901 Nacht, und gründet sich vielleicht darauf, daß im Orient der Hitze wegen wirklich oft Städte des inneren Landes mit Seestädten abwechselnd bewohnt werden.

⁴⁸⁾ L. V. c. 348:

India tota tibi servire, maxima magnae
Pars Asiae, pars nascenti junctissima soli:
Indus ei nomen tribuit, quem Caucasus altas
Fundit apud portas, et multas ubere terras
Amne rigans, rubris nomen deponit in undis.
Taprobanem tibi subjecerem, Cristamque perenni
Foecundam fructu, gemmis anioque referam
Argyren. Haec prae cunctis pulcherrima terris
Ethiopia patitur, hyemes non sentit et imbres.
Te Pixon secus revereri disceret undis,
Cui magnam Herculeae famam fecere columnae,
Donec eas Macedo praesumit tollere metas.
Te Practi, quorumque Gathis discurret in arvis
Acciperent regem, Samari tibi magna tributi
Jura darent, quorum munda est a crimine vita
Hoc facerent quos Copres habet, quosque Yppa-

nes ambit,

Quem creat oppositas extendens malleus umbras,
Hoc quorum Ganges longis excursibus agros
Irrigat, Eoas dicimus qui vadit in undas.

Vielleicht soll mit hiezu der, Anm. 35., erwähnte Bericht des Aristoteles von Indien stehen.

⁴⁹⁾ L. VI. 332: montem Magnetem. Eoard. ad h. l. bemerkt aus Arnold. l. c. die Erzählung von der ähnlichen Gefahr Heinrichs des Löwen in der Skere (Engl. Thore, Schmed. Scheere, Klippe), und meint, daß aus dergleichen fäkt unvermeidlichen Klippen die Fabel entstanden sein möchte. Etwas Ähnli-

ches ist sie auch nur in der oben beigebrachten Orientalischen Erzählung. — Die Fabel vom Magnetberge findet sich übrigens auch in Eschenbachs Iiturel. R. XL., wo die Tempeleise (vgl. Veld. B. 5097. 5112.), die mit dem Graal gen Judien fahren, durch die Heiligkeit desselben befreit werden, und mit ihnen noch acht Schiffe voll Heiden, welche sich taufen lassen, und manche Reichthümer der gestrandeten Schiffe mitnehmen:

Dem magnes all czû nâhen
Gûren hie die reinen,
Den Kunde nit versâhen
Sein kraft, sy funden theile do nit ennen;
Ich wen, ir tusent werent all verdorben,
Vnd manger suß versunden,
Mit den die greiffen hetten suß geworben:
Die roß vnd auch die leute,
Wenn die von hunger lagen
Tot, mit har mit heute
Gûrten sis aldar sy veste pflagen.
Von golde, silber lag do reicheit wunder,
Von seiden vnd von wurgen,
Gesteine hert, der lag da ob vnd vnder.

Und weiter unten:

Do sy die schiff geladen
Mit reicheit manger dinge,
Do müst die kraft nun müden

Des magneten, die ward vnmassen ringe ic.
Desgleichen in dem Kriege auf der Wartburg (Maness. Samml. Th. II. S. 13. 14.), wo erzählt wird, daß der Jude Jabolon ein prophetisches Buch von Christi Geburt und anderen Mysterien einem ehernem Zauberbilde zu verwahren gegeben:

Einen geist er twanc

Das er uns (wohl es, das Buch) uf dem agt-
steine behielt.

Nachher: Aristoteles was kunt

Da mere von dem agtsteine ic.
Ein Römischer Hauptmann Fabian schiff darnach
mit Vitgilius:

den goldführenden Fluß *Arasma* ⁵³⁾, auf dem sie in den Berg fahren ⁵⁴⁾ und in *Arimaspta*, das Land der *Kyklopen* ⁵⁵⁾ kommen, und nach einem Monat zu deren König *Zonlus*. Hier werden Spiele, Feste und Opfer an Jupiter, Pluto und Neptun beschrieben, und so jedesmal nach einem Sieg über die folgenden Wundervölker. Die *Scenopedae* ⁵⁶⁾ mit 8 Beinen fressen ihre Verwandten. Dreitägige Feste in der Stadt *Lucerna* (Beld. B 3942.). Die *Langohrichte* wohnen am Meere. Fünftägige Feste in *Elybeston*. Die *Monopedae* mit Einem Fuße, womit sie sich schatten, und die *Lampniae* ⁵⁷⁾, bedeckt mit Bodshaaren, ohne Kopf, Augen und Mund in den Achseln, werden nicht bekriegt, sondern nur erwähnt neben den *Pygmäen* ⁵⁸⁾ auf der Insel *Erydinnon*, welche schon bei zwei Jahren mannbar und nur acht Jahre alt werden, und sich in Wäldern und Höhlen gegen die *Kraniche* bergen. Ernst ficht gegen diese mit 60 Gefährten 40 Tage lang. Der gigantischen *Macrobie*, auch *Kananäer* genannt ⁵⁹⁾, kommen Tausend. Achtstägige Feste in *Melphis* am Ufer. Ernst erhält einen Schild, auf welchem die *Thebischen* Gabeln von *Oedipus*, *Adrastus* u. gemalt sind. Ernst wohnt in *Amplicon*, einem Hafen am *Amsaucti*:

Laien untereinander, verweist der Herausgeber des *Odo* auf sein Buch *de antiq. ecclesiae ritib.* l. I. c. 6. art. 6. n. 8., und auf Beispiele beim *Orderic. Vital. hist.* l. VII. ad an. 1085. und *Joinville Vit. S. Ludovici*.

⁵³⁾ *Eccard. ad h. l.* vermuthet darunter den *Araxes*.

⁵⁴⁾ Ernst nimmt hier auch den leuchtenden Stein. L. VI. c. 357: *Et pare quod careat Retio de nomine Wrisen Nuncupat, haec Latia pupillus voce figurat.* Hier ist offenbar, und wie die Uebersetzung selbst zeigt, und auch schon *Eccard.* vermuthet, *Weilen* und für *Retio* vielleicht *pretio* zu lesen, wenn jenes nicht für *Rhaetio* und dies für *Teutonico* überhaupt steht.

⁵⁵⁾ Die *Arimaspen* scheinen hier mit den *Kyklopen* vermischt, weil *Herodot* sie auch einäugig beschreibt, nach seiner Ableitung von *εἶς*, eins, die *Eccard*, nach *Leibniz*, nicht anerkennen, sondern, sie durch *arm*, schlecht sehende, kleinäugige Völker erklären will, dergleichen ehemals die in *Erythrien* wohnenden *Hunnen*; auch nennet sie *Mela primos Scytharum*.

⁵⁶⁾ L. VII. c. 360.: *Scenopedae*, bei *Plinius* und *Collinus* *Loripedes*, und bei *Mela* III. 10. *Himantopodes* (von *ἵμας*, *lorum*), der sie in *Aethiopien* setzt und sagt, daß sie mit krummen Knien mehr kriechen als gehen; nach *Jf. Voss*, weil sie sich die Kniescheibe ausschneiden; wie *Origines* in *Philocal.* c. 22. bei den *Aethiopen* bemerkt. *Eccard. ad h. l.* will dies für eine Strafe der Diebe und Flüchtlinge gelten lassen; und da *ἵμας* auch *Kleid* bedeute, sei daraus die Gabel und der Name *Scenopedae* entstanden. — Diese scheint *Odo* mit den *Monopedis* verwechselt zu haben, da er diesen beilegt, daß sie sich mit den Füßen schatten; so

wie *Beldes* für beide nur die *Plattfüße* (B. 3325 u.) hat. Diese kommen auch vor in *Enifels Universalchronik*, in *Adelungs Nachr. von Vatikan*. Hdsf. II. 190, wo *Cäsar* in ihr Land kommt; sie haben Ein Auge auf der Stirn und Einen sehr platten Fuß. Vgl. Anmerk. 7. der Einleitung zum *Koher*. — Völker mit Einem Ohr, Einem Auge und Einem Fuß erwähnt auch *Bun Dehesch* beim *Zendavesta*. S. 57.

⁵⁷⁾ Erklärt *Eccard. ad h. l.* für die alten Japaner und Sinesen mit fagenartigem Barte und kurzem dicken Hals, daß der Kopf an der Brust zu sitzen scheint. *Gervais*, *Tilborienk.* setzt sie auf eine Insel des *Briso*, der sich in den Nil ergießt.

⁵⁸⁾ Die *Pygmäen* hat bekanntlich schon *Homer*; dann *Aristoteles*, *Plinius*, *Gellius*, *Collinus* u. *Mela* III. 8. setzt sie in die Nähe der *Aethiopen* und *Ergloidyten*; andere sollen auch in *Indien* und dem äußersten *Scythien* gefunden werden. *Eccard. ad h. l.* erklärt die Gabel durch die zwergartigen Völker gegen den Nordpol, die *Samojeden*, *Lappländer*, *Grönländer*; auch die Erzählung von den Krieg mit den *Kranichen* habe ihren Grund in den ungeheuren Schaaaren von Zugvögeln, die zu gewissen Zeiten auf den Küsten und Inseln jener Völker erscheinen, und eine Menge Eier legen, von denen sie hauptsächlich leben. Die *Aethiopischen* *Pygmäen* seien auch aus den vielen zwergartigen Menschen daselbst entstanden.

⁵⁹⁾ L. VII. c. 383.: *Macrobie*, de stirpe *Gygamum*. ib. c. 366.: *Cananaei*. — Sie kommen auch schon beim *Herodot* vor, und *Mela* setzt sie in *Aethiopien*. Sie sollen noch halbmal so lange als gewöhnliche Menschen leben. — *Cananaei* heißen sie hier mit Anspielung auf die gigantischen *Philister* in *Kanaan*.

(ſehen ⁶⁰) Ufer ⁶¹). — Nach ſechs Jahren fährt er mit den Moren oder Äthiopen aus Ubien an die Quellen des Nils bei Syene ⁶²), zwar Chriſten, aber noch neu und nicht feſt im Glauben. Er landet bei Pharos, wo König Melchus eben das Paſcha begehen will. Der Kampf mit dem König Amenor von Babylon, auch der Perſer und Chaldäer König ⁶³) genannt, wird hier ſehr kurz abgethan; nichts von ſeinen Verbündeten, den Fürſten von Halap und Damasco (Beldeck. B. 4616—17. 4810—12. 4873—77.) und von ihren Göttern Nachmet, Appollo und Lerviant (B. 4686. 4789—91.), und daß hier auch einer von Ernſtens Gefährten bleibt (B. 4848.). Amenor löſt ſich noch mit 600 Pfund Goldes. Ernſt beladet drei Maulthiere und ein Dromedar mit ſeinen Reichthümern, und bleibt zu Babylon ⁶⁴) ein halbes Jahr, und Tauſend geleiten ihn nach Jeruſalem. Wie ihn hier die Einwohner einholten, iſt ſchon oben bemerkt. Er kämpft tapfer gegen die Agarenen ⁶⁵). Nichts von den Tempelherren (B. 5097. 5112.). Nicht Adelheit, ſondern Otto, verſöhnt durch den Ruf, ſchickt Ernſten die heimliche Botſchaft. Er ſchiffſt ſich zu Acharon (Achara. B. 5233.) ein; ſeine vierzigtagige Fahrt wird umſtändlich erzählt: vorbei an Paphus, Oetulien (auf der Afrikanischen Küſte) Maſſylien ⁶⁶), Thetis, die Stekaden ⁶⁷), Scilla, Sicilien, den Ätna und das Ikarische Meer, wo er den Scenopoden begräbt, und landet zu Barus, wo er in dem prächtigen Grabmal die öhlſchweigenden Gebeine des Heiligen Nikolaus verehrt ⁶⁸); dann nach Apulien, das alte Umbria, und Etruſcien und Rom, wo er 6 Tage weilt; weiter durch Lirrhentien, die Lombardei ⁶⁹), über die Alpen, nach Babenberg ⁷⁰). Die Predigt des Biſchofs iſt nicht ſo ausführlich, und überhaupt das ganze Wiederſehen lange nicht ſo gemüthlich, als bei Beldeck. Ernſt ſchenkt dem Kaiſer den Arimaſpen und den Langohrichtern. Nichts von ſeinem Begräbniß zu Roßfeld und von Jemegart.

⁶⁰) L. VIII. c. 367: in Amſancto facientem littore portum. Hier muß eine Verwechſelung ſein, da Amſanctus bekanntlich in Italien liegt.

⁶¹) Auch Konrad von Megenberg, der, wie er ſelber angiebt, aus alten und gelehrten Quellen ſchöpfte, erwähnt in ſeinem Buche der Natur alle dieſe Wundermenſchen. Vgl. von ihm unſere allgemeine Einleitung.

⁶²) L. VIII. c. 368:
intus aduſtos Mauros — Chriſti de Virgine nati
Nos ſervi ſumus et nobis eſt Ubia tellus
Quam Merceſ dixere ſenes, — eamdem
In Nili exortu terram reminſcitur, umbras
Numquam ſlectentem veluti vicina Syene.
ib. Gaudent Aethiopes. In Ubia und Syene ſteht vielleicht Abyſſinien.

⁶³) L. VIII. c. 369: Perſarum arma. — Signa Caldaeo regi. — c. 370: Perſarum regem. — c. 371: Caldaeo regi. Eccard. ad h. l. giebt an, daß im 12ten und ſolgenden Jaſtrh. die Sarazenen und Türken unter den Perſern verſtanden werden. Im Titulrel werden die Babylonier auch abwechſelnd Chaldäer genannt, zu denen auch die wilden Griechen gehören Vgl. Einl. zum Nothher C. VIII.

⁶⁴) Eccard. ad h. l. erinnert an Heinrichs des Löwen ähnliche Aufnahme, Beſchenkung und Erlaubniß des Durchzuges vom Sultan, bei Arnold. l. c.

⁶⁵) L. VIII. c. 372: Affiduis armis Agarenos concutit. Schon Eccard. ad h. l. bemerkte, daß hier Sarazenen zu verſtehen, und vielleicht iſt auch anders zu leſen. Vgl. Beldeck. B. 5115.

⁶⁶) ib. c. 373: Maſſiliam legit, kann nicht Marſeille ſein, ſondern das Land der Maſſyli im öſtlichen Afrika, die auch Virgil und Lucan nennt.

⁶⁷) ib. Stecadesque peruſtas.

⁶⁸) ib. — cum tandem liſtitur alto
Italiae portu, poſitum ſub littore Barum
Inirat dux, ubi mauſolaeo mirabile magno
Sacrum deſudant oleum ſtillantia ſancti
Membra Nicolai, cujus Mirraeae perenni
Conqueſtu ſibi ſubreptos teſtaur honores.

Über Bar vgl. Seite VIII. der Einl. zum Nothher. — Des h. Nikolaus Tag fällt auf den 6ten Dezember.

⁶⁹) ib. — longae cui (populo) nomina barbae fecerunt.

⁷⁰) So iſt offenbar für Havenberch zu leſen. Vgl. Beld. B. 363. — Eccard. ad h. l. nimmt es auch

Dies ist, worin Odo von Weldeck abweicht, alles Übrige stimmt, dem Inhalte nach, sehr genau, selbst bis auf die Zahlen ⁷¹⁾, überein. Es wird aber hieraus auch ganz klar geworden sein, daß Weldeck nicht den Odo vor sich gehabt haben kann. Eher könnte der umgekehrte Fall statt finden, da Weldeck, bis auf einige Namen, im Wesentlichen vollständiger und ausführlicher ist, als Odo, und dieser das, was ihn unterscheidet, viel eher aus sich hinzusetzen, als jener es so ganz abthun konnte. Wenn sie jedoch, was wahrscheinlicher ist, aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben, so muß dieses, wegen der großen Übereinstimmung, sehr nahe und ohne anderweitige trübende Vermittelungen geschehen sein.

Was nun diese anzunehmende gemeinsame Urkunde betrifft, so verweist Weldeck ausdrücklich auf eine Lateinische ⁷²⁾; und da ist merkwürdig, daß Andreas von Regensburg in seiner Baierschen Chronik ⁷³⁾ ein Werk vor sich hatte, welches Martene und nach ihm Eccard ⁷⁴⁾ eben für Odo's Gedicht erklären, was ich aber, mit Docen, sehr bezweifle. Andreas nennt es nur eine Lateinische, mit rhetorischem Prunk sehr weitläufig geschriebene Geschichte ⁷⁵⁾, nicht bestimmt ein Gedicht, und giebt daraus einen kurzen Inhalt, welcher zwar ganz mit Odo übereinstimmt; aber gleich vorn kommt doch etwas vor, das sich weder bei Odo noch bei Weldeck findet, daß nemlich Ernsts Vater, auch Ernst genannt, in einem Treffen gegen die Ungarn am Flusse Tagast gefallen sei; welches dem Namen, doch nicht der Todesart nach, mit der Geschichte übereinkommt ⁷⁶⁾. Eben so steht auch vorn in der prosaischen Erzählung des Volksbuches dieser Name, obwohl gar nichts von der Todesart; und da dieses ebenfalls von einem noch vorhandenen Lateinischen Original ausgegangen ist, wie gleich zu zeigen, so vermuthet Docen, daß, wegen der vielen Abweichungen, zwar nicht dieses selbst die gesuchte Quelle gewesen, aber die darin eingemischten Leoninischen Verse vielleicht noch Überbleibsel davon seien. Wie dem nun sei, so bemerke ich nur noch, daß mit der Schluß der Geschichte zu Babenberg und Weldeck's Hinweisung auf die ebendasselbst aufbehaltene Urkunde seines Werkes, vielleicht auch die erwähnte Nachricht, daß Otto sie habe aufzeichnen lassen, in einem gewissen Zusammenhang zu stehen scheinen ⁷⁷⁾.

Daß unser bekanntes Volksbuch nicht, wie man wohl denken möchte ⁷⁸⁾, von Weldeck's Gedicht ausgegangen ist, hat Docen sehr gut dargethan, theils vorweg aus der latinisirenden Wortfügung und fremdartigen Darstellung ⁷⁹⁾, noch mehr aber aus dem wirklich von ihm zu Augsburg in einer Handschrift des

15ten

dafür, und will daraus schließen, daß Odo sein Werk 1211 geschlossen habe, als in welchem Jahre Otto 4. zu Babenberg die Deutschen Fürsten gegen Friedrich 2. versammelte.

⁷¹⁾ Z. B. die 2000 M. mit denen Ernst Nürnberg entsetzt, die 50 Kreuzgefährten, die 500 Drachmen, die ihm Adelheid zur Reise schickt, die 12 Kämmerer des Königs von Grippia, die 12 Tage der zweiten Fahrt, die 200 Kanakier, die in der Schlacht bleiben; der 15jährige Riese u. Alle anderweitige Abweichungen hievon sind angezeigt.

⁷²⁾ Eine Spur davon ist auch wohl noch der Dativ Arnesto, im Reim. B. 3929.

⁷³⁾ Andreas presbyter Ratisponens. Chron. Bavar. ed. Freher, et Schilter.

⁷⁴⁾ Jener am Schlusse von Odo's Gedicht, und dieser l. c. p. 510.

⁷⁵⁾ Est historia latino-conscripta, splendore rhetoricas eloquentiac, quam plurimum diffusa.

⁷⁶⁾ S. oben S. III.

⁷⁷⁾ Noch muß ich hier bemerken, daß ich diese letzte Nachricht nur aus Docen's Angabe kenne und in dem als Volksbuch umlaufenden Druck nicht finde. Übrigens foderte auch Docen mit Beziehung auf die, S. VIII., erwähnte Stelle schon im liter. Anz. 1807. Sp. 240. zur Nachforschung dieser Urkunde in der Dombibliothek zu Bamberg auf.

⁷⁸⁾ Was auch Görres ohne Grund annimmt, in f. Schrift über die deutschen Volksbücher S. 84.

⁷⁹⁾ Dazu gehört auch die Flexion der Namen: Ernestum,

15ten Jahrhunderts aufgefundenen Lateinischen, prosaischen, mit den erwähnten Leoninischen Versen gemischten Originals⁸⁰⁾. Hinter diesem befindet sich auch eine wörtlich übereinstimmende Deutsche Übersetzung, aus welcher wohl die älteren gedruckten Ausgaben und endlich unser Volksbuch herfließen, und eine Stelle, welche Docen aus einem Magdeburger Druck⁸¹⁾ anführt, stimmt wörtlich mit demselben; dennoch muß hier einiges verändert sein, da Docen noch bemerkt, daß in der alten Übersetzung die Lateinischen Verse immer durch Deutsche Reime wiedergegeben seien; dergleichen auch Crusius⁸²⁾ wahrscheinlich aus einem alten Drucke anführt. Ich kenne nur das gewöhnliche Volksbuch aus eigener Einsicht und bemerke daraus, in Voraussetzung seiner wesentlichen Übereinstimmung mit den älteren Ausgaben, folgende Abweichungen von Weldecks Gedicht, die zugleich zur Bestätigung dienen, daß es nicht daraus hervorgegangen sein kann.

Ernstens Vater wird ein Herzog aus Baiern und Oesterreich, und Adelheid eine Tochter des Königs Lotharius genannt, »als man in den Chroniken findet«; was eine Verwechselung mit ihrem ersten Gemahl ist. Nichts von Ernstens erster Reise nach Griechenland. Weitläufig von Otto: »Sohn Heinrichs des Voglers und Medtildens, geboren zu Braunschweig, gekrönt zu Aachen 933, erobert Straßburg, besiegt die Ungarn bei Augsburg 922, zur Zeit des Bischofs Ulrich,« als man das in seinen Legenden und auch andern seinen Chroniken findet«⁸³⁾; stiftet Magdeburg; seine erste Gemahlin Ottogeba aus Englischem Königsstamme. Adelheid fürchtet vor der Einwilligung Zwietracht. Hochzeit zu Mainz. Heinrich verwüstet Ernstens Oesterreich und Würzburg und belagert Bamberg. Ernst weilt zu Regensburg. Eine Stimme vom Himmel sagt Adelheiden, daß Heinrich an der Zwietracht schuld sei. Ernst begiebt sich nach Frankreich. Otto zieht mit 11000 M. vor Regensburg. Ernst bittet den Herzog Heinrich von Sachsen um Hilfe, der mit 5000 Reitern ihn begleitet, bei Otto für ihn bittet, und ihn in die Stadt hilft, dann aber wieder abzieht. Ernst rät den Bürgern um freien Abzug mit so viel als jeder tragen kann, zu bitten; die Getreuen wollen sich aber nicht ergeben, und Ernst reitet wieder zurück auf sein Schloß und begiebt sich mit seinen Kleinodien nach Sachsen zu Heinrich⁸⁴⁾. Ernst erhält von seiner Mutter 100 Mark Silbers. Von Konstantinopel begleiten ihn 12 Schiffe, die alle im ersten Sturm untergehen. Die »Agripiner oder Kranichsleute« rauben die Indische Prinzessin, indem sie als Braut einem Königssohn durch ihr Land zugeführt wird; sie verfolgen Ernstens mit Schiffen, der aber durch ein Wurfzeug viele davon ver-

Weselo; welches letzte auch sogar immer im Nominat. gebraucht wird, und im Dat. und Akkusat. wohl Weselonen.

⁸⁰⁾ Docen hält dies auch für das von Andreas v. Regensb. benutzte Werk, und vielleicht findet sich auch darin die jedoch im Volksbuch fehlende Nachricht von der Todesart von Ernstens Vater.

⁸¹⁾ Bei J. Franken. Die Stelle, zugleich ein Beleg des Nachgebildeten darin, lautet: »Es geschah auf eine Zeit, das des Kaisers Otto Rath einer mit Namen H. Pfalzgraf anfieng den Ofen seines falschen Herzens anzuzünden.« In dem Volksbuche. S. 10: »Es geschah auf eine Zeit, daß des Kaisers Rath einer, mit Namen Heinrich Pfalzgraf, anfieng den Ofen seines bösen falschen Herzens anzuzünden.« — Eine andere alte Ausgabe: Eine hübsche liebliche Historie eines edlen Fürsten Herzog Ernst von Baiern und von Oesterreich. Fol. ohne Jahreszahl und Ort, wird angezeigt im Schwarzen Katalog. P. II. p. 126. Vgl. Koch. II. 234. — Der Druck, aus welchem Reichard in der Romanenbibl. VI. 51 — 62. einen Auszug gegeben hat, ohne ihn näher zu bezeichnen und den Koch. II. 244. in's 17te Jahrhundert setzt, ist gewiß nichts anders, als das noch jetzt verläufliche Volksbuch, da nicht nur der Titel, sondern auch die ausgehobenen Stellen buchstäblich damit übereinstimmen. Der Titel dieses, gewöhnlich Nürnberger Druckes ist: Eine lezenswürdige Historie vom Herzog Ernst in Bayern und Oesterreich, wie er durch wunderliche Zufälle sich auf gefährliche Reise begeben, jedoch endlich vom Kaiser Otto, der

ihne nach dem Leben gestanden, wiederum begnadet worden. 6 Bogen in 8, mit Holzschnitten.

⁸²⁾ In der Kronik. II. 5. 8.: »Von dieser Adelhaiden ist vorzeiten ein Buch in teutschen Versen gedruckt worden.« Weiterhin wird ein ganz übereinstimmender Auszug von Ernstens Abentheuern gegeben und einige Stellen daraus eingemischt: »Sein Stiefvater Otto (heißt es auf alt teutsch) der habe ihn umfängen mit den armen seiner waren männlichen Liebe.« Und als Adelheid Ernstens fragt, wie er vor der Zeit so grau geworden sei, antwortet er:

„Solch graue Haar, und alt Gestalt
Kümpt mir von Ubel mannsfalt.“

Die noch daraus erwähnten Wunderwerke der H. Adelheid finden sich auch dem Volksbuche angehängt. — Crusius führt das Werk auch unter den zum 2ten Bde. gebrachten Schriften an: Herzog Ernsts Fabelbuch. — Ich glaube nicht, daß es, worauf wohl die obige Ausfertigung führen könnte, eine von den folgenden, ganz in Versen und Strophen gedichteten Umarbeitungen ist.

⁸³⁾ Vgl. die allgem. Einl. S. XXIV.

⁸⁴⁾ Dieser Geschichte erwähnt auch Docen, aus dem Latein. Original als Abweichung von Otto, dort scheint sie aber deutlicher als in dem Volksbuche: Die Bürger von Regensburg, Ernstens Nähe vernehmend, zeigen sich auf der Mauer und bereiten sich zum Ausfall, so daß Otto, den Bitten seiner Räte folgend, ihn in die Stadt ziehen läßt; — worauf er dann unter Heinrichs Geleit wieder zu seiner »Warung« zurückreist.

senkt. Acht Ritter, von vergifteten Pfeilen getödtet, werden auf Diehlen gebunden und ihnen Geld beigelegt, daß man sie beqrube, wo sie an's Land trieben. Nach vier Tagen am Magnetberg. Ein Greif führt Erusten und Weßeln zugleich. Die vier Diener finden sich durch einen gejagten Hirsch an einem Brunnen zusammen und rufen nach ihren Herren. Ernst schlägt ein Stück von dem leuchtenden Stein, den »heißet man zu Latein Unio, zu Deutsch Charsunkel.« Die Cyclopes im Land Arimaspi in Indien. Die Scropodes, auf Einem Fuß, womit sie sich schatten und auf dem Meer⁸⁵⁾ laufen. Die Panochi mit Ohren bis auf die Erde, umringt Ernst in einem Walde, den er anzündet. Die Riesen in der Gegend Cananey. Die Pngmäi in Indien. Nichts von der Stadt Lucerna. Die Mohrischen Kaufleute aus Indien, denen König Ernst gegen den von Babylon hilft, der mit 100000 heranzieht und den Weßel gefangen nimmt. Der Mohrische König will ihn zum christlichen Glauben zwingen, Ernst aber verhindert es, und beklagt den Tod eines seiner Gefährten. Er bleibt 3 Wochen zu Babylon. Zu Jerusalem erschrickt das Volk über seine Wundermenschen, die er ihm dann zur Schau ausstellt. Er bleibt ein Jahr bei dem König von Jerusalem. Zwei Pilger erzählen Otto'n von Erusten. Keine Botschaft an ihn; er kommt von selber »mit gutem Winde gen Paris,«⁸⁶⁾ wo der Skiopodes stirbt; dann nach Rom, wo er 8 Tage weilt und den Pabst um seine Vermittelung bittet, der sie ihm aber versagt, da er mit dem Kaiser uneinig war⁸⁷⁾. Ernst giebt selber unerkannt zuerst seiner Mutter Nachricht von seiner Heimkunft. Weßel macht sich gefast Otto'n zu erstechen, wenn er Erusten nicht begnadigt. Ausöhnung zu Nürnberg, wo der Bischof von Bamberg den Gottesdienst hält. Fröhliches Gastmahl; Ernst erzählt noch ganz kurz seine Abentheuer. Nichts von Rosfelt und der Frau Irmegart. Der Kaiser begiebt sich nach Speier und die Kaiserin nach Salza, wo sie ein Benediktiner-Münster baut, wozu sie das von dem Baumeister zu kurz gehauene Holz mit ihrer Hand zu rechter Länge rectt. Und so werden noch drei Wunder dieser Heiligen⁸⁸⁾ erzählt: wie Brosamen, die sie unter ihrer Hand birgt, da der Kaiser sie deshalb geizig schilt, zu Weinbeeren worden; wie, da der Kaiser sie einst nackend mit Ruthen schlagen wollen, die Sonnenstrahlen sie umhüllt und beschirmt haben; und wie ihr eine Stimme den Einsturz des Augsburger Münsters zur Stunde desselben verkündigt habe.

Diese letzte Erzählung und die obige Erwähnung des Bischofs Ulrich von Augsburg, so wie der Umstand, daß das alte lateinische Original nebst der Deutschen Übersetzung ebendasselbst gefunden worden, lassen vielleicht auf die Heimat der letzten wenigstens schließen. So viel sieht man aber aus diesen geringen Abweichungen, daß sie viel mehr mit Veldeks als mit Odo's Gedicht übereinstimmt, bis auf die wenigen Zusätze, welche Otto'n, so wie die, welche Adelsheiden betreffen, und in diesen berühmten und gefeierten Namen leicht überall Veranlassung fanden. So bestätigt auch dies und die gemeinschaftliche Entfernung von gefuchter und gelehrter Ausschmückung Veldeks und beider Unabhängigkeit von Odo's Werk. Den Wundergeschichten der H. Adelsheid gemäß ist übrigens die Darstellung in dem Volksbuch etwas andächtig und häufiger mit Gebeten untermischt; außerdem in den Gesprächen besonders eine gewisse steife Umständlichkeit.

Nicht weniger schwierig ist zu sagen, von welcher dieser verschiedenen Quellen eine wiederum poetische Bearbeitung eben dieser Fabel ausgegangen ist. Es ist diese in einer eigenthümlichen schönen zwölfsreimigen Strophe gedichtet, welche darnach sogar auch den Namen Herzog Ernsts Ton erhalten hat, so wie sie auch nach mehrern in ihr gedichteten Stücken des Heldenbuches, besonders von Dietrich von Bern, z. B. in Eckens Ausfahrt, Siegenot u. a. des Berners Weise genannt wird⁸⁹⁾. Ich kenne dies Gedicht nur aus der Dresdener Handschrift des Heldenbuches⁹⁰⁾, und weiß nicht, ob diese mit den gedruckten Ausgaben,

⁸⁵⁾ Wohl Mißverständnis von Moor, Moos. Vgl. Veld. B. 3829. ⁸⁶⁾ Offenbar Mißverständnis von Bar.

⁸⁷⁾ Dies bezieht sich wohl auf das, was auch vorn bei Otto's Einführung gesagt wird, daß ihn Pabst Johann 12. erst im Jahr 920 als Kaiser bestätigt habe.

⁸⁸⁾ Ihr Tag fällt auf den 25ten Oktober.

⁸⁹⁾ Die ebenfalls in dieser Strophe gedichtete Romanze vom Ritter Trimunitas und Floredibel von Martin Mayer, gedr. zu Nürnberg durch Königund Hergotin 1532, hat zur Überschrift: In Hertzog Ernsts

thon. Desgleichen ein geistliches Lied in derselben Strophe, in der bei unseren Volksliedern, Bd. 1. S. 380. beschriebenen Lieder Sammlung v. J. 1547: Ein neu geistlich Lied zu singen in des Berners Weise oder in Herzog Ernsts Weise.

⁹⁰⁾ S. von dieser Hdsf. unsere allg. Einleitung. S. III. Dies Gedicht steht darin Bl. 265 — 77. 54 Strophen. Das davor befindliche Bild stellt dar, wie Ernst dem geschnäbelten König im Bette bei seiner Braut den Kopf abhaut.

so wie, ob diese unter sich übereinkommen:²¹⁾ ich glaube aber, daß, da diese Sammlung im Jahr 1472 von Kaspar von der Roen, wahrscheinlich aus dem noch blühenden Fränkischen Geschlechte dieses Namens, geschrieben, mutmaßlich von ihm selber überarbeitet und erweislich zum Theil verkürzt worden, daß auch dieses Gedicht eine solche Abkürzung eines etwas längeren Originals ist, wie solches eine der alten Ausgaben wenigstens anzeigt; also wahrscheinlich Abkürzung einer Abkürzung. Doch mag der Inhalt im Ganzen wohl geblieben sein²²⁾ und es scheint aus einigen Äußerungen, daß nur hinten dem Dichter die Lust ausgegangen, und er zu Ende geist ist²³⁾. Die ganze Darstellung ist überhaupt sehr vollkornmäßig und hänkelsängerisch²⁴⁾ und oft ganz roh und unbeholfen, dazu in der breiten Fränkischen Bergsmundart. Überhaupt scheint das Gedicht nur wie aus dem Gedächtniß oder aus sehr getrübtter Überlieferung gemacht. Manches ist offenbar darin verwechselt und vermisch mit andern Dichtungen und Geschichten, und nur noch einige Grundzüge der Fabel sind geblieben. So fängt es gleich an²⁵⁾: Kaiser Friedrich, dessen Tugenden sehr gepriesen werden, hat eine wunderschöne Gemahlin, deren Sohn, Herzog Ernst, 24 Jahr alt, ihm mit Gift nach dem Leben steht, und den sie durch Entsendung der Todesstrafe entzieht. Wahrscheinlich liegt hier die ähnliche Geschichte von Kaiser Friedrich 2. zum Grunde, der 1235 seinen Sohn, König Heinrich, der desselben Verbrechens beschuldigt wird, absetzte. Ernst reiset selbender mit einem Grafen (sein Name wird nicht genannt) an der Donau durch Ungarn gen Griechenland, kommt aber an einen hohen Berg durch den die Donau hinfließt. Ein Alter warnt sie, aber auf einem starken Schiffe fahren sie hinein, den Zorn des Kaisers fliehend. Ernst gewinnt den Karsunkel, der ihnen hindurch leuchtet. Sie kommen an die leere Burg der Schnäbelichten oder Schnäbler; Ernst enthauptet den König und befreit die Prinzessin von Indien, die mit ihnen in ihr Vaterland reitet. Die Schnäbler verfolgen sie vergebens und lassen des Königs Tod dem Kammerer entgelten. Die Fliehenden kommen an einen Berg, wo ein Zwerg die Jungfrau fordert, und sie mit einem großen Heer in einem Wald umringt. Die Helden sechten, daß sich der Wald entzündet und viele verbrennen. Sie erreichen den Fluß Inde, den sie auf einem Floß hinabfahren und an die Stadt Indian kommen. Der König geht ihnen entgegen. Er will Ernsten, der darauf besteht, erst seine Tochter nicht geben, bis er seine Abkunft erfährt, da giebt er ihm Land und Leute dazu. Feste und Ritterspiele. Nach langer Zeit bedenkt sich Ernst eines Nachts, schickt den Karsunkel dem Kaiser und schreibt seiner Mutter alles. Jener will zwar die Aht nicht zurücknehmen, setzt aber Ernsten, gleich seinem Sohn, zum Nachfolger ein; und als er stirbt, kommt Ernst nach Deutschland zurück, ehrt seine Mutter, wird ein trefflicher und gefürchteter Kaiser und schenkt seinem Gefährten das Königreich Indien.

Diese scheint die letzte Verwandlung dieser vielgestaltigen Dichtung gewesen zu sein, wenigstens ist mir keine weiter bekannt; aber, wie sie am fernsten von der alten Gestalt, so ist sie auch am wenigsten verbreitet, ja

²¹⁾ Diese Drucke sind: 1) Herzog Ernsts ausfert Wirt hne geoffenbart. Mit neun und achtzig gesehe Ein keiser war er zu leze. Mit Fig. Gedruckt zu Erf- fort. Anno dni 1500. 4. Panzers Zusätze zu den An- nal. S. 92. N. 508. und Bibl. Panzer. P. I. Nr. 972. 2) H. Ernst gefangeweys. Nürnberg durch Königund Hergotin. 4. Eine Abschrift, befindlich in Bibl. Ade- lungi. Nr. 321. Da aus derselben Druckerei auch die, Ann. 89. erwähnte Romange hervorgegangen ist, so läßt dies wenigstens auf Übereinstimmung der strophis- schen Form mit der Dresdener Hdsf. schließen. 3) Das Buch von Herzog Ernsten. Auch v. d. Schildeberger, ohne Jahreszahl und Druckort. Fol. (veraus 1480. de- sect), in der Bibl. Adelungi. Nr. 80. — Eines von die- sen Büchern meint wahrscheinlich auch Goldast, wenn er in den parænet. vet. p. 347. unter den carmin., quae ex media antiquitate circumferuntur — auch das carmen de Ernesto Austrio an Bauaro anführt. Die Stelle in Ulrichs Furterer Langelot (f. unsf. all- gem. Einl. S. XIII.), zu Ende, abgedr. im Lit. Anz. 1808. Sp. 66. und angeführt oben S. VII, in Anmer- kung 19, bezieht sich vielleicht noch auf Beldeids Gedicht.

²²⁾ Daß der erste, Ann. gr. angeführte Dr. wahrschein-

lich-länger ist, zeigt der Titel, wonach er 89 Gesehe (Strophen) hat, dagegen die Dresd. Hdsf. nur 54, daß aber der Inhalt doch übereinstimmt, zeigt sich ebend., wonach Ernst ebenfalls zuletzt noch Kaiser wird.

²³⁾ Letzte Strophe: Ich kan nit mer gesagen hie,

Was grosser manhait er begie,
Her noch pen seynem lehn. —
Das dich(s) hot end gar sunder has,
Schend ein vnd lot vnd(s) trincken hie:
Wer sein mer kun, der sing fur vas.

²⁴⁾ Str. 39: Der sager wil trincken wein.

²⁵⁾ Erste Strophe: Hie vor ein kaiser tugentleich
Gehaissen kaiser Fridereich,
Als wir das hören sagen,
Vnd es erging in kurzer frist,
Vnd das er leider hie nit ist,
Hortt man die seynen clagen,
Ach, peide, riter vnde knecht,
Lant leut, pawer, putgere,
Das nie kein recht do ward so flecht,
Als pen dem keysser here:
Wer wider das recht het gerhan,
Der mocht zu hulte komen nicht,
Er mußt in swere puß vor stan.

fast gar nicht gekannt, wie schon die wenigen davon vorhandenen Exemplare anzeigen; am meisten ist es dagegen die prosaische Erzählung, die jetzt als Volksbuch in die große Menge eingedrungen ist.

Es ist nur noch übrig etwas von der Handschrift zu sagen, woraus hier das Veldeck'sche Gedicht abgedruckt ist. Diese durch die gnädige Erlaubniß Sr. Durchlaucht des Herzogs von Gotha aus Dero Bibliothek uns zum Abdruck verstattete Handschrift, ist, so viel man weiß, die einzige noch vorhandene dieses Werkes, wenn nicht etwa die Wiener Bibliothek noch eine verbirgt, wie eine handschriftliche Anzeige Johannis von Müller vermuthen läßt, wir aber noch nicht haben erforschen können. Lenzel ⁹⁶⁾ gab zuerst Nachricht von der Gotha'schen Handschrift und Gottsched einen Auszug daraus mit einigen historischen Erläuterungen ⁹⁷⁾. Er veranstaltete auch eine Abschrift, welche uns ebenfalls aus der Dresdener Bibliothek durch die Güte des Hrn. Hofraths Daxdorf zum Gebrauche mitgetheilt worden ⁹⁸⁾. Die Gothaer Urschrift ist Nr. 48. in Kl. 4. auf starkem Papier, dessen Zeichen ein Ochsenkopf, 136 Blätter. Das erste Blatt ist leer, und das erste Heft besteht nur aus 10 Blättern, da doch die folgenden Hefte deren 12 enthalten (außer dem 11ten und 12ten, den beiden letzten, je von 8 und 10 Blättern), welches daher kommt, weil hier, bei B. 166 — 67., eine Lücke von 2 Blättern ist; deren Ausfüllung wohl irgend woher zu wünschen wäre. Jedes Heft hat einen Kusslos, der aber manchmal durch den Schnitt nicht mehr ganz sichtbar ist. Das Ganze ist in Pergament geheftet und auf dem oberen Deckel steht von alter Hand: Herzog Ernst. Jede Seite enthält etwa 20 Zeilen, die mit dem Reim endigen. Häufig sind rothe gemalte Anfangsbuchstaben, in welchen manchmal noch die kleineren, zur Anweisung des Malers (der oft wohl verschieden war von dem Schreiber) hingesezten Buchstaben, sichtbar sind. An diesen Stellen ist im Abdruck, mit einigen angezeigten Ausnahmen, immer ein Absatz gemacht. Auch jede Seite beginnt mit einem größeren Buchstaben, und mit nicht ganz eben so großen jeder Vers, sämtlich roth durchstrichen; innerhalb kommen diese fast gar nicht vor. Häufig sind auch die Bezeichnungen der Umlaute roth. Über dem i steht selten ein Punkt oder Strich. Manchmal scheinen einzelne Striche oder Punkte zwischen den Wörtern eine Art von Interpunktion zu bezeichnen. Abkürzungen sind nur: v'nomen f. vernomen, und ymmer f. ymmer, und diese selten. Von dem Schreiber und dem Alter der Handschrift ist nirgends eine Nachricht; der Buchstabe und die ganze übrige Beschaffenheit zeigt aber auf den Anfang des 15ten Jahrhunderts ⁹⁹⁾. Wir haben also hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeck'schen Werkes, und hieraus und der Art, wie solche Abschriften zur Zeit und Ort umgeändert wurden, muß man es erklären, warum nur noch so wenige Spuren von Veldeck's angeborener Niederdeutscher Mundart ¹⁰⁰⁾ sichtbar sind, so wenig als in der eben so jungen Abschrift seiner Aneis. Es sind aber deren dennoch, dort wie hier: man (nur), mete, sete (mit, Sitte), er (ihr), schep (Schiff), resen (Riesen), brengen (bringen), bleben (blieben), lager (niedrig), bruch (Wiese), butchen (Bütte, Bodendich, Wanne), sowende (siebente), nich (nicht), wullen (wollten); sein mit dem Hülfswort haben.

Die Form ist schon sehr gebildet, wie in den besten Werken jener Zeit, und in der für größere erzählende Gedichte gewöhnlichen Versart: meist nur abwechselnd zwischen 3 und 4 jambischen Akzenten oder Füßen, oder zwischen 6 und 9 Sylben; doch laufen auch kürzere und längere mit unter, die hier aber nicht auf die Regel gebracht werden durften, da die Anwendbarkeit dieser später freilich wirklich anerkannten Regelmäßigkeit ¹⁰¹⁾ hier doch immer noch sehr zweifelhaft bleibt. In dem Reim aber konnten und mußten Verbesserungen gemacht werden, da das Streben des Dichters offenbar auf Reinheit desselben ausgeht.

v. d. H.

⁹⁶⁾ In den Unterred. v. J. 1691. S. 927 — 28.

⁹⁷⁾ In dem Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. X. S. 195 — 211. Noch eins muß ich hier berichtigen: Zu der Stelle, B. 725, daß Ernst das Bisthum Würzburg gestiftet haben solle, merke S an, daß dies unrichtig und nach der Geschichte schon 791 durch Bonifaz, Bisch. v. Mainz, geschehen sei. Allein diese Stelle sagt gar nichts von einer Stiftung, sondern nur von einer Begabung mit Osterfranken.

⁹⁸⁾ Sie ist daselbst Nr. 83. in 4. Pap. 232 S. Sie ist nicht so genau, wie wohl zu wünschen ist. Eine Adelung'sche Abschrift in Bibl. Adelung. Nr. 104. Noch eine andere Abschrift durch Gieseke befindet sich in der Münchener Bibliothek.

⁹⁹⁾ Man vergleiche die beigelegte Schriftprobe.

¹⁰⁰⁾ Diese zeigen offenbar seine Gedichte in der Maness. Samml. Th. I. S. 13 — 22.

¹⁰¹⁾ Folgende Stelle aus Nicol. Jeroschins Preuß. Chronik, aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, die schon Koch. II. 209. bemerkte, beweist dies:

Die lunge hest der silben zahl;
Darunter man ouch mercken sal:
Das fünf silben sind zu kures (kurz);
Zehn han zu langen schures (schurz);
Zwischen den zween hendes
Kinnen die behenden,
Die bucher pflegen richten.

Vgl. meinen Anhang zu den Nibelungen. Seite 325.

Herzog Ernst.

Got, herre, vater, Ihesu Crist,
 Sint dirre werlde freude ist
 Ein lehin vnnnd unsteter kouff,
 Doch gedinge ich an den tauff
 Vnd an die hoffenlichen wort,
 Als ich die, herre, han gehört,
 Vnd als man singet vnd list
 Von dir, das es geschriben ist:
 Wer bittit mich, der wirt gewert
 Von mir, wes er mit flisse gert.
 Der rede wil ich freuwen mich,
 Je freuwen alle sündler sich.
 Vnglich sint doch der werlde barn,
 Mit fremden seten vnderfarn:
 Sich flisset der gute an truwe,
 So wirbit nach sunden vmb ruwe
 Der wise, wenn es so ergat,
 Das er sich vorsumet hat,
 Vnd vergessen gegen gote,
 So ist das gebet ein susser bote;
 Das der mensche mit truwen tut
 Zcu hymmel, vnd ist fur sunde gut.
 Der biderbe wirbit vmb ere,
 Nach werdes herzen lere,
 Er horet gerne, was man saget
 Von guten dingen, des verzaghet
 Ein velschlich gemute,
 Von recht vngute,
 So trubt ym fere das den mut,
 Das der biderbe ere tut,
 Oder ab ym ere geschicht,
 Das kan er erliden niht;
 Da velschlich herze vnder brust
 Wont, in valscher onlust,
 Das wil losen vnde trigen,

G. I. Vnd uff die werden ligen,
 Vff der schaden vnd uff synen fromen:
 Das ist dicke vernomen.
 5 Vrou Gelde muß in sein gehaß,
 Brau mynne an ir gewert laß,
 Also, das nymmer werdes wip
 Iren valschen lip
 Mynneclich umbvache,
 10 Noch mit kusse zu yn gache;
 Wiplicher freuden steuer
 Mus in wesen teurer,
 Vmb yr valsche loßheit:
 Wes wiplich wirdikeit
 Vmb sin schande nicht enruchet,
 15 Dem ist humal verfluchet.
 Die guter rede kan gehemen,
 Die mogen gerne hie vernemen,
 Als ich an dissem buche sage,
 Beide, freude vnd clage,
 20 Beide, vorlust vnd gewin.
 II. Als ich der rede berichtet bin,
 Vnd sie in eyne buche las,
 In Beyern ein herzoge was,
 Des herze ie nach prise warb,
 25 Bis an die zeit, das er starb;
 Des herze ie nach prise warb,
 Bis an die zeit, das er starb;
 Der lies ein wip, nach wibes siten
 Mit wibes tugent vnderfriten,
 30 Mit truwen wol gehiret,
 Vff wiplich pris gesiret,
 Bedacht uff alle wirdikeit,
 Valsche fure was yr leit,
 Ruch vnd erbere,
 Vnd zu gote gar gewere.
 Nach tode sie gedachte
 35 Dres herren, das sie brachete

40

III.

45

50

55

60

IV.

65

70

2

Sint an hoe wirdikeit;
 Die herzogynne hies Adelheit;
 Die lantherren vnd yr man
 Warn yr mit dinste vnderthan,
 Vff getrumelichen sin.
 Der herzoge het der herzogin
 Gelassen ennen werden knaben,
 Von dem diß buch ist erhaben,
 Der in tugenden missewende sloch,
 Die muter yn mit flisse hoch,
 Er was schon vnd wol gekogen,
 Furstlicher art nicht betrogen;
 Nach furstlicher wurde
 Was sin herze in steter girde.
 Herzoge Ernst ist er genant;
 Beide, lute vnd laut,
 Grauen, ritter vnd sine man,
 Was ym sin vater het gelan,
 Das hilt der iunge riche
 Wol vnd wirdeliche;
 Tugent yn nicht bevilte,
 Mit tugent ging er milte;
 Er hilt sich zu den besten;
 Den kunden vnd den gesten
 Ein gabe was gemeine,
 Gewant, ors, gesteine.
 Beide, silber vnd golt,
 Des gab er vil; man was ym holt:
 Er vorlos sint, ane schulde,
 Des Romischen vogtes hulde,
 Dauon der herre wart vortriben;
 Also von dem jungen ist geschriben
 In den schep buchen,
 Wie er sint muste suchen
 Fremde lant vnd enelende,
 Der edele, iunge, genende;
 Rumber vnnad arbeit
 Mit siner ritterschafft er leit.
 Die tugentriche Edelheit
 Vil kost het an ie son geleit,
 Zcu schule het sie yn gesant
 In Frankrich vnd in Krichenlant;
 Die buch het der herre
 Geleret, des volgit ym ere;
 Auch het der Adelheide barn
 In tugenden lande vil erfarn;
 Des kund er wol gebaren.
 In kintlichen iaren
 Folgt ym rechter wurde site;
 Das wonet ym sint in alder mite.

Nu vorrempf, wie der furste wart,
 Ane schulde, uff der sorgen bart
 Von synem lande vortriben,
 Als in der kroniken stet geschriben:
 75 Es warn der schonen Adelheit
 Tugent mit schalle worden breit,
 Damit sie herzen vnd gedand
 Des hochsten fursten an sich twand,
 Des er mut vnd synne
 80 Wante an ie mynne,
 Sint das sin wip erstorben was,
 Von der ich michel gute las,
 Vnd mancher hande tugent,
 Der sie in alter vnd in iugent,
 V. 85 Gegin god vnd gegin der werlde pflag,
 Bis uff den selichigen tag,
 Das von Bayern die reine art
 Zwang uff ritterliche bart
 Ein luterlich gemute.
 90 Daran want ie gute
 Die uferwelte Adelheit,
 Yr kindes wurde was sie gemeit,
 Er sante ym zu siner ritterschafft
 Grosse hordes michel craft,
 95 Golt, silber vnd gewant
 In die Krichischen lant,
 Da ym vil eren widerfur,
 Als mir die Ebenthure swur,
 Vnd grauen Wezel synem man;
 100 Der was ym mit truwen vndertan;
 Da sie zu ritter machte,
 Dem frau Ere auch lachte,
 Von Krichen der keyser,
 Des lob was nyndert heiser,
 5 Von siner wurde creffte,
 Zcu eren der ritterschafft,
 V. Vnd durch furstlichen ruma,
 Gab er ym ein herzogtum;
 Grauen Wezeln er auch wol beriet.
 10 Brolich herzog Ernst schiet
 Von dem keyser heym zu lande
 Mit Wezeln dem wngande.
 Braw Adelheit yr vil freuden iach,
 Das man in solcher wurde sach
 15 Yren son, vnd in so vester tugent,
 Die er erworben het in iugent.
 Vns allen vnd dem riche;
 Sie had sich so erliche
 Nach yres wirtes tode gehalten,
 20 Ze moget gern mit yr alten."

125

VII.

30

35

40

45

VIII.

50

55

60

65

IX.

70

Der kaiser wart fro vnd gemeit,
 Do er an die schonen Adelheit
 Die fursten raten hort:
 „Wier getrüwenlichen wort,
 Mit helffe ane wanden,
 Eal ich uch jimmer danken.“
 Sie mochten im leihete geraten dar,
 In heitte die reine frauve clar,
 Eynen werden fursten jungen,
 So gar an sich getwungen.
 Er zu der frauen sante,
 Als ir liebe yn des ermanete,
 Das schreib er selbe an eyenen brif,
 In ir gnade er sich berif,
 Vnd in ir hulff, zu nechst nach got.
 Bif den weg hub sich der bot.
 Also er zu Beiern quam,
 Da er die herzogynne vernam,
 Dar hub er sich, fur sie er ging.
 Die frauve yn guchtelichen enpfing,
 Sie bat yn zu ir siten.
 Der bote sprach mit wizen:
 „Mich had der kaiser her gesant,
 Als yn des uwer wurde mant,
 Sein dinst hies er uch sagen.“
 Do worden cleinote dar getragen,
 Daran man mochte richheit schawen;
 Die gab er der frauen.
 Den brieff si mit guchten nam,
 Als ir wirdikeit wol kam;
 Brave Adelheit die reine frucht
 Dem kaiser neig, vnd sprach mit ruht:
 „Mynen herren ich dancke, von erste got,
 Vnd uch auch, herlicher bot;
 Myn herre mich armen frauen
 In synem dinst schawen
 Zcu allen heiten willig sol;
 Mir gnugit an sinen hulden wol.“ —
 „Edele konigynne her, —
 Sprach er — nu lat uch sagen mer,
 Was uch myn herre enpotten had,
 Es ist auch al der fursten rad:
 Nach mynne zu lone
 Butet er uch des riches crone,
 Da seit ir, frauve, zu erwelet,
 Vnd zu frauen ons gehelt;
 Das machet uwer wirdikeit.“
 Do sprach die schone Adelheit:
 „Al, die myn ere gerne sehin,
 Den muß got ymmer selde iehin.“

Die herzogynne den briff besach,
 Der ir suster rede iach.
 Da stund an: „Got grusse dich selig wip,
 Dine tagende meinen frien lip
 175 Habent bracht zu dinem gebot,
 Du bist alleine mir, nach got,
 Frauve, fur alle die werlt wert;
 Min herze diner wurde gert,
 Auch iamernt myne synne
 80 Starck nach diner mynne;
 Du liep vor allem liebe mir,
 Myn herze hastu da bie dir;
 Du myner freuden blundes heil,
 Myn mut ist diner wurde geil;
 85 An dich wolt ich nicht genesen,
 Du salt myn freude ymmer wesen;
 X. Du mynes herzen sunder trut,
 Du salt myn erwelte brut
 Ymmer vor allen wiben sin.
 90 Adelheit, suse konigin,
 Was dir der briff mit bete sage,
 Das mercke, vnd wende myn elage.
 Ich han zu frauen dich gesworn,
 Auch haben die fursten dich erkorn,
 95 Vnd dich zu frauwen erwelet mir;
 Wolende mynes herzen gir,
 Vnd schaffe so, das frolich leben
 XIII. Wir beide einander muosen geben,
 Hilff vnd mynenelichen rat.
 200 Wol das diner wurde stat,
 Das du des riches crone tragest,
 Vnd mir myn bete nicht versagest.“
 Do die herzogyn gelas,
 Was an dem briue geschriben was,
 5 Ir wipliche gute,
 Vnd ir luterlich gemute
 XL. Begonde sie zu sorgen twingen,
 Ir ruht mit schame ringen.
 Der bote fragete sa zu stete,
 10 Wes sie sich vorsonnen hette;
 Er ensunt sich an der rede niht.
 Do sprach die herzogynne liht:
 „Ich wil besenden mynen son,
 Was mir der rett, das wil ich tun;
 15 Geruchet myn hie zu beiten.“
 Do hies sie sich bereiten
 Eynen boten, vnd sant yn hin;
 XIV. Die wol bedachte herzogin
 Hies des boten pflegen wol,
 20 Als man boten pflegen sol,
 70

Die da werben liebe botschaft:
Sie vermochtes wol vnd hettes craft.

Do es herzog Ernst vernam,
Das ein bote von der muter quam,
Vnd er ym die mere geseit,
Vrolich er hûr muter reit,
Die oft an heymlicher stad
Mit flisse den sussen scheppfer bat,
Das er sie bewiste

Des besten. — Die geprifte
Yren son heimlichen nam,
Do er zu heymote quam,
Sie berichte yn der mere,
Als yr enpoten were.
Do er syner muter wort
Al kumal het gehört,
Als sie yn mit flisse bat,
Das er yr wolde gebin rat,
Er wart fro vnd gie
Zu dem fursten, den er enphie,
Der ym grosse gnade sprach,
Vnd ym des kaysers worte iach,
Vnd bat yn, das er wolde sin
Ein helffer zu der herzogin.
Do sprach der Adelheiden sun,
Er wolde willlichen thun.

Er nam den boten bey der hant
Vnd furt yn, da er die muter fant,
Die yn vil lieblich anesach;
Der herzoge zu der muter sprach:
„Sint der rat ist an mich lan,
Frauwe gut, recht ich des han,
Das ir mir gefallet wol,
Willichen ich uch loben sal:
Ir seit noch jung, ein weetlich wip,
Ir mogt wol werdes fursten lip
Mit lieblichen dingen:

Zu hoen freuden bringen.
Uch spreche ich offnbare das,
Ich gan uch vor allen frauen bas
Der eren, das ir die crone traget;
Ich enrusche, wers dem andern saget.
Muter, ir wert wol mannes wert;
Sint myn herre uwer gert,
So lobit ir yn von schulden,
Vnd werbet nach synen hulden.“
Do sprach die herzoginne,
Mit lutterlichem synne:
„Ich lobe yn hute hie vor gote,
Des sult ir sein gewisser bote,

Auch wil ich uch des briue geben:

Wie er wil, so wil ich leben.“

Der bote sprach: „So wol mich wart

Dirre selichlichen vart;

275 Nu far ich fro zu lande;

Manchem wygande

Gure ich liebe mare;

Auch sal des kaysers sware

Komen in hoer freuden crafft

80 Von der lieben botschaft.“

Der bote was ein kuchtig man,

Er wart wol von dannen lan.

Die herzogin dem kaysen schreip,

Das yn zu hoem mute treip;

85 Den fursten allen glische

Die fusse, tugende rich,

XV. Die wol bedachte Adelheit

Yn gruß vnd vil gnaden seit,

Das sie ir hetten wol gedacht.

90 Do dem kaysen die botschaft wart bracht

Vnd den herren obir al,

Do hub sich freuden richen schal.

Der kaysen den brieff selber las,

Daran alsus geschriben was:

95 „Gnade ich mynem herren sage,

Vnd auch dem selichlichen tage,

Vnd auch der lieben stunde,

Do der fusse got begunde,

Das er von siner gute

300 Wier wirdlich gemute

Begun mir armen wibe bracht;

Vil selten er mir gedachte.

Myn bete ich, herre, bringe,

An uwer kucht ich gedinge,

5 Ab myn torheit das gehehe,

Das ich, herre, mich versprehe,

Das mir das ane vate ste.“

XVI. Der brieff sagte dennach me:

„Alleine nach dem hochsten got,

10 So wil ich, herre, uwer gebot

Leisten vnd gar bestehin,

Vnd das nimmer obirgehin;

Alsust seit ir der hochste mir.

Herre, nu bin ich uwer huir,

15 Sint ich uwer brieff gelas:

Vor ich mit dinste uwer was,

Nu han ich herge vnd sin,

Vnd das frei gemute myn,

Den lip in uwer gebot geben;

20 Wie ir welt, so wil ich leben;

326

XVII.

30

35

40

45

XVIII.

50

55

60

65

XIX.

70

Myn gemute wil ich eren.
 Wier wirdikeit zu eren,
 Vnd uwer gebot gerne tragen.
 Myn tusent mochten nicht vol sagen,
 Wie myn herze an uwer werde gert;
 Mynnen synnen seit ic gewert,
 Hoch ober alle der werlde wirdikeit.
 Wenn ic welt, ich bin bereit,
 Das ich uch gerne komen wil,
 Als uwer schrifft mir saget das hil,
 Vnd mir myn son geraten hat,
 Der auch zu uweren gebote stat.“
 Der kaiser an sin herze twang
 Den brieff, vnd sagte got des dang,
 Vnd auch dem fursten, der yn brachte;
 Vil wol er den bedachte,
 Er was ym furbas mer holt.
 Vnd gab ym silber vnd golt,
 Reichen gelt er ym lech,
 Nites furbas er yn vergoch.
 Auch bat der mutes riche
 Die fursten alle glische,
 Grauen vnd des riches man,
 Was er der mochte bie ym han,
 Das sie durch treuwe vnd durch wirdikeit
 Lieffen an yn yr richeit.
 Die ritter bey den frauen
 Man mochte da umb schawen.
 An manegen frauen lichtegefär
 Rede lockel, wengel clar;
 Man sach da wirdikeit vil
 Vnd aller hande seiten spil,
 Bideln, harffen, cotten,
 Bruchtielichen spotten,
 Mit den rittern sundern losen.
 Die frauen susse kosen;
 Yr losleiche blicke
 Wurffen vil mynnen stricke;
 Als noch hute mochte geschehen,
 Wo ritter schone frauen sehen.
 Die hochzeit mit richeit wart zubracht;
 Ich wene, das ymant habe gedacht,
 Das er richer habe gesehen,
 Als da verlaubes wart veriehen,
 Die fursten hogen zu lande.
 Ernst dem wigande
 Keiser Otto es wol erpot,
 Vnd bie ym gestehin in aller not;
 Der auch zu lande kette.
 Des kaysers freude sich merete

Mit liebe vnd mit mynne
 An der werden konigynne,
 Die hette tugentlichen leip:
 Erwan ie furste liebes weip,
 375 Dem es frauwe Selde wolde,
 Was der freuden dolde!
 Der konigynne synne
 Vff zweier hande mynne
 Kressetlichen waren behut:
 80 Gegen gote het sie steten mut,
 Yres herren sie mit liebe pflag;
 Beide, nacht vnd tag,
 Was sie truwen ym bereit
 Mit mynne, die schone Adelsheid.
 85 Eust lebten siebliche,
 Vnd waren freunden riche.
 XX. Der werde kaiser sande
 Nach Ernste dem wigande;
 Als er die botschaft vernam,
 90 Dem kaiser er vngesumet quam,
 Der yn lieblichen enpfing.
 Do er mit dem werden ging,
 Brauwe Adelsheid des nicht enlie,
 Yren son sie vrolichen enphie;
 95 Do danckte yr kuchtigliche.
 Der junge ellens riche.
 Zcu Oppenheim diu geschach;
 Der kaiser zu dem jungen sprach:
 „Din treuwe had mich darzu bracht,
 400 Ich han vil eren dir gedacht,
 Vnd wil dir stete hulffe tun;
 Ich wil dich haben als mynnen sun.
 Die fursten raten auch das mit,
 Das ich des beuelhe dir,
 5 Das du gerichtis sullest pflegen,
 Nach yrem rate, an allen wegen
 Vnd des riches ere phlihten,
 Vnd dich mir des zu dinste rihten.
 Ich han so lieblich dich erkorn,
 10 Als ab du von mir seist geborn.“
 Do sprach Ernst der iunge man:
 „Herre, des solt ic mich erlan,
 Mit verlaube ich das sprechen wil,
 Ir habt werder fursten vil,
 15 Die das bas berichten mogen;
 Vnd bas zu disen dingen togen;
 Es enist nicht kynder nach toren ampt.“
 Do sprachen die fursten allesampt:
 „Herre herzhoge, die widerrede lat,
 20 Des mag sein kein rat,
 405
 XXII.
 30
 40
 45
 XXIII.
 55
 60
 65
 XXIV.
 70

Unser herre had uch darzu erkorn,
 Auch haben wir alle ym des geschworn,
 Wir wollen uch des rechten volgen,
 Vnd daruff helffen vnerbolgen."
 Do sprach der ellens richte:
 „Sint es uch gemeinliche
 Geuellet, vnd mynem herren wol,
 Vwer gebot ich gerne erfüllen sol."
 Do nam der junge sagesant
 Vff recht glubde der fursten hant.
 Do hielt er sich menliche,
 Gar recht vnd redeliche;
 Kein gut er fur recht nam,
 Do manchen griffen macht er sam.
 Des lobten yn die guten,
 Aber die vnreyn gemuten
 Trugen ym darumb haß;
 Bil kleine er das widersaß,
 Es wolde der herre maere
 Wesen recht richtaere,
 Es rürte den herren oder den knecht;
 Syner dinge was er slecht.
 Ym waren die getruwen holt,
 Was er gebot oder wolt,
 Des leisteten sie vil, was er gesprach;
 Der keyser ym grosser liebe iach,
 Darzu arm vnd riche-
 Im wunschten wol geliche.
 Ym waren die fursten vnderthan,
 Als ab sie alle sine man
 Vnd yn angeborn waren.
 Das begund eynen fursten swaren,
 Den des sin vnfuge twang,
 Das sin mut mit vnwirde rang;
 Ym was von gangen synnen leit,
 Das er so uil wirdikeit
 Von herzog Ersten horte sagen,
 Das enkunde sine erge nicht vertragen.
 Ab ich die warheit sprechen sol,
 So hempt das allen herzen wol,
 Die da wesen so vorsunnen,
 Das die den werden gunnen
 Wirdikeit vnnnd eren,
 Vnd yn das nicht verkeren,
 Vnd ad yr lop mit schalle var,
 Durch yr tugentlich gebat.
 Getruwe herzen gedencken das,
 Vnder hweiln reden, welchs fuge bas;
 Dirre sagit: der man ist gut;
 Der ander spricht: schalkes mut

Kan ich an eynem manne spehen;
 God musse ym besserunge iehen.
 Er ist gud, das ist ein susse wort;
 Er wirt gud, das ist ein obirhort.
 475 Eynes müß ich sware tragen,
 Das ich die vnfuge mus sagen,
 Die der psalzgrauz beging;
 Das yn doch lügel versing.
 In synen mut er das nam,
 80 Ersten wolt er wesen gram,
 Vff alles sin vorterven,
 Synen schaden werben.
 Heinrich vor den keyser trat,
 Durch synen dienst er nu bat,
 85 Das er sin rede horte,
 Vnd gleubte siner worte,
 XXV. Er sult es wol von rechte tun,
 Er were syner swester sun,
 Das er daran gedachte,
 90 Vnd yn von sorgen brechte,
 Damit er sere was verladen,
 Vff libes ser, vff mērtlich schaden.
 Do sprach der konig: „Sage mir,
 Lieber frunt, was wirret dir?“ —
 95 „Mit sorgen bin ich obirladen;
 Es wil stach uweren schaden
 Vff ein recht verderben
 Mit flisse eyn man werben;
 Er trachtet auch vil sere
 500 Vff alle uwer ere,
 Darzu, herre, uff den lip:
 Solt ic eranen so das wip,
 So wirt uch ic mynne alzu swer,
 Vnd ist vergulten allzu tuer.“
 5 Der keyser sprach: „Du sage mir das,
 Wer treit mir so grossen haß?“
 XXVI. Der psalzgraff sprach: „Das wil ich tun:
 Es ist uwer stieffsun;
 Das ich uch nicht entrüge,
 10 Ich hett sin wol gekuge,
 Ab mir des not were.
 Nūwe mir dirre swere!
 Dis ist ein michil vngemach.“
 Der keyser zu heinrichen sprach:
 15 „Ich han zu allen stunden
 Truwe an ym funden,
 Also, das er sich ny vergas;
 Du sagst dis auff yn durch has.
 20 Sult ich dir der rede gleuben,
 So must ich mich synnen reuben.“

XXVII

XXVIII

XXIX

Heinrich kornlichen sprach:

„Den getruwen das ye von uch geschach,

Die uch schaden wolden warnen,

Die musten es suß arnen,

Vnd lident von uch straffen;

Die bosen kunt ir hassen,

Die ie valscheit gein uch worchten;

Vnd tut ir das vor vorchten,

So habt ir eynen krancken mut.“

Der kaiser sprach: „Es ist dyr gut,

Du salt gahens von mir gen.“

Alsfust pleib die rede sten;

Mit der rede schiden sich

Der kaiser vnd Heinrich.

Ernst der valsches eyne

Hirumb weste cleyne,

Das Heinrich nach synnem schaden rang.

Darnach was es porlang,

Nu horet, was der arge tet:

Eynen man er bespochet het,

Der die selben mare,

Als ym nicht zu wissen ware,

Vff Ernsten die selben rede sprach,

Als Heinrich ym da veriach.

Der kaiser sie ym nicht wol verfang.

Darnach uber lang er ging,

Heinrich, zu ym aber san,

Vnd sagte uff den werden man,

Er sprach: „Alle myne tage

Habt ir mich an warer sage

Genslichen funden,

Nie zu deheinen stunden

So ist velschliches wort

Von mynem munde gehort;

Wie solde das mynem namen zemen?

Auch wule ich mich desda myner schemen,

Eult ich mich also rechen,

Vnd lugelichen sprechenn

Vff yman, dem ich truge haß:

Ich bin der lide nicht zu laß,

Ich en torst es anders widerthun.

Sint das ir uweru stissun

Das dann mir welt getrauwen,

Das mag uch wol berauwen,

Das clag ich danne, als ich sol;

Wann es geschicht, das weis ich wol,

Das ich sin verterbet bin;

Damit la wir die rede hin.“

Do Heinrich so ernstlichen sprach

Vff Ernsten, der kaiser an yn iach;

Yn begunde starck der hwiuel iagen,

Er sprach: „Das mus ich ymmer clagen,

Vnd das tugenthaffte wip,

Die iren wol gemuten lip

575 Zcu iamer beghnnet twingen;

Von suß getanen dingen

Beuecht sie ganße rume;

Sie ist doch also getruwe,

Vnd treit solche liebe mir,

80 Ab ich es liesse zu yr,

Den son sie lieber verlur,

Wenn sie an myn sterben tur.“

Er sprach: „Nu ratet, was mir tuge,

Wie ich hirzu gebaren muge;

85 Das ich des nyman truge,

Auch han ich des gehuge,

Got, dem nicht vorborgen ist,

Das ich in sunder valschen list

XXX. Hett von allem herzen lieb:

90 Sint er mir verholn, als ein dieb,

Myne libes varet,

Dem glich noch nicht gebaret;

Kan er das, er kan noch me;

Ym sal darumb geschen we.]

95 Sein verterben das wil ich

Achten.“ — So sprach Heinrich:

„Wir haben alle ym gesworn,

Do er nach uch wart erkorn;

Die fursten halden sich an yn;

600 Die besendet vnd saget yn,

Es sey dem riche sware

Haben hwiene richtare,

Ab es yn geualle,

Vnd ab sis raten alle,

5 Ir wellet Ernsten segen abe.

Als ich in den synnen habe,

Sie verkerent uwers willen nicht;

Also schire das geschicht,

XXXI. Das es mus die vogeteie lassen,

10 So ist er mir zu massen;

Da werden wir vnser eide

Von ym ledig sunder leide;

Torney vnd ritterschafft

Begynnet er von ubermutes craft

15 In fremde lant geruchen:

So wil ich yn da heyne suchen,

Sine lant mit raube griffen an.,

Lihit mir ein teil uwer man;

Darzu siget stille ir:

20 Geschieht sein not, so helfet mir.“

625

XXXII.

30

35

40

45

XXXIII.

50

55

60

65

XXXIV.

70

Als der pfalzgraue sprach,
Nach synem willen das geschach.

Do worden briue gefant
Nach den fursten in die lant.
Als die zu houe waren komen,
Vnd Ernst die vronte wart genomen,
Es was ym lieb, der hest gemeit
Brelichen hin zu lande reit:
Er acht sein nicht umb eyn ey,
Er hilt sich an den torney.
Der edele furste kune vnd wise
Warp umb ritterlichen prise,
Als er dauor was gewon;
Da hett er gar lassen von,
Wand er ym vnmusse nam.
Er gab, als siner milte gam;
Des twang yn sin art vnd sin lust.
Bil waldes wart uff siner bruust
An reicher tiost verswendet;
Maniger sin leben endet
An der tiost von siner creffte;
Des fur in Ritterschafft
Der werden Adelheiden barn.
Sint do der herre was gefarn,
Als sin ellend des geruchte,
Vnd eynen torney suchte,
Der doch nicht verre was gelegen,
Nu hett der keyser erweget
Bil ritter vnd manchen werden man,
Die hies er wesen vndertan
Dem pfalzgrauen von dem Rhne;
Bereit waren auch die syne,
Bil volkes er zu yser het.
Nu horet, was der valsche tet:
Eynen boten er sande,
Der Ernste dem wigande
Von ym entsagen solde,
Das er ym schaden wolde.
Der bote schnelle nach ym ieit,
Vff siner slage er nach ym reit.
Do der bote quam gerant,
Vnd des fursten nicht infant,
Dem vichtum sagt er mare,
Das der pfalzgraue ware
Eines herren vnd des landes vint,
Vnd der, die sein helffer sint.
Er man die briue gelas,
Heinrich an dem gemercke was;
Er stifte raup vnd prant,
Vaste wuste er das lant,

Da die Osterfranden waren,
Die bei den selben iaren
Horten zu Beyer lande,
Vnd dinten dem wigande.
Den kreis fur sine missetat
Zu Wurzburg gegeben hat,
Vnd durch den hymnelischen rum,
Ernst zu dem bischtum.
Der also gegin got werben kan,
Den hel ich fur eynen weisen man,
Das er vordinet das ware leben
Mit habe, die ym god hat gegeben.
Heinrich grossen mort beging,
Das volg er slug vnd sing.
Vngewarnt was er an sie komen,
Als ich die rede han vornomen,
Drie burge er gewan;
Er sing davon die werden man
Vnd nam, was er daruff vant.
Die burge besahte er zuhant,
Vnd sties des riches fanen uff.
Nu was diß ein gemeiner ruff
Gegen den armen vnd den richen,
Das sie dinstlichen
An das riche wartten wolden,
Vnd nimmer warten solden
Der frauwen Adelheiden sun,
Zeins nach dinst mit willen tun.
Der werden vil da waren,
Die das gebot verbaren,
Bil ritter vnd knechte,
Die sich hilden an das rechte,
Vnd begunden dann entwichen
Zu yrem hern heymlichen:
Also stunt der werden mut,
Sie mynten trume fur das gut.
Mit raube vnd mit brande
Heinrich in dem lande
Von dannen hogete furbas,
Nurenberg er besas;
Da ieschen die geste,
Das man yn die veste
Ane strit wolde geben,
Ob sie behalden yr leben
Wolken vnd fristen.
Heinrich gedacht mit listen
Vnd mit velschlichen synnen
Yn die burg angetwynnen.
In der stad geseffen
Waren helde vermessen,

675

725

80

30

85

35

XXXV.

90

40

95

45

700

XXXVIII.

50

5

55

XXXVI.

10

60

15

65

20

XXXIX.

70

Auch waren von dem lande
 Bil werder wygande
 In die stad durch fride komen;
 Nu wart der rat also genomen:
 Man muste sie alle toten
 Vnd iemerlichen noten,
 So das sie schiden von leben,
 Er sie die stad wolden geben;
 Sie hetten yres herren wort
 Vnd synen willen e gehort,
 Zcu dem hetten sie den trost,
 Sie solden werden wol erlost,
 Dem sie die rede santen.
 Das lant die auzern branten,
 Vff das velt sie vaste budeten,
 Sie raubten vnd ludeten;
 Michel was der vihinde dro,
 Die innern waren mit schalle fro.
 Vor der stad uff dem sande
 Manig ros man berande,
 Da waren ritter gute;
 Die stad hatt wol ir hute.
 Nu enwart auch das nicht vermiten
 Ezn wurde mit sturmlichen siten
 Die muer angelouffen,
 Des sach man sie vorkouffen,
 Die da buweten das velt;
 Ir leben ane widergelt;
 Auch sach man an den lehen
 Die von der veste sehen
 Den lip oft in wage
 Gegen der vihinde lage,
 Do sie zusampne quamen,
 Sie gaben vnd namen
 Einander vnuorkagten strit;
 Das geschach zu maniger zit,
 Das die burger loberten
 Vnd an den fremden oberten;
 Doch erging da yr striten,
 Das zu beiden siten
 Bil gelag der werden
 Vermunt uff der erden;
 Eglich den tod also korn,
 Das sie das beste pfant verlorn;
 Lute auch vil gefangen wart,
 In die stad vnd auch aufwart.
 Do quam der bote gerant,
 Do er den herzogen sant,
 Dem brachte er die mere,
 Das die stad belegen were:

Das hatt der pfalzgrau gethan
 Vnd etleich des keyser's man;
 Die stat mit obirlaste
 Von manchem werden gaste
 775 Belegen war, an allen fride,
 Vnd das sie grossen kommer lide,
 Vnd hetten schaden vil genomen;
 Sie baten yn, das er yn komen
 Helffenlichen wolde,
 80 Als er billichen solde.
 Do herzog Ernst des boten wort,
 Vnd die borschaft het gehort,
 Do bat er frunt vnd man,
 Was er der bie ym mochte han,
 85 Das sie ym das hulffen rechen;
 Das globten da die frechen.
 Er hett uff dem gevilde
 Wol beriht zwen thaufent schilde,
 XL. Ernst listlichen fur;
 90 Heinrichs leit er swur,
 In des her der furste state
 Sinen speher hate.
 Nu horet, wie der furste var:
 Er krigete gein der vinde schar,
 95 Diß geschach zu einer stunde,
 Ehre der morgen sin begunde;
 Die Heinrichs hute pflagen,
 Gar das verlagen,
 Vnd traglichen verflissen,
 XLIII. Das beide, ranten vnd lieffen
 300 In die gehelt der von dem Keyne,
 Ernst vnd die seine,
 Vngefuge sie sie warten,
 Ir ellen sie do strackten,
 5 So das mancher bleib da tot,
 Auch enpfing von wunden grosse not
 Manig wartlicher man;
 Er fur wol, wer da entran.
 XLI. Heinrich lag da mit sunder schar,
 10 Der wart des eintrennens gewar,
 Des quam vnuerferet dan
 Er vnd ander manig man;
 Er vorlos da ein michel her,
 Doch folgte ym nach lute mer.
 15 Was er von der stat gefangen het,
 Die worden ledig an der stet.
 An gehelten manig teurer werch,
 Platen, hosen, halsperch,
 Ir kost vnd al ir silbergelt,
 XLIV. Was sie des brachten uff das felt,
 820 70

Manig turer rauid,
Die sie dar brachten durch den strit,
Was an flucht des wart vergessen,
Das namen die helde vermesen;
Brosichen sie vorsetzen das,
Sie entuchten, trug yn Heinrich has,
Vnd die es hatten da verlorn,
Wenig sie achten uff yr horn.
Von den gefangen gabepfant
Nam auch da der wngant.

Heinrich nam auch diß vngemach,
Das ym von ersten geschach;
Er hette noch ein mischel heer;
Er wult sich setzen zu weer;
Dennoch er boten sande
Nach den luten zu lande,
Die ym vngesumet quamen,
Do sie sin gebot vornamen.
Ernst auch uff strit gedachte,
Nach Heinrichen er vasse gahte;
Des libes was er gar ein helt,
So was graue Wegel auch gehelt,
Das si wol ershinten da,
Do sie einander quamen so na;
Zagheit sie beidenhalben floch.
Do sich der strit zusampne hoch,
Do wart verswendet manig schaft,
Bß beiden heren mit crafft,
Die vnuerkagten schuhen
Sach man yr were da nutzen,
Sie vben vasse die swert,
Menlich vnd vnerfert
Sach man zu beiden siten
Wil werder ritter striten,
Da was vil stark geuechte
Von manchem getruwen knechte;
Auch wolt den Osterfranken
Ernst da wol danken,
Die tatens in dem strite wol.
Als ein helt das sine weren sol,
Also der herzoge sich werte,
Die vinde er vasse herte,
Yr villen mancher vor ym tot:
Als ym sin ellen das gebot,
Die rotte er offte durchbrach,
Als er sinen schaden rach.
Yr wart da vil von ym vorsnhten;
Sust kunt er sie zu huse biten,
Sie musten ym den pfeffer gelden;
Sust kunde er sich melden,

Ernst der vnuerkagete,
Das es manig wip beclagete
Daheyme bey dem Ryme.
Worumb vorterbten ym das sine?

875 Sie solten yn mit gemache lan.
Da wart vorlorn manig man,
Da uß ittweiderm heer;
Heinrich nam doch vorloste mer;
Dauon sich hub ein nuwer ngt;
80 Mit fluchte wolde sich der strit
Heinrichs halben enden,
Den sach man zu lande wenden.

Ben Wirtspurg der strit erging,
Da Heinrich grossen schaden sing
85 An mannen vnd an imagen,
Des yn lange mußt betragen.
Selber kam er kum von dan,
Er hett doch hinder ym verlan
An gefangen gebepfant,
Do er rumte das lant.

XLV. 890 Sust Ernst die synen loßte
Mit elenthafftem troste;
Er hies die wunden sa zu stete
Binden, die er gefangen hete,

95 Sam wurden auch die sinen;
Do lies er sin tugent schinen,
Der an dem werden ny gebrach,
Er schuff yn gut gliich gemach,
Vnd hies ir wol mit flisse pflegen.

900 Boten sante der werde degen
Mit briuen zu der keyserin;
Er bat die liebe muter sin,
Das sie ym ersaren wolde,
Wann siß billich thun solde,
5 Womit er hette diffen horn
Verdinet, vnd hett verlorn,
Gar an sine schulde,
Eines herren hulde;

10 Das sie yn des bate,
Das er wol tate
XLVI. Vnd lies yn des zu rede komen.
Hett er von ym icht vernomen,
Daran er hette missetan,

15 Er wult sich an sin gnade lan;
Vnd hett aber ymant yn besaget,
Des wer er ymmer vnuerkaget,
Bß ein kempfflich pflichten
Wol er sich des berihten,
Vor den fursten allen,
20 Das es yn müste geuallen:

925

30
XLVII.

35

40

45

50
XLVIII.

55

60

65

70

Ir hasset yn werlich an not.
 Er sprach: „Ich were lieber tot,
 Danne mir das nimmer solde gescheen,
 Das man mit vntruwe muste iheen.“
 Nu was vor den kaiser komen,
 Der dort den schaden het genomen,
 Er clagte claglichen
 Obir den ellens richen.
 Er reiste starg des fursten horn;
 Da wart offentlich gesworn
 Ernstes vertriben vnd sin leit.
 Nu hett auch die werde Adelsheit
 Vernomen von des boten sage
 Irs Kindes vnuordinte clage,
 Der sie susse ser erschraek.
 Des nachtes, da die reyne lag
 Bei hrem hern, die mit sorgen rang,
 Den sie an yr herze twang,
 Mit wissen armen sie ombvie;
 Sie sprach: „Myn lieber herre, wie
 Hat Ernst uwer hulde verlorn,
 Den ir zu kinde hat erkorn?
 Duwe, wer had gefugit, das
 Er sal haben uwer has?
 Eyner bete er an uch gert,
 Der ir yn billich gewert,
 Das ir yn fur uch komen lat;
 Wer yn gegen uch besagt had,
 Des welle er sich entreden so,
 Das ich des nimmer weise fro;
 Hat aber er uwer hulde
 Mit deheiner slachte schulde
 Von siner torheid verworcht,
 So ist er des gar vnerforcht,
 Ern bessers, wie ir gebitet nm.
 Her zu mir ich das nym,
 Er ist uch truwen doch geboren,
 Vnd had bosheit bissher verkorn,
 Vnd getet ny deheinen argen rat
 Vff yman, der sihe zu missetat,
 Er were mit vil lieber tot.“
 Iren munt hisig vnd rot
 Sie dem herren offte bot,
 Umb ires liebes sones not,
 Das er yn lies zu rede komen;
 Das versagt er ir, han ich vernomen,
 Vnd alsamal daran yr bet;
 Da er doch nicht wol an tet.
 Ich spreche offenbare das:
 Vff den ich truge todes has,

XLIX. Wurde ich von frunt so angerant,
 Ich must es lassen sagehant;
 Wa ein frunt mich also twunge,
 An mir er gar errunge,
 975 Was sin wille were, 1025
 Des were ich volgere.
 Ich den kaiser an synnen las,
 Das er so verre sich vergas
 Gegen der werden, guten,
 80 Der tugentlich gemuten. 30
 Mit grosser liebe sie ym bestour,
 LII. Chir das sie an ym ersur,
 Wes er Ernste gebe schult;
 Daran ir bete wart erfult.
 85 Der kaiser doch uch liebe sprach: 35
 „Din son had myn vngemach
 Vnd myn vorterben gesworn;
 Sal mir das nicht wesen horn?
 Er hat willen mich vertriben,
 90 Damitt la das beliben, 40
 L. Das han ich erfarn wol furwar;
 Was liebe sult ich tragen dar?
 Wiltu, frauwe, gleuben mirs,
 Ich habe dich nymme dester wirs.“
 95 Ernst berant die veste, 45
 Daruff noch warn die geste,
 Den graue Heintich enpot,
 Das sie vorchten keyne not,
 Vnd die huser halden wulden
 1000 Getruwelich, als sie sulden; 50
 Sie suldens nimmer haben fromen,
 Er wult yn schir zu hulffe komen.
 LIII. Grawe Adelsheit mit kommer rang,
 Manig sorglich gedang
 3 Umb hren son ir freude nam, 55
 Vnd umb den kaiser alsam,
 An den sie offte versuchte,
 Das er des geruchte,
 Vnd beginge guade an hrem son.
 70 Er iach, er mocht sin nicht getun; 60
 LI. Er sprach: „Liebe frauwe myn,
 La furbas din bitten sin,
 Er had zu verre sich vergessen,
 Vnd gut spil ubermessen;
 15 Ich hette mit ym des gedacht, 65
 Ich wult yn darzu haben bracht,
 Wie vnser gweier libe,
 Zcu eren dir lieben wibe,
 Des er mir obel lonet,
 20 Er solde sin gecronet, 70
 B 2

Vnd zu Romischen konige erkorn;
Das hat er ubel verlorn."

Do sprach die edel Adelsheit:
„Es ist mir von herzen leit,
Das er sal haben unvern has;
Doch mochte sich wol fugen das,
Das ir yn lisset zu rede komen,
Das muste mir an freuden fromen;
Nu enmag das leider nicht gesin."

Die ungemute keyserin
Irem lieben son enpot
Al die rede, vnd das die not
Heinrich ym gemacht het,
Vnd noch alle tage tet
Vff yn bofer rede mer,
Vnd sampte sich mit starckem her,
Vnd das sie deheim kein gnade funde,
Nach ym erwerben funde,
Das er sich ichtes entreden solde,
Wenn das man yn vortreiben wolde.

Do herzog Ernst das vernam,
Das es von Heintichen quam,
Vnd das er yn hette besaget,
Got er das ynneclichen claget,
Vnd bat, das er ym bare
Hulff, als er ym schuldig ware.
Wegeln vnd ander sine man,
Was der der werde mochte han,
Die bat der herre ym raten,
Das sie gerne taten.

Diß was al der herren rat:
„Sint uwer vngnade hat
Der keiser gar ane schult,
Von rechte ir uch weren sulst;
Sal der keyser uch vortreiben,
Er mus sein ruwig beliben,
Von strites widergesche,
Kumpt er gegen uch zu felde."

Do sprach der ellens riche:
„Ir redet getrüwliche,
Des ich uch ymmer danken sol;
Wir suln vns sein erwerben wol."

Der werde sich bereitte,
Als er strites beitte,
Die herren bat er wesen fro;
Gegen dem Reine kerte er do,
Zu Speirn, da er den keyser vant;
Selb dritte quam er dar gerant,
Mit grauen Wegeln, als ich es verstan,
Vnd noch mit eynem werden man.

Do er uff den hoff quam,
Grauen Wegeln er mit ym nam;
LIV. Den dritten hies der furste wert
Die wil halden die pfert.

1075 An eynem abinde diß geschach;
Die herren waren an yr gemacht,
Dennoch mit Heintiche
Der keyser heymliche
An sunderlichem tate was.

80 Nu quam uff den pallas
Ernst vor der kemenaten tur,
Die was offen vnd nymant dafur;
Das sumpten die kemereere;

85 Das was Heintichen zu swere.
Do Ernst zu der tur indrang,
Der keyser von dem wege sprang
In eyne cappelle,
Die tur verslos er snelle;

90 Heinrich die burde eine trug,
Ernst das heubt ym abslug:
Damitt rieff er den keiser an,
Es ware heglich getan,

LV. Das er so ließe sinen mag,
Der muste liden dissen pag.

95 Er danckte gote der guten vart,
Das er ym also entwart,
Er vordt enphaen die selben not;
Gust lag der psalzgraue tod.
Vallsheit vnd vntuwe,

1100 Der son ist nicht, wenn ruwe,
Weun es an das ende gat,
So truwe wirdelichen stad;
Vntuwe ist der selden diep,
So truwe ist vor gote lieb.

5 Ernst ging ungeforchten wider
Von dem pallas hin nyder,
Da er sin geuerten vant;
Von dannen reit der wigant.
Diß vor wurde bracht,

10 Do was es nu worden nacht,
Dauon der ellenthaffte man
Vngesucht kert von dan;

LVI. Doch was an siner reise lage
Also des vnerborchten clage,

15 Er sprach: „Du weist wol, fuffer got,
Das mich vnmeßliche not
Zu dirre vnfuge twang;
Heinrich nach mynne tode rang,
Gar an myne schulde,

20 Mynes herren hulde

1125

30

LVII.

35

40

45

50

LVIII.

55

60

65

70

Stard er mir verlorn het,
Dem ich vadinft ny getet,
Vnd uy zu keinen stunden
Wart uß dem willen funden,
Ich enwolde lip vnd leben
Durch sinen willen uffgeben;
Min herre ußel sich versan,
Das dem toechten man
Je des volge hat getan;
Das er myn widerrede wolde han,
Vnd myn vnschult het vernomen:
Das mußt vns nu beiden fromen;
Het er beredunge mir gegeben,
Ein oheim mochte noch hute leben:
Nu had er vns beide verlorn.
Alrest hebit sich nu der gorn;
Sal er mich vertriben,
Des muß er rumig beliben;
Er ich ym rume Beier lant,
Ich sol erswingen e myn hant
Mit stritlichen gaben,
Das es beclagent sein Swaben,
Vnd ander, die er furt dar,
Das er lieber anderswar
Mocht sin herfart pflichten,
Vnd sich zu strite richten."

Do das in der stad erhal,
Vnder den fursten obiral,
Das herzog Ernst hett erslagen,
Den ich selten wil clagen,
Den psalzgrauen Heinrichen,
Das er sin wunderlichen,
Vnd was yn durch den keiser leid;
Schire waren sie bereit,
Sie hetten gerne nachgeleit;
Das die nacht yn verseit.
Den keyser namen sie von clage,
Der leit not, als ich euch sage,
Ym ted schade vnd laster we;
Das het er wol verwendet e,
Het er den vnschuldigen man
Zu rechter rede komin lan;
Gust dole er laster vnd spot,
Vnd lag ym doch der oheim tot.
Das ist recht vnd fugit wol:
Beredunge eyn man haben sol,
Den an vnwarhaffter tat
Nie ein herre funden hat;
Wil er glauben loser sage,
Er kumpt sin lichte selbe in clage,

Als keyser Otten hie geschach,
Der leit grossen ongemach.
LIX. Er ging, da er den toten sach,
Ob dem er disse clage sprach:
1175 „Von einem verch mir sein geborn;
Nu han ich, helt, dich verlorn,
Vmb das du mir truge trupe;
Verhafft sal sein myn ruwe,
Bis uff den seligen tag,
80 Das ich dich gerechen mag;
Het er in strite dich erslagen,
Genstter wolt ich dich verclagen.
An dir vnd an dem riche
Bin ich lesterliche
85 Gekrencket vnnd gehonet;
Der kron ist nicht geschonet,
Die er an dir gesmehit hat;
Welch furste von dem riche enphat
Helffe, lehen, crone, lant,
90 Ich hoffe, das der werden hant
Mir helffen rechen dise leit,
Vnd al yr laster breit.
LX. O herre, din erwunschten lip
Von schulden clagen mag din wip,
95 Vnd alle die frunde, die du last,
Wenn du den helffe bewiset hast;
Durch mich an truwen bist erslagen,
Des enkan ich nymmer dich volclagen."
Vey ym was vil der werden man,
1200 Die brachten yn von dem toten dan.
Da wart der re zu rechte bracht,
Vnd wart bewachet wol die nacht.
Des morgens lies er yn begraben
In ein grab von kost erhaben,
5 Schon, nach sinem rechte.
LXIII. Er bat fursten, ritter, knechte,
Chir sie von dannen quemen,
Das sie sine bete vornemen.
Sie iahen alle gliche,
10 Sie tetens williche.
An dem andern tage
Vernamen sie des konigs clage,
Zu yn er clegelichen sprach:
LXI. „Leit sey uch myn ongemach,
15 Ich bit uch herren allentsampt,
Das ir uch des lasters schampt,
Das Ernst an vns begangen hat;
Nu gebit mir helff vnd rat;
Das verschuld ich, wie ich sol.
20 Ich getruwe uch des wol,

1225

30

LXII. 35

40

45

50

LXIII. 55

60

65

70

Ir helffet mîr nach rechte clagen.
 Ich wult es ymmer swere tragen,
 Das er des ie geruchte,
 Vnd des richen hoff so suchte,
 Vnd den oheim mir benam;
 Selb ich kume von ym quam.“
 Do iahen die herren alle
 Mit gemeynem schalle,
 Man solde sinen stiffsun
 In des richen achte tun.
 Gult wart sin lant vnd sin leben
 In die achte gegeben.

No worden briue zu hant
 Wyt in die lant gesant;
 Der kaysers clagte sine not,
 Zungen vnd alden man gebot,
 Was were getragen mochte,
 Oder zu strite iht tochte,
 Das sal hogen gegen Beyern wart.
 Vff Ernsten in die herfart.
 Nach des kaysers gebote
 Kam ym manig erwogene rote;
 Gult man achte yr gal,
 Driissig thufent obir al,
 Fursten, grauen, ritter vil,
 Die gerne ubten strites spil,
 Gehiret schon die quamen,
 Die pris gerne namen
 Nach ritterlichem rechte,
 Vil ellenthaffter knechte,
 Die auch nach prise rungen;
 Von alden vnd von iungen
 Hat er heres mîchel krafft
 Vnd wol bereitte ritterschafft.
 Er fur vor Regenspurg die stad,
 Die noch das riche ynne had,
 Die belag er mit heer;
 Die stat vant er wol zu weer,
 Da waren helde inne,
 Die nach prises gewynne
 Worben strittlichen.
 Der keiser neitlichen
 Die stad ansechten gebot;
 Von der muren mancher tot
 Erschossen vnd emorffen wart,
 Der gegen dem Ryne die bart.
 Versprach vnd gegen Swaben.
 Sie namen vnd gaben
 Strit mit widergelde;
 Auch offte uff dem velde,

LXIV. 1275

80

85

90

95

LXV.

1300

5

10

15

LXVI.

20

So die ynnern des geruchten,
 Das sie die ussere suchten,
 So wart es da von manchem man
 Vor der stad wol getan.

Yr hecken offte werthe,
 Bis das die sonne gerte
 Lassen sich zu rechte,
 Das die ynnern gegen der veste
 Zwang die vinsten vnd die nacht.
 Beiderseht von libe bracht
 Wart vil manig werder man,
 Auch ser vermont uff dem plan,
 Das god sin helffer muste wesen,
 Vnd auch der arz, solt er genesen.

Die burger waren vormessen,
 Das sie hatte besessen
 Der rote kaysers Otto,
 Das hatten sie zu spotto.
 In der stad manig egen
 Des libes hette sich erwegen,
 Die an storm vnd an der tiost
 Wol torsten uff yr libes kost
 Hurtlichen ryten,
 Vnerforcht gegen vnhinden striten.

Eynes tages die helde tauwer
 Aber suchten uff der mauwer,
 Ein ritter der furt yren vanen,
 Den hort man sie zu strite manen;
 Eyn helt er des libes was,

Die baner grun, als ein gras,
 Der volgte manig werder man
 Wol gehiret uff dem plan;
 Do bestunden die geste
 Die werden uff der veste;
 Vor den rotten manig schafft
 Wart entzwen mit tiostes crafft
 Vff beiden heren da gedrumt,
 Das yn an hoem prise frumt;
 Yr striten was da herte,

Yr menlich geuerte
 Manchen da von leben iaget;
 Mit yr gemute vnuoraget,
 Menlich uff beiden heren,
 Sach man sich die quecken weren,
 Die stalten ungesugen mort.
 Ab des iht genussset dort

Heinrich der pfalkgreue,
 Des roten kaysers Otten neue,
 Der es bracht zu dîre not,
 Das lassen wir an den sussen got,

1325

30

35

LXVII.

40

45

50

55

LXVIII.

60

65

70

Der aller dinge had gewalt:
 Der werden wart da vil gefalt.
 Der kayser tusent da verlos
 Werder man, die stad auch los
 An luten ungesugen schaden;
 Vff dem felde sie worden verladen
 Bonn heres obirflute,
 Das yr verhasget gemute
 Gegen der stad sie keren lerte;
 In folgete uff der verte
 Vil der vihinde vor die tor,
 Da namen sie auch schaden for.
 Selten so was das vermiten,
 Vor der stad; es wurde gestriten
 Allertagelichen,
 Auch wart da crefftlichen
 Manig sper hubrochen;
 Diß wert wol drie wochen.
 Guter arhte was yn not,
 Wann ir ellen so gebot
 Das sie einander taten we;
 Der anger vnd der grüne cle
 Wart von yren wunden rot:
 Diß halff yn nicht, er was doch tot,
 Heinrichen, den der keiser rach.
 Do er ungewonnen sach
 Von solchem strite die stat,
 Vil antwerche er machen bat,
 Guter abenhohe vire;
 Er gebot also schire,
 Das man die werch bereitte
 Vnd an die muren leitte;
 Vß den werchen wurffe swere
 Betaubten die burgere;
 Auch waren sie von dem troste,
 Das sie ymant losse.
 Den keyser sie frides baten,
 Sie wulden sich beraten,
 Vnd mit den gemeynen
 Sich des bereinen,
 Wie sie geben ym die stat.
 Nu stunt also der fursten rat,
 Das yn der keyser fride tet.
 Sie beriten sich zu stet,
 Wer darynne beleiben wolde,
 Dem kayser er warten solde,
 Vnd sulde sine hulde han,
 Er were burger oder lantman;
 Wer des nicht wolde, den solt man abe
 Lan mit synner farnden habe

Fridelichen ryten,
 Bynn vorgehen nacht giten
 Solt er gewissen fride han:
 Der rad ducht sie gud getan.
 1375 Do der vor die fursten quam,
 Vnd yn der keyser vernam,
 LXIX. Do fragt der hornes riche,
 Ab es were behegeliche,
 Des die burgere baten.
 80 Nu was das yr aller raten,
 Er sult sie billich gewern,
 Sie kunden wol zu massen gern.
 Eust wart geboten yn der fride,
 Bey dem swerte vnd bie der wyde.
 85 Do der rad fur sich ging
 Zcu sinen hulden er enpfing
 Die burgere vnd besagt die stat;
 Die vorseiten er darin furen bat,
 Vil rittere vnd knechte,
 90 Vnd hies der pflegen nach rechte.
 Do diß also geschach,
 Die gehelt man uffbrach,
 Er hoge furbas mit heer;
 Nyman was gegen ym zu weer.
 95 Der furste von dem lande
 LXX. Mit manchem wigande
 Enthilt sich, wo er mochte,
 Als es nu dem herren tochte.
 Der keyser zu den herren sprach,
 1400 Was er der werden vor ym sach:
 „Mit helffe sunder wanden
 Muß ich uch der truwen danden,
 Das ic mit helffet myne leit
 Eust rechen vnd myn laster breit;
 5 Ir habt mit menlichen sitten,
 Als die rechten helde, erstritten
 Die allerachtbarste stat,
 Die diß lant indert hat.
 Noch hat der vnhere
 10 Guter stete vnd burge mere,
 Nu sullen wir auch mit synnen,
 Wie wir die gewynnen,
 Mit allem blisse werben,
 Vnd diß lant vorterven,
 Vnd vortriben den mordere,
 LXXI. 15 Der in leitliche swere
 Mich bracht hat, in sorgen bant.“
 Do gab der konig mit milster hant
 Den herren silber vnd golt;
 20 Er swur yn ymmer wesen holt;
 1425
 30
 LXXII. 35
 40
 44
 50
 LXXIII. 55
 60
 65
 70

Auch swuren sie alle glücke
 Im vnd dem reiche
 Mit helffe vnderthan wesen,
 Es ginge an sterben oder genesen.

Der konig hatte grosse ritterschafft,
 Vnd des volkes volle crafft;
 Er sant in werder schauwe
 Zcu tal bey der Linauwe
 Ein heer mutes reiche
 Nyder gegen Osterreich,
 Das sie dem lande taten,
 Als sie im gelobet hatten,
 Mit rauhe vnd mit brande,
 Zcu leide dem wygande.
 Zcu berge bie dem Lechse
 Sant er recken vrechse,
 Die grossen schaden taten,
 Als sie gelobit hatten.
 Er hogete vafte by dem vnde
 Selbe das lant wustunde;
 Do wart vertriben manig man,
 Der schult an Heintzen n̄ gewan.
 Nūn mochte an den hiten
 Keiner schar gestritten
 Ernst der helt mare;
 Das was sinem mute sware;
 Als im sin truwe gebot,
 Er clagte siner lute not,
 Bil mer, dann den schaden,
 Damit er selber was beladen,
 Die mortliche vngedult,
 Die sin volg ane schult
 Bil starg von synen vshinden leit,
 Vff sorgen vart der furste ieit,
 Offte er sich bedachte,
 Wie ers zu rache brachte,
 Wie er des gebare,
 Sam im nicht darumb ware,
 Vnd der furste vnuoraget
 Von dem lande wer geiaget;
 Vnd doch der mutes reiche
 Allertageliche
 Ein lant sach burnen vnd verhern,
 Vnd mocht das leider nicht eruern
 Von der herren freise.
 Manig witwe vnd weise
 Von des koniges herfart
 Alda in dem lande wart.
 Wold er der rache ere han,
 Die er vmb Heinrichen het getan,

LXXIV. 1475

80

85

90

LXXV. 95

1500

5

10

LXXVI. 15

20

Wer sal im des gnade sagen?
 Ein oheim von schulden wart erslagen,
 Der herzog recht zu im het,
 Dem der konig vnrechte tet.
 Wer sin iogunt mit kuchten treit,
 Des alter volgit selikeit;
 Wer das golt hat als sulen mist,
 Das han ich nicht fur wisen list;
 Vnd wer den valschaften man
 Bil als den getruwen han,
 In beiden der vnrechte tut:
 Besynnig legynn hat ende gut.
 Herzogen Ernsten was nicht iach;
 So er der stad nicht ensach,
 So leit er, was er solte;
 Mit synnen er striten wolde.
 Der keiser sich vnfuge rach,
 Bil stete vnd burge er nu brach;
 Do er uber al das lant
 Het vormustet vnd verbrant,
 Vnd von synem grymmen horn
 Da vil volkes was vorlorn,
 An sturmen, striten vnd an der tiost,
 Vnd im gebrach auch der kost,
 Do kert er gein Francken lande;
 Er lies auch da zu pfande,
 Das er vngerne mochte lan,
 Manchen ellenthafften man,
 Der ein menslich ende fos;
 Bil der der keiser da vorlos,
 Die die Beyer vnuoraget
 Vff todes fart hetten geiaget,
 Als sie mit menslicher hant
 Werten hres herren lant,
 Vnd ired libes notwer
 Sich wegeten gegen des koniges her.
 Wer wider das recht vichet,
 Wirt er an sige entnichtet,
 Mit strites not obirladen,
 Der hat vil billich den schaden.
 Do der keyser hulies
 Ein her vnd die fursten hies
 Alle zu hren landen zogen,
 Ernste dem herzogen
 Was leit vmb fines landes not,
 Als im sin truwe das gebot,
 Vnd im sin volg was erslagen,
 Ane schult, das begunde er zu clagen.
 Die werden, die er noch bie im het,
 Diß was des herzogen bet,

1525

30

LXXVII. 35

40

45

50

LXXVIII. 55

60

65

70

Das sie im hulffen die leit
 Rechen; des waren sie im bereit,
 Alles, das sie solden,
 Bruorhaget sie wol den
 Den lip setzen in wage,
 Vmb die verlußt irer mage.
 Des gewan Ernst der gegen
 Lute, die hetten sich bewegen,
 Sie wolten rechen ire leit;
 Mit den Ernst uf den konig reit.
 Vil guter burge er gewan,
 Die hies er nyderbrechen san;
 Wen man begreiff, der mußt ein pfant
 Den vreden lassen sa zu hant,
 Die hende oder die fusse:
 Das sint der Beyer grusse,
 Wo sie an die vinde quamen;
 Die das pfant recht da namen,
 Der was ane masse vil;
 Ir was auch vil uff todes hil.
 Ich woive da nicht gepfendet sin;
 Sie suln ir pfant recht haben in,
 Vnd geben das, wem sie wellin.
 Der herzog mit sin gefellin
 Den kayser mute starcke;
 Al der fursten marcke,
 Die uff im warn gefarn e,
 Die wußt er vnd tet den luten we;
 God halff im den vngemach,
 Der vnuordynet an im geschach,
 An sinen vnhinden rechen.
 Sußt fur er mit den rechen,
 Vnd vorterbte das reche,
 Ernst des mutes reche;
 Wer mit im zu strite quam,
 An dem er sig vnd pris nam.
 Er pot ni engestlicher var;
 Der werte-vollen funff iar,
 Das im die kost abeging;
 Die widerrense er gefing
 Wider heym zu lande.
 Die werden wigande
 Waren fro vnd gemeit,
 Sie duchte, das vil gar ir leit
 Vnd alle ire swere
 Gar vergangen were.
 Dem kaiser tet sin laster we,
 Ein herfart man wider schre,
 Er wult uff Ernsten aber farn.
 Das gedacht der herre wol bewarn;

LXXIX. 1575

80

85

90

LXXX. 95

1600

5

10

LXXXI. 15

20

Von allem dem lande
 Die besten er besande,
 Vnd bat im die raten,
 Das sie gerne taten;
 Er sprach: „Es ligt vns sware,
 Vff den lip gefare
 Ist vns der konig vnd sine man;
 Der craft wir leider nicht enhan,
 Das wir gegen im zu strite tugen,
 Vnser lant wir nicht erwerben mugen:
 La wir vns nu besitzen hie,
 Was er ir vor bey leibe lie,
 Das begunde er nu toten
 Vnd iemerlichen noten;
 Des hetten wir hinner schande,
 Ab wir bliben in dem lande,
 Vnd wir das vngerochen lan,
 Des mus man vns fur hagen han;
 So wir leider siner craft
 Vnd siner grossen ritterschafft
 Gegen strite sint zu crang,
 Wer wil auch vns des sagen dang,
 Ab wir mit willen werden erslagen
 Vnd sie pris an vns erlagen?
 Wa der man nicht striten kan,
 Da la von, das ist gut getan.
 So grosses hasses er vns gihet,
 Er nympt auch vns zu gnaden niht,
 Welcher vnser des an im gert,
 Der ist sin vil vngewert.
 Ab ir es ratet alle,
 Vnd uch wol geualle,
 Ich mag im rumen ane schemen:
 Ober mer wil ich das cruze nemen,
 Vnd suchen mynes herren herren grab,
 Der sich gar vnschuldig gab
 Durch mich schuldigen in den tot,
 Der bedende myn vnuordinte not,
 Die ich von dem kaiser han.
 Er mus vns mit gemache lan,
 So wir im entreyten;
 Mit wem wil er danne striten?
 Mir ist vil wegerer, das ich var,
 Denn das myn volg ersterbe gar.“
 Graue Wegel vnd die werden man
 Zihen, es ware gut getan.
 Da wart die merfart gesworn,
 Sunstzig werden man zu im erkorn,
 Die obir ein des quamen,
 Mit im das cruze sie namen.

1625

30

LXXXII.

35

40

45

50

LXXXIII. 55

60

65

70

Ⓔ

In Dutschen landen ubir al
 Von dem fursten das erhal,
 Das er globit die uberfart;
 Manig helt des erfreut wart,
 Der auch got dachte zu dhuen;
 Das mochte erwenden nimen.
 Do wart des koniges herfart
 Widerboten vnd verkart;
 Er sprach: „Durch was er sulde thun
 Die herfart, so sin stiffun
 Vor ym rumte das lant?
 An sin wort iahen zu hant.
 Bil fursten vnd waren fro.
 Die konigynne heymelichen do
 Sunffhundert marg ym sante,
 Als sie yr truwe des ermanete
 Vnd liebe, die sie zu ym het;
 Bil we das yrem herzen tet,
 Das sie yn nicht sehyn muoste;
 Das yr herze freuden wuste,
 Vnd yr werden wipheit
 Brachte manig herzen leit.
 Guet leret wipliche truwe
 Nach kinde wesen in ruwe.
 Noch sante ym die geheuwer
 Manig siden tuch teuwer,
 Samit, pfelle, paldikin;
 Mer sant ym die konigyn
 Bil hobel, hermel vnd bunt,
 Auch sant ym yr roter munt
 Manegen gettuelichen segen,
 Vnd das sein god muoste pflegen.

Sich berichten die wigande
 Vff der fart mit gewande,
 Wol nach richete siten
 Wol gehiret vnd gesnyten;
 Harnasch gut, georset wol:
 Der beider bedarff man in strite wol.
 Do die herren uff dem wege
 Zuren vnder des cruizes pflege,
 Also yn der hoe gelobte got
 Vnd yr ellen gebot,
 Do quamen zu dem fursten dar,
 Die auch hetten die far
 Gote gelobet obir mer,
 Die baten den fursten her,
 Das er zu der arbeit
 Wer yr herre vnd yr geleit,
 Bis zu Iherusalem in die stat.
 Der herzog god mit lobe bat,

LXXXIV. 1675

Das er ym so ein schone schar
 Vff den weg hett gefugit dar;
 Er sprach: „Nu seit mir willkomen,
 Vnmassen gerne vernoman
 Ich uch an dissier verte han,
 Frunt, bruder vnd liebe man,
 Got hat uch selber her erwelt
 Vnd zu salden mit gehelt;
 Ich wil gut vnd leben
 80 Durch got mit uch in die wage geben; -
 Ir sult mich bruder vnd gesellen
 Vch, vnd nicht zu herren hellen;
 Mit willlicher trumen crafft
 Bruderlich gesellschaft
 85 Ich fur gote uch gelobe;
 Ich sal uch nichts wesen obe,
 Irn habet mirc geleich.“
 Sie dineten ym grosseliche
 So vollicher eren,
 90 Vnd baten des den heren
 Vnd den vil werden man,
 Das sie yn also yren herren muosten han.
 Durch die gots gute
 Der herzog sich demute
 95 Wegen yn, wo er fonde;
 Lieblich er mit yn wonde.

LXXXV.

Doch waren die wigande
 Nicht komen uff yrem lande,
 Yn beleitte vil der werden man;
 1700 Die er daheyme wolde lan,
 Den beualch er lute vnd lant:
 Ab es wurde also gewant,
 Wult ymant uff sie ryten,
 Dem sie mochten nicht gestriten,
 5 Das sie das wageste teten;
 Vnnd got vmb yn beten,
 Vnnd auch die lieben muter sin,
 Das sie yr beuolhen lieffen sin
 Ein lute vnd das vorterbte lant,
 10 Vnd god auch vmb yn mant,
 Vnd das lant zu yr name,
 Bis das er widerquame;
 Erging es also, das er beliebe,
 Vnd das man yr die warheit schreibe,
 LXXXVI. 15 Das sie sin sele bedachte,
 Vnd es darzu brachte,
 Das in dem lande die pfaffheit
 Siner sele dinstes wer bereit,
 Dem sussen gote zu eren,
 20 Vnd siner muter, der heren,

1725

30

LXXXVII. 35

40

46

50

LXXXVIII. 55

60

65

70

Der vnuollobten magit clar,
Die ane swere Crist gebat,
Ane funde vnd ane meil,
Er sprach: „Got gebe vns allen heil,
Vnd mir zu dienen yn also,
Das des myn sele werde fro.“

Do der furste lobesam
Vrlob von synen luten nam,
Do wart manig ouge nas.
Nu, wer mochte gelassen das,
Do also von synem lande
Ein so werder furste wande,
Vnd schiet von den synen?
Nu muosten sich darumb pynen.
Es het der herzog wol bedacht
Von Kindes iaren darzu bracht,
Das beide, wip vnd man,
Ym waren mit dinse vnderthan,
So het er alle sie gewent.
Ab sich tougen nach ym sent
Indert mynnecliches wip,
Also, das ruwet wart yr lip,
Also yr die truwe das gebot,
Die mochte wol den hoen got
Zu allen siten vmb yn bitten
Gar mit flehelichen siten,
Das er yn an der reyse,
Vff der verte freise,
Zu aller zit must bewarn.
Welch fursten so von lande farn,
Das hympt auch yren fugen so,
Das sie sint yres heiles fro.

Ernst was fro vnd wol gemut,
Vnd so manig ritter gut,
Vnd knechte zu strite herte,
Volgit uff siner verte;
Also merete sich sin schar,
Er hatte wol tusent gar
Ellenthaffter degene,
Des libes erwegene,
Hartte richlich gereit
Zu der werden arbeit.
Vff der vart froliche
Was der mutes riche,
Er furt das volg gemeyne;
Nicht etwas, das eyne
Er vor yr deheinen wolde han,
Ern teilt es mit den werden man.
In welchem lande, so man saget,
Des pris der furste hett beiaget,

LXXXIX. 1775

80

85

90

XC.

95

1800

5

10

XCI. 15

20

Das er darzu solde kumen,
So er das hette vernumen,
Welcher was in dem lande wirt:
So was des Ernst nicht verirt,
Ym erpotes ie der wirt wol,
Vnd pflag sin, als man fursten sol
Schon vnd erlichen pflegen,
Vnd gab sin cleynot dem degen,
Vnd andern werden mannen,
Vnd beleitte sie von dannen.
Was man den bederben ere tut,
Das ist billichen vnd gut;
Dissen zwisaldigen lon
Der erengernde had dauon:
Das man yn uff der erden
Hat ymmer lieb vnd werden;
Den andern lon er enphat
Von dem, der vns geschaffet hat;
Des lon man vindit riche
Vff erden vnd in hymmelriche;
Den die verdienen, wol sy wart,
Die farn die frolichen vart.

Ernst was uff der selden wege,

Got hat yn in syner pflege.

Do er quam in Ungerlant,

Do wart der werde wigant

Da von dem konige riche

Empfangen herliche;

Also wurden sine man;

Ym wart da eren vil gethan;

Beide, silber vnd pfert,

Gab ym der edel konig wert;

Als yn beiden wol gezam,

Dem konige vnd Ernstten alsam:

Dem wirt zu gebene,

Dem gaste zu nemene.

Rat vnd helffe er da vant;

Er gab yn kost durch das lant,

Vnd hies yn, der sagheit vrien.

Durch den walt der Pulgereien

Beleitten sicherliche,

Bis zu Rischen in das riche.

Gust hogte Ernst der gute

In frolichem mule

Zu Konstnopol in die stat;

Da sant er helff vnd rat

An dem kenser heren,

Der yn mit grossen eren

Vor in seinenn landen het,

Vnd auch noch williglichen tet.

E 2

1825

30

XCI. 35

40

45

50

XCI. 55

60

65

70

Man schuff yn gute pflege hū,
 Die beide, spate vnd frū,
 Des wol gemuten fursten clar
 Vnd syner rotten namen war.
 Man pflag sin zu allen giten wol,
 Als man frunde pflegen sol.
 In behilt der keyser her
 Sechs mochen, oder mer,
 Bis das ein schiffunge queme,
 Die ym ebene heme.
 Do wart ym zu leghste
 Ein schiffunge, die beste,
 Als sie gehaben mocht das mer;
 Do hies Ernst der furste her
 Sich beroyten sine man,
 Vnd tragen uff die schiff dan
 Ir harnasch, vnd was sie hatten;
 Vnd manig kil wol beraten
 Mit trancke vnd mit spise
 Schuff yn der keyser wise,
 Volliclich die lipnar,
 Der sie bedurfften zu eynem iar;
 Nichtes vergasser,
 Des man uff dem wasser
 Zeur not haben solde,
 Berichten er yn des wolde.
 Ernst der furste here
 Den Kriehen danckte sere;
 Vor yn er huchtielichen trat,
 Orlob er ym geben bat.
 Do heis der keyser ongetwegen
 Bil goldes tragen fur den degen,
 Darnach alle sine man
 Wolt er nicht ane gabe lan;
 Ym gab der keyser teurwer
 Vff das mer so grosse steuer,
 Er wult ym sulche hulffe tun,
 Als ab er were sin sun.
 Do sie waren bereite,
 Vff die schiff man sie beleitte
 Also liebliche,
 Als ab sie in dem riche
 Alle weren geborn.
 Durch Ernstes liebe wart verkorn
 Manig frauwe wol getan,
 Den da entfuren yr man,
 Die sie gesehen nymmer mere;
 Bil der here rere
 Ir wart gab sunder laugen
 Vß wirdes wibes ougen,

XCIV. 1875

80

85

90

95

XCIV.

1900

5

10

XCVI. 15

20

Die sie in sorgen lieffen,
 Do sie von dem stade stiffen,
 Die edelen ritter jungen,
 Vnd yren leyssen jungen,
 Vnd sich gaben in das ellende.
 Vff dem mer het der genende
 Zewen vnd hwenkig kyle starg,
 An den sich riche kost nicht barg.

Sin furen die werden alle

Mit ritterlichem schalle
 Gegen dem heiligen grabe,
 Sie warn fro uff der habe.
 Darnach uff dem funfften tage
 Hub sich yamer vnd clage,

Vnd kom in ruwe manig wip
 Vmb yres liebes frundes lib,
 Der in dem wage sin ende nam;
 Ich wil uch sagen, wie das quam:
 An dem funfften morgen,

Do sich hub das leitlich sorgen,
 Als vns diß buch vergiht,
 Die sonne erschein also lîht,
 Das es hetten fur ein wunder
 Die marner besunder,

Vnd betrubte yn yr wiße;
 Darnach quam ein hiße,
 Nach der hiße sturmwinde,
 Die das mer erwegeten swinde,
 Das es begunde muten,
 Vnd die kil so sere muten,
 Das die marner iemerliche
 Riffen alle gliche.

Sie mochten wol, es tet yn not,
 Sie sahen vor yn den argen tot.

Zewelff kyl alda ertrunden,
 Vnd alsumal versunden;
 Die andern der wint also vortreip,
 Ir keiner bie dem andern bleip;
 Sie gesehen einander nymmer mer.

Diß vnergehte herzen ser
 Dem fursten freude gar benam.
 Was volkes mit ym von lande quam,
 Bie ym in synem kil das was;
 Mit dem fursten es genas.

Do clagte der furste teurwer
 Die werden graseurwer,
 Die in dem wage ersturben,
 Vnd so iemerlich vorturben.
 In selben wurffen die winde abe,
 Berre uff die wilden habe,

1925

30

XCVII. 35

40

45

50

XCVIII. 55

60

65

70

Da ny mensche hin komen was;
 Got halff ym, das er genas.
 Vffte-er quam in sulche not,
 Das er gewis het den tot
 Von den stormlichen vnden.
 Diß geschach zu manchen stunden,
 Das yr engeßlich geuerte
 Bollrichen da werte
 Zewene monden, oder mer.
 Die hit sie furen uff dem mer,
 Das si ny stad gesehen,
 Noch ny grunt mochten gesehen,
 Wie vil sie von den schiffen aße
 Die ander worffen in die habe.
 Freude was da zu houe gast;
 Der kost den werden gebrast,
 Diß brachte sie zu sorgen.
 Es geschach an eynem morgen,
 Das diß vngesert gelag,
 Vnd kam ein licht suster tag,
 Der sie nach leide machte fro;
 Die marnen von verre kurn do
 Eyn lant, das sie sahen;
 Dar begunden sie gahen,
 Sie begunden die segel hoch uf zihin
 Vnd gegen dem lande fihin.
 Do sprach der herren nulkir:
 „Werden man, nu gebit mir
 Eyn vil gut botenbrot,
 Got wil vns helfen von not;
 Ich han erbumet lant gesehin,
 Da vns wol heil mag geschehin.“
 Do sprachen die wigande:
 „Komen wir zu lande,
 Man sal dir in der achte geben,
 Das du macht frolichen leben.“
 Die werden worden alle fro,
 God sie sere danckten do;
 Wie selden so sie assen,
 Des hungers sie vorgassen,
 Do sie vernomen den trost;
 Sie hofften, das yn würde kost,
 Want sie an gereitschafft
 Noch hetten gutes volle crafft.
 Wer sine ding zu gote lat,
 Er tut ym aller sorgen rat.
 Do furen die helde gute
 Zu frolichem mute
 Gegen dem lande Ripria;
 Eyne borg sie sahen da,

XCLIX. 1975 2025
 Bil schone vnd veste,
 Vnder allen burgen die beste,
 Die sie noch ie gesehen,
 Des sie gemeine iahen,
 Geworcht von wercke teumer,
 Geschachhabelt stunt das gemeumer,
 Volbracht vnd gar reyne
 Von lichtem mermelsteyne,
 Von aller hande varbe,
 80 Wol bereitet garbe; 30
 Auch mochte man gehawen
 Da manig wunder schawen
 Von vogeln, wormen, thyren,
 Das die burg konde hiren;
 85 Bil vester torme daran CII. 35
 Lagen, als ich vernomen han,
 Da waren von golde obir al
 Vff blau Lasur licht gemal
 Sonne, monde vnd vil sterne:
 90 Die geste sie sahen gerne. 40
 Ein wasser sie alumb flos,
 In wieter tieffe graben gros;
 An den hynnen was ergraben
 Manig werg meisterlich erhaben:
 C. 95 Die der burg von erst erdachten, 45
 Vnd die sie vollenbrachten,
 Den muste armut wesen ture;
 Das sach man wol an dem gemure.
 Eventer dicke mere
 2000 Der erste Deusch tichtere 50
 Zcu Latine gescriben fant,
 Der sie zu rhyme tet bekant
 Vnd offenbar zcu deute,
 Das wunderliche leute
 5 Das lant von erst ernuweten CIII. 55
 Vnd die schone burg buweten.
 Do die wigande
 Quamen zu dem lande
 Vnd sie zu borte stiften,
 10 Ir segel sie nyderlieffen; 60
 Die richte gegen der veste
 Die ellenden geste
 Hießen slan yr gehelt
 Vff ein wonnicliches felt.
 CI. 15 Der furste sprach: „Nu ratet an, 65
 Bruder, frunt vnd man,
 Eint vns god in das lant
 Hie zu differ burg had gesant,
 Ab ir es ratet alle
 20 Vnd es uch wol geualle, 70

Offen sint der burge tor,
Wir senden uff vns eynen vor,
Der genendlichen ge
Vnd vns ersare, wî es ste
Vmb die burg vnd vmb das lant,
Wie es vmb die lute sey gewant,
Ab sie leben nach dem touffe,
So muten wir an sie zu kouffe
Vmb vnser golt hrer spise.“
Aber sprach der wise:
„Binden wir hie die heiden,
Wir sein so außgescheiden,
Das wir mit stritlicher not
An sie genenden durch got;
Ab ich die warheit sprechen sol,
So fuget es vns allen wol,
Das wir also werben,
Ehir wir vor hunger sterben.“
Sie sprachen alle glîche,
Es were yn behegeliche.
Eyn bot wart gesant dar;
Do der vollichichen war
Des huses achte genam
Vnd wyder zu dem werden quam,
Er bracht yn die mere,
Das die burg eyne were,
Das sie frolich dar quemen,
Gros wunder sie vornemen
Vnd mancher hande reicheit,
Die das huß hett bereit.
Diz hetten vor ein wunder
Die herren alle befunder;
Sie sprachen alle gemeyne,
Sie weren durch god alleine
Vß in synem namen komen,
Es ginge an schaden oder an fromen,
Sie trugen ie der heiden var.
Do gebot der furste in das schar
Vnd hies obiral den werden sagen,
Sie sollen gemeyne wopen tragen.
Durch god suchten die werden dar
Vnd auch durch die lipnar.
Man horte sie den fursten manen,
Das sie warten uff den vanen;
Darinne was eyn cruce rot.
Grauen Weßeln er gebot,
Das er yn allen ginge vor
Mit der banir gegem tor.
Weßel wellichich das tet,
Als yn der herre geheissen het.

Do hogên die ellens richen
Gegen der burg menlichen;
Do sie dafur quamen
Vnd nymant da vornamen,
Vß turmen, noch uff hynnen,
Noch in der vesten hynnen:
Sie dachten, es were durch list getan,
Das man sie so wolde van;
Ab sie hin in quamen,
80 Das sie sein schaden namen;
Das was hr aller sorgen,
Das sich darumb verborgen
Hetten die burgere.
Ernst der helt mere
85 Sprach: „Ihn kum von hynnen nicht,
Ihn welle ersare disse geschicht,
Das diz huß so ode stad;
Vnd daruff ist doch voller rad,
Wes die lute mag gehemen;
90 Den wellen wir gerne nemen,
Vmb sußt, oder zu kouffen;
Nu habt uch vast zu hauffen,
Wil vns nymant hie betrigen,
Der mag ym selber ligen;
CV. 95 Gulden wir diz vnuorsuchet lan,
Des musten wir ymmer laster han;
Auch gedende wir der not,
Ehir wir vor hunger legen tot,
Wir wullen mit turschlicher schar
2100 Vns ehir slan vmb die nar:
God, an dem es alles stad,
Wem er wil, den sig er lad.“
Er vnd Wigel gingen vor
Vber die bruck vnd in das tor;
5 In menlichem mute
Volgten yn die helde gute;
Do sie in die burg drungen,
Yren leysen sie sungem.
Do enwas wider wirt nach wirtyn,
10 Der sie hiesse wilckomen sin.
Die burg was lang vnd weit,
Sie komen darin an allen streit;
Do gingen die helde teurer
Schawen das gemeuwer,
CVI. 15 Sie funden manig passas,
Das lang vnd weit was,
Gemalet rich von golde,
Als es der haben wolde,
Der ir von erst erdachte
20 Vnd nach willen kubrachte.

Sie funden an allen enden,
 Alumb nach den wenden,
 Konigliche stule bereitet;
 Vff die esterich gebreitet
 Riche tepedche wol geworcht,
 Mit grosser kost vnerforcht,
 Vfferhaben gegen den dachen
 Mit richen ruckelachen;
 Vor dem gestule sie funden
 Bil tasseln, die da stunden
 Bedacht wol mit flisse,
 Also durch mit pfellel wisse,
 Die gas an allen orten
 Mit richen breiten borten
 Waren wol gehiret,
 Bil steine daruff gewieret;
 Sie funden uff den tischen
 Von fleische vnd von vischen
 Aller spise vollen rad,
 Die wasser oder die erde had,
 Die der mensch genuzen mag,
 Dabie wisse semel lag,
 Bil koppfe goldine
 Mit mete vnd mit wyne:
 Wol berichtet waren die sal,
 Die sessel silber obir al
 Rein geworcht vnd gesslagen.
 Wer die kost hett dar getragen,
 Wer sie essen solde,
 Oder da sitzen wolde,
 Nyman den da zu wege sach.
 Nu lat uch sagen, was geschach:
 Do er ersach die richeit,
 Die alda was usgeleig,
 Er sprach: „Wir suln der eren
 Danden got dem herren,
 Das der reyne, susse, wyse
 Vns had gefugit die spise,
 Die wir alhie funden haben;
 Wir mogen vns wol gelaben
 Vnd hute nyten guter kost,
 Der wir lange haben gelost.
 Ir helde ellens riche,
 Ich bit uch alle glische
 Vnd man uch, als ir mir weseet holt,
 Es sey silber oder golt,
 Was diß huß schages habe,
 Da lasset genßlichen abe
 Bwer vnuorzagit gemute;
 Gedendet, das gotes gute

CLX. Vns nach sorgen ny vorlie;
 Das had er auch bewiset hie,
 Er had vns wol bißher genert
 Vnd hat das mal vns besichert,
 Als das sin gotheit gebot,
 Vnsern kummer vnd vnser not
 Hat der gaber riche
 Bedacht volckerliche;
 Wir sollen mit willen das bewarn,
 Das wir gegen ym nicht missesarn,
 Vnd loben durch das wunder
 Ein gotheit besunder,
 Die rechter gute nicht verbert.
 Was vns der spise obir wirt,
 Die sal man zu dem kyle tragen;
 Das sul uwer ein dem andern sagen,
 Vnd sey des nicht vergessen,
 Das wir vns icht ubereessen;
 Ir sollet bie der masse wesen,
 Ab ir wellet genesen.
 Die werden zu sassen,
 CX. Sie danden got vnd assen,
 Darzu sie hatten guten trang;
 In was die wile nicht zu lang,
 95 Sie begunden mare einander sagen
 Vnd ir vngeuerte clagen
 Vnd den schaden, den sie namen
 An den, die mit yn quamen
 Von Krichenlande vff das mer;
 2200 Die verlußt was Ernstes herzen ser.
 Do da was genug gessen
 CXIII. Vnd vrolichen gessen
 Vnd wol nach ir willen taten,
 Noch sahin sie wol beraten
 5 Die tische, als sie sy funden,
 Mit voller spise stunden,
 Als da nie essen wer gethan;
 Des wundert sere die werden man.
 Do gingen die vermessen
 10 In der burg, nach dem essen,
 Beide, enpor vnd vnden,
 CXI. Alle tur sie offen funden;
 Sie sahin us vil schrimen
 Golt, steyne, silber schinen,
 15 Sie funden vnmassigen hort;
 Der gademe, wende vnd ort,
 Die waren des wol braten
 Speisns, vnd kaeler hatten
 Guten trang, vnd kost obir al,
 20 Das sie das achten in der hal,
 70

Das die ein konig mit grossen eren
In langer zeit nicht mocht verzeren.

Do begunden die weisen
Iren kyl speisen,
Vnd iahen, das der susse god
Ire kummerhaffte nod
Vaterlichen hette bedacht,
Das er sie dar hette bracht.
Ir deheynner wante synen mut
An deheynner slachte gut,
Sie engerten nicht, wenn der nar,
Der sie bedurfften zu halbem iar.
Do sie das getaten
Vnd ir kyl was wol beraten,
Do huben sie alle
Gegen got mit schalle:

„No helff vns das heilige grab,
Vnd der sich durch vns darin gab
Mit synen herren wunden,
Das wir zu Iherusalem funden
Werden froliche
Vnd in dem hymmelriche;
God gebe vns den werden lon,
Vnd singen: „Kyrielson!“
Damit gingen sie herabe
Von der burg uff die habe
Vnd lieffen sich an das gemach,
Das yn mit vollen da geschach.

Do der furste geruhet had,
Mit Wezel wart er zu rad,
Er sprach: „Ich sage dir mynen mud,
Geuellet es dir vnd ist gut,
Wir gwene wellen bas besen
Die burg vnd noch futbas spen.
Als ich mich vorschynne,
Da ist etwer verborgen ynne;
Wer gesach ie burg mit solcher kost
So gar der lute gelost?
Wir wellen mit eyinander gen
Vnd lassen das volg alhie besten;
Doch sagen wir den wiganden,
Ab wir werden bestanden
Da uon yn mit strite,
Das sie vns komen begite,
Vnd vns die ellens snellen
Von dannen helffen wellen.
Es gehe zu schaden odir zu fromen,
Ich mus ie hin wider komen
Vnd diß geuerte bas besen,
Was mir darumb mag geschehen.“

- Wezel sprach: „Ich volge uch dar.
 Noch lieber, dann anderswar.“
 CXIV. Der furste zu den werden trat,
 Helff er sie gemeyne bat
 2275 Vnd sagt yn allen synen mut.
 2325 Do ducht es sie gemeine gut,
 Im globten die ellens richen,
 Nichts nicht gewichen.
 Do gingen die gwene werde man
 80 Von dem heer gegen der burge dan.
 30 Do sie quamen wider hin,
 Do geviel die burg in
 Je bas vnd ye bas.
 CXVII. Ernst des nicht vergas,
 85 Er besucht das hus besunder,
 35 Obene vnd vnder,
 Die torme alle gemeyne,
 Gadem gros vnd cleyne;
 Das huß was gar riche
 90 Erbuwet lustliche
 40 Von kunst vnd von meisterschafft.
 Er gesach ry gutes sulche crafft,
 CXV. Als er da allenthalben sach:
 Aller hute dem gebrach.
 95 Die burg uff dem gestade lag,
 45 Groffer kirde sie pflag;
 Sie was vest vnd gut,
 Kein konig endorfft des haben mut,
 Das er zu keynnen giten
 2300 Die burg mocht erstreiten;
 50 Des sie beide iahen.
 Do sie sich wol besahen,
 Vnd nymant darynn funden,
 CXVIII. Gehen sie begunden,
 5 Do sie vor die spise namen.
 55 Als sie in das mußhus quamen
 Vnd dadurch wolden gehn,
 Do sahin sie beseit stehn,
 Das yn davor verborgen was,
 10 Den allerrichsten palas,
 60 Den ie furste gewan,
 Oder ye gesach kein man,
 CXVI. Mit golde geschiet,
 Wyt vnd wol geschiet,
 15 An allen wenden reyne,
 65 Von topasion dem gestegne,
 Der estrich licht, alsam eyn glas,
 Bericht es wol mit tischen was
 Vnd mit spise kostliche,
 20 Manig gestule riche,
 70

Da stunt kost, wilt vnd ham,
 Als sie uff fursten tisch zcam.
 In dem palas wite
 Stunden kemenaten besite,
 Mit lichten steynen wol durchworcht,
 Daran was kost nicht erforcht;
 Sie sahin da ein bette,
 Dem was armut wette;
 Es was von golde hoherhaben,
 Von spehem werde wol ergraben,
 Von aller thyre geschafft;
 Vil steyne, die da hetten crafft,
 Alumb daran geviret,
 Mit schonheit gekiret
 Was es wol envollen;
 Vff vier guldenen stollen,
 Darynne vire steyne lagen,
 Die darabe liches pflagen,
 Als da brenten quecke licht;
 Auch was das bette wol berichet
 Mit betten licht gemale,
 Bekogen mit kindale,
 Daroben hwen lilachen clar
 Von wissem pfelle licht gefar,
 Daroben eyn decklachen
 Von thure kostlichen sachen,
 Eyn samit mit hermelu vnderhogen;
 Von gekirde das beth nicht was betrogen,
 Mit listen rich daumb ellen breit,
 Vil steyne rich darin geleit,
 Rot, blau, grun, als eyn gras:
 Ein gestule vor dem bette was
 Von clarem helffenbeyne
 Wol erworcht, ergraben reyne;
 Das werg was wol zu lobene.
 In der kemenaten obene
 Lagen vier rote amatisten.
 Darin geworcht mit listen;
 Mit thurem pfelle vollen breit
 Das geseffe was bereit;
 Born uff dem estriche
 Ein rot samit riche,
 Daruff man solde hinku gehen;
 Die werden funden dennoch stehen
 In eynem venster in eynere mür
 Jewene kopphie tür,
 Die gutes tranckes waren vol,
 Als konigs trang wesen sol.
 Wa herzog Ernst ic hin quam,
 Goldhe richeit er ny vornam,

Als er uff der burge vant;
 Des selben iach der wigant,
 Graue Wegel auch das selbe sprach,
 Das er sulch gekirde ny gesach.
 Do die helde gemeit
 Gesahen sulche richeit,
 Beseit gingen sie zu tal,
 In eynen garten bie dem sal,
 Der hatte volligen räum,
 Darynne stund manig hedderbaum
 Mit eften laubes riche.
 Daruff wonnliche
 Sungen vil der vogelin,
 Ir sang nicht suser mocht gesin;
 Mer noch funden die jungen
 Jewey wesselerin entsprungen,
 Die durch die burg flossen
 Vnd nach willen sich ergossen,
 Als der eyn meister het erdacht,
 Der das mit kunst hett zubracht;
 Die burg sie nyrgen funden arm;
 Der eyne was kalt, der ander warm,
 Als er wer gemermet, la;
 Ein bat funden sie alda,
 Gar lutter vnd reyne,
 Von gruncm mermelsteyne
 Wol usgemuret vnd obirhogen
 Mit sunffsig hoen swybhogen;
 Es enkunde nicht bas gekiret sin;
 Do stunden ynne hwen bottelin,
 Die waren rot guldin;
 Die borne waren geleitet darin
 Mit silberinen roren.
 Sie mogit ir wunder horen:
 Wie man in dem golde
 Das wasser haben wolde,
 Entweder kalt oder la,
 Also mochte man es haben da.
 Noch mer ich uch sagen wil:
 Das wasser uff den butchen vil
 In rynnen gut von silber gros,
 Das es in der burg alumb flos,
 Die recht vnd auch die krumme,
 In all der burg alumme,
 Darynne waren alle wege
 Von wissem mermel, alle stege;
 Da man solde gen, bereitet;
 Das wasser was geleitet
 In das huß, da es ving mist,
 Den furt es hin in forger frist;

2425
 30
 CXXII. 35
 40
 45
 50
 CXXIII. 55
 60
 65
 70

So wart das huß schone gar
Vnd alles vnflates bar.
Ist ymant an die stad komen,
Da er richet huß habe vornomen,
Wirt das von ym kunt gethan,
Der von Beldecken wol yn das gan.

Do Ernst alles diß geschach,
Zu ym gesellen er da sprach:
„Wegel, ab es geuellet dir,
Vns abetzihin sullen wir
Vnd den ram von vns baden;
Ich hoffe, wir bliben an schaden,
Wir vinden hie ruwe vnd gut gemach,
Das vns lange ny geschach;
Das had nu god vns gegeben;
Wir müssen doch noch hertes leben
Oft uff dem mere gewynnen,
Ehir wir dem entynnen;
Wo vns gemaches kan gegemen,
Das sullen wir williclichen nemen,
Vnd loben die gotes gute
Mit rechter demute.“

Wegel sprach der werde man:
„Ich hettes gern gemutet san,
Do enwoeste ich uwers willen niht;
Sint uwer zucht nu des vergiht
Das wir vns hie wellen baden,
Ich haffe, wir thun es ane schaden.“
Ir harnasch legten sie von yn
Vnd gingen vnuorçaget hin,
In die guldenen kuffen;
Gemach sie yn schuffen
Vnd baten froliche,
Die helde ellens riche.

Do sie gebadet hatten,
Ir harnasch sie antaten
Vnd gingen in den palas
Hin wider, da das bette was,
Sie legten sich durch ruhe nyder;
Das manche beruwe vil sere sider.
Wie sie da waren ane var
Vnd alle angst ane gar,
Sie mußten verginsen das gemach
Wil tewr, das yn da geschach,
Auch mußten gelten die nar,
Die sie hatten geholet dar.
Als da lange was gelegen,
Do sprach Wegel der degen
Dem herçogen Ernstē zu:
„Herre myn, wes sumen wir nu?

CXXIV. 2475.

Es ist zeit, das wir auffsten
Vnd zu vnsern brudern gen,
Die nach vns warten dißten tag;
Wol sie nach vns erlangen mag,
Sie enwissen niht, wie es vns leit,
Sie mag duncken, das vns streit,
Oder ander not befangen habe,
Das wir niht mogen bekomen abe.“

Sie tratten von den betten san,
Do sahen die zwene werden man
Wie yn an eyner stangen
Von gewande richeit hangen,
Des art was yn fremde;
Die werden man zwene heimde
An sich legten seydn,
Zwey cleyne iopel pshellin,
Vnd namen auch vier senfftenir;
Niht mer zu nemen stunt yr gir.

Vß den koppfen guldin
Trunden sie den kulen win.
Ir harnasch legten sie an sich,
Also das buch berichtet mich;
Vß der kemenaten

CXXV. 95

In den pallas sie traten,
Des gekirde was so gros,
Das sis zu sehyn niht verdros.
Do sie waren komen herfur
Vnder ein gewelbe fur die tur
Mit einander gingen fro,

Die wol gemutten horten do
Eyn stymme wunderliche,
Vnsuffer done riche,

Als al die franche obir al
In die burg sunder twal,
In die burg, wollen vallen.

Disse zwene nach dem schallen,
Do sie den don versingen,
In ein venster gingen

Nach dem done schautwen;
Sie sahen uff eyner autwen,
Zu der burg besiten,
Ein michel volg ryten,
Gar in hugelichen sitten;
Sie waren alle wol geriten;

CXXVI. 15

Auch luchte die heide
Gar licht von yr cleide.
Do das die fursten sahin an,
Das sie so starck geschickte man
Waren an yr libe obir al,
Helfe lang vnd smal

2325

30

CXXVII. 35

40

45

50

CXXVIII. 55

60

65

70

Sie hatten, als die Franche, snabil;
Gefuge ein kleines schachhabel
Damit hettens wol gezogen.
Der graue sprach zu dem herzog:
„Habt ir sulch volg ye vernomen?
Hie mag der wirt des huses komen.“

Der furste zu dem grauen sprach:
„Ich dencke, daß wir dissen gemach
Mussen gelden vnd die kost;
Wir haben des keynen trost,
Das wir aß dem huse hynnen
Moge yn entrynnen;
Wir fugen vns in ein geberg,
Ezwa in das hole werg,
Bis wir recht ersehin
Ir gefert vnd das erspehin;
Wenn sie sich in dem huse bestaten
Vnd ir ding wol begaten,
Mogen wir dann von yn
Ane strit komen hin;
Das sullen wir nemen wol vor gut;
Sie haben volkes michel flut.
Mussen wir vns abir mit strite wern,
Wir sollen ir lange helfe hern,
Das sie des bliben nymmer fro.“

Die helde sich bestatten do
An einer heymlichen stad,
Die Ernst vor gespeet had,
Wie dem pallas nahen,
Das sie obir al das huß sahen;
Als sie auch da wurden gesehin,
Das mußt von vngesicht gesehin.

Nu was der wirt mit seiner schar
So nahin der burg komen dar,
Das sie gemeyn erbeisten vor;
Ein michel rotte durch das tor
Vor dem wirtte kom gegangen,
Die warn obiral befangen
Mit grosser reicheite;
Den wirt man darnach leite,
An dem reicheit nicht gebrach.
Ernst vnd der graue gerne sach,
Das der wirt hatt an sich geleit:
Zu nechst ein wiß siden cleit;
In der werlde ny gewart
Kein furste von so hoer art,
Er mocht es wol mit eren tragen;
Es was mit gulde wol durchslagen,
Vff den enden vnd uff den orten
Vmblegit mit thuren borten;

Als es Ernst der wygant,
Do er yn slug, an ym fant;
Ob dem hemde obene
Eynen roß, der was zu lobene,
Der wirt an sich gesidet hat;
Es entwart ny so rische wat
Gesehin an manne, bis uff die hit,
Wol gesniten vnd wyt,
Mit manchen guten listen,
80 Die das gewant wol pristen,
Bil stein daruff gewiret;
Die wat den hern wol hiret.

Nu mogt ir gerne hiezu losen:
Des selben trug er auch zwo hosen
85 Gestrichen eben an sine bein,
Dauon erlucht manch edel stein,
Vbir al, bis uff die spige,
Zubracht mit speer wiße.
Ein hals was wiß, sam der sne,
90 Nu solt ir horen reicheit me:
Man sach yn einen gurtel tragen,
Mit gesteine vnd golde wol beslagen,
Das uff der erden ny kein man
Deheinen bessern gewan;

95 Eynen hirtel gar rischen
Trug der wirt wonnlichen,
Der ym des landes herschaft iach:
Die schonheit Ernst gerne sach.

Zwen herren rich gepristen
2600 Ein maget darnach wißten,
Vnder eyner turen crone,
Die was gebildet schone,
Ir antliß daß gab lichten schin;
Betrubet was das freuwelin.

5 Es was die maget mare,
Als sie erwunschet ware,
Geschidet mynnecliche,
Der tauwigen rosen glische
10 Waren ir wengelien vnd ir munt,
Ir keynnel mynneclichen stunt,
Ir bra brun, alsam yr har,
Ir ougen licht vnd clar
Warn vor weynen worden rot;
Des twang die reynen grosse not.

15 Es was die maget wol gethan
Mit mancher swere besan,
Des an freuden sie entgalt;
Die hatt der wirt mit gewalt
Dem konig von India genomen:
20 Wie sult ir das zu freuden komen?

D 2

2625

30

35

CXXXII.

40

45

50

55

CXXXIII.

60

65

70

Diß was geschehen mit grosser not,
 Auch slug er yr den vater tod
 Vnd ertrencket ir die muter;
 Auch wolde der vnguter,
 Das yn die maget werthe
 Mynne, der er gerte,
 Wider ir willen vnd ir dang,
 Der wirt mit vnfugen rang.
 Was liebe mocht ich dem veriehen
 Von dem mir were so leide geschehen?
 Auch weint die maget genende,
 Das sie was ellende,
 Vnd darynne blihen solde,
 Vnd das sie haben wolde
 Ir vnynt, der vngethane man,
 Des snabel so eifflisch was getan:
 Wenn sie gedachte an die not,
 So wer sie gerne gewesen tot.
 Man furt sie uff den pallas,
 Der so rich gegiret was,
 Sie sagten sie an eyne stad,
 Da man ir schon bereitet had.
 Der konig yr sinen snabel bot
 Bil dicke an yr mündelin rot,
 So begunde die mynneclische
 Weynen mynneclische,
 Zu gote sie zu hulffe schre.
 So thut mir fur die guten we,
 Das sie leit den vngemach.
 Ir herze von leide brach
 In lut berndem frache
 Offt, als ein dorrer spache.
 Ich entwolde selber da nicht wesen,
 Golt ich da nimmer rich genesen.
 In was kein ander rede kunt,
 Müam, als die kranche tunt.
 Des huses wirt vnwise
 Wol kofß an der spise,
 Das die burg veste
 Gesuchet hetten geste;
 Do gingen die amtmann
 In die spifegadem dan,
 Ander kofß sie holten,
 Was sie der haben wolten,
 Wilt, kam vnd gute vische,
 Vnd berichten wol die tische.
 Darnach gingen die kamerere,
 Von golde mit becken swere
 Vnd mit vil tweln wissen,
 Gegiret wol mit flissen,

Mit golde vnd mit gesteine,
 Gegiret von wercke reyne.
 Der maget hies man wasser geben,
 Die hatt verlorne frolich leben.
 2675 Do sich das freuwelin getwug,
 Den herren man alumb trug,
 Die auch sint mit fugen
 Sich huchtrichlichen twugen.
 CXXXIV. Des landes herre rich
 80 Sie sagte sunderliche,
 Er bewiste yn, das sie waren fro.
 Er nam wasser vnd sagte sich do
 Zu der wolgethanen maget,
 Die yr leit mit ruchten claget.
 85 Ir essen was da cleyne,
 Die mynneclische reyne
 Cuffte tieff hin zu gote,
 Das er an yr grosse note
 Durch sin gute gedachte
 90 Vnd sie von dannen brechte,
 Das er ir helffe baere,
 Wie sin gnade waere.
 Der wirt bewiste yr gute gunst,
 CXXXVII. Do gebrach ir dicke der rede kunst,
 95 Das yn die gute nicht vernam;
 Ir selbs libe was sie gram,
 Ir leit sie an yr selber rach,
 Ir har sie von hrem heubte brach,
 Ir lichtes antliz sie kureis,
 Das von yr ran des plutes sweis.
 2700 CXXXV. Diß was Ernstes vngemach,
 Der wol der menche iamer sach,
 Vnd von hrem sussen munde hort
 Disse clegelichen wort,
 5 Vnd das die maget ellende
 Mit iamer want ir hende;
 Sie sprach: „Awwe mir armen, we,
 Beide, nu vnd nimmer me!
 Wer das nu, das disser man
 10 Mir ny daheim leit het getan,
 Vnd ym mit willen wer gegeben,
 So hett ich doch ein armes leben,
 Vnd were selten gefreit,
 Bis myner tage letzte zeit;
 CXXXVIII. Was sal ich armer weise
 15 In so geihaner dreise,
 Darin ich gefuret bin?
 Nu had wider wort nach sin
 Diese vngehuere diet.
 20 Dume des todes, der mich schiet

Von dir, vater guter,
Vnd von dir, werde myn muter!
Des mus ich hymmer trurig sin.
Got herre, diffen scharffen pin
An mir vil armen ende;
Dyner tod mir sende!“
Michel was der meyde clagen,
Ich enkan es halb nicht gesagen.
Der konig selden das verbar,
Er wolt der werden maget clar
Bewisen guten willen
Vnd sie von hamer stillen;
Wenn er yr sinen snabel hart
Zwang an ir rotes mundelin zart,
So hub sich ir ein nuwe not;
Sie were gelegen so sanffte tot,
So das sie yr vint kuste;
Wenig sie des geluste.
Do was doch hucht, man dinet yn wol,
Als man hu fursten tische sol.

Do Ernst der megede iamer sach,
Dem guten Wegel er zusprach:
„Die vnmassigen leide,
Die ich von der meyde
Hie sehe, vnd yr kommer gros
Ihud mich aller freuden blos;
Es hat der vngestalte
Sie genomen mit gewalte:
Wie mocht sie mynne da gegemen?
Ich sehe sie sich vnmassen schemen,
Vnd irem sussen libe clar
Erbiten vintlichen var.
Wir sein hymmer die bosen,
Ab wir sie nu nicht losen;
Was darumb, ist ir ein grosser her?
Sie sint doch bie kranker wer.
Wir lassen sie niden vmb den saum
Vnd thun yr omb die helse gaum,
Die sint klein vnd lang;
Ich muste wesen harte crang,
Ich entwult ir eyne vil bestan,
Ich weis auch dich so vesten man,
Wullen wir einander hulffe geben,
Sie scheiden alle von leben.
Wir louffen gerichte so hinfur
Vnd springen vorn in die tur;
Bernemen sie vns hir ynnen,
Wir mogen doch nicht von hynnen
Komen von yn, ane strit.
Eynes mir vil swere lit,

Ab wir louffen hu yn dar,
Das sie die schonen maget clar,
Vns hu leide beiden,
Von dem leben scheiden.“
2775 Do sprach Wegel der hest:
„Sint ir der meyde helffen welt,
Vnd ich darzu roten sol,
So geuellet mir das wol;
Ab also uwer wille ist,
80 Das wir es sparn hu dirre strit,
Wir mogen vergebin licht das spil;
Des volkes ist vnmassen vil,
Yr menige mag vns obirladen,
Dauon wir gewynnen schaden;
CXXXIX. 85 Was hilffet dann die maget das?
Wir mogen yr gehelffen bas,
Wenn sie nu von dem tische stehen,
Vnd obiral hu mache gehen,
Vnd auch die magit wol getan
90 Mit dem konige ist gegon
Zu kamern vnd hu reste,
So ist es allerbeste;
Ane sorge sie des sint,
Das keyner slachte vint
95 Immer hie gesuchen,
Der tur sie nicht enruchen,
Noch entwellen sie nicht verflissen:
So enlas vns des nicht verdrissen,
Wir louffen hu yn vnuorkagit,
2800 Vnd nemen yn die schone magit,
Ane schaden, mit fromen,
Mogen wir so wol von yn komen;
Ehir dann das volg obir al
In der burg vornympt den schal,
CXL. 5 So sint wir dort an dem mere;
Was dann, volgit man vns mit here?
Da sal yn yr geschuige
Wesen gar vnnuße.“
Ernst sprach: „Es fugit wol,
10 Gern ich dir des volgen sol;
Sich, das wir des gaumen,
Das wir vns icht versaumen.“
Do man hatte gessen,
Nu was des nicht vergessen,
15 Da was fremder done vil
Vnd mancher hande seiten spil;
Sie huben tang vnd luten schal,
Der in dem pallas fuß erhal;
Sie flissen sich nu hu tanke.
20 Wa sie trugen yr crange,

CXLI. 2825

30

35

40

CXLII. 45

50

55

60

65

CXLIII.

70

Des wundert mich sere.

Do mußt die magit here

Mit yn tanzen ane dang.

Ernsten was die wile lang.

Nach dem tanze der konig sprach,

Die herren solten an yr gemach

Beogen alle glische.

Yn was gebettet siche,

Allen besunder,

Das habe nyman fur eyn wunder;

Der konig mocht es wol han,

Es was ein vollen richer man.

Do das gesinde vnd die geste

Brachten sich zu rehte,

Der konig was selb hewelffte noch;

Das freulin twang der sorgen ioch,

Die es ane maffe twang;

Es muste sunder synen dang

Mit dem snebelichten man

An das schone bette gan.

Do Ernst die maget furen sach,

Yr iamer fuget ym vngemach.

Nu hat idoch der freuden diep

Die schonen maget also liep,

Das er an yren dang

Vngerne mit der guten rang,

Vnd yr nicht wolde biegefigen,

Ern mocht mit fugen ie angefigen.

Das er die fuge an ym het,

Vnd die kuchtian yr tet,

Des gan ich der guten wol.

Yr herze was hamers vol

Und volliclicher bitterkeit,

Es trug allen enden leit.

Sich hat ergangen herfur

Der kamerer fur die tur;

Ich entweis nicht rechte, wie es geschach,

Das er diffen steen sach,

Der begund es mit der eile spiln;

Des begunde auch disse beviln,

Sie vorchten die melde;

Da gaheten die helde,

Dem selben quamen sie fur,

Das sie besingen die tur,

Vnd sich da mit ym drungen,

Do sie hin in sprungen,

Do kuckten die helde wert

Vnuorhagit yre swert,

Da wart der kamerer erslagen;

Da lag auch gros iamer sagen.

Do disse dem bette naheten,

Die snabillute gaheten,

Vnd villen die juncfrawen an, —

Ser das mich betruben kan —

2875 Das vorfluchte snabelvie

Die snabel stachen alle in sie;

Sie wanten, das die von India

Hetten yn gefolgit na,

Vnd wullen nemen yn die maget.

80 Die werden Peyer vnuorhaget,

Sie yn das nicht vertrugen,

Yr helse sie in hinslugen;

Was yr da was, die bleben tot,

Gust ragen sie der menche not,

85 Sunder eyner, der was so karch,

Hinder die tur sich der vorbard,

CXLIV. Von dem der herre heruß entran,

Vnd rieff obir al des huses man,

Vnd begunde das mit hamer clagen,

90 Das sin heer wer ym erslagen.

Nu was die frauwe here

Berwundet also sere,

Das sie das leben muste lan.

Ernst quam obir sie gegang;

95 Weßel der vest gemute

Der tur die wile hutte.

Ernst sprach: „Gya, fusse maget,

Dem hochsten got sey geclaget,

Uwer bitterlicher smerze

2900 Betrubit ganz myn herze,

Ich mus sin hymmer iamerig wesen.

Sagit mir, moget ic genesen?

Des sult ich hymmer freuwen mich.

Sie muachten wol den gerich

5 Gegen vns beiden han getan,

Vnd hetten uch vnuorsert lan.

Ich dencke, uff wibes wirdikeit

Yr sin sei las vnd vnbercit;

CXLV. Wer yn ie zu keyner stunt

10 Frauwen gute worden kunt,

Des soldet ir vnuordrossen

Haben gegen yn genossen.

Wie muhtens hymmer werden freuden wan

Beu mynneclichen frauwen han?

15 Nu ist yr gestalt so ungehuwer;

Sie sollen hute engelden uwer,

Das alle wip vnd magetin

Des von yn müssen erlassen sin;

Vns gebreche dann swert vnd lide,

20 Sie haben vor vns keynen fride.“

30
CXLVI.

35

40

45

50

CXLVII.

55

60

65

70

Uffrichte sich die maget san,
 Vnd sprach: „Got dancke uch werden man,
 Ich gnade des uuern truwen,
 Das ich uch kan so ruwen.
 Dwe, mocht ich noch genesen!
 Wult ir myn helffer hynnen wesen,
 Des gebe ich uch zu lone
 In India die crone,
 Die myn vater da mit eren trug,
 Den dirre wirt zu tode slug.
 Ich wil uch sagen, wies quam:
 Min vater hat ein insulam,
 Der pflag er zu allen hiten
 Durch kurzemile ryten;
 Also wult er aber han getan,
 Do widerreit ym dirre man;
 Myn vater was bie kleiner macht,
 Dauon er yn von libe bracht,
 Wann er keyne freyse
 Entfas an dirre reyse,
 Alda er mir den vater nam;
 Vnd die muter alsam,
 Die hies der vnhere
 Ertrenden in dem mere,
 Mit mancher frauen wol getan;
 Mit ym furt er mich von dan.
 Eynen bruder ich vorloß,
 An dem ich grossen schaden kofß;
 Des ist die crone vnd das lant
 Geuallen an myn eynes hant,
 Das wil ich uch zu lone geben,
 Helffet ir mir hynnen mit dem leben.“
 No was die maget harte
 Vorseret also harte,
 Das sie muste von libe scheiden;
 Mit wissen henden beiden
 Befing sie ir houbt,
 Das den fursten freuden roubt.
 Do er die jungen sterben sach,
 So leide ym nie mer geschach.
 Als sie der tot gestradte,
 Der furste die maget dackte
 Mit eyne hindale,
 Von golde licht gemale.
 Das wasser ym durch die ougen drang,
 Ein manheit starg mit manheit rang.
 Es lag die maget mare,
 Sam sie entlossen ware,
 Vnd nirgent toten gliche,
 Ernst des hornes riche

CXLVIII.

2975

80

85

90

CXLIX.

95

3000

5

10

CL.

15

20

Den wirt von dem bette warff;
 Ir swert zu beiden ecken scharff
 Vachten die genenden
 Vaste zu den henden,
 Vnd sprungen usserhalb erfur,
 Vnder das gewelbe, fur die tur,
 Da erswunge sie yr lide
 An den burgaren sunder fride;
 In dem huse wart michel zcabeln
 Von den franches snabeln;
 Sie velten ir vil vor yn tot,
 Sie leden auch von yn grosse not,
 Sie hiben sich durch sie hinvor,
 In der burg bis in das tor,
 Das ibas mit riegeln vnderworcht;
 Da stunden die helde vnerforcht,
 Vnd waren manches schutzen hil;
 In yr schilde vnmassen vil
 Wart der pfile gehafft,
 Die sie slugen abe mit krafft;
 Sie waren so damit verhaget,
 Das den helden vnuorhaget
 Mit grossen noten das geschach,
 Das sie quamen vnder ehn dach.
 Wer yn zu rechtem rame quam,
 Zcu hant der sin ende nam.
 Es vnsugten die gestie
 Vaste in der veste;
 Ab in der wirt vollen rat
 Guter nar geschaffet hat,
 Die sach man vnsuge gelten.
 Ich hans vernomen selten,
 Das man so sulle wirtte schonen;
 Sur was yr lonen.
 Nu was yn vertreten das tor,
 Nu warten yr ussen dauor,
 Die von dem schiffe snelle quomen,
 Do sie hatten vornomen
 Das geludem vnd den bracht,
 Sie gingen an das tor mit macht,
 Sie wulden den hern helfen abe,
 Ab sie noch waren bie libes habe;
 Ir banyr vast hinane brach;
 Der graue Weßel das ersach:
 „Herre, — sprach er — vns komet trost,
 Wir werden nu vil wol erlost,
 Vns komet dort die helde erwegen,
 Nu sulken wir dringen yn entgegen.“
 Gegen dem tor die zwene ließen,
 Ir leyse sie lute rissen;

3025

30

CLI.

35

40

45

50

CLII.

55

60

65

70

Do taten sie der vyhinde gaum,
 Sie machte yn so wyten raum,
 Das sie sich ledigitten hinvor,
 Zeu den yren vor das tor,
 Die helde vrech vnd balt
 Dannen gingen mit gewalt.
 Von dem huse er furte dan
 Noch der synen tusent man
 Wol berichter schilde
 Gegen dem kyle uber das gevilde.
 Do sie dem begunden nahen,
 Obir das gevilde sie sahen
 Gegen yn komen manche rotte,
 Do ging es uf dem spotte
 Ernsten dem herzogem;
 Er sach sie alle furen bogen
 Vnd faren nach des landes sitten,
 Wol gefast vnd geritten,
 Als sie wolden yr frauen,
 Die schonen brut schauwen;
 Sie wosten omb ein har nicht
 Vff dem huß omb die geschicht,
 Was ir daruff noch was bliben,
 Nach Ernsten sie vaste triben.
 Do das die komenden sahen,
 Sie begunden vaste iahen,
 Den kil sie in vnderreiten;
 Do muoste aber sin gestriten
 Von dem herzogem vnd von den sinen;
 Sie lieffen yr manheit schinen,
 Die sach man geben da die hern,
 Als vnuorkagte helde sich wern,
 Des was ot da dehein rat,
 Die werden menlichen tat
 Sie an der vndiet erzeigten,
 Yr roß vnd sie vil neigten;
 Was yr nahen yn quam geritten,
 Die wurden von yn so vorsnitten,
 Das sie die hochzit verburn,
 Wann sie da yr ende kurn.
 Do begunden sie sich ab dem strite
 Von yn halden an die wyte,
 Vnd taten yn mit geschosse we,
 Das uff sie, sam ein dicke sne,
 Die scharffen pfile villen,
 Dauon der von den kysen
 Tot vil gelag von der geschicht;
 Sie mochten ir erlouffen nicht.
 Yr bleib doch vil verre mer
 Vß dem vnbeghenden her.

Es traten die genosse
 Alle zu eyneim blosse
 CLIII. Vnd drungen mit crefftiger ker
 Durch die vinde gegen dem mer,
 3075 Do sie den kil hatten;
 Grossen mort sie taten
 In den snabalachten,
 Das kan nyman vol achten.
 Ernst vnd sine kumpan
 80 Sach man da zu were stan,
 Also das buch berichtet mich,
 Sie schickten das volg hinder sich.
 Sie hießen das zu kyle treten;
 Die marnet da bereit heten
 CLVI. In dem stade manig barcke,
 35 Beste vnd starcke,
 Darin das volg alles viel;
 Do sie quamen in den kil,
 Vnd sie sich alle hatten bestat,
 90 Ernst mit dem grauen trat
 In eine barck an yren dang;
 Da wart manich pfiles swang
 CLIV. Nary den zweien werden man
 Von dem lantfolt gethan.
 95 Do sie die kil ertungen,
 Gotes lob sie sungem.
 Do lies der furste uff dem plan
 Funffhundert siner lieben man,
 Ane die da waren vorkunt;
 3100 Den tet er rechte trawe kunt,
 Er legte alle der wunden vant
 Mit siner furstlichen hant,
 Vnd kurtet yn die stunde,
 Womit er werde kunde.
 CLVII. Er selbs manige wunden het,
 5 Der glich er doch iyrgeret ter,
 Als er yn nicht tate we.
 Do hies die ander uf dem se
 Der furste hihen vnd von dem stade
 10 Keren; michel was sin schade,
 Ten dultet der ellens riche
 Durch got kuchtliche,
 An den er sich genslichen lies.
 CLV. Do man den kil absties,
 15 Selber hub an der riuangeling:
 „Wir lassen alle vnser ding
 An das heilige kint,
 Des hymmel vnd erde alle sint,
 Den die vnuolobte clar,
 20 Sin muter, Maria, gebar;

Nu helff vns der heilant,
Das wir kómen in sin lant:
Wir farn, Crist, in dinem namen,
Nu hilf vns in din rich. Amen!"

Gro furen die genenden,
Die gotes ellenden,
Sie hatten wint, der was gut,
Das frewte wol der werden mut.
Vff dem mere, als ich uch sage,
Sie sahen an dem zwelfften tage
Eyn grossen stein, alsam eyn berg,
Darvnder von khlen manig werg,
Als sie die stut hatt dar getragen,
Die grossen masboyme hoch uff ragen.
Der berg sie wol erfreuwet hat,
Sie wanten finden eyne stat,
Darin yn gesche gut gemach.
Ernst zu sinen brudern sprach:
„Frewt uch, frewt vnd werden man,
God wil vnser ruche han,
Des gnade vns hie nie verlie;
Nu sullen wir in der stad hie
Die mere gencklich ersarn,
Wo wir zu Jherusalem farn;
Eint vns got had her geschafft,
Wir haben noch gutes volle crafft,
Das wir etwas hie verhern
Vnd vns mit guter spise nern.
Disse stete haben allen rat,
Wes der man gerunge hat,
Darnach so sal man fragen,
Vnd das gelden an betragen.“

Es steig des kyles verge
Den masboum hin zu berge,
Do er den stein recht ersach,
Zu den werden er da sprach:
„Wir sin vil obil her gefarn,
God muße vns die sele bewarn,
Wir kómen wider nymmer mer;
Der stein liget in dem Labermer,
Vil wol versten ich mich des,
Er ist geheissen Magnes;
Núwe dissor boson fart!
Der stein ist von sulcher art,
Das manig mensche mus beclagen,
Was khlen mit ysen sint beclagen,
Die kuhet er an sich mit gewalt;
Dort stehin die masboum, als der walt,
Die er an sich gezogen hat;
Engestlich es vns stad,

CLVIII. 3175

80

85

90

CLIX. 95

3200

5

10

CLX. 15

20

Wir müssen alle das leben
Got alhie zu hínse geben;
Wir sullen omb die sele trachten,
Vnser ding gegen gotē achten.“

Do sprach der herzogē gut:
„Wir sullen wesen wol gemut,
Got der vns geschaffet hat,
Was der mit vns anegat,
Des sollen wir im gnade sagen,
Vnd nymmer des an ym vertragen,
Er behut vns vor der helle not,
Eigen wir in synem dinstē tod,
Ab wir das erwerben,
So mogen wir frolichen sterben.“

Der zil begonde gahen
Vnd vaste dem steine nahen,
So crefftig er yn ruckte,
Das er mit hurte druckte
Manchen kyl vnd dem kubrach,
Vnd vaste nach in vallen sach;
Wan sie vorfulet warn,
Als sie vor manchen iarn
Mit gewalt der Magnet
Vast an sich gezogen het.
Die masboum uff den khlen
Vff der werden schiff da vilen,
Das es michel wunder was,
Das nymant daruff genas.

Do der stein Magnet
Den zil an sich gezogen het,
Do rissen die marnare
Mit vnfrolicher sware:

„Ir herren, wisset des gewis,
Das hie vnser ableibe is;
Nu berichte sich ein iglich man,
Als er des fromen welle han,
An der sele hin zu got,
Vnd achte, das sin suser bot
Sei die vndvollobte maget
Maria, an der nymant vorhaget,
Das er an vns machte lichte
Vnser funde mit der bichte,
Vnd das wir so wert enpfahen
In mit flisse, sullen wir des gahen,
Einen lichnam vnd sin blut,
Das wir der helle sein behut,
Des schin beuchit das lebende brot,
Vnd doch wart gewaltig got,
Vnd vater, herre, Jhesu Crist,
Ein in drien personen ist,

3225

30

CLXI. 35

40

45

50

CLXII. 55

60

65

70

Ⓔ

Immer wesende an ende,
Durch sin selbes enlende,
Das der harte durch uns leit:
Der bedenkē vnser erbeit,
Das die fur vnser schulde ste,
Vnd ons verber das wernde we.“

Ernst do der furste sprach:
„Ich enbin nicht uf durch gemach
Komen, noch durch senfftes leben,
Ich quam uf, das ich wolde geben
Gemach vmb betrubit gemute,
Durch die gotes gute,
Durch yn wil liden not,
Der vor myn funde leit den tot,
Vnd sin blut vorgossen hat
Vmb vnser aller missetat:
Nach des willen sollen wir
Eten an vnuorzagter gir,
Das wir den tot hie durch yn nemen,
Vnd lan ons frolichen des gesehen.
Er duchte mich ein tore wesen,
Der wolde hie fur dor: genesen;
Werden bruder, weset fro,
Got vater selber spricht so:
In mynem huse ist ein tag
Besser, wann al die werlt gehabt mag.
Wir suln seyn fro vnd gemeit,
Willig wesen das bereit,
Das wir hur bichte gan,
Vnd den herren enpfan,
Damit die sele ist ernert,
Wenn sie von diffem libe vert.“

Do ging der edele werde man
Vnd besuchte synen cappelan,
Dem er sin ruwig bichte ted;
Darnach hies er zu stet,
Der susse furste wise,
Geben die lebenden spise,
Gots lichnam, das gesegende brot,
Das gut ist vor der sele not.
Das taten auch willieliche
Eine bruder alle gliche,
Zu gots riche sie pflichten,
An den tod sie sich verichten,
Aller manen gelich,
Also bereitten sie sich
Zu der hymmelischen var.
Sie waren in eyne mute gar,
Das sie icht von danngen komen kunden;
Doch gingen sie vnder stunden

CLXIII. 3275

80

85

90

CLXIV. 95

3300

5

10

15
CLXV.

20

Vß in die alden kil,
Da funden sie vnmassen vil
Hordes, der darynne lag,
Vnd das des nymant enpflag,
Sie funden silber, gesteyne, golt;
Sie wosten nicht, was es yn solt;
Harnasch, gewant, das was nū ful,
Vil hing an manches kiles sul;
Vil gebeines sunder as
Alda in den kylen was,
Von den, die uf der gotes var.
Der Magnet hat gezogen dar,
Ane die man warff in das mer;
Vil wart ir da der griffen her.

Eust waren sie in grosser not;
Ir gewisser trost was ir tot,
Den sahen sie vor yn alle tage;
Doch was das der werden clage,
Das sie solten also verscheiden,
Das sie mit den heiden
Nicht zu strite solden komen,
Das yn der trost was benomen,
Das was den werden vnghebe.
So lange sie swebeten uff der habe,
Das yn die spise abeging,
Der sterbe sie so gar vercing,
Das ir keyner genas,

Bis noch Ernst selb sibende was,
Der manege reiche rote
Gefrumet hett vor gotē;
Das gedachte ie der var,
Des frewt sich aller engel schar.
Wenn der sunder sich bekeret,
In dem hymmel das freude meret;

Wann der sunder busse enpfat,
Vnd treit die vor sin missetat,
So hat freuderichen schal
Des hymmels gefinde obir al.

Als ie gelag ein bruder tod,
Herzog Ernst das gebod,
Das man yn legte uf des kylen bort;
Dann furten yn die griffen vort,
Yren jungen zu nestē.

Wegel des mutes veste,
Do er nicht anders trostes sach,
Zu synem herren er do sprach:

„Ich sage uch, wes ich habe gedacht,
Dauon wir hyunen werden bracht;
Von den griffen so mus das gesehen;
Herre, das lasse ich uch sehen:

3325

30

35

CLXVI.

40

45

50

55

CLXVII.
60

65

70

Das gefogil ist so gewent,
Vnd mit den toten her gehemt,
Nu warten wir bederben lute,
Ab wir noch frische hute
In den khlen binden inder,
Die gewesen sint merckinder,
Darynne lan wir vns vernen;
Ich wil uch lassen das besen,
Als ich mich kan versynnen,
Wir komen also von hynnen.“
Ernst sprach: „Wes sūmen wir vns dann,
Ic lieben bruder vnd lieben man?“
Sie gingen an den stunden,
Da sie gute hute funden;
Dis het ein sage nicht erdacht;
Sie wurden vor den fursten bracht.
Was taug vil rede vmb suß?
Daran ist nicht, wann vorlust.
Wer kurze rede machet lang,
Des sagent die wisen kleinen dang.
Sie wurden vnder yn drate,
Die werden, des hu rate,
Das vnder yn die hersten
Solden sin die ersten.
Do legten die werden man
Alsumal ir harnasch an,
Auch namen die helde wert
Ic habe einteil vnd auch ic swert,
Vnd machten ire messer scharff;
Do Wegel disen rat entmarff;
Doch sie vorchten ser den tot,
Vnd die iemerlichen not,
Vnd das gros vngemach,
Das eyner an dem andern sach.
Als ich die rede vornomen han,
Ernst vnd Wegel, sin man,
Die wulken bey einander wesen,
Es ging an sterben oder genesen.
Do sie sich legten uff die hute,
Vnd man sie darynne versuwte,
Als ich uch dauor las,
Nicht mer, wenn siben ir was.
Der herzog sprach den sunffen hu:
„Ich man uch lieben bruder nu
Rechter truwe, das ic
Wch lasset furen nach mir.“
Die vire yn globten das;
Den sunfften sulch vnmacht besas
Vnd rechter suchte volle not,
Der iach, er wolde ligen tot,

Er enmochte doch genesen nicht.
Do hub sich iemerlich geschicht;
Do lies der furste here
Vil der here rere,
Vnd sprach: „O werder man,
Hab ich ie leit dir getan,
Das saltu, herre, mir vorgeben,
Durch got vnd durch das ware leben,
Das er dir behalden hat.“
Ernst sich yn kussen bat;
Damit die herren sorgen rich
Mit grossen iamer schiden sich.
Uß trug man die werden man,
Vnd legte sie uff den bort san;
Die herren nicht lange lagen da,
Die griffen furtens anderswa,
Vnd brachtens hren iungen,
Die vil mit yn rungen,
Vnd mochten ir nicht gewynnen.
Disse kwen waren bie synnen,
Uß den hutten sie sich snitten,
Vnd gingen in hugelichen sitten
Vnder den vels in eynen tan;
Icu gote rissen die werden man,
Das er sie bedechte,
Vnd er yn ir gesellen brechte. —
Frauwen Adelheite der konigin
Gemute mocht wol swere sin;
Ab ic vnfanste traumte,
Das ic wipheit hu sorgen haumte,
Vn ired lieben sones not,
Ic wiplich trume das gebot. —
Do disse kwenen sassen so,
Sie sahin, des sie wurden fro,
Das die griffen zu neste gachten,
Vnd ire gesellen kwenen brachten;
Die sich uff den hutten namen,
Vnd von den jungen quamen,
Von dem velse hinnyder,
Icu Ernsten hrem herren sider.
Do si eyinander sahen,
Gote sie lobes iahen,
Vnd baten sine gute,
Mit rechter demute,
Das er noch den kweizen ellenden
Eine hulffe wulde senden,
Vnd sie brechte hu eyinander.
Den trost schire vander,
Ernst vnd die sine,
Die getruwen pilgerine,

CLXX.

3425

30

35

40

CLXXI.

45

50

55

60

CLXXII.

65

70

Do sie von den zweien noch kusten,
 Got wolde sie da trosten,
 Sie sahen aber die griffen komen,
 Die hatten die zwene auch genomen,
 Der sie zu spise gedachten
 Iren kindern, den sie sie brachten;
 Die von den wol quamen dan
 Zu den viren in den tan;
 Do wurden sie eynander fro.
 Ernst die lezten fragte do,
 Er sprach: „Nu sagit mir, lieben man,
 Wie habet ir vnser bruder lan,
 Den gotes ellenden?“
 Do sprachen die genenden:
 „Do wir alle waren bereit,
 Vnd worden uff den bort geleit,
 Euldy iamer wir nie bekort:n,
 Als wir von hym horten.“
 Sie sprachen: „Es mus vns hymne me
 Thun von rechten schulden we,
 Wenn wir an yn gedencken,
 So muß vns sorge crencken;
 Ein meiste clage, die er het,
 Nach uch, herre, er die tet.“
 Do sprachen gemeine die deggen:
 „Got musse siner sele pflegen.
 Der werde selichlichen warp;
 Do der ellende starp,
 Cristo er die sele gap,
 Den kil koch er vor ein grab.
 Ihesu, herre, vater gut,
 Gib vns allen den mut,
 Das wir nach dinen hulden stegen,
 Vnd von den suntlichen wegen
 Vns keren vnd fliehen,
 Vnd zu dinen gnaden zihen;
 Wer dine wege mit warheit bert,
 Eya, wie selichlichen er fert!“

Lange in der mustenunge
 Gingen die helde iunge,
 In rechter einfalde,
 Irre in dem walde,
 Brechene samen vnd crut;
 Warn sie ie gewesen trut,
 Des was nu vorgeffen;
 Diß was ir aller essen.
 Der gute win uff Ripper lant
 Vorgos sich selten von ir hant.
 Der blumen sie genossen,
 Vnd der seiffen, die da flossen,

So sie wolden trincken.
 Galander, droffel vnd vindaen,
 Trawt sie der sang, die hat der walt,
 Mit susem done manigfalt,
 Vndern vogelin susser sang;
 Doch was yn die wile lang.
 Den weg sie nirent funden,
 Den sie uskomen funden;
 Ein gebirge gegen den lufften hoch
 Die werden herren umbhoch.

Do sie in dem getwange
 Gewesen hatten lange,
 Vnd nach ir nare gingen,
 Ein wasser sie vorsingen,
 Das durch das gebirge floss;
 Es was lutter vnd gros,
 Daruß die wiganden
 Bingen mit ir handen
 Manchen grossen, guten visch,
 Den sie verkerten ane tisch;
 Yn was da holz nich tür,
 So sie sluge uff yr fuer,
 Sie mochten siden vnd braten,
 Ab sie die bereitschaft hatten.

Ich wen, ir kochen wer da kurtz;
 Sie enhatten pfeffer, nach die wurk,
 Da etwas esseich, noch das salz,
 Wider krapphe, nach das smaltz
 Von den werden mannen
 Selten lute in der pfannen;
 Nicht mer sie gutes hatten,
 Dann als sie mochten braten.

CLXXIV. Dem wasser sie alles folgten nach:
 Eynes tages das geschach,
 Das sie quamen an eynen vels gros,
 Da das wasser durch flos,
 Krefftig in dem getwenge,
 Gar snell was es in der enge.

Do der furste das ersach,
 Zu synen brudern er da sprach:
 „Got wil an vns hie prisen
 Ein craft, vnd wil vns wisen
 Durch dissen velschs zu lande;
 Ey, werden wigande,
 Wir komen diß obir ein,
 Wie wir diß wunder vnd den stein,
 Vnd des wassers furt versuchen;
 Was, ob vnser got wil ruchen,
 Das wir von siner grossen macht
 Zu luten werden wider bracht,

CLXXV.

3525

30

35

40

CLXXVI.

45

50

55

60

CLXXVII.

65

70

Da vnser leit noch kurgat?"
 Sie villen alle an den rat,
 Vnd iahen, sie wulden des nicht sparn,
 Sie wulden durch den berg farn.
 Do berhten sie vil balde,
 An dem wasser in dem walde,
 Zcu rechte lang vnd gros,
 Eynen vest gebunden flos;
 Do sie sassen daruff,
 Gegen gote was flisse yr ruff,
 Mit ir leisen sie gaben sussen don,
 Vnd sunen? Kirieleison!
 Hin flussen die genenden
 Gegen des steynes wendenn.
 Zcu gote was alle ir gebete,
 Das er gnade an yn tete.
 Doch was ir geuerte
 Durch den stein gar herte,
 „u. die wende tet ir flos
 Manchen engstlichen stos,
 Der yn ir freude vnderlug,
 Das wasser yn vil snelle truß;
 Sie sahen an manchen enden,
 Beiderseit den wenden,
 Gehirde von gesteine,
 Des die herren kleine
 Zcu den gehiten achten,
 Vff den tot sie trachten,
 Den wanten sie gewissen han;
 Idoch hulff got yn von dan,
 Das yn war zu dem libe nicht.
 Durch ein venster sie sahyn eyn licht,
 Das bot yn ein edel stein,
 Der clar uß der vinster schein;
 Do den der herzoge ersach,
 Zcu sinen brudern er do sprach:
 „Vnd wer vnser geuerte
 Noch eyns also herte,
 Dirre stein vns volgen sol,
 Er kemet vns zu volgen wol.“
 Do er naher darzu quain,
 Ein swert der ellenthaffte nam,
 Den stein sties er herabe;
 Er acht yn san uff grosse habe,
 Vnd das der steyn keme,
 Ab er wider queme,
 In des richen crone:
 Darinn er luchtet schone,
 Des die fur war müssen iehen,
 Die yn darynne haben gesehen;

CLXXVIII. 85

CLXXIX. 5

3575

80

90

95

3600

5

10

15

20

Der wise ist er dauon genant:
 Ir wart ny keiner mer bekant.
 Wer nicht rechte wil versahen
 Die rede, vnd wil sich vergahen,
 Vnd wil sie kele zu eyner luge,
 Vnd ir nicht wol gleuben muge,
 Der endarff mir des weisen nicht,
 Vmb disse tat vnd die geschicht,
 Wirt er die warheit selber spehen,
 Vnd die gleublichen sehen,
 Den weis ich hin zu Babenberg,
 Da er des herzogen werg
 Bindet in den buchen,
 Vff dem thume, wil er sie suchen.
 Do in got gehulff heruor
 Mit gnaden vor des velses tor,
 Do stissen die wigande
 Von dem wasser zu dem lande;
 Sie ducht, sie weren nu genesen,
 Vnd grosser sorgen entwesen,
 Got hett yn gehulffen wol,
 Wann sie ungefugen hol
 Hatten uff den vuden
 Gegeben von ir frunden;
 Got wult ir leit vorberren.
 Des dancken wir dem heren,
 Das er die wil helffe wern,
 Die siner gnade helffe gern.
 Ernst sich gnaden an ym ersach,
 Des willen ny an ym gebach,
 Darumb yn got von sorgen lost.
 Diß ist vns ein suster trost:
 Wer zu ym hulffe vnd rat
 Suchet, das er den nicht verlat;
 Also geschach dem herzogen hie
 Nach siner ger; ich sage uch, wie
 Das der werde wygant
 In enelende gotes hulffe fant.
 Sie waren fro nach leide;
 Vber eine breite heide
 Quamen sie in eynen walt,
 Dadurch strichen die helde bald,
 Nach dem lute, ich uch sage,
 Sie quamen an dem dritten tage
 In ein gar richen lant,
 Arimaspy ist es genant;
 Freuwen sie sich des begunden,
 Wol erbuwet sie es funden.
 Das volg ist wunderlich getan:
 Nicht mer, wenn ein ouge sie han,

3625

CLXXX.

30

35

40

45

CLXXXI.

50

55

60

65

CLXXXII. 70

Hoch uff gegen dem hirne,
 Oben an der stirne;
 Cycropides sint sie genant,
 Glich gestirnt allensampt,
 Es sey man oder wip,
 Sie haben alle starcken lip.
 Eyn burg yn nahen lag,
 Die grosser schonheit pflag,
 Darzu ein breite strasse ging,
 Die Ernst mit den synen ving;
 Do sie vor das schone werg
 Waren komen an den berg,
 Der wirt was gegangen vor,
 In kurzewile vor das tor;
 Do er die geste komen sach,
 Wie gutlich er yn gusprach!
 Er enpfing sie kuscheliche,
 Er was ein graue riche.
 Siner sprache sie nicht vornamen,
 Vor ym so sere erquamen.
 Der wirt mit milte gepriset
 Sie selber in die burg wisset,
 Er schuff yn allen den gemach,
 Der lieben gesten ie geschach,
 Mit trincken vnd mit essen;
 Auch enwart des nicht vergessen,
 Der vngestalt vnd doch der gehur,
 Mit manchem pfelle tur
 Beriet die wigande,
 Das sueten sie zu gewande.
 Er schuff yn gut gerate;
 Alles, des er hatte,
 Des bat er sie gewaltig sin.
 Er gebot rittern vnd knechten sin,
 Sie solden yn vnderthan wesen,
 Als lieb yn ware ir genesen.
 Es wart erfullet, des er gert;
 Sie waren dem volke gemeine wert;
 Arm vnd riche
 Hetten sie geliche,
 Bund taten, was wolten,
 Als sie von gebot solden.
 Eynes tages es geschach,
 Der konig gebot vnd sprach
 Eynen hoff, das darzu quemen
 Alle, die yn vornemen,
 Die in syne lande weren,
 Vnd den hoff verberen,
 Grossen horn sie liden,
 Welche so das vermyden.

Eust worden boten gesant
 Allenthalben in die lant;
 Die herren hogen vaste zu.
 Ernstes wirt, der graue nu
 Auch zu houe gahete;
 Eine geste er mit ym brachte,
 Die das lantfolg geliche
 Duchte wesen wunderliche.
 Dem konige sie brachten mere,
 Das der graue komen mere,
 Vnd hette lute mit ym bracht,
 Das nymant yr art vnd ic acht
 Erkente, wann sie komen dar;
 Des neme sie alle wunder gar.
 Nu hies des landes herre san
 Boten nach dem grauen gan,
 Das er zu ym queme,
 Vnd sine geste mit ym neme.
 Der graue thet nach synem gebot,
 Er quam mit siner werden rot;
 Do wart ein michel schawen
 Von herren vnd von frauwen;
 Doch wurden sie empfangen wol,
 Als man werde geste enpfan sol.
 Mit yn was gros sin schallen,
 Gegen den herren allen.
 Yr harnasch lieffen sie tragen dar;
 Des namen sie mit flisse war,
 Das hatten sie besunder
 Alle fur ein wunder.
 Der konig der viel den grauen an,
 Das er ym gebe die werden man.
 Der graue willielichen tet
 Sines liben herren bet,
 Er gab ym die genenden.
 Do hies der konig senden
 An der selben hite
 Nach eynem rauite.
 Das bracht man wol gehiret,
 Das man Ernst wol gefyret,
 Vff es er snellichen saß
 Vnd hies zu rechten verten mas.
 Ein was fro der helt gemeit,
 Nach ritters recht er es bereit;
 Das der konig gerne sach,
 Zcu synem kamerere er sprach,
 Das er obital den gesten
 Gewonne ors die besten,
 An stercke, an snellem louffe,
 Als er sie funde zu kauffe;

CLXXXIII. 90
 CLXXXIV. 10
 CLXXXV. 30
 CLXXXVI. 50
 CLXXXVII. 70

3675
 80
 85
 95
 3700
 5
 10
 15
 20

3725
 35
 40
 45
 55
 60
 65
 70

Was sie haben solden,
Vnd alles, das sie wolden,
Das solt er gewynnen gar.
Der kamerer sin nicht verbar,
Er tet es willicliche.
Ein herre was gar riche,
Gutes hat er michel crafft.
Mit den herren wirtschafft
Hat er siblen tage do;
Die herren schiden von ym fro.
Wie dem konige bleib der degen,
Mit den sinen; er hies yr pflegen,
Zeu wunsche, nach yres herzen ger,
Was man yres willen wer.

Das buch sagit ons verwar,
Das sie nie wann ein iar
Da zu houe warn gewesen;
Sie mochten nū da wol genesen;
Die enelenden iungen
Hatten des landes kungen
Vnd die sprache wol erkundet,
Den luten wol gefrundet,
Das sie yn allen waren wert.
Der konig eynes tages gert,
Das Ernst fur yn queme,
Vnd er von ym vorneme
Ein art vnd sin geslechte;
Auch bat er ym sagen rechte,
Von welchem lande er ware,
Vnd das er nicht ym verbare
Der lande acht vnd ir gelegen.
Da sagt ym Ernst der degen,
Das stete, burge vnd lant
Einer herschafft weren benant,
Vnd wer von fursten art geborn;
Das yn durch vnuorschulten horn
Hett gewaltliche

Vortriben der keyser riche.
Er saget ym, das er uf das mer
Durch got bracht ein grosses her,
Das ym das meisteteil entrank;
Wie ym in Ripria gelank;
Vnd das ym der Magnet
Ein leystes volg benomen het.
Er saget ym alle die gebar,
Wie er zu ym was komen dar,
Manig engelliche reise,
In gar hertter freise.

Der konig bas erfreumet wart,
Do er vernam sine art.

Er furt yn uff den palas,
Vmb das, das er ein furste was,
Vnd hies alle sine man
Ym, als ym, wesen vnderthan.
3775 Dem konige was nahen geseffen
Ein volg, mit strite vormessen,
Vngestalt vnd vnusse,
Die hieszen Blatesusse;
Die lieffen uff bruch vnd uff mos,
80 Dar komen mochte man noch ros;
Wenn es wil vnweter werden,
So redden die vnwerden
Die fusse uff, das ist ir sete,
Vnd schirmten yn vor dem weter damete.

85 Sie hetten offte mit yrem here
Vnd mit yrer schuglichen were
Gefuchet den konig von Arimaspi;
Der wille was yn dennoch by.
Sie berichten sich mit yr wer,
90 In das lant, mit grossen her,
Als sie dem konige wolden schaden,
Der offte mit yn was beladen.
Als er die warheit des erfant,
Das sie wulden in sin lant,
95 Eynen boten er sande
Nach Ernst dem wyngande,
Vnd sagte ym die mere,
Das das lant grosse swere
Von yn dicke hett erliden;
3900 Vmb hulf begonde er yn bitden.
Er saget ym alle sine crafft,
Wie es vmb ire were wer geschafft,
Das sie nicht, wenn geschuße trugen,
Nicht stehen, nach enslugen.

5 Ernst sprach: „Des wirt gud rat,
Wier herfart ir beschreien lat;
Wir suln so lange es nicht sparn,
Das sie uff ons zu lande farn.“
Do wurden boten gesant
10 Allenthalben in die lant,
Vnd ein herfart beschreit,
Nach rat, uff ein geleite zeit.
Da bereit wol zu quamen
Alle, die es vornamen;
15 Sich sampte ein crefftiges her,
Wol bericht, nach ir lantwer.
Nach herzog Ernstes rate,
Zogten sie vil drate,
Hin uf yren landen,
20 Gegen yren vianden;

CLXXXVIII.

CLXXXIX.

3825

30
CXC.

35

40

45

50
CXCL

55

60

65

70

Vff eyner heiden breit.
 Zunden sie die bereit,
 Als sie strites wolten pflegen.
 Da begonde Ernst der degen
 Ein her trosten vnd manen;
 Selber wult er den vanden
 Des tages furen vnuorkaget;
 Er het den sinen gesaget,
 Wie sie solden gebaren,
 Vnd der vishinde faren.
 Sie waren ym gefolgig;
 Er furt sin her in den wil,
 Menlich an dem tage,
 Des in schaden vnd in clage
 Die Blatsfusse quamen;
 Vil ir den tot da namen.
 Die sechse vnder ym entwer
 Riten, den volgte das her
 Von Arimaspi dem lande;
 Sie behilden da zu pfande
 Ire vishinde vil uff dem wal.
 Ernst streit da sunder twal
 Mit den sinen, als ein hest;
 Mit siße behilden sie das velt.
 Vngesuge was ir suchten,
 Ire vinde sie zu sluchten
 Menlich des tages brachten;
 Nach ym die sechse gahen
 Vnd slugen yr, nach des buches sage,
 Manchen tot an der iage.
 Das volg da grossen schaden los,
 Beide, ufbruch vnd uff mos,
 Sie entrannen vor den werden hin,
 Do sie nicht genolgen mochten ym;
 Vil wart ir doch gefangen.
 Als der strit was ergangen,
 Vnd sie den siß da hatten genomen,
 Der konig hies Ernst vor sich komen,
 Mit synen funff genossen,
 Vnd saget ym dang grossen.
 Er lag bis an den dritten tag;
 Er sprach: „Was ich gehalten mag,
 Da saltu gewalldig obir sin,
 Du mit den wert gesellen din,
 Du hast myn lant behalden mir,
 Des wil ich ymmer danken dir,
 Vnd dynen lantgesellen,
 Was die haben wellen
 Von mir, das wil ich ym geben,
 Sie sellen frolichen leben.“

CXCII. Er swur ym ymmer wesen holt;
 Er gab ym silber vnd golt,
 Des hat der konig grosse craft;
 Er tet da grosse wirtschaft.
 3875 Da wart das lant Arimaspi
 Mer von den Blatsfussen fri,
 Die ym ie waren gefech.
 Gines richen herzogon lant do lech
 Der konig Arnesto,
 80 Vnd auch dem grauen Weßeln do
 Cyne graueschafft riche;
 Er tet es willliche;
 Selber furt er sie darin,
 CXCIV. Vnd lies bewisen ym,
 85 Von anbegynn zu orte,
 Was zu der herschafft gehorte.
 Er gebot, das aller lande man
 Yn weren dinstes vnderthan,
 Vnd die ym hinsen solden,
 90 Nichts sie sie sumen solden;
 CXCIII. Das tet das lantfolg gerne.
 Cyn burg, die hies Lugerne,
 Die was so schone bekant,
 Dauon so ist sie also genant,
 95 Zeu dute: des landes lichttrage;
 Dar hog der konig, als ich uch sage,
 Vnd hat wol siben tage do
 Grosse wirtschaft vnd was fro.
 Herzog Ernst der wigant,
 3900 Eine lute vnd sin lant
 Hielt er recht, als ym wol kam;
 Oft er sie zu huse nam,
 Vnd sie zu wirtschaften lut;
 Er bewist ym willigen mut,
 5 Was ym von dem lande wart,
 Das gab er ym vngespart,
 Nicht er des zu horde gert;
 Des was er ym lieb vnd wert,
 Sie enwulken keyner slachre man
 10 Vor den herzogon han.
 CXCIV. Graue Weßel auch das selbe tet,
 Eine herren er lieblich het;
 Des waren sie yme gemeine holt
 Vnd taten alles, das er wolt,
 15 Vnd warn ym also vnderthan,
 Als ab sie ym gemeueclichen an
 Von alter weren erstorben;
 Das had sin suchte erworben.
 Es ist in allen landen gut,
 20 Das der man rechte tut;
 3925

Wen des nicht vordruffet,
 Willichen ers genuffet.
 Ersten dem fursten vnuorzaget
 Von eyne volke was gesaget,
 Das were wunderlich gethan,
 Die enhetten wider vmb nach an,
 Den, als yn der lip behangen
 Mit breiten oren langen
 Alumb vnd vmb were;
 Gerne hort er die mere;
 Vnd das die seltsamen man
 Zu leide vil hetten gethan
 Dem konige vnd dem lande,
 Vnd erboten mihel schande,
 Vnd das gethan mit gewalt.
 Do gebot der herzog balt
 Alle synem volke dar
 Vff strit mit gemeyner schar.
 Do das volg was bereit,
 Der herzog in das lant reynt,
 Da er die wunderlichen fant.
 Doch mit werlicher hant
 Lagen sie zu velde,
 Vnder manchem vilshgehelde.
 Da hielt Ernst an der zit
 Mit dem volke herten strit,
 Des er vil zu tode slug;
 Der furste was zu strite clug,
 Des er da vnd anderswa genos.
 Ym widerfur da ere gros,
 Dem volke er den siel abeersacht;
 An der stad bleib er die nacht,
 Bis das das volg zu raste quam.
 Die gefangen er zu lande nam;
 Beiderseit die wunden
 Wurden da gebunden,
 Nach yr not beruchet.
 Des morgens er furbas suchet,
 Was er von dem strite entran,
 Die betwungen da die werden man;
 In dem lande sibem tage
 Fur der furste, als ich uch sage,
 Bis er den sig da gar errang,
 Vnd das lant zu ginsel twang,
 Das sie dinst solden geben
 Einem herren vnd dem leben.
 Do das geschach, er schiet von dan,
 Mit ym der orechten man
 Eyslicher mas er nam;
 Damit er fro zu huse quam,

4025
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70

CXCVII.
 3975-
 80
 85
 90
 95
 4000
 5
 10
 CXCVIII.
 95
 4000
 5
 10
 CXCVI.
 15
 20

Vnd enpot dem konige mere,
 Wie ym gelungen were.
 Der was ir beider heiles fro,
 Vnd enbot ym hin wider also:
 Er wult ym hymmer mere
 Erbieten lieb: vnd ere,
 Vnd sinen werden mannen.
 Mit den boten sant er dannen,
 Siner segnungst zu dute,
 Dem konige ein teil der lute;
 Der ein hochzit machte do.
 Ernst was auch zu huse fro;
 Was er in strite vor gewan,
 Das teilt er vnder sine man.
 Dem herzog saget man,
 Das ein volg were san,
 Die hetten sunderlich ein lant,
 Vnd weren Niemey genant,
 Der vogel eyer were yr nar.
 Der herzog bat sich wisen dar;
 Gleichig man er mit ym nam,
 Vnd hoch in yre insulam.
 Do begunde der helt mere,
 Wer der furst were,
 In dem lande fragen,
 Der solde ane pagen
 Vnd ane schaden zu ym komen.
 Als das der konig hat vornomen,
 Er besampte sich mit siner schar,
 Vnd quamen vor den fursten dar;
 Den bat er willkommen sin;
 Er sprach: „Lieber herre myn,
 Geruchet ir icht, des ich han?“ —
 „Nein: — sprach der werde man —
 Ir lat mich wissen uwer leben;
 Das sult ir mir zu gabe geben.“
 Er sprach: „Die sint vogele, die wir sihen,
 Von den müssen wir vns gihen,
 Vor vorchte, vnder die erden;
 Was vns yrer eyer werden
 Mag, die wir vorstolen nemen,
 Der muß zu spise vns gehemen;
 Sie lassen vns kein frucht bekomen:
 Den schaden wir lange han genomen
 Von den selbin vogelin.“
 Ernst sprach: „Nu wisset mich dahin.“ —
 „Das thun ich, — sprach der kleine man —
 Herre, volget mit mir dan.“
 Er fuct yn in sin eigen lant,
 Da er die warheit erfant.

Das volg er durch wunder besach,
 Als der herre sint verlach,
 Das er den nyrgent funde hie,
 Der ym ginge an sine kny.
 Den fursten furte der konig dar,
 Da er fant vil der voegele schar,
 Der sie vil da totten,
 Vnd mit flegen notten;
 Sie veltens ane masse nyder.
 Do das geschach, sie hogen wider,
 Da sie e die eleyen funden.
 Danken yn die begunden;
 Der konig bat den wigant,
 Das er neme yr lant,
 Vnd yr herre were.
 Do sprach der hest mere,
 Das er ym gebe der lute kwey.
 Do sprach der konig Vidmei,
 Das er yr vnder in neme,
 Welcher ym gekeme.
 Ernst der vil werde hest
 Ym kwey nach synem willen welt;
 Damit schiet der werde man
 Mit orloube zu huse dan.
 Do was der ellens riche
 Mit den synen vrolliche;
 Er dachte haben nu gemach,
 Das ym dennoch gebrach.
 Dem konige von Arimaspi
 Was noch ein volg gefessen by,
 In dem lande Kananea;
 Das buch vns saget, das alda
 Weren resen vnmassen gros,
 Den langen boymen genos,
 Die mit stritlicher hant
 Betwungen hetten manig lant,
 Die dinstes yn gedachten,
 Vnd yn grossen hins brachten.
 Der konig wart des zu rate,
 Das eynen boten drate
 Zcu Arimaspi dem lande,
 Zcu dem konige sande,
 Das er ym hins solde geben,
 Als lieb ym were sin leben,
 Vnd das er das solde gahen,
 Ein lant von ym empfahe.
 Des grossen boten mere
 Waren dem konige swere,
 Vnd den lantherren obit al,
 Die riten dem konige sunder twal,

Das er ym hins sande,
 Vnd also die freise wande.
 Der rat was Ernstens sere horn:
 „Von dannen, da ich bin geborn, —
 4075 Sprach er — da hette man den rat,
 CCII. Wer den gebe, vor missetat;
 Er kom sin nymmer mere
 Gegen den fursten an sin ere,
 Wer fur vorchte sahen
 80 Sin herren wult eigen machen.
 Herre, ich wil uch raten bas,
 Yr sollet ym enpieten das,
 Das er mit gemache leben,
 Yr entwellet keyn hins geben,
 85 Ein, nach nymans eygen wesen,
 Yr truwet vor ym wol genesen;
 Sucht er uch obit das mit her,
 Er enfinde uch nicht ane wehr.“
 Der konig sprach: „Yr rat mir wol,
 90 Gern ich uch des volgen sol.“
 Er hies den boten vor sich komen;
 Als er den rad het vornomen,
 Vnd des herzogens wort,
 Er sagte sie dem boten vort,
 95 Die sult er synem hern tragen,
 Vnd die ym vnuordrossen sagen.
 CCIII. Damit der bot orlob nam;
 Do er zu synem herren quam,
 Vnd ym die botschafft sagete,
 4100 Der grosse herre pagete;
 Er swur bie allen sinen liden,
 Er wult es nymmer gefriden.
 Der bote aber zu ym sprach:
 „Eynen kleinen man ich bie ym sach,
 5 Der gar kuchtiglichen gie,
 Der ging mir kume an die knye,
 Der gab ym allen den rat,
 Den er uch her enpotten hat.“
 Do swur der konig von Kanane
 10 Ernstes leit vnd sinen re.
 Do besampte sich der grosse
 Mit sunffhundert siner genosse,
 Vnd hogte gegen Arimaspi.
 Ernstens was auch sorge by;
 15 Der hatte alle die wise
 Lassen in gaher ile
 CCIV. Wurden swert vnd helmbarten;
 Die lantherren sich bewarten
 Nach synem rate in den strit,
 20 Des sie wol genossen sit.

Herzog Ernst der herre
 Gab yn also die lere,
 Er sprach: „Ich han also vernomen
 Von vnsern vinden, die nu komen,
 Sie sollen wesen vnmassen gros,
 Starcker boyme genos,
 Das ich an dem eynen sach,
 Der yr entsagen gegen vns sprach;
 Ich han auch horen also sagen,
 Zcu ir wehr sie starcke stangen tragen,
 Damit sie pflegen striten:
 Bestehin wir sie an dem witen,
 Da werden wir von yn gefalt.“
 Er sprach: „Haben sie grossen walt,
 Da sie dorch sullen an ir strasse,
 Da sint sie vns zu masse,
 Da mogen die vngenen den
 Yr stangen nicht bewenden,
 So sullen wir louffen an sie;
 Vmb die bein vnd vmb die knye
 Etechen vnd haumen,
 Vnser manheit lassen schauwen.“
 Ernsten saget ein lantman,
 Das grosser walt vnd vinsten tan
 An yrem wege were,
 Vnd vngewerte swere.
 Ernst sprach, das sich das her
 Zcusampne hilde mit yr wer,
 Als sie hogen wolten,
 Vnd mit yren vnhinden striten solden.
 Do wart uff der grossen schaden
 Manig tier mit kost geladen,
 Olbenden, kenumel, dromedar,
 Bil ellefanten, do sie dar
 Bereit zu strite warn,
 Als sie der vnhinde wolten varn.
 Hin hogten sie vil balde,
 Vnd legten sich zu walde,
 Als yn der herzog Ernst riet.
 Bereit was auch die grosse diet;
 Sie hatten da eyn michel macht,
 Vngefuge was ir bracht.
 Do sie in den walt gingen,
 Vnd disse den tan versingen,
 Ab ir kernen des vordros,
 Das gel ich nicht fur wunder gros.
 Ernst bat sie menlich wesen;
 Er sprach, sie solden wol genesen.
 Er schickte in yr hute,
 Mit vnuorhagtem mute.

Do die grossen dort her drungen,
 Disse gegen yn sprungen,
 Ernst mit den synen
 Begunde die vnhinde pynen,
 Sie hiben sie vaste vmb die beyne.
 Ernst was ein helt, das da wol scheyne;
 Auch was den grossen stercke by.
 Das volg von Arimaspi
 Begunde der vnhinde gaumen;
 Vor den ersten vnd vor den boymen
 Mochten yre stangen,
 Die grossen vnd die langen,
 Zcu slage nicht volfuren,
 Nach sich nicht wohl beruren;
 Des lies yr da vil das leben.
 Ernst hat guten rat gegeben;
 Wenn ir keyner wer genesen,
 Wer an der weit der strit gewesen.
 Der cleyenen manheit vnd der walt
 Zwey hundert da der grossen valt;
 Vngefuge was der cleyenen hucht;
 Die grossen huben da die flucht,
 Vnd gageten vil balde
 Zcu lande uff dem walde.
 Yr einer hinder yn bestunt,
 Von dem wart nutwer stryt yn kunt,
 Den er dem herzogen sundern bot;
 Er hat yn bracht in grosse not;
 Do tet er recht, alsam eyn man,
 Der mus, vnd sich wol weren kan;
 In die synen er nach hulffe rieff,
 Mit were er listlichen lieff,
 Mit Wegeln vnd mit synen genossen,
 Vor dem vngefugen grossen,
 Doch taten sie dem Kanane
 Vmb die beyne mit wunden we;
 Gusst vor ym sie gingen
 Mit streit, bis das sie yn vingen.
 Synen vngefugen stab
 Er den beiden hern gab,
 Er lies yn vallen uff der hant;
 Den grossen nam der wigant
 Vff gnade, er wult yn nern,
 Vnd furbas mer vor wunden wern;
 Er nam syne sicherheit,
 Vnd lies yn gehin uff synen eit;
 Auch wurden sine wunden
 Helffenlich gebunden.
 Man fos an dem grossen man
 Nirgen bart, noch die gran,

CCIX.

4295'

30

35

40

CCX.

45

50

55

60

CCXI.

65

70

Man halt ym sunffzen iar,
Als ons das buch sagt ver war.
Herzoge Ernst der degen
Hies sines gefangen wol pflegen,
Gut gerete er ym schuff.
In dem lande sie slugen fur uff,
Sie wolden scheiden nicht von dan.
Sie besehin, das die grossen man,
Mit den sie hatten da gestreten,
Al zu mal sie vermeten.

Nach der Ebenture sage,
Sie bleben alda drie tage,
Vnd waren nach yrem strite fro.
Der konig dem herzogen do
Willielichen erbot,
Das er ym halff von der not.
Darnach hogten sie von dan;
Ernst hies den grossen man
Halden in fruntlicher pflege,
Gegen lande uff dem wege.
Do die wigande
Komen heym zu lande,
Der konig sie zu huse bat,
Er gab yn volligen rat
Fruntlicher wirtschafft,
Er gab auch gutes volle crafft
Ernstes vnd den synen,
Er lies das an yn schinen,
Das er yn truge truwe veste.
Das lantfolg auch die geste
Hat in grosser wirdikeit,
Vnd waren dinstes yn bereit.
Wer truwe had vnd wirbet wol,
Darnach man yn halden sol;
Wer dem valschen rechte tut,
Der halt yn, als er sey gemut;
So wirt ym rechter lon gegeben
Vmb sin valsches leben.

Also die hochzit was getan,
Vnd die herren hogten dan,
Herzog Ernst der wigant
Zogt auch heim in sin lant,
Vnd was mit sinen herren fro;
Den teilt er willielichen do,
Was ym der konig hat gegeben;
Nach yrem willen wolt er leben;
Darumb sie yn pristen,
Vnd guten willen sie ym bewissten;
Was er gebot oder gesprach,
Vngesumet das geschach.

4275 Gult der herzoge hatte fry
Des koniges lant von Arimaspi
Gemachet, vnd dar zu hinse bracht
Lant, den es was vngedacht,
Die macht er dem konige vndertan;
Als ich die rede vernomen han.
Wer dem getruwen ere enputet,
Ein selbs heil er trutet.

30 Das was an Ernstes da wol schin;
Wann er dem konige, dem herren sin,
Mit truwen halff zu siner not;
Der konig sich ym auch wol erbot.
Wes herze gegen got machet,
Wie dem frauwe Selde lachet!
Gote dienen das ist gut;
Er lonet wol, des han ich mut.

CCXII.

85 Ernstes herze vnd sin gedang
Stete zu Cristus grabe rang;
Ab er das mochte gesehen,
90 Des wolde er ym zu salden iehen;
Das was sin stetes sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Do er gewesen was al gar
In den landen sechs iar,

95 Ein castel uff dem mere lag,
Der furste ging, als er vor pflag,
Durch lust, mit ym der sinen vil,
Do sach der furste einen kiel
Wie dem stade uff dem mere wagen;

4300 Den hat das weter dar getragen.
Dem kile der furste naher gie,
Das volg daruffe er enphie,
Sunder losleichen wang.
Beide, gnade vnd dang,

CCXIII. 5

Dem herzogen vnuorhaget
Von den ellenden wart gesaget.
Sie waren moren allesampt,
Vnd furen in kauffmans ampt.
Vß dem kile sie vor yn traten,
10 Brides sie yn baten;
Sie sprachen, sie hetten so gedacht
Da zu bliben obir nacht.
Do wart geboten yn der fride,
Wie dem halse vnd bie der wide,
15 Gar an allen valschen list,

Der teuver bei den getruwen ist.
Wil kleinet sie ym brachten,
Als sie sich der bedachten;
Der furste die kuchtlichen nam,
20 Als siner wurde wol gesam.

CCXIV. 4325

30

35

40

CCXV. 45

50

55

60

65

CCXVI.

70

Do bat der wiet die geste
Mit ym gogen uff die veste.
Nicht versagen sie ym das wolden;
Billich sie es tun solden.
Der edele furste riche
Bat sie des gutliche;
Auch fraget er sie mere,
Warhin ic wille were.
Sie sprachen, sie wulden mit yrer habe
Vff dem mere gegen got's grabe;
Vnd sprachen, das sie mochten da
Vorkauffen bas, wann anderswa;
Wenn manig man dar queme,
Der yr habe zu kouffe neme.
Herzog Ernst der furste her
Bat ym die geste sagen mer;
Er sprach: „Mogit yr ane var
Fridelichen komen dar?“
Sie sprachen, das sie musten geben
Geleite, vnd das sie yr leben
Vffte musten wagen.
Er begunde furbas fragen,
Ab sie sich in den landen
Icht wol erkanden,
Vnd ab frideliche
Stunden die riche.

Vß den gesten eyner saget
Ernst dem fursten vnuorhaget,
Das der von Babilone hette
Eyn urleuge stete
Mit dem konige Vbhane,
Vnd er het das in dem wane,
Das sie uff ein gelegte zit
Mit eynander wolden haben strit.
Da fragt er vmb yr ritterschafft,
Vnd wie es were vmb sie geschafft.
Des beschiet sie vnder yn beiden
Der mor; er sprach: „Ein heiden
Ist der voget von Babilon;
Der vormag an solde richen Ion.
So ist der konig von Vbhan
Ein gut getruwer Cristen man,
Vnd stritet vmb der Cristen e.
Der Babilon hat lute me;
Des wil er diffen twingen,
Vnd mit gewalte darzu bringen,
Das er vorkiese synen got,
Vnd stehe zu Machmetes gebot,
Vnd andern goten sinen
Dinstschafft solde erschinen.

Eust haben sie zu mancher heit
Zusammen bracht herten streit;
Dauon ist lute vil vorkorn.
Der Babilon hat des geschworn,
Er welle dem Cristen sein leben
Nemen, er mißte sich ergeben;
Des hat engulten manig man;
Zu dirre heit sie fride han.“
Er sprach: „Halden sie den vast?“ —
„Ja sie, herre; — sprach der gast —
Wenn sie den fride gesprechen,
Ober ein sie des nicht brechen.“
Ernst sprach: „Das fuget wol;
Ein iglich man das halden sol,
Vnd wesen willig des bereit,
Des er butet synen eit.“
Der furst die geste sunder nam,
Mit suster rede er sie anquam;
Der furste sprach: „Nu sollet ir,
Werden man, helfen mir,
Das ich moge mit uch komen;
Des sult ir hymmer haben fromen.“
Er sprach: „Ich han mich hie verlegen,
Vnd lange nicht ritterschafft gepflegen,
Da wult ich gern nach sarn,
Vnd mynen dinst da nicht sparn,
Durch pris, wo ich das funde,
Da ich heil erwerben kunde.“
Da sahen die swarzen man
Den wol gemuten fursten an,
Vnd nahen des befunder,
Sie hett des mischel wunder,
Wer er wer oder wannen
Komen, mit synen mannen,
Vnder die vngestalten diet.
Der furste sie des vnderschieß;
Er los die moren getruwe gar,
Des tet er sich yn offenbar,
Er sagte yn rechte sine art,
Vnd in die lant sine vart,
Wie yn der konig empfangen het,
Vnd ym vil grosser eren tet.
Do wart sin dart angetragen;
Die geste bat er diß verdagen.
Die gaben ym des yren eyt,
Truwen vnd dinstes sein bereit,
Vnd yn brengen sorgen ane
In das lant zu Vbhane,
Ob sie die gotes gute
Vor vnweter behute.

4425
30
CCXIX.
35
40
45
50
CCXX.
55
60
65
70

CCXVII.

90

95

4400

5

CCXVIII.

10

15

20

Grauen Weßeln er es wissen lies,
 Die wir er auch sich bereyten hies;
 Vff dem huse all den tag
 Der geste wol mit flisse pflag.
 Heimlich hies der wise
 Vff den kil tragen spise,
 Also ob sie der gehuwer
 Den kouffluten gebe zu stumer.
 Die bat er siner habe vil
 Heimlichen brengen uff den kil.
 Er het hwen kamerere,
 Den saget er disse mere,
 Vnd bat sie mit ym von dannen farn;
 Das sie kleine wolten sparn,
 Sie ensuren, war sie solden,
 Ein gebot sie nicht stumen wolden.
 Do es nu was mitternacht,
 Vnd er sie uff den kil bracht,
 Der furste nam den grossen man,
 Vnd ander sine wunder dan,
 Vnd stal sich von der burg herabe
 In den kiel uff die habe.
 Den konig beualch er mit flisse got,
 Vnd bat vor aller swere not
 Krift mit synen guten
 Das lantvolg behuten.
 Als die wigande
 Gefuren von dem lande,
 Do des der konig wart gewar
 Er wart sin betrubet gar,
 Vnd das lantvolg gliche,
 Arm vnd riche,
 Ire gemute zu manchen stunden
 Zcu sorgen was gebunden,
 Vmb das sie sein enparen;
 Das machte sin gebaren,
 Vnd sin tugunt manigfalt,
 Die an ym hat der helt balt.
 Welch herre ist edel von geburt,
 Ist er mit tugenden so gegurt,
 Das er sin rein gemute
 Went an rechte gute,
 Des lobe volgit wirdikeit,
 Vnd mus sin ere wesen breit.
 Das adel mancher tugende darff:
 Demutig, milde, senffte, scharff,
 Gegen den vihinden manhaft,
 Erbarmig vnd warhaft;
 Welch herre hiemit ist behut,
 Einem adel der vil rechte thut.

Ernst der mutes riche
 Vff dem kil froliche
 CCXXI. Was mit mancher tugent site
 Den swarzen kauffmannen mite,
 4475 Das ir mut vnd ir gedang
 Stet nach siner wurde rang,
 Vnd ir dinst an ym wanten,
 Mit truwen an ym genanten.
 Zwene manen oder mer
 80 Mit ym sie waren uff dem mer,
 Chir si quamen in das lant,
 Dahin wolde der wigant.
 Eines tages es geschach,
 Der nuckir Ubian ansach;
 85 Er gewan das botenbrot.
 Ernst begunde loben got,
 Mit den sinen was er fro,
 Sinen leisen hub er do:
 „Erist, herre, du bist gut,
 CCXXIV. Nu hilff vns durch din reines plut,
 40 Durch dine heren wunden,
 Das wir frolichen werden funden,
 Da susse ist der engel don,
 In dein riche: Kyrieleison!“
 CCXXII. 95 Zcu dem stade sie stissen,
 Die ander sie ufliesen;
 Frolich die wigande
 Traten uf zu lande,
 4500 Als mich das buch berichtet hat,
 Do kogen sie gegen eyner stat,
 30 Die grosser richeit pflag;
 Daroben ein huß gebuwet lag,
 Grosser kost nicht anc,
 Das hies Ubiane,
 5 Daruff so was des landes wirt.
 Ernst der herre nicht verbirt,
 Er hies ym sicherleichen
 Eynen wirt reichen
 Vnd gute herberge nemen,
 CCXXV. 60 Die siner wurde mochte gesemen.
 Zcu einem wol gemuten man
 Herberge man ym gewan,
 Der des fursten heren
 Vnd der sinen pflag mit eren.
 15 Da wurden sine wunder
 Beschawet vil besunder,
 CCXXIII. Die er mit ym bracht hatte;
 Vor dem huse stete
 Was von dem volke gros gedrang.
 20 Ernst, der nach wurden rang,
 70

Het siner geuerten wol gepflegen.
 Den wirt besprach auch do der degen,
 Vnd bat ym sagen mere,
 Wie des koniges geferte were,
 Ab ym dinstes were not.
 Der wirt ym sine warheit bot,
 Ab yn dinstes gehie,
 Das er yn gerne neme;
 Der konig ym willigen mut
 Erzeigen solt, vnd volles gut
 So vnerforcht zu solde geben,
 Das er mochte richlich leben.
 Ernst gar an allen var
 Tet sich dem wirtte offenbar;
 Sine art bat er verdagen,
 Sine ander gewerb dem konige sagen.
 Sechs orts, cleider vnd pfert
 Bat yn gewynnen der furste wert;
 Er machte sich nach des landes sitten,
 Geleidet wol vnd stark geritten;
 Doch wer den herren ie geschach,
 Fursten ampts er ym iach.
 Der herzhoge schuff es aber do
 Wol, als er tet anderswo;
 Sin suchte gab ym den solt,
 Man was ym gunstig vnd holt.

Sin wirt an truwen vnuoraget
 Dem konige von den gesten saget;
 Der wart fro der mere.
 Do bat der konig mere
 Den wirt, das er die werden man
 Vor yn wolde brengen san.
 Der wirt balde gachete,
 Die gesten er mit ym brachte.
 Vor den konig Ernst ging,
 Mit den synen, der yn enpfing
 Bro vnd liebliche;
 Ym danckt der truwen riche.

Den grossen reisen von Kanach
 Vnd die andern wunder gerne sach
 Der wirt von dem lande.
 Ernsten dem wigande
 Sagit der konig disse mere,
 Wie er verladen were
 Von dem konige von Babilo,
 Vnd von dem voit von Damasco,
 Vnd von dem fursten usz Halap,
 Wie die streten umb das grap,
 Vnd mit gewalt yn wolten twingen,
 Von Cristen glouben bringen,

Vnd das sie in forger hit
 Mit ym haben wolten strit.
 Der konig sprach: „Herre, durch den touf
 Vnd durch den ewigen lauff,
 4575 Ir nemet von mir mynen solt,
 Ich gebe uch silber vnd golt,
 Mynes gutes, was ir des welt.“
 Do sprach Ernst der helt:
 „Ich han das cruze durch den genomen,
 CCXXVI. 80 In des namen ich bin uszkomen,
 Vnd ein crefftiges heer
 Durch yn brachte uff das mer,
 Die gegen den heiden lagen
 Sich mit mir wolten wagen;
 85 An den mir misselungen ist:
 Der musse pflegen Ihesu Crist!
 Der hulff ich leider bin verghen,
 Unser aller craft ist gedigen
 An ons sechs, als ir ons sehit.,
 90 Bwers soldes ir ons ichit,
 Des wollen wir alsumale nicht,
 Nur als die notturfft ons geschicht;
 Wir suln uch rat vnd hulff tun
 Durch der hochste mynde sun,
 95 Der kusche zu kinde den erwarb,
 Der durch ons an dem cruze starb,
 Vnd ons gab das ware leben;
 Dem sollen wir ons zu hinse geben.
 CCXXIX. 50 Ich han auch eynen grossen man,
 Zcu dem ich vollen trost han,
 Er sulle die Carracinen
 Mit flegen sere pynen.“
 CCXXVII. Der konig wart der rede fro,
 Er danckt dem ellenden do;
 5 Zcu synem wirtte er da sprach,
 Das er ym schuffe gut gemach.
 Die fursten einander swuren
 Ein eit, das sie volfuren.
 Zcu herberge lies den herren
 10 Der konig mit grossen eren.
 Der tag begunde nahen,
 Die fursten sach man iahen
 Zcu strites arbeiten
 Vnd vaste sich bereiten.
 15 Ernst wolt den Kanone
 Vmb die hein nicht vorwunden me;
 Von heinbergen vnd sarwete
 Schuff er ym gut gerete.
 Als der tag was geleget,
 20 Da wart reilich erweget

Vff eynen schonen witen plan
Manig weidelicher man.
Die Cristen durch das lebende heil,
Durch pris die heiden furten seil
Manigen weidelichen lip,
In dinst ir goten, vnd durch werde wip.

Der vogt von Babilone
Mit siner rotte schone
Des tages wol gehiret quam;
Eulche, richelt ny vornam
Ernst, nach die synen;
Sie sahen das velt erschinen,
Von rotem golde erglesten,
Als es die mutes vesten
Vff helmen, an schilden brachten,
Die dar nach prise gahten,
Einen got Nachamet
Der vogt van Babilone het
Vff eynen karratst hoch
Gesagt, den da nicht enfloß
Riche kost nynder;
Den hogen merrinder;
Wol gehiret was der mast,
Der da trug Nachmetes last:
Was die heide ie schonheit pflag,
Nicht sich dem geglichen mag.

Als die werden komen hie,
Nu sult ir auch vornemen, wie
Der von Damasco quam,
Vnd der von Halab alsam,
Vnd ander manig furste her,
Mit richen kost uff libes her,
Alle nach stritlichen sitten,
Georset wol vnd geritten,
Vnder richen himirde,
Mit wunderlicher hirde,
Als sie des die sussen werten,
Die ir hu dinst gerten.
Ir gote sie mit yn brachten,
In der helfe sie dar gahten,
Teruanden vnd Appollinen
Sach man da erschinen.
Der heiden was ein mischel flut;
Ir gote hettens wol behut.
Der glast yr woffen cleide
Benam yr schin der heide.
Es quamen vor den teuwern
Bil posunen vnd tambeuvern,
Manig horn sie da erlangten,
Chir die ors zusampne sprangten;

Da wart enghwei vil manig schafft
Gefromt mit richen koste crafft,
Von den Cristen vnd heiden,
Vß den heren beiden.
4675 Die da furten gotes mal,
Die warn das erste uff das wal;
Die Cristen hatten sich geschart;
Dem grossen man beuolhen wart
Von Vbian der werden van;
80 Da was ein cruze geschnitten an.
Den grossen vleschen vnd biten
Begunde Ernst mit guten siten,
Das er vnuorkagt were,
Vnd yn helffe bere.
85 Der grosse sprach: „Des habet mut,
Herre, ir thut mir alles gut,
Das sal ich verdynen hute,
Das es der heiden lute
Begynnen uffenbar clagen,
90 Vnd ymmer swerlichen tragen.
CCXXXI. Myn vorch ist, das sie rumen;
Nicht weis ich, wes wir vns sumen.“

Der Kanane den vanen nam
In eyne hant, die stangen alsam
95 Nam er in die rechten hant,
Do rieff er an den wigant:
„Eha, herre gut, wes beiten wir?“
Dem resen was hu strite gir;
Ein stangen hu allen edlen scharff
4700 Er in der hant alumb warff,
Als ein starcker man ein kleines ris.
Sich fremet der herzog wis,
Vnd der konig von Vbian,
Das sie hetten den starcken man.

5 Do die rotte zusampne wolden,
Als sie striten solden,
Vnd beider seit die helde wert
Alle hogen yre swert,
Der Kristen schar yr leisen sungen;
10 Die heyden gegen yn drungen,
CCXXXII. Da was tamburen dos
Vnd posunen gros.
Die heiden waren vnuorkaget,
Die Cristen auch, ist mir gesaget,
15 Die warn da uff gots gebot,
Die heiden uff hweier slachte tot,
Der sele vnd der libe,
Auch in dinst werder wibe;
Ir ritterlich geuerte
20 Gab den Cristen striten herte,

CCXXXIII.

CCXXXIV. 55

Doch fasten die werden
Die heiden uf die erden.
Da wart nach menlichem syten
Von beiden herren wol gestriten.
Der grosse man von Kanane
Iet den vanden harte we,
Welch rot er mocht erlangen
Mit siner swaren stangen,
Der slug er ab eyn michel vach,
Ors vnd man man vallen sach;
Alles, das er anquam,
Den tot von siner hant es nam;
Also tet er der vinde güm;
Wo gedrengt was, da macht er rüm.
Ir gote, die sie da hatten,
Geyne hulffe sie yn taten,
Er huslug rinder vnd wagen,
Die sie hatten dar getragen;
Appollo vnd Teruiant
Des tages sere geschant
Burden, vnd Nachmeten,
Vnd gar smehe getreten
Mit den orsen in dem melm;
Vnd manig gehimierter helm
Vnd ander gehirde da erlasch.
Der grosse vast darnyder drasch
Manchen wertlichen lip;
Das beweinte manich werdes wip
In der heiden landen,
Die sie dar mit schonheit sanden.
Nu wolden sich die heiden
Also nicht lassen scheiden
Von wirdlichem prise,
Sie waren hu strite wise,
Vnd hatten heres michel crafft,
Vnd uferwelte ritterschafft;
Sie streten mit geruheten scharn.
Hie kom hertielichen gefarn
Der vogt von Babilone,
Vnd der von Halap schone,
Mit ym in werlichem site
Der von Damasco mite.
Nicht wol ich das gefagen kan,
Was sie des tages uff dem plan
Brachten, vnd wie schone sie quamen,
Vnd prises kunden ramen,
Ir uferwelte manheit,
Da der konig von Bbiane reit
Vnd der Beyer hern voget,
Der heiden crafft alda hin hoget.

Do sie zusampne furen,
Mit hurte sie zuren
Sich wolden mit yren rossen san,
Da viel vil mancher uff den plag,
Der sin ende da kos
Vnd auch den lip verlos,
Vnder Cristen vnd vnder heiden,
Die sich von leben musten scheiden,
Da wart auch geruffen me
Von der kronere schre,
Hie: Babilon! dort: Bbian!
Do worden sie gelassen an.
Der heiden menlich geferte
Der Cristen da vil herte,
Der selen santen sie hu gote,
Von rechter manheit gebote.
Die heiden nicht alhie entriten,
Irn wurde vnmassen porfniten,
Ober al das velt mit yn bestreut;
Ic valles sich die helle frewt.
Es tet der konig von Bbiane
Des tages wol uff dem plane;
Gehorget leit er saüwer galt.
Der herzoghe Ernst mit gewalt
Der heiden rotte durchbrach,
Graue Wegel darnach
Fur, mit den viern uferforn;
Der wart eyner da verlorn;
Manchen heiden der verschriet,
Ehir die sele von ym schiet.
Die fursten uf der heidenschafft
Erzeigten ir ellen da mit crafft,
Als yn ir manheit das gebot.
Da lagen wol zwentusent tot
Vß den heren beider site,
Von yrem grossen strite.
Die heiden des nicht kevilte,
Sie weren yres libes milte,
Ehir sie fluchtig wern gewesen,
Sie wulden ehir lieber nicht genesen;
Die Cristen vmb das ware leben
Striten, man sach die werden geben,
Ic vshinden den ewigen tot.
Nuwe der vnergezten not!
Man galt es herr, das man da lech;
Ic streit an eynen flos gedech.
Got wolde die Cristen
Von synen gnaden fristen.
Mit dem Babilonen zusampne quam
Ernst, der den sig da nam,

CCXXXVII.

4825

30

35

40

CCXXXVIII.

45

50

55

60

65

CCXXXIX.

70

Iwang den Babilonen wert,
Das er ym gebin muſte ſwert,
Vnd von Damasco den degen;
Damit das vrelenge was gelegen.

Weßeln auch ſin ſwert gab
Der werde furſte von Halab.
Cuſt namen die von Vbiane
Den ſig uff dem plane;
Der heiden wart vil gefangen.
Do es was ſo ergangen,
Das den Criſten wart geſchreit
Der ſig, von ſorgen wart geſreit
Der konig, vnd hogete an die ſtat,
Da er ſich vor gelegert hat.
Die werden zu ym gahten,
Ic gefangen ſie zu ym brachten;
Die hies der konig nemen in,
Er begunde ſere dancken ym.
Nu quam auch hie gegangen
Der groſſe mit ſyner ſtangen,
Die was obir al von plute rot;
Er eyner mer, wann tuſent tot
Des tages in ſtreit hat erſlagen;
Was yr pflag der gote wagen,
Vnd yn zu hute geſchicket was,
Keiner der von ym genas.
Die Criſten ſiges warn gemeit,
Sie namen groſſe riſcheit
In der heiden gehelden
Des tages uff dem felde;
Das Criſten volg zuſampne trug
Die gehelt vnd riſcheit genug;
Der heyden gote reich gewaet
Wurden da vil geſmaet,
Ser zuqueſchet vnd zucloben,
In der Criſten ſack geſchoben.
Der heiden furſten, die waren wunt,
Die wurden beuolhen ſa zu ſtunt
Guten artgaten,
Vnd alle, die wunden hatten.

Do lag der konig, als ich uch ſage,
Vff dem velde drie tage;
Ernſten wart es wol erboten;
Die heiden fluchten yren goten.
Die werden in ſchoner hute
Hies von Vbian der gute
Halten vnd yr wol pflegen;
Gegen yn ſin huſcht allen wegen
Iet Ernſt der geprifte,
Vnd yn gute ding bewiſte;

Er benam yn yren vngemach;
Gro man yn mit yn allen ſach.
Es iſt gut vnd hymt wol,
Ober gefangen man ſich erbarmen ſol.

4875 Die Criſten von dem plane
Furen fro gein Vbiane.
An Ernſten den wigant
Wart yr diſtes vil bewant,
Allen ſis ſie ankerten,
80 Wie ſie yn vil geerten,
Vnd auch ſine cleyne rot;
Sie danckten ym zu nechſte got.
Auch hielt der konig von Vbian
Vnmaſſen wol den werden man,

83 Er hies lute vnd lant
Alles ſtehin zu ſyner hant.
CCXL. Auch wart manig ſuſſer ſegen
Von frauwen gute dem degen
Vff frauwen munde geſprochen.
90 Do wol huellſſ wochen
Fullig waren ergangen,
Sich wolde der konig gefangen
Loſen mit gedinge,
Vnd ſine jungelinge,

95 Was man der gefangen het.
Zu Ernſten was das ſin bet,
Das er ſine rede tete
Izum konige, vnd yn des bete,
Das er huſcht an ym beginge,
4900 Vnd ſin gedinge enpfinge.

Der werde herſoge gut
Bewiſt ym willigen mut;
Mit ym wart do drate
Des gedinges zu rate
5 Der konig von Vbian,
Vnd ander ſine werde man.
Mit der rede der wigant

CCXLI. Izu dem konige wart geſant:
Ab er des geiſel wolde geben,
10 Das er vridelichen leben
Mit den Criſten wolde,
Vnd ym dienen ſulde,
Ab es alſo erginge,
Das ſie ſtrites not befinge
15 Von dem andern teil der heidenſchafft,
Das ſie yn hulffen mit yr crafft;
Auch wolde der konig haben ir gut.
Do der herſoge wol gemut
Sine rede hatt gethan,
20 Vnd ſprach, da wer nicht anders an,

4925

CCXLII.
30

35

40

45

50
CCXLIII.

55

60

65

70

Also, das die werden
 Mochten ledig werden:
 Do die heiden das vornomen,
 Ober ein sie des quomen,
 Das sie bie des koniges hite
 Gegen der Cristenheit zu strite,
 Noch ir zu schaden solden komen.
 Diß glubde wart von yn genomen,
 Allynne was es yrem gemute suer.
 Da wart manig kint tuer
 Vß der heiden lande,
 Gegeben dar zu pfande,
 Vnd gutes vnuorlachte crafft.
 Auch hat es Ernst also geschafft,
 Wo die Cristen gleites beten,
 Das sie ane mite teten.
 Des vnd des andern hantueste
 Gaben obir sich die geste;
 Des koniges briue worden auch gegeben:
 Das hilden sie ganz bie ir leben.
 Do diß so was ergangen,
 Vnd ledig warn die gefangen,
 Vnd von danne die heiden
 Izu huse wolden scheiden,
 Ernsten bat der Babilon,
 Das er durch fines dynstes lon
 Mit ym zu lande wulde,
 Des er ym danken sulde;
 Er bot ym vil siner habe.
 Ym sagt der helt, das zu dem grabe
 Izu Iherusalem sin wille were.
 Do sprach der heiden mere:
 „Dar wil ich uch gleite tun.“
 Fro wart der Adelheiden sun,
 Er sprach: „So ist mit uch myn fart
 Vß uwer gnade vngespart.“
 Der heyden wart der rede fro,
 Mit huchten neig er dem fursten do,
 Er sprach: „Des wirt geeret
 Mein geslechte vnd geheret,
 Das myn lant so werden man
 Vnd so thuren sal enpfan;
 Ich vorelage, das an dirre frist
 Hie an mir ergangen ist.“
 Ernst vor den konig trat,
 Vrlup er ym geben bat;
 Der gelebte ny tag so leiden,
 Als das er von ym wulde scheiden;
 Michel sehen vnd bet
 Er omb sin bliben tet.

CCXLIV. 4975

80

85

90

95

CCXLV.

5000

5

10

15

CCXLVI.

20

Ernst sprach: „Des mag nicht gesin,
 Ich wil das grab des herren myn
 Suchen vnd es besehen,
 Ir sult mir vrloubes iehen.“
 Das wart der konig betrubet;
 Das lantfolg sorge ubet,
 Do der herre schiet von dan,
 Beide, wip vnd man,
 Die het sin hucht des gewent,
 Das sich vil nach ym wart gesent.
 Der konig yn reilich von ym lie;
 Der heiden enwiste vor freuden, wie
 Er gebaren solde,
 Do der herre mit ym wolde;
 Er lies sein freuntlichen pflegen
 Mit groÿsem dinst an allen wegen.
 Als der konig die wygande
 Hatte bracht zu synem lande,
 Es enwart ny luten das erboten.
 Do wart zu Babilon enpoten,
 Sie solden balde gahen
 Vnd sein gast erlich enpfahen.
 Izu velde komen sie geriten
 Vß der stad mit richem siten,
 Die werden Babilone,
 Ir enpfan was da schone;
 Die Cristen wurden riche
 Dankten huchtliclike,
 Mit wonnenclicher richeit
 Der stad stroffen waren geleit
 Vnd ire huß behangen
 Mit turen tuchern langen.
 Do sie in die stad rieten,
 Do wart hucht nicht vormieten;
 In diß venster schawen
 Meide vnd frauwen
 Waren komen wonnerlich
 Disen rittern huchtlich.
 Wart da ymant des gewar,
 Das yn machte missewar,
 Vnd uorwandelte ym den sin,
 Das wil ich lassen faren hin.
 Der wirt wart siner geste fro;
 Vber al hies er do
 Aller der diete
 Sagen mit gebiete,
 Einen gesten, den herren,
 Solden sie zu eren
 Bro wesen vnd viern.
 Harpfen, rotten, videln, liern

5025

30

35

40

CCXLVII.

45

50

55

60

CCXLVIII.

65

70

Wart da furgetragen vil,
 Vnd mancher hande seiten spil
 Erclenget in süssen done,
 Darnach getreten schone.
 Wurden ie geste enpfangen bas,
 Das lassen disse ane has.
 Eine wunder vnd der grösse man
 Wurden vil gekapphet an.
 Der konig tet in eren vil.
 Do sie zweier nimen hil
 Da waren gewesen, oder mer,
 Ernst der herzhoge her
 Vrlaubes dannen gerte,
 Des man vngerne werte.
 Do tet der konig, als er yn bat,
 Vnd als er yn gelobit hat,
 Er gab yn vil siner habe,
 Vnd sante mit yn zu dem grabe
 Vier fursten rich, die hatten craft,
 Zcu gleite, vnd mischel ritterschaft.
 Do sie zu Iherusalem quamen,
 Vrlub die heiden namen,
 Vnd hogen heym zu lande;
 Da bleben die wigande,
 Vnd taten das oppfer uff das grab.
 Siner wunder er enteil dar gab
 Dem probste der Tempelherren,
 Die er bracht hat von verre;
 Ym wart gnaden vil gesagt.
 Da bleib der furste vnuorkaget
 Vollig ein iar vnd me;
 Er vnd siner grosser Canane,
 Graue Wehel vnd ander sine man
 Machten manchen wolhan,
 Vnd hilden manchen herten strit
 Mit den heiden state sit,
 Die nach den Cristen waren wider,
 Die velten sie zu tode dernyder.
 Ernst fur mit richen kost,
 In stormen, striten, an der tiost
 Muhet er die heiden starcke.
 Vff der Templeise marcke
 Hat er fride gemacht;
 Des noch sin sele wacht.
 Manchen werden Sarrakin
 Bracht er mit yn gefangen hin,
 Die er mit aller yrer habe
 Gab dem heiligen grabe.
 Es taten da die helde wol,
 Des ir sele noch genissen so.

Von dem werden diu erhal
 In Dutsche lant obir al,
 Das Ernst der helt mere
 Zcu Iherusalem were,
 Vnd wir yn nymmer des vordros,
 Er tete den heiden schaden gros,
 Mit strites obirlaste
 Sich tegelich muhete vafte.
 Vor den keyser diu auch quam;
 Frauwe Adelsheit es auch vernam,
 Das Ernst yr vil lieber sun
 Solche wunder konde thun.
 Do sie vernam, das er noch lebete,
 Yr ruwig herze zu freuden strebete;
 Oft ersuffte sie taugen,
 Mit flissenden vugen,
 Innielichen sie ir gebet
 Zcu der hochsten muter tet,
 Sie sprach: „Maria, frauwe myn,
 Maget, muter, durch die freude din,
 Die dir din kint hat gegeben,
 Gedenke an myn betrubtes leben,
 Vnd las mir, frauwe, das geschehin,
 Das ich myn kint muße sehin
 Chir, das myn sele wende
 Von dem libe, uff dissem ellende!“
 Die fusse, wert genante,
 Die fursten sie besante;
 Eynes tages das geschach,
 Das sie sie alle besprach,
 Das sie yrem lieben sun
 Mit bete hulffe wulden tun
 Zcu dem keyser yrem man;
 Das globten sie yr san.
 Den konig fur yn sie baten;
 Mit willen sie das taten.
 Vor yn sie schuffen alle tage,
 Das vor dem keyser was die sage,
 Das Ernst der were ein bider man,
 Vnd het sulch wunder gethan,
 Das sin mulich vnd vngerne
 Dem richen zu enperne
 Vnd auch Dutschen landen were.
 Diu was ein genges mere,
 Vnder leien vnd vnder pfaffen,
 Sie wulden das willig schaffen,
 Das er yn gebe hulde,
 Vnd verkore uff yn die schulde.
 Des fremte sich die konighyn,
 Vnd hies da briue schriben hin,

CCXLIX.

CCL.

30
CCLI.

CCLII.
55

70

Irem soñe obit mer;
 Der brieff hilt so: „Ich bin des her,
 Das du noch bist die libe;
 Got an mir armen wibe
 Hat gnediglich getan.
 Ich bit dich, son, vnd din man,
 Was du der lebenig hast,
 Das ir mir sorglichen last
 Ringet vnd widerkomet,
 An hoen freuden mir das verfromet.
 Bil lieber son, erfreuwe mich,
 An dir selber ere dich,
 Eint muter vnd kint sind ein lip,
 So troste mich vil senedes wip.
 Auch bitten alle fursten, das
 Myn herre lasse synen has,
 Vnd sinen horn uff dich verkiefe,
 Vnd dich nicht also vorliese;
 Was du yn selben hast getan,
 Das habent sie genglich verlan.
 Du myner ougen spilndes licht,
 Das man dir so vil wurde gicht,
 Vnd din lob ist so gut,
 Wie sanfft das mynem herzen tut!
 Cristus cruce vnd sin segen
 Musse diner ferte pflegen,
 Vnd diner widerkere.
 Rom, min lieber sün, der here,
 Sich freuwet des landes vernunft
 Diner werden widerkunft.“

Der bote ein gut geuerte nam,
 Zcu rechter zit er obirquam,
 Izu Iherusalem, den wigant
 Frolich er mit den sinen vant;
 Der muter grus er ym sprach,
 Vnd den herren, die er bie ym sach;
 Sie wurden balt vnd fro.
 Der bote gab den briff do
 Dem fursten; do er yn gelas,
 Gar werde ym zu mute was.
 Als sin muter ym enpotten hat,
 Den sinen er das kint tat;
 Do wurden sie vil drate
 Vnder yn zu rate,
 Das sie heim wolden,
 Vnd des nicht sumen solden.
 Brlub namen da die herren;
 Mit micheln eren
 Wurden sie dannen lassen.
 Bil selden sie yr vergassen,

Von den sie sich da schieden,
 Mit guten sagelieden
 So wart ir vil wol gedacht,
 Vnd yr lob zu schalle bracht.
 Wie verre so der bote vert,
 So ist sein arkeit des verheret,
 Das man sin gedende wol,
 So man mus vnd sol
 Des biderben wol gedenden,
 Den bosen mit rede crenden.
 Der furste der hatte sine fart
 Geleitet, wie suer ym die wart;
 Gegen Aders er hogte dannen,
 Fro mit synen mannen,
 Alda sie schiffen uff das mer.
 Got der hochgelobte her
 Wol bedachte sine kint,
 Er schuff yn sussen senfften wint,
 Das uff dem mer yr uberfart
 Volant in sechs wachen wart.
 Als sie dem mere entwichen,
 Zcu Bare sie instrichen;
 Mit den sinen da er sin oppffer gab
 Vff Gente Nicolai grab.
 Da berichten sich die werden
 Vff die vart mit guten pferden,
 Vnd wes sie bedurfften zur not.
 Do lagen dem werden fursten tot
 Eine Statfusse;
 Luer clagit sie der fusse.
 Do karten die wigande
 Die richt gegen Branden lande,
 Izu Babenberg er kerte,
 Da sin kunfft vil freuden merte
 An der konigynne clar,
 Vnd an mancher frauwen lieht gefar.
 Ernst het also vernomen,
 Das der kenser dar komen
 Izu Babenberg solde,
 Eynen hoff da haben wolde.
 Do sie Babenberg so nahen
 Komen, das sie sie sahen,
 Von dannen nicht verre in eynen walt
 Legten sich die helde balt.
 Das geschach an eynem heren tage,
 An Cristes abent, als ich uch sage.
 Fraume Adelheit die gute
 Was den tag in susem mute:
 Liebe mere ir nachten,
 Die ir vil freude brachten.

Was man beging, wes man pflag,
 Ir son ir in dem mure lag,
 Mit des herken ougen sie yn sach;
 Wider ire frauwen sie des iach,
 Ir wer entworden sorgen dro,
 Ir herke were vnmassen fro.
 Indes hat der wngant
 Ir eynen boten gesant,
 Der was vornunfftig vnd clug,
 Die rede er vortholn trug,
 Bis das er heymlichen
 Izur konigin quam mit slichen;
 Er brachte ir liebe mere,
 Das ir son komen were.
 Er sagt ir, als er gebeten hat,
 Das sie im iren fussen rat
 Izu hulffe senden wolde,
 Wie er gebaren solde.
 Die frauwe begunde loben got;
 Sie sprach: „Ein riches botenbrot
 Sal ich dir vnuordrossen geben,
 Du hast erfreuwt myn sendes leben.
 Du salt mich recht mercken nu,
 Ich wil dir sagen, was du thu:
 Grunt, nu las dich des gekemen,
 Du sal auch heymlich nemen
 Eyne gute herberge,
 Das bevil ich diner kerger,
 Das er werde uf die nacht
 Also in die stad bracht,
 Das das hoffgesinde
 Ein infart icht besinde;
 Heis den wirt sich des bewegen,
 Vnd uwer reynlichen pflegen.
 So man hint metten lute,
 Vnd zu metten gehin die lute,
 So solt ir auch komen dar,
 Da wil ich uwer nemen war.“
 Als die konigynn sprach,
 Der bote schuff, das es geschach.
 Wer guten boten sendet,
 Ab sin gewerb nicht wohl sich endet,
 Wirt sin wille nicht erfult,
 Das ist vnglucketes schult;
 Es sal ein iglicher wiser man
 Zeu wurde guten boten han.
 Die frauwe freuden riche
 Sprach die fursten sunderliche;
 Sie sprach: „Ich han also vornomen,
 Myn son der wolle schir komen,

5275 Nu thut es rechte durch got,
 Durch uwer kuchte gebot,
 Bewiset mynne kinde gut,
 Genfftet mynes herken mut,
 Also, das des werden horn
 Gegen mynne kinde sey verkorn;
 Das wil ich verdynnen, wie ich sol.“
 Do gelobten ir die fursten wol,
 Auch sprachen alle gemeine sie:
 80 „Das wolde got, vnd wer er hie,
 Der keyser must im hulde geben.“
 Dis erfreute wol der frauwen leben.
 „Wenn er kome, so seit bereit
 CCLVIII. Im zu hulffe.“ Sprach frauwe Adelheit.
 85 Das globten sie ir glische,
 Sie tetens getruweliche.
 An den rat wart wol gedacht
 Vor dem keyser bis uff die nacht
 Ernstes des herren,
 90 Vnd Wegelns wol nach eren.
 Frauwe Adelheit mit sorgen rang,
 Sie gedachte nie wise mer so lang,
 Bis das der metten hit quam;
 Do sie die glocken vernam,
 95 Sie ilte zu dem münster;
 Wie wol so es wer vinsten,
 Sie wolde des erbeiten nicht,
 Das man vor ir enprente ein licht.
 Ernst ging auch dahin;
 5300 Do yn ersach die konigin,
 Ei wart tugentlichen fro,
 Izu den frauwen sprach sie do:
 „Ich sehin dort pilgerine sten
 Von ubir mer, ich wil gen
 5 Zeu yn, vnd wil frage thun,
 Ab sie icht wissen vmb mynen sun.“
 CCLIX. Hin streich die wol gemute,
 Ernsten nam die gute,
 Sie furt yn sunder bie der hant;
 10 Durch ir ougen er sich want
 In ir herke mit gewalt,
 Daruf er doch ny wart gekalt,
 Er ware darynne beslossen;
 Siner fart het sie vordrossen.
 15 Von im ein kussen sie verstal,
 Das sie vor dem volke hal,
 Vnd hette nyman das gesehin,
 Ein wer villicht mer gesehin;
 Sie mocht es doch mit eren tun,
 20 Er was ein wol geraten sun:

5325
 30
 CCLX.
 35
 40
 45
 50
 CCLXI. 55
 60
 65
 70

Das lieb, das man an kinden sieht,
 Das engen ist alle freude entwiht.
 Die susse sunder losen
 Mit yrem son begunde zu losen,
 Sie sagt ym liebe mere,
 Das der fursten wille were
 Das der konig ym fride tete,
 Wie sie das worden stete,
 Das er ym icht were erbolgen.
 Sie sprach: „Du salt mir volgen.“
 Mit vil gehir rere
 Veret yn die here;
 Sie sprach: „Myn allerliebster sün,
 Dich fugt dir wol, das du salt tün:
 So der bischoff hute von dem altar ge,
 Vnd an der predigate ste,
 Vnd sin lere vnd gotes wort
 Das volg ein teil habe gehort,
 So saltu demutiglichen
 Lzu mynem herren slichen,
 Du salt ym vallen an synen fuß,
 Allda er dir vergeben mus.
 Gedencke, liebes kint, daran,
 Das du ym eynen werden man,
 Synen oheim, sluge tod;
 Er selber kün der selben not
 Zcu der selben heit entran,
 Du hettes das selbe ym getan.
 Das laster vnd die smaheit
 Mynem herren was von schulden leit.
 Son, wer dir sluge eynen knecht,
 Het er wol zu ym recht,
 Du woldest sin besserunge han:
 Also wil auch ein ander man.
 Het sich Heinrich an dir vergaht,
 Es were wol zu gute bracht.“
 Ernst das stroffen gerne leit,
 Vnd alle die rede, die sie ym seit;
 Er sprach: „Liebe muter myn,
 Was du gebutest, das sal sin.
 Freude vnd sorglich gedang
 Vaste mit der frauen rang;
 An yren stul sie wider trat,
 Die hochsten kensernyn sie bat,
 Mit wasserigen augen,
 Bß susem herzen taugen,
 Das sie gedachte an yre swere,
 Vnd yreme kinde hulffe bere.
 Sie sprach: „Ich bite dich, maget here,
 Durch die freude vnd durch die ere,

Die din erwelte kusche nam,
 Do dir die hochste botschafft quam,
 Die dir mit dem worte brachte
 Gabriel, der din erdachte,
 5375 Dauon du muter worden bist,
 Ane menschen mitewist,
 Vnd du maget, ane swere
 CCLXII. Das hochste kint gebere,
 Ich bit durch die wirdikeit,
 80 Die an dich, frauwe, ist geleit,
 Das dine reyne brustelin
 Kost solden siner spise sin,
 Da sin mundel ane bot
 Din scheppfer, din kint, ein got,
 85 Gewaldig in syner cronen,
 Eben her in drien personen!“
 In dem münster was gedrang;
 Do der bischoff vol sang
 Cristes messe, vnd der here
 90 Bß den lector trat durch lere,
 Er saget das ewangelium:
 „Erist edictum
 A Cesare Augusto.
 CCLXV. Das spricht zu Dutsche also:
 95 Augustus, der das riche
 Hielt gewalticliche
 Eine briue schriben hies,
 Vnd obir al die werlt gebieten lies,
 Gemeynen kins er haben wolde,
 CCLXIII. 5400 Den nymannt vorsigen solde.“
 Wie zu Bethleem die maget quam,
 Vnd wie got die menscheit an sich nam,
 Muter halb von konigs art,
 Erist alda geborn wart,
 5 Do der bischoff susse predigitte,
 Manig herze sunden ledigitte,
 Das mancher heher rere gab,
 Durch mancher sunden vchab.
 Der bischoff hat den kenser bracht
 10 Auch zu grosser andacht.
 Ernst der furste here
 Siner muter lere
 Vnd ires rates nicht vergas,
 Er drang, da der kenser sas,
 15 Dem viel er vor die fusse,
 CCLXVI. 65 Mit demut sprach der fusse:
 „Herre, ich han wider uch getan,
 Das vorgebit durch got mir armen man.“
 Der kenser sprach: „Dir sey vorgeben;
 20 Got gebetter din leben.“

CCLXIV.

5425

30

35

40

CCLXV.

45

50

55

60

CCLXVI. 65

70

Er hub yn uff mit der hant;
Do er recht den wigant
Beide, erkant vnd gesach,
Es was ym gros vngemach,
Das er dem ellenden man
Sine fruntschafft het gethan;
Er wart nach leide geuar.
Die fursten alle gemeine dar
Vor den keyser traten,
Sie sprachen vnd baten:
„Ir habt gegeben hulde
Ernsten vmb sine schulde,
Was ir ie gespracht, das hilt ir war.“ —
„So sey er ledig diere var,
Sint es alles duncket gut.“
Das volg wart alles wol gemut;
Die Konigynn frauwe Adelsheit
Was der sunne gemeit;
Sie was die tage lebende
In freuden, reichheit gebende,
Der manig man wol genos.
Da wart der fursten freude gros,
Lang, behurt, ritterschafft
Vbeten sie mit wirde craft.
Do wart nach mynnelichen siten
Manig rey vndernitten
Mit mynnelichen frauwen;
Da man wol mochte schawen
Freude ane masse
Vvnd wonnlich gelasse.
Die pilgeryme in yrem geswanke
Nach den fideln fusse tanke
An wisser hant da traten,
Als sie yr frunt des baten.
Ernstes fremde wunder
Beschawet man vil besunder;
Er gab yr dem keyser hwen,
Den orechten vnd den Picmen.
Sinen jungen grossen knaben
Ernst selber wolde haben,
Den lert er cristlichen leben,
Den tauff hies er ym da geben.
Der keyser grosser herschafft pflag,
Als die das rich noch vermag.
Da was manches wibes bet,

Das Ernst den kotzen von ym tet,
Vnd das er schere synen bart;
Vil des an yn geworben wart
Von manchem roten munde clar.
5475 Er sprach, das er ie muste gar
Zu dem werden münster komen,
Da er das cruze hette genomen.
Diz wart geworben doch mit eucht.
Sich freuwete ires libes frucht,
80 Graue Adelheiten der keyserin
Was Ernst ir clarer sonnen schin,
Vnd ires herzen freude gros;
Gelden ir gute des verdros,
Sie wolde den wolgemuten man
85 Mit spilnden ougen sehen an.
Do der keyser fur von Babenberg,
CCLXVII. Der beging da furstliche werg,
Ernst sin lant widernam;
Der graue Weßel alsam
90 Hilt sich zu seiner herschafft,
Nach rechte vnd in wirde craft.
Die Ernst mit ym hatte bracht,
Die wurden richlich bedacht;
Wes sie dar nicht hatten,
95 Des wurden sie wol beraten,
Das was uff beider lande
Freuwet sich der wigande.
Ernst dem richen gab den stein,
Der da lichter farbe schein,
5500 Vnd in des richen crone
Noch hute erluchtet schone:
Das ist vnuorgolden nicht,
Als vns die Ebenthure gicht,
Ein name had des ere,
5 Nu vnd ymmer mere.
Ernst nach gots hulden warb,
Der bat ehir das er starb,
Das man yn zu Rossfelt
CCLXVIII. Begrube; alda noch der helt
10 Durch fursten recht begraben ligt.
Da ligt auch, die hat angesigt
Der werlde groß, frauwe Irnegart;
Zu iren gaaden ist grosse fart,
God vil heichen durch sie tut:
15 Der gebe vns auch eyn ende gut.
Amen.

5520

25

30

CCLXIX.

35

40

45

50

CCLXX.

55

60

Anmerkungen über die Gotha'sche Handschrift.

- V. 12. in freuwen war das n auf einem aufgetragenen weissen Farbengrund von derselben alten Hand geschrieben; darunter fand sich dafür r oder t. Diese Art der Nachbesserung findet sich in dieser Hdsf. öfter.
- 14. vnder farn.
- 27. gemüte, gegen den Reim.
- 29. müt, deßgleichen.
- 40. mynne sollte groß gedruckt sein.
- 43. vmb vafe.
- 50. zu mal.
- 62. vnder sniten.
- 103. schep verstehe ich nicht, wenn es nicht Niederd. für Schiff.
- 8. erleit.
- 20. l. wont f. monet. Drckf.
- 57. ist ein Absatz und rother Anfangsbuchstabe.
- 39. gemüte, dem Reim zuwider.
- 47. wider fur.
- 53. dem f. der. Schrbsf. oder falsche Konstrukzion, da sonst das Subjekt fehlt.
- 57. rüm, gegen den Reim.
- 66. hiernächst ist offenbar eine Lücke; der Sinn ergibt es; und es ist wahrscheinlich, daß zwei Blätter fehlen, indem die beiden die Lücke einschließenden Verse gerade, an dem Schluß und Anfang der beiden innersten Blätter des Heftes stehen, und dieses auch nur aus zehn Blättern besteht, die folgenden aber meist aus zwölfen. Gotsched, der hier auch etwas Unrichtiges gemerkt, hat sich dadurch helfen wollen, daß er V. 141—66 zwischen V. 120 und 121 verweist. Aber dies ist eben so unrichtig, als unfruchtbar; die Lücke bleibt doch. Man sieht aus den folgenden V. 167 u., daß der Kaiser mit seinen Mannen wegen der Heirath zu Rathe gegangen ist und diese ihm nun antworten.
- 237. myner f. mynes. Schrbsf. Vgl. V. 247.
- 83. mare f. mere, gegen den Reim. Vgl. V. 819.
- 95. son f. sun, welches der Reim fodert. Vgl. V. 263.
- 99. ane sach.
- 308. bringen f. bringen, gegen den Reim.
- 21. gebin f. geben, deßgl.
- V. 335. gleich f. gliche, deßgl. Vgl. V. 392.
- 38. viln f. vil. Schrbsf.
- 52. f. mir wohl. min.
- 62. obir gehin.
- 64. bit f. bin. Schrbsf. — 67. Rustos: nu han ich.
- 99. liht gefar.
- 409. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
- 11. zu bracht.
- 13. geschin f. gesehen, gegen den Reim.
- 24. ir f. ie. Schrbsf.
- 47. reich f. riche, gegen den Reim. Vgl. V. 89.
- 51. tün f. tun, deßgl.
- 60. al f. als. Schrbsf. Vgl. V. 500.
- 69. wider rede.
- 71. erborn. f. erkory. Schrbsf. Vgl. V. 459.
- 77. mynen f. mynem. Schrbsf.; der Kaiser ist hier gemeint.
- 86. gemüten f. gemuten, reimt nicht.
- 88. wider saß.
- 90. wesent recht recht f. wesen recht. Schrbsf.
- 501. wegen des Akkusat. yn vgl. V. 3966.
- 12. ginnen f. gunnen, dem Reim zuwider.
- 24. obir hort.
- 28. all zu.
- 41. f. verladen wohl overluden, wie V. 545.
- 52. erannen f. erarnen. Schrbsf. Vgl. V. 574.
- 53. swer ist gewiß fuer (sauer) zu lesen, des Reimes wegen. Vgl. V. 4979.
- 58. stieff sun.
- 70. reuwen f. reuben, gegen den Sinn und Reim.
- 89. enpor lang f. es porlang. Schrbsf. Porlang oder berlang ist über lang. Vgl. Rothe. V. 1397. 5094. und Oefried. II. 3. 25. II. 11. 6. IV. 24. 56. (über lang. V. 596.)
- 96. erging.
- 601. fünden f. funden, reimt nicht.
- 6. f. desda myner wohl des da mymer.
- 11. Lehin f. Ich en, wohl Schrbsf. Jenes hat keinen Sinn. — wider thun.
- 14. beräuwen f. berauwen, gegen den Reim.
- 20. f. iach wohl sach.

- B. 627. beuecht kann auch benecht gelesen werden.
 — 42. in nicht ist das t von alter Hand als Verbesserung darüber geschrieben.
 — 45—46. sind vielleicht auch schon als Rede Heinrichs zu nehmen.
 — 59. müs f. mus. Schrbf. Vielleicht auch er f. es. Vgl. B. 676.
 — 64. uber mütes.
 — 703. l. volkes f. volkes. Drckf.
 — 9. l. snelle f. schnelle, deßgl.
 — 11. fehlt der große Anfangsbuchstabe.
 — 18. gewerde f. gemerde (Gränze). Schrbf.
 — 33. fehlt ebenfalls der große Anfangsbuchstabe und ist nur durch einen kleinen angedeutet.
 — 38. da von.
 — 41. richen f. riches. Schrbf.
 — 46. fehlt solden, das Sinn und Reim fodern.
 — 68. an gewynnen.
 — 70. Caffen f. Waren. Schrbf.
 — 84. auzern sind außern. Vgl. B. 788. 1322.
 — 98. wider gelt.
 — 803. zu sampne.
 — 5. onüerzagten. Schrbf.
 — 7. burge f. burger. Schrbf. Vgl. B. 1335.
 — 54. stracketen f. stracken, hat für den Reim eine Sylbe zu viel. — 48. Kustos: vnd traglich.
 — 57. f. wartlicher viell. werkllicher oder waitlicher.
 — 58. in entran ist ra auch eine alte Verbesserung, wie B. 12, aber nicht sichtbar, was darunter gestanden hat.
 — 60. ein rennens.
 — 65. stet f. stat. Schrbf.
 — 69. selber gelt. Schrbf. Vgl. B. 1469.
 — 71. rauid f. rauid. Schrbf.
 — 75. f. vorheten viell. vorgerten. Vgl. B. 912.
 — 79. gabe pfant.
 — 85. erboten.
 — 94. ein ander.
 — 95. in zcagheit sie beidenhalben ist t sie be wieder so verbessert, wie B. 12; darunter fand sich halben, welches aus dem Folgenden vorweg genommen war.
 — 96. zu sampne.
 — 913. f. mancher wohl manche; doch kann jenes als Kollektivum auch schon den Plural bei sich haben.
 — 15. durch brach.
 — 23. da heyne.
 — 39. gebe pfant.
 — 43. sa zu.

- B. 948. f. gut glich wohl glich gut.
 — 63. dar an.
 — 68. f. wol wohl wolde.
 — 85. f. sie wohl die.
 — 89. umb vie. Das letzte Wort ist wieder solche Verbesserung, wie B. 12; darunter stand sing.
 — 97. komet f. komen. Schrbf.
 — 1014. l. liebes f. lieben. Drckf.
 — 34. l. yr f. ir, deßgl.
 — 64. uber messen.
 — 87. f. deheim wohl daheim.
 — 97. Egeln f. Wegeln. Schrbf.
 — 107. wider gelde.
 — 10. in Ir redet hat für r re erst etwas anders gestanden, das aber ausgefragt und nicht mehr zu erkennen ist.
 — 32. da fur.
 — 35. in drang.
 — 59. scheint da zu fehlen.
 — 76. uff geben.
 — 94. anders war.
 — 202. er sin ist unverständlich; viell. erschien.
 — 5. nach geieit.
 — 16. eynen f. eyn. Schrbf.
 — 25. einen f. einem. Schrbf.
 — 41. lant f. leit oder lait, welches Sinn und Reim fodern; jenes ist durch den vorigen Reim veranlaßt.
 — 50. den f. dem. Schrbf.
 — 51. rechte f. rehte. Schrbf. Vgl. B. 1327. 2841.
 — 69. verschul f. verschuld. Schrbf.
 — 79. stift sun.
 — 82. gegebin f. gegeben, dem Reim zuwider.
 — 88. tuchte f. tochte, deßgl. Vgl. B. 1448.
 — 319. wider gelde.
 — 21. dauon. — 36. ist der Kustos weggeschnitten.
 — 27. riste f. rehte, gegen den Reim. Vgl. B. 1261.
 — 57. das f. da oder dar. Schrbf.
 — 68. neue f. neue. Schrbf.
 — 76. ist auf der folgenden Seite wiederholt gewesen, aber wieder durch aufgetragene Farbe bedeckt und das letzte Wort ganz ausgefragt worden.
 — 78. gemüte f. gemüte, reimt nicht.
 — 83. aller tagelichen.
 — 87. zu brachen, gegen Reim und Gebrauch.
 — 99. aben hohe wohl ebenhohe, Maschinen, die eben so hoch, als die Stadtmauer sind.
 — 418. lant man.
 — 20. farnde f. farnden. Schrbf.
 — 26. des f. der. Schrbf.

- B. 1442. uff brach.
 — 57. aller achbarste. Schrbf.
 — 65. dem f. den. Schrbf.
 — 79. reiche f. riche, gegen den Reim. Vgl. B. 391.
 — 89. l. beg f. by. Dräff. — Ende f. vnde. Schrbf.
 — 90. mustende f. mustunde, welches der Reim fordert. Vgl. Klage. B. 2372.
 — 93. heiten f. hiten, dem Reim zuwider. Vgl. B. 4975.
 — 507. der f. des. Schrbf.
 — 12. aller tageliche.
 — 19. Wol f. Wold. Schrbf.
 — 29. valschaffte f. valschafften. Schrbf.
 — 32. in begynn ist beg wieder Verbesserung, wie B. 12; darunter liest man das folgende ende.
 — 35. nu kann auch im (ihm) gelesen werden, welches aber gewöhnlich nm geschrieben ist; jenes steht jedoch auch B. 3229.
 — 41. grymmern f. grymmen. Schrbf.
 — 48. Manchem f. Manchen. Schrbf.
 — 55. not wer.
 — 61. zu lies.
 — 76. verlußt kann man auch verhißt lesen; das letzte scheint in jenes verbessert zu sein. Vgl. B. 2250.
 — 93. mullin f. wellin, welches der Reim verlangt. Vgl. B. 2303.
 — 95. ist ein Absatz und großer gemalter Anfangsbuchstabe.
 — 607. ni kann auch in gelesen werden.
 — 9. abe ging.
 — 10. wider rense.
 — 44. er iagen.
 — 48. niht ist wieder Verbesserung, wie B. 12; vorher scheint niht gestanden zu haben.
 — 55. ist die Wiederholung von herren Dräff.
 — 66. l. gethan f. getan. Dräff.
 — 73. uber fart.
 — 80. stiff sun.
 — 86. sie ist hinter truwe wiederholt. Schrbf.
 — 97. paldißein f. paldißein, gegen den Reim.
 — 744. demüt f. demute, reimt nicht.
 — 45. Kunde f. Kunde, deßgl. Vgl. B. 2034.
 — 50. da heymt.
 — 62. wider quame.
 — 90. tugent f. tougen (heimlich), gewiß Schrbf.
 — 92. f. rumet wohl rumig. Vgl. B. 1106.
 — 803. gemüt f. gemut, gegen den Reim.
 — 17. f. deheinen wohl deheinem.
 — 20. be iaget. — 14. wie bei B. 1336.

- B. 1881. f. letzte wohl leste, des Reims wegen.
 — 906. stur f. steumer, gegen den Reim. Vgl. B. 4478.
 — 19. laügen f. laugen, deßgl.
 — 20. f. wirdes wohl werdes.
 — 50. müten f. muten, gegen den Reim.
 — 55. in ektrunden ist das zweite r mit Noth darüber geschrieben.
 — 66. graseumer verstehe ich nicht.
 — 68. vortorben f. vorturben, dem Reim und Gebrauch zuwider.
 — 75. vnden f. vnden, reimt nicht. Vgl. B. 1489.
 — 99. boten brot.
 — 2002. geschen f. geschēhin, gegen den Reim.
 — 25. ge wordyt.
 — 46. vollen brachten.
 — 60. nyder lieffen.
 — 83. sprechel f. sprechen. Schrbf., durch das folgende sol veranlaßt.
 — 112. lip nar.
 — 18. gegem wohl aus gegen dem entstanden.
 — 60. sein f. sin. Schrbf.
 — 70. zu brachte.
 — 75. in geworcht ist gew wieder verbessert, wie B. 12; darunter stand bereit, aus B. 2173.
 — 77. vff erhaben
 — 82. f. durch viell. dur (theuer). Vgl. B. 2396.
 — 86. gewiert f. gewieret, gegen den Reim.
 — 203. f. er viell. ernst.
 — 7. weyse f. wyse, deßgl. Vgl. B. 4475.
 — 27. f. gaber riche wohl geber riche oder garberiche.
 — 30. l. icht f. nicht. Dräff.
 — 33. uber essen.
 — 66. lort f. ort, gewiß Schrbf.
 — 76. kummer haßte.
 — 82. halben f. halbem. Schrbf.
 — 88. dar in. — 92. wie bei B. 1336.
 — 308. gelust f. gelost, gegen Sinn und Reim. Vgl. B. 2212.
 — 13. dauon.
 — 20. geschen f. geschēhen, gegen den Reim.
 — 21. Welgel f. Weßel und voge f. volge, ist das l verfest.
 — 22. anders war.
 — 52. besan f. besahen, dem Reim zuwider.
 — 54. Gegen f. Gehen. Schrbf.
 — 59. da vor.
 — 60. aller richsten.
 — 72. furste f. fürsten. Schrbf. Vgl. B. 2790.

- B. 237.5. durch worcht.
 — 77. das f. da oder dar. Schrbf. Vgl. B. 1357.
 — 80. spehen f. spehem. Schrbf.
 — 93. Dar oben.
 — 94. wissen f. wisssem. Schrbf.
 — 95. Dar oben.
 — 401. glas f. gras. Schrbf. Vgl. B. 1350.
 — 13. hin hu.
 — 14. sthen f. stehen, gegen den Reim.
 — 22. hinter wigant muß ein Semikolon stehen.
 — 30. heder baüm.
 — 40. hu bracht.
 — 54. l. Hir f. Hie. Drckf.
 — 57. la ist wieder Verbesserung, wie B. 12; darunter stand warm.
 — 60. tutchen f. butchen. Schrbf. Vgl. B. 2450.
 — 64. alumb f. alumme, welches der Reim fodert.
 — 75. yn f. ym. Schrbf.
 — 87. Dff f. Dfft. Schrbf.; viell. auch ganz überflüssig.
 — 503. f. baten wohl badeten. Vgl. B. 2505.
 — 6. an taten.
 — 21. auff sten.
 — 28. mit f. wir. Schrbf.
 — 29. l. kraten f. tratten. Drckf.
 — 53. f. al wohl ab.
 — 55. In die burg ist gewiß eine fehlerhafte Wiederholung aus dem vorigen Vers beim Umkehren der Seite, und dafür etwas anders ausgefallen.
 — 61. beseiten f. besiten. Schrbf. Vgl. B. 810.
 — 75—76. stehen in umgekehrter Ordnung, aber schon von alter Hand durch rothe Buchstaben in die rechte Folge gewiesen.
 — 96. da f. do, gegen den Reim.
 — 602. gescheen f. geschēhin, welches der Reim fordert.
 — 18. durch slagen.
 — 27. heit f. hit, gegen den Reim. Vgl. B. 1493.
 — 29. leisten f. listen, desgl. Vgl. B. 2399.
 — 33. hie hu.
 — 49. gepristen ist unverständlich, wenn es nicht für geprieste (gepreisete). Vgl. B. 4919.
 — 80. geschen f. geschēhen, gegen den Reim.
 — 701. bernden f. berndem. Schrbf.
 — 6. f. Mūam viell. Niwan (außer, vgl. B. 3786), wenn jenes nicht etwa Nachahmung des Kranichgescheis durch den Laut.
 — 7. vnweise f. vnwise, gegen den Reim.
 — 11. antman f. amtman. Schrbf.
 — 12. spise gadem.
 B. 2718. fehlt mit, ohne welches keine Konstruizion da ist.
 — 38. not f. note, gegen den Reim.
 — 43. aller beste.
 — 49. hu reis.
 — 72. der f. dir. Schrbf.
 — 84. hart f. zart, gegen Sinn und Reim. Vgl. B. 3003. — der Kustos, wie bei B. 1336.
 — 87. koste f. Kuste, desgl.
 — 92. hu sprach.
 — 805. f. grosser wohl grosses.
 — 11. fehlt das en, ohne welches keine Konstruizion.
 — 15. hin fur.
 — 21. louffer f. louffen. Schrbf.
 — 37. sten f. stehen, gegen den Reim.
 — 78. f. siche viell. riche, oder sicherliche. Oder hängt es mit sicken, B. 2626, zusammen?
 — 93. giep f. diep. Schrbf.
 — 97. bie geligen.
 — 98. an gesigen.
 — 908. f. dissen wohl disse, wie B. 2910.
 — 10. be viln.
 — 22. snabil lute.
 — 25. snabel vie.
 — 32. hin slugen.
 — 35. f. eyner wohl eynen.
 — 65. hinter yn steht noch vn aber durchstrichen; wahrscheinlich durch das folgende vngehure veranlaßt.
 — 65—66. vngehure und uwere f. vngchumer und uwer, welches der Reim fodert.
 — 68. ym f. yn. Schrbf.
 — 71. Vff richte.
 — 86. wider reis.
 — 93. vngchure f. vnhere, welches der Reim verlangt.
 — 97. Eyner f. Eynen. Schrbf.
 — 3000. myns eynen f. myn eynes. Schrbf.
 — 7. heubt f. houbt, gegen den Reim.
 — 30. frachens f. franches. Schrbf. Vgl. B. 2553.
 — 33. hin vor.
 — 35. regeln f. riegeln. Schrbf. — vnder worcht.
 — 39. ge hafft.
 — 41. da mit.
 — 57. quamen f. quomen oder kōmen, gegen den Reim. Vgl. B. 4974.
 — 63. hin ane.
 — 73. hin vor.
 — 80. ge vilde.
 — 82. ge vilde.
 — 88. gefast ist gepuht. Vgl. Nother. B. 217. 2355.
 — 97. vnder riten.

- B. 3104. worden f. werden. Schrbsf.
 — 6. wegeten f. neigten, welches der Reim fodert.
 — 8. vor snitten.
 — 14. hinter Das steht fehlerhaft nochmal sie.
 — 20. her ist wieder Verbeßerung, wie B. 12; darunter stand mer.
 — 34. manner f. marner. Schrbsf. Vgl. B. 1992.
 — 35. barde ist wieder Verbeßerung, wie B. 12; darunter scheint Farbe gestanden zu haben.
 — 45. errüngen f. errungen, reimt nicht.
 — 53. kúrhen f. kúrhet. Schrbsf.
 — 54. kónde f. kúnde, gegen den Reim. Vgl. B. 1745.
 — 56. nyrger ist wieder alte Verbeßerung, wie B. 12; darunter fand sich nymant.
 — 59. fuste f. furste. Schrbsf.
 — 64. ab stis (nicht sties, welches Drckf.).
 — 69. unúollobte f. unuollobte. Schrbsf.
 — 73. dinen mamen f. dinem namen. Schrbsf.
 — 74. Kustos: das sie fur.
 — 86. funden f. finden. Schrbsf.
 — 89. fremt f. fremnt, oder freunt. Schrbsf.
 — 90. ríche f. ruhe (Sorge; vgl. Adlungs Nachr. von Vatík. Hdss. II. 21). Schrbsf.
 — 209. l. kómen f. kómen. Drckf.
 — 10. laber mer. — 12. ge heissen.
 — 28. ane gat.
 — 29. im kann auch nu gelesen werden.
 — 39. hu brach.
 — 74. Kustos: das sie fur.
 — 75. sten f. ste, welches Sinn und Reim fodern.
 — 93. wesen f. weseť. Schrbsf. Vgl. B. 2215.
 — 95. f. mynam wohl mynem oder myme.
 — 97. sey f. seyn. Schrbsf.
 — 315. f. Aller manen gelich wohl Aller manneglich (männiglich).
 — 25. funder f. funden. Schrbsf.
 — 27. Harnach f. Harnasch. Schrbsf. Vgl. B. 3396.
 — 34. griffer f. griffen, deßgl.
 — 44. wage f. habe. Schrbsf., gegen den Reim. Vgl. B. 4492.
 — 45. abe ging.
 — 48. sobende f. sibende. Schrbsf. Vgl. B. 3412.
 — 51. fehlt wohl er.
 — 53. be keret.
 — 57. freude ríhen.
 — 69. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
 — 99. machter f. machten. Schrbsf.
 — 413. sunfften f. sunffen. Schrbsf.
 — 14. nú f. nu. Schrbsf.

- B. 3433. l. Bß f. Uß. Drckf.
 — 49. l. vnsanffte f. vnsanfte; deßgl.
 — 55. gaheten f. gachten, gegen den Reim.
 — 59. hin nyder.
 — 60. ersten f. ernsten. Schrbsf.
 — 97—508. sind vielleicht auch Worte des Dichters.
 — 562. müt f. mut, gegen den Reim.
 — 14. trut ist hier unverständlich.
 — 25. f. Vndern wohl Vnd andern oder ander.
 — 30. vmb hoch.
 — 32. ge wesen.
 — 35. ist Das fehlerhaft wiederholt.
 — 37. Dar uß.
 — 49—50. ist nicht ganz verständlich.
 — 71. hur gat.
 — 83. genden f. genenden. Schreibf. Vgl. B. 3484.
 — 84. steynens f. steynes. Schrbsf.
 — 91. vnder slug.
 — 600. von yn f. yn von. Schrbsf. Vgl. B. 3635.
 — 13. her abe.
 — 29. spen f. spehen, gegen den Reim.
 — 74. f. sampt des Reimes wegen wohl sant, welche Form auch vorkommt.
 — 86. hu sprach.
 — 90. f. so wohl sie.
 — 700. sueten kann auch sneten gelesen werden, welches dann für neten (nähten) stände; aber jenes Wort kommt in diesem Sinne auch schon vor, B. 3410 (wohl von luere).
 — 4. knechte f. knechten. Schrbsf.
 — 11. fehlt wohl sie.
 — 24. nú f. nu, gegen den Reim.
 — 46. muß vielleicht zu den folgenden Versen gezogen werden.
 — 52. yn f. ym. Schrbsf.
 — 57. heide f. hite, gegen den Reim. Vgl. B. 1493.
 — 58. raúite f. rauite. Schrbsf.
 — 60. f. man wohl nam. — 69. wie bei B. 1336.
 — 75. williclichen f. willicliche, gegen den Reim. Vgl. B. 3932.
 — 89. iúngen f. iungen, deßgl.
 — 99. welchen f. welchem. Schrbsf.
 — 811. f. entranf viell. ertranf.
 — 12. kripia f. kipria. Schrbsf. Vgl. B. 2019.
 — 29. mōs f. mos, gegen den Reim.
 — 34. da mete.
 — 38. bey f. by, gegen den Reim. Vgl. B. 4100.
 — 56. hat f. lat. Schrbsf.
 — 66. lant wer.

- B. 3870. vihinden f. vianden, gegen den Reim; obgleich die letzte Form hier nicht vorkommt, so ist sie doch sonst sehr häufig. Vgl. Rother. B. 2764. 3104.
- 77. vnuorhagt f. vnuorhaget, gegen den Reim.
- 917. lant gesellen.
- 26. f. Mer wohl Imer (immer).
- 27. ie ist vor gefech fehlerhaft wiederholt.
- 28. fehlt lant, ohne welches kein Sinn da ist.
- 33. dar in.
- 45. licht trage.
- 66. Vgl. B. 50r.
- 77. vor der steht noch er, wahrscheinlich aus Veranlassung des, B. 3980, folgenden were.
- 91. wundelichen f. wunderlichen. Schrbsf.
- 92. wertlicher hat f. werlicher hant, deßgl.
- 94. vilh geßelde.
- 95. heit f. hit, gegen den Reim. Vgl. B. 3657.
- 4000. wider fur.
- 1. abe erfacht.
- 9. er ist wohl ir (ihrer).
- 66. da hin.
- 116. enpfan f. empfaßen, gegen den Reim.
- 33. fehlt hinter gemache wohl mag.
- 38. weher f. wehr, gegen den Reim.
- 49. sagte f. sagete, deßgl.
- 66. gahen eile f. gaher ile. Schrbsf. Vgl. B. 5346.
- 67. helmbarten ist wohl die ursprüngliche Form von Hellebarden.
- 70. seit f. sit gegen den Reim. Vgl. B.
- 91. häuwen f. hauwen; deßgl.
- 93. lant man.
- 98. zcu sampne.
- 227. ben f. by, wie B.
- 57. sie ym f. ym sie. Schrbsf.
- 60. der beider f. den beiden, deßgl.
- 62. man f. nam, deßgl. — Der Rustos scheint hier mit dem Schnitt weggefallen zu sein.
- 64. vormunden.
- 323. darhu.
- 53. losleichen f. losleichen. Schrbsf.
- 61. ge dacht.
- 78. war hin.
- 86. yn f. ym. Schrbsf. Vgl. B. 4573.
- 401. fehlt wohl von. Vgl. B. 441r. 4753.
- 3. heit f. hit, gegen den Reim.
- 19. seinen f. sinen, deßgl.
- 22. Zcu sammen. — herter f. herten. Schreibfehler.
- B. 4426. fehlt vor muß wohl ne oder en.
- 38. quam er sie an f. er sie anquam, welche Versetzung der Reim fordert. Vgl. B. 4781.
- 42. Der f. Des. Schrbsf.
- 56. vnder schiet.
- 63. an getragen.
- 74. fehlt wohl er oder man.
- 93. Der f. Den. Schrbsf.
- 96. lant volg.
- 515. f. Das viell. Der.
- 17. l. manhaft f. manhaft. Drckf.
- 34. ub i anan sach f. ubian ansach. Schrbsf.
- 35. boten brot.
- 39. güt f. gut, gegen den Reim.
- 41. herren f. heren (hehren). Schrbsf.
- 44. dein kann auch dem gelesen werden.
- 46. uß ließen.
- 52. dar oben. — hat f. lag ist wieder eine zwar unrichtige Verbesserung, wie B. 12; darunter stand was.
- 60. ge hemen.
- 71. geüerten f. geuerten. Schrbsf.
- 72. Der f. Den; deßgl.
- 93. da f. do, gegen den Reim.
- 603. gahete f. gachte, wie B.
- 16. fehlt vor Damasco, von. Vgl. B. 4699.
- 20. brengen f. bringen, wie B.
- 21. heit f. hit, wie B.
- 22. yn f. ym. Schrbsf.
- 30. uß komen.
- 33. f. den viell. der, wenn lagen nicht für das Niederd. leg, leech (niedrig, gering).
- 40. iehrt f. iehit, gegen den Reim.
- 43. tün f. tun, deßgl.
- 51. sarracenen f. sarracinen, deßgl. Vgl. B. 5115.
- 58. vol furen.
- 703. gerittet f. geritten, fehlerhaft und gegen den Reim.
- 11. appolleinen f. appollinen, deßgl.
- 55. hu sampne.
- 75. Rustos: welch rot.
- 81. an quam.
- 88. hu slug.
- 96. dar nyder.
- 800. schanden f. sanden. Schrbsf.
- 3. wirdlichen f. wirdlichem; deßgl.
- 81. hu sampne.
- 45. durch brach.

- B. 4869. den f. dem. Schrbf. Vgl. B. 4871. — *hu*
sampne.
 — 71. fehlt wohl er.
 — 75. Wegel f. Wegeln. Schrbf. Vgl. B. 5340.
 — 99. ge helden.
 — 901. *hu sampne*.
 — 2. genüg f. genug, gegen den Reim.
 — 5. *hu quescht*. — *hu cloben*.
 — 29. an ferten.
 — 39. gesprachen f. gesprochen, gegen den Reim.
 — 49. erginge f. beginge. Schrbf.
 — 60. ist wolde vor leben aus dem folgenden Reim
 vorweggenommen.
 — 77. solde f. solden. Schrbf.
 — 5003. tün f. tun, gegen den Reim.
 — 25. betrubit f. betrubet, deßgl.
 — 33. ist wie vor Er aus dem vorigen Verse aus Ver-
 sehen wiederholt, wenn nicht das erste mal nie
 zu lesen ist.
 — 35. freutlichen f. freuntlichen. Schrbf.
 — 39. Essen wart f. Es enwart. Schrbf. — l.
bas f. *das*. Drckf.
 — 42. enpfan f. enpfahen, gegen den Reim.
 — 43. l. *Izu* f. *Ihu*. Drckf.
 — 60. misseuar f. misseuar. Schrbf.
 — 61. Vnuorwandelte f. Vnd uorwandelte;
 deßgl.
 — 71. fur getragen.
 — 73. Erclengetet f. Erclenget. Schrbf.
 — 95. l. oppffer f. oppfer. Drckf.
 — 96. f. enteil wohl ein teil. Vgl. B. 5368.
 — 97. tempel herren.
 — 101. mer f. me, gegen den Reim.
 — 6. sint f. sit, deßgl. Vgl. B. 4170.
 — 14. wach verstehe ich hier nicht.
 — 28. f. Sich viell. Sie.
 — 30. Kuslos: das ernst.
 — 31. son f. sun, wie B. 295.
 — 33. lebte f. lebe, gegen den Reim.
 — 37. Innnelichen f. Innnelichen. Schrbf.
 — 43. geschen f. geschehen, wie B. 2680.
 — 59. ist wohl Das aus dem vorigen Verse fehlerhaft
 wiederholt, oder der überflüssig.
 — 79. wider komet.
 — 80. verfrumet, gegen den Reim.
 — 91. spildes f. spilendes oder spilendes. Schrbf.
 — 97. wider kere.
 — 98. f. here stand erst herre, welches auf die Art,
 wie B. 12, in herree verändert war.

- B. 5200. wider kunfft.
 — 1. geürte f. geuerte. Schrbf.
 — 2. obir quam.
 — 3. den f. dem. Schrbf.
 — 6. herre f. herren, deßgl.
 — 19. f. dannen lassen viell. dann entlassen.
 — 22. sage liden.
 — 29. biderbem f. biderben. Schrbf.
 — 39. uber fart.
 — 42. in strichen.
 — 50. furste f. fusse, welches der Reim fodert. Vgl.
 B. 5466.
 — 53. erkerte.
 — 69. naheten f. nachten, gegen den Reim.
 — 77. In des.
 — 82. konigen f. konigin. Schrbf.
 — 90. boten brot.
 — 93. nü f. nu, gegen den Reim.
 — 304. f. reynclichen wohl reichlichen.
 — 11. bei dieser Stelle ist eine Hand, darauf hinweisend,
 gezeichnet.
 — 18. f. Sprach wohl besprach. Vgl. B. 5150. —
furstynn f. *fursten*. Schrbf. Vgl. B. 5292.
 — 22. ist von derselben alten Hand als Ergänzung hin-
 ter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben.
 — 24. f. herzen viell. herren. Vgl. B. 5186. 5390.
 — 44. ver nam.
 — 49. da hin.
 — 51. f. tugentlichen wohl tougentlichen (heim-
 lich), wie B. 1790. Vgl. B. 5415.
 — 57. gemüte f. gemute, gegen den Reim.
 — 64. vordrassen f. vordrossen, deßgl.
 — 68. geschen f. geschwin, deßgl.
 — 93. dar an.
 — 404. einander.
 — 17. ge dachte.
 — 22. l. botschaft f. botschaftt. Drckf.
 — 26. mite wist.
 — 41. ewangelium f. ewangelium, gegen den
 Reim.
 — 57. reße f. rere. Schrbf. Vgl. B. 5387.
 — 85. f. alles wohl alle, wenn jenes nicht, wie im
 folgenden Vers zu nehmen.
 — 96. vnder snyten.
 — 97. frauen ist wieder Verbesserung, wie B. 12;
 unter frauw stand sitten aus dem vorlehten
 Verse wiederholt.
 — 514. vermant f. vermag, welches Sinn und Reim
 fodern.

- B. 5525. f. Adelheiten ist viel. Adelheit zu lesen
v und dahinter ein Komma zu setzen, da dem vor-
gen Satz das Subjekt fehlt.
- 30. spilden f. spilnden, wie B. 519r.
 - 33. wider nam.
 - 40. Das f. Des. Ehrbf.

- B. 554r. ist nicht recht verständlich; für was etwa volk,
und f. beider Beier?
- 54. al da.
 - 56. an gesigt.
 - 57. viel. ist groß auch zu frauwe zu ziehen.
 - 60. amen steht noch in dieser Zeile.



Gut herre huter ihesu crist
Sint durre werke freude ist
Im lehen vnd vnsteter kuff
Doch gedinge ich in den tuff
Vnd in die hoffentlichen wort
Als ich die herre hem gehort
Vnd als man singet vnd list
Von die dar es geschriben ist
Wer bittet mich der wort gemere
Von mir wes er mit flisse gert
Der reck wil ich freuwen mich
Ir freuwer alle sündere sich
Vnglich sint doch die werke barn
Mit fremden setzen vnder sun

1. The first part of the document is a letter from the President of the United States to the Secretary of the Navy, dated 18th March 1899. The letter is signed by William McKinley and is addressed to John D. Long. The letter is a copy of a letter that was sent to the Secretary of the Navy by the President's private secretary, Mr. C. C. Smith. The letter is a copy of a letter that was sent to the Secretary of the Navy by the President's private secretary, Mr. C. C. Smith.

The first of these is the fact that the
 Government has been unable to secure
 the necessary funds to carry out its
 policy of non-interference. This is
 due to the fact that the Government
 has been unable to secure the necessary
 funds to carry out its policy of non-
 interference. This is due to the fact
 that the Government has been unable
 to secure the necessary funds to carry
 out its policy of non-interference.

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

1. The first step in the process of the investigation is the identification of the problem. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to collect data. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to analyze the data. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to interpret the results. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to draw conclusions. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to report the findings. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to discuss the implications. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to write the report. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to publish the report. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to disseminate the findings. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to evaluate the process. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to improve the process. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to repeat the process. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to continue the process. This is done by the investigator who is responsible for the study. The next step is to end the process. This is done by the investigator who is responsible for the study.

W i g a m u r.

Handwritten text, likely a letter or document, written in a cursive script. The text is heavily obscured by a large, dark, circular ink smudge or stamp in the upper right portion of the page. The visible text is arranged in approximately 12 lines, starting from the middle of the page and extending downwards. The ink is dark and the paper appears aged and slightly discolored.

W i g a m u r.

E i n l e i t u n g.

Als die Heldenfabeln der Nibelungen und aller dazu gehörigen Ritterstämme in höchster Blüthe standen und vielfach von Deutschen Dichtern besungen, sich nördlich hinauf, gen Dänemark, Schweden und Island gezogen hatten, um dort in ihrer alten Reinheit und Gediegenheit, aus ursprünglicher Nordischer Kraft und Stärke entstanden, bewahrt zu werden, dem antiken Zeitalter im Sinne und in der Bildung sich nähernd; als Karl der Große mit seinen Paladinen, aus Turpins fabelhafter Chronik geschöpft; von den Deutschen Dichtern als ein eigener Cyklus gestellt und ausgebildet war, sich hierauf südlich verbreitend, an Frankreich und Italien besonders hingegeben, den Übergang zu der romantischen Zeit machte: da entschloß sich ein neuer Kreis, gebildet aus all dem Kühnen, Zarten, Lieblichen, Verwickelten, Phantastischen und Zierlichen, welches das romantische Zeitalter schmückt, und von dem der Vereinigungspunkt alles dieses, sich am Hofe des Artus findet. So wie sich der romantische Geist über ganz Europa verbreitete, so auch diese Werke, welche die Tafelrunde und den heiligen Gral besingen. Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England und Scandinavien, besangen in Romanzen und Heldengedichten die Großthaten des Königs Artus und seiner Massenie, deren tapferer Arm in allen Theilen der Welt Wunderthaten übte. An diese Ritterthaten schlossen sich und verbanden sich zu einem Ganzen durch Chretien de Troyes, Kyot und den Deutschen Wolfram von Eschenbach, der heilige in mystisches Dunkel gehüllte Gral, wundervoll zwischen der Legende und den eigentlichen Heldengedichten stehend, ein für alle Zeiten bewunderungswürdiges Werk.

Die Dichter ergriffen mit inniger Liebe einen Stoff, der ihnen so viel Raum gab, ihre lebhafteste Phantasie in Thaten und Wundern umher schwärmen zu lassen, und viele einzelne Ritter, die an der Tafelrunde saßen und deren Handlungen beiläufig erwähnt worden waren, wurden aufgenommen und ihr Leben und ihre Thaten besonders besungen. So entstand die lange Reihe verschiedener Dichtungen, die unter dem Cyklus der Romane der Tafelrunde in unserer allgemeinen Übersicht genannt worden sind. Die meisten waren allen genannten Völkern eigen und die Lieblingsergötzlichkeit mehrerer Jahrhunderte.

Aber nicht allein die Theilnehmer des Vorrechtes, Beisitzer der Tafelrunde und beständige Gefährten des Artus zu sein, wurden besungen, sondern die Dichter erwählten sich auch andere Personen ihrer Phantasie und brachten sie durch ihre Großthaten in Verbindung mit Artus, von dem sie entweder, noch Knapen, zu Rittern geschlagen wurden (Parzifal), oder erfüllt von dem Ruhme, den die Hofhaltung dieses Königs genoß, zu ihm eilten, um unter ihm zu kämpfen (Wigamur), oder auch um ihre Mannhaftigkeit

und Kraft im Kampfe gegen die bewährten Ritter der Tafelrunde zu prüfen und als Sieger sich an Artus zu schließen (Daniel von Blumenthal). So wurden viele Helden besungen und wiederum besungen, bis endlich Ariost die verschiedenen Mythen sinnig und trefflich zu seinem Orlando benutzte. Die neue würdevolle Erscheinung, verringerte den Ruhm und die Beliebtheit des Alten, aber der wohlthätige Einfluß verbreitete sich durch die ganze Folgezeit und zu dieser Wurzel müssen wir zurückkehren, wenn wir das Mittelalter und die romantische Zeit in ganzer Größe und Herrlichkeit erkennen wollen.

Es kann nicht meine Absicht sein, den Fabelkreis des Artus darzustellen, in seiner ganzen Wirklichkeit und Ausdehnung, nur auf Andeutungen kann ich mich hier beschränken, verweisend auf meine Bearbeitung des Iwain, die in einiger Zeit erscheinen wird; wo, in der derselben vorangeschickten Einleitung: über den Artus und die Tafelrunde, nach alten Romanzen und Heldengedichten, — ein weiterer Raum mir vergönnt ist. Nur diese kurze Angabe genüge. Artus, Sohn des Uterpandragon und der Yguerne ¹⁾, regierte von 516—542 ²⁾. Schon unter seinem Vater war, auf Anrathen und gebaut von Merlin, die runde Tafel entstanden ³⁾. Mit seinem Schwerdt Escalibor ⁴⁾ verrichtete er Wunder der Tapferkeit, und neben ihm standen, Beisitzer der Tafelrunde, die ausgezeichnetsten tapfersten Männer, Lancelot vom See, Gawin, Iwain u. Lucius von Rom ⁵⁾ überzog ihn mit Krieg, aber er schlug ihn aufs Haupt. Zuletzt blieb er, nebst allen seinen Rittern ⁶⁾, in einer Schlacht gegen seinen Neffen Morderet, zu Kornwallis, der sich gegen ihn empört hatte; aber es herrscht eine Sage: er lebe noch in eine Insel gezaubert, und werde einst zurückkehren, einen neuen Glanz über Britannien führend. Seine Gemalin war die schöne Ginevra.

Das wahrhaft Historische hier und in allen drei Kreisen zu sondern, ist völlig unmöglich, die Züge der Geschichte liegen da, aber der Dichter hat sie so hin und her geworfen, so geschmückt, und verwandelt, daß aus dem schönen Ganzen, wie in der Mythologie der alten Zeit, nichts zu sondern möglich ist. Am Deutlichsten und Auffallendsten erscheint uns dieses in den Romanen von Karl dem Großen, wo uns die Geschichte belehrt und Turpin in seinem Werke, und durch seine Nachfolger ergötzt. So auch gewiß sind Artus und seine Thaten kein bloßes Gebilde der Phantasie, nur in dem Kopfe Geoffrey's von Monmouth entstanden ⁷⁾; mag auch immerhin Artus oder vielmehr Art-uir im Wälschen: »der große Mann«, bedeuten oder nach anderen auf Altbrittisch: »der Bär« ⁸⁾. Eben so unmöglich wie das Historische in die-

¹⁾ F. Schlegel's rom. Dichtungen I. 190. Der Titirel Kap. XXXI. (Str. 4656.) nennt sie Arnyue.

Arnyue, meine mütter,
So sprach der ernen laste,
Uterpandragon, vil gütter,
Mein vatter, beyd' sunder mangels laste.
Eine alte Romanze: the Legend of King Arthur.
Percy. III. 34—36. nennt sie Aggana.

²⁾ Histor. Lexikon. Arthurus.

³⁾ Schlegel. n. a. O. I. 156.

⁴⁾ Es herrschte in alten Zeiten die Sage, durch Minstrels hervorgebracht, Richard Löwenherz habe dies Schwerdt gehabt, und von ihm habe es Lankred von Sizilien 1191 erhalten. Warton, history of english poetry. I. 121. Dort heißt das Schwerdt Caliburn.

⁵⁾ Titirel Kap. XXXI. (Str. 4654.):
Lucius von Rome
Artusen wolte süchen.

⁶⁾ Die alte, oben Anmerkung 1. erwähnte Romanze sagt:
There all the traitorous men were slaine
Not one elscapte away;
And there dyed all my vallyant knightes.
Alas! that woeful day!

⁷⁾ Wie Pinkerton, in seinen Anmerkungen zum Bruce Vol. I. p. 26, und mit ihm mehrere Engländer glauben.

⁸⁾ Dieser Meinung ist auch Suhm in seiner Geschichte der Dänen, übersetzt von Gräter, Bd. 1. Abth. 1. S. 48. Gräter nimmt dagegen die Meinung der Engländer an.

sen Gedichten zu sonndern, ist eine geographische Ortsbestimmung anzugeben, da die meisten Namen der Städte und Landschaften, in dem Kopf der Dichter, oft vom Reime verführt, ihre Entstehung fanden. Aber auch hier gehen bestimmte, noch aufzuweisende Ortsnamen, durch alle Dichtungen und verknüpfen Geschichte und Gesang mit einander. Man nennt vier Örter, an welchen besonders Artus sich aufhielt, Raramelot, wo die runde Tafel war ⁹⁾, Karlion, Karadigan und Karduel ¹⁰⁾; die Deutschen Dichter geben dem Orte, wo er am häufigsten sich aufhielt, den Namen Karidol ¹¹⁾, der in Brittannien liegend angenommen wird. Dann stehen auch die Namen von Nantes und andere Orte in Frankreich fest, wo er besonders in Bretagne sich aufzuhalten pflegte. — Was hingegen mit Lendrie (B. 6.), Doloyr (B. 744.), Pontrafort (B. 742.) u. gemeint, ist wohl keinesweges zu bestimmen, da auch nicht einmal eine entfernte Andeutung darauf hinleitet. Die Entfernung von geographischen und historischen Bestimmungen ist indeß doch in keinem Werke, die Tafelrunde betreffend, so auffallend, als wie im Wigamur und im Daniel von Blumenthal. Beide scheinen gänzlich ein Gebilde der Phantasie zu sein. In den anderen, besonders im Parzifall, finden sich weit mehrere Fingerzeige und Andeutungen, besonders würde es aber nicht schwierig sein, für den Urtitel eine Karte zu entwerfen, wenn auch gleich hier eine Menge Namen und wohl dazu die meisten, von dem Dichter erfunden sind. Alle diese Werke scheinen daher wirklich wohl einen gewissen historischen Grundstoff zu haben, den besonders Rhot und Wolfram von Eschenbach nach ihm, aufnahmen, dagegen Chretien de Troyes ¹²⁾ sich mehr seiner Phantasie überließ.

Wigamur ist einer der Gefährten des Artus. In dem Verzeichnisse der Ritter der Tafelrunde, welches Vulson de la Colombière in dem 1sten Theil S. 136 ff. seines *Théâtre d'honneur et de chevalerie* giebt, kommt kein Wigamur vor. Dies möchte, wenn man übrigens diesem Verzeichnisse durchweg Richtigkeit beimessen wollte, darauf schließen lassen, daß Wigamur erst ein Gebilde Deutscher Dichter wäre, aber das genannte Verzeichniß scheint hauptsächlich nach den Gedichten des Chretien de Troyes angefertigt zu sein, und dieser — der zwar der Bekannteste und dessen Gedichte die Verbreitetsten waren, obgleich gewiß nicht der tiefe, wahrhaft dichterische Geist in ihn wohnte, der andere beseelte, welches schon Wolfram von Eschenbach rügt, indem er im Parzifall bemerkt: «er habe die Mähren verfälscht,» — hatte vielleicht nicht den Wigamur in seine Aventüren mit aufgenommen, erwähnte seinen Namen nur beiläufig, wie dies auch in einigen Deutschen Gedichten, noch selten, geschieht, und so würde er leicht übersehen sein können. Noch wäre möglich, daß er eigentlich gar nicht zu der Masse der runden Tafel gehört, sondern nur einer der vielen Ritter war, die dennoch Begleiter und Freunde des Artus waren, wie schon oben angedeutet. Dies genau zu bestimmen kann nur durch eine, mir noch fehlende, durchgreifende Kenntniß der Französischen Werke, die Tafelrunde betreffend, geschehen.

⁹⁾ Einige behaupten daß diese Tafel an die Mauern des alten Schlosses von Winchester angemacht gewesen, und noch zu sehen sei, welches aber Camdenus in seiner *Britannia*. in Zweifel zieht, behauptend sie sei erst nach den Zeiten des Artus gemacht.

¹⁰⁾ *Fabliaux et Contes* p. Le Grand. (Paris. 1779.) I. 27.

¹¹⁾ *Idem*. B. 32. Wigamur. B. 39. 2338. Dies ist bestimmt eine Verfälschung aus Karduel. *War-ton*, l. c. III. 133. Not. 2. sagt: Kardoyl, a French

corruption from Carliol, by which is meant Caerleon in Wales, sometimes in romances confounded with Cardiff.

¹²⁾ Blühte um das Jahr 1268. Von ihm rühren mehrere Gedichte, die Thaten einiger Ritter der Tafelrunde besingend, her. *Le Grand*, l. c. I. 30. 51. Stellen seiner Werke bemerkt Fauchet, *recueil de l'origine de la langue et poësie française*. (Paris 1581.) p. 97—103.

Die mir in Deutschen Gedichten bekannt gewordenen Stellen, wo seiner Erwähnung geschieht, sind:

Im Maneßischen Roder Th. II. S. 62. in den Gedichten des Lanhufer: Ebendasselbst Kap. XXXII. (Str. 4717.)

Her Wigamur da vor Camboleis,
Wol tet ers als wir han vernomen.

Im Liturcl Kap. XI. (Str. 1406.)

Her Wigamur zu male
Wol zwenzig het gefellet,
Mit thost sunder twale.
Zür tafelkund nhergent was gefellet
Besser ritter, der daruber esse;
Den bat er auß Graßwalde,
Dz er auch sattelraumes nit vergesse.

Der aus Graßwalde ist Ischyonatulander.

Ebendasselbst Kap. XV. (Str. 2098.)

Liebhart, der graue küne
Und Wigamur, nit der lasse,
Der zaghait unversüne,
Der warenz ye zum tode veint mit hasse.

Zulezt endlich, am Schluß des Lanzilets von Ulrich Fürtter, einem Münchener Dichter aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, findet sich in einer Strophe folgende Stelle:

Ischentesturs, Erege vnd her Wigelops,

Wygamur, Daniel und auch Tristrannde ic. ¹¹⁾.

Die Handschrift dieses Gedichtes findet sich auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel, mit der Aufschrift: Vom Ritter Wigamur 51. 2. Ml. in Leder gebunden, mit zwei rothen Bändern an jeder Seite des Deckels zum Zubinden. Das Format ist Quart und der Band ohngefähr zwei Finger dick. Das Papier ist stark, mit dem Zeichen eines Dohsenkopfes (dem merkwürdigen Zeichen, welches das Papier der meisten Manuskripte jener Zeit enthält, die ich gesehen habe), aus dessen Mitte, zwischen den Hörnern, eine Linie hervorkommt, welche durch eine fünfzackige Krone, auf den ersten Bogen, und durch eine dreizackige auf den letzten geht und sich in ein Kreuz endiget. Die Anfänge der Verse sind roth durchstrichen, bisweilen auch in der Mitte der Verse einzelne Worte, welches in den Anmerkungen ist angezeigt worden. Der Schreiber hat hierbei indessen keine Regel beobachtet, indem er nicht allein die Anfangsbuchstaben der Namen, sondern auch die ganz unbedeutender Worte durchstrichen. Die erste Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben und so auch die übrigen im Buche selbst, bisweilen auch die ersten Verse eines Absatzes, oder einzelne Worte im Innern des Gedichtes, welches alles in den Anmerkungen angezeigt ist. Die Handschrift ist mit kleinen Gemälden geschmückt, die indessen von geringem Kunstwerthe, dagegen doch in Hinsicht der Geschichte der Kunst und als Belag wegen der damals herrschenden Trachten, nicht unmerklich sind. Hiervon wird an einem andern Orte etwas zu bemerken Gelegenheit sein. Die Stelle, wo sich ein Bild befindet, ist in den Anmerkungen jeder Zeit bezeichnet worden. Der Besitzer dieses Buches, ehe es in die Wolfenbüttelsche Bibliothek kam, scheint ein gewisser Jerg Wallaser gewesen zu sein, welcher seinen

¹¹⁾ Neuer liter. Anzeiger f. d. J. 1808. Nr. 4.

Namen auf die inwendige Seite des vorderen Deckels und auf das letzte Blatt vor dem hinteren Deckel geschrieben hat.

Die Schriftzüge scheinen mir, so wie das Papier, auf Entstehung dieser Handschrift in der letzten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts schließen zu lassen ¹⁴⁾, ohngefähr um das Jahr 1477, in welches der Druck des Titulrel fällt, der ein gleiches Papierzeichen hat. Der Charakter der Schrift widerspricht diesem keinesweges. Die Entstehung dieses Gedichtes fällt indessen bei weitem früher und mag wohl gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu suchen sein, doch wohl gewiß später, als die Arbeiten eines Wolfram von Eschenbach, Hartmann von Aue und anderer, fallen. Eigenthümlich und merkwürdig ist, daß wir weder in dem Gedichte selbst irgend eine Anspielung auf einen andern Ritterroman der damaligen Zeit finden, noch der Name irgend eines Dichters darin genannt wird, welches sonst die Dichter jener Zeit so sehr liebten und wir daher fast in jedem Gedichte finden.

Die Handschrift gehört keinesweges zu den Besseren ihrer Zeit, so wie das Gedicht selbst zwar viel Anziehendes, Einfaches, enthält, aber dennoch nicht die vorzüglichsten damaligen Geisteswerke erreicht, die theils schon dem Drucke übergeben sind, theils noch in der Folge gegeben werden sollen. Wenn es also auch nicht den Meisterwerken jener Zeit gleich geachtet werden kann, so bleibt es dennoch immer eine der vorzüglicheren Reliquien des Mittelalters, unstreitig würdig der Vertilgung entrisen zu sein. — Nicht allein die Zeit hat die Vorzüge der Handschrift geschwächt, denn es fehlen einzelne Blätter, die verloren gegangen sind, sondern auch der Abschreiber selbst hat sein Geschäft oft sehr nachlässig betrieben, indem er offenbar Lücken gelassen, durch gleiche Reime vielleicht verführt, oder auch mit Offenlassung eines Zwischenraumes, Verse vernachlässigte, und nachher auszufüllen vergaß. Ob die in dem Werke enthaltenen mannichfachen Niederdeutschen Ausdrücke und Worte von dem Verfasser selbst herrühren, oder nur dem Abschreiber anheim fallen, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen und kann uns auch nichts auf einen wahrscheinlichen Schluß leiten, indem sowohl in dem Anfange, als auch in der Mitte und am Ende diese Ausdrücke vorkommen. Dahin gehören z. B. schane für schone, krane für krone, warden für worden, Bigas für Wigamur, und überhaupt die Verwechselung des b und w und mehrere andere. Die bei den Reimen herrschende Unrichtigkeit habe ich, in der Regel, keinen Anstand genommen zu verbessern, es sei dann daß gar keine bestimmte Hinweisung auf dasjenige was verderbt worden, oder daß es muthmaßlich war, daß eine verschiedene Aussprache der Vokale geherrscht hatte, von der uns jetzt nichts mehr bekannt ist. So reimt z. B. u und k u. f. w. ¹⁵⁾ — Die erste Nachricht von dem Dasein dieses Werkes gab Hofrath Eschenburg im Deutschen Museum v. J. 1779. Bd. II. S. 33—60, wo er Proben und einen Auszug lieferte. Dies ward wiederholt in dessen Denkmälern S. 3—37.

Über den Verfasser dieses Gedichtes finden wir nirgends Spuren, da keiner der Dichter, die oft lange Verzeichnisse von Werken ihrer Zeit und deren Verfassern geben, dieses Gedichtes oder seines Urhebers erwähnen. Wie die meisten, vielleicht alle Werke jener Zeit, die wir im Deutschen haben, und die sich auf den Fabelkreis der Tafelrunde beziehen, nahm auch dieses seinen Ursprung aus dem Wälschen, worauf auch der Anfang des Gedichtes deutet.

¹⁴⁾ Eschenburg in seinen Denkmälern 11. S. 6. sagt: „mit Schriftzügen, die spätestens aus der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts zu sein scheinen, leicht aber auch noch älter sein mögen“. Mir

scheint dies nicht und mag die Probe über uns beide entscheiden.

¹⁵⁾ Abbreviaturen, die aufgelöst worden, sind: ã für en und an; Wigam² f. Wigamur und d¹ f. der.

Leider ist das Gedicht an mehreren Stellen, welche alle angegeben sind, mangelhaft. Daß es dem ungeachtet hier aufgenommen, bedarf wohl keiner Entschuldigung, da es, soviel jetzt bekannt, einzig ist und daher vorzugsweise seinem gänzlichen Untergange entriffen werden mußte. Sollte sich glücklicherweise in einer andern Bibliothek noch eine Handschrift finden, so wird es leicht sein diese Lücken durch ein paar Supplementblätter, welche nachgeliefert würden, auszufüllen.

Der so schwierigen Arbeit der Abschrift, hatte der Hofrath Eschenburg zu Braunschweig, sich zu unterziehen die Güte gehabt, durch dessen freundschaftliche Theilnahme wir, theils aus dem Reichthume seiner eigenen Bibliothek, theils durch Vermittelung, bei seiner ausgebreiteten Korrespondenz, schon viele treffliche Beiträge erhalten haben und noch erwarten, und dem wir hier auch öffentlich unseren innigen Dank, für das uns schon Vergönnte, sagen. Die Korrektur ist nach dem alten Manuscripte, welches ich während der Zeit hier gehabt, gemacht, und sind darauf die angehängten Bemerkungen gegründet.

B.



Sie vacht sich an das buch Wigamurs des ritters mit dem adler, der bey künig
 Artus was, vnd an der tafelrunde saß, gar ain schönes.

Wir lesen in den büchen,
 Der es kan darjn süchen,
 Manig seltsam mere,
 Wie das ain künig wäre,
 Der was Paltriot genant,
 Der bericht Lendrie das landt
 Nach eren manig stundt,
 Wan im die feld des gundt,
 Des er bejagt mangel preuß.
 Er was hübsch vnd auch weuß,
 Milte seines güß,
 Vnd fenst seines müß,
 Zu ritterschafft was er paldt;
 Er bezwang mit gewalde,
 Was im der landt was gelegen bey,
 Seines müettes was er frey,
 Gar volkomen was sein leib.
 Er het im gleich ain weib,
 Die schönest in dem landt;
 Sie lebt an alle schandt
 Frolichen manigen tag,
 In den siten, als man pflag.
 Ainen sun sie gewunnen,
 Als in got wolt gunnen,
 Des wurden sy vil fro;
 Wigamur namten sy in do.
 Des Kindes waren sy gemaydt;
 Lander da geschach in landt
 In vil kurgzen zeittenn.
 Der künig solt reittenn,
 Wan nach im het gesandt
 Sein potten in das landt
 Der reich künig Artus,
 Het geladen im sein hus
 Vnd auch sein schöne frauen,

	Das sye das solten schawenn, Turnyeren vnd vederspill Vnd auch ander kurgzweyl vil, Der man ze Caridol mit züchten pflag,	40
5	Baide, nacht vnd tag.	
Bl. I. b.	Dar raitt der künig Paltriot Vnd die künigin mit im gnott, Vnd auch manig jundfraw gemaide; Die waren all wol beklaitt,	
10	Küniglich was jr geuertt gar, Mit fröden kömen sy dar, Vor pfingstenn vil nahen, Seht in begunnde empfachen Artus der künig vil reych	45
15	Vnd manig ritter lobleich. Da sy sein namen war, Vil fro ward das gesindt gar,	50
	Nit als groß, als umb ain har, Was kain falsche vnder in dar.	II. b.
20	Auch was die schön künigin Mit wol betachteim synn Zur das burgtor gegang, Vnd manig fraw wol gethan Von fürsten geschlechte.	55
25	Auch waren da wol ächte, Die künigin hießen, Die doch nicht enliessen, Was in die hausfraw gepott.	III. a.
	Also ward der künig Paltriot. Lieblich empfangen wol, Als man solch gest empfachen sol, Vnd sein frawe die künighyn, Vnd auch die gesinde mit in.	60
30	Die hochzeit ward gesprochen Ain manat vnd ain wüchen,	65
35		70

Die waren sie do alle
 Mit fröhlichem schalle,
 Wan in da nichs gepraß;
 Er wâr fründt oder gaß,
 Den ward allen vorgetragen,
 Als jr das mer hörent sagen,
 Das gemannt kund erdencken.
 Auch traten die schenden
 Vor dem tisch manigen wand,
 Wein vnd lautter tranck,
 Siroppel vnd auch marras,
 Des waren da die golduaß
 Vol zu allen stunden,
 Das die tafelrunden.
 Auch mocht man da schawen
 Vil manig schöne frauen
 Mit rosen rotem munde,
 Mit fleysse schön gepunden,
 Mit lachenden augen liecht.
 Anders was in nicht,
 Dan mit züchten hübschait.
 Auch ist oft gesait,
 Was tugent die ritter habent,
 Vnd wie oft sy preß bejagent;
 Das wöllen wir nu lassen hie.
 Do die hochzeit ergie,
 Do schied da von dann
 Kunig Paltriott vnd sein mann
 Hin haim zu Lendrie.
 Den kunig von Karthaspe
 Batt er mit im feren,
 Der vil oft nach erten
 Zu rechter abenteur raitt;
 Wol hundert ritter gemaidet
 Het er zu gesellen,
 Die furtten manig schellen
 Geschlagen von gold rott:
 Die furtten die kunigin Paltriott
 Durch hübschait in sein landt,
 Da er ain laidiges mer fandt,
 In dem landt wonet da
 Ain wildes weyb, hieß Lespia,
 Die tatt dem kunig groß laide,
 Da er zu der hochzeit raidt,
 Vnd mit im die kunighnn.
 Des tags kam die salentin,
 Des kunigs sun sie da fing,
 Da er mit anderen kunigen gieng;
 Vil pald sy von dannen lief;
 Das gesind alles nachrieff.

Sie trüg in jnn das mer;
 Da was verlorn gar die wer;
 Darumb ward ain vnmuet.
 Der kunig sand das gesinde güt
 Trauren hart vnd sere,
 Die kunigin michels mere.
 Sie suchten allenthalben rat;
 Da kund in so gethanner tat
 Niemans kain frumen gesein,
 Wan verlorn was daz kindlein.
 Ds was also ergangen,
 Wigamur was gefangenn
 In dem mer mangenn tag,
 Das sein die merfrawe pflag.
 Mit fleysse sie in bewarte,
 Vnd pflag sein wol vnd zartte
 Mit jren tochteren, zway schöne kind.
 Sie getacht, so sy gewachsen sind,
 So solle dieser Kindes paren
 Mit ainer zu hoffe faren.
 Diser wan hat sy betrogen.
 Jedoch ward das kind gezogen
 Mit yren tochteren zwayn.
 Sy hette ainen hollen stain
 In dem mer besessen;
 Ir speys vnd auch jr essen
 Was fische vnd wilde tier,
 Vnd het auch vil schier
 An den bergen vil gejaget.
 Es was jr auch vil lieb betaget,
 So sie die kind so wol beriet.
 Als sy aber von in schied,
 So trug sy ainen vil grossen stain
 Fur die hol, das jr kain
 Mocht kamen auß vnd ein.
 Wigamur vnd die klainen töchterlein
 Lagen auch da allain
 In dem felsen vnd hollen stain;
 Biß das daz weyb widerkam
 Durch die kind also schon,
 So tet sy aber auf die hol;
 So mochten dan die kinder wol
 Gehaben freyen gant.
 Das stund als land,
 Incz das die kind waren
 Komenn zu jren jarenn.
 Alnes tages sich das ergieng,
 Das das merweyb fieng
 Ainer schlachte kunter,
 Das was ain merwunder,

125
IV. b.

30

35

40

45

V. a.
50

V. b. 55

60

65

70

Dem was das haubt gethan
 Menschlichen als ain man,
 Wan das sein har solt sein,
 Das waren hort börest hüernnein,
 Gleich ainem merwein,
 Auch so was der part sein -
 Lang, grünenfar vnd vngeschaffen,
 Dieffe augen vnd münd gleich ainem affen;
 Sein arm warn rauhe gar,
 Von den prusten was er gefar
 Geschnepelt als die fisch sind;
 Es het zway pain als ain rind
 An seinen glüdern allen groß.
 Da er in dem mer floß,
 Da het sy es gefangen;
 An ainen riemen langen
 Pandt sy hm an die pain,
 Vnd furt es mit jr in den stain;
 Wan es vor mangeln tagen
 Ir jrn man het erschlagenn.
 In ainen windel sy es pandt;
 Den kinden verpot sy zu handt,
 Das sy nicht kömen in das hol,
 Wan sy west das vil wol,
 Welches im so nahent kem,
 Das es hm das leben nâm.
 Sie wolt lauffen tratt
 Nach jres prueders ratt,
 Dem merwunder nemen den leib.
 Also lieff das wilde weyb
 Von den kinden pald
 Zu ainem vil grossen wald,
 Da waren jr prueder zwen wild mann;
 Sie wolte in gesaget han
 Die mer, wie es jr ergieng,
 Da sy das merwunder sieng.
 Nun was der kunig nach seinen sitten
 In den selben wald geritten,
 Dem sy das kind het entragen,
 Als jr dan vor habt horen sagen;
 Der jaget in dem walde.
 Nu sach er lauffen balde
 Das wilde weyb vor den hunden;
 Da pließ er an den stunden
 Der kunig das horn kreistlich;
 Er mant die hundert gar fraißlich
 Vil vaste auf die fart,
 Die roß wurden nit gespart,
 Die jäger ritten auf jr spar;
 Die hundert trieben sy an ain stat dar

Da sy nicht mocht empfliehen;
 Sie tätten sie umbziehen;
 Ir ward geschossen ain zain
 Mit ainem pogen durch ain pain,
 Da muest sy beleyhen da,
 Gern war sy gewesen anderswa.
 Da Lespia das wilde weyb
 Gefangen ward umb jren leyb
 Vnd also ward versertt,
 Do ward jr verkertt
 Ir obermüet zu lachde;
 Ir hende wurden pande
 Vil vast vnd wol gepunden,
 Auch was sy von den hunden
 Vil sere vnd hart gepissen.
 Ir mügent wol wissen,
 Wie frölich der kunig haym rait,
 Des gefelles was er gemaidt;
 Er sprach zu der vallentein
 „Nu solt du den sün mein
 Erarnen gar vil teür,
 Den du vil ongeheür
 Mir entrugest in das mer;
 Vnd het ich alles mein her
 Zu den zeitten verlorn,
 Das het ich syder wol erkornn.
 Nun muest du salentinn
 Hangen an meiner zinn
 An dem tag morgen.“
 Da lebt sy mit sorgen
 Umb jren leyb vnd jre kind,
 Die tort in dem mere sind.
 Sy ward gefuret pald
 Dem kunig haim von wald
 Mit mangeln schlegen grossen;
 In ainen kerkel ward sy gestossen,
 Der was tieff vnd an liecht,
 Kain essen gab man jr nicht,
 Darin lag sy mit grossen sorgen
 Die nacht biß an den morgen.
 Da die helle sun ershain,
 Da hieß der kunig auf ainem stain
 Ainen galgen zuberaitten,
 Er wolt nit lenger paytten,
 Seinen sun wolt er rechenn;
 Den kerkel hieß er prechen.
 Das weyb furt man herfür,
 Vnd gab jr die für;
 Er sprach: „Wilt du dingen,
 So enl mir widerpringen

175

VI. a.

80

85

90

95

VI. b. 200

5

VII. a.

10

15

20

225

VII. b. 30

35

VIII. a.

40

45

50

55

VIII. b.

60

65

70

Meinen sun, den du genomen hast mir;
 Furwar gehaisß ich dir
 Ledig wil ich dich lassen
 Vnd wider haim dein strassenn.
 Hast du in aber gesterbet,
 Getödt oder sunst verderbet,
 So müest du vil armes weyb
 Mit jamer enden deinen leyb.“

Das wilde weyb mit sorgen sprach,
 Da sy den galgen ane sach:
 Der künig hie sye strengen,
 Oder sye geb widere das kind.
 „Nu so wir alle komen sind
 Mit grossen arbeitenn,
 Das sie wol wolten laitten,
 Da mügent jr wol finden
 Bey meinen lieben kinden
 Von Letintire des künigs sun;
 Ir sult sein güt warten tûen
 Gar wol vnd all besunder,
 Das jr das merwunder
 Inn dem winckel icht verkeret,
 Oder jr sind des todes gewert.
 Den jungen heren nement in eür pfleg,
 Vnd sarent wider eürn weg,
 Als ich euch her gewenstet han,
 Vnd lassent mich mein strass gan,
 Haylent meine wunden,
 Die sind noch vngewunden.“
 Ir sult vernemen dise mer,
 Wan der stain was ler,
 Darin der jung künig solt sein.
 Des wilden weibes töchterlein
 Funden sy da ligen todt,
 Vnd das plüt also rott
 Was von innen gerunen.
 Der gefangen was entrunen;
 Das merwunder was so starck
 Vnd mit listen so karc,
 Das es die riemen zerprach,
 Vnd es des künigs sun ersacht.
 Er merckte an seinem leyb,
 Das er von dem weyb
 Nicht was geporn;
 Es obet den seinen zorn
 An den megelîn vast gnüg,
 Da es sy zu todt erschlug.
 Des künigs sun furt er gesundt
 Mit jm auf des meres grundt.
 Sie suchten vil vnd funden nicht.

Do das weyb sach die geschicht,
 Vnd tod ligen jre kind,
 Sie begund lûen als ain rind.
 Vil töblich sye rüeff,
 275 Gen ainer stainwandt sy do lieff,
 Ainen stain sy dar ab prach,
 An jr selber sy do rach
 325 Jren schaden vnd jrer kinder tod,
 Vnd da der künig Paltriolt
 80 Seinen sun anderwaidt het verlorn,
 30 IX. a. Durch die layd vnd den zorn
 Gab sy jr selber ainen schlag,
 Das sy todt nider lag.
 35 Die poten kerten wider do,
 Dem künig sagten sy dy mer so.
 Nu merckent alle besunder,
 Wie das merwunder
 Mit des küniges sun nu warb,
 Da das merweyb erstarb.
 90 Vil schöne er sein pfleg,
 Gut speys er jm gab;
 Er lernet in seiner kinthait
 Tugent vnd gefuglichait,
 Singen vnd saittenspil,
 95 Vnd auch ander hübschait vil,
 Schirmen vnd springen,
 Lauffen vnd auch rinnenn,
 Bucz er kam zu seinen tagenn,
 Das er solt haben getragen
 300 Swert vnd mannes were,
 Da weysset in daz wunder auff dem mere
 In ain lant, das haisset Dologer.
 Das merwunder sprach: „Nu sag mir,
 IX. b. Du vil schönes kind ellende,
 5 Von welchem landt ende
 Bistu nu komenn her?
 Waißt du icht, wie oder wer
 Dich zu der welt hat getragen?
 Kanst du mir das sagen,
 10 Wem dich nam dye merynn;
 Hettestu so vil synn,
 Das du dich erkantest,
 Vnd mir dein landt nantest,
 Deinen vater oder dein landt,
 15 Ich weyst dich dar zu handt.“
 Wygamur antwurtt jm sa:
 „Das merweyb Lespia,
 Der du jr kind erschlagst
 Vnd mich von jr trügst,
 20 Die was mein mueter, als sy jach.“
 70

Das merwunder aber sprach:
 „Ich wuß wol, das daz mild weyb,
 Die mir wolt haben genomen den leyb,
 Dein rechte mueter nit entwas;
 Du solt fur war wissen das,
 Das sy dich deinem vater stall,
 Vnd dir darumb das verhall,
 Das du nit entruneft jr;
 Ey wolt haben geben dir
 Ir tochter zu ainem weyb,
 So du an deinem leyb
 Wareft waren fuglich darzüe,
 So warestu jmer an rüe
 Vnd an freden gewesen;
 Darumb ließ ich dich genesen,
 Da ich auß den riemen entran
 Vnd jren tochteren das leben nam,
 Da weßt ich das vil wol,
 Da ich dich sandt in jrem hol,
 Das sy dich hette geraubet.
 Nu sey dir erlaubet,
 Vnd far, wo dich hin duncket güt,
 Nach deines synnes müet.
 In mangelray acht
 Han ich dich gelert, als ich macht,
 Hubscher ding vnderweyset,
 Dauon wirdestu geprenßet
 Vber all in den landen,
 Wiltu es recht nemen furchandenn.“

Wigamur ward vil fro,
 Dem merwunder antvurt er do:
 „Seyt ich nit geboren pin
 Von dem weyb, als ich wenne sin,
 So hastu vil wol an mir gethan;
 Wiltu nu daran wol bestan,
 So weyse mich nu pald
 Auß disem grossen wald,
 Das ich zu den leuten fer;
 So bitt ich dich nicht mer.“
 Das merwunder da tätt
 Nach des jungling gepet,
 Vnd weyßt in auß an das landt.
 Ainen pogen nam er in die hant
 Vnd ainen köcher mit geschütz,
 Das ward im send vil nütz;
 Vnd do schieden sie sich an der stundt.
 Wider an des meres grundt
 Das merwunder da für.
 Hyn lieff da Wigamur,
 Da er aln burge sach stan,

Dahin fert der ellend man,
 Wan er entweßt nit anders war.
 Nu was er an dem leyb gar
 Weyße, schön und herlich,
 Wilt vnd darzu törlisch
 Waren die geperde sein;
 Ain güt hembt sendein
 Recht weyß als ain swan,
 Vnd ainen rock trüg er an,
 Der was auch von seyden gut,
 Rot gar als ain plätt,
 Bischin was sein paingewant,
 Den pogen trug er in seiner hant.
 Gen der burg er ferte,

375

425
XII. b.

XI. b. 80

30

85

35

90

40

95

45

400

XIII. a. 50

XII. a.

5

55

XIII. b.

10

60

15

65

20

70

Als in die strasse lertte
 Auß ainem geuilde.
 Nu was das wasser wilde
 Daz daselbs floß,
 Vnd auch außer massen groß.
 An aller schlachte wiege gar,
 Nu sach er reitten ain schar
 Gewauppent von dem walde,
 Zu der purge eylten sie palde,
 Wol gerüst, als sy dan solten,
 Wan sy stürmen wolten,
 An dyselben burg zu gewinnen.
 Wigamur ane synnen
 Kerte zu dem here so;
 Es was niemant do,
 Der des mochte jehen,
 Das er ne hett gesehen
 Kainen solchen schönen man;
 Sein gewandt sahenn sy vast an,
 Denn rock vnd auch das hemde,
 Das dauchte sye alles fremde.
 Zu der burg was im gach;
 Wigamur lieff in nach,
 Biß sy kommen an den graben.
 Ey wolten da nit lenger habenn,
 Ey stygen von den rossen all,
 In der burg hub sich ain schall,
 Vnd eylten vast an die wer,
 Mit grymmen empfinden sy daz her.
 Der wirt, der da der burge wartt,
 Mit seinem gesind hielt er hart
 Jtnerhalb vor der burg tor;
 Eye gaben darunder vnd daruor
 Bil mangeln schlag hertten,
 Mit krefftten sy sich wertten,
 Mit schleglen vnd mit stychen;

Die gest oft entwichen
 Wider von der pruggen,
 Wan es fiel auf jren ruckenn
 Mang hertter stain.
 Sy begunden da uif grossen main,
 Sy schussen oben ab der' wer,
 Vnd wunden vnder dem her
 Bil mangel ritter lobleich;
 Manlich vnd ungeheürleich
 Schussen vnd schlugen auch die gest
 Wider in die vest.
 Die burger in die burg wider trungen,
 Die swert vil ser erklingen
 Den rittern in den handen,
 Do die wegganden
 Ir burge mit geymen wertten.
 Mangel wüeff hertten
 Latten sy von den zinnenn;
 Das plut sach man cinnen
 Vber dy halsparg weß.
 Die swert verclurenn jn gleyß,
 Sy wurden alle plut far.
 Sy trungen vast mit jrer schar,
 Biß sy die tor gewunnen.
 Sy waren gern entrunnen;
 Die der burg huetten solten;
 Bil groß not sy tollten;
 Sy wurden gefangen vnd wund,
 Die purg verprantenn sy an der stund,
 Den wirt fengen sy an,
 Damit kerten sy von dann.

Nun Wygamur gesehen hat
 Difen streyt vnd die tatt,
 Nu ward er zweyffelhafft,
 Wan er kain ritterschafft
 Dauor nie mer gesach;
 Wider sych selb er do sprach:
 „Sind das leüt, so ich wanen wil,
 So können sy ain schönes spil;
 Doch wän ich, es vil wee tüt.“
 Diez kam jm ser in den müß,
 Vnd marckte jr gepärde,
 Vnd gedaucht in doch vil swere
 Vnd auch gar gemelich.
 Er mainte, das sy all tag teglich
 Dife ding tryben ta;
 Auf ainem stain saß er sa,
 Er warttet biß sy kamen von dan,
 Da gieng der wiczlos mann
 Zu der purg schauenn;

Da fandt er verhaunn
 Mangel stolzen ritter da ligen,
 Vnd des plütes ersigen.
 Die purg sach er prinnen
 475 Bil sere aussen vnd jnnenn;
 Er sach alle geschicht
 Lebentigs vnd entwicht,
 Er fandt auch ain roß gefateht wol
 Vnd verdeckt, als es wesen sol,
 Mit dem zaum es gepunden was,
 Von dem feur da es genaß.
 Des rosses was er fro;
 Ainen totten ritter schut er do
 Auß seinem harnasch güt,
 85 Ein swert vnd ain eysehüt
 Zwü hosen liecht eysneyn,
 Die legt er an den leib sein;
 Auß das roß er da saß,
 Seines pogens er do nit vergaß,
 90 Vff den huffschlag er do fert,
 Das roß er do nyndert lert;
 Er fur, wie es im gefiel;
 Das er dauon nit enfiel,
 Das was wunderlich
 95 Wan er mit den henden sich
 Habt an den satelpogen;
 Vnd war ain fogel an in geflogen,
 Er wär dauonn geuallenn nider,
 Wan er west nit zu ziehen wider,
 500 Mit dem zaum, noch ze furen
 Vnd die pain gerueren.
 Also saß vnd rait der kindisch man,
 XIV. b. So das ros selber wolt gan,
 In dem landt zu Dolier.
 3 Ain ritter, hieß Glakotelesfloyr,
 Der sach in reitten also;
 Gen jm sprach er do,
 Wigamur der thumb,
 Vnd forchte sich nit darumb,
 10 Vnd marckte sein gelaß,
 Vnd sach vil eben, wie er saß,
 Auch wie er den zaum fürt,
 Wie er die pain rürt,
 Vnd merkt auch sein behendikait,
 15 Wie er fur vnd rait,
 Vnd nam es in sein acht,
 Als er peste macht.
 Nu rait er ain wenig paß,
 Biß er in den satel gesaß,
 20 Vngehabt zu gueter wechß.

525
 XV. a.

XV. b. 35

40

45

50

55

XVI. a.

60

65

70

Nu rait er her nach preuß,
 Blafotholes de Lohr der ritter jung;
 Die roß tätten mangan sprung,
 Vncz nu der ritter hat gestan
 Mit neyd den kindischen man.

Wigamur dem was nit kundt;
 Der ritter an der selbenn stundt
 Mit so frayssamen sytten
 Vff in so was geritten;
 Im was so uil vngewissen,
 Vnd was so gar vngeliffenn
 An so getoner achte,
 Er entwest, wie er machte
 Den ritter empfehen;
 Wan er begund gahenn
 Vnd sich zu were beraitten,

Das sye die vngelichen mann
 Auff dem wald also fran
 Zu ainander rannten,
 Die bayde samenn gantenn
 Des sie preusslich lob gewynnen
 Vnd doch mit vngelichen synnen.
 Der ain ritterlichen stragt,
 Der ander kindlichen rait;
 Der ritter ritterlichen stach,
 Sein sper mit krefftten, daz er zeprach
 Auf dem schonenn jungling,
 Wan die hertten ring
 Des halsperr gar wenig widerwande,
 Do er grymlich auf in rannt,
 Er war da gelegen todt;
 Do was im das ain michel not,
 Das sy zusamenen lieffen,
 Die roß ainander stieffen,
 Das sy baidenthalben fiellen nider;
 Gahens sprungen sy wider
 Vff von der erden,
 Zusamen was jr gerdenn;
 Die swert sy gefingen,
 Zu ainander sy do giengen
 Die zwen vngelichen man,
 Die sachten streitklichen an
 Ainen vil langen tag;
 Der ritter mangan grossen slag
 Schlug da auf den jungen,
 Mit vil schnellen sprungen
 Wengamur im oft entran,
 Vnd loff in aber wider an,
 Mit schlegen er in vmb tragh,

Das im des schilttes nit belagh,
 Wan da der puchel was daran;
 Nach preusse wurden die zwen man.
 Als der ritter das ersach,
 Das der jungling so ser sacht,
 Do enpran erst sein gemüt
 Von des zorns glüet,
 Er schlug im auf sein haubt
 Damit er in nacht beraubt
 Des leydes an der weyle;
 Mit zorniger eyhle
 Der junge sich erholte;
 Er tätt, als er wolt
 Mit dem swert inn gestochen han,

Vnd schlug im durch den helmhüt,
 Das im do das rotte plätt
 Zu der erden nyder ran,
 Vnd das er nicht mocht gestan;
 Das swert im auß der hand fur:
 Darnach lieff da Wigamur,
 Er wolt im das leben han genomen;
 Do er in aber an was komenn,
 Do sprach der ritter an der zeit:
 „Nain held, nu perrt,
 Lasse mich, herr, nun leben,
 In dein gnad wil ich mich ergeben,
 Vnd wil werden dein man
 Vnd wil auch sein dein vntertan,
 Vnd dir diennen, wie du wilt.“

Die red pot er im vnbeuillt,
 Vncz im der kindisch man
 Also anttwurten began:
 „Ritter pald, nu sage mir,
 Was schuld hettest du zu mir?
 Da ich dir heüt widerrait
 Dort auf der haiden prant,
 Do bestuntst du mich mit zornn;
 Des bist du hie verlorn;
 Du hast mir vil wee gethan.“
 Des anttwurt im der küne man:

„Da ich dich heüt vil paldde
 Sach reitten vor dem walde,
 Da rittestu werlichen
 So vngheglichen
 Das ich des nit verwante dich,
 Ich hette vil schir dich
 Von deiner hab entserzet;
 Nu hast du mich geleserzet
 Vnd mit betrogen meinen mütt;

625

30

35

XVIII. a.

40

45

50

55

XVIII. b.

60

65

70

Nu wil ich leb vnd güt
 Vil gern in dein gwalt gebenn ;
 Helt gut, nu laß mich leben.
 Ich bin dir hymmer vndertan,
 Vnd wil werden dein man."

Wigamur der junge degem
 Hette sich des wol verwegenn,
 Das er im das leben wolte lan;
 Er begundt in aber fragen san:
 „Nu sag mir, — sprach der kunigs sun —
 Wie du dem wellest thun,
 Das du wildest mein man sin,
 Vnd ich ain weyb nit entpin;
 Oder was mainst du damit?
 Nu sage mir deinen sytt.“
 Der ritter, wie er war mündt,
 Er lachte an der selben stündt;
 Er verstundt sich an dem mer,
 Das der jungling nicht wer
 Gewachsen, da die leüt sind,
 Wan er was sein ain kind,
 Vnd was der kreffte reich.
 „Ich sag dir beschaydenleich, —
 Sprach da Glockthalesfloyr —
 Ainen sytten haben wir:
 Wer des andern man werden sol,
 Der muß vil schön vnd wol
 Im pietten die hende sein,
 Als, herr, ich thün dye mein;
 Er sol im dan sein mitt treuen vndertan:
 Davon hayßet er sein man,
 Vnd hayßet er sein herre.
 Er kumpt nie so ferre,
 Er sol im doch mit stattikait
 Vnd mit treuen wesen land;
 Auch sulle der herr meren
 Dem man sein güt mit erenn:
 So sind vngeschayden
 Ir trew bey in banden.“ —
 „Min burg stat dort aine,
 Gar hoch auf ainem staine, —
 Sprach Wigamur aber do —
 Dar kam ich gestern freü;
 No kamen ritter fur gerande
 Die begunden sturmen gehand. —
 An den graben sye do geyngen,
 Mit geymen sy empffingen
 Die einwanner in der vest;
 Jedoch die küenne gest
 Giengen dar zu mit ganzet schar,

Wan sy namen klain war,
 Was man werff oder schoß;
 Ir schade ward doch vil groß,
 Er sy gewonnen das burgtor.
 675 Da lagen darvnder vnd darvor
 Manig ritter totten,
 Vil sere verschrotten,
 Der wirt ward gefangen da,
 Das feür wurffen sy sa
 80 In die purg vnd schieden von dan.
 Wayst du, ritterlicher man,
 XIX. a. Wer die herren waren,
 Das sag auch mir für ware;
 Wan ich mein roß da stene fandt
 85 Vnd dises eyßen gewand,
 Das was aines, der lag todt,
 Dem was geschehen michei not.“
 „O wee, — sprach Glockthalesfloyr —
 Das wil ich recht sagen dir:
 90 Der wirt ist genennet,
 Des purg nu ist verprennet,
 Der kunig von Pontasfort,
 Der hat begangen manlichen mort
 Zu Dolsor in dem landt;
 95 Er hat vil manig schande
 Dem künig gethan; vil land;
 Wer hie geyng oder raytt,
 Der hett nie so güt hayll,
 Er müest den zway taill
 700 Seines güttes im ze zolle geben,
 Oder er müest das leben
 Zu pfande da lassen.
 Den wald vnd die strassenn
 Hat er beraubt mangel tag,
 XIX. b. 5 Biß das dem künig kam die slag
 Von dem mortgeymmen mann;
 Inn die ächt ward er gethan,
 Sunst lebt er noch zehen jar.
 Nu wil der kunig wissen furwar
 10 In morgen herten als ain theil.
 Das ist den leütten allen lieb,
 Nu mügenn sy wol mit gemach
 Wandeln vnd werben ir sach
 Vaiden, wider vnd für.“
 15 Da sprach aber Wigamur:
 „Ob ich dich ainig lasse
 Heytten dein strasse,
 So kem es vil seycht dar zu,
 Das ich dich hab gezwungen dar zu,
 20 Das du daz an mir richest,

725
 XX. a.

30

35

40

45

XX. b.
 50

55

60

65

70

Vnd dein gelübt pricheß,
 Vnd vergyßest deiner treuen;
 So mag mich wol reuen,
 Ob ich das leben lasse dir.“
 Da sprach Glothhelesfroyr:
 „Ob du mich nu lasset genesen,
 So soltu des gewiß wesen,
 Das ich dich mit treuen han,
 Als ain herre sol sein man,
 Dieweyl vnd mir der leyb wert.
 Nu hab mir, herr, das swert,
 Ich wil dir sweren ainen and,
 Das dir nymer kain landt.
 Von mir geschicht hinfur.“
 Da sprach aber Wengamur:
 „Ich wil dich lassen, ritter güt,
 Durch deinen ritterlichen müt,
 Deines andes ich nicht wil,
 Wan es war mir zu vil.“
 Gesellen wurden sy do,
 Des ward der ritter fro;
 Die roß siengen sy do,
 Mit lieb schieden sy sich so.
 Als nu Wigamur auf das roß gesaß,
 Da kund er nit vil basß,
 Dan er noch da vor raytt;
 Doch was sein hercz vil gemant,
 Das im so reich abenteur
 Von dem ritter vngeheur
 Widerfarn was an diser stunde.
 Das roß das begundt
 Widerkern auf dy schlach,
 Gen der burg was im gach,
 Die nu dortt stunde verprannt,
 Wan es oft ee da fannt
 Warmenn-stal vnd spenße hort,
 Die weyl sein herr Lupindrasort
 Mit gesundem leyb lebte,
 Vnd der purge-pflegte.
 Die straß was im wol bekannt;
 Vnd da es niemant da fandt,
 Da fur es fast ober den graben;
 Es het den wol gepornen knaben
 Auff die erd gefellet nach,
 Wan im das hantl geschach,
 Das es den perg auf sprang.
 Vnd es durch die lufft trang,
 Das ain ast den zaum gefieng
 Vnd das roß behabte hieng,
 Das es da styl stunde da.

Wengamur sprach sa:
 „Holß, du hast mich gelernt wol,
 Des selben ich dir folgen sol.“
 Den zaum er mit der hant gefieng,
 Er zoch das roß, das es gieng
 An dem weg vnd rechte raise;
 Der synnenn gar ain waise,
 Zu gueter masse er da rayt,
 Das vngewerde er gar vermayt.
 Die burg was gar ain feur,
 Die knaben waren gar teur,
 Die im engegen solten gahen,
 Oder den stegranß empfahen.
 Er fand die burg lere,
 Wan die purgerre
 Warent alle gelegen todt.
 Der was was von plüte rot,
 Ausserhalb vor dem tor
 Was gemachet empor
 Ain uil claines kernerlein,
 Darinn mocht wol gesein
 Des wachters weyb gewesen,
 Das was uor dem feur genesen,
 Sein roß er darvnder pandt,
 Der herberg er sich da vnderwandt;
 Er wolt selbs da wirt sein,
 Er fand auch sten da einen schrein,
 Darinn was sueters gnüg;
 Fur das roß er das trüg;
 Vnd zway prot er do sach;
 Das gesind het da güt gemach,
 Die nacht wolt er belegen da,
 Er entwest nit anderß wa.
 Der wilde, der raine
 Was do allaine;
 Vmb die burg gieng er schauen,
 Ain schöne jundfrauen
 Vnd er da allain syren;
 Wigamur mit clainen wiczen
 Aldo zu der jundfrauen gieng;
 Mit grossen vorchten sy in empfieng.
 Sy was hübschlich gethan,
 Von rottem scharlach het sie an
 Roß vnd auch corsejett
 Wol geschnitten vnd went;
 Ain liechte vesche was zogen darvnden,
 Mit rosembarbem mundenn
 Was die schön jundfraw clar.
 Der thum kam gegangen dar,
 Er sprach: „Wer sent jr vnverzaget?“

825

30

35

XXII. b.

40

XXIII. a.

45

50

55

60

65

XXIII. b.

70

En antwurt jm: „Ich bin ain maget.“ —
 „Nu sagent mir, wie haissent jr?“
 En sprach: „Dioles, das glaubent mir.“ —
 „Was tûet jr hie allaine?“ —
 „Da spæze ich vnd waine.“ —
 „Fraw, was ist euch geschæhen?“ —
 „Groß laid das muß ich jehen.“ —
 „Wolt jr fraw das ymant sagen?“ —
 „Ja, herr, ich mag wol clagen
 Vnd ymmer wahnenn,
 Wan nu trost kainen
 Pringet mir man noch weyb.
 O wee, das ich meinen leyb
 Zu der welt je gewân,
 Das ich ensterben nit enkan!
 Gar vergessen hat mein gott,
 On trost ist mein nott;
 Der tod muess es enndenn.“
 Mit jren weyssen henndenn
 Zu prüfte sie sich schlag,
 Landes het sy genug.
 „O wee, was mocht mir mer gesein?
 Mein mueter was von Gysmasmalein,
 Mein vater was künig von Rissancz,
 Jr baider er was vil ganz,
 En hetten Kindes nit wan mein;
 Darzu der künig von Bordein,
 Des hant bezaget mangen preuß
 Der solt wesen mein ameyß;
 Auß meins vaters hauß er mich nam.
 Als er in disen wald kam,
 Ain ritter sagt jm mere schier,
 Wie ain turnay wer zu Petrapiet.
 Mit jm vil ritter begunnden reyten;
 Seiner widerfart wolt ich erbeiten.
 Der wirt der der purge wiewt,
 Durch Sand Peter er mich behielt;
 Nu ist jm missegeschæhen,
 Als jr selber habt geschenn.
 Sein purg ist gar verprunnen
 Auffen vnd auch innenn;
 Sein leute ligen alle todt
 Von feur vnd von swertes nott;
 Er selber ist gefangen,
 Oder in hat villeicht erhangen
 Der künig von Tologr;
 Den sult jr clagenn mit mir,
 Ob jr sind so geheür.
 Seht jnn dem selben feür
 Ligen zwö jundfrawen tod,

Die herczogin von Libranot,
 Die ander was von Grabalmontons,
 Der herczogin swester von Logrons,
 Die dises hauses frawe was.
 875 O wee, das ich ye g.nas!
 Nu wayß ich nit, wo ich hie kere;
 Alles gutes han ich nit mere,
 Wan als ich hie standent pin,
 Vnd ain gulden fingerlin,
 80 Das ich hie an der handt han.“
 Da sprach aber der sinlos man:
 „Liebe fraw, gehabt euch baß.“
 Im wurden die augen vor janier naß.
 Weygamur der güete
 85 Tröst da jr gemüete
 Als ferr, als er mochte
 Vnd seinen synne wicze tochte.
 Er patt die magt auffstân
 Vnd mit jm jnn das hauß gân:
 90 „Wir sein heüt wolberatten;
 Prott vnd auch ain pratten
 Haben wir heüt zu speyse.“
 Seiner torhaiten weyse
 Ward sy schir gewar.
 95 Die magt sprach aber dar:
 „Wölt ir heüt hie bestan,
 So deucht mich das güt gethan,
 Wan rue da lüczel was;
 Er schütte da ab den harnasch.“
 900 Noch in dem harnasch belaid der man:
 „Frawe, — sprach er — ich nit enkan
 Dauon emplossen mich,
 Vnd disem roß enkan ich
 Den rucke hatwet empinden;
 5 Ich kan nyndert finden,
 Das ich jm erlöse den munde.
 Ich han erarnet disen fundt,
 Das ich es heüt gesach,
 Wan ich grossen vngemach
 10 Heüte han gewunenn;
 XXIV. b. Mich wundert, ob sy kunen
 Baß reyten, dan ich;
 Es na het erfellet mich.
 Doch het ich heüt es nit angetragen,
 15 So hette mich erschlagen
 Der ritter auf der haide.“
 XXV. a. Wie jnn grossen lande
 Die selbig jundfraw were,
 Noch lachet sy der mere.
 20 Pholens die maget clar,

Mit schönen züchten gieng sy dar,
 Do das roß was gepunden
 Sy löst an den selben stunden
 Die gürt von dem rosse nu;
 Weygamur sach jr eben zu;
 Ueber dy orn zoch sy jni den zaum;
 Weygamur nam des guten gaum.
 Das harnasch half sy jm schützen ab;
 Da was der jung knab
 Von dem eyssen ramfar;
 Ain wasser pracht sy dar,
 Den ram wusch sy jm dan;
 Da was er den rosen gleich gethan.
 Sie sach wol, das er was von schöner artt,
 Die schon magt, von jm da wardt
 Vergessen jrs landes ain tayl;
 Vnd an aller schlacht schanden magt
 Belanben sye die nacht nu.
 Des andern morgens frü
 Weygamur wolt reynen vonn dan;
 Die jundfraw begundt aber san
 Vil jamerlich gehaben sich;
 Sy sprach: „Wölt jr, herre, mich
 Erschlagen mit ewrem swert,
 Das ich so allain nicht werdt
 Leben in disem wald!“
 Des antwurt er jr pald,
 Der junge knab an synnen
 Sprach: „Jr payt mein hinnen;
 Ich kum herwider, mich jrr dan not,
 Oder ich müß ligen tod.“
 Der spr also mynneleich
 Der was also krefftig reich,
 So er zu dem rosse gye,
 Er truckt es nider auf die knie,
 Vnd habt es pey dem pain,
 Vncz die maget rain
 Den zaum daran gelegt,
 Das es sich nyndert regt.
 Sein harnasch geseig er nu,
 Die magt halff jm auch darzu,
 Das er sich waffnet darin.
 Er ließ sy da vnd rait hin.
 Mit traurigem müete
 Was die maget guete;
 Mangen augenblick warf sy jm nach,
 Da hin ym was vil gach.
 Sy bat jm hailen, da er rait;
 Sein hercz auch nicht vermaid,
 Er gedacht an das magetein,

Wie er jr freünd möcht gesein.
 Wan er enhet sorgen kain
 Vmb die maget rain,
 Wie er volbrächt die tat,
 Dauon jr sorgen wurd rat. 1025
 Nun merckent alle gleich,
 Wie recht wunderleich
 Got begabte seiner hend getat,
 Die er in acht hat;
 80 Wan mangel reichet er mit kunst,
 Das ist alles sein gunst;
 Mangel eret er mit ritterschaft,
 Da prueffent alle sein kraft;
 Mangel mit dem pflug,
 85 Vnd mit andern dingen gnüg. 35
 Also beruchet er dise kind,
 Die bayde kranck an wiczen sind:
 Die jundfraw war da tod,
 Wan das jr der knab half auß not;
 90 Vnd het in auch der magt trost
 Von seinen vntwizen nit erlost,
 Vnd wer er nit erstorben,
 So war er doch verdorben.
 XXVII. a. 45
 95 Sunst last got niemant vnterwegen,
 Der seiner gnad tüt pflegenn;
 Also springet ains dem andern rat,
 Hilff vnd selde tat. XXVIII. a. 40
 Den langen tag rait Wigamur,
 Das jm niht widerfur;
 1000 Des trauret er vil fere, 50
 Doch so muet jm mere
 Vmb das jundfrawlein,
 Die dort was warten sein
 Hungrig vnd gnaden ploß.
 5 Ainen vasshannen er do schoß,
 An den sattelpögen er in pandt;
 Er rait wider, da er fandt
 Die jundfraw, die in empfieng,
 Vil pald sy da gen jm gyeng,
 10 Da sy in zureyten sach, 60
 Sy nam das roß vnd sprach:
 „Geyt wilkomen, lieber herr;
 Wie seht jr so fere
 Inn den wald geritten?
 15 Ich han ewr vil kom erpitten.“ 65
 Das roß zoch sy in den stal;
 Enwaffenet ward er iberall.
 XXVII. b. 70
 20 Den fasshannen refft er mit fleys,
 Sy beraitt jnn mit jrer hend weyß.
 Der hunger was jr bander foch,
 70

Wan sy vastetten baide noch.
 Sy herten dannocht ain ganz prott,
 Sy vergassen aller irer nott,
 Sy truncken wasser für wein
 Sy tätten ainander treu schein;
 Mit lieb sy die nacht vertribenn,
 Vnuermailiget sy da belibenn.
 Des morgens, da erschein der tag,
 Wengamur sich des verwag
 Vnd suchte an glücketratt;
 Baide, roß vnd wagt
 Beraitet im aber die maget gut
 Mit wainen vnd traurigem mut,
 Benam jr der edel herr vil gar,
 Da er jr verhieß für war
 Das er sy nit lise aldach.
 Euf rait er hin, im was gach,
 In den wald er vil ferr rait,
 Die rechten strass er gar vermaidt.
 Alnem steng er folgen began,
 Alnen hohen perg wol getan,
 Zu guter maß was er prayt,
 Alnen steig er da aufrait,
 Der was schmal vnd grasig,
 Aln alte maut verwasig
 Vnd er an dem perge.
 Aln claines gezwerge
 Dem gewarttet er in dez burgez tor,
 Das gezwerge was auch schir dauor
 * Altor ist ain stain genannt,
 Lûgel leuten ist er bekant,
 Des natur ist myßlich,
 An tugenden ist er lieplich,
 Als ich dauon gelesen hann:
 Wann in ansiecht ain man
 Er tündet in schön rot gar,
 Wie er sein nemen war;
 So er in ye lenger siecht an,
 So er ye rötter ist gethan.
 Von dem stain ich mer sag:
 Siecht in ain man an dem tag
 So er bey frawenn ist gelegen
 Vnd der mynn hat gepflegen,
 Er tündet in trüeb, als ain rauch.
 Von des stains varb merkent auch,
 Siecht in ain weyb an, daz wist fur war,
 Er tündet sie trüebvar.
 Es ist auch an zweifel kain,
 Eße ain maget dysen stain,
 Eße sâhe daran garbe

1075
 XXIX. b.

80

85

90

95

XXX. a. 1100

XXX. b. 5

10

15

20

Auch alle die farbe.
 So ist an dyssem stain
 Manig dugent rain,
 Als ich euch nu sagen wil:
 Wer den stain tragent vil,
 Der muess gar vermenyden
 Haß, zorn vnd auch neyden,
 Vntreu vnd falschait;
 Zucht vnd stätigkait
 Sol er lieb han, wo er mag,
 So wirt nymer kain tag,
 Wen er den stain ansiecht,
 Das im kain vngeschicht
 Ymer widerfar;
 Der stain hat die krafft gar,
 Wer inwendig in falschait ist,
 Der enmag kain frost
 Gewynnen bey dem stain;
 Wer aber sein hertz rain,
 So wirt er von des staines krafft
 Vil werd vnd lobhafft.
 Diese mer sollennt jr mercken wol,
 Der stain was gemacht hol,
 Baide tieff vnd weyt,
 Als vns die verkunt gent.
 Dise abenteur reich,
 Alnem vaf was geleich
 Darinnen man paden solt
 Wen der wirt wollt.
 Dicz was wol beraitet;
 In den stain was gelayttet
 Das wasser mit synnen
 Mit zwayen sylberin rynnen,
 Die ain kaltes wasser trug,
 Die ander hayßes gnug.
 In den staine sy baide runnen
 Von zwayen edeln prunnen;
 Der ain was hayß durch daz jar,
 Der ander lauter, kalt vnd clar,
 Wol bedeket rayn,
 Zusammen sy flûsen in den stain.
 Nu stonden, do die prunen flossen
 Manig lind vnd ölbaum grossen,
 Vmb vnd vmb zu tal
 Stunten fruchtper pûm an zal,
 Nuß, ôpfel, pyern, kûtin vnd auch kessen,
 Feygen, mandel, maulper vnd tattel die pesten,
 Die dem stain mit platten
 Vnd mit estenn paren schatten,
 Vnd schymetten auch dye prunen

1125

XXXI. a.

30

35

40

45

50

XXXI. b.

55

60

65

70

Vor regen vnd vor sunenn.
 Liechte pluemenn vnde grafs,
 Mit den der plan geziert was;
 Auch stunden allvmb da
 Rosenstöck vnd weinreben sa,
 Die waren in ain gulden ranff gepogen,
 Vnd hoch über den stain gezogen,
 Diu gleich ainem hag,
 Das dardurch kum der tag
 Mocht sein schein gehan:
 Also stund es vmb den blan.
 Auch wuchsen da veyal vnd mayen pluemeinn,
 Vnd auch aller plumen schein,
 Die kriegten uil süß in ain;
 Ir jedwerders da schain
 Das ander an mit widerstrent.
 Auch fand man da zu seiner zeyt
 Vil der uogel mangfalt,
 Galander, nachtgall, was der wald
 Zu aller zeit mocht gehan,

Das was daz schonest vogelgetön,
 Das gethan was da schön,
 Vnd schöner vil, dan anderswa;
 Aug vnd or hetten da
 Waide vnd wunne baide,
 Das aug sein wande,
 Das or sein wunne.
 Da was schat vnd sunne,
 Der lust vnd die winde
 Senft vnd linde.
 Vnd in dem selben stain badet kain man
 Der falschen muet ye gewan,
 Er wurde krank, plaich, missefar
 Vnd des leybs vnkrefftig gar.
 Wer aber in das pad gye,
 Der raine tugent mynnet ye,
 Von des stains macht vnd türe
 Vnd von des prunnen natüre;
 So er in das pad gefaß,
 Aller swere er vergaß,
 Sein leyb ward ring, sein hertz fro,
 Sein kraft starck sein gemüt hoh,
 Der synnen ward er weisse,
 Sein leyb stund gar nach preysse;
 Eufs lebt er ain manat
 Das im kainerlay schlachte not
 Von freuden geschaiden mocht.
 In so gethanner acht,
 Als ich euch gefaget han,

So was das pad lobesan.

XXXII. a.

1175

XXXII. b. 80

85

90

95

1200

XXXIII. a.

5

10

15

20

Als Bigamur inn das pad saß vnd im
 schon aufewartet ward.

Wengamur der thum,
 Der weste nit darvmb;
 Do er da gewenstet ward,
 Da ward es nit lenge gespart,
 Abzoch er sein gewandt;
 Zwi' frawen komen zu handt,
 Schöa bayde geleich,
 Geclaidet ritterleich,
 Zu dem pade sy giengen,
 Den herren sy wol empfinden;
 Seines padens heten sy fleys,
 Mit jren linden henden weisß
 Ward er geriben vnd gezwagen;
 Ain badlach ward dar getragen,
 Da ward schon ein genomen;
 Zwen kamerer warent komen,
 Ain bett sy hetten beraitt,
 Vnd darüber geprait
 Zwan seylach hart clain.
 Wengamur der schanden rain
 Gieng darah ligen;
 Die jundfrawen mit züchten nygen,
 Die kamerer fur in knietten,
 Vnd im sein gewandt pietten;

Da er sich angelant,
 Dem wirt was beraitt
 Baide, tytsch vnd essen.

Die ritter vermessen
 Giengenn zu kemnatten,
 Ir frawen sy da pattenn,
 Ob sy zu tisch wolten gan.
 Aufstund die fraw san,
 Mit züchten sye fur in gye;
 Wengamur nu ersach hie,
 Das im vor was vnkundt.

Gesetzt wurden sy zestund,
 Mit gefallen in gedienet ward,
 Die schencken tratten manig fart,
 Bncz sy alle wurden fro.
 Der wirt fraget aller erst do
 Den knaben, wer er wär;
 In daucht sein gepär
 Kintlichen vnd fremde;
 Rock vnd hemde

XXXIII. b.

1225

30

35

40

45

XXXIV. a.

50

XXXIV. b. 55

60

65

Was späch geworcht von senden güt;
Es sprach der herr wolgemüt:

„Jundherr gut, wie hanßent jr, —
Sprach der wirt — nu sagent mir,
Von wannen seht jr auß dem merr?
Wer pracht euch dar?“ — „Ich enwaß mer.“ —
„Wo wolt jr hin?“ — „Ich waß nit war.“ —
„So beleybent hie?“ — „Ich entar.“
„Was jret eüch?“ — „Mein selbs müt.“ —
„Der treüg euch nit.“ — „Zwar er entüt;“ —

„Seht jr zu porten her gesandt,
Oder ist eüch nemant hie bekant,
Oder wes begerdt ewr müt?“

Des antwort im mit güt
Wengamur ober lanngk,
Wan er was der synnen krank:

„Ain merweyb, hieß Lespia,
Die versta mich, ich enwaß wa,
In jr hole sy mich trüg,
Spense gab sy mir genüg,

Sy zoch mich vnd ire zway kind,
Das vns nie kain windt
Noch frost angewant,

Noch kain regen verschrant;
Also zoch sy mich wol zwelf jar.

Ain merwunder kain dar,
Jr kinder es hande erschlüg,
Gesund es mich von dan trüg,

Das hat mich bißher gezogen;
Dicz gewandt vnd ainen pogen
Gab es mir vnd weyßte mich

Auß dem mer, da kam ich
Zu ainer purg, die was verprant,
Mein roß vnd ain eyßnyn gewant
Gewan ich ainem da selbs an,
Der mich streyttes nit wolt erlan.

Zu mir nam er sein ker,
Wan von der purg so rait er.
Also ich disen harnasch han.
Na fünd ich gern ainen man,
Der da wär so tugenthast

Vnd mich ritter macht.“
Der wirt des vil ser erlaßt,
Das er rette so kintlich;
Er sprach: „Ich wil euch wärllich
Herlich zu ritter machen,
Vnd zu aller schlacht sachenn
Wil ich euch beraiten wol,
Als dan ain ritter haben sol,

Des wissent die warhait,
Roß, harnasch, waffen vnd claid.“
Des morgens da die sun ershain,
Da was aller verziehen kain,
Der wirt auf dem hofe saß,

Er wolt war lassen das,
Das er seinem gassie gehieß,
Ain roß er do ziehen hieß,
Das was hoch, starck vnd rotfar;

Er hieß auch ziehen dar
Ain zeltent pferd prau vnd güt;
Ainen samat rot als ain plüt,

XXXV. a. Davon hieß er im schennden claid;
80 Zwen sätel, ain schilt was berait
Gemacht von lasur;

Manigen stain vil tuer,
Die da schinen als ain feür sa
Von aller hand farb da,

Lagen an dem sätelbogen,
85 Daran was auch nit erlogen
Von gold die reichait;

Ain wappenrock was auch perait
Von ainem grünen pfeller gesnitten.
Also ward nach ritterlichen sytten

90 Wengamur sein selbs man.

Vor der purg hübens an,
Die ritter puhurten vnd ander spil;
Da wart gestochen hart vil.

Der werde degen Wigamur
95 Auf dem ring ombfur,
Recht sam er tobt.

Sein geuertt lobt,
Der wirt vnd sein gesind gar,
Vnd begund wol nemen war

1300 Bil ritterliche achte,
Die Wengamur vbet, wie er mochte,

XXXV. b. Vnd slayße sich ritterlicher sytt;
Also erwarb er schir damit,
Das sein nam ward erkant

5 34 Dolier ober das landt.

Da nu Wengamur ritter was,
Da slayß er sich deßer baß
Auf preß vnd auf ere;

Er wolt auch selden mere
10 Er dienen auf wirdilait;
Er was allen den berait,

Die seins dienstes gerüchenn,
Vnd es nach eren süchten,
Vncz er die künst gewan,

15 Das er ritter was, als im zam;

1320

25

XXXVI. a.

30

XXXVI. b.

35

40

45

50

55

XXXVII. a.

60

XXXVII. b.

65

Darvmb ward er harte fro.
An dem hoff was er do
Ain manat vnd nicht mer.
Für den fursten her
Gheng er zuchtlichen stan;
Er sprach: „Gnad, herr, sult jr han
Vnd auch lon von got;
Ich sull ewerm gepot
Ymer vndertân sein.
Ann mir ist worden schein
Ewer grosse wirdigkait;
Sol ich des sweren ainen and,
Do ward nie muter man geporn.
Ohe wehl ward nicht verlorn,
Do ich hieher kerte,
Als mich die selde lertte;
Ich han gefunden selten rat.
Genigen sey ewr tatt.
Vrlaub ich nemen wil;
Mir ist gesait eren vil
Zu Caridol von dem gefinde güt,
Da stett nun vast hin mein müt.“
Der wirt da wirdiglichen sprach:
„Ist euch kain vngemach
Widerfaren in disem hauß,
Das jr so gahent darauß,
Das wil ich nymer verclagen.
Für war wil ich euch sagen,
Erfunde ich die schuld,
Der müeste mein huld
Vnßanffte gewinnenn,
Wer euch vertreibt von hinnen.
Von Prutanie künig Artus
Den zoch ich selber in meinem hauß,
Vncz er ward sein selbs man,
Als euch nun ist gethan.
Ich muß auch mit herreferten
Sein land behütten vnd beherkten;
Das müste ich von schulde thûn,
Wan er ist meins prûders sîn;
Vnd magst du wol an scham
An meinem hoff sein alsam,
Vncz das dir werd erkannt,
Wahin du kereest in dem landt.
Nach eren ich dein pflegen wil
Bis an meines todes zil.“
„Ich wans es wol, — sprach Wigamûr
Das ich nymer hinfûr
Vnd kaine stat mer fûndt,
Da mich wirt vnd gefind.

Allesampt so geleich ere.
Das ich von hinnenn kere,
Das macht, das ich bin vnbekannt,
Wo ich far jnn dem landt,
1370 Bey mannen vnd weyben;
Nymer wil ich beleiben
Ann kainer stat stett,
Wie vil ich da hett,
Dieweyl ich so vnbekannt bin.
75 Ja ist zwar mein syn
Nicht gestallt auf güt,
Sunder ist aller mein mûtt
Geffallen an das zill,
Das ich mit abenteur wil
80 Meinen leyb verliesen
Vnd das leben verkießen;
Oder mein nam wird bekannt,
Wo zu eren wirt gemant,
Vnd andern rittern genosslich.“
XXXVIII. a. 85 Das gedagt ward vil großlich;
Der wirt begund da selbs clagen.
Ein swert hieß er für her tragen,
Das was lauter, spiegelsar,
Das gehûlez was von gold gar,
90 Zu baiden eglen schneyd es ser;
Dicz gab der fürste her
Dem kindischen man;
Er nangt jm schon vnd rait von dan.
Nu was er geharnascht wol,
95 Als ain ritter von recht wesen sol,
Vnd was geritten also,
Als er wolt wûnschen do;
Grölich rait er sa
In ain land, genand Stolpeputria,
1400 Dahin kam der junge ritter pald
Geritten in ainen grossen wald,
Da hort er lautte gleyen,
Vogel weyen vnd schreyen
Vff ainem pawm, der was hoch.
5 Sein roß er ain berg auf zoch;
Da sach er ainen adlar,
Seinen kinden fûrt er dar
XLI. a. Speyse, da er sy wesse
Lygenn jnn dem neste,
10 Do er sy het gezogen.
Da kam ain genr geflogen,
Vnd zucht dem adlar der jungen ain,
XL. b. Vnd fûrt es auf ainen hohen stain.
Vil pald er es erzartte
15 Vnd fraß es vil harte;

Her wider flog er aber sa.
 Nu was der adler da,
 Vnd sach, das er das ander nam,
 Vnd erpawß vnd gram.
 Er hört laute gelayen
 Vnd weelichen schreyen;
 In hand hüb er sich dar.
 Nu begund der geyr vnd der ar
 Ainander peyssen vnd grymen;
 Gar weelich was jr styemen;
 Der geyr payß vnd schlüg,
 Des jm der adlar nit vertrüg,
 Er kraczt vnd gran;
 Das sach der ritter alles an.
 Von dem geyr gync so böser smact,
 Das der adler für tod lag.
 Wengamur nit lenger payt,
 Seinen pogen hett er berait,
 Den geyr er zu tod schosß,
 Des ward des adlers fröb groß;
 Er zartt in auff vnd gram,
 Seine kind er darauß nam,
 Vnd warff sy fere von dan.
 Schon flog er zu dem man,
 Vnd vil nahent zu im sasz,
 Mit der geperd kund er tün das,
 Als er jm gnade sagt,
 Das er jm geholffen hat.
 Vil pald der ritter von dan raitt;
 Der adler nit lenger paitt,
 Wo er rayt, dahin flog er,
 Er kerte hin oder her,
 Vncz sy kamen in den wald,
 Do ersach der ritter pald
 Ain burg auf ainem berg;
 Dar rayt er zu der herweg.
 Gutte handlung fand er da;
 Des morgens rayt er sa
 Gen ainem wald, hieß Mygareth;
 Des adlers er vergessen het,
 Den weg wolt er sein geritten;
 Der adler het sein gepitten
 Vor der burg auff ainer linden prait;
 Da Wgamar dort zu rayt,
 Er flog jm alles neben
 Vnd habt sich im ewen,
 Wa er rait oder gie.
 So begabe er in nie.
 Er für alweg zu handt;
 Wa er-sein roß sandt,

Des hüt er alle nacht,
 Das im nichß geschehen mocht. XLII. b.
 Auch so schosß der ritter schir
 Vogel oder tier,
 1470 So der adler essen wolt;
 1520 Des er vil sellten doß
 Von hunger kain not,
 Er taylt ym mit das prott
 Vnd ander speyß gar;
 75 Das verdient wol der adlar.
 25 Aines tages im da widerraytt
 Ein jundfraw schon vnd gemaydt;
 Ir cland das was frömd,
 Ain güt seydn hemdt
 80 Het sy zu vorderst an,
 30 Klar, weyß als ain swan,
 XLI. a. Ain roß pfellin, tryplatt,
 Gewordt in ainem eyßlat,
 Vnd ainem gurtel wehin,
 85 Beschlagen mit cospern spangen eben;
 35 Das der rieme solte sein,
 XLIII. a. Das was ain port pritanein,
 Daran mit fugen waz geschlagen
 Ain ring von gold wol ergraben,
 90 Gar subtil mit gestain geziert,
 40 Vnd auch hofflig gefigurirt;
 Darobe fürt das megdelin
 Ainen mantel hermlin,
 Geschnitten als der roß was;
 95 Von ainem samat grön als ain gras
 45 Was das raydlachen.
 Ey was an allen sachen
 Hübsch vnd hoffleisch,
 Schöne vnd mynckleisch.
 1500 Vff ainem maul, daz waz weyß,
 50 Ain satel gemacht mit vleyß
 Von golde vnd mit lasur,
 Ainen zaum vil tuer
 Von klarem gold rott,
 5 Mit senden vnd perlein wol durchnätt
 55 Die zügel warn gemacht wol;
 Ain pfelle swartz als ain kol
 XLIII. b. Waz auf daz maul gepraittet.
 Also ward gelaittet
 10 Die jundfraw wol geporn;
 60 Bayde, hindin vnd forn
 Waz sy myncklich genüg;
 Das maul sy vil sanft trüg.
 Eydes von dem synbein berg waz sy gnant;
 15 Also rait sy durch die land. 65

Zu den zeytten was der sytt,
 Das nyemant kainen weyb iht
 Lät, es vergunde dan gerne ir müt.
 Der ritter also wol behüt,
 Do er die jundfrawen sach,
 Er empfieng sy vnd sprach:
 „Wilkomenn seit, mein frau, mir,
 Hie wa geruehent jr
 Zu sagen mir die mer,
 Wahin ewer wil wär;
 Oder von wan kumpt ir geritten so?“
 Die maget sprach: „Dez bin ich fro,
 Das ich dir, ritter, clagen soll
 Mein schwere, die ich doll,
 Wan ich han laider grosse mü,
 Nu süch ich hilf darzü
 In dem land, wo ich mag,
 Wan ez ist vil mangel tag,
 Daz mich bestund die arbeit,
 Vnd daz mir maneg land
 Mein müem hat getann,
 Zu nemenn mein erb, daz ich han
 Pracht ich an diser stund,
 Vnd sy mit jern munn
 Meiner muter daz ich verjach,
 Daz manig man hört vnd sach,
 Das sy land vnd burg sa,
 Leut vnd erbe da
 Mit ainander getaylt heten,
 Vnd mit ainander, raitten,
 Auf ainander tätten verziehen sich;
 Solches mag sich gehelffen nicht,
 Ir rede sey so mangfalt;
 Vnd wil mir nehmen mit gewalt
 Ain vil grosse linden schön,
 Die ist allzeit grün,
 Summer vnd auch winterzeit;
 Als ferr als sy schatten zeyt,
 Da felt weder reyff noch schnee;
 Darumb stand pluemen vnd clee,
 Die werden zu kainer zeyt fal;
 Da haben die vogel grossen schall,
 Vnd singen da wol mit preys,
 Mit ganzem lust, mit grosser weys.
 Bey der linden, das ist war,
 Dar entspringt ain prun lauter vnd clar,
 Der eyßkalt, güt vnd rain,
 Vnd springet auß ainem stain;
 Alle selbe vnd auch güte
 Vß jm von natur plütte:

1570 Wer in trincket drey stunde,
 Der ist allwegen gesundt,
 Die weyl vnd er hat den leyb,
 Er sey man oder weyb,
 Vnd ist hymmer jündlich,
 Starck vnd auch tugentlich,
 Als er scheint an der freyst,
 So er dreyssig jar alt ist.
 Der selbig prun hat den sytt,
 Da ist er geteüret mit,
 Er schmedt yglichem man,
 Als sein müt ist getan:
 Er ist weyn, so ainer weins gert,
 Wil er met, so ist er auch gewert;
 Dem aber stat sein danck,
 Dem ist er maras oder lauter tranck;
 Also wandelt er sich zu aller stund
 Ainem yglichen nach seinem mund,
 Als ich dir han gesayt.
 85 Den prunnen vnd die linden prait
 Hab ich gehabt zehen jar,
 Das icht vmb ain har
 Darin mir nymant widersafs.
 Nun hat mein müm grossen haß
 90 Here zu mir gewonnen,
 Vnd wil mir den selben prunen
 Nemen durch jern gewalt.
 Nun ist mein sorg manigfalt,
 Wan es also gelobt ist,
 95 Das ich in ainer kurtzen frist
 Mit kempfen komen soll
 Auf den hof zu Karidoll,
 Von heüt über neün tag,
 So sol ich enden die clag,
 1600 Vnd ich vnd die mueme mein.
 Sollen mit kempfen bereit sein,
 Bayde in ainem ring;
 Wem darin geling.
 Nun bin ich, herr, nit so weys, —
 5 Sprach die maget Eydens —
 Das ich wanß, wohin ich keren müg
 Vmb ainen kempffer, der mir tüg,
 Der durch sein güte
 Vnd durch sein ritterlich gemütte
 10 Für mich wolte fechten,
 Vnd mir nach dem rechten
 Helffe durch sein hohe ere,
 Der solte ymermere
 Von preysen gefrünt sein,
 15 Vnd solte in dem land mein
 E

Gepietten mit gewalt
 Über jung und über alt.“
 Do sprach der ritter Wigamur,
 Mit dem der wilde adler fūr:
 „Ew̄r m̄c vnd ew̄r swere,
 Fraw, die ist vil clagpere.
 Nun bin ich lander ain man,
 Der euch nit geraten kan,
 Wan mir leūt vnd land
 Genglich sind vnerkannt;
 Es war dan, daz ic begert mein,
 So wolt ich ew̄r kempffer sein,
 Vnd wolt durch ew̄r huld
 Rechen ew̄r schuld,
 Oder aber den tod erkieffen,
 Vnd auch den leb̄ verliesen.“
 Der ritter sprach mit dem arn. —
 „Nun müß euch got bewatnn
 Durch sein miltikeit; —
 Sprach die fraw gemaydt —
 Seyt ew̄r leb̄ ist so gūt,
 Das ic durch ew̄ren rainen mūt
 Mir zu hilff wellent bestan,
 Des sūlt jr hymmer lob han
 Von got vnd der welt preñß.“
 Schön beweiset sich die maget Eydens,
 Vnd sielle dem ritter an die füß;
 Sie sprach: „Nu müß
 Dir hie werden pūß
 Aller deiner kumernūß
 Vnd auch angstlich sorgen.
 Nun sullen wir baide morgen
 Zu dem land Brittanje keren,
 Dar bring ich euch mit eren,
 Da sol mein clag nun nemen end
 Von der hilff ewer hend.“
 Da der ritter wolgemūt
 Sach, das die frawe gūt
 Sich im zu süßen pieten wolt,
 Vil vngern er das verdolt,
 Da es nu also ergye,
 Die jundfraw er richt enlie,
 Sie kam nie zu tall;
 Er sprach: „Ja fraw, ist ew̄r fall
 Mir gar zu großleich,
 Ich bin euch ungeleñß
 An ern vnd an gūt;
 Ich sūl euch mit dem mūt
 Dienen vnd mit der getat;
 Auch, fraw, das ist mein rat,

XLVI. b. Das wir nit lenger paytten;
 Wir sullen vns beraitten
 Dahin, da ich sechten sol.“
 Das gesiel in banden wol;
 1670 Wider auf die roß sy sassen. 1790
 Die jundfraw nit mocht lassen,
 Vor lieb sy wainen begund;
 Der ritter tröst sy zu stund,
 So er beste mocht,
 75 Vnd seinen zūchten tocht. 25
 Also ritten sy mit gūt
 Zu der frawen hermūt,
 Da warn sy uber nacht.
 Die fraw waz wol bedacht,
 80 Treß kempfers sy vil schön pflegen hieß. XLVIII. a. 30
 Der adler auch nit enließ,
 Er wont seinem hern mit,
 Er gieng, er stund oder rit,
 Baide, spat vnd auch frū.
 85 Weggamur der ward nu 35
 Von dem adler wol bekant
 Vnd anders nicht genannt,
 Wa er hin kam geuarenn,
 Wan der ritter mit dem aren.
 90 Eydes die jundfraw gemaydt, 40
 Mit fleysse sye sich berait,
 Als sy auch zu hofse solte faren,
 Sie mocht es lenger nit gesparen,
 Mit speysse vnd mit gerete.
 95 Funfzig schön̄er megete, 45
 Von praunem scharlach gūt
 Vnd von samat rot als ain plūt,
 Dauon warn jr klaid̄er geschniten;
 Die zelterpferd, die sy ritten,
 1700 Die warn prawn, weyß vnd rot XLVIII. b. 50
 Vnd mit grossem vleyß gesatlott,
 Behangen wol mit schellen.
 Manigen falschen schnellen
 Fürten durch jr hübschait
 5 Tausent ritter gemaytt, 55
 Geclaidet vnd geritten wol,
 Was ain ritter haben sol,
 Des heten sy alles genūg;
 XLVII. b. Der neglicher antrūg
 10 Scharlachen frittschal premm̄it, 60
 Bental, thyrat vnd thymt
 Waren ir waffenrōck spech,
 Grün, weyß vnd praun vil wech.
 Manig panier sendein,
 15 Geschnitten, als sy solten sein, 65

Furten die ritter gemaydt.
Also hofflichen ranft
Zu hoff Eydes die maget,
Als ich euch han gefaget.

Wengamur vnd sein adlar
Furn auch myt der fchar
Biß auf den hoff zu Caridol,
Da wurden sy empfangen wol.
Ritter vnd auch frawen
Die mocht man da fchawen,
Vnd geporen züchtigleich;
Wan künig Artus der reich
Lebet zu allen zeytten so.
Des andern morgens frö,
Ge das man hette meß,
Do kam mit groffer preß
Affrosydones von jrm landt Campil
Vnd mit jr gefindes vil.
Die prachte ainen kempffer dar,
Der rait zü vorderst an der fchar,
Der hieß Dyartorforgrannt,
Der was von Triasoltriferrant,
Ein ritter schon vnd stark,
Wol ze preß ghyng im sein marck,
Seine claiden warn gefchnitten gar
Aus ainem pfell uon Patschar,
Gewaffent, als er wolt,
Wenn er fechten solt.
Von dem land Campil Affrosidenez,
Die veraint sich des,
Das man kainen zu kempfen mocht han,
Der dem vor möcht gestann,
Vnd jr so wär gelungen,
Das sy den prunnen
Solt haben ongestrnytem.
Als sy da kam geriten,
Da was Eydes vor komen.
Als der künig het vernomenn,
Das sy bande warn da,
An das gericht saß er sa.

Artus die mer so vernam,
Als ich euch gefagt han,
Warumb die frawen wären dar geriten,
Die umb den prunen da stritten,
Vnd bande jr red hetten gefagt
Vnd jr kempfer warn beraitt:
Da hieß der künig nach irer bander bet
Ainen ring machen an der stett,
Da wurden die kempffer ein gestalt.
Da schüß der künig mit gewalt

XLIX. a. 1770

XLIX. b.

L. a.

1800

10

15

Grieffwertel vnd manster darzü,
Dye kempfer stunden bayde nüz
Mit zwanzen guten degen,
Gleich gethan, ewen
Gewauffet zu widerstreyt;
Jedwedern zwang der neyd,
Ob der ander solt gesigen.
Dem künig sy bande nygen,
Vnd sprungen zu ainander da,
Wan in banden was vil gach sa,
Wie sy lob gewunnen,
Wem die sâld des wol gânnen.
Sy warn bande lobes wert,
Jnn erclungen oft dye schwert
Von schlegen in den handen,
Den kuenen wegganden
Warn verhauen jre schilt,
Groffer schleg warn sy milt;
Ainer stach, der ander schlug,
Des triben sy band do genüeg;
So ainer drang, der ander sprang,
So ainer handt, der ander wandt.
Des tryben sy an die stundt,
Das jr kainer nicht enkundt
Vor müede mer gestan.
Sprach künig Artus der vil werde man:
„Wir sullen mit gütten dâdingen
Die jundfrawen darzu bringen,
Das sy den kampf verperen,
Vnd des geuolget weren,
Das wir sy mit leyb vnd güt
Machen aingemüet.“
Eydes die maget gemaydt
Die sprach: „Des bin ich beraitt;
Ich laß es gern vnderstan,
Vnd solt es an melnen schaden gan,
Ge der ritter tugenthast
Seines leybes werd schadhast,
Der da fecht an meiner stat.“
Affrosodanes da herfür drat,
Der jundfraw müem, vnd sprach:
„Was ich leüte heut gefach,
Durch die alle laß ich es nit vnderstan,
Der kampf muß fur sich gan,
Oder ich wil haben gewonnen
Den paum vnd auch den prunen.“
Da die hern vernamen das,
Do patten sy nit furpaß.
Der künig ward vor zorn rot,
Den grieffwerteln er da gepôt,
E 2

L. b.

1820

LI. a.

25

30

35

40

LI. b.

45

LII. a. 50

55

60

65

Das sy zusammen lieffen
 Die kempffer, vnd sye hießen
 Strenkten vnde fechten,
 Wan er wolt nach dem rechten
 Den kampf lassen enden,
 Vnd wolte nicht wennen,
 Wer das recht behalte da.
 Zusammen giengen sy aber sa,
 Die zwen ritter außerswelt;
 Diatorforgrant der küne held
 Vachte ainem leuen glich;
 Auch so versaumet sich
 Der ritter lüzgel mit dem arn;
 Ene kunden bande nit gesparan
 Die schilt, die sy trügen;
 Von den schlegeln, die sy schlugen,
 Wurden sy der schilte ploß,
 Daß jr nedweder floß
 Mit plüt gemischt vnd mit swans
 Durch die ring in dem kranß.
 Die ritter alle sahen,
 Die den kampf sahen,
 Daß sy bande fast stryten.
 Nun begunden sy aber pitten
 Die frawen gütlichen,
 Als sy myniglichen
 Den kampf ließen vnderstan,
 Vnd das sy die wartman
 Ließen schanden vnder in.
 Eyndes das magetin
 Het es gar gern getan,
 Da widerredt es aber san
 Affrosydone von lant Campill.
 Si sprach: „Zwar ich enwill
 Paum vnd prunnen haben mir.“
 Der kunig sprach: „Nu lassen wir
 Die bette beleyben gar.“
 Vnd des schlug mit kreften dar
 Diatorforgrant ainen neydschlag.
 Er sprach: „Wir haben allen disen tag
 Gar vergebens geschritten,
 Das sol nu werden vermidten;
 Ich han dein geschonet vil,
 Des ich nit mer tün wil.“
 Do sprach ritter Wigamur,
 Mit deme der adler für:
 „Es sol hie werden schein
 An hilf der adler mein;
 Scholte es werden schlecht,
 Wer vnder uns zwayen hab recht.“

Do schlugen die kampfsgenossen
 Mangen schlag grossen;
 Der stach, gener schlug,
 Das sy band teten genüg.
 Da schlug der ritter Wigamur,
 Mit dem der adler für,
 Den künen Dyatorforgrant,
 Das im das swert für auß der hand,
 Vnd er zu der erden fiel für tod.
 Artus der kunig gepot
 Das sy den ritter nerten,
 Vnd das sy wol wertten.
 Do ward er also worden wundt,
 Das er nymer ward gesundt.
 Da fraget kunig Artus
 Ainer vrtail alßuß,
 Was recht wär daromb do;
 Da ertailt man gestundt so:
 Das Eyndes die maget gemaidet
 Solte haben an land
 Den paum vnd den prunen nu,
 Vnd das jr jr müm darzü
 Ir leüt vnd land geben solt
 Vnd hundert marc mit gold,
 Vnd das jr damit wäre
 Vergolten scham vnd schwere;
 Das lag vil eben;
 Darnach solt sy geben
 Dem kempffer zwen hundert marc.
 Das was ain wertht also stark.
 Dyfes was geendet also;
 Eyndes die magt wolte do
 Den selben paum, prunen vnd land
 Ir kempfer geben in sein hand;
 Vnd was daz ir leüt ratt,
 Wan er selber vnd sein tat
 Gesele in allen geleich.
 Hart wol gezogenleich
 Er sprach: „Ich bin nit so reich,
 Noch so mächtig vnd gleych
 Güttes vnd eren,
 Das ich solte kerren
 Zu rüch, frawe gross;
 Wer ich halt nymer so genosß,
 Vnd das ich wär bekannt.
 Einst han ich weder burg noch land,
 Das ich jr sey genosen dan;
 Was ich jr gedient han,
 Damit sey jr genygen
 Vnd des mit jr huld verzigen;

Gnade hab mein frau her,
Dirzt solt ich dienen ymmer mer.
Zu lane wil ich haben das,
Das ich ewr huld deſter baß
Hab, wo ich hin fere;
Lones beger ich nicht mere."
Nu nannte ym die maget Endes;
Des hat er lob ere vnd preuß.

Kunig Artus kamen mer,
Das nun ledig wer
Ein kunigreich vnd ain land,
Vnd das jm war gefandt,
Das es es leihen solt
Vnd geben, wem er wolt,
Das landt hieß da Deleproſat;
Manig fürst in darumb pat;
Den, verſagt er es allen geleich,
Wan er tatt wol hoffleich;
Er hieß die kran dar tragen,
Vnd hieß uberall ſagen,
Das ſy ſich beraitten darzu,
Vnd des andern tags frü
Alle waren gerecht;
Er wâr ritter oder knecht:
Wer turnyrte allerbeſt da,
Daß er die krane ſolte ſa
Haben vnd damit daz landt.
Dazu berait ſich zu hand
Manig ritter ſtolz.
Vff ain plan vor ainem holz
Ward der turnyr gelaßt,
Den manig ritter gemaydt
Gächte mit hohem mütt.
Ward ain held vil gût,
Ein herezog vil reych,
Der was wol ritterleich
Geziert vnd gewappnet wol,
Coſtlichos müttes was er vol;
Der reyzt zum erſten auf den ring.
Gen dem für ain jungling,
Segremors von Roy;
Do was erhaben der turnay.
Mißſſigall vnd ain Mynſebunt
Kerte an der ſtund
Mit ainem panier wol geſchnitten;
An den kam geritten
Gebreſſuor von Lubys,
Bagroſicall von Portynys,
Die ritten da von preuß wol,
Als man zu turnay tun ſol.

Behattell, Getoron,
Vnd Trpachta, Karſabalon,
Die kemen vaß gefarn.
Der ritter mit dem arnn
1970 Der für als ain todt;
2020 An ſeinem wappenroß

LV. b. 75 Hing manig fingerlin,
Die warn alle guldin,
Worn an vnd hinden,
Das nymant kund finden 25

80 Rain ſtat, die da ler war;
Es was alles behangen gar.
Nun ſehent, wie gar lobenbäre,
Als ob es ein kocz were,

80 Recht diß von zotten,
An ainem yeglichen knotten
Ein fingerlin geſtecket;
Also was es bedeket,

85 Der wappenroß pfellin.
Er feret her oder hin, 35
So clang der roß von pfelle gar: 35

LVII. a. Den het jm geſendet dar
Endes gemaget gemaydt;
Wan ſy von ſeiner frümkeit 40
90 Den paume vnd auch den prunen 40
Het widergewonnen. 40

LVII. b. So rait der tugentlich
So recht ritterlich

LVI. a. Auff ainem roß, das was ſtard;
95 Er ſtach den held Ward, 45
Das er viel in den ring.

Kurans der jungling
Vil hoffertigleich rait,
Er furt ain ſchild prant,
2000 50

Stach dauon eyttel
Bandenhalben manig ſchön troppel,
Rot, prawn vnd gel
Warent ſy gezimerirt,
5 Da ward geturnyert. 55

Wie kunig Artus kome mitt Lannzilet vnd
andern rittern.

10 Artus vnd Lannzilet,
Burſett vnd Gamoret,
Die kerten in die dicken;
Mit manigen plickenn
LVI. b. 15 Stachen ſie oft umb ſich, 60

Manigen ritterlichen stuch
 Letten sye da mit krefft
 Zu den ritterschafft.
 Phoplerin von Aratun,
 Auff ainem roß prau,
 Der furt ein sper in seiner hant;
 Dem hette sein amey gesandt
 Bey tausent marcken ain eldinot,
 Das was ain schappel von gold rot,
 Das furt er auf dem helm sin,
 Vnd ain rot gulden fingerlin;
 Der kam vast gefarn
 In den ritter mit dem arnn;
 Sein sper er an dem verstaß,
 Das er alles zerprach,
 Das vergalt er im ritterleichen,
 Vnd ließ an in streichen,
 Vnd warff in vnder sein roß.
 Ain ritter hieß Gletechseffors,
 Der was gezimert wol bewert,
 Als im dy seld het beschert,
 Was mit gold sein indewe,
 Die het auch ain frawe
 Von Rappalynde dar gesand,
 Den vieng der kuen wehgant
 Wengamur mit dem arn.
 Da kam aber an in gefarn
 Lugat von Barbarie
 Auf ainem roß von Syrie,
 Das was hoch vnd starck gnüg,
 Wan es in vermeßlichen trüg
 Zwaymal über den ring;
 Do stach in der jungling
 Mit dem arn, Wengamur,
 Das er von dem roß furt
 Bil nahet aines schafftes prant.
 Do kam ain ritter gemaydt
 Geuarn von Dudel
 Auf ainem roß starck vnd snel.
 Sein schilt was zu loben;
 Umb vnd umb vil ewen
 Lag edels gestaines vil,
 Als ich euch nun sagen wil:
 Der schilt was gemacht gut
 Von gold vnd von traekenplut
 Ganz all umb den rant;
 In der myt was ain helffant
 Erhaben von edelm gestain,
 Der was auch vil rain,
 Vnd darzu von gymme.

- LVIII. a. Die riemen darinne
 Das was ain gulden port,
 Mit olesß wol gewordt;
 Sein halssperg güter ringe was,
 2065 Sein helm lauter als ain glaß,
 Vnd auch von stahel hört;
 Das gehülz an seinem swert
 Was geschlagen uon gold rot;
 Sein eyßun hosen warn gut;
 70 Sein wappenroß was schön;
 Rot, gel vnd grün
 Was gemalet sein sper;
 Auf dem helm furt er
 Von rosen ain zymmerol;
 75 Jorhol von Mosethol
 Des was gewarnet gar,
 Vnd was auch komen dar
 Durch abenteur willen.
 Die zwen gesellen
 80 Wolten nyemant daz sparn,
 Biß der ritter mit dem arn
 Dar kam, der stach ain nider.
 Weder ee noch syder
 Rome auf kainen turnay
 85 Kain ritter, der engway
 Etach als manig schafft.

 Auf den turnay rayt
 Mancher ritter gemaydt
 90 In vil ritterlicher acht,
 Den nyemant enmoht
 Nicht geprechen, wen er

 Man hort da nicht mer,
 95 Wan: kera her! kera her!
 Bring sper! raich mir
 Auch vil güter sel zwir!
 Vnezt der künig send dar.

 2100 Die ritterschafft hieß er lassen.
 Die deggen da lassen
 Von den rossen, in daz palas,
 LIX. a. Ene schütten ab den harnasch,
 Vnd legten wider an die clayd.
 5 Artus der künig gemaydt
 Hieß sy alle fur in komen:
 „Ihr habt alle wol vernommenn,
 Was ich gelobet han,
 Das sol ich war lan:
 10 Wer den pesten preuß bejagt hat

2115

20

LIX. b.

25

30

35

40

45

LX. a.

50

55

60

Mit ritterlicher tat,
Der solle dyse kron
Darumb haben zu lon
Vnd auch daz künigreich.
Nun sprechen alle geleich,
Wem des jr welt jehen.
Ich han heut gesehen
Manig klainat wol gethân
Bil ritterlicher lobesân.“

Wie die ritter alle Wengamur die kron
zûsprachen.

Ene schwigen alle geleich.
Wengamur der tugentreich
Sprach da vnuerporgen:
„Der ritter, der gestern morgen
In dem ring stragt,
Dem het die künigin gmandt
Afrosydones, fur die er sacht,
Veraut an der nacht
Seinen wappenrock von reicher kost,

Darin hat er heüt geritten wol.
Ich sag, als ich sweren sol,
Das er der beste ritter was,
Der heüt ye auf roß gefaß.“
Da sprach Diolplerin:
„Wan ich sein gefangen pin,
So wil ich der warhent jehen,
Es entorst nie kain man gesehen
Ein ritter also tugenthafft,
Der hat manliche krafft.“
Do sprach der künig Vnard,
„Ich gâb darumb tausent marck,
Das mir hie zu Karidol
Wer gelungen als wol;
Des mag er sein wol gemant.“
Do sprach Salmurte berait:
„Ich verjeh, daz er hat den preng.“
Sam sprach der ritter Portenens,
Gregg vnd Lanczilet,
Byworans vnd Samuret,
Kay vnd Pagrofitall;
Darnach die ritter überall
Sprachen myt ainer stym,
Das Wengamur der jungling
Wâr seiner manheit.
Jrer gnûg was es land,

Das sein lob so groß was;
Wan ye was nend vnd haß;
Doch belanb im der preng gar.
Der künig hieß in pringen dar
Vnd empfing in vil schon;
Er hiesse dar tragen die kron,
Die het er verdient do.
Wengamur pat er also;
Bernempt, wie der künig sprach,
Do er den ritter ersach:

„Herr, jr mügt gern leben,
Das euch die sald hat geben
Als grosse wirdigkeit,
Die hie hat got an euch gelait,
Wan ewr lobe ist so groß,
Das nyndert ewr genos
Ist gewesen zu Caridol,
Wan jr beharent hand wol,
Das jr lobper stat;
Jr sullent haben ane spot.
Es ward durch euch her gesandt nu;
Wes payttent jr? nu grenffent zû,
Vnd richtent recht

Dem hern als dem knecht,
Dem arm als dem reynen.“
Do sprach gezogenleichen
Der ritter mit dem arn:
„Herr, jr sult baß erfarn
An den rittern, wer ich sey,
Mein ist gespottet hiepen;
Mein lob ist lander zu frand.“
Der künig tratt auf ain pand,
Biß das er sy alle vbersach,
Gütlich er aber sprach:
„Nu jehent, jr edeln ritter,
Besant zu der tafel her,
Wem jr die kron vnd daz land
Ertaylt mit recht zu hant.“
Nyntyn von Mantalshein:

„Ich nyme es auf die trewe mein,
Das ich hie nyman han gesehen,
Kainen ritter, dem ich wöl jehen,
Der so ritterlich vnd so prenglich stragt.“
Do sprachen alle ritter nach in warhait:
„Mit wirdikeit sol er tragen dy kron.“
Des antwort der hochgeborn riter schon,
Der oft genant Wigamur,
Damit der adler für:
„War ich, als ic geruchent jehen,
So wâr mir hart wol gesehen

2165

LX. b.

70

LXI. a.

75

80

85

90

LXI. b. 95

2200

5

2210

LXII. a. 15

20

25

30

35

LXII. b.

40

45

50

55

An ern vnd an frumkait;
Ist das nit, daz ist mir layd.
Gern ich daz tûn sol,
Das jr mir sprechent also wol.
Wie möcht ich ains langz wert sin?
Ich entwanß, wer ich bin.
Neme ich das kunigreich nû,
Villeicht kem es darzû,
So dy hern in den landen
Mein geburt nit erkanten,
Sye hetten mich schwechleich,
Vnd begunden mein reich
Wider rauben vnd heren,
Vnd ich mich dan solt weren,
So het ich vngemach vnd kumer;
Wan ich dan dauon entrunne,
So het ich schaden vnd schant.
Zu krone vnd zu land
Han ich weder fründ noch gût.
Dauon sol ich meinen mût
Zu den dingen laytten,
Das ich mûg erbaytten,
Biß ich wirt erkannt.
Kunigreich vnd landt
Wâr mir vil zû größlich;
Wan ich bin darzû genößlich,
Das ich mit dienst sey gerecht,
Es sey ritter oder knecht,
Was man an mich sûchet,
Das ich sein mit zûchten rûchet.“
Artus der kunig lobesam
Sprach, als seinem hoff gezam,
Zu dem ritter also gût:
„Herr ir habt ainen mût,
Der dunkt mich wunderleich,
Das ir der jungen frauen reich
Euch weret zu weyb,
Die an gût vnd an leyb
Ainen kunig wol vermag,
Vnd habent allen disen tag
Euch des kunigreichs gewert.
Auch ist euch groß beschert,
Ob ir das volgent gern,
Vnd lieft euch angen mût wernn.“
Da sprach aber mit gûte,
Mit wol betachtem mûte,
Der ritter mit dem adlar:
„Hab ich daran nit missefar,
Oder wider ewr huld getan,
Das sult ir, herre, farn lan

Vnd der rede begeben gar.
Ich sol an ewr schar
Euch sein ymmer mer,
Wa ich hin ker.
Kunigreich vnd land
Wâr nit wol zu mir gewant:
Mit diensten sol ich bereit sein,
Wer darzu gerûchet mein.“
Der kunig kuniglichen têt,
Er hieß dem ritter an der stet
Ain roß pringen, daz waz gût;
Wan er durch seinen hohen mût
Wolte reitten stehen,
Das er mocht zerprechen
Andern rittern daz zil;
Der stund da hart vil.
Da man das roß herfur zoch,
Das was so starck vnd so hoch,
Daz ander ritter jahren,
Daz sy nie gefahen
Kain roß so zirlich.
Da sprach der ritter tugentlich;
„Nempt hin, adler ritter, gût,
Durch ewren ritterlichenn mût,
Das roß sullen jr reyen,
Das ist zu banden seyten
Zu den sparn wol gewachsen.“
Belssomors von Engellandt
Das roß mir sandt
Vber see von seinem land,
Das ist starck vnd lauffet wol.
Auch so sullen jr zu Caridol
Belenben etlich frist;
Wes ewr mund gerûchent ist,
Das sult jr finden an mir.
Inn disem hoff, gerûcht jr,
Gûlt jr auch haben, wez ir gert;
Wan jr mich dez dunckent wert.“
Artus auch seiner worte gestwaig;
Wengamur im zûchtigleichen naig,
Dem kunig vnd sprach also:
„Herr, er mag wol wesen fro,
Der euch icht gedinen mag;
Gern gelebt ich den tag,
Das ich verdinen möcht
Mit dienst, ob ich darzu dôcht,
Die ere also manigualt,
Die mir jung vnd allt
In ewrm hoff erpoten han.

LXIV. b.

2310

15

20

25

LXV. a.

30

LXV. b.

35

40

45

50

55

Mochtent irs haben getan
 Alles übergülde wol.
 Das gesind hie zu Caridol
 Hat der ern also vil,
 Das ich das wol sehen wil,
 Das ich ewren genossen sach nie.
 Ich wil gern beleynben hie,
 Seyt mich ewer gnad tüt solchs pitten.
 Ir habt mit güetlichem sytten
 Ewre lob wol gepraittet;
 Mich hat her gelantet
 Ewre miltekeytt groß;
 Wan ich ewren genos
 Nye kainen fand,
 Eynd ich erkennt hann daz land.
 Ich han hie gesehen vil,
 Das ich ymmer sehen wil,
 Euch preysen die weyl ich han daz leben.
 Daz roß, das ir mit habt geben,
 Darumb ich euch dienen wil sein
 Mit dem ritterlich vernügen mein."

Da Eydes, dy maget gemaidt, sach,
 Das Weggamur da versprach
 Bayde, kron vnd landt,
 Auffstund sy zu handt,
 Die künigin vrlaub patt;
 Künig Artus güetlichen gen ir tratt,
 Er sprach: „Fraw, beleynbent noch,
 Nun habt ir ewr ere doch
 Hie behabt vnd ewr land
 Mit des ritters hanndt,
 Den ir pracht mit euch her,
 Mit swert vnd mit sper
 Grossen preys bejaget hie,
 Das ir in gesachet nie,
 Des habt ir ymmer mere
 Bayde, frum vnd ere.
 Ir mügent hie gern schawen
 Mit andern frauwen
 Kürzweyl manig schlacht,
 Die wir in güter acht
 Wben, alle tag täglich;
 Wan manig abenteür rich
 In disem hoff wirt gesaytt."
 Do sprach dy fraw gemaydt,
 Eydes dy künigin:
 „Das sol an ewren gnaden sin,
 Das ich mit ewrm rat gefar."
 Dem künig hieß sy tragen dar
 Ain gezelt, waz gemachet wol,

Dauon ich euch nu sagen sol:
 Im was oben der hütt
 Gefüllet wol von seyden güet,
 Daran waz wol außgenommenn,
 Als jr oft habt vernomen,
 Wie Troy ward zerfürt;
 Es waz auch wol geschneyert
 Mit saylen güet seydn,
 Ain port von Pritangn,
 Sieng allumb die wynden,
 Forn vnd auch hinden
 Was es gemacht sprach;
 Manig reb wech
 Lag allumb darann;
 Es mochten wol zwanhundert man
 Snyzen dacrunder;
 Es was michel wunder
 Auffen vnd innen daran,
 Zwölff camer wolgetan
 Warent auch darinne.
 Es gab die künigine
 Eydes dem künig lobesann;
 Vrlaub nam sy vnd schied von dan.

Der ritter mit dem adlar
 Daz rayt mit ir auff daz feld.
 Der künig schawet das gezelt,
 Das im geben het die magt.
 Als die mer wurden gesagt,
 Das Weggamur mit der frauwen rayt,
 Das waz dem künig saydt,
 Darumb wann er gedacht in seinem müt,
 Das im joch die maget güet
 Von seinem hoff empfreympte;
 Sein hertz syh da sennte.
 Sein roß hieß er im ziehen dar,
 Er wolt reyten nach der schar.
 Da warent aber die ritter da,
 Die da zu der dauelrunt waren sa,
 Mit der frauwen geritten us,
 Als der künig Artus
 In das feld geritten was,
 Vnd der ritter Parilas,
 Da komen die ritter überall,
 Vor freoden da hetten sy groffen schall.
 Mit ir rayt da Wigamur,
 Der adler alles mit im für.
 Als sye da der künig gesach,
 Gar hofflich er zu ir sprach,
 Lieblichen er sy vmbfie;

LXVII. b.
 2410

15

20

25

30

LXVIII. a.

35

LXVIII. b. 40

45

50

55

D

Nun volget jr nie
 Gesinde als tugentleisch.
 Artus der künig reych
 In das feld da habte,
 Den ritter Balban er da patte,
 Vnd sprach: „Balban, lieber geselle mein,
 Lasse dir wol beuolhen sein
 Den ritter, der mit dem arn fert.“
 Nun waren sy komen in den werdt,
 Das was grün vnd von plumen gel;
 Da erpawsten dñe ritter schnell
 Bey ainem küssen prunnen;
 In was haßß von der sunnen,
 Sy strichen den schwanß von den augen do;
 Mit züchten warn sy alle fro.
 Auch sprachen die ritter stolcz:
 „Wir füllen vor dysem fürholcz
 Egen durch der plumen geschmack,
 Von heüt über den dritten tagß,
 Vnd durch der klainen vogel gesang.
 Do sprach künig Artus: „Über lannig
 Ich wil vor dysem walde,
 Das hören jung vnd alt,
 Ain hochzeit machen,
 Vnd wil hie vier wüchen
 Wesen mit frolichem sytten,
 Vnd her laden vnd pitten
 Frawen vnd ritter stolcz
 An dysem grünne fürholcz,
 Mit züchten schön vnd wol,
 Als daz gesind leben sol;
 Dicß wissent alle geseñch,
 Vnd beraittent eüch ritterleisch
 Von heüt über zehen tag.“
 Nu merckent aber, was ich sag:
 Potten vnd garhün er do sandt
 Über all in die landt.
 Er hieß mit fleiß laden dar
 Bil manige ritterliche schar,
 Frawen vnd auch herren;
 Nachent vnd auch ferren
 Wurden die mer gesant;
 Das gepot Artus der künig gemaidt.
 Da die hochzeit ward,
 Die wägen detten manig fart,
 Die spenße vnd wein trügen.
 Die gezelde sy auffschügen
 In ainen anger für den wald,
 Da floß ain prunen lautter vnd kalt,
 Auch sungen wol zu prenyße

Die vogel auf dem reysse;
 Da was kürzweyl groß,
 Das niemant da verdroß.
 Do was manig ritter schnell,
 Desmitten vnd Nabel,
 Vnd der herzog von Geyrezin,
 Die hetten da mit inn
 Ritter bey acht hundert.
 In dem wald gesunderet
 Was gemacht daz gestüll
 Bey ainem brunen küel.
 Do was Artus der künig
 Vnd ander vil frünig
 Von vnkunden lannenden,
 Wan sy wol bekantten
 Des künigs reychen müt,
 Wan er gab daz güt,
 Als es war vnraine;
 Es was gar gemaine,
 Als ferr dy burgherren jehenn.
 Man mocht an seinem hoff sehen,
 Mit züchten, grosse miltekeit,
 Des was im vil beraitt,
 Vil manig ritterlicher degenn;
 Sy ließen das nit vnderwegen,
 Was er gepott oder patt;
 Er het gesindes an der statt,
 Da die hochzeit was,
 Als ich an der abenteuer laß,
 Zwölff hundert ritter gemaidt,
 Der kainer des vermaidt,
 Eñe litten nach wirdigkeit pen im;
 Auf güttes gewin,
 Was jr müt nit gestalt.
 Ains tags da die ritter pald
 Vor dem künig alle sassen,
 Trunden vnd assen,
 Vnd dy künigin mynyclenß
 Vnd manig fraw zuchtreich;
 Sy hetten zucht ane nend:
 Nu kam auf den hoff weytt
 Ain jundfraw dort her geritten;
 Schön empfangen ward sy mit adellich syten.
 Der künig vnd dñe künigin
 Hiesen sy willkomen sin;
 Also tet alles, das da was.
 Die jundfraw fügt sich in daz graß.
 Bernement, wie die maget gemaidt
 Auff ainem weysen maul raitt,
 Das gieng sanft vnd pald.

2460

LXIX. a.

65

70

75

80

85

LXIX. b.

90

95

2500

5

2510

LXX. a.

15

LXX. b.

20

25

30

35

40

LXXI. a.

45

50

55

Das gesind in dem wald
 Begund sy alles schawen,
 Wan sy so getoner frawen
 Warn zu Pritania vngewon;
 Auch namen sy wunder dauon.
 Die schön maget fremde
 Die het ain claines hemde,
 Von seyden gespunnen weyß,
 An sy geprenßet mit fleiß;
 Darob fürt daz megetin
 Ainen roß getaylt pfeßlin,
 Das was ain samat grün
 Mit prantten leysten schön;
 Vnderhalb was der gar
 Als die rosen gefar,
 Ain vil teurer chelatt,
 Wan daran was die natt
 Von grossen perlin gerigen;
 Vnden vmb sach man ligen
 Manig pild von gold,
 Daz der saum wesen solt.
 Ehe trüg ain furspang teur,
 Daz was in dem feur
 Von golde geleittert wol,
 Darin pran als ein kol
 Vil manig edel gestain;
 An jrn banden armen schain
 Zwen spangen guldin,
 Da was auch gelegt in
 Manig spehes werck;
 Es worch ain wilde zwerg,
 Der listig Pranczopil.
 Ain gürtel spech vil
 Was gegürtet vmb jrn leyb.
 Baide, man vnd auch weyb
 Die den gürtel sahen,
 Alle die dez jahren,
 Das sy kostlichen nie
 Gesehen in jrn tagen hie.
 Der sattel, der auf dem maul lag,
 Der schain als der tag
 Von golde vnd von helfenspain
 Vnd auch von mangem edeln gestain.
 Das gerande, daz daran was,
 Daz was grüner dan daz gras,
 Von ainem sammat güt,
 Der ander tayl rot als ain plüt,
 Vnd was ain rotter syclatt,
 Daruff von golde manig nat.
 Die jundfraw erpaffet zu hant

Von dem maul, in jrm gewant,
 An mantel vnd an überclaid,
 Als sy auch da raytt.
 Ennitten in dem gezeld palas,
 Do der künig ob dem tische saß,
 Vnd die ritter alle da,
 Die zu der taffelrunt gehorent sa,
 Die fürsten namen jr alle war,
 Ey kunden sy nie geschawen gar;
 Jr mund pran recht als der rubein,
 War schön was daz megetein;
 Ey wundert alle, wer sy wär,
 Die vil seltenper.
 Sehent, wie rittelich sy was!
 Manig hercz fro von jr gefas,
 Maniger wunscht: vnd wer sy mein,
 Daz wolt got vnd solt es sein.
 Welcher solt schencken daz prot,
 Dem was zu sehen als nott,
 Das er schnand in die handt,
 Das er sein nicht empfandt.
 Wer da solt trincken,
 Der ließ es auch nydersincken,
 Das er sich ob dem tisch begoß:
 Ey wurden alle synloß.
 Do gieng dy jundfraw zu handt,
 Do sy den künig syezen sandt;
 Fur den tisch sy do stünd,
 Rot als ain roß was jr mund,
 Vnd liechter dan ain gymm;
 Ehe nangt der künigin,
 Ehe sprach: „Dienst vnd holden grüß
 Die künigin von Holdraßlûß,
 Mein fraw, euch sagen lat,
 Das sy an disē statt,
 Durch ewren willen da,
 Herkumen wil ye sa,
 Rentten vnd sehen hie;
 Wan sy hort sagen ye.“
 Das zucht vnd mystikeit,
 Ere vnd hübscheit
 Wer bey euch vnuerporgenn.
 Nun süst jr baide morgen
 Warten meiner frawen,
 Ey wil vil gern schawen
 Euch vnd eir gesynde,
 Ob sy dahie finde,
 Das sy von euch vernomen hat.“
 Die jundfraw da patt
 Die künigin beschriben da.

2560

LXXI. b.

65

70

75

80

LXXII. a.

85

90

95

2600

LXXII. b.

5

2610

15

20

25

LXXIII. a.

30

35

40

45

LXXIII. b.

50

LXXIV. a. 55

Des antwort jm aber sa
 Die maget, die da gestanden was:
 „By dem brunnen zu Sinfroylas
 Wil mein frau heint sein,
 Darumb muß ich enlen wider hein.“
 Sie naiget sich vnd kerte wider;
 Weder ee noch syder
 Ward nie geschaffet baß.
 Da das gesinde het gaß,
 Da hüb sich fröð vnd tancz
 In aller frölicheit ganz,
 Alles daz gesinde stolcz
 Auf ainer wisen vor dem holcz.
 Als der ander morgen schain,
 Die ritter wurden dez in ain,
 Die von der taelrunden,
 Das sy ritten zu stunden
 Gen der künigin von Holdraß.
 Also hüben sy sich uff
 Gen dem prunen Sinfroylassen,
 Da funden sy auf der strassen,
 Die edeln frauen Ysop
 Mit irm hoffgesinde.
 Sy waren alle wol bechlaidt;
 Die jundfraw selber ranczt
 Ain zelttent pferd güt,
 Das was rot als ain plüt,
 Mit langer man gewundenn,
 Darauff was gepunden
 Ain sattel, gemacht füg vnd clain,
 Der was auch von helffenpein
 Erlegt gar mansterlichen wol,
 Ein samat swarcz als ain kol.
 Was darüber gezogen;
 Zwischen dem satelbogen
 Saß die maget gefüg;
 Baum vnd fürbüg
 Was von golde reich;
 Alles gar kayserleich
 Rait Ysop die maget,
 Als die abenteür ons saget,
 Das Saloman der weyse man
 Wär der frauen adler an.
 Auch fürt die maget reich
 Bierczehen maget herleich;
 Sy fürten senden gewant,
 Von golde reiche harbant
 Furten sy da alle,
 So gar mit reichem schalle,
 Zway hundert ritter gemaidt,

2680
 LXXIV. b.

LXXV. a.

LXXV. b. 90

2700

5

Der kainer daz verma dt,
 Ene ritten all nach hochem preñß.
 Gabwein der ritter weñß
 Mit den rittern sy empfie.
 Nun was der adler hie,
 Vnd slog aber dem heren sein

2710

LXXVI. a.

15

20

25

30

LXXVI. b. 35

40

45

50

55

Das was ain groß wunder,
 Das die taelrunder
 Erputen jr alle grosse er.
 Nu sach die maget her,
 Das Wengamur tugenreich was,
 Sy erkannt von irm synnen das,
 Das er was von gepurd hoch;
 Ir pferd sy da zoch
 Mit dem zaum daz sy rait,
 Sy fraget den ritter gemaydt,
 Von welchem land er wär;
 Mit manger hant mer
 Die frau Ysop das vernam,
 Biß das sy nu kam,
 Da mit freuden was der künig;
 Artus vnd auch die ritter frünig
 Empfangen mit grosser wirdigkeit
 Die edeln frauen Ysop gmandt;
 Sam tätt er jr gesind gar;
 Die künigin mit jr shar
 Gen den jundfrawen.
 Hie mocht man wol schawenn,
 Münde rott rosen gleich,
 Liechte augen erleich,
 Mynigeltiche kynne;
 Also gieng die küniginne
 Der stolzen von Holdraß;
 Darnach vil jundfrawen süß
 Pot sy, irm gesynnde,
 Ir weyße hende linde;
 Ainander sy ombfiengen,
 Darnach sy zu tisch giengen;
 Da ward in gedient wol,
 Als man ainer künigin dienen sol.
 Mit fröden wart sy da
 By dem künig sa.
 Die künigin von Holdraß
 Ritten wolte haim zu hüß;
 Da gieng sy für den künig her,
 Sie claget jm land vnd schwer,
 Sie sprach: „Herr ich muß euch sagen
 Vnd meinen großen kumer clagen,
 Wan der künig von Carzein

Hat die vngenade sein
 Vast gekert auf mich,
 Wan er hat vermessen sich,
 Er welle zu Holdraß
 Mich süchen in meinem hüß,
 Vnd wirbet zu raise.
 Nu bin ich herr ain wasse,
 Vnd der hilff ganz entweret;
 Er hat mir ersterbet
 Manig man dahaym;
 Auch mein oheim
 Hat er burg vnd landt
 Gar beraubet vnd verprannt;
 Vnd ich auch nie getet wider sein huld;
 Anders hab ich kein schuld,
 Wan daz ich sein nit wil zu man.
 Nu wil er mir zwingen an,
 Das ich werd sein weyb.
 Ge wil ich mein leyb
 Ymer krencken sin;
 Wan ich bin nit ain handynn,
 Als er ist ain handen:
 Es zeme nicht vns banden.
 Ich wol ee man versprechen
 Vnd mir lassen pressen
 Mein hoff vnd auch burgen
 Vnd rauben mein erbe,
 Vnd wolt ee verliesen mein leyb,
 Ge ich würd sein weyb.
 Nun bin ich her gerittenn,
 Vnd wolt euch gern pitten,
 Auch dise ritter außerswelt,
 Wan in preiß ist gezelt,
 Das dy durch jr güte
 Vnd jr ritterlich gemütte
 Mir zu hilff wolten sten,
 Wan ich hör jehen
 Lugent von der ritterschafft,
 Das mich des handen kraft
 Nicht vertrenß von dem land.“ —
 „Das het mein herr schand;“
 Sprach Gaban der ritter snel.
 Der milst herzog von Duzel,
 Der gab der frauen gutten trost,
 Er sprach: „Ir werd wol erlost,
 Geyt jr hilffe süchent hie.“
 Nu fiel die maget auf die knie,
 Für die tauelrunder,
 Sy sprach: „Land euch besunder
 Alle erparmen durch got

LXXXVII. a.
 2760 Mein grosse schwere ane spot.“
 Artus der kunig reich
 Antwortt jr gütlich,
 Er sprach: „Fraw, gehabt euch wol,
 Wan euch zu hilff kumen sol
 Mein gefinde vnd auch mein selbz hannt.
 Kompt der handen in eür land,
 Er muß es mit schanden raumen.“
 Nu wolt sich nit lenger saumen
 Von Holdraß die künigein,
 15 Ey nam vrlaub vnd rait haim
 Wider in ir land zu huß;
 Sy tannet dem künig Artus,
 Vnd bat sy all besunder,
 70 Die ritter von der tafelrunder,
 Auch den ritter mit dem arnn,
 Das er wolt mit in farn.
 Der stolze Wengamur sprach:
 „Fraw, ewr vngemach
 75 Ist mir layd, daz wissent furwar;
 Ich wil komen dar
 Mit des küniges samnung;
 Reich, arm, alt vnd jund
 Collent euch alles hayles pitten
 80 Mit hofflichem sytten.“
 Die fraw da von dan schyed;
 Gen dem handnischen dieth
 Wolt sy schaffen ir were.
 Sie kerten auf bey dem mere
 Zu ainer stat die hieß Narbiart,
 85 Die was für frayse wolbewart.
 Artus der lise werden schein,
 Was er gehieß der künigein;
 Seiner samnung er pot;
 Nu kam manig held güt
 90 Zu ainem prunnen auf ain wisen prant:
 Dur kam Salmurte beraut
 Der herzog von Zwäge
 Mit ainer schönen menge;
 95 Im was zu der rayse ger.
 Nun pracht sein neß Diether
 Mangen gewappenten man.
 Artus der künig lobesan,
 Der furt bandt, jung vnd alt,
 2800 Was zu der tafelrund gezalt,
 Die ritter warent erwelt gar.
 Nun empfalt der kunig seiner schar
 Vnargt vnd Balban
 5 Vnd der held Wengamur 55

Die wurden zu potten für
Gesandt, vnd gefragt der mer,
Wa die statt wer,
Da die hayden solten sein,
Mit den sy solten streyten.
Nu was der künig Saraczein,
Marroch was der nam sein,
Geritten mit seiner schar
Zur ain statt, hieß Poddogar,
Die lag bey dem mer
Vnd het krefftig wer
Von turn vnd tieffen graben;
Da hetten sich die hayden für erhaben
Manig gezelt wach,
Daran vil manig werck spech;
Ey hetten bedeckt das feld
Mit manigem schönen gezelt,
Das sy nyman mocht uberschen.
Ey ritten omb die statt spehen,
Wa sy mochten gestürmen daran.
Nun warent auch die wartmann,
Die künig Artur het gesent,
Zu der selben stat gewentt,
Da die hayden lagent bey;
Nu sahent die ritter all drey,
Bnargk, Balban vnd Wigamur,
Das die hayden hetten für
Gesendet auch wartman;
Do sprach der ritter Balban:
„Dicz mügen auch wol wartman sin;
Nu sullen wir reyten gen in,
Vnd fragen sy von dem her,
Ob sy mügen kain wer
Wider vns gehalten.“
Dicz was hinder einem graben,
Der umb die statt gemacht was.
Ein hayden, hieß Grynmas,
Der was des künigs brüdersun,
Turbart vnd Drasbarun,
Die hetten manliche craft
Vnd warent trost der haydenschaft;
Ey waren fürsten alle drey,
Kün vnd ires mütes frey;
Die kamen geritten durch preisses wan
Auff den ritter Balban
Vnd zu seinen gesellen zwain.
Da sprach der hayden ain:
„Von wem kumbt jr also gerittenn?“ —
„Da habenn wir ewr hie gepitenn; —
Sprach Balban der ritter pald —

LXXIX. b. Wir reyten von dem wald,

Vnd wolten fragen mer,
Wer das hör dort wer,
Das so gwaltiglich fere
Vnd daz landt gar verheret;
Das ist ain unpärmig diet,
Vnd wil durch got lassen nit.“
Do sprach der hayden Grynmas:
„Wolt gern wissen das?
Das ist der künig von Saraczein,
Der wolt dise künigein
Ysopen die schönen magt,
Ich enwaiss, ob es euch ist gesagt,
Genomen haben zu ainem weyb;
An reichthum, güt vnd an leyb
Ist er wol ir genossen;
So verschmecht sye den künig so grossen,
Groß, mächtig von Marroch;
Darumb hat er sy zu hassen noch,
Vnd wil an jr rechen;
Ir purg wil er zeprechen,
Ir fursten wil er fahen
Vnd jr volck hahen;
Ey selber wil er vertreyben gar:
Darumb hat er dise prayde schar
Auff jrn schaden geladen her;
Das ee nicht was sein ger,
Das wil er nun bezwingen
Mit bösen, ubeln dingen.“
Bnargk sprach mit schönen sytten:
„Nun sind wir auch daher geritten
Durch der kunigin sold,
Vnd haben empfangen jr gold,
Vnd haben jr hilff gelobt.
Ich wän, jr habt daran getobt,
Das Marroch ewr herr
Ist geritten so fere
Auff der kunigin schaden;
Ir mustent vast werden geladen
Die sach auf ewren rugken;
Auch wirt ze schmal die brucken,
Die jr wider solt reyten.
Ir mustent hie erpennenn
Der kunigin, waiss got.
Nu wert euch wol, daz ist euch not,
Vnd streyten umb daz weyb.
Euch ist werlich jr leyb
Zu grossem schaden geporn;
Ir habt gut vnd er verlorn.“
Turbart der hayden sprach:

LXXX. a.

LXXX. b.

LXXXI. a.

LXXXI. b.

LXXXII. a.

„Euch müßt vnser vngemach
 Mer, dan vns selber tüt;
 Was jr nu wölt, das tüt darzü;
 Wir sind durch clay nit komen her;
 Wolt ir tiostheren, so nangt dy sper.
 Oder wölt jr streyden,
 So müsent jr näher reyttenn.“
 Da rannten sy zu einander dach;
 In was handen zu einander gach.
 Mit dem arn Weygamur
 Vnd Grynuras zusamen für;
 Ritterlich sy stachen,
 Das jr sper bayde zebrochen;
 Von den rossen sy do sprungen,
 Wider zu einander sy trungen;
 Ir kainer was in zagheit;
 Schmal wurden jr schilt prant,
 Die sy bayde trügen;
 Die schleg, die sy da schlügen,
 Die waren starck vnd groß.
 Weygamur des genoß,
 Das er was der kreft so starck.
 Der handen listig vnd klark
 Der ward des schir gewar,
 Er wolt fliehen gen der schar,
 Er begund von jm lauffen dan;
 Weygamur der snel mann
 Der begrayff den held güt,
 Er truck in, das jm das plüt
 Zu den oren außran.
 Do sprach der haidnisch mann:
 „Lasse sten, tegen treulich,
 Vnd laß lenger leben mich;
 Ich beüt dir mein sicherheyt.“
 Weygamur was des gemaydt.
 Vnder des hett der ritter pald
 Balban gezwungen mit gewalt
 Drasbraun den heyden.
 Vnargk was geschanden
 Von dem dritten, als ich wil sagen,
 Er het in durch den helm geschlagen
 Ain wunden in das haubt,
 Der kreft was er beraubt:
 Also was er geschanden.
 Nu patten die hayden,
 Das man sy ließ genesen;
 Der ritter sprach: „Es mag wol wesen,
 Wolt ir laisten, des wir begern,
 Des wir nicht wollen enpernn.
 Ich antwurt euch alle drey

Der kunigin Ysopcy,
 Von Veldraßuß der kunigin,
 Ir gefangen sult jr sin;
 Diez sol wesen morgen.“
 Des lebten sy mit sorgenn,
 Ir sicherhait sy gaben daran,
 Vnd lhyessen sy auch alle sarnn,
 Vnd schyeden sich dabey.
 Die kuenen ritter drey
 Ritten frölich von dan.
 Die zwen handen huben san
 Auf das roß den dritten;
 Sein wunden warn weyt geschnyten;
 Mit wasser sy in labten
 Vnd in vnder den armen habtenn;
 Also fürten sy in von dem feld
 Vnder ire handnische gezelt,
 Da sy dan zu felde lagen.
 Die andern begunden fragenn,
 Was in geschehen wäre,
 Sy wolten wissen die mere
 Recht, als in geschehen was;
 Wan alle handen clagten das;
 Do sprach der handen Turbar:
 „Ich sag euch furwar,
 Der vns hat her pracht,
 Der hat des teuffels gedacht;
 Wan hat Ysopcy die kunigin her
 Solcher ritter mer,
 So synd wir ubel gefaren;
 Sy kunden vns nit gesparen.
 Rair schilt ist so hert,
 Sy hauen in mit dem schwert,
 Recht, als er faul sey;
 Auch so merckent dabey,
 Das vnser hilff ist ab;
 Wir müssen vns an dem tag
 Antwurten Ysopcy der kunigin,
 Wan wir ir gefangen syn.“
 Da dy kunigin des innen ward,
 Das der hayden mit seiner herfart
 In ir land was geritten,
 Sy selber pat vnd hieß pitten,
 Was fürsten warn in irm land,
 Die sy da vil wol erkannt,
 Das sy an got gedächten,
 Vnd ir hilff prächten,
 Sunst lebt sy mit sorgen
 Die nacht vnz an den morgen;
 Wan sy het nit vernomen,

260

65

70

75

LXXXII. b.

80

85

90

95

LXXXIII. a.

3000

LXXXIII. b. 5

3010

15

20

25

LXXXIV. a.

30

35

40

45

50

LXXXIV. a.

55

Das ic hilff was komen,
 Von Pnytanie der künig
 Vnd manig ritter frünig.
 Als der ander morgen erschein,
 Grymuras ward des ain,
 Traßbraun vnd Turbart,
 Das sy wolten auf die fart,
 Des sy jr trewe hetten geben,
 Damit sy fristen jr leben.
 Eye legten an ir pestes chlaynd,
 Ain hohes roß ir neglicher rait;
 Sy ritten gen der burg tor,
 Da die handen lagen for.
 Sy fragten gen dem palas,
 Da dy künigin auf sas,
 Sy batten sy weysen fur dy mütet;
 Das ward in nit versaget.
 Da enpfing sy alle drey
 Dye künigin Ysopen.
 Sy wontten, sy waren gesendet dar;
 Da sprach der handen Turbar:
 „Graw, wir sein geritten her
 An swert vnd an sper,
 Vnd sulken ewr gefangen sein.“ —
 „Wauon?“ Sprach die künigein.
 Da sprach der handen pald:
 „Es rayten auß dem wald
 Des abeng spatt drey mann,
 Auff starcken rossen wol getann,
 Vnd mit dem ainen furtwar
 Flog ain rechter adlar,
 Die bezwungen vns mit swerten,
 Das wir gnade begerten.
 Den mußt wir onser trew geben,
 Das sy vns liesen leben,
 Das wir vns antwurten her:
 Also sye wir komenn an wer,
 Grawe, zu den gnaden dein.“
 Da sprach Ysopen die künigein:
 „Ich verstand an dyssen meren
 Das sych endet mein sweren,
 Von dem adler ich daz wans;
 Künig Artus wil sein geseß
 Laisten, als er mir gelobet hat:
 Nun sol mein werden güt rat!“
 Der handen sy hieß pflegen wol,
 Als man gefangen tûn sol.
 In der selben weyl
 Da kam mit enl
 Ain ritter, der hieß Seltrogier;

LXXXV. a. 75

LXXXV. b.

3100

LXXXVI. a. 5

Er sprach: „Graw, es empeut dir
 Seinen dinst künig Artus, mein herr,
 Er ist durch deinen willen so fere
 Geritten, durch den wald so fren,
 Vnd manig ritter wolgetân
 Volgen seinem panier:
 Nu solt du senden schir
 Potten, die in leren,
 Wo er hin sol keren.“

65 Do sprach die scawe gemaidt:
 „Des bin ich selber berant,
 Das ich in her weyß.“

70 Die stolz maget beraut ir gewannt;
 Die pferd pracht man zu hant;
 Da rait die niaget zu ainem tor,
 Da vie handen lagen vor.
 Wan die stat so mihel was,
 Das nyman weder holcz noch gras
 Geweren kunde,
 Wie ubel man in gunde.

80 Mit seinem gesindt rayt;
 Mit freuden hieß sy die künigin
 Alle gottwillkomen sin,

85 Den künig vnd daz her gar,
 Sy zaiget mit dem vinger dar,
 Da die heyden lagen dort;
 Sy sprach: „Sy haben mir ermort
 Manigen man in disem landt.“ —
 „Das gelten sy mir mit schandt, —
 Sprach Gred syls roys Lad —
 90 Geleben wir den morgen tagt.“
 Ysopen die künigin kert wider heim

95 Den künig sy zu herberg ließ;
 Den herfannen man auffsteh;
 Man gabe in volle speyse,
 Artus der künige weyse
 Sand dem künig von Caraczein
 Ainen brief bey dem botten sein,
 Vnd tât das durch den list,
 Das er gern wißt,
 Welich sein stat mocht sein;
 Also sprach der brief feyn:

„Artus Pittan Artaras Furbein
 Der empeut Marroch Luffran von Caracgain,
 Was ain sumerliechter tag

3110

LXXXVI. b.

15

20

25

30

35

LXXXVII. a.

40

45

50

55

An ainer nacht gehaben mag.
 Du hast erwelt dir ainen namen,
 Den du haben mußt mit schamen,
 Das du dich künig nennest,
 Vnd dabey nit erkennest,
 Das ain künig dez solt geren,
 Das in das recht mag geweren.
 Es sol ain man myt mynnen
 Ain frauwen lieb gewinnen.
 Das du nu hie erfekten wild,
 Das ist doch zu hoch gezilt,
 Vnd zwischen vns aufgesetzt,
 Das gedwunders lieb legt;
 Wan du bist ain handen
 Vnd bist damit geschanden,
 Als wol vnd wee;
 Du tettest wider dein ee,
 Mynneß du ain Ertzen weyb,
 So hetteß du deinen leyb
 Nach vntwergen getrachtet,
 Du mochteß nit haben geachtet,
 Davon dir schanden mer

Die rainen magt von Belastuß:
 Darumb sey dir widersagt mein gruß.“
 Martoch, do er den brieff gelas,
 Artus er volgen was,
 Zu dem potten sprach er do:
 „Deines herren Artus dro
 Sind mir groffen land;
 Mein her ist also prant,
 Das ich wol rich meinen zoren;
 Dife magt müß sein verloren,
 Des hilfft ir kein Artus.
 Ich wil hie burg vnd hus
 Alles sampt zerstören.
 Die botschafft laß hören
 Artus vnd die seinen all,
 Wie in das gefall.“
 Dife antwurt pracht

Der pot wider do;
 Ey warent baydenthalf so,
 Vor der statt vnd darinne;
 Doch het die künigine
 Bayde, sorg vnd schwer.
 Also, das der nacht nicht mer
 Vnd der tag begunde scheinen,
 Künig Artus der gepot den seinen,
 Das sy zu streyten warn berayt gar.

LXXXVII. b.
 3160

65

70

75

LXXXVIII. a.
 80

85

90

95

3200

LXXXVIII. b.
 5

Er het geachtet sein schar;
 Sein fanen fur er da stet,
 Gaudynes sun, Gameret.
 Da warff man auf die burgdor;
 Die handen beraiten sich davor,
 Als sy wolten streyten;
 Eye wolten nit lenger penten.
 Der handen fanen furt Triopaz,
 Der was gewaltig ze Zelundagas;
 Die handen hetten groff kraft;
 Auch was dife ritterschafft
 Genglichen außerswelt;
 Ey heitent manigen held
 Baydenthalfen in der schar,
 Da hie nu adlar.
 Die, dy das panier farten,
 Vast auf einander rurtten,
 Die aber nach in ritten,
 Baydenthalf vil kaum erpitten,
 Das sy zusammen solten;
 Jedweder wolten
 An dem andern lob ersteyten hann,
 Das was baydenthalfen jr wan.
 Gere strant der handen her,
 Man hört da nit andre mer,
 Wan prechen sper vnd clingen swert.
 Wen Eregg errant, der ward gewert,
 Auch her Walban wider vnd fur,
 Vnd der kün ritter Wigamur,
 Der rait wol nach preyse gar
 In der handen schar.
 Der stolz ritter Aracium
 Vnd der ritter Phoperum,
 Die zwen ritter gemaydt
 Letten den handen groff land.
 Der schnelle deggen Bnargt
 Der rait ain roß, daz was stark,
 Der sach vor im reyten
 Ainen handen, sere streyten,
 Das was Graor: van Absan;
 Mit einer lanczen kert er in an,
 Vnd stach in krestigchlich darnider;
 Schnell sprang er wider
 Auff vnd sprang an in;
 Er tet da wol schin,
 Das er was ain deggen pald;
 Er schlug schleg vngesalt,
 Er schlug vnder im daz roß;
 Wan der held Segremors,
 So mußt Bnargt gefangen sin.

3210

15

20

LXXXIX. a. 25

30

LXXXIX. b.

35

40

45

50

XC. a.
 55

6

Ain handen, der hieß Offratin,
 Der was herczog zu Rutar,
 Der kam geritten in die schar,
 Do Artus der kunig rant
 Mit ainem schwert, daz was prant,
 Den kunig er auf den helm schlug,
 Das im ran daz plüt
 Auff seinen wappenroß sendinn;
 In het erschlagen Offratin,
 Wan der held mit dem aren,
 Der kam mit krefftigen gefaren,
 Dem kunig halff er, daz er genas.
 Was der handen da was,
 Der kam kainer von dan;
 Da geschach groß wunder an,
 Wan die von der dafelrunden
 Schlugen solch wunden,
 Von den man hymmer sagen mag.
 Recht umb ainen mitten tag
 Marroch der handen kam gefaren
 An den ritter mit dem aren.
 Marroch der kunig von der haiden land
 Furt ain sper in seiner hannd
 Mit ainem panzer grün;
 Wygamur der kün,
 Das man seynder nie
 Hörte sagen von kainem ritter ne,
 Der ne gestrytten het haß:
 Darzu begrant sye der haß;
 Sy waren hand so stark,
 Darzu hande so stark,
 Dar ir nedweder macht
 Komen in die acht,
 Das ainer dem andern schadet icht.
 Der handen sprach: „Ez ist entwicht.“
 Er wolt an im bejagen preß;
 Da was Wigamur so weyß,
 Er sieng in bey dem zaum,
 Er kerte vnd zoch in dann;
 Also ward er gefangen;
 Da was der streyt ergangen.
 Die handen wurden gefangen vnd synglos.
 Marroch der kunig da verloß
 Seines heres auß ter maß,
 Wan feld vnd auch dy strass
 Was von plüt worden-rot;
 Der handen was gelegen tod,
 Das jr was anzalhaft.
 Kunig Artus vnd sein ritterschafft
 Ritten frolichen ein.

Marroch der kunig von Saraczein
 Antwort sich dem ritter Wigamur,
 Mit dem auch der adlar für.
 Der kunigin von Baldrastuß
 Da was irer sorgen worden puß,
 Die sy durch keuscheyt laid.
 Dise abenteur vns sandt,
 Das der kunig von der handen land
 Der framen setzet grose pfandt,
 Das er jr gelten solt
 Iren schaden, als sy wolt,
 Vnd das sy ane not
 Furbaß vor im beleyb biß an iren tod,
 Vnd müste auch darzu sein selbs land
 Empfachen auß kunig Artus hand,
 Vnd müste darzu zinse stan;
 Damit ward er verlan.
 Also fur er wider über mer;
 Vil slain was warn sein her,
 Vnd was an ernen warn krand:
 Des haben die stolzen ritter dand,
 Die von der dauelrunder,
 Die beyhen vast besunder.
 Wengamurs lob was groß,
 Do was unndert sein genos,
 Da er den kunig also geseng.
 Wsopen zu ratte gheng,
 Was ere sy im erpieten wolt,
 Wengamur dem werden held.
 Ir leutte retten da mit jr:
 „Ach frau, hetten wir
 Ainen herren so manleich,
 So war wir aller selden reich;
 Wan er ist der schonest man,
 Der das leben je gewan.
 Wolt euch, frau, daz gezemen,
 Das ir den ritter wolt nemenn,
 So wurd vnser aller ratt;
 Wan ir seynt von seiner tatt
 Von sorgen worden frey.“
 Do sprach dye frau Wsopen:
 „Ewer rat war güt,
 Ob im auch war also ze mut,
 Das er wolt haben gemach;
 Ich wanß wol, das er versprach
 Ain kunigin vnd jr landt,
 Die auch von seiner handt
 Iren prunnen wider gewan
 Vnd ain linden zu Abfan;
 Das was die maget Eydenes.

Mit auch worden zu weys,
Das er mit der ritterschafft erwarbe,
Do Rodengat der kunig starbe,
Sein kron vnd sein gewalt:
Dar wider redt der ritter also pald;
Das tet er durch seinen reynen müt.
Het ich daz land oder daz güt,
Darumb er hie wolt bestan,
Ich neme in gern zu man:
Nun er des müttez nicht enhat,
So wirt sein doch vil güt rat."

Wie Ysopen dem kunig Artus ain kron gab
von gold.

Ysopen dy maget clar
Gabe Artus, das ist war,
Ain kron von golde reich,
Gewordt vil kaiserleich
Von gestain, von berlein weisß,
Es lag daran grosser fleisß.
Dem ritter Weygammur
Dem heisß sy zihen ain schonez roß fur,
Das was schwarz vnd güt,
Vnd ains was rot als ain plüt,
Die hande nit besser mochten sein.
Zwen wappenröck sendein,
Der ain was rot, der ander swartz,
Die warn gewordt von Graatz,
Das gab sy dem ritter mit dem aren;
Ene kund vor eren nit gesparen,
Sy gaß in allen besunder,
Den von der dauchrunder,
Gold, sylber vnd schone roß.
Sy gabe dem ritter Segemors
Ain schapel, das selbe was
Gesandt von Matrifalas;
Es was von gold wol ergraben,
Vnd manig vogel wol erhaben,
Vnd auch manig tierlein clain,
Vil edelgestain
Des lag gar vil darinn.
Sunst gabe die kunigin
Mit willigem müt.
Artus der kunig güt
Wolt nu zu landt farn.
Der ritter mit dem arn
Wolt auch reyten furbaß;
Er ghyng da der kunig saß

Vnd die kunigin frau Ysope,
Mit irm gesynde;
Do sprach der ritter tugenthafft,
Das hört alle ritterschafft:
„Artus, der kunige her,
Du hast dein er
An mir biß her behaltenn;
Got müß dein ymer walten.
Vrlaub ich nu geren wil;
Ich han vncz an mein todes zil
Dir ymer danken sin,
Ich far her oder hin;
Das hast du wol verschuld omb mich."

Do sprach der kunig lobes rich:
„Nain, du ritter gemandt,
Das war mir ynerlichen layd,
Wan jr sind hohes lobes wert;
Ewer hand vnd ewer schwert
Haben euch hohen preys bejaget."
Do sprach Ysopen dy maget:
„Herr, ir habt an mir getan,
Das jr ymmer solt han
Von edeln frawen allen lön;
Hektor vnd Demestron
Mochten euch nicht gleichen;
Ir seyt werleichen
Vor valsche frey vnd tugenthafft."

Do sprach alle die ritterschafft,
Das es also war wär;
Vnd was in allen gar schwär,
Das er von danen kert.
Kunig Artus der gert
Vnd bat aber den ritter mit dem aren,
Das er wolt wider faren
Mit ym gen Caridol,
Er wolt in ymmer haben wol,
Seinem prüder geleich.

Do sprach der ritter tugenleich,
Des adlers herre:
„Ich bin nahent vnd ferre
Allenthalben unbekant,
Wo ich kere inn das lanndt.
Ich wil ymmer farent sein,
Das auch der nam mein
Vnder andern rittern werd gezalt."
Vrlaub nam der held pald
Von Ysopen der kunigin sa
Vnd von allem hoffgesind da.
Mit zehen knappen er danen tagt.
Artus der kunig gemandt

E 2

3405

XCIV. a.
10

15

20

25

XCIV. b. 30

35

XCv. a.

40

45

50

3400

Zu land ran mit gutem müt,
 Vnd alles sein gefinde güt.
 Der künig ritter Wigamur
 Mit seinen zehen knechten für,
 Der pfleg er mit güter sytte;
 Sein adlar flog alles mitte.
 Er kam geritten in ain landt,
 Das was genennet Deleferant,
 In ain stat, hieß Bendisar,
 Das land was vermüstet gar
 Von vreluges vnd krieges frassen;
 Sy waren gute wasen;
 Das lannd was in streyete
 Gar vor manger zeytte,
 Es was wider streyete verprannt,
 Zwen künig darz selbig landt:
 Das was Atroclas,
 Kerat sein künigreich was;
 Das ander was Paltrioth,
 Von Lentre der künig güt,
 Von dem Wengamur was geboren;
 Wan in het verloren,
 Als vns die abenteuer ghyt,
 Wan wunders vil geschicht.
 Wengamur vnd sein adlar
 Waren komen zu Lydasar,
 Vnd waren die nacht da.
 Seinen wirt fraget er sa,
 Von welscher hand swer
 Das land also verderbet wer.
 Da sprach der wirt mit jamers not:
 „Hie was ain künig, hieß Amolot,
 Her ist versarenn ane erwen,
 Als wir müssen sterben:
 Nu streyeten vmb das reich
 Zwen künig geleich;
 Atroclas von Kerat
 Der hat bezwungen dyse stat;
 Der künig von Lendrie
 Hat ander stet dreye,
 Die zu dysem land auch gezelt sind.
 Ain graff, hanßet Negrasindt,
 Dem hat der künig von Kerat
 Beuolhen dyse haubtstat.“
 Wengamur sprach aber do:
 „Haben sy ncht recht darzū,
 Die vmb dyez streyeten,
 Das sy damit nit peyten,
 Vnd ließen es bayde an ain recht?
 Mit recht wurd es schlecht.“

Da sprach der wirt aber mer:
 „Die zwen künig her
 Die haben gleich recht darzū,
 Als ich ewch noch sagen tū:
 Mein herr der künig Amilos,
 Des reichheit was also groß,
 Das er kauffet daz landt
 Von ainem künig, der hieß Pannt,
 Der was auch ain erbe werden,
 Dreyßig samer fürden
 Wurden mit geladen,
 Was sy mochten tragen,
 Die gabe er vmb daz reich,
 Vnd het es gewaltigleich
 Alle sein lebtagen;
 Hie sült ic mercken, was ich ewch hie sagen,
 Das er es nyman gab;
 Also ward er gepracht in sein grab.
 Nun was der künig von Kerat,
 Dem nun dise stat,
 Meines hern eheim,
 Das ist zweyfel kain,
 Der ghyt erbe auf daz landt;
 Auch ist mein herr wol erkant,
 Das Paltrioth der künig herr
 Was meins hern vetter,
 Vnd spricht auff die erbstat.“
 Do sprach der ritter tugenthafft
 Wigamur zu dem wirt sein:
 „Als mich lantten die synne mein,
 Ir bayder recht ist gleich ganz.“
 Ain herzog von Tronforlanz
 Kam da geritten in die stat,
 Der wolt dem künig von Kerat
 Pringen die hylffe sein;
 Mit ritterlicher gylffe schein
 Kaydt er frolich durch die landt;
 Volle speß vnd güt gewandt
 Hette er vnd die seinen,
 Von werd vnd von weyuen
 Warn sein samer geladen all;
 Er het grossen herschall.
 Des nachtes kamen sy dar,
 Vnd behyben da mit irer schar.
 Da nu Wengamur het daz vernomen,
 Das der herzog was dar komen,
 Vnd wie sein wil was gestalt,
 Nun kert der ritter paldt
 Mit ym auff die strassen;
 Er tranck oder sye assen,

XCIV. a. 3455
 XCIV. b. 60
 XCVI. a. 65
 70
 75
 80
 XCVI. b. 85
 90
 95
 3500

XCVII. a. 3505
 10
 15
 20
 25
 XCVII. b.
 30
 35
 40
 45
 XCVIII. a.
 50

So het er zu gefallen;
 Er sach wol das er erwelken
 Het in armes müt.
 Ain wasser hanßet Ayrestrüt,
 Da sy darüber solten farn,
 Da verloß der ritter mit dem arn
 Ainen knaben, der im ertrand;
 Des habe der herzog danck,
 Das er im gab zwen ander wider.
 Mit froden kerten sy da syder,
 Vncz sy kamen gen Kerat,
 Do was des küniges haubtstatt,
 Vnd lag zu tal bey dem mer.
 Atroclas der kunig her
 Den herzogen wol empfing.
 Weggamur herfür gieng;
 Als in der kunig anesach
 Minielich er zu im sprach,
 Das er wilkomen wer.
 Er mercket sein gepet
 Vnd sein schone außerswelt;
 Er sprach: „Herr, ir sind gezelt
 Zu der selbigen schare;
 Ewre leyb der ist gare
 In gottes gütte,
 Machet mich senstes gemüte.
 Wol der mütter, die üch gepar;
 Als elain als omb ain har
 Hat ewr leyb wandel kain;
 Ewre müt mag wol wesen rain.“
 Der reiche kunig Atroclas,
 Do im zu hause komen was
 Der herzog vnd sein her,
 Do sand er poten uber mer
 Dem kunig Patryoth
 Von Lentre, er im pot,
 Er wolt daz nit lenger sparen,
 Er wolt mit herre faren
 Zu Lendrie in sein land,
 Vnd wolt rauben mitsampt dem prant
 Vnden vnd oben darjnen;
 Seiner burg zinen
 Wolte er nyderprechen,
 Vnd wolt an im rechen
 Paide, laster vnd land.
 Des was der pot zu hant bereit,
 Der im solte daz tün kund.
 Er für an der selben stünd
 Gen dem kunig Paltrioth,
 Der sagt im, was er im enpot.

XCVIII. b.
 3555

60

65

70

75

XCIX. a.

80

85

90

95

3600

Paltrioth der kunig sprach,
 Do er den potten anesach,
 Vnd vernam auch die mer:
 „Mir ist die botschaft nit swer,
 Die botschaft deines herren;
 Ewe entmag mir nit geweren;
 Kompt dein herr in mein land,
 Ich sol im püssen zu hand;
 Wo er mein purg tüt finden,
 Er sol sy nit pald ubertwinden.“
 Der pot sprach: „Er tüt,
 Er hat so manlich ritter güt;
 Der herzog von Troyswarlancz
 Der für ein schar ganz,
 Die scheinen gar eysnyn;
 Graff Mubur von Laseyn,
 Der furt, daran ist zweyfel nicht,
 Zwanhundert halsparg liecht;
 Der herzog von Grynzel
 Fört manigen ritter schnell:
 Mein herr hat heres vil,
 Das er sücht, ob er wil,
 Zu Lentre mit gewalt;
 Er hat so mangel ritter pald.“
 Der pot nu von dannen schied;
 Nu saumet sich nit
 Der kunig von Lentre,
 Dynstman vnd freye
 In eylen er besande;
 Die fürsten von dem lande
 Pat er im zu hilff komen.
 Do sy all hetten vernomen,
 Das der kunig Atroclas
 Zu Lentre komen was
 Mit seinem her also prait:
 Nu was auch kunig Paltrioth bereit
 Mit seiner samnunge,
 Alte vnd junge,
 Die zu streyete tochten
 Vnd an dem leyb vermochten,
 Er war ritter oder knecht,
 Der war gut zum swert recht,
 Die het er gesammet all,
 Vnd für mit grossem schall
 Zu ainem wasser, hanßet man Gerat,
 Do der kunig von Kerat
 Genhalb lage bey.
 Nun warren reicher kunig drey
 Kommen Paltrioth zu hilff,

XCIX. b.

3605

10

15

20

C. a.

25

C. b. 30

35

40

45

50

Das was der künig von Yrrlant,
 Agrahyn von Guesandt,
 Von Spannyn Nationen,
 Die hetten grosser schar drey;
 Die alle warn zu harnasch.
 Manig stolzer ritter da was,
 Wolgewappent vnd gegymernyt,
 Von gold vnd von samat geparirt
 Waren ir wappenröck güt.
 O, wie grosser übermüt
 Vandenthalsen da was!
 Paltrnoth vnd Atroclas
 Die hetten auch bayde hilfe groß. —
 Der künig Amilos,
 Nu ist der zweyfel kain,
 Dein vetter vnd dein oheim
 Die wellent streyten vmb daz landt;
 Das wär wol erwandt,
 Wenn du noch hettest dein leben;
 Du künest wol nach eren geben. —
 Der künig von Lentreye
 Vnd sein helffer dreye
 Die trosten da vil vast
 Die werden ritterschafft,
 Ainen herfanen beraytenn,
 Den pat der künig laitten
 Ainen ritter, der hieß Daphyr,
 Der waz geporn von Nagrahyr,
 Der was der ritterschafft pald,
 Vnd het bander hand gwald:
 Wes in die recht hand verzeicht,
 Die lingt im daz verleyht.
 Dem enpfalch der künig Valdrioth
 Seinen herfanen rot,
 Das er daz her werset damit,
 Vnd vor seiner schar ritt,
 Als man mit ainem her reitten sol
 Vnd mit feinden streyten wol.
 Also ward gefürt die schar,
 Kain geprest in da war;
 Sy waren gewappent vnd dy orß.
 Ain ritter, der hieß Delemorß,
 Der ward zu wartman gesandt
 Auf ainen pühel, da er sandt
 Ainen ritter pald, der hieß Benhatat,
 Des künigs wardman von Kerat.
 Da die wartman bayde
 Auff die schönen hande
 Zu ainander waren komen,
 Vnd ydweder het vernommenn

CL. a.	Des andern mere, Vnd wer sein herr were, Da sprach der ritter Benhatat: „Es hat der künig von Kerat 3655 Vff deinen hern grossen haß, Vnd ist herkomen vmb das, Das er im sein land erstören wil. Er hat heres hart vil Auf seinen schaden her pracht.“	3705
80	„Hat er aber des nit gedacht, — Sprach Dehmors der wengant — Vnd vicht, wer hab das landt, Ob got des gerühet, Er findt, das er suchet; 65 Wan es hat der künig Paltrnoth Mangen ritter also güt Gezogen in seinen landt, Die auch wol an schandt Rytters ampt hand getragen: 70 Die müßent mit jrm schaden CL. b. Vnd mit schanden von hynnen faren. Nun süllen wir nit lenger sparen, Wir lassen dy here reytenn Zusamen vnd streyten.“ 75 Ydweder dem andern empot,	10 CII. b. 15
80	Das sein sicherheit, Das er dem andern kain landt Lät in dem streyt. Nu was es an der zeyt, Da der liechte morgen was, Da ward nit lenger gespart daz, Die dy pandr fürten, Cy, wie die ritter sich rättenn 85 Auf verdeckten rossen schnell! Die hetten margen gugerel Vnd manger handt gegymet. Ain ritter, hieß Gemyelder, Der kam vnder dem san gefarnn; 90 Der ritter mit dem arn CII. a. Er pracht mit im sein krafft; Da hüß sich die ritterschafft. Mit dem arn Wengamur Auf ainem guten roß für 95 Vor dem fanen vnd vor der schar; Er was wol gewappent gar; Ritterlichen er stach Sein sper, das es gerprach. Also tet der ritter gewaltig 3700	30 CIII. a. 35 40 45 50

Sy vertatten baiden ymmer gar
 Nach werdem preß vor der schar.
 Nu kam dort her geritten
 Nach ritterlichem syten
 Wol geziert bande her,
 Sy hetten zu streyete ganze ger;
 Ire schaffe waren schir engwan.
 Plar vnd Miran,
 Der kamen mit der ersten schar
 Mit ainem roß, das was gar
 Weß als ain herMLEIN gethan,
 Sein harnasch, den furt er an,
 Der was weß als der schnee;
 Sein schleg dy tetten wee,
 Do er durch die schar prach.
 Als das künig Paltryoth erschach,
 Da er so grossen schaden tet,
 Er kert daz roß da ze stett,
 Er stach den ritter Plar,
 Das er lag all dar
 Mit plüt gar berunnen.
 „Ich han gewonnen —
 Sprach er — ainen freiden mit dir;
 Du mußt ymer lassen mir
 Landt vnd leüt an not;
 Du warest weß, nu bist du rot.“
 Wengamur inn dem streyt
 Schlüg wunden groß vnd weyt,
 Manigen ritter darnider;
 Das geraw in aber syder.
 Roy lag von Panlander,
 Vnd manig ritter ander
 Eylten vast auf das wal,
 Da wurden prant schilt schamal,
 Manig helm verschrotten;
 Es enmochten vor den totten
 An die erden getretten dy roß;
 Die erd da jr varb verloß,
 Von dem plüt ward sy rott,
 Wan es lag manger ritter todt.
 Paltryoth der rüfft sein ritter uast an,
 Er sprach: „Das ich ye gewan,
 Das ward von euch nie gespart,
 Als euch hilff not ward,
 Das ich selber ich dienen sol;
 Nun gedencet, held, wol,
 Das jr ye warent werd,
 Vnd rurent all eivr swert
 Vast in den handen,
 Das wir an den schanden

3755 Heüt nit beleyben;
 Wir süllen vnßrn weyben
 Den preß wider pringen.“ —
 „Nu müß vns wol gelingen;“
 3805 CV. a. Sprach der werd Caradin,
 Ain fürst stolz von Lindin.
 CIII. b. Atroclas vnd sein her
 Waren vast mit wer,
 Vnd gedacht hendert an die flucht;
 60 Da lag manger an der sücht,
 Dem da spottes puß ward.
 Es was ain übel herfact;
 CIV. a. Wan die von Lendrye
 Machten mange wittwe
 65 Vnd ledig von mangem lehen,
 Die mynsten gehen
 Elagten lüczel hemant da.
 Die geste begunden sa
 Mit ainer schar dringen zü;
 70 Wengamur rayt aber nu
 Mit dem panyr wider ein;
 Er drang mangen in pein,
 Vnd schendet mangem sein anggen plüt. —
 Ein ritter also güt,
 75 Wes schlegst du deines vaters man?
 Du dußt im layd daran;
 Du beginest es hernach clagen,
 So du selber hast den schaden. —
 CV. b. Also weret der streyt
 80 Frü biß an die vesperzeit.
 Da mußten sy zu baiden seyden
 Von einander reitten,
 Wan sy des tages hetten nit mer.
 Sy waren müde vnd swer,
 CIV. b. 85 Vnd was in baiden rüe not.
 Da lag manig ritter todt,
 Der vil clagber was,
 Das er aber nit genas,
 Da was ymant schuldig an,
 90 Wan das in tages zerran.
 Die ainenn nacht gaben sy fryd,
 Es was gelobet bey der wyd,
 Das in präch kain man,
 Es solt jm an den leyb gan.
 95 Also besteben die her baide
 Auf der rotten hande.
 Die fürsten alle besunder
 Ritten vil darunder;
 Sy versüchten an mangen enden,
 3800 Ob sy wolten erwenden.
 50

Der kunig der kranz auf des hercz tod;
 En sprachen, es wär ain michel not,
 Das durch zweyer man zorn
 Die here solten sein verlorn.
 En wurden des zu rät,
 Vnd pflügen daran stät,
 Das die kunig nemen solten
 Zu kempffen, wen sy wolten:
 Welches kempfer stryete pas,
 Das der het anc haß
 Baide, leüt vnd lannnd;
 Des schwuren sy aid vnd gaben pfand.

Da sprach offenbar,
 Ich sag euch fur bar,
 Atroclas von Kerat:
 „Wer fechten wil an meiner stat,
 Dem wil ich geben zu loue
 Mein tochter also schone,
 Vnd das selb landt darzu,
 Vnd meiner besten burg zwü
 In dem land zu Kerat.“
 Her Müelat da herfur tratt,
 Ain margraue von Raurzatel,
 Ain ritter weyß vnd snel,
 Der sprach: „Er mag gerne leben,
 Wem got die seld hat geben,
 Das er die kraft an jm waßß,
 Der mag gern streyten in dem kranß.“

Der herczog von Troßwilerlancz
 Der sprach: „Ich gyb euch mein rat ganz,
 Dem volgent, herr, der ist güt:
 Ain ritter pald vnd wolgemüt
 Der ist mit mir her gefarn,
 Der haisset Wehgammur mit dem arn,
 Der ist zu ritterschafft ain held,
 Zu ganzen tugenden außertwelt,
 Der mag wol sein von guter art,
 Mit dem seyt jr wol bewart,
 Wölt er ewr kempfer sein;
 Das nym ich auf die treide mein;
 Wan er hat ains leben müet,
 Vnd ist euch nymant darzu so güt.“
 Atroclauß gieng zu hand,
 Da er den selben ritter fand;
 Der bet er also gewan;
 Er sprach: „Ey, tugenthafter man,
 An dir ist vil ern schein,
 Wan vnßr tochterlein
 Hat dir selden vil geben;
 Selde prüfft dein leben,

CVII. b. 3900

Vnd eret dich maniger weyß;
 Dir ist beschert hoher preyß,
 Des genüsse ich gern, mocht es gesein,
 Woltestu durch den willen mein
 An dysem kampfse verwesen mich:
 Erret got also dich,

3855

3905

CVI. b.

Das du erwurdest des siges kronn,
 So geb ich dir zu lon,
 Burg, stet vnd landt,
 Vnd was du selbst nannst,
 Vnd auch ain schoness megethein,
 Die vil liebe tochter mein,
 Die myniglichen Dulcessür.“
 Do sprach der ritter Weygammur:

60

10

65

15

70

20

75

25

CVII. a.

„Ewr bette han ich vernomen wol,
 Des ich gern euch geweren sol,
 Seyt ich aller leute grus
 Mit dienste erkempfen müß,
 So sol ich darzu sein bereit;
 Es ist doch lüzgel leuten land,
 Ob ich darumb tod gelig.
 Ist aber, das ich gesing,
 Das mir von got die seld geschicht,
 So beger ich doch kains lones nicht;
 Wan stet, burg, leüt vnd lande
 Wern an mir nit wol gewant,
 Auch bin ich laider nit so frumm,
 Das ich euch genoßen kunn,
 Vnd mich ewr tochter zu ainem mann.
 Euch wil ich preyßen wan,
 Mit freuden disen kampf bestan.“ —
 „Das sol vns mit Got zu hail ergan, —
 Sprach der kunig von Kerat —
 Ich sol euch an meines Kindes statt
 Habenn jtmmer mere;
 Kain fürst ward mer so here,
 Jr mocht wol gewesen jr genosß,
 Wan ir seyt aller ontat ploß.“

85

35

90

40

95

45

Der kunig von Lentze
 Batt fursten vnd freüe,
 Vnd auch diensteman,
 Mit jm zu ainer sprach gan.
 Er sprach zu jm also,
 Der kunig von Lendro:
 „Disen kampfß gelobet hat
 Wan es ist mein geding,
 Das ich in dem ring
 Vileucht in selbs bestan,
 So müß es mir zu hant gan.

CVIII. b.

50

Vnd wil es dan die gottes krafft
 So erwenden schadhafft.“
 „Gelt hon, — Gunderlach,
 Von dem rotten turn sprach —
 Diez wär euch laster gethan;
 Herr, ich bin ewr man,
 Mag es mit ewrn hulden sein,
 Ich wil mit dem leyb mein
 Verchten an ewrer statt.“
 Des selben manig ritter bat.
 Do sprach der kunig Paldrioth:
 „Ic bittent mich ane nott,
 Wan wir vnß trächten;
 Ich wil selber sechtern.“
 Als die nacht versaren was,
 Do rait der kunig Atroclas
 Vnd der herr von Lendrie,
 Ane alle jr gesinde
 Zu ainander mit fride;
 Der was bestetigt bey der wide;
 Sy erpraisten auf der hande rott,
 Da gieng kunig Paldrioth.
 Da sprach also drat:
 Atroclas von Keratt:
 „Wir sind komen also her,
 Vnd ist das von meiner wer
 Vnd des kunigs von Lendrie komen,
 Ob ich recht han vernommenn,
 Das zwen kempfer schüllen schaiden
 Den streyt vnder vns banden,
 Das sol hie haben ende;
 Wem got das hayl sende,
 Der sol haben leut vnd landt,
 Vnd gepieten ze Desonrlandt.“
 Da sprach der kunig Paldrioth:
 „Das selb landt, wil es gott,
 Das sol zu recht wesen mein.“ —
 „Das sol heüt werden schein.“
 Sprach der kunig Atroclas.
 Also do das gelobet was,
 Das ward vnder in banden
 Vastgeuestet mit anden.
 Ain ring ward gemacht so;
 Auch wurden bestellet do
 Zu griesswartel fier man.
 Kunig Paldrioth gieng an
 Mit seinem schilt in den ring.
 Wengamur der jungling
 Het wol beraitet sich.
 Paldrioth sprach: „Ich,

Ich vorder den kunig von Keratt,
 Wan er mit gewalt
 Sich hat meins landes vnderwunden;
 Das wil ich an disen stunden
 Auf seinem leyb beherten
 Mit kolben vnd mit swerten.“
 Mit dem arn Wengamur
 Manlich trat da herfur,
 Vnd sprach: „Ich bin hie an dez kuniges stat,
 Wan er mich zu kempffer hat
 Erloren vnd wil kiesen;
 Er wil mit mir verliesen
 Heüt, oder gewinnen.“
 Do sprach mit güten synnenn
 Paldrioth der kunig reich:
 „Es ist nicht pilleich,
 Das ain kunig vech
 Mit des anderen knecht:
 Ich vorder den kunig von Keratt
 Gen mir zu kempffen an die stat.“
 Do sprachen die fürsten überall:
 „Er sol von recht haben die wal.“
 Es wär vnder in banden
 Mit worten also beschaiden,
 Das sy baide mochten kempfer nemen;
 Wöll ir ainem aber gezemenn,
 Der möchte selber kempffer sin.
 Diez tryben sy her vnd hin.
 Do sprach der kunig Paldrioth:
 „Nu muß sein heüt pflegen got;
 Ich wil doch wissen, das ist recht,
 Seyd jr ritter oder knecht?
 Vnd wil auch wissen dabey,
 Weder seyt jr angenn oder frey?
 Ob ewr schlag gen mir stee?
 Das jr das sagent ee.“
 Wengamur was die red lagde,
 Nicht lenger er do pandt,
 Seinen helm er abpandt,
 Den schilt legt er von der hant,
 In den ring enmitten stund,
 Ab dem haubt tätt er schür,
 Sein roß hieß er im pringen schir,
 Bil bald er darauf gesaß.
 Die ritter merckent alle das,
 Groß wunder sy nam,
 Was er wolt began.
 Do sprach der tugentleich:
 „Nun hört, arm vnd reich,

CX. a.

4005

10

15

20

25
CX. b.

30

35

40

45

50

§

CIX. b. 95

4000

Hie stet der künig von Lendrie,
Der fragt, wer ich sene;
Das ist mir lander unkundt;
Ich wil euch aber hie zu stundt
Sagen, so ich fere wayß,
Vnd horent alle omb den kranß.

Lespyna was ain weyb genant,
Das mer war jr wol bekant,
In ainem stain was jr hol,
Darin zoch sy mich wol.
Mit jren töchtern zwaynn;
Die auch pauten den stain,
Die wonte ich mein muter sein.
Zehen jar pflag sy mein,
So sy beste kunde.
Sy pracht zu ainer stunde,
Da sy auß was gegangen,
Ain merwunder, het sy gefangen,
Das was man, visch vnd rind,
Als in dem mer wunder sind;
Sye pracht es in den stain,
Vnd pandt jm vast die pain
Mit vil starcken rjemen;
Sy verpot vast, das nemen
Jm kām also nahen,
Das er ons möcht gefachen.
Zu hand sy von ons schied.
Nu saumet sich auch nit
Das merwunder,
Dā es lag besunder,
Seine pandt es zerprach,
Grymlich es sich rach,
Des weybes kind es erschlug,
Auf seinem rücken es mich trug
Von dem stain in das mer.
Das weyb gesach ich nymer mer.
Das merwunder mein da pflag
Vil wol menigen tag.
Es lerte mich behentigkeit vil,
Schirmen, schyessen vnd saitenpil.
Es zoch mich wol acht jar,
Es saget mir fur war,
Das Lespyna mein mütter wer nicht;
Es kōmen von der geschicht,
Das sy mich meinem vater entrüg,
Vnd mir das nicht gewüg,
Das ich jr icht entrunn;
Sunst enwayß ich, wo ich mein kunn
In dem land suchen mag.
Das merwunder mein da pflag,

CXI. a. Es gab mir spenß vnd gwandt,
Vnd weyßt mich in das landt,
Das ich feld vnd leut sach;
Es gab mir vrlaub vnd sprach:

4055 „„Wa du wild, so ker hin;
Zu dem mer stet mein synn.““

CXI. b. Also schied es von mir;
Do kert ich in ain landt, hieß Dolher,
Kam ich also gegangen ploß,

60 Do laß ich arbeit groß,
Wan ich was aller synn plint,
Ich tümer dan ain kind.
Manigen windel ich erfür,

65 Vande, wald vnd mür,
Berge hoch vnd graben tieff;
Ich rant vnd lieff,
Biß ich geleerte den syt,

70 Da die leut lepton mit.
Die selde mich an sich nam,
Sye riet mir, das ich kam,
Das mir widerfür,

75 Auff ainer burg, hieß Dalmstamur:
Ainen künig ich da fand,
Der was Yttra genannt,

80 Dem was das landt vnderthan;
Artus der herr von Prittan,
Der auch nach eren wol kund tūn,
Der ist seines pruders sönn;

85 Von des selben küniges handt
Empfieng ich roß vnd gewandt,

CXII. a. Vor seiner burg gab er mir ain swert;
Manig ritter lobeswertt

Die hetten ir massenye,
Fürsten, grauen vnd freye.

85 Also bin ich kōmen her,
So ich mit swert vnd sper
Müß kainen brenß bejagen:
Ich kan anders nit gesagen
Von vater vnd mütter mein.“

90 Von Lendrie künig Valdrioth
Hüb seiff hend auf gen. gott,

95 Vnd auch sein herze taugenn,
Im überlieffen seine augen.
Seyn freud ward groß;

Er sprach: „Herr, ir sent wol mein. genosß;
Von künigs artt ist ewer leyb;
Ewer mütter ist mein weyb,
Ewer vater das bin ich;

4100 Vond her vnd küßent mich.

4105
CXII. b.

10

15

20

25

30
CXIII. a.

35

40

45

50

Zwar ic sind komen haim;
 Hier stet ewre oheim,
 Das ist der künig von Yerlandt."
 Wengamur sprach zu handt:
 „So gewynn der künig von Keratt
 Ainen andern kempffer an meiner stat,
 Wan ich wider euch nicht.“
 Do dise wunderliche ding von geschicht
 Die herren alle sahen,
 Mit warhait sy do sahen,
 Das diß gefügt hat got,
 Vnd loben alle sein gepot.
 Wengamur zu seinem vater gie;
 Es wurden leüt fröer nie,
 Dan sein mäg wurden da.
 Die fürsten gingen aber sa
 Zu rat; da sprach der künig von Glachen:
 „Hie dan sunder sprachen
 Nu wissent, alle besunder,
 Got hat dncz wunder
 Vns ze hayl her pracht;
 Wer künt es haben anders gedacht?
 Nu sulen wir versuchen das,
 Ob wir der zwayer künige haß
 Mit ern mugen vnderkomen;
 Es hat jr zorn hie benomen
 Manigem ritter den leyb sein.“
 Da sprach der künig von Ydrasserein:
 „Horent alle meinen ratt;
 Der künig von Keratt
 Sol geben dem künig mit dem arnn,
 Er kan nymer baß gesan,
 Sein tochter wol gethân,
 Vnd lasse in damit hân
 Den streyt an dem landt;
 Er mag wol ane schandt
 Seyn zu anden jehen.
 Wir haben alle wol gesehen,
 Daß Wengamur ist ain weggant,
 Vnd ist auch allen wol bekant,
 Das schoner maget nyndert mag gesein,
 Dan Dulceflur die magetein;
 Eye sind paide wol geporn.
 Also mag der zwayer künig zorn
 Wandeln sich in güt.“
 So mit frolichem müet
 Giengen sy wider an den ring;
 Sy hatten den jungling
 Wengamur, vnd den vater sin,
 Das sye rietten vnder in,

Das sy daz laisten bandt;
 Das was in doch nit laide.
 Atroclas dasselbig tätt,
 Das was uber der fürsten bet,
 Das man sagt den ratt.
 Ain herczog da herfur tratt,
 Dem man der rede gunde,
 Wan er wol reden kunde,
 Nyseleggram von Lunders;
 Er het vil wonders
 Gefrümmet mit seinem leyb;
 Von mannen noch von weyb
 Ward geporn nie frewer man;
 Sein red er also gewan:
 „Also ist gesamnet der ratt,
 Es sol der künig von Keratt
 Küssen den künig von Lendren,
 Vnd ist geratten dabey,
 Daz sy mit freuntschafft leben.
 Der künig Atroclas sol geben
 Sein tochter Dulceflur
 Dem jungen künig Wengamur,
 Von Lendrie des küniges sün,
 Vnd sol in des gewiß tûn
 Mit seinem ayd an der stat.“
 Do sprach der künig von Keratt:
 „Zwar, des bin ich von herzen fro.“
 Die ayd swurn sy dō,
 Als das gelobet was.
 Nu sprach der künig Atroclas:
 „Das verdient ich umb got nie,
 Wan ich mit eren meiner tochter hie
 Ainen sön han gewunnen,
 Des mir gott müß gûnnen,
 Den tûrstigsten ritter, den ich ye gesach.“
 Manig man des selben jach;
 Eye freuten sich zu bander seittenn.
 Die hern begunden reyen
 Zu lande wider hanm.
 Wengamur vnd sein oheim
 Ritten von dem here sa,
 In was baidenthalben gach.
 Der künig von Yerlandt,
 Seinen botten er fursandt,
 Wie jr was komen gesunt,
 Al zu derselben stund,
 Ir sün, den sy het verloren.
 Als die frau wolgeporn
 Bernam die liebe porschafft,
 Sich erwéget alle jr krafft

415
 CXIII. b.

60

CXIV. a.
 65

70

75

80

85

CXIV. b.

90

95

4200

425

10

CXV. a.

15

CXV. b.

25

30

35

40

CXVI. a.

50

Vor liebe gen jrem lieben kinde.
Des küniges gesynnde
Gewunen groß freude nu.
Schir kam geriten zu
Wengamur vnd sein are gffogen.
Die kunigin wol gezogen
Gen im für das tor gieng,
Vor lieb sy in wainent empfing.
Mein syn wer zu waich darzü,
Das ich recht euch sagen th,.
Wie die frau empfing jr kind.
Nun die mer komen sind
Allenthalb in das land,
Da sein vater was bekandt,
Da begunden sy alle gachen,
Den hern wol empfachen,
Als ainem kunig wol gezam.
Groß wunder sy das nam,
Das in der ar nit verlie,
Wo er rayt oder gie.
Nun het der kunig Paldrioth
Überkomen all sein nott,
Zu fromen vnd zu eren,
Seinen müt begund er keren
An tugent vnd an myst,
Roß vnd teur schilt,
Scharlach, zobel vnd pundt
Gab er an vil maniger stundt
Allen den, dy es gerühten,
Vnd nach eren sühten.
Er empfalsch gericht vnd landt
Wengamur zu seiner handt,
Das er richtet zu recht
Dem hern als dem knecht.
Er gab jm väterlichen rat,
Er ließ jm selber wat
Geben vnd gold rot.
Zu vorderst er jm gebot,
Das er getreu wäre,
Vnd künigliche gepere
Lert er in vnd sytt.
Er hieß in, das er vermyt
Born, valschait vnd läge,
Vnd das er nimant betrüge;
Er hieß in barmherzig sein,
Das er met vnd wein
Solte trincken vnd oft geben,
Vnd auch mit züchten leben;
Er hieß in vast lieb han got,
Vnd halten seine gepott;

CXVI. b.

4255

60

65

70

75

CXVII. a.

80

85

90

95

4300

Er hieß in sein gemain
Vnd selten wesen ain,
Er riet ym vil sere,
Das er des gutes herre
Vnd sein knecht niet;
Gewisslich er im vnderchied
Baide, übel vnd güt;
Er hieß in haben mannes müt,
Zu kostlichen dingen
Hieß er im frund gewinnen,
Vnd nimant verliesen
Durch kainerlay miet verliesen;
Wo der gast gieng,
Das er den empfing;
Er hieß in üben ritterschafft,
Mit stet wesen warhaft.
Er sprach: „Du solt der ritter pflegen,
Vnd leyhen vnd geben.
Du solt sy haben gesellenweyß,
Dauon gewinestu hohen preys.“
Der jung kunig herr
Mercket seines vaters ler
Vnd behielt sy zu allen zeiten.
Secht, nu wolt er reiten,
Seinen gemahel schawen,
Dulceslur die jundstrawen,
Des küniges tochter von Keratt;
Seinen vater er do batt,
Das er jm schüß sein fart.
Schir jm bereit wardt
Silber, gold vnd clandt;
Fünff hundert ritter gemaydt
Solten sein gesinde sein,
Manig füter herMLEIN,
Eyclatt vnd samatt,
Von scharlach manig kapp went;
Sy waren rot vnd prawn,
Manig stolz garzgaun
Auff die selben ranß;
Sie verkunden die franß.
Man gab den rittern mang roß snel;
Rot, prawn, grünen vnd gel
Ware die wappenröck liecht,
Kain gepresten was da nicht.
Suss was der ritter mit dem arn
Von seinem hauß gefarn
In daz landt zu Keratt.
Nogragrons hieß die statt,
Do der künig was die zelt;
Sein palast was hoch vnd went,

CXVII. b.

4305

10

15

20

25

CXVIII. a.

30

35

40

45

CXVIII. b.

50

Alles gemacht von quaderstein;
 Sein güt was gemain,
 Wer es alda süchte
 Vnd mit ern gerichte;
 Die stat lag nahent bey ainem holez.
 Wengamur der künig stolz,
 Der küniglicher syten pflag,
 Er kam vmb ainen mittentag
 Fur den palast geritten;
 Nu fand er mit hoslichen sitenn
 Groß gesinde mynlich,
 Die waren mit züchten gemelich,
 Vor der purg auf ainem plan,
 Mit züchten eytlen sy in empfan,
 Die vnkunden schar;
 Schnelles springen ward dar.

Nach küniglicher wirdigkeit
 Wurden sy empfangen.
 Nu kam dort her gegangen
 Der stolz künig Atroclas;
 Er empfing vor dem palas;
 Die vnkunden gestee
 Funden güte reffe;
 Man pat daz sy sich nantenn.
 Als sy da erkanntenn,
 Das es Wengamur der künig was,
 Do sprach der künig Atroclas:
 „Willkomen sol hie sein
 Das lieb gesinde sein;
 So ist nie gast komen her;
 Ir sulst mir sagen, wo ist er,
 Dauon sich mein er wachsen sol.“ —
 „Er reynt daher vnd gehabt sich wol;“
 Sprach Agyr von Elisan.
 Der was ain ritter wol gethan,
 Den het der künig Wengamur
 Mit ainem her gesendet für.
 Als der künig erhörte das,
 Auf ain roß er gefas;
 Do er das küniglich gesinde
 Empfangen het von Lentric,
 Den jungen künig Wengamur
 Vnd gesynde, das mit im für,
 Gen dem palast sy riten,
 In guten kappen wol geschniten.
 Sy riten fur die porten.
 Nun floß an den erten
 Ain lauter prunn clar;
 Die ritter weyst man aldar;

Do stund ain lind prant,
 Auch waren golter dar gelant,
 Gestickelt wol mit senden;
 Auch stund wol mit grüner wenden
 4355 Ain anger weyt bey dem prunnen,
 Dabey die vogel süsse sungen.
 Die ritter kamen alle dar.
 Nu kame der schenden ain schar
 Mytt kopffen güt guldin,
 60 Sie schandten ein lauttern win,
 Vnd batten sy trincken vast.
 Auch sungen an dem ast
 Manig vogel clain
 Bey dem prunnen rain.
 65 Darnach kamen die knaben
 Vnd namen in die clayder aben,
 Vnd prachtent in jr hoffclaid;
 Es was uil schier beraitt,
 Das man essen solt.
 70 Der künig sy selber holt,
 Das hübsch hoffgesinde,
 Die ritter von Lendrie.
 Da nu der künig Atroclas
 CXIX. a. Zu dem prunnen komen was,
 75 Da die ritter warn bey,
 Er nam den künig von Lentric
 Bey der hand, vnd weyst in dan
 Auff den balast, da fand er stan
 CXX. b. Die tische wol beraitt,
 80 Darauff war gepraytt
 Tischlach weyß vnd wol gefar,
 Vnd die bend wol verdeckt vnd geziert gar,
 Da man solt syezen;
 Auch was mit wiczen
 85 Manig golter darauff gelait.
 Hie wurden nach jrn wirdigkeit
 Die ritter gesezet überall;
 Man schüß in knappen ane zal,
 Die in dienen solten.
 90 Die kamerer so wolten
 Das wasser furtragen.
 Da sy alle waren gezwagen,
 Do hieß man weythen vor der tür,
 Da kam gegangen für,
 95 Die da hauffraw was;
 Ain samat grün als ein graß
 Was jr mantel, den sy trüg;
 CXIX. b. Ich solt euch sagen von ir gnüg;
 Ir tochter auch vor jr gie,
 4400 Wol gethän, als ich euch sag hie:

Ire augen vnd ir anliß was gethan fur
 Weyßer dan ich gedinges gar,
 Senftmütiglichen sy dar an pran,
 Ir augen leuchten alsan,
 Ir mund rötter dan ain plüt;
 En macht senften müt,
 Maniger ritter, der sy sach,
 Epilende herzen vngemach;
 Ir kufsatz was geschnitten wol;
 Seyt ich dauon sagen sol,
 Solt ir mercken meine wort:
 Ain purgg, hanßet Gramtimort,
 Die liegt zu der wüsten India,
 Ain schlachter paum wechselt da,
 Darauf die port seyden, das ist war,
 Die werden anders nit gefar
 Nur als gespunen gold;
 Wer der seyden da hold
 Zu ainem roß, der ist hymmer mer
 Dauon reich vnd her.
 Der seyden ain pfelle gewebe
 Was dem künig geben,
 Dauon hieß er schneyden claud
 Seiner tochter gemaidt.
 Sie schain liechter dan gold;
 Es was ain würdiger sold;
 Hürnlein was der vnderzog;
 Des selben pfellers ain roß
 Die jundfraw trug an;
 Ain hemb, was als ain swan,
 Da was sy gepresset in;
 Ain goldport Prityn,
 Da was sy gegürtet mit;
 En was nach handnischem syt
 Alumb wol geschlagen.
 Ich wil euch von den ringen sagen,
 Der gewürdt was clain,
 Vnd geziert mit gestain;
 Zu verderst lag ain amatist,
 Des dugent also ist:
 Er gybt wieze güt
 Vnd vertrenbt traurigen müt;
 Dagegen lag ain rubin,
 Der wil bey dem güt sin,
 Er gybt güten syn,
 Vnd vertrenbt falsche mynn;
 Dabey lag ain granat,
 Der manig güt tugent hat;
 Bey dem lag ain jaspis,
 Saffir vnd auch sardiß,

CXXI. a. Die warn in den ringen gethan,
 Als ich euch gesaget han;
 Darnach was der spangen kain,
 Es lag darin ain edel gestain;
 4455 Das geschmende was von golde gar;
 Ein gürtel trug die maget clare,
 Ain furspang trug sy obenn,
 Dauon was zu loben,
 Das was gold von Arabien;
 60 Zway jundfraw hauptlin
 Waren baydenthalsen daran erhaben;
 Zwischen den was ergraben
 Mit laube ain reuwelein;
 65 Ain schappel trug das megetein,
 Das was gewürdt mit spechaitt,
 Da was mit gold ein gelaic
 Manig spech werdt klain.
 Die jundfraw darvnder schein
 Als der edel rubein tüt
 70 Bey andern stainen güt.
 Als die maget wol gethan
 Für den tisch gegangen kam,
 Vnd ir müter darnach,
 CXXI. b. Da gieng der wirt, da er sach
 75 Den künig von Lendrei
 Mit seiner massanen;
 Bey der hand er in fieng,
 Er laßt in, da in empfieng
 Die mynliche künigin.
 80 Do sprach Atroelos zu der tochter sin:
 CXXII. a. „Du solt dich, tochter, küssen län
 Disen ritter wol gethan;
 Er ist ain künig tugentleich,
 Bayde, edel vnd auch reych.“
 85 Nun wurden an der stunde
 Zwen rotte munde
 In ainander getrüdet
 Vnd gächling wider gezüdet.
 Vber den tisch sy da sassen,
 90 Trunden vnd auch assen.
 En wurden wol beratten
 Mit gesotem vnd gepratten;
 Wilpret vnd auch vifch
 Was alles gnüg auff dem tisch,
 95 Das ward in gesezt für;
 Es entorst nyman gen der tür
 Nach der speys gedenden,
 Noch nach den weinschenden,
 Vor dem tisch manig farctt,
 4500 Da ward der wein nit gespart,

CXXII. b.
 4505

10

15

20

25

CXXIII. a.

30

35

40

45

50

Marraz vnd lauter tranck.
 Der kamerer hab tannck,
 Der hieß in da herfür tragen.
 Da die hende waren gezwagen,
 Man pracht grosse schenck liecht;
 In was zü püssen nicht;
 Sy wurden alle gleich setz,
 Die tischlach hüben sy do,
 Die knaben von den heren
 Hetten kainen weren.
 Nun die hern gesßen handt,
 Da farterten sy betgewandt,
 Jegliches ritters knecht;
 Die kamerer warn gerecht
 Vnd tanhten die betgewandt,
 Als ain jeglich knecht gepet handt.
 Die ritter giengen schlaffen sa.
 Nun kamen aber die schencken da,
 Vnd schenckten in an die betten.
 Als sy getruncken hetten,
 Die heren giengen an ir schlaffes zil.
 Gütter vnd speyß vil
 Jeglicher zü herberg trüg;
 Sy hetten alle gnüg;
 Ir schlaff was an sorgen.
 Do nun erschain der liechte morgen,
 Do der wirt auffkam
 Vnd die messe warnam,
 Vnd es gen mittem tag gieng,
 Der künig aber zü tisch gieng,
 Da ward die würdig schar
 Nach würdikeit gesezet gar.
 Man kund euch recht nit gesagen,
 So willig in für ward getragen
 Bayde, wild vnd zam,
 Vnd trincken allesam,
 Vnd in allen nichts geprast,
 Er wer frunt oder gast:
 In ward gedienet wol,
 Als man künigen dienen sol.
 Do für den tisch gegangen kam
 Manig stolz spilman;
 Sy hoffierten wol zu weyß
 Vnd sungen wol nach preyß.
 Zwan jundfrawelein
 Nu ließ der künig dar ein,
 Zwan hundert frawen;
 Da mocht man wol schawen
 Manigen mund rosenfar
 Vnd auch manig randes har,

CXXIII. b. Manig kind wol geclaide.
 Sunst mit züchten gemaidt
 Batt er die ritter auffstan,
 Zu den jundfrawen yan.
 4555 Zu ainander sy sassen,
 Vnd langer weyl sy da vergassen.
 Da diez geschach, da sprach der wirt:
 „Seht jr all hie begiert,
 CXXIV. a. Der mein red ist kund,
 60 So wil ich an diser stund
 Meines dinges enden ain tail,
 Darzū müß vns volgen hayl:
 Rattent, ist es mit ewrer würdikeit,
 Ich wil hie ablassen meinen ayd,
 65 Den ich darumb hab geschworen,
 Ich wil dem künig wol geporen
 Von Lendrie, Weggamur,
 Die jungen magt Dulceflur
 Besten, nach landes syt.
 70 Hie sul wir vns zangen mit,
 Das wir volbringen hernach,
 Des gütten sul vns wesen gach
 Zü füdern nach eren;
 Sich sol dauon meren
 75 Vnser bander würdigkeit.
 Ich bin hie beraltt,
 Wan ich wil lantzen, daz ich swür.“
 Do sprach der künig Weggamur:
 „Ich bin also kumen her,
 80 Das ich eür beger
 CXXIV. b. Erfüll, als ir weysent mich;
 Was jr wölt, das thün ich.“
 Weggamur tät nach gewonhait,
 Er gab der jundfrawen gemaidt
 85 Ein gemahelfingerlein.
 „Ir sült auch, herr, nemen daz mein, —
 Sprach die maget süsse —
 Got mir gännen müsse,
 Das jr gesund lang seyt,
 90 Wan all mein freud an euch leyt.“
 Da küßt er das megetlein.
 „Nu süllent jr selbs wirt sein, —
 Sprach der künig von Kerrat —
 Wo mein gewalt hin gat.“
 95 Da hub sich puhertieren vnd tanczen,
 Da ward frund mit freuden ganczen,
 Da tanczet der künig vnd die künigin;
 Weggamur bey der gemahel sin
 Gieng tanczen, in der frawen schar.
 4600 Der künig hieß peraitten dar

CXXV. a.
 4605

10

15

20

25

CXXV. b.
 30

35

40

45

50

Lauter trank vnd wein,
 One zadel vollen schein;
 Sy hetten freude ane haß;
 Weygamur bey seinem gemahel saß.
 Auff ainem teppich seydein;
 Wan da kam gelauffen ein
 Ain garczun, jung, wol geclant;
 Die maseney nicht vermaydt,
 Sy empfieng in besunder;
 Sy nam all besunder,
 Was er sagt newer mer,
 Mit solcher geper.
 „Euch sol allen sein gesant, —
 Sprach der garczun gemaydt —
 Wem sein müt nach preysse ist gestalt,
 Vor der stat zu Musygrallt
 Wirt übermorgen ain turnay,
 Da manig ritter engway
 Sein sper pricht, durch besag.
 In hat der kunig von Drymagt
 Gen im genommen von Gauies;
 Mein frau mich da kunden hieß,
 Die kunigin Dymfogar,
 Sy wil selbs komen dar
 Bad wil da reythen schon,
 Mit ierer lands kron.
 Wer der höchsten preys beiaget da,
 Dem wil mein frau geben sa
 Ir krän, ieren leyb vnd ir land,
 Das sey euch allen bekannt,
 Morgen wirt die vespere.“
 Mit schöner kurchasene
 Nangt sich gen meniglichen der garzaun;
 Scharlach rot vnd prawn
 Was sein mantel gehalbiert,
 Mit zendal gefüttert.
 Der pot also dannen lieff,
 Jeglicher ritter da ryeß:
 „Wo nu roß vnd harnasch her?
 Zur den schilt, nym daz sper,
 Auch platten vnd wappenröck!“
 Ritterlich was ir gezög.
 Kunig Atroclos selbs da rait;
 Weygamur was auch beraut
 Vnd sein stolze ritterschaft;
 Gunst fur mit ainer gesellschaft
 Weygamur vnd Atroclas,
 Die da hauffrau was,
 Zu dem kunig sy do sprach:
 „Ich muß beleyben durch gemach,

CXXVI. a.

4655

60

65

70

CXXVI. b. 75

80

CXXVII. a.

85

90

95

4700

Ich mag nit wol reythen rü,
 Ich sende aber morgen frö
 Dulceflur mein tochter dar,

Das Weygamur ir ameyß
 Wol kan erwerben hohen preys.“
 Do sprach der kunig: „Das sol sin;
 Ich wais wol, daz die kunigin,
 Hat aufferwelt schön,
 Die land vnd die krön
 Wil geben vnd ieren magthum,
 Wem da wirt der best ruem;
 Das mag vns kain schade sein,
 Wan er hat ir gemahelsfingerlein,
 Vnd sy auch das sein hat genomen;
 Es mocht vns anders zu schaden komen,
 Dan er hat vil mangel hohen preys kost
 Oft erworben mit seiner manhait groß.“
 Also ritten die kunig band

Mit gezogen über die hand,
 Sy ritten uber den grünen wald
 Gen der stat zu Musygrallt,
 Da der turnay solte sin.
 Als sy komen da hin,
 Es was geschlagen auff daz feld
 Manig hüt vnd gezelt,
 Von frauen maniger hande.
 Da Atroclos dar sandte
 Ain poten vil palden,
 Das er fraget von den helden,
 Wan sy warn oder wer.

Da erfüllte der pot der hern ger;
 Vil schir er wider kam,
 Er sagt die mer, als er vernam.

Der pot zu dem kunig sprach:
 „Ich sag euch recht, als ich sach,
 Dort liget der kunig von Zangruil,
 Mit im ritter hart vil,
 Die sind mit harnasch wolbewart,
 Sy fürennt alle den leopart,
 Wan sy dem herzog von Bergalt
 Vnder seinem panir sind gezelt.
 Ain gezelt stet dort fere hin
 Da ist der kunig Lehelin,
 Mit seinem gesinde darunder;
 So ligent dort besunder
 Die zwen brüder von Canadick,
 Die haben erworben dick
 Vil manigen werden syg.

4705
 CXXVII. b.

10

15

20

25

CXXVIII. a.
 30

35

40

45

50

Ain hoehes gezelt scheint dort her,
 Darvor hanget ain sper;
 Sein panier schön vnd grüne,
 Darunder ligen ritter küne
 Von Kungrhol vnd von Pramot;
 Der ist vil ane spot.
 In dem gezelt, das dabey stett,
 Liget der künig Gamiret,
 Der küne von Waleys,
 Der tüt an der reiß,
 Das von jm ze sagen ist,
 Er hat zu ritterschafft list
 Vnd grosse manheit dabey;
 Von Fußes Trogren,
 Der wil den leonn hinfüeren,
 An sein gezelde schnüren

 Henden seinen schilt
 Vnd seinen wappanroß;
 Er hat hie ain ritterlich gezog.
 Diß sind fürsten tugenthaft;
 Wir haben grosse herschafft;
 Das sind alles ritter pald.
 Anthalben für den wald
 Hat geherbergt, als man saytt,
 Artus der künig gemayd,
 Vnd Yther seiner pafen sun,
 Vnd ander manig Prytun,
 Die von der taffelrunder;
 Da ist kain zal vnder,
 Solchs gesinde ist da gar.
 Zingund vnd Lypagar
 Hat da manigen ritter schnell;
 Der herczog von Dudel
 Ist in seiner ritterschafft.
 Der künig von Kathachsho tugenthaft
 Fület ainen schilt von lasur pla,
 Daran ain haubt vnd ains greiffen kla,
 Der rait ane vordt hie.

Die ich erkent vnd sach
 Vnd jr zung mir verjach.“
 Da sprach der künig mit dem arn:
 „Ir suliet mit dem zeüge sarn
 Neben die stat auff daz feld,
 Vnd sult spannen die gezelt
 Allum zu ainem ring daran,
 Die schnür füllen zusamen gan.
 Ir sullent das gezelt mein
 Schlahen mitten darein,

CXXVIII. b. Das ist hoch vnd weyt,
 Vnd ist güt, wirt ein strengt.“
 Die knappen da nit lenger pittenn,
 Mit den sämern sy da ritten
 Gen der stat Müßigral.

CXXX. a.
 4805

CXXIX. a. Darauf die zelt warn geschnitten;
 Groß warten da was nit vermitten
 Van allen den, die es besahen.
 60 Nu begunden die knappen gachen,
 Sie ritten auf die ze mittewer,
 Von dem wald uncz an die maur,
 Dreiß hundert gezeld oder mer.
 Die Atroclos der künig her
 65 Gepot da den seinen,
 Das sy mit pusaunnen
 Vnd mit tampuren machten schal,
 Dauon der wald laudt erhal.
 Do rait der künig Wengamur
 70 Mit seinem zeug hin für;
 Atroclos rait darnach,
 Da was in zu herberg gach,
 Die stolzen ritter abstyggen san;
 An in ward groß schawen gethan.

10

15

20

75 Da die sunne gen dem abent schain,
 Da was der ritter kain,
 Im war sein harnasch bereit;
 Wengamur der künig gemayd
 Sein roß jm beraitten batt;
 CXXIX. b. 80 Künig Atroclos von Xerat
 Was bereit vnd die seinen gar.
 Er hüb zū vorderst an der schar
 Plasen zwo pusaunen groß,
 Von dampuren in ain schal dos
 85 Nahent vnd auß ferre.
 Da sprach des adlers herre:
 „Wir füllen traben auf den plan,
 Die vespere began.

25
 CXXX. b.

30

35

90 Da sind zway panir herfür:
 Sich hat erhaben der puchür.“
 Künig Artus von Pritane
 Kam geriten auf den plane,
 Mit jm Yther von Gachafies;
 Lypagar dort her ließ
 95 Strengen vast auf dem ring.
 Wengamur der jüngling
 Mit rechtem thost yn dernider stach.
 „Thū sicherhait, — Wengamur da sprach —
 Dulceffur dem kinde gar.“

CXXXI. a.

4800 „Das sol nu sein;“ Sprach Lypagar.

50

Sein roß er ym wider pot
 Zu hylff, Lohr syli roy Valdrichth.
 Eumst hübe sich die ritterschafft:
 Gamuret der künig tugenthafft
 Wol verüßt rait dort her,
 Er fürt von gold ain sper,
 Vnd kerte an Lehelein,
 Des müst er gedulden vales pein:
 Von Spanniol künig Nkol
 Rait mit seiner troppol
 Ritterlichen auf den ring;
 Die schellen clingen klinga kling!
 Wa die ritter kerten hin.
 Zu der andern seyten rait darin
 Auff ainem roß prawn
 Von Gurgaleet Symponetrogrön,
 Des zimmer was ain krön;
 Auch was geschnitten schone
 Sein wappenroß lang vnd weyt,
 Ain chylat yn ainen samment;
 Der samat was rot, der chylat gel;
 Er was starck vnd snel.
 En rittent bandenthalben in,
 En furent her vnd hin.
 Die taffelrunder tätten da michel pund,
 Des was auch maniger vngesund,
 So wurden sy schadenhaft.
 Gamuret fur mit kraft
 Auf ainem roß swarcz;
 Der jung von Gryptarç
 Was wol gegymiert,
 Also ward geturniert.
 Nu merckent alle gleych,

Die den turnay het dar gelangt,
 Wie hofflichen die rayt
 An dem ring schawen,
 Mit fünfzig jundfrawen,
 Die waren all außserwelt;
 Die abbenteür vns daz zelt,
 En waren alle fürsten kind.
 Da ward manig aug plint,
 Das doch wol gesach.
 Manig ritter des jarh:
 „Des gottes fleiß lag an in.“
 Nyfrogar die künigin
 Auf ainem weissen mauß rait;
 Vber den sattel was geprayt
 Ain prawn samettin ted

Die hievor die Kriechen worthten,
 Da sy da nymant vorthen;
 Ain clain hemed sendein,
 Da was sy geprenset ein;
 4955 Die maget was zu massen langt,
 Ennitten clain, sinwel vnd swand,
 In rechter weyß ersollen,
 Ir hüfflin zart getrollen,
 Ir mündlin rot als der rubein;
 60 Gar schön was das megethein;
 Ir zen weyß als das helfenspain,
 Die weyßlin durch die röttin schain;
 Ir wenglin zart gemenget,
 Die weyßlin durch die rötin tringet;
 65 Doch het die röt den peßern tayl;
 Ir neßlin gar an alle mayl
 Echlecht, klain vnd nit gepogen;
 Auch het die maget wolgezogen
 CXXXI. b. Zway augen prawn nach valcken art,
 70 Darin das weyß sich nit spart,
 Nach wunsch gar vnerblichen,
 Ir prawnen praen gestrichen
 Mit ainem pensel wolgesar;
 Als gespünst was ir har.
 75 Auch furt die edel maget rain
 Ain harpant von edelm gestain
 Geworcht mit ganzem vleyß,
 Darzwischen groß perkein weyß,
 In rechter weyße gelencket
 80 Vnd auf ir har gesendet.
 Die myniglich diern
 Het zway prüßlin als zwo piern,
 Geschnucktet an ir herze zart;
 En was geporen von hoher art.
 85 Ir hendlin weyß, ir finger lang,
 Ir näcklin vnd ir häßlin pland,
 Ir kel vnd auch ir kynn
 Geformirt nach der mynn,
 In rechter maße an laster,
 90 Lind, weyß dann ain alapaster;
 Ir süßlin clain, pogriften hol,
 CXXXII. a. Ain zeyßlin het sich verporgen wol
 Vnder jrn süßristen;
 Geschücht nach maysters listen.
 95 En was ganz an alle mayl;
 Frawe Schön het wol den jrn tail
 Forderlich auf sy gestüt;
 Was yederman sagt oder geüt
 Von schönen frawen, dez gan ich in wol;
 4900 Noch mer ich euch sagen sol:

4905

10

CXXXII. b. 15

20

25

30

35

CXXXIII. a.

40

CXXXIII. b.

45

50

Ir roß von samat was,
 Noch grüner dan ain gras,
 Fürte sy ob dem hemde
 Ain speße gürtel fremde;
 Von golde vnd von gestain,
 Den furt die maget rain;
 Sye furt auch ain furspang teur,
 Der was in dem feur
 Geleutert mit vlenß;
 Vmb jr arm weñß
 Fürte da das megethein
 Zwü spangen güldein,
 Da lag jnen manig stain;
 Auff jrm haubt schain
 Von rottem gold ain kron,
 Darinnen glanz vil schon
 Vñ andern stainen ain rubein.
 Also rayt das schön megethein
 Bandenthalt bey dem ring;
 Aller schlacht ding
 Vergassen die helde güt,
 In stünd allen der müt,
 Wie sy den preñß bejagten,
 Das sy wol behagten
 Vnd geviellen der künigin gmaid,
 Die da also stolzlichen rant.
 Vñ der gütten ritterschafft
 Ward zerprochen manig sperschafft
 Vnd manig clainet vertän
 Nach ern auff preñßes wön,
 Manig roß ward geritten,
 Der gar were vermitteln,
 Wan die künigin Dinifogar.
 Zu lest siel der preñß gar,
 Das sy alle jahren,
 Die den turnay sahen,
 Auf drey ritter lobleich:
 Das ain was der künig reich
 Von Balans Gamuret;
 Lympondrigon von Jurgulet
 Was der ander genant;
 Der dritt was wol bekant,
 Das was der künig Wengamur,
 Der mit dem adler für:
 Diez warn die künig alle drey.
 Nu gepot die künigin dabey,
 Das sy ließen den schal;
 Do ward ain styl über all;
 Sy hetten zwen rind weyt.
 Do sprach die künigin: „Es ist zeit,

Das dise ritterschafft habe ein end;
 Ewr arme vnd ewr hend
 Mügen wol müde sein.
 Es ist heüt worden schein,
 Das ich hört sagen ye,
 Das besser ritter wurden nie,
 Dah ich heüt sieh;
 Hincz euch allen ich das vergich,
 Ich sich heüt vnder euch nit zagen,
 Ir mügt wol syges kron tragen.
 Ich müß euch allen preñß jehen,
 Vnd han doch das wol gesehen,
 Das heüt gnüg sind hie gefangen;
 Das ist aber also ergangen,
 Das jr lobe dauon nit wirt frand;
 Ey haben wol verdient den dand
 Von allen schönen frawen;
 Ich sich hie verhaue
 Manig schilt vnd helm darzü,
 Die ganz waren heüt frü.“
 Da sprach die maget clar:
 „Ich han gelobet, das ist war,
 Wem der höchst preñß wirt gezalt,
 Er sey junck oder alt,
 Der sol künig vnd herr sein
 Meines landes vnd mein,
 Ob ich jm geualle;
 Nun sprechent, ritter alle,
 Wem die ere sey widerfarn?
 Ain ritter haist mit dem arn,
 Der ist hie grosses lobes wert,
 Im hat sein sper vnd swert
 Erworben grosse ere;
 Danocht ist jr mere,
 Linpondrigon von Gurgulet,
 Vnd der künig Gamuret,
 Der ist meiner pasen sün.
 Nu sult jr alle so wol thun
 Vnd sult vns beschanden
 Vnd erjnnern, von banden
 Welschem jr des wölt gännen,
 Das er hab gewonnen
 Vor dem andern den preñß,
 Wan ich bin layder nit so weñß,
 Das ich müg erdencken;
 Ich wil jr kainen frenden,
 Sie tragen bayde hohen müt.
 Nu vernement, jr edeln ritter güt,
 Wie ich hiezü komen sey,
 Vnd merckent auch dabey,

5005

CXXXV. a.

10

CXXXV. b. 15

20

25

30

35

CXXXVI. a.

40

45

50

Das ich durch kein vnkeuscheit
Zu dysem turnay rait,
Wan daz mich darzu zwinget not:
Ain handen, hayßet Gamgrinot,
Das land stoffet an das mein;
Nu wil er so gewaltig sein,
Das er mein land wil zwingen
Vnd mich darzu pringen,
Das ich sein lebwenß muß sein.
Er wolt ich den leyb mein
Ainem schlechten knaben geben,
Oder verliesen mein leben,
Er er gewynn den rumm,
Das er meinen magtum
Mir nach laster aberstrynge;
Grosse not ich ee lytte,
Das ich den leyb nach erten verlür.
Nu wil ich haben die für,
Das ir mits nit zelt fur vnfinckheit
Durch ewr aller stolzheit."

Die heren alle gemain
Sprachen das über ain:
„Seyt ewr ding also stet in acht,
Fraw, so rat wir euch recht,
Das dyser ritter tugentlich
Mit ainer thost versuche sich,
Wem die selde wolt gûnnen,
Das er hab gewonnen
Ewr magtum vnd ewr land,
Den hat got vil wol erkant
Vnd der wolt geeret."
Nu wurden san gekeret
Die roß auf ainen punayß;
Nu ward gemacht der krayß,
Darjn sy zûsamen solten farn.
Do sprach der künig mit dem arn:
„Wir mügen wol den streyt lân;
Wir haben ainander nit gethân,
Wan das ich ewch dienen sol,
Ich gan euch der ern wol,
Ob euch mein fraw gnaden wil.
Hie sind ritter harte vil,
Die der wirdigkeit ob mir sind.
Ich bin, herre, nit so ain kind,
Ich waiß wol, waz euch gefrumen mûg;
Redte ich anders, ich lûg.
Mein fraw sol mein dienst han,
Ich sol mich des nit ziehen an,
Dauon mir widerfür spot,
Das sol mich erlassen got.

Ich bin nit komen her,
Das ich der ern icht ger.
Das aber jr mit gepietent den preiß,
Das beken ich wol in der weyß,
Durch ewr zacht jr das thût."

Da sprach die künigin gût:
„Her, euch preysset manger man,
Der es baß erkennen kan,
In ainem ritter ewr tugent,
Wan jr habt mannes jugent. —
Also sprach das niegethein: —
Er vnd tugent ist an euch schein."

CXXXVI. b.

Da sprach der künig Gamuret
Von aller der herre bett

65 Zu der künigin also:
„An zweyfel, ich bin hart fro,
Das dir von ritterlicher tat
Got hie gesendet hat,
Ainen fürsten so tugenthafft,
Den alle die ritterschafft

70 Zu ainem gûten ritter nennet,
Vnd sein gepurd wol erketet;
Den solt du nemen zu ainem man."

Do sprach die künigin san:
75 „Ich waiß wol, das er ist ain künig
Edel, reich vnd frûnig,
Vnd tregt ain kron als wol als ich;
Wan ain sach die irret mich,
Das er schlug den vater mein.

80 Dne man wolt ich nimmer sein,
Er das ich wurd sein weyb;
Meinem vater nam er den leyb.

An trewen vnd an ern wol,
Er wer mein gar vil reicher gestol,
Ob ich het mannes leyb: ,

Landt nu bin ich ain weyb;
Ich miag darwider nit gethân."

Do sprach der künig Lypandrigân:
„Nun horent alle, die hie sein,
90 Mein fraw, die künigin,
Hasset mich vmb jres vaters tod;
Daz zu zwang mich grosse not:
Er tât mir grosses land,
Mit gwalt er mir in mein land rait,

95 Mein leût er mir schlug,
Meiner burge nam er mir gnûg." —
„Nu wil ich euch allen sagen,
Wie der künig ward erschlagen;
Das ist mir noch wol wissen.

5100 Uns tags was er erpiffen,

CXXXVII. a. 85

Ob ich het mannes leyb: ,

Landt nu bin ich ain weyb;
Ich miag darwider nit gethân."

Do sprach der künig Lypandrigân:
„Nun horent alle, die hie sein,
90 Mein fraw, die künigin,
Hasset mich vmb jres vaters tod;
Daz zu zwang mich grosse not:
Er tât mir grosses land,
Mit gwalt er mir in mein land rait,

95 Mein leût er mir schlug,
Meiner burge nam er mir gnûg." —
„Nu wil ich euch allen sagen,
Wie der künig ward erschlagen;
Das ist mir noch wol wissen.

5100 Uns tags was er erpiffen,

CXXXVII. b.

10

5105

15

20

25

30

CXXXVIII. a.

35

40

45

50

In ainem wald er pierffen rait,
 Vnd mit jm manig held gemaide;
 Dar kam ich auch geritten,
 Vnd grüßet sy nach gûten sytten,
 Vnd hieß jm schencken gûten wein, CXXXVIII. b. 5155
 Vnd bat in uber nacht da sein;
 Das glegt der kûnig von Gurgalet.
 Einen pracken namen sy zu stet,
 Sie ritten süßen wilde tier,
 Ainen hirschen funden sy schir,
 Der ward mit ainem stral verwundet;
 Auff sein fart ließen sy die hunde;
 Nach dem hirs was in gach,
 Vnd ließen in alles nach,
 Wan die kûnig bande
 Ritten auff ainer hande,
 Sze zwen vnd nyman mer.
 Lypndrigan fûrt ain sper,
 Den kûnig er durch den lenb stach;
 Der groû mord also geschach.
 Von dem stich lag er tod. —
 „O we, das erparm got!“
 Rûßten sy alle gemain.
 Nu erschein sich von dem main
 Lypndrigan vnd sprach:
 „Wer das heût gefach,
 Das ich treulôß sey,
 Er sey kûnig, fûrst oder frey,
 Der ist vngetreuer dan ich;
 Sein tat erweyßten mich;
 Ich schaffte, das er mich sein erlat,
 Diewehl das die welt stat.“
 Da sprach der helde Wengamur:
 „Die rede fûllen euch werden fur,
 Herr von Gurgalet;
 Ich wil euch weren hie zu stet
 Die kûnigin vnd die mynnen,
 Ob ir sy welt gewynnen
 Mit ritterschafft an mir;
 Noch heût an dem tag sol ich vnd jr
 Streyten omb das magethein;
 Der preys ist eûr oder mein.
 Nu wil ich in ainig han,
 Ich wil auff gûten wan
 Ze rûßten gan, auch reyten;
 Ir müßent heut streyten,
 Oder jr seyt an preys laß.
 Ir habent doch gesprochen das,
 Ir wollent euch enladen der schanden,
 Oder jr seyt in allen landen

CXXXVIII. b. 5155

CXXXIX. a.

5200

Immer vngedâme
 Vnd an ern widerzâme.“
 Lypndrigan mit zorn sprach:
 „Das sey der manste vngediach,
 Das mich gerûr ymmer mer;
 Mocht ich preys vnd er
 An euch hie gewynnen;
 Ir wurdent des wol innen,
 Das mir zorn wâre;
 Eûr red ist mir swâre. 10
 Der kûnigin ich nicht entgere;
 Ir müßt aber von meinem spere
 Zu der erden fallen;
 Das macht eûr schallen.“
 65 Wengamur den helm aufpand,
 Ain sper nam er in die hand,
 Er rûrt das roß mit den sporn,
 Wan in het begryffen der zorn.
 Also tet Lypndrigan;
 70 Auff ainem roß, daz was praun,
 Rert er an den ritter mit dem arn;
 Sie funden bande nit lenger sparren,
 Die schaffte in den handen,
 Geleiche den wenganden,
 75 Yttweder das sein zerstach;
 Da müßten leyden vngemach
 Die schillt von dem swertten;
 Des sy bande gerûten,
 Das hetten sy da gefunden;
 80 Greuliche tieffe wunden
 Schlügen sy durch den harnasch;
 Das ir yttweder genas,
 Das was wunderlich genûg.
 Wengamur mit zorn schlug
 85 Das swert, das es enzwang sprach.
 Mit zorn Lypndrigan sprach:
 „Run hat dein droû ain end,
 So sind dir ploß die hend,
 So hylft dir weder magt noch weyb;
 90 Es muß dir gan an den lenb.“
 Do sprach der ritter mit dem arn:
 „Ir sult mir der red schon nachfarn,
 Wie nahent euch tûndet mein tod,
 Ich bring euch noch in groûe not.“
 95 Mit den armen er in gesie,
 Er truct in nyder auff die knie,
 Vnd truct in also ser,
 Das er nicht mocht mer
 Auff den fûßen gestan;
 Das plût vass von jm ran

CXXXIX. b.

5205

10

15

20

CXL. a. 25

30

35

40

45

CXL. b.

50

Auß den orn vnd von dem mund.
Do rufft er do zu der stund:
„Laß mich leben, ritter güt,
Durch deinen ritterlichen müt;
Han ich dir icht gesprochen,
Das hast du wol gerochen,
Das ich sein ymmer gedenken mag.“
Wengamur sich des verwag,
Das er in wolt lassen leben;
Er hieß in sicherhait geben
Dem künig von Kerat.
Die gab er an der stat.

Nun gieng die süß künigin
Mit jren mekten dahin,
Da Wengamur entwappent ward;
Sy tet nach weyßlicher art,
Sein wunden sy besach,
Jen segten sy darüber sprach,
Sye ehlet in zu uerspinden
Mit jren henden linden;
Sy tröst in, als man wunden tün sol,
Sy sprach: „Held, gehabt euch wol;
Ic seht zu recht nit gewundt.“
Man zoch im an der stund
Ein pferd, das sanft trüg.
Da ward gefragt gnüg,
Wie seinen wunden wäre.
Sie elagten sein swäre,
Die ritter allgemaine,
Wan Lypandrigon allaine.
Die künigin Dymshygat

Mit im zu herberg rait;
Vmb in was ir land;
Sy hieß in haben gütten gemach,
Sy wunschte im krafft vnd macht;
Zu der herberg sy do rait.
Die stolzen ritter gemäidet
Entwafften sich überall,
Sy hetten mit freuden grossen schal.
Die vespere was also ergangen,
Die künigin het danoch wunsamen
Vff dem ritter mit dem arm;
Ainen knecht sy bat erfarn.
Ob er icht hette weyßes.
Hayles vnd gesundes leybes
Wunschte im oft die maget.
Dem knecht ward gesagt,
Wie es vmb den hern stünd;
Das tât er seiner frawen kunt.

CXLI. a. 5255

CXLI. b.

Da sprach das süsse megethein:
„Das wiß vnser trachtein,
Ist die maget Dulceflur,
Gemahelt dem künig Wengamur,
So mag sy gern haben das leben,
Dulceflur die maget süß,
Das dich bewarn müß
Mit deinem gemahel der gottes segn;
Er ist des müß vnd leybs ain degen.“
Des morgens, da der tag ershain,
Lypondrigon ward des in ain,
Das er wolt von dannen reytten;
Er mocht nit erpnyten
Vor schanden, das es wurd liecht;
Er nam vrlaub nicht,
Er ehlet dannen pald.
Nu widerrant im vor dem wald
Dulceflur die maget gemaid,
Mit ainer jundfrawen, dy mit ir rait,
Die was Myglares genant;
Nu grüßte sy zu hand
Lypundrygon von Gurgalet;
Gnade sagt sy im ze ster,
Die jundfraw wolgefar;
Ic har was gepunden gar
Mit seydn schnüre clain;
Dulceflur die maget rain,
Ein schones zeltenpferd raidt,
Von prawnem samat het sy ain claid,
Ainen rock lang vnd went;
Hermlin was ir kürseit;
Sy fürte ainen pfabenhüt,
Ein seydn schnur vil güt
Was gemacher daran;
Die maget clart darunder pran
Rotter, dan ain plum thû.
Lypundrigon sprach aber nu:
„Meinen dienst sult ir haben darzu,
Wo ir hin wollet reitten so frû,
Das sagent mir, süßes megetein,
Ob ir darzu bedorffent mein.“
Darauff sprach dy jung künigin:
„Herr, wir müssen gahen,
Sey wir noch nicht nahen
Zu Myserczal bey der stat.“
Der ritter daz megetein aber pat,
Das sy sych wolte nennen,
Er wolt sy gern kennenn.

CXLII. a.

5305

10

15

20

CXLII. b. 25

30

35

40

45

CXLIII. a.

50

Do sprach die maget Myglares:
 „Warumb fraget jr des?“
 Er sprach: „Durch ewer ere,
 Das ich deſter mere
 Euch zu dienſte werden müg,
 Wo mein dienſt euch tüg.“
 Da sprach aber das megetein:
 „Mein ſraw iſt die künigin,
 Des kunigs tochter von Kerat;
 Ainen gemahel ſy hat,
 Das iſt Wengamur der künig werd,
 Mit dem da der adler firt.“
 Als die maget das verſach,
 Lhpundrigan da ſprach:
 „So ſeit jr mir recht widerreiten;
 Von ewrm vater han ich geſtern erliten
 Spot vnd groſſe ſchandt.
 Nun ſült jr zu ainem pfandt
 Mit mir faren von hynnen;
 Ewrs gemahels mynnen
 Werdent jr wol ergezert;
 Er hat mich auch gelezert,
 Vnd mir mein er benommen,

Seht, die wunden, die ich han,
 Die ſchlug mir nachtin ewr man.“
 Die künigin er bey dem zam geſie,
 Die andern maget er reitenn lie.
 Dulceſtur die füſſe
 Biel jm an die füſſe,
 Eere wainet, pat ſy in,
 Das er ſy reitten lieſe hin
 Mit irer geſpillen, die dort rait.
 Es was jr lieb oder land,
 Er firt ſy da gefangen
 Mangel weg langen.
 Er hieſſ ſy ſanfte füren,
 Sy getorſte nymant rüren;
 Wan es was die gewonhait,
 Das weder arm noch reich land
 An kainen weyb myſetät,
 Dan was er erwarb mit ſeiner bet.
 Alſo ward Dulceſtur die maget
 Gefangen, als man nu ſaget.
 Gen Gurgalet er ſy furte do;
 Er was dez pfandes harte fro.
 Er hieſſ jr küniglichen pflegen;
 Er war gern bey jr gelegen,
 Zu weybe wolt er ſy haben gnomen;
 Da kund er ſy nicht überkomen,

Das es jr wille wâr.
 Ir was die weyl ſwâr;
 Ir augen wurden oft rot

5355 Wan ſy wainet zu aller ſtund;
 Die rot an irm mund
 Ward myſevar vnd plaiſch;
 Alle ſchöne jr entwaich.

60 Nun iſt gefangen Dulceſtur;
 Atroclas vnd Wengamur
 Sind noch ze Myſirigalt,
 Vnd mit in manig ritter pald,
 Vnd iſt noch geſaget nicht
 Vmb die landige geſchicht.

65 Nu kam die maget Myglares
 Zu gûtem vnder des,
 Das die ritter gemandt
 Zu roſſe wârn beraitt,
 Als ſy turnyren wolten,

70 Vnd als ſy des tages ſolten:
 Das komen die maget reißſat,
 Die vor was ſchon vnd clar.

CXLIII. b.

Sy tat in landyge märe kund;
 Da ward vil trauens an der ſelben ſtund.

75 Atroclas von Kerat,
 Do jm das verkündet ward,
 Sprach zu den rittern überall.
 Do ward ain miſchel ſchal;

CXLIV. a.

80 Sy eylten alle nachſarn;
 Der jung künig mit dem arn
 Seiner wunden da vergaß.
 Auff ain roß er da ſaß,
 Er eylet zu vorderſt an der fart;
 Des turnays vergeſſen ward.

85 Hie hetten ſy gerne die maget gewunen,
 Waren ſy auf das ſpor komen.
 Der künig von Lendrene,
 Wie vnkreftig er ſeye,

90 Er het gewunen die maget her;
 Darumb ſo muſt er
 Leyden not vnd arbeit.
 Was die ritter gemaid
 Suchten, ſy funden nicht,
 Ir nûe was gar entwich.

95 Wengamur mit dem aren
 Batt da wider haim faren.
 Alſo det der künig Atroclas.

5400 Nun die zwen künig pald
 Ritten da allein in den wal

CXLIV. b.

5405

10

15

20

25

CXLV. a.

30

35

40

45

50

Gegen Gurgälet dem land sy ferten;
 Sy hetten kain geuertten,
 Wan den arn, der slog mit in.
 Sy kamen gen Lauslirarin,
 Das was ain stat bey dem mer,
 Die het von türnen grosse wer,
 Die was des künigs von Eabelet,
 Vnd was der von Gurgälet
 Mit der maget geritten für.
 Da sprach künig Wengamür:
 „Vnns sol des nicht betragen,
 Wir süllen hie der mer fragen,
 Wan das ist des landes huptstat.“
 Do sprach der künig von Kerat,
 Das in daß selbig dauchte güt.
 Die künige mit eren wol behüt
 In ain herberg gritten;
 Do sye des morgens jnn erpitten;
 Den wirt fragten sy der mer,
 Wes die güt stat wär,
 Von dem land vnd von der stat;
 Da sagt in der wirt, des man in pat.
 Er fraget auch sein geste,
 Ob yeder darumb icht wesse,
 Das sy jnn woltent sagen:
 „Es kom daher vor vier tagen
 Ein ritter geeylet da herein,
 Der furt ain megethein,
 Die was mit pfelle wol gecleit;
 Sie georte, als jr wär laid,
 Das sy mit jnn solte farn.“
 Do sprach der ritter mit dem arn:
 „Her wirt, daß wil ich euch tün kund,
 Es was der künig Lypundrigund,
 Der rait her von Myssigrale,
 Da ward jm das best gezalt;
 Da folget jm das megethein,
 Dynifogar, die künigein,
 Die solte er haben ze weyb,
 Zu wune seinem leyb,
 Die gewon er da mit ritterschaft;
 Er hat manliche kraft.“
 Do sprach aber der wirt:
 „Wan daß jr mein gest sytt,
 Vnd ich euch nicht versweren wil,
 Dauon solt ich euch sagen vil
 Von der maget, die er furt;
 Als er sy yndert rurtte,
 One massen sy wainte;
 Damit sy beschainte,

CXLV. b. Das sy mit jm vngern für.
 Sy was geheissen Dulciflur;
 Von Kerat Altroclas
 Der selben maget vater was.
 5455 Auch hette daß selbig megetein
 An irer hant ain fingerlein,
 Als oft vnd diß sy daß ansach;
 Das wort sy ye darnach sprach:
 „„Eya, künig Wengamür,
 60 Sol ich nyimmer hinfür
 Deinen leyb beschawen?““
 So begund er jr trawen,
 Der ritter, mit scharpfem worte.
 Als sy das gehorte,
 65 So ward jr jamer so grausenlich,
 Es begund erbarmen mich:
 Sy wand jr schnewenß hende,
 Sy schlug an die wende
 Ir wol geschaffen haupt;
 70 Gröden was sy beraubt;
 Groß was jr vngemach.
 Also vertryben sy die nacht
 In dysem haufs, daß ich es sach.
 Ich muß der frawen vngemach
 Clagen vnz an meinen tod.
 75 Ach, ach, sy leyt grosse not!“
 Da nu der wirt begund also sagen,
 Vnd der maget kumer clagen,
 Da uberlieffen in taugen,
 80 Denn rittern banden, ire augen.
 Wengamür sprach aber zum wirt also:
 „Künnet jr vns nit gsagen, wo
 Ist sein land gelegen,
 Wie lang ist er vnder wegen,
 85 Er er müg gar haim komen?“
 Sprach der wirt: „Ich han vernomen,
 Er müße voran lange weg,
 Bande, moß vnd steg,
 Hoch berg vnd tyeffe tal,
 90 In dem walt steng smal,
 Durch den wald zu Toloyr,
 In das land zu Effloyr,
 Ober den see zu Mysegret,
 In das land zu Gurgälet;
 95 Da sol er tragen die krön.“ —
 „Han, Dulcifur, wie schön
 Vnd tewr ich diß erarnenn muß!
 Ich thün dir auch sorgen pß,
 Wie fremde es zwischen vns sey.“ —
 CXLVI. b. Sprach der künig von Lendrei.
 5500

CXLVII. a.

CXLVII. b.

Es ward geswigen hie mitten.
 Nach vil hofflichem sytten
 Des nachtes jr der wirt pflag.
 Als nu da der liecht tag,
 Verlaub namen sy zu hant;
 Sy füren wald vnd land,
 Sy ritten manig mens.
 Es kam in an die enl,
 Das sy gern wären tod,
 Wan sy litten grosse not.
 Auch ist hie wol gesaget,
 Wie Lypundrigund die maget
 Dulckflur, die maget sieng.
 Nun vernement wie es darnach ergieng.
 Da er sy haim bracht,
 Aines dinges er in gedacht:
 Da sy jr vater suchte mit were,
 Da entgegen schüff er sein here,
 Er gedacht in seinem mü,
 Wie er die maget mit güt
 Vnd mit listen überkäme,
 Das sy in vil gerne nâme;
 Wie er seinen dingen tât,
 Es wâr treütten oder pet,
 Die waren jr alle geleich.
 Under des kom der kunig reich
 Zu der see zu Missagrett,
 Der schied das land zu Gurgalet
 Vnd das land zu Doloyr.
 In ainer hande, hanßet Effloyr,
 Ein ritter in wider rait,
 Das was der kunig gemaid,
 Vnd der herzog von Nordin.
 Die zwen kunig grüßten in;
 Des tancet er in süsse
 Mit vil hofflichen grüße.
 Sy fragten in der mere;
 Da clagt er in vil sere,
 Jamarlich gepârd het er darzü,
 Er clagt in arban vnd müe;
 Er sprach: „Ich unsäliger man,
 Wan ich salde nie gewan!
 Es ist nu vil manig tag,
 Da ich freden nicht enpflag,
 Vnd daz mir widerfur diez land.
 Aines tages, da ich rait
 In den wald zu Doloyr,
 Ein jundfraw het gefolget mir,
 Von Drißwas land die künigin,
 Jr müter was von Grifsmâmalin;

Pioles jr name was;
 O wee, das ich ye genas,
 Das ich mit jr iht land den tod!
 O wee, das erbarm got!
 5555 Auf ain purg ich sy pracht,
 Vil wenig ich des gedacht,
 Ich solt sy wider finden;
 Dem wirt vnd seinem gesinde
 Empfalsch ich sy mit treiben.
 60 Das muß mich hymmer reuen,
 Das ich den turnay nit vermaid,
 Da ich vnsäliger man hin rait;
 Vnd als ich kam da wider,
 Da lag die purg dar nider,
 65 Verprant vnd zerprochen;
 Do het der künig gerochen
 In dem wirt seinen zorn;
 Des hat manig man verlorn
 Jâmerlich seinen lenbe,
 70 Da verprunen jundfrawen vnd maybe,
 Vnd alles das da was,
 Das da nyman genas.
 Da verlöß ich die frawen mein,
 Das müße got geclaget sein.“
 75 Wengamur der held pald
 Sach neben sich in den wald:
 Er gedacht wo er wâre;
 Er verstund sych an dem mere,
 Das es die jundfraw was,
 80 Der er halff das sy genas
 In der purg die er fand,
 Die in dem wald was verprant,
 Da er erst auß dem mer schied,
 Vnd der synne hette nit.
 85 Er gedacht vast daran,
 Wa er die jundfraw het gelan;
 Ober lang er sich besan
 Das er was auß dem selben land.
 90 Nu begund er trachten zu hand,
 Er sach da alumbe gar ferr;
 Zulest sach der herr
 Ain burg auff aine berge,
 Da er dem gezwerge
 95 Empfolhen het die maget güt,
 Das hat wol acht jar gerût,
 Der er nyemant gewüg.
 Er sprach: „Wir haben geriten gnüg,
 Wir sullen befehen hie.“
 5600 Die herren sprachen: „O wie?
 5

CXLIX. a.

CXLIX. b.

CXLVIII. b.

Wan wir haben nit speys.“ —
 „Da tünd als ich euch weys, —
 Sprach der kunig von Lendrie, —
 Ain burg stat nahest hie,
 Da wil ich ein reyten;
 Ir sullent mein hie beyten.
 Ich bring euch speys, ob ich mag.
 Wir haben geritten disen tag,
 Dise roß sind müd vnd auch wir.“
 Da sprach der kunig Hargier:
 „Herr, ir habent gesprochen wol,
 Ob das also wesen sol,
 Das ich eür gunst han,
 Vnd mir eür tugent das gan,
 Das ich alhie beleybe
 Vnd die nacht bey euch vertreybe,
 Mit geselliglicher tat.“
 Do sprach der kunig von Xerat:
 „Herr, das ist vnser bet.“
 Sie gehiesse sich zü stet
 Dienst vnd gesellschaft;
 Die drey ritter tügenthafte
 Gelobtent das mit ayden,
 Das sy nit wolten geschanden
 Werden, von kainer schlacht not,
 Es wär gefandnüss oder tod.
 Die gesellschaft werd ain jar,
 Vnd hieltent es stät zwar.
 Wengamur der tugentreich,
 Bil hart fröleich
 Rait hin auf den berg;
 Da fand er aber das zwerge
 Vor der burg syzen,
 Dar kam er mit güten wizen.
 Als in das gezwerge ansach,
 Es erkant in vnd sprach:
 „Herr, seyt mir wilkomen vnd got,
 Last mich seyn ain pot,
 Der das pottenprot gewynn,
 Wan die künigin
 Werden alle ewer zükünfft fro.“
 Wengamur der fraget do
 Vnd sprach: „Ist die jundfraw noch hie,
 Die ich zum nechsten hie lie,
 Pholes die vil güt,
 Die ich in deines frawen hüt
 Empfalsch, da ich von hinen rait?
 Ist ir ye geschehen kain layd?
 Das muß mich ymer rewen;
 Ich empfalsch sy zu ewern treuen.“ —

„Ja, sy ist gesund vnd fro, —
 Sprach das gezwerge do, —
 Das mügt ir selber schawen,
 Sy ist bey meinen frawen
 5655 In ainer keinnatten,
 Da ist sy wol beratten
 Zu allem, dag sy geren hat,
 Seyden, gold vnd allen rat.“
 Das gezwerge do dannen lief,
 60 Bil laut es in der purg rieff:
 „Wol auf! empfahent den man,
 Von dem wir den leyb han!“
 Den frawen saget er die mâr,
 CL. a. Das da komen wâr
 65 Der ritter, von des fründheit
 Was zu lieb komen ir layd.
 Die schöne Hygroniten
 Vnd auch die hülsch Gloßgeniten
 Vnd die süß Pholes,
 70 Gar fro wurden sy des.
 Bey den henden sy sich siengen,
 In den hoff sy giengen;
 Da sy den ritter sahen,
 Sy eylten in ze empfahen,
 75 Sy kusten in vil mynicleich.
 Die künigin alle geleich
 Belaitten in auf den balast hoh;
 Pholes ombfieng in do
 Mit den armen zu ir:
 80 „Wie mochtent ir, herr, von mir
 Ye so lang gesein?
 Wan ich han nyman dan dein.“
 Da sprach der kunig Wengamur,
 Nun solt die fraw hinfur
 85 Nymer bey der künigin sein:
 „Den reichen kunig von Nordein
 CL. b. Pring ich dir, das ist war.“
 Pholes die frawe wol gefar,
 Ab seinem namen vor liebe erschrad,
 90 Das sy nit west wa sy lag.
 Sy viele dem ritter in sein schos,
 Ain kalter swayß ir überfloß,
 Ir liechte varb die ward plaid,
 Das ir dy krafft entwaich.
 95 Sy richtet sich auf vnd ward fro,
 Zu Wengamur sprach sy do:
 „Lieber herr, nu sagent mir,
 Wa ist der kunig Hargier?“
 Do sprach der kunig mit dem arn:
 5700 „Da soltu, fraw, mit mir farn,
 5705

10
CL. a.

15

CL. a.
20

25

CL. a.

30

35

40

45

50

Ich bring euch schir da er ist.“
 Nun ward die frau in kurtzer frist
 Zu der fart gelandet,
 Ain pfert ward ir auch beraitet.
 Wengamur der ritter pald,
 Furte die frauen in den wald;
 Sy kument in kurtzer stunden,
 Da sy den kunig funden.
 Als sy in ersach, die süsse,
 Da fiel sy im zu fiesse
 Von dem pfertt, als sy rait.
 Der kunig das auch nit vermaid.
 Da sy die frauen sachen,
 Sy enlten sy empfachen.
 Nu erkandt der kunig von Nordein
 Do die fründin sein.
 Gutlichen er sy empfie,
 Grösser lieb gewunen sy nie,
 Man noch wenb, als man sagte,
 Es was in vil lieb betagte.
 Do sprach das süsse megetein
 Zu dem kunig von Nordein:
 „Nu solt du, lieber herre,
 Dandken vil fere
 Disem ritter gemandt,
 Wan von seiner frundteit,
 Du hettest mich anders nymer mer gesehen.
 Ich wil im der trewen jehen,
 Die er an mir getân hat.“
 Sy sagt im alle die tat,
 Die er ye an ir begie,
 Wie er sy fand vnd wie er sy lie,
 Vnd sy pracht zu den leuten wider,
 Vnd wie man ir pflag syder,
 Mit ganzgen ern durch in.
 Do sprach der kunig von Nordin:
 „Das sol ich verdienen, wil es got.“
 Sein hende er im pot,
 Er wolte werden sein man.
 Wengamur sprach san:
 „Herr, ir seyt ain kunig als ich,
 Es wâr mir zu grösslich,
 Ewer manhait ich nit ger,
 Mein schilt vnd mein sper
 Sol euch dienen, dnyweil ich lebe,
 Wan es sych anders begeben,
 Wan mir sein kain not ist.
 Es wâr ain vil gûter list,
 Das ain man wol tât,
 So er des stat het.

CLII. b. Frauen dienet ich auch ye,
 Als ir habt gezeihen hie;
 Das wil ich nimmer wesen fro.“
 Die jundfrawen komen do
 5755 Von der burg geritten. 5805
 Sy begunden mit zûchten bitten
 Die drey ritter gemandt,
 Das sy, durch ir huôsheit,
 Mit in zu hoffe wolten farn.
 60 Do sprach der ritter mit dem arn: 10
 „Von ewren gnaden wir daz biten vnd begeren,
 Das wir mit ewren hulden dez werden
 Verzihen, ir sult vns senden der hilfe not,
 Futter, wein vnd auch prot.“
 65 Do die jundfrawen wol gefar, 15
 Hieszen in fûren dar
 Fûter vnd speÿze vil.
 Pholes ir gespil
 Brlaub nam von in,
 70 Wan sy der kunig von Nordin 20
 Nu wolt fûren von dan,
 Nu begund mainen san
 Die süsse jundfrawelein,
 An in was myltikeit wol scheîn.
 CLIV. a. 25
 Als indem schieden sy sich,
 Die jundfrawen mynigeliç.
 Also lagen sy die nacht in dem wald,
 Biß kam der ander morgen pald,
 Da ritten sy gen Myfigreth.
 80 Die stat was von Gurgulet, 30
 Des kunigs von Lypundrigon.
 Ain ritter von Harelsfrum
 Auf der strasse in widerfur.
 Da pat der ritter Wengamur,
 85 Das er im sagte mere, 35
 Wes die stat were.
 Do sprach der ritter zu hand:
 „Die stat vnd dyses land
 Dienet dem kunig von Gurgulet.“
 90 Wengamur sprach zu der stet: 40
 „Nu sag vns, herr, dabey,
 Wissent ir wo der kunig sey?
 Ist euch das icht bekant?
 Wir sind poten an in gesandt,
 95 Vnd sein hie zu land geste.“ — 45
 „So rat ich euch das pefte, —
 Sprach der ritter vnuerzagt; —
 Er pracht heut ain magt,
 Die ist clar vnd wolgetân,
 CLIII. b. 50
 5800 Die kan der kunig nit ubergân
 5.2

Mit übel noch mit güt;
 Ey ist in so vestem müt,
 Das sy durch in nit wil thun.
 Nu wil der kunig Lypundrigon
 Reytten gen Gemorigal,
 Vnd das megetein mit schal
 Mit im furn, vmb das,
 Ob er sy defter basß
 Seines willen müg übergan.
 Er wil sy selbs sehen lan
 Seiner manhait kraft.
 Dahin koment groesse ritterschaft
 Von allen dyßen landen;
 Vor seinen feinden handen
 Besorge er sich mit do.“
 Wengamur sprach: „Wo
 Gät die rechte straß dahin?“ —
 „Über den berg zu Plamynn,
 Zu Grunlalyr über den wald,
 Da mügent jr vil pald
 Den kunig morge besprechen.“ —
 „Möcht wir es wol gerechen!
 Wir besprechen in“; — Sprach Atroclas.

Dem ritter eylen was
 Sach vnd rait furbas.
 Da sprach der ritter Wengamur,
 Mit dem der adler fur:
 „Ich bin des meres hart gayl;
 Wil vns got geben hayl,
 So mag vns wol gelingenn,
 In allen vnsern dingen.“
 Hartzir, der kunig von Nordin,
 Vnd die jundfrawen sin,
 Westen denocht nicht der mer
 Von der zwayer hern swär,
 Vnd den groessen kumer den sy littenn.
 Do sy da kamen geritten
 Zu ainem prunen an ain graß,
 Da sprach kunig Atroclas
 Zu dem kunig von Nordein:
 „Ich wil auf die gnade dein
 Dir, herre, elagen layd,
 Wan ich not vnd arbeit
 Han, vnd auch groesse reiß,
 Wan Lypundrigon hat sein treiß
 An mir zerprochen und geswachet,
 Des nu sein hertz in falschait lachet;
 Das ist meines hertzen ser,
 Es ist geschehen selten mer.

CLIV. b. Ein tochter die ich han,
 Die ain maget wol gethan,
 Vnd ist nur vierzeihen jar alt,
 Die rait gen Misegralt;
 5855 Lypundrigon sy do sieng,
 Das mit zu nöthen ergieng.
 Vinen türnay wolt sy schawen,
 Als ander jundfrawen;
 Durch die bin ich hergesarn.
 60 Auch der ritter mit dem arn,
 Wengamur der reiche,
 Hat die maget eleiche,
 Dulceflur die tochter mein,
 Als er nu lat werden schein,
 65 Wan er mit fert nach jr.“
 Do sprach der kunig schir:
 „Seit die tät so ist gethan,
 So sült ir wissen ane wan,
 Da ist kein zweyfel an mir nicht
 70 Wo mir zu streyten geschiecht
 Vmb ewre bayder ere,
 Ge ich von dannen fere,
 Ir sehent dan das ich gesig
 Oder bey euch tod lig.
 75 Wan ich von ewr tugent güt
 Hab gewunen hohen müt.“
 Da sprach der kunig von Lendrie:
 CLV. a. „Nu sült jr ratten me,
 Wie wir erlösen die maget.
 80 Als vns der ritter sayet,
 Das er komt gen Gryndolar,
 Vnd mit im die maget elar
 Koment auf abenteür,
 So müß im zu saur
 85 Werden das megethein,
 Mir entpreche dan die hende mein.
 Er müß fallen von mir an trost,
 Damit wirt die magt von im erlost;
 Oder ich verleiße den leybe,
 90 So das ich kain wenbe
 Mit acht mer gewynn.“
 Photes die künigin
 Wainte vnd elagte do.
 Ey ward aber herwider fro,
 95 Das sy wol erkannte
 Die krafft seiner handte;
 Der troste vnd der gedinge
 Machte jr hertz geringe.
 „Mines tages sült jr folgen mir, —
 5900 Das der kunig sprach schir, —

CLV. b. 5905

10

15

20

25

30

CLVI. a.

35

40

45

50

Wir wollen eylen pald,
Vnd sein hütten auf dem wald,
Da er über reitten sol;
Seines mütes ist er dol,
Das er an gesinde fertz.
Ist vns die selbe beschert,
Das er die maget bringet dar,
Se er dan von vns far,
Er muß vns die maget ledig lan,
Das sol er furwar von mir han.“
Wengamur sprach zu hand:
„Lypndrighon richtet dyez land,
Vnt sind die steyg wol bekant;
Wir versaumen villeicht die hüt;
Ich sag euch mein mü;,
Mir muß das wol geuallen,
Der kunig fert mit schallen
Vnd steyset sich wie er bejag rum
Durch der frauen magthum,
Ob er mocht gelinden ires hertzen mü;
Dauon duncket mich das güt,
Das wir der hut abe stein
Vnd lassen im das magetein
Guten biß gen Gründylar,
Vnd wir nach komen dar.
Das wir in nit erschrecken,
Vnser waffen sollen wir bedecken,
Das er vns nicht erkenne.
Widerrit er mir denne,
Ich stych in das er fallen muß;
Ich mach im seiner hochfart püß,
Se er von mir fere,
Das er nimmer mere
Gemütte kaines weybes.
Wan mir got des leybes,
Ich gyb im des ain entliche leze,
Das er kainen seinen gemahel mit fahen beheste.“
Von Kerat Atroclas,
Der der maget vater was,
Danket dem kunig Wengamur;
Er sprach: „Die maget Dulceflur
Ist mein kind, das wanß ich wol,
Wan die ist mein rechter gestol.
Lypndrighon von Gurgulet,
Ob mir nach hant erget,
Das ich mit im streyten sol,
So erpeite ich es im wol,
Das er mit mein kind laß frey.“
Also ritten die kunig al drey
Die straffen gen Gündylar.

Da sy waren komen dar,
Sy fiengen herberge
Nyden an ainem berge,
In dem ende der stat.
5955 Wengamur den wirt pat,
Das er behielte sein arn,
Er wolte an in außsarn,
Das man in nit erkante da.
CLVI. b. Die drey kunig ritten sa
60 Gewaffent auß an das feld,
Da was aufgeschlagen manig gezelt
Vor der stat, bey ainem graben,
Da het sich der turnay erhaben,
Da manig stolzer ritter rannt,
65 Vnd manig hübsche frau wol geclaid
Kait schawen dabey.
Nu sach der kunig von Lendrey,
Das dort habet Lypndrighon
Vff ainem roß, das was prawn,
70 Gezmirt wol, nach hoher kost,
Vnd sich berait zu ainem tyost.
Manlichen er hin vnd her für.
Nu kerte der herr Wengamur
Vast auf in mit ainem sper,
75 Es was im komen nach seiner ger.
Mit solcher kraft er in stach,
Das im der sattelbogen zerbrach,
Vnd viel nyder in den sandt,
Das ers an seinem leyb empfandt.
80 Wengamur für über in
Er sprach: „Wanß du die trewe din,
Die du mir gabest zu Misigralt,
Da dir der preys ward gezalt
Vber alle ritterschafft, biß an mich?
85 Hettest du nicht versprochen dich?
Da tettest du mir sicherhait,
Das muß dir nun werden land,
Das du die nicht lieffest farn
Dulceflur, die maget clarnn,
90 Die du mir fiengst zu land.
Nu sach sy also wunden
Lypndrighon her tragen,
Sy hört sein nyndert clagen,
Wan sy wöneten alle.
95 Nu fur tort her mit schalle
Atroclas vnd Wengamur,
Pald und schir der kunig fur.
Sie alle jachen,
Da sy die maget sahen,
6000 Durch die sy warn komen dar,

CLVIII. a.

Haben an der frawen ſchar,
 Auf ainem weyſen maul pland:
 „Wengamur, nu hab danck.“
 Als er die frawen erſt erſach,
 Er küſte ſy vnd ſprach:
 „Fraw, ir ſeyt von ſorgen frey.“
 Die reichen kunig alle drey
 Vnderwunden ſich der maget ſchon,
 Ehe ritten frolich von dan
 Gen Granlynas.
 Seines arn er nicht vergaß,
 Von Lendrye Wengamur.
 Pholes vnd Dulceſtur,
 Die zwo jungen kunigin,
 Die waren durch ſchlechte mynn
 Zu groſſer arbayt komen,
 Als ir von in habt vernomenn;
 Die hat der kunig von Lendrey
 Von ſorgen gemacht frey.
 Atroclas, Hartschir, Wengamur,
 Pholes vnd Dulceſtur
 Mit freden riten gen Kerat;
 Zu Negragryß der haubſtat
 Komen ſy ains morgens fru.
 Die jungen kunigin zwu
 Wurdent da zu rat,
 Das ſy rittent trat
 Auf die burg, vnd tetten kund,
 Das inn kam gesund
 Ir herr, der kunig Atroclas.

Nu ſy kamen fur den palas,
 Da ſtngen ab die frawen gmayd.
 Manig ritter wol geclaiß
 Ehlten ſy empſachen.
 6055 Auß der burg begunde gachen 60°5
 Maniger jundher dol.
 Ir jundfrawen erkanten ſy wol;
 Irer mutter kamen auch die mer,
 60 Ey ehlte pald herfur. 90
 Da ſprach Dulceſtur:
 „Fraw muter, ir ſult fro ſein,
 Atroclas der vater mein
 Iſt gesund komen wider da.“
 65
 CLVIII. b. Richte er als er ſolte tûn; CLIX. 95
 Er gewan ainen ſûn
 Bey der frawen Dulceſtur,
 70 Der ward genandt von natur
 Dulcewengar kunigeleichenn,
 Des freuet ſich arm vnd die reichen; 6100
 Bey dem hat die abenteur nit betaget,
 Wan von im wirt hie nit geſaget.
 75 Damit hat es ain ende.
 Got vnſr aller kumer wende
 In freuden in dem hymelreich;
 5 Eprechent alle geleich: Amen.
 Deo gracias.
 80

Bemerkungen über die Wolfenbüttelsche Handschrift.

Gleich das erste Blatt fehlt, welches entweder zum Titelblatt diente, oder worauf der Dichter, in einer Einleitung, seine Quelle und vielleicht auch seinen Namen angab. Es geht dies daraus hervor, weil jede Lage aus zehn Blättern besteht, diese erste aber nur 8 Blätter hat, da auch das weiter unten bemerkte Blatt zwischen B. 280 und 281 verfloren gegangen ist.

Überschrift. Sich; Adler; Künig, zu den großen Buchstaben war, durch ein Versehen, kein u mit Punkten geschnitten worden. — Hinter saß ein Zeichen ¶. Schönes, gleicher Fall wie vorher bei ü.

Hierauf folgt ein Bild; das W steht neben den fünf ersten Versen. — Da durchgehend ein Unterschied zwischen dem langen und kurzen i gemacht worden, ist ersteres stets an den Stellen, wo es im Manuscript steht, durch j ausgedrückt worden.

B. 2. dar jn.

— 3. selham, das h kann auch für ez gelesen werden, wie dies nicht allein bei den meisten Stellen dieses Manuscripts, wo es vorkommt, der Fall ist, sondern auch in andern Handschriften jener Zeit. So viel wie möglich habe ich gesucht das Richtige zu setzen.

— 6. Landt.

— 10. Ritterschafft, das R roth durchstrichen.

— 17. leyb, das le mit rother Linte geschrieben, so wie auch die, über dem n gewöhnlichen Punkte noch mit derselben Linte sind.

— 21. Frolichen kann auch, da ein Strich über dem o steht, der beinah wie ein e aussieht, Fröblichen gelesen werden.

— 22. Als, das A roth durchstrichen.

— 32. l. jn f. in; Dräff.

— 34. jnn, ist wohl eigentlich jn in; — haus, des Reimes wegen in hus geändert.

— 36. das, müßte wohl eigentlich, dem Sinne nach, da heißen.

— 48. l. Seyd f. Seyt. Dräff. — empfaehen wäre, des Reimes wegen, in empfahen zu ändern gewesen.

— 50. Ritter.

— 51 und 52. haben ein Bild zwischen sich.

B. 57. burg tor.

— 63. haufräm. Schrbf.

— 75. vor getragen.

— 82. gold uaf.

— 84. dem Sinne nach fehlt hier etwas, oder ist falsch geschrieben. Vielleicht heißt es: Da bei der tafelrunden.

— 100. Der f. Den. Schrbf.

— 16. Falentein, reimt nicht und daher geändert.

— 17. Sun, das S roth durchstrichen.

— 20. nach rieff.

— 24. gott f. güt, wahrscheinlich Schrbf. und daher, des Reimes wegen, geändert.

— 28. gethannertat.

— 30. dz, Abkürzung für daz, wie wz f. waz, welches immer aufgelöst ist.

— 34. mer frawe.

— 40. l. kind f. Kind. Dräff.

— 48 und 49. haben ein Bild zwischen sich.

— 56. töchterlin, des Reimes wegen geändert.

— 60. Also, das A roth durchstrichen.

— 68. mer weyb.

— 70. mer wunder.

— 71. gethon, reimt nicht und daher geändert.

— 75. mer swein.

— 80. ergesar.

— 85 und 86. stehen in der Handschrift umgekehrt, sind aber durch a und b, von derselben Hand, die das Ganze schrieb, in ihre rechte Ordnung gebracht.

— 99. mer wunder.

— 203. Da dieser Vers zu lang ist, ward das letzte Wort man hinunter, hinter die folgende Zeile gerückt, vorher aber das Zeichen ¶, nur kleiner, gemacht, welches in der Überschrift steht. Hier ist dies Zeichen roth durchstrichen.

— 6. mer wunder.

— 6 und 7. haben ein Bild zwischen sich.

— 9. l. kindt f. Kind. Dräff.

— 21. empfflichen, des Reimes wegen geändert.

— 22. vmb ziehen.

— 29 und 30 haben ein Bild zwischen sich.

— 31. ober müet.

- B. 239. Fehlt der unterste Punkt des Kolons. Dräff.
 — 41. zineñ oder zinen, da der Strich vor dem e schon anfängt. Wahrscheinlicher ersteres; ist des Reimes wegen geändert.
 — 59. Dar in.
 — 63. zu beraitten.
 — 65. Sun, das S roth durchstrichen.
 — 70. wider pringen.
 — 72. Gur war.
 — 80. ist der letzte einer Seite und 81 fängt eine neue Quinterne an. Dazwischen fehlt ein Blatt, welches durch das Auslösen des ersten Blattes, welches oben bemerkt ist, verloren gegangen ist. Es enthält gewiß das Gespräch des Königs mit dem wilden Weib, seinen Sohn Wigamur und dessen Herausgabe betreffend.
 — 86. jr, das j roth durchstrichen.
 — 91. mer wunder.
 — 94. L. jungenn f. jungen und nemenat f. nement. Dräff.
 — 300. ver nemen.
 — 2. Dar in; jung, das j roth durchstrichen.
 — 6. innen, das j roth durchstrichen.
 — 8. mer wunder.
 — 11. kunigsun.
 — 25. stain wandt.
 — 26. u. 27 haben ein Bild zwischen sich.
 — 27. jr, das j roth durchstrichen.
 — 28. jrer, wie eben.
 — 30. ander waidt.
 — 32. jr, wie 327.
 — 37. mer wunder.
 — 39. mer weyb.
 — 44. Saittenpil, das S roth durchstrichen.
 — 51. dz.
 — 53. mer wunder; Sprach, das S roth durchstrichen.
 — 67. mer weyb.
 — 68. erschügst. Ehrbf.
 — 71. mer wunder.
 — 77. dar omb.
 — 80. ainen. Ehrbf.
 — 82. fuglich ist von alter Hand über der Zeile ergänzt; Dar zue, des Reimes wegen hier geändert.
 — 85. Dar omb.
 — 88. zweifelhaft ob ich oder ich.
 — 96. vnder weyset.
 — 401. mer wunder.
 — 5. dar an.
- B. 410. mer wunder; dat oder dar, Ehrbf.
 — 14. mitgeschücz.
 — 18. mer wunder.
 — 19. wigamuer.
 — 25. dar zu.
 — 28. swän; es scheinen nicht ein paar Punkte zu sein, sondern vielmehr ein Dehnungszeichen, welches sich hin und wieder findet.
 — 32. pain gewant.
 — 37. wild, des Reimes wegen geändert.
 — 38. Dz, welches von alter Hand vorne am Rande ergänzt ist.
 — 40. l. On f. An. Dräff.
 — 42. gewauppēt, kann daher auch gewauppnet gelesen werden.
 — 46. dy selben.
 — 47. synne, des Reimes wegen geändert.
 — 51 u. 52. haben ein Bild zwischen sich.
 — 56. obgleich im Manuscr. im steht, muß es doch, dem Sinne nach, wohl in heißen.
 — 58. kommen kann auch komenn gelesen werden, weil es komēn geschrieben.
 — 63. dz, Abkürz.
 — 66. Inner halb.
 — 67. dar under; dar uort; der umgekehrte Apokstroph, der sonst r oder er andeutet, ich hier gewiß ein Schreibfehler.
 — 70. l. mit f. mir. Dräff.
 — 73. l. Wann f. Wan. Dräff.
 — 501. Da mit.
 — 10. weetūt.
 — 28. ain kann auch am, welches keinen Sinn giebt, gelesen werden, da das Punkt fehlt. gesatel, Ehrbf.
 — 31 u. 32 haben ein Bild zwischen sich.
 — 46. satel pogen.
 — 51. gerüerā, des Reimes wegen geändert.
 — 53. gān, scheint das Dehnungszeichen wieder zu sein. Vgl. B. 428.
 — 55. glakoteles floyr.
 — 57. kann unmöglich mit B. 568 zusammen hängen, obgleich im Manuscr. sich keine Lücke zeigt und auch kein Blatt fehlt, weshalb auch im Abdrucke des Textes nichts bemerkt ist. Unstreitig hat aber der Abschreiber, ein ziemlich beträchtliches Stück wie es scheint, ausgelassen, da mit dem do, die Rede des Glakotelesfloyr anfangen soll, die hier fortfällt. Auch bezieht sich in der Folge B. 656—58 auf etwas, wovon wir nichts gelesen haben und was hier fortgefallen ist.

B. 358. thum, aus dem folgenden Reime sieht man, daß der Strich ein h bedeutet.

— 64. auch ist in der Hdsch. corrigirt und daher nicht recht leserlich. Vorher scheint auß da gestanden zu haben, worauf aus dem ß ein h gemacht und das c vergessen worden ist.

— 69. Auf dem zwischen B. 53r u. 32 bemerkten Bilde sieht ein Ritter auf einem Pferde hinter dem Sattel. Der Ritter ist Wigamur, und dieser Vers scheint darauf Bezug zu haben.

— 72. Vgl den Namen mit B. 555: deloyr.

— 74. gestän. das Dehnungszeichen. Vgl. B. 428. 553.

— 87. fehlt, des mangelnden Reimes wegen; in der Hdsch. ist keine Lücke.

— 90. ain ander.

— 99. ringg. Schrbf.

— 600. wider wandt.

— 2. Erwar.

— 4. ßu samemen. Schrbf. Bei dem ß ist es möglich, daß es eine Korrektur sein soll und bloß z zu lesen ist.

— 5. ain ander.

— 9. Zu samem.

— 11. ain ander.

— 11 u. 12. haben ein Bild zwischen sich.

— 13. l. streytkleichen f. streitkleichen. Drckf.

— 21. das f. des. Schrbf.

— 22. dar an.

— 25. jungling, das j roth durchstrichen.

— 29. Da mit.

— 30. ander.

— 32. er holt.

— 35. dem fehlenden Reime zufolge mangelt ein Vers; in der Hdsch. keine Lücke.

— 36. helm hüt.

— 38. ny der.

— 41. Dar nach.

— 44. ander.

— 48. wil ist über der Zeile, an dem Orte wo es stehen soll, von alter Hand ergänzt.

— 75. vnder tån, das Dehnungszeichen. S. B. 428.

— 82. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3044.

— 84. da mit.

— 86. l. wår f. wår. Drckf.

— 94. gloRotheles floyr.

— 705. land heißt wohl so viel wie gelait, bereit.

— 18. ein wanner.

— 24. burg tor.

— 25. dar vnder; dar vor.

— 27. Verschrotten, das V roth durchstrichen.

B. 738. glaRotheles floyr.

— 48. l. het f. hett. Drckf.

— 57. er fehlt in der Hdsch. Der Sinn erfordert es.

— 69. darzu.

— 70. dz.

— 74. stand hinter das noch einmal das, welches aber, wie es scheint von alter Hand, ausgestrichen ist.

— 75. gloRotheles floyr.

— 77. gewissz. Dies einmal überflüssige f ist hier ausgelassen und noch ein paar mal, wo es ungewis war, jedoch ist es an andern Orten beibehalten worden. Wer dies für Inkonssequenz nimmt, mag hier einen Druckfehler annehmen.

— 80. Die weyl.

— 84. hin fur, des Reimes wegen geändert.

— 88. jch, das j roth durchstrichen.

— 800. Wider farn.

— 2. Wider kern.

— 4. dort, hat erst dort da gestanden, indem das st des folgenden Wortes sich eindrängte. Ist schon von dem alten Abschreiber geändert worden.

— 6. hört, ist des Reimes wegen geändert.

— 7. Die weyl.

— 36. gelegentodt.

— 37. hier befindet sich ein Loch im Papiere, wodurch das we in weg zerstört worden, indem nur der erste Strich des w sichtbar ist.

— 37 u. 48. haben ein Bild zwischen sich.

— 41. Dar inn.

— 43. genesen, durch das B. 837 erwähnte Loch im Papier, ist hier bei diesem Worte das erste en zerstört worden.

— 44. dar vnder.

— 45. vnder wandt.

— 48. Dar inn.

— 64. Gorseyett, das E roth durchstrichen.

— 65. Wolgesniten.

— 66. dar vndz.

— 67. rosem varbem.

— 72. wiehaissent.

— 77. Grossz; l. ich f. jch. Drckf.

— 80. ymmer, der Strich ist Schrbf.

— 88. endeñk, derselbe Schrbf.

— 96. in mein war das m erst w, durch das w an veranlaßt; ist aber von dem Schreiber selbst verbessert.

— 99. Amens das A roth durchstrichen.

— 904. hinter ritter steht ein ausgestrichenes g, aus begunden durch Versetzen vorweg genommen.

- B. 910 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
 — 23. Schwester, das S roth durchstrichen.
 — 25. Dwee.
 — 26. nit steht nicht in der Handsch., ist aber nothwendig und hat gewiß da gestanden, oder vorher enwanß.
 — 27. jch, das j roth durchstrichen.
 — 29. guld mit einem abbrevirenden Strich für en.
 — 34. thüme steht in der Handsch. für güete, welches der Reim erfordert. Dieser und der folgende Vers sind mit rother Tinte gleich einer Überschrift geschrieben.
 — 38. auf stän.
 — 41. ain, da das Punkt fehlt, kann man es auch am lesen, welches aber keinen Sinn giebt.
 — 46. bestän, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. B. 428.
 — 50. in, das j roth durchstrichen.
 — 56. erlöse, das l ist sehr breit und darauf mit rother Tinte noch ein l gemacht.
 — 61. Lünen, des Reimes wegen geändert.
 — 62. Paß ist zweifelhaft ob es nicht Paß heißt. — jch, das j roth durchstrichen.
 — 63. naht.
 — 80. ram far.
 — 84. l. Sy f. Sie. Drßf.
 — 88. jrs, das j roth durchstrichen.
 — 89 u. 90. haben ein Bild zwischen sich.
 — 91. 92. 93. In junckfrum und jamerlich ist das j roth durchstrichen, in wölle das w.
 — 1000. her wider; jredā.
 — 8. dar an.
 — 12. dar ein, des Reimes wegen geändert.
 — 16. augen plid.
 — 24. tät, des Reimes wegen geändert.
 — 41 u. 42. haben ein Bild zwischen sich.
 — 44. Sunß steht durchweg für suß, sus, so.
 — 48. Wigam^a; die gewöhnliche Abbrev. für ur.
 — 56. sattel pogē.
 — 60. zu reyten.
 — 65. vilkom.
 — 67. vber all.
 — 70. Derhunger.
 — 75. ain ander. Das Wort treu ist am Rande ergänzt und zwischen ander und schein steht ein rother Strich, um anzudeuten, daß das zwischen zwei rothen und drei schwarzen Strichen stehende treu dahin gehört.
 — 75 u. 76. ein Bild.
 — 82. gut, des Reimes wegen geändert.

- B. 1084. jr, das j roth durchstrichen.
 — 88. für sy steht in der Handsch. sich, welches indeffen ein bloßer Schreibfehler ist, wie der Sinn ergiebt.
 — 93. auf rait.
 — 94. was, es ist zweifelhaft ob es ein s oder ein ß ist. Da ersteres mir wahrscheinlicher war und niemals am Ende ein s ist gedruckt worden, habe ich ein s gesetzt.
 — 95. scheint in der Handsch. Werwäßig zu sein.
 — 99. dawor, welcher Strich ein Schreibfehler. Hier fehlt, wie man deutlich sieht, ein ganzes Blatt. Wie aus der Folge gegen das Ende des Gedichtes erhellt, muß Wigamur hier auf der Burg eine sehr gute Aufnahme gefunden haben und zu der verbrannten Burg zurückgekehrt sein, um die dort zurückgelassene Jungfrau abzuholen und hierher zu bringen. — Vor Vers 1100 ist ein Bild.
 — 104. da uō.
 — 5. an siecht.
 — 11. l. Sieht f. Siecht. Drßf. — andem.
 — 13. Mynn, das M roth durchstrichen.
 — 14. in, das j roth durchstr.
 — 16. wenban dz.
 — 17. trüeb var.
 — 20. l. sähe f. sähe. Drßf. — dar an.
 — 21. Hier hatte der Schreiber das Wort Auch vergessen, er setzte daher hinter dem Verse das schon bekannte Zeichen ¶ und durchstrich das A roth.
 — 32. an siecht.
 — 34. wider far. Hier scheint ein Wort zu fehlen, worauf das, hinter dem Verse stehende Zeichen ¶ deuten möchte, indem der Schreiber noch das fehlende Wort ergänzen wollte. Vielleicht ist es mer hinter Imer.
 — 36. in wendig.
 — 42. l. Dife f. Diese. Drßf.
 — 48. Dar jnnē.
 — 50. wolberaitet.
 — 61. Zu sammē.
 — 65. frucht perpāum anzal.
 — 66. scheint festin zu heißen, des Reimes wegen geändert.
 — 67. Dieser Vers war zu lang und ist daher hinter vnd abgebrochen, indem die drei folgenden Worte von Anfang einer Zeile an, eine neue ausmachen.
 — 71. vorsunē.
 — 74. all omb.
 — 75. Rosen stōd; — wein reben.
 — 75 u. 76. haben ein Bild zwischen sich.

- V. 1176. guld mit einem Strich an dem d, welcher eine Abkürzung für en bezeichnet. Da der Vers zu lang war, ist gepogen in die folgende Reihe, gleich vorne an, das g roth durchstrichen, gesetzt, und bildet so eine eigene Zeile.
- 77. Stain, das S roth durchstrichen.
 - 79. dar durch.
 - 81. blän, Dehnungszeichen vermutlich, wie V. 428.
 - 82. Da der Vers zu lang war, ist es mit manen pluemein wie oben V. 1176. gemacht worden; das m daher roth durchstrichen.
 - 86. wider strengt.
 - 88. mang falt.
 - 91. Hier fehlt, dem Reime nach, ein Vers, obgleich in der Hds. keine Lücke.
 - 92. fogelgetän, des Reimes wegen geändert.
 - 99. sunnē, der Strich ist ein Schrbf.
 - 202. Hinter badet abgebrochen und kain man in die neue Zeile gesetzt, wie V. 1176., das k roth durchstrichen. Hinterher das Zeichen ¶.
 - 3. gawan. Schrbf.
 - 9. nature, des Reimes wegen geändert.
 - 13. Hinter stark muß ein Komma stehen. Drckf.
 - 21. lobesam, des Reimes wegen geändert. Die Überschrift ist mit rother Linte geschrieben; auß gewartet. Schrbf.
 - 23. dar vmb.
 - 26. Ab zoch.
 - 33. jrm. Schrbf.
 - 39. dar über.
 - 42. dar an.
 - 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
 - 51. l. sye f. sy. Drckf.
 - 52. gän, des Reimes wegen geändert.
 - 53. Auf stund.
 - 62. war, reimt nicht und ist daher geändert.
 - 71. waiss. Da aber Wigamur völlig unwissend ist, woher er kommt, so ist gewiss dies waiss falsch und das gesetzte enwaiss richtig.
 - 82. mer weyb.
 - 88. an gewant.
 - 89. ver schrañt.
 - 90. Also. Schrbf.
 - 91. mer wunder.
 - 94. biß her.
 - 98. l. dy f. die. Drckf.
 - 300. sellis. Schrbf.
 - 1. erlän, scheint das Dehnungszeichen, wie V. 428.
 - 7. fehlt, obgleich in der Hdsch. keine Lücke. Der mangelnde Reim deutet es an.

- V. 1322. hinter gehieß ein Punkt anstatt des Kommas. Drckf.
- 24. rot far.
 - 26. sperd. Schrbf. für pferd; — gut, des Reimes wegen geändert.
 - 27 u. 28. haben ein Bild zwischen sich.
 - 31. teür, des Reimes wegen geändert.
 - 33. l. Van f. Von. Drckf. Die Veränderung des o in a ist in diesem Gedichte häufig, z. B. Fran f. Fron V. 1991. werden f. worden V. 1375.
 - 34. Lagen, die Hälfte des a und gen sind mit rother Linte geschrieben. — Sattelbogen, das S roth durchstrichen.
 - 35. das an zu Daran ist am Rande ergänzt und steht zwischen zwei Strichen. Ein Strich zwischen Dar und was, weist ihm seine Stelle an.
 - 45. vmb fur.
 - 46. Nech. Schrbf.
 - 51. wieermochte,
 - 53. da mit.
 - 56 u. 57. sind mit rother Linte geschrieben.
 - 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.
 - 62. gerüchteñ, des Reimes wegen geändert.
 - 66. Dar vmb; erharte.
 - 72. vor gepot steht noch einmal ge, welches ausgestrichen.
 - 74. Ymer', der umgekehrte Apostroph möchte wohl nichts bedeuten.
 - 80. hie her.
 - 81. dieselde.
 - 86 u. 87. haben ein Bild zwischen sich.
 - 88 bis 90. sind mit rother Linte geschrieben, ausgenommen das D des ersten Verses, welches schwarz; auch finden sich in wirt einige schwarze Striche, so daß man sieht, unten habe ein schwarzes Wort gestanden.
 - 90. Wider farren.
 - 91. dar auß.
 - 98. Artus, das A roth durchstrichen.
 - 96. l. huß f. hauß. Drckf., welches letztere in der Handsch. steht. Vgl. den heil. George V. 2150.
 - 402. herre fertä.
 - 9. Wa hin.
 - 13. hin fär.
 - 14. Fame. Schrbf., indem das Punkt über dem i ver-
gessen; — fämdt. Schrbf.
 - 16. Alle sampt.
 - 22. Stett, das S roth durchstrichen.
 - 24. Die weyl.
 - 36. sellis. Schrbf.
- J 2

W. 1444. ergeharn ascht.

- 50. Da hin.
- 52. l. Do f. Da. Dräff.
- 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
- 60. Er das E roth durchstrichen.
- 69. er payß.
- 74. Ain ander.
- 80. Für dem war erst, durch einen Schreibfehler, den, ist aber von alter Hand geändert.
- 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
- 86. l. in f. in. Dräff.
- 87. dar auß.
- 91. das kann auch daz sein, nicht recht deutlich.
- 96. da hin.
- 502. handung. Schrbf.
- 9 u. 10. haben ein Bild zwischen sich.
- 26. ist ein neuer Absatz. Dräff.
- 31. swan, wie es scheint; des Reimes wegen geändert.
- 37. pritany, des Reimes wegen geändert; l. Pritanein f. pritanein. Dräff.
- 38. Dar an. — w3.
- 42. Dar obe.
- 50. dz w3.
- 53. teur, des Reimes wegen geändert. Vgl. W. 1331.
- 55. du'ch ndet, das o über dem a ist im Texte nicht recht deutlich geworden.
- 58. dz.
- 64. synbein kann auch synbem gelesen werden, da das Punkt über dem i fehlt. Vielleicht mußte es groß gedruckt werden; — w3.
- 66. w3.
- 67. iht, des Reimes wegen geändert.
- 69. wolbehätt.
- 75. Wa hin.
- 81. dar z3.
- 83 u. 84. haben ein Bild zwischen sich.
- 87. dz.
- 88 u. 89. sind konfus und unverständlich.
- 90. dz.
- 94. ain ander.
- 95. bei mit stand zwischen dem i und t noch ein Strich, welcher ausgestrichen ist und jetzt beinahe wie ein t aussieht. — ain ander.
- 98. mang fällt.
- 99. das nehmen fehlt in der Hds., ist aber notwendig und gewiß nur durch ein Versehen ausgelassen, wie aus W. 1587. hervorgeht.
- 605. Dar umb.
- 11. l. Da f. Dar. Dräff. — Daentspringt.

W. 1612. enß kalt.

- 25. geteürer. Schrbf.
- 27. getän, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. W. 428.
- 37. ich, welches aber überflüssig war und daher besser in icht geändert ward, oder auch vielleicht in nicht zu verwandeln gewesen wäre.
- 38. Dar in.
- 43. manig fällt.
- 53. dar in.
- 63. ymer mer.
- 70. swerr, Schrbf.
- 76. dz.
- 92. l. füß f. füß. Dräff.
- 93. l. En f. Sie. Dräff.
- 718. Da hin.
- 27. her mü. t.
- 28. Dawarn.
- 36. wolbekannt.
- 49. zelter pferd.
- 55. Trausent. Schrbf.
- 59. ne gliher an trüg.
- 62. waffen rôd, kann auch rôd heißen.
- 64. seidin, des Reimes wegen geändert. Vgl. W. 427.
- 71. myt kann auch mü. t, durch einen Schrbf., gelesen werden. — scha. Schrbf.
- 80. Eedas.
- 82. l. land f. landt. Dräff.
- 85. ander.
- 93 u. 94. haben ein Bild zwischen sich.
- 96. kamen, durch einen Schrbf. ist das Punkt über dem i vergessen. — moß hatn, Schrbf.
- 801. l. dar f. da. Dräff.
- 2. Dawas. — kumen, des Reimes wegen geändert.
- 5. ersa.
- 6. venam. Schrbf.
- 8. l. dy f. die. Dräff.
- 13. anderstett.
- 17 u. 18. haben ein Bild zwischen sich.
- 20. Gewauffet ist vielleicht ein Schrbf. für Gewaffnet. — wider streng.
- 22. Obder.
- 25. Bayden.
- 27. Bemdie. — sãld kann auch sãld gelesen werden. — gũnnen, des Reimes wegen geändert.
- 31. wey gawden.
- 37. zwischen hanc und der steht ein senkrechter Strich, wie häufig die alten Kommata gemacht wurden.

B. 1840. gestän, scheint das Dehnungszeichen zu sein.
Vgl. B. 428.

- 42. dädlingen, welches aber auch dädlingen gelesen werden kann, ist etwas undeutlich geschrieben. Eschenburg hatte bedingen in seiner Abschrift angenommen, indessen ist das ä oder ä zu deutlich.
- 44. verpern, des Reimes wegen geändert.
- 47. ain gemütt.
- 47 u. 48. haben ein Bild zwischen sich.
- 48 u. 49. sind mit rother Tinte geschrieben.
- 49. hinter ist hat ein Wort gestanden, welches mit dem Finger ausgelöscht zu sein scheint, wogegen, den Anfang einer neuen Zeile machend und die Zeile auch allein bildend, darunter beraitt steht.
- 50. vnder stän, das Dehnungszeichen. Vgl. B. 428.
- 55. her für.
- 63. fur paß.
- 65. erda.
- 66. zu sammz.
- 68. Strenkten, Schröf.
- 73. Zu sammz.
- 74. auß er welt.
- 76. gleich, reimt nicht und ist daher geändert.
- 92. vnde' stan.
- 93. wart man.
- 96. getän, scheint das Dehnungszeichen, wie B. 428.
- 97. wider redt.
- 98. lanCampill, vgl. B. 1782 und 1794, woraus sich die Änderung rechtfertigt.
- 903. Bei Vnd fehlt vielleicht, so daß es eigentlich Vnder heißt.
- 4. neyd schlag.
- 6. geschritten kann auch gestritten gelesen werden, welches vielleicht richtiger ist.
- 13. der kann auch den gelesen werden. Der Vers ist mir undeutlich.
- 16. Kampf genoßen.
- 23. dr.
- 27. scheint in zu fehlen.
- 28 u. 29. haben ein Bild zwischen sich.
- 32. dar omb.
- 37. dar zü.
- 40. da mit. — ware, des Reimes wegen geändert.
- 43. Dar nach.
- 44. ij'.
- 45. starz fehlt und ist von mir ergänzt.
- 50. dz.
- 73. hinter lob gehört ein Komma. Dröf.
- 74 — 79. sind mit rother Tinte geschrieben.
- 81. dar umb.

B. 1986. dar zü.

- 90. aller best.
- 91. l. Das f. Daß. Dröf.
- 92. dz.
- 95. Buff. Schröf.
- 96. tur nyer.
- 2005. junglin. Schröf.
- 16. fetorön, scheint Dehnungszeichen, wie B. 428.
- 24. Bornan.
- 26. wer, des Reimes wegen geändert.
- 28. lobenbare, reimt nicht und ist daher geändert.
- 35 u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
- 38. Vielleicht ist gemaget ein Schreibfehler, indem der Schreiber durch das folgende ge in gemaget dazu verführt worden ist und es heißt dy maget.
- 39. kann auch fründait gelesen werden. Vgl. B. 2256.
- 41. wider gewonnen.
- 50. hier fehlt ein Vers, wie der mangelnde Reim anzeigt.
Die Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben in zwei Zeilen, so daß hinter mitt die erste Zeile endet.
- 57. Gamorët, der Strich hat gewiß nichts zu bedeuten.
- 58. dickin, des Reimes wegen geändert.
- 63. ritterschafften, reimt nicht und daher geändert.
- 68. clainat, reimt nicht auf rot und ist daher geändert.
- 70. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 30/44.
- 72. Derkam.
- 76. ritterlichen, reimt nicht und ist daher geändert.
- 92. Zway mal.
- 101. Vielleicht ist für ewen, oben zu lesen.
- 3. As. Schröf.
- 5. traden plüt.
- 6. allumb.
- 8. Er haben.
- 10. dar zü.
- 11. Dar jinne.
- 12. guld mit einem abbrevirenden Haken am d.
- 13. ge wordt.
- 14. güter, das g roth durchstrichen. — w3.
- 20. wappen rod.
- 22. Sper, das S roth durchstrichen.
- 23. aberteür. Schröf.
- 30. dz.
- 37. Der fehlende Reim deutet einen fehlenden Vers an.
- 39. ge mandt.

- B. 2143. wie B. 2137.
- 47. zwie kann auch zwie gelesen werden.
 - 49. wie B. 2137 u. 43.
 - 52. dz.
 - 56. komen, des Reimes wegen geändert.
 - 59. län, wahrscheinlich Dehnungszeichen, wie B. 428.
 - 62. krön, Dehnungszeichen, wie B. 428.
 - 63. Dar umb. — haben fehlt im Originale und ist, weil es nothwendig, hinzugesetzt. Vgl. B. 1992.
 - 64. dz.
 - 69. und die Überschrift haben ein Bild zwischen sich. Die Überschrift ist mit rother Linde, in zwei Linien, geschrieben. Die erste bricht hinter wengamur ab. — zt sprachen.
 - 79. Fehlt ein Vers; in der Handschrift ist keine Lücke.
 - 80. Dar in.
 - 88. alsotugenthaft.
 - 91. Anstatt Ich steht Er, welches gewiß ein Schreibfehler ist, da darauf mir folgt und also Unarad wirklich redend eingeführt wird. — dar üb.
 - 96. verjch, Schrbsf. f. verjeh. — dz.
 - 99. gamurecht, Schrbsf. Da dieser Name aus dem Parzival, Liturel und andern Gedichten zu bekannt ist, er überdies auch hier schon häufig richtig vorkommt (vgl. B. 2056), habe ich kein Bedenken gefunden, ihn zu ändern, welches sonst bei Namen selten geschehen ist.
 - 200. Dar nach; — über al.
 - 4. hier fehlt gewiß ein Wort.
 - 5. Iren, welches unstreitig ein Schrbsf.
 - 10. im. Schrbsf.
 - 11. schön, des Reimes wegen geändert.
 - 17. l dye f. die. Drckf.
 - 24. lob per.
 - 31. l sprach f. sprach. Drckf.
 - 35. hie pen.
 - 38. ober sach.
 - 42. dz.
 - 51. schön, des Reimes wegen geändert.
 - 53. Da mit.
 - 56. anfrindait.
 - 57. dz.
 - 58. dz.
 - 60. sein, verändert des Reimes wegen. Vgl. B. 3044.
 - 63. Bil leicht. — dar zt.
 - 66. schweslich, des Reimes wegen geändert.
 - 79. Rünig reynh.
 - 79 u. 80. haben ein Bild zwischen sich.
 - 81. dar zt.
 - 87. Spach. Schrbsf.
- B. 2299. wunderbarlich, des Reimes wegen geändert.
- 301. wolbetachtem.
 - 3. dar an.
 - 4. getan, Dehnungszeichen, wie B. 428.
 - 13. dar zu.
 - 16. dz wz.
 - 20. dz.
 - 22. her fur.
 - 24. Dz.
 - 27. Für ritter muß es wohl kunig heißen. — Das Semikolon ist ein Drckf., es muß ein Kolon sein.
 - 28. adler kann auch edler gelesen werden.
 - 31. Septten.
 - 33. Obgleich nur ein Vers hier als fehlend angedeutet ist, fehlen entweder zwei oder gar keiner, wenn nemlich, was wahrscheinlich ist, anstatt Engelandt, im folgenden Verse, Sachsen gestanden hat.
 - 35 u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
 - 50. gelebt steht, durch einen Schrbsf., doppelt.
 - 52. dar zu.
 - 65. stand erst hat, das t ist aber ausgestrichen und über a ein Strich gemacht.
 - 66. getan, scheint Dehnungszeichen zu sein. Vgl. B. 428.
 - 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
 - 57. über güldet.
 - 64. gülichem. Schrbsf.
 - 70. dz.
 - 73. dz.
 - 79. Waide habe ich stehen lassen, da w und b häufig vertauscht wird. So findet sich ewen statt eben B. 2101; Wengamur statt Wengamur B. 1495.
 - 80. Auff stund.
 - 98. reich, des Reimes wegen geändert.
 - 402. l. Daz f. Das. Drckf.
 - 5. wz.
 - 7. hütt, des Reimes wegen geändert.
 - 9. Dar an. — wz.
 - 14. Pritany, des Reimes wegen geändert. Hätte auch in Prityn verwandelt werden können. Vgl. B. 4482.
 - 19. all omb dar ann.
 - 21. dar vunder.
 - 23. dar an.
 - 24. Eramer ist gewiß ein Schrbsf. und daher auch geändert. — wol getan.
 - 25. dar innen, das n, des Reimes wegen ausgelassen.

- B. 2426. l. dye f. die. Dräff.
 — 29. Fehlender Vers, durch mangelnden Reim angedeutet.
 — 30. Adlar.
 — 31. dz.
 — 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
 — 41. Se in.
 — 45. auß, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 1615.
 — 51. scheint wigamur dazustehen. Vgl. B. 1079.
 — 55. vmb fieng, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 2709.
 — 60. Galban, das E roth durchstrichen, ein Schrbf. für Balban, welches in der folgenden Zeile deutlich steht, wenn es nicht durchgängig ein Fehler des Abschreibers ist und Gawan heißen soll.
 — 68. Sunnt.
 — 74. Nor. Schrbf.
 — 78. l. alle f. alt. Dräff.
 — 86. dz.
 — 88. ritterlich, des Reimes wegen geändert.
 — 502. auf schlugen.
 — 7. kürz wehl.
 — 12 u. 13. haben ein Bild zwischen sich.
 — 15. dz.
 — 18. fruing, in das richtigere frünig geändert. Vgl. B. 2728.
 — 22. dz.
 — 29. manig kann auch maniger gelesen werden, da es scheint als wenn oben an dem g ein Apostroph stände.
 — 30. vnder wegen.
 — 31. Er, das E roth durchstrichen. — l. gebot für gepott. Dräff.
 — 37. peyim.
 — 40. Anstat die steht im Originale der, welches keinen Sinn giebt und daher geändert werden mußte.
 — 48. adellichez.
 — 50. fein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3044.
 — 52. dz.
 — 53. Vermement. Schrbf. — Das gemandt fängt an und bildet eine zweite Reihe. Das V steht neben den ersten 3 Versen.
 — 65. Dar ob. — dz. — megetein, des Reimes wegen geändert.
 — 67. Samat.
 — 70. gefar, das g roth durchstrichen.
 — 71. Enclatt.
 — 72. dar an.
 — 76. Dz.

- B. 2577. Snetrüg.
 — 78. Dz.
 — 79. geleittert, das g roth durchstrichen.
 — 80. l. ain f. ein. Dräff.
 — 84. ein, des Reimes wegen geändert.
 — 88. Ainen, giebt keinen Sinn und ist daher geändert.
 — 91. sahen, des Reimes wegen geändert.
 — 600. dz.
 — 7. über claid.
 — 9. jndem.
 — 10. obdem. Vgl. B. 2629.
 — 16. wj.
 — 17. wunder, das t war notwendig und ist daher hinzugefügt worden.
 — 18. selden per.
 — 23. dz.
 — 25. wj.
 — 28. nyder sindeñ.
 — 42. Her kumen. — gesa.
 — 45. l. Daz f. Das. Dräff.
 — 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
 — 52. da hie.
 — 54. l. jundfraw f. jundfraw. Dräff.
 — 56. Für im müßte es wohl eigentlich jr heißen.
 — 58. Behdem.
 — 59 u. 60. haben ein Bild zwischen sich.
 — 60. Darumb, der Strich ist gewiß Schrbf.
 — 62. Ec.
 — 74. auß, vgl. B. 1615.
 — 79. behaidt, Schrbf. Mit bechlaide vgl. B. 3065.
 — 84 u. 85. haben ein Bild zwischen sich.
 — 89. dar über.
 — 92. für büg.
 — 98. verstehe ich nicht.
 — 706. dz.
 — 12. Fehlender Vers, ohne Lücke in der Handsch.
 — 21. dz.
 — 40. Dar nach.
 — 43. Ain ander. — vmb fiengen.
 — 44. Dar nach.
 — 46. diē, mußte im dienen aufgelöst werden.
 — 50. hauß, des Reimes wegen geändert.
 — 52. l. En f. Eie. Dräff.
 — 53. En wie vorher.
 — 60. hauß, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 2750.
 — 62. herr muß zwischen zwei Komina stehen. Dräff.
 — 62 u. 63. haben ein Bild zwischen sich.
 — 65. da haym.
 — 71. dz.

- B. 2775. sein, des Reimes wegen geändert, Vgl. B. 3044.
- 90. genützte. Schrbsf.
 - 92. l. Wann f. Wan. Dräff.
 - 99. Das zweite der ist Der geschrieben.
 - 802. Knie fehlt.
 - 5. er parmen.
 - 15. Künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3080.
 - 16. Nam, mit rother Linde geschrieben.
 - 17. hauß, geändert, weil es nicht reimt.
 - 18. l. tändet f. tannet. Dräff.
 - 25. dz. — fur war.
 - 38. Künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3080.
 - 39. erpot.
 - 44. mengē, der Strich, als Schrbsf., ausgelassen.
 - 48. lobesam, des Reimes wegen geändert, weshalb vgl. B. 2427.
 - 53. der fehlende Reim deutet auf einen fehlenden Vers.
 - 70. Dar an.
 - 73. uber sehen.
 - 75. dar an.
 - 76. wart man; das doppelte n ist ein Dräff.
 - 83. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3044.
 - 91. Statt.
 - 93. brüder sun.
 - 96. handē schafft.
 - 910. dz.
 - 16. Künigin, des Reimes wegen geändert.
 - 22. Spe. — So wohinter ein s ausgestrichen ist. Diese beiden letzten Worte bilden für sich eine Zeile und ist daher, weil es am Anfange einer Linie steht, das S roth durchstrichen.
 - 23. Ob groß und mächtig, (das ch ist ein Dräff.) nicht in ein Wort zusammen zu ziehen wären, ist zweifelhaft. Im Originale stehen sie getrennt.
 - 24. Dar umb.
 - 24 u. 25. haben ein Bild zwischen sich.
 - 26. ze prechen.
 - 27. fachen, des Reimes wegen geändert. Eben so
 - 28. haben.
 - 30. Dar umb.
 - 36. da her.
 - 37. Gold.
 - 40. dar an.
 - 51. dz.
 - 59. her', der umgekehrte Apostroph bedeutet hier gewiß nichts, sondern ist Schrbsf.
- B. 2960. Für dy stand erst de, worauf ein unvollkommenes n daraus gemacht ist.
- 62. nāner. Schrbsf.
 - 63. ein ander.
 - 64. ein ander.
 - 66. zu samen.
 - 70. ein ander.
 - 85. auß ran.
 - 95. dritt, das angehängte en schien nothwendig.
 - 98. erberaubt.
 - 3000 u. 1. haben ein Bild zwischen sich.
 - 5. Ir steht für Ich, welches gewiß ein Schrbsf., da es keinen Sinn giebt.
 - 7. Beldraßuß, sonst gewöhnlich Holdraßuß. Vgl. B. 2815.
 - 8. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3044.
 - 13. da bey.
 - 25. ware, des Reimes wegen geändert.
 - 30. fur war.
 - 37. so hert.
 - 40. da bey.
 - 43. Vor Vsoyen steht noch der, welches, überflüssig scheinend, ausgelassen worden ist.
 - 64. l. frysten f. fristen. Dräff.
 - 73. zwischen enpfieng und sy steht in der Handschrift noch man, welches, da es keinen Sinn giebt, ausgelassen worden ist.
 - 75. das n bei wontten scheint noch mit dem fehlerhaften man zusammen zu hangen.
 - 76 u. 77. ein Bild.
 - 78. Sper.
 - 84. wolgetaß.
 - 85. fur war.
 - 91. herr, das letzte r ausgestrichen.
 - 94. Vor Vsoyen steht wieder dy, welches, aus gleichem Grunde wie B. 3043. ausgelassen ist. — Künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3080.
 - 95. mern, des Reimes wegen geändert.
 - 97. dz.
 - 106 u. 7. haben ein Bild zwischen sich.
 - 118. Fehlt ein Vers und ist auch eine Lücke, zur Ausfüllung, in der Handschrift gelassen.
 - 21. Darait.
 - 25. Künden, des Sinnes wegen geändert, und eben so
 - 26. gundē.
 - 32. sein, des Reimes wegen geändert.
 - 39. royslaß.
 - 41. l. dy f. die. Dräff.

- B. 3142. Fehlt ein Vers und ist Platz gelassen.
 — 43. zuherbergließ.
 — 44. auf stieß.
 — 49. l. daz f. das. Drckf.
 — 51. Stat.
 — 54. Sarazain nicht Sararzain, wie durch einen Druckfehler steht; bildet eine eigene Zeile und ist das G roth durchstrichen.
 — 55. Sum' liecht'.
 — 59. nenenest. Schrbf.
 — 60. da bey.
 — 61. Anstatt des g in geren stand erst ein f da, welches verbessert ist.
 — 63. myn, des Reimes wegen geändert.
 — 67. auf gesetzt.
 — 70. da mit.
 — 78. Fehlt und ist in der Hdsch. Platz gelassen.
 — 80. Dar umb, der Strich wohl Schrbf. — wider sagt. — gruß bildet eine neue Zeile und ist daher das g roth durchstrichen.
 — 82. er volgen muß viell. erholgen heißen und ist durch den Abschreiber verfälscht. B. 3181 und 82. sind mit rother Linde geschrieben.
 — 90. haus, des Reimes wegen geändert.
 — 96. Fehlt, in der Hdsch. ist keine Lücke. Möglich wäre es, obgleich nichts darauf hindeutet, daß dieser Vers mit dem folgenden nur einen ausmachte.
 — 98. so ist viell. Schrbf. f. fro.
 — 99. dar innen.
 — 202. Für das muß es wohl wahrscheinlicher da heißen.
 — 5. l. Daz f. Das. Drckf.
 — 6. se in.
 — 9. burg dar. Schrbf.
 — 10. da vor.
 — 16. w3. — ritter schafft.
 — 19. Baydenthaben. Schrbf.
 — 20. unverständlich.
 — 22. ein ander.
 — 24. vilkaum er pittē.
 — 25. zu samen.
 — 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
 — 28. Baydenthalken.
 — 34. wigamur, des Reimes wegen geändert.
 — 42. dz.
 — 50. schein, des Reimes wegen geändert.
 — 53. dz.
 — 54. Hier fehlt gewiß nicht zwischen Wan und der, denn Segremors ist auch einer von der Tafelrunde.

- B. 3260, dz.
 — 63. sendenn, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 4655.
 — 67. dz.
 — 80. Für der müßte es viell. heißen: war so.
 — 84. Dar zu.
 — 93. hinter in steht noch b a n d e, welches unstreitig Schrbf. und aus dem folgenden bey dem seinen Ursprung genommen hat.
 — 96. Strent.
 — 98 u. 99. haben ein Bild zwischen sich.
 — 99. außtermaß.
 — 3303. an zalhaft.
 — 10. Dawas.
 — 18. Fur baß.
 — 19. dar zû sein.
 — 22. verlon, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3282, wo macht f. mocht.
 — 34. werde, der Strich über dem e ist vergessen.
 — 37. l. Einen f. Ainen. Drckf.
 — 38. allerselden.
 — 41. dz.
 — 48. gemut.
 — 57. e'we'be, ist des Reimes wegen geändert.
 — 62. dz. — dz.
 — 63. Dar umb. — bestân vielleicht das Dehnungszeichen. Vgl. B. 428.
 Überschrift, mit rother Linde, hinter Actus die erste Zeile zu Ende. Zwei Zeilen nur.
 — 72. dar an.
 — 78. wappen rôd.
 — 85. Schöne.
 — 93. dar inn.
 — 411. fein, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3044.
 — 13. du, das d roth durchstrichen.
 — 14. reich, reimt nicht und daher verändert.
 — 24. Deme frôn.
 — 29. wâr (oder wâr, unbestimmt) war, des Reimes wegen umgekehrt.
 — 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
 — 34. Wider, an dem ersten Striche des W ist etwas verbessert, man kann aber nicht unterscheiden was erst da gestanden hat.
 — 38. rittertugenleich.
 — 49. erdanē.
 — 53. D' ist auf dem Rande ergänzt, da der Abschreiber es vergessen und mit fâne den Vers angefangen, weswegen auch das f roth durchstrichen ist.
 — 55. gütē sytten, des Reimes wegen geändert.
 — 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.
 R

- B. 3438. genennēt, der Strich ist gewiß ein Schrbsf.
 — 63. Lañd, mit rother Linte geschrieben.
 — 65. Für was müßte es wohl, dem Sinne nach, hatten heißen.
 — 71. wā.
 — 75. adler, reimt nicht und daher geändert. Vgl. B. 1477.
 — 78. erfa.
 — 82. steht ein doppeltes was, durch einen Schrbsf.
 — 89. Len drie.
 — 90. dy sem.
 — 93. Den. — von fehlt und ist daher ergänzt.
 — 94. haubt stat.
 — 95. Beygamur ist von mir gelassen worden, da die häufige Verwechselung des b und w schon von mir in einer früheren Anmerkung bemerkt worden ist.
 — 96. dar zū.
 — 507. steht in der Hdsf. hinter B. 3508, ist aber schon, von alter Hand, durch a und b in die rechte Ordnung verwiesen. — lauffet, Schrbsf. — dz.
 — 8. l. Kunig f. König. Drckf.
 — 9 u. 10. sind verunstaltet.
 — 13. er ist oberhalb der Zeile, zwischen den beiden Worten, wo es jetzt steht, ergänzt und steht zwischen zwei kleinen Strichen. — dz.
 — 23. dz.
 — 26. vertter. Schrbsf.
 — 36. gylffeschein.
 — 40. wehrē, giebt keinen Sinn und der Reim leitet auf das richtiger gesetzte Wort.
 — 45. dz.
 — 47. wiesein.
 — 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
 — 55. dar über.
 — 62. haubt statt.
 — 66. her für.
 — 67. ane sach.
 — 71. außer welt.
 — 74. Det.
 — 90. mit sampt.
 — 91. dar jnen.
 — 93. nyder prechen.
 — 97. dz.
 — 602. ane sach.
 — 10. über winden.
 — 13. troyswar lancz.
 — 17. dar an. — nit, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3626.
 — 20. schenll. Schrbsf.
 — 22 u. 23. haben ein Bild zwischen sich.

- B. 3626. sañen, gewiß Schrbsf. für das gesetzte saumen.
 — nicht, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 3617.
 — 29. erbesande.
 — 30. Diefürsten. — landt, des Reimes wegen verändert.
 — 37. samnungē, der Strich ist gewiß Schrbsf.
 — 42. recht ist ein Zusatz des Hrn. Eschenburg; im Originale fehlt dies Wort und es mag wohl das richtige sein, da auch ich sonst keinen passenderen Reim weiß.
 — 47. lagen, ist wohl Schrbsf. und daher geändert.
 — 50. Fehlt in der Hdsch. ein Vers, welches theils der mangelnde Reim, theils auch eine Lücke in dem Mscpt., indem diese Seite weniger Verse und unten mehr Raum hat als die andern, anzeigen. Der Schreiber hat wahrscheinlich diese und andere Lücken in der Folge ausfüllen wollen.
 — 53. l. nationen f. Nationen. Drckf. Das ti ist etwas undeutlich geschrieben und kann auch en gelesen werden.
 — 59. wappen rôd.
 — 60. uber mü.
 — 64. Für Der müßte es wohl Du heißen. Bis B. 3670 geht hier die Rede des Dichters, der die Personen seines Gedichts anredet.
 — 66. den steht, durch einen Schrbsf., für dein.
 — 67. dz.
 — 71. Ob hier ein neuer Absatz angeht, ist zweifelhaft, da kein rother Buchstabe da steht, wahrscheinlich ist es jedoch.
 — 81. her fanen.
 — 85. dz.
 — 91. roß, des Reimes wegen in das, in der alten Zeit gewöhnliche, orß verwandelt.
 — 99. ain ander.
 — 700. her, Schrbsf. entweder für het, welches gewählt worden, oder auch für herr, was mir nicht so wahrscheinlich ist.
 — 2. werē, der Strich ist Schrbsf.
 — 6. her kōmen.
 — 21. Im Originale zwei Verse, hinter schanden getheilt, welches unstreitig falsch und daher geändert ist. — sarn, des Reimes wegen geändert.
 — 26. Fehlt ein Vers. Hr. Eschenburg hatte sich in der Abschrift dadurch zu helfen gesucht, daß er em-pot in empeut verändert hatte. Auf diese Weise würde aber ein Reim übrig bleiben. Möglich wäre es noch, daß 25 u. 27 zusammen gehörten und einen Vers ausmachten, wie vorher B. 3722, welches

mir aber nicht wahrscheinlich ist. Vielleicht heißt der fehlende Vers: Vnd gelobte bey seinem got.

B. 3727. Das ist gewiß falsch und in Da zu verändern. Das folgende f verführte vielleicht den Schreiber. Da indessen Das in einer, mir unbekannten, Beziehung mit dem vergessenen Verse stehen konnte, so habe ich es gelassen.

- 29. l. jn f. in. Drckf.
- 37. mangeln, Schrff., verursacht durch das mangeln im vorigen Verse.
- 40. Arn.
- 42. ritter schafft.
- 43. de in.
- 50. Fehlt und ist durch eine Lücke angedeutet.
- 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
- 60. ainen.
- 61. gethän, reimt nicht und ist daher geändert.
- 79. dar nider.
- 81. Koylag.
- 92. gewän, des Reimes wegen geändert.
- 821. nun, das u, des Reimes wegen weggelassen.
- 26. dar an.
- 27. her nach.
- 30 u. 31. haben ein Bild zwischen sich.
- 32. ein ander.
- 42. wyde, reimt nicht und ist daher verewandelt.
- 45. l. beliben f. belieben. Drckf.
- 49. ver suchten.
- 55. rär. Schrff.
- 56. dar an.
- 63. offen bar.
- 64. bar ist wieder die Verewandelung des w in b, für war.
- 68. schane, des Reimes wegen geändert.
- 63. dar zu.
- 72. her für.
- 88. wolbewart.
- 90. uym. Schrff.
- 96. tugt hafter.
- 919. dar zu.
- 20. das l in lüczel ist nicht deutlich, kann auch für ein l gelesen werden.
- 35. jminer, der Apostroph ist ein Schrff.
- 36. her, reimt nicht und ist daher geändert.
- 41. dienste man.
- 42. gän, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. B. 428.
- 46. Der fehlende Reim deutet auf mangelnden Vers.
- 49. bestän, scheint Dehnungszeichen. Vgl. B. 423.

B. 3953. Gelt hon ist mir unverständlich; es ist vielleicht ein verunstalteter Name.

- 69. ain ander.
- 72. Die Hdsch. hat Der f. Da, welches aber gewiß ein Schrff. ist, indem hier die Rede des Atroklos angeht, weil Pastrioth kurz darauf, B. 3985, zu sprechen anfängt. — Das Kolon hinter drat ist ein Drckf.
- 89. Atroclos, des Reimes wegen geändert.
- 92. Vast geuestet.
- 96 u. 97. haben ein Bild zwischen sich.
- 4001. Das Ich ist wohl eine falsche Wiederholung.
- 2. hinter gewalt stand ein großes E, welches ausgestrichen. Es ist der Anfangsbuchstabe des folgenden Verses.
- 6. vnd mit.
- 8. her für, letzteres des Reimes wegen geändert.
- 11. Er Korn.
- 27. sein, reimt nicht und daher geändert. Vgl. B. 3044.
- 32. l. Seyt f. Seyd. Drckf.
- 33. da bey.
- 36. Ge.
- 39. ab pandt.
- 42. Fehlender Reim zeigt mangelnden Vers an; im Orig. keine Lücke.
- 43. schnür, so liest Hr. Eschenburg. Das Wort ist sehr undeutlich geschrieben und auch mir kein anderes herauszubringen möglich gewesen.
- 45. dar auf.
- 48. begän, Dehnungszeichen, B. 428.
- 49. tugentlich, reimte nicht und ist daher verändert.
- 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
- 57 u. 58. sind mit rother Tinte geschrieben.
- 58. l. was f. war. Drckf.
- 60. Dar in.
- 61. zwayen, des Reimes wegen ist das e ausgelassen.
- 62. pante. Schrff.
- 68. mer wunder.
- 74. neman, reimte nicht und ist daher verändert.
- 75. nahent, aus dem vorigen Grunde geändert.
- 78. nicht, desgleichen.
- 79. mer wunder.
- 85. Stain.
- 87. mer wunder.
- 89. Er, mußte in Es geändert werden. Schrff.
- 90. fait spil.
- 92. Er, wie 4089.
- 98. en ist zugesetzt, in der Hdsch. fehlt es, der Sinn erfordert es aber.

B. 4100. mer wunder.

- 8. inain.
- 19. vor mich stand noch sich, welches aber aus-
gestrichen ist.
- 21. wider für.
- 25. vnder tån, scheint das Dehnungszeichen. Vgl.
B. 428.
- 28. sßnn ist auch etwas undeutlich geschrieben. Viel-
leicht steht auch das u über dem o.
- 29. Bondes.
- 32. lobes weret.
- 34. freyßn, des Reimes wegen abgekürzt.
- 35. Also. Schrbf.
- 39. müter, steht doppelt. Schrbf.
- 40. Fehlt ein Vers; Raum ist nicht in der Hdsch. ge-
lassen.
- 44. über lieffen. — I. augen f. augen, Drckf.
- 45. Sey. Schrbf.
- 55 u. 56. haben ein Bild zwischen sich.
- 71. zehayl.
- 83. wolgethån.
- 89. I. Das f. Daß. Drckf.
- 91. maggesein.
- 99. sein, des Reimes wegen geändert.
- 206. her fur.
- 17. lendorre, des Reimes wegen geändert. Vgl.
B. 4426.
- 25. ander.
- 33. Sön.
- 35. türstigen, die Veränderung schien nothwendig.
- 44. fur sandt.
- 45. zwischen jr und was stand noch vater, wel-
ches aber ausgestrichen ist.
- 46. der selben. — stünd.
- 48. wol geporñ.
- 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
- 61. kindt, reimte nicht und ist daher geändert.
- 55. aregfflogen.
- 59. dar zû.
- 72. Ober komen.
- 74. be gund.
- 306. in vnder schied.
- 12. kainer lay.
- 19. gesellen weyß.
- 35. Samatt.
- 36. Hr. Eschenburg hatte für weyt die Konjektur:
wat, welche ich indessen nicht in den Text aufzu-
nehmen wagte. Eher hat es wohl sameit und
weyt geheißen.
- 38. Garzoun.

B. 4361. minieleich, des Reimes wegen geändert.

- 64. empfachz, reimte nicht und ist daher geändert.
- 67. Der fehlende Reim deutet auf fehlenden Vers.
- 72. Hier fehlt wohl sie.
- 75. dz.
- 76. er kauntenn.
- 80. steht mein f. sein, welches aber gewiß un-
richtig und ist daher geändert.
- 83. Es ist nicht recht deutlich, ob nicht bloß wachz
dastet; dies ist aber gewiß ein Schrbf. für wach-
sen, welches daher gesetzt worden.
- 84. da her.
- 86. wolgethan.
- 90. ergesas.
- 97 u. 98. haben ein Bild zwischen sich.
- 406. Da bey.
- 17. hoff cland.
- 21. hoff gesinde.
- 23. nuder.
- 28. stån, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. B.
428.
- 35. dar auff.
- 37. über all.
- 41. fur tragen.
- 46. Samat.
- 48. hinter solt stand durch einen Schrbf. jr und
dahinter s, beides ist ausgestrichen.
- 54. Augen.
- 63. I. ligt f. liegt. Drckf.
- 65. Dar auf.
- 80. Bei hemb fehlt wohl, durch Schuld des Schrei-
bers, ein d; — was müste weiß heißen.
- 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
- 81. Dawas. — ein, geändert weil es nicht reimt.
- 89 u. 90. stehen umgekehrt, ihre richtige Ordnung
aber hat schon der Schreiber selbst durch a und b
hergestellt.
- 93. Da gegen.
- 94. sein, reimte nicht und ist daher verändert. Vgl.
B. 3044.
- 97. Da bey.
- 500. Cardiß.
- 2. hân, des Reimes wegen geändert.
- 8. Dar nach.
- 4. dar in.
- 10. hauptlein, reimte nicht und daher geändert.
- 18. dar vnder.
- 19. Edel.
- 21. wolgethan.
- 23. dar nach.

B. 4525. lendrie, reimte nicht und ist daher verwandelt.

Vgl. B. 4426.

- 30. fein, geändert, des Reimes wegen.
- 32. Difer. Schrpf.
- 35. den stunden, des Reimes wegen geändert.
- 37. ain ander.
- 48. wein schenden.
- 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
- 53. Fehlt wasser. Vgl. B. 4441. — her für.
- 62. bet gewandt.
- 65. bet gewandt.
- 68. über, ein Schrpf. f. aber.
- 69. bette, weil es nicht reimte, geändert.
- 77. auf kam.
- 80. gemg. Schrpf.
- 86. trunden. Schrpf.
- 99. rosen far.
- 601. wolgeclaidt.
- 3. auff stân, letzteres des Reimes wegen geändert.
- 5. ain ander.
- 14. ab lassen.
- 15. l. han f. hab. Dräff.
- 16. wolgeporñ.
- 27. dz.
- 31. Er full.
- 35. gemahel fingerlein.
- 36. dz.
- 48. fein, reimte nicht und daher geändert.
- 55. sendin, des Reimes wegen verändert. Vgl. B. 427.
- 60. wird wohl eigentlich heißen: alle wunder.
- 67. l. Würt f. Wirt. Dräff. — über morgen.
- 68. Damanig.
- 74 u. 75. haben ein Bild zwischen sich.
- 77. l. bejaget f. beiaget. Dräff.
- 83. memgelichē, das Punkt über dem i ist durch einen Schrpf. vergessen. — garzü, des Reimes wegen verbessert.
- 84. Schalach. Schrpf.
- 92. gezogen, reimte nicht und ist daher geändert.
- 95. ritter schaft.
- 97. atroclos, des Reimes wegen verändert. Vgl. B. 4371.
- 701. für rû müßte es wohl eigentlich nû heißen, da mir wenigstens, rû keinen Sinn giebt.
- 4. Fehlender Reim, ohne Lücke in der Hdsch.
- 7. fein, reimte nicht und daher geändert.
- 9. auffser welt.
- 14. gemahel fingerlein.
- 22. Stat, das S roth durchstrichen.

B. 4723. fein, reimte nicht und ist geändert.

- 25. dz.
- 27. handen, reimte nicht.
- 41. sy fehlt, und für dem steht der, welches keinen Sinn giebt.
- 42. ferrhin.
- 44. Künigin. Schrpf.
- 46. Soliget. Schrpf.
- 47. l. prüder f. brüder. Dräff.
- 50. Fehlt ein Vers.
- 52. Dar vor.
- 54. Dar under.
- 54 u. 55. haben ein Bild zwischen sich.
- 57. da bey.
- 60. ander.
- 61. gesagen.
- 63. da bey.
- 65. hin füren.
- 67. Fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Hdsch.
- 75. styt f. saytt. Schrpf.
- 78. prytân, des Reimes wegen geändert.
- 88. Dar anain.
- 90. Lücke in der Hdsch. und fehlender Vers.
- 93. Der Anfangsbuchstabe D ist diesmal mit schwarzer Tinte geschrieben.
- 95. dz.
- 97. dar an.
- 98. zu samē.
- 800. dar ein.
- 4. Sämern, das S roth durchstrichen.
- 6. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
- 7. Dar auf.
- 11. ze mittewür ist mir unverständlich; vielleicht korrumpirt für Sie richteten auf die zelt tewr.
- 14. Die ist überflüssig. — Atroclos, das A roth durchstrichen.
- 21. dar nach.
- 23. ab stygen.
- 26. w3.
- 29. beraittet, giebt keinen Sinn und daher geändert.
- 35. ferren, so wle
- 36. herren, des Sinnes wegen geändert.
- 37. plân, reimte nicht und ist daher verändert.
- 39. her für.
- 42. plâne, des Reimes wegen geändert.
- 48. Wengam².
- 52. fyliron.
- 53. ritter schafft.

- B. 4859. Längenol. — l. Läng f. Länig. Drckf.
 — 64. darein, reimte nicht und ist daher geändert.
 — 67. l. Krone f. Krön. Drckf.; in der Hdsch. steht Kröne, welches nicht reimt.
 — 70. Samēyt.
 — 71. Samat.
 — 73. ein, des Reimes wegen geändert.
 — 77. Schaden hast.
 — 81. gezymeret, reimte nicht und ist daher geändert.
 — 84. Lücke in der Hds. und fehlender Vers.
 — 90. vnd f. vns. Schrbf.
 — 98. Sattel, das S roth durchstrichen.
 — 99. Samettin, das S roth durchstrichen.
 — 900. Fehlender Vers und Raum in der Hds.
 — 1. hie vor.
 — 2. l. she f. sy. Drckf.
 — 3. seydnin, reimte nicht und ist daher geändert. Vgl. B. 427.
 — 6. Einwel, das S roth durchstrichen.
 — 11. helfen pain.
 — 18. wol gezogen.
 — 19. vach. Schrbf.
 — 20. Dar in.
 — 23. ainen. — wol gefar.
 — 26. l. Ein f. Ain. Drckf. — har pant.
 — 28. Dar zwischen.
 — 36 u. 37. haben ein Bild zwischen sich.
 — 48. oder ist undeutlich geschrieben, das o hinein gebert.
 — 49. twol.
 — 51. Samat, das S roth durchstrichen.
 — 57. fur spang.
 — 66. Dar innen. — schön, reimte nicht und ist daher geändert.
 — 78. sper schäft; das ff ist ein Drckf.
 — 96. da bey.
 — 97. ist doppelt da, indem er noch einmal nach 98 steht, aber durch a und b geordnet ist. Gewiß wollte der Schreiber den einen Vers ausstreichen und vergaß es.
 — 5007 u. 8. haben ein Bild zwischen sich.
 — 15. nit fehlt, war aber nothwendig.
 — 28. l. Nu f. Nun. Drckf.
 — 30. ritterhaist.
 — 33. Er worben.
 — 49. hie zu.
 — 50. da bey.
 — 53. dar zu.
 — 56. f. er steht ich, durch einen Schrbf.
 — 60. kebs weyb.
 — 63. raum. Schrbf.
- B. 5065. ab er streyte.
 — 66. Ge.
 — 71. l. Die f. Die. Drckf.
 — 75. dy ser.
 — 85. Dar in. — 88. samen.
 — 90. gan, das g roth durchstrichen.
 — 95. w3.
 — 99. wider für.
 — 110. prach, Schreibfehler f. sprach. — megethin, reimte nicht und ist daher geändert.
 — 15. Also.
 — 17. tät, reimte nicht.
 — 20. ritter schafft.
 — 25. Läng, reimte nicht; den Strich habe ich für ein i angenommen.
 — 36. Lay der.
 — 37. dar wider.
 — 47. Sagen.
 — 82. Die weyl.
 — 87. mynn, reimte nicht.
 — 97. loß, reimte nicht.
 — 202. wider zäme.
 — 15. auf pand.
 — 20. w3.
 — 21. den fehlt, ist aber nothwendig.
 — 42. nach farn.
 — 52 u. 53. haben ein Bild zwischen sich.
 — 62. Stat.
 — 67. l. sie f. sy. Drckf.
 — 68. dar über.
 — 69. zuverpinden.
 — 79. all gemaine.
 — 82. Lücke in der Hds. für den fehlenden Vers.
 — 84. für jr steht in, welches gewiß ein Schrbf.
 — 85. l. gmach f. gemach. Drckf.
 — 89. über all.
 — 306. Lücke in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
 — 9. l. gottez f. gottes. Drckf.
 — 18. wider racht.
 — 24. zestet.
 — 25. wol gefar.
 — 30. Samat. — claid ist unter die Zeile zur rechten Seite gerückt, weil der Vers zu lang war.
 — 33. pfaben hüt.
 — 35. dar an.
 — 37. thüt, reimte nicht.
 — 42. dar zu.
 — 43. Fehlt ein Vers, dem Reime nach; in der Hdsch. keine Lücke.
 — 45. Dar auff.

- B. 5348. dz.
 — 50. kennenñ, der Strich ist gewiß Schrbf.
 — 61. l. künig f. künig. Drckf.
 — 65. widder rittē.
 — 70. mynne, reimt nicht.
 — 71. er geczet.
 — 74. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
 — 76 u. 77. haben ein Bild zwischen sich.
 — 91. mysetat, reimte nicht.
 — 92. er warb.
 — 96. Es f. Er. Schrbf.
 — 400. über komen.
 — 4. Mangelnder Vers, ohne Raum in der Hdsch.
 — 27. über all.
 — 29. nach farn.
 — 37. lendrie, reimte nicht. Vgl. B. 6017.
 — 46. haimfaren.
 — 47. Aso. Schrbf.
 — 48. Fehlt ein Vers, ohne daß in der Hdschr. Raum gelassen ist.
 — 65. Dan f. Das, gewiß ein Schrbf. und daher verbessert.
 — 66. künigin. Schrbf.
 — 69. fraget. Schrbf.
 — 76. da her.
 — 77. geey let da her ein.
 — 83. dz.
 — 91. damit.
 — 94. dz.
 — 500. Da mit.
 — 4. Selben.
 — 9. wengamur, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 5531.
 — 10. nimmer f. nymmer. Schrbf. — hin für.
 — 13. wortē und
 — 14. gehorten, des Sinnes wegen geändert.
 — 15. kamer. Schrbf. — gra u senlich.
 — 17. wan. Schrbf. — schne wenß.
 — 29. uber lieffen.
 — 31. also steht rechts unter der Zeile, da die vorige zu lang wurde.
 — 35. kumen, reimt nicht.
 — 43. See.
 — 50. lendrie, des Reimes wegen geändert. Vgl. B. 6017.
 — 51. ge swigen.
 — 53. splag. Schrbf.
 — 56. vnd, das d ist von neuerer Hand aufgestrich.
 — 64. ergienß ist hinter er abgebrochen und das gieng rechts unter die Zeile gesetzt mit einem Zeichen, daß es zur vorigen Reihe gehört.

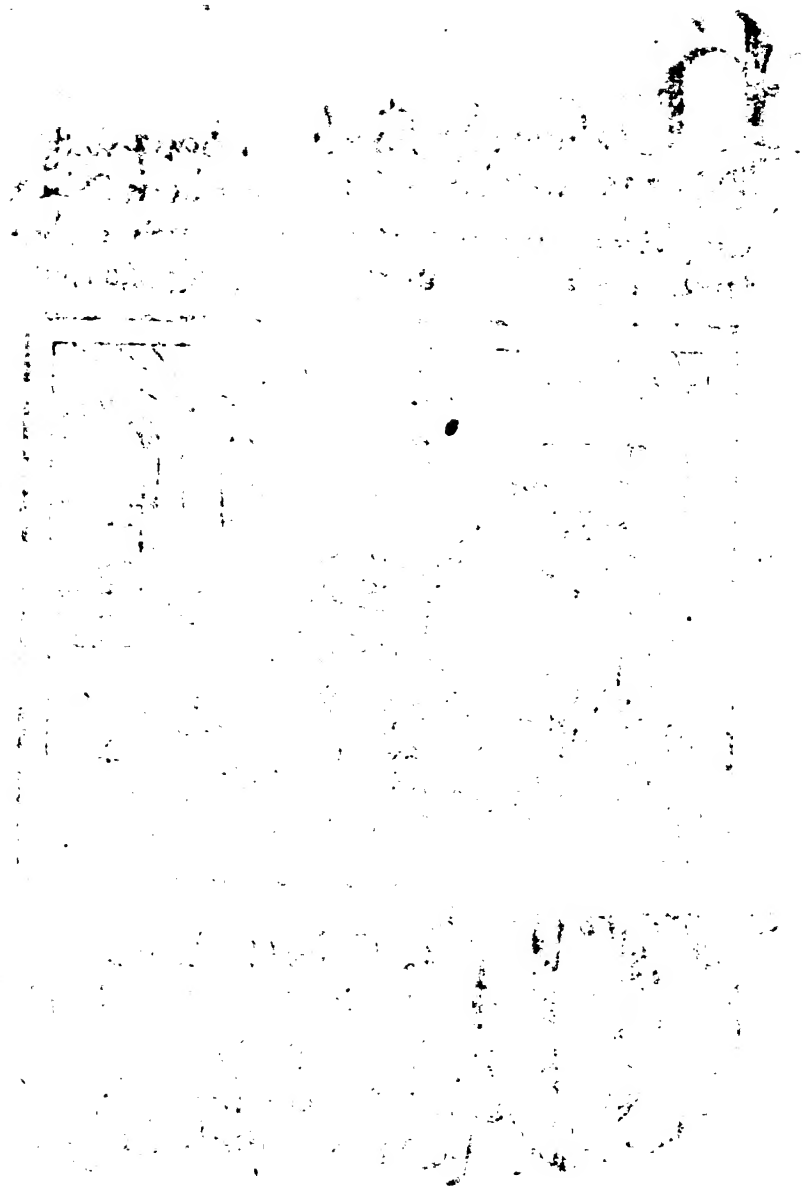
- B. 5571. über kome, reimte nicht.
 — 77. See, das S roth durchstrichen.
 — 95. dz. — wider fur.
 — 600. w3. — griß maßmalin.
 — 5. l. Auff f. Auf. Drckf.
 — 12. Das r in vnsaliger ist, da es schlecht geschrieben ist, auch für n zu lesen, welches keinen Sinn giebt.
 — 34. nicht, reimte nicht.
 — 35. dar an.
 — 36. gelän, reimte nicht.
 — 37. keine Lücke in der Hdsch. aber es fehlt ein Vers. Der gleichlautende Reim mag dies Vergessen herbeigeführt haben.
 — 42. Zu lest.
 — 52. ich fehlt, ist aber nothwendig.
 — 60. hart zier. Vgl. B. 5748.
 — 70. sy f. sich. Schrbf.
 — 78. zwar, reimt nicht.
 — 79. erst stand tugenthafft da, worauf das haßte ausgestrichen und von derselben alten Hand reich geschrieben ward.
 — 85. an sach.
 — 89. potten prot.
 — 91. zū kunft.
 — 92. da, reimte nicht.
 — 96. l. deiner f. deines. Drckf.
 — 705. kamnetten, wohl Schrbf., da es auch nicht reimt.
 — 10 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
 — 24. empfachen.
 — 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
 — 27. hoch, reimte nicht.
 — 28. vmb fieng.
 — 34. hin fur.
 — 36. Der reiche, welches gewiß ein Schrbf. ist.
 — 42. über floß.
 — 46. Ey.
 — 59. süßen, gewiß Schrbf., reimt auch nicht.
 — 78. iehen.
 — 80. tāt, reimt nicht.
 — 90. sam, reimte nicht. Vgl. B. 5822.
 — 95. dy weil.
 — 811. dz.
 — 25. in dem.
 — 30. Stat, das S roth durchstrichen.
 — 33. wider fur.
 — 41. da bey.
 — 50. uber gän.
 — 59. über gän, reimt nicht.

- B. 5867. da hin.
 — 68. Werden.
 — 74. Fehlender Reim und Vers, ohne daß in der Hdsf. eine Lücke.
 — 76. fur bas.
 — 84. sein, reimte nicht und ist daher geändert. Vgl. B. 3044.
 — 912. Gleiche.
 — 15. mit gewiß Schrbf. f. mit, welches gesetzt worden.
 — 18. wän, reimte nicht.
 — 38. erlöst, reimte nicht.
 — 44. her wider.
 — 60. fur war.
 — 79. wider rit.
 — 87. beheste, so scheint es zu heißen, kann aber auch beheste gelesen werden. Erst stand beste oder beste da, worauf dieselbe alte Hand, die das Ganze schrieb, he, zwischen zwei Strichen, darüber setzte.
 — 94. Hinpondrison. Schrbf.
 — 99. aldrey.
 — 6004. Stat, das S roth durchstrichen.
 — 7. auß farn.
 — 9. dreykunig.
 — 11. auf geschlagen.
 — 16. da bey.
 — 20. Begymniert, der Strich ist Schrbf. — hohem stand erst da, das m ward ausgestrichen und dafür ein Apostroph gesetzt; — das k in kost ist sehr undeutlich und viel daran korrigirt.
 — 21. trost f. trost. Schrbf.
- B. 6031. dein, reimt nicht.
 — 37. num. Schrbf.
 — 39. mage. Schrbf.
 — 40 u. 41. dazwischen fehlt ein Blatt. Die Blätterzahl der beiden letzten Lagen ist etwas schwer auszumitteln, wahrscheinlich ist es aber nicht mehr als ein Blatt, was hier fehlt.
 — 45. furtort.
 — 47. für, reimt nicht.
 — 54. er sach.
 — 58. Under wunden.
 — 61. ernicht.
 — 68. lendrye, reimte nicht.
 — 70. hart schir.
 — 72. gererat. Schrbf.
 — 73. haubt stat.
 — 89. Fehlender Vers ohne Lücke in der Hdsch.
 — 90. Das y in eylte ist sehr undeutlich. — her fur.
 — 92. l. jr f. ir. Drckf.
 — 94 u. 95. Hier fehlen offenbar vier Blätter, von denen man noch die Spuren sieht, die doppelte Vermählung und vielleicht den Namen des Dichters enthaltend.
 — 96. Sün, das S roth durchstrichen.
 — 99. Kunigclichen, reimte nicht.
 — 106. Das A in Amen roth durchstrichen.
 Deo, das D roth durchstrichen und beide Worte roth unterstrichen, zwischen zwei rothen Strichen, auf jeder Seite einen.

Nie soacht sich an das püch
 Wigamurs des ritters mit dem adel
 Der bey künig Artus was und an der
 tafele munde saß Gzax am Schönes



Wie lesen in den püchen
 Der es kan das Insüchē
 Manig selzam mere
 Wie das am künig wäre
 Der was palkest gerütt



Der Heilige Georg

des

Reinbot von Dorn.

a

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

E i n l e i t u n g.

Neben den einheimischen, ursprünglich heidnischen Heldenfabeln, war, nach dem Eingang des Christenthums, die heilige Geschichte, sammt der daran hangenden Legende, eine der Hauptquellen der gesammten neueren Poesie. Unter diesen geistlichen Helden ist der Heilige Georg wohl einer der berühmtesten, obwohl jetzt mehr durch seine tapferen Ritterthaten, als wie durch sein wundervolles Märterthum. Dieses aber, wie es die Legende giebt, ist der eigentliche Gegenstand unseres alten Deutschen Gedichtes.

Reinbot von Dorn, wie er sich selber wiederholt nennt (B. 20. 698. 2833. 2848. 4751. 6096.), berichtet uns, daß, gleichwie Wolfram von Eschenbach von dem Landgrafen Herrmann von Thüringen die Französische Urschrift des Wilhelm von Narbonne zur Verdeutschung ¹⁾, ebenso er von Otto, Pfalzgrafen vom Rhein und Herzogen von Baiern, die Materie seines Werkes erhalten (B. 1—55.), und es auf sein und der Herzoginn Gebot, als ihr beider Dichter (B. 6094—95.), verfaßt habe. Er meint hier ohne Zweifel, wie auch schon Möser auf dem Rande der Handschrift bemerkte, Otto'n den Erleuchteten (illustis), den ersten Herzog von Baiern, der durch die Vermählung mit des verjagten Pfalzgrafen Heinrich Tochter, im Jahr 1225 zum völligen Besiß der Rheinpfalz gelangte. Dies stimmt auch ganz mit den übrigen Anzeigen von dem Zeitalter des Dichters: das Andenken Heinrichs von Veldeke, Hartmanns von Aue, vorzüglich Wolframs von Eschenbach, auf dessen Werke er wiederholt anspielt ²⁾, ist ihm noch sehr frisch (B. 692—97.), und wenn er auch nicht mehr mit ihnen gleichzeitig war, so folgt er doch gewiß gleich auf sie, und sein Werk zeugt durchaus von der besten Zeit. Sonst giebt es freilich, außer bei dem späteren Herrmann von Sachsenheim des 15ten Jahrhunderts ³⁾, kaum eine alte Erwähnung dieser damals, wie es scheint nicht so berühmten Fabel, und außer bei dem eben so späten Püterich ⁴⁾,

¹⁾ Vgl. unsere allgem. Einleit. S. VIII. IX.

²⁾ Außer der erwähnten Stelle von Wilhelm von Narbonne, beziehen sich B. 1355. 1671. 2673. auf den Titirel und Parzifal. Ob B. 4144. irgend eine Beziehung auf den aus dem Krieg zu Wartburg bekannten Wietzeolf hat, wage ich nicht zu entscheiden, da die Stelle sehr dunkel ist. Die öfteren Anspielungen auf die Trojanische Fabel (B. 1323. 4297. 4771. 10.) beziehen sich vielleicht auf eine damals be-

kannte Bearbeitung derselben, etwa Konrads von Würzburg. Vgl. unsere allgem. Einl. S. XIV.

³⁾ In der Mörin, nach der Ausg. v. 1533. Bl. XLII. a: Sanct Jörg leydt auch des sterbens not
Inn ewern (der Venus) land, das wißt ir wol.

⁴⁾ S. 24. — — So ist saunt, Zeörge schnell
Dem Ritter hülf beweisen in der Note;
Zu Dienst Pfalzgravin edl
Ben Rhein, hat er gedicht der Herr Reimbote.

auch keine bestimmt von dieser Bearbeitung; und wie diese das einzige bekannte Werk des Reinbot ist, so ist auch alles, was wir von ihm wissen, nur darin enthalten. Er nennt sich hier selbst mehrmalen von Dorn, und dies ist schwerlich, wie ich irgendwo gelesen habe, Thüringen (alt: Doringen), sondern wohl das noch unter dem Namen Dorum ⁵⁾ bekannte Städtchen im Lande Wursten und zum Herzogthum Bremen gehörig; hierauf weist die Erwähnung dieser letzten Stadt als ein nördliches Ende von Deutschland, gegenüber Tirol, so wie Pressburg und Meg in Osten und Westen (V. 59—62), desgleichen des reichen Marktes zu Werden (einer Stadt in Niedersachsen) neben dem von Wien (V. 1552—54.). Auch kommen daher wohl noch manche Spuren der Niederdeutschen Mundart: he (er), eme (ihm), en (ihn), erer (ihrer), dit (dies), bit (bis), smeden (schmieden), plegen (pflegen); vielleicht auch der merkwürdige Gebrauch von gerett (geräth) als Hülfswort (V. 778.), ganz wie das sonstige thut oder ward. Die Verbindung jener südlichen Örter aber mit den nördlichen, bestätigt Reinbots Aufenthalt in Baiern, gleichsam als Hofdichter des Herzogs. Dies bekundet ferner die Erwähnung des Rymensees und des Getten (V. 1717—18.), jener zwischen dem Inn und der Salza in Baiern, dieser wahrscheinlich einer von den Alpen Tirols, desgleichen des Nonnenklosters Giselvelt (V. 5296 u.) in Baiern ⁶⁾, sämmtlich in sehr naher und besonderer Beziehung ⁷⁾. Außerdem erhebt nichts von den Verhältnissen und Lebensumständen Reinbots. In der oben erwähnten Vergleichung der Art, wie er das Original seines H. Georg erhielt, giebt er schon deutlich zu erkennen, daß dieses ein Französisches oder Provenzalisches gewesen sei. Dies bestätigt sich auch durch die Einmischung so mancher Französischer Formen und Wörter, ja ganzer Verse: via vi, avoy, ame, soldier, a la terre, party, markys, kompanie, malie, surkeny, blamentschier, grezais, kurtols, kurtelisa, roys ⁸⁾. Und Richart, von dem erzählt wird, daß Georg ihn, seinen Schreiber, von seinen Leuten allein zum Zeugen seines Marterthums bei sich behalten, und daß er dasselbe beschrieben habe, und welcher demnach als Gewährsmann der Wunder aufgeführt wird (V. 1604. 3249—52. 4099—100.), ist ohne Zweifel der Verfasser dieses Französischen Originals, der seiner Heimat zu Liebe gewiß auch erst die Kaiserin Alexandrina mütterlich zu einer Französin (V. 1319. 2487.) gemacht hat.

Richarts Quelle war aber wieder erweislich die alte Legende. Über diese haben, unter dem 23sten April, auf welchen der Tag des H. Georg gesetzt ist ⁹⁾, die gelehrten Herausgeber der Leben der Heiligen Folgendes abgehandelt ¹⁰⁾. Unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen und den Ketzern zugeschriebenen Büchern, war auch eine Legende vom H. Georg. Baronius glaubte diese in einem sehr alten Codex der Valicellischen Bibliothek gefunden zu haben, worin man, S. 159 u. liest: Georgs verdächtige Herberge bei der Wittwe, seine Künste die der heidnischen Magier zu nichte zu

⁵⁾ Auch in Jülich giebt es eine Stadt und Amt Düren, Doren, Deuren, Duren, das alte Marcodurum, die aber wegen der mangelnden Nebenbeziehungen auf nahe Orte weniger Anspruch hat.

⁶⁾ Ohne Zweifel ist es Geissenfeld, ein Benediktiner-Frauenkloster, sammt einem Marktflecken. Hund. Metropöl. Salzb. T. II. p. 35a. Ertels Beyrische Atlantis. Th 2. S. 127.

⁷⁾ Hieher gehört auch wohl das Windische Horn (V. 1497.), und die Wälsche Fiedel (V. 2457.) — Das

Gedränge um den Stuhl zu Ache (V. 2173.) hat wohl keine bestimmte Beziehung.

⁸⁾ Der messere (V. 107—13. 5588.) ist vielleicht ein Mißverständnis von messire.

⁹⁾ In Vsuard. martyrolog.

¹⁰⁾ Acta Sanctor. collecta, digesta, illustrata a Codefr. Henkenio. et Dan. Papebrochio e Soc. Jes. April. T. III. p. 100—63.: De S. Georgio, Megalo-Martyre, Lyddae seu Diospoli in Palaestina.

machen, unzählige Martern: die Folter, eiserne Haken, die Hürde, das Rad mit Schwertern, Schuhe mit Stacheln, ein eiserner Kasten mit Nägeln, Hinabstürzen, Zerschmettern mit Hämmern, eine ungeheure Säule über ihn, und ein Fels auf seinen Kopf gewälzt, eine Bahn von glühendem Eisen, Begießen mit geschmolzenem Blei, Ersäufen in einem Brunnen, Durchboren mit 40 glühenden Nägeln, ein eherner glühender Döse, Versenken in einem Brunnen mit einem schweren Stein am Halse. Dazu: ein Kaiser Dacian, der die Perser beherrscht, unter ihm 75 Griechische Könige, und dergleichen. — Dieser Roder ist mit Longobardischen Buchstaben geschrieben und aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert. Hinten sind Verse eingemischt ¹¹⁾. Der unbekannte Verfasser hat aber eine weit ältere Legende vor sich gehabt, welche, in einem Roder des 8ten Jahrhunderts, dasselbe in derselben Folge, aber im älteren Styl, ausführlicher erzählt, und noch einiges mehr enthält ¹²⁾. Der Schauplatz ist Klein Armenien oder Kappadozien, und Georgs Heimat Melitena, am Euphrat bei Mesopotamien. Dacian, der Wütherich gegen die Christen in Spanien und Gallien, lebte ungefähr zu der Zeit, wo Georg zu Nikomedia in der letzten Verfolgung Diokletians und Maximians litt. Narses aber war damals König der Perser. Am Schluß nennt sich ein gewisser Passerkas, und daß er, als Diener des H. Georg und Zeuge seiner siebenjährigen Marter, alles genau beschrieben habe ¹³⁾. — Ungeachtet jener Verwerfung, blieb dennoch die Legende dieses so berühmten und im Orient so verehrten Heiligen bei der Lateinischen Kirche im Ansehen und wurde zum Theil von den Reheren, die, nach Gelasius, darin gewesen sein müssen, gereinigt, zum Theil nach der Griechischen Legende, die über diesem Orientalischen Heiligen mehr Glauben hatte, abgekürzt und verbessert; von welcher letzten Umarbeitung noch verschiedene Handschriften vorhanden sind ¹⁴⁾, welche, außer dem Anfang, unter einander fast wörtlich, so wie mit der Griechischen Legende dem Inhalt nach, übereinstimmen: nur daß die meisten den Kaiser Dacian, und Melitona als Georgs Heimat beibehalten; doch machen einige andere Handschriften ¹⁵⁾ jenen nur zu einem Statthalter des Kaisers Diocletian, der bei den Bedrängnissen des

¹¹⁾ So fanden ihn die Herausgeber der Act. Sanct. p. 101. B. Der Anfang ist: Regnante impiissimo Daciano Imperatore cive Persarum, et ipse praeerat super quatuor seculi partes, quia prior erat super omnes Reges Graeciae.

¹²⁾ Der Anfang ist l. c. C.: In illo tempore arripuit diabolus Regem Persarum, regem super quatuor cedros seculi, qui prior erat super omnes Reges terrae: et misit edictum ut universi Reges convenirent in unum: et dum congregati fuissent numero septuaginta duo Reges.

¹³⁾ l. c. D.: Ego Passercas, servus Domini mei Georgii, qui in omni passione sua annis septem praesens fui, in quibus judicatus est ab Imperatore Daciano et septuaginta duobus Regibus per singulos annos et menses et dies excepi, quae passus est, et scripsi omnia per ordinem, quae gesta sunt cum Domino Georgio. Novit Dominus caeli et terrae, qui judicaturus est vivos et mortuos, neque apposui, neque subtraxi de passione ejus: sed quomodo passus est, ita

scripsi. Complevit autem martyrium suum S. Georgius VIII Kalendas Maji, sexta feria, in bona confessione: omnes etiam, qui crediderunt per S. Georgium in Christum Jesum, Dominum nostrum, et est numerus eorum quadraginta millia nongenti, coronati sunt in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti; et Regina Alexandra, quae a Deo coronata est; cui est honor, perpetuitas et laus et magnificentia et victoria in secula seculorum. Amen.

¹⁴⁾ l. c. F.: Ecgrapha ex Mss. S. Salvatoris Ultrajectino, ex Trevirensi S. Martino collato cum Cod. 482 Reginae Sueciae; ex vetustiss. Mss. Marci Velleri, collato cum Mss. Duacensi, Marchianensi et Sanmaximianino. Eadem habemus in Musaei nostri Mss. membranaceis tribus, unoque chartaceo.

¹⁵⁾ p. 102. A.: So in einer von dem Geldrischen Kanzler Gaule den Herausgebern geschenkten sehr alten Pergamenthandschrift, verglichen mit Nr. 81. aus der Bibl. der Königin von Schweden, und einer neueren, von Cornel. Duyn zu Amsterdam erhaltenen Hds,

Reiches den Maximian Hercules zum Mitkaiser nimmt, worauf dem Dacian die Vertilgung der Christen aufgetragen wird. Georg ist ein berühmter Held aus Cappadocien; der Martern sind einige mehr als im Griechischen, und endigen mit dem Schwert; zuletzt wird Dacian sammt den Seinen in einem feurigen Wirbel davon geführt; Alexandra ist ganz ausgelassen. Eine solche Handschrift hatte auch Jakobus de Voragine, im 13ten Jahrhundert Bischof von Genua, bei seiner Legende vor sich, die, außer dem anderswoher entlehnten Abentheuer mit dem Libyschen Drachen, ganz ebenso erzählt. Sämmtlich beschränken sie Georgs Marterthum auf 7 oder 8 Tage.

Keiner und ächter aber als alle diese ist die in der Griechischen Kirche übliche Legende ¹⁶⁾, deren schon der Heilige Andreas, zu Ende des 7ten Jahrhunderts, gedenkt, und die also etwa im 5ten oder 6ten Jahrhundert, entweder, wie einige Handschriften haben, von einem Diener Georgs, oder bloß aus Überlieferungen der Einwohner von Diospolis geschrieben worden. Manches darin ist freilich noch unächt: z. B. daß die Verfolgung gegen die Christen Georgs Marterthum vorangeht; auch fehlen jetzt mehrere Bekenntnisse von Märtyrern, die Andreas noch darin gelesen hat: unter den vorhandenen ist auch die Königin Alexandra. Dennoch bleibt sie die beste und glaubwürdigste, wie solche denn in der Griechischen Kirche vom 7ten bis 14ten Jahrhundert gelesen wurde, und sie auch hier mitgetheilt werden soll ¹⁷⁾. Weniger glaubwürdig ist eine andere Griechische Legende ¹⁸⁾, wo sich ebenfalls Pasikrates, ein Diener Georgs, als Verfasser nennt, aber durch Unordnung und Styl nur zu sehr die Lüge verräth; auch ist das Edikt Diokletians gegen die Christen darin gar nicht so, wie in des Eusebius Kirchengeschichte: nichts von Vertilgung der heiligen Bücher und Gefangennehmung der vornehmsten Bischöfe. Im 10ten und 11ten Jahrhundert wurden von Griechischen Mönchen in Sizilien mehrer Legenden willkürlich umgearbeitet und erweitert, und solche nahmen wahrscheinlich auch den Pasikrates nur aus den unächtten Lateinischen Büchern, um sich durch einen Augenzeugen zu bewähren. Noch ist eine dritte Griechische Legende ¹⁹⁾, welche die alte ächte wieder mit neuen Wundern und Martern aus der Lateinischen erweitert. Die Einleitung ist, daß Maximian zu Ni-

Der Anfang ist: Tempore quo Diocletianus Romani orbis gubernandum suscepit imperium, cum undique respublica multis ac diversis quateretur incommodis.

¹⁶⁾ p. 102. C.: Vielfach handschriftlich und gedruckt in dem Menaeis und Synaxaris und anderen Griechischen Kirchenbüchern, auch in dem Menologio des Kaisers Basilus.

¹⁷⁾ p. 102. E. F.: Nach der Handschrift welche Aloyl Lipoman, in der Bibl. des Kardinals Bessarion zu Venedig fand, und Franc. Zino ins Lateinische übersetzte. Sie kamte auch ein Belgischer Mönch des 12ten Jahrhunderts, der sie bei Gelegenheit, daß die Reliquien des H. Georg, unter dem Abt Hymeric und dem Grafen Robert von Flandern, seinem Kloster überkamen, Lateinisch, theils übersetzte, theils umschreibend erweiterte. Lipoman: legt den Griech. Text, nach seiner Gewohnheit bei Griech. Legenden, dem Simeon Metaphrastes bei, aber dieser hat sie bloß im Styl etwas nach seiner Zeit aufgeschmückt, wie sie zur Vergleichung hier (zu Ende des 3ten

Bandes vom April. p. XV—XX.) aus einer Griech. Hds. des Vaticans (Cod. 1079. pag. 146.) abgedruckt ist (vgl. Allatii diatriba de Simeonum script. p. 125.): da sie doch schon 300 Jahre früher in der Griechischen Kirche also gelesen wurde, wie sie aus einem Medicischn Kodex zu Florenz (Plut. 10. Cod. 31. fol. 165.) hier (T. III. p. IX—XV.) abgedruckt ist. Außer dem H. Andreas von Kreta, dessen Rede, Lateinisch bei Lipoman, und Surio, hier (T. III. p. XX—XXV.) ebenfalls Griechisch aus einem Vatican. Kodex (1079. pag. 179.) steht, hatte sie auch vor sich Georg oder Gregor von Eppern, der 1290 starb (s. Pachymer. histor. ad. Pollin.), und dessen encomium hier (T. III. p. XXV—XXXIV.) ebenfalls aus einer Griechischen Hds. des Vaticans abgedruckt worden.

¹⁸⁾ Auch bei Lipoman, und Surio.

¹⁹⁾ p. 103. C.: In's Lateinische übersetzt von Francisc. Humbert. Soc. Jes. in Lothringen, nach einer Abschrift, die schon Rosweydeus aus dem Medicischn Kodex Nr. 148. zu Paris erhalten hatte.

Komedien von dem Persischen König Narsäus in Palästina, Armenien und Kappadocien so bedrängt wird, daß er den Diokletian von Rom, seinen Schwäher, um Hülfe bittet. Dieser kommt mit seiner Gemahlin Alexandra nach Diospolis in Palästina. Magnentius, Theognis und Dadianus, Maximians Vettern und Statthalter von Libyen, Ägypten und Syrien, vereinigen sich auch mit ihm, und Narsäus wird gänzlich geschlagen, und zu Nikomedia der Sieg gefeiert. Darauf: das Edikt gegen die Christen, Georgs Wunder, Marter und Tod ebendasselbst. Hier sind mancherlei historische Verwirrungen. Valerius Maximianus hatte Diokletians Tochter Valeria zur Gemahlinn ²⁰⁾, und dieser war bei jenes Persischen Kriegen in Mesopotamien, und Constantinus, des Constantinus Chlorus Sohn, in Palästina. Theotermus (Theognis) war ein Magier, der durch falsche Drakel die beiden Kaiser noch mehr zur Christenverfolgung anreizte; Dadianus gehört nach Gallien und Spanien: beide waren aber weder von der kaiserlichen Familie, noch hatten sie jene Stellen. Magnentius ist wohl Magentius, des Kaisers Maximianus Herculeus Sohn, von dessen Statthalterschaft in Lydien sonst auch nichts erhellt. — Eine ähnliche neuere und verfälschte Griechische Legende scheint der Neapolitanische Mönch Petrus vor sich gehabt zu haben, welcher aus Veranlassung des 1251 verstorbenen Erzbischofs Petrus von Current, unter anderen auch des H. Georgs Leben, wie er selber sagt, aus Vergleichung mehrer Exemplare, neu bearbeitete und besserte ²¹⁾. Sie ist in einem unmäßigen Styl mit untermischten Versen. Er übergeht die Befehlung der Kaiserin Alexandra, des Magiers Athanasius, und anderer, hat aber dagegen die des Magnentius, und läßt den Diocletian zu Mellina, richtiger Melitina, in Kappadocien, bei Georgs Marter gegenwärtig sein: alles der alten Griechischen Legende zuwider. Auch setzt er die Christenverfolgung auf das Jahr 290 unter Pabst Marcellus, da in diesem Jahr doch Cajus Pabst war, und das Verfolgungsedikt in das letzte Jahr des Marcellinus fällt, dessen Nachfolger Marcellus war. — Ihm folgte meistens, doch ohne ihn zu nennen, Hilarion, aus dem St. Georgenkloster zu Benedig, welcher der Geschichte der im Jahr 1472 überbrachten Reliquien seines Patrons ein Leben desselben voransetzte ²²⁾. Er schreibt zierlicher und zusammenhangender, als sein Vorgänger; er setzt aber Georgs Marterthum in die Persische Stadt Diospolis, nach der späteren Lateinischen Legende ²³⁾: man mußte, daß in dieser Stadt

²⁰⁾ Theophanis Chronograph ad Dioclet. a. 17., a. Chr. 401.

²¹⁾ p. 104. A.: abschriftlich durch Sylvester Niossa aus einem Longobardischen Kodex des Klosters St. Johann von Kapua; desgleichen aus einem Kodex Rebdorffs ohne den Prolog. Eine Hdsf. war auch in der Bibl. des Kard. Mazarin. Im Prolog sagt er: B. Georgii Martyris Passionem, a variis translatoribus vitiata, emendare studens, plurimis incongruis amputatis, sollicite componere curavi. Der Anfang ist: Plerique illustrium caelestis patriae amatores.

²²⁾ p. 164. B.: Die Vorrede beginnt: Historiam D. Georgii, licet inter apocryphas Patrum decreto sancta Romana ecclesia numerandam acceperit.

²³⁾ ib. C. D. Die Worte sind: In Perside civitate Diospoli Georgii Martyris. Sie fand schon Odo Vienneuf. in dem alten Martyrol. zu Aquileja unter IX

kal. Maji. woher sie Notker in das seine aufnahm, und ein elogium aus den Apokryphen hinzufügte. Auch die Exemplare des Vlsardus, die sich über den ganzen Westen verbreiteten, haben diese Worte. In den ältesten Exemplaren des Martyrolog. von Hieronym. liest man noch unter VII kal. Maji: In Persida S. Georgii; was unter diesem Tag auch Notker wiederholt. Ebendies findet sich in dem martyrol. Epternacenf., das der H. Willibroordus gebraucht haben soll; fehlt aber in dem eben so alten Martyrol. Blumian. und Lucenf. In dem Corbenschen bloß: Et Passio S. Georgii. Wahrscheinlich hat also Hieronymus, nach dem Eusebius, den H. Georg ganz übergangen, und ihn nur auf diesen letzten Tag, wo er in vielen Kirchen verehrt wird, so hinzugefügt. Beda schreibt in f. Martyrol. bloß: Natale S. Georgii Martyris, und Florus hat nichts hinzugesetzt. Auch in der Römischen

ein Grab dieses Heiligen verehrt werde, und glaubte hie und da, daß er unter einem Persischen Herrscher gelitten habe.

In allen diesen Legenden ist aber durchaus keine Spur von Georgs Kampf mit dem Drachen, wodurch er dagegen jetzt fast allein recht allgemein bekannt ist. Nur eine einzige Griechische Handschrift ²⁴⁾, höchstens aus dem 14ten Jahrhundert, enthält, neben den von dem H. Georg in einem Tempel verrichteten Wundern, auch diese allverbreitete Erzählung, welche wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge aus fabelhaften Überlieferungen der Syrer in die Lateinische, und so in die Griechische Legende übergegangen ist. Vor dem Jahr 1100 verläutete nichts davon, im 14ten-Jahrhundert war sie aber schon ganz allgemein. Umständlich erzählt Jacobus de Voragine, wie der Tribun Georg aus Kappadocien, in Lybien bei der Stadt Silena (worin Cyrene zu stehen scheint) einen pesthauchenden Drachen getödtet und des Königs Tochter, die ihm, nach Aufzehrung des Viehes, durchs Loos zur Speise zugefallen war, befreiet habe. Eben so Hilarion und der Carmelitermönch Baptista von Mantua ²⁵⁾, der auch wiederholt, wie Georg dem Römischen Reich Palästina wieder erobert habe: wovon ebenfalls die Geschichte schweigt. Einige setzen dabei das Abenteuer in Kappadocien, Georgs Heimat, bei der Stadt Lascia oder Lycia und nennen den König Sevius ²⁶⁾. Seine Tochter wird zwar nicht genannt, aber insgemein heißt sie die H. Margarethe, weil auch diese Heilige, wegen Befiegung der Künste des Teufels, mit einem Drachen gemahlt wird. Noch andere setzen das Abenteuer, aus ähnlichen Überlieferungen, bei Beryth am Meere, oder bei Georgia und der Burg Lydda ²⁷⁾, welche die Einwohner, wegen des Namens und eines Tempels dieses Heiligen, auch für seinen Geburtsort ausgeben, und um es mit der Legende zu vereinbaren, ein neues Kappadogien in Phönizien annehmen ²⁸⁾; auch zeigte man vor dem Damascenischen Thore den Stein, von welchem Georg, gegen den Drachen ausziehend, zu Pferde gestiegen sei ²⁹⁾.

Der Ursprung dieser Fabel ist wohl die Abbildung Georgs, meist zu Pferde, mit einer Lanze einen Drachen tödtend, und eine Jungfrau in der Ferne. Schon Constantin d. Gr. ³⁰⁾ ließ ein ähnliches Bild mahlen, wo unter dem Drachen, nach Vorgang der Offenbarung Johannis, der Teufel und Feind der Kirche vorgestellt war. Ebenso wurde, nach Anleitung des ersten Buchs Moses, die Heilige Jungfrau mit einer Schlange unter dem Fuß gemahlt. Eine solche symbolische Bedeutung hatte ursprünglich auch nur das Bild vom H. Georg: und die Jungfrau ist wohl die von der höllischen Abgötterei durch ihn befreite Alexandra. Ganz in derselben Art wurde auch der H. Theodorus abgebildet, wie er noch zu Venedig auf dem Markusplatz zu sehen ist; die Jungfrau aber blieb allein dem H. Georg, vielleicht aus Veranlassung der Fabel von

Kirche liest man jetzt dazu nur noch aus dem Vluardus: *cujus illustre martyrium inter coronas Martyrum Ecclesia Dei veneratur.*

²⁴⁾ Der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand Nr. 158. Fol. Pap.

²⁵⁾ Faktor. L. IV.

²⁶⁾ p. 105. B.: So in einer Griechischen Hds. zu Mailand, in dem alten Passionale zu St. Meynolph in Bodesheim, im Paderbornschen, vom J. 1408., und in des Kard. Stephanaschius (st. 1343.) Legende vom H. Georg.

²⁷⁾ Fr. Anselm. ord. Minor. (des 15ten Jahrh.) descript. Terrae sanctae. bei Henr. Canis. T. VI.

²⁸⁾ Bredenbach. und nach ihm Adrichom. im theat. Terrae Sanctae, machen dies zu einem Ort, und Gonzaga, in Orig. Franciscan. setzt hinzu, daß auch Barut so geheissen habe.

²⁹⁾ Die Beschreibung dieses Steines von einem Aquil. Rochetta steht bei Laur. Finichiar.

³⁰⁾ Euseb. vit. Constant. M. Lib. III.

von Perseus und Andromeda. Es könnte auch wohl sein, daß erst aus der Legende des *S. Theodorus* ²¹⁾, die mit der des *S. Georg* auch darin übereinkommt, daß sie sein Diener *Euchaitas* geschädigt haben will, dies schon vor dem 12ten Jahrhundert, vielleicht auch aus fabelhaften Erzählungen darin eingewebte ähnliche Abenteuer mit dem Drachen, aus Veranlassung der ähnlichen Abbildung, übertragen ist. So werden auch fast alle ältesten Bischöfe und Heidenbekehrer in Italien im Kampf mit Drachen und Schlangen vorgestellt: gleich wie die alten Märtyrer Galliens gewöhnlich mit dem abgehauenen Kopf in der Hand. So werden ferner mit Drachen abgebildet, *St. Victor*, der Schutzpatron von Marseille, obwohl ohne ähnliche Erzählung von ihm, die *S. Margaretha*, *Katharina* und *Dymphna*: bei welchen es auch allgemein nur als symbolisch anerkannt ist. Dem *S. Theodor* und *Georg* kamen dabei noch der häufige bildliche Ausdruck und die Vorstellung der streitenden Kirche zu statten. In dem Moskauischen Kalender, nach dem Constantinopel'schen, werden beide nur in kriegerischer Tracht, jener mit einer Lanze, dieser mit einem Schwert in der Hand, abgebildet.

Man hat wegen dieser Fabeln ganz an Georgs wirklichem Dasein zweifeln wollen: aber, zwar nicht zu Melitene in Armenien, das die lateinische Legende fälschlich in Kappadozien setzt, sondern zu *Nikomedia*, wo *Diokletian* Hof hielt und der Senat war, zeugte und litt Georg zu Anfang der zehnten und letzten Christenverfolgung; wie die ächten Griechischen Urkunden haben, und auch die Überbringung seiner Gebeine nach *Diospolis* in Palästina bestätigt, welche leichter aus dem Propontis zu Meer über Joppen, als den weiten gefährlichen Landweg geschehen konnte. Den Tag seines Leidens betreffend, so erging, nach *Eusebius* ²²⁾, das Edikt gegen die Christen zu *Nikomedia* in der Zeit des Pascha, und da in diesem Jahr 303 der Charfreitag auf den 16ten April fiel, so trifft Georgs Todestag, nach achttägiger Marter, gerade auf den angenommenen 23ten April ²³⁾. Vielleicht ist er auch der Ungenannte, der, nach *Eusebius* ²⁴⁾, zu *Nikomedia* in Anwesenheit der beiden Kaiser das Edikt abriß und den rühmlichsten Märtyrertod erlitt. Obgleich *Eusebius* ähnliche That und Leiden von einem *S. Johannes* erzählt, und man jene Stelle auf diesen bezieht ²⁵⁾, so fällt doch dessen Leidensstag zu spät, auf den 7ten September, dagegen Georg überall als der erste Heerführer der Märtyrer dieser Verfolgung vorgestellt wird ²⁶⁾, und *Eusebius* dort wohl diesen ersten Ausbruch meint. Daß er ihn nicht nennt, kann daher kommen, daß er schon vor dem Jahr 325 aus Berichten der *Nikomediern* schrieb, die selber den Namen nicht wissen mochten, so wie seine Gebeine wohl erst nach *Constantins d. Gr.* Gebot im Jahr 312, dergleichen zu sammeln, nach *Lydda* in Palästina überbracht, und noch späterhin aus dortigen Überlieferungen seine Legende geschrieben wurde. Daß in dieser das Abreißen des Ediktes gar nicht erwähnt wird, geschah vielleicht, weil seine Diener, die ihn wohl nach *Lydda* oder *Diospolis* überbrachten, aus Furcht es nicht gesehen hatten, oder es nicht sagen wollten, um, zumal bei der Mehrzahl der Heiden in dieser Gegend, nicht den Schein des Hochverraths auf ihn fallen zu lassen. Gewiß ist, daß Georg einer der ersten und berühmtesten Märtyrer der *Diokletianischen* Verfol-

²¹⁾ Sie steht unter dem 7ten Februar.

²²⁾ *Chronic. ad an. Dioclet. 19.* Hier und in der *h. h. eccles. VIII. 2.* setzt er es zwar auf: *μηνος Διοκλεος* (25ten März), aber *Henn. Valer.* hat nach 4 Hdsf. diese Stelle verbessert: *ταυτουτος μηνος, 25 Απριλίου* *κατα Ρομηνους.*

²³⁾ In der lat. Legende: *texta feria*; eben das, was in der Griech. angeblich von *Pasikrates*: *parascere*.

²⁴⁾ *Hist. eccles. VIII. 5.* ²⁵⁾ So *Barth.* in *Martyrol. Rom.*

²⁶⁾ Er heißt immer *Μεγαλομαρτυρος*; bei *Suchar. 2:* *τῶν ἀδελφῶν ὁ μέγας Ταυταρχης.* *Nicophor. Callist. VII. 15:* *Martyrici agminis Coryphaeus.* In dem zweiten canon: *Πρωταδελφάρχης.*

gung war. Die erwähnte Syrische Überlieferung, daß die Stadt Rama oder Ramula in Phönizien deshalb Casale St. Georgii oder Georgia heiße, weil sie Georgs Geburtsort sei, gründet sich wohl nur auf den berühmten Tempel dieses Heiligen daselbst, und Lydda oder Diospolis, wo seine erste Grabstätte war, hat auch mehr Anspruch auf seine Geburt. Zwischen Ramula und Diospolis war diese große und berühmte Kirche, sammt dem Grabmal, von welcher der Heilige auch einen Zunamen führte ³⁷⁾. Die Sarazenischen Einwohner jener Stadt zerstörten sie im Jahr 1009, beim Anzug der Christen, welche sie wieder aufbauten und mit einem Normännischen Bischof Robert besetzten ³⁸⁾; worauf sie ein großes Syrisches Kloster wurde, dessen übrige Trümmer noch jetzt den Türken zu einer Moschee dient, die auf der Rückfahrt von Mekka über Palästina fleißig besucht wird ³⁹⁾. Nicht Justinian erbaute diese Kirche ⁴⁰⁾, sondern Constantin d. Gr. ⁴¹⁾, der Georgen auch in Constantinopel einen alten Junotempel weihte. Vielleicht erhielt die Kaiserin Helena ⁴²⁾, bei dem Ausgraben und Versetzen des Leichnams in die neue Kirche, einen Theil der Reliquien, wodurch dann sein Kopf nach Rom gekommen ist, wo er schon im Jahr 751. als ganz vergessen, in einer Kapsel mit einer Nachricht, aufgefunden wurde ⁴³⁾, und von da im Jahr 1600 nach Ferrara kam ⁴⁴⁾. Er erhielt nun auch zu Rom, Panormo und Neapel Kirchen und sein Dienst breitete sich weit in der Römischen Kirche aus. Gregor d. Gr. ⁴⁵⁾, und andere nach ihm, sammelten und berichtigten auch die Gebete und Antiphonien auf seinen Tag. Der H. Germanus weihte ihm einen Altar zu Paris ⁴⁶⁾. Die H. Königin Crotildis stiftete ihm zu Ehren vor dem Jahr 509 ein Frauenkloster zu Calais, welches die H. Bathildis erweiterte ⁴⁷⁾; auch Clodoveus, der Gemal von jener, soll ihm das Kloster zu Barla erbaut haben ⁴⁸⁾.

³⁷⁾ Willebrand, ad Oldenborgh. a. 1201: Rama (eine Meile von Lydda; bei Joan. Phocas: Ramplea, bei Epiphan. Hagiopolit: Rambla) — unde et hodie a Gallicis San-jorge de Ramas (wie für Samorge de ramnus zu lesen) solet appellari.

³⁸⁾ Guilielm. Tyr. VII. 22. Glaber Rodulphus. III. 7.

³⁹⁾ Joan. Götoviv. itinerar. II. 137.

⁴⁰⁾ Wie Guil. Tyr. l. c. und nach ihm Finacchiar. — Procop. Caesariens. tract. de aedific. Imp. L. II. sagt nichts davon, wiewohl L. III.: Bizanis Georgio Martyri templum condidit.

⁴¹⁾ Nach den Menaeis Graecor. unter dem 3ten November;

⁴²⁾ Vgl. Einl. zum Rotzer. S. VI.

⁴³⁾ Anastas. bibliothecar.

⁴⁴⁾ M. Anton. Guarini compend. histor. eccles. Ferrar.

⁴⁵⁾ In libr. Sacramentor., welches der Abt Grimoldus aus alten Exemplaren kritisch herstellte und mit einem 2ten Buch vermehrte, so wie, nach Jacob. Pamel. liturgicon Lat. eccles., Alcuin (Karls d. Gr. Lehrer) mit einem dritten. Auch in einem alten ordinat. Roman., welches der Herausgeber Melch. Hittorp. in Karls d. Gr. Zeit setzt, schließt ein Gebet bei Einweihung eines Verteidigers der Kirche mit Anrufung der H. Mauritius, Sebastian und Georg. Die

praefation. missal. zu Mailand, die man auch für das Alter von Georgs Verehrung anführt, sind schwerlich alle von Ambrosius, zumal die für den H. Georg, worin aus der nächsten Legende die Perserkönigin Alexandra vorkommt. Auch das Diplom bei Vghell. Ital. sacr. T. II. col. 546 etc., von der Einweihung eines Ferrarischen Bischofs des H. Georg v. J. 655. ist offenbar aus dem 12ten Jahrh., zumal darin Ferrara im Besiz des ganzen Leibes dieses Heiligen gerühmt wird: erst um 1016 kommen solche Bischöfe vor, und nur ein Arm des Heiligen wurde um 1135, wie man glaubt von Robert von Flandern, der Gräfin Mathilde geschenkt und seit 1388 in einer silbernen Kapsel hier verwahrt. Guarin. l. c. p. 14.

⁴⁶⁾ In der Kirche des H. Kreuzes und des H. Vincent. am 559. S. vita. S. Droctovoi abbat. (unterm 10ten März). Die Stelle in dem Aimoin. III. 9., daß Germanus auf seinen Oriental. Reisen von Justinian unter andern auch den Arm des H. Georg erhalten und in jene Kirche gebracht habe, ist spätere Verfälschung. S. du Chesne script. Franc. T. III.

⁴⁷⁾ Vit. S. Bathild. aut. edae. anter'm 26ten Januar.

⁴⁸⁾ Baldriv. Chron. Cameracens. et Atrebat. II. 11. In dieser Gegend liegt Barala, und hier wurde des H. Georgs Arm bewahrt, der im 9ten Jahrh. nach Cambray vor den Feinden in Sicherheit gebracht

Sidonius, im 6ten Jahrhundert Bischof zu Mainz, erbaute ihm hier eine Kirche ⁴⁹⁾. Desgleichen im 7ten Jahrhundert Clothar 3. zu Nimwegen, und sein Bruder Childerich 2. im Elsas ⁵⁰⁾. Auch Karl d. Gr. widmete ihm ein Nonnenkloster ⁵¹⁾. Nicht minder verbreitete sich sein Dienst in der Lombardei, wo ihm im Jahr 691 der König Cumpert ein Kloster stiftete ⁵²⁾, noch mehr aber bei den Angelsachsen, deren Schutzpatron er sogar geworden ist.

Einige behaupten noch, daß der Arianische Bischof Georg zu Alexandrien, der im Jahr 362 wegen seines Geizes vom Volke zerrissen wurde, Veranlassung zu der Legende vom H. Georg gegeben habe ⁵³⁾; aber schon damals hatte dieser vielleicht zu Alexandrien selbst eine Kirche ⁵⁴⁾. Wenn auch, wie behauptet wird, diese vor der Stadt an der Stelle steht, wo die Asche dieses Bischofs, der aus Cilicien über Kapadozien dahin gekommen war ⁵⁵⁾, in's Meer geworfen ⁵⁶⁾, und wenn er auch, was unbewiesen, von den Arianern zu ihren Märtycern gezählt worden ⁵⁷⁾: so ist doch nicht glaublich, daß ihn eben die Alexandriner, die ihn ermordet, also durch ein Heiligthum geehrt haben sollten; und überall ist er nicht der durch die Geschichte so gut beurkundete H. Georg. Daß so viele Örter sich derselben Gebeine dieses Heiligen rühmen, erklärt sich, daß man oft die vornehmsten Theile, Kopf, Arm u. für jedes geringere Glied, oder das Ganze für den Theil setzte. Dennoch sind gewiß nicht alle Reliquien von diesem Einen Heiligen, sondern zum Theil von mehreren späteren eben dieses Namens, zum Theil unächte und untergeschobene; welchen aber ebensowenig die Verehrung zu verweigern ist, als den Armen das Almosen, weil einige darunter Dürftigkeit lügen ⁵⁸⁾.

wurde, und noch zu Anfange des 17ten Jahrh. da war. S. notae G. Colvenerii ad Baldric.

⁴⁹⁾ Venant. Fortunat. II. 13. — Ebd. X. 10. spricht auch von den Reliquien dieses H. zu Artona. Desgleichen von anderen Greg. Turon. I. 101.

⁵⁰⁾ Histor. monast. mss. per D. le Bar Prior. Aquicinct. T. IV.

⁵¹⁾ Leidradi archiep. Lugdun. ep. ad Carol. M. hinter Agobardi oper. Nach Saussay. Martyrol. Gall. soll Karl d. Gr. der Kirche des H. Dionysius auch einen Arm des H. Georg geschenkt haben.

⁵²⁾ Paul. Warnefr. VI. 17.

⁵³⁾ Jf. Pontan. hist. rer. et urbis Amstelod. II. 4. gegen Bellarmin. eccles. triumph. I. 20.

⁵⁴⁾ Joan. Chorepisc. Alexandr. ad Clement. 8. ap. Baron. T. VI.

⁵⁵⁾ Nach Athanas.

⁵⁶⁾ Nach Ammian.

⁵⁷⁾ Epihan. sagt nur, daß man ihn wohl gar für einen Märtyrer hätte halten können.

⁵⁸⁾ Paulus Muscia, Kanonik. zu Panormo, sammelte alles, was er nur an Nachrichten von Reliquien dieses Heiligen aufstreifen konnte, und gab es dem Laurent. Finicchiaro, der 1653 ein Ital. Buch über den H. Georg herausgab: aber ungeachtet des großen Fleißes, fehlt doch fast noch mehr, als geleistet ist. —

Chron. monast. Fontanellenf. in Norman. ad a. 753. 14. Sept. erzählt, daß in einem Tabernakel ein Kinnbacken dieses H. auf dem Meer dort herangeschwommen und ihm darauf eine Basilika gestiftet sei. — S. Angilbert. de aedific. eccles. Centulenf. um 800, berichtet, daß er ihr unter anderen Geschenken der Römischen Kirche auch Reliquien des H. Georg zugebracht habe. — Im Jahr 813 wurde im Harzwald bei dem Dorfe Nehartkirchung von Hezilo und Hesso ein Kloster des H. Georg gestiftet. Gabr. Bucelin. Germ. sacra. II. 38. Vgl. Du Chesne, script. Franc. II. 323. — Einer Basilika desselben zu Cabilon, erwähnt vit. Ludov. Pil. a. 835. — Ein Ital. Geistlicher brachte i. J. 837 verschiedene Gebeine nach Fulda; wo damals Rhaban. Maurus Abt war. Trith. vit. Rh. Maur. — Lothar schenkte i. J. 855 dem Monast. Prumienf einen Arm des H. Georg. Brower. Annal. Trevir. VIII. 114. — Hatto 3., Bischof von Konstanz, stiftete eine Kirche des H. Georg. Bruchl. Chronol. monast. Germ. — Mit dem Leichnam des H. Rigobert von Rheims kamen auch Reliquien des H. Georg in villam pagi Veromandensis Nemmicum. S. unter m. 4ten Januar. — Die Insel und Kapell des H. Georg zu Venedig ist alt. Im J. 982 wurde sein großes Mönchs-Kloster dafelbst gestiftet. Ferd. Vghell. Ital. sacra. V. 1272. — Ein

Im Orient blühte Georgs Verehrung besonders durch seine berühmte Kirche zu Constantinopel, von welcher der Thrakische Vosphorus im 12ten Jahrhundert nach St. Georgen Arm benannt wurde ⁵⁹⁾. Und im Abendland verbreitete sie sich vorzüglich durch den berühmten Kreuzzug zu Ende des 12ten Jahrhunderts, dessen glücklichen Anfang man der besonderen Hülfe dieses Heiligen zuschrieb, so daß z. B. in Belgien fast keine Stadt oder Flecken ohne eine ihm geweihte Kirche oder Kapelle war ⁶⁰⁾. In dieser Zeit geschah es auch, daß nicht nur verschiedene Ritterorden, sondern auch ganze Völker, wie die Engländer, Arragonier und Portugiesen, ihn zu ihrem Schutzpatron erkoren.

So weit die Einleitung zu der folgenden ältesten und ächtesten Griechischen Legende ⁶¹⁾:

Diocletian, der mächtigste von 3 Nebenkaisern, verehrt besonders den weissagenden Apollo, welcher ihm die Wuth gegen die Christen einjagt. Auf Klagen der Statthalter gegen diese, besonders im Orient, ergeht, nach einem dreimaligen Senat, das Edikt gegen sie. In dem Heere befand sich Georg, von christlichen Ältern, der als Kind seinen Vater im frommen Kampf verlor und aus seiner Heimat Kappado-

Trayenloster zu Prag i. J. 988. Bucelin. l. c. II. 39. — Euanthidis, Gemahlin Elhards i. Moskg. v. Meissen und Thüringen, stiftete i. J. 1002 bei Ruwenberg ein Benediktinerloster. Bucelin. l. c. — In der Mitte des 11ten Jahrh. begabte Herribert, Veromandor. Com. die alte St. Georgenkirche zu Roya. — Zu derselben Zeit erbaute Agnes, Gemahlin Gosfridi, Martelli Andogayens. Com. bei Vendocinium castrum. Fulco, gest. consul. Andegav. in Acheriana. Specileg. T. X.

⁵⁹⁾ Constantin Monomachus erbaute zu Constantinopel in den Manganis, d. i. in dem Zeughaus Constantins d. Gr., diese berühmte Kirche, St. Georgii ad Mangana genannt, wodon der Vosphorus den Namen Brachium St. Georgii erhielt. Guil. Tyr. II. 7. Er war, nach Joan. Cantacuzan. l. 59. mit vielen Reliquien geziert, ohne Zweifel denselben, die Walo Sartonenk. i. J. 1250 bei der Eroberung von Constantinopel fand, und davon den Kopf des h. Georg nach Majus monaster. S. G. (Moses Moutier in der Piccardie), seinen Arm der Pinconienk. eccles. und seinen Finger nach Sarton. schickte. Nach Eroberung der Türken blieb diese Kirche noch so berühmt, daß Amurat bei einer Pest allein durch ihre Zerstörung, Mahomet zu versöhnen wähnte, aber durch einen ächtlichen todträuende Erscheinung des Heiligen, davon abgeschreckt, sie vielmehr mit einer silbernen Lampe beschenkte, Finnicchiar. l. c. p. 239. Dieselbe Begebenheit wiederholte sich i. J. 1620. Theoph. Raynaud. opusc. de S. Georg. n. 19.

⁶⁰⁾ Die Kirche S. Lupi (Villers S. Lgu) erhielt durch einen Alexander Reliquien vom h. Georg, die er als Capellan des Grafen Stephan i. J. 1101, bei Gele-

genheit, daß dieser zu Jerusalem von dem König Balduin mit dergleichen beschenkt wurde, heimlich erhalten hatte. Chron. Arnaldi Abb. Pouri Vivi in Acher. Specileg. T. III. — Reimbert, Abt zu Brigen, erweiterte i. J. 1138, eine von ihm dem h. Georg geweihte Kapelle zu einem Benediktinerloster, unter dessen Reliquien auch ein vollständiger wunderthätiger Arm des Patrons war. Bucelin. l. c. — Louise erhielt vom Grafen Robert von Flandern einen Arm des h. Georg (wohl nur einen Theil desselben, da Robert auch die Gräfin Mathilde und den Abb. Aquicinct. i. J. 1100 damit beschenkte. Vgl. Ann. 17. und 45.), und nachher soll auch der ganze Leichnam dahin gekommen sein. Sauvaj. martyrol. Gall. Auch der h. Anno, Bischof zu Köln, fand auf göttliche Weisung einen Arm des h. Georg in der Kirche des h. Pantaleon, und begabte damit eine von ihm jenem Heiligen geweihte Basilika. — Außerdem erwähnt Finnicchiar. l. c. Reliquien zu Poitou, Nancy, Clerio, Valencia, Catania, Genua, Vars, Bologna, Neapel, Panormo, Syrakus. Desgleichen in den Niederlanden zu Brügge, Brouburg, Laetii, Ogniaci, Quercacineti, Rutilia, Walciodorum und Winociberg; nach Arnoldi Raylli Hierogazophyl. Belg. — Zu Aguero in Navarra; nach Anton. Ypez chron. Benedict. a. 1052, zu Melite; nach Roch. Pyrrh. not. eccles. Melia und Vghell. l. c. T. VII. Endlich zu Brundus; nach demselben T. VIII. Und noch an vielen anderen Orten.

⁶¹⁾ Nach der Ausg. von Lipoman, jud Surius und Übersetzung des Franc. Zino aus der Griechischen Handschrift zu Venedig, verglichen mit der Vantianischen und Florentinischen Hof. Vgl. Anmerk. 17.

zien mit seiner Mutter nach Palästina zog, wo diese gebürtig war und große Besitzungen hatte. Wegen seiner edlen Abkunft und Gestalt wurde er zum *Tribunus militum* und dann wegen seiner Tapferkeit zum *Comes* ernannt. Als darauf seine Mutter starb, begab er sich mit seiner meisten Habe zu dem Kaiser. Hier die Wuth gegen die Christen sehend, theilt er seine Habe den Armen, entläßt seine Diener und zeugt in der dritten Versammlung für die Christen. Magnentius, damals Consul ⁶²⁾, antwortet ihm; Diokletian bedauert und schmeichelt ihm: Georg ist unwandelbar, und wird abgeführt. Eine Lanze biegt sich an ihm wie Blei. Im Kerker wird er gefesselt und ihm ein schwerer Stein auf die Brust gelegt. Im Verhör des zweiten Tages nicht minder standhaft, wird er an ein Rad gebunden, das über einer Scheibe mit schneidenden Werkzeugen gedreht, ihn zerfleischt. Er duldet schweigend und entschläft. Diokletian, ihn todt wähnend, höhnt ihn und seinen Gott, und eilt zum Dienst des Apollo. Eine Stimme aus donnernden Wolken tröstet den Märtyrer, und ein Jüngling in weißem Kleide mit glänzendem Angesicht, richtet ihn auf, und unbeschädigt steigt er von dem Rade. Der Kaiser will ihn erst nicht anerkennen: aber zwei Hauptleute ⁶³⁾, Anatolius und Protolo, glauben und zeugen durch ihren Tod. Desgleichen die Kaiserin Alexandra, die aber der Consul wegführen läßt. Der Kaiser erzürnt, läßt Georgen in eine glühende Kalkgrube werfen: nach drei Tagen wird er unverseht in glänzendem Kleide hervorgezogen. Diokletian erklärt ihn für einen Zauberer und will Wunder von ihm sehen: in glühenden Schuhen mit Stacheln wird er zum Kerker geprügelt, mit Dohsenzimmern bis auf die Knochen gepeitscht: er bleibt standhaft und lebt. Zwei Tränke des Zauberers Athanasius, der eine, ihn unsinnig zu machen, der andere das stärkste Gift, schaden ihm nicht. Athanasius will sich überwunden geben und Magnentius sich belehren, wenn er einen Todten erwecke. Georg thut es in Christi Namen, und Athanasius glaubt und wird enthauptet. Georg, wieder im Kerker, wird von vielen Gläubigen besucht und verehrt. Ein Landmann Glycerius, der auf seine Verheißung einen gefallenen Ochsen wieder lebend findet, verkündigt seinen Glauben laut, und wird durch das Schwert getauft. In der Nacht sieht Georg die Märtyrerkrone auf seinem Haupt; sein Knappe wird zu ihm gelassen, und diesem befiehlt er seinen Leichnam nach Palästina zu bringen. Der Kaiser mit Magnentius sitzt am Tempel des Apollo zu Gericht, und sucht ihn noch zu gewinnen. Georg versteht sich mit ihm in den Tempel zu gehen, und bringt durch das Kreuz den Apollo zum Geständniß, daß er kein Gott, sondern einer der gefallenen Engel sei, und zwingt ihn zu Angstgeheul ⁶⁴⁾: die Priester lassen ihn binden und wegführen. Alexandra bekennt laut ihren Glauben, und verflucht ihren Gemahl; sie wird mit Georg zum Schwert verurtheilt, giebt aber unterwegs schon betend den Geist auf. Georg wird am 23sten April enthauptet, und stirbt freudig als Märtyrer ⁶⁵⁾.

Es ist oben ausführlich gezeigt, wie aus dieser ursprünglichen Legende alle späteren Griechischen und Lateinischen Wiederholungen, Bearbeitungen und Umgestaltungen derselben hervorgegangen sind. Es ist aber

⁶²⁾ Römische Consuln waren damals, i. J. 303., Diokletian 8. und Maximian Herkulus 7. Magnentius war vielleicht nur Proconsul, oder ist Magnentius, Maximian's Sohn, der aber erst 3 Jahre später Consul wurde.

⁶³⁾ Griech. *στυγίλαται*.

⁶⁴⁾ Gregor von Eypen, dessen Lobrede auf den H. Georg hierauf auch in der Lateinischen Übersetzung folgt

(p. 122—31.) und übrigens ganz übereinstimmt, nur weislaustiger preisend und umschreibend, nennt hier mehrere Götter: Mars, Vulkan, Jupiter u., deren Bilder zusammenstürzen.

⁶⁵⁾ Es folgen hierauf, außer der in vor. Anm. erwähnten Lobrede, noch Analekten, von den Reliquien, Wundern und dem Patronat des H. Georg, wovon unten noch einiges beigebracht werden soll.

offenbar, daß zunächst nicht aus der ersten, sondern aus einer dieser letzten das Französische Vorbild unseres Deutschen Gedichtes hergenommen ist. Am meisten Ähnlichkeit hat dieses, das sich in der Fabel wohl ganz an jenem gehalten hat, mit der erwähnten ältesten Lateinischen Legende, von welcher ein Auszug schon des 12ten Jahrhunderts beim Barons sich findet, so wie mit den zum Theil daraus wieder hergestell- ten späteren Griechischen und Lateinischen, z. B. des Jacobus de Voragine, können deshalb schon nicht als Quelle angenommen werden, weil die Französische Bearbei- tung doch, wegen des Alters der Deutschen, wohl schon im 12ten Jahrhundert vorhanden sein mußte, und hauptsächlich, weil gar nichts von dem in jenen schon hinzugedichteten Abenteuer mit dem Drachen vor- kommt, bis auf eine geringe Andeutung, die wohl dem späteren Deutschen Dichter angehört (V. 466.). Der Franzose Richart schob sich ohne Zweifel dem Griechen Passikrates unter, so wie dieser vielleicht den in der alten Legende zuletzt erwähnten Diener Georgs nach sich benannte. Daß er gewiß auch die Kaiserin Alexan- drina erst zu einer Französin machte, ist ebenfalls schon oben bemerkt. Daß diese aber in der späteren, zum Theil nach der alten Griechischen verbesserten Legende, dergleichen eben die Lombardica historia des Jacob. de Vo- ragine, ganz ausgelassen ist, zeugt auch gegen unmittelbaren Zusammenhang mit derselben. Zwar stimmt mit dieser wieder, daß Dacian nur zu einem Unterkönig der Kaiser Diokletian und Maximian gemacht und ihm die Verfolgung der Christen in Kappadozien aufgetragen wird (V. 496 u. 4837 u.), aber jene werden dann fast ganz vergessen, und Dacian bleibt die Hauptperson, und wird immer Kaiser genannt (V. 2171. 2219. 3077. 3080. 3183. 3266.), dem 7 oder 14 Könige untergeben sind (V. 5265. 5286. 5538. 5546.), und so sind seine Unterthanen als Sarazenen und Mahomedaner gedacht: gleichwie er in der älteren Lateini- schen Legende, zwar mit gänzlicher Übergehung der beiden Kaiser, nur Perserkönig ⁶⁶⁾ über 72 Königen heißt. Ferner, daß der Schauplatz in Kappadozien und Georg aus Melitene (unser Melle, Millen, Millene. V. 662. 3820. 4715. 5413.) gebürtig ist, obwohl die Legende hieher auch seine Wiedergeburt als Märtyrer setzt, und jenes in unserem Gedichte nur aus Georgs Fahrt (V. 370.) und Dacians Gens- dung dahin (V. 504.) sich schließen läßt, auch hier Georg zwar nach jener Stadt, so wie Tribun von Kappadozien (V. 1169. 1965. 3222.), aber Palästina, wie in der alten Griechischen Legende, eigentlich als seine Heimat (V. 104. 157. 180 u.) genannt wird, und, wie oben bemerkt ist, Melitene weder in Palä- stina noch in Kappadozien, sondern in Armenien liegt. Auch die siebenjährige Marter Georgs (V. 4673. 6050.), die wundervolle Herberge bei der armen Wittve, und einzelne Martern: das Rad (V. 3600 u.), der eiserne Döse (V. 5619 u.), das Versenken in einen Pfuhl (V. 4684 u.), stimmen mit der älteren La- teinischen Legende, obwohl die geringere Zahl derselben mehr mit der späteren, und andere einzelne Mar- tern und Wunder noch mit der ältesten Griechischen, z. B. die Belästigung im Gefängniß (V. 1825.), das Schlagen mit Stäben (V. 1847 u.), die Vernichtung des Bösen Apollo (V. 2277 u.), nur etwas anders gewendet (durch den Knaben der Wittve), das Rad, die Besiegung und Bekehrung des Zauberers ⁶⁷⁾ Athanasius (V. 5653 u.), nur daß dieser ihn hier auf eigene Art vergiften will, und das vielen Märty- rern gemeinsame Ende durch das Schwert. Den Anachronismus vom Papst Marcellus im Jahr 290 (V. 380 u. 407 u.) hat auch, wie bemerkt ist, Peter von Neapel. Dacians und der Seinen Vertilgung durch himmlisches Feuer (V. 6075 u.) stimmt mit der verbesserten Lateinischen Legende. Manches scheint aber ganz

⁶⁶⁾ Vgl. die Einleitung zum H. Ernst, Anmerk. 63.

⁶⁷⁾ In dem Münchener Bruchstück heißt er unrichtig Anastasius.

eigenthümlich zu, oder aus anderen Quellen her zu sein, wenn es sich nicht etwa noch bei näherer Einsicht in den angegebenen zerstreut findet. Dergleichen ist: Georgs mütterliche Abkunft ⁶⁸⁾ aus Antiochien (B. 149. vgl. mit B. 4972.), seine beiden Brüder Theoderus und Demetrius (B. 118—19.), die mit ihm gegen die Sarazenen streiten (B. 145.), ihm allein Palästina überlassen, und dem König von Spanien (B. 216. 364. 613.) gegen den von Marroch, dessen Hauptstadt Munelet, Münület, Münaalet, Munlet (B. 223. 737. 2791. 5002.) ist, zu Hülfe ziehen, ihn von der Belagerung in Gruns (B. 224. 741.) befreien, in einem Sieg bei Seville (Sevilla) Achernyn, den Bruder des Königs von Marroch, erschlagen (B. 733. 4989.), dann von Marsilie (B. 532.) nach Grecia (B. 538) heim schiffen zu Georgen, der dort zu Melle (B. 662.) weilt und unterdessen den Heiden Kappadozien abgewonnen (B. 375.) und die Könige, Ischofreit von Calned (B. 520 u. 649. 4970. 5313 u.), Azor von Liberin oder Liberün (B. 5414. 5424.), und von Meydon oder Mayedon (B. 5384. 5550.), besiegt und den ersten belehrt hat; ferner, Alexandrina's (väterliche) Abkunft von Kappadozien (B. 514. 1316.), und ihre Marter durch Aufhängen bei den Brüsten und Abschneiden derselben (B. 4218. 4370.) und Entauptung (B. 4653.); desgleichen Georgs Zersägung in vier Stücke (B. 4682.) und das Wunder mit den blühenden Stühlen (B. 5546 u.). — Der eine Bruder Georgs, Theoderus, hat vielleicht Zusammenhang mit dem ihm so nah verwandten S. Theodorus, von welchem oben gehandelt ist ⁶⁹⁾, und die Marter der Alexandra findet sich in mehreren Legenden, z. B. der S. Agatha. Der Krieg gegen die Heiden in Spanien ist vielleicht noch eine Spur von des wirklichen Spanischen Statthalters Dacian Wuth gegen die Christen. Ob in dem König von Mayedon der mehrermähnte Magnentius oder Magentius steckt, wage ich nicht zu behaupten. Bei dieser mannichfaltigen Übereinstimmung sieht man jedoch, daß unmittelbar keine der verschiedenen angeführten Legenden hier als Quelle anzunehmen ist, sondern noch eine andere unbekante, aus ihnen geschöpfte, veränderte und mit Zusätzen vermehrte; dergleichen dann auch wohl Richard hinzu that. Und daher kommt gewiß auch die ganze Umbildung in die Vorstellungsart und das Kostum des Mittelalters: Georg ist ein vollständiger Ritter und Markgraf von Palästina; mit seinen Brüdern kämpft er gegen die Heiden und erobert von ihnen Kappadozien. Man will ihn zum König von Grecia (B. 1966. 5707.), er aber, die Marterkrone vorziehend, theilt sein Erbe Palästina und Kappadozien unter seine Brüder (B. 1164.). Die Heiden sind, wie zur Zeit der Kreuzzüge, Sarazenen, und wohnen in Griechenland (B. 385.), worunter man damals auch Vorderasien begriff, wie aus Kappadozien und Melle darin (B. 572. 662) erhellt, und bis wohin sich auch das Griechische Kaiserthum ausdehnte: nur verwechselte man die alten Griechischen Heiden daselbst mit den später eingedrungenen Sarazenen, Türken und Arabern, und den vermeintlichen Götzen von diesen, Machmet und Terbant (B. 1719. 2166.), wurden die alten Götter, Jupiter, Apollo und Herkules (B. 2341—46.), die Regenten der 7 Planeten (B. 4328. 4447 u.) beigelegt: ein Überrest der ächten alten Darstellung ist aber noch der Vorrang, welchen Apollo, zwar als Gott des vornehmsten Planeten (B. 2961.), hier behauptet; so wie, daß Georg noch öfter Tribun von Kappadozien genannt wird. Dacian und seine Unterthanen sind also ganz wie die Sarazenen geschildert, mit Emerald und Amagur (B. 4112.), und auch so genannt (B. 145. 377. 461. 1194. 1562. 3644.): so

⁶⁸⁾ Der wahrscheinliche Irrthum des Deutschen Dichters in dem Messer, als Beinamen von Georgs Vater, ist schon oben, Anm. 8. berührt.

⁶⁹⁾ Auch die S. Margaretha, welcher, wie gesagt, ebenfalls ein Drache beigelegt wird, ist hier erwähnt. B. 4663.

wie umgekehrt wohl die wirklichen Sarazenen wilde Griechen ⁷⁰⁾ genannt und ihnen die Unterthanen des Baruch zu Baldaß (Bagdad) entgegengesetzt wurden. Wahrscheinlich lag bei jenem Namen noch die dunkle Kunde von den alten Griechischen Heiden zum Grunde, zumal da sie, mehr vorn in Kleinasien und selbst im Europäischen Griechenland ⁷¹⁾, als Feinde der letzten vorgestellt werden, gegen welche diesen die Christen wohl Hülfe leisteten, wie noch im Titurel und Parzifal geschieht. Dieses Reich des Baruch ist dann auch wohl das von ⁷²⁾ Marroch (Marokko), welches von Bagdad ausgehend schon im 8ten Jahrhundert sich über Afrika bis tief in Spanien ausbreitete. So stehen gewissermassen auch hier, im H. Georg, noch beide Völker nebeneinander, aber das Ganze löst sich doch mehr in die Vorstellung von dem letzten, damals durch so viele Berührungen mit dem Abendland bekannten Volke auf. Der König von Marroch wird als einer der größten und mächtigsten gerühmt (B. 207. 4953 u.), und die Kriege gegen ihn in Spanien deuten bestimmt auf die Arabische Invasion daselbst. Dabei ist merkwürdig, daß der Bruder dieses Königs Acheryn genannt wird (B. 4990.), eben so wie im Titurel ⁷³⁾ der Mitregent des Baruch, welche Namen beide erbliche, die Würde bezeichnende gewesen zu sein scheinen.

Eins und das andere hievon mag auch wohl erst durch unseren Deutschen Dichter, dem eben diese Vorstellungen nahe lagen, hineingekommen sein. B ziemlich gewiß kann man aber wohl annehmen, daß die Darstellung und Ausführung des Gedichtes ihm allein angehört. Diese ist in vieler Rücksicht sehr merkwürdig. Die Marter und Wunder des H. Georg sind der Hauptgegenstand, und seine und seiner Brüder tapfere Kämpfe sind nur episodisch nachgeholt (B. 520 u. 1171 u. 4989 u. 5312 u.). Selbst jene sind meist nur kurz erzählt, bis auf einige der Wunder, die sehr herrlich und glänzend ausgeführt sind: z. B. der Aufenthalt bei der Wittve, und die Vernichtung des Bösen. Die Gebete und Gespräche zwischen den Märtyrern und den Heiden, und die gegenseitigen Versuche zur Bekehrung sind eigentlich die Hauptsache, und gehen meist in förmliche Reden über (B. 2502 u. 4447 u.): oft werden es höchst liebliche und zarte (B. 241 u. 4750 u. 5841 u.) oder kühne lyrische Ergießungen (B. 3402 u. 3825 u.) und religiöse Hymnen (B. 2681 u.), und sinnvoll ist die Allegorie von der Jugendburg (B. 5716 u.). Kurz das Ganze ist gleichsam eine leuchtende Glorie um das Haupt des Heiligen, und zeugt doch nicht minder von der frommen Einfalt der Zeit und des Dichters.

Außer diesem Gedichte, ist noch ein Bruchstück einer älteren poetischen Bearbeitung der Legende des H. Georg vorhanden, welches sich dicht dem Schluß des Vatikanischen Roder von Dsrieds Evangelium beige geschrieben findet, und der Sprache nach auch eben so alt als dieses zu sein scheint: doch ist die Form, die gewöhnlichen Reimpaare, weit ungebildeter und die Reime sind ganz roh; manches davon scheint zwar auch der überhaupt sehr verderbten Abschrift zur Last zu fallen. Übrigens erzählt dies Gedicht nur sehr kurz und summarisch, und ist vielleicht nur ein Bruchstück von einer alten Hymne auf diesen Heiligen ⁷⁴⁾.

Dem

⁷⁰⁾ Vgl. Einleitung zum Rother S. VIII.

⁷¹⁾ Bis in Rom anien, welches auch hier, B. 5410., genannt wird. Vgl. Titurel Kap. XXXIX. (Str. 5823.).

⁷²⁾ Vgl. Einleitung zum Salomon und Morosli. S. XXII.

⁷³⁾ Kap. VIII. (Str. 843.) XXIV. (Str. 3323.).

⁷⁴⁾ Zuerst erschien es besonders: *Lectionum Theoticarum Specimen. Carminis antiqui de S. Georgio Fragmentum.* Cum versione latina et notis edidit B. C. Sandwig. Hafn. 1783. 8. Sandwig nahm es aus einer Abschrift Langenbels, und glaubte, daß dieser es aus alten Pergamentbedeln abgeschrieben habe. Langebel fand es aber, wie er selber sagt, unter Rossgaards Papiere in der Kopenhagener Universitätsbibliothek, und dieser nahm es aus dem Vatikanischen

mentum. Cum versione latina et notis edidit B. C. Sandwig. Hafn. 1783. 8. Sandwig nahm es aus einer Abschrift Langenbels, und glaubte, daß dieser es aus alten Pergamentbedeln abgeschrieben habe. Langebel fand es aber, wie er selber sagt, unter Rossgaards Papiere in der Kopenhagener Universitätsbibliothek, und dieser nahm es aus dem Vatikanischen

Dem Inhalt nach, so weit dieser zu errathen, gründet es sich wohl auf die ältere Lateinische Legende. Es beginnt ⁷⁵⁾ mit des Markgrafen Georgio Auftreten vor das Gericht der Könige: vergeblich versuchte Bekehrung; in den Kerker begleiten ihn Engel; er heilt zwei Weiber ⁷⁶⁾, macht die Stummen sprechen, die Tauben hören, die Blinden sehen und die Lahmen gehen. Tacianus schilt ihn einen Gaukler, und läßt ihn mit einem Schwerte schlagen, dann auf das Rad binden und zerbrechen, ihn zerstoßen, verbrennen, in einen Brunnen werfen und mit einem großen Stein bedecken: immer ersteht Georg und predigt den Heiden. Das Bruchstück endigt, daß er zu der Königin geht und sie belehrt ⁷⁷⁾.

Von anderen früheren oder späteren poetischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende ist nichts bekannt. Sehr merkwürdig ist aber, daß in einer der berühmtesten älteren prosaischen Legendensammlungen, in dem sogenannten Sommertheil ⁷⁸⁾, eine Legende von Sant Jorgen sich befindet, welche, mittelbar oder unmittelbar, nichts anders als ein Auszug des Gedichtes von Reinbot sein kann. Nicht nur die Fabel, Personen, Wunder und Martern, selbst bis auf Namen und Zahlen ⁷⁹⁾, und ihre Folge sind ganz dieselben; welches, wie wir gesehen, aus keiner der erwähnten älteren Quellen gemeinschaftlich herkommen kann: sondern es sind sogar noch einzelne Verse und Reime des Gedichtes übrig geblieben ⁸⁰⁾; zum sicheren Beweis einer prosaischen Auflösung desselben. Zwar sind manche kleine Umstände weggefallen, das Ganze kurz zusammengezogen, eben das Poetische und Lyrische der Darstellung in prosaische Erzählung und Bericht verwandelt, doch noch manche Spuren auch von jenem übrig; auch sind manche kleine Abweichungen und Unrichtigkeiten da, aber eben diese, so wie einige kleine Mißverständnisse dienen mit zum Beweise solcher Entstehung. Folgende kurze Vergleichung wird dies darthun: der eine Bruder Georgs heißt hier Der

Roder des Otfried, wie er selber in den Emendat. Otfrid. p. 309. angiebt: in aversa folii pagina, verlu septimo, Otfridi opus finit, et interjecto unius versu vacuo, sequitur Fragmentum narrationis de S. Georgio lingua theotisca conscriptae. Sandwigs Ausgabe wiederholte unverändert Myerup in den Symbol. ad lit. Teut. antiq. col. 411—38. Vgl. ebd. praef. p. XXXI—III, wo er noch bemerkt, daß er die Übereinstimmung mit der hist. Lombard. und den Passional. Lubecense, die Sandwig nicht finden konnte, wohl finde, so wie mit dem Reinbot von Doren (nach Mössers Anzeige). Ebd. wird auch noch aus einem Briefe Rostgaards eines fabelhaften Buchs vom Markgraf Georg erwähnt, über welches aber nichts weiter erhellt. Es scheint eine Altdänische Bearbeitung gemeint zu sein.

- ⁷⁵⁾ Georgio fuor ze mase
Mit mikilemo ehrigo
Kone dero mahre
Mit mikilemo Hhollo x.

- ⁷⁶⁾ Die Stelle ist dunkel:
Dhar funden(e) ce uuei uuib
Kenerier daz ire lieb.

- ⁷⁷⁾ Do git er ze dero i(c)ameve
Ze dero Ehuninginno,

Pegonher hie lonen (leren),
Begonta himes ohren.

- ⁷⁸⁾ Diese Sammlung besteht bekanntlich aus einem Winter- und einem Sommertheil. In der Ausgabe v. 1438. Nürnberg, durch Anthon. Koberger, gr. Fol. steht diese Legende von S. Jorgen Bl. VI. a — XI. b.
⁷⁹⁾ J. B. bei B. 176. 381. 1493. 1870. 2108. 3602. 4084. 4276. 4673. 5608.
⁸⁰⁾ J. B. B. 1490: yr werdt sein noch wol hnnen. ee er von hynnen fert. B. 1814: Ir sent her geladen auff euvern schaden. B. 1930: Dein hant hat die kraft. das die saul wirt dauon verhaft. B. 2094: auch was die wirtschafft von gölicher kraft. B. 2196: Der Lazarus hieß auff stan. vnd Moysen durch das meere hieß gan. B. 2200: Der hieß die seulen — vil laubs bringen vnd die foglein daruff singen. B. 2824: Da will dich got begießen — vñ lat dich got genießen. B. 3090: Mir ist nie so fer gesprochen worden an mein ere. B. 3096: heysent ewen sun auff steen vñ spricht das er zu mir gee. B. 3402: Almechtiger got wie machstu mich zu spot. B. 4320: Dreu ding müg geben. leib. seel vnd leben. B. 5130: Dise gebein heysst auffsteen. vnd heysst dy toten herfür geen.

metrius; ihr Land liegt nahe bei dem Land Silena; sie strekten 10 Jahr gegen die Sarassin. Die zwei Brüder ziehen dem König Imulet nach Sparoli zu Hülfe; nichts vom Acherin und Marroch, Bruns und Gebille. Diocletianus fährt selber nach Capadocia gegen die Christen, bei Georgs Märtern wird jedoch nur König Dacion genannt. Der Wirth (B. 614.) heißt Scorith; der König (Ischhofreit wird er nicht genannt) von Salucken; später heißt er jedoch der Salnedker; der fudermäßige Baum (B. 1772. 1826) ist ein fudriger Block; die 7 Könige (B. 2171. 2219.) sind 70. Bei B. 2267. spricht ein Zauberer. Die Kaiserin wird nicht genannt; bei B. 2869. ist Georg ihr Gevatter und todt (bei Reins bot tot, erkläre ich durch Latte, Pathe). Georgs Schreiber wird nicht namhaft gemacht (B. 3249). Millenen (B. 4715.). Die Episode von Georgs Brüdern (B. 4989 u.) fehlt. Bei B. 5135—45. 313 Jahre und 213 Todte. Des Salnedkers Befehung wird dem König (B. 5311.) erzählt; Liberin von Azor fehlt. Der König von Maiedon. Der Könige (wie gewiß für Königin zu lesen ist) 12 Stühle (B. 5546.). Bei B. 5649. zen (Bähne) für zein (Pfeil). Der Zauberer (B. 5653.) heißt Anastasius, wie in dem Münchener Bruchstück, dessen Lesart bei B. 5711. auch bestätigt wird: „heiß die ere durch got.“ Die Jugendburg fehlt ganz. Dafür folgt aber ¹¹⁾ noch das oben nur in dem Namen Silena etwas mehr als bei Reinbot angedeutete Abenteuer mit dem Drachen ¹²⁾; welches ganz ebenso erzählt wird, wie beim Jakobus de Voragine; und so stimmt auch das darauf noch Folgende ganz mit dessen weiterühmter Lesende, daher auch die goldene benannt, überein, so daß sie unzweifelhaft, wenn auch nicht unmittelbar, die Quelle davon gewesen ist. Diese beginnt aber ¹³⁾, nach einem etymologischen Eingang über Georgs Namen, mit diesem Abenteuer, wie der Tribun Georg von Kappadozien einst in Libyen bei der Stadt Silena in einem See einen Drachen getroffen, welcher durch seine Annäherung die Stadt vergiftete, und dem die Einwohner, ihn fern zu halten, täglich zwei Schaaf, und als diese anfangen zu fehlen, ein Schaaf und eins ihrer Söhne und Töchter, nach dem Loose, zum Fraß brachten. Endlich fiel das Loos auch auf des Königs Tochter. Er behielt sie noch 8 Tage zurück, ließ sie aber dann auf Dringen des Volkes in königlichen Kleidern dem Drachen zuführen. So findet sie Georg, sie erzählt und mahnt ihn zur Flucht. Georg tröstet sie, steigt ab, kreuzigt sich und durchbort mit der Lanze den Drachen, heißt darauf die Jungfrau ihn ihren Gürtel um den Hals werfen, an welchem sie ihn wie ein Hündlein in die Stadt führt. Hier tödtet ihn Georg mit dem Schwert. Die Bürger, 20000 an der Zahl, lassen sich taufen und der König erbaut der S. Maria und Georgen eine prächtige Kirche, aus deren Altar eine alle Kranken heilende Quelle entspringt. Die ihm vom König dargebotene Belohnung vertheilt Georg den Armen und reist von dannen. Jakobus bemerkt, daß man in einigen Büchern lese, wie Georg den Drachen auf der Stelle durch das Kreuz getödtet habe. Damals geschah unter den Kaisern Dyoecian und Maximian durch Dacian eine solche Christenverfolgung, daß in Einem Monat 17000 den Märtyrertod litten. Georg als Christ gekleidet, zeugt für sie: er habe Palestina erobert u. Dacian läßt ihn foltern, mit Haken zerfleischen, mit Fackeln brennen und die Wunden mit Salz reiben; ein Zauberer vergiftet ihn zweimal, wird bekehrt und enthauptet. Georg wird ferner in das Rad mit Schwertern gestochen, in fließendes Blei gestürzt. Dacian schmeichelt ihm, und er versetzt sich den Götzen zu opfern; auf sein Gebot verbrennt aber

¹¹⁾ Bf. XI. b.

als kün das er leben vnd bern. sintwurm vnd traden erslach. Vgl. B. 465.

¹²⁾ Sonst heißt es hier Bf. VII. a. auch nur: Vnd sey

¹³⁾ Nach der Ausg. Argentine. a. d. 1483. Fol. Legenda LVI

himmlisches Feuer den Tempel sammt Göttern und Priestern und die Erde verschlingt die Trümmer. Die Königin Alexandrina befehrt sich, wird bei den Haaren aufgehängt und gequält, und giebt betend den Geist auf. Georg wird durch die Stadt geschleift und enthauptet, um das Jahr 287. Dacian und die Seinen werden durch vom Himmel fallendes Feuer verzehrt. — Es wird noch aus Gregor von Tours hinzugesetzt, daß, als einst Leute Reliquien des H. Georg getragen und in ein Bethaus eingekehrt gewesen, sie die Kapseln nicht eher wieder aufheben können, als bis sie einen Theil der Reliquien dagelassen haben. Ferner, aus der Antiochischen Geschichte, daß, als die Christen Jerusalem zu belagern auszogen, ein schöner Jüngling einem Priester rieth, die Reliquien des H. Georg, des Heerführers der Christen, mit zu nehmen. Dies geschah, und als die Sarazenen von den Mauern nicht weichen wollten, stieg der H. Georg in leuchtenden Waffen mit dem rothen Kreuze ihnen voran und leitete sie zum Siege.

Die Deutsche Legende nennt bloß die Stadt Silena, und setzt hinzu, daß der Götzendienst ihr die Strafe zugezogen, und daß Georg ihre Bekehrung zur Bedingung bei Tödtung des Drachen gemacht habe. Georg giebt dem König beim Abschied noch 4 Lehren: täglich zur Messe zu gehen, die Priester ehren, das Wort Gottes gern hören, und barmherzig gegen die Armen zu sein. Das folgende neue Marterthum geschieht durch den Kaiser von Persienland. Die Martern sind alle dieselben und in derselben Folge: nur die Kaiserin Alexandrina kommt nicht wieder vor; und vor seiner Enthauptung, wieder in Übereinstimmung mit Reimbots, bittet Georg noch Gott, alle, die ihn anrufen, zu gewähren. Zuletzt wird, mit Übergehung des Wunders aus dem Gregor, noch das bei der Eroberung von Jerusalem erzählt.

Die späteren prosaischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende, der es bis auf die neueste Zeit herab mancherlei, auch nicht bloß in Erbauungsbüchern giebt, sind alle aus einer oder der anderen der oben erwähnten alten Legenden genommen und übertragen, zumeist wohl aus der späteren Lateinischen, und hier wieder aus der sogenannten goldenen Legende. Ich erwähne hier nur die bekannten neueren Legenden von Eochem, Vogel und Rosgarten ¹⁴⁾. Überhaupt aber scheint selbst in der älteren Zeit Georg nur mehr als Heiliger Held, und besonders durch den erwähnten Kreuzzug, als Schutzherr und siegreiches Banner der christlichen Schaar gegen die Heiden, gleichwie der Engelfürst Michael (vgl. B. 4706) der himmlischen gegen den Höllendrachen, verehrt gewesen zu sein. Als solcher, obwohl noch in näherer Beziehung auf die Legende, erwähnt seiner auch Wolfram von Eschenbach in dem religiösen Gedicht von den Pflögern des Grales ¹⁵⁾. Und so ist er auch mit den Fabeln des Heldenbuches in Verbindung gebracht, und in Eschenbachs Wolfsdieterich, der auch sonst noch manchen Zusammenhang mit den ältesten religiösen Dichtungen hat, ist St. Jörg sammt der Markgräfin von Gallizien (wohl in Spanien) Pathe des Helden und an König Walgunds Hof zu Salmed ¹⁶⁾. Sein seidenes Hemde, das Wolfsdieterich von der Fee Sigeminne

¹⁴⁾ Eb. II. S. 115—32.

¹⁵⁾ Kap. XXXIII. (Str. 4847—48.):

Und auch zu Greciane,
Dz weite nider Kriechen
Und Capadociane,
Die der edel marcs lerte siuchen
Auß Palastin, an sigehafftem streite;
Den auch seit vberfigte
Ein Dacianus, seit vil langer zeite.
Die lant er bracht zum touffe,

Georius und sein brüder,
Der forderung abelouffe
Wurden wir noch nie die streites rüder,
Hetten wir im kurchlich do gerüret,
Dann dise flust an preise,
Die hat ons fröd vnd eren vil zerfürer.

¹⁶⁾ Heldenbuch v. 1590. Bl. 51. b. 12.:

Man gwan mit guten Wißen,
Den Graffen Wilsfelin,
Und auch die von Gallien

erhält ¹⁷⁾, macht diesen fest gegen Hieb und Stich ¹⁸⁾; auch fährt Wolsdieterich einmal über St. Jörgen Arm ¹⁹⁾. Zumeist aber war es das Abenteuer mit dem Drachen, wodurch der S. Georg auch in der weltlichen Poesie eine bedeutende Stelle bis auf die Gegenwart behauptete. Die Fabel empfahl sich auch in Deutschland dem Volke durch so manche ähnliche in den nationalen Dichtungen des Heldenbuches, namentlich des sogenannten gehörnten Siegfried. Und so wie dieselbe bei der wirklichen Legende von nun an, wie wir gesehen, nie mehr übergangen wurde, vielmehr einen Haupttheil derselben ausmachte, so wurde sie nun auch abgesondert für sich in Liedern und Romanzen gedichtet und besungen. Eine solche ist die, welche kürzlich Brentano aus einer geschriebenen geistlichen Lieder Sammlung vom Jahr 1601 bekannt gemacht hat ²⁰⁾. Der Inhalt ist fast Zug für Zug wie in der alten Legende, nur ist die bedrängte Stadt nicht benannt. Den Schluß macht der Brunnen in der Kirche. Wahrscheinlich gab es schon ältere Deutsche Lieder dieses Stoffes ²¹⁾. Mehr aber mußte derselbe in England ergriffen werden, wo St. George zum Schutzpatron und Feldgeschrei geworden ist. Percy hat auch von ihm zwei Romanzen nach einem älteren ehemals sehr berühmten Buche: die sieben Helden des Christenthums von Richard Johnson, zu Ende des 16ten Jahrhunderts ²²⁾, welches in Ansehung des Abentheuers mit dem Drachen sich wieder auf die zu Chaucers Zeit so berühmte poetische Legende von Syr Bevis von Hampton gründen soll ²³⁾. Percy ge-

Ein edle Marggräfin,
Daß auch Geuatter were
Sanct Jörg der werde Mann:
Der Portner vnd Wächtere
Musten hinabe stahn.

Ebd. Bl. 52. a:

Sanct Jörg gab ihm fünffhundert (Mark),
Der Amb ein Fingerlin.

Darauf wird St. Jörg mit dem Grafen Wölselin
nach Konstantinopel zu Hngdieterich gesandt, mit der
Botschaft von Wolsdieterichs Geburt:

Sechzig (Begleiter) nam an den zeiten
Sanct Jörg gar weit erkandt,
Die mit ihm solten reithen
Hin in der Griechen Landt.

¹⁷⁾ Ebd. Bl. 74. b:

Sie thet im an das Schifflein
Zu hilffe tragen meh
Sanct Jörgen Hemmat seidin fein
Vnd weiß recht als der Schnee,
Vnd Sanct Beatrix Heylthumb
Darinn versigelt was,
Das halff den Herrn, Bnguentum,
Daß er gar wol genas.

¹⁸⁾ Ebd. Bl. 127. a., wie er mit dem Heiden Bellian
im Hemde Messer wirft:

Er machte vor dem Herzen
Sanct Jörgen Hembd hundertfalt,
Daß halff ihm auß dem schmerzen
Vnd auch der Götts gewalt.

¹⁹⁾ Ebd. Bl. 132. a:

Er kam in fünffsehn tag weyde
Wol an S. Jörgen Arm. —

Die Heiden verfolgen ihn:

Er hub sich zu der fluchte
Wol in Sanct Jörgen arm.
Darein sprengt zu der stunde
Der wunder kühne Mann,
Das Roß das gieng zu grunde,
Sehr sinken es begahn.

Ein Zwerglein kommt und hilfft ihn hinüber nach
Konstantinopel. Über die Entstehung des Namens
vgl. Anmerk. 59.

²⁰⁾ Im Wunherhorn. Bd. I. S. 151—56. Die beiden
ersten der 63 Strophen sind:

In einem See sehr groß und tief,
Ein böser Drach sich sehen ließ.
Dem ganzen Land er Schrecken bringt,
Biel Menschen und viel Vieh verschlingt.

²¹⁾ Unter den Handschriften von Maximilian I. findet
sich auch ein Sant Jörgen, der vielleicht hieher
gehört. Fr. v. Khaus, Gesch. der Osterreich. Gelehr-
ten. Wien. 1755. 8.

²²⁾ The seven Champions of Christendome by Richard
Johnson. Percy, in der Einleitung zu der ersten Ro-
manze, von Georgs Geburt, erwähnt mehrer Schriften
von ihm, 3. B. The nine worthies of London. 1592. 4.

²³⁾ Percy, a. a. O., führt aus einer alten Ausg. in 4.
eine Stelle zur Vergleichung mit der schwülstigen Prosa
des Richard an:

steht daß die erste Romanze größtentheils modern, also wohl von ihm selber, ist ⁹⁴). Ritter Albret von Coventry hat eine wunderschöne Frau, welche träumt, wie sie einen Drachen gebäre, der sie tödte; um ihren Kummer darob zu zerstreuen, geht er durch eine furchtbare Wildniß zu der schauervollen Höhle der weisen Waldfrau: ein eisern Gitter verschließt sie; er stößt dreimal in ein ehern Horn, das an einer silbernen Kette hängt, und es schallt zurück, daß seine Gemahlin einen furchtbaren und berühmten Sohn gebären, aber dabei sterben wird. Zurückkommend findet er dies schon bewährt; und auch das Kind, an welchem man ein blutrothes Kreuz auf dem Arm, einen Drachen auf der Brust, und einen goldenen Gürtel um das Knie gesehen hatte, war in Donner und Bliß entführt. Albret traurend, durchwandert die Welt bis an sein Grab. Den Knaben hatte die Waldfrau entführt und zog ihn in ritterlichen Übungen auf.

In der zweiten Romanze, die aus einer alten Sammlung genommen ist ⁹⁵), erscheint Georg sogleich als ein tapferer Englischer Ritter; er kämpft gegen die Sarazenen. Der Drache ist in Egypten, und Georg tödtet ihn auf der Stelle. Die Königstochter heißt Sabra und ihr Vater Ptolomy. Der König von Morocco stöhrt ihre Liebe, und Georg wird mit verrätherischen Briefen zu dem Sophy von Persien geschickt, wo er aber die Götzen vertilgt, die Knechte des Königs und einen Riesen erschlägt; worauf er zurückkehrt, sich zu rächen, den König von Morocco tödtet, sich mit Sabra vermählt, und mit ihr und einem Verschnittenen nach England zurückkehrt. In einem Walde, da Georg sich zum Jagen entfernt hat, zerreißen zwei hungrige Löwen den Diener, scheuen aber die noch unberührte Jungfrau; Georg erlegt jene, und kommt mit dieser in seine Heimat, wo sie lange in Freuden leben: in Coventry ist ihr Grab ⁹⁶). — Offenbar ist hier St. Georg mit alten nationalen Fabeln verknüpft und dadurch eben erst wirklich einheimisch geworden. Etwas Ähnliches ist unlängs noch in Deutschland geschehen, in (Milbiller's) neuen Volksmärchen der Deutschen. Das Märchen vom H. Georg darin ⁹⁷) gründet sich eingeständlich ebenfalls auf

— When the dragon, that foule is,
Had a syght of syr Bevis,
He cast up a louds cry,
As it had thondred in the sky.

Richard. c. 3.: The dragon no sooner had a sight of him (St. G.), but he gave such a terrible peal, as though it had thundered in the elements. — Auch das übrige stimmt oft wörtlich überein. Percy erwähnt noch einer Französischen Übersetzung: Le Roman de Beuves of Hantonne. Paris. 1502. 4. Bgl. von diesem Helden Selden, notes on Poly-Albion. Song. 3. — St. Georgs Bild, das die Ritter des Hofenbandes tragen, hielt man sonst für das des christlichen Streiters. Petingall erklärt es aber in einer dissert. für ein orientalisches Amulet, das anfangs gegen die böse Luft, dann auch gegen Wunden getragen wurde; denn die Orientalen stellen die Sonne unter einem Reiter, ihre Strahlen unter dessen Speer, und die schädlichen Dünste unter der Schlange vor. — Dies erinnert an die bekannte allegorische Erklärung des Apollo zu Anfang der Ilias.

⁹⁴) Bei Percy Bd. 3. Buch 3. Romanze 1. in 50 Strophen; die erste:

Listen, lords, in bower and hall
I sing the wonderous birth
Of brave St. George, whose valorous arm
Rid monsters from the earth.

⁹⁵) Bd. 3. die 3te Romanze des 3ten Buches, aus zwei alten Exemplaren der Pepy-Sammlung. Die erste der 44 Strophen ist:

Of Hector's deeds did Homer sing,
And of the sack of stately Troy,
What griebs fair Helena did bring
Which was sir Paris' only joy:
And by my pen i will recite
St. George's deeds, an English knight.

⁹⁶) In den von Percy angeführten Stellen heißt das Schwert Georgs bei Richard Ascalon, das des Hye Bevis aber Morglay.

⁹⁷) Bd. 2. S. 353—430. Gleich vorn ist angemerkt, daß Richards Werk eine der besten aber nicht der ältesten Quellen, aus welchen hier geschöpft sei. S. 360 ist auch ein Vers aus der ersten Romanze angeführt.

Richard Johnsons erwähntes Buch, und Georgs Jugendgeschichte ist ganz, wie in der obigen Romanze, außer daß Albrechts Gemahlinn noch Winnfried heißt, und ein Abt ihn von Befragung der Waldfrau abräth. Aber am Schluß der Romanze weicht die Erzählung ab, setzt sie noch weiter fort, die Lücke zwischen den beiden Romanzen ausfüllend, und verblendet sie dann mit der bekannten einheimischen Sage von den Hameln'schen Kindern. Nehmlich, den jungen Georg nimmt nach dem Tode der Mutter, der erwähnte Abt zu sich in's Kloster, um ihn vor Zauberei zu bewahren, da ihm die Mutter alles gebeichtet hat. Ein Bruder Bennet stellt ihm sein wunderbares Horoskop. Als Georg siebenjährig ist, will er seinen ihn besuchenden Vater, den er von einer Schlange angefallen sieht, zu Hülfe eilen, überschreitet den geweihten Bezirk, und verschwindet. Albrecht trostlos, und bald auch noch von seinem Neffen und Erben als wahnsinnig seiner Habe entsetzt, wandert 50 Jahr lang umher, kehrt dann in den Wald der Zauberin zurück und lebt als Einsiedler. Einst erscheint ihm hier sein siebenjähriger Sohn, er erkennt ihn an den Malen und den Namen, die er allein noch behalten hat. Die Waldfrau hatte nemlich den Knaben entführt, um ihr graues Alter durch seine Nähe zu verjüngen; sie erhielt ihn deshalb in derselben Kindheit und machte ihn zauberisch täglich des vorigen Tages vergessen; auch verlöschte sie seine angeborene Sprache durch ihre Arabische. Jährlich war sie einer dreimaligen Verwandlung in eine Schlange unterworfen, zu welcher Zeit sie Georgen stets in einen Schlaf versenkte. Einmal aber überraschte sie die Stunde, da der Knabe eben sich badete, und indem trat aus dem Gebüsch ein gewaltiger Mann, der die Schlange durch eine Haselstaude erstarrte und sie in den Sack schob. Georg, nach dem er auch griff, entfloß ihm, irrte 3 Tage umher und traf endlich seinen Vater. Dieser lehrt ihn wieder seine Sprache und unterrichtet ihn. Beide ziehen an den Hof des Königs, ihr Eigenthum wieder zu erlangen; man glaubt ihnen wohl, aber sie entfliehen den Nachstellungen des Abtes, des Nachfolgers von jenem, nach Frankreich, und von hier wieder den allzugroßen und leichtsinnigen Verheißungen, nach Deutschland, um sich zu Kaiser Rudolf von Habsburg nach Hildesheim zu begeben. — Durch diese Flucht hat wahrscheinlich erst der Deutsche Verfasser das Deutsche Märchen angeknüpft, obwohl solches gut vorbereitet ist durch den Schlangenfänger; und es folgt nun die Fabel von den Hameln'schen Kindern, von welcher es auch eigene Deutsche Erzählungen und Lieder giebt²²⁾, die aber auch in Verbindung mit Deutschen Fabeln vom H. Georg, wie die folgenden zu sein scheinen, der Verfasser wohl schon vorfand. — Unterweges werden die Wanderer an dem Dorfe Boroz bei Hameln von Räubern angefallen; die Bürger aus der Stadt kommen ihnen zwar zu Hülfe, aber Albrecht ist schwer verwundet und empfiehlt sterbend seinen Sohn dem Stadtmeister; dieser, kinderlos, nimmt ihn liebevoll auf. Georg schweigt von seinem Herkommen und tröstet sich auf die Ankunft des Kaisers, zu dessen Empfang man schon Auskanten macht, aber sehr wegen der Ratten und Mäuse in Sorgen ist, welche in der ganzen Stadt, zumal im Kaiserlichen Pallast, schrecklich überhand genommen haben. Da kommt der Schlangen- und Rattenfänger, Thilo Hallad genannt, der den in einem Weiher vor der Stadt sich badenden Georg sogleich wiedererkennt, und die Stadt für einen hinterher anzuzeigenden unweigerlichen Preis von dem Übel befreien will. Man gewährt ihm, und an einem Morgen lodt er durch seine Pfeife alle Ratten und Mäuse hervor und führt sie vor die Stadt in den Weiher (Weser?). Er fodert jetzt seinen Preis, den er so räthselhaft beschreibt, daß man glaubt, er meine das Panier des Erzengels Michael, welches der Stadtmeister bewahrt, und solches ihm also welget; er fodert darauf sammt Georgen 13, und am

²²⁾ Ein solches steht z. B. im Wunderhorn. Bd. 1. S. 44.

folgenden Tag 30 der schönsten Kinder. Er wird verhöhnt und versagt. Da erbietet er sich noch die übrigen Ratten zu fangen und dann einen anständigeren Lohn zu fordern. Es wird ihm zugestanden, und eines Morgens ganz früh zieht er wieder pfeisend durch die Stadt. Georgen dünkt, er sehe eine kleine gewaffnete Schaar von Kreuzfahrern vorbeiziehen, die ihm winkt und ruft, er eilt herab und folgt. Die übrigen 129 Kinder, alle unter 7 Jahren, waren durch ähnliche, jedem angenehme Blendwerke verlockt, und den Einwohnern, die es sahen, erschienen alle wie Ratten: und so führt sie der Zauberer vor die Stadt in einen Berg, und so durch lange unterirdische Wege. Einst, da er sich entfernt hat, bittet die in eine Schlange verwandelte Zauberin in dem Sacke, Georgen um Befreiung und verspricht ihm Vergeltung. Er gewährt, die Schlange erdrosselt den Zauberer und schafft, daß Georg sammt seiner Schaar als ausgewachsene Jünglinge in glänzender Rüstung aus einer Höhle bei Clausenburg in Siebenbürgen hervortreten. Sie ziehen zum Fürsten Gabriel, und mit diesem, unter dem himmlischen Panier des Erzengels Michael, zu Kaiser Rudolf, ihn zu einem gemeinschaftlichen Kreuzzug einzuladen. Dieser will aber nicht, und sie ziehen allein über Italien nach Joppe. — Über die Heldenthaten hier im gelobten Lande verweist der Verfasser wieder auf das Buch von Richard, und unterscheidet einen Britischen und Deutschen St. Georg, von welchen jenem das Abenteuer mit dem Drachen zugehört, welches hier also übergangen wird ⁹⁹⁾. — Damiate wird erobert; Gabriel fällt. Nach 5 Schlachten wird Nicaea genommen und Jerusalem dem Tyrannen Cortact entzogen. Alle Gefährten Georgs sind dabei gefallen, und er gelobt 7 Jahre als Einsiedler zu leben, und begiebt sich durch Aegypten in die Afrikanische Wüste. Und hier, meint der Verfasser, können die Kämpfe mit Drachen, Riesen und Löwen wohl ihre Stelle finden, wenn die Britische Sage Georgs Abenteuer nicht zu sehr häuften. Er begnügt sich also in einer Anmerkung mit einem nicht ganz richtigen Auszug aus der zweiten Romanze ¹⁰⁰⁾, und läßt Georgen mit irgend einer schönen Afrikanerin über Rom zu Kaiser Rudolf zurückkehren; welcher bewirkt, daß Eduard 2 von England Georgen in seine Habe wieder einsetzt und zum Herzog beruft. Georg empfiehlt dem Kaiser die gute Stadt Hameln und den Sohn Gabriels, und kehrt heim in sein Vaterland.

Diese ist zur Zeit die letzte Verwandlung der vielgestaltigen Fabel vom S. Georg.

Die, so viel bekannt, einzige vollständige Handschrift, aus welcher das Gedicht Reinbots hier abgedruckt ist, besaß der selige Möser. Er gab schon im Jahr 1749 Nachricht und Auszüge von derselben ¹⁰¹⁾, und kündigte eine vollständige Ausgabe mit philologischem und antiquarischem Commentar an, wovon er auch eine Probe beifügte, welche aber, so sehr sie von dem eben so gelehrten als scharfsinnigen Manne zu wünschen gewesen, aus Mangel der Unterstützung unterblieb ¹⁰²⁾. Seitdem war alle Kunde von dieser trefflichen Handschrift verschwunden, bis neuerdings mein Freund R. Abeken mit gütiger Erlaubniß der Frau von Voigt, der würdigen Tochter Möser's, sie unter dessen sorgfältig bewahrtem Nachlaß nicht nur auffand, sondern sie auch durch Güte der trefflichen Erbin zum Geschenk erhielt, mit deren Vergünstigung sie, nebst einigen anderen Überbleibseln dieser Art, durch Freundes Hand wieder mir verehrt wurde. Es befand sich dabei auch eine Reihe von einzelnen Blätter, auf welchen Möser Anmerkungen für seine beabsichtigte Ausgabe geschrieben hat, die zum Theil aber auch schon in der Ankündigung benutzt sind. Außerdem

⁹⁹⁾ S. 466. 470.

¹⁰⁰⁾ S. 476—77., wo ausdrücklich auf die Reliques of ancient poetry Bezug genommen, und auch die beiden letzten Verse dieser zweiten Romanze angeführt sind.

¹⁰¹⁾ In Gottscheds Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. 8. S. 365—76.

¹⁰²⁾ Vgl. Adelungs Päterich. S. 24.

sind von seiner Hand auf dem Rande hie und da Anmerkungen, besonders über die Sprache geschrieben, und noch mehr Wörter und Stellen sind, wahrscheinlich für künftige Erklärungen, unterstrichen. Von allem diesem ist Gebrauch gemacht, so weit es der gegenwärtige Zweck verstattete. Die Handschrift selbst besteht aus 104 Blätter in Folio, starkes Papier, dessen Zeichen der wohlbekannte Dackenkopf ist. Eigentlich sind es 9 Hefte, jedes zu 12 Blättern, aber das erste Blatt, worauf vielleicht der Titel stand, so wie die drei letzten, die leer geblieben waren, sind sichtbar herausgerissen. Die Abschnitte beginnen mit rothen gemalten Buchstaben, neben welchen noch die kleinen geschriebenen sichtbar sind; die Zeilen, die durchaus mit dem Reime endigen, und deren meist 28 auf jeder Seite stehen, haben einen wenig größeren Anfangsbuchstaben, der auf den ersten Blättern überall, weiterhin nur hie und da, roth durchstrichen ist. Hin und wieder kommen auch innerhalb große Buchstaben vor, doch nur E, E und R (z. B. Erone, E (e)he, Ritter), oder bei Namen (z. B. B. 28. 118—20.), welche zuweilen auch wohl roth unterstrichen sind (B. 407. 632. 710.). Das i ist seltener mit als ohne Punkt. Oftern stehen hinter den Reimen, und auch wohl innerhalb, Punkte und Striche, welche an manchen Stellen schon eine Art von Interpunktion bezeichnen (B. 64. 632.). Manchmal stehen auch vorn auf dem Rande drei, vier oder fünf Punkte, meist zur Bezeichnung von Abschnitten; und einzelne sententiöse Verse sind vorn durch Häkchen ausgezeichnet (B. 4240. 4258.). Abkürzungen sind nur: entryñen, hymmel, lantg'u. h'man, pphet f. entynnen, hymmel, lantgraue herman, prophet. Hie und da sind von derselben alten Hand Verbesserungen einzelner Buchstaben und Wörter, auch Ergänzungen ganzer Verse auf dem Rande. Am Schluß steht unter dem Amen, in drei Zeilen: »Wart dit bûch vollenbracht dorch henchlin uff der selken. uff mitwochen nehste nach sente paulus tag der bekerunge. Anno dñi glw.». Vor der letzten Zahl steht noch ein undeutliches Zeichen, etc, welches vielleicht Jesu Christi bedeutet; schwerlich die Zahl 1400, welche hier, wie häufig in alten Exemplaren, ja noch jetzt, geschieht, als bekannt ausgelassen worden. Daß es aber dies Jahrhundert ist, beweisen der Buchstabe, welcher hier der Anfang in der Schriftprobe Nr. 1. vorlegt (der Anfangsbuchstabe ist ebenfalls roth), und alle übrige Kennzeichen der Handschrift. Sie ist übrigens in starkes Holz mit rothem Lederüberzug gebunden; auch sind noch Spuren von Eßbeschlägen und Krampen. — Außer dieser bis auf wenige Verse vollständigen Handschrift, ist nur noch ein Bruchstück von einer älteren bekannt, welches Doer zu München auffand und uns freundschaftlich zur Benützung mittheilte. Es besteht aus 6 Pergamentblättern in Kl. 8., welche zu Einem Hest gehören, und vielleicht wegen der darin enthaltenen Allegorie von der Tugendburg (B. 5631—882.) sich so abgesondert und erhalten haben. Jede Seite enthält 21 Zeilen, die mit dem Reim endigen; zuweilen ist bei zu großer Länge ein Wort abgebrochen und darüber oder darunter gesetzt; wo die Zeilen sehr kurz sind, füllen hinten wohl rothe Schnörkel den Raum. Jede Zeile steht zwischen zwei feingezogenen Linien; eine Quерlinie durch dieselben sondert noch den größeren und roth durchstrichenen Anfangsbuchstaben in ein eigenes Viereck ab. Die Abschnitte beginnen mit blau und roth gemalten Buchstaben, die meist durch zwei Zeilen gehen, und bei welchen hie und da noch die kleineren geschriebenen sichtbar sind. Innerhalb sind gar keine große Buchstaben. Abkürzungen sind: d', d'n, mā, uñ, sp'ch f. der, den, man, und, sprach. Über dem i ist immer ein Strich statt des Punktes. Zu Ende und innerhalb der Zeilen sind öfter Striche und Punkte. Der Buchstabe ist hoch und vieredig, Selb- und Mittlaute meist in gleicher Höhe, und alle äußeren Kennzeichen, desgleichen die Sprache und die häufigen Doppellaute, deuten auf das 13te, höchstens auf den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Die Schriftprobe Nr. 2. ist nicht so gut gerathen, als zu wünschen war; die Urschrift ist viel gleichmäßiger und besser. Das Ganze ist hinten in den Anmerkungen zur vollständigen Vergleichung buchstäblich abgedruckt. Einzelnes ist daraus auch zur Verbesserung der Möser'schen Handschrift benützt, und sehr glücklich wird ein ganzer fehlender Vers (5749.) derselben ergänzt. Ubrigens traten bei dem Abdruck des Ganzen, in Ansehung der Verbesserungen im Reim, dieselben Grundsätze ein, welche beim H. Ernst befolgt sind.

v. d. H.

Der heilige Georg.

Eyn lib treit czweier fursten namen,
 Die eme fugen wol czusamen,
 Phalzgrafe vom Rine genant,
 Vnd herzhouge us Beyer lant;
 Der namen ist wol wert sin lib;
 Er vnd sin vil reynes wib,
 Die hohe edel furstin,
 Die han beidesampt ir sin
 Gesezt uff würdigliches leben,
 Vnd konnen doch darvnder streben
 Noch deme ewigen lone
 Des hymmelischen krone.
 Sie leben in sollichem werde,
 Das die hohesten uff der erde
 Mit truwen ir beyder rat geleben,
 Vnd ir kint yren kindern geben,
 Seht hie ir togunt, nempt bilde daran,
 Nicht bas ich uch vnderweisen kan.
 Sie haben lieb vnd alle wise got,
 Vnd sprachen czu mir: „Reynbot,
 Du salt eyn büch tichten,
 In Duchscher sprache richten,
 Von deme lieben herren myn,
 Deme wir woln vnderthenig sin,
 Sente Georigen, das der vns selden he,
 In kennen noden vorlge.“ —
 „Herre, vnd liebe frauwe myn,
 Ich thun uch beidesampt schin,
 Das ich von Sente Georgen so
 Sprechen, das ir sin werdet fro,
 Mich jere dan ehaffte not;
 Das ist nicht dan der tot,
 Dem niemant wol entrynnen kan.“
 Von Doringen lantgraue Herman
 In Franckhois geschriben vant,

C. I.	Das he in Duchsche thed bekant, Von Wilhelm von Maradon, Das he hat hude zu hymmel lon; Wan he die materie gab darnach	40
5	Hern Wolfram von Eschenbach; Das he es von Wilhelm sprach, Das ist von deme lantgrafen kommen: So wirt dyt buch hie vornommen Von deme herzhougen Otten.	
10	Dis büchs sal niemant spotten, Darvomme, das es die warheit In ganzer dorchsuchtheit seit. Ich bin der wise nicht so las, Ich kund ez ferrer bas	45
15	Getichten vnd geziehen, Vnd mit lügen gestoryren, Beide, hie und dorte, her und dar, Nû hat ez mir vurboden gar Von Beiern die edel herzhoughn;	50
20	Der synne ich ir gehorende byn. Jedoch getruwen ich ez machen Mit beworten warhafftigen sachen, Das ez en wirt bekant, Vnd villichte obir alle Duchsche lant,	55
25	Von Tyrol recht bis an Bremen, Vnd ouch vorbas müsse vornemen Von Bresporg bis an Neze Ein orspring und sin lezge.	60
II.	Da feret nicht liegen, triegen mit, Also vil bücher haben st.	65
30	Ich sprech ez nicht zu rûme, Der warheit eyn blûme Wirt es us allen buchen, Wil got mynes lebens ruchen.	
35	Geori, du edeler herre,	70

Nû han ich mich vil ferre
 Vormessen uff die gnade din,
 Nû thû gnade an mir schin,
 Wan ich dich, edeler furste, nân,
 Das dich manig ritter an
 Geruffen hat in grosser not,
 Do he rang mit deme tot,
 Vnd eme din hulffe wart bekant.
 Wan Cristen mann nie uffgebant
 Weder den helm, noch den isenhût,
 En lerte herze und der mût,
 Das an dich ginge der irste ruff,
 Vor alle, die got ye geschuff.
 Das ist dir eyn besundern ere,
 Die en hat keyn heilige mere;
 Des las mich, herre, genießen,
 Hilff mir hie entfließen
 Dem grossen wunder,
 Die dorch dich besunder
 Thet der starke Altissimus,
 Der dich so hoch hat geeret sus,
 Das alle werde ritterschafft
 Anruff din grosse crafft;
 Wan du bist ir beschirmere.
 Grauwe dich der lieben mere,
 Das dir got die ere hat gegeben.
 Obir aller creaturen leben
 Din lob hat uff der erden krafft;
 Der engel genosseschafft
 Hastu in deme hymmel oben:
 Dich müssen lude und engel loben;
 Du gar volnkommener man:
 Hie hebit sich din buchelin an.
 Eyn marggraue was von Pallastin.
 Das nicht werders mochte gesin,
 Getruwe, gutig vnd gewere;
 Georius, der messere,
 Was der furste dorte genant;
 Also thun ich en hie bekant,
 Alle togent er volle mas,
 An, die der hymmel konig besas;
 Keyn togent he ungemessen lies,
 Darvonne man en der messer hies;
 Vntogent lies he underwegen,
 Der nû etliche herren plegen;
 Synes shnnes legite he nicht daran.
 Dry werde sone he ouch gewan.
 Der irste hies Theoderus,
 Der ander darnach Demetrius,
 Der jungeste hies Georis,

Der sint manchen hohen pris
 Mit syner hant bezalt,
 Vnd manchen ritter valt,
 Das he nommer me kwam auff
 Das thet he dorch den reynen dauff,
 Vnd ouch dorch gotliche ere
 Wagete he den lib so fere,
 Das kûme zu deme tode ein vinger was;
 Doch halff eme got, das he genas.
 Da der alde marggrave gestarb,
 Der hie vil manche ere erwarb,
 Da worden sie ezcu ritter sa,
 Vnd twungen ouch die lant alda,
 Die mit den heiden waren besessen.
 Ich en kan nicht gemessen,
 Ab myn tusent weren,
 Mit so sussen meren,
 Die ere, die en gar geschach.
 Des wart von speren solicher krach,
 Das eyner mile breider walt
 Da von aller wart erschalt;
 Sie begonden ez recht walcken,
 Also dry wilde falken
 Vnder den cleyngen fogelin,
 Mit den heiden. Carracin.
 Die dri hilde usirkorn
 Waren muterhalb geborn
 Vornwar von Anthyoche
 Als uff dem brete deme roche
 Ander gesteine ist vndertan,
 Also muß man en den rûm lan;
 Wa sie hin ferten,
 Die synde sie schaden lerten;
 Da schrey mann vmmmer: „Via vi!
 Hie kompt der jonge Geori,
 Vnd die gwene brüder sin,
 Die fursten clar us Pallastin:
 Eya, laßt vns die dry brüder varn!“
 Als die sussen adelarn
 Sich panhende swingen,
 Vnd gegen der hohe ringen,
 Also begonden sie sich swingen
 Noch hohen eren ringen.
 Nû wunscht en heiles zu ic ferte
 Wan ez wirt en, weiß got gar herte,
 Er das sie vmmmer widder kommen,
 So wirt dicke von en vornommen
 Speres krach vnd swertes slag;
 Wan ich uch nicht gesagen mag,
 Von solicher not, die sie erliden,

Vnd was sie herter stryde erstrieden,
Vnd grossen kommer dolten,
Des sie sich seder irholten.
Es geweret ir ebentüre mich,
Sie betwungen omme vnd omme sich
Sein drien tageweiden
Der vngetaufften heiden,
Das sie sich musten touffen lan.
Hiemit füren sie dan
Widder heym geyn Palastin;
Vnd was ir ellen worden schin,
Darzu ir grosse widerkeit,
Vnd räweten nach ir arbeit.

Eyns tages sprach Theoderius:
„Eya, bruder Demetrius,
Mirke recht, was ich dir sage,
Mirckstu icht von tage zu tage,
Das vnser bruder Georis
Hat so wirdiglichen pris,
Vnd also sere ist kommen vor,
Das he lebt in der hohester kor?
Sin lob thut allem lobe mat;
Er ist kommen uff gluckis rat;
Das muß eme ommer stille sten.
Wie halt wir uns begen,
Sin lib hat ye togent begert,
Sin lib ist tusent lande wert;
Beiageten wir pris vnd ere icht,
Das vor ihe man unser keyme nicht;
Vnser bruder hat vil mutes,
Eme gebricht nicht me, dan des gutes,
Eme ist ezcu kleine Pallestin,
Vnd were Romisches rich sin,
Vnd Constantinopel in Grecia,
Gewaldiglich her vnd da,
Das were eme zu lugel doch;
Vnd was der konig von Marroch
Gutes hat ober all,
Das viel eme in tieffes tall.
Ein lob kan wernt gehellen,
Er treid nunt die schellen,
Die salde ist uff en gewant;
Wir soln eme lassen vnser lant;
Das ist deme hielde reyne
Dannoch alzu eleyne;
Vnd faren wir zu deme Spaniol;
Da mogen wir vordienen wol,
Das he vns gut vnd ere git;
Wan he ist in forger hit
Ezu eyne Cristen worden

Vnd kommen in vnsern orden.
Eya, bruder, thû nach myner bet.
En hat der konig von Munelet
Besessen in der stat ezcu Bruns;
175 Ezwar er irbudet ez vns
Also mynnelichen wol,
Also man ez lieben gesten sol.“
Des antworte eme der ritter clar:
„Bruder, wisse das vormar,
80 Vnd weren driffig lant myn,
Also gut, als Palastin,
Die wolde ich alle Georien lan;
Ich getruwen mich vil wol began.
Ich thun alles, das du wilt,
85 Nichtis mich hin ezcu eme vorvielt,
An, das ich sin entheren sol,
Das thut mir, weis got, nicht so wol;
Doch twungen wir mit eme driffig lant,
Das ihe man alles syner hant;
90 Das rede ich nicht dorch keynen ngt;
So grosse togent an Georien lht,
Ir weren geeret driffig lant,
Was alleyne widerkeit ist uff en gewant,
Vnde wilder eren also viel,
95 Das ir nyemant weis endis eziel;
Des wold got ouch nicht entheren;
VIII. Er hat mit swerten vnd mit speren
Doch also sere geurbort,
Das he bilsche hat das wort.
200 Ich wene, nye ezcu der werlde ein wiß
Trüge ein so gar solnkommen lib;
Ich hans davor sunder spot,
Das nyemant lebe, an got,
Der das prüfen künde,
5 Wie suße were die stunde,
X. 55 Da sin von irsten wart getacht,
Vnd die liebe zusamen bracht,
Da gesewet wart sin same;
Da was mit follter ame,
10 Die wernt mit frouden obirsat;
Ich han es davor, das da wat
Der suße wint von westen;
Vnder künden vnd vnder gesten
Mit frouden were gebende
15 Allen Cristen, die da waren lebende,
65 Die schieden sich da von leide,
Vnd das ouch off der heide
Eich frauweten die rosen,
Die stolzen vnd die losen,
20 Beyde, ritter vnd die frauwen,
70

Vnd das man in den auten
 Die blumen sehe lachen
 Vnd sich zu frouden machen,
 Krang was da ungemüde,
 Der walt da alles blüde
 Darin die vogel sungen
 Vnd sich zu frouden twungen,
 Ezitig was der hochertor,
 Von deme hymmel viel der tror
 Vnd obersuhet die werlt gar,
 Das sie nach frouden wart gefar,
 Gorge was da donne,
 Aller menschen konne,
 Was der frouden soldir,
 Darzu fische, vogel vnd ir,
 Das frauwete sich da obir all,
 Sich frauweten in des hymmels sal
 Die engel syner kunstte
 Vnd mancher signunffte,
 Der der werde hilt wile,
 Vnd hoen pris bis her behilt,
 Sich frauwet got vnd die müter sin
 Des fursten clar uf Pallastin.
 Ich mag en nicht volloben gar;
 Theodere, nu gen wir dar.“
 Der rede hollen sie in eyn
 Vnd qwamen des alle gemeyn,
 Das sie es Georien theben kunt.
 Hin gingen sie an der stunt,
 Da ir werder bruder sliff;
 Dyoneter in syne schymphe rieff:
 „Wol uff, ir graue von Pallastin,
 Ir solt nicht me arm sin;
 Ir moget wol frolich wachen,
 Wir wollen uch riche machen.“
 Er sprach: „Sagit, was ir meynet.“ —
 „Da haben wir vns voreynet, —
 Sprachten die hilde beide —
 Wir wollen vns uff der heide
 Mit sper, mit schilde beiagen,
 Vnd allen heiden widderfagen,
 Vnd woln dir lassen vnser lant,
 Das ist an dir wol bewant.“
 Vor liebe lachte da Georis;
 He sprach: „Mich duncket uwer pris
 Wolle wachssen an die lenge;
 Ich uch vil gerne henge
 Uwer willen vnd uwer mut,
 Mit libe vnd uch mit gut
 Volge ich vmmmer hinden nach;

Mir ist uch von hynnen gach;
 Wir sollen vns arbeiten,
 Das wir die Cristen breiten
 Vnd die heidenschafft smelen,
 Vnd obir ein nicht lenger twelen.
 Ich will mynthaller varen sa
 Hin gein Capodocia;
 So vart ir zu deme Spaniol,
 Der thut uch bi namen wol,
 Der ist nützes Cristen gesehen
 Ir moget uch wol mit eme begehen.“
 Waromme solde ich es lenger sagen?
 Innerhalb vierhen tagen
 Worden die hilde bereit
 Mit mancherhande richteit,
 Vnd furen, als ir wille was;
 Das ir keyner ne genas,
 Das was grosser wunder,
 Das got ne schuff besunder.
 Was man singet oder geseit,
 So wen ich, nemant uff erden erleit
 So grosse not, als disse dry.
 Wan das en was ir engel by,
 Sie weren andirs nit genesen;
 Der bose vint hatte by en kein wesen.
 Dis werte also vorwar
 Vaste in das hende jar,
 Das sie waren in der not;
 Des lag manig heide von en dot.
 Es geschach von en manch swinder slag;
 Bi an den orteilichen tag
 Geschieet von rittern nommer mere
 An vnynden soliche herken swere:
 Hiemit sie sich schieden.
 In buchern, noch in liden
 Wirt gesait, noch gesungen
 Nicht von keyner kungen
 Von also starcken leiden,
 Als von ir drier scheiden.
 Hiemit worden sie bereit
 Mit also grosser richteit,
 Der ich nu gar wil getagen
 Ich mag ez nicht vollen sagen.
 Die czwene furen zu Hispanigen lant;
 Eya, der jonge ademant,
 Der fur nu gein der herte;
 Mich jamert syner ferte.
 Vch wirt hir noch wol geseit,
 Was jglicher not erleit,
 In Capodocia Georie fur;

Bi dem hohesten gode he swur,
 Das he nommer wolde kommen widder,
 He betrounge dan uff vnd nidder,
 Beide, her vnd ouch da,
 Das lant Capodocia.
 Wie das geschach, das lassen wir sin;
 Ein entgalt manig Sarracin.
 Die zwene furen in Hispanien lant;
 Des entgalt manig schildis rant.
 Es sagt die schrift vortwar,
 Nünzig vnnnd czweihundert jar
 Waren von Christus gebort her,
 Da mit schilde vnnnd mit sper
 Der marggraue Georie uff Pallastin
 In Kriechen twang die Sarracin,
 Vnd ir so viel czu tode erslûg,
 Das muter ny kein kint getrûg,
 Das en were so gar ein schur,
 Vnd so susser nadebur
 Der Cristen were obir all.
 Des besas he des hymmels sal,
 Vnd sihet noch hude do;
 Soliche froude ist nyndert anderwo.
 O wol eme wart der frouden tage,
 Das er nommer mere clage
 An ende da nicht en hort;
 Das ewige leit kustort
 Ist eme an ende vorbas mer;
 Er gehoret nommer herken ser,
 Weder so, noch sus;
 Des hilffet eme Altissimus,
 Der ist syner frouden salman,
 Wan er eme hoer eren gan.
 Nû lassen wir die rede hi,
 Wir soln hin widder an di,
 Als ich sie da vor liß.
 Marcellus eyne Babist hiß;
 In den selben jaren
 Ezwene rîche konige waren,
 Der eyne was genant alsus:
 Der konig Dioclecianus,
 Der ander Maximian;
 En waren die rîche vndertan.
 Eynes tagis sie sassen,
 Da sie ir gewalt massen,
 Die was lang vnnnd breit:
 Nû seht, wie dort her reit
 Eyn bode, der was czu en gesant
 Von Kriechen in Latiniſche lant,
 Der seide en leidige mere,

Wie das der Salnedere
 Were entschûmphirt vnd entworcht;
 Das thede eyn ritter vnerforcht;
 Seide der bode en beiden.
 375 He sprach: „Der hilt ist usgescheiden 425
 Recht uff andern hilden gar,
 Als uff den vogelin der adelar;
 He ist senffter, dan eyn lemmelin,
 Dageyn als eyn eberswin
 80 Ist he, wo man sin bedarff: 30
 Iſrûndn linde, synden scharff.
 Vch hat die heydenschaftt entboden
 Vnd gesworen bi eren goden,
 Ir wolt ez balde vnderſtan;
 85 Ein gewalt muß eyn rûm han 35
 Recht obir alle die heidenschaſt,
 Also gros ist sin crafft.“
 Sie hießen den boden swigen;
 Der begonde sich en nyegen
 90 Vnd für zur herberge sa. 40
 XV. Hiemit berieden sie sich da,
 Vnd geboten ein hoff gros,
 Das sie teden eyn widderlos
 Georien deme von Pallastin.
 95 Des wart sint manig Sarracin XVII. 45
 Dorch godis ere getauft
 Vnd in hohe salde gestlaufft.
 Was sal ich vorbas spreken mere?
 Da kwam manig furste vnd here;
 400 Der hoff wart miſchel vnd starg; 50
 Manch Cristen sich da barg.
 Da stunt uff vnd sprach alsus
 Der konig Dioclecianus:
 „Ich wil konigen vnd fursten sagen,
 5 Beide, kunden vnd clagen, 55
 Vnd darzu allen mynen goten:
 Vns hat der Salnedere entbotten,
 Wie he entschûmphirt si,
 Das habe getan Geori,
 10 Eyn marggraue uff Pallastin, 60
 Vnd so manchen Sarracin
 Mit syner eynigen hant erslagen,
 Das ich ez nommer mag vol sagen:
 Es en mag vor eme nicht gewern,
 15 Er stet lewen vnd bern, 65
 Trachen gros vnd lintworme;
 Er bricht in die storme
 XVI. Als eyn starke wolkenbroſt,
 Andirs ist nicht sin gelost,
 20 Wan: Sla die heiden! slach, slach! 70

Er ist der Cristen obedach,
Vnd ir schirm vnd ir schilt;
Knecht freise en beßelt,
Wo he die heiden geachten mag;
He ist vns wol eyn donnerslag;
Sal he keyne wile leben,
He beginnet die wernt obirstreben.
Mir entbot der Calnedere,
Das ichs gewiß were,
Wir entschutten en dan in hit,
Oder he müsse eme räumen die lant mit,
Vnd glouken an synen got,
Alsus sagit mir sin bot,
Der heisset Ihesus von Nasaret,
Mit dem die wernt nû vinnemet,
Darczu heisset sie en Crist:
Nû soln wir setzen vns list,
Wie wir den Cristen wiðderstan.
Min gefelle Maximian
Der vare hin gein Occidente
Vnd ich geyn Oriente,
Was Cristen dazuschen si,
Das wir en so wonen bi,
Das ir gewalt mynner wese
Vnd ir keyner nicht genese."
Er sprach zu deme konige Dacian:
„Wir woln uch machen vndertan
Alle rîche vnd die lant,
Die da steen in vnser hant,
Der solt ir plegen sieben jar,
Vnde gelobin uch das vortwar,
Das ir der hoefte noch vns sit;
Nû solt ir faren in kôrser git
Ezu Capodocia in das lant,
Da wirt uch von vns gesant
Manch konig hoe gemut,
Von den heiden grossen lut."
Da sprach der konig Dacian:
„Ich wil uch wesen vndertan
Vnd thun, was ir gebietet mir.
In truwen, so sollen wir
Eine des lenger nicht vortragen;
Ic moget mich lichte dahin gewagen:
He nympt mir Capodocia,
Von dannen Alexandrina
Die konigynne ist geborn;
Mir ist von rechte uff en ezorn."
Hie wart geschriet die herfart
Vnd nicht lenger uffgespart;
Das ging von munde zu munde,

XVIII.

475

80

85

90

95

500

XIX.

5

10

15

20

Die mere in der stunde,
Wachsen. In der Spanien lant
Da wart es balde erkant
Sent Georien brudern beiden;
Die begonden sich scheiden
Von deme Spanhol alzu hant.
Der ted sin togund an en bekant,
Er machte sie beide rîche,
Harte konnigliche
Vertigete he sie an den se,
Was sal ich uch sagen me?
Ezu Marfilie in die habe;
Da en get uff noch abe.
Sie sprachen zu dem marnere:
„Vnser soûme schrin sint swere,
Darin silbers vnd goldis vil,
Des niem recht, was du sin wil,
Vnd fûre vns in Grecia."
Der Marnere der sprach da:
„Ich thun, was ir mir gebietet,
Ich han mich wol genietit
Der selben strasse uff deme se,
Ich han sie ouch gefaren me;
Ic sit mit mir vnbetrogen."
Die siegel worden uffgehogen;
Hie furen sie zu Kriechen,
Die zwene gesunde-siechen:
Des libes waren sie wol gesunt,
So was das slag vnd bunt
Das leit, das in hyme herzen lag,
Das alle sache obirwag;
Wan ich wene, das ye worde
Also gar swer eyn borde,
Als der grosse hergeseit
In hyme herzen alleynne treit.
Sie sprachen oft uff deme se:
„Ach vnd vimmer aume!
Lieber hûle Georis,
E dir din wirdiglicher pris
Vnd din lant werde benommen,
Was zu deme tode ee mag kommen
Ritter vnd werder diert!
Wan din lib nû geschiet
Von keyme stride, dan mit sige;
E dir der nû vndergelige,
Das beweynet mancher mûter barn,
Der man mit frouden nû siet farn."
Der nocklier sach das lant,
Darnoch so schrei he alzu hant:
„Ala terre, ala terre, ala terre!"

525

30
XX.

35

40

45

50

55

XXI.
60

65

70

Wir sin nû nicht ferre
 Deme lande zu Grecia."
 Darnoch so kos he da
 Ein stat, die was harte gros,
 Daran das mer det ein stos.
 Er sprach zu deme marnere,
 Ab eme icht kunt were
 Des solt ir sie bescheiden:
 „Sint ez Cristen oder sint es heiden?"
 Der marnere sprach: „Ich en weis sin nicht;
 Min ouge dort ein barden siht
 Vaste zu vns gahen,
 Die wil vns entphahen
 In obil oder in gute;
 Got vns vor obil behute!"
 Die barden kunde sich nicht gesparen,
 Sie quam vil balde zu in gefaren,
 Vnd entphing sie mynnecliche:
 „Wo dannen fart ir in dit riche?
 Das solt ir vns bescheiden,
 Sit ir Cristen, oder sit ir heiden?"
 Der marnere sprach: „Nû sait vns e;
 Wir sint enelende uff dem se
 Vnd forchten alle, die da sint;
 Darzu so hat vns der wint
 Angelegit grosse not,
 Vnd forchten allesampt den tot."
 Er sprach: „Wolt ir uch an mich verlan?"
 Der marnere sprach: „Das si getan." —
 „So rat ich, sit ir heiden,
 So solt ir hynnen scheiden;
 Sit ir abir Cristen,
 So mogit ir wol gefristen
 Uuere lib in disser stat;
 Ich heissen uch machen ein bat,
 Vnd houge uch den besten wirt,
 Der das nommer vorbiert,
 Er lege uch soliche ere an,
 Der eyne frunt deme andern gan."
 Ander worffen sie an den grunt
 Vnd furten us zu der stund
 Ros, silber, cleider vnd golt,
 Des werden Spaniolis solt.
 Man wifete sie hin zu deme wirt do,
 Des he sint vnd sie worden fro.
 Man thet en allen den gemach,
 Der gesten h oder ne geschach.
 Den wiert frageten sie mere,
 Wer des landes herre were.
 Er sprach: „He heist Ischhofreit,

Das die erde nicht werders treit,
 An, den marggrauen von Pallastin,
 Der mus obir allen herren sin;
 Der ist so wert vnd so thure,
 575 Aller ritter ebenthure 625
 Hat he mit syne libe erlieten
 Vnd herter strit so vil erstrieten,
 Er hat erleden in schildes ampt,
 Wer er sins allersampt,
 80 Ader von stahel hie vnd da, 30
 Also gros, als in Grecia
 Olimpus ist, ein hoer berg,
 Er mochte sin als ein twerz
 Vnd mit flegen sin vorbert,
 85 Als das, das in der sonnen vert: 35
 Eme wonet alle togent bi.
 Der selben bruder der sin drey,
 XXII. Eynere heist Theoderus,
 Der ander Demetrius,
 90 Der dritte heist Georis, 40
 Der da dreit den hoesten pris,
 Vnd die groesten wirdekeit,
 Als ich han uch ne vor geseit.
 Es sint nû faste funff jar,
 95 Das sin bruder vor war 45
 Von eme furen obir mer;
 XXIV. Sint hat he, an wer,
 Min herren den konig betwungen,
 Von Salmede den jungen."
 500 Sie fragen: „Wiert, nû sage vorbas, 50
 Wir fragen dich sunder has,
 Sehe du die drey brüder ne?" —
 „Neyn, herre, ich en sach sie nî, —
 Sprach he — mir ist abir wol geseit
 5 Ir aller dreyer gelegenheit; 55
 Ich han euch nûwelic das vornommen,
 Der eyne si vns gar nahe kommen,
 Der junge marggraue Geori;
 He ist vns in der mase bi,
 10 Als ich uch hie bescheide, 60
 Wol obir dri tageweide,
 Er ist hie nah zu Melle;
 Vart ir zu eme snelle,
 Er bereted uch so wol,
 15 Als man edel herren sol." 65
 Der mere worden sie so fro,
 XXIII. Das es sich hatte gefuget so.
 Geruete ros kauften sa
 Vnd liffen die müden da.
 20 Dem wierte wart synere erbeit 70

Wol gelonet, ist mir geseit;
 He wistete sie die strasse,
 Die reden sie an masse,
 Beide, nacht vnd den tag,
 Das ir kerpner nie geplag
 Sclaffen, drincken, essen,
 Das wart von en vorgessen.
 An dem andern tage fru
 Awamen sie zu der borge zu,
 Die dri tageweide.
 Hie vorgassen sie der leide;
 Sie sahen uff deme anger breit
 Bil manchen hilt sten gemeit
 Vnd hren bruder vnder hñ.
 Ezu solichen frouden ist myn shñ
 Ezu frang vnnnd ezu den meren,
 Wie fro die dri weren.
 Da sie sich ansahen,
 Da wart manch vmmefahen
 Vnd tusent stunt entphangen,
 Also dicke ouch vmmfangen.
 Nñ wart uff die truwe myn,
 Her Heinrich von Geldedyn,
 Vnd her Wolfram von Eschenbach,
 Vnd der von Auwe, die weren zu schwach
 Das sie die froude seyden hie
 Ezu rechte, als dort ergie. —
 „Wer vorwiset es dan dir, Reinbot?“ —
 Kerpner wiser nicht, als mit got.
 Es geschach nye soliche froude,
 Menschliche besiwoude,
 An die hymmelfroude dar oben,
 Vor alle froude muß man die loben,
 Die loufft an fleye hin,
 Vnd reicht vor des menschen sin.
 Von rechte sie fro waren;
 In den funff jaren
 Gefahen sie sich nh;
 Das jach man dort, nñ hort is hie;
 Gente Sorgen wart vor geseit,
 Wie der hoff wart uffgeleit;
 He uffenbarte sich synes willen gar;
 Da worden sie beide missesfar,
 Als froudenrich sie waren e,
 Da gehn wart en nñ so we,
 Also kompt alle czit truren,
 So noch sußem eyn suren,
 Als das honig darnoch der angil,
 Vnd die volle gehn deme mangil,
 Die kelden gehn der hiße,

Lompheit gehn der wiße.
 Ir liebe wil sich nu leiden,
 Darvonne si woln sich scheiden.
 En thet Gente Geori kunt
 Vnd uffente en syns herzen grunt,
 Er wolte zu des konigis hoffe farn,
 Vnd ouch des nicht lenger sparn.
 Des antworte eme da Diometer:
 „Vorflucht si des stormes meter,
 Das es vns nicht erdrandte,
 Vnd vns ezu grunde sandte,
 Das wer myns herzen wille;
 Oder das ich vor Erbille
 In drissig stormen were erslagen,
 Das wolt ich nommer geclagen;
 Es were myn wille vnd myn bet,
 Das wir beide vor Munlet
 Ezu tode weren erstochen,
 Da doch wart kubrochen
 Manche starcke glesen gros uff vns;
 Oder das wir beidesampt vor Gruns
 Weren erschossen oder ertretet,
 Da in deme blude wart gewetet
 Bollische obir die sporn,
 Das ich da hette den sib verlorn,
 Das wer mir lieber, dan din vart,
 Die sticht mich mit des todis art.
 Eya, bñle, blib dorch myn bet!
 Want also wenig ein schochhabilbret
 Imant hwoispelden mag
 Vnd ein wilden donnerslag
 Sunder schaden mag gefahen,
 Vnd den senir ergahen,
 Der da in den lufften swebit
 Vnd nicht ander spise lebit
 Vnd vor der erden grufft,
 Vnd tribbe eyn torm dorch die lufft,
 Das he stieße an den ether,
 Da sich das bitterliche meter
 Mit donnerslegen hebit,
 Damit sich alles das entschwebit
 Vnd lasse mit hal dorch die hant
 Die sterne, vnd alle den sant,
 Der da lit an des meres trum,
 Vnd habe das firmamentum,
 Das es von steden nyrgen ge;
 Das geschee allissampt e,
 E myn jamer vnd myn clage
 Nach dir kurginge, bis uff die tage,
 Das ich nicht me leben sol.

XXV.

675

80

85

90

95

700

XXVI.

5

10

15

20

725

30
XXVII.

35

40

45

50

55

XXVIII. 60

65

70

We, der jemerlichen dol,
 Die ich, Geori, von dir han!
 Machstu das, hule, vnderstan
 Dorch mynen willen? Nû blib
 Guffer man, vnd vortrib
 Von mir die grosse swere myn;
 Vnd sal ich an dich lange sin,
 So gerett myn ich vorkeren sich,
 Ich begynnen nach dir teden mich;
 So bin ich hie vnd dorte vorlorn;
 Sal ich hur helle sin geborn
 Von dir, das wold ich wenen nicht,
 Differ jemerlichen geschicht
 Wolt ich von dir nicht getrauwen.
 Werder hilt, las schawen
 Das alde wort all nûwe:
 Got geschuff ny truwe,
 Da were eyn ander truwe bi.
 Wiltu des wortes wesen seyn,
 Da bistu doch zu edel zu;
 Nein, gemuter furst, nû thu
 Nach dyner geslacht, nach dyner art,
 Vnd las dorch mich disse vart;
 Nû wiltu von mir scheiden,
 So begynnen ich mich so leiden,
 Das ich werde nommer me gemut,
 Vnd alles, das da heisset gut,
 Da wil ich mich von ziehen
 Vnd alle tugunt fliehen.
 Ich gediene ouch got nommer me,
 Dorch den mir etwan we
 Von sweiße, von blûde was vnder helm,
 Vnd das mich taubte so der melm,
 Das ich dadorch kûm gesach:
 We, vimmer we vnd ach!
 Dit muß mir allis leiden,
 Vnd wiltu nû von mir scheiden,
 Dem allerleideste ye geschach,
 Des leit vnd des vngemach
 Mag deme mynen nicht gelichen;
 Des muß mir froude entwischen
 Vnd truren hu mir husen,
 In mynes herzen clusen,
 Da wonet solch jamer ynne,
 Das mich wondert in deme synne,
 Das myn herze davor gestet;
 Were es also gros, als mons Oliuet,
 Vnd darhu von stale,
 Das es keyne gwale
 Mag hebben, es quar

Vnd breche in soliche stude gar,
 Was crafft hat es begriffen;
 Solde man in tusent schiffen
 Solichen jamer furen tusent stunt,
 775 Die gingen sam an den grunt. 825
 Sal den myn herze alleynne tragen?
 Davon die fesse müssen wagen,
 Wasser, berge vnd tal;
 Vnd wirt alle grûne val,
 80 Ouch vorwandelt sich die heide 30
 Von dem grossen leide,
 Das sie lest irn lichten schin,
 Vnd swigen ouch die vogelin;
 Alles ding sich vorkeret,
 85 Vnd wirt ir truren gemeret; 35
 Obir alle uff vnser marcke
 Vnsrede vnd orlen starcke
 Begynnet wachsen her vnd da;
 Millen vnd Capodocia,
 XXIX. 90 Ir mûgit nû wol clagen 40
 Nach den froudenberen tagen,
 Der ir mit vollen plaget
 Vnd bi namen obelaget
 Allen uweren genossen,
 95 Uwer leit begynnet sich grossen 45
 Vnd uwer froude kleinen;
 Din fart begynnet weynen
 Das kint, das in der muter liget;
 XXXI. 50
 Das dich das so ringe wiget, 50
 Da lit ouch grosser jamer an.
 Ach, ich vnseger man,
 Das ich zu der werlde ye wart geborn!
 Wie hast du truwe so gar vorkorn!"
 Der marggraue mit jamer sprach:
 5 „Din getruwelich vngemach, 55
 Den du, bruder, hast von mir,
 Mochte ich den abe gelegen dir,
 Darvonne wolde ich den lib geben;
 Das ich das ewige leben
 10 Damit nicht vortworchte, 60
 Wie wenig ich dan forchte
 Den vil bitterlichen tod!
 Der were mir eyn suße not,
 Da wold ich dir lonen mite;
 15 Vnd ist ouch gar widder den site, 65
 Das hymant also werbe,
 Vnd vor den andern sterbe.
 Din clage ist noch mir manigfalt,
 Als du mir selber hast vorczalt,
 XXX. 20 Was wonders e irginge, 70

E zu frouden er gefinge,
 Din lib, nach myner ferte;
 Ich wene, es worde e herte.
 Ich weis wol, du myrft suft, noch so
 Noch myner ferte nommer fro;
 Da niem doch eyn masse an,
 Vnd gedencke, siestu ein wifen man,
 Wir müssen doch einander lan,
 So wir einander wolden han
 Mit frouden allergerneft,
 Das vns der bitter ernest
 Doch mit deme tode scheidet,
 Vnd vns einander leidet;
 Der scheidit alle, die da sint,
 He scheidet muter vnd fint,
 Die mage von den magen,
 Die mit eynander phlagen
 Froude vnd wonne,
 He scheidit alles konne,
 He scheidet ouch vil swinde
 Den vater von dem kinde
 Den bruder von der swester.
 Din mut sal wesen fester:
 Wir lassen alle einander
 Die swer, ich erbander
 Alsos grosser vngעהabe,
 Sint wir doch alle zu deme grabe
 Sich getirnet obir al.
 Wer strebit gein des hymmels sal,
 Der ist wise, vnd niemant me,
 Dem wirt wol vnd nommer we,
 Der hat da me wanne,
 Dan yemant gesagen konne,
 Vnd froude obir des menschen synne;
 Da soln wir beide kommen hynne,
 Vnd des gode wol getrawen,
 Das wir da müssen schawen
 Ein süßes antlige clar:
 Wer das siet, dem sint tusent jar,
 Als hie mit frouden ein halber tag;
 Reyn wissage mochte, noch en mag
 Vol sagen von den frouden nicht;
 Wan der das antlige sicht,
 Der schawit darin wondirs vil;
 Alles, das he prufen wil
 In hymmel vnd in erde,
 Das erkennet he mit werde,
 In wage, in lufft vnd in walde,
 Das erkennet he allis balde;
 Durch alle herzen he da sicht,

Vor eme mag sich vorbergen nicht;
 He vorftet ouch aller engel sang
 Vnd horet manchen süßen clang,
 Der us deine paradise clinget;
 875 Der gesang da froude bringet.
 Disse hie nieden, yhene dort oben
 Dich, got, alzgit ihun loben
 XXXII. Mit frouden an allen widerstrit.
 Da ein froude tusent git,
 80 Alda get hin vnd her
 Manche fusse froude entwer,
 Da behet froude froude do;
 Soliche froude ist nyrgen andirwo;
 Da foret froude froude entpor;
 85 So ist ein froude noch davor,
 Da liget froude der frouden strigk,
 Das ist der vil fusse blick,
 Der get an die vil claren mait,
 Da vns die schrift von wonder sait,
 90 Des herren Ezechielis phorte,
 Die mit: Aue! dem worte
 Wart entzundet vnd erfucht,
 Das si di hymmel erlucht,
 Des herren David frauwe, du konigin,
 95 Die he in die hør hin
 Ezu des keisers egeswen mas,
 Da sie mit grossen eren sas,
 Vns siet doch noch hute da;
 Soliche froude ist nyrgen andirwa;
 900 Die ist aller frouden frauwe;
 Als die rose in deme tauwe
 Sich entluffet gein der sonne,
 Also frauwet sich gein der wonne
 Alles hymmelisches her,
 5 Das sie die magit sunder wer
 Gollen schawen vnd sen
 XXXIII. Vnd mit gefange lobis ihen.
 Alsus siet die gotis trut,
 Des koniges tochter, muter vnd brut,
 10 Sie ein magit vnd he ein degen;
 Solicher liebe konnen sie phlegen;
 Er frauwt sich ir, sie frauwt sich sin;
 Was da wirt frouden schin!
 Sie haben die waren mynne;
 15 Es treit die konignynne
 Eyn wonnecliche crone
 Vor dem keiser schone,
 Vmme die crone eyn schappel get,
 Das bedut vnd vorftet,
 20 Das sie ein magit ist sunder meil,

925

30

35

XXXIV.

40

45

50

55

60

XXXV. 65

70

Vnd ein heil obir allis heil,
 Vnd ein trost obir allen trost,
 Vnd ein were vor der hellen rost.
 Alle meide vnd alle degen
 Konnen eyms gesanges plegen,
 Des phligt zu hymmel nymant mer,
 Damit sie loben die magit her
 Vnd eren Gabriellis botschafft,
 Vnd singen von der liebe crafft,
 Die der konig zu der konignne hat
 Vnd das die nommer czugat.
 Nu sieh, sich, lieber bruder myn,
 Wer solde der frouden anig sin,
 Der zu hymmel ist so vil,
 Das ir niemant weis ein czil,
 Noch niemant voln achten kan,
 Der were nicht eyn wiser man.
 Ich wil myn halb dahin stegen,
 Das ich den hymmelschen degen
 So mynnelichen vinde
 Mit syne hofegesinde,
 Mit alle syner massenye,
 Vnde da die magit Marie
 Gebliemet mit ir cronen get,
 Neben eme sitet vnd stet,
 Vnd in den hehen foren
 Die engel nussen horen
 Singen alle an widderstrib,
 Was eren an der meide lit,
 Die got so hat gekronet.
 Obir alle schone geschonet;
 Die engel singen her vnd da
 Den gesang epitalamica;
 Das bedut: hohe brutsit,
 Vnd das sie got vorus schit,
 Die magit so gehure
 Iß aller creature,
 Im zu muter vnd zu kinde;
 Das ich sie also finde,
 Die gelieben beide!
 Da ist gut augenweide
 Vnd so geflorirte git:
 Wer allis laub permit,
 Daran mochte man geschriben nicht
 Die froude, die man an en beiden sicht;
 Das ich davon sprechen sol,
 Das thut mir bas dan wol.“
 Dyt begunde allis merken
 Vnd sich vil faste stercken
 Gein differ rede Diometer;

Als des sussen Meyen meter
 Den Apprillen hinleget
 Vnde manchen liechten blumen reget,
 Das sie von eme entspringen
 975 Vnd gein der hohe ringen,
 Also wuchs sin mut zu gode;
 Er sprach: „Wo da ist ein wol geraten bode,
 Den mag man kume vorgelden;
 Man vind en aber selden.
 80 Mich hat des heiligen geistis crafft
 Vnd von dir sine botschafft
 Also schier vorkeret,
 Das des muße sin geeret
 Sin crafft vnd din zunge,
 85 Das die wandelunge
 An mir so balde ist geschen.
 Dabi mag man wol spen,
 Das got nicht ist vnmoeglich.
 Es ist vortware niemant rich,
 90 En sture dan der heilge geist
 Mit syner gabe volleist;
 Also hat he mich gesturet,
 In syne namen gethuret.
 XXXVI. Was taug borge vnd lant,
 95 Lüt, woppen, ros vnd gewant,
 Edel gesteyne, silber vnd golt,
 Alder wer dem andern hie ist holt,
 Gemach vnd liebe kint,
 Wo die bi eynander sint,
 1000 Grunde, mage, jene vnd die?
 Das müssen wir alles lassen hi,
 Die swester zu dem bruder;
 Uns hat der tod ein luder
 Geworffen uff die erden nider;
 5 Wie sere wir alle schuwen widder,
 Wir müssen doch daruff
 Ezu jungeste nemer die straff;
 Das ist eyn clage vor aller clage,
 Das wir ye von tage zu tage
 10 Dagegen treten eynen tritt,
 Vnd widder frist, nach gebit
 Daran ist nyndert vmm ein har;
 Das prufet ir von jar zu jar,
 Vnd dabi von tage zu tage:
 15 Hude froude vnd morne clage.
 Wie wir den lib czieren,
 Tanzen vnd behurdiren,
 Horen singen vnd sagen,
 Darzu riche cleider tragen,
 20 Mit frouden banzen den lib,
 XXXVII. 1025
 XXXVIII. 50
 55
 60
 65
 70

Acht haben uff werde wiß:
 Das müssen wir allis zu jungest lan
 Vnd sin mit jamer abestan;
 Die wernt gibt uns schwachen lon.
 Es spricht der wise Salomon
 Eynen jemerlichen spruch,
 Der ist geheissen: ach vnd uch!
 Darzu me: We vnd och!
 Das niemant ist uff erden doch,
 Das he si vor tode fri!
 Die funff vocalis sint hiebi
 Vnd ouch mit jamer vorbracht;
 Dem wisen herzen das ist vordacht.
 Geori, lieber bruder,
 Nhm in din hant das ruder,
 Kere es hin oder her,
 Das ist myns herzen ger,
 Ich thun alles, das du wilt,
 Nichtis mich zu dir vorvilt,
 Ich wil sten ezu dyne gebot
 Vnd wil mich riechten ezu got.“
 Hie redten an der stunde
 Die bruder us eyne munde:
 „Diometer, warer helt,
 Ich han geteilt vnd gebelt
 Vnd mir das weger genommen,
 Da wil ich nominer von kommen,
 Ich en ender fast in die habe.
 Der dorch mich wart ein krippen knabe,
 Ich wil eme wesen vndertan,
 Vnd in syner party stan,
 Der mag mich des ergehen;
 He kann mich dahin gesehen,
 Da froude nommer ende wirt,
 Da eine froude tusent gebirt;
 Dorch den wil ich die werlt lan.
 Es hat der konig Darian
 Obir alle ein hoff geboten,
 Das man da oppher synen goten,
 Was konige, grassen, fursten si,
 Er si dinstman oder fri,
 Der hohen vnd der werden,
 Was ir si uff erden,
 Das die alle kommen dar
 Vnd schawen die harmschar,
 Die den Cristen sint bereit.
 An des koniges hoff sint geleit
 Hundert wise obir al,
 Dabi von heiden grosser schal,
 Die schrihen her vnd da:

Barta, herre, warta wa!
 Wo sint nu die falschen Cristen
 Mit yren grossen trogenlisten?
 Die lassen sich hie schawen
 Dorch Marien ir frauwen,
 Vnd dorch Ihesum yren god;
 Die müssen lesterlichen spot
 Mit der martel nu liden,
 Sie wollen sich dan riden
 In vnser goter holde,
 So vorgibt man en ir scholde,
 Vnd macht sie endeliche
 Vnser herre der konig riche.
 Das widderrede ich, ob ich mag;
 Geeret si die wile vnd der tag,
 Da mich der selbe mit begreiff,
 Da mir der werlde susse entsleiff!
 Mir hat ein myn frunt entboden,
 He habe gesworn bi sin goden,
 Das he mich wolte toden,
 Vnd mit gewalt noden,
 Das ich werde zu eyne heiden:
 Noch mochte man e gescheiden
 Die erde von deme centrum.
 Das ist ein ende vnd ein drum:
 Ich kommen von deme kinde nicht,
 Deme man so hoer togunt gicht,
 Das sich marteln dorch mich liß,
 Vnd mich nach eme Cristen hiß,
 Von deme selben komme ich nicht,
 Was ouch halt mir bi eme geschicht
 Mir ist von dem konige ouch geseit,
 Wie he habe uffgeleit,
 Er wolte myn lant hin lihen
 Vnd mir rechtes vorzihen:
 Eya, lieber bruder Diometer,
 Mir ist von stride manig meter
 Von obirlast an gewehit
 Vnd manch stargt ros vordrehit,
 Mir ist zu mar uff mynen tod
 Darvnder, vnd ouch ander nod
 Bin ich yedoch noch erstanden
 Vnd blyhen bi mynen landen.
 Diometer, lieber bruder myn,
 Habe dir myn lant ezu Pallastin
 Gewaldigliche here vnd da;
 So habe eme Capodocia
 Min liebe bruder Theodorus
 Vnd heisse nach mir teibunus.
 Ich lasse uch stede vnd borge vil,

Die ich mit ritterlichem spil
 Eßwan so habe gewonnen,
 Das von den heiden ronnen
 Die flosse mit deme blüde
 Vnd die rosse in deme stüde
 Wüden vaste obir den hüß;
 Der spere krach, der heiden wüß
 Vnd der swerte hemmern,
 Das begunde also temmern,
 Das ez der lufft nicht vormeit
 Vnd mit galn da dorch sneit,
 Das berge vnd tal darnoch doß:
 Die stormestimme was so groß,
 Wol in der wise gestalt,
 Weren tusent posünen da erschalt,
 Darzu des meres windis flos,
 Vnd die starcken donners dos,
 Vnd breste zusamen berge vnd tal,
 Vnd erschellet aller glocken schal:
 Diffe funff stymme
 Lude vnde grymme,
 Der hette man eyne nicht vornommen,
 Da man sach czusamen kommen
 Mich vnd alle die mynen
 Vnd die stolzen Carracynen,
 Das in dem sturme uns wart so heis;
 So rache wart der poneiß
 Von horteillichem krache,
 Das ein wilder trache
 Hette füres nicht so vil,
 Als man czu diffem nryspil
 Mit swerten us den helmen slug;
 Manich woppencroß vnd czymmer clug
 Off helm, uff harnisch vorbran;
 Do mochte herholen sich ein man,
 Hette he sich dahenne vorlegen,
 Wolte he da ritterscheffte phlegen.
 Da wart ouch soliche hurten
 Vff acker vnd in furten,
 Mit rotten her vnd dar,
 E ich dorchbreche der heiden schar,
 Das sich die erde davon erweget,
 Vnd mit flegen dar geleget
 Eyn geböß uff das ander so,
 Das manich heide wart vnfro,
 Der da nider wart gefalt
 Vnd ez mit deme tode entgalt;
 Dit ritterspil galt nicht, dan den tod.
 In deme sturme was die nod
 Vnd also gros der smerze

Der Jhden hertestins herze
 Mochte sich davon gewiechen.
 Des heres herzeichen
 Was zu beider sit alsus:
 Appollo! vnd: Ihesus!
 Wan das ommer wart geschriht,
 Warta, wie dan der strit
 Mit bitterlichem nyde war,
 Beide, her vnd dar,
 Da worden gerurt die gelit
 Also fere, das nye smit
 Füres us deme anboß
 Vñ nñen geslug nye so gros,
 Laß, laß dar tengeln.
 Da wart von den engeln
 Manche sele entphangen,
 E der strit wart kurgangen;
 Das beweynete ouch manche amne,
 Von wolken wart nye snye
 Also dicke sunder gal,
 Also beide, uff bergen vnd zu tal,
 Der engel vnd der tuffel slugen,
 Die zu widderstride kugen
 Die sele her vnd widder,
 Die eynen uff, die andern nidder.
 Der engel sang was so gros,
 Vnd uff erden des stridis dos,
 Das sich zusamen hilt der don,
 Das sin erschragt Samaleon,
 Der sieben mile in lufften vert
 Vnd sich nicht ander spise en nert:
 Dit geschach vor Capodoria.
 La sten, herre, la sten, la!
 Das ich davon sprechen sol,
 Das tut mir we vnd wol.
 Das eyne, das ich den sig gewan,
 Das ander, das so manig man
 In godes dinste den lib vorlos,
 Der werlich sin ende los.
 Alsus han ich betwungen
 Vnd obirhoubt gerungen.
 Wolt ir das nu sanffte lan
 Dorch den konig Dacian,
 Darzu syt ir zu thure.
 So manche ebenthure
 Ir beidesampt hat erlieden,
 Vnd dicke hertlich gestriden
 Manchen strit unbewegen,
 Ir solt der lande phlegen
 Nach iwer selbis eren;

XLIV.

1225

30

35

40

45

XLV. 50

55

60

65

70

Ich wil von uch keren;
 Weret uch hilde der heiden;
 Ich mus von uch scheiden;
 Also lieb ich uch beiden si,
 Sit den Cristen samfste bi,
 Teilet mit en uwer gut,
 Sit gein den heiden hoch gemut,
 So traget ir hie der eren krank
 Vnd schawet dort den hymmel glanz,
 Vnd Altissimum den lewen starg
 Vor deme sich der herre Adam barg
 Von irste in dem paradise,
 Da he vor sich hilt ein schamrise."

Diometer sprach zu hant:

„Eya, bruder, thu mir das bekant,
 Wer was gein dir der houbtman,
 Der also vol gestriden kan,
 Das he dich flege notte
 Vnd ons so vil ertotte,
 Beide, mage vnd man;
 Der hie nymand finden kan?
 Mich wondert, was es meynnet,
 Das du sus bist voreynnet,
 Lieber brüder Georis,

Neman dir icht geleset,
 Vnd hinder das ros geseht,
 Das ist nû wol vorgeffen,
 Du hast es obirmessen,
 Wie ez sich gefuget habe,
 Das dir so fere nû get abe.
 Ich sach dich zu eyner gekiten
 Doch mit den heiden striten;
 Da trüge du ellens ruder;
 Man hette ein hauwes fuder
 Noch dir geführt dorch den strit:
 Wo es enge was, da wart es wit;
 Wer dir vmer kwam zu jagen,
 Der wart von dynet hant erslagen.
 Dis ist nû, ihens was do;
 Wie hat es sich gefuget so?
 Des frage ich dich der mere."
 Er sprach: „Der Salneckere,
 Der unerforchte Grehois,
 Der manchen ritter furtois
 Bracht vor Capodocia,
 Dannen Alexandrina
 Geborn was die konigin,
 Vnd anderhalb ein Grankosin,
 Der stat hatte ich bessen;

Dac kwam der hilt vormessen
 Vnd besas mich her vnd do,
 Das der konig Menela
 Troy die stat nie so gar besas;
 1275 Des sint wart manig auge nas.
 Ein her mit val wa unbekant;
 Min cleyne here was benant
 XLVI. Hundert tusent zu rechen,
 Kûne vnd darzu frechen
 80 Darzu knaben vnd schuszen,
 Die ich kunde nuzzen,
 Sunff hundert tusent vnd mere,
 Das was als der ein bere
 Wirfft in den breiden se.
 85 Was sal ich sprechen me?
 Ich muste stede sin zu wer
 Gein jnnern vnd gein ussere her,
 Dazuschen leit ich grosse nod;
 Davon worden blumen rod
 90 Wol getret uff den plan.
 A voy! wie es da wart getan:
 Sunder kompange
 Wart da die malie;
 Wer nieder kwam, der was tod;
 95 Da wart der rase van blude rod.
 Ich wil dir vor war sehen,
 Es begonde der frouden konig sehen,
 Vnd hies den hymmel sich thun ouff,
 Vnd schawet, wie der kleine touff
 130a Die grossen heidenschafft bestunt,
 Also sie noch sint dicke thunt.
 Ehn engel sich von hymmel swang,
 Ein baner furte he, das was lang,
 Eyn rod cruce do dorch gie,
 5 Sein myme here he sich lie
 Vnd grusste mich also zu hant:
 XLVII. „Disse banner hat dir got gefant,
 Lieber bruder vnd frunt Georis,
 Beide, sig vnnd pris,
 10 Saltu damit bejagen;
 Heis die dynen nicht vorhagen,
 Wilscher wirt geleset,
 Dem wirt zu hymmel geseget
 Ehn clar here kûle,
 15 Ezu heis noch zu kûle
 Ist da, nach des wunsches hil;
 Ich en kan dir nicht so vil
 Von frouden gesagen, so da ist."
 Der engel verswant an der feist;
 20 Do wart ich fro vnd hoch gemut,

1325

30

XLVIII. 35

40

45

50

55

60

XLIX.

65

70

Ichilet uff der heiden lut:
 Ihesus von Nazareth! ich schrey;
 Aldar nach lag manig sper enghwei.
 Auch vor dich alsus,
 Starcker got Altissimus,
 Lewe vnd dargu lemmelin,
 Wer mag dir hude hie widder sin!
 Die bangr wart von myr gehort,
 Das der vippern gebort
 Nye wart also sure,
 Ich mochte dorch eyn mure
 Lichter gebrochen han:
 Hürta, wie es da wart getan,
 Von deme stolzen Ischofride.
 Ab er mich mit stride icht mide?
 Nenn he, weis got, nach entet;
 Da wart an der selben stet
 Hurtliche vast gedrungen,
 Nach pris also gerungen,
 Das sin got vmmere ere hat,
 Das sin reyne hant getat
 Dorch en, dorch ere leit die not,
 Vnd den lib bot in den tot.
 Da was frang das schymphen;
 Man sach die here tymphen
 Wol uff viere grosse mile
 Obir walt vnd obir gile,
 Als ob ein heide brönne,
 Dicke vnd nicht dünne.
 Der houbtman mit alda entran,
 Vnd ich vorlos mage vnd man;
 Der ist sint ezu Cristen worden
 Vnd kommen in vnsern orden.
 Er hilffet die twingen die lant,
 Er ist steter, dan der adamant,
 Werde, als der schone rubin,
 He ist der gangen eren schrin,
 Mit tugunden gar vollen messen,
 Der wunsch hat en besessen.
 Wol ir nu in eyn hellen,
 So moget ir wol die schellen
 Vor konigen, fursten wol hin tragen;
 Ir sht beide also behagen,
 Das uch das were vil swere,
 Ob yemant thurer were.“
 Dhometer sprach da san:
 „Ich wil die wart mit dir han,
 Ich kommen obir eyn von dir nicht,
 Was halt mir bi der geschicht.“
 Geori sprach: „Das mag nicht sin,

Vnd hersiren das die Sarracin,
 So riden sie abir in das lant,
 Die wart were nicht wol bewant.
 Du salt das lant halden
 Vnd sin mit Cristen walden,
 Bis das du siest, was mir geschehe;
 Als du des hast die waren spehe,
 Darnach richte dich zu hant.
 Mir ist vormar das bekant,
 Dargu kunt getan vormar,
 Das die konige sieben jar
 Ein, e sie kommen widder
 Beide, uff vnd nydder,
 Die Cristen twingen erme here;
 Die hit solt ir sin mit were;
 Die wile mus ich gefangen sin
 Vnd werlich liden grosse pin
 Von dem konige Dacian,
 Gein dem ich mich erwegen han;
 Ich wil bi namen des endes warn,
 Got muß uch vnd mich bewarn.“
 L. Sie sprachen an der stunde
 Aber us eynem munde,
 Sie teten, was he wolde.
 Von gesteine vnd von golde
 Hies er die soumer balde laden.
 Nu hat die marg vmmere schaden
 Des werden marggraue here;
 He gesach das lant nommermere,
 Nach sin bruder beide.
 Davon wuchs hoe ir leide,
 Ir froude begonde dorren,
 Also worgelose storren.
 Ich wil irs leides hie getagen,
 Ich mag ir clage nicht gar gesagen.
 Geschig ritter worden bereit,
 Iglichem mancherhande cleit,
 Das nicht bessers mochte gesin,
 Scharlachen, samit, baldekin;
 Auch hies der hilt eme machen:
 Ein brün scharlachen,
 Von golde kolben daruff geslagen
 Worden; uch hore ich sagen,
 Das hderm ritter worde bekant
 Ein vorlassen ros ezu syner hant,
 Vnd ein soumer damit;
 Als noch die werden haben st.
 Auch wart ir houbtman bereit
 Mit so grosser richheit,
 Das sin ein armer man

LI.

1425

30

35

40

45

50

LII.

55

60

65

70

Nommer vollen achten kan.
 Hye nām der hilt orloub;
 Das lantfolg wart alles touf
 Von treuren vnd von leide.
 Ezwo grosse tageweide
 Sin brüder beide mit eme rieden.
 Ob sie jamer da icht vermieden?
 Nein, des was da also vil,
 Das die masse da vorlos ir hil.
 Vns thut ir ebenturk kunt,
 Sie namen orloub tusent stunt,
 Vnd furen doch ie vorbas;
 Des wart ir drier ougen nas.
 Hie müssen sie sich scheiden
 Mit vngellichen leiden.
 Mir thut ir scheiden vor sie we:
 Sie gesehen einander nommerme.
 Da sprach der junge Geori:
 „Wer uch fragit, wer ich si,
 So sagit: ir werdet sin ynne,
 E das wir scheiden hynne.“
 Warumme solde ich es lange sagen?
 In den vierßen tagen,
 Kam zu hofe der helt balt;
 Vil posünen worden vor eme erschalte
 Vnd vil manche schirmelle,
 Auch manche Windisch horn helle,
 Ffloytē vnd tamburen vil,
 Manischerlei seitenspil,
 Das begonde czusamen dñnen
 Vor dem biederben, vor deme schñnen.
 Bi der stat an das felt
 Was geslagen manich gehelt
 Al vmme vnd vnime wol ein raste;
 Es wart nye stat so vafte
 Vnd also dicke erbauwen;
 Das begonde he prufen vnd schauwen.
 Da sprach der werde wise:
 „Nū solt ir hogen lise
 Mit rechtem guden gelasse
 Hin dorch des heres strasse,
 Nicht zu senffte, nicht zu streben,
 Ye czwene bi einander beneben,
 Gölmer, ros draben vort
 Vnd herbergen hin an ein ort,
 Da wir den lofft mogen gehan.“
 Sie sprochen: „Herre, das si getan.“
 Lat hogen mit gedñne
 Den geblumten man so schñne,
 Lat hogen vns den degen fir,

Den werden godis soldenir:
 Siebenzig ros vordedet wol.
 Als man mit jßen decken sol,
 Drobir ye eyn baldeckin,
 1475 Damit liß he werden schin, 1525
 Das he da heyne hatte etwas,
 Das he dorch got gar vorgas;
 Die ros vor eme gingen
 Die en da entphingen,
 50 Der was da vil vnd gnug, 30
 LIII. Manig edel ritter clug;
 Knappen vnd jungherlin,
 Entphingen da den Pallastin
 Mit frouden alle an widdertstir.
 85 Davon da in der selben czit 35
 Wart ein kaffen vnd ein sehen;
 Wan differ hog begonde brehen,
 Als der clare meye tüt,
 Wan he brenget des sommers blüt.
 90 Bhl dicke da gefragit wart: 40
 „Wer ist der konig von hoer art?“ —
 „Des werdet ir wol ynne,
 E das wir scheiden von hynne;“
 L. Sprochen sie an der stunde
 95 Alle us eynem munde. 45
 Sin riche gehelt wart uffgeslagen!
 Vor die warheit horte ich sagen,
 Es ginge obir alle die gehelt,
 Die da geslagen warn uff das felt,
 1500 Bollichen wol ein gaden. 50
 Vmme das gehelt was der fraden.
 Das der margkte czu Wiene ny
 Nach der da czu Werde hie
 Nye gewonnen den bracht noch gedrang.
 5 Gamüretis gehel von Bazamang 55
 Wart nie so rechte schone;
 Damit ich es nicht hone.
 Die lude nicht andirs phlagen,
 Wan schauwen vnd fragen.
 10 Der konig en selber da entphing, 60
 LIV. In sin gehelt he da ging,
 Mit eme manig richer Sarracin,
 Die entphingen auch den Pallastin.
 Der anfang hatte grossen schal,
 15 Manig golden koph vnd schal, 65
 Darin hies man trincken tragen.
 Der konig sprach: „Herre, gerucht mir sagen,
 Von wilchen landen ir her sit kommen;
 Das ist hie noch vnvornommen.“
 20 Er sprach czu deme konige: „Herre, 70

Dahin ist onferre;
 Ob ez nahe oder ferre si,
 So laß mich disser frage fri,
 Want ir wert sin doch wol ynne,
 E ich scheide von hynne."
 Der konig sprach: „Das si getan,
 Ich wil es sunder frage lan."
 Er schawete her vnd dar,
 Vnd pruffte sin gesinde gar,
 Das duchte en clar vnd clug.
 Nû was gebeit da gnug,
 Der konig nam orloub von dan.
 Manig konig fragen en began,
 Wer der konig were.
 Er sprach: „Der selben mere
 Wolte he vorwar nicht sagen,
 Da wolde ich en nicht vorder jagen."
 Da sprach der marggraue zu hant:
 „Marchalk, nû thu das bekant,
 Wer essen, trincken wolle alhie,
 Es sin disse, yene oder die,
 Die kommen vor myn hoe gekelt."
 Das rieff man da obir das fest
 Vnd ouch darzu in die stat;
 Glücklich man sie bat,
 Das sie en heyne suchten,
 Alle, die sin geruchten.
 Dit werte bis an den achten tag,
 Das he der hoeften koste phlag.
 Die synen hies he heyne warn,
 Vnd bat sie alle got bewarn.
 Er sprach: „Nû saget den brudern myn,
 Ich wolke alleyne hie sin,
 Ich vnd myn schribere,
 Vnd saget en die mere,
 Als ir sie hie habit gesehen;
 Ir solt von mir jhen,
 Das si mir lieber sin, dan ich;
 Vnd sait en ouch, das ich mich
 Gein dem konige habe vortwegen.
 Got muß uwer mit salden phlegen;
 Myn gekelt suret mynen brudern hin."
 Nûn rosse gab he da in,
 Das gende behilt he sa,
 Das beual he syme knappen da,
 Vnd harnisch, schilt vnd swert:
 Sin lib nicht, wan strites gert.
 Hie begonden sie sich scheiden
 Mit tusent tusent leiden.
 Nû begunde man sprechen obir al:

LVI. „Hie ist des vuerkanten schal
 Gelegen; he ist entwichen,
 An orloub hin gestrichen."
 Der marggraue bleib die nacht;
 1575 Vff rûme hatte he cleyne acht. 1625
 Des andern morgens vil fru
 Da berechte he sich darzu,
 Das he zu hofe wolde varn
 Er sprach: „Nû saltu wol bewarn
 80 Myn ros, harnisch vnd schilt,
 Da wirt ein gioscht licht uff gekilt,
 Durch got wil ich den halden vor,
 Im senden myn sper entpor,
 Von myns speres krasche,
 85 Den heiden zu vngemache; 35
 Brenghe harnisch, roß vnd sper,
 Min helm vnd schilt her;
 Ich tragen selber wol myn swert."
 Sin mut nicht, wan stridis gert.
 90 Hie ging der stolke jungeling 40
 Stan an des keisers ring;
 Do horte he lude schrihen:
 „Alle, die nû Marien
 Vnd Ihesum irme sone woln bestan,
 95 Die soln an disen ring gan, 45
 Vnd reden es uffenliche
 Alhie vor dem rîche,
 Vnd schawen ouch dabi,
 Was marter an dem hofe si,
 Die mus he allesamt dolen;
 1600 Man begynnet en rosten uff den Folen." —
 LVII. „Vff gnade bin ich kommen her;
 Nû gewert mich, herre, des ich ger."
 Der konig sprach: „Das si getan." —
 5 „Herre, so sal frede han 55
 Myn knecht, der das ros dort hat;
 An allen frede mich lat,
 Keynes fredes wert ir von mir gebeten."
 Er begonde in den ring treten,
 10 Vor den konigen allen, 60
 Den mantel lies he vallen
 Vnd die surkeny alsam:
 Man vant den, der sie beide nam.
 Sin schilt hîsch he zu hant;
 15 Der wart eme in den ring gesant, 65
 Der wart von eme entdedt
 Vnd herte snelle entpledt;
 Der schilt der was entwer
 Von zwein farben nûwer,
 20 Glich, halb rot vnd wiß 70
 E

Nû sit gewiß, das Feresiß
 Gewan nye schilt so richen,
 Der dissem mochte glichen;
 Differ schilt was geberlt,
 Das man in der werlt
 So spehes werg nie gesach;
 Das man an deme ringe jach.
 Eyn rotes cruce dadorch ging,
 Das des schildes ort besing,
 Das cruce was spannen breit,
 Izwei hundert rbbin darin geleit,
 Iglicher als ein halbis ey.
 Er sprach: „Wer Ihesum vnd Marien e schrei,
 En ku spotte oder ku schaden,
 Der si in dissen ring geladen,
 Wan ich mit eme striden muß,
 Wil he ku rosse, wil he ku fuß,
 Wil he gewoppent oder blos,
 Da geint ist nicht myn sorge gros;
 Tar mich yemant hie bestan,
 Ich bin ein ritter, ein Cristen man;
 Brenghe ich den schilt von hynnen gang,
 So vorlust der hoff syner eren kranz.“
 Da sprach der konig Dacian:
 „Vnd hette disse rede getan
 Der markis Geori von Pallastin,
 Sie mochte nicht hochwirdiger gesin.“ —
 „Der marggraue Geori das bin ich, —
 Sprach der wigant — wolt mich,
 Ir findit mich hie sundet wang.“
 Der konig balde uffsprang,
 Er begunde en hoe entphahen
 Vnd dicke ummfahen,
 Er hiß en wilckom sin:
 O wol mich, herre von Pallastin,
 Das mir die salde ist geschen,
 Das uch myn ougen han gesen!
 Ir bindet an mir, wes ic gert,
 Gehit mir schilt vnd swert,
 Der wil ich kemmerer sin;
 Es gewan nye kein Pallastin
 So rechte richen kemmerere,
 Gloubit mir der mere.“
 Hie meinte Geori vnd Dacian
 Ir iglicher den andern han
 Vnd en brengen an sin e:
 Ja mochte man den Rymen se
 Geleiten oben uff den Setten,
 E Dacian sin Mahemetten,
 Vnd Geori sin Ihesus

Dorch den andern liß alsus.
 Er hiß sin ros behalden
 Vnd sin mit sisse walden;
 He bat en czu eme sigen nider.
 1675 He gehorte e nach sider
 So susse rede noch nh,
 Als us des koniges munde gh.
 He teilte jm vor riche lant,
 Die solden dienen syner hant,
 80 Er gebe eme gudes den vollek,
 Das he dem gode Appollen
 Solde oppern, syme got,
 Vnd ouch sten czu syme gebot.
 Geori sprach da: „Herre,
 85 Nû bit mich nicht ku ferre,
 Wan was alle disse konige han,
 Die an dissem ringe stan,
 LX. Das mich das vmmet solde wern,
 Des wolde ich alleßampt entbern
 90 Dorch Ihesum von Nazareth,
 Des stâl so herlichen ster,
 Als en Ezechiel sach
 Vnd Johannes, der von eme vil sprach;
 Da geyn ist Appollo, uwer got,
 95 Aller Cristen lude spot.
 LXII. Phi der swachen stunde,
 Das ich ez us mynem munde
 Den oren han ku horen bracht!
 Wie was ich so vnvorbedacht!“
 1700 Der konig sprach: „Auwe der not!
 Edcl ritter ic sit tot.“
 He his balde gahen
 Den marggrauen fahen;
 He thet eme vngerne we,
 5 He wolde en bas vorsuchen e.
 He hiß en in ein torm legen;
 Das begonde in syme herken regen,
 Was eme ku leide ye geschach,
 Er sprach: „Vmmet we vnd ach!
 10 Was wolde der marggraue her,
 Der mit schilde vnd mit sper
 Manchen pris hat bejaget?
 We, das der tag ye betaget,
 Das ich von eme nam sin swert,
 15 Des muß ich vmmet sin vnwert,
 Vnd ouch sin richen schilt;
 LXI. Soliche schande ist uff mich geczilt
 Die niemant von mir brengen mag,
 Bis an den orteilichen tag.“
 20 Den marggrauen furte man ku hant hin,

1725

30

35

40

LXII. 45

50

55

60

65

70

In starcke nyman hant man yn,
Die kerten eme das antlige niddel
Vnd gingen gahes von eme wider.
Der susse Ihesus kwam zu hant,
Da he den marggrauen vant,
He sprach alsus: „Par tibi,
Lieber myn frunt Geori,
Der edeln lude herre,
Du getruwest mir gar ferre;
Geori, frunt, komm von mir nicht;
Wie rechte wol dir geschicht!“
E he das wort ye voln sprach,
Der zwilffer eyner nicht gesach,
Die des marggrauen solden händen;
Ezu hant sie alle wüten,
In der borg wart das gelesen,
Dem die sonne nicht mochte gebesten
Ir lß wart gar vor glaste toub.
Der frouden konig nam orloub.
Da wart der susse Geori fro,
He neig deme hymmelkonige do.
Dem keiser kwamene mere,
Das in deme kerkere
Ein glanz so sere ersuchte,
Das alle die betuchte,
Die in deme torne lagen
Vnd sente Georien phlagen,
Das der torm were entbronnen,
Vnd sint herab geronnen.
Der keiser sprach: „Nû hlet dar
Vnd nemet der geschicht war;
Ir solt mir Georien bringen,
Der mit koubertlichen dingen
Mit mir vmmeghet alsus;
Eynen herren Ihesus
Wil ich an eme vneren
Vnd en nâwe martir leren.“
Da sprungen dar gar schire
Starcker knechte viere
All nach des keisers ger,
Vnd brachten Sente Georien her.
Als en der keiser ansach
In syne spotte he da sprach:
„Herre Geori, ir sit zu hofe geladen,
Mich dunckt, sere uff uwern schaden;
Was liches habt ir gemacht,
Das davon erwacht,
Was in der widen borge was,
Vnd uff myne pallas
Getruwete nyemant genesen?“

Ir habit caracteres gelesen
Vnd beswert den tuuel vmm den glast.“ —
LXIII. „Nein, herre, mir kwam ein ander gast —
Sprach Sente Geori — da ich lag,
1775 • Den grossen bolm he von mir wag, 1825
Der wol fudermessig was,
Vnd halff mir, das ich genas;
Der hat mich, herre, hie erlost;
He heist helffe vnd trost,
80 Er ist ein wonne obir alle wonne; LXV. 30
Ein schonde ist bi der sonne,
Als die sonne ist bi dem manen;
Wer sich sin muß anen,
Dem wirt nommer leides buß,
85 Die helle he vmmir buwen muß. 35
Ich wil uch herren vortwar sagen,
Keynes heiden ougen mag vortragen
Den glanz, der von eme glestit.“ —
„Ja, wer hat uch gemestit?“ —
90 In syne egorne der konig sprach — 40
Das ist mir herte vngemach,
Das ir mit wirtschafft laget
Vnd grosser tyhon phlaget
Mit trincken vnd mit essen,
95 Der wirt ein teil vorgeessen; 45
An uch schinet kein hunger mal.“
Er sprach: „Nû nemet en sunder twal,
Beide, mit stecken vnd mit staben,
Solt ir eme sin lib laben,
Vnd stat eme den kels us: 50
1800 LXIV. So mus Ihesus den strus
Gegen Appollo also lassen
Vnd sin hochfertiges grassen.“
Ezwene stecken worden bracht,
5 Als eme der keiser hatte gedacht, 55
Da hies he en: „Slahet mit
Recht nach der blusen sit.“
Kleyn was des fursten schal;
LXVI. He vil in cruzewis zu tal, 60
Da en die martel rurt da,
Er rieff in senffter lude sa:
„Hœr konig, Altissimus,
Marien kint Ihesus,
Stercke myn gemude
15 Mit dines geistes gute, 65
Hilff mir, das ich an dir beste;
Ich achten nicht, ab mir ist we,
Das ist mir ein lindes tauwe;
Kein martir mich nach ny geraume
20 In sebethalbem jare, 70
E 2

Das weistu wol czware,
Sint das du dorch die herzen siehst,
Vnd dem rechten nahgihst.“
Die gotes sthyme sprach eme czu:
„Geori, lieber frunt, nû thu
1875 Vnd nach dins herzen ger,
Bist an mir hin als her,
Vnd achte uff keyne martet nicht;
Wol dich des, das dir hernach geschicht!
Der ewigen froude bist gewiß.“ —
„Gloria in excelsis,
Deo et in terra!“
Alsus danck he gode da.
Der keiser hiß czwilff man,
Das sie den tribun furtten dan
In ein so armes huß,
Da die kage vnd die mus
Eich nomme mochte ynne erneren.
Das muften sie eme sweren
Bi jrcine gode Appollen,
Das sie eme keynen vollen
Geben an der spise.
„Herre, ir sit vntwise, —
Sprach Sente Geori sa zu hant —
Nû wart doch von hymmel gesant
Eyme ganzen here funff brot,
Die obirwonden da ir not,
Das man en allen gab gnuß
Vnd doch mit forben von en trug.
Was sust mir von uch geschicht,
Ic moget mich hungers gesterben nicht;
Der Danieleu spifete,
Der selbe mich ouch wifete.“
Hie furtens in die stat,
Also sie der keiser selber bat.
Nû was ein man nûwes tot,
Des wib hatte fleisch, milche, nach brot,
Da furtten sie den fursten hin;
Vlder mete vnd clarer win,
Fische vnd ouch das wilcbrete,
Vnd ander gude gerete
Dem huse alles samet gebrast;
Wie ein furste doch were dâ gast,
Blamentschier was da thûr,
Wil seldom koches für
Von ligno aloie die vorbran.
We, was spotte ich thummer man,
Als der affe thut des statts!
Ich han doch soliches ratis
Daheyne nicht in myme wesen,

Man mochte ouch vor myme spotte genesen;
Myner armut woll ich hie getagen,
Vnd me von Sente Georien sagen.
Czu dem sprach des huses wirtin:
1875 „Dutwe, lieber herre, ich bin
Eyn witewe, also vorarmet, .
Das mich das erbarmet,
Das ir her kommen sit;
Ic mogit gewynnen lange zit.“
80 Die rede sie kûme brachte vor,
Sie ilte balde geyn der tor,
Forchtlich sie hin widdet sach;
Der tribun gutlichen sprach:
„Wil seliges wib, forcht ir mich?“ —
85 „Ja, lieber herre, so thun ich.“ —
„Bin ich so eisligen getan?“ —
LXVII. „Herre, davor solt ir is nicht han.“ —
„Was forcht ir danne, seligis wib?“ —
„Herre, da hat uwer lib
90 Also mynneclichen schin,
Ic mogit wol ein engel sin;
Sit ir abir von menschen art,
So schoner lib ny nicht en wart;
Also helffe Appollo mir.“ —
95 „Frauwe, an wen gloubit ir?
Das solt ir mich wissen lan.“ —
„Herre, czwene gote ich han,
Erculen vnd Appollen.“ —
„Das ir nicht gudes hat den vollen,
1900 Das ist recht vnd bilich,
Ic wert von en nommer rich,
Ic keyner uch gehelffen kan.“
Hie schiet sie von eme dan.
Nû siht der furste reyne
5 In dem swachen huse allehne;
Davor he herlicher sas
In syner houbstat, vnd bas.
Sie sprachen an der stunde
Alle us eynem munde:
10 „Tribun von Capodocia,
Du salt mit vns in Grecia,
Da haben wir, ellenthaffter helt,
Dich zu eyne konige erwelt,
Vnd salt alda die crone tragen.“
LXVIII. 15 Dit begonde he en vil gar vorsagen
Vnd gab en da von ym orcloub
Vnd hoch sich in das leben touf.
Der wirdekeit siht he vnglich:
Was dan? he wirt noch wol rich
20 Vnd mit frouden vimmer sin.

1925

30

35

40

LXIX. 45

50

55

65

65

70

Da kwam der engel Cherubin,
 Ein frunt, vnd troste en aber do:
 Geori, herre, nû mis fro,
 Vnd gedencke an din edelkeit,
 Jo ist zu hymmel die bereit
 Din stûl, da du sihen solt;
 Dir ist got bi namenholt.
 Er entput dir ware signunfft,
 Sich frauwet got dyner kunfft,
 Vnd allis, das zu hymmel ist:
 Sûsse frucht, wie selig du bist!
 Welch marschalck herberget dich hie,
 Der geherbergie keynen fursten nî;
 Die herberge ist dir zu swache,
 Stant uff, ein besser dir mache:
 Nû griff an des firstis sule,
 Was darum, vnd ist sie sule?
 Din hant hat soliche crafft,
 Das sie wirt san berthafft
 Von mancher blûmen vnderscheit;
 Din essen ist ouch dir bereit,
 Das ist gut vor des hungers not,
 So nyem hin das hymmelbrot;
 Wiße, das da hat sunder wer
 Daran gnug eyn michel her.
 Got musse din nû wol phlegen,
 Vnd habe dich in syne segen,
 Ich mag bliuen hie nicht mer.“
 Der furste neig dem engel her;
 Er vmmefing die sule sa,
 Als en der engel lerte da,
 Mit synen starken armen blang:
 Me dan wilff elen lang
 Wûchs die sul mit eften breit
 Vnd wart ein boum so wol becleit,
 Das der Mey zu keiner zit,
 Weder vor nach sit,
 Keyn boûm so wol gecleidet nhe;
 Des jach man dorte, nû ihe ichs hie.
 Der boûm was des huses dach
 Das man sin davor nicht en sach,
 Want he vmsing es gar
 Mit mancher blûmen licht gefar.
 Er sach uff vnd sprach alsus:
 „Eya, vil sußer Ihesus,
 Wie du mit mir wunderst,
 Das du mich also sunderst
 Vs aller creatur leben,
 Das du mir, herre, hast gegeben
 Din gnade so manigfalt!

LXX.
 1975
 80
 85
 90
 95
 2000
 LXXI.
 5
 10
 15
 20
 Ihunt salbet der walt,
 Vnd ist recht in der zit,
 So das hulz widder git
 Ein loub dem winter dorch getwang,
 Vnd ouch die vogelin irn gesang:
 So macht din gotliche crafft
 Ein dorre sule wol gefafft,
 Du blût vnd laubit hie.
 Eya, suffer got, wo getetes du da he
 So groß wonder, als dorch mich?
 Darvonne kan ich, herre, dich
 Nommer geloben vnd volloben gar;
 Wan eines, ich han gegeben dar
 Vant, lude vnd myn leben,
 Dannach han ich dir me gegeben,
 Min brudere, die ich dorch dich lî;
 So werde ritter worden nî
 Sint Adams gesiden her geborn;
 Die han ich, herre, dorch dich vorkorn;
 Ich thet von en scheiden:
 Weren Joden, Cristen, heiden
 Myn, die hette ich e gelan.
 Was mir der konig Darian
 Marter hat angelegit,
 Dit mir noch me jammers wegít,
 Da ich von mynnen brudern schiet;
 Wan niemant es bas geriet.
 Das sie dir, herre, ergeben,
 Was toube dit forhe leben.“
 Hiemit ging he zu hant,
 Da he ein taffeln vant,
 Ein wiße twele daruff gespreit,
 Vnd vant sin essen alle gereit,
 Das was ein schonis hymmelbrot,
 Das eme davor der engel bot.
 Da kwam des huses frauwe;
 Sie sprach: „Herre, ich schaume
 In myne huse wunder hie;
 Sint ich hude von uch gie,
 Der synge mit crefften daruff lit:
 So ist hie ynne eyn sußen Meyen zit,
 Eyn boûm, der stet hie wonneclîch,
 Der ist laubes vnd blûmen rich,
 Der baûm was myn fiersten sule
 Vnd was durre vnd sule;
 Daruff singen nû die vogelin:
 Wie mochte das groÿse wonder gesin?
 Ir sit bi namen ein starker got.“
 Dit was Sente Georien ein spot
 Er lachte sere vnd sprach:

2025
 30
 LXXII.
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 LXXIII.
 65
 70

„Frauwe, ich were alku schwach,
 Das ich solde sin eyn got,
 Ich bin knecht vnder syne gebot.“
 Der tribun sprach aber do:
 „Mich duncket, frauwe, ir sit vnfro?“
 Get her, essit, ich thun uch abe
 Alle uwer vnghebe,
 Der ir phlegit yghunt hie.“
 Ein wirtin, neig eme vnd gie,
 Da he sprach disse wort,
 Vnd sas an der taffeln ort.
 Hie was des abis hitig nû,
 Das blût des selben morgens frû,
 Vnd begunde sie beide spîsen,
 Es ilte balde rîsen
 Do von deme boûme uff den tîsch.
 Is si vasant oder fîsch,
 Morat, win oder met,
 Syropel oder claret,
 Solîche art hatte das obis vnd brot,
 So man es hu dem munde bot,
 Was der man erdencken kûnde,
 Das smackte eme in deme munde.
 Sus hatten sie da wirtschafft
 Von des heiligen geistis crafft.
 Da sie da geassen gnûg,
 Die frauwe von dem tîsche trûg
 Me, dan e da were;
 Sie sprach: „Der lieben mere
 Frewe ich mich von uch wol;
 Min herze das ist leides vol,
 Nû gebit ir mir sussen trost,
 Das ich von uch werde erlost;
 Ich bin grosser leide rich,
 Myn leit ist so schemelîch,
 Das ichs uch kûme tar gesagen.
 Herre, ein kint han ich getragen,
 Das ist dryer mûnde alt,
 Als ich im recht han gehalt,
 Das wart blint vnd krump;
 Nû bin ich leider also tump;
 Sint ich muû sin der lude spot,
 Das ich keyner myner got
 Darvmine han geeret sit:
 Vorflucht si die selben hit,
 Daryn myn kint da wart geborn;
 Den goden was uff mich horn,
 Die fugeten mir die lân.“
 Dem werden tribûn
 Vhol die frauwe da hu fuûe.

„Stet uff, ich thun uch leides buûe; —
 Sprach der furste von Pallastin —
 Gebit mir her das kindelin.“
 Des wart das arme wib vil fro,
 Vnd bot eme das kindelin do;
 Das leide der furste uff sin bein;
 He sprach: „Dorch den der stern erschein
 Vnd wîfete die dri konige here,
 Der buûe dir, kint, dyner herten swere.“
 Als he die worte gesprach,
 Das kint horte vnd sach
 Vnd was mit alle gesunt;
 Es koste den fursten an sin munt,
 Also spielende was sin froude gros.
 Die muter gockte es ym us dem scho⁴,
 Vil balde sie von eme lif;
 In die stat sie lude rieff:
 „Lobt vnd eret alle den got,
 Des gnade vnd sin gebot,
 Des stercke vnd des wîsheit
 Kan bussen alle herzeleit:
 Das schawet an mynie kinde hie,
 Eme en kunden myne gode nye
 Gehelffen vmmen ein grûû.“
 Das solk hoch alles us,
 Vnd schaweten das kint da;
 Darnach erhuben sie sich sa
 Ezu deme huse, da der furste lag;
 Es wart nie so susser Meyen tag,
 Dan alomne das hus was;
 Da entsprungen blûmen vnd gras,
 Wie in der hit lege der sne,
 Rosen, lilien, vhol vnd cle,
 Damit das hus da bestrawit,
 Manig vogel sich da frauwit,
 Der was da vil sunder hal.
 Nû was der konig uff syne sal
 Gegangen mit der konigin;
 Er sprach: „Frauwe, nû schawit hin,
 Seht ir das solk vnd hort yren dos,
 Da ist ein wonder herte gros,
 Seht ir den boum, der da stat,
 Der laubis vil vnd blûmen hat;
 Siech, eyn got hat sich da nidergelan;
 An den mochte ez nicht ergan;
 Es ist bi namen Teruian.“
 He nam die konigynne bi der hant;
 Er sprach: „Frauwe, wir soln dar,
 Vnd nemen ouch des wondirs war.“
 Was sal ich nû uch sagen mere?

Dar qwamen sieben konige here,
 Alle mit besunder sprache. —
 Umme den stul zu Uche
 Wart solich gedrenge nh,
 Als omme Gente Georien hie. —
 Da der gedrang eynde nam,
 Der konig zu dem tribun kwam
 Vnd begonde en fragen mere,
 Wovon das wonder were,
 Das der Mey mit syner crafft
 Vnd mit solicher herschafft
 Hette so wonnerlichen schin
 Vnd sungen ouch die vogelin
 Mit frouden alle zu widerstrib:
 „Vnd ist doch des winters hit,
 Die was ye kalt vnd sure;
 Es hat die starcke nature
 Ir ere vnd ir crafft verlorn;
 Eyn myn got hat licht erkorn
 Ein stat in dissem huse hie;
 Ich kan nicht erdencken, wie,
 Wovon es andirs mochte gesin.“
 Da sprach der furste von Pallastin:
 „Herre, hiejnne ist eyne got,
 Des gewalt vnd sin gebot
 Lazarum lies uffstan,
 Vnd Moisen dorch das mere gan,
 Der machte dissen Meyen hie;
 Ein engel sich von hymmel lie,
 Der hies die vogelin singen,
 Eyn durre fule bringen
 Esten, blumen, laubis vil,
 Mir zu frouden vnd zu spil.
 Der selbe clare engel sprach,
 Es were zu bese vnd zu schwach
 Die herberge mynem hohen namen,
 Uwer marschall mochte sich ommer schamen;
 Vnd begunde sie da hieren,
 Mit blumen florieren,
 Als ir selber, herre, wol seht;
 Was ir nu darobir ihet,
 Das ste, als es dan ste:
 Nicht vorbas wil ich sprechen me.“
 Da sprach der konig Dacian:
 „Edeler ritter, wolt ir han
 Das wonder von mynen goden,
 Uch wirt soliche ere erboden,
 Die nie geschach fursten mere;
 Ich schaffen, das sieben konige here
 Uch müssen vallen hie zu fuß,

Darnach iglicher dan muß
 Uch geben presande
 Von synes selbis lande
 Immer me von jar zu jar;
 2175 Das mache ich, herre, alles war, 2225
 Das ir sin vnbesorget sit,
 Bis an uwirs endis hit,
 Vnd sit der hoeste ouch noch mir;
 Geschiet das, ich vnd ir
 LXXVII. 80 Coln mit eynander froude phlegen; 30
 Bekert uch, ellentschaffter degene,
 Ir solt zu mynen goten stan,
 So wil ich uch machen vndertan,
 Besser, dan alle Duchsche lant.
 85 Da beghnnet abir uwer hant 35
 Schildis rant vorhawen,
 Dorch myn werden frauen;
 Ir sint da ritterschafft stat,
 Vnd werdet ouch da strides sat;
 90 Sal uch sin ommer werden buß, 40
 Es vorgilt uch der wibe gruß.“
 Da sprach der furste wise:
 „Nach wibes loue, nach prise
 Wirt von mir nicht me gestreten,
 95 Ich han selden e erleten 45
 Dorch sie noch vnd arbeit:
 Der uff dem esil reit,
 Vnd lies eyne ros von Hispanien hoch,
 Vnd sich zu der demut hoch,
 2200 Dorch den han ich mich ergeben 50
 Vnd gezogen in dit Francke-leben,
 Dem wil ich der ebenture ihen,
 Die in dissem huse ist geschen,
 Vnd ir werdit des wol hynne,
 5 E ich wil scheiden von hynne.“ 55
 Da sprach der konig Dacian:
 „Mogit ir vor das hus gan,
 Vnd bescheidet mich der wonder hie.“
 Der furste vor das hus gie;
 10 Da geswiegen die vogelin sa, 60
 Die mit frouden sungen da,
 Vnd begonde risen das laub,
 Vnd wart alzu hant taub,
 Beide, blumen vnd gras,
 15 Vnd was gezieretes e da was. 65
 Dit was dem keiser swere:
 „Ein hubischer koberere —
 Sprach he — das ist Ihesus,
 Der dit gemachet hat sus;
 20 He wundert uf der erden vil, 70
 LXXX.

Darzu thut he, was he wil
 Appollen mit der sonnen.
 Werder hilt, erkennen
 Ein gotlichen crafft,
 Darzu sin herschafft,
 Den ere mit dem opper din."
 Da sprach der werde Pallastin:
 „Ich ere vnd oppern der sonnen got
 Dorch uwer liebe vnd uwer gebot,
 Ob vnser krig moge geligen;
 Nû ist die sonne geswigen,
 Das sie nicht me lîhtes git
 Vnd ist nicht uwers oppherns hit;
 Des phliget man nicht bi der nacht:
 Hat Appollo nû die macht,
 Als ir, herre, von eme ihet,
 Ein crafft ir wot sehet,
 He heisse die soune her wiðder gan
 Vnd mit schine obir vns stan,
 So brenge ich hin das opper myn;
 Mag des abir nicht gesin,
 So wil ich doch en eren;
 He mus mich vorkeren,
 Oder ich vorkere abir en:
 Vnser eyner ruht den andern hen,
 Als vns kumpt der morgen,
 Der hÿkunt ist vorborgen."
 Der merz wart der keiser fro,
 Ezu hant viel he nider do
 Vnde koste den fursten an den fuß,
 Vnd sprach: „Nû ist mir worden buß,
 Was ich leidis he gewan.
 Eya, du vil suster man,
 Was dir sâlden ist beschert!
 Soliche ere wirt uff dich gewert,
 Die keiser, konige nye geschach.
 Wol mich, das ich dich he gesach,
 Geori, herre von Pallastin!
 Nû soln wir vmmernere sin
 Ezwene libe beßlossen.
 Was lande ist beßlossen
 In gebirge vnd uff deme se,
 Die mir nicht wolden dienen e,
 Die sal ich mit dir twingen,
 Das sie müssen bringen
 Den hîns von hyn landen.
 Du hast mit dynen handen
 Bester lande vil erstreden
 Vnd dicke hortelich gerden
 Dorch manche starcke rotte gros;

Es wart nye smyedes anebos
 So vil getengelt, als uff dich;
 Es si slag oder stich,
 Das ist so vil uff dich getan,
 Das ich das vor wonder han,
 Wie ez erwerben mochte din lib.
 A von! vil manig werdes wiß
 Dich darumme gruset
 Vnd dir din senen bußet;
 Din vil sußer aneblick
 Kan legen wibes augen strick,
 Das du sie darynne sahst,
 Wan du dich zu en nahst,
 Alda wirt alle ir sorgen mat;
 Nû stehit dir des gluckes rat
 Vnd sezt dich entpor,
 Also ez thet hievor
 Den milden Alexander:
 Du bist ez recht der ander;
 So grosse milde an dir ist.
 Appollo, got, wie starck du bist,
 Das du des he gedachte,
 Das du den werden brachte
 Mit zu frouden in myn lant,
 Hercules vnd Teruian,
 Jupiter vnd Machamet,
 Ich ere uch vmmernere mit gebet,
 Das ir den werden Pallastin
 Bracht hat in den gewalt myn;
 Uwer crafft ich daran schauwe.
 Is en wart nie jungfrawe
 Also senffte vnd also gut:
 Vnd he dreit doch des lewen muß,
 En forchtit allis, das da lebet,
 An, das in den lufften swebet;
 Vnd sit gewiß, hette he feder,
 Das muste ouch zu eme her neder.
 Beide, uff wasser vnd uff plan,
 Mag eme nichtis wiðderstan,
 He twunge es allis gemeyne,
 An myn gode allehne."
 Der mere der furste lachte;
 Das sin herke erkrachte;
 Dannach he mit suchten sprach:
 „Herre, varet an uwer gemach,
 Vnd myn frawe die keiserin,
 Wolt ir, ich var mit uch hin,
 Alder heist myn mit hûde phlegen."
 Ezu hant nam he den degen

2275

80

85

90

95

LXXXI.

2300

5

10

15

20

2325

LXXXII.

30

35

40

45

50

55

LXXXIII.

60

65

70

Vnd beſalch en der keiſerin:
 „Frauwe, nū ſolt ir eren yn,
 He hat erleden groſſe pin
 Von mir dorch ſynen Iheſus;
 Edel ſrauwe, nū eret en ſus,
 Als es eme ſi gewant,
 Nemiet den werden an die hant
 Vnd ſuret en uff uweren ſal;
 So heiſſ ich ſchrien obir al
 Mynner gode herſchafft,
 Das ſie haben ſoliche crafft,
 Das ſie den werden Criſten man
 En han gemacht vndertan;
 Ein opper he en brengen wil
 Vnd wil ſie vimmer eren vil;
 Er wil ſten zu yrme gebot
 Vnd ouch vorkieſen ſynen got.“
 Hie rüſt man nach des keiſers ger
 In der ſtat hin vnd her,
 Das jung vnd alt obir al
 Kommen uff des keiſers ſal
 Des morgens, ſo die ſonne ſchin,
 Vnd brechten ir opper auch dahin:
 Da wolde der furſte uß Pallastin
 Auch brengen das opper ſin
 Yrme gode Appollen zu eren
 Vnd wolde ſich vorkeren.
 Das ginge von munde zu munde
 Alles in der ſtunde.
 Ein huſſſrauwe, das arme wib,
 Die quetele ſo ſere ern lib.
 Ehe liſſ gehn dem pallas,
 Da ſente Georie ynne was;
 Da ſas he bi der keiſerin;
 Da ſprach ſie: „Lieber herre, ich bin
 Dorch wunder zu uch her kommen:
 In der ſtat han ich vornommen
 Von des keiſers froneboten,
 Das ir, herre, den apgetoten
 Uwer oppher brengen welt;
 Das en thut nicht, warer helt,
 Vnd vorkeret uch nicht alſus;
 Gedendek, herre, was Iheſus
 Dorch uch wunder hat getan,
 Des ſolt ir en genieſſen lan,
 Wie das he hieret das hus myn
 Vnd wie da ſungen die vogelin,
 Wie blüet myn durre ſule da,
 Wie lag der ſnye andirſwa,
 Wie blüt der Mey mit creſſte,

LXXXV. 20

Wie was der wirtſcheſte,
 Die uch der engel brachte,
 Vnd von uch widder gachte,
 Wie was getan myn liebes kint;
 Es was kromp vnd was blint;
 Nū iſt es worden wol geſunt;
 Des was bote uwer munt
 Ezu dem, den die magit trug,
 Vnd den man an das eruge ſlug;
 Den wolt ir nū vorkiſen,
 Uch ſelber ouch vorkiſen;
 Des mus gevneret ſin uwer lib.“
 Da wolde man das arme wib
 Mit ſteden geſlagen han,
 Das begunde der furſte widderſtan,
 Vnd halff ir mit ſride hin.
 Darzu ſprach die konigin:
 „Ir ſolt ſie mit gemache lan.
 Herre Geori, nū ſoln wir gan
 In myn kemmaſen;
 Wer die nū wol beraten,
 Des were ich dorch uch fro.“
 Ezu hant nam ſie den furſten do
 Abir mit ir vil blanden hant
 Vnd furte en, da he fant
 Vil manche clare frauwen;
 Sie ſprach: „Ich laſſe uch ſchaumen
 Rechte hildis augenweide,
 Vnd davon ſenende leide
 Gar vorſwindet vnd zuget,
 Vnd froude an en geſtet.“
 Mit der rede ſie gingen,
 Da en mit frouden entphingen
 Manche ſrauwe licht gemal;
 Die konigin nam en ſunder twal
 Vnd ſagte en uff ir here geſidel.
 Da wart ein Welſche fidel
 Gerurt nach irme fuſſen ſit;
 Da ereten ſie den werden mit.
 Eyn jungſrauwe mit der fideln ſang;
 Ir lit ſait Appollen dang,
 Das he das ſo hatte bedacht,
 Vnd en den ritter dar hette bracht.
 Die kenserynne ſas ezu eme nyder;
 Es en geſchach e nach ſider
 Eyme ritter ere alſo groſſ.
 Eyn knappe, der eme das waſſer goſſ,
 Das was ein jungſrauwe clare,
 Die gab ez eme ſunder var.
 Ezu hant, da he ſich getwug,

2375

80

85

LXXXIV.

90

95

2400

5

10

15

425

30

35

40

45

LXXXVI.

50

55

60

65

70

D

Der konigynne swester eme da trug
 Ein koph, der was ein robin:
 „Erindt, herre von Pallastin, —
 Sprach die keiserynne do —
 Ic solt des trindens wesen fro
 Dorch disen claren schenden.“
 Das kint begunde sich lenden
 Nach deme kopphe uff die knye.
 Der keiser ouch hin in gye
 Vnd sprach zu syme gaste:
 „Nik solt ir essen vasse;
 Sich mag wol frauwen uter lib,
 Das uch die keiserynne, myn wib,
 Siget also nahen;
 Das solde mir wol vormachen;
 Da eret sie uch, herre, mit:
 Es ist der Françoiser sit,
 Dannen ist myn frauwe geboren,
 Andirs were ez mir vil horn.“
 Viel schynphrede da geschach;
 Sente Georie her widder sprach:
 „Herre, ez ist also getan,
 Was ir mit mir wolt began,
 Vnd myn frauwe die keiserin,
 Das ich uch des gehorig bin,
 Vnd sal es vort uch dulden,
 Ezu gnaden vnd zu hulden.“
 Der keiser nam orloub vnd ging dan,
 Als ein frubdentlicher man.
 Manig jungherre clug
 Sin kerken vor eme us trug.
 Da sie mit frouden geassen
 Vnd darnach gefassen,
 Die keiserynne fragete en mere,
 Wie es geschaffen were
 Vmme Idden, Cristen, heiden,
 Des solde he sie bescheiden.
 Er sprach: „Frauwe, die frage ist gros,
 Wan sie thut swinden widderstos
 Eyme ungelerten man,
 Der es nicht eben leiter kann;
 Die frage ist wilde, doch sal ich sie kumen:
 Got hat mancherhande namen,
 Sin erster nam, der heist also:
 Scheppher Alpha et O,
 Die froude an dir alleyn lag,
 E das erscheyne he kein dag,
 Du were ouch dynes selbis fro
 Vnd ordens mit dir selber do
 Die ding, die sint sin geschehen,

LXXXVII.

40

2475

85

90

95

2300

LXXXVIII.

10

15

20

Vnd die wir nach alle tage sehen.
 Frauwe, disser gotheit nam
 Der ist uch kumt worden kam.
 Darnach nennet man en sus:
 Hoer konig Altissimus,
 Du bist vater vnd kint,
 In dir dry nature sint,
 Stercke, wisseit vnd gude,
 Darynne din gotheit blude.
 Got ist eyne wunderere,
 Eynere wunder mere
 Mag niemant geachten an ein hil;
 Eyn wenig ich doch sprechen wil
 Von synen wondern ein teil,
 Die he ted dorch der werlde heil.
 Vyr wunder huben sich hie an:
 Es gebat eyne magit eyne man,
 Da gebat der man hin widder si,
 Dit wunder solt ir pruben hi,
 Er trug sie an muter.
 Eya, sufter furste, vil guter,
 Wie erdechte du dis hie!
 Das wunder, das an dir ergie,
 Der geborte noch kwo sint;
 Eyn wib von eyne manne ein kint
 Gebirt ouch von nature,
 Das wirt ic vil sure,
 Vnd thut dem manne nicht dabl
 Wie hart es geboren si
 Ein magit ouch ein kint gebat,
 Das wonit in der engel schar,
 Vnd kwam von hymmel gefarn
 Vnd wart der selben magit barn,
 Die ez hatte geschaffen davor;
 Es kwam dorch ir beslossen tor
 In hyn harten wingarten here;
 Die selbe wart nie mere
 Wart erloubet kenne man;
 Hie geschach das vierde wonder an.
 Disser geborte wunder
 Lose ich uch uff besunder:
 Die erde hie vor was eyne magit,
 Als ons die schrift vortwar sagit,
 Wan sie was vnberurt
 Vnd mit nichte kufurt,
 Darzu vnerbaumen
 Mit phluge vnd mit hauwen,
 Vnd trug doch manchen samen,
 Darzu gebat sie Adamen.
 Da drug ouch Adams lib

2525

30

35

LXXXIX.

40

45

50

55

60

65

XC.

70

Eyn rippe, datus wart ein wib,
 Die muste Adams tochter sin
 An muter, das wart schin;
 Sie was sin tochter vnd wart sin brut
 Vnd wart eme sint also trut
 All von der naturen spiel,
 Das sie gewonnen kinder vil,
 Die trug sie von eme vnd he ir nicht,
 Als man noch hude von wiben sicht.
 Eyn gebort ist nû die vierde,
 Der dryer eyne gezierde
 Vnd gar eyn obirgolde,
 Wann frauen Euen scholde
 Damit wart geheilet,
 Darzu dem tode wart geseilet
 Das vil wunderbere kint,
 Das da wehen heist den wint,
 Beide, her vnd herwidder,
 Das he die boûme brichet nidder
 Vnd lest den kracch vnd den fuß,
 Das sich erschutit manig hus
 Vnd en doch niemant mag gesehen;
 Hie moget ir wunder an spehen:
 Das kint thut die erde negen,
 Donnern vnd veldis regen;
 Dem kinde nicht gelichen mag,
 Das kint die sonnen heist den tag
 Luchten vnd bringen,
 Das kint den orspringen
 Ezenget yrn gang vnd yrn flos,
 Hymmel blick, donners dos
 Kan das kint wol machen,
 Es hilt ouch allen sachen
 Mit salden kor ordenunge,
 Es en mag kein hunge
 Vol sagen siner wunder hil;
 Das kint thut was es wil,
 Obir al in den richen,
 Dem kinde mag nicht glichen
 Weder differ noch jener,
 Das kint hat in synem tener
 Alle ding gar beslossen;
 Dem kinde ist nicht entschlossen,
 Davon heisset he der Genix,
 Den die dei genetrix
 Sunder nature trug,
 Davon er Dauid gnug
 An syner schriftt spricht,
 Das die Jöden sticht
 An ir herge, als eyn dorn,

Davon sie alle sint verlorn;
 Das kint ist einfaldig
 Vnd nye so gewaltig,
 Weder so wise noch so karg,
 Noch so crefftig vnd so starg,
 Das es mochte geliegen,
 Ader nemant betriegen:
 Ich weis das kint, das krencker ist,
 Vnd lügt vnd trugt zu mancher frist.
 Abir die kint hat eme erwelt ein vas,
 Da es mit eren ynne sas.,
 Das was vnd ist die selbe magit,
 Da von vns konig Dauid sagit
 Vor ir gebort, manig jar
 Sach he die konigynne clâr
 Steen, harte wonneclich,
 Si gode in syme rich
 An syner geswen siten,
 Ir cleider luchten witen,
 Als man vint geschriben da:
 Astitit regina
 A dextris tuis.
 Edel konigynne, du bis
 Beleidit wonnecliche,
 Spehe vnd riche.
 Was sal ich, frauwe, sagen mere?
 Die vierde gebort ist so here,
 Das alle die propheten
 Davon zu reden heten,
 Wie die gotheit worde so kam,
 Das sie menschen fruchte ye genam
 Ir zu eyne sagerere;
 Auch duchte sie wunderbere
 So wilde geselleschafft,
 Das fleisch zu der godes crafft.
 Frauwe, nû kompt mit abir zu,
 Als vns kompt der morgen fru,
 So wil ich uch bescheiden
 Vmme Jöden, Cristen, heiden:
 Die Cristen sint us gelesen,
 Als der weiß us der vesen,
 Heiden, Jöden, das ist der stoub;
 Frauwe, nû gebit mir orloub
 Di, vnd lait mich ein wenig rûwen,
 Der frage sal ich ir recht thûwen
 Margen, so ich bestis kan.“
 Hiemit schiet die frauwe dan.
 Man bette eme uff des konigis sal,
 Manig gulden kerzen stal
 Wart vor eme daruff getragen,

2625

XCII. 30

35

40

45

50

55

60

XCIII.

65

70

Von dem bette horte ich sagen,
 Das das so geheret was,
 Das des gralis herre, Anfortas,
 Regnes so riches nye gewan.
 Wan vortwar nicht en kan
 Myn munt, noch myn zunge
 Von solicher handelunge
 Gesagen nicht die wirdekeit,
 Die an den hilt wart geleit.
 Da sprach der furste wol gelsacht:
 „Nû solt ir varen zu guder nacht,
 Kemmerer vnd jungherrelin,
 Ich wil alleynne hie ynne sin.“
 Das gesinde ging alles hin widders;
 Er wolde sich nicht legen uidder,
 Wie herlich das bette was,
 Er sperrete zu das pallas
 Vnd viel nieder uff sin kni,
 He sprach: „Ich horte sagen h,
 Wer gude boden sende,
 Ein gewerb he balde ende;
 Eyn boden han ich mir erkorn,
 Der ist von der hoesten togent erkorn;
 Der bode hat vier vnd zwenzig namen,
 Die in ein gehellen zusamen;
 Was yder bode wirbit,
 Das das nicht vortirbit,
 Die namen sint alle eyner,
 Das nie man wart so reynher,
 An die driualdekeit,
 Der ebenmasse nie wart geleit;
 Ein wissagen hat ein iglicher bote,
 Den ich senden wil zu gote:
 Das bistu, reyne magit, alleine,
 Der vnuorholten Danielis steyne,
 Hoe phals vnd frone.
 Herr Salomonis throne,
 Du tauwig Gedeonis vell,
 In der hohe ist din lob so hell,
 So es die engel singen,
 Das die hymmel erclingen;
 Du obirflossig bronne,
 Wanne obir alle wonne
 Din gnade also flussit,
 Das din lob zu hymmel dussit;
 Du worde grun als ein cle,
 Nach dem fur recht als e,
 Du Moises stude, die da bran,
 Vnd schit doch an schaden dan;
 Du frone wingarte,

In dir mit susem harte
 Wuchs der lebende troube,
 Davon sich der gloube
 Begunde sint zu zwenen;
 Der wingarte wart gehenen
 Mit so starcker clarheit,
 Der ebenmasse nye wart geseit;
 Du bist Aaronis rute,
 Du blutes mit richem blude,
 Als eyn suses Meyen ris;
 Du lebendes hulz uff paradys;
 Du Ezechielis porte;
 Mit aue! dem worte
 Worde du erkund vnd erfuchtit,
 Das din gnade erkuchtit
 Beide, hymmel vnd die erde,
 In dem hoesten werde;
 Du hochgelobter koniges sal,
 Du wenderynne der wernde val:
 Eka die slug die salde nyder,
 Du, aue, richtist sie uff wyder;
 Du selig vnbesortis wort,
 An dir sit aller salden hort
 Vnd alle vroude an wang;
 Des lobt dich der engel sang;
 Die vil suse lucerne,
 Du dryer konnige sterne,
 Du uffgehender morgen rot,
 Da hamyt vor den ewigen tot,
 Du tube sunder gallen,
 Noch mustu wol gefallen
 Aller der creature,
 Du bist also gehure;
 Du suse warte von Eyon,
 Ober balsam was ye din lon
 Noch besser hunder tusent stund:
 Dich mag, volloben nummer mund,
 Also rechte riche ist din lone;
 Des clinget dir der engel done
 Vnd sprechen zu dir suse wort;
 Du turer Merg, du hymmel hort,
 Aller togende gruntfeste,
 Jo bistu die beste,
 So reyn vnd so gehure,
 Obir alle creature,
 Du suffer tremontane;
 Joch veret er noch wane,
 Der dich zu wiser nicht enhat,
 Der weg zu der vinster stat:
 Gewere mich des ich begere!“

XCIV.

2725

30

35

40

45

XCVI. 50

55

60

65

70

Indes ging die Konigynne here,
 Vnd bat sich balde in lan;
 Das wart alshant getan.
 He entphing sie vil suße
 Mit manchem hohen grüße;
 Da sprach der suße Geori:
 „Dir wonet der heilige geist bi
 Vnd die ware mynne
 Ir reyne Konigynne,
 Got der ist sampt mit dir;
 Fraumē, nū soln wir
 Heissen kommen uff den sal
 Konige, fursten obir al,
 So brengen ich Appollen wol,
 Dem ich hude oppern sol;
 Ich duchte mich ewan so her,
 Das ich vorwar ny mer
 Geoppert keyne aptgode noch;
 Wie en der konig von Marroch
 Oppert vnd eret mit gebet,
 In syner stat zu Münzlet,
 Das vorsehete doch mir armen man:
 Hut begynne ich, des ich nach nh began.“
 Lachende sprach die Konigin:
 „Uwēr rede die mag wol war sin,
 Es ist nicht eyn sagemere,
 Ir sit wol zu achtere,
 Das ir ommer sunder spot
 Geoppert keyne aptgot;
 Ich wil thun, was ir mir gebittit,
 Ich han mich wol genitit
 Der vorfluchten aptgot,
 Ich wil sten von irme gebot;
 Ich weis wol, wie ez vmm sie stet:
 Das suße lamp von Nazaret
 Das mynne ich vor alle ding,
 Das ist aller salden orspring
 Vnd aller togende kern.
 Geori, suster leitstern,
 Louffe mich in syne namen;
 Der aptgode wil ich mich schamen.“
 Als sie das wort vollsprach,
 Eyn nebil sie obir ir sach,
 Der swebte obir irme houbte allein
 Darin eyn clar licht erschein,
 Noch liechter, dan ein donner blick;
 Das an ir herze kwam eyn strick,
 Das sie davor kume gefas.
 Sie sprach: „Herre, was ist das,
 Geori, lieber herre myn,

Ich forchte mich.“ Sprach die Konigin,
 Er sprach: „Liebe fraume,
 Mit des heiligen geistis taume
 Viel dich got hude begiessen,
 Er lest dich des geniessen,
 Das du en so hast erkant,
 Vnd beide, borge vnd lant,
 Dorch sin hulde hie wilt lan
 Vnd in syner partie stan.“

XCVII.

80

Hie begunde der nebel risen

Uff die claren, wisen. —
 Eya, guter, sage sunder spot,
 Von Dorn lieber Reimbots,
 Wet wart gefater da,

85

Da Alexandrina

Den heiligen touff entphing? —

Das sage ich uch, wie ez erging. —

So sage, wer seynete den bronnen? —

Das det, der der sonnen

90

Izeuget sin stig vnd sin gang

In irme hirtel den vmmfang. —

Wer sait der Konigynne den glauben? —

Das det, der die tauben

Als der arden sande,

95

Vnd der wol bekande

Moses gebet, der doch nicht en sprach

Vnd es doch horte vnd sach;

Es wirt ouch von mir Reimbots

Genant gefater, vnd dot.

2800

Bi der tauffe sich nicht vorbarg

Von hymmel der lewe starg,

Das sanffte lamp von Nazaret

Bi dem starcken lewen stet,

Das es keyne forchte hat,

5

Wanne es gerne bi eme stat.

Wer geseint den tauffbronnen

Vnd honget den lauff der sonnen,

XCVIII.

Der Moses gedanken sach,

Vnd en gewerte, des he nicht sprach;

10

Wer sait der Konigynnen den glauben,

Vnd das oleyngwig die tauben

Hies furen in die arde,

Der hymmel lewe starcke,

Den man sach bi deme tauffe stan,

15

Das lamp, das cruze hatte in der klan;

Disse wilden gefelleschaft

Mit eyne libe hatten crafft;

Wan es was der eynig got

Er wart gefater vnd tot,

20

Der die Konigynne tauffte,

2825

30

35

XCIX.

40

45

50

55

60

65

C.

70

In hohe salde slauffe.
 Tzweyer krone ist gewechselt hie,
 Vnd wil uch bescheiden wie:
 Sie wil disse uff erden lan
 Vnd ihene da zu hymmel han.
 Da sprach der werde Georis:
 „Edel koniginne, wies gewis
 Got wonder dorch dich hat getan;
 Heilige frauwe, nû salt ir gan
 Tzu dem konige, sait nicht obir ein
 Das wunder, das an vns hie erschein;
 Heist en gebieten uff den sal
 Konigen, fursten obir al;
 Heiß es schrien in die stat,
 Ich leiste das mich der konig bat.“
 Die koniginne die gahet von eine zu hand,
 Da sie den keiser vant,
 Da eme eyn jungfrauwe wasser bot,
 Sie sprach: „Gebit mir das bodenbrot,
 Der marckis ihunt leisten wil,
 Als ir en batet uff das hil.“

Die koniginne sagte he zu eme da,
 Den marschalck hies he brengen sa,
 Das he die herren hiesse kommen,
 Als des abindis were vornommen.
 Dit geschach, sie quamen alle
 Gar mit froudenlichem schalle.
 Nû hoget, wie man es anfang:
 Iglischer konig gekronit ging,
 Das man dabi besehe,
 Das man sin zu konige ihe;
 Der keiser vnd die keiserin
 Wolden auch da gekronet sin.
 Der keiser sprach da zu hant:
 „Herre marggraue, nû sit gemant,
 Als ir nechtent gelobtit mir;
 Geschit das, — was ich vnd ir
 Sollen mit eynander froude han!
 Wer mocht vns dan widerstan?
 Ir gelobit, das ir Appollen
 Eren woldet vor vollen
 Vnd eme uwer oppher bringen;
 Das wil ich an uch gedingen!“,
 In senffter lut der marckis sprach:
 „Was rede ye bi der nacht geschach,
 Die gerte mutwillig zu sin,
 Trumen, das ist nicht die myn;
 Ich hatte ye in myner acht,
 Was ich gelobte bi der nacht,
 Das leiste ich gerne bi dem tage;

	Wem das an mir missehege, Der vinde eyn bessers, weis he icht, Ich kommen von myne steten nicht; Ich loben Appollen der heiden got,	2925 CII.
2875	Ich oppher eme dorch uwer gebot Des wil ich eme nicht abestan, Heist eh her in dissen sal gan, Aber bittet en zu vns fliegen, Ob wir vnßm kriegen	
80	Ein ende mogen gemachen Mit bewerten sachen; Es ist recht, das ich en ere Vnd mich an en kere, Sint he der sonnen hat gewalt,	30
85	Der lauff mit wonder ist gekalt, An erer hohe, von hrem gien; In vier vnd zwenzig wilen Obirlouft sie glich Wage vnd erterlich,	35
90	Die masse zu forß nach zu lang, An aller lude dang.“ Der keiser sprach: „Habet vortwar, Das die liechte sonne clar Schinet recht als Appollo wil;	40
95 CI.	He wiset sie an ir abindes hil, So wirt es anderthalben tag; Das macht eyn breit wilder gag, Eyn hohe gebirge, das norder mer Das da reicht sunder wer,	45
2900	Eben vnd recht geliche, Obir wage vnd ertriche. Nûn mile die hoe entpor, Als es mit warheit hiebeuor Gebilla in dem gestirne maß	50
5	Die da nixhtes darane vorgaß; Der planeten sieben sint, Der iglicher vnderbint Mit eyne gode sunder hat; Die sonne in hohem werde stat,	55 CIII.
10	Mit schone, in schin, in vollen, Daromme sal man Appollen Auch zu dem hoesten eren Vnd an sin helffe keren, He mag vns wol wesen frum;	60
15	Nû geen wir in das templum, Da he in eyner sule stat Vnd manig gros gezierde hat, Vnd oppern eme alle da.“	65
20	Der edel ritter rein gemut:	70

„Herre Keiser, mich duncket gut,
 Ir heist Appollen zu ons gan,
 So wollen wir schone vor eme stan
 Vnd brengen eme das opper sa.“
 Das herhorte sin huffrauwe da,
 Bi der he gefangen was,
 Die stunt uff dem pallas,
 In heller stynne sie da schrey:
 „Duwe, vnd vmmmer heya, hey!
 Werder Gvori von Pallastin,
 Hude hurget die ere din!“
 Da sie der marckis horte,
 Mit bete he sich erbotte
 Izu dem Keiser, vnd bat sie inlan;
 Das wart alshant getan.
 Vmme ir gewerb vnd vmmme ir ding
 Drang sie vaste in den ring,
 Sie künde gar wol ir ampt,
 Sie sprach: „Ich meyne, das niemant sampt
 Bi enander uff der erde
 So in hohem werde
 So manig Krone si, als hie,
 Das gehorte ich sagen nye;
 Es ist ere vnd richeit
 An dissen hoff hie geleit,
 Hie stet manche clare togund,
 Dem glich, das ir tugund
 Worde nye vorschant vmmme eyn har;
 Dabi prufet das vorwar:
 Der gude spise machet
 Vnd sie darnach swachet,
 Das he leit vorgiffet darin,
 Die mus alshant sin
 Vngebe vnd gar vnreyn;
 Das machit die gemeine,
 Damit sie ist gemischit,
 Davon ir gude irlischit,
 Wan sie ist loppig vnd rich;
 Boser gesellen wirt man houbt sich,
 Also vorluset die ritterschafft
 Von bosen gesellen hie ir crafft;
 Reyniget uch, ir helde, thut en von dan,
 He ist eyn trudeloser man
 Gemischit gar mit conterfeit;
 Er swur gestern manchen eit
 Bi ritters truwe, uff sin sele,
 Das he eynen got us Ysrahel
 Wolde mynnen vnd meynen,
 Vnd ander gode keynen,
 Wan den Maria sint getrug,

Vnd den man an ein cruze slug:
 Hude hat he gwene got;
 Des mus he sin uwer aller spot.
 Ich meyne dort den Pallastin.
 2975 Was taug sin menlicher schin, 3025
 Vnd sin kruz goltvar har,
 Vnd sin antlige also clor?
 Daran sit allis grosse verlost.
 Was taug sin starke widebrost?
 80 Eynes hasen herze ist darin gejagit, 30
 Sint he an dem ist vorhagit,
 Der eme soliche ere hat erboten,
 Vnd oppirn wil den aptgoten.
 85 Herre marckis, uch si widderseit, 35
 Uwer wurde die ist hin geleit;
 CIV. Gein stete wart nie man lasser,
 Ir sit eyn recht wiesewasser,
 Ir abentronne vnd wandelbolt,
 Man sal uch nommer werden holt;
 90 Uwer lib bi namen veiget; 40
 Wo ir das wasser heiget,
 Da vorsehe man sich des fures.
 Ich en wuste nicht so thures
 Als uch, das ist nu gar verlorn;
 95 Man blase nach uwer wurde ein horn: 45
 We, das uch he gebat keyn wib!
 Verloren ist sele vnd lib.
 Got thet doch uch wundirs vil,
 He brach der naturen hil;
 3000 In dissem Kalden winder, 50
 Da wart es ferre linder
 In myme huse, dan he kein tag,
 Des der Mey mit harte plag,
 Von blumen gros gedrenge
 5 Vnd mit der vogelin gesenge, 55
 Das was suze vnd hart,
 Myn sule zu eyne boume wart,
 Die hatte von blate richen schin,
 Eyn taffel was ein rubin,
 10 Die gwene engel brachten dar, 60
 Daruff mochte man nemen war,
 Das man da heisset wirtschafft,
 Des hatte man da die vollen crafft;
 Disse gotis taugen
 CV. 15 Sach ich mit myn augen, 65
 Davon bin ich ez jhende;
 Min fint das wart sehende,
 Es was krump, vnd ist nu slecht,
 Darzu schone vnd gerecht.
 20 Das geschach recht in des namen, 70

Der Euen vnd Adamen
 Us der erden machte
 Vnd den tuffel swachte,
 An den gloube ich obir ein;
 Eyn licht nach der vinster schein,
 So brachte die sonne abir den tag:
 Was mir der keiser gethun mag,
 Des ergeht mich der keiser oben,
 Den wil ich vor Appollen loben.“
 Der keiser der hies gahen
 Das arme wib vahan;
 Er sprach: „Sie ist eyn Cristen,
 Ir solt sie nommer gefristen;
 Seht sie balde uff eyn rat.
 Der marggraue mit flisse bat
 Den keiser, das he es liße
 Vnd ir frede gehisse;
 Da sprach der marggraue her:
 „Grawe, mir wart nie mer
 Gesprochen also fere
 An myn menliche ere,
 Dis si uch allis vorgeben;
 Lat mich selig wib doch leben,
 Was ob ich noch komme widder?
 Nû get von mir balde hin nidder,
 Heist uweru son uffstan
 Vnd balde her zu mir gan.“
 Des wart das alde wib vil fro,
 Sie hub sich von dannen do,
 Da sie ir kint ligent vant,
 Da sie ez in die wiegen bant,
 Alle lachende sie es anesach,
 Mutterlich sie zu eme sprach:
 „Woll uff, lieber son myn,
 Din herre, der graue us Pallastin,
 Entput dir, du salt zu eme kommen,
 Das han ich von eme vornommen.“
 Das kint sprach: „Kanstu mir gesagen,
 Saltu mich, muter, zu eme tragen?“
 Sie sprach: „He hies dich selber gan.“
 Das kint sprach: „Das si getan.
 Ader entpot he mir dar fligen,
 Das wil ich nyemand fligen,
 Das tede ich wol, — sprach der knabe —
 Wie wol das ich nicht vedern habe.
 Sage muter, gebot he mirs,
 So springe ich dar, als ein hirs.“
 Hiemit begunde sie machen
 Bs syme lilachen
 Eyn hemde an der stunde,

Go sie allerbeste künde:
 Lat gan den bosen knaben,
 Der sich zu dinst hat us erhaben
 An der selben stunde.
 CVII. 3075 Ein hemde sich begunde
 Vornandeln in der selben hit,
 Es wart ein lichter samit,
 Der wart eme eben wol gesnyden,
 Doch schere vnd nalden daran vornnyden;
 80 Vff syme houbte trug he vortwar
 Von perlin eyn schappel clar.
 Das kint ging uff den sal
 Vnd vomme es ein solich gedrang,
 85 Es were zu sagen alzu lang.
 Da das kint kwam dorch den ring,
 Do frade der lose jungeling
 Die konige alle der mere,
 Wo sin herre were,
 90 Der marggraue von Pallastin?
 Den heigeten sie dem kindelin,
 Das lis sich vor eme an die knh,
 Ein rede es also anoh,
 Es sprach: „Myn vil lieber herre,
 95 Nahen vnd ouch ferre
 Moget ir mich wol senden,
 Ich getrunz wol zu enden
 Alle uwer botschafft
 Mit des heilgen geistis crafft,
 3100 Wanne der wonet uch nahe bi;
 Das ist schin an mir worden hi,
 Das griffet, horet vnd sehet,
 CVIII. Ab ir mir dir warheit jhet;
 Nû schawt ez sander lougen,
 5 Myn hende, fuße vnd ougen
 Das was an mir vortorben,
 Das habt ir mir erworben,
 Das ich bin gar wol gesünt;
 Uwer herke vnd uwer mânt
 10 Was des volleist vnd bot
 Ezu Ihesu dem sussen got;
 Des si gnade uch geseit;
 Vnde syner dryualdekeit.“
 Da sprach der marggraue zu hant:
 15 „Kint, ons ist das wol bekant,
 Das got thut, was he wil,
 Es si wenig oder vil.
 Nû stet uff, vil lieber knabe,
 Vnd get balde dort hinabe
 20 In das vil schone templum,

Sagit Appollen, das he kum
 Izu dem gewissageten got;
 Wolle he ez nicht thun dorch das gebot,
 Mit hochfart widder muten,
 So nemet hin die ruten
 Vnd thut eme eynen slag damitte,
 So mus he sunder bitte
 Harte balde zu vns gan
 Vnd getar es nommer gelan.“ —
 „Das thun ich, — sprach das kint —
 Alle, die uff disser erden sint
 Mochten das nicht vnderstan.“
 Da sprach der keiser Darian:
 „Knabe, an uch lit wunders vil,
 Das ir der naturen hil
 Also rechte frů brechet,
 Das ir get vnd sprecht,
 Als ob ir hettit graen loß;
 Ir sit lichter ein agetroß.
 Wonet abir uch icht gutis bi,
 Ob das in uweren hulden si,
 Wolt ir vns das wissen lan.“
 Da sprach das kint wol getan:
 „Herre, ich bin nicht abegetroß;
 Der Israhelis gekog
 Mit funff broden spiset,
 Der selbe mich ouch wiset,
 Das ich rede vnd gen
 Vnd alle sprache wol vorsten.
 Das kint von deme keiser gie;
 Jene, disse vnd die
 Hatten vmmes ez grossen gedrang;
 Hin dorch sie tet es den wang;
 Man hette es vormar ertreden,
 Wan das zu eme was geweden
 Eyn engel, das eme nicht geschach;
 Wann es dorch sie alle brach,
 Als es eyn hauff were.
 Der knabe monnenbere
 Ging nach des marggraues gebot
 In den tempel, zu der sonnen got.
 Da es die sule anesach,
 Das kint gutlichen sprach:
 „Appollo, hastu mich vernommen?
 Du salt in disser sule kommen
 Uff des richen keisers sal;
 Da warten din obir al
 Manig krone licht gefar,
 Du salt balde hien dar,
 Vor dich in sneller wis,

Entputst dir der mardis,
 Tribun von Capodocia,
 Der wartit din mit opper des
 Dargu manig konig here;
 Du salt dich nicht stumen mere.“
 Appollo der sweig stille,
 Wan dar was nicht sin wille.
 Da sprach das cleyne kindelin:
 „Hieran mag kein beite sin,
 Appollo, des warte uff mich;
 Appollo, ich bestwere dich
 Bi dem kinde solicher art,
 Das sunder nature wart,
 Das Gebilla nante der tugende kint,
 Obir dem der esil vnd das tint
 Uffen beide ir futer,
 Da es kwam von der muter.“
 Von dem worte Appollo erschrag,
 Als en ein scharpher donnerslag
 Sluge zu tusent stücken;
 Der abgot begunde sich smücken
 In die schonen sule,
 Als bi dem tage die ule;
 Das abgot also erlotte,
 Das sich der tempel erschotte,
 Die lude begunden hien
 Vnd sich von im hien.
 Der tempel sunder lude wart,
 Wanne alleynne Richart
 Cente Georien schribere,
 Der vns die starcken mere
 Von eme sunderlichen schreib;
 Andirs nyemant darynne bleib.
 Der aptgot sprach zu hant:
 „Kint, wer hat dich her gesant?“
 Es sprach: „Das hat der herre myn,
 Der marggraue us Pallastin.“
 Es slug mit der ruten dar,
 Da wart balde da eyn var
 Die sule vnd der abgot,
 All nach des kipdis gebot,
 Als eyn stiede in dem winder;
 Das kint ging zu hinder
 Vnd treib den abgot uff den sal,
 Da wart gros lassen obir al.
 Der keiser vil zu der venien dar;
 He sprach: „Nū nemet alle war,
 Wie starke crafft Appollo hat,
 Das he an fuße gat.“
 Da sprachen an der stunde

CXII. 20

3225

30

35

40

45

CXIII.
50

55

60

65

70

E

Die konige mit eynem munde,
Das si dorte noch hi
Solicher wonder gesehen noch nh.
Das wonder vmm das kindelin
Das mochte nicht grosser gesin,
Vnd das die sule also ging,
Vnd die so hoe entphing
Der keiser mit syner venie,
Mit alle syner menie,
Vnd sie hatte vor eynen got;
Dis was ir etlicher spot.

Da sprach der keiser Dacian:
„Min herre Geori, set ir stan
Die sule so wonnecliche?
Alle suntage gliche
Spricht darus der sonnen got;
Nû oppirt eme dorch myn gebot
Vnd darû dorch myn bet,
Den der starcke Machamet
Vor ere hat vnd ouch vor pris.“
Da sprach der suße Marckis:
„Herre, ich thun ez gerne.
Appollo, dorch den der sterne
Ezcu wifunge den konigen erschein,
Bi andirs nymande ubir ein
Wil ich hude besveren dich,
Das du hie beriechrift mich
Vnd vns sagist, was du sist,
Nû du der sonnen also gist
Iren schin, das das davon gesicht,
Als myn herre der keiser spricht?“
Hie begunde der aptgot ruffen
Vnd in der sule wuffen,
Das rich vnd arme uff deme sal
Laten zu der erden val.

Er schrey vil lude: „Altissimus
Wie hastu mich enteret sus,
Das du mich hast vorstossen
Mit allen mynnen genossen
Von dem hymmelrichel
In der helle vnd uff ertriche
Marterst du vns abir mer;
Hie vor waren wir engel her,
Nû heissen wir tuffel vnd wicht,
Doch haben wir mit uch plicht,
Wie frang wir sin worden
Vnder aller hande orden;
Wirt vns der lude ye ein teil,
Des selben wil ich wesen geil;
Es stet zu der helle so der hoff,

Es si konig der bischoff,
Die müssen vns dienen da;
Vns brenget dar Superbia
Herzougen, grauen, fryen,
3275 An hrn dang Marien,
Coftor, prior vnd abt,
Das ist das vns enthabt,
Wir können wol geraten,
CXIV. Als allen prelaten
80 Haben wir amptlude da;
Dit fugit vns Superbia.
Auch dient vns da zu aller zit
Vbil bose mynne vnd git,
Vns dienet vil nach bas
85 Dan der ngt vnd der has;
In den dritten hymmel ich var,
Da neme ich recht war,
Was man von den luden rey
Ye noch der gelegenheit,
90 Da richt ich mich dan nach.
So ist mir zu der erden gach,
Da der prister singet,
Die lude zu banne bringet,
So sten ich vor der kirchen tor,
95 Als der selbe get hervor,
Izu hant des vnderwinde ich mich
Vnd lege an en myn gericht.
Ich fuge den luden zu aller zit,
Das mancher jemerlichen lit,
3300 Das he den lib vorluset,
Vnd Ihesum vorluset,
So wirt he myn gefelle,
Ich fure en zu der helle;
Die rede ich uff en werbe,
5 Das he von synem erbe
Vimmer me ist gescheiden
Mit vngelichen leiden
Von vnserme stule also clar,
CXV. Da so forç sint die jar.
10 Geori, ich han dir geseit
Von myner gelegenheit,
Dabi saltu glouben mir,
Das ich hie swere dir
Bi deme manen, bi der sonnen
15 Vnd bi der kore wonnen
Vnd bi dem abgründe,
Darin ich han künde,
Da mich der eldeste hizzit,
Ich swere bi deme, der da sizzit
20 In deme nûnden hymmel oben,

Den din munt so wol kan loben,
 Bi deme orteilichen tage,
 Da sich froude vnd clage
 Des selben tages hwenet,
 Das dich nyemant heiet
 Vor mir, dan alleyne der alde,
 Der mich mit gewalde
 Von dem himmelrich stiß
 Vnd sich nach mir uff erden liß,
 Ich hubreche dich also cleine,
 Als von deme mülsteyne
 Wirt rocke vnd der weisse;
 Ich tete dir also heisse,
 Das von der elementen art
 Nye nyemand also heiß wart:
 Der a de es allis wendet,
 Der vns da hat geschendet."

Da sprach der marggraue her:
 „Ich gebieten dir, das du sagist mer,
 Vnd darzu, das du lassist sehen,
 Wie dir zu hymmel si gesehen;
 Hastu engelischen schin
 Von deme kore Cherubin?
 Ader ist swarz din gesidder,
 So bistu von den koren nidder
 Mit Lucifer gevallen,
 So mußtú vnimer wallen
 In dem ewigen fure,
 Du trache vngעהure.“
 Als he die rede vollen sprach;
 Den wicht man uff der sule sach,
 Vnd schrey vil lude: „Scharpher got,
 Das du also dynen spot
 Us mir hie so richteest
 Vnd mich so gar vornichtest
 Vnd bist gein mir hornis vol!
 So bekenne ich dich wol,
 Du kanst mich sere pynen
 Vnd wilden leymynen
 Myn heres gestül behalden;
 Darvonne wil ich sie schalden,
 Ich bin edeler vnd thüre
 Von lufft vnd von fure,
 Aber der mensche ist vnwerde
 Gemacht us der erde;
 Wann so das weter angat,
 Der mensche uff der erden stat,
 Wann die ist die muter sin:
 Alda wirt vnser adel schin,
 Es en wirt vns nicht so fure;

Wir varen von nature,
 Von arte, von hoem guffte
 Tzu fure vnd zu luffte,
 Da sie mit wasser kriegen;
 So sie zusamen fliegen,
 Da wirt eyn so herter stos,
 Also eislích vnd also gros,
 So bitter vnd so grymme,
 Das kein stymme.
 Gesagen mag den, sollen;
 Darvonne man mich Appollen
 Nennet, das ich da mus sin,
 Das kompt von der sonnen schin,
 Die alles fures muter ist,
 Als man von nature list,
 Davon heisse ich der sonnen got,
 Albit sie tut nicht myn gebot,
 Wan das ich nach ir heisse sas.
 Eynher kirdel heisset Jodhacus,
 Der ist als eyn rat gemalet,
 Der selbe nicht entwalet,
 Er zu is vomme das hymmel rat,
 Vnd bringet hin widder an ir stat
 Die sonne zu des jares zil.
 Ich kunde dir gesagen vil
 Von den heren planeten,
 Was sie grosser ereffte heten
 Vnd von der stern vumfsart,
 Von irme louffte vnd von ir art,
 Ich mus doch mynen meister sin
 Jreu sommer, da der sonnen schin
 Richtit gein dem winde,

Die eislíchen springen
 Die man uff erden siet glínken,
 Gein ein solich bost stuppe,
 Davor kein geluppe
 Ist weder nûge noch frum;
 Es vert doch das centrum
 Vnd doch das tiffe wage,
 Vnd ob uff einander lage
 Tusent berge, als der Libanus,
 Doch hette ich den rum alsus
 Tzu glichertwise doch vnd durch,
 Als uff erden doch ein furch.
 Mit dem weter far ich,
 An den luden rech ich mich,
 Wanne ich das weter fûre,
 Wanne ich den menschen rûre,
 Der ist alshant tod

CXIX. 3425

30

35

40

45

50

CXX. 55

60

65

70

Vnd muß liden groÙe not.
 Nû prüfe recht, Georis,
 Ich han nû alle wis
 Mynes geferttes vorihen,
 Darû lasse ich mich sehen
 Din got hat mich geschaffen
 Als eyn hundaffen,
 Wanne des eynen, ich han flûge,
 Damit erkiege ich manche gelûge;
 Wiltu din oppher bringen
 Mir, so wil ich dingen,
 Das du mich habist vor eynen got;
 Vnd leiste eyn jar myn gebot,
 Ich fuge dir hoe mynne.
 Es en ist keyn konigynne,
 Ich truwen sie wol erwerben dir,
 Das saltu wol glauben mir,
 Ich fugen dir eren also vil,
 Als du ir selber wunschen wil;
 Oppher mir, ritter clar,
 Ich machèn dir disse rede war."
 Da sprach der marggraue us Pallastin:
 „Ich brengen dir das opper myn,
 Darû so lasse ich schawen
 Die keiserin myn frauen,
 Vnd den keiser auch darû,
 Was ich hude mit dir thû,
 Vnd disse konige obir alle den ring."
 Eynen gulden phenning
 Nam he us dem budil sin,
 Ich en weis, wer en leide darin.
 Da ging he gehn der sule,
 Er sprach: „Du vorschamter gule,
 Du vnreynes trugen das,
 Wann din got hievor vorgas,
 Du vorfluchtis was gotes,
 Eyn widderwart syns gebodes,
 Du bofer wicht ungehûre,
 Verfluchte creatûre,
 Bar in das vorworchte hol,
 Das ist der vorworchten vol."
 Als he die rede da gesprach,
 Der wicht die sule gar kubrach
 Me dan hu tusent stûcken;
 Er begunde sich da tôcken
 Dar heyne in sin kûnde
 In das ewige abgrunde.
 Hie wart in dem widen sal
 Stard brach obir al.
 Da wart der keiser scham rot,

Ein stille he darnach gebot,
 Er sprach: „Ich herren sie geleit,
 Das mit solicher conterseit
 Der markis mit mir vningat
 Vnd hie vor deme richen stat
 Vnd spricht he si eyn Cristen,
 Mit synen trogenlisten
 Hat he Appollen vortrieben
 Vnd ist an syner stat blieben
 Eyn abtgot, eyn helle wicht,
 Das he mir zu gode gicht,
 Als ir alle hat gesehen." —
 „Wir müssen schwerer ernes ihen; —
 Sprachen an der stunde
 Die konige mit eynem munde —
 Vnd ist es war, das der wicht
 Von eme selber hie vor gicht,
 So ist es nicht von zauber,
 So ist Appollo tauber,
 Dan Ihesus von Nazaret,
 Der in dem gestirne stet,
 Selb gewachsen prophete,
 Der nicht vatirs hete,
 Iren wilchen soln wir han vor got." —
 „Nû solt ir leisten myn gebot, —
 Sprach der keiser Dacian —
 Ir solt balde her gan,
 Vnd gelobt, was ir von eme seht
 Das irs ym nicht nachjeht,
 Lat en uch nicht bekeren,
 Bi koniglichen eren."
 Das gelobten sie deme konige da.
 Dye konigynne Alexandrina
 Stunt uff vnd sprach:
 „Sint man in deme gestirne sach
 Ihesum von Nazaret,
 Das he da selben gewachsen stet,
 Wer was sin schepper do,
 So ist he Alpha et O,
 An aneenge, sunder ende
 Vnd hat in syner hende
 Alle ding beslossen,
 Im kan nicht genossen,
 Eyn Genix allehne,
 Keyner dan reyne,
 Bil fruter den frut,
 Berre besser dan gut,
 Aller togende ortspring,
 Seliger dan selige ding,
 Das aller seligeste, das he wart,

Eyn stein edeler obir alle art.“

Da sprach der kaiser Darian:

„Sagit, frauwe, wolt ir han

Ihesum vor eyenen got?

So solt ir laster vnd spot

Us uch selber machen,

Uwer hohe geslechte swachen.“

Er begonde die kaiserinne straffen,

He schrey vil lude: „Waffen!

We dir, falscher marckis,

Das du mir myn hoen pris

So tiff nû wilt neigen;

Des mustu nû von mir veigen,

Ich thun bi namen uch den tot;

Vnd must ir eynen manot,

Frauwe kaiserin, von mir ligen;

Ich getruwen wol angesigen

Deme falschen houberere.

We, der leidigen inere,

We, eren vnd libes,

Auwe, mynes lieben wibes!

Sal ich dich sus vorlifen,

Dorch Ihesum vorlifen!

Wanne beneme ich dir den lib,

So weis ich nyndert keyn wol,

Die ich an dyn stat geneme,

Die mynem hoen namen geme:

Das reche ich an dir, marckis,

So mir ere vnd pris.“

Der kaiser gebot vnd bat,

Das man en flechte in eyn rat:

„In sieben loppige swert,

Da muß der degen wert

Schrien vnd wuffen,

An synen got ruffen,

Den man da heist Ihesum,

Der mocht ym selber nicht gefrum

Alhie zu dem marter sin,

Das wirt ouch an Georien schin.“

Ein marschalk woppente sich sa

Mit sieben rittern alda;

Sie geboten Georien mit en gan;

Das wart alzu hant getan.

Hie qwam he zu dem rade,

Da lag eyn starcke michel lade,

Da solde man dem werden mit

Izubrechen adern vnd glid.

Der marckis vil uff sin key,

He sprach: „Herre got, ich han hy

Keynen frund, dan dich eynes,

CXXIV.

3575

Ich en get auch me keynes

Izu helffe an disser git,

Sint die crafft an dir lit,

Die ons David machit kund:

Dixit et facta sunt;

U du gesprechest ye das wort,

U es an der buchstaben ort

Awam, da was es geschen.

Hymmel konig, ich wil ihen

In myner bichte uff mynen eit,

Was ich nach strit vnd ye gestreit

Dorch din gotliche ere,

Das ich der widderkere,

Von sageheit nye gedachte,

Wanne das ich vmmmer gachte

Hin, da ich die vinde such;

Fügt mir das nyndert vngemach,

Wie wenig mich des vordros!

Es wart nye stormeschar so gros,

Ich strebte vmmmer da hindurch,

Es were eben ader furch,

Dorch dich schauwen den plan,

Wie he anderthalben si getan;

Entgalt sin ye keyn Carracin

Das he mit tode lide pin,

Des saltu mich genieffen lan,

Das ich musse an dir bestan.

Altissimus, kaiser here,

Ich sprechen in myner bichte mere,

Der schulde, die mir ist ezu gros,

Nyde ich ye kein myn genos,

Nicht dan dorch sin wirdekeit

Vmme anders ich mit nichte streit;

Twang mich nyndert hoher müe,

Brachte swert dorch helm ye das blüe,

Eleidet sich ye mit spring der lufft,

Geschach das dorch keyne gufft,

Wart ye torckel schildis rant

Brachte soliche koißt ye myn hant,

Das grüner wase worde röt,

Vnd alzu hant qweme der röt,

Awam ich mit horte ye so gefarn:

Das saltu nicht der sele sparn,

Sit die marter vor mir lit,

Die mir hie wol rache git;

Entlibe mir keyner marter nicht,

Ich entruhe, wie we mir geschicht;

Das ich nurt an dir beste,

So achte ich nicht, vnd ist mir we,

Des sol mich dorch dich nicht vorfieln.“

3625

30

CXXVI.

35

40

45

50

CXXV.

5

55

10

60

15

CXXVII. 65

20

70

Hiemit namen sie den dieln
 Vnd stissen en obir ein
 Nocke, arme vnd bein,
 Darnach haben sie en da ouff
 Vnd sprachen: „Was hilfft en der touff
 Vnd Ihesus, Marien kint?
 Die hwen alzu lande sint;
 Awemen sie uch, das were uch not,
 Uwer poneis hilt uff den tod,
 Den ir tut zu deme rade;
 Uch were nicht gewesen schade,
 Wert ir deme keiser Darian
 Hude gewesen vndertan.“
 Bil balde sie da gachten,
 Das sie den werden slachten
 Zwischen die sieben swert,
 Als sin der keiser hat gegert.
 Das rat was mit listen
 Vemacht uff die Cristen:
 Vmmer, so man es anliß,
 Her vnd dar es vaste stiß,
 Nicht als es eyn wint sprawt.
 Darin lag der godis trawt;
 Izu wilcher sit der wint wat,
 Darnach das rat vmm gat. —
 Ab en die swerte han vormyden,
 Oder ob sie en han gesnyden? —
 Ja vorwar alle sieben.
 Darnach begunde die erde bieben
 Vnd die wolken alle uffgan,
 Die sonne ouch yren schin vorlan.
 Hie prufft der markis an der stet,
 Was wondirs got dorch en tet;
 In sanffter lude he zu gode schrey:
 „Water, herre, heli, heli!
 Sus rieffestu din vater an;
 Des selben ruffes ich dich man,
 Das ich din icht vorlougen
 Dorch alle die tougen,
 Die du, herre, ne beginge;
 Ich mane dich, das du hinge
 Zwischen hwen dieben:
 Der eyne begunde dir lieben,
 Bis he gesprach den wort,
 Da gebe du eme din riche dort,
 Vnd zeigest eme dynes vaters sal
 Vnd din engele obir al,
 Du gebe eme vetterlichen trost;
 Also hilff mir, das ich werde erlost.“
 Als he das wort vollen gesprach,

Eynen engel he kommen sach
 Izu eme, der grusste en zu hant:
 „Got hat mich her zu dir gesant,
 Der entbot dir ware signunfft,
 Vnd das sich von dynen kunfft
 Frauwet alles hymmelische her;
 Auch frauwe sich von dir sunder wer
 Er selber vnd die muter sin,
 Lieber frunt us Pallastin,
 Du hoher merterere,
 Ich sagen dir liebe mere:
 Die engele soln dich erben;
 Ja mag man michel dñen
 I kunt von dir horen
 In den gehen koren,
 Die loben zu widerstrit,
 Was eren an dir lit;
 Sie loben auch die stunde
 Das he din ne begunde.
 Dych entputit dir der suße got,
 Des bin ich von eme warer bot,
 Wer dich dynen marter man,
 Mit dissem dich ruffe an,
 Den wil he dorch dich gewern,
 Wes he wil hin zu eme geern,
 Geori, vil sußer herre,
 Nû mane ich dich vil ferre,
 Sint dir das got entbot,
 Das he angist vnd not
 Dorch dich wolde wenden
 Vnd dir dagegen senden
 Salden vnd frouden vil,
 Wem du in der wernde wil,
 Las mich nû entpholen sin,
 Mich vnd alle die frunde myn,
 Du salt hie sprechen godis wort,
 Der gibt dir sin riche dort.“
 Er sait got vnd dem engel dang.
 Nû hatte das rat synen swang:
 Das es den inwete, der es sach:
 Prufft, wie we dan dem geschach,
 Der mittlen darynne lag.
 Hiemit hatte ende der tag,
 Nach sym sit, vnd kwam die nacht;
 Der helt hatte virlorn sin macht,
 Izu hant he dannoch entsliff,
 Wie balde das rat vmmliß,
 Vnd wie gros were sin galm,
 Er lag als in eyne twalm;
 Wie fere das rat wûte,

CXXIX. 3725

30

35

41

45

50

CXXX. 55

60

65

70

Eyn engel sin doch hûte,
 Das eme leides nicht en war.
 Der keiser his sehen dar;
 Da quamen eme die mere,
 Das he vorscheiden were.
 Des morgens da der tag her schein,
 Da wart der keiser des in eyn,
 Das die konige quamen widder,
 Das man den marggrauen nidder
 Liße zu der erde,
 Das man in hoem werde
 Bestate nach der fursten sit,
 Da solde man en eren mit.
 Die konige quamen alle da,
 Die gingen mit deme keiser sa.
 Dannoeh der marggrau stift;
 Ober en vil gahes swiff
 Ein riches deckelachen,
 Hiemit begunde he wachen;
 Er sach uff vnd sprach alsus:
 „Hoer konig Altissimus,
 In dem nûnden hymmel oben,
 Ich kan dich, herre, nicht volloben
 Noch dyner wirde den vollen,
 Warumme das ich Appollen,
 Dem abtode, han angefiget,
 Das mit me froude wiget,
 Dann das ich bin worden gesunt,
 Vnd was von sieben swerten wunt
 Vnd in ein rat geseilt,
 Des bin ich gar geheilt.“
 Es ging nach dem keiser da
 Die keiserinne Alexandrina;
 Ir gestule his sie mit ir tragen;
 Sie grufte die konige wol behagen,
 Vnd dazû den werden markis.
 Sie sprach: „Gewonnet ir ye hoen pris
 Gefassit ir wirdiglichen ye,
 Das ist wol vorgeffen hye,
 Ezu Mûllen uff uwerem pallas,
 Da maniche krone vor uch was,
 Die uwer gerten zu eyne vogt:
 Grosse frangheit hie ober uch progt.“
 Da sprach der furste regne:
 „Grauwe, ez ist zu cleyne,
 Das ich lide hie dorch got;
 In des keisers gebot
 Mus ich uff diffem rade ligen:
 Ich getruwe zu jungeste doch wol gefigen.“
 Da sprach der keiser Dacian:

„Von weme wolt ir den lib han
 Vnd dis wunders iheen,
 Das an uch hie ist gescheen?“
 Da sprach der marggrau zu hant:
 „Den thun ich uch hie bekant,
 Wer mir halff, wer mich neret,
 Wer he ist, vnd wie es vmm en feret:
 Den selben gebat nye man noch wib,
 Vnd hat doch sele vnd lib;
 Es ist nicht, den hie vor
 Der konig Nabuchodonosor
 Anbete vor eyn kalb,
 Er ist hymmel sippe vater halb,
 Muter halb von der erden hie,
 Ich wil uch bescheiden, wie
 Von hymmel wart gesant vnnd he bleib dort,
 Uff erden sante he das wort,
 Izu der mait es sich lie,
 Den son sie von deme worte entphie;
 Dannoeh was der vater da oben,
 Den begonden sin engel loben
 Izu gliherweise, alsam e;
 Das fruchtig wort hies aue!
 Das brachte dry genende,
 Der son has in der hende
 Alle ding belochen,
 Die helle gar kubrochen,
 Die hymmel alle erluchtet,
 Das ertich gar dorchsuchtit,
 Das es manchen samen birt,
 Der der welde zu nûghe wirt;
 Ouch tut me sin wort krafft,
 Wurke, boame macht gesafft,
 Was in lofft, in wasser vert,
 Das hat he alles beschert,
 Ein crafft das alles weidet,
 Heide vnd walt he kleidet
 Mit sechserhande varbe schin,
 Tut he singen die vogelin
 In mancherhande stymme;
 Er ist den falschen grymme
 Vnd dabi den guden gut,
 Die macht he edeler vnd frut;
 He gibt me, dan man kan begern,
 Vnd kan ouch das vil balde getuern
 Mit vil richer present;
 Die vier element
 Bewart he mit den vieren,
 Mit vier cleynnen thyren,
 Den gibt he nyden genist,

Als es von nature ist,
Damit beweret he die ding:
Wassers gelebt der hering,
Auch spiset sich das ander
Mit füre, der salamander;
Der multworff sich der erden nert,
Zu aller hit der dargne vert;
Samaleon der lufft gelebt,
Der sieben mile boher der erden swebt.
Die elemente he spiset,
Das gestirne he allis wiset,
In hyme hirkel es allis vmmgat,
Dorch en es loufft vnd stat,
Die hymmel hat he besessen
Vnd ir hoe gemessen,
Darzu das abtgrunde nyder,
Die wite hen vnd her widder,
Die lenge vnd die breide,
Das hat sin antreide;
He sachtit bis an den grunt.
Er schuff der erden ein punt,
Der heist ouch ir centrum;
Gegen dem fyrmamentum
Is von nature strebit,
Das ertrich daran clebit,
Als das isen an deme magnet,
Ennitten is da ynne stet,
Also vaste die erde sweret nyder,
Also vaste kuhit es zu berge wider
Vnd habit sich an das arge,
Damit is ist geharge,
Das es nyndernt wendket,
Hin vnd her ez sich nicht lendket:
Idoch schit ers mit syner crafft,
Der hymmel keiser, als eyn schafft,
Da erzeiget he sin stercke an,
Vnd das he kan, das nyemant kan,
Steyne, worke vnd krut
Vnderscheidt der engel trut,
Also tut he done vnd wort,
Von der helle bis an des hymmels ort.
Die tiffen schrien alle: „„Ouwe!““
Die hoen singen alle: „„Aue!““
Maria, suße gymme!““
So ist der erden stymme
Duch vortwandelichen hie,
Disse fro, so truren die,
Disse weynen, so disse lachen,
Disse schlaffen, so disse wachen;
In hymmel, in helle slefft man nicht,

CXXXIV. 3875

Die eyn han vlnster, die andern licht;
Die engele lude da singen,
Der meide lob sie bringen,
Hin zu ir spricht der engel lut:
„„Godelis gemahel vnd sin teut,
Gotes muter vnd ouch sin kint,
Alle, die nu lebende sint,
Us den so bistu gefriet
Vnd gar hoe gebenediet,
80 Vffgeender morgen rot!
Vor den ewiglichen tot
Bistu, frauwe, ein hamit,
Was gnade an dir lie!““
Herre keiser, ich han uch geseit,
85 Das da kommen ist von der meit,
Der hochste, der da zu hymmel ist,
Vnd der da gibt uff erden genist
Hie allerley creature,
Gehure vnd vngehure;
90 Also gros ist sin gewalt,
Were der griff gar gehalt,
Der bi allen wassern lit,
Vnd were das allis permlt,
Vnd hie darzu were
95 Iglicher stern eyn schribere,
Die mochten von der godis crafft,
Noch von aller finer geschafft
Vnd wie es in deme hymmel si,
3900 Wie fures cirkel vmmen en gat,
Vnd wie he ein antlige hat,
Wie schone da si die konigin,
Die da loben die Cherubin
Vnd ander kote obir al,
CXXXV. 5 Wie schone si des hymmels sal.
Die hymmelischen wunder
Kan nyemant besunder
Vol achten, noch vollen schriben,
Davon lasse ich es bliuen.
10 Er heist von hymmel Altissimus,
Vnd von der erden Ihesus;
Wer en mynnnet, der ist genesen,
Vnd sal bi eme han das wesen.““
Da sprach der keiser Dacian:
15 „„Ich kan mich nicht recht vorstan
Differ wilden mere
Von dem gouberere,
Den die gelerten wissagen
Sahen lange vor den tagen,
20 E he ne worde geborn;

3925

30

CXXXVI.

35

40

45

50

55

60

CXXXVII. 65

70

Er muste in Galilea den dorn
 Trauen vor eyn krone,
 Er muste tragen schone
 Vff syne rücke eyn starckis bloch,
 Daran begunde man en henden doch,
 Tzwischen zwene dleben:
 Eyn, nû prufet, ir vil lieben,
 Solde ich den han vor eyenen got,
 Das muste sin der lude spot.
 Ich en liege des nicht, es ist war,
 Ihesum trug eyn magit clar,
 Das geschach dorch ein wunder,
 Das, he alleyne besunder
 Sundern naturen wart,
 Von der selben wilden art
 Tut he den houber hâte;
 Daromme soln en die lûte
 Nicht vor eyenen got han
 Vnd eme wesen vndertan.
 Die wissagen die jhaen,
 Wie das sie Ihesum sahen
 Tzwischen zweyn theren ligen;
 Mit eme teuwe ich nicht gesigen
 Er kwam zu swedliche
 Her uff dit ertriche,
 Er solde herabe sin gefarn
 Mit sinen gefloriten scharn;
 Mit manchem lichten engel clar,
 So sehe man wol das ganze war
 Were sin crafft vnd sin macht,
 Vnd das he schiede den tag von der nacht;
 He solde gar herliche
 Sin kommen in disse riche,
 Das were glich der warheit:
 Cleyne blut ouch cleyne treit;
 Es milwet steyne grosse kunst;
 Grosse wasser, widen runst."

Da sprach der marggraue zu hant:
 „Ich thun uch allis das bekant,
 Das ich uch ubirrede hie,
 Das horen ihene, disse vnd die:
 Uch ist allen wol bekant,
 Das man vorbrente alle lant
 Mit eyne solichen sûre,
 Also gros als eyn sûre,
 Das ving man an eyn hunder
 Also wart alleyne besunder
 Die magit vil gehûre
 Mit des heiligen geists sûre
 Entphlammet vnd engundet,

Da ir der engel kundet;
 Es erwidet: Aue! das wort,
 Das davon hie vnd dort
 Gros gewalt wuchs obir al,
 In der-helle, uff erden, in des hymmels sal.
 Die rose ist in deme tauwe
 Eyn licht anschauwe,
 Wanne sie anget suser sonnen schin
 In irem vil sussen kemmerlin,
 Darzu ruht sie vil wol:
 Ir stam ist dannoch dorne vol,
 Ir frucht ist bose, das sie birt,
 Eyn swache hisse daruß wirt.
 Dagegen hat korn vnd win
 An der blute vil kranken schin,
 Vnd ist doch von solicher art,
 Das nie nîchtes so gut en wart,
 Das us der erden springet
 Vnd gein der lûfft dringet;
 Von der blûte werden drû,
 Die wil ich nennen nû,
 Sie beren brot vnd win,
 Das nicht bessers mochte gesin,
 Darus wirt dan gotis blut,
 Das ist besser dan gut,
 Der sin zu rechte bekort,
 Das ist der ewige hort;
 Kornis vnd des wynes blûte
 Kompt mit aller demûte:
 Also blût uff erden das wunscheltrif,
 Des hymmels lewe in lammes wiß,
 Altissimus der krippen knabe
 Kwam vns mit senffte herabe,
 Das gewissagete hymmelskint,
 Obir eme aß esil vnd rint;
 Das kint in grosser demûte
 Als win vnd als korn blûte,
 Vnd wol ervollet hete,
 Das der prophete
 Von eme gesprochen hat davor,
 Vnd kwam dorch Ezechielis tor,
 Vnd nach der wisagen geblût,
 Vnd es die marter gemût,
 Vnd darnach die helle zubrach,
 Da grosse froude von geschach,
 Da fur er konigliche
 In sines vater riche,
 Da entphing man en vil schone
 Tzu eyne ewigen patrone,
 Tzu keiser vnd zu konige do,

CXXXIX.
 4025

30

35

40

45

50

CXL.
 55

60

65

70

Vnd waren sin zu sehen fro.
 Herre Keiser Dacian,
 Nû han ich uch kunt getan,
 Das die hochfart siget
 Vnd die demût stiget;
 Der mir gestet, der ist genesen
 Vnd sal da zu hymmel han das wesen;
 Die mir hie woln gesten,
 Die soln zu eynander gen
 Vnd reden die hende ouff,
 Den kumpt von hymmel da der touff."
 Hiemit gingen sie zu samen
 Vnd gerten sin in gotis namen;
 Der waren hwiß tusent da,
 Vnd worden auch getoufft sa
 Mit des hymmels tauwe do,
 Des sie sint worden fro,
 Vnd lieden gar grosse not,
 Wan der Keiser da gebor,
 Das man sie sluge sam die swin
 Mit egen; das mußte sin.

Der marcks sprang von dem rade:
 „Ich alle die zu hymmel lade, —
 Sprach he — die hie ligen tot,
 Die fri ich so vor aller not."
 Die manslacht was so gros,
 Das davon blutis flos,
 Es hette eyn molnradt getrieben. —
 Das wart so angeschrieben
 Von Richart an eyn buch. —
 Darvomme tet vil manchen fluch
 Die Keiserynne deme Keiser

Jr wibliche stymme;
 Sie rieff in hornes grymme:
 „Auwe leides, das ich siehe,
 Das man die lude als das vihe
 Martert vnd ermordert,
 Vnd zu dem tode fordert
 So manchen werelichen lib,
 Beide, man vnd wib,
 Emoral vnd auch Amazur;
 Vnd weren es allis gebur,
 Das hie solkis ist erslagen,
 Ich en kunde ir nicht vollen elagen,
 Dannach were ir alku vil;
 Darvomme ich nunner kommen wil
 An des Keisers bette;
 Es mus werden wette
 Tzwschen ons der fruntscheffte."

Mit getrumelicher creffte
 Begonde sie en sere straffen,
 Ober en schrei sie: „Waffen!"
 In irme leide sie da sprach:
 4075 „Auwe, das ich uch ye gesach!
 We, das ir ye wordit geborn!
 Lib vnd sele hat ir virlorn;
 Nû sah it doch die wunder,
 Die got alle besunder
 80 Dorch den marggrauen tet,
 Der ist nû an disser stet
 Ils dem rade gesprungen,
 Vnd ist-eme wol gelungen;
 CXLI. Ein wunden die sint heil,
 85 An nasen vnd an meil;
 Auch hat he uch uberseit
 Mit der gangen warheit,
 Da kerit ir uch lugel an,
 Ir wütender hundis han,
 90 Ir vngetouffter mordis gußt,
 Von uch entwendit sich der lufft,
 Das he zu der erden nicht en gat,
 Vnd die widerkere hat;
 Ir senfforicher bitterolff,
 95 Ir tut sam der wolff,
 Der spricht lamp, was ymant tut;
 Also stet auch uwer mut:
 Die rede die ist oppig
 Vnd uwer zunge loppig,
 4100 Da yet von der gahe tot,
 Vnd wechsit not obir not;
 Ir ewige helle val,
 Aller grune eyn derresal,
 Berich als der slange,
 5 Unheilis ware zange,
 Gellig als die vipper,
 Lucifers kipper,
 Vnd darzu sin scherge,
 Ir abgrundes verge,
 10 Ir tarandis brocke,
 Vnd valsche helle brocke,
 Vngetrumes rates
 Valsch Pilates,
 Dryals houbit vnd hagel,
 CXLI. 15 Ir sit der vngetoufften hagel,
 Der vngerrunen schirmeschilt,
 Keyner freise uch bevilt,
 Mordig als Herodes,
 Ir sit des ewigen todes,
 20 Ich acht uch zu glicher wis

4125

30

35

40

CXLIII

45

50

55

60

65

70

Izu deme wortme aspis,
 Vnd zu deme basiliscus,
 Der art ist beidesampt alsus:
 Wer eynen smecht, den andern sieht,
 Von beiden mag he genesen nicht;
 Ir Judas vnd ir Pharao,
 Ja geschicht uch also,
 Also auch geschach en beiden;
 Auch so tut uch cleiden
 Abpollo in drer hande wat,
 Die uch vmmmer wol anstat,
 Von deme fuße bis an den gebel,
 In fure, in beche vnd in swebel,
 Da mußt ir us vnd ynne
 Vmmmer ynne brynnen;
 Vch gelinget, als en gang.“
 Vil snellich he uffsprang,
 Wanne eme so leide ny geschach,
 Die krone he ir abbrach,
 Er wolde sie ertotit han;
 Das begunde die konigynne vnderstan,
 Mit fugen namen sie en herdan;
 Er sprach: „Ich freuden armer man,
 Das ich ye wart geborn!
 Wie han ich ere vnd wib virlorn!
 We der leidigen mere,
 Das mir der gouberere
 Myn wib so hat vorleret
 Vnd mich so geueneret!
 We, das der tag ye betagit,
 Das us Galilea die magit
 Den gouberer ye gebat,
 Von dem ich her vnd dar
 Leides han also vil,
 Das ichs nyndert weis eyn gil!
 Das wil ich rechen, bi namen,
 Das sichs die keiserin mus schamen.“
 Da hies he balde gahen
 Die heiligen frauen fahen
 Vnd balde darzu rusten,
 Das man sie bi den brusten
 Vff sulde hendlen;
 He sprach: „Sie kunde wenden
 Wiblicher trumen,
 Das mus sie hude rumen.“
 Sie furtg man die keiserin
 Von dem rade balde hin,
 Bi den brusten uff hing man sie;
 Das kunde erwenden nyemant hie,
 Die keiserin bi den brosten hing,

Die rede sie so anefing:
 „Got, herre, listmehere,
 Du ye vnd ye were,
 Vnd vmmmer bist an ende,
 Dynen trost du mir sende,
 Das ich mich icht vorkere,
 Dorch dyn grossen ere,
 Das sich dir biegen alle kny,
 Izu hymmel, zu hellen vnd uff erden hie,
 Vnd alle kungen lobes jhen,
 Vnd dabi din zu got vorsehen.
 Gewissagetis sint us Israhel,
 Ich beuele dir hude myn sele,
 Das sie dich da muße sehen,
 Da dir die engel lobis jhen;
 Blüende gerte von Jesse,
 Gedende, das mir ist so we;
 Da wil ich doch nicht achten auff,
 Die wile mir worden ist die tauff.
 Wer der touffe nicht en hat,
 Des mag nommer werden rat;
 Da solt ir alle gedenden an,
 Is si wib odel man,
 Vnd wisset, das die heidenschaft,
 Izu hymmel hat vil cleyne crafft,
 Wanne da konimet sie nommer hynne;
 Gedendet alle, hat ir sinne,
 Dorch uwer heil, dorch myn bet:
 Es sprach der valsche Machamet,
 Da he an syme tode lag
 Vnd des lebens sich erwag,
 Da man en fragete mere,
 Wie es geschaffen were
 CXLV. Vmme Juden, Cristen, heiden,
 5 Des solt er sie bescheiden;
 Wie wol he was des tuffels mort,
 So was das doch sin lestes wort:
 „Mit wasser mus man genesen,
 Andirs mag es nommer wesen.“
 10 Damit meynet he Cristus touff,
 Da der togende sint in slouff,
 Ich meyne den hymnisch-n degen,
 Der alle ding kan recht gewegen.“
 Die keiseryn uff zu hymmel sach,
 15 Mit sußer gude sie da sprach:
 „Eya, toufft uch edeln heiden,
 Ich mus vou uch scheiden,
 Entruchet, was der keiser rha;
 Hie vnd kuschen morne frä
 20 Bereide ich uch die wirtschafft,
 70

Davon der touff hat die crafft,
Das sie mit frouden vmmert wert,
Wanne dis leben ist kume eyn vert."

Die schriftt thut vns hie kunt,
Sich taufften an der selben stunt
Sechs tusent vnd hwen hundert.
Wanne mich des vmmert wundert,
Wer en die tauffe bereitet da:
Eyn nebil vill uff si sa;
Darzu sprach der Pallastin
Die worte, die da salden sin,
Die zu der touffe horten,
Die heidschafft storten.
Der keiser his sie vohen,
Steden, slahen, hahen,
Sieden, braden, rosten,
Die besten zu den kosteren.
Darnach schrey he lude da:
„Auwe, auwe, Alexandrina,
Das du noch ye geborn worde!
So gar scheidelichen borde
Wart von muter nye getragen;
Ja begynnnet man din wunder sagen,
Her von Oriente,
Bis hin gein Occidente,
In den richen hie vnd da,
Als von der konighnnen Helena,
Der valschen Krighynne,
Die ere vnd mynne
Irem werden manne entphurte,
Davon die erde rurt
Manche gosse von blude gros:
Dit wil werden jenes genos,
So mus man vmmernere sagen
Den valsch, den du hast zu mir getragen,
Vnd das du Appollen wilt vorliefen
Vnd Ihesum wilt erkiesen
Vor eyenen gewaltigen got

Ihesus muste das cruce tragen,
Daran he selber wart gestlagen,
Wanne man en daran tote;
Mit gewalt man en des notte,
Gewaldis mochte he nit widerstan:
Solde ich den vor eyenen got han,
Das weren Francke synne."
Da sprach die konighynne:
„Nû sage mir, keiser, sunder spot,
Lebt yemant, der an got
Dry ding moge gegeben,

Lib, sele vnd das leben?"

Da sprach der kaiser san'czu hant:
„Mir ist das von der schriftt bekant,
Das der gode sieben sint

4275 Vnd ir jglicher vnderbint
Mit syner crafft sunder hat;
Ich sage dir, wie es darvonne stat:
Der planeten der sint sieben,
Vnd stet von en da geschriben,

80 Das sie aller geschafft
Von nature geben crafft;
Jglicher stern phligt ein got,
Der tut vnd list dorch sin gebot;
Dem hymmel sie widerstreben;
85 Deme menschen sie das leben geben,
Das mus leben nach erer art,
Als ye die kûne hat die vart.
Ich han sin vorbas nicht gelesen,
Wie es andirs mochte wesen."

90 Da sprach die suße konigin:

CXLVIII. „Alle, die nû haben sin,
Die prûuen recht, was ich sage:
Ab yemant hude bi dissem tage
Vns sait das, das worde war

95 Hier nach obir dreissig jar,
Wold ir deme glauben iht?" —
„Ja ich hette mit ym die phlicht, —
Sprach der keiser — das mus ich ihen." —

„Herre, so ist es geschen; —
4300 Sprach die keiserynne da —
Ja vint man geschriben sa
In dem buche Jeremias,

Der vor manhem jar was
Vor deme kinde us Israhel;
5 Er sprach: „Der lib vnd sele
Vns git vnd darzu das leben,
Der wirt zu deme tode gegeben;
Als eyn vngemeilet lemmelin,
Tut er nicht uff den munt sin."

10 Ich han an dissen stunden
Den waren heiland funden,
Der propheten togentkind,
Des die richen alle sint;
Wanne die sahen en vorware
15 Vor syner geburt tusent jare.
Obir ein komme ich von eme nicht,
Wie we mir von uch geschicht;
Der marter sal mich von eme gemen."
Der keiser hies sie abenemen,
20 Vnd hies die bröste ir sniden abe.

CXLIX.

4325

30

30

40

45

50

CL.

55

60

65

70

Gros was sin vngעהabe,
 Er schrey vil lude: „Woffeno!
 Appollo, herre, wie tustu so!
 Der sonnen got von orte her,
 Bedencke mynes herzen ser!
 Ach, ich frouden armer man,
 Das ich das leben ye gewan!
 Das sehen myn gode zu,
 Ich bin enteret alku fru,
 Des wil Appollo mir gonnen.“
 Er viel hin vnvorsonnen.
 Der markis nam die keiserin
 Vnd drockt sie an den lib sin;
 Er sprach: „Eya, heilige frauwe,
 Frauwe dich der aneschaume,
 Die du in deme hymmel hast,
 So du frolichen stast
 Vor der tugunde kinde;
 Ein clar hofegefinde
 Entphet dich also schone,
 Du silt uff deme throne
 Alle der engel frauwen,
 Die magstu gerne schauwen;
 Entrücke, was dir der keiser thu,
 Darvonne so get dir froude zu;
 Achte nicht, was dir gesche,
 Dynner claren ougen se
 Begynnen dir noch hude spehen,
 Das du gerne magst sehen.“
 Die keiserinne wart der mere fro,
 Sie begunde deme helde ngen do,
 Das blut ir von den brosten flos,
 Das ir cleider gar begos.
 Der markis uff zu hymmel sach,
 Ob den brusten he da sprach:
 „Du salt nommerme gebluten,
 Ich hefwere dich bi der ruten,
 Die Moises in das mere slug,
 Die en mit heile dadorch trug:
 Also mustu auch wesen heil,
 Heilige frauwe, sunder meil.
 Von dem worte der jungen
 Gan zu hant die bruste entsprungen,
 Der sussen vnd der claren,
 Als vor zwilff jaren
 Weren gewachsen vnd nicht me,
 Vnd was heil recht als e.
 Hie stunt myn frauwe die keiserin
 Als eyn mufter springelin,
 So es in vollem kropshe stat,

Vnd nicht hungermale en hat,
 Vnd eben schone geslicht;
 Von irer schone mere bericht
 Drissig landes frauwen;
 Des solt ir wol getrauwgen.
 Dit wonder sach der keiser an
 Vnd darzu manch hoer man,
 Die sprachen an der stunde
 Alle mit gemeynem munde:
 „Es ist von houber geschen.“
 Dis begunde der keiser ouch jehen,
 Vnd sprach alku hant da:
 „Eya, Alexandrina,
 Keiserynne hochgeborn,
 Sal ich dich nu han vorlorn
 Vmme Ihesum von Nazaret,
 Dorch ander nicht, wan das he stet
 In deme gestirne, der meide kint,
 Sollen nu alle, die da sint,
 Dir vndertan wesen?
 Der bucher han ich nicht gelesen,
 Da ich en het,
 Das he eyn prophet
 Were, muterhalb us Israhel;
 Das he nu lib vnd sele
 Geschuffe, das mag nicht sin.
 Die der planeten schin
 Mit irme starcken louffte phlegen,
 Vnd alle ding zu rechte wegen,
 Vnd sie ouch vnderscheiden,
 Heide vnd boume cleiden,
 Allem dinge heben sie crafft,
 Alle wurze sint von en gelaßt,
 Alles das uff erden lebt,
 Alder in dem wage swebt,
 Dem geben sie vil selde
 Vnd formen es mit gemelde;
 Sie widersten deme hymmel clar
 Vnd richten die sonne, das jar;
 Als hat von der erden flucht
 Vnd brengit gut genucht
 Vnd wirt trurig vnd fro;
 So waldet der Saturno
 Der kalden luterlichen ezit,
 Die nicht hugender frouden git;
 Venus ph'egit der mynne
 Mit froudenrichem synne;
 Die Luna der vnstede phliget,
 Daran das groste wandel liget;
 Der sterne sin dannoch dry,

Die sint so starker creffte fry,
Vnd han doch manchen wilden gang,
Das were zu sagen alzu lang,
Wanne das sin waldit Appollo gar,
Des niem an der sonnen war,
Wie die die werlt erluchtit,
Was das wasser erfuchtit,
Vnd Saturnus keldet,
Die sonne die maj: heldet,
Das die erde die frucht hyrt,
Die obit alle geliebit wirt;
Der sonnen tugund ist manigfalt,
Der hat Appollo gar gewalt;
Eint der sonne der planer
In den hoeften werden stet,
So mus Appollo der hoeft sin:
Da dencke an, frauwe keiserin,
Vnd habe en ouch zu deme hoeften got,
Ihu, vnd las dorch sin gebot
Der meide kint, Ihesum;
Der mag dir nit wesen frum."

Da sprach die keiserin zu hant:
„Die zwene got sind mir bekant,
Ich wil das vortwar ihen,
Ich han sie beide gesen,
Appollen ich uff der sule sach,
Des vil manig zunge sach,
Das sie nye creature
Gesahen so vngheure,
Da he uff der sule sas,
Izu eyne affen ich en mas,
Wanne das he hatte eyne hagel.
Glori was sin hagel,
Der schuff, das die sule brast,
Vnd eme entran der hymmelgast
In die helle, da he nu ist wirt,
Den alle tugund gar vortirt;
Da sach ich auch der meide kint,
Des die richen alle sint,
Vnd das den hymmel anelich

Das sie eme an lauff widerstan,
Das he solle die masse gan
An syne kirkel, an syne lauffte,
Da mich der markis tauffte,
Da erschein mir got also clar,
Das ich prüfe wol vortwar.
Ob der sonnen weren sieben,
Von der wonder ist geschriben,
Die hetten nicht so liechten schin:

CLIV. Das mag der ware got wol sin;
Er ist is recht sunder wan;
Eyn lamp das cruce hatte in der elan,
Das sach ich, vnd den lewen stark,
4475 Der sich vor mir keynes vortarg:
Das licht, der lewe, das lemmelin,
Die müssen mir eyn got sin,
Der alle ding geschaffen hat,
Ir eyner, doch die Trinitat.
80 Phi, Appollo, bofer nicht,
Du schaffest an mir hie nicht!
Herre keiser, uch si widerseit,
Vnd halt das uff mynen eit,
Das wir vns müssen scheiden;
85 Cristen vnd die heiden
Mogen nicht bi eynander sin;
Herre keiser, nemet das vingerlin,
Das was vnser gen ahelschach,
Den schach der e, den irsten sach.
90 Nemet hin die krone vnd uter lant,
Das gebe ich uff mit myner hant,
Darzu stede vnd borge vil,
Der ich nicht me haben wil."

Da der keiser horte das,
95 Da wordem eine die ouen nas,
Das sie den krieg so veste hilt,
Vnd der nūwen e wilt;
Er sprach: „Nu horet ir herren,
Nahen vnd ferren

4300 Mogen disse mere geschehen,
Vnd also zu schaden gehellen,
CLV. Das eyn zweyunge wirt,
Die vns villichte hernach bestwert;
Wan was die hzen angan,
5 Die nyddern en des bestan;
Darnach radet, was ir wellit,
Eint ich dem schaden bin gefellit,
Der vnser gode laster han,
Das sie des nicht vnderstan."

10 Da rieden sie an der stunde
Glich us eynem munde,
He solde die keiserin toden,
He kunde sie nicht genoten,
Das sie were eyn heidyn.
CLVII. Da hies he sie furen hin;
15 He begunde vor leide wuten:
„Ir solt ir fere huten,
Das sie uch icht enteynne,
Das sie mit haubers synne
20 Icht hin fure der markis,

43:5

30

CLVI.

33

40

45

50

55

60

CLVII.

65

70

Als von Troy Paris
Helenam von Kriechen tet.“
Da an der selben stet
Eprungen ritter vnd knechte dar
Vnd namen der Keiserynne war;
He sprach: „Nû brenget ir houbt widder.“
Weder e nach sidder
Gefreischet er ny von luten sitte,
Das sich so sere ondersnitte:
Trurig was des Keisers lib;
Sich framte die Keiserynne, sin wib.
Hie selschit sich das alde wort,
Das wart missemeilig dort:
Das ein man vnd sin wib
Golder haben eynen lib.
Ir froude vnd sin hergeleit
Glicherwis zusamen sneit
Vnd kunde sich recht machen,
Als ein rot scharlachen
Izu eyne gelwen fritschal.
Die Keiserin clar, licht gemal,
Die wug glich der rosenfar,
So pruuie ich den Keiser dar
Izu des gelwen schoten,
Der formet nach den toten.
Hin furten sie die Keiserin;
Sie sprach: „Suffer got, ich bin
Din vil reyne hantgetat,
Schaffe, das myn werde rat,
Aller tugent orthabe,
Fuge, so ich komme zu dem grabe,
Das ich icht lebende ste,
So das orteil erge,
Wan das antlige din
Mit eyne swerte furin
Ist geformet an dem tage,
Das sich froude vnd clage
Izweyen an der selben zit,
Da kenn erbarmunge an sit.“

Da kwam die godis stymme da,
Sie sprach: „Alexandrina,
Nû gehabe dich rechte wol,
Du bist des heiligen geistis vol,
Der ledit dich in den hymmel clar,
Da sint din frouden jar
An ende vimmer vorbas me,
An hude, wirt dir nommer we.
Dandæ, frauwe, dem marckis,
Der hat ere vnd pris
Behert beide, dir vnd myn;

Orloub, frauwe, nû von myn myn,
Vnd nyge eme, das ist wol bewant.“
Der engel mit der rede vorstwant;
Des wart die Keiserin fro,
Vnd neig deine marggrauen do,
Sie vil eme balde zu fuß
Vnd sprach: „Den hymmelische gruß,
Der hat mich getrostet wol,
Vnnd das ich uch danken sol
Der vil grossen erbeit,
Die ir habit an mich geleit,
Grosse pin vnd vngemach.“
Ezu hant sie da uff sach,
Da sach sie in dem hymmel clar,
Darynne pruffte sie vorwar
Izwey her gesidel wonneclich
Vnd dobi zwu liechte kronen rich,
Die nicht schoner mochten sin;
Sie sprach: „Frauwe dich, herre us Pallastin,
Din her stule ist dir geseßet,
Du bist wol ergehet
Dyner marter, vnd der bruder din,
Got gibt dir das riche sin;
Vn wisse das vorware,
Inderthalbem sieben jare
Kan dich mit keynen noten
Nommer nyemant ertoten.
Wir müssen vns hie scheiden:
Got der gnade vns beiden.“
Ihe viel sie an ir venie
Vnder aller der gemeyne,
An gode wolde sie nicht verßagen.
Das houbt wart ir abegeßlagen,
Vnd kwam eyn schin vnd eyn glast,
Das der bekante vnd ouch der gast
Vnvorsonnen lagen
Vnd nicht wiße phlagen.
Der glanz was hweier engel schin,
Die furten die Keiserin
Vnd wifeten sie des hymmels wege
Vnd hatten sie in erer phlege,
Als auch sint heten
Die süßen Sente Margareten.
Dem Keiser kwamen mere,
Wie es ergangen were;
Er sprach zu deme boten: „Sehe duß?“ —
„Ja ich gesach nye bogen schuß
Also snelle gefaren,
Als ich zwene fürynne aren
Sach faren zu der Keiserin,

CLIX.

4625

30

35

40

CLVIII.

45

CLX.

55

60

65

70

Die furten sie auch beide hin.
 Sie sende deme Pallastin vorwar,
 Es müssen e siebenhalb jar
 Endelichen hin kommen,
 E eme der lib werde benommen."
 Da sprach der keiser zu hant:
 „Sam mit lude vnd lant
 Vnd alle myn gode here,
 He erarnt alle mynes herzen swere,
 Des kan eme nyemant gewegen."
 He hies en vil balde segen
 Tzu hant zu uer stöcken;
 He sprach: „Die sal man dröcken
 In eyen vil tiffen phu!;
 He hat mit mynen koniglichen stul
 Vesterlichen geseht,
 Des wirt he hie gelesit,
 Das he eme vnd Ihesum
 Nimmer wirt gestum;
 Die keiserinne hat nicht war
 Vmme das siebenthalbe jar."
 Dit gebot he vnd geschach,
 Tzu vor stöcken man en brach
 Mit eyner starcken hornsege;
 Die stöcke hatten sie in ir plege,
 Bis das man sie vor den keiser drug;
 He sprach: „He hat sin gnug;
 Nû werfft en in de phûge,
 He ist mir vnd eme vnnûge;
 Da mit varen wir essen sa,
 Vnd lige he in der phûgen da."
 Dit geschach, als he gebot;
 Fische, fleisch, win vnd brot,
 Damit der tisch bereitet wart.
 Nû en liß abe nicht sin vart
 Cherubin vnd Michael,
 Die brachten die reynen sel
 Widder zu deme licham:
 „Du magst dich vil wol scham,
 Werder Geori von Pallastin,
 Was von dir die keiserin
 Sprach, sal das nicht wesen war;
 Wol uff edeler ritter clar,
 Bi got vnd dorch vns gwene,
 Also du zu Millene
 Were in dynen besten tugent,
 In den cleidern, in der jugent."
 Als sie gesprochen vollen das wort,
 Da stunt der marggraue dort,
 Als he eyen engel were;

An nalden, sunder schere
 Worden eme die cleider bereit,
 Die phlagen solicher reicheit,
 Das konige vnd keiser were
 46-5 Tzu gelden alzu swere, 47-25
 Wann es was engelische wat,
 Weder gesnytten, noch genat;
 Liecht, kruß was sin har,
 Von edeln stein daruff eyen schappil clar;
 80 Er en hatte nyrgen so liechten schin, 30
 He muste doch menschlich sin;
 Tzu den brosten mit, mitten swang;
 CLXI. Eyn gurtel en zusamen twang,
 65 Der was riche vnd thure, 35
 Gefar nach dem fure
 Von edeln rubinen,
 Die sach man darus schynen:
 A von, wie was he hie gestalt!
 Das ist von mir hie vngesalt.
 90 Da he sich selber ansach, 40
 He behende eme wol vnd sprach:
 „Geeret sistu, herre got,
 Geeret si din hoch gebot,
 CLXIII. Vnd der engelfurste Michael, 45
 95 Der mir widerbrachte die sel;
 Nû hat die keiserinne war,
 Die sait sund mir sûnder var,
 Man mochte mich nicht vorterven,
 Mit keyner not gesterben."
 4700 Eya, sage gut, so helffe dir got, 50
 Von Dorn lieber Reinbot:
 Sal allis ding, das he gewart,
 Glichen recht syner art,
 So muste die lichte rose sin
 5 Mutter des von Pallastin, 55
 Die sonne der vater ouch darzu:
 Wan sie an dem morgen fru
 Sunder alles wolken stat
 Vnd also brehende uffgat,
 10 So schinet ir clar lichter schin 60
 In der rosen kemmerlin,
 Da brüet der same ynne
 CLXII. Von ir swener mynne,
 15 Der same ist balsam, lilienblut,
 Darus wart der deggen frut, 65
 Der usserkorn markis;
 Dem sint hwen lobis ris
 Also hoch gestossen,
 Das eme nicht kan genossen
 20 Hie uff der breiden erde, 70

So ist he in solichem werde
In dem claren hymmel oben,
Das en mus mit gefange loben
Die sehen fore in des hymmels sal,
Vnd was da ist obir al. —
Wie ist das rosen lint gezogen?
Hat es wibis broste gezogen? —
Nein, nicht, das mag nicht sin;
Muschaten blut vnd neilkin,
Das was die spise, die he aß,
Ein trincken was die viol raß. —
Ab man en nicht an brosten ezoze,
Vnd hette he dan swene floge,
Ich wold en vor ein engel han. —
Nein, ir sult ez sust vorstan:
Da he in dem torme lag
Vnd got den boom von eme wag
Vnd eme in syner creffte erscheiu,
Sint wart creature nye kein,
Die he von menschen fruchtig wart,
Die so schone vnd so hart
Were, nach wachse in alle wis,
Also Geori was der markis,
Das solt ic wissen sunder wan:
Nû sal der mynneliche gar
Alhin, da der keiser sas,
Da he vil hoe sich vormas.
Sint nû der markis were tot,
So wolde he fugen grosse not
Synen brudern beiden,
He wolde sie balde scheiden
Von irme lande zu Pallastin;
Das muste sunder were nû sin,
Das hies he kunden obir al.
Indes ging in den sal
Der markis, vnd horte das,
He ging hin, da der keiser sas;
Vmmen wart ein solich gedraug,
Das were zu sagen alzu lang.
Aller wonder wonder
Prustten die besonder,
Die synen tot sahen;
Ezu hant sie da jahren:
„Er was gefierteilt;
Der en da hat geheilt,
Das ist der gewaldigere,
Von dem die starken mere
Die wissagen hant gesait,
Den da trug us Galilea die mait:
Wir glauben an keynen got mere;

CLXIV.

4775

80

85

90

95

4800

CLXV.

5

10

15

20

Keiser, konig, vater here,
Hilff ons uff disser erden,
Das wir getoufft werden!“
Hie begoß sie der heilige geist
Vnd wart eret bede volleist.
Ez wilff tusent der waren,
Der hies der keiser waren,
Mit wonderlichen noden
Hies he sie alle toden.
Er sprach zu deme marggrauen da:
„Eya, Alexandrina!
Din rede mag wol wesen war:
Es mus e siebendehalb jar,
Nach hrer sal, hin kommen,
E uch werde der lib benommen.
Wolt ir bi mir bliben sus,
Bis Dioclecianus
Vnd sin geselle komme, Maximian,
Ich bin ir beider vndertan,
Vnd si kommen in das land,
Ich habe uch schone sunder band;
Dis globit uff ritterlichen eit.
Dabi si uch doch geseit:
Als sich die Lune wandelt,
Also wert ic gehandelt
Mit uwer marter sunder wan;
Das getar ich mit nichte lan.“
Da sprach der marggrau ezu hant:
„Sint uch got nicht ist bekant,
Vnd wold nicht sunder wunder spehen,
Die an mir habit gesehen,
Das urteil ist obir uch ergan,
Ir mogit sin nicht abestan.
Nû des nicht rat wesen mag,
So wil ich globen uff den tag,
Als ons beschiet die keiserin,
Da sie die engel furten hin,
Des hette he sin sicherheit.“
Uff synen ritterlichen eit.
An das eyne las ich vor,
Das mir uffen sin die tor;
Ab ic wollit zu Pallastin,
Da wil ich die bruder myn
Behyden, was ich vnimer mag;
Ich kan noch den alden slag,
Den ich hievor han geslagen;
Kan ich nicht damit betagen,
So erhoige ich den willen myn;
Ich mus auch adir in Pallastin,
Da kan ich nach den alden slich,

4825

30

CLXVI.

35

40

45

50

55

60

CLXVII.

65

70

G

Da ich mit horte manchen slich
 Von mynen brudern han gesehen:
 Also mag es noch geschehen;
 Ich komme von uch nicht gware
 In derthalbem sieben jare;
 Gebit mir schilt vnd sper,
 Harnisch vnd ros her,
 Vnd myn swert liechte gemal,
 Das ist hie sunder twal:
 Das namet vritterlichen ir,
 Herre, mit gewalde mit.
 Nû syt gewiû, herre myn,
 E myn bruder us Pallastin
 Werden von uch jeshcheiden,
 Es gerett e manche heiden
 Geshcheiden von dem libe,
 E man sie vortreibe,
 E man die helde vmmegethu,
 Es mochte sorge han darzu,
 Bergen von harten sinsen
 Vnd kinen von den linsen,
 Oder clegner dan mel,
 Sus konnen die helde snell,
 Vnd vassen dusse stechen,
 Mit hort die schar brechen;
 E man en die girde vorhabe,
 Gloubit, herre, das darabe
 Vil manches amye.
 Vil lude: Woffen! schrie;
 Vnd kommen wir dei zusamen,
 Da wirt in Ihesus namen
 Der banjer susen so gros,
 Das es wol tut widderstos
 Dem donner von dem losfte;
 Ich rede es nicht von goffte,
 Mine bruder weren so eren balk,
 Das man mochte eynen kalk
 Von den strungen brennen;
 Der sie kan erkennen,
 Der spricht mir der warheit,
 Von en der lufft nach die cleit,
 Von galm vnd von fure,
 Das man ihet zu ebenture;
 Es werden von ir hweier hant
 Die ponder noch also kulant,
 Das sich die rotte werrent
 Vnd ros von stichen ferrent
 Vnd schriet der man: Awe, vnd ach,
 Das ich die reise ye gesach!
 So myn bruder beide

Dorch strit kommen uff die heide,
 Vnd die beyne gedroden,
 Vnd die helme gerochen,
 Sie schütten, als der pauwe sin hagil,
 So wart von wolken nye der hagil,
 Der so mit hürte komme dar;
 Sie herren swinde noch die schar,
 Sie konnen touben noch das velt,
 Da die blumen sint ir gelt,
 Die müssen sich zu der erdan legen,
 Da konnen sie wol entgegen
 Gleiden das gefilde
 Mit manchem claren schilde,
 Als es allis rosen trage,
 Vnd das die liechte heide wage
 Als lauber von dem winde,
 Vnd wirt der strit also swinde,
 Das der son den vater lat,
 So he mit dem tode vmmgat,
 Vnd der vater lat das tint.
 Vorkere dich, keiser, vnd erwint
 Disse grossen herferte;
 Ja wirt es dir zu herte,
 Das des basiliscus smag,
 Den nyemant wol erliden mag,
 Also sanffte zu liden were;
 Des weis ich ware mere
 Von myner bruder ellen,
 Vnd ouch von yrn gesellen.
 Des richs solt ir walden,
 Last sie ir lant behalden;
 Das ist en alzu loßel doch:
 Were das riche von Marroch
 Ir beider, da ist vil gutis;
 Sie han so vil mutis:
 Ab ir mut vnd die richeit
 Worde uff eyn wage geleit,
 Die helde sint in solicher kor,
 Das ir mut sluge vor.
 Midet sie, herre, das ist myn rat;
 Dirdendet ir jr ritterlichen dat,
 Ir mocht den aspis lieber sehen,
 So swinde ist ics swertis brehen
 Vnd ir horten mit den spern:
 Ir mogit sie gerne vorbern."
 Da sprach der keiser Dacian:
 „Nû salt ir mich wissen lan,
 Wer hilffet en der reise?“
 He sprach kurtseife:
 „Von Salnedo Ischofreit,

CLXIX.
4925

30

35

40

CLXVIII.

45

4900

50

CLXX.
55

60

65

70

Der hat manchen helt gemeit;
 Von Antioch der ohem myn
 Mus auch ir gefelle sin;
 Sie hant hundert tusent man,
 Die ganze woppen furen an,
 Vnd drissig ros vordreht.
 Avoy! da worde geleit
 Mit den swerten, das sie clungen,
 Vnd die berge nach en sungem,
 Vnd das sich die sonne schampt,
 Das sie von stride erlampt,
 Das sie yn schin muste lan
 An die blumen wol getan,
 Das machet dampf vnd melm
 Vnd furis blick us liechtem helm;
 Sie konnen machen solichen schat,
 Davon des lebens wirt mat;
 Uff strit stet ir wille;
 Das schein wol vor Sebille
 An Acheryne von Matroch,
 Den slugen sie zu tode doch,
 Der des koniges bruder was;
 Wann munt von stride ny gelas,
 Differ were also swinde:
 Myner bruder gesinde,
 Die bi dem harnasch hilden
 Vnd sin mit hude wilden,
 Die senden mir die mere,
 Das der strit were
 So bitter vnd so herte
 An der durchferte
 Geyn deme konige von Munalet;
 Manch schilt gemalet Bret
 Wart turckil da gehauwen,
 E man mochte schauwen
 Des richen koniges banhr,
 Da vil manig degem hnt
 Mit richen kost gehieret,
 Da sich sameliret
 Min bruder vnd der konig her:
 Wera, wera, herre, wer,
 Wie sich die helde werten!
 Des libes enander herten,
 Mit wer sie da rungen,
 Das schilt, helm clungen,
 Als glocken kesselere
 Ezusamen gelassen were.
 Der strit wart so fuer vnd so heis,
 Das ich das von warheit weis,
 Solde ich sagen, wie es da geschach,

4975 Als mir der sait, der es sach,
 Es mochte eyne tage vorterven
 Vnd von den meren sterben;
 Wanne ich hitter hynden dar,
 Wie die milebreite schar
 Myne bruder beide
 Durchbrachen uff der heide;
 Jedoch qwamen sie sin abe:
 Des sy geeret der orthabe,
 80 Der sie vnd alle wernt geschuff;
 Das spricht eme mynes lobis ruff.
 Herre keiser, ir solt sie miden;
 Ir swerte konnen syn den,
 CLXXI. Das davon wirt der bitter tot;
 85 Lat sie, herre, sunder not."
 Da sprach der keiser Darian:
 „Ich wil uff sie die reise lan,
 Bis myne meister widder varen,
 Die ir doch vil wenig sparen;
 90 Ab sie nu stunden sinse,
 Sie müssen geben ginsse
 Von libe vnd von land;
 Das ist mir wol von en bekant,
 Forchte ich nicht yn houber gros,
 95 Ich mechte sie libes vnd landes blos;
 Die reise si abegeleit.
 Nu tut doch uwer hupscheit
 Eyn ding, das ich uch bitden wil,
 Machit disen herren eyne spil,
 5000 So sit ir wise vnd kard.
 Es ist hie eyne schoner sarg,
 Vnd ussen ist geschriben daran:
 Es si wiß oder man,
 Der sal mich nyndert ruren,
 5 Noch obir eyne kufuren.
 Turret ir en hubrechen,
 So wil ich wol sprechen,
 Das ir sit eyne kuner man;
 Da lit grosse richheit an."
 10 Des baten sie en alle da,
 Des gewertē he sie auch ja.
 Hiemit gingen sie zu hant,
 Da man den sarg vant,
 CLXXII. Da der marckis gelas,
 15 Das daran geschriben was,
 Hin zu gode he uff sach,
 Mit reynem herzen he da sprach:
 „Ich bestwere dich bi dem kinde oben,
 Das die engel müssen loben
 20 Vnd allis, das zu hymmel ist,

5026

30

35

40

CLXXIII.
45

50

55

60

65

70

Das du sarg an disser frist
Balde von eyander gast
Vnd dich ynnen sehen last.“
Als he das wort von munde sie,
Der sarg ging von eyander hie,
Der was vol toter beyne,
Grosser vnd cleyne.
Da sprach der keiser Dacian:
„Heist sie lebende uffstan,
So wil ich lichte touffen mich.
Edel marggraue, nû siech,
Ob dir got gebe die crafft,
So leiste ich dir geselleschaft.“
Des wart der marggraue fro,
Hîn zu gode sprach he do:
„Water, son, heilger geist,
Ich weis wol, das du weist
Alles, das du wissen wil,
Es si lûgel oder vil,
Das richstu noch dyme gebot;
Du bist eyn eynig got,
Der ye was vnd vimmer ist,
Es hat din crafft vnd din list
Die stoude alle funden,
Obir der erden vnd darvnden,
Die wite vnd die enge,
Die kôrge vnd die lenge,
Die hohe, tiffe vnd breite,
Das hat din antreite
Gemessen vnd gericht,
Geordent vnd geticht;
Wann also clar ist din sehe,
Das sie hat die waren spehe
Dorch das firmamentum
Vnd dorch der erden centrum,
Dadorch get din blick sunder twal,
Als dorch eyn licht vrmal;
Geyn dir taug nyemandis geberg;
Din sechs tagewerg
Luggestu mit der sonne,
Die ist der sunffer wonne;
Ic licht gibt vnderscheiden
Tag vnd nacht, den beiden.
Got, fenix, eyn sunder gaden,
Du schutest als eyn sommerladen
Wasser, berge vnd tal;
Du surest vmmen als eyn bal
Den hymmel zu allen hiten;
Der elemente striten
Ist bitter vnd vngעהure,

Da lufft, wasser vnd fure
Ic kriege zusamen heldet:
Din gotheit des weldet;
Diffe grossen wunder
Erkenne ich von dir besunder;
Das meiste ist dir das mynneft,
Wann du sin begynnest,
Dabi das mynner als das meist:
Daran gedencke, heilger geist,
Heis dit gebeyne uffstan
Vnd gesunt hervor gan.“
Als he gesprach diffe wort,
Da stunden sie gesunt dort,
Recht als sie da waren
Vor drien hundert jaren
Vnd driffig jar zu;
Dit geschach an eyne morgen fru.
Des danckete da der markis
Von hymmel deme konige wis.
Das jungest he fragte mere,
Wie sin name were.
Der knabe rîsch vnd snel
Sprach: „Ich heisse Jochel;
Eyn konig mit vns wundert,
Driffig vnd hwen hundert
Lies he vnser legen her.
Nû gewere mich, herre, des ich ger,
Das vns werde der regne touff,
Da der meide kint in slouff.“
Das baden sie an der stunde
Alle us eynem munde.
Eyn kruze he uff die erde tet,
Da wart uff der selben stet
Eyn vil luter borne clar,
Darynne touffte he sie vortwar.
Da fragite he sie der mere,
Wer ic got were
In den selben jaren,
Da sie lebende waren.
Da sprach zu hant Jochel do:
„Vnser got hies Appollo,
Vns was kein got me bekant;
He musse vimmer sin geschant,
Der trache vngעהure;
In vil heissem fure
Sin wir gewest vortbar
Driffig vnd driehundert jar:
Das quam von eme, dem hellehund.
Nû en wissen wir an disser stund,
Kint, man vnd darzu wib,

CLXXIV.

5075

5125

80

30

CLXXVI.

85

35

90

40

95

45

5100

50

CLXXV.

5

55

10

60

CLXXVII.

15

65

20

70

War solle sele vnd lib.
 Las vns, lieber herre myn,
 Vmmer in der helle sin
 Bis an den orteilichen tag,
 Das dan ende habe vnser clag
 Vnd wir mit frouden vmmer sin.“
 Da sprach der susse Pallastin:
 „Vch tut vorbas nicht me
 Keyn hellesfür nicht we,
 Ir sit gelutert als das golt,
 Vch ist got dorch mich holt.
 Vnd dorch sin erbarmkeit,
 Hie hat eyn ende uwer leit.
 Get balde in den sarg wider,
 In godis namen leit uch nider,
 Vart balde in das paradys
 Vnd lobit der frouden konig wis;
 Gedendet myn die wile da,
 Vnd sagit Alexandrina
 Den williglichen dinst myn,
 Vnd dem core Cherubin
 Vnd andern koren obir al,
 Grußt in des hymmels sal
 Von mit die massenie;
 Vnd seht, wo Marie
 Vnd ir son der keiser si,
 Die lat von mir nicht grußes fry;
 Ob ich getorre vor holden,
 Vor mynen grossen scholden,
 Dandtet eme der wirdekeit,
 Die he hat an mich geleit.“
 Sie gingen in den sarg,
 Ir jglicher sich da barg,
 Als man es da vor sy,
 Der sarg zu eynander gh;
 Die sele die engel furten hin.
 Da sprach der markis: „Habet ir sin,
 Herre keiser Dacian,
 So solt ir dit vor wunder han,
 Vnd got darvomme eren,
 Ir solt uch bekeren,
 Nemet den touff in godis namen,
 Oder uwer lib der mag sich schamen,
 Das ir es gelobt hat
 Vnd sin nû hie abestat:
 Koniges wort sal war sin;
 Da gedendet an, lieber herre myn.“
 Da sprach der konig Dacian:
 „Ir solt wissen sunder wan,
 Das weren doch grosse ding,

Ob dorch uch alle orsprynng
 Widdet berge flossen
 Vnd sich zusamen flossen
 Die sonne zu deme manen,
 Ich wolde mich nicht anen
 Appollen der sonnen got,
 Das ich qweme von syne gebot.“
 Da sprach der markis zu hant:
 „Es ist vmm uch also gewant,
 Das ir sit aller salden bar
 Gleichertise als Balchasar,
 Der obir syne tische sas
 Vnd viel hohe sich vormas,
 Das sin leben were
 Noch wunsch froudenbere,
 Im ging sin ding allis eben,
 Im en künde-nymand geleben;
 Als he sprach disse wort,
 Da schreib sich an die mûre dort:
 Es ist geteilet, gewegen vnnnd gehalt,
 Da wart sin not so manigfalt;
 Als der sich an eme reche
 Vnd eme dri messer steche
 Mitten in sin herze:
 Noch weerste det eme der smerze,
 Das he die schrift ansach;
 He schrey vil lude: We vnd ach!
 Da was das orteil getan
 Zu hymmel, vnd solde gan,
 Ein missetat was gewegen,
 Er solt nommer eren phlegen.
 Die worme vnteyne
 Teiltten fleisch vnd gebeyne,
 Deme tuffel ouch die sele wart,
 Die was vor eme vngespart;
 Ein tage waren ouch gehalt,
 Er wart auch nicht vorbas alt,
 Wann den tag bis an die nacht,
 Da vorlos he ere vnd macht.
 Ir sit zu der helle auch gesellt;
 Sint ir nicht erkennen welt
 Den, der die wunder begat,
 Wie mochte uwer vmmer werden rat?“
 Der keiser hornete vnd sprach:
 „Ir konige, vart an uwer gemach,
 Bis sich der mände wandilt,
 So wirt missehandilt
 Von mir aber der Pallastin;
 Wie lange sal sin hauber sin?“
 Er nam orloub vnd fur dan

CLXXXIX. 5225

30

35

40

45

50

CLXXX. 55

60

65

70

Als eyn obirwunden man;
Des waren die lute alle fro,
Das he en gerünte do.
Menlich zur herberge reit;
Man phlege wol, ist mir geseit,
Des marggrauen vnuorkait.
Des morgens da es tait
Vnd he noch syne sit erschein,
Die konige worden des in eyn,
Das sie den markis wolden laden
Vff den sal sunder schaden.
Das geschach vmine den mitten tag,
So ydermenlichen phlag
Korrewilen, das eme tochte,
So he allerbeste mochte.

Die konige qwamen alle dar;
Manch pheller liechte gefar
Vff den sal wart gespreit
Mit vil grosser reicheit.
Ir froude was manigfalt;
Maniche posune wart da ershalt.
Der markis in den sal gie,
Den man mit frouden entphie;
Sie sahen en alle gerne;
Als der morgensterne
Begunde he vnder en brehen:
Hette en so schone da gesehen
Eyn nonne von Gissilfelt,
An eme so lag so schoner gelt,
Das sie der metten hette vorgessen,
Were he vor ir geseßen
Also mynneclicher,
Sie were ferre richer
Worden eres mutes,
Danne alle eris gutes.
Nu lasse ich disse rede sin.
Die konige namen den Pallastin
Vnd sagten en uff ir here gesidil;
Manche rotte vnd sidil
Dorch froude wart geruret
Vnd truten da gusuret.
Die konige fragten mere,
Wie der Salneckere
Izu Cristen were worden
Vnd kommen us syne orden.

Der markis da mit suchten sprach:
„Wunder vnd wonder da geschach
Von stride, der was so stark,
Das sich manig tuffel barg,
Die der heiden sele bewarten,

So sich die ponder harten,
Vnd ros vnd man gaben dunst,
Als ob eyn rastewide brunst
Gebe uff dem gesilde dampff,
5275 Blumen, laub sich da rampff, 5325
So wir dorch boume ranten
Vnd sich die scharn tranten,
Da gingen furis blicke
Von swerten also dicke,
80 So man sie berte uff den helm, 30
Das sich das fuer vnd der melm
An der selben stunde
Temperiren begunde,
Als wens anisit in dem winder;
85 Der mittel were der hinder 35
CLXXXI. Berne gerner gewesen,
Wanne he getruwete nicht genesen;
Igliches blickes schilde
Erluchtit das gesilde,
90 Als die sonne tut die heide, 40
So sie in richem cleide
Mit den roten bliumen stat
Vnd sie die sonne angat,
In dem sussen tauwe,
95 Da ist gut die anschawer, 45
Sie sal eyn senendes herze sehen:
Also begunde der strit brehen.
CLXXXIII. Nu gloubit mir der mere,
Es hatte der Salneckere,
5300 Ab ich es zu rechte pruen kan 50
Ja wol uff hundert man
Geyn dem mynen eynen,
Wann das mich wolde meynen
Ihesus, der mich noch nye vorly,
5 Weder dort noch hie, 55
Ich hette andirs nicht gesigt;
Der susse alles myn phligt;
Er halff mir des, das mir gelang
Mit syne liechten banher blang,
10 Dorch die das rode cruze gie, 60
Die sich von hymmel zu der erden lie
Mit eyne liechten engel clar,
Der gab die banher mir vortwar;
Die was von godis crafft so her,
15 Das sie hatte die dorchker, 65
CLXXXII. Wo man sie hene neigete,
Das das vor ir seigete,
Izu glicher wise, sunder twal,
Als es were eyn donnerstral;
20 Die hymmelische banhre 70

Walte manchen degen schiere;
Mit ir behilt ich das wal da,
Vnd sint ouch diße anderswa.
Der Salnedder wart da sigelos,
Der manchen helt vrilos,
Vnd ich mage vnd man,
Der ich nicht genennen kan:
Der suße Salneddere,
Der werde konig here,
Der ist Cristen worden
Vnd lebit in solichem orden,
Das man en hie lobt vormar,
Vnd besiget dort den hymmel clar.“
Da sprach der konig von Mendon:
„Es gewan ny konig so richen lon,
Der mich des ergehit,
Als ich wart entsehit
An magen vnd an mannen,
Ydoch entran ich dannen;
Da bleben lude uff dem wal,
Ich wil die sterne mit der hal
Ersechten vnd ertrachten,
E man kunde erachten
Die helde, die da lügen,
Mit tode jamers phlagen.
Da was der konig von Azor,
Der gwene ritter ye entpor
Uls dem sadil goßte
Vnd sie also droßte,
Das sin der tod borge wart:
Gein dem sich der marggrauwe schart;
Da was herte widder herte kommen:
Abe von en beiden worde vornommen
Swertes slag vnd speres krach? —
Ja, mit vollen das geschach,
Da kusamen qwam der stos,
Da wart der galm also gros
Von schilde, swerte vnd speren,
Das ich das vor war wil weren,
Als ob Romany der grosse walt
Mit alle nider were gefalt.
Nû sorgit omme die gwene,
Vmme Georien von Millene,
Vnd Liberin von Azor,
Der die helde so habt entpor,
Das en das leben werde gelan:
We, wie sal es en ergan,
E das sie sich gescheiden,
Dem getoufften vnd dem heiden?
Ir sterke sie hie wol dorffen;

Man sait von tribochs worffen:
So traffen sie zusegen,
Da sie kusamen begunden legen,
Der markis vnd Liberin,
5375 So das ir beider strunghin
So hoch in die loßte flugen,
Das sie sich us eyinander zugen;
Des koniges ros wart entgurt,
CLXXXIV. So stargt wart uff en der hurt,
80 Das he dahinder fas
Vnd des lebens vorgas;
He starb an der selben stund,
Vnd wart nicht von gioßt wund.
Hie wart der werde heiden
85 Von deme lûbe gescheiden
Dorch der claren sonnen god
Vnd ouch dorch wibe gebod.
Nû schawwe, Mynne, wie das stat,
Der synen frunt in noden lat!
90 He lit hie in dyme namen,
Des magstu dich vmmmer schamen:
Mynne, du lonest, als du tedist ye.
Nû lassen wir die rede hie.
Von Azor Liberin
95 Rechen wolde der bruder sin,
Den slug des marggrauen hant
Dorch den helm, das ers erwant,
Da des lebens nicht me was,
Der vil auch nider an das gras.
5400 Die gwo kronen da lagen,
Die sint nicht froude phlagen.
Die heiden slogen von dem wal,
Ir lag da vil tod sunder hal;
Dis starcke here was entworcht.
- 5 Nach hilt der konig vnerforcht,
Von Salnedde Iscofreit,
Mit starcker schar vil breit,
Als eyn schur wetters gros,
CLXXXV. Vnd heer gein dem synen doß,
10 Ein schar begunde wellen
Als ein snegellen
Geyn sommer furen obir lant,
Das soll was mir vnbeant;
Da was die augenweide
15 Scharff fusse uff der heide
Von den bangren clar,
Die andern geyn des todes var;
Hie begunden sich die bangre regen,
Die starken here zu eyinander legen,
20 Da was gebrech vnd gebrech,

5425
30
35
40
CLXXXVI.
45
50
55
60
65
70

Da Geori vnd der konig frech
Mit hort uff eyinander rieden:
Woyn, wie da wart gestrieden!
Nicht twinget dar nicht myn gelust;
Seht, wie eyn starke wolken brust
Von der lufft uff die erden ga,
Nach swinder was es alda;
Der storm was so grymme,
Mir gebreche wort vnd stymme,
Das ich sie nente, di da gelagen,
Vnd jene, die des sigis phlagen;
Das mag nicht sin, sin wer hu vil,
Davon ich es lassen wil.
Die heiden lagen sunder hal;
Der markis behilt hie die wal.
We der leidigen merre,
Das der werde Salnedere
Die flucht gab, vnd die sine,
Mit vil grossen pine!

Hye rief der marggrafe here:
„Kera, edeler ritter, dich kere,
Kera dorch din wirdekeit,
Junger konig Ischhofreit,
Vnd dorch Appollen dynen got,
Oder abe dich wiße gebot
Gein mlt hu var habe usgesant,
So nyem eyn hioft von myner hant
Vnd seße in ebenture dyn lib:
Komstu sin abe, dich han die wiß
In dyne richte desta bas,
Sint ritter nye vor mir gesas.“
Ic solt wissen sunder wan
Er hette es endelichen getan,
Wann das die flucht was so gros
Von manchem gewunten houbt blos,
Born, beneben vnd hinden,
Das he nicht mochte erwinden,
Noch die hioft gemessen,
Davon wart vorgeßsen,
Vnd mocht ic ouch nicht gehiln:
Als die gosse eyne dilsn
Sunder dang furen hin,
Glicher wise also furten sie in;
Da en was nicht widerker,
Vnd wart der heiden ver,
Als von den wolken das snyen;
Es was der heiden Eryen
Von Appollo gelegen,
Des mochten sie nicht nie gepflegen;
Die heiden lagen uff dem wal,

CLXXXVII.

5475

80

85

5500

CLXXXVIII.

5

10

15

20

Das nye uff der fursten sal
So vil pingin wart gestrauwit;
Des sich manich wiß vnstrauwit,
Da der konig das wal vorlas,
Der sonnen got he vorlos,
Der meide kint er bigestet,
Ihesum von Nazeret;
Er ist kommen us synem orden
Vnd ist ein Eristen worden.“ —
Ic herren, disse mere
Vnd von dem Salnedere
Vnd von dem marggrauen hie,
Wie es en beiden ergie,
Des han ich uch bescheiden
Von den helden beiden,
Das sie en mit yrn meren
So vnderenig weren.

Dye konige sprachen alku hant:

„Er markis, vns ist das bekant,
Das ic tut grosse wunder,
Nu tut vns eynes besunder,
Des bidden wir uch alhie;
Tut ic is, so sahen wir nß
Ein wunder also spehe,
So clar noch so wehe:
Niergehen stule wir han,
Das die vor vns gelaubit stan,
Recht als sie da taten,
Da sie worgeln vnd laub haben.“

Da sprach der konig von Macedon:
„Thut hrs, ich gebe uch den lon,
Das mich der touff beguffit
Vnd myn herße sich fluffit
Vil gar in Ihesus gebot,
Vnd wiel en han vor eynen got
Vnd mynnen en vor alle ding,
So ist he der ware orspring,
Dorch den wil ich han den touff.“

Da sprang der marggrau ouff
Vnd wart differ mere vro,
Hin hu gode rieff he do
Darhu sin muter an:
„Wann ich uch beidesampt man
Bi uwer reynen gude,
Das Aaronis gerte blude
An worgeln, sunder salf,
Da din hulffe darhu traff,
Da wart die gerte in alle wis
Als ein clare meyen ris:
Also heis disse stule werden hie,

5525

30

35

40

45

50

55

60

65

CXC. 70

CLXXXIX.

Eint du mich vorliffje nye.“

Als he die rede voln sprach,
Die stule man grünen sach
Recht in der selben acht,
Als en von arte was geslacht,
Mit laube vnd von blude clar,
Als sie taden ir jar.
Die konige sprachen alle hie,
Das sie vorwar gesehen ny
Kein wunder also wilde
Von keyner slachte bilde.
Hie gebot he den boumen da,
Das sie zu stulen worden sa:
Als so reise das laub nider,
Vnd worden zu stulen wider.
Der konig von Mayedon sprach:
„O wol mich, das ich nach ye gesach
Des alden Messers gebaren!
Ab Ihesus wil, ich sal varen
Mit im in den hymmel clar,
Da so forq sint die jar;
Ich wil an eme erkünen,
Er thut die boüme grünen,
He hies die toden uffstan
Vnd alle gesunt hin gan;
Der markis ist geheilit,
Der was gefiertcilit;
Eyn kint ging vnd sprach,
In zwilff woche das geschach;
He thut die durren stule blüen:
Was sal ich mich vorbas müen?
Ich touffe mich in syme namen;
Der abgode wil ich mich schamen.“
Des touffis he mit willen gert,
Des wart he alku hant gewert
Von dem marggrauen here.
Er touffte alku hant mere
Acht tusent vnd funnffe vnd drissig;
Er was des vil flissig.
Das he sie gelerte das godis wort:
Das was en eyn rechner hort.

Deme keiser qwamen mere,
Wie es da irgangen were
Vnme ir stule vnd vnme ir touff,
Da wolde he doch nicht achten ouff;
Da sprach der keiser Dacian:
„Den hauber, den he hat getan,
Des solt ir wenig geniessen;
Ir solt eyn bilde giffen
Noch eyne starken ochjen gros.“

Da man das bilde gegos,
Da stachte man zu dem mase
Das bilde vol scharffer strafe,
Die musten wol geloppit sin;
5575 Georien leide man darin,
Alku hant man en hoch
Uff gein eyne berge hoch
Izu eynes starken wassers val,
Da lis man en hin zu tal;
80 Hie viel he zu demic mal:
Vnd were he von hertem stal,
Beide, sin herze vnd der lib gewesen,
He solde kume sin genesen:
Idoch begunde en neren got;
85 Er was auch da in syme gebot.
Da sich das bilde zu der erden ly,
So es von einander gie,
Vnd he tet da herus gan.
Izu Sente Bastian
90 Wil ich en genossen:
Also was he bestossen
Mit stralen vnd mit pilen.
Der keiser hies balde ylen,
Das man Georien brechte widder,
95 Der da was gefallen nidder;
Das wart alku hant gethan.
Er ging vor den keiser stan;
Bß syme claren libe schein
Manig wol gefiddert hein;
5000 Izu hant he die usbrach,
Das eme nye we davon geschach:
CXCI. Es schuff der meids kint Ihesus.
Eyn herre, hies Athanasius,
Der sprach: „Herre keiser, folgit mir,
5 Das ich hie wil raden dir,
Heiß eme die nagel slan abe,
Da lit des houberers orthabe,
Darnoch stos eme darin dorne,
Mit der vorgifft, so ist he vorlorne:
10 Vnd gibt eme nicht das todis lon,
So tön ich, als der von Mayedon,
Vnd lassen Appollen mynen got
Vnd steen in Ihesus gebot.“
Der keiser der hies ilen
45 Nach vil scharphen pilen;
Die nagel man eme usflug,
Die giff man dar trug,
Die dorn sties man darin,
Man stacht ims in die finger sin:
20 Das schate eme nicht vnm ein grus,
h

5625

30
G. I.
CXCI.

40

45

50

2.

55

60

CXCII.

65

70

Die dorne vilen widders us,
 Eme war nicht, als omme ein har,
 Die nagel worden da vorwar
 Luter vnd clar alsam e,
 Im tet ouch keyn suerke we.
 Da sprach der marggraue zu hant:
 „Athanasius, ist dir bekant,
 Wer der ware got ist,
 So touffe dich an disser frist.“
 „Das thun ich. „Sprach Athanasius,
 Vnd wart ouch getoufft sus,
 Recht als der von Mayedon;
 Des entphing he da vil richen lon,
 Wann eme das hymmelriche wart,
 Das eme e was vorpart.
 Da sprach der keiser Dacian:
 „Ach was ich grosser leide han
 Von Georien dem Pallastin!
 Des müssen geueneret sin
 Die sieben planeten,
 Das sie nicht lieb heten
 Ezu mir, vnd ouch myn gote,
 Das sie mir fugen solich gespote.
 Let ich en hoen dinst ye,
 Des danken sie mir luhel hie,
 Vnd han es von en cleyuen lon.
 Nû seit mir, herre von Mayedon,
 Wer der marggraue sy,
 Dorch den ir wolt wesen fry
 Ribes vnd auch landes:
 Es stet uch hoer phandes.“
 Da sprach der Cristen konig zu hant:
 „Der markis ist mir wol bekant,
 Wann ich da stund vnd sas,
 Da man sin tugunt mas,
 Beide, her vnd da.
 In dem riche zu Grecia
 Hatte man den vil thuren heft.
 Ezu enme grossen konige erwelt,
 Vnd dasweigert he vil sere
 Vnd lies dorch godis ere:
 Da wart die wale off en geleit,
 Das sage ich vor die warheit,
 Vnd sage uch recht, wie das kwam,
 Das da en zu konige nam
 Eyn wunderborg, der Tugund plag,
 Darin manlge kammer lag
 Herlich vnd wol gezieret,
 Nach wunsche gefloriet
 Mit richem gemelde;

	Die kammern malte die selde Mit ir selbes henden,	CXCV.
3.	Eie begunde daran wenden Maniche grosse richheit,	
5675	Sunder alle conterfeit; Der pinsel der hies ere; Nach der Tugund lere Worden die kammern volbracht, Als sie nach wunsche weren erdacht.	5725
80	Die erste die hies Stete; Mit gutem gerete Was sie so stark erbauwen, Man hette nicht darab gehauwen In dreissig jaren vmm eyn nuß,	30
85	Es were worff ader schuß, Tarant ader mangel, Das mochte nicht dar gelangen; Ir schate nicht durch das jar Recht keynerslachte var.	35 6.
90	Man schreib da an das ober tor, Wer gen wolde davor, Das der lese die mere: Das der kemmerere	40
CXCIV.	Nyemant wolde lassen in;	
4.	Er muste gar stede sin,	45
95	Vnd wer da were ein wandelbolt, Dem wolde he nommer werden host, Vnd dabi eyn hie-vnd-dort, Geb im der allen den hort,	
5700	Der aller konige ye wart: Die kammer were vor eme gespart. Die ander die hies Truwe; Mit suser schrift nutwe Vant man auch geschreben dabi:	50
5	Der gar mit allen truwen si, Der sal in disse kammern gan, Die vngetruwen dauße stan; Der den man anlacht Vnd en darnach swacht,	CXCVI. 55 7.
10	So he eme den rücke feret, Das he en dan vneret, Ging die kammer in Indian, Der selbe mus darus stan. Die dritte die hies Milde:	60
5. 15	Vor war ich den schilde, Der karg ist vnd böse, Der sal sin geföse Hie in disser kammern lan Vnd ferre dort hindan stan;	65
20	Er ist vns lieber anderswa:	70

Die las man an der porten da.
 Die vierde heisset Masse:
 Mit gudem gelasse
 Muß he wol getemperirt sin,
 Den man leset herin,
 Vnd masse geben uff iglichen ort,
 Also, das werd vnd wort
 In eyn glich hellen,
 Das sie nicht widderbellen;
 So eyns wil dit, das ander das,
 Dem wirt der kemmerer gehas,
 Binne ir beider haspilspil
 Das he en darin nicht lassen wil.
 Also was da geschriben an:
 Vff hoher, der nicht masse enkan.
 Die funffte kammer heisset Tucht:
 Wer kuchtig si, der habe flucht
 In disse kammer — das was da geschriben —
 Vnd nummer hinus getriben.
 Tucht ist eyn suße eren cleit,
 Wanne es die Tugend selber sneit,
 Weder hu lang, noch hu wit,
 Wann man davor nach sit
 Ny cleit sach so wol gestalt;
 Es si jung ader alt,
 Also ist es geschaffen,
 Leyen vnd passen,
 Dem keiser vnd dem hirte,
 Dem gaste vnd deme wirt,
 Rittern vnd frauen,
 Der es an en mag schawen,
 Den fuget es allisampt wol;
 Darvon man es gerne tragen sol.
 Die sechste kammer Kusch hies:
 Den man da us vnd in lies,
 Der muste recht kusch wesen;
 Das begunde man an der porten lesen;
 Sint got die kuschheit hu woppen trug,
 Des ist ie folge reyn vnd clug;
 Kuschheit ist eyn reyn art;
 Johannes was damit bewart,
 Wann eme die kusch also gekam,
 Das he sie vor die e nam:
 Der kusch an allen dingen ist,
 Den lat man in ze forger freit.
 Erbarmunge ist die siebende:
 Der alle hit ist biebende
 Mit forchten gehn den armen,
 So das sie en erbarmen,
 Der sal in disse kammern gan.

Die wirt eme wit uffgetan, —
 Dit las man an der porten da —
 Der ander var anderswa.
 Die achte hies Endehafft;
 5775 Der gab die Logund soliche crafft,
 Das sie die riche Gelde
 So eret mit gemelde
 8. Vnd sie so hoe gegieret
 Vnd so suße geflorieret,
 80 Das sie us andern kammern schein
 Als rubin der edel stein
 Schynnet us anderm gesteyne;
 In der kammern reyne
 CXCVII. Was geschriben oben daran:
 85 Wie gar volkommen ist ein man,
 Ist he nicht endehafft darzu,
 Als man eme icht uffihu
 Die kammer? — Neyn, man en tut,
 Vnd gebe ir eynes konigis gut,
 90 He gweme nommer darin,
 Er lest hie sin lassen sin.
 Die kammern beschawet der markis gar,
 Vnd nam des gemeldis war;
 Da lag wurde vnd ere an,
 95 Es geschach davor nye keyn man,
 Des vert sin lob so hoe entpor,
 Es loufft sunder flege vor;
 Das rosenkind der schone,
 Der walsinger done
 9. Vnd der sussen seiten clang,
 580.0 Der he nach hügender froude drang,
 Dit begunde der markis gar an sich legen,
 Als sich sin munt begunde wegen,
 Wanne he reden wolde ader begunde,
 5 So gab he soliche stunde
 Als in dem Augusto kuler wint,
 So die lude in hüghe sint,
 Die lofft balsammasig wart
 Von syner togentlichen art,
 10 Auch was von eme ture
 Erde, wasser, fure,
 Das he en gab geselleschaft,
 Von der naturen crafft."
 Da sprach der keiser Dacian:
 CXCVIII. 15 „Ey, was mir leides han getan
 Die vngereten Cristen
 Mit hyn trogenlisten,
 Des entphahit ir, herre von Macedon,
 Hude von mir swachen lon,
 10. 20 Vnd Athanasius darzu."
 5 2

Ab ir en icht seide thu? —

Neyn he, was got, noch en tet;
Sie frauweten sich da uff der stet;

Der heilige geist was mit en,
Die sele die engel furten hen.

Da sprach der von Pallastin:

„Es ist an uch wurden schin,
Herre keiser Dacian,

Das das orteil ist getan

Obir uch, ir mogit nicht widerkommen.

Das han ich daran wol vinnommen,

Was ir gehoret vnd geseht,

Das ir des nicht nachsiher;

Ir gloubit an der sonnen got,

Das ist ein luterlicher spot,

Appollo ist eyn bosewicht,

An den solt ir glouben nicht.

Da hievor in der alden e

Der Jüden konig Josue

Mit den Sarrazinen streit,

Ist uch, herre, das nicht geseit,

Was got dorch die Jüden ter?

Er hies die sonne sten in stet,

Von abint eynes tages lang,

An uwers godis Appollen dang,

Das he das nye mochte eruern,

Noch die heiden ernern;

Da bleib in der rechten gal

Drissig konige obir al

Vnd dargu ir houbtman,

Die ich uch wol genennen kan.

Kons Jabon von Azor,

Der vil seldom he davor

Reynes strides wart sigelos,

Den he uff deme wal vorkos;

Ich nennen uch sunderliche

Der drissig konige riche,

Der herren da gelagen,

Mit tode jamers plagen:

Von Jherusalem der konig here

Leit von ende herzen sere,

Der konig von Ebron lag tod

Vnd ouch der konig Jerimod,

Da lag der konig von Laks,

Der hatte besagit manchen pris,

Da lag der konig von Eglon

Vnd Jabyhs soll von Gabaon;

Die sunffe flogen in eyn loch,

Da hoch man sie herus doch

Vnd hing sie geyn der sonnen da,

Vnd furen sie aber anderswa;

Da lag der konig von Jericho

Vnd der konig von Mayedo,

Da lag der konig von Hay

5875 Vnd manig Sarrazin dabu,

5925

CC. Da lag der konig von Bethel,

Der farte manchen hest snel,

Da lag der konig von Lebna

Vnd der riche konig von Erma,

80 Da lag der konig von Gager,

30

Der von rere manig sper

Wein den Jüden sendte,

Der tot en ouch da krenckte,

Den werden konig von Thabit,

85 Douch solt ir glouben mir,

35

Das ihemerlichen sin ende nam

Der werde konig von Odollam,

CCII.

Da lag der konig von Gander

Vnd der konig von Aber,

90 Der konig von Sedes der lag tod,

40

Von eynes hioft leit he die nod,

Ein vetter der konig Ezedoret,

Die zwene dorch yrer frauwen bet

Gelagen uff dem wale da,

95 Vnd der konig von Mayeda

45

Vnd ouch der konig von Saron,

Der konig von Heret ouch gelag,

Des richtum da nicht widerwag,

5900 Vnd furte ouch manchen ritter frech,

50

Da lag der konig von Auch,

Da lag der konig von Aschach

Vnd ouch der konig von Lenach,

Es entphing dorch Jabyh todis lon

5 Der junge konig von Senneron,

55

Des manig wib wart vnfro,

CCI. Das es eme erginge also,

Es wart ertret uff dem wal

Der milde konig von Galsgal,

10 Da lag der konig von Lachanaem;

60

Nu endarff nyemant fragen, wem

Wierst gesche, dan eme da;

Da lag der konig von Laffra,

Der konig von Tersa ouch gelag,

15 Der sint nicht me frouden pylag."

65

Der markis sprach sunder var:

„Herre keiser, ist das war,

Das ich uch gesait han?"

CCIII.

Da sprach der keiser Dacian:

20 „Uwer rede mag wol war wesen,

70

Ich han es selber auch gelesen,
 Ich han das selbe büch hie,
 Ich sage aber uch, wie es irgie,
 Das die konige gelagen:
 Eynes glaubens sie da phlagen,
 Der mynen goden was vil hörn;
 Als vnder en eyg kint wart geboren,
 So gaben sie es da hu hant
 Der wile salde an ir hant,
 Die solde es wesen ommermere,
 Vnd vorsineheten die gode here,
 Den kindelin sprachen sie hu:
 „Ab dir die wile salde thu,
 Das dir von ir gelinge,
 Din opphir thu ir bringe,
 Thu abir sie dir andirs icht,
 So bringe ic din oppher nicht.“
 Nicht ander gode sie heten,
 Nicht wann die planeten,
 Die solden der wile vnd salden plegen
 Vnd yn stegen vnd in wegen,
 Da die konige hu strite rieden,
 Vnd die got mit opper vormieden:
 Da hies Appollo stille stan
 Die sonne vnd nyndert gan,
 Das sie rechte also lachte,
 Bis en des git duchte,
 Das sie alle den lib vorlorn,
 Die mit oppher sie vorkorn;
 Da begunde es werden nacht
 Vnd stiech die sonne nach ir aht
 Vmme das norden mere, als e;
 Da reit der konig Josue
 Vnd wuste borge vnd lant;
 Das ist mir von der schrift bekant,
 Das es andirs nicht geschach.“
 Gepri hu dem keiser sprach:
 „Oppherte Josue den got,
 Das sie hatten vorboten
 Doch en der sonnen stille sten,
 Vnd das es eme so solt ergen
 Mit sige, mit frouden vnd mit wal,
 Vnd die heiden sunder gal
 Beide, slug* vnd stach,
 Vnd eme nicht leides geschach?“
 Da sprach der keiser Dacian:
 „Meyn, da wil ich es nicht vor han,
 Das he den goten opperte icht,
 Wanne he hatte ir kunde nicht:
 Wes der man nicht weis nach en kan,

Das müden eme die gode nicht an.
 Also taden sie auch Josue,
 Der en wuste nicht vmm onser e,
 Eyn got he mynnet us Israhel,
 Der was geheissen Emanuel,
 Er gloubte an en eynen
 Vnd sust me an keynen,
 Der en halff eme nach, halff eme da;
 Nicht taug sin helffe auch andirs wa.
 Nû han ich uch kunt getan
 Vmme der sonnen stille stan
 Vnd vmm der Joden gesigen
 Vnd der heiden vnderligen.“
 Da sprach der marggraue hu hant:
 „Mir ist das in warheit bekant,
 Sprechet, herre, was ir welt,
 Ir sit hu der helle geselt,
 Ich gestrumme uch nommermere
 Kein gotliche ere,
 Ir sit Pharaonis bruder
 Vnd ouch der helle luder
 Vnd darhu ir gouelsspil:
 Nicht me mit uch reden wil.“
 Warumme solde ich es lange sagen?
 Sint Cristus gebort, von den tagen,
 So wart nye merteler so gros,
 Der ye noch worde sin genos,
 Gente Georien von Pallastin.
 Hie sal der rede eyg ende sin.
 Er wart gemartert sieben jar,
 Als vns die schrift sagit vormal,
 Vnd ouch die heilige keiserin.
 Der keiser hies en furen hin,
 Das man eme sluge das houbt abe:
 „Aller togende orthabe, —
 Mit reynem herzen so sprach er —
 Gewere mich, herre, des ich ger,
 Vater, son, heilger geist,
 Biß myner bede volleist:
 Der mich in noden rufft an
 Vnd mich myner marter man,
 Das eme din holffe werde bekant.“
 Die godis stymme sprach czu hant:
 „Geori, frunt, nû wies gewert
 Alles, das din herze begert.“
 Da sprach der von Pallastin:
 „So las dir, herre, besolen sin;
 Der mich enthoubten welle,
 Vnd schirm en vor der helle,
 Vnd richte nur ober Dacian,

6025

CCV.

30

35

40

45

50

55

CCVI.

60

65

70

Vnd die bi eme gestan;
 Vnd las dir beuolen sin
 Die vil lieben bruder myn."
 Hiemit enthoubte man en da;
 Da qwam ein starkis für sa
 Vnd vorbrante den keiser Dacian,
 Vnd die hm waren vndertan
 Alle, recht obir alle glücke,
 Er were arme oder reiche,
 Der lies es eynen nicht genesen,
 Die sollen zu helle han das wesen.
 Der engelfurste Michahel
 Entphing des marggrafen sel,
 Vnd manig engel liecht gefar,
 Die qwamen mit gefange dar

CCVII. 83

Vnd furten en frolich
 In das schöne hymmelreich;
 Da wart froude an hal,
 Da he qwam in des hymmels sal.
 Hie sal das buch ein ende han:
 Er ist selig, der es kan verstän;
 Wer es lieb hat, wisset das,
 Im gelinget desto bas.
 Des herzhougen vnd der herzhougin,
 Der beider tichter ich hie bin,
 Ich von Dorn Reynbot:
 Von hymmel richet herre got,
 Du salt ir beidersampt plegen,
 Vnd gieb en Abrahammes seggen.
 Amen.

8076

80

6090

95

Anmerkungen über die weiland Möser'sche Handschrift.

- W.** 1. rgweier: auch hier gilt das zum Wigamur W. 3 Bemerkte; wo nicht entschieden ez stand, ist immer h gesetzt, da jenes doch wohl nur fehlerhaft durch dieses veranlaßt ist.
- 6. steht am Ende ein Punkt.
- 7. hinter hohe steht noch fur, aus dem folgenden furstin, aber schon von alter Hand durchstrichen.
- 8. beide sampt.
- 10. dar vnder.
- 11. dem ist, wie hier, immer in deme aufgelöst, obwohl diese Dehnung hier nie ganz ausgeschrieben vorkommt.
- 12. l. Der f. Des. Dräff.
- 17. am Ende ein Punkt.
- 25. muß das Komma wegfallen. In der Hds. steht ein Punkt.
- 32. nach Das steht noch id, aber ausgestrichen. — idg f. tot reimt nicht.
- 34. die Abkürzung lantgüe.
- 37. f. Maradon ist offenbar zu lesen Naribon oder Narbon. S. die Einl.
- 39. dar nach.
- 41. hier scheint dem Reime nach ein Vers zu fehlen, obwohl der Sinn nichts mehr fodert.
- 49. f. kund hätte viell. Kunden stehen bleiben müssen, da das en, obwohl ausgestrichen, durch daruntergesetzte Punkte wieder hergestellt zu sein scheint, und jene Form der ersten Person in der alten Sprache häufig ist. Vgl. W. 56.
- 52. hinter dorte steht ein Punkt.
- 56. f. Jedoch steht h. doch geschrieben.
- 57. beworten ist doch wohl besser bewerten zu lesen, obwohl das e fast mehr wie ein o aussieht.
- 62. ist, es scheint von derselben alten Hand, doch mit schwärzerer Dinte, hinter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben; zwei Strich verbinden und trennen sie.
- 64. hinter liegen steht ein senkrechter Strich, als Komma.
- 68. bûchen f. buchen reimt nicht.
- 69. uff gebant.
- 81. l. vnd f. und. Dräff.
- W.** 82. rûff f. ruff, gegen den Reim.
- 88. l. Dein f. Dem; denn obwohl hier, wie meistens, das Punkt über dem i fehlt, so fordert jenes doch der Sinn. — wonder f. wunder, gegen den Reim.
- 93. An rûff.
- 97. könnte auch wohl zu dem vorigen Vers gehören.
- 103. in blûchelin ist elin durchstrichen, aber durch untergesetzte Punkte hergestellt. Vgl. W. 49. — ân. f. an, gegen den Reim.
- 6. hinter getruwe und gutig stehen Kommata.
- 11. hinter die steht ein Punkt.
- 12. in feyn scheint über dem n noch ein e zu stehen.
- 13. Dar vme.
- 14. l. vnderwegen f. underwegen. Dräff.
- 18. darân, gegen den Reim.
- 19. dar nach.
- 30. l. marggraue f. marggrave. Dräff.
- 36. wern f. weren, gegen den Reim.
- 39. vor krasch steht noch brach, aber das b, wie es scheint, etwas in k verändert und darunter zwei Punkte; das folgende krasch ist wohl zur sichern Erklärung hinzugesetzt.
- 43. hinter wiide steht ein Punkt.
- 45. sarracinen f. Sarracin, gegen den Reim.
- 46. uff irkorn.
- 47. muter halb.
- 48. fehlt am Ende ein Punkt, der in der Hds. steht.
- 50. vnder tan.
- 51. f. den steht dem, aber der letzte Strich des n durchstrichen und ein Punkt darunter.
- 54. u. 55. haben hinten Punkte.
- 75. f. vnd steht vñd.
- 78—79. la und da f. lan und dan, gewiß Schreibfehler, der auch durch einen Punkt hinter jedem Wort angedeutet zu sein scheint.
- 81. eller f. ellen. Schrbf.
- 82. dar zu.
- 93. hinten ein Punkt.
- 95. l. vns f. uns. Dräff.
- 99. l. vorthe f. vor ihe, obwohl es in der Hds. getrennt steht; — l. vnser f. unser. Dräff.

- B. 203. hinten ein Punkt.
- 7. deßgl.
 - 10. f. wernt steht wnt: viell. ist wijs zu lesen, obwohl jenes während, dauernd, heißen kann.
 - 16. 17. 21. u. 24. haben hinten Punkte.
 - 21. vnßn ist viell. Abkürzung f. vnßern, da das z an dem s nicht so deutlich ist, wie sonst.
 - 28. hier und sonst häufig, wo neue Reden oder Abschnitte anfangen, stehen vor dem Verse drei Punkte . . .
 - 35. vor vielt.
 - 37. hinten ein Punkt.
 - 46. entbern f. entberen, dem Reim zuwider.
 - 47. hinter Er ein Punkt.
 - 48. ge vrbort.
 - 50. vorn drei Punkte.
 - 52. da vor.
 - 53. hinten ein Punkt.
 - 54. künde f. kunde, gegen den Reim.
 - 56. getocht f. getacht, deßgl.
 - 57. zu samen.
 - 59. in ame steht über dem m noch ein e angedeutet, wenn es nicht zu dem a gehören soll.
 - 60. wernt ist werlt. Vgl. B. 477. 485. 1074. — obir sat.
 - 61. da vor.
 - 76. dar in.
 - 78. goder vor.
 - 79. nebst dem vorigen B. hinten punktirt.
 - 80. obir sußet.
 - 82. donne verstehe ich nicht.
 - 84. u. 85. hinten punktirt.
 - 85. Dar zu.
 - 87. frauwete f. frauweten, wohl Ehrbsf.
 - 90. hinter Der ein Punkt.
 - 303. in arm steht über dem m wieder ein e:
 - 11. widder sagen.
 - 19. güt f. gut reimt nicht.
 - 24. vor smelen steht noch seulesen; jenes ist aber Verbesserung von diesem und mit schwärzerer Dinte geschrieben.
 - 26. f. mynthaller wohl mynthalber, mynt- halb (für mein Theil).
 - 27. hinten ein Punkt.
 - 29. deßgl.
 - 31. begen f. begehen, gegen den Reim.
 - 38. wonder f. wunder reimt nicht.
 - 41. wen hat über dem n noch ein e.
 - 42. hinter So ein Punkt.
 - 54. Hie mit.
- B. 360. Hie mit.
- 62. hinter getagen fehlt ein Komma.
 - 66. fur war erst furte geschrieben, te ist aber ausgelast.
 - 70. hinten ein Punkt.
 - 71. swür f. swur reimt nicht.
 - 90. hinten punktirt.
 - 92. l. hute f. hude. Drckf.
 - 98. zu stork.
 - 405. hinten punktirt. — 4 u. 7. vorn drei Punkte.
 - 10. alsos f. alsus reimt nicht.
 - 13. hinter En ein Punkt.
 - 25. us geschieden.
 - 29. Da gehn.
 - 31. l. Gfründen f. Gfründn. Drckf. — hinter linde ein Punkt.
 - 40. hinten punktirt.
 - 41. Hie mit.
 - 43. widder stos.
 - 49. hinter Da ein Punkt.
 - 67. f. storme steht stormen, aber das n durchstrichen.
 - 70. heiden, slach. a. slach; — slacha ist die alte Form des Imperativs. Vgl. B. 1121.
 - 72. schirm hat über dem m ein e.
 - 77. obir streben.
 - 86. Dar zu.
 - 87. vnß ist viell. auch eine Abkürzung für vnser, wie B. 220.
 - 92. da huschen.
 - 513. da hin.
 - 14. 15 u. 17. hinten punktirt.
 - 19. uff gespart.
 - 30. hinten punktirt.
 - 34. mannere ist durch ein über dem ersten n geschrieben r in mannere verbessert.
 - 36 u. 37. hinten punktirt.
 - 36. Dar in.
 - 39. Marner sollte klein gedruckt sein. In der Hds. steht dahinter ein Punkt.
 - 42. 43. hinten punktirt.
 - 45. uff gezogen.
 - 61. ee steht zwischen zwei Strichen.
 - 64. hinten punktirt.
 - 65. vnder gelige.
 - 69. Dar noch.
 - 70. ala. terre alaterre.
 - 73. Dar noch.
 - 75. Dar an.
 - 85. gesparn f. gesparen, gegen den Reim.

- B. 587. ons f. in. Schrbf.
 — 92. 93. hinten punktirt.
 — 95. Dar zu.
 — 96. An gelegt.
 — 607. vorbert f. vorbiert reimt nicht.
 — 14. 15. hinten punktirt.
 — 29. hinter flins ein Punkt.
 — 30. vor vnd steht noch oder: da, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 32. hinter ist ein Punkt.
 — 35. zwischen den beiden das steht auch in der Hds. ein Komma.
 — 48. betwungen f. betwungen reimt nicht.
 — 50. hinter wiert ein Punkt.
 — 54. hinter he ein Punkt.
 — 56. l. auch f. euch. Drckf.
 — 61. tage weide.
 — 65. 68. hinten punktirt.
 — 76. hinter drincken ein Komma.
 — 80. tage weide.
 — 88. an sahen.
 — 95. hinter schwach fehlt ein Komma.
 — 97. er gie.
 — 98. vor wiset.
 — 701. beswoude verstehe ich nicht; viell. beschoude, beschoude zu lesen?
 — 2. hymmel froude.
 — 9. hinter dort ein Punkt.
 — 11. uff geleit.
 — 14. hinten punktirt.
 — 15. Da geyn sollte zusammen gezogen sein.
 — 17. hinter So steht noch ein f, aber durchstrichen.
 — 23. hinter Daromme gehört ein Komma.
 — 39. zu brochen.
 — 41. Grüns f. Gruns reimt nicht.
 — 49. schockabil bret.
 — 53. er gahen.
 — 61. Da mit; — hinten fehlt ein Komma.
 — 67. hinten punktirt.
 — 70. 71. desgleichen; auch hinter we steht ein Punkt.
 — 73. vnder stan.
 — 74. vor blib steht noch bib, aber durchstrichen.
 — 88. hinten punktirt.
 — 89. vor fry steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 91. thû f. thu reimt nicht.
 — 92. hinter geslacht ein Komma.
 — 800. f. me steht nere, aber re durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 2. nach sweiße ein Komma.

- B. 804. da dorch.
 — 5. hinter we ein Punkt.
 — 11. f. entwichen steht etwen und darüber mit schwärzerer Linde ich, und zwei Striche zwischen we, hinten ist aber zur Sicherheit entwichen nochmal ganz ausgeschrieben.
 — 16. da vor.
 — 18. dar zu.
 — 20. zu var.
 — 24. hinter furen steht ein durchstrichenes f.
 — 27. Da von.
 — 28. hinter wasser ein Komma.
 — 30. vor wandelt.
 — 34. vorkert f. vorkeret gegen den Keim.
 — 57. abe gelegen sollte zusammen gezogen sein.
 — 60. Da mit.
 — 70. e ist E. geschrieben.
 — 71. er ist durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 74. f. wyrst steht werst, aber das e in y oder ji geändert.
 — 77. wifen f. wiser ist wohl Schrbf., oder Niederdeutsche Form.
 — 78. ein ander.
 — 79. ein ander.
 — 80. 81. steht aller gerneſte und erneste, aber die beiden hinteren e durchstrichen.
 — 91. fehlt hinten ein Komma.
 — 95. hinter swer ein Punkt.
 — 98. 99. hinten punktirt.
 — 906. f. getrawen sollte des Keimes wegen getrauen stehen.
 — 11. hinter mochte ein Punkt.
 — 14. dar in.
 — 18. hinter wage ein Punkt.
 — 24. paradise ist abgekürzt in padise, mit einem Querstrich unten durch das p.
 — 27. ist nach einem Komma hinter dem vorigen Vers mit schwärzerer Linde geschrieben.
 — 35. da vor.
 — 38. hinten ein Komma.
 — 39. in saie scheint a aus einem e verändert.
 — 43. steht si. di erluſt, aber das letzte Wort durchstrichen.
 — 58. trüt f. trut reimt nicht.
 — 62. hinter ir ein Punkt.
 — 77. Da mit.
 — 81. zu gat.
 — 82. vorn drei Punkte, und hinter sich ein Komma.
 — 84. zu scheint eher zu.
 — 88. da hin.

- B. 998. hinter alle ein Punkt.
 — 1001. geschönet f. geschönet reimt nicht.
 — 4. brut lit.
 — 5. vor us.
 — 7. aß f. uß oder Auß. Schrbf.
 — 14. Dar an.
 — 16. 17. hinten punktirt; — da von.
 — 18. mirken f. merken reimt nicht.
 — 21. das f. des. Schrbf.
 — 22. hin, leget.
 — 29. vnd f. vünd oder vünd. Schrbf.
 — 37. Da bi; — sehen hat über dem e noch ein e.
 — 44. hinter taug ein Punkt.
 — 45. 46. hinter Lüt und woppen und gesteyne Kommata.
 — 56. dar uff. Des Reimes wegen ist wohl darouff (vgl. B. 5615) und im folgenden B. strouff zu lesen, welche letzte Form in der alten Sprache auch vorkommt. Nib. B. 7802.
 — 60. Da gegen.
 — 64. da bi.
 — 69. Dar zu.
 — 70. banchen kann man auch bauchen lesen. Vgl. aber B. 160, wo entschieden panchende steht.
 — 77 — 78. scheint noch ein Ausraf in dem fünften Votaf: I! oder Eil zu fehlen. Vgl. B. 5856. — Dar zu.
 — 81. hie bi.
 — 82. vor bracht.
 — 89. vor vilt.
 — 93. münde f. munde reimt nicht.
 — 98. hinter ender ein Punkt.
 — 103. l. kann f. kan. Drckf. — da hin.
 — 19. Da bi.
 — 31. vor gibe.
 — 34. widder rede.
 — 35. Ge eret.
 — 37. hinten punktirt.
 — 51. nach halle steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 53. uff geleit.
 — 54. lien f. lihen, gegen den Reim.
 — 58. an gewehit sollte zusammen gezogen sein.
 — 61. hinter daronder ein Punkt.
 — 62. ye doch mußte getrennt bleiben.
 — 67. hinten punktirt.
 — 68. liebe f. lieber wohl Niederd. Form. Vgl. B. 877.
 — 69. f. tribunus steht tribun hinten mit einem undeutlichen Zug, welcher wohl die Abkürzung andeutet.
 — 77. hinter kach ein Komma.

- B. 1180. vor meit.
 — 81. da dorch sollte zusammen gezogen sein.
 — 82. dar noch.
 — 83. storne stymme.
 — 86. Dar zu.
 — 88. zu samen.
 — 90. hinten punktirt.
 — 93. zu samen.
 — 95. in Sarrargnen ist n aus einem e verändert.
 — 201. nyt spil.
 — 3. woppen roch; — clug f. clug reimt nicht.
 — 5. her holen.
 — 6. da heyne vor legen.
 — 11. dorch breche.
 — 12. da von.
 — 14. hinter uff ein Komma.
 — 18. ritter spil.
 — 22. da von.
 — 23. her seichen.
 — 27. hinter warta ein Punkt.
 — 34. steht laß. a. laß. a. geschrieben.
 — 37. f. waré wohl war zu lesen; — zur gangen.
 — 41. bergen ist fein durchstrichen und ein Punkt darunter.
 — 43. widder stride; — kogen f. kugen reimt nicht.
 — 48. zu samen.
 — 51. Vgl. B. 755.
 — 53. hinten punktirt.
 — 54. da von.
 — 64. Dar zu.
 — 67. gestreden f. gestriden, gegen den Reim.
 — 75. hinten punktirt.
 — 77. gemut f. gemut reimt nicht.
 — 79. vor glanz steht noch ganz, aber durchstrichen.
 — 80. Altissimum ist altissim geschrieben.
 — 82. paradise ist abgekürzt, wie B. 904.
 — 86. houbt man.
 — 87. l. wol f. vol. Drckf.
 — 89. steht ernotte, aber notte fein durchstrichen und dahinter totte geschrieben.
 — 90. gehört ein Komma statt des Semikolons.
 — 93. vor eynet.
 — 95. fehlt, was auch durch zwei Striche dahinter angedeutet scheint; etwa, nach Analogie von B. 1359: Hat an sig und pris.
 — 96. steht eigentlich h man.
 — 97. l. geseget f. gesezt, des Reimes wegen, obwohl jenes in der Hds. steht.
 — 98. vor geffen.

- B. 1299. obir messen.
 — 302. f. eyner steht eyn.
 — 10. hinter nā ein Punkt.
 — 11 u. 15. hinten punktirt.
 — 14. l. unerforchte f. unerforchte. Drckf.
 — 21. l. Dar f. Dan Drckf.
 — 27. in here steht das hintere e über dem r.
 — 29. dar. zu.
 — 30. dar. zu.
 — 31. nüssen f. nüssen, gegen den Reim.
 — 38. Da nüssen.
 — 39. Da von.
 — 41. hinter vov ein Punkt.
 — 42. hinten punktirt.
 — 46. jhen f. jehen, gegen den Reim.
 — 52. in Ehn steht das e über dem n.
 — 53. l. Eyn f. Ein. Drckf.
 — 55. here, wie B. 1327.
 — 58. f. vnd steht vnd.
 — 60. da mit.
 — 64. Ehn, wie B. 1332.
 — 69. vor swant.
 — 71. lüt f. lut reimt nicht.
 — 76. dar zu.
 — 83. vor Härta steht noch Her oder Hor, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
 — 91. hant getat sollte zusammen gezogen sein.
 407. hinter Werde ein Punkt.
 — 10. f. wol besser. wolt zu lesen.
 — 13. l. siiz f. siht. Drckf.
 — 15. hinten punktirt.
 — 19. l. die f. der. Drckf.
 — 26. gesche f. geschehe, gegen den Reim.
 — 28. Dar nach.
 — 30. Dar zu.
 — 32. hinter Ein ein Punkt.
 — 42. vor stunde steht noch st, aber durchstrichen.
 — 46. en f. er. Schrbf. — hinter soumer ein Punkt.
 — 51. Da von.
 — 56. von 3 Punkte.
 — 59. vor und hinter samit ein Punkt.
 — 60. muß das Koldn wegfallen.
 — 62. dar uff.
 — 66. da mit.
 — 75. tage weiden.
 — 94. halt f. helt. Schrbf.
 — 96. hinten punktirt.
 — 501. hinter biederben ein Punkt; — schonen für schönen reimt nicht.
 — 12. hinter senffte ein Punkt.

- B. 1513. f. De steht. h.
 — 19. schone f. schöne reimt nicht.
 — 20 und 21. hinten punktirt.
 — 22. vor decket.
 — 24. Dar ober.
 — 25. Da mit.
 — 34. widder Zeit.
 — 35. ist hinter dem vorigen B. auß dem Rande mit schwärzerer Tinte geschrieben; zwischen beiden zwei Striche.
 — 42. hinter Konig steht noch da, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
 — 46. uff geslagen.
 — 51. gehört statt des Punktes ein Komma.
 — 55. Gamaretis ist roth unterstrichen; — f. gehet wohl gehet zu lesen.
 — 57. Do mit.
 — 64 u. 65. hinten punktirt; — schäk f. schak reimt nicht.
 — 66. Dar in.
 — 71. Da hin; — hinten punktirt.
 — 72. Ob hat oben neben dem b noch ein kleines e; — hinter si ein Punkt.
 — 82. danne f. dan, gegen den Reim.
 — 91. hinter disse ein Punkt.
 — 94. dar zu.
 607. f. jhen l. jehen, dem Reim gemäß.
 — 12. l. Min f. Myn. Drckf.
 — 13. en f. in reimt nicht.
 — 16. hinter harnisch ein Punkt.
 — 18. hinter sde steht noch sch, aus dem folgenden scheiden, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
 — 21. hinten punktirt. — 22. hinter Gelegen ein Punkt.
 — 26. frü f. fru reimt nicht.
 — 27. dar zu.
 — 36. hinter harnisch ein Punkt.
 — 48. da bi.
 — 50. 51. f. dolen und solen (Koldn) und Koldn. Vgl. B. 11.
 — 63. nām f. nam reimt nicht.
 — 78. da dorch.
 — 81. dar in.
 — 82. hinten ein Punkt.
 — 85. Ihesum ist geschrieben Jhen; — e hat vorn und hinten einen Punkt.
 — 87. nach rosse ein Punkt.
 — 90 und 91. hinten Punkte.
 — 701. uff sprang.
 — 5. fehlen die Häkchen, welche die Rede bezeichnen.
 32

- B. 1712. hinter rechte ein Punkt.
 — 25. e, geschrieben wie B. 1683.
 — 34. Geori ist roth unterstrichen.
 — 39. wolde scheint eher wolste. Das Papler dieses Blattes hat sehr gelöscht.
 — 40. hinter Dorch ein Punkt.
 — 42. Ezechiel ist roth unterstrichen.
 — 46. hinter Phi ein Punkt.
 — 45. hinten ein Punkt.
 — 63. hinter We ein Punkt.
 — 71. f. yn l. hn. Drckf. — davor steht noch en aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
 — 80. Geori ist roth unterstrichen.
 — 82. hinter E ein Punkt.
 — 84. hūden f. hāden reimt nicht.
 — 87. fehlt hinten ein Komma.
 — 97. sente sollte groß gedruckt sein.
 — 99. her ab.
 — 804. vme get.
 — 12. an sach.
 — 17. da von.
 — 23. hinter gast fehlt ein Komma.
 — 26. fuder messig.
 — 39. hinter Ja ein Punkt.
 — 56. en gehört wohl besser zu Elahet.
 — 58. hinten ein Punkt.
 — 62 und 63. desgleichen.
 — 73. nah gihst.
 — 75. thū f. thu reimt nicht.
 — 77. vor hin steht noch al, aber durchstrichen.
 — 99. hinter des ein Komma; — her nach.
 — 82. hinter Dea ein Punkt.
 — 96. f. hāre l. here. Drckf.; über dem r steht noch ein kleines e; — f. funff scheint funfft zu stehen. Schrbf.
 — 98. gnūg f. gnug reimt nicht.
 — 905. hinter Also ein Punkt.
 — 16. f. aloe steht als, aber vorn auf dem Rande neben diesem A mit schwärzerer Linte aloe geschrieben.
 — 17. hinter We ein Punkt.
 — 20. Da heyne.
 — 26. hinten ist aus Versehen armet wiederholt.
 — 31. für der wohl das zu lesen.
 — 32. vor sach, das später mit schwärzerer Linte geschrieben, steht noch sprach, aber darüber drei Punkte und darunter ein Strich.
 — 37. da vor.
 — 50. bilche f. bilich, gegen den Reim.
 — 56. Da vor.

- B. 1970. I. 70 f. 65. Drckf.
 — 72. da f. do reimt nicht; — hinten ein Punkt.
 — 78. figenūfft f. figenunfft reimt nicht.
 — 95. Dar an.
 — 2000. vme fing.
 — 10. hinter dorte ein Punkt.
 — 11. da vor.
 — 15. thūs, wie B. 1683.
 — 27. vor gefafft steht noch geflafft f. gesacht, aber durchstrichen und unter dem ersten Worte zwei Punkte.
 — 31. Dar vme.
 — 34. hinter Lant ein Punkt.
 — 41. hinter Jbden ein Komma.
 — 42. hinter Myn ein Punkt.
 — 44. an gelegit.
 — 47. nie man.
 — 49. f. toub wohl toug zu lesen. Vgl. B. 1044.
 — 50. Hie mit.
 — 52. dar uff; dahinter steht noch geleit, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 55. da vor.
 — 57. hinten ein Punkt.
 — 60. dar off.
 — 61. f. sußen wohl suße zu lesen.
 — 64. f. fiersten steht furste, was viel. auch Abkürzung für fierstes ist. Vgl. B. 1986.
 — 66. Dar uff.
 — 69. fehlt hinten ein Komma.
 — 75. muß statt des Fragezeichens und der Häkchen ein Kolon stehen.
 — 82. l. das f. des. Drckf.
 — 86. bo. f. do, wohl Schrbf.
 — 87. fehlt si, welches der Sinn fodert.
 — 88. wie steht zwischen zwei Kommaten.
 — 96. du f. da, wohl Schrbf.
 — 97. vor trüg. steht noch ein g, aber durchstrichen.
 — 111. hinten ein Punkt.
 — 16. Dar yn.
 — 21. leider f. leides. Schrbf. — buß f. buße, gegen den Reim.
 — 23. hinten ein Punkt.
 — 47. Dar nach.
 — 52. snye f. sne reimt nicht, wenn es nicht etwa zweifelsbig ausgesprochen wurde.
 — 53. steht hinter jedem der drei ersten Wörter ein Punkt.
 — 54. Da mit.
 — 64. nider gelan.
 — 79. Wo von.

- B. 2184. widder steit.
 — 86. süre f. sure reimt nicht.
 — 92. Wo von.
 — 93. vorn drei Punkte.
 — 94. hie jane.
 — 96. uff stan.
 — 202. hinter erste und blumen Punkte.
 — 11. dar obir.
 — 12. hinten ein Punkt.
 — 21. Dar nach.
 — 33. steht mit schwärzerer Tinte hinter dem vorigen B. auf dem Rand nachgeschrieben; zwischen beiden ein Strich.
 — 48. vorn fünf Punkte :.
 — 43. hinter loue ein Punkt.
 — 47. uff dem. ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben; darunter steht dorch den, aber durchstrichen und unten zwei Punkte.
 — 63. f. taub steht eigentlich toub; die Aussprache war aber wohl einerlei.
 — 65. gezieretes steht abgekürzt gezierte.
 — 69. l. gemacht f. gemacht. Drckf.
 — 71. Dar zu; — hinten fehlt ein Punkt, den die Hdsf. hat.
 — 72 u. 73. die beiden hinteren n in Apollen und sonnen sind fein durchstrichen und unter das erste und hinter das andere Punkte gesetzt.
 — 75. Dar zu.
 — 77. vorn fünf Punkte.
 — 82. liches steht abgekürzt lichte, wie B. 2265.
 — 86. l. iehet f. ihet, des Reimes wegen.
 — 93. vor kere.
 — 94. vor kere.
 — 97. vor borgen und ein Punkt dahinter.
 — 98. frö^{on} yfro reimt nicht.
 — 306. hinter leiser ein Punkt.
 — 8. hinten ein Punkt.
 — 27. hinter avoy und wib Punkte.
 — 29. bußit f. bußet, gegen den Reim.
 — 32. dar ynne.
 — 37. hie vor.
 — 50. dar an.
 — 53. müt f. mut reimt nicht.
 — 61. hinten ein Punkt.
 — 62. vorn fünf Punkte, und ein größerer roth durchstrichener Anfangsbuchstabe.
 — 70. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Vnd furte in mit sich hin.
 — 83. vnder tan.
 — 86. vorn vier Punkte :.

- B. 2388. desgleichen, und ein Anfangsbuchstabe, wie B. 2362.
 — 90 u. 91. hinten Punkte.
 — 92. vor schin steht noch schein, aber durchstrichen.
 — 93. da hin.
 — 98. ist geschrieben, wie B. 2233.
 — 408. frone boten.
 — 16. vor das hat noch ein Buchstabe gestanden, ist aber so überstrichen, daß er ganz unkenntlich.
 — 19. andirwo f. andirwa reimt nicht.
 — 25. l. 2425 f. 425. Drckf.
 — 29. der f. den. Schrbf.
 — 37. Dar zu.
 — 48. augen weide.
 — 49. da von.
 — 50. vor swindet — zu get.
 — 54 u. 55. hinten Punkte.
 — 56. gesidil f. gesidel, gegen den Reim.
 — 71. hinten ein Punkt.
 — 77. f. lencken wohl senden zu lesen.
 — 79. l. auch f. ouch. Drckf.
 — 85. vor smahen.
 — 90. schymph ede.
 — 502. vorn steht ein q.
 — 11. f. leiter wohl leiten zu lesen; — l. kan f. kann. Drckf.
 — 14. o hat vorn und hinten einen Punkt.
 — 19. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
 — 21. nām f. nam reimt nicht.
 — 24. Dar nach.
 — 28. hinter stercke ein Punkt.
 — 27. Dar ynne.
 — 48. da bi; — hinten fehlt ein Komma.
 — 49. fehlt hinten ein Semikolon.
 — 54. da vor.
 — 59. an hat über dem n noch ein e.
 — 60. vorn fünf Punkte.
 — 66 u. 69. Dar zu.
 — 71. dar us.
 — 75. trüt f. trut reimt nicht.
 — 82. obir golde.
 — 84. Da mit.
 — 85. Dar zu; — geseilit f. geseilet reimt nicht.
 — 88. hinter her ein Komma; — her widder.
 — 600. Ezenget scheint mehr Ezenget.
 — 6. l. syner f. siner. Drckf.
 — 8. l. all f. al. Drckf.
 — 14. Da von.
 — 15. hinter die und genetrix ein Punkt.
 — 17 u. 21. Da von.
 — 30. l. erwelit f. erwelt. Drckf.

- B. 2633. fehlt hinten ein Semikolon.
 — 34 u. 36. müssen die Kommata wegfallen.
 — 39. Ir ist als Verbesserung über sin geschrieben.
 — 41 u. 42. hinten Punkte.
 — 48. propheten steht abgekürzt ppheten.
 — 49. Da von.
 — 52. sagerer f. sagerete (sacrarium), gegen den Reim.
 — 55. godes, wieder abgekürzt gode.
 — 56. vorn fünf Punkte.
 — 57. frū f. fru, reimt nicht.
 — 59. cristen, hat vorn und hinten einen Punkt.
 — 60. l. usgelesen f. us gelesen. Drckf.
 — 62. vor und hinter jōden ein Punkt.
 — 64. hinter Di ein Punkt; wohl Hi zu lesen.
 — 67. Hie mit; — l. schit f. schiet. Drckf.
 — 69. hinten ein Punkt.
 — 70. dar uff.
 — 72. hinter Das ein Punkt.
 — 95. zu samen.
 — 97. hinter Das ein Punkt; — vortirbet f. vortirbit reimt nicht.
 — 701. eben masse.
 — 6. das Punkt muß ein Komma sein.
 — 8 u. 9. hinten Punkte.
 — 12. obir flossig.
 — 16 u. 17. hinten Punkte.
 — 23. da von; — l. glāube f. gloube. Drckf.
 — 27. eben masse.
 — 38 u. 39. hinten Punkte.
 — 46. f. Die wohl Du zu lesen.
 — 70. Der folgende Absatz beginnt eigentlich, aber wohl aus Versehen; mit diesem Verse.
 — 71. In des.
 — 73. alzu hant.
 — 76. 77. 82. 83 u. 85. hinten Punkte.
 — 801. genitet f. genitit reimt nicht.
 — 3. hinten ein Punkt.
 — 9. leit stern.
 — 12. vol sprach.
 — 13. hinter nekil steht noch ein durchstrichenes v.
 — 15. Dar in.
 — 18. da vor.
 — 19. muß hinten statt des Komma's ein Fragezeichen stehen.
 — 38. hinter So steht noch ein durchstrichenes g.
 — 39. hinter dem ersten der und sonnen ein Punkt.
 — 40. in Iren steht beide mal das e eigentlich über dem r.
 — 42. hinter der ein Komma; — f. tauben scheint, gegen den Reim, toūben zu stehen.

- B. 2849. hinter gefater ein Punkt.
 — 52. ist von derselben Hand und mit derselben Tinte hinter dem vorigen Verse geschrieben; dazwischen fünf Punkte und zwei Striche, und hinten, so wie hinter dem folgenden Verse, ein Punkt.
 — 56. tauff bronnen.
 — 61. olen zwig.
 — 65. muß das Komma wegfallen.
 — 68. l. Wann f. Wan. Drckf.
 — 83. hinten ein Punkt; — statt des Semikolons muß ein Komma, oder dies schon hinter fursten stehen.
 — 89. boden brot.
 — 90. l. wiel f. wil. Drckf.
 — 83. hinten ein Punkt.
 — 95. vor nōmen.
 — 98. vorn drei Punkte; — an fing.
 — 900. da bi.
 — 1. ihe sollte des Reimes wegen in tehe gedehnt sein.
 — 11. hinter vor steht noch vallet, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 15. eben so steht hinter nacht noch gesprach.
 — 26. fehlt hinten ein Komma.
 — 26. abe stan.
 — 28. hinter zu steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes e.
 — 29. onßm ist viel. Abkürzung für vaserem. Vgl. B. 221.
 — 37. wile f. wilen, gegen den Reim.
 — 38. Obir lufft.
 — 45. l. irs f. ir. Drckf.; — abindes steht abgekürzt abinde.
 — 47. gag kann auch czag gelesen werden.
 — 48. fehlt hinten ein Komma.
 — 51. muß das Punkt hinten wegfallen.
 — 53. hie beuor.
 — 54. fehlt hinten ein Komma.
 — 55. nichts ist abgekürzt nichts; — dar ane.
 — 57. vnder bina.
 — 61. Dar öme.
 — 69. fehlt, wie der Reim anzeigt; etwa: Da antworte im sa:
 — 70. hinter edel steht noch ee zwischen zwei Klammern.
 — 81. zur get.
 — 84. in lan.
 — 85. alzu hant.
 — 96. f. togund ist gewiß jugund, dem Sinne und Reime gemäß, zu lesen.
 — 98. vor schart.

- B. 2999. Da bi.
 — 3000. machit f. machet reimt nicht.
 — 2. dar in.
 — 3. alzu hant.
 — 6 Da mit.
 — 7. Da von.
 — 9. houbt sich sollte Ein Wort sein.
 — 28. Dar an.
 — 29. I. starke, wide brost? f. starke wider brost. Dräff.
 — 30. dar in.
 — 35. hinter wurde ein Punkt.
 — 40. in veiget ist ei durch einen Kleck verdunkelt.
 — 42. vor sehe.
 — 46. hinter we ein Punkt.
 — 47. hinten ein Punkt.
 — 48. hinter dorch steht noch uw, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
 — 49. steht hinten statt des Semikolons besser ein Komma.
 — 61. Dar uff.
 — 66. Da von; — f. jhende I. jehende, des Reimes wegen.
 — 67. Mit f. Min. Schrbf.
 — 69. Dar zu.
 — 80. gaen f. gahen, gegen den Reim.
 — 84. fehlen hinten die Häkchen der Rede.
 — 96. uff stan.
 — 99. hinten ein Punkt.
 — 102. ane sach.
 — 18. Hie mit.
 — 21. aller beste.
 — 23. us erhaben sollte Ein Wort sein.
 — 26. I. Vorwandiln f. Vorwandeln. Dräff.
 — 29. dar an.
 — 30. vor war.
 — 32. hinten ein Punkt.
 — 33. fehlt, wie der Reim und Zusammenhang zeigt; etwa: Da wart gros kaffen obir al. Vgl. B. 3265.
 — 42. I. en an ein f. eme an die. Dräff.
 — 43. an vñ.
 — 45. ferre ist ferren geschrieben, aber das u durchstrichen und ein Punkt darunter.
 — 49. vor Mit steht noch al, aber durchstrichen.
 — 50. hinten ein Punkt.
 — 52. horet hat vorn und hinten einen Punkt; — f. seht f. sehet. Dräff.
 — 56. vor torben.
 — 59. I. ouch der f. uwer. — Dräff.
 — 61. f. dem steht dem.

- B. 3162. hinten ein Punkt.
 — 69. hin abe.
 — 74. widder muten, sollte zusammen gezogen sein.
 — 75. ruten f. ruten reimt nicht.
 — 76. da mitte.
 — 81. fehlt hinten ein Komma.
 — 89. agetroß verstehe ich nicht.
 — 90 u. 91. hinten Punkte.
 — 94. vor abegetroß steht noch ein durchstrichenes ag, wonach dies, und nicht das vorige agetroß, die rechte Lesart zu sein scheint, obwohl beides gleich dunkel ist.
 — 99. fehlen hinten die Häkchen.
 — 209. hinten ein Punkt.
 — 12. hinter es steht noch ein durchstrichenes f; — ane sach.
 — 14. vor Appollo steht noch al, aber schwarz und roth durchstrichen und ein Punkt darunter.
 — 16 u. 17. hinten Punkte.
 — 24. Dar zu.
 — 29. Hier an.
 — 39. donner slag.
 — 40. stücken f. stücken reimt nicht.
 — 53. dar ynne.
 — 64 u. 65. hinten Punkte.
 — 86. dar us.
 — 88. dar zu.
 — 93. vor Appollo steht noch ein durchstrichenes all.
 — 300. da von.
 — 2. ruffen f. ruffen, reimt nicht.
 — 4 u. 5. hinten Punkte.
 — 8. vor stossen.
 — 10. steht dem zweimal hinter einander. Schrbf.
 — 16. fehlt hinten ein Komma.
 — 17. muß hinten das Semikolon wegfallen.
 — 22 u. 23. hinten Punkte; — Superbia ist abgekürzt, wie B. 924.
 — 24. hinter Herzogen ein Punkt.
 — 25. hrn, wie B. 2840.
 — 26. vor und hinter prior ein Punkt.
 — 31. Superbia, wie B. 3323.
 — 33. viell. müssen hinter obil und boste Kommata stehen.
 — 39. f. De steht h.
 — 43. vor bringet steht noch dringet, aber durchstrichen und vier Punkte darunter.
 — 45. her vor.
 — 62. Da bi.
 — 67. Kunde f. Künde, reimt nicht.
 — 78. I. hymmelrich f. himmelrich. Dräff.

B. 3380. zu breche.

- 90. dar zu.
- 91. f. geschen sollte des Reimes wegen geschehen stehn.
- 411. Dar vme.
- 16. an gat.
- 21. steht naturen; aber das n durchstrichen und zwei Punkte darunter.
- 25. zu samen.
- 31. Dar vme.
- 36. l. Do von f. Davon. Drckf.
- 42. f. zu is wol hugit (ziehet) zu lesen; — hymmel rat sollte zusammen gezogen sein.
- 44 u. 45. vil f. hil und wil f. vil. Schrbf.
- 48. vñ fart.
- 52. fehlt, wie Reim und Sinn und auch mehrere Punkte hinter dem vorigen Verse anzeigen.
- 56. f. gein wohl gen oder geben zu lesen.
- 57. Da vor.
- 61. ein ander.
- 68. fure f. säre reimt nicht.
- 70. alzu hant.
- 74. geferte vor ihen; — der Reim fodert vor iehen.
- 75. Dar zu.
- 77. hund affen.
- 79. Da mit; — geluge f. gelüge reimt nicht.
- 89. f. ir gewiß dir zu lesen.
- 92. margg'ue.
- 94. Dar zu.
- 96. dar zu.
- 98. hinten ein Punkt.
- 503. vor schamter.
- 5. hie vor, vor gas.
- 7. widder wart.
- 9. creature f. creatüre reimt nicht.
- 13. zu brach.
- 19. hinten ein Punkt.
- 20. scham rot sollte zusammen gezogen sein.
- 21. dar nach.
- 24. vñ gat.
- 28. vor trieben.
- 30. helle wicht sollte zusammen gezogen sein.
- 35. f. ihen l. iehen, des Reimes wegen.
- 37. vor gicht sollte zusammen gezogen sein.
- 42. pphete.
- 49. nach jehet.
- 58. do scheint aus da verbessert; hinten ein Punkt.
- 59. o hat hinten und vorn einen Punkt.
- 79. woffen f. Waffen reimt nicht.

B. 3580. hinter we ein Punkt.

- 87. an gesigen.
- 94. ich ist durchstrichen und darunter zwei Punkte.
- 608. l. der f. dem. Drckf.
- 10. vor sa steht noch do, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
- 14. vorn drei Punkte.
- 15. laden f. lade, gegen den Reim.
- 17. zu brechen.
- 28. du f. da, wohl Schrbf.
- 29. Hymmel konig sollte zusammen gezogen sein.
- 33. widder kere.
- 39. storm schar, und ein e über dem m.
- 40. hin durch, gegen den Reim.
- 53. l. andirs f. anders. Drckf.
- 55. blut f. blüt reimt nicht.
- 56. ye ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben, mit zwei Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
- 68. f. nurt gewiß nur oder uurt, vort (fortan) zu lesen.
- 70. l. sal f. sol. Drckf.
- 73. hinter rotte ein Punkt.
- 74. dar nach; — l. huben f. haben. Drckf.
- 77. f. lande gewiß lange zu lesen.
- 90. an lif.
- 93. Dar in.
- 95. Dar nach; — vñme gat sollte zusammen gezogen sein.
- 96. vor myden.
- 98. vor war.
- 99. Dar nach.
- 700. uff gan.
- 1. hinten ein Punkt.
- 16 u. 17. hinten Punkte.
- 36. widder strit.
- 44. fehlt dich, welches der Sinn fodert.
- 51. da gegen.
- 60. vor der steht noch den, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
- 62. dar ynne.
- 63. hie mit.
- 67. vñ lif.
- 71. hute f. hūte reimt nicht.
- 81. fehlt wohl nach in nothmal in (ihn).
- 85. hinten ein Punkt.
- 89. hie mit.
- 96. an gesiget.
- 802. vorn drei Punkte.
- 4. vor tragen steht noch sagen, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.

B. 3806. dar ꝥu.

- 7. fehlt hinten ein Komma.
- 14. vorn drei Punkte.
- 26. hinter halff ein Punkt.
- 32. an bete.
- 33. hymmel sippe sollte zusammen gezogen sein.
- 37. muß hinten statt des Komma's ein Kolon stehen.
- 42. gleicher wise.
- 47. ꝥu brochen.
- 49. dorch suchst.
- 51. l. werlde f. welde. Drckf.
- 52. wort ist durchstrichen und zwei Punkte darunter; es muß auch wohl wegsallen.
- 53. hinter wurde ein Punkt.
- 62. da bi.
- 63. früt f. freut reimt nicht.
- 70. l. ye den f. yeden. Drckf.
- 72. da mit.
- 76. hinter Der steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes w.
- 77. dar ynne.
- 79. swebit f. swebt, gegen den Reim.
- 82. vñ gat.
- 86. dar ꝥu.
- 91. vor punt steht noch blint und ein Punkt dahinter.
- 95. dar an.
- 97. en mitten.
- 901. da mit.
- 4. 3. doch.
- 5. hymmel keiser sollte zusammen gezogen sein.
- 6. er zeiget.
- 8. hinter stegne ein Punkt.
- 9. trüt f. trut reimt nicht.
- 17—20. haben jeder hinter dem zweiten Wort ein Punkt.
- 21. vor licht steht noch nicht, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
- 23. trüt f. trut reimt nicht.
- 26. gotz muter. ond.
- 29. gebenediget f. gebendiet, gegen den Reim.
- 33. hinten ein Punkt.
- 44. dar ꝥu.
- 49. fehlt, wie Reim und Sinn zeigen, etwa: Vol aßten noch vollen schreiben etc. Vgl. B. 3959.
- 50. fuz.
- 55. hinten ein Punkt.
- 59. da von.
- 75. dar an.
- 84. f. Sundern wohl Sunder zu lesen. Vgl. B. 252.

B. 3987. dar ūme.

- 90. l. jahren f. jhaen, des Reimes wegen.
- 96. her abe.
- 97. l. synen f. sinen. Drckf.
- 99. vor war fehlt ein Komma.
- 4010. ubic rede; — hie ist mit schwärzerer Tinte geschrieben.
- 14. 15 u. 19. sind die e über dem u auch mit schwärzerer Tinte geschrieben.
- 22. l. Aue f. Ave. Drckf.
- 23. da von.
- 24 u. 25. hinten Punkte; desgleichen hinter erden.
- 27. an schauwe.
- 28. an get.
- 29. jren f. jrem, wohl Schrbf.
- 30. dar ꝥu.
- 33. dar uß.
- 34. f. dagegen steht dar legen.
- 35. branden f. kranken. Schrbf.
- 37. nicht.
- 39. lüff f. lüfft. Schrbf.
- 44. dar us; — blüt f. blut reimt nicht.
- 50. wunschel riß.
- 53. her abe.
- 54. hymmel tint.
- 57. blute f. blüte reimt nicht.
- 60. da vor.
- 64. dar nach; — ꝥu brach.
- 66. er steht als Verbesserung über der Zeile, in der selben eyn.
- 72. vorn drei Punkte.
- 82. desgl.; — hie mit.
- 91. hinter eyn ein Komma.
- 94. tdt f. tot reimt nicht.
- 97. da von.
- 99. an geschrieben.
- 100. bûch f. buch reimt nicht.
- 1. dar ūme.
- 3. fehlt, wie Sinn und Reim zeigen, etwa: Das ir wurde heisset.
- 13. gebür f. gebur reimt nicht.
- 23. woffen f. waffen reimt nicht.
- 26. hinter we ein Punkt.
- 36. uber seit.
- 43. widder kere.
- 44. verstehe ich nicht.
- 58. dar ꝥu.
- 59. verige f. verge, gegen den Reim.
- 80. steht dreierhande.
- 81. an stat.

R

- B. 4183. hinter fure ein Punkt.
 — 87. uff sprang.
 — 89. abe brach.
 — 90. er totit.
 — 91. f. begunde die konigynne gewiß begun-
 den die konige zu lesen; — vnder stan.
 — 92. her dan.
 — 96. hinter we ein Punkt.
 — 98. vor feret.
 — 99. ge vneret.
 — 210. rōsten f. rusten reimt nicht.
 — 16. vorn drei Punkte.
 — 21. ane fing.
 — 22. list mehrere.
 — 26. vor fere.
 — 29. hinter hymmel ein Punkt.
 — 30. f. ihen l. jehen, des Reimes wegen.
 — 31. da bi; — vor sehen.
 — 32. israhel f. Israhelz, gegen den Reim.
 — 35. f. ihen l. jehen, des Reimes wegen.
 — 40 u. 41. sind vorne durch Hälchen ausgezeichnet.
 — 47. l. synne f. sinne. Drckf.
 — 49. vorn drei Punkte.
 — 55. ir f. er. Schrbf.
 — 58 u. 59. wie B. 40 u. 41.
 — 60. Christus ist nur eine Erklärung der sonderbaren
 Abkürzung reppn's. Vgl. übrigens B. 5148.
 — 71. da von.
 — 80. Dar zu.
 — 83. heidenschafft f. heidenschaft. Schrbf.
 — 85. hinter hahen ein Punkt.
 — 86. rüsten f. rosten reimt nicht.
 — 88. Dar nach.
 — 89. hinter Auwe ein Punkt.
 — 91. l. scheideliche (schädliche) f. scheidelichen.
 Drckf.
 — 95. hinten ein Punkt.
 — 301. da von.
 — 4. vmer mere.
 — 9. fehlt, wie der Reim zeigt, etwa: Das ist mir
 gar ein spot.
 — 11 u. 12. dar an.
 — 21. vor und hinter sele ein Punkt.
 — 22. l. keiser f. kaiser. Drckf.
 — 25. vnder hint.
 — 28. vorn drei Punkte; — der ist wohl einmal über-
 flüssig.
 — 33. f. list wohl fest zu lesen.
 — 34. widder streben.
 — 42. prühen f. prauen. Schrbf.

- B. 4351. hinten ein Punkt.
 — 54. israhel f. Israhelz, gegen den Reim.
 — 56. dar zu.
 — 62. togent fint.
 — 64. vor en steht noch vn vor, aber durchstrichen
 and vier Punkte darunter.
 — 66. hinter ich steht noch ein durchstrichenes j.
 — 69. abe nemen.
 — 70. l. snyden f. sniden. Drckf.
 — 74. orte scheint verbessert zu sein aus arte.
 — 79. frū f. fru reimt nicht.
 — 81. vn vorsonnen.
 — 82. vorn drei Punkte.
 — 89. hofe gesinde.
 — 94. thū f. thu reimt nicht.
 — 97. hinten ein Punkt.
 — 409. da dorch.
 — 18. vorn drei Punkte.
 — 20. vor stat steht noch stet, aber durchstrichen und
 zwei Punkte darunter.
 — 21. hunger male.
 — 22. vor geschlicht steht noch geschicht, aber durch-
 strichen und zwei Punkte darunter.
 — 24. eben so vor drissig noch die.
 — 27. dar zu.
 — 29. hinten ein Punkt.
 — 30. f. geschen l. geschehen, des Reimes wegen.
 — 33. hinten ein Punkt.
 — 43. pphet, wie B.
 — 44. israhel f. Israhelz reimt nicht.
 — 50. vnder scheiden.
 — 52. l. geben f. yeben. Drckf.
 — 58. widder sten.
 — 61. genücht f. genucht reimt nicht.
 — 63. hinten ein Punkt.
 — 67. froudenriehen f. froudenriehen. Schrbf.
 — 68. phligit f. phlyget reimt nicht.
 — 69. dar an.
 — 76. zwischen den beiden die ein Punkt.
 — 91. frūm f. frum reimt nicht.
 — 502. hagil f. hagel, gegen den Reim.
 — 3. hinten ein Punkt.
 — 5. hymelgast.
 — 10. ane list.
 — 11. fehlt, wie der Reim zeigt und auch ein Strich
 hinter dem vorigen Verse anzudeuten scheint; etwa:
 Vnd ouch Appollen hieß.
 — 15. f. tauffte steht touffte.
 — 18. vor sonnen steht noch sol, aber durchstrichen.
 — 24. l. stargē f. stard. Drckf.

B. 4525. vor barg.

— 26. lich . der lewe . das.

— 32. widd der seit.

— 37. vorn drei Punkte.

— 38. gemahel schaf.

— 40. hinten ein Punkt.

— 41. dar zu.

— 48. hern f. herren, gegen den Reim.

— 53. her nach.

— 54. l. Wann f. Wan. Dräff.; — an gan.

— 55. dar nach.

— 66. wüten f. wuten, gegen den Reim.

— 79. vnder nitte.

— 81. sie f. Sich. Schrbf.

— 87. zu samen.

— 90. vor fritschal steht noch fritschal, aber durchstrichen.

— 92. glich ist mit schwärzerer Tinte über der Zeile geschrieben und durch zwei Striche an seine Stelle gewiesen.

— 94. l. der f. des. Dräff.

— 98. hant getat.

— 603. hinten ein Punkt.

— 4. l. Wann f. wan. Dräff.

— 16. vor bas.

— 18. dandā scheint aus dandē verbessert zu sein.

— 20 u. 21. steht vor hm und nym, so mit schwärzerer Tinte geschrieben, noch eme und nam, aber durchstrichen.

— 23. vor swant.

— 27. l. hymmelischen f. hymmelische. Dräff.

— 33. uff sach sollte zusammen gezogen sein.

— 34. l. den f. dem. Dräff.

— 35. dar ynne.

— 37. do bi.

— 41. ergeht f. ergetet reimt nicht.

— 51. f. gemeyne wohl, des Reimes wegen, menie (Menge) zu lesen.

— 53. abe geslagen.

— 55. hinter bekante ein Punkt.

— 56. on vorsonnen.

— 58. l. zweyer f. zweier. Dräff.

— 60. vor wege steht noch schin, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.

— 82. uerstoden f. uer (vier) stöden. Schrbf.

— 85. stul f. stul reimt nicht.

— 93. vorstoden, wie B. 4682.

— 94. horn sege.

— 96. drüg f. drug reimt nicht.

— 98. phdäke f. phüäke reimt nicht.

B. 4699. vn näge.

— 700. Da mit sollte zusammen gezogen sein; — hinten ein Punkt.

— 2. vorn ein Punkt.

— 3. vor und hinter fleisch ein Punkt.

— 4. da mit.

— 7. hinten ein Punkt.

— 16. togent f. tugent reimt nicht.

— 29. dar uff.

— 32. vor swang steht noch frang, aber durchstrichen.

— 33. zu samen.

— 37. dar us.

— 39. vor hie steht noch ein durchstrichenes vn.

— 40. an sach.

— 42 u. 43. ge eret.

— 44. engel furste.

— 46. widd der brachte.

— 47. sund ist wahrscheinlich überflüssig und durch das folgende funde veranlaßt.

— 56. dar zu.

— 57. frū f. fru reimt nicht.

— 59. uff gat.

— 64. lilien blut.

— 65. dar us; — frūt f. frut reimt nicht.

— 75. hinten ein Punkt.

— 97. vor mas.

— 805. in des.

— 11. besunder f. besondes reimt nicht.

— 30. vorn drei Punkte.

— 31 u. 37. hinten ein Punkt.

— 43. da bi.

— 45. gehandilt f. gehandelt reimt nicht.

— 5. vor mag steht noch ein durchstrichenes we.

— 66. hie vor.

— 67. da mit.

— 73. geschen f. geschehen, gegen den Reim.

— 78. gemahil f. gemal, gegen den Reim.

— 80. vn ritterlichen.

— 81. vor mir ist noch ir fehlerhaft wiederholt.

— 85. e steht zwischen zwei Strichen; — f. manche wohl manchet oder manich zu lesen.

— 87. vor tribe.

— 88. vme gethū, auch gegen den Reim.

— 89. dar zu.

— 90—94. sind nicht ganz verständlich, und fehlt vielleicht etwas.

— 97. dar abe.

— 900. zu samen.

— 3. widd der stos.

R 2

- V. 4911. ist etwas dunkel: — f. nach die cleit viell.
wirt geclait. Vgl. V. 4932.
- 15. hu trant.
- 39. vñ gat.
- 41. vor kere; — vor erwint steht noch vor,
aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
- 43. herte f. herte reimt nicht.
- 53. hinten ein Punkt.
- 61. f. Dirdendek viell. Durdendek; — hinter
ir ein Punkt.
- 67. salt scheint mehr solt.
- 87. Da von.
- 96. f. harnasch wohl carratsch (Wagen für die
Hauptfahne) zu lesen. Vgl. Oberlin. gloss. v. carrocho.
- 5001. durch ferte.
- 2. von fehlt, fodert aber der Zusammenhang. Vgl.
V. 223.
- 3. viell. gemalet schiltbret zu lesen; doch kann
schiltgemalet bret auch eine Zusammensetzung
sein, wie sommerlanger tag, in den Nib.
V. 8132. sumerliechter tag. Wigamur V. 3155.
- 4. War f. Wart, wohl Schrbf.
- 11. hinter Wera ein Punkt.
- 17. hu samen.
- 25. mile breite.
- 27. dorch brachen.
- 28. f. Dedoch steht h doch.
- 34. da von.
- 46. vor geleit steht noch getan, aber durchstri-
chen und zwei Punkte darunter.
- 52. nach diesem Vers ist aus Versehen der vorige
buchstäblich so wiederholt, aber durchstrichen.
- 55. hu furen.
- 56. hu brechen.
- 61. ja sollte wohl sa sein, da das s mehr ein nicht
ganz ausgeschriebenes f scheint. Vgl. V. 4700.
- 62. Hie mit.
- 65. dar an.
- 72. egn ander.
- 79. uff stan.
- 84. vorn drei Punkte.
- 88. f. wil steht wilt, aber das t durchstrichen und
ein Punkt darunter.
- 95. dar vnden.
- 98. hinter hohe ein Punkt.
- 103. sphe f. spehe, gegen den Reim.
- 6 da dorch.
- 9. tage werg.
- 12. vnder scheiden.
- 15. sommer laden.
- V. 5122. hu samen; — heldit f. heldet reimt nicht.
- 24. wonder f. wunder reimt nicht.
- 26. mynste f. mynneft, gegen den Reim.
- 28. da bi; — f. meist steht meiste, aber das hin-
tere e durchstrichen und zwei Punkte darunter.
- 29. dar an.
- 30. uff stan.
- 31. her vor.
- 37. frū f. fru reimt nicht.
- 55. dar ynne.
- 56. vorn drei Punkte.
- 67. f. drie steht hwey, vgl. aber V. 5135. Jenes
veranlaßte wohl V. 5145.
- 68. helle hund.
- 70. man steht zwischen zwei Punkten; — dar hu.
- 79. helle für.
- 92. vor obie steht noch obil, aber durchstrichen.
- 204. es ist zweifelhaft, ob vor zu da oder ly zu
ziehen; ich glaube, zu diesem.
- 10. dar vme.
- 23. hu samen.
- 31. f. Balthasar ist gewiß Balsasar zu lesen,
da doch wohl die Geschichte im Daniel. K. 5. ge-
meint ist.
- 33. vor mas.
- 40. gewegen steht zwischen zwei Punkten.
- 45. f. weerste ist entweder weer (weher), oder
wers, wirs (Engl. worse) zu lesen.
- 46. an sach.
- 49. f. gan wohl ergan zu lesen. Vgl. V. 5679.
- 55. vn gespart.
- 60. gesellet f. gefelle, gegen den Reim.
- 67. missehandilt f. missehandelt reimt nicht.
- 77. vnvorheit scheint aus vn vorheit verbessert.
- 83 u. 84. sind vorn durch Häkchen bezeichnet.
- 85. aller beste.
- 94. en, welches der Sinn fodert, fehlt, wohl durch
das vorhergehende sahen veranlaßt.
- 310. gerurt f. geruret, gegen den Reim.
- 11. hu furet.
- 12. vorn drei Punkte.
- 23. raste wide.
- 25. hinter blumen ein Punkt.
- 34. an isit.
- 35. wart f. were. Schrbf.
- 43. an gat.
- 45. an schäume.
- 46. l. senendis f. senendes. Drckf.
- 50. fehlt hinten ein Komma.
- 65. dorch ker.

- B. 5369. donner stral.
 — 87. hinter entseht steht noch die Lesart f. od' ge-
 leht f.
 — 93. er achten.
 — 403. vor nomen.
 — 6. zu samem.
 — 8. speen f. speren. gegen den Reim.
 — 14. Von f. Vnd, offenbar Schrbf. Vgl. B. 5444.
 — 17. hinter we ein Punkt.
 — 22. zu legen.
 — 23. zu samem.
 — 26. flügen f. flugen reimt nicht.
 — 27. eyn ander.
 — 29. der ist erst den geschrieben, aber das n durch-
 strichen und das r darüber gesetzt; — eben so scheint
 hurt erst hort gewesen und dann in hürt ver-
 bessert zu sein.
 — 30. da hinder.
 — 33. hinter nicht steht noch ein durchstrichenes g.
 — 34. vorn drei Punkte.
 — 47. erwant war erst vortant, aber war ist durch-
 strichen und er darüber geschrieben.
 — 55. vn erforcht.
 — 58 u. 59. sind nicht recht klar.
 — 60. stand erst gellen, aber das g ist mit schwärzerer
 Tinte durchstrichen und das w darüber gesetzt. Der
 folgende Vers ist ohne Unterscheidung mit diesem
 in einer Zeile geschrieben.
 — 61. sne gellen.
 — 64. augen weide.
 — 67. scheint etwas zu fehlen oder verderbt.
 — 72. reden f. riden reimt nicht.
 — 73. hinter avon ein Punkt.
 — 76. hinten ein Punkt.
 — 79. ist hinter dem vorigen mit schwärzerer Tinte ge-
 schrieben; dazwischen ein Strich.
 — 80. ist steht mit schwärzerer Tinte über einem zwar
 nicht durchstrichenen wer.
 — 82. zwischen den beiden sin ein Punkt.
 — 83. da von.
 — 95. habe f. abe (ob). Schrbf.
 — 96. us gesant.
 — 505. hinter houbt steht über dem t noch ein kleines
 e; unten stos aber durchstrichen und zwei Punkte
 darunter.
 — 9. da von; — vor gefsen.
 — 10. gehelen f. geheln, gewiß Schrbf.
 — 11. vor gosse steht noch grosse, aber durchstri-
 chen und zwei Punkte darunter.
 — 14. widder ker.
 — 23. vn frauwet, auch gegen den Reim.
 — 26. bi gester.
 — 27. nazeret hat über dem letzten e noch ein kleine-
 res e.
 — 31. ist wohl vnd überflüssig.
 — 40. ir steht als Verbesserung über einem durchstriche-
 nen he.
 — 46. hinter stule ein Punkt.
 — 53. fluffet f. fluffe reimt nicht.
 — 62 u. 67. dar zu.
 — 79. vor war.
 — 82. vorn drei Punkte.

- B. 5588. Vgl. B.
 — 89. hinter wil ein Punkt.
 — 94. uff stan.
 — 97. geortetlit f. gefierteitlit, offenbar Schrbf.
 Vgl. B. 5814.
 — 601. vor bas.
 — 14. touffe f. touff, gegen den Reim.
 — 21. Du f. Da. Schrbf.
 — 25. dar in.
 — 31. — 5882. enthält auch das Bruchstück der Münchener
 Hdsf., welches hier zur vollständigen Vergleichung
 ganz buchstäblich abgedruckt folgt.

Bā w | er von hertem stale S. I. B. 5631
 hert in seinem leibe gewesen
 Er solt kām fein gewesen
 Doch begund in wren got
 Wan er lebt nach seim gebot 35
 Do sich daz pilde ze der erde lie
 Ze hant ez von einander gie
 Vnd begund er gesunt dar avzlgan
 Ze sant Sebastian
 Wil ich in genozen 40
 Also was er bestozen
 Mit straln vñ mit Pfeila
 Der kōnig hiez eilen
 Daz mā sant gōrgen bechte wider
 Der da was gevallen nider 45
 Daz wart zehant getan
 Er gie vñ den kōnig stan
 Avz seim chlarn leibe schain
 Manh wol gevidert zagn
 Zehant er die avz prach 50
 Daz im nie we da von geschach
 Ez schief d' magde tint ihesus
 Ein herre hiez anastasis
 Der spch her kaiser volget mir
 Daz ich er wil raten schier 55
 Haigt im die nagel slāhen ab
 Da leit īne des zābbers ort hab
 Dar nach stoz ich den dorn.
 Mit gift so ist er verlorn
 Bā gilt im nicht daz todes lēn 60
 So tēn | ich als der mādon.
 Bā lazz apollen mein got
 Bā wil sten in ihesus gebot
 Der kōnig hiez gahes eilē
 Nach vil scharffen Pfeilen 65
 Die nagel mā im ab slēer
 Die gift man | so | dar trēer
 Die dorn stiez man drein.
 Bā stacht ims in die vinger sei
 Daz schatt im nicht | vmb ei gras 70
 Die dorn vieln wider abz
 Im -r nicht vmb | ei | har
 Die nagel mēden da v' war
 Lavter | chlar | alsam e 3
 Im tet auch chain smerze we 75
 Do spch d' maregrave zehat
 Anastasi ist die beghant
 Wer der ware got ist
 So tabf dich | an diere brist

Daz tñ ich sprach anastasius
Er wart auch getaßte sñ
Reht alsam der meydon.
Des empfiend er do vil reich. lon
Wand | im daz hymelreich wart.
Daz im e was vor verspart

Do sprach der kaiser dazgan
Ach was ich grozef lides han
Von gbergen dem palastein
Des moezgen | gewerter sein
Die sibem plantien
Daz sie nicht liebe heten
Ze mir vnd auch meinē got
Daz sie mir vñegen sñhen

Let ich | in hohen dienst ie.
Des danchent sie mir lides hie
Vñ han von tñ chlaia kon
No sagt mir kñich vñ meydon
Wer der maregrabe sey
Durch d'n ir welt werden vren
Leibes vnd auch landes

Ez stet ewch hohes pfandes
Do sprach d' christen kñich zhat
Der markys ist mir wol bedat
Wand ich da stñd vñd sag
Da mā sein vñgende mag
Paide her vñd dar

In dem reich ze grecia
Het mā d'n vil tiuven hest
Ze ainem hohen kñig er welt
Des waigert er vil sere
Vñd sie durch got die ere
Da wart die wal auf in geleit
Daz sag ich von d' washeit
Vñ sag eu reht wie daz qua
Daz mā in ze kñige man

Ein wñnder purch d' tugēde pfac
Dar inne mānch kamer lac
Rehte hetleich geziert
Vñ wol gefloriert

Mit reichem gemelde
Die kamer makt die selde
Mit ir selbes henden
Sie begünde das an wenden

Manch grozib reichalt
Sunder aller gunter salt
Der pinsel d' hiez ere
Nach d' tugēde lere

Wurden die chamer volpracht
Als sie nach wunsche het er dacht
Dio erst dio hiez stete

Mit gvetem gerete
Was sie so stach erpñwen
Man het nicht drab gehawen
Ze dreizzich iarn vñb ei adz
Ez wer wñf oder schiz
Larant od' mangen

Daz moht nicht dar gelangen
Ir schatt auch nicht durch | daz iarn
Dehaint slachte neit var
Man schraip | da an daz vñer tide

5680.

85

90

4.

95

5700

5

10

5. 15

20

25

30

35

6.

40

Em' da wolde gen vñr
Daz d' lese die mere
Daz d' kamerere

Niemē wolde lāzen ein |
Er mōst gar stete sein

Vñ sw' iwer ein wanchelholc
Dē wold er nimm' wñden hof

D' iñ' | ein hie | vñd ein dact
Geb im d' alle d'n hart

D' aller kñige ie wart
Die chamer wer im vor d' spart

Dio ander dio hiez telwe
Mit liehter schrift nñwe

Vant mā geschribē auch da pei
Em' gar mit allen trñwen sei

D' sel in dñse kamer gan
Vñd die vñgetrñwen dazze stan

D' d'n man an lachet
Vñd | in | dar nach swahet

So er im d'n ruche lere
Daz er den vñ eret

Giengen die kamer gen endyan
D' selbe mōste dazze stan

Dio dritte hiez die milte
Wñr war ich den schilte

Der arch ist vñd porse
Der sel sein ge hofe

Hie in dñre chamer lan
Vñd verre | dort hin naher stan

Er ist mir liebē ander swa
Dis las man an d' porten da

Dio vierde hiezet mase
Mit gvetem gelazze

Mbez er wol getempert sei
Den man lēget da her | in |

Vñ mase gebet auß igleich | ort
Also daz wñch | vñd wort

En ain gar gleich hellen
Daz sie ist wider pellen

So einz wil dis daz and' daz
Dē wirt d' kamerer so gehaz

Vñb ir paider haspel spil
Daz er sein dar in | nicht wil

Also was geschriben dar an
Auf hoher d' nicht mase han

Dio fñnfte chamer hiez zñht
Em' zñhte sei d' hab vñht

In dñse cham' daz was da geschri
Vñ nimm' avz vereriden

Boht ist ein eren chlait
Wand ez dio tugēt selbe snait

Weder zelanch | noch | ze weit
Wand | mā | da vñ noch sei

Hie chlait so wol sach gestalt
Er sei ionc oden als

Also ist ez geschaffen
Layen vñde paffen

Dem kñser vñd dem herte
Dem gast vñd dem werte

Rittern vñde vñdmen
Dis an in | wil schawen

Den vñgt ez alles samt wol
Den vñgt ez alles samt wol

5745

50

50

7.

60

65

70

75

8.

80

85

90

9.

5800

Da von gerne manz tragen sol
 Div sehtest cham' chevische hiez
 Den man avz vnd | in | liez.
 Der mßz rehte kevische wesen.
 Dis begünd mā an d' porten lesen
 Seit got die kevische | ze wapz erber
 Kevsch vnkevsche zer helle sber
 Kevsche ist ei | raineo art
 Johannes was da mit bewart
 Wand im die kevische so gezam
 Daz er sie vür die | e | nam
 Swer kevsch an allen dingen ist
 Den legt man | in | ze chürzer vrist
 Parmünge ist die sibende
 Der alle zeie ist pibende
 Mit vorhten gegen den armen
 So daz sie im erparmen
 Der sol in dise hamer gan
 Div wirt im weit auf getan
 Dis las man an der porten da
 Die andern varn ander swa
 Div achte hiez endehaft
 D' gap div rögēt soelhe chraft
 Daz sie div reiche selde
 So eret mit gemelde
 Bā sie so hohe geziert
 So süzze geflorieret
 Daz sie avz and'n hamern schain
 Als rubein d' edel stain
 Scheint abz andern gestaine
 An der hamer raine
 Was geschriben oben an
 Swie gar volkomē ist ein mā
 Ist er nicht endehaft dar zbe
 Ob mā im nicht auf rbe
 Die cham' | nain mā | noch enthet
 Bā geb | er eins kōniges gēet
 Er kōmt nimmer da her in.
 Er let hte sein chappen sein.
 Die | hamer beschawet er gar
 Bā nam des gemeldes | war
 Da lar || wurde vnd ere . an.
 Ez geschach da vor nie dehainē mā
 Ez vert sein lop | so hohe empor
 Ez laßt sunder flege vor
 Er rosen chint der schoene
 Des waldes süze ge doene
 Vnd der süzzen saiten chlane
 Schizzer dann der voglein | sanch
 Dis begünd d' markys hin legen
 Als sich sein mbet begunde regen
 Wan als er reden begunde
 So gab er soelhe stunde
 Als in dem abst kōler wint
 Als die leot in hie sint
 Der löst palfem meiz | wart
 Von seintr tugentleicher art
 Auch was von im tevre
 Erde . wazzer . vevre.
 Daz er in gan soelhe schaft
 Von der natvre chraft
 Do sp'ch der kōnich dacyan

5865

10

15

10. 20

25

30

35

40

41.

45

50

55

60

12.

Ey was mit laides ham getan
 Die | ge vnerthen christen
 Mit ir träge listen
 Des emphahet ir hre vō mēdon.
 Hevt von mir vil swachen | lon.
 Vnd anastafius dar zb.
 Ob er in iht laide rō
 Main er was got noch entet
 Sie vrevten sich | a | ze | stet.
 Der hailige gaist was mit in.
 Die seie die engel vürten hln
 Do sp'ch der von palastein.
 Ez ist an eo worden schein.
 Herre her kōnich dacyan.
 Daz div vrtail ist getan | chom
 Vber evch ir mdgt nicht wider ||
 Daz han ich wol dar an v'nomē
 Ewas ir gehoert dā gefest

5865

70

75

80

(Im Folgenden sind die das Münchener Bruchstück betref-
 fenden Anmerkungen durch ein M. bezeichnet.)

W. 563. vor genesen steht noch gewesen, aber durch-
 strichen und drei Punkte darunter.

34. I doch.

38. her us.

50. us brach.

51. da von. — In M. ist das ge von geschach
 durch ein Loch im Perg. fast ganz zerstört.

56. hinter nagel ist in M. noch ein ausgefrag-
 tes a sichtbar.

59. Dar noch.

60. das liest M. f. des.

61. So thūn ich liest M. f. Ich thun eme.

63. Ihūo.

64. vorn drei Punkte.

66. us schlug.

68. vor dorn steht noch ein e und der Anfang eines
 e oder o, aber beides durchstrichen und ein Punkt
 darunter. — dar in.

69. stacht jms in liest M. f. stach eme.

71. von war ist in M. durch ein Loch nur das r
 ganz sichtbar und noch wenig von einem vorherge-
 henden Buchstaben, der eher ein e als ein a gewe-
 sen zu sein scheint, so daß auch wohl ein anderes
 Wort hier gestanden hat.

77. Athanasius ist roth unterstrichen.

80. thun hat hinten noch einen Strich, so daß es
 fast thum scheint.

85. vor spart.

93. gespöte f. gespöte reimt nicht.

711. von lie ist in M. das ie ganz abgerieben und
 ein Loch.

12. l. uff f. uff. Dsch.

17. Dar in.

22. ir selbes liest M. f. yrn selbest.

23. dar an.

25. von aller in M. ist u durch ein Loch vertilgt.

28. vol bracht.

33. dar ab.

34. nūß f. nuß reimt nicht.

41. wolde liest M. f. gold. — da vor.

44. in M. ist das e von ein ganz abgerieben.

- B. 5749. ist aus M. ergänzt, und fehlt in der Mös. Hds., durch den folgenden ähnlichen Reim veranlaßt.
- 52. vorn drei Punkte, und so bei jeder der folgenden Tugenden. B. 5763. — 72. — 86. — 5804. — 16. — 24.
- 53. näwe f. nūwe reimt nicht; davor steht noch nū l, aber durchstrichen.
- 54. da bi.
- 57. da usse; — stan liest M. f. lan. Vgl. B. 5763.
- 58. an lacht.
- 63. dar us. In M. ist das o über dem v nur aus B. 5757. vermuthlich, weil hier wieder ein Loch ist.
- 69. hin dan.
- 79. widder bellen.
- 80. hinter dit ein Punkt.
- 82. haspil spil.
- 83. dar in.
- 85. hoher liest M. f. hōr.
- 89. hin us getrebin, auch gegen den Reim.
- 93. da vor.
- 801. hinter an steht noch ein a.
- 3. dar von.
- 11. da mit.
- 15. ze ist aus M. ergänzt.
- 17. biebende oder vielmehr piebende liest M. f. bebende.
- 21. uff getan.
- 31. steine f. stein, gegen den Reim.
- 32. vor gesteyne steht noch gestirne, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
- 34. dar an.
- 36. dar zu.
- 37. uff ihu.
- 40. dar in.
- 44. in M. ist lag in lac verbessert.
- 45. da vor; — leyn f. leym. Schrbsf. Vgl. M.
- 48. rosen kint.
- 49. walt singer dāne, auch gegen den Reim.
- 52. hier scheint M. fast besser zu lesen, verglichen mit B. 1022.
- 58. balsam maßig.
- 61. fūre f. fure reimt nicht.
- 62. in M. steht vor schāst noch chra, aber durchstrichen.
- 65. en liest M. fūrgen.
- 66. vn geeretē.
- 70. dar zu.
- 71. thū f. thu reimt nicht.
- 72. hinter gōt ein Komma.
- 73. strauweten f. frauweten. Schrbsf. Vgl. M.
- 79. vor getan steht noch die Lesart eegan und ein Punkt dahinter. Jenes stimmt mit M., obgleich dieses auch in derselben Verbindung vorkommt. B. 5749.
- 80. widder kōmen.
- 81. dar an.
- 83. nach ihet.
- 85. vor spot steht noch ein durchstrichenes g.

- B. 5866. hinter ist ein Komma.
- 88. hie vor.
- 900. dar zu; — houbt man.
- 1. gennen f. genennen. Schrbsf.
- 3. da vor.
- 10. Iherusalem ist abgekürzt Iherlām.
- 11. ende ist dunkel; viell. en de (ihnen die).
- 18. vor sunffe steht noch ein durchstrichenes st aus dem folgenden flogen.
- 19. her us.
- 25. da by.
- 27. hinten ein Punkt.
- 28. Lebna scheint mehr lebua; vgl. aber Anm. zu B. 5947.
- 32. vor sendte steht noch san, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
- 39. hinten ein Punkt.
- 47. fehlt, wie der Reim zeigt, welchen ohne Zweifel der Name Madan bildete, der hier unter den 31 Königen fehlt, welche das Buch Josua K. 12. nach der Vulgata, in folgender Ordnung nennt: Jericho, Hai, Jerusalem, Hebron, Jerimoth, Lachis, Eglon, Gazer, Dabir, Gader, Herma, Herod, Lebna, Abulla, Maceda, Bethel, Taphua, Opher, Apher, Caron, Madan, Asor, Semeron, Asaph, Ihenar, Mageddo, Cedee, Jathanan, Dor, Galgal, Iherfa.
- 49. widder wag.
- 54. vor Jahn steht noch ein durchstrichenes g.
- 62. Vgl. B. 107. u.
- 79. 80. 83. 90. verstehe ich nicht.
- 93. vor mieden.
- 99. vor Korn.
- 6007. vorn drei Punkte. Geori roth unterstrichen.
- 9. f. vorboten wohl geboten zu lesen.
- 12. hinter sige ein Punkt.
- 20 u. 21. vora durch Hälchen ausgezeichnet.
- 28 scheint en — halff eme als Wiederholung überflüssig. Röser hat bei dieser Stelle angemerkt: deus localis.
- 33. vnder ligen.
- 42. dar zu — goudel spil.
- 44. macht in der Hds. keinen Absatz.
- 54. ab si abe, gegen den Reim.
- 56. vor er steht noch he, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
- 59. bist f. Biß (sei). Schrbsf.
- 63. in godis ist das i durch Wurmsfraß vertilgt.
- 64. Geori ist roth unterstrichen.
- 70. nur kann auch mit gelesen werden.
- 74. Die mit.
- 76. vor brante.
- 82. engel furste.
- 90. in der Hds. kein Absatz, nur vorn zwei Punkte. Um Amen ist ein Viereck von rother Tinte gezogen.

Salomon und Morolf.

E i n l e i t u n g.

Die Zusammenstellung der hohen und züchtigen Weisheit Salomons, des weisesten und schönsten der Könige, mit dem rohen und plumpen Verstand, der groben Parodie und den schlagenden Sprüchen des bäuerlichen, ungeschlachten und mißgeschaffenen Moroff, ist eine der beliebtesten und verbreitetsten Ergänzungen der gesammten neueren Poesie, besonders aber der Deutschen. Die Veranlassung dazu mag aber schon tief im Orient und wirklich in jenem berühmten Namen liegen. Der Erzbischof Wilhelm von Tyrus im 12ten Jahrhundert erzählt ¹⁾, nach dem Josephus, der sich wieder auf den Menander beruft, wie Salomon an den König Hiram von Tyrus allerlei verwickelte Fragen und Räthsel gesandt und einen hohen Preis auf deren Auflösung gesetzt, welche nur Abdimus, Abdamons Sohn, ein gefangener Tyrier aufzulösen vermocht, und dagegen andere Aufgaben für Salomon gestellt habe, und bemerkt dabei, daß vielleicht daraus die fabelhaften Erzählungen des Volkes von den gegenseitigen Fragen und Antworten des Markolfus und

¹⁾ Diese Stelle bemerkte zuerst Eschenburg in s. Abhandlung über dies Gedicht, in den Denkm. S. 175. nach Geo. Erhardi (Melch. Goldasti) symbolae ad Petron., in ej. edit. Francof. 1621. 8. p. 726: In historia Marculphi, minime uupera, ut vulgo putatur, sed perveteri, et cujus jam ante annos quasi 10. mentionem fecit Guilielmus Archiepiscopus Cypri in belli sacri historia, legitur: Sal. quod timet impius, veniet super eum. Mar. qui male facit, et bene sperat, totum se fallit (wörtlich so im Lat. Orig. bei Gartner. (p. 8.) und in unserm Gedicht. B. 445—46.). Willermi Tyrii hist. rer. in partib. transmarin. gestar. (s. gesta Dei per Francos. p. 834.): Ex hac nihilominus urbe (Tyro) fuit Abdimus adolescens, Abdaemonis filius, qui Salomonis omnia sophismata et verba parabolarum aenigmatica, quae Hiram regi Tyriorum solvenda mittebat, mira solvebat subtilitate. De quo ita legitur in Josepho, antiq. l. VIII. — „Meminit horum duorum regum Menander, qui ex Phoenicia lingua antiquitates Tyriorum in vocem

convertit Hellenicam, ita dicens: „„Moriens Abibalo, successit in ejus regnum filius ejus Hiram, qui cum vixisset annis quinquaginta tribus, regnavit triginta quatuor. Hujus temporibus erat Abdimus, Abdaemonis filius in vinculis, qui semper propositiones, quas imperasset Hierosolymorum rex, evincebat.““ Et iterum infra adjecit ad hoc: „„regem Hierosolymorum Salomonem misisse ad Hiram Tyri regem figuras quasdam, et petiisse ab eo solutionem ita, ut, si non posset discernere, solvendi pecunias daret: cumque fateretur Hiram, se non posse eas solvere, multaque foret pecuniarum detrimenta passurus, per Abdimum quendam Tyrium, quae proposita fuerunt, sunt absoluta; et alia ab eo proposita, quae si Salomon non solveret, regi Hiram multas pecunias daret.““ Et hic fortasse est, quem fabulose popularium narrationes Marcolfum vocant, de quo dicitur, quod Salomonis solvebat aenigmata, et ei respondebat, aequipollenter iterum solvenda proponens. Eschenburg, a. a. O. S. 176.

Salomon entstanden seien. Unter diesem Volke meint der Erzbischof, von dem es noch zweifelhaft ist, ob er ein Franke, Deutscher oder Syrier war, doch auf alle Fälle wohl das in und um Tyrus wohnende, wie dieses nun auch gemischt gewesen. Die Erzählungen, wie in Auflösung von Räthseln, in klugen und treffenden Antworten Könige und Fürsten gewetteifert und Preise darauf gesetzt, wie Gefangene und Sklaven, denen auch wohl für die Mißgestalt Wiß und Verstand zu Theil wurde, sich dadurch befreit, sind uralte, recht im Geiste des Orients, und mannichfaltig nach Ort und Zeit gestaltet. So sind die Erzählungen von Lokman und Aesop: so kam nach der Bibel aus fernen Landen die Königin von Saba um Salomons Weisheit. Einen solchen reineren Anstrich, und weniger derben Kontrast hat auch wohl noch jene Erzählung von Salomon und Abdimus gehabt, wenn sie wirklich in's Einzelne ausgebildet gewesen ist. Aber schon frühe mag sie selbst im Orient jenen Charakter angenommen haben, zumal wenn, wie ich mit Docen ²⁾ glaube, die unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen Schriften befindliche *Contradictio Salomonis* („Red und widerred“, wie der Titel einer der unten anzuführenden Deutschen Ausgaben heißt) dieses Inhalts, ja vielleicht das noch vorhandene Lateinische Original ist. Außer Zweifel ist wenigstens, daß schon Wilhelm von Tyrus diese Gestalt der Fabel meint, wie seine ganze Nachricht davon und besonders der Name Markolf ³⁾, der so ausdrucksvoll ist, beweiset. Welche Umstellungen und Verwandlungen sie aber erlitten habe, ehe sie Lateinisch nieder- oder umgeschrieben worden, läßt sich schwerlich sagen, ehe nicht andere Urkunden zu Tage kommen. Vielleicht findet sich noch irgendwo eine frühere Griechische Übertragung. Die Lateinische aber, welche über sich selbst gar keine Nachricht giebt, ist die Quelle aller folgenden Deutschen Bearbeitungen, wie sie meist selber eingestehen und auch schon aus der Vergleichung erhellt. Ich kenne von diesem Lateinischen Original, das schon frühe öfters gedruckt worden, nur die eine spätere Ausgabe bei Gartner, glaube aber voraussetzen zu dürfen, daß sämtliche Ausgaben nur unveränderte Abdrücke von einander sind; wie solches auch schon die Übereinstimmung der Titel anzeigt ⁴⁾. Ob Frigedant, im 13ten Jahrhundert, jenes oder eine Deutsche Bearbeitung meint, ist aus seinen Worten ⁵⁾ nicht zu entnehmen; doch scheint die Anlage seines Werkes, eine Sammlung von Sitten-

²⁾ In einem Aufsatze über Greg. Handens Bearbeitung dieser Fabel, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird und dessen Benutzung ich mir hier ebenfalls freundschaftlich erlaube.

³⁾ Eschenburg, a. a. O. S. 173—74. meint, daß dieser Name vielleicht von dem Fränkischen Mönch Marculphus entlehnt worden, welcher im 7ten Jahrh. eine Sammlung von Formeln für öffentliche Verhandlungen, eine Art von Cautelen, schrieb, die bei Bignon, Lindembrog und de Baluze gedruckt sind. Doch ist dies wohl zu weit gesucht. Vgl. *Histoire littéraire de la France*. III. 565. und *Fabricii Bibl. Lat. medii et inf. aet.* V. 68.

⁴⁾ Zwei Ausgaben fand Nyerup in der Kopenhagener Bibliothek: 1) *Collationes, quas dicuntur fecisse mutus(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus, facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus.* 12 Bl. 4. Am Schluß steht: *Finis Dialogus, ut fertur, inter Salomonem Regem et Marcol-*

phum Rusticum, impressus A. D. 1488. vicesima Novembris. 2) *Collationes (quas dicuntur fecisse mutus(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus) sequuntur.* 10 Bl. 4. ohne Jahr und Druckort. Bragur. III. 358. — Eine dritte Ausgabe fand Eschenburg in der Wolfenbütteler Bibliothek (Bragur. II. 457.), dieselbe, welche sich auch in der hiesigen befindet. Sie ist eine von den Anhängen zu: *Dicteria Proverbialia etc. cum versione Germanica Andree Gartneri Mariaemontani.* 1598. Franc. 8. Die letzten 34 Blätter, mit dem Titel: *Marcolphus. Disputationes, quas dicuntur habuisse inter se mutuo Rex Salomon sapientissimus, et Marcolphus facie deformis et turpissimus: tamen ut fertur, eloquentissimus, latinitate donatae, et nunc primum animi et salis leporis gracia editae.*

⁵⁾ Müll. Samml. Bd. II. B. 1281 u.:

Salmon wißheit lerte,

sprüchen, eine allgemeine Bekanntheit der Fabel bei den Deutschen vorauszusetzen. Und gab es damals schon, wie zu vermuthen, eine poetische Bearbeitung davon, so hat die hier abgedruckte, als die älteste bekannte, den nächsten Anspruch an jener Stelle. Zwar haben wir sie nur noch in einer jüngeren Handschrift vom Jahr 1479, aber dies hi dert nicht, die freilich dadurch gewiß vielfach entstellte Urschrift weit höher hinauf zu setzen. Keine Nachrichten und keine inneren Gründe sind dagegen, obwohl auch nicht bestimmt dafür. In Ansehung des Verfassers läßt die Erwähnung seiner Zelle und seiner gelehrten Beschäftigung (B. 7.), so wie das vorstehende Bild, welches einen Mönch in grauer Kutte, an einem Pulte sitzend und lesend oder schreibend vorstellt, darauf schließen, daß er dies wirklich gewesen ist. Die vielen Niederdeutschen Wörter und Formen verrathen ferner seine Heimat; daß solche aber nicht etwa erst durch den späteren Abschreiber hineingekommen sind, beweist einmal, ihre Abwesenheit in dem davorstehenden größeren Gedichte, welches augenscheinlich von derselben Hand geschrieben ist, und dann ihr Dasein auch in dem Reim, wo sie der Abschreiber sogar nicht immer beobachtet und diesen dadurch entstellt hat, z. B. hoffe und labe (B. 27. 411. 1047. 1633., wo, wie bei den folgenden, die Anmerk. zu vergleichen), liepp und flieff (B. 725.), stet und hufschiet (B. 13.; dagegen doch entgeit für entgeht. B. 316.), gar und beren (B. 42.), czuschen (zwischen) und woschen (B. 514.), gedut und stet (B. 629.), Salomon und thun (B. 879.), stat und ufgesagt (B. 1177.), sah und das (B. 1348.), gedrat und das (B. 819.), sagen und han (B. 1607.; da doch B. 583. gesan f. gesagt, und B. 696. und 1800. dran f. dragen), dan afft f. davon (B. 1006.) Noch andere sind: kunt (cunus), dicke (Lende, Dickbein) bruch (Hosen), qwißt (quit, ledig), quadt (Schmuck, und als Beiwort: geringe, böse), stroffe (Rehle), czu gader (zusammen, das Engl. together), darna (darnady), weder (wieder), damede (damit), ben (Bienen). Hieher gehören auch die häufig eingemischten Wälschen Wörter, wie sich deren im Niederländischen und Holländischen auch jetzt noch mehr als in anderen Deutschen Mundarten finden. Dergleichen sind: pinsen (penser), occasie (occasion), gracies (grace), carin (carine, Korb), eren (arare). Endlich die noch gewöhnliche Wortfügung: ein man sin (B. 493.) f. eines Mannes.

Der Dichter sagt selbst, daß er aus einem Lateinischen Buche übersetzt habe, und er entschuldigt sich, daß er, wegen seiner Ungeschicklichkeit und des Ungefugs des Deutschen, so viel unhübsche Worte schreiben müssen, daß er aber, obgleich er der Rede viel gekürt, nicht anders gekonnt, wenn das Latein seine Kraft ⁶⁾ behalten sollte (B. 8—18. 1853—74.) Die Vergleichung zeigt auch, daß er dem Lateinischen Original ziemlich gefolgt ist, nur daß es gleichsam im Deutschen erst recht seine Kraft und Sprüchwürdigkeit, möchte ich sagen, erhalten hat, und dem Sinne, aus welchem eigentlich das Original hervorgegangen und der durch das Latein doch wirklich etwas entfremdet ist, wieder näher gebracht worden. Überhaupt ist die Übersetzung eine in Gest und Kraft, wie sie damals gewöhnlich war, und keine wörtlich treue, sondern hie und da nicht nur im Ausdruck, sondern auch in manchen Zügen des Inhaltes abweichende, auch wohl zuweilen aus Mißverständnis. Die folgende genaue Vergleichung wird dies ganze Ver-

Marolff das verkerre;
Den siten hant nach hâte
Leider junge lûte.
Ein jeglich gebur groß ere hat,
Der vor sine dorff gat.

Ein selbs sin(n)e er mert,
Der wißheit gern lert ic.

⁶⁾ So etwas muß das sonst dunkle Wort daden (B. 18.) bedeuten.

hältniß aufzeigen und zugleich zur Berichtigung und Erläuterung der Deutschen Uebersetzung dienen. Den Anfang, Morolfs und seines Weibes Beschreibung, so wie seine und Salomons Ahnenreihe setze ich zur Probe der Darstellung, und weil in dem letzten der Deutsche Dichter sehr verschieden und kürzer ist, ganz hieher ⁷⁾:

Cum sederet Salomon super solium David patris sui plenus sapientia, et diuitiis, vidit quendam hominem, Marcolphum nomine, qui ab Oriente nuper venerat, facie turpissimum et deformem: et tamen eloquentissimum. Vxor eius erat cum eo, quae nimis erat terribilis, et rustica: cum eos ambos conspectui suo pariter exhiberi iussisset: stabant ambo ante eum, se mutuò conspicientes. Statura itaque Marcolphi fuit brevis, et grossa, caput habuit grande: frontem latissimam, rubicundam et rugosam, aures pilosas et vsque ad medium maxillarum pendentes, oculos grossos et lippolos, labium subtus minus quasi caballinum, barbam sordidam et foetosam quasi hirci, manus truncas, digitos breues et grossos, pedes rotundos, nasum spissum et gibbosum, labia magna et grossa, faciem asininam, capillos, veluti sunt hircorum: calceamenta pedum eius rustica erant nimis, pannitiosa atque lutosa pellis, curta tunica vsque ad nates, caligae repagulatae, vestimenta eius coloris turpissimi erant. Vxor quoque eius erat pusilla et nimis grossa, cum grossis mammis, comam habebat spinosam, supercilia longa, foetosa et acuta, quasi dorsum porci, barbam vt habet hircus, aures asininas, oculos lippolos, aspectum colubrinum, carnem rugosam et nigram, et massa de plumbo ornabat grossas mammas eius, digitos habebat breues, ornatos annulis ferreis, nares habebat valde grandes, tibias breues et grossas, in modum vrsae pilosas: tunica eius erat pilosa, et dirupta: de tali quidem muliere quidam iuuenis hoc dixit versus:

Foemina deformis tenebrarum subdita formis
Cum turpi facie transijt absque die.

Et mala res multum turpem concedere cultum,
Sed turpis nimium turpe ferat vitium.

Rex verò Salomon cum eos conspexisset, sic exorsus est, dicens: Qui estis, et vnde estis, quod est genus vestrum? Marcolphus respondit: Dic tu nobis prius genealogiam tuam, et patrum tuorum: et tunc indicabo tibi genus nostrum. Salomon: Ego sum de duodecim generibus Prophetarum. Judas genuit Phares. Phares gennit Elron. Elron genuit Aran. Aran genuit Aminadab. Aminadab genuit Naalon. Naalon autem genuit Salmon. Salmon genuit Boos. Boos genuit Isai. Isai genuit David regem. David autem rex genuit Salomonem ⁸⁾. Et ego sum Salomon rex. Marcolphus respondit: Ego sum de duodecim generibus rusticorum. Rusticus genuit Rustam. Rusta genuit Rustum. Rustus genuit Rusticulum. Rusticulum genuit Tarcum. Tarcus genuit Tarcol. Tarcol genuit Pharfi. Pharfi genuit Marcuel. Marcuel genuit Marquat. Marquat autem genuit Marcolphum. Et ego sum Marcolphus follus. Vxor mea est de duodecim generibus Lupicanarum. Lupica genuit Lupicam. Lupica genuit Lupidrag. Lupidrag genuit Bonestrung. Bonestrung genuit Boledrut. Boledrut genuit Bladrut. Bladrut genuit Lordam. Lorda genuit Curtam. Curta genuit Curtellam. Curtella genuit Policam. Polica genuit Policanam. Et haec Policana vxor mea. Salomon dixit: Audiui te esse verbosum et callidum, quamuis sis rusticus et turpis. Quamobrem inter nos habeamus altercationem. Ego verò te interrogabo: tu verò subsequens responde mihi. Marcolphus respondit: Qui malè cantat primò incipiat. Sal. Si

⁷⁾ Man vergleiche hiezu den Holzschnitt, welcher nach einem Bilde der Handschrift gemacht ist.

⁸⁾ Vgl. Anmerk. zu B. 127.

per omnia poteris respondere sermonibus meis, te ditabo magnis opibus et nominatissimus eris in regno meo. Marc. Promittit medicus sanitatem, cum non habet potestatem. etc. Diese beiden ersten Fragen und Antworten sind im Deutschen (B. 160—71.) undeutlicher in Eine zusammengeordnet. — B. 176. ist: Vbi sunt aures, ibi sunt causae, mißverstanden. — B. 185. nemine f. nymant. — B. 186—87: Quando fugit capreolus, albescit eius culus (vgl. B. 236—37.). — Auf B. 191—92. folgt B. 202—3. und dann: Mar. Olla bene cocta melius durat: et qui mundum distemperat, mundum bibit. Sal. Mulier timens Deum ipsa laudabitur. — B. 195—201. fehlen. — Sal. Mulier pudica est multum amanda. Mar. Lactinia sunt pauperi retinenda. Sal. Mulierem fortem quis inueniet? Marc. Catum fidelem super lac quis inueniet? Sal. Nullus. Mar. Et mulierem raro (vgl. B. 212—15.). Darauf folgt B. 192—93. und das Übrige in folgender Ordnung: Marc. Mulier pinguis et grossa est largior in dando visa (vgl. B. 218—19.). Sal. Bene peplum album in capite mulieris. Marc. Scriptum est. n. Non sunt talia manicae quales pellicia, sub albo peplo saepe latet tinea. B. 220—23. (Qui seminat palias, metet miseras.) Darauf B. 233—34. (sanctorum f. dyme). Mar. Asellus semper debet esse vbi se pascit, et vbi pascit vnam plantam quadraginta resumit, vbi cacat ibi format, vbi mingit ibi rigat, vbi se voluit, frangit glebas (vgl. B. 295—96.). Dann B. 238—41. 250—53. (für B. 252: Qui apes castrat). Sal. In malleolam animam non intrabit spiritus sapientiae. Marc. In lignum durum dum mittis cuneum, caueas ne incidat in oculum. B. 258—59. (zwischen G. und M. getheilt, stimulum f. stude und bos f. esel). B. 273—74. (f. den letzten benefacere). B. 275—76: Qui suam mulget vaccam, de lacte saepe manducat. B. 281—82. Marc. Mappa digesta reuertitur ad stuppam. B. 285—86. Mar. Episcopus tacens efficitur hostiarius. B. 293—94. Mar. Qui suo iudici solet ungere buccam, solet macerare suam asellam. Sal. Contra hominem fortem et potentem, et aquam currentem noli contendere. Mar. Vultur scoriatur duram volucrem, plumatque pellem. Sal. Emendemus in melius, quod ignoranter peccauimus. Marc. Quando culum tergis, nihil aliud agis (vgl. B. 431—34.). B. 301—8. 319—24. 325—26. Qui alieno cani panem suum dederit, mercedem non habebit. B. 327—50. (B. 328: qui non durat in amicitia. B. 331: Occasiones multas. B. 333—34: Mulier, quae non vult consentire, dicit se scabiosum culum habere. B. 337: qui cum lupo arat. B. 339: Radices raphani. B. 345—46: Perdit suam sagittam, qui tripum sagittat. B. 348: vocem suam. B. 349—50: Perdit lacrymas suas, qui coram iudice plorat.) Sal. Surge Aquilo, et veni Auster, et persfla ortum meum, et fluent aromata illius. Marc. Quando fluit Aquilo, ruit alta domus: et qui habet herniam, non est bene sanus. B. 351. Marc. Qui celat herniam, crescunt sibi maiora. Sal. Cum federis ad mensam diuitis, diligenter inspicere, quae apponantur tibi. Marc. Vniuersa ministratio per ventrem dirigitur, et in ventrem vadit. Sal. Quando ad mensam federis, caue ne prius comedas. Marc. Qui in altiori cella federit, ipse primum locum tenet. Sal. Si fortis superuicerit imbecillem, vniuersam substantiam domus eius aufert. Marc. Bene videt catus, cui barbam lingit voluntariam. Sal. Quod timet impius, veniet super eum. B. 445—46. 399—400. Marc. Nudum culum nemo spoliabit (B. 401—2.). Sal. Studium reddit magistrum beneuolum. Mar. Assuetae manus currunt ad caldarium. B. 375—78. (fumus — damnum sunt in casa.). Sal. Pro amore Dei, omnis dilectio est adhibenda. Marc. Si amas illum, qui te non amat, per-

dis amorem tuum. Sal. Ne dicas amico tuo: vade, cras dabo tibi, cum statim possis sibi dare. Marc. Ad tempus faciam, dicit, qui non habet aptum vtenfile. Sal. Crapulatus à vino, non seruat tempus in eloquio (vgl. B. 242—43.). Marc. Culus contractus non habet dominum. B. 387—88. Marc. Prande quod habes, et vide quid remaneat. B. 407—10. (B. 408: tamen sustinent vxores.). B. 457—58. 513—44. Marc. Petra quid audiuit cui respondit quercus? Sal. Ira non habet misericordiam, et ideò qui per iram loquitur, comparat malum, seu perpetrat. Marc. Ne dicas amico tuo malum iratus, ne postea poenitearis placatus (vgl. B. 419—20. 489—90.). B. 461—62. 469—70. Marc. Cui licet, et non dormit, pigritia nocet illi. B. 473—76. (in B. 474: Deo gratias; und in B. 475. noch: Iubilat merulus, respondet graculus). Sal. Manducemus et bibamus, omnes n. moriemur. Marc. Sic moritur famelicus, sicut et refectus. Sal. Quando herpat homo, non potest paralogizare. Marc. Quando canis cacat, non potest latrare (vgl. B. 561—62.). Sal. Satiata est iniquitas ventris, nunc eamus dormitum. Marc. Tornat, retornat, male dormit, qui non manducat. Sal. Exiguum munus cum dat tibi pauper amicus, noli despiciere. Mar. Quod habet castratus, dat vicinae suae. Sal. Ne gradieris cum homine malo vel litigioso, ne forte senties malum propter eum vel periculum. Mar. Apis mortua non cacat mel. Sal. Si cum homine callido vel maleuolo amicitiam firmaueris, magis tibi aduersabitur, quam auxilium praestet. B. 429—30. 503—4. Marc. Quando te aliquis pungit, subtrahe pedem tuum. B. 507—10. (Vbi fuerit caballus scabiosus, parem sibi similem quaerit, et sic se inuicem scalpunt et etiam confricant.). B. 481—84. 511—12. Marc. De malo in malum, de coquo ad pistorem. Sal. Caue ne quis faciat tibi malum, si autem fecerit, noli ei facere. Marc. Aquae non currenti, et homini tacenti credere noli (vgl. B. 575—78.). Sal. Non omnes omnia possunt. B. 487—88. 515—18. 497—98. Marc. Vae homini, qui non habet panes, et habet parentes. Sal. Vae viro duplici corde, et duabus vijs incedenti. Marc. Qui duas vias vult ire, aut culum aut bracam debet rumpere. B. 519—22. Sal. Duo boues trahunt aequaliter ad vnum iugum. Marc. Duo venae aequaliter vadunt ad vnum culum. Sal. Mulier pulchra est à viro suo amanda. Mar. In collo est alba vt columba, in culo nigra, et hirsuta vt talpa. B. 523—24. Mar. Cognitionem map-pam, quia de stuppa facta est. B. 527—28. Marc. Lupus apprehensus et in custodia positus, aut cacat aut mordet. B. 531—34. Sal. Qui tardus venit ad mensam, suspensus est a cibo. Marc. Gluto non currit per totum. B. 535—38. (Molli bergario lupus non cacat lanam.) B. 543—52. (fellam f. felle. agnum — arietem. — Omnes semitae ad vnam viam tendunt.). Marc. Ad culum vnum omnes tendunt venae. Sal. A bono homine bona sit mulier. Marc. A bono conuiuio bona sit merda, quae calcatur pedibus; sic et bestiales mulieres debent calcari (vgl. B. B. 198 u. 385. 553—54.). Sal. Benè decet mulier pulchra iuxta virum suum. Marc. Benè decet olla plena vino iuxta sitientem (vgl. B. 555—58.). B. 563—65. (meam f. den). Sal. Quanto maior, tanto humilior sis in omnibus. Marc. Benè equitat, qui cum paribus equitat. B. 571—72. (insipiens verò moestitia est matris suae: also darecht, thörigt, f. da recht, und drö-wet, betrübet, f. drauwet, zu lesen.) B. 573—74. Sal. Qui parce seminat, parce et metet. Marc. Quanto plus gelat, tanto plus stringit. Sal. Omnia fac cum consilio, et post factum non poenitebis. Marc. Satis est infirmus, qui infirmum trahit. B. 391—92. Marc. Diem hodie, diem cras dicit

dicat bos, qui leporem sequitur. Sal. Iam fessus loquendo, requiescamus ergo. Marc. Non obmittam loquelam meam. Sal. Non possum amplius. Marc. Si non potes etc. B. 587—90. Ad hoc Bononijas filius Joadae et Zab amicus Regis, et Adonias filius Abdae⁹⁾ qui erant super tributa, dixerunt ad Marcolphum: Ergo tu ne eris tertius in regno domini nostri? sed eruentur tibi oculi tui pessimi de tuo vilissimo capite. Nam melius decet te iacere cum vris domini nostri, quam sublimari aliquo honore. Quibus Marcolphus ait: Quis adhaeret culo nisi pastelli? quare Rex promisit. Tunc Venthur et Benadachar, Benefia, Bena, Benanuda, Banthaber, Achinadai, Achimaab, Bomia, Iosephus, Semes et Samer, duodecim praepositi Regis dixerunt. B. 592—600. Tunc Marc. recedens ait ad regem: Satis patior quicquid dixeris: ego semper dicam: Vbi non est Lex, ibi non est Rex. — Hinter B. 622. folgt gleich die Auflösung (B. 639—54.). — B. 638: plorat risum annualem (also wohl fröde, Freude, s. frunde). — Ad hoc Salomon ait: Vnde tibi versutia haec venit? Marc. respondit: Tempore David Patris tui, cum essem infantulus medici patris tui, quodam die pro agendis medicinis vnum vulturem acceperunt: et cum singula membra necessitatibus expendissent, Betlabea mater tua cor illius accepit, et super crustam ponens in igne assauit, ac tibi comedere dedit, mihique, qui tunc in coquina eram, crustam post caput proiecit. Ego verò crustam vulturis persulam comedi: et inde ut spero versutia mea venit, sicut et tibi pro cordis comestione sapientia¹⁰⁾. Sal. Sic me Deus adiuuet, in Gabatha mihi apparuit Deus, et repleuit me sapientia. Marc. Talis dicitur esse sapiens, qui seipsum habet pro stulto. Sal. Non audisti quales diuitias mihi dedit Deus. Insuper et ipsam sapientiam? Marc. Audiui, scio enim, quod ubi vult Deus, ibi pluit. Ad hoc Salomon subridens ait: Homines mei extra domum me expectant, foris non possum amplius stare tecum, sed dic matri tuae etc. Sie wird hier Flossemia genannt. B. 685: placentam (Gladen) candidam de eodem lacte. B. 715—16. fehlen. B. 736: Non dormio, sed penso. B. 732—34: Penso tot leporis esse iuncturas in cauda, quot in spina. Hinter B. 736. fehlt: Iterum Salomone tacente, Marcolphus dormire coepit. Cui Salomon: Dormis Marcolphe? Marc. Non dormio, sed penso. Sal. Quid pensas? Marc. Penso, tot pennas albas in pica quot nigras. Sal. Nisi etiam hoc probaueris, reus eris mortis. Die Auflösung hievon ist da, B. 811—14. — B. 732: Fudasa. — B. 761—67. fehlen, so wie die dazu gehörige Erzählung, B. 910—1010. — B. 798. setzt Morolf noch hinzu: nec etiam fratri meo Bufrido indices istud. — B. 838—39: et tamen vult habere haereditatem paternam. Tunc Salomon ait: Vocetur ad nos soror tua et audiamus quid ipsa velit dicere. Cumque fuisset vocata Fudasa coram Regis, subridens Rex Salomon ait: Bene potest ista esse soror Marcolphi. Figura autem Fudasae curta erat et grossa et impraegnata, quae ventre grossior erat: et habuit spissas tibias claudicasque utroque pede, vultu et oculis deformis, staturam similem Marcolpho gerens¹¹⁾. — B. 849: Et insuper vult partem habere — in ipsa haereditate. Audiens haec Fudasa, repleta furore, prorupit in hanc vocem et dixit: Pessime leccator, quare non ha-

⁹⁾ Dieser Namen hat Ähnlichkeit mit dem des Adimus, Admons Sohn.

¹⁰⁾ Ähnlich ist die bekannte Erzählung vom Demokritus, und die Fabel vom Sigurd (dem Siegfried des Hel-

denbuches) in der jüngeren Edda. Fab. 72. und in der Volsunga-Saga. Kap. 28.

¹¹⁾ Ganz so ist sie auch vorgestellt auf dem Bild bei B. 775. in der Handschrift.

berem partem in haereditate mea, nōne, Marcolphe, genuit me Floſcemia, quae fuit mea mater, ſicut et tua? Marc. Non habebis haereditatem, quia mediante tua culpa damnabitur tibi haereditas. Fudaſa ad hoc ait: Non damnabitur mihi haereditas, quia ſi peccaui, emendabo: etc. B. 871—72: Cumque omnes eleuaſſent riſum, Salomon dixit: Per ingenium omnia facis, Marcolphe. Marc. Non eſt ingenium: ſed quod credidi ſorori meae fraudulenter, publicauit ſicut fuiſſet de veritate. — Auf B. 1017. antwortet Marc. Nunc pro certo ſcio, et dicere poſſum, quia ibi eſt mala curia, vbi non eſt iuſtitia. Cumque expulſus fuiſſet Marcolphus, coepit intra ſe dicere: Neque ſic, neque ſic ſapiens Salomon de Marcolpho britone pacem habebit. — Nach B. 1080: Sal. Deus te confundat, nam calui homines ſunt caeteris honeſtiores, quia caluitium non eſt viciuſ, ſed honoris indicium ¹²⁾. Marc. Caluitium magis eſt muſcarum ludibrium, non conſpicias, Rex, quomodo muſcae inſequuntur frontem illius calui magis, quā caeterorum frontes, capillos habentes? putant nanque eſſe aliquod vas tornatile, plenum aliquo bono potu: aut eſſe aliquem lapidem delinitum aliqua dulcedine, et ideo nudam frontem eius inſequuntur. Ad haec coram Rege caluus ait: Vt quid viliffimus nequam intromittitur ante Regem nos vituperare? ejiciatur foras. Marc. Et fiat pax in virtute tua, et tacebo. — Vor B. 1129. noch: dum foemina plorat oculis, corde ridet. — B. 1133—34: hoc ſaepe promittit, quod implere non capit. — Auf B. 1137: Sal. Quot habet artes, tot habet probitates. Marc. Non dic probitates, ſed prauitates et deceptiones. Sal. Verè illa fuit meretrix, quae talem genuit filium (B. 1138—42). Marc. Cur hoc dicis domine Rex? Sal. Quia tu vituperas muliebreſ ſexum. Eſt enim mulier honeſta, concupiſcibilis, honorabilis et amabilis. Marc. Ad hoc potes adiungere, quod ſit fragilis et flexibilis. Sal. Si eſt fragilis, per humanam conditionem talis eſt: ſi flexibilis, per delectationem talis eſt. Mulier enim de coſta hominis eſt, et homini in bonum adiutorium, et delectamentum data. Nam mulier poteſt dici quaſi mollis aer. Marc. Similiter mulier poteſt dici quaſi mollis error. Sal. Mentiris nequam peſſime. Peſſimus enim eſſe potes, omnia mala loquens de muliere. De muliere naſcitur omnis homo, et qui ergo dehoneſtat muliebreſ ſexum, eſt nimium vituperandus. Vnde quid diuitiae, quid regna, quid poſſeſſiones, quid aurum, quid argentum, quid precioſae veſtes, quid lapides precioſi, quid ſumptuoſa conuiuia, quid laeta tempora, quid delitiae valent ſine foemina? Verè poteſt vocari mundo mortuus, qui eſt ab hoc ſexu ſegregatus: foemina enim generat filios nutrit et diligit, eos amplectitur, optat ſalutem eorum: foemina regit domum, ſolicita eſt pro ſalute mariti et familiae: foemina eſt delectatio rerum omnium: foemina eſt dulcedo iuuenum: foemina eſt conſolatio ſenum, exhilaratio puerorum: gaudium diei, ſolatiuſ noctis, laborum alleuatio, omnium rerum triſtium obliuiſ: foemina ſeruit ſine dolo, ſeruetque introitus et exitus meos. (vgl. B. 1143—52). — B. 1164: antequā tu dormias, vituperabis eas. — Nach B. 1165: quia omnibus diebus vitae meae mulieres amaui, amo, et amabo: ſed nunc diſcede à me, et vide ne amplius in conſpectu meo loquaris malè mulieri. Tunc Marcolphus palatium regis exiens vocauit ad ſe meretricem illam etc. (B. 1218 ff.). Die Erzählung, B. 1169—1217. fehlt ganz. — B. 1227. fehlt; und B. 1236: conſiliarij ſui. — Nach B. 1243:

¹²⁾ Es iſt zu verwundern, daß der Mönch dieſe Stelle übergangen hat,

Vna namque amabitur, altera despicietur, quia illa, quae magis viro placuerit, cum viro frequentius erit. Vna ergo bene vestietur, altera nuda relinquetur: dilecta habebit annulos, monilia, argentum et aurum varium, et sericum, custodit clauēs domus, honoratur a familia, et vocabitur domina: omnes diuitiae mariti credantur ei. Cumque sic vna amabitur, quid aliae lex dicturae sunt? Si duae, quid aliae quinque? Si quatuor, quid aliae tres? Si quinque, quid aliae sex? si sex, quid vna? Tunc osculabitur et amplexabitur, et viro sociabitur. Quae videntes, quid dicturae sunt aut referent? Nec enim viduae, nec maritatae, nec cum marito, nec sine marito erunt. Poenitebit enim eas perdidisse virginitatem. Ita rixae, contentiones, aemulationes et inuidiae inter eas semper erunt: perpetuum odium inter eas regnabit. Et nisi prohibitum fuerit hoc malum, vna praeparabit alteri venenum (vgl. B. 1244—50.). Quamobrem, quia foemina es, et non muliebrem sexum, festina nunciare dominabus omnibus, quibus potes, huius ciuitatis, et dic eis, vt omnino non consentiant, sed in hoc contradicant Regi et Consiliarijs eius. Cumque Marcolphus cautē redisset ad curiam Regis Salomonis, et confedisset in angulo palatij. — B. 1263—76. fehlt in dieser Ausführung. — B. 1284: quasi septem milia. B. 1310—11: haec facere omnes non possunt. B. 1312—26. fehlt. — Für B. 1343—58. nur: certē omnino non fiet istud: non est Dux, neque Comes, neque princeps, qui sit tantarum diuitiarum seu potentiarum, qui vni soli vxori suas impleat voluntates, quid faciet, si septem vxores habuerit? super vires hominum est istud facere (vgl. B. 1271—76.). B. 1366—70: Non enim aestimabam numerum hominum posse aequari multitudini mulierum. — B. 1377—80: (Nunc vero scimus) quam pessimē iste Salomon regnauit. — Non est caput nequius super caput colubri: et non est ira super iram mulieris: commorari leoni et draconi magis placebit, quam habitare cum muliere nequam: breuis est omnis malitia, et terror super malitiam mulieris: fors peccatorum cadit super eam, sicut ascensus arenosus in pedibus veterum, sicque mulier linguosa, mulierisque ira et irreuerentia magna est: mulier, si principatum habet, contraria est viro suo: mulier initium est peccati, et per illam omnes morum dolor cordis et fluctus, mulier zelotipa. In muliere infideli flagellum linguae, omnibus communicans: fornicatio mulierum in excellentia oculorum et in palpebris agnoscetur, ab omni reuerentia oculi eius sunt, et ne mireris, si te neglexerint (vgl. B. 1383—97.). B. 1398: Nathan Propheta assurgens dixit. — Item B. 1406: Nathan respondit: Caecus, surdus et mutus debet esse ad tempus, qui in pace cum subiectis esse desiderat. Respondit Salomon: Respondendum est stulto secundum suam stultitiam. — B. 1417—30. Sal. Quid est hoc, furcifer, nunquid cognouisti tumultum istum? Marc. Non ego, sed pusillanimitates earum, non debes credere quicquid audieris. Tunc Rex ait: Discede a me, et caue amplius ne videam te in medijs oculis. — B. 1442: trufiator (Jobal). — B. 1449—54: quod verbū dixi de muliere, nisi de muliere nequam: dixi de bona muliere quā diceret malā? Gratia est Dei mulier sensata et tacita, gratia super omnem gratiam mulier pudica. Sicut Sol oriens in altissimis Dei: sic mulier bona species est ornamentum domus, quae lucerna splendens super candelabrum, et species super aetatem stabiliem columbae aureae super bases argenteas, et pedes et firmi super plantas stabiliis mulieris fundamentum aeternum, super petram solidam, et mandata Dei in corde mulieris. — B. 1472: cribrum. — B. 1519—20: deposuit bracam suam, apparebantque ei na-

tes, culus, curgolio, et testiculi. — B. 1524—26: si autem non vis me videre in medijs oculis, videas me in medio culi. — B. 1541—1604: Domine mi Rex, tantummodò mihi impendere potes, vt in ligno, quod elegero, suspendar. Salomon ait: Fiat quod petijsti; mihi autem pro minimo est, in quo suspendaris ligno. Tunc ministri Regis Marcolphum capientes duxerunt extra ciuitatem, et pertranseuntes vallem Iosaphat, et cliuum montis Oliueti, peruenerunt usque Hiericho, et nullam arborem inuenire potuerunt, quam Marcolphus suspendio suo eligeret. Inde transeuntes Jordanem, peragranter omnem Arabiam, et iterum Marcolphus nullam arborem elegit. Inde circumeuntes saltum Carmeli et cedros Libani, et solitudinem campestri circa mare rubrum, et nunquam Marcolphus arborem elegit. Et sic euasit manus Salomonis. Post hoc domum remeans quieuit in pace.

Hiermit endigt das Lateinische Büchlein. Man sieht, daß es viel mehr im ursprünglichen orientalischen und biblischen Kostum gehalten ist: Salomons vollständige Ahnenreihe, seine Räte aus den zwölf Stämmen, der Prophet Nathan, der aus der Bibel wohl bekannt ist, und hier zuletzt die geographischen Namen aus jenen Gegenden. Dies alles fehlt im Deutschen ganz oder ist entstellt; so wie man bei der Vergleichung überhaupt sehr häufige Auslassungen, weniger Uebersetzungen oder Zusätze bemerkt haben wird. Unter den letztern sind besonders die angezeigten beiden Erzählungen sehr auffallend; und merkwürdig ist, daß die erste sich gerade als eine besondere Erzählung in dem Strassburger Codex des Heldenbuches¹³⁾ findet, aus welcher sie auch zur Vergleichung hinten in den Anmerkungen abgedruckt ist, und die letzte, von dem Bienenkorb, ganz ebenso in unserm Eulenspiegel vorkommt. Beide halte ich daher auch für eigenthümliche Deutsche Zusätze, und dem Eulenspiegel scheint hiedurch sein besserer Anspruch an der letzten gesichert. Überhaupt ist eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen diesem und Morolf, dem Deutschen besonders, unverkennbar; so wie sie denn auch derselben Richtung des Geistes ihren Ursprung verdanken.

Die nächste Deutsche Bearbeitung ist, wie er sich selber darin nennt, von Gregor Hayden und dem Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg (in der Oberpfalz), der um die Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte, zugeeignet. Sie ist eingeständlich ebenfalls nach dem Lateinischen Original gearbeitet, wahrscheinlich ohne von der vorigen zu wissen. Docen entdeckte zuerst die, so viel man weiß, einzige Handschrift derselben, und handelte von ihr in einem eigenen Aufsatze, von welchem schon oben die Rede gewesen ist¹⁴⁾. Sie ist noch aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, 28 Blätter in Folio, und in 2 Büchern getheilt, das zweite, Bl. 10., mit Salomons Jagd beginnend. Folgende Stellen theilt Docen mit, und aus einigen scheint zu erhellen, daß Hayden sich noch etwas näher an dem Lateinischen Original gehalten habe, worauf auch Docens kurze Inhaltsanzeige des Übrigen schließen läßt. B. V. Morolfs Erzählung von der gemeinschaftlichen und doch entgegengesetzten Abkunft seines Wises und der Salomonischen Weisheit; ebenso der Schluß mit Morolfs glücklichem Davontkommen. Der Anfang ist:

¹³⁾ Vgl. von demselben unsere allgem. Einl. S. II. 2. Abtheilung scheint nicht viel älter zu sein; aber nur von
¹⁴⁾ Anmerk. 2. Docen äußert noch, die vorige Bearbeitung der Handschrift ist dies eben zugegeben.

Der alle ding beschuf von nicht,
Der vergunne mir dis geticht
Zu uolbringen, das ich han
Zu willen mich genomen an
Dem hochgeboren fursten vnd hern,
Herrn Fridrichen dem lantgrafen werden,
Von Leuttenberg ist er genant,
Also sey mein geticht erkannt
Dine zu lieb, doch sol es sich
Weiter bräutten, das hoff ich,
Wann ob icht guter das vernem
Vnd dardurch zur besserung kome,
Das wer das mayste, das ich gerdt.

Zway ding sind auf erd,
Die paide die sind achtpart,
Wer des recht wel nemen war,
Der aines ist die weisheit
Das annder ist die listigkeit.
Von dem han ich mir furgenomen
Ainer materien nach zu komen,
Wie der konig Salomon
Weisliche rede hab gethan
Mit einem pawren in Judischem lande,
Markolus ist er genant,
Wie auch der pawr mit listigkeit
Salomonis weisheit
Verantwurt vnd versprechen hab.
Do mag man pentspil nemen ab,
Was ain kündig listig man
Gen ainem weisen mug gethan.

Aus der Schilderung von Morolfs Weib Polita:

Der rechten schönen frauen pundt,
Den dye werden frauen pynden
Mit hern schlagern fornen vnd hinden,
Ich main, denselben sey (sie) nit künde:
Ain hantkuch was ir pundt,
Da mit vnnb wickelt sie das har. — —
Ir klaid das hengt ir vber die knye,
Ir schuch dye pain bedecten ye
Dyß ober den baden (waden) wol her auff;
Was sie hacht auf der myrine lauf.
Gerichtet, das waiß der wol,
Der hubsch frauen erkennen sol. (Vgl. B. 65—110.).

Aus Morolfs Ahnenreihe: — mein anher

Der Markast was er genant,
Von dem mein vnter wardt zu handt,
Merkel, der mich gepar,
Markolsum, des du nimest war.

Dies stimmt sichtbar viel mehr mit der Lateinischen Ur-
schrift.

Aus dem Gespräch:

- E. Ein frumme frams wolgethan
Ist ein ere irem man.
M. Einen hasen milich vol
Sol man vor lachen huten wol. —
E. Man sol die schamigen frauen
Lieb haben vnd geren schawen.
M. Der arme billich lieb hat
Ein lue, die mit kalbe stat. —
E. Alle ding vnd creatur
Kumen wider zu ir ersten natur.
M. Ein ding ist je vnd je gewesen:
Es komen zusamen kot vnd besen.

Auch diese Stellen sind dem Lateinischen näher. Vgl. B.
188—91. 281—84. (wo beide Dichter auf denselben Reim
gekommen sind) und oben nach B. 209. — Eben so:

Mein swester klagt vnd wainet ser
Des hat sie (sie hat) vorgelachet mer. Vgl. B. 637—38.

Nach dem Urtheil über das streitige Kind:

Markolfus sprach: „Dein weisheit hat
Die schnür do zu kurz gehauen.
Herre, kennstu nit die frauen,
Ir kunste vnd ir listigkeit,
Gelaubstu ir traurigkeit?
Waistu nit ir tausent kunst?
Sie wainen dich vmb sunst:
Das aug das wainet,
So das herze meinert
Gelechter oder spot.

Ebenfalls treuer, verglichen mit B. 1127—34.

Der Schluß ist:

Lateynisch ich die hystory han
Funden vnd in Teutsch gerichtet;
Dyß buch hat getichtet
Gregort Hayden der ainsaltig,
Des nomens pillich ich geswig,
Wann was ich hie getichtet han,
One kunst ist das gethan,
Auch sol one zorne sein,
Ob yringß (yrgingß) ein wörlein
Berrucket vnd verkeret stat;
Wer des zun andern willen hat,
Der mach es thun, ich sich es geten
Vad nym vergut, daz er mich leren;
Seidt nißß so gar ist vollkomen,
Das ganz dem wandel sey benomen.

Auch hier, wie zu Anfange, ist Handen auf ähnliche Wendungen gekommen, wie unser Dichter; dennoch scheinen auch die obigen Stellen seiner letzten bescheidenen Äußerung nicht zu widersprechen und nur daraus zu erhellen, daß wenn seine Übersetzung auch treuer, ihr Werth in der Darstellung, zum Theil vielleicht eben deshalb, doch beträchtlich geringer, und diese lange nicht so gemüthlich sei, und sie daher, wie Doeden meint, wohl nicht mehr als seinen Auszug verdienen mag; obwohl ich dies letzte doch noch nicht so unbedingt zugeben möchte.

Nicht viel jünger ist ferner die prosaische Deutsche Darstellung dieser Fabel, welche schon fast gleichzeitig mit den Handschriften der beiden vorigen im Druck erschien, und nachher öfters wiederholt ist. Ich habe von diesen verschiedenen Ausgaben zwar selber keine einsehen können, doch glaube ich, nach den Auszügen und Stellen, die Eschenburg ¹⁵⁾ und Görres ¹⁶⁾ daraus bekannt gemacht haben, unbedenklich annehmen zu dürfen, daß sie ebenfalls aus dem Lateinischen Buche übersetzt, so wie daß sie sämmtlich nur wenig veränderte Abdrücke von einander sind ¹⁷⁾. Zum Beweis, wie die Übersetzung fast wörtlich ist, mag hier aus der ältesten Ausgabe, auch die Beschreibung Morolfs stehen, welche in der neuesten nur in der Rechtschreibung abweicht ¹⁸⁾: »Vnd dy person Marcolfi was kurtz vnd dick, grob, vnd het ein groß haubt, ein preite stirn, rot vnd gerunzelt horig oren, hangende wangen, groß fließende augen. Der vnter lebs als ein kalbs (caballinum) lebs. Ein stinckenden part als ein poß, plochet hende, kurze finger vnd dick schentlich süß, eyu spizige hogerte nasen, groß vnd grobe lebßen, ein eselisch angesicht vnd har als ein ygel. Groß pewerisch schuch. Vnd auch ein schwert vmb sich gegurt mit einer zurißten scheiden. Seyn kappen was mit har geflochten, vnd geziert mit einem hyrsen gehörn (dieser Zusatz ist vielleicht ein Mißverständnis von: capillos, veluti sunt hircorum; von dem Schwert erhellt gar nichts im Original). Sein kleit het ein schnode farb vnd was von schnodem tuch. Sein roß ging im piß auff die scham. Ezurißten hoßen ic.« Der Gang der Geschichte ist ganz derselbe, und sie schließt eben so, wie das Lateinische Original, nur noch mit einem eigenthümlich Deutschen Zusatz. Dieser Schluß lautet nach derselben ältesten Ausgabe ¹⁹⁾: »Do nomen die diener des künigs marcolsum vnd fürten in auß der stat und fürten in in das dall iofasat vnd vber den olberg vnd kamen gen iericho, vnd kunden kainen baum binden den ime

¹⁵⁾ In Bragur. III. 380—82. 392—94.; wiederholt in den Denkm. S. 146. und 172—73.

¹⁶⁾ Über die Deutschen Volksbücher. S. 189—91.

¹⁷⁾ Folgende drei Ausgaben erwähnt Panzer in den Annalen der älteren Deutschen Lit. S. 168. 187. und 447.: 1) Frag vnd antwort Salomōs vñ marcolfi. Nürnberg, bei Mart. Ayer. 1487. 3¼ Bogen, mit Holzschnitten; besaß Panzer selbst. Bibl. Panz. P. I. nr. 833. 2) Red vnd widerred. Augsburg. 1490. 4. 3) Wahrscheinlich unter dem ersten Titel. Nürnberg. 1520. 8. Vgl. Bragur II. 457. III. 359. Eine vierte Ausgabe hatte Görres vor sich, a. a. O. S. 189: Frag und Antwort König Salomonis und Marcolphi, wahrscheinlich um 1569, gedruckt in Nürnberg bei W. Newber, mit Holzschnitten. — Auf irgend eine von diesen gedr. Ausg. werden auch wohl nur folgende beide Erwähnungen dieses Buches gehen: Agrikola, in der

Vorr. zu f. Sprüchw.: „Es ist gerühmt Freydanck, Ritter von Thurn (eine Samml. moral. Erzählungen, die auch im Buch der Liebe abgedruckt ist), Marcolphus, die Sieben Meister ic.“ Sieben Weisen in Grecia berühmt. Frankf. bei Egenolf. 4. o. J., vermuthlich um 1530., Bl. Jij: „Sein (Aesops) fabeln seint noch vorhanden, griechisch, teutsch und latin. Ein solcher kunstreicher abenteurer soll auch Marcolphus sein gewesen, zur zeit Salomonis, von dem auch ein büchlin ist gar vngesalzen vmbfleügt.

¹⁸⁾ Aus jener, die Eschenburg von Panzer erhielt (Bragur. II. 457.), gab er sie in Bragur. III. 382.; aus dieser Görres, a. a. O. S. 189.

¹⁹⁾ Woraus ihn ebenfalls Eschenburg in Bragur. III. 392—94. gab, und wiederholt in den Denkm. S. 172—73.

marcolfus außervelen wolt dar an zu hangen. Darnach gingen sy zu dem jordan vnd das ganze landt arabia, vnd funden kein baum den ime marcolfus außervelen wolt. Darnach fuerten sy in vber den berg karmeli vnd die wuestung campestri pey den roten mer zwischen pharan laban asarot oreb cades vnd moab, vnd marcolfus wolt im kein baum außervelen die sy im weißten. Dar nach giengen sy gen hebron betel ieromet latris (hier sind, wie man sieht, noch einige Namen aus der biblischen Geographie zugelegt) vnd sy funden keynen baum daran marcolfus gern erhangen wolte werden.

Wie man den marcolfum wider pracht fur den künig vnd kund niendert keinen baum synden dar an er wolte hangen.

Do giengen sy wider zu dem künig Salomon vnd sagten im solch geschicht. Do sprach künig Salomon Ich woll oder woll nicht so muß ich dich doch neren. Darvmb so gebt im seynes leibes noturfft so will ich in behaldten zu einem ewigen knecht, wann sein possheit hat mich überwunden. Vnd darvmb das er mich furpaß nymmer erzorn So versetzt in vnd sein haußfrawen nach der noturfft ihres leibs mit essen vnd mit drincken vnd mit cleidern vnd was sy bedürffen.«

Man sieht hier, wie der Deutsche Übersetzer, ganz im Geist seines Volkes, bei dem das Sprüchwörtliche, derber Witz und Verstand von je an so vorzüglich beliebt war und ist, den lustigen Gesellen Morolf gleichsam zu Salomons Hofnarren, — nach alter löblicher Gewohnheit, das nothwendige mäßigende Gegengewicht der leicht sich übermenschlich dünkenden Weisheit und Hoheit — förmlich auf- und annehmen und sich neben ihm behaupten läßt. Und so sind dann auch beide, besonders Morolf gleichsam als die komische Maske, in die dramatische Poesie übergegangen. Ein Fastnachtspiel von Salomon und Marcolf des Hans Folz, aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts kenne ich nur aus Panzers Angabe ²⁰⁾. Bekannter sind dagegen zwei auf diese Fabel, wahrscheinlich auch nach der Deutschen Übersetzung, genau sich beziehende Lustspiele des Hans Sachs.

Das erste ist: Ein Comedi ²¹⁾, Mit acht Personen zu recitiren, Das Judicium Salomonis. Nach dem der König Salomon zwischen den beiden Weibern, Thamar und Kleopatra, das Urtheil wegen des Kindes gesprochen, erscheint im 4ten Akt Marcolphus, den Salomon fragt:

Marcolphe, was ist gschreyß im Land?

M. entgegnet ihm, alle sagen, daß er ein thörichtes Urtheil gefällt habe, und lästert hierauf die Frauen. Salomon belehrt ihn, und droht am Ende, wenn er nicht aufhöre die Frauen zu lästern, ihn aufhängen zu lassen; hierauf geht er auf die Jagd. M. beschließt ihn bald anderes Sinnes zu machen und beredet die Thamar, Salomon, über sein Urtheil unzufrieden, habe beschlossen das Kind ihr wieder zu nehmen und in zwei Stücke theilen zu lassen. Kleopatra ist hiermit sehr zufrieden, indem ihr dann »noch das halb Kind« wird. Dieser sagt er dann, Sal. wolle sie an den Pranger stellen und ihr die Ohren abschneiden lassen. Beide erzürnt er mit der Nachricht, daß Salomon befehlen wolle, jeder Mann solle sieben Weiber nehmen; heute Abend solle dieser Befehl bekannt gemacht werden, sie möchten sich daher einsinden und ihn nicht zu Worte kommen lassen. Beide eilen auf entgegengesetzten Seiten fort, um die Weiber

²⁰⁾ In den Annal. Th. 2. S. 51.: Von dem künig Salomon vnd Marcolffo, vnd einem narn, ein hübsch Fastnachtspiel neu gemacht. Nürnberg. 1521. 8.

²¹⁾ Im 2ten Buche, Th. 1. Bl. 16. b. — 21. b. der Nürnberger Ausg. v. 1591. Noch sind spielende Pers. Nathan der Prophet; Ahitophel, ein Rath; Mathan, der ander Rath; Ehrenhold.

aufzuwiegeln. Als, im 5ten Akt, Salomon bei seinen Rätthen sitzt, hören sie ein ungeheures Getöse, und der ausgeschiede Bothe meldet: zwei tausend Weiber wollen den König sprechen. Der König befiehlt zwei auszuwählen. Thamar und Kleopatra erscheinen wieder und schmähen den König, besonders Kleopatra, welche sagt:

Du aller böshafftigster Herr,
Wolst zun. schaden mit spott vns hñnen,
Wir wolten dich mit Feusten krönen,
Oder mit nägeln dich zerreißen.
Das alt Sprichwort thut sich beweisen,

Diß sagt: König Saul böshafftig gar,
David aber noch erger war,
Du, Salomon, der aller böst,
Weil du vns Weiber gar verhöst;
O, solten wir vns an dir rechen.

Salomon bricht nun in Schmähungen wider die Weiber aus, und der eine Rath wundert sich über seinen Zorn, indem er ihn erinnert:

Herr König, etlich kund im tag
Steht einem weissen Mann gar wol

Daß er nit verantworten soll
Ein jedes wort, was man ihn fragt.

Marcolphus tritt hinzu und spricht:

König, hab ich nit war gesagt,

Du werst die Frauen heut noch schelten?

Salomon erzürnt läßt ihn hinauswerfen, mit dem Befehl, ihm nicht wieder unter sein Gesicht zu kommen oder er würde ihn an einem Baum hängen lassen. Marcolphus rath ihm, lieber die Heuchler und Finanzier austreiben zu lassen. Salomon besänftigt die Weiber und der Ehrenhold beschließt.

Das andere Stück ist: ein Faßnachtspiel. ²²⁾ Mit vier Personen zu agieren, Von Joseph und Melisso, auch König Salomon. Die handelnden Personen sind: König Salomon; Marcolphus; Joseph, ein Burger; Melisso, der ander Burger. — Der Inhalt ist kürzlich dieser: Die beiden Bürger begegnen sich und klagen einander ihr Leiden: Joseph hat ein böses Weib, Melissus ist reich, jung, kann aber zu keinem Ansehen und keiner Beliebtheit gelangen. Beide entschließen sich den weisen Salomon um Rath zu fragen. — Nun erscheinen Salomon und Marcolphus. S. fragt ihn, wer er sei? worauf M. verlangt, er solle erst sein Geschlecht angeben. Dies thut er, und nun erwidert M.:

König Salomon, so merck mich recht:
Bin auß der Rusticarum gschlecht;
Rusticus gebat Rustindum,
Rustindus gebat Rustibaldum,
Rustibaldus gebat Rosßfarzum,
Rosßfarzus gebat Rosßschedum,
Rosßschedus Marechsum gebat;
Der Marcolfus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:
Ich merck, du bist kleyffig zumal,
Darumb, wilt sein auff disem Sal,
So schweig vnd thu gar nichtszen klaffen,
Mit größt Weißheyte hab ich zuschaffen.

Marcolfus spricht:
König, ich will schweign vnden vnd oben,
Du thust allhie dein Weißheit loben,
Ich glaub das du hast böß Nachtpawen.

Dennoch erhebt S. selber seine Weisheit, worauf Joseph eintritt und ihm seine Noth klagt, dem er antwortet:

So geh du hin auff die Gensßbrucken,

Da lehr die Kunst in allen Stücken.

Nun kommt der Streit S.'s und M.'s über die Weiber, welchen S. dadurch endet, daß er ihm zu schweigen befiehlt, oder er würde ihn an einem Baum hängen lassen. Hierauf erscheint Melissus, dem S. den Rath giebt:

Sach an, vnd hab am ersten lieb.

Marcolfus

²²⁾ Buch 3. Th. 3. Bl. 22. b — 25. a.

Marcolfus meint hierauf: es wäre gewiß ein störrischer, finsterner, übelgesinnter Narr, worauf ihm aber Salomon zu schweigen gebietet, da es ein Mann von ehrbarem Gemüthe sei, der durch seinen Rath gewiß gut werden würde. — Joseph kommt zurück und erzählt: er habe auf der Brücke einen Eseltreiber ein störrisches Maulthier schlagen sehen, welches hierauf ganz gutwillig gegangen sei. Gleiches zu thun rath ihm S. Auch Melisso kehrt zurück und fragt: wen er lieben solle? worauf S. ihm entgegnet: Von dem er wolte geliebt sein, und ihm noch mehr gute Lehren giebt, indem er endet:

Nun wil ich in den Tempel gehn,
Dem Herrn ein Brandopfer thon.

Marcolfus spricht.

Ja, Herrlein, laß mich Mefner sein,

Wenn man opfert Semel und Wein,
Gladen und feiste Speckuchen,
Wolt ichs Eredengen und versuchen,
Wenn der mag hebt mir an zu brummen,
Der Koch der wil zu langsam kummen.

Melisso und Joseph, mit Betrachtungen über den erhaltenen guten Rath und Versprechungen gegen einander ihn zu befolgen, beschließen das Stück, welches am 29sten Novbr. 1550 gedichtet ist,

Außer jenen Oberdeutschen Übersetzungen gab es auch schon frühe eine Niederdeutsche, von welcher aber noch nicht erhellt, ob sie wirklich erst aus dem Lateinischen Original oder nur aus einer von jenen herfließt ²³⁾.

Endlich ist diese ergögliche Geschichte auch nicht nur in dem eigentlichen Deutschland, sondern auch in Dänemark zum beliebten Volksbuche geworden. Von der Entstehung und dem Verhältniß des Dänischen Volksbuches erhellt zwar auch zur Zeit noch nichts, gewiß ist aber, daß das Deutsche nur ein Abdruck der älteren prosaischen Übersetzung ist ²⁴⁾. Zwar zeigt fast schon der Titel unseres Volksbuches, daß man es jetzt nicht mehr so ergöglich findet, und in hiesiger Gegend ist es auch gar nicht gangbar: aber hier mag ihm wohl nur der mehr einheimische Eulenspiegel etwas hinderlich sein; denn die Lust an dergleichen Unterhaltung ist bei dem Volke so unentbehrlich als unaustilgbar.

Nicht minder ist dieses Buch bei den Italiänern, nur unter etwas veränderter, ihnen angereicherter Gestalt, so beliebt geworden, daß sie, unersättlich daran, es sogar durch drei Geschlechter, Vater, Sohn und Enkel fortgesetzt haben: auf ähnliche Weise, wie bei den Spaniern die zahlreiche Familie des Lazarillo von Tormes. Giulio Cesare Croce, von seinem Saitenspiel della Lira zubenannt, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ein Volks- und Bänkelsänger zu Bologna, soll anfangs sein Leben Bertoldo's (so heißt hier Martolf) in Stangen abgesungen haben, ehe er es weitläufiger prosaisch verfaßte, wie es noch in Italien überall als Volksbuch verkauft wird. Croce soll darauf in seinen letzten Jahren noch selber die Geschichte Bertoldino's, Bertoldo's Sohnes, hinzugefügt haben. Endlich schrieb einige Zeit nach Croce's Tod ein gewisser Camillo Scaliggeri dalla Fratka dazu noch einen dritten Theil, die Geschichte von Bertoldino's Sohn Kalasenna. Obgleich diese beiden Fortsetzungen, wie sie nach einander erschienen, auch im-

²³⁾ Herup, der sie in der Kopenhagener Bibl. fand, zeigt sie bloß an: Marcolphus myt synem Wive. Auf der Rückseite des Titels: Hie heuet si an eyne Lo hope. redhinghe des alderwyssesten Koninges Salomonis vnde eynes Wanschapen geheten Marcolphus de doch kloof was in sinen reden. 16 Bl. 4. Ohne Jahreszahl und Ort. Er fügt hinzu, daß dieses Werk im Dänischen 1721 und öfter gedruckt sei. Bragur. III. 358 — 59.

²⁴⁾ Görres, a. a. O. S. 188. giebt ihren Titel: Der viersittliche Marcolphus, bestehend in einem abentheuerlichen Gespräch zwischen dem König Salomon und diesem unberichtsamten und groben Menschen. Ganz neu gedruckt. Er setzt hinzu, daß es ein Abdruck des, Ann. 17., nach ihm angeführten älteren Buches, doch eine nicht völlig getreue, oft sehr verstümmelte Übersetzung (desselben, oder des Lateinischen?) sei.

mer tiefer unter dem Anfang stehen, so sind sie doch stets um dessentwillen abgegangen, und es giebt eine Menge von Ausgaben der sämtlichen drei Theile ²⁵⁾. Folgendes ist der kurze Inhalt davon: Als im 6ten Jahrhundert der Lombardische König Alboni (Alboin) zu Verona Hof hielt, lebte in dem nahen Dorf Bretagnana ein Bauer Bertoldo mit seiner Frau Marcolfa und seinem Jungen Bertoldino; er war der jüngste von zehn Brüdern, von lächerlicher Mißgestalt, aber bei allen beliebt wegen seines Witzes und Verstandes, dabei arbeitsam und fleißig. Aus Neugier geht er einst an den Hof; ein Streit zweier Weiber um einen Spiegel zieht ihn in den Palast, wo er sich dreist vor den König hinsetzt, der aufmerksam durch seine Antworten, ihn um seine Herkunft befragt und ihm allerlei räthselhafte Fragen thut. Auf alles antwortet Bertoldo zugespitzt oder sinreich, (z. B. Was ist das geschwindeste in der Welt? — Die Gedanken.), und ergötzt den König; als er aber gegen diesen und seinen Hof etwas vorbringt, wird er verwiesen. Bertoldo sagt, er sei unverjagbar, wie die Fliegen; und Alboni verbietet ihn bei Todesstrafe anders als auf deren Fuhrwerk zu kommen. Den andern Tag kommt er auf einem elenden, halbgehunderten Esel. Er hört nun Alboni's Urtheil über den Spiegel (ganz wie das Salomonische, dessen hier auch erwähnt wird), welches er verspottet, ausführlich auf die Weiber scheltend, was Alboni durch eine Lobrede auf diese erwidert. Bertoldo gebraucht die bekannte List von den sieben Weibern (sein Grund ist, weil der Krieg die Männer so vermindert habe) und bringt den König zur entgegengesetzten Meinung. Die Weiber werden durch Soldaten heimgeschickt. Alboni will Bertoldo'n belohnen, aber die Königin, böse über den Streich, fodert ihn zu sich. Er entschuldigt sich bei ihr durch Späße, ist aber so klug sich nicht auf einen Stuhl zu setzen, worunter ein Brunnen verborgen ist, und da er die Hoffrauen mit Ruthen kommen sieht, rettet er sich mit den Worten, daß der, die ihn zuerst schlagen werde, am wenigsten an ihrer Ehre gelegen sei. Die Wache soll ihn nun abstrafen; er bittet nur um Schonung des Hauptes; diese mißverstehend läßt ihn frei durch und schlägt nur auf die ihm neugierig Nachfolgenden (capo heißt auch der Anführer). Jetzt wird der Hofnar Jagotti, ebenfalls von lächerlicher aber nicht so witziger Gestalt, auf ihn eifersüchtig: er hält mit ihm in Angesicht des Hofes ein Witzspiel. Bertoldo besiegt alle spitzigen Fragen, und bittet in der Hitze des Streites um Erlaubniß auszuspudden: der bekannte böshafte Mißverstand: Jagotti, von ihm bespien, stürzt auf ihn los, wird aber derb abgedroschen und räumt ihm das Feld. — Die Frauen wollen zur Entschädigung des Schimpfes Theil am geheimen Rath haben. Auf Bertoldo's Anstiften wird der Frau des ersten Ministers eine verschlossene Schachtel 24 Stunden zur Verwahrung gegeben, die natürlich aus Neugierde sie öfnet und den darin versperrten Vogel herausfliegen läßt. Bertoldo, aus Rache abermals zu

²⁵⁾ Ich entlehne diese Nachrichten so wie den folgenden Auszug aus Richards Romanenbibl. Bd. I. S. 210 — 58. Öttrres, a. a. O. S. 273 — 94. führe folgende Titel an: *Astuzie sottilissime di Bertoldo, dove si scorge un villano accorto e sagace, il quale dopo varij e strani accidenti, alla fine per il suo raro ed acuto ingegno vien fatt' uomo di corte, e regio consigliere con l'aggiunta del suo Testamento; ed altri detti sententiosi.* Opera di Giulio Cesare della Croce in Lucca, per S. et G. D. Marescandoli. Dann: *Le Piacevoli e ridicolese semplicità di Bertoldino figliuolo dell' astuto ed accorto Bertoldo, con le sot-*

tili ed argute risposte della Marcolfa sua madre, e moglie di esso Bertoldo, opera piena di moralità, e di spasso di Giulio Cesare Croce. In Lucca etc. Endlich: *Novella di Cacafenno figlio del simplici Bertoldino, divisa in diversi Ragionamenti, opera onesta, e di spassivo rattenimento.* Nuovamente aggiunta al Bertoldino del Croce. Dal Sig. Camillo Scalligori dalla Fratta. Wenn aber Öttrres hinzusetzt, daß in dem ersten Theile sich 22 Akademiker als Verfasser ankündigen, so ist hier wohl eine Verwechslung mit der unten noch zu berührenden poetischen Bearbeitung des Ganzen.

der Königin gefodert, rettete sich vor ihren Hunden durch zwei lebendige Hasen, und kommt in ihr Zimmer: er wird mit Gewalt in einen Sack gesteckt und bewacht; er weiß aber durch ein Mährchen, daß man, um ihn zu zwingen, ein junges hübsches Mädchen zu heirathen, ihn da hinein gesteckt, den Ebirren zu beschwätzen, daß er mit ihm die Stelle wechselt (eine noch beliebte Szene auf dem Italiänischen Theater), entschleicht so durch Hülfe des Nachkleides und Schleiern der Königin, und kriecht in einen Backofen. Er wird gefunden und auf Dringen der Königin zum Strick verurtheilt; er erhält die Erlaubniß den Baum zu wählen; findet natürlich keinen, führt seine Begleiter mehre Tage umher und ergötzt sie so durch seine Schwänke, daß sie es ganz vergessen und ihn endlich in sein Dorf entlassen. Die Königin bereut ihre Rache, und Alboni ruft ihn zurück: er bedingt sich aber, daß seine Frau und sein Sohn auf seinem Güthchen bleibe, welches von Bertolazzo auf Bertazzo, von diesem auf Bertolino, und von diesem auf ihn vererbt sei; ferner, daß er seine bäurische Tracht und Lebensart beibehalten könne: so wird er des Königs Rath. Und hier wird der Verlust von dem zweiten Theil seines Lebens bedauert, worin man seine trefflichen Rathschläge und Entscheidungen der verwickeltesten Fälle gefunden haben würde. Aber da er wegen dieses Amtes seine Lebensart doch nicht ganz beibehalten kann, so erkrankt er und stirbt. Alboni läßt ihn prächtig bestatten und ein Grabmal mit einer stattlichen Inschrift setzen. Nach seinem Tode läßt Alboni Marcolfa und Bertoldino hohlen, kleidet sie anständig, schenkt ihnen eine Meierei vor der Stadt und ein Kästchen mit Goldstücken. Bertoldino, um die Grösche in einem Teiche zu beschwichtigen, wirft mit diesen und anderen nützlichen Dingen nach ihnen; desgleichen will er statt der Hühner die Eier brüten und macht einen abscheulichen Eierkuchen: und so macht er noch viele solche alberne und tölpelhafte Streiche, bis er wieder in sein Dorf zurückgeschickt wird, wo er eine Bäuerin Menghina, Rakasenna's Mutter, heirathet, und ganz gemächlich lebt. Alboni ist neugierig auf den Enkel Bertoldo's, und Rakasenna muß mit Marcolfa an den Hof kommen. Aber er findet eben so wenig Beifall als sein Vater: er ist feig und gefräßig, und alle seine Streiche laufen darauf hinaus. Zuletzt leert er eine Schüssel mit Leim, den er für Kraftbrühe hält, und stirbt beinahe daran.

Hiemit noch nicht genug, ist dieses ganze Werk vor noch nicht langer Zeit wieder in ein großes Italiänisches Gedicht verarbeitet worden. Die besondere Veranlassung dazu war, daß zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein berühmter Maler aus der Bolognesischen Schule, Jos. Maria Crespi, zubenannt: der Spanier, die vornehmsten Szenen aus dieser Geschichte malte, welche Mattioli zu einer Ausgabe derselben in Kupfer stach. Anstatt dieser, kamen mehre der vorzüglichsten schönen Geister Italiens auf den Einfall, daraus ein großes Heldengedicht in Berni's Manier zu machen. Es wurde auf 20 Gesänge angelegt, 6 für Bertoldo, 8 für Bertoldino, 6 für Rakasenna. Jeder Gesang erhielt seinen eigenen Verfasser; ein anderer setzte vor jeden Gesang den Inhalt in Versen, wieder ein anderer fügte Allegorien oder Moralen in Prosa, und endlich noch ein anderer gelehrte Anmerkungen über das Ganze hinzu. Solchergehalt ist dieses sonderbare Werk eine Arbeit von 23 Dichtern, die, bis auf einen Toskaner, alle aus Bologna, Ferrara oder der Lombardei waren ²⁶⁾; dennoch bestand es die Prüfung der Academia della Crusca. Es erschien also 1736 zu Bologna in 4 mit allen diesen Ausstattungen. Im Jahr 1740 und 41 erschien es von einigen der

²⁶⁾ Von diesen lebte noch 1782 D. Franz Maria Panot-
ti, Vf. des 6ten Gesanges; erst kurz vorher war der

Abt Frugoni aus Genua, Vf. des 10ten Ges., und
Flaminio Scandelli, Vf. des 7ten Ges. gestorben

Verfasser aus dem Toskanischen in die Bolognesische Mundart übersetzt, neben dem Toskanischen Text, und mit einem Bolognesischen Wörterbuch; desgleichen 1747 in Venezianischer Mundart, ebenfalls mit einem erklärenden Wörterbuch. Und so ist diese Dichtung unter mancherlei Gestalt durch ganz Italien verbreitet und beliebt, nicht nur bei den unteren Ständen, sondern auch bei den gebildeten, für welche die letzte Umdichtung zugleich den Reiz der Parodie ihrer ernsthaften großen Rittergedichte hat, und somit recht eigentlich volksmäßig, ja sogar sprüchwörtlich ²⁷⁾ geworden. Beide Werke sind offenbar, wenn auch nicht unmittelbar, aus dem Original unseres Volksbuches hervorgegangen; in des prosaischen ersterem Theile, von welchem hier allein die Rede sein kann, zeigt es die ganze Anlage und viele einzelne Züge, namentlich auch die Marcolfa; alles ist nur nationalisirt und localisirt, und so auch Albin mit Salomon vertauscht; zugleich auch wohl aus religiösen Gründen, weshalb vielleicht schon, wie oben berührt, der Papst Gelasius das Büchlein für anstößig und apokryphisch hielt. Auch Bertoldo's Italienische Abweichung von unserem Morolf leuchtet ein; dennoch hat man bei uns auch an jenem Geschmack gefunden, und er ist noch unlängst wiederholt übersetzt worden ²⁸⁾.

Wir kommen aber jetzt wieder auf unser altes Deutsches Gedicht zurück, von welchem bisher ein Umstand absichtlich noch ganz unberührt geblieben ist, daß nemlich, nachdem Morolf dem Galgen entgangen, noch ganz andere Geschichten von ihm folgen, von welchen in keinem der vorerwähnten Bearbeitungen eine Spur ist. Offenbar aber ist darin etwas Fremdartiges; es ist nicht mehr derselbe Morolf, er erscheint hier mehr als ein kluger und listiger Rath und Freund Salomons, nur die Unverschämtheit und Frechheit ist ihm geblieben; kurz er nähert sich hier weit mehr dem Bertoldo, zumal in dessen endlicher Erhöhung. Wenn aber auch dieser Schluß in beiden Werken, so wie der ähnliche in der Alideutschen Übersetzung, im allgemeinen aus demselben Bestreben zur Erhebung solcher Charaktere abzuleiten wäre: so fodert hier in unserem Gedichte doch noch der Inhalt eine besondere Betrachtung. Dieser findet sich nemlich zwar in keinem der vorigen Werke, dagegen hat er auffallenden Zusammenhang und Übereinstimmung mit dem anderen größeren Gedichte von Salomon und Morolf, welches in derselben alten Handschrift, so wie in gegenwärtigem Abdrucke, voransteht. Es ist gleichsam ein kurzer Ausgang desselben, beginnend mit dem verstellten Tod der Königin, darauf ihre Entführung durch die Spielleute (deren hier zwei für einen) aus Griechenland (B. 1525.), ihre Ausforschung durch Morolf als Krämer verstellt, ihre Heimführung durch die List mit den Hornblasen unter dem Galgen (nur ist hier B. 1795, daß Salomon sich einen Baum kiesen will, mit der vorherigen Geschichte Morolfs vermischt), und ihr wirklicher Tod im Bade durch Morolf. Alles wie in dem größeren Gedicht, nur sind die verschiedenen Entführungen hin und zurück hier in zwei zusammengezogen: hin, aus der ersten, und zurück, aus der vorletzten. Es ist also wohl klar, daß, wie der Deutsche Dichter im Morolf früher schon zwei fremde Erzählungen eingeflochten hat, er auch hier am Ende von seinem Lateinischen Original abgegangen ist; und ohne Zweifel hat er eben dies andere Gedicht vor Augen gehabt, auf welches auch seine letzte Äußerung hinweist, daß Morolf noch mehr getrieben habe, welches er aber wegen der

²⁷⁾ Ein Beispiel wird in der Romanenbibl. a. a. O. S. 28. angeführt: la pace di Marcolfa oder Marcone; welches sich auf eine Äußerung der Marcolfa bezieht, daß sie sich gern am Tage mit ihrem Manne zankte, um am Abend wieder Friede mit ihm zu machen.

²⁸⁾ Einer älteren, sehr verwässerten Übersetzung des Ber-

toldo, Frankf. 1751. gedenkt Görrer a. a. O. S. 194. Vor einigen Jahren ist eine neuere erschienen, von welcher ich aber nichts näheres anzugeben weiß. Salomo der Weise und sein Narr Markolph; nach einer alten Handschrift. Jerusalem. 1797. 8. ist nur durch Eschenburgs Auszug des Gedichtes in Pragur veranlaßt.

Worte Unhöflichkeit ungeschrieben lasse, (B. 1849 — 51.) Nicht gut läßt sich so geradezu der umgekehrte Fall denken, daß etwa das größere Gedicht aus dieser letzten Erzählung des kleineren entstanden und erweitert sei, wiewohl der Umstand, daß wiederum der derbe Spaß mit dem Backofen aus diesem in jenes (B. 707 — 25.) ziemlich unverständlich übertragen ist, darauf führen könnte. Dagegen ist aber einmal, daß keine einzige ältere oder spätere Bearbeitung des ersten eine Spur davon zeigt, und dann hauptsächlich, daß es in seiner besondern Gestalt, dazu viel zu eigenthümlich angelegt und ausgeführt ist, und auch jener Anhang nur als ein nicht ganz deutlicher Auszug daraus erscheint. Zwar wird man es auf gewisse Weise immer als einen zweiten Theil des kleineren Gedichtes betrachten können, da doch die Namen dieselben und sonst noch manche Ähnlichkeiten sind, vorzüglich durch jene wechselseitigen Beziehungen. Aber schon frühe muß diese Gabel sich besonders ausgebildet haben, wahrscheinlich schon im Orient, und sie ist wohl eine von den vielen Dichtungen, welche die Orientalen auf den bei ihnen, nächst Mahomed, am meisten berühmten und verehrten weisen und gottbeseelten Salomon gehäuft haben. Der Grund hievon im Allgemeinen liegt wohl in der wirklich orientalischen Hofhaltung und den schon frühe im Orient weit verbreiteten Namen Salomons; und mir scheint diese Dichtung so natürlich als sinnreich an diesen zwar weisesten König, aber im Punkt der Weiber doch sehr schwachen Sterblichen angeknüpft ²⁹⁾. Sie bestand wahrscheinlich schon für sich, als Morolf darin aufgenommen wurde, obwohl er dann selber wieder zu ihrer mannichfachen Umbildung Anlaß mag gegeben haben. Und so gestaltete sie sich überhaupt auf ganz eigenthümliche Weise. Die Verhältnisse sind ganz anders, und auch die Personen, bei gleichen Namen. Morolfs zwar noch ähnlicher, doch sehr veränderter Charakter, ist schon aus dem hinteren Theil des kleineren Gedichtes bekannt; hier in dem größeren erscheint er durchaus so. Ueberdies ist er hier der Bruder Salomons, von jugendlicher, edler Gestalt und ein tapferer Held. Die Umgebung und die Abenteuer sind auch dem gemäß. Der mächtige König Pharo, Sohn Memerolfs (B. 111 — 13. vgl. hier und überall im Folgenden die Anmerkungen wegen der abweichenden Lesarten) ist wohl einer der Aegyptischen Pharaonen: sein Land liegt jenseit des Wendelsees (B. 108.). Ciprian, Vater der Salome (B. 161. 12.), und der König von Dufesar (B. 176) seine Vassallen; Herzog Elyam (B. 249.) sein Heerführer. Er hat eine Burg Gimde (B. 2976). Isolt König von Tuschon (B. 2980.), will ihn, seinen Oheim (B. 3072.), rächen, und diesen sein Bruder Berczigan. Endlich Princian, König von Ubers (B. 3224. 3232.) oder Aders (B. 3659. 3673. 3720.), und sein Bruder Belian (B. 3916). Es ist aber wohl kein Zweifel, daß die meisten dieser Namen erst durch spätere Umarbeitung hineingekommen sind: so wie denn das ganze Gedicht, wie wir es noch da haben, im Geist und Ausdruck des Mittelalters ist. Das Kostüm ist durchaus ritterlich, so gut wie in den Umdichtungen antiker Mythen: Salomon, der Sohn Davids (B. 2506.) und König von Jerusalem (B. 1.), ist Vogt der ganzen Christenheit (B. 2. 3.), wie der Römische Kaiser; seine Helden, Morolf, Herzog Friederich (B. 2633.) und die Tempelherren (B. 2625.) sind christliche Ritter (vgl. B. 3103 — 13.), die gegen die vorhin genannten sämmtlich heidnischen Fürsten streiten, und erscheinen ganz wie die tapferen Eroberer und Vertheidiger des gelobten Landes und des Königreichs Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge. Eben so hat Salomon auch Beisland aus Nopels (Neapel), Marseliges (Marseille), Charpp (P) und Morroch (B. 245 — 53), unter welchem letzten wohl nicht das jetzige Marokko,

²⁹⁾ Ich erinnere mich auch in einem neueren Buche eine orientalische Erzählung dieses Inhaltes gelesen zu haben, mich dünkt aber unter anderen Namen: der

Schauplatz war zu Balfora. Vielleicht führte dies auf ihre früheren Quellen.

sondern vielleicht das Land des Baruchs von Bagdad zu verstehen ist, der auch in anderen alten Gedichten gemeinschaftlich mit den Christen gegen die Babylonischen Heiden und die wilden Griechen streitet ³⁰⁾. Auch die meisten jener heidnischen Namen und ihrer Besitzungen sind erst aus dem Mittelalter. Der Wendelsee ³¹⁾ ist das Meer der Wandalen oder das Mittelmeer; Ubers oder Aders ist doch wohl Aders ³²⁾. Sonderbar ist dabei noch der Anachronismus, daß bei dem letzten Kampf auch ein alter Surian (Syrier, denke ich) ist, der oft vor Throe das Beste gethan zu haben sich rühmt (B. 4052 — 53.), so wie von David gesagt wird, daß er vor der alten Troie das Saitenspiel erfunden habe (B. 2506 — 9). Vieles von diesem allem mochte der Deutsche Dichter, durch den wir allein diese Dichtung noch kennen, schon vorfinden. Über seine nächste Quelle erhellt aber durchaus weiter gar nichts, außer, daß er sich (B. 2780. 3182.) auf ein Deutsches Buch bezieht, woraus wahrscheinlich wird, daß es schon vor ihm ein Deutsches Gedicht dieses Inhaltes gab, das er erneuerte oder umarbeitete. Durch einen dieser Deutschen Bearbeiter hat aber das Gedicht noch einen ganz eigenen heimatlischen Anstrich bekommen, nicht nur daß Sitten, Denkart und Ausdruck darin ganz einheimisch geworden, so ist auch in der Fabel selbst eine gewisse Einwirkung der nationalen Heldensabel und Zusammenhang mit derselben sichtbar: Pharo und seines Herzogs Elias abentheuerliche Brautwerbung erinnern sehr an Ottinits und seines Oheims Eli-gas ähnliche Meerfahrt nach Suders (Tyrus) im ersten Theile des Heldenbuches. Dabei scheint es immer, als wenn Salomon daheim, diesseit des Wendelsees (vgl. B. 108.) gedacht wird, und Morolf zieht mit Düttschen (B. 3824.) Kriegern ³³⁾ darüber hin zu Princian. Ihm sind alle Länder kund von der Elbe bis an den Termont ³⁴⁾, das ist, den Nordpol (B. 1859.) — Tusch an ist vielleicht das Tuskkan oder Tuskal am Ende der Christenheit, wohin sich Wolsfdieterich in's Kloster St. Jörgen Ordens begab und noch als Mönch gegen die Heiden stritt ³⁵⁾. Morolfs Abentheuer unterweges mit seiner Muhme der Meerminne, die mit ihrem Sohn Madelger und Sezwerger zu Elfsabe einen Fels bewohnt (B. 3911 u.), erinnert an ähnliche Abentheuer in Deutschen Heldengedichten, z. B. die Meerweiber in den Nibelungen. Hinwiederum ist ein Abentheuer, das mir ursprünglich dieser fremden Dichtung anzugehören scheint, das mit dem Hornblasen unter dem Galgen, welches als das auffallendste auch hinten in dem kleineren Gedichte wiederholt ist, in die Deutsche Heldensabel des Kother ³⁶⁾ übergegangen. Außerdem ist die Darstellung ganz in diesem Geiste, besonders bei Schlachten und Kämpfen, selbst in einzelnen Wörtern: wergemüde, mordgrimm, ferdgrimm u., ja sie ist noch mehr volksmäßig und fast bänkelsängerisch zu

³⁰⁾ Vgl. Einleitung zum Kother S. VIII. und zum H. Ernst S. XV. Dieser Baruch erscheint besonders im Titul und Parzifal als eine Art von heidnischem Papst, zugleich mit weltlicher Macht: etwa so viel als Kalif?

³¹⁾ Dieser Name kommt schon sehr früh vor. Gl. Benson: Wendelsae, mare mediterraneum. Adriat. Tyrren. Chron. Anglo-Sax. a. 885. ed. Gibbon: Thy iscan gear feng Carl to tham Westrice and to eallum than Westrice beheowan Wendelsea and beordon thisse sae: Eodem anno Carol. (crass.) accepit occidentales (Franc.) regnum et totum illud ad occid. regn. citra mare mediterraneum et ultra hoc mare. In dem Bruchstück der Heldendichtung von Hildebrand, aus dem 8ten Jahrh. bei Eccard. Franc. Or. I 868: Dat sagetun mi seolidante Westar ubar Wentilseo, dat man mic furnam. Eccard übersetzt: Hoc dixerent mihi naufragi in Occidente in mare mediterraneo, quod praelium susceptum sit; und erklärt es im Commentar, ib. p. 886. durch das Wandalische Meer, weil dies Volk nach dem Ubergang nach Afrika auf dem Mittelmeer so furchtbar und mächtig gewesen, daß es nach ihnen benannt worden. Elucidar. bei Oberlin: Hispania geht bis an das Wendelmeere. Daß in allen diesen Stellen das Mittelländische Meer zu verstehen ist, ist wohl außer Zweifel, und Eccards Ableitung ist mir wahrscheinlicher, als Gibbons, von wenden. Sonderbar ist aber folgende

Stelle bei Oberlin, aus dem Bördlin der zit. S. 2., wo es von Ecnthien heißt: unn goet zwischen der Lunow und dem Oceano, das ist dem Wendel oder umgonden Mer. Hier wird offenbar die letzte Abtheilung bestätigt und durch den alles umströmenden Ocean erklärt. Eben so ist in Notker. psalm. LXXI. 8: fons mediterraneo mari (mittelländigem mere) unu ze oceano (endil mere), dies gar dem Mittelländischen entgegengesetzt. Vielleicht ist in der vorigen Stelle auch Endelmeer zu lesen und dies nicht einerlei mit Wendelmeer. Wenn aber das letzte auch wirklich den Ocean, das Weltmeer, bedeutet, so könnte die Ableitung von den Wandalen nur statt finden, wenn man eine Übertragung des kleineren auf das Größere annähme. Vgl. Titul. Kap. 39.

³²⁾ St Jean d'Acre. Vgl. die Einl. zum H. Ernst. S. XV.

³³⁾ Die Düttsche Harfe, die so oft erwähnt wird, gehört auch hierher.

³⁴⁾ Ich denke dies ist dasselbe Wort, was in der Maness. Samml. Th. II S. 220. in einem Lobliede auf Maria: Du hoher Trimontane (Polarstern). Im H. Georg. B. 2766: tremontane. Ital. Tramontana.

³⁵⁾ Im Heldenbuch v. 1590. Bl. 187. Wenn Salome, B. 3397., eine Düttsche Frau zubenannt wird, so ist hier wohl dies Tusch an zu verstehen, aus welchem ihr Vater Ciprian sein konnte.

³⁶⁾ S. die Einleitung zu diesem Gedicht. S. VI.

nennen, indem sie sich nicht selten mit rohen und harten Umrissen und Andeutungen begnügt. Dahin gehört auch die öftere Foderung des Lesers oder Sängers nach Wein (B. 2798. 4127.), so daß sich das Gedicht gleichsam in Trünke anstatt in Gesänge theilt: da aber diese Stellen in dem alten Druck nicht also laufen, so sind sie wohl nur Änderungen des Abschreibers der Handschrift, zu seiner besonderen Nutzenwendung. In diesen Ton stimmt endlich auch die Versart des Gedichtes, welche ganz die des Rother und bei demselben schon näher charakterisirt ist; nur sind die langen Verse oft noch viel länger als in jenem und den anderen dabei erwähnten Gedichten, so daß sie auch nicht immer nach dem Reime oder der Assonanz abgesetzt werden konnten, sondern wie in dem alten Exemplare selbst, meist durch den Abschnitt in zwei Verse getheilt sind. Anfangs scheint es, daß eine Art von Strophe wiederkehre, je von zwei Reimpaaren und 4 oder 5 Zeilen, je nachdem man den letzten, immer längeren Vers nach dem Reim in eine, oder durch den Abschnitt in zwei absetzt. Und so finden sich auch wirklich in der Handschrift, bei der letzten Abtheilung, hinter jedem vierten Verse zwei Striche, gleichsam als Zeichen der Abbrechung. Dies geht aber nur bis B. 91. auch hier nicht einmal regelmäßig, indem eben diese Striche auch hinter B. 17. und 93. stehen, bei dem kurzen B. 77. fehlen, dagegen der B. 85. überzählig ist. In der Folge hört auch mit der Bezeichnung diese ungefähre Regelmäßigkeit gänzlich auf, so daß gar nicht an die Absicht einer strophischen Form zu denken ist³⁷⁾, wiewohl dieses Verhältniß der Mischung der kürzeren und längeren Verse ziemlich durchgehend scheint. Gewöhnlich sind die Reime oder Assonanzen auch immer gepaart, selten deren drei (B. 85.). Die Rücksicht auf dieselben bei Verbesserungen im Abdruck ist eben die, welche beim Rother: nur sind hier nirgends weibliche Reime oder Assonanzen, gepaart mit männlichen, und umgekehrt, zugelassen, indem diese Regel, bei der sonst gar zu formlosen Form, im Ganzen doch beabsichtigt zu sein scheint.

Dieses alles aber, der große Unterschied in Form, Darstellung und Inhalt, das eigene Verhältniß in Ansehung des letzten, verstärkt durch den schon bei dem kleineren Gedichte erwähnten Umstand, daß dasselbe weit entschiedener in der Niederdeutschen Mundart sei, beweiset wohl hinlänglich, daß dieses größere mit jenem, obwohl in einer Handschrift und von derselben Hand, doch nicht von Einem Verfasser herrühren kann. Über den Namen und die Person desselben erhellt durchaus gar nichts, eben so wenig bestimmt über seine Zeit. Er zeigt sich nur als einen vollkommnen Dichter, und ohne Zweifel ist er älter, als die Handschrift, welche bei den vielen Mängeln und Fehlern offenbar nur eine spätere Abschrift ist, und wahrscheinlich gehört er in's Ende des 13ten oder den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Frühere Zeugnisse giebt es weder von dieser seiner Bearbeitung, noch von der Fabel überhaupt; allein bei Ulrich Färterer, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, findet sich eine Anspielung, die wohl bestimmt auf unser Gedicht geht³⁸⁾.

Die einzige noch übrige Handschrift desselben ist in Besiz des Hofr. Eschenburg, welcher zuerst Nachricht und Auszüge daraus gegeben³⁹⁾ und sie uns jetzt zum vollständigen Abdruck gütigst mitgetheilt hat. Sie ist in groß 4, auf starkem Papier, 108 Blätter, von denen die ersten 73 das größere Gedicht, die übrigen das kleinere einnehmen. Eigentlich sind es 11 Hefte, jedes von 10 Blättern, (Bl. 90. b. ist noch ein Rostos sichtbar), das vorletzte Blatt ist aber leer, und auf dem letzten beginnen historisch-genealogische Tafeln, welche dann noch durch 10 Blätter bis auf Christus herabgehen. Beide Gedichte sind, wie gesagt, von einer und derselben Hand geschrieben, und das letzte beginnt noch in demselben Hest, auf derselben Seite, wo das erste schließt, und seine rothe Überschrift steht dicht unter dem Amen. Das erste Gedicht ist ohne Titel, und beginnt, wie die Schriftprobe Nr. 1. zeigt, aber innerhalb sind öfters rothe Überschriften der einzelnen Abschnitte, die mit einem rothen gemalten Buchstaben, so wie der ganz zu Anfange, beginnen. Ebenso in dem hinteren Gedichte, wo bei dem Gespräche die Namen ebenfalls roth vorn auf dem Rand

³⁷⁾ Eschenburg, in den Denkm. S. 181. vermuthete, wohl aus den obigen Gründen, auch eine Strophe, die sich vielleicht noch wieder auffinden ließe, und hält es für einen im Gesetze gesonderten Meistergesang

³⁸⁾ In der englischen Bearbeitung der Romane vom Gral und der Tafelrunde s. unsere allgem. Einl. S. XIII.) gegen das Ende des Lancelot, ist folgende Strophe, abgedruckt im Lit. Anz. 180. Nr. 5 Sp. 66:

Kunſt Phat von Wenn diſſee,
Was pſchach dem durch euch, wellt?
Ewrs lones nitt me,

Dann das ain ſtrang, des was ſein wider geſt;
Moroldes groſſen lyſt das kunden werben:
So pſchach dem künig Pryncian,
Der durch her Salomones weyb müſt ſterben.

Ebd. Sp. 68:

Marmelon vnd Calme verzawbert waren.

³⁹⁾ Eine vorläufige Notiz in Bragur. II. 456—58. Ausführlicher, ſammt Auszügen aus beiden Gedichten, ebd. III. 357—96. Wiederholt mit Zuſäzen in den Denkmälern S. 147—85. Andere Zuſäze im Lit. Anz. 1807. Nr. 7. Sp. 98—99.

geschrieben und durch einen rothen Strich die Reden abgesondert sind. Auf jeder Seite stehen gegen 30 Verse, unregelmäßig bald nach dem Reim, bald nach dem Abschnitt abgesetzt, je nachdem Raum gewesen zu seyn scheint; im zweiten Gedicht, bis auf wenige Ausnahmen, immer nach dem Reim. Jeder Vers beginnt mit einem großen roth durchstrichenen Buchstaben; innerhalb sind durchaus gar keine große Anfangsbuchstaben, aber bis Bl. 30. hinein sind die Eigennamen ziemlich regelmäßig roth unterstrichen. Die Handschrift ist mit 22 Bildern geziert, welche, auf nicht so hohen, aber eben so breiten Blättern, besonders eingestekt sind, und von deren Zeichnung der hier beigelegte Holzschnitt eine Probe giebt: die Farben sind noch sehr frisch und lebendig. In den Anmerkungen ist die Stelle und der Inhalt eines jeden angezeigt. Dem ersten Blatte gegenüber steht ein eben so großes Bild: in einer Gothischen Nische sitzt Salomon mit seiner Gemahlin am Brettspiel; über der Thür ist ein Wappenschild, vier rothe Zacken in weißem und darunter eine weiße Lilie in blauem Felde; vielleicht des ehemaligen Besitzers. Noch höher steht die Jahreszahl 1479, ohne Zweifel der Handschrift oder doch der Malerei. Beide waren gewöhnlich nicht von Einer Hand, wie man aus einem alten Verzeichniß ersieht, wo ein Maler alle die Handschriften aufzählt, die er mit Gemälden versehen hat, und worunter auch Morolf vorkommt. Und da bald darauf auch die sieben Meister genannt werden, und Eschenburg die Handschrift des Morolf mit der ganz gleichen und eben so mit Gemälden verzierten des Gedichtes von den sieben weisen Meistern in Einem Bande fand: so könnte es wohl sein, daß beide eben die darin gemeinten alten Handschriften wären ⁴⁰⁾. Nicht viel jünger scheint endlich der alte Druck des größeren Gedichtes zu sein, welcher, so viel bekannt, einzige und somit einer Handschrift gleich zu achtende, zuerst durch Professor Wiedebauer in der Bibliothek des Reichsarchivs Neresheim aufgefunden und angezeigt ⁴¹⁾, dann Eschenburg zur Einsicht mitgetheilt ⁴²⁾, und jetzt uns gefälligst zum Gebrauch bei gegenwärtigem Abdruck gewährt wurde. Er ist in klein 4, außer dem Titelblatt, im Ganzen 65 Blätter, aber hinten mangelhaft. Es sind nemlich eigentlich 6 Bogen, von denen der erste aus 8, die übrigen aus 6 Blättern bestehen, ohne Rüstos; das erste so wie die beiden letzten Blätter des Bogens I fehlen aber, und damit der Schluß des Gedichtes und wahrscheinlich auch Druckort und Jahreszahl. Ich glaube nicht, daß das andere Gedicht auch dabei gewesen und ganz weggefallen sein sollte. Der Buchstabe ist ungefähr wie der des Heldenbuches von 1509, wie die Schriftprobe Nr. 2. zeigt. Auf dem Titelblatt steht ganz oben in 4 Zeilen, die beiden ersten mit großer vierediger Schrift: »Dis buch seit von künig salomon vnd siner huß frouwen Salome wie sy der künig fore nam vnd wie sy Morolff künig salomō brüder wider brocht.« Darunter ein großer Holzschnitt: Salomon und seine Hausfrau im Gespräch mit einander. Auf der Rehrseite steht unter der Überschrift: »q. Dis bñch sagt vō künig salomō vñ von Morolff künig salomons brüder. Durch vß mit allen sygurē.« ein noch größerer Holzschnitt, wo Morolf die Probe an der todten Königin zu machen scheint; vorn steht ein Knabe mit einem Vogel auf der Hand. Jede Seite hat 32 Zeilen, deren Abtheilung ziemlich so, wie in der Handschrift ist: doch endigt die Zeile öfter mit dem Reim. Auch sind hier viel mehr und längere Überschriften, mit denselben Buchstaben, und darunter jedesmal ein entsprechender Holzschnitt, die zusammen einen Raum von etwa 12 Zeilen einnehmen, und ungefähr in derselben Manier wie die zu dem erwähnten Heldenbuch. Beide sind jedesmal in den Anmerkungen angezeigt. Die Vergleichung dieses alten Druckes war bei dem gegenwärtigen sehr wichtig, da er, keine Umarbeitung, eine ziemlich getreue Kopie einer vollständigeren Handschrift, als die noch vorhandene, darbietet. Zwar ist, wie in der Mundart nach Ort und Zeit, so auch im einzelnen Ausdruck wohl manches neu, was daher hier als unbedeutend mit Stillschweigen übergangen ist: aber er diente nicht nur dazu, Fehler in einzelnen Wörtern und Reimen, Stellung, Abtheilung der Verse zu verbessern, sondern auch solche, nebst halben und ganzen Versen und noch längeren Stellen zu ergänzen und so vieles theils zu vervollständigen, theils gar erst verständlich zu machen: wie dies alles die Anmerkungen hinten ausweisen. Kurz es ist hier ganz das, in der Vorrede für ähnliche Fälle bestimmten beschriebene Verfahren, in Ausübung gebracht.

v. d. H.

⁴⁰⁾ Dies Verzeichniß befindet sich in der Vatikanischen Hdsf. Nr. 314. vor dem Boner, bei welchem ebenfalls Bilder sind. Abtelungs Nachr. I. 161 — 68. Die ganze Hdsf. enthält 11 verschiedene Stücke von verschiedenen Händen, zwei

derselben vom Jahr 1443 und 1447, die übrigen gewiß aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Abtelung. I. 179. II. 155.

⁴¹⁾ In Pragur. IV. 1. C. 173 — 76.

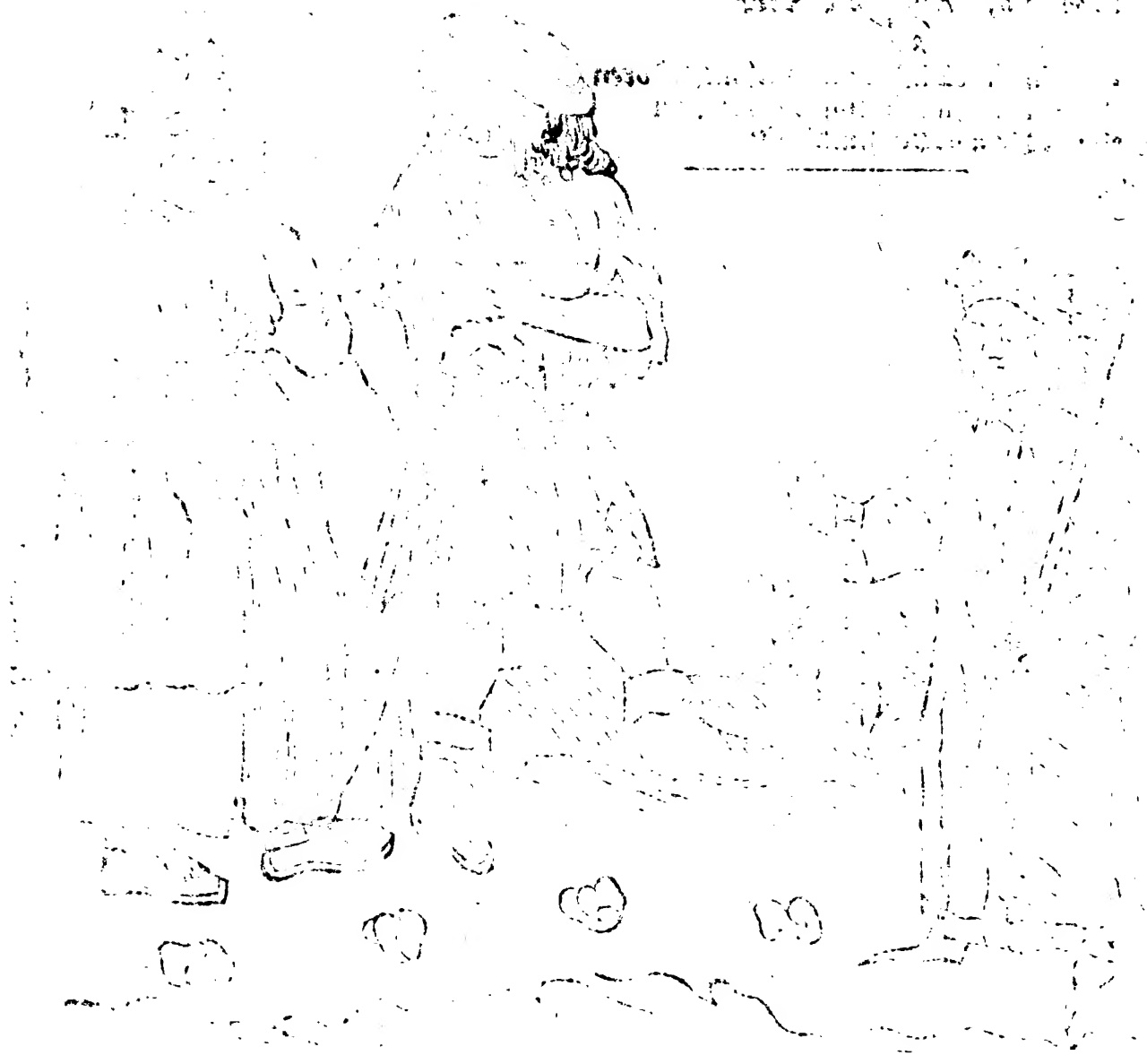
⁴²⁾ Vgl. die Denkm. a. a. O.

1.
O In Iherosolim wart eyn kint geborn
 Das sich zu frutte wart erkorn
 Vber alle kistenheide Diet
 Das was der konyg solomon
 Der manche wysheit riet

2.
In Iherusalem wart ein kint geborn
 Das sich zu sougt wart erkorn
 Vber aell cristelicheit



1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100



Salomon und Morolf.

Czu Iherosolim wart eyn kint geborn,
 Das siht czu sautte wart erkorn
 Ueber alle Christenheide diet,
 Das was der konig Salomon,
 Der manche weisheit riet.
 Er nam eyn weyß von Indean
 Eyns koniges dochter woll gedan,
 Durch die wart manig hilt verflorn;
 Es was eyn vil obel stunde,
 Das sie an diese welt ne wart geborn.
 Ir vatter hieß Eypriann;
 Salomon sie hme uber sinen dang nam,
 Er furte sie uber den wilden see;
 Er hatte sie vil geweldiglich
 Biff der burg czu Iherusalem.
 Das ich uch sagen, das ist ware,
 Er daußte sie vnd larte sie
 Den psalter das ganze jare.
 Er larte sie spielen in dem bret;
 Eme was die konigin liepp,
 Was sie hme czu leide ne gedet.
 Ir kele was weisse als der sne,
 Is entwart nye schöner frauwe me,
 Ir mont recht als eyn robin bran,
 Vnd spielten ir die augen,
 Als irem alder woll gezam,
 Ir harte was geler syden glich,
 Sie was schöne vnd mynniglich,
 Woll gestalt was ir der lyp;
 Sie was geheissen Salomee,
 Das wonigliche, schöne weyß.
 Die nehste wat, die sie anedrug,
 Das was eyn hemt von syden clug;
 Ein sehen mantel trug omb die edele künigin,
 Mit golde vnd edelem gesteine

C. I. I. Mächte sy nit has gegieret syn.
Das gebende, das sie vumbdrug,
Das was eyne schöner borte
Von golde vnmassen clug;
5 Sie was von edelem gestegne licht: 40
Dem richen konig Salomone
Was sin schone frauwe liepp.
Eyne krone faste vff die konigin,
Die lichte als der sonnen schin,
10 Da inne lag eyne karfunkelsteyn; 45
Recht als der morgenstern
Ic antlich von der frauwen schein.
Es beschach an eim phingstage,
Vnd ist wort, das ich uch sage,
15 Die künigine zu der kirchen drat, 50
Nebent iren beyden sitten sy do gon hatt
Zwen richen fursten vserkoren,
Die geleitent die here künigin;
Do ging vor der vrouwen hoch geboren
20 Des tages vil manig stolzer spilman 55
Mit piffen vnd mit seiten spielen wol getan;
Zu der rechten sitten manig stolzer degen
In ritterlicher wot,
Als sy der künigin soltent pflegen;
25 Do ging anderthalben by 60
Gar vil stolzer megtin fry;
Nach ir manig dienstman
In cluger vnd schöner rede, III.
Hier schare, waren wonesam.
II. 30 Da sie in das monster quam, 3. 65
Die frone messe hub man ane,
Man gab ir eynen pfelter in die hant
2. Mit gulden buchstaben
Was er geschriben voll allersamt.
35 Als man das ewangelium las, 70

Horent, was der frauen opper was:

Eyn rot gulden fingerlin,
Von edelem geslechte
Nochte ich nit besser gewesen sin.
Da man gefang uber alle,
Das gestule richt man yn dem sale,
Daryn saß der konig Salomon
Mit siner frauen woll gethan.
Vor ir manig ritter saß,
Der siner synne woll vergaß,
Sie was so rechte woll gethan,
Sie vergassen der spyse in dem mont
Vnd kafften die frauen ane.
Also saß die frauwe woll gethan,
Sie versumtete manchen sine male;
Ene was czu schawen also not,
Sie vergassen in den henden
Beide, den win vnd das brot.
Eyn kopff, was von golde rot,
Wan sie den gehn dem monde bot,
Ic farbe als eyn liechte rose
In dem win inbran,
Das der konig nit en wiste,
Was geberden er vor freude solde han.
Also kundet ons das liet:
Konig Salomon was sin frauwe liepp,
Ganze freude er mit ir plag,
Wan er in der kammern
Ane erem snemissen arme lag.
Des was der konig viel gemyt;
Des hub sich not vnd arbeit,
Vmb das wundershone wypp,
Manig schoner ritter
Verloste sinen werden lyp.
Das ich uch sage, das ist ware,
Er hatte sie gar liplichen
In das vierde jare.

Es saß anderhalb dem Wendelse
Eyn geweldig konig,
Dem wart noch der frauen wee;
Sin vatter hieß Memerolt,
Er was eyn heiden also stolt,
Selber was er konig Pharo gewant,
Er was eyn obermechtig heyden,
Er hatte lude vnd lant.
Dem selbst herren wören zu dienste gezogen
Wol sechs vnd drissig herzogon,
Vnd funffsig groffen one won,
Sechshehen heydenscher kunig;
Die worent yme vnderthan,

An einem sonntag es beschach,
Er ging für syne helde in den sal vnd sprach:

„Nu radent, alle myne man,
Vmb eyne schone frauwe,

V.

125

75 Die wolde ich recht gerne han,
Die myne adel gerzeme,
Die will ich noch uverm rade nemen,
Vmb eyn konigin here,
Die mir woll gerzeme zu einer frauwen
80 Ueber das gude lant czu Wendelsee.“

30

Da sprachen sine man:
„Herre, vnser kerner uch geraden kan
Vmb eyn konigin here,
Die uch wol gerzeme zu einer frauwen
85 Ueber das rich lant zu Wendelsee.“

35

Es einer das wart ye vollen gesprach,
Der konig von czorn nederfach;
Da druerten alle syne man,
Das sie yme nit konden geraden
90 Vmb eyne frauwe woll gethan.

40

Da sprach eyn alt griffer man:
„Herre, als vil ich der lande irkennet han,
So weiß ich uber den wilden se
IV. Eyn Cristen konigin

95 Vff der burg czu Iherusale,
Sie ist schone vnd woll gethan,
Sie hat der konig Salomon,
Sie ist eyn konigin here,

6.

Die gerzeme uch woll zu einer frauwen
Ueber das gute lant czu Wendelsee.“
4. 100 Bit das er das wart ye sollen gesprach,
Der konig von freuden vffgesach:

50

„Nu in kan der konig Salomon
Eyne schone frauwen

VI.

5 Nummer vor mir gehan;
Es steet kurze ader lang,
Ich neme sie yme uber synen dang.
Ich will mit heres krafft uber se;
Wer mir des gehilffet,

55

10 Den will ich richen vmmet me.“
Da sprach der konig Eyprian:
„Herre, ich ist myn dochter woll gethan;
Salomon sie mir uber mynen dang nam,
Ich clagen dirs, lieber herre,

60

5. 15 Das ir eme myn herre in gan. —
Also sprach der konig Eiprian —

65

Herre, wiltu faren dan,
Ich foren gar an dynen schaden
Hier dusent man,

20 Die mag ich woll gehabt;

70

Ich foren sie uber den wilden se
Vor die stat Iherusalem,
Noch myner dochter woll gethan,
Ich muß mich ommer rumen,
Sal sie eynem Cristen sin vnderdan.“

Do sprach der konig von Dusefar:

„Herre, wiltu faren dar,
Ich brengin hyn an dynen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich woll gehaben,
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg zu Iherusalem
Noch der edelen konigin;
Es muß mich ommer rumen,
Sal sie yn der Cristenheit sin.“

Da sprach der konig Princian:

„Herre, wiltu faren dar,
Ich sende dir an dinen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich wol gehaben,
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg zu Iherusalem.
Kommestu mit kresten dare,
So in kan der konig Salomon
Siner frauen nit vor dir bewaren.“
Princian diene vff sinem hoffe
Sechs vnd drißig graffen
Vnd bischoff, das ist war:
„Ich sante dir wol drißig dusent man
An dinen schaden eyn ganzes jare.“

Sie widersaget der konig von Wendelke
dem konige Salomon.

Wie balde der heidnische man
Eynen baden da gewan!
Er sant ene uber den wilden see
Zu dem richen konige Salomon
Vff die gütte burg zu Iherusalem:
„Es sta kurze ader lang,
Myn herre will an ndern dang
Nemen uwer schones wypp
Mit ganzer heres kresten,
Ader du mußt mit eme fechten eyn krest.“
Da sprach der konig Salomon:
„Das kan ich woll vnderstan;
Ich han uff myne hoffe erzogen
Mit gar grossen ernen
Beide, graffen vnd herzogen;

Kommet der hoffertige man,
Ich muß eme an das leben gan,
Sommer sele vnd lupp,
Ich will vor eme woll behalden
Salme das vil schone wypp.“

Wie balde der heidnische man

Fierzig kiele da gewan!
Da hieß er in die kele dragen
Epise vnd auch drang,
Die er zu eyme jare solde haben.
Da die kele wordent bereyt,
Da hub sich not vnd arbeit,
Da ylten sie uber das wilde mere dan,
Mit dem konige Pharo
Manig heidnischer man.

Da die kele worden geladen,

Sie ylten balde von dem staden,
Sie furen uber den wilden se;
An dem achgehenden morgen

Quamen sie gein Iherusalem.

Da er die burg anesach,
Gerne mügent ir horen, wie er sprach:

„Nu kan der konig Salomon
Eynner schonen frauen

Nicht wall vor mir gehan.“

Das vermassen sich alle sine man.

Do hette ouch der konig Salomon
Manchen ritter edele,

Die hulffen yme an siner were
Vor der guten stat Iherusalem.

Da sie quamen zu Iherusalem in die habe,
Die marnen rachten die kele zu dem staden;

Die heiden legten an yr steilen gewant.
Ein hirzauge, hieß Eham,

Der name das bander yn die hant.

Sie zogen fur Iherusalem uff das felt;
Der konig Pharo hieß uffslagen sin gezezt;

Sie hurburten uff dem wyden plan.
Da wart mit heres krest besessen

Der edel konig Salomon.

Da sprach Pharo der heidnische man
Zu dem herzauge Eham:

„Mochten wir eynen boden haben,
Der dem konige Salomon

Von vns gedurste widersagen;
Oder das er mir gebe syn schönnest wypp,

Oder das er vor Iherusalem
Mit mir fechte einen strit;

Vnder den zwoyen muß das ein ergan:
Er muß mir geben synne eygen fröuwe,

Oder muß mich mit stritte hie beston.“

Do sprach der herzog Elhan:

„So wil ich widersagen künig Salomon,

Vnd wil selber uff die burg gan,

Die battschaft will ich werben,

Gulde ich den lhypp zu phande lan.“

Der edele herzauge Elham,

Eyn hermeln gewant leyt er an,

Das was mit golde woll dorchslagen;

Er hub sich gehn der burg hyndan,

Vnd wolde dem konige widersagen.

Verware solt yr wissen das,

Salomon saß vff syne palas,

By eme saß die edele konigin,

Vnd saß yne zu der andern syten

Morolff der liebe bruder syn.

Da Elham uff den palas ging,

Salomon ene da schone enphing;

Er hieß ene gode wilkom syn;

Da entphing yne dogentliche

Morolff vnd die konigin.

Da ene konig Salomon enphing,

Er ließ sich schone vff syn knye,

Er sprach: „Nicher konig Salomon,

Eyn battschaft solde ich werben,

Mochte ich vrlaub von dir han.“

Da sprach der konig Salomon:

„Rede, was du woldest,

Du salt vrlaub von mir han.“

Er sprach: „Herre, hastu icht vernommen,

Es ist der konig von Wendelse

Mit gewalt herober kommen;

Du salt yme geben dyn schones wypp,

Ader du salt vor Jherusalim

Mit yme fechten eyn stryt;

Das muß vnder den zweyn eyns ergan:

Du salt yme geben dyn frauwe,

Ader du must ene strides bestan.“

Da sprach der konig Salomon

Zu dem herzaugen Elham:

„Ge ich yme gebe myn schones wypp,“

Ich vnd manig ritter

Wolden e wagen vnsern lhypp.“

Elham wolde dannen gan,

Morolffe hieß ene stille stan;

Er sprach: „Elham, kanstu mir nit gesagen,

Vff alle dyne truwe,

Was krasste mag dyn herre haben?“

Da sprach der herzauge Elham:

„Er hat woll vierzig dusent man.“

Da sprach Morolff der degen:

„Mag ich is dan gefugen,

Es get ene allen an das leben.

Elham, du salt dynem herren sagen,

Wir sint zu striden bereyt

Vber sitzehen dage,

Ich vnd manig werder dinstman;

Kan ich es anders gefugen,

Es muß yne allen an das leben gan.“

Elham vrlaub da nam,

Er hub sich gehn dem mere hyndan.

Da sprach der konig Pharo:

„Was inbudet ons der konig Salomon?

Will er mir geben sin schones wypp,

Ader will er vor Jherosalim

Mit mir fechten eynen stryt?

Vnder den zweyn muß eyns ergan:

Er muß mir geben die frauwe,

Ader muß mich stridens hie bestan.“

Er sprach: „Herre, ich will uch sagen,

Sie wolkent an stride nit verzagen;

Ich sochten, e ons werde Salomons wypp.

Bil manig stulzer rytter

Muß verliesen synen lhypp.“

Der edele konig Salomon

Bil snelle baden da gewann,

Er sante sie wyt in die lant

Noch manchem stolzen hilde,

Dem daden sie die reise bekant.

Dar quam der konig von Morroch,

Mit dem man krefftig here riden sach,

Mit manchem ritter lobesam,

Da wolde er kommen zu helffe

Dem richen konig Salomon;

Die burger van Nofels quamen dar;

Die von Marseliges brachten eyn schare,

Sie quamen gehn Jherusalim in das lant;

Vnd der riche konig von Scharpp

Det eme auch sin helffe bekant.

Also quam dem konige Salomon

Bil manig werder dinstman,

Die yme mit truwen wolden bystan;

Da gewan er kuner hilde

Funff vnd drissig dusent man,

Die eme mit truwen wolden bystan;

Da sprach Morolff der listige man:

„Mag der heiden funff dusent me han?“

So sin wir doch Eristen diet,

Der riche Eriste von hymmel

Lat ons vnder wegen nit.“

X. 270

10.

75

80

85

II.

90

95

XI.

300

5

10

15

320

25

XII.

30

12.

35

40

45

13.

50

XIII.

55

60

65

Die get an der strit vor Iherusalim von
konig Pharo ond dem konige Salomon.

Morolff des nit en ließ,
Syn banner von werder syden
Er hme balde warden hieß,
Da hieß er von golde
Syn bilde warden inne,
Das bezeichent von solch ein here,
Das die Cristen solden syn.
Morolff der listige man
Das banner yn die hant genam;
Die herren worden alle schone bereit.
Da wart den obeln heiden
In das here wiederfeyt.
Da bließ man uff die herehorn,
Ezusamen segen die konige hoch geborn;
In dem stryde hub sich ach vnd wee,
Wil manig stulzer ritter
Von den wonden lude schre.
Der strit wart vnmassen groß,
Man horte von flegen manchen doß.
Ir gewalt wart vor Iherusalim frang,
Welch heiden vß dem stride intweich,
Wie schier er yn dem inere irdrang!
Vor der stat hub sich der strit
Dorch Pharos hoffart
Vnd Salme das schone wypp.
Der stryt werte biß an den sunfften dag,
Bit das der obeln heiden
Sunff vnd dreyßig dusent dot gelag.
Also lange werte der stryt;
Da verloiß manig man synen lhypp.
Konig Pharo wart segeloiß,
Selber wart er gefangen,
Manchen heiden er verloiß.
Der edel konig Salomon
Furte konig Pharo mit hme von dan,
Er furte ene vff die burg syn;
Da entphing ene dogentlich
Morolff vnd die konigin.
Do nûn der künig Salomon
Den sig an künig Pharo gewan,
Er sprach: „Nu radent, alle myne man,
In welcher slachte sal ich den konig han?“
Da sprach Morolff der listige man:
„Herre, ich dir wol geraden kan,
Gedend, vil lieber herre myn,

Umb was vntrewe se her kommen sin,
Da saltu gedenden ane,
Das der hoffartige man
Dir wolde genommen han,
Pharo, din schones wypp:
Iß sal eme gan an den lhypp.
Richer konig Salomon,
Gedarstu den heydenschen hünt nit bestan,
Antwort mir ene, vßerwelter degen,
Ich gibe dir des myn truw,
Ich han mich eren gar erwogen.“
Da sprach konig Salomon:
„Des müste ich vmmmer laster han;
Wer er in dem stride irslagen,
Ich geben dir myn truwe,
Ich wolde hme woll verclagen.
Ich heissen ene versmyden,
Vnd muß yn myne lande ligen,
Da will ich verdirben sinen lhypp,
Vnd sin lassen huden
Salme das schone wypp.“
Da sprach sich Morolff:
„Das duncket mich nit gut,
Wer stro noe ezu dem fure dut,
Nicht ezundet es sich an;
Also beschicht dir mit künig Pharo,
Wiltu din frauwe sin huden lan.“
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, was hait dir die künigin gedan?
Du dreißt geyn ir so argen won;
Ich geben dirs myn druwe,
Ich syn kynn sorge han.“
Da sprach Morolff der listige man:
„Ach, lieber herr vnd brüder, sich an,
Du brifest dir selber laster vnd schaden;
Ich gibe dir des myn truw,
Iß wirt dir von mir vffgehoben.“
Die rede wart Salomon erzorn:
„Morolff myn hulde hastu verlorn,
Die gewynnestu nummer mere,
Das du nicht getruwest
Salome dgr edeln konigin here.“
Do sprach Morolff: „Edeler künig Salomon,
Für wor ich uch gsagen kan,
Du wurst von ir gedödet in kurzen tagen:
Ich sprich es by myner truwen,
Du endarfst mir es nit elagen.“
Salomon Morolffs gebot uberging;
Die frauwe er künig Pharo huden ließ;
Da det er dorlichen an:

415

20

25

30

16.

35

XVI.

40

45

17.

50

55

60

XV. 10

Sie wart so heymlichen
 Dem heidnischen man.
 Allus er ene versmeden hieß,
 Die konigin er sin huden ließ:
 Da was sy so woll behut,
 Als der sine geiß
 Ezu den grossen bocken dut;
 Horent, wie er behut sye,
 Also was behut die konigin.
 Pharo was eyn listig man,
 Mit grossem czauber
 Gewan er die frauwe woll gethan.
 Horent, alle frommen man,
 Wie der konig Salomon
 Verlore sin schones wypp,
 Das saget uns dis buch yn dirre czijt;
 Eyn heiden der hieß Elias,
 Der czauberlist eyn meister was,
 Künig Pharo was syn oheym,
 Er wirkte mit czauberlisten
 In eyn fingerlin eynen steyn.
 Da der czauber wart bereit
 Vnd yn das fingerlin geleit,
 Er sante es ober den wilden se.
 Dem richen konig Pharo
 Was in den banden we;
 Da eme das fingerlin wart gesant,
 Er gab es der frauwen yn die hant;
 Er sprach: „Wil edele künigin,
 Drag dorch mynen willen
 Das schone güldin vingerlin.“
 Da sie das fingerlin gesach,
 Von rechtem czauber das geschach,
 Da liebet ir das golt;
 Dem edelen künig Pharo
 Wart sie davor niessenholt.
 Sie nam das fingerlin yn die hant,
 Sie ging, da sie Morolff fant,
 Sie bat es ene gein der sonnen haben,
 Abo er icht darane sehe,
 Das ir mochte geschaden.
 Da es Morolff gein der sonnen bot,
 Da was das golt also rot,
 Das er mit den listen syn,
 Das czauber nit mochte gesehen,
 Das da was in dem fingerlin.
 Die frauwe stieß es an die hant,
 Ezu hant wart ir woll bekant,
 Das czauber vnder dem steyne lag,
 Das sie des koniges Pharo

Ezu allen gerziden gerne plag.
 Er saß ir eynes dages nahe by.
 Er sprach: „Edele konigin,
 Du salt gedenden daran,
 465 Das ich dorch dynen willen
 Han verlarn manchen dinstan.“
 Da sprach die frauwe woll gethan:
 „Pharo, lasse die rede stan,
 Salomon ist eyn wyser man;
 70 So fochten ich michel sere
 Morolff sinen brüder, den listigen man.“ —
 XVII. „Genade, edele konigin,
 Hede ich es an den hulden dyn, —
 Sprach der hoffartige man —
 75 Mit mynen spehen listen
 Gewonnen ich dich in beiden an.
 Du weist woll, frauwe woll gedan,
 Sie sulden dich by mir nit hant gelan,
 Du weneß, das sy wyse sint,
 80 Ich geben dirs myne truwe:
 Irer wißheit sint sy gegen mir zwey kint.“
 Da sprach die frauwe woll gethan:
 18. „Konig, laß din rede stan,
 Es wart nye gebarn eyn man,
 85 Der Morolffen mit listen
 Das egehende deil glichen kan;
 Er siecht an der farben myn, —
 Sprach die edele konigin —
 Wan sich myn gemude verkeret hat;
 90 Ich weiß wol, künig Pharo,
 Das es uns beiden an das leben gat.“
 Er sprach: „Do es sint off myne hoffe wol erhogen
 Sechs vnd dryßsig herzhogen,
 Vnd sunffzig grassen ane wan,
 95 Vnd sechsheu heidnischer konige,
 Die machen ich uch vnderthan.
 Mir dienet ouch din vatter Egyptian,
 Den will ich durch dinen willen fry lan
 Hynnan vmmere.“ —
 XVIII. 500 „So will ich dir folgen.“
 Sprach die edele konigin here.
 Der rede wart der konig fro,
 Da sprach der obel heiden do:
 „Frauwe, ich will dir geben me,
 5 Du salt geweldig werden
 Ober das rich lant czu Wendesse,
 Von hynnan uber eyn halbes jate,
 So senden ich dir, frauwe, das ist ware,
 Eynen heidnischen spilman, Turcis genant,
 10 Den saltu, frauwe, schone enphan;“

19. 515

20

25

XIX.

30

35

40

45

20.

50

55

XX.

60

Eine Dutsche harpp dreit er in der hant,
 Die ist von edelem steyne clare;
 Er brenget eyn rzauberlistige worh,
 Die halt, das eß nyemant werde geware,
 Die lege vnder die rzungen in den munt,
 Fur dot vellestu zu der erden an der selben stunt:
 Din liechte farwe mynnecliche
 Ist dannoch vnderwandelt."
 Do sprach die edele künigin riche:
 „So dut mir hu vnd vimmer me
 Soliche not in mynem herzen we, —
 Sprach die frauwe woll gethan —
 Das eyn sollicher richter furste
 Gall zu fusse hyunnan gan."
 Da sprach der heidnische man:
 „Ich mag zu fusse vil woll gan,
 Ich ligen hie uff liebes not,
 Nün löse mich, konigin edele,
 Mich dundet gen zu fusse gut."
 Konig Pharo loste sie die bant:
 „Rume, herre, balde das lant,
 Vnd sende mir baden in der rzijt,
 Auch bin ich vngerne
 Des koniges Salomonis mypp."
 Da der heiden uff indran
 Vnd man die mere zu hoffe vernam,
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Eß hat die konigin edele
 Dorch große vntreuwe gethan."
 Da sprach der konig Salomon:
 „Was hat die konigin dir gethan?
 Du dreist gegn ir argen wan;
 In hant die jungffrauwen
 An alle ir schulde uffgelan."
 Also sprach Morolff der deggen:
 „Konig, du salt ir vil woll plegen,
 Das ich uch sagen, das ist war,
 Dir blibet die konigin
 Nicht eyn halbes jar.
 Richer künig Salomon,
 Ich kan der sachen wol müßig gon,
 Vnd kunde ich es recht wol versehen,
 Das du vmb die frauwe kemeß,
 Ich ließ es dar noch geschehen."
 Der rede geswiegen sie gar;
 Eß stont darnoch eyn halb jar,
 Da quam der heidnische man;
 Er drug zwo durttelubun zart,
 Die wurdent der frauwen vndertan,
 Eyn Dutsche harppen

Drug er in der hant,
 Die was der frauwen woll bekant,
 Sie was von edelm gesteyne clare;
 Er bracht eyn rzauberworhe,
 Das yr nyemant wart geware.
 Das rzauber wart yr kunt gethan,
 Da sie zu dem mönster solde gan,
 Da bequam ir der heidnische spilman.
 Nu laß dir sagen vorbaß
 Von der frauwen woll gedan:
 Die harppe nam sie eme vß der hant,
 Den rzauber bot er yr zu hant,
 Die harppe bot sie yme wieder dar:
 „Rüme, hilt, balde den hoffe,
 Das dyn Morolff yt werde gewar."
 Da sie in das monster quam,
 Die frone messe hub man an;
 Ir pater noster wart ir zu lang;
 Das schuff die rzauberworhe,
 Noch der stunt aller yr gedang.
 Ezu gode stunt wenig yr gebet;
 Da irbeitet sie vil kume,
 Das man den sengen gedet;
 Da sprach die frauwe woll gethan:
 „Ich muß versuchen,
 Was ich der worhe moge gehan."
 Sy leite sie vnder die rzunge in den munt,
 Ezu hant wart sie vngesunt;
 Sie sangt vß das graß vor dot:
 Ir lichte farbe was dannoch unverwandelot.
 Von den frauwen hub sich angst vnd not:
 Die konigin wer gelegen dot,
 Sie hede boßer mere gepflegen.
 Das vernam wondersehier
 Morolff der usserwelte deggen..
 Die mere seynte man dorch not,
 Die konigin were
 Eynes gehen dodes dot.
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Der konigin ist der dot
 Mit rzauber anegedan. —
 Also sprach der deggen jung —
 Sie bequam mir hude an der stunt,
 Die frauwe woll gedan,
 Dannoch was sy gesunt:
 Da en han ich kynn czwysel an."
 Da der konig Salomon
 Die rechste mere vernam,
 Vnd er iß mit den augen sach,
 Von hergleide er sin hare

XXII.

22. 615

20

25

30

23.
35

40

XXIII.

45

50

55

60

Vß sinem heubte brach.
 „Es ist schande, — sprach Morolff der degē —
 Das man eins fürsten hant sol sehen
 In synnem gelwen hore schon:
 Nu ist der konigin der dot
 Mit czauber an gedan. —
 Also sprach der degē czu hant —
 Ich han der lande vil erkant,
 Vnd erezte knecht bin gewesen:
 Der mich czu der frauwen ließ,
 Ich dede sie gar woll genesen.“
 Da sprach der konig Salomon;
 „Morolff, las die rede stan,
 Du haist der frauwen so vil czu leide gedan,
 Das du noch din spotten woll mochtest lan.“
 Salomon des nicht enließ,
 Czu der konigin das er ging;
 Synes herzen jamer was so groß,
 Das er siner truwen
 An der konigin nyt genos.
 Morolff gedacht in dem mude syn:
 Ich muß baß versuchen
 Die vil edele konigin,
 Das sy mit werde baß bekant:
 Indrynnet sie mit von hynnen,
 Ich muß ir noch in fromde lant.
 Nu horent, wie er eß anging;
 Er czu der konigin ging,
 Er goß ir heiß golt
 Dorch yr snewisßen hant:
 Von dem grossen zoubet sie syn alles nit besant.
 Da sprach konig Salomon:
 „Morolff, du haist vnrecht gethan,
 Nyt balde von den augen myn;
 Was hastu gerziesen
 Die vil edele konigin?“
 Da sprach der vil listige man:
 „Das dundet mich gar woll gethan;
 Sie ist aber noch nit dot,
 Ir lichte farbe
 Ist noch nit verwandelot;
 Der doit hat also ein sitt,
 Er lest den luden so lichte varbe nit;
 Ir farbe bornet noch als eyne rose rot;
 Ich geben dirs myn drume,
 Sie ist von rechter schalckheit dot.“
 Salomon wart der rede zorn;
 Er sprach: „Morolff, myn huld hastu gar verlorn,
 Gang vß mynem hoff, des soltu dich verwegen,
 Das dich myn augen nit me gesehen.“

XXIV. 70

24.

75

80

85

90

25.

95

XXV. 700

5

10

Morolff der stolze degē
 Sach eynen ofen by dem wege,
 Darinne sluffe der listige man;
 Damydde wolte er spotten
 Des richen koniges Salomon.
 Da er in den ofen sach,
 Gerne moget ir horen, wie er sprach;
 Da sprach der konig Salomon:
 „Das ist das gröste laßter,
 Das du mir by mynen tagen hast gethan.“
 Morolff sprach: „Ir hant by uwerem eyt
 Mir uwer hulde gang verseit,
 Vnd verbüte mir ouch das antlit din:
 Nün schouwe, lieber herre,
 Wie ich dohinden geschaffen sie.“
 Der riche konig Salomon
 Vor czorne lachen da began;
 Da sprach der wyse man:
 „Hette ich sin nit vmmer schande,
 Eß must dir an das leben gan;
 Werestu der bruder myn,
 Du ließest dyn spotten syn,
 Myn jamer wer dir leyt:
 Du en worde nye myn bruder;
 Myn hulde sy dir versent.“
 Salomon do, nicht en ließ,
 Die frauwen er bestaden hieß,
 In eynen farg rot güldyn,
 Als abe sie eyne engel were,
 Darinne leyt man die konigin.
 Da sprach der degē Morolff:
 „Eß ist vmmer schade,
 Das man verwosten sal das golt;
 Ich will uch werlichen sagen,
 Der mynes rades gefolget hette,
 Ich hette sie in eyne wildes mere gedragen.“
 Morolff des nicht en ließ,
 Des nachtes er heimlichen
 Czu dem grabe ging,
 Er lachte daruff eynen fudergin steyn.
 Da quam der heidnische spieiman
 Vnd furte die konigin künig Pharo heym.
 Eß stunt darnoch den dritten dag,
 Als wir dis buch horen sagen,
 Das sich der farg uffsloß,
 Vnd das Salomon
 Siner truwen nit genos,
 Das sich die frauwe woll gethan,
 Hinweg stal mit dem heydenschen spißman;
 Sy für mit yme uber den wilden se.

715

20

25

26.

30

XXVI

35

40

27.

45

50

55

60

& sie Morolff wieder gewonne,
 Do wart yme, wyß gott, sere wee.
 Darnoch an dem funfften dage
 Salomon gewan iomer, als ich uch sage;
 Er dachte in dem mude syn:
 Nu will ich doch beschawen,
 Obe noch in dem grabe sy die konigin.
 Salomon da nicht en ließ,
 Er heimlich ezu dem sarg ging;
 Da er ene ezubrochen sach,
 Ich wenen, das eme uff der erden
 Noch nye so rechte leide geschach:
 „Owe, nu muß ich iß verdragen;
 Ich gedar Morolff
 Die mere ezu hoffe nummer gefagen!“
 Er sach eyn schones megetin,
 Er winket ir mit der hende,
 Er sprach: „Wan beröichetest du die konigin?“
 Mit den worten schiet er dan.
 Die junffrauwe eyn silbern rauchsaß
 In die hende genam;
 Da si den sarg ezubrochen fant,
 Da seyte sie die mere
 Uber den hoffe ezu hant,
 Sie seyte iß dem konige Salomon.
 Er hat eß selber gesehen woll;
 Er sprach: „Ist vns entrunnen die künigin,
 Ich nym es vff myn rechte truwe,
 Es seite mir Morolff der brüder myn.“
 Salomon do nit entlies,
 Hien zu Morolff er do gieng;
 Er sprach: „Morolff, lieber brüder myn,
 Ich clage dirs vff dyn gnade,
 Vns ist indronnen die konigin.“
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Ich dirs nit glauben en kan,
 Das dich betrogen habe die frouwe din;
 Ich han dir es doch lang geseht,
 Ey fürte dich an eym helmelin.
 Wer ich also wise, als du, Salomon,
 Vnd were also schone, als Absolon,
 Vnd sunge also woll, als Horant,
 Möchte ich myn frouw nit beschloffen,
 Ich hede eyn laster an der hant.“
 Da sprach der konig Salomon:
 „Bruder, las din rede stan,
 Vnd suche die konigin here,
 So will ich mit dir deilen
 Das gude lant Iherusalem,
 Vnd wil gang in dinem willen leben,

XXVII. Vnd wil mich dir gang zu büße geben.
 Ach Morolff, vil lieber bruder myn,
 Du salt myn bade werden
 Nach der edeln konigin,
 765 Die vns hie endronnen ist,
 Das dir helffe der reiche Crist!“
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Nicher konig Salomon,
 Sint du myn ezu bruder hast verjehen.
 70 Was du mir dan gebudest,
 Das sall alles beschehen.“
 Morolff ging von Salomon do,
 Mit frolichem müte schiede er sich also.
 Hie det Morolff den Judden.
 Morolff ging ezu Iherusalim in die stat,
 28. Eynen Judden er rades bat;
 Von alder was er wyß als der suer,
 Eynen bart so griffen
 80 Eady man uber sinen gurtel gen;
 Der Judde hieß Berman.
 Da sprach Morolff der ritter lobesam;
 „Nu rat mir, Berman,
 Mich will der konig senden
 85 Noch siner frauwen wol geton.“
 Er nam ene mit siner sneuwyßen hant,
 Er wolde eme raden,
 Er furt ene yn eyn femnaden;
 Morolff ezoß uff eyn messer scharff vnd lang,
 90 Vnd stieß eß dem Judden dorch sin herß,
 Das eß eme an der hende erclang;
 Morolff, Solomons deut,
 40 Uberhalb des gurtels
 Sneyt er abe des Juden hut,
 Er balsamte sie vnd leite sie
 An synen lhypp:
 „Nu will ich nummer erwinden,
 Ich finde Salme das schöne wypp.“
 Morolff der vil listige man
 800 Hatte der lande vil erfarn;
 In der hude ging der listige man,
 In aller der geberde,
 Als sie yme were gewassen an;
 Morolff nicht en ließ,
 5 Ezu dem konige er da ging;
 „Edeler konig lobelich,
 Dorch aller frauwen ere,
 56 Mache mich dynes gudes rich.“
 Da sprach der konig Salomon:
 10 „Dorch die freude, die ich von frauwen han,
 B

Geben ich dir myns gudes nicht zu vil;
Dorch den richen got von hymmel
Ich eß gerne mit dir deilen will."
Dey margt guldes gut
Hieß er hme geben zu hant;
Da sach Morolff eyn fingerlin
Dem konige an der hant:
„Konig, dorch die beste dogint dyn,
Vnd dorch den richen Crist von hymel,
Gib mir das gulden fingerlin,
Wan eß dir woll gerzeme,
So will ich eß zu gabe von dir nemen."
Abeczoch eß der konig rich,
Er gab eß eme mit der hende;
Morolff neyget hme gar dogentliche,
Das fingerlin stieß er hme ane syne hant,
Dannen hub er sich zu hant,
Morolff der kune hilt gut,
Das ene der konig nit erkant,
Des gewan er hohen mut.
Morolff der listige man
Quam gar vnbeant
Von dem konige Salomon,
Er ging yn eyn kennaden san,
Abeczoch er die Judenhut,
Scharlachen cleider leyte er an;
Morolff das nit en ließ,
Vor den konig Salomon er do ging:
„Konig, dorch die dogent din,
Vnd dorch aller frauwen ere,
Wem gebe du din fingerlin?"
Da sprach der konig Salomon:
„Das det ich eym alden grysen man."
Morolff lachen da began:
„Schauwe, kaiser edele,
Wo ich is an der hende han."
Von freuden kost en der konig rich:
„Morolff, din liste sint wonderlich,
Vor den sich nyman kan bewarn
In aller der werlde,
Wo du yn dem lande wilt farn."
Morolff hieß hme dar dragen
Stap vnd deschen, das will ich uch sagen,
Die worent beyde wol beslagen.
Er sprach: „Ich finden die konigin,
Ader diß will ich vimmer dragen."

Hie fert Morolff uber mere vnd suchet
die konigin. XXXII.
Morolff eme bereiden hieß 5

Eyn schiffelin von leder,
60 Das er vff das mere stieß,
Das was mit beche woll berant;
Ezwey glasefinster gaben eme das liecht,
Also meinstert eß syn hant. 910
Die winde konden hme nit geschaden,
865 Vff dem wilden mere,
31. Als wir das buche horen sagen,
Er drug an der syten sin;
Eyn grosse deschen, 15
Damydde frist er dicke das leben syn.
Er sprach: „Salomon, lieber brüder myn,
Ich besilhe die Male myn kleines kindelin."
Man hies das kindelin herfur tragen,
König Salomon sprach: „Ich besilhe dir alle die lehen, 20
Die din vatter solte haben."
75 Morolff vrlaub da genam
Zu dem richen konig Salomon
Vnd zu manchem ritter here;
Da walt er mit grossem jamer 25
Noch der konigin uber den wilden see,
80 Das ich uch sagen, das ist ware:
Er walte von eyner burg zu der andern
Wölleclichen wol sieben jare,
30 Bit er quam geyn Wendelse in das lant;
Morolff sleich sin schiffelin
85 In das rore alzu hant,
Eyn schiffelin ließ er stan;
Eynen alden heiden
Eache er dart here gan, 35
Ferre dart an dem wege;
XXXIII.
90 Er rieffe hme noch vil lude:
„Du mußt mir lassen dyn leben."
Da sprach der heidnische man:
„Neyna, ritter labesam, 40
Du salt mich lassen leben,
95 Ich bin vor manchen jaren
Eyn burgman zu Wendelse gewesen."
Da sprach Morolff der listige man:
„Eage mir, du alter heyden, 45
Wie ist es vff dins herren burge getan?
900 Mir ist gesaget, er habe eyn wunderschones wypp,
32. Die mynne er also gerne,
Vnd siße hm liep alsam syn engen hypp."
Da sprach der heidnische man: 50
„Davon ich woll gesagen kan,
Ic farbe bornet als eyn rose liecht,
Ich gesach by mynen gerziden 34-
Ehoner frauwen nicht."
Da Morolff die rede vernam, 55

Er zog uß eyn messer,
 Das was schone vnd woll gedan,
 Iß was scharpp vnd lang,
 Er stieß eß dem heyden in syn herße,
 Das eß eme an der hende ertlang.
 Morolff der mere hilt clüg,
 Den heiden er da uffgehub,
 Er warffe hne in eyn dieffen graben;
 Er sprach: „Wer dich der mere fraget,
 So enolt du nieman nütit sagen.“
 Morolff, Salomons drut,
 Claffe czum andern male
 In des Juden Bermans hut,
 Einen growen kogen det er an,
 Eynen palmen vff den rucke,
 Eyn krukke er vnder syn achffel nam;
 Von dannen walte der ritter here
 Vff die burg czu Wendelse.
 Da er vff den hofte qwam,
 Da sach er konig Pharo
 Vnd manchen heidenschon man;
 Sie drieben mancher hande spieles krafft,
 Ir etliche schussent do den schafft,
 Eiliche stießen den steyn;
 En hofiertent dem künig Pharo
 Vnd syner künigin rein.
 Nahe by der kirchen,
 Als ons dyt buche seyt,
 Vff dem hofte stunt eyn linde breit,
 Darvnder was eyn gestule monesam,
 Da engedorste nyman vff sigen,
 Er en were dan eyn edel man,
 Vnd were von hoer art geborn;
 Wer anders daruff saß,
 Der hatte den lupp verlorn.
 Morolff der listige man
 Wnderlichen balde
 Hub sich uff das gestule hindan;
 Da Morolff vor das gestule qwam,
 Daruff saß der listige man;
 Da er uff das gestule gefaß,
 Da ruwete der degen here,
 Eynen stap stieß er in das graß,
 Vff dem hofte hing er eyn dasel,
 Wan die lude nrelang,
 Der konig Pharo czu der kirchen drang,
 Noch eme manig ritter lobesam;
 Dannoß saß uff dem gestule
 Morolff der listige man.
 Man hieß da den selben degen

Balde strichen von dem wege.
 Morolff der hilt gut
 Wolde er keyn nie entwichen
 Also durt, als omb eyn fuß;
 960 Eyn kemeier dort her sprangl,
 1010 Celpp sehste drugen sie stecke in ir hant,
 Kind wolden slagen den kunen man;
 Mit synen spehen listen
 Ronde er sie wol vnderstan,
 65 Da sprach Morolff der listige man: 15
 XXXIV. „Neyna, degen labesam;
 Gebestu mit eynen slag,
 Ich gelden dirs mit der krukken,
 Du gedenckst myn
 70 Byt an den jungsten dag.“ 20
 Konig Pharo lachen da began,
 Er sprach: „Want ruwen
 Den elendigen man,
 Ich han an hyme libe erkorn,
 75 Ich erkennen an synen geberden, 25
 Er ist von hoher art geborn.“
 Czuden kirchen ging der heidnische man 36
 Vnd manig ritter labesam,
 Noch eme die konigin rich;
 80 Das was Salomee, 30
 Die schone frauwe mynniglich.
 Da sie Morolff anesach,
 Nu horent, wie er sprach:
 „Bistu eß Salme, die frauwe myn.
 85 So yn gesach ich by mynnen gezijden 35
 Nye keyn schoner konigin,
 Die myne bruder
 35 Von Iherusalim indran:
 Ich frauwen mich, — sprach der edel man —
 90 Das ich myn langes wallen 40
 Nicht vergeben han gedau.“
 Mit der konigin ginent drnge schar,
 Echone meide mynniglich gefar,
 En ginent mit iren houbeten bar;
 Ir gebende warent smal barten, 45
 Vnd durchzieret mit edelem gestein clor,
 Morolff ließ die graffen
 Vnd die frauwen fur sich gan;
 Als saß vff dem gestule der listige man, XXXVII. 50
 Gegen eme ging die konigin rich;
 Morolff von dem gestule vffgesprang,
 Er neiget ir gezogenlich;
 Morolff wieder uff das gestule saß;
 Er fluchte dem heidnischen passen,
 5 Das sin messe so lang was; 55
 B 2

Er sprach: „Verdeilter Carasin,
Was magstu hude gesingen?
Das dufent dufel by dir sin!“
Da die messe wart gethan,
Von der kirchen ging der heidnische man,
By eme manig ritter labesam.
Morolff der kune ritter gut,
Begunde uff von dem gestule stan,
Er hub sich gegen dem stg hyndan,
Da die konigin
Von der kirchen solde gan,
Der vil listige man
Ging czuchtiglich vff cyn ende stan;
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Wys! wilkum, elender man;
Ja du alt gryser barn,
Wannen bistu her czu lande
In diese heidenschaft gefarn?“
Er sprach: „Edele konigin here,
Ich han lange gewallet
Vff diesem wilden se:
Vff genade bin ich kommen czu dir,
Zil edele künigynne,
Ein gobe soltu geben mir.“
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Weller, wiltu hie by mir bestan,
Ich geben dir wyn vnd brot,
Das dich davon nymant in scheidet,
Iß in du dan vnser eynes dot.“
Er sprach: „Ich bin eyn sundig man,
Ich gedar an eyner stadt nit woll bestan;
Ich will hie ruwen sitzezen nacht,
Die wile heissent mir die spise geben,
Frauwe so woll geflacht.“
Do sprach die künigin edele:
„Weller, quem du ye gein Iherusalem?
Gesehe du ye den konig Salomon,
Vnd Morolff synen brüder,
Den getruwen dienstman?“
Er sprach: „Jo, künigin edele,
Eß sint sieben jare, da was ich czu Iherusalem
Da sach ich den konig Salomon,
Vnd Morolff syn bruder,
Beyde gar druriglich ston;
Die konigin was eyns iehen dodes dot,
Das clageten die fursten bede,
Eß det ene hartte not.
Sy verwardetent sy in ein sarg vnder einen stein,
Da quam der leidige dufel,
Vnd furte sie mit yme heym.“

Die frauwe lachen da began
Sie karte sich heromb,
Mit der hende sie ene nam,
Sie besale ene eyne kemmerere,
1060 Das er dem pilgerin
Des nachtes blüßete sin swere:
„Meina, degen labesam,
Plege woll des elenden man,
Er ist cyn wegmieder pilgerin;
65 Sich das czu synenn heubten
Noch hynacht ste der clare wyn.“
Morolff drug an dem libe sin
Eyn güt panzer von stahel,
Des wart gewar die junge herzaugin.
70 Den dische richtet man
Vor Pharo dem heydenschen man,
37. Als eyne edele konige
Des nachtes woll gerzam.
Da man den dische uffgehub,
75 Die junge herzaugin uffgestunt,
SIE ging vor ir frauwen stan,
Harte dogentliche sprach
Die selbe maget woll gedan:
„Frauwe, gedorste ich mit den hulden din
80 Dir sagen von dem pilgerin,
Was ich ene an syme libe sach haben,
Eyn vil gut panzer stehelin,
Iß solde eyn frommer ritter dragen.“
Da sprach die frauwe woll gethan:
85 „Balde bringent mir den elenden man,
Oder fragent innen, wannen er sie:
Er saget mir die rechte mere;
Danne er ist aller schalkeit fry.“
Die maget hub sich czu hant
90 Ueber den hofte, da sie Morolff fant:
„Wol uff, elender man,
Du salt vil wonderbalde
Vor myner frauwen kunnaden gan;
Oder sage mir, wannen bistu ober see?
95 Du salt der konigin here
Allererst fremde mere sagen,
Die horet myne frauwe gerne,
Vnd will dirs nit lenger verdragen.“
Da sprach der listige man:
1100 „Ehne maget woll gethan,
Laß mich ruwen bit morn geyn dage;
Heret myn frauwe gerne fremde mere,
Der will ich ir genung sagen.“
Do sprach die maget wol geton:
5 „Du müßt iez mit mir zu myner frouwen gon.“

38.
XXXIX.

1110

15

20

39.
25

30

XL.
35

40

45

50

55

Morolff hette angst umb den lip,
 Er begunde sere forchten Salome das bose wip;
 Morolff das gebot uberging.
 Die maget ene da sitzen ließ,
 Sie saget iß der frauen woll gedan;
 Sie sprach: „Lont in rügen biß morn,
 Den alten ellenden man.“
 Die künigin sprach zu hant:
 „Er hat durchfaren manig lant,
 Darzu ist er fast alt vnd krank,
 Nün wil ich in gerne lossen rügen
 Noch sines herzen gedank.“
 An dem andern morgen fru
 Konig Pharo bereite sich dazzu,
 Er hieß yme dar dragen,
 Ein bestes rutzgewant,
 Der konig Pharo reit jagen ezu hant;
 An dem selben morgen fru
 Morolff ging der konigin
 Gar mit grossen listen ezu;
 Da er sie sere anesach,
 Gern moget ir horen, wie er sprach:
 „Frauwe pfegestu keyner hande spiel,
 Das heiß balde brengen dir;
 Mir ist des gudes worden not:
 Ich seßen dir myn heubt
 An din liechtes golt so rot.“
 Sie sprach, sie wolde iß gerne dun;
 Sie rieffe der megde;
 Sie wonte gewynnen rum;
 Sie hieß ir bald hervor dragen
 Eyn gut schaffergabel,
 Das was woll mit golde dorchslagen,
 Bil gesteines dajinne lag,
 Das luchte schone als der dag,
 Smaragend vnd jochant.
 Die konigin slug daran
 Mit ir sneißen hant.
 Das gesteine was wiß vnd rot;
 Sie wonte Morolff brengen in not:
 „Ezuche an, elender man,
 Du kanst dich nit erwern,
 Ich gewynnen dir din heubt an.“ —
 „Frauwe, was sehestu gein dem heubt myn?“
 Da sprach die edele konigin:
 „Drissig marg goldes
 Saltu darwieder han,
 Damit geben ich dir geleide,
 War du in das lant wilt gan.“
 Er sprach: „Frauwe,

Wiltu spielen gein dem heubt myn,
 So seße mir die allerschönste junffrauwe,
 Die du hast in der kennaden din.“
 40. Die frauwe lachen da began:
 1160 „Abe du das spiel gewinnest,
 Wie kanstu mit junffrauwen umbgan?“
 Da sprach der listige man:
 42. „Schone frauwe woll gedan,
 Das wil ich dir wörllich sagen,
 Obe ich das spiel gewinnen,
 15 Sie mußt mir myn deschen dragen.“
 Manche frauwe lachen da began.
 „Du bist eyn hubsch alt grisser man; —
 Sie sprach — nū wart da vnder yn,
 Welche dir allerbast gefellet,
 20 Die sal din wedervertte sin.“
 Morolff zögte off die nehste, die by der künigin sas,
 Die selbe des künig Pharo swester was;
 Er sprach: „Groum, wurde mir das schöne megetin, XLIII.
 25 Bil edele künigin here,
 Dorch die wagen ich das heubt myn.“
 41. Die maget lachen da began;
 Sy sprach: „Du armer bilgerin,
 Da werestu bedragen an;
 30 Der konig Pharo der ist der bruder myn:
 Obe du das spiel gewinnest,
 Eß mußt doch verlarn sin.“
 Da Morolff die rede vernam,
 Da sprach der listige man:
 35 „Schone maget woll gethan,
 Du wordest mir dan ezu phande gesetzt,
 Das spiel will ich faren lan.“
 Bit er das wart vollen gesprach,
 Die maget vor eme uff dem brede saß:
 90 „Nū ezuche an, elender bilgerin,
 Ich trume dich vor falsch bewarn,
 Vor der edelen konigin;
 Nū ezuche an, elender hilt gut,
 Du bist vor falsch woll behut,
 43. Du dunckest mich so eyn dogenthafftiger man,
 45 Obe du das spiel gewynnest,
 Ich will mich gerne mit dir began.“
 Bil manchen schoch
 Istrome ym die konigin do;
 1200 Morolff künde sich huden da also,
 50 Eyn liste waren freisam,
 Er ließ die edele konigin
 Mit ezogen vor ime uff dem brede gan:
 „Was helftent dich die spehen liste dyn?
 5 Dyn heubt ist eigentlich myn; XLIV. 55

Das spil wirt dir noch woll leit;
 Du hast den lyppe hyngegeben,
 Das kömmet von diner dorheit.“ —
 „Frawe, gewinnestu mir das houbt an,
 Das muß an dinen gnaden stan.
 Ich han erkennet vil der lant,
 In aller der werlde
 Des spiels ich nie myn meister fant.“
 Eynen alden er da uffgehub,
 Viel gerne er den vnrcht fur den künig schlug.
 „Was helfent dich die bösen liste din?
 Doch geben ich dirs myn truwe,
 Din heubt ist eigentlich myn,
 Das heißen ich dir abeslagen,
 Ich will dir is merlich sagen.
 Des ezoges was dir vil gach:
 Sich, mit eyne ritter
 Dun ich dir matt vnd schach.“ —
 „Frawe, gewinnestu mir das heubt an,
 Das muß an dinen gnaden stan;
 Lestestu mich gesunt gen von dir,
 Ich sagen is ommer mere,
 Du syt eyn edele konigin here.“
 Morolff wart die stat zu forq,
 Er ließ vor der konigin eyn grossen forq.
 Die frauwe lachen da began:
 „Sage an, du alder bilgerin,
 Warumb hastu das gethan?“
 „Da fochte ich den ezorne din; —
 Sprach Morolff zu der konigin —
 Gewinnestu mir das spiel an,
 Ich horen woll, edele konigin,
 Das heubt muß ich verlorn han.“
 Die rede was aber Morolffs spot,
 Er gedacht: Myn heubt
 Wirt gelediget, sommer got;
 Wir sollen wesseln die stat.
 Morolff mit grossen listen
 Die konigin herober sitzen bat.
 Allererst sach er ir dorch die hant,
 Da er sie mit golde
 Hatte dorchgebrant,
 Da die sonne dorch den hentschuch scheen,
 Allererst kant er sie rechte:
 Er slug ir noch eynen stein.
 Morolff hatte ouch gefurt uber see
 Noch der konigin here
 Eyn alzu rot gulden fingerlin,
 Da was mit starken listen
 Eyn nachtigal gewircket in;

Das fingerlin stieß er an die hant,
 Die nachtigal hub uff vnd sang,
 Das eß also süsse irhall
 Die konigin sach das fingerlin an, XLVI.
 1260 Bit er ir einen ritter vnd zwen venden gestall; 1310
 Mit freuden er ober dem prede saß. 45.
 Die konigin schaute die nachtigal,
 Bit das sie schach vnd stein vergaß.
 Dammdde werte er das spiel,
 65 Morolffs forqewyse 15
 Wart der konigin zu vil.
 „Frawe, nu han ich das irweret,
 Nu hat der elende bilgerin
 Ein heubt irneret.“
 70 Morolff hüpf vff vnd sang; sin styme was wol geton, 20
 Damit er der künigin edele
 Ir froide harte vil benam;
 Er sang bas, dan defeure slachte man;
 Alles das wart freudenrich,
 75 Das die stym vernam, 25
 Eyn wise, die was wonesam,
 Als si der konig Dauid
 44. Bß den alden lieden nam.
 Da sprach die konigin woll gethan:
 80 „Weller, wo lernte du dise styme so wonesam? 30
 XLV. Eß ist manig dag, da horte ich sie
 Ober des vatter dische myn:
 Du manest mich grosser eren,
 Dan abe muß ich gescheiden sin.“
 85 Er sprach: „Wil edele konigin, 35
 Ich was eyn spielman vnd hieß Stolzgelin;
 Gut ich dorch ere nam, XLVII.
 Dorch den richen got von hymmel
 Han ich mich eß abegedan.
 90 Edele konigin here, 40
 Ich han lange gewallet
 In dem wilden see,
 Ober die berge vnd durch tal;
 Nie kein lant sich vor mir verbarg,
 95 Eß were breit ader sinall. 45
 Da quam ich zu Beilat in die heubtstat 46.
 Da die sonne ir gesedel hat,
 Dajanne lyt eyn lant, heisset Judean,
 Da lernte ich die wise,
 100 Frawe woll gedan; 50
 Sint gehort ich sie nie me,
 Wan in der guden stat Iherusalem;
 Vor dem konige Salomon
 Sang sie eyn herzaunge, hieß Morolff,
 5 Der was eyn hubscher man.“ 55

Da sprach die frauwe woll gethan:
 „Swig vnd laß die rede stan,
 Du bist selber Morolff Salmons man:
 Komet mir der künig Pharo
 Es muß dir an din leben gon.“
 Er sprach: „Des du ezyhest mich,
 Des will ich mich intschuldigen weder dich:
 Da ich Morolff ezu leste wart geware,
 Ein bart was eme noch nit intsprongen:
 Sich, was han ich graer hare.“
 Da sprach die frauwe woll gethan:
 „Du bist Morolff künig Salomons man,
 Du brente mich doch die hant,
 Das dut mir wee;
 Ich geben dirs myn trutwe,
 Du gesthest Jherusalem nummer me.“
 Da Morolff die rede vernam,
 Aberzuche he die Juddenhut,
 Vnd warffe sie ferre hyndan;
 Ein hare was schone vnd geluar:
 „Edele konigin, schaume Morolff uber all,
 Muß es mir an das leben gan,
 Ich tûn dir ee vil ezu leide,
 Alles, das ich erdencken kan;
 Ja du frech vngetrumes wypp, v
 Ich han noch dir erwallet
 Vil manigen herten heydenschen stig:
 Des loß doch, frauwe, genießen mich,
 Einen stetten freiden mit versprich,
 Bit es morne wirt licht;
 Edele konigin, ich bede dich lenger frede nit.“
 Da sprach die frauwe woll gethan:
 „Swig vnd laß die rede stan;
 Du bist eyn also listig man,
 Der dusent sloß vor dich slosse,
 Man in konde dich nit gehan.“
 Da hatte Morolff sorge omb den lhypp,
 Er sochte das mortgrymme wypp,
 Do gedacht der vil listige man:
 Es welle sich dan anders schiden,
 Es muß mir an das leben gan.
 Morolff die konigin onbetten nit en ließ,
 Bit sie yme steden freiden hieß,
 Bit an den andern morgen frü;
 Morolff lag mit grosser flehe
 Vor der edelen künigin do.
 Da die sonne ezu gaden solde gan,
 Morolff ging vor die frauwen stan,
 Er sprach: „Edele konigin here,
 Los mit mir spaßieren gon

Einen, dinen kamerere
 Ezu des wilden meres dran;
 Schone frauwe woll gedan,
 Wer morne gelebet den mittlen dag,
 Der hat auch kurgewile,
 So man allerbeste mag.“
 Da sprach eyn alter Sarasin:
 „Du en salt is nicht versagen,
 Edele konigin.“
 Ezu hant ging die frauwe woll gedan,
 Sie name ezu eren henden
 Sechzig heidnischer man;
 Sie gingen schawen ezu dem wilden se.
 Morolff sprach ezu der konigin:
 „Wiltu mit mir gehn Jherusalem?“ —
 „Swig vnd laß din rede stan;
 Du hast mir ezu Jherusalem,
 Vil ezu leide gethan:
 E morn der dag eyn ende hat,
 Ich schaffe, du geschowest nyemer me
 Jherusalem die gütte stat,
 Du mußt mir buwen hie eynen ast,
 Ich geben dirs myn trutwe,
 Salomon muß din werden ein gast.“ —
 „So muß got der selen plegen!
 Mich sante noch uch us
 Salomon der usserwelte degen:
 Müs er mich nûn uch verlieren,
 So mag syn vbel werden rat.“
 Morolff sprach: „Edele konigin here,
 Laß diner kemmerere eynen
 Mit mir gen ezu dem see,
 Ich wil dem core myn synde elagen;
 Du weist woll, edele konigin,
 Ich mag nit anders passen gehabt.“
 „Dich enhilffent nit die spehen liste din, —
 Sprach die edele konigin —
 Du mußt hie lassen din leben.“
 Sie name ene by der hende,
 Den usserwelten degen,
 Sie befale ene der ritterschafft,
 Ezwolff heiden in yr gewalt:
 „Nu plegent wol des listigen man;
 Entrynnet er uch von hynnen,
 Es muß uch an das leben gan.“
 Man furte den dugenthafften man
 Vor eyn kemnaden hyndan;
 Mit yme ging die edele konigin;
 Sy sassen by eynander,
 Sie hatten vil rede vnder yn.

Eyn Kemmerer czu der frauwen sprach:
 „Ic sollent gen an uwer gemach,
 Ic mogent des an angst sin,
 Das er ons icht indrynne,
 Dacan setzen ich das heubt myn.“
 Die konigin schlaffen ging,
 Morolff sie yn der kemnaden ließ;
 By ene saß der dogenthaffte man,
 Er seht ene fremde mere,
 Byt sie alle schlaffen began.
 Morolff hysten da began,
 Er leschte das licht, das uff dem dische bran.
 Da sprach eyn heidenschier man:
 „Sage ane, eyn ritter edele,
 Warumb hastu das gethan?“ —
 „Das will ich dir verzeihen,
 Eß ist an myne schulde beschehen;
 Heiß eyn ander liecht her dragen,
 Ich gib den dir myn truwe,
 Dabyn sollen wir erst kurtzwill sagen,
 Heiß entzünd den ander liecht,
 Dis wolde doch schone bornen nicht;
 Stent uwer ezwen vor die dor,
 So mogent ic an angst sin,
 Das ich nit komen davor.
 Ge das liecht wart bracht;
 Morolff hatte sich balde bedacht,
 By eme stunt eyn kopp güldin,
 Daryn schandte er dalen drang
 By syme gütten barelyn.
 Da hinczundet wart das liecht,
 Morolff sprach: „Ic herren, dorset ick nyt?
 Drincket ick diesen wyn,
 Es ist myn von Apperlant
 Den ließ mir die edele konigin;
 Eß mag dem dag nahe sin,
 Ic sullent vßdrincken diesen wyn,
 Sint mir keyn gut komet czu staden
 Geyn der edelen konigin;
 Das hant ic heilde wol vernommen,
 Eß muß mir an myn leben gan.
 Horent, hilde labesam,
 Sint mir das gut nit kan gewegen,
 So trincken ick diesen wyn;
 Der kopp sal uwer eygen sin.“
 Dem besten gab er in in die hant;
 Sie druncken faste vnd setzen nider uff das lant,
 Byt an eyn heydnischen man,
 Der hatte den kopp in der hant,
 Vnd sach die andern alle an;

Da sprach der heidnische man:
 „Warumb hant ic dis gedan,
 Das ic ick wollet schlaffen legen?
 Indrynnet ons der kristen,
 Eß get vns allen an das leben.“
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Ich wollet mich versuchen,
 Obe ich welle hynnen gon:
 Bliet dir alleyn dyre win;
 Als du ene usgedrinckest,
 Der kopp sal din eigen sin.“
 Also balde der heiden da gedrang,
 Eme enphiel der kopp
 Vnd seht neder uff das lant.
 Morolff der kune hilt gut,
 Er wart von sorgen erloist,
 Des gewan er ennen hohen mut.
 Er nam eyn schere us der deschen, das ist ware,
 Ueberhalb den oren
 Sneyt er den zwölffen abe das hare;
 Er nam eyn scharfsaß in die hant,
 Er schare iglichem eyn blatte:
 „Nun singent messe allesamt.“
 Da Morolff das hatte gedan,
 Er ging czu der porten
 Vnd hieß sich den dorwechter uslan:
 „Ich muß uff den wilden see
 Wonderlichen balde,
 Fischen der konigin here.“
 Da sprach der heidnische man:
 „Ich gedarre nymant uslan,
 Bis es morne werdet dag,
 Ich verbote mir die konigin selber,
 Verware ich ick das sagen mag.“
 Morolff der hilt gut
 Czu dem portener
 In die kemnade sich hupp:
 „Dorewechter, drut gefelle myn,
 Gluße mir uff die porten,
 Als liepp ich dir moge sin,
 Wiltu hinacht wyßheit sehen,
 Ich sagen dir, was dir an dem libe
 Mag nu beschehen,
 Das zeige ich dir an eim sterne.“
 Da sprach der einfeltige portener:
 „So stießen ich dir uff gerne.“
 Die stussel er in die hant genam,
 Er ging gein der porten,
 Der heidnische man;
 Morolff hub uff ennen stegn,

LIII. 52.

1510

15

20

25

30

LIV. 35

53. 40

45

50

55

Er slug dem armen portener
 Das herke in dem libe inczwey,
 Das er dot fiel vff das lant.
 Darnach quam sin frauwe czu hant,
 Da wolde schrien das wypp,
 Morolff warff sie mit dem selben steyne
 Czu dode, saget vns das lyet,
 Die flussel er hme vß der hende nam,
 Vßflosse der ritter lobesam,
 Er ging gehn des meres dram
 Bil wunderlichen balde,
 Da er sin schiffelin verbergen hatte gelan;
 Er drat drin vnd stieß vff den wilden see;
 Da swebet er bit an den dag,
 Bit das irwachte der konig here.
 Der frauwen quam mere czu hant,
 Das die heiden bescharen wern,
 Vnd das sy stieffen allesamt,
 Morolff were indronnen uber see.
 An die czynnen lieffe diß konigin here;
 Als sie ene ferre anesach,
 Sie begunde heiß weynen,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach;
 Von leide sie vff die erde saß,
 Sie yr freuden vil gar vergaß:
 „Ich in konde iß uch, herren, nye gesagen,
 In hetten syne grossen liste
 Vß eyne harten steyn gedragen.“
 Also sprach die frauwe woll gedan:
 „Nün wartent, ir heilde lobesam,
 Bringent mir wyder den listigen man,
 Drissig marg des rotten goldes
 Sollen ir von mir czu lone han.“
 Da gingen an die kele hindan
 Funffzig heidnische man.
 Da was eyn herezaug, hieß Marsilian,
 Der ylte wonderbalde,
 Noch Morolff vff des meres tran.
 E sin Morolff worde gewar,
 Da waren sie des wilden meres
 Fier milen czu eme gefarn;
 Der vil listige man
 Der schilte syn schiffelin
 Abe des wilden meres stran,
 Er stieß aber vnder den gurtel sin
 Mit silberin reiffen eyn kleines barellin;
 Vsgahete der tugenthafte man;
 Er sprach: „Der dufel hat alle die studen hin,
 Die hie vmb die wasser solden stan.“
 Noch eme ylte die heidnische diet;

Morolff konde sich verbergen nit,
 Sie singen den dogenthafftigen man,
 Sie bunden ene also fere,
 Das eme das blut czu den nageln ußtrann.
 Die heiden lachten sich uff den wall;
 Ezwen ritter ylten hin czu dall,
 Sie foren uber den wilden se,
 Da seiten sie die mere
 Der edelen konigin here.
 Da gab sie ene czu badenbrot
 Eynen wehen mantel, was durchsticket mit golde rot;
 Drissig marg wolte sie den andern geben,
 Wan si Morolff brechten,
 Den ußermelten degen.
 Die nacht begunde segan an,
 Der schiltwacht plagen
 Ezwolff heidnische man;
 Morolff man gebunden sach,
 Bit an den ersten slaffe,
 Gerne moget ir horen, wie er sprach:
 „Wollent ir mit losen die bant,
 Ich han erkündet vil der lant,
 Ich wolte vch frömde mer sagen,
 Was ich in der heidenschaft grossen liden han vertragen.“
 Bier die besten löstent jme die bant,
 Er seite yn manige ouentire zu hant
 Bit das sie dursten begän;
 Hervor czoch er sin barchlin,
 An den mundt sage es der fürste lobesam;
 Er det ene sine liste kunt,
 Dorch sin kele quam nie eyn eynger drungk.
 Er sprach: „Ir herren, durstet uch icht,
 So drincket hie noch lust,
 Ir drincket bessers brandes nicht.“
 Dem besten gab er es in die hant;
 Sie druncken faste, vnd segan nyeder uff das lant.
 Der ene also fere bant,
 Morolff mit syme swerte
 Er jm syn heubt abeswang:
 „Das saltu czu eyne bodenbrot haben;
 Ich will din cleider selber
 Vor die künigin dragen.“
 Der vil listige man,
 Er name die eilffe by den haren
 Vnd czoch sie von dem zwelfften ferre hindan,
 Vber das gevilde breit,
 Der stolze degen vnuerezeit,
 Vber den berg in das tal,
 Er rauffte sie also fere,
 Das sie an dem heubte worden kall.

Er nam eyn schere vß der deschen, das ist ware,
 Oberhalb den oren
 Sneyt er hne abe das hare;
 Er nam eyn scharfas in die hant,
 Er schare iglichem eyn blatte:
 „Nu singent messe allesamt; —
 Also sprach der listige man —
 Dis mochte eyn bischoff nicht han gethan:
 Weren gewihet diese hilde balt,
 Sie besongent woll ein wntes meuster,
 Ir stymme ist so manigfalt.“
 Als das Morolff hatte gethan,
 Er hub sich zu dem mere,
 Da er sin schiffelin hatte gelan;
 Er drat darinne vnd stieß vß den see;
 Da furt er des kemmereres cleider
 Vor die konigin here.
 Ein hor was krus vnd ouch dohn val,
 Eyn anlit was dem kemmerer glich uberall;
 Morolff der listig man
 Schilte syn schiffelyn schon
 Geyn der burg hyndan
 Vil wonderlichen balde
 Ober des wilden meres stran;
 Ein schiffelin ließ er vnder dem berge ston
 Vnd hub sich geyn der porten
 Vnd hieß sich inne lan:
 „Ich kommen uber den wilden see,
 Morolff ist gefangen,
 Ich will es sagen der konigin here.“
 Die porten worden uffgethan,
 Morolff wart in die burg gelan.
 Da er vor die künigin ging,
 Der konig vnd das gesinde
 Ene vor den kemmerer inphing:
 „Nu sage vns von dem listigen man.“ —
 „Herre, da han wir en gefangen,
 Vnd kan nommer komen von dan;
 Ich band in vß dem wilden see,
 Das er lute morte schre,
 Im ran das blut zu den nagelen vß;
 Wir wöllent in senden an des meres grunt,
 Do muß er nün wonen zu huß:
 Darvmb, edele künigin lobesam,
 Ir bedorffent vor hme nit me in sorgen ston.“
 Künig Pharo sprach: „So will ich mich schlaffen legen.“
 Da hieß die bette bereiden
 Morolff der uferwelte degen.
 Da Pharo zu dem bette solde gan,
 Da gesegent in czwolff heidnische cappelen;

Ezu hme ging die frauwe woll gedan,
 Da was sich vnnützig
 Morolff, Salmons man;
 Morolff was yn unbekant, LX.
 Er nam in eime kopff den dalen drang in die hant, 1710
 57. Er knyete vor den konig rich
 Vnd auch vor die konigin glich;
 Vnd drenckete sy beide mit styß;
 59.
 Da stießen sie sicherlich.
 65 Die kappelan wolten dannen gan;
 Morolff bat sie stille stan,
 Er gabe ene den selben drang;
 Sie droncken alle
 Vnd segen nider zu der want.
 70 Morolff der kune hilt gut,
 Die czwolffe kappelan er uffgehub,
 Er drug sie zu eyner steynen want,
 LIX. Er schrenckete sy ober eynen huffen
 Gegen einander allesant.
 75 Konig Pharo er ab dem bette nam,
 Er leitete hne zu der wende
 By eynen jungen kappelan,
 Die kappen czochte er hme ab
 Vnd leitete sie schiere
 80 Dem konig Pharo an.
 Morolff der kune hilde gut,
 Den nackten kappelan er uffgehub,
 Der vil listige man,
 Er drug, hne an das bette
 85 Ezu der frauwen woll gedan.
 Er nam eyn schere uß der deschen, das ist ware, LXI.
 Oberhalb den oren
 Dem konige sneyt er abe das hare;
 Er nam eyn scharfas in die hant,
 90 Er schare eme eyn blatten,
 Vnd den andern allesamt.
 Da das Morolff hatte gethan,
 Er hub sich zu dem mere,
 Da er sin schiffelin hatte gelan;
 58. 95 Er drat darinne vnd stieß uff den see;
 Da swebte er den dag,
 Vnt das erwachte der konig here.
 Dar noch er eyn wile stille lag,
 Ver ware ich uch das gesagen mag,
 Vnt das er sich bas versan;
 50 Da wolde der konig mynnen,
 Da begreiff er den iungen kappelan.
 Da das der kappelan befant,
 Ezusamen czwang er syne hant,
 5 Er gab hme eynen oresslag 35

Mit so gangen krefftien,
 Das er eyn wyle stille lag.
 Da eme der oresslag verging,
 Der konig Pharo nit en ließ,
 Er sprach: „Edele konigin here,
 Ir sint gewesen sieben iare by mir,
 Vnd gedadent mir das nie mere.“
 Da er die koste ane hme sach,
 Gerne mogent ir horen, wie er sprach:
 „Welcher duffel hat mir geleitt diese kotten an?
 Hie ist sicherlich gewesen Morolff,
 König Salomons man.“
 Da Pharo, der heidnische man,
 Ezu dem bette wolte gan,
 Da fant er by der frauwen
 Eynen nackten kappelan;
 Er nam ene by dem begne
 Vnd ezoche yn ferre dart hyndan:
 „Woll uff, ir nackten kappelan,
 Gent hyn zu der kirchen nietten singen!
 Lant mich ezu der frauwen gan.
 Wwer nacht ist besser gewest dan myn,
 Ich lag dort uff der herten erden,
 Vnd yr hie by der konigin“
 Der kappelan da uffgesprang;
 Pharo ging da an das bette,
 Die wile was nit lang;
 Da stieff noch die frauwe woll gedan;
 Da sprach der konig Pharo:
 „Ir mochtent daling woll uffstan.“
 Da sie hme vnder die augen sach,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
 „Ir sint so enmassen ezoorn,
 Richer konig Pharo,
 Welcher dufel hat dich geschorn?“ —
 „Das hat die godes stymme gedan;
 Wir sollen die funde busßen,
 Die wir an Salomon han gedan.“
 In der burg hub sich eyn luder schall,
 Morolff sang uff dem wilden see,
 Das die burg noch hme erhall!
 Als Pharo die stymme vernam,
 Er stund vff von dem bett,
 Er ging an ehne ezyenne stan:
 „Morolff, stolzer degan,
 Habe eyn kleine wile stille,
 Das dich gesehe die konigin here.“
 Da sprach der listige man:
 „Ich niag nit lenger hie bestan;
 Was wiltu enbieden Salmon dem brüder myn?

Ich will farn gein Jherusalim,
 Ich will heym uber mere,
 Ich senden dir Salmon vnd eyn krefftig here.“
 Morolff wolde dannen farn,
 1780 Der riche konig Pharo 1810
 Der hieß is wol bewarn;
 Ge dan eß Morolff worde gewar,
 Da was er mit fier vnd ezwenzig galenen ombfarn.
 LXII. Nu ist ombhabet Morolff der degan,
 65 Er muß mit grossen listen 15
 Christen sin leben.
 Da Morolff das irsach,
 Das er mit fier vnd ezwenzig galenen
 Nu ober ombhabet was, LXIV.
 70 Er det in sine liste kunt: 20
 An ir aller angefiht
 Sendt er sich nyeder vff den grunt;
 Eyn rore yn das schiffelin ging,
 Damit Morolff den adem sing;
 75 Das hat er gewircket daran 62.
 Mit eym starcken leder, 25
 Morolff der listige man;
 Eyn snore lag oben dran,
 Das wasser dem dugenthafften man
 80 Das rore nit ließ brechen abe: 30
 Er verbarg sich zu dem grunde
 61. Volleclichen sfieregehen dage.
 Er mochte anders nit kommen hyn;
 Die heiden reden vff das leben sin.
 85 Er malte uff dem mere 35
 Eechs vud driffzig dage;
 Da slugen hne die minde
 Ezu Jherusalim an die habe.
 90
 LXIII. Sie kommet Morolff wieder heym ezu
 Jherusalim ezu konig Salomon.
 Wannen der listige barn,
 95 Ezu sieben iaren was gefarn, 40
 Dannen walte der degan here
 Bil wonderlichen balde,
 Vff die gude burge Jherosale. 63.
 Da sache ene der konig Salomon
 1810 Vnd manig werder dinstman; 45
 Da erkante nymant den elenden man; LXV.
 Davon der degan here
 Drube augen gewan;
 An hare was hme woll halpp worden gra;
 5 Morolff in kante nymant da. 50
 E 2

Der konig wolde dannen gon,
Morolff der kune hilt gut
Dat ene eyn wile stille stan:
„Konig, ich horte sagen ye,
Du wylstest gern fremde mere,
Die kan ich dir gesagen hie;
Mit sint die lande alle kunt,
Richer keiser edele,
Von der Elben bit an den Termont,
Von dannen uber den see;
Vff ebenture bin ich gefarn zu Jherosalem.“
Salmon in by der hende nam,
Er furt ene dogentliche
Mit hme uber den hofse hindan
An eine eynne, die was von marmelstein erhaben.
Morolff begonde eme manche obenture sagen,
Das yn so sere jamern began:
„Du manest mich Morolffs myns bruder,
Der was eyn dogenthafftiger man,
Den sant ich uber den wilden see,
Es ist wol syben jare oder me,
Nach mynem edelen, stolzen wip:
Mich beduncket, er habe verloren
In der heydenschafft syn stolzen lip.“
Morolff sprach: „Konig, leider das ist war, LXVI. 64. 75
Er was myn wallebruder
Folliglich woll sieben jar.
Ich han yn in der heydenschafft begraben,
Das hieß er mich dir rechte sagen.“
Salmon heisse weinen do began;
Er sprach mit betrübtem herzen:
„Nun sag mir fürbas, du wallender man,
Wo hastu yn in der heydenschafft begraben?
Des soltu mir die rechte werheit sagen;
Eyn gebeyn ist mir woll so liepp,
Ich gibe dir des myn druwe,
Ich lassen ene in der heydenschafft nicht,
Ich bestaden ene hie zu Jherosalem,
Ader es muß mir an myn leben gen.
Dwe, was sal mir myn krone vnd konigric?
Weltliche ere vnd ellende armüt
Geltent mir nun yemer glich,
Das ich ene verloren han,
Minen lieben gedruwen dinstman;
Dazgu was er der bruder myn
Vnd was mir zu liebe gewarn,
Des muß ich vmmmer drurig sin,
Dorch myn vil schones wypp.
Was sall mir myn koniglicher hypp?
Den will ich hude got ergeben;

Duwe, du liebester brüder myn,
Wie kan ich mich din vertwegen?“
Da das Morolff ersach,
Das die clage dorch truwe geschach,
1855 Er sprach: „Künig, frölich du wesen solt, 1905
Ich bin es Morolff selber,
Durch din bitters clagen wil ich dir yemer wesen holt;
Ich han dir auch funden dyn schones wypp; 65.
Wiltu sie wieder gewinnen,
60 So muß manig stolzer ritter wagen sinen hypp.“ 10
Do geschach eme liep vnd leit,
Von ynnerlichen freuden
LXVII.
Koste er den ritter so gemeit:
„Nu will ich alles druren kan,
65 Sint ich dich gesunt funden han.“ 15
Er ging in eine kemenate balde von ym,
Morolff mit synen hüpschen synnen
Erzbygete er Salomon die liste sin.
An sich leite der deggen schier
70 Vnder sin watt eyn gut panzer; 20
Die ringe warent wyß vnd clug,
Sie en mochte hymant gesehen,
Dan der sie an dem libe drug;
Er faste vff eyn stahelhut,
Daruber eyenen graven folge güt;
25 Die krucken er vnder die achffel nam,
Er ging gezogenliche
Vor den richen keiser stan.
Ein kamerer hervor gesprang,
80 Er gabe eme eyenen slag mit der hant: 30
„Das habe dyr, grosser bettelman;
Wie gedarstu mit dyne gehuße
Vor den richen keiser stan?“
Do sprach Morolff der listige man:
85 „Nu hastu gar ubel gedan; 35
Ich en wart nye geflagen
Für eym fursten labesam;
Hette ich sin nit vmmmer sonde,
Eß must dir an dyn leben gan.“
90 Morolff der listige man 40
Die fust twingen began,
Er gab dem kemmerer eyenen slag,
LXVIII.
Mit so grossen kreften,
Das er vor des koniges fussen lag.
95 Vffsprongen Salomons man; 45
Morolff hub sich gehn des sales dore dan:
66. „Ich han dise krucken
Dry stunt gefurt uber see,
Wen ich damit wyhen,
1900 Der geduncket myn vmmmer me.“ 50

Salomon von dem gestule vffsprang,
 Er windte synen hilden
 Wieder mit der hant;
 Er drat herfur vnd sach yme vnder den ysenhut,
 Da erkante er ezu rechte
 Morolff den degem gut.
 Der Kemmerer muste den fusteslag verdragen,
 Den yme der weller an das ore hatte geslagen.
 Der künig sprach: „Iß ist Morolff, er czeuget vns die liste sin:
 Wie das wir wieder gewynnen
 Die edele konigin.“
 Er sprach: „Herre, das kan ich uch woll gesagen.“
 Aberzoch er das gewaffen
 Vnd hieß yme es behalten dragen.
 Der kamerer sprach: „Der dufel muß uwer plegen,
 Das mit so eyn grosser orenslag
 Von uwerem gewaffen ist gegeben.“
 Da sprach konig Salomon:
 „Rat, Morolff, dogenschaffter man,
 Wie wir wieder gewinnen
 Das wonderfchone wypp.“ —
 „Das kan ich dir woll gesagen,
 Wiltu mir folgen in dirre eziß,
 Konig, gebutt eynen thorney,
 So kommt dir hilde eyn michel deil,
 Dannen uß welen ich ezehen dufent man:
 War ich die vanen leiden,
 Iß kan vns nuumer missgan.“
 Salmon wart der rede fro;
 Eynen thorney gebot er do.
 Morolff er by der hende nam,
 Er furte ene dogentliche
 Vor die herren allesamt.
 Da wart der listige man
 Inphangen von manchem dinstman;
 Den hatten sie in sieben iaren nit gesehen;
 Sie frageten yne alle glich,
 Obe er sonden hette die konigin here.
 Da sprach der listige man:
 „Sie ist uber des meres tran,
 Vff der burg ezu Wendelse;
 Man muß mit heres krefft gewinnen
 Die vil edele konigia here.“
 Da sprachen die besten vnder yn:
 „Wir wollen mit dir noch der konigin.“
 Morolff wart der rede fro;
 Da welt er uß der reißē
 Ezehen dufent manne do.

Hie fur konig Salomon vnd Morolff
 uber mere noch der konigin.

1955 „Konig, folge der lere myn,
 Heiß uffliessen die kemnaden din,
 Gib den herren das golt so rot;
 War ich danne die fanen keren,
 Da folgent sie mir in die not.“
 Salmon wart der rede fro:
 Vff hieß er stießen die kemnaden do,
 Er hieß yme dar dragen sinen schak
 Vnd das edel gesteine,
 Das man den hilden gab.
 Do sprach Morolff der listige man:
 „Sich, künig, nün hastu recht geton,
 Dyn silber vnd dyn golt so rot,
 Das wiset manigen künen reden
 In den ferschgrimmen dot.“
 Die kele worden bereit an den staden,
 Die Morolff vnd die reise
 Uber das wasser soltent tragen,
 Darinne gingen die hilde labesam;
 Da furt er ezehen dufent
 Uwer des wilden meres stran.
 Da sie awamen herober ezu dem staden,
 Morolff bat sie stille hab:n,
 Ros vnd lude hies er abe den fielen gan;
 Da reit er dogentliche,
 Der vil listige man:
 „Konig, ich horte sagen ye,
 Du wildest guder wyße,
 Der yn det nie so not me.“
 Er sprach: „Morolff, ich was dir ezu Iherusalm vnderdan, 69.
 Vff myn druwe, ich will mich an din rat lan.“
 Morolff der degem lobesam LXXI. 30
 Das banner yn die hant genam,
 Er leite das here ezu tale
 In eynen smalen styg,
 Den hatte er dicke gewallet
 Nach dem ungetruwen wypp;
 Vor eyne finstern dan,
 Da gab er hirburge manchem muden man.
 Er sprach: „Konig, du weist woll, warumb du bist ußkommen;
 Vff myne rechte druwe
 Ich han die mere vernommen, 40
 Wir mogen der burg woll nahe sin,
 Salmon, lieber bruder vnd herre myn,
 Sich, du salt hinuff gan,
 Vff myne druwe, das duncket mich woll gedan,
 Du salt wagen dynen lyp, 45

So sehestu das wunderschöne wypp;
 Sie ist hubsch vnd woll gemeit,
 Sie mynnet dir eyn heiden:
 Konig, das laß dir wesen leyt.“
 Da sprach der konig Salomon:
 „Was han ich dir gethan,
 Das du mich wilt senden omb wyn leben?
 Han ich den ezorn omb dich verdient,
 Den laß faren, oßerwelter degen.“ —
 „Konig, eß muß also ergan,
 Salme ist dyr woll so liepp:
 Ginge iß dir an dyn heubte,
 Ich ließ dich doit verliebe nit.“ —
 „Die liebe ist gar verlorn,
 Sie hat eynen andern heiden
 Ezu eyne liebe erkarn.
 Hette ich iß gewynste ezu Iherusalim,
 Vff myne rechte trume, kommen her
 Uber see were ich nit.“ —
 „Konig, du magst an angst farn,
 Ich will dich mit mynen listen woll bewarn;
 Wordestu vermeldet dan,
 So griff ezu der kuden,
 Vnd were dich als eyn frommer man.“
 Anleit yme der degen schier
 Vnder sin gewant eyn gut panzer;
 Er gab yme eyn gut stabes swert,
 Des was der riche keiser
 Ezu synen handen woll gewert;
 Er faste eme uff eynen scheutenhut,
 Darin was mit listen gewircket
 Von stahel eyn hut;
 Der halff dem konige labesam
 Von manchem heiden,
 Das er sin ende nicht in nam;
 Er stieß eme vnder den kogen sin
 Vnden an dem ort eyn kleines hornelin:
 „Wan du das blesest, furste labesam,
 So kommen ich dir ezu helffe
 Mit egehen dusent dyner man.
 Morolff der degen labesam
 Furte den konig für den tan,
 Da sach er die burg, was wonesam:
 „Da ist uff der burg Pharo
 Vnd manig heidnischer man.“ —
 „Wise mich die stige gein der burge baß.“
 Morolff wart der rede gehaß:
 „War hastu dine synne gedan?
 Ich lag uff der selben burge gefangen,
 Wie kume ich davon indran!“

Er sprach: „Obe nân din heilde fürent ober see,
 So keme onß nieman zû hilffe, es müste vns an daz leben gen.“
 Salmon begunde vorbaß gan;
 Da stunt er dicke stille,
 2050 Ob ene Morolff yt hiesse stille stan; 2100
 Da sprach der listige man:
 „Du mußt alleyn ezu der burge gan,
 Vnd salt das woll horen,
 Ich hatte dorch dine frauwe
 55 Den lopp nahe verlorn.“ 5
 Salmon weynen da began:
 „Morolff, dogenthafftiger man,
 LXXII. Verliesen ich yn der burg das heubt myn,
 So du eß dorch bruderliche trume,
 60 Las dir die sele befallen sin.“ — 10
 „Konig, dir kan gewerten nicht;
 70 Dir gyt der heiden eyn vrtail, das ist mir liepp;
 Du mußt selber vrtail uber dich geben,
 Damydde sollen wir ene anegewynnen
 65 Beide, lopp vnd leben; 15
 Vrtail dich fur den finstern dan,
 Da kommen dir ezu helffe
 LXXIV. Egehen dusent dyner dienstman;
 Dyn ere muß vor sich gan,
 70 Pharo vnd alle die synen 20
 Musßent den lopp verlorn han.
 Richer konig Salomon, —
 Sprach der listige man —
 Dyn schone kan sich verbergen nicht,
 75 Vnd leuden yt nicht lange, 25
 Obe dir ye ere worde liepp.“
 Morolff ging wieder in den walt.
 Salomons gedend warent manigfalt;
 Da stunt er uff dem wyden plan
 80 Vnd ezwynfelt also sere, 72. 30
 Obe er hinweder wolde gan.
 Salomon yn die burg kam gegangen
 Da warte er woll intphangen
 Von des kunigs Pharo schwester, der megde wol getan;
 85 Sie sprach: „Wiß wilkom, eyn elender man; 35
 LXXIII. 71. Wannen bistu der lande
 In diese heidenschafft gefarn?
 Dyn antlicz ist so wonesam,
 Woldestu by mir bestan,
 90 Ich geben dir williglichen win vnd brot, 40
 Das dich davon nyeman schade,
 Eß in dede dan vnser eynes dot.“
 Er sprach: „Ich bin eyn sondig man,
 Ich gedat an eyner stede nit woll gestan,
 LXXV. 95 Eß ist mir ezu busse gegeben, 45

Das ich das nemer muß driben,
 Die wile ich han myn leben.“ —
 „Warumb mustu dan solichs thun?“ —
 „Da erslug ich den bruder myn,
 Edelse konigin,
 Des muß ich vmmmer drurig sin.“
 Da sprach die maget wortefam:
 „Weller, ich eß dyne libe vergan,
 Dir gezeme vil bas eyn schones wypp,
 Danne das du also wilt verderben
 Dynen schonen lhypp.“
 Die maget hub sich ezu hant
 In die burg, da sie yr frauwe fant:
 „Owe, liebe frauwe myn,
 Vns ist uff den hoffe kommen
 Der allerschoneste bilgerin;
 Es ist der allerschoneste man,
 Den kenn frauwe noch ye gewan,
 Ja burnent yme die augen syn
 Recht yn syne heubte,
 Also ehme wilden feldkin;
 Ich mag woll sin der konig von Iherusale;
 Berade dich, konigin, er ist noch dir kommen her;
 Syn münt, syne nase sint wol getan,
 Hßfelich stant yme sine braven an.“
 Da sprach die frauwe woll gedan:
 „Ich hat gedan Morolff, Salmons man,
 Der hat ene gefent uber see;
 Ich nemen ich uff myn truwe,
 Eß muß yme an syne heubt gen.“
 Da sprach die maget woll gedan:
 „Eß sall yme nit schaden,
 Das ich eß gefaget han;
 Ich will selber ezu eme bade sin,
 Das er balde rume den hoffe,
 Also liep yme sin leben sy.“
 Da die konigin ersach,
 Das der mede vmb in was vngemach,
 Sie sprach: „Nu heiß ene stille stan,
 Ich will in selber schawen,
 Den bilgeryn wol getan.“
 Vier cappelon winckete sy balde hindan,
 Sy sprach: „Balde bringent mir den ellenden man.“
 Da sie ene ferre anesach,
 Gerne moget yr horen, wie daz ungetruwe wip sprach: 90
 „Biß gode wilkom, Salmon, myn man;
 Mir ist leit, das vns Morolff
 Nu ezu leste hinan endran,
 Das man den degem nit in sing,
 Das wisse an ezwysel,

Das man ene nit an eynen galgen hing.“ —
 „Ifrauwe, das sint die vntrome din,
 Morolff waren ye lieb die ere myn;
 Du must wieder werden myn wypp,
 2150 Ich geben dirs myn truwe, 2200
 Oder Morolff nemet dir dynen lhypp.“ —
 „Dyner mynne ger ich nicht,
 Konig Pharo ist mir dry stunt also liepp,
 By dem will ich vmmmer sin:
 55 Ich gedruwen siner genaden, LXXVII. 5
 Er richte mir uber das heubt din.“ — 74
 „Ifrauwe, laß mich gesunt hinan farn,
 So getruwe ich dich vor Morolff wol bewaren,
 Das er nummer noch dir kommet uber see,
 60 Ich geben dirs myn druwe, edelse konigin her.“ — 10
 „Das dundet dich woll gedan,
 Ließ ich dich gesunt hinan gan: 4. 1449
 Du must mir buwen einen ast,
 Ich geben dirs myn truwe,
 65 Morolff vnd alles syn gsinde die müßent werden dir ein gast.“
 Er sprach: „Edele konigin here, (15
 Da du were ezu Iherusalem,
 Lande vnde burge wareut dir vnderdan,
 Edelse konigin,
 73. 70 Des saltu mich genießten lan.“ 20
 Man furte den dogenthafften man
 Dorch eyn kenneade hindan,
 Hinder eynen schonen vmbhang,
 LXXVI. Da stunt der wise man,
 75 Die wile duchte ene nit ezu lang; 25
 Salmon hinder dem vmbhang was,
 Bit der konig Pharo uber den dische saß.
 Da der konig uff den hoffe reit,
 Da geschach der konigin lip vnd leit;
 80 Wie balde sie yme ingegen ging! LXXVIII. 30
 Mit wissen armen sie den heiden vmbfing:
 „Edeler furste labesam,
 Wan ich dich nit sehen mit den augen myn,
 So mag ich kein freude han.“
 85 Das sach Salmon dorch den vmbhang, 35
 Die wile was eme nit ezu lang;
 Er sprach: „Got, durch die beste dogent din,
 Was mag groffer vntromen
 An der edeln konigin sin!
 Richer got, du salt mich wissen lan: 40
 Ich han dir vil gedienet,
 Sol ich mines dienstes nit baß genossen han?
 Mir will das mortgryme, vbel wypp 75
 Ezu diesen stonden verraden
 95 Mynen weidelichen lhypp.“ 45

Die diſche richtet man vor dem heydenſchen man,
 Als yme von adel wol gezam; •
 Wber die doſel ſas der künig rich,
 Zû yme ſas die künigin geßgenglich.
 Da der konig uber die daſel geſaß,
 Die konigin Salmons nit vergaß;
 Sy ſprach: „Ach lieber herre myn,
 Vns iſt kommen uff den hofſe
 Der allerschönſte bilgerin;
 Iß iſt der allerschönſte man,
 Den keine frauwe czu der welt ye gewan;
 Eß mag woll ſin der konig von Iheruſalem:
 Nu radt, lieber herre, wie ſol es eine an ſin leben gen?“
 Da ſprach Pharo der heidniſche man:
 „Salomon mag in dieſem landt nit beſtan;
 Iß iſt aber der konig von Iheruſale,
 Gebe er mir ſchöne antwort,
 Ich ſent yme wieder uber ſee.“
 Da ſprach die konigin here:
 „Leſtu ene ſacen uber ſee,
 Syne liſte erkenneſtu nicht,
 Er redet dir an das heubt din;
 Du ſolt geſehen, es geſchicht.“
 Sy ſprach: „Syſtu, das er dort hinder dem umbhang ſtat;
 Iß mag ſin kneyner ſlachte rat,
 Er muß ikunt her fur dich gan:
 Begang dich mit eme, wie du wolteſt,
 Ich dime willen gefolget han.“ —
 Nu iſt verraden konig Salomon;
 Das hat ſin eliche wypp gedan:
 Der uſſerwelte degen
 Muſte mit groſſen liſten
 Iſten ſin junges leben.
 Vſſſprang die maget edele
 Bil ſnelle von dem geſedele;
 Sy ſprach zû künig Pharo dem heydenſchen man:
 „Ach, lieber bruder, wie ſal iß dir ergan?
 In hat verraden ſin eliche wypp,
 Du ſolt sy yme widergeben,
 Wiltu behalden dynen lyp;
 Du ſalt ene des genieſſen lan,
 Das du eme ane ſchulde
 So vil haſt czu leide gethan.“
 Do ſprach Pharo der heydenſche man:
 „Ich han yme zû leyde nit geton;
 Ich wil mir ſelber han die konigin,
 Die wile ich inag geleben,
 Des geben ich dir die truwe myn.“
 Die maget hub aff ere wat,
 Sie ging uber den hoff

In eyne ſchöne kenenat;
 Syn dringſaß ſie datus genam
 Mit edelm luterdrang,
 Sie brachte iß dem konig Salman:
 „Nu dring, du edeler furſte here,
 Dich hat verraden din eliche wypp,
 Nach der du biſt kommen uber ſee.“
 Da Salmon gedrang,
 Er gab yr ſchöne antwort czu hant,
 Er ſprach: „Edele konigin here,
 Hette ich dich czu Iheruſalem,
 Ich ſprich es vff myne truwe,
 Du muſteſt des dauſſes by mir beſtan.“
 Da ſprach die maget labſam:
 „Konig, wer eß mit dyme libe gedan,
 Das ich mit dir ſolde uber ſee,
 Du dondeſt mich ſo ein dugenthaffter man,
 Ich wolde mich woll mit dir began;
 Nu ſochten ich, das ich dir ſchade gar:
 Man nemet vnſer beider genote war.
 Du ſalt mit mir vor mynen bruder gen,
 Dem gib du ſchöne antwort,
 Er ſendet dich wieder uber ſee.“
 Da ſprach der konig Salomon:
 „Wie mag ich yme ſchöne antwort geben?
 Er het mir vor Iheruſaiem 'gerne genomen' min leben;
 Mir nam ouch Pharo der bruder dyn
 Salme myn ſchöne frauwe:
 Syn houbet ſolt bilich weſen myn.“ —
 „Du ſalt hie gedenden daran,
 Das du nymant kanſt gehan,
 Der dir friſte dyn leben,
 Darvmb muſtu yme dorch not
 Schöne antwort geben.“
 Salomon gewan eyns lewen mut,
 Vor den konig Pharo er ſich hupp:
 „Pharo, du vngetruwer man,
 Was haſtu czu Iheruſalym
 Der groſſen leide mir gedan!
 Du neme mir Salme myn ſchönes wypp;
 Ich ſolde dir genommen han dynen lyp.“
 Das was dem heyden gar ein ſpot;
 Er ſprach: „Richter künig Salomon,
 Die rede vergebe dir got;
 Du weiſt woll, konig Salomon,
 Das ich dorch die frauwe
 Manſchen hilt verlorn han,
 Vnd das mich dyn hant ſingē,
 Vnd ich czu Iheruſalim
 Drû jare in dynen banden gingē;

Da losste mich Salme dyn wypp;
 Dorch die wiltu verliesen din-lypp;
 Das ist mir gnniglichen leyt:
 Wwe, konig Salomon,
 Was wolde du uber den see so breit?
 Da sprach der konig Salomon:
 „Pharo, was hatte ich dir gedan,
 Das du mit mir fachte eynen stryt
 Dorch diese konigin edele?
 Ich solte dir genomen han dynen lypp.“
 Das was dem heyden gar ein spot,
 Er sprach: „Richer künig Salomon,
 Die rede vergebe dir got.
 Du weißt wol, künig Salmon,
 Dynner geburt wolde ich dich genießten lau:
 Du antwortest mir vß grynem zorn,
 Darvmb so soltu wissen,
 Das du din leben hast verlorn.“ —
 „Sal ich keine will leben,
 Ich gedruwen myne gode,
 Du mußt mir dyn heubt geben.“
 Da sprach Pharo der heidnische man:
 „Tu sage mir, konig Salomon,
 Hettestu mich ezu Iherusalim,
 Als ich dich hie han,
 Vß dyne Cristen druwe,
 Wie solde mir iß ergan?“
 Salmon sprach: „Ich will dir recht sagen,
 Ich hieß dich behalden,
 Bit eß morne begunde dagen,
 Ich hieß alle myne man
 Bereiden eynen nügen galgen,
 Gar schöne vnd gar wunnesam
 Zwüschen dem walde vnd der bürge myn;
 Künig Pharo, des soltu sicher syn,
 Das kunde nyeman vnderstan,
 Ich gibe dir myne truwe,
 Da wolde ich dich selber heyden an.“
 Da sprach der heidnische man:
 „Du hast das vrtail uber dich selber gethan:
 Nement syn ware, alle myn man,
 Lant ene vngelunden in der burge gan,
 Vnd wan iß morn begynnet dagen,
 Vernemet, was ich uch sagen,
 So berentent eynen galgen wunnesam,
 Do man den richen keiser
 Anehendet für den finstern dan;
 Verlustet er da das leben sin,
 So blibet mir die konigin
 Hinan vort vmmet mere:

Ich han sin kynn forge,
 Das Morolff noch ic komme uber see.“
 Da sprach die frauwe woll gedan:
 „Pharo, du heidnische man,
 Wiltu eme hie nemen das leben sin,
 So will ich vmmet by dir sin.“ —
 „Sfrauwe, das ist nit ezu vil;
 Wie gerne ich das dorch dich liden will!“
 Salomon sprach: „Edele konigin here,
 Ich gedruwen got der genaden schon,
 Eß sal mir nicht also ergan.“
 Pharo hieß eme herfur dragen,
 Ich will uch werlich sagen,
 Ezwo fessern, waren isern,
 Da wolde er stießen
 Den richen keiser yn. —
 Tu will man den konig Salomon
 Stießen in ezwo fessern freysam,
 Dagnne muß er verliesen
 Eyn werdes leben:
 Man wolde dan dem leser drincken geben, —
 Da das die jungffrauwe ersach,
 Is was ir leit vnd vngemach,
 Das man eme wolde nemen das leben sin,
 Das begunde gar sere erbarmen
 Die junge konigin.
 Wie balde sie vor yren bruder sprang:
 „Wir han mit freuden gelebet manchen dag,
 Das ich dich ernstlicher ding nye nicht gebat:
 Nün gib mir den richen keiser
 Dieße enuige nacht,
 Das er in den ysern banden icht bestee,
 Mir dut das jamer also wee,
 Lassen ich ene uber see,
 Nehna, lieber bruder,
 So gedruwe mir nummer me.“ —
 „Wie woldestu yne behaben?
 Vns indran Morolff,
 Da eß begunde dagen,
 Vnd fur uber den wilden see:
 Vnd indroune er vns von hinan,
 Wir vertwenden iß nummer me.“ —
 „Bruder, vnser beider konigrich
 Vnd myn heubt segan ich
 Ezu phande sicherlich,
 Vnd lassen ich ene uber see,
 Ich geben dirs myn druwe,
 Ich bede dich fredens nummer me.“ —
 „So in ger ich phandes von dir nit me;
 Lefestu ene faren uber see,

2400

5

80.

LXXXIV.

10

15

20

25

30

35

LXXXV.

40

45

Werestu von dusent lyben die sweester myn,
 Das heubt heissen ich dir abestahen,
 Des geben ich dir die drume myn."
 Die maget wolde dannen gan,
 Konig Pharo hieß sie stille stan;
 Er sprach: „Sweester, ich bitte dich,
 Nu plig sin woll noch eren,
 Er ist eyn furste lobelich
 Vß der stadt Iherusalem;
 Mich ruwet sin dogenthaffter hupp,
 Sal es dem missegen;
 So gedorste ich vor der frauwen woll gedan,
 Ich ließ ene gesunt hinar
 Wider heime gön Iherusalem gan."
 Da sprach die junge konigin:
 „Bruder, daran saltu gemant sin."
 Die maget hupp sich von dan ezu hant;
 Ezwo fessern waren herfur gedragen,
 Die warffe sie ferne an die want:
 „Woll uff, konig Salmon,
 Myn houbet zu einem pfande
 Myme bruder ich vor dich gesetzt han,
 Bit es morne beginnet dagen;
 Ich gedruwen diner genaden,
 Du hilffest mir es wol behalten."
 Da sprach der konig Salmon:
 „Schone maget woll gedan,
 Ee ich dich ließ in der not,
 Bi myner küniglichen kronen,
 Ich lege e by dir dot."
 By der hende sie ene genam,
 Sie furt ene uber den hofse
 In eyn schön kēnnaden hindan,
 Da was vil wonders in geschriben,
 Da wart dem richen keiser
 Die lange nacht schone verdrieben;
 Sie brachte eme ennen spielman,
 Die Dutsche harppe er in die hant nam;
 Ennen schonen mantel sie dem gab:
 „Nu diene woll dem richen keiser,
 Nicht me dan disse einige nacht;
 So will ich ouch selber by uch sin."
 Sprach die junge konigin.
 Vß eyn matten sie ezu hme saß,
 Sie drost ene woll mit fhyß,
 Bit er siner sorgen gar vergaß.
 Eme wart drincken herfur gedragen,
 Ich will uch werlich sagen,
 Das brachte die junge konigin her,
 Mit hartten grossen ezuhten

LXXXVII. 95

Dem fursten von Iherusalem.
 81. Salomon by der frauwen saß,
 Bit das er siner sorgen vergaß;
 Sie was so rechte mynnigliche,
 2450 Das der richen keiser
 Wart so freuden richen;
 Dem spielman er die harppe
 Vß der hende nam,
 Er stalte sy an sinen arme
 55 So lise slug er daran;
 Er gedacht an David den konig,
 Den lieben vatter sin,
 Der vor der alden Troie
 Erdachte das seitten spiel so vin;
 60 Der was eyn edeler furste here
 Vß der guden stat ezu Iherusalem;
 Danner was ouch der konig Salomon;
 Er konde woll der engel griff,
 Der was so rechte wonesam;
 65 Die finger gingen hme gezal;
 LXXXVI. Des name die jungffrauwe gude war:
 „Du bist eyn also hubscher spielman,
 Vnd solte ich nemer by dir syn,
 Ich wolde mich woll mit dir began."
 70 Ezu eme ruckte das megetin,
 Sie runet eme in das ore sin:
 „Sage mir, konig Salomon,
 LXXXVIII. Vß din rechte drume,
 Wiltu von hynan gan,
 75 Wiltu faren uber see,
 Myn hilde sint mude,
 Ich heissen sie staffen gen;
 Ich bin myme bruder also liepp,
 Vß myn drume, er dut mir nit."
 82. 80 Er sprach: „Jungffrauwe, was solde mit das leben,
 Solde ich myn sele umb dich geben?
 Ich will by dir in sorgen stan
 Die nacht bit an den morgen,
 Wie es mir darumm sol ergan."
 85 Sie sprach: „So kan ich dir gehelffen nit;
 84. 35 Morne frume so kommet die heidnische dies,
 Ezwey dusent ader me,
 Sie clagen uff das heubt din,
 Das dut mir vmmmer wee,
 90 Das ich dir gehelffen nit en kan;
 Richer konig Salomon,
 Sie verdeilent dir din leben,
 Du must mich vmmmer ruwen,
 Du bist so schone eyn degen."
 Da sprach der konig Salomon:

45

„Ich gedruwen woll ninnen engeln,
In dem walde, daz sy mich nit lon.
Ewig, mir dunt din drehen wee:
Kommen ich nemer uff diere not,
Ich dancken dirs, edele konigin here.“
Da die rede eyn ende nam,
Von dem dage is lichten began,
Da erwachet Pharo der konig here;
Da furte man zu gericht
Den konig von Iherusalem.
Er hatte besant manchen dienstman,
Die alle uff den hofse quamen
Gereden vnd gegan,
Ezwey dusent ader me;
Sie clagten alle glich
Uber den konig von Iherusale:
„Pharo, usserwelter degem,
Nu richt ons uber Salomons leben,
Sint er kommen ist in diß lant.“
„Das thun ich vil gerne.“
Sprach Pharo der konig zu hant.
Das urteil was schier gedan
Uber den konig Salomon,
Das man den degem lobesam
Solde da erhencken
Gerre vor dem finstern dan.
Do die edele jungfrouwe das ersah,
War groß was ir ungemach;
Sie sprach: „We dir, Pharo, brüder myn,
Das du wilt das unschuldige blüt erdröten,
Durch der valschen ungetruwen künigin!
Ich schrige den roch über uch heiden.
Ich, edeler keiser, das ich müß von uch scheiden,
Das müsse nün gott erbarmen!“
Sie küste yn an sinen roten mundt
Vnd ombfing yn mit iren wißen armen.
Do fürtent sie Salmon von der bürge für den dan,
Bize zu dem galgen, do sie yn wolten hendlen an,
Do man dem wysen Salomon vnd dem frommen
Eyn leben wolte han genommen.
Die jungfrouwe alles neben hme reyt,
Mit ierem guden mantel
Sie hme den steyß aberenb:
„Du bist eyn furste lobelich,
Dyn farbe ist dir nit verblighen,
Du bist eyner rosen glich.“
Morolff hatte sinen herren vß der hute nit gelan,
Er reit alleine für den walt
Vnd wart gein der burg hindan;
Da er sie ferre gegen im lumen sach,

LXXXIX.

Er ylte wieder zu den sinen,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Woll uff, yr herren lobesam,
Koment zu helffe konig Salomon, —
2550 Sprach der listige man — 2600
Biff myn rechte druwe,
Ich gesach yn nye me in so grossen noden stan:
Wer hude waget sinen lhypp,
Dorch sinen rechten herren,
Was got dem grossen wonders gyt!
- 55 Yr hilde, ir sollet nit verzagen,
Kommet yr ommer zu Iherusalem,
Grosse miede sollet ir haben.
Uns ist die furte gar zu dieff,
60 Wir mßgent das mere nitt berchten;
Das ist mir liepp.
Gedendet nit an uwer schone wypp,
Nach an uwer kinde dahem,
Das icht blode werde der strit.“
65 Da sprachen die besten vnder yn: 86. 15
„Morolff, wir wollen nit verzaget sin,
Wir werent nitt mit dir kummen har;
Was du ons wysest vnd heyssest,
Das wellent wir dir folgen alle gar,
70 Wir wellent dir nit entwichen, edeler degem güt,
Vnd soltent wir alle ertrindlen in onserm eigen blüt.“
Da Morolff die rede vernam,
Er wart eyn freudenreicher man.
Er hatte ouch mit im gefurt uber see
75 Ezwen Tempelherren, 25
Die nam der stolze degem here,
Er befale ene ein gude schare;
Er sprach: „Gleydent sy für den walt vnd nement vil gnod ware,
Ob mir got den sig
80 Vnder dem galgen gegebé: 30
Welche gein der burg fliehent, 87.
Der keiner solt ir lassen leben.
Neyna, hirczaug Ederich,
Durch dine dugent so bitte ich dich,
85 Du bist doch ein fürste lobesam, 35
Nü für durch dins herren willen
Ein schar volcs für den tan.“
Sie foren eyn wenig furbaß;
Morolff bat irbeissen uff das gras:
90 „Nu bindet uff die helme licht, 40
Biff myn rechte druwe,
Ich gat hyn an arbeit nist.“
Sie irbeisten neder uff das lant, XCII.
Die helme daden sie uff zu hant:
95 „Morolff, dogenthaffer man, 45
D 2

Süme dich nit lange,
 Kümme czu helffe dem konige Salomon."
 Morolff sprach: „Swigent, ir sölent nit gohen,
 Wir wellent rechte besehen,
 Welchen düfel sie mit im wellent anesohen.
 Sie mussent eß vnder wegen lan,
 Pharo vnd alle die synen
 Mussent den lhypp verloren han."

Die hebet sich der stryt an vnder dem gal-
 gen mit konig Salomon vnd dem heyden.

Dye heidenschafft vnder dem galgen lag;
 Salomon zü reden mit der konigin plag;
 „Frawe, doch die beste dogent din,
 Hilff mir, das ich hie dry stunt
 Blase myn hornelin;
 Das sal myn verkunde sin,
 Das Sant Michel intphae
 Von mir die sele myn.
 Du weißt, frawe woll gedan,
 Das keyn furste also verdirbet,
 Man sal ene sin hornelin
 Dry stunt blasen lan;
 Das vernemet die engelsche diet,
 Sie nemen der selen war;
 Vnd lassent sie verderben nit."
 Da sprach die frawe woll gedan:
 „Swig Salomon; den rat hat dir Morolff gedan.
 Wer ene hie let blasen sin horn,
 Wir müssen alle das leben han verlorn.
 Heiß warten gein dem walde hindan:
 Wie iß der konig gefuget,
 Eme koment czu helffe sine man."
 Der rede wart Pharo czorn;
 Er sprach: „Konig, nym dyn horn,
 Gehe iß an dynen munde,
 Dustu eß gerne,
 Blase iß me dan ezehen stunt.
 Vnd kement dir czu helffe alle din man,
 Du bist doch der erste vnder ynen,
 Der den lhypp muß verlorn han."
 Salmon wart der rede fro,
 Da sucht er uß dem kogen sin
 Eyn cleynges hornelin do;
 Das hornelin saß er an den munde,
 Er bließ iß mit gangen krefft;
 Das vernamen sin hilde zü stundt.
 Die venie sucht er an das graß,

Die krucken nam er czu der hende,
 Der er uff dem rucken nit vergaß.
 Da das die konigin ersach,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
 „Saga, konig Salomon,
 Was sal dir die krucke czu der hende?
 Du hast eß doch falsch gedan."
 Da sprach der konig Salomon:
 „Schone frawe labesam,
 Ich han sy mit mir gefüret ober see,
 Man sal sie mit mir heyden;
 Sie kommet hienwieder nummer me."
 Morolff hatte gemacht dry schar,
 Der was eyn swarz gar,
 Die ander weiß als der sne,
 Die dritte was bleiche,
 Die furte Morolff selber, der degen here.
 Die junffrawe wartet gein dem walde hindan;
 Sie sprach: „Salomon, dugentlicher man,
 Ein herre fert doher mit swarker wot:
 Wanne yn der windt engegen weget,
 So ist sin harnsch von silber weiß vnd von golde rot."
 Die jungfrowe sprach: „Nü, saga, konig Salomon,
 Bff dyne rechte druwe,
 Wie ist dyn Michel gedan?
 Das saltu mir recht sagen;
 Ich sehen eynen herren dogentlichen traben:
 Wan ene der wint vnderwehet,
 Ein lhypp ist weiß als eyn hermelin."
 Er sprach: „Jungffrawe,
 Sehestu eyne swarze schawe,
 Das sint alles duffel,
 Vnd nement myner sele ware;
 Siestu eyne bleiche schare,
 Die sint vnsers herren mäge;
 Vnd sint kommen uß der hellen dare;
 Sehestu eyn wisse schare,
 Das sint alles engel,
 Vnd nement myner selen ware;
 Wan ich bin eyn sondig man:
 Den stryt magstu gerne schawen,
 Den sie omb die sele sollint han."
 Da sprach die junge konigin:
 „Salomon, das mag woll sin,
 Du haist din engel mit dir gefurt her,
 Das wisse sicherlich,
 Von der guden stat Iherusalem;
 Iß sint dine lieben dinstman,
 Die wellent dich in den noden nit lan,
 Sie kommet dir czu hulffe vor dem walt;

XCIV.

2695

2700

5

19

15

XCIV.

20

25

90. 30

35

40

Davon saltu dich woll gehalten,
 Salomon, künec degē balt;
 Salmon, dogenthaffter man,
 Wiltu mich allein in noden lan?
 Nūn slag faste myns bruder man,
 Vff myn druwe, da dustu mir liebe an."
 Salomon der junfftrauwen syne druwe gab;
 Er sprach: „Jungfrouwe, nūn wischent vß den rosen vff der stat:
 Edele konigin here,
 Ist, das ich gesehen,
 Ich foren uch gein Iherusalem;
 Do müßent jr temer bi mir sin:
 Vnd verbontretet mich danne myne frouwe me,
 So müßent ir zū Iherusalem ein gewaltige künigin sin."
 Salmon bließ czum andern male sin horn;
 Da quam vor den walt
 Manig ritter hoch geborn.
 Da das die konigin Salome ersach,
 Sie begunde heiß zū weinen,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
 „Sehent, her eyne ezeichen wehet der wint,
 Das foret Morolff, des duffels kint;
 Vnd wort er mich sichtig an,
 Vff myn druwe,
 Ich muß den hupp verloren han."
 Da sprach Pharo der konig rich:
 „Gehabe dich woll, frauwe mynniglich,
 Vnd kement yme czu hulffe alle sine man,
 So ist er doch der erste,
 Der den hupp muß verlorn han."
 Da Salomon die rede vernam,
 Die kuden er fassen began,
 Dan uß czoch er eyne gut swert,
 Des was der riche keiser
 Czu synen henden gewert.
 Das ersahen Pharos man,
 Anlieffen sie den konig Salomon,
 Da wart sich eyne starcker stryt erhaben
 Von dem konige Salomon,
 Als wir dis buche horen sagen.
 Salmon stunt in grosser not,
 Er slug funff hundert heiden dot,
 E dan dem degē labesam
 Queme czu helffe keiner siner dinstman
 Salmon der degē kune
 Was stridens worden mude;
 Das ersach ein heydenscher man
 Gelp czwolfste lieffe er den konig an.
 Salomon stunt in grosser not,
 Er slug der heyden eilffe dot;

XCVI. Das sach Pharo der heidnische man,
 Mit eyne scharppen swerte
 Lieff er den konig selber an,
 Er gab yme eynen slag,
 Vber das houbt, so groß,
 Das eme das blut czu den oren uffloß,
 Das er nyderfiel uff das lant, —
 Man gebe dem leser drincken —
 Er hait den doit an der hant.
 Morolff geschuffe yn allen vngemach,
 Bit er das here dry stunt dorchbrach;
 Er quam gereden czu hant,
 Da er den konig Salomon
 In grossen vntrefften fant;
 Er irbeiste nider uff das lant,
 Er halff yme uff mit der hant:
 „Woll uff, konig Salomon,
 Pharo vnd alle die synen
 Müßent den hupp verlören han."
 Das erhorte der heidnische man,
 Anlieff er Morolff den degē labesam,
 Er gab eme mit krefften eynen slag,
 Das Morolff der degē kune
 Vor eme uff der erden lag.
 Morolff weder uffgesprang,
 Das swert yme in der hende clang:
 „Nu wer dich, heyde, an der eziß,
 Ich will dich noch hude hendē,
 Vmb das du Salomon stele das schone mypp."
 Künig Pharo sach ein her kummen nohe vor im hiendan, 20
 Do wolte geflohen sin der heydensche man;
 Morolff eme nochgesprang,
 Er gab eme mit krefften eynen slag,
 Das er muste fallen sonder synen dangl:
 „Wie nū, heidnischer man?
 Ich will dir nu gelden,
 Das du mir czu leide hast gedan;
 Ich will dich verdirben in der eziß,
 Vnd will czu dir hendē
 Das vngedruwe mypp."
 Da das die konigin vernam,
 Sie sprang hinder konig Salomon:
 „Salmon, usserwelter degē,
 Dorch aller frauwen etc,
 Nu friß mir myn leben;
 Das ich dir czu leide han gedan,
 Richer konig Salomon,
 Das gethun ich nummer me,
 Des geben ich dir myn druwe,
 Ich wil mit dir faren über sa"

2795
 2800
 5
 92.
 10
 15
 25
 XCIX.
 30
 35
 93. 40

Morolff sprach: „Nenn, es hilffet dich niht
 Bitte ioch, wie vast du wellest,
 Din ontrume muß dir gelonet werden,
 Ich wil dich lernen fliegen,
 In dem lufft müstu hangen fünffsehen schû von der erden; 2845
 Du hast gefolget dem heydeschen man,
 Darumb müstu den lone mit jme han;
 Du were ein edele kenserin rnh,
 In aller wirdikeit was niergent dinen glich,
 Darzû hastu Salomon vnd mich übergeben 50
 Vnd hast mit eim heyden vereinigt din leben,
 Darumb so müstu mir zû büsse stan,
 An Pharos eigen galgen do wil ich dich henden an.“
 Morolff der fürste lobes an
 Der fing künig Pharo den heydeschen man, 55
 Er furt ene vor den konig Salomon,
 Et brache hme von der hende
 Die schone frauwe woll gedan:
 „Wie nu, yr ungedrumes wnypp?
 Du mußt verliesen dynen lhypp.“
 By der hant er sie gefing,
 Anderhalb der konig Pharo,
 Mit ene beiden vnder den galgen er ging.
 Da sprach die frauwe woll gedan:
 „Warumb helfsent ir nit, konig Salomon?
 Pharo ist der schuldige man,
 Darumb saltu ene henden,
 Eyn rzauber hat mir leide gethan.“
 Da sprach der heidnische man:
 „Warumb swygent ir nit, frauwe woll gedan?
 Io, du frech ungetrumes wiß,
 Vnd kummestu gesunt von hynnen,
 Du verrotest noch Salomon sinen lib.“
 Do sprach die frauwe wol geton:
 „Salomon, ich wil dir sagen einen droum:
 Mir dreünte hint in dyrrer nacht,
 Das ich in dyme arme lag vnd slieff,
 Vnd mir liebers nye geschach;
 Ezwen fallen flogen mir off die hant;
 Der troume der ist mir wol erkant:
 Das ist eyn schöner sone lobelich,
 Der sol, herre, noch dir besizen
 Dyn vil wites künigreich.“
 Da sprach Morolff der deggen:
 „Den draum wil ich dir wedertwegen;
 Ist ist eyn wyde eichin
 Vnd eyn hoher galgen, der rzevier saltu sicher sin.“
 Salomon lachen began:
 „Morolff, habe dir den heidenschen man,
 Laß mir das wunderschone wnypp,

Das will ich, edeler deggen herre,
 Jemer verdienen omb dynen lhypp;
 Sie hat mir yr trume geben,
 Sie wolde stede vmmmer plegen,
 Hinar furt vmmmer me; 2895
 Ich will sie bas versuchen,
 Sie gedut ist nummer me.“
 Morolff sprach: „Das ist vnder zweyn,
 Vnd ist der wandel, numment das ein;
 2900
 Fürst du sie mit dir über see,
 Ich gibe dir des myne trume,
 Sie geschendet vns noch mer.“
 Morolff hing den heidenschen man,
 Vnd lies lebendig die frauwe wol geton;
 Man brache die burg vnd brant das laut; 5
 Also gesegeten mit grossen eren
 Die kunen ritter allesamt.
 Als nûn konig Salomon
 Den syg Pharo angewan,
 60
 Er sprach: „Suche mir die jung konigin here,
 Sie hat mir woll gedient,
 Ich will sie mit mir foren gein Jherusalem.“
 Morolff hûb sich dannen zû hant
 94. Vber den hoff, do er die jungfrauwe fant,
 65
 Er sprach: „Woluff, du edele künigin here,
 15
 Mich hat noch dir gesandt der künig von Jherusalem.“ 96
 Sie sprach: „Morolff, usserwelter deggen,
 C. Hat myn bruder noch das leben,
 Alder gesehen ich ene lebendig vmmmer me?“
 70
 Morolff sprach: „Edele jungfrauwe here,
 20
 Nû swigent vnd lont die rede ston,
 Ich han jm geben sinen lon;
 Mir were leit, das er noch lebet,
 An einem hohen galgen er do swebet.“
 75
 Die maget weinen da began: 25
 „Was hat der keiser edele
 An mir armen megde dan gedan!
 Ich bin verwißet vmmmer me;
 Er solte es thûn sinem wibe,
 80
 Die er mit eme wil foren über see; 30
 Salme das ungedrume wnypp
 95. Hat verraden mynem bruder
 Eynen weidelichen lhypp.
 Morolff, das mag dir woll gerzemen,
 85
 Du salt mynen bruder wider von dem galgen nemen, 35
 Bestade hne in das grab,
 Da myn fatter inne lht;
 So zeigte ich dir eyn kenneade, CII.
 Die dir des goldes so vil gibt:
 90
 Von ganzem herzen ich dich bitt, 40

Ach, lieber Morolff, versage mir das nitt.“

Morolff sprach: „Edele Kynigin,

Was du mich bittest, das sol syn.“

Morolff loste den heidnischen man,

Er was eyn furste labesam,

Vnd bestat yne in den sarg,

Da sin vatter inne lag,

Mit vil grossen eren,

Vor ware ich das gesagen mag.

Die junffrawwe Morolff by der hende nam,

Sie furt ene uber den hoff

In eyn kemmae hindan,

Da sie die wynt vffgeloß,

Dannen vß schein golt vnd edel gesteinz;

Sin freude was michel vnd groß.

Da sprach die maget woll gethan:

„Morolff, dogenthaffter man,

Din hilde, die du haist gefort uber see,

Den gib du richen solt,

Sie entwichent dir nommer me.“

Morolff lachen began,

Er windte den hilden ezu eme san,

Richen schaze er ene da gab;

Da sie sich da gedeisten,

Sich hub eyn thorney uff der stat,

Vff eyner heide, die was breit.

Da sprach maniger ritter vil gemeit:

„Wolde got, Morolff, dogenthaffter man,

Das du alle dage

Starcke herfirt soldest han!“

Die kele stunden bereit an dem staden,

Die die reise uber das wasser solden tragen;

Da ruweten die hilde woll gemenet,

Bit an den czwolfften motgen:

Allererst hub sich arbeit.

Eyn burg hieß Giinde, die was wonesam,

Die wolden sie czustoret han;

E das die wile eyn ende nam,

Da worden sich die mere

Geyn Lushan kunt gedan,

Ehne konige, der hieß Ysolt;

Der bot silber vnd golt

Vber den fursten von Iherusalem;

Da gewan der ubel heiden

Driffig dufent ader me;

Eyn banerwer da anegebant,

Das nam eyn hirczaug in die hant,

Das was rot vnd was gar wunneclich,

Darane was gemalt

Eyn bantier vnd czwen worm grymlich.

Die berzeichenten, das

Yß des koniges Ysoldes was.

Eyn hirczaug iß in die hant genam,

Der furt iß mit gewalt

9945 Vff die syende hyndan;

Sie reden ezu Wendelse in das lant,

Das was verbert vnd verbrant,

Driffig dufent, ader me,

Die furten sie mit gewalt

97: 50 Vff den fursten von Iherusalem.

Als sie Morolff ferre anesach,

Gern moget ir horen, wie er sprach:

„Salomon, dogenthaffter man,

Allererste sehen ich uff der heide sweben

55 Des koniges Ysoldes fan;

Eyn vatter wart vor Iherusalim erslagen,

Er hieß Berzigan, ich will dir werlich sagen,

Pharo was sin oheym, der konig labesam;

Wir sint mit yne bestanden,

60 Daran ich keyn czwyffel han;

Doch will hute uwer jeglicher syn ein man,

So wellent wir sy mit strit wol bestan:

Ich wolte doch gerne wissen,

Weller tufel vns mit den henden alle hette beschiffen.“ —

65 Da wart bestanden konig Salomon,

Des will ene der konig Ysolt nit erlan,

Er will yne auch nemen sin wypp:

Sie werten sich fromiglich

CII. In dem selben stryt. —

70 Da sprach Morolff der listige man:

„Richer konig Salomon,

98. Nym ezu den henden dyn

Bier dufent man,

Den du hude din elende schin.

75 Neyna, hirczaug Frederich,

Dorch dyn dogent bede ich dich,

Nym ezu dyner hant

Drü dufent man,

Vnd die Tempelhern allesamt; —

80 Also sprach der degen kune —

So will ich uber die heide grune

Mit myner bleyhsfarwen schare

Ezu allerforderst in den stryt:

Nemet myn in dem storne mare.“

85 Morolff der degen onuerzeit

Ezu forderst in den strit rent;

Ich wenen, das er nie wart gesprach,

Biß das er der heiden banerherr

Von dem roß zu der erden stach.

90 Do der sturmesane vnder wardt geton,

2995
CIV.

3000

5

10

99

15

20

25

CV.

30

100. 35

40

Die heiden müsten verlarn han
 Beide, lhypp vnd gut;
 In fromten diese hilde
 Mit, dem angst vnd not.
 Morolff hatte creffte genüg;
 Wie faste er stache. vnd slug
 Mit siner dogenthafften hant!
 Funfft halb hundert heiden
 Falt er nyeder uff das lant.
 Vnd der herczog Frederich
 Nacht auch vnmeßiglich,
 Mit siner dogenthaffter hant,
 Fierde halb hundert heiden
 Falt er nyeder uff das lant.
 Salomon was schöne bereit,
 Als vns die obenture seyt:
 Er vnd auch sin hilde gut,
 Sie frumeten durch die ringe
 Von ferche das fließende blüt.
 Ysolt was eyn konig rich,
 Er drange geyn den herren vermessiglich.
 Als es eym fursten woll gezzam,
 Mit also gangen kressen,
 Vff den konig Salomon;
 Da er nye ferre anesach,
 Gerne mogt ic horen, wie er sprach:
 „Ist dis der konig von Iherusalem,
 Do getruwe ich mynem got der gnoden,
 Es muß yme an syn heubt gen.
 Myn vatter wart vor Iherusalem erslagen,
 Er hieß Vierzigian, das will ich dir sagen,
 Pharo was myn oheym,
 Den hastu mir erhangen,
 Du kunnest nummer wider heym;
 Du müßt mir lan das schöne wypp,
 Ader ich verliesen mynen lhypp.“
 Eyn swert er czu den henden nam,
 Da slug er mit kressen
 Vff den konig Salomon.
 Salomon nit leuger enbeit,
 Er rzoche eyn swert lang vnd brest,
 Er gab konig Ysolt eynen slag,
 Das dem heiden das heubt
 Vor den fußen lag.
 Als der heiden wart erslagen,
 Ezu hant wart die flucht irhaben
 Geyn Tuschon hin wieder dan,
 Also geseget mit grossen eren
 Der edele konig Salomon.
 Sie irbeisten nyeder uff das wall,

Die banner steckten sie czu dall.
 Als sie niemant me wolte bestan,
 Da foren sie mit freuden
 Geyn des wilden meres stran.
 30. 45 Funffzeihen dusent hatten verlorn eren lhypp: 3095
 Salomon gewan wieder sin schönes wypp.
 Die konigin er mit der hende nam,
 Vnd Morolff nam die schöne jungfroue,
 Sie czogen gein den mere hindan.
 50 Die ritter vnd das volck alle 3100
 Die sungent mit fröidenlichem schalle,
 In fröiden morent sie nit erlegen.
 Morolff sprach: „Wir welken drincken Sant Johans segn,
 Vnd wellent vns scheyden von dem heydenschen land;
 55 Wir sindt den heiden worden bekant, 5
 CVI. Wir handt sie die Eristenheit erkennen geleret,
 Die kßpffe hant wir yn zu den ersen gekeret,
 Wir hant sie gedöfft in irem blüt,
 Wir hant sy gefirmit, das es ic keime we düt,
 60 Wir hant sy gemartelt vnd zu heiligen gemacht; 10
 Das möchte kein bischoff so balde han erdacht: 102.
 Der tüfel sol ic herre syn,
 Der füre sie alle mit lybe vnd sele hien.“
 Sie foren uber den wilden se
 65 In die gude stat Iherusalem. 15
 Wie kume die konigin genaß,
 Das sie von den heiden
 Geyn Iherusalim gefarn was!
 Wan die frauwe woll gedan
 70 Gedachte an den heidnischen man, 20
 So in mochte sie kein freude han;
 Bit das eyn ander heiden
 101. Sie mit grossen czauber wieder gewan.
 Darvmb sal eyn ieglicher frummer man
 75 Ein frauwe sich selber huden lan: 25
 Es wart noch kein hude nye so gut,
 Wan die eyn biderbe frauwe selber an ic düt. CVIII.
 Salomon was nye so clug,
 Ezu dem andern male ene sin wipp bedrug. 103.
 80 Nu lassen wir die rede stan, 30
 Von des koniges Pharos swester
 Heben wir den dauß an.
 Da ging Morolff der listige man
 Vor die junffrauwe stan:
 CVII. 85 „Du edele konigin here, 35
 Du salt dich lassen deuffen,
 So saltu vnd bist genesen an der sele.“
 Da sprach die maget woll gedan:
 „Morolff, dogenthaffter man,
 90 Ich bin nütlich kommen uber se, 40

Mir dut das grosse jamer
 Noch myne lieben bruder we;
 Das ich den verlorn han,
 Des muß ich jemer in truren stan;
 Lant vnd bürge, — sprach die junge künigin — 3145
 Die sindt mir fromde, des muß ich jemer trurig sin.“
 Do sprach Morolff der listige man:
 „Schöne maget lobes an,
 Laß dich deuffen, konigin here,
 Ich geben dirs myn truwe, 50
 Ich will dich is ergehen vmmet me.“
 Da sprach die maget toll gedan:
 „Womit wiltu mich is ergehen,
 Du dogenthaffter man?
 Ich bin von geburt eyn konigin here: 55
 Ich wil mich nit lassen deiffen; darumb so bitte mich nit sere.“
 Do sprach Morolff der listige man:
 „Ach, schöne maget wol getan,
 Wanne die künigin gestirbet vnd dot ist,
 So müstu zu der selben frist 60
 Gewaltig werden über alles Iherusalem, lüte vnd man,
 Zu der ee gibe ich dir den künig Salomon.“
 Da sprach die maget toll gedan:
 „So wil ich mich gern lan deuffen;
 Wo soll ich ezu dem dauße gan?“ CIX. 65
 Da ging Morolff der listige man
 Vor den konig Salomon: 104.
 „Wie nu, edeler konig here?
 Die jungffrawe will sich lan deuffen,
 Die vns hat gefolget uber se.“ 70
 Da sprach der konig Salomon:
 „Morolff, das laß an dir stan,
 Du solt dich des nit weren,
 Richte es zu mit grossen eren;
 Dan sie ist sin vil wol wert: 75
 Were myne frouwe nit, oder stirbe sie,
 Min herz keiner andern, dann sie zu einer frouwen begert.“
 Man fort sie off den dum hindan;
 Eyn vil gut syden heinde leyte man der mende toll gedan an.
 Die der jungffrauen ezuchtmelter was, 80
 Die hieß dar dragen eynen stol;
 Das Dutsche buche saget das,
 Das sie sie off den schoß genam:
 „Gode, du bist mir ezu swere,
 Ich mag dich in dem dauße nit gehan.“ 85
 Ezwo herczogin gingen vns den dauß hindan,
 Sie sahen anderhalb den richen keiser stan: 105.
 „Wir han uwer hie guden rat,
 Wir bedorffen uwer ezu diesen dingen nit;
 Wer weiß, wie es vnder uch zueynen ergot.“ 90

Als uß dem dauße sie wart irhaben,
 Sie wart geheissen Affre,
 Man fürte sie zu dem heiligen grabe;
 Da oppert sie ir heubt, das ist ware;
 CX. 3195
 Tolliglichen sieben jare.
 Da der dauße eyn ende nam,
 Morolff ging vor den konig stan:
 „Konig, missedut dyn wypp yt me,
 Ich gib dir myn truwe, 3200
 Du must eyn andern baden senden nach ir uber see,
 Der ouch durch dinen willen woge sin leben:
 Ich hette myn friges houbet
 Gar nohe durch dinen willen geben.“
 Da sprach der konig Salomon: 5
 „Swig, Morolff, dogenthaffter man,
 Sie gedut is nummer me,
 Sint wir sie von Pharo
 Herwider han bracht uber see.“
 Da sprach Morolff der listige man: 10
 „Konig, ich manen dich woll daran.“
 Dannoeh was sie ezu Iherusalem,
 Die schöne künigin here,
 Bit sie von Salomon
 Eynen schonen sone gewan. 15
 Die edele konigin gut
 Wolde daheime verleben,
 Des hatte sie eynen steden mut,
 Vmmer bit an iren dot.
 Salomon was vsser grosser not 20
 Folliglichen sieben iare:
 Do begunde es aber anders gon,
 CXI.
 Das sage ich vß für wore:
 Da hyn geyn Abers quamen mere,
 Das schoner frauwen nit en were, 106. 25
 Dan des koniges Salomons wypp;
 Da sprach der konig Princian:
 „Dorch die wagen ich mynen lhypp:

Hie entforet konig Princian Salomons
 frauwe, die toll gedan.

Ich will sarn uber see
 In die gude stat Iherusalem, 30
 Ich gewynnen sie myne an,
 Alder man siecht mich ezu Abers
 Nummer vnder der kronen gan.“
 Da wolde der konig Princian
 Gelp ezwolffte siner dienstman: 35

Garn über den wilden se.
An dem czwolfften obent
Quamen sie in die gude stat Iherusalem,
Da die frauwe woll gedan
Ezu der vesper wolde gan;
Mit ir ging der konig Salomon;
Da intphing woll der riche keiser
Den elenden man.

Do die vesper eyn ende nam,
Princian ging vor die burg stan,
Er sprach: „Edele künigin here,
Gib mir drincken dorch gottes willen,
So in bede ich dich nit me.“

Die vil edle künigin
Hies jr dar dragen eyn kopp rot guldin;
Sie nam ene in yr snewissen hant,
Sie bot is dem konige Princian:
Daromb muste sie ruinen die lant.
Als der heyden do getrang,
Ein fingerlin er in den win gestwang.
Noch hme drang die frauwe woll gedan;
Ezu hant wart sie sich sende
Nach dem heydenschen man.

Die hant sie an das golt gestwang;
Das sach Morolff, die wyle was nit lang:
„Künigin, das ich han gesehen,
Des gewinnestu nummer me ere,
Ich muß dirs werlichen iehen.“

Er sprach: „O Salomon, din schones wypp
Will aber wagen eren mynniglichen lhypp:
Es in sint nit rechte bilgerin,
Sie werbent dir omb die frouwe din.“

Da sprach der konig Salomon:

„Ach, Morolff, loß die rede beston;

Was ezihestu die konigin gut?

Sie will hiehelme blißen,

Des hat sie eynen stedigen mut.“

Da sprach Morolff der listige man:

„Konig, ich manen dich woll daran,

Myner hulffe wirt dir noch not,

Abe ich dir sie dan leisten.“

Des han ich noch nit gheen rot.“

Wber czwolff wochen gab sie dem heyden wider eynen dag;

Die frouwe stal sich mit dem heyden entweg,

Witwore ich das sagen mag,

Über den wilden se mit dem konige Princian,

Die schone frauwe woll gedan,

Sie kam wider in die heidenschaft,

Bize das sie Morolff wieder gewan

Mit also grosser heres crafft.

Da ging Morolff der listige man
Vor den konig Salomon:

„Wie nu, edeler konig here?

Nu mustu selber wagen den lhypp

Noch der konigin uber see.“

Salomon weynen da began:

„Morolff, dogenthaffter man,

Laß du din straffen sin,

Laß mich selber suchen

Die vil edele konigin:

Blypp hieheym ezu Iherusalem,

Lant vnd lude sal an din handen sten,

So will ich wagen mynen lhypp,

Vnd will ich selber suchen

Das vil ongetrume wypp.“

Da das Morolff ersach,

Das dem konige so rechte leide geschach:

„Konig, woltestu mir din trume geben,

Obe ich die sie herwider brechte,

Das ich ir neme ir leben?“

Salomon hme des sin drume gab. —

„Gehabe dich woll uff der stat,

Du vil edeler keiser here,

Sie en ist nyrgent uff allem ertelch,

Sie muß herwider gein Iherusalem:

So will ich dorch die konigin

Allererste erzengen die liste myn;

Das kan doling ergan.“ —

Der leser muß drincken han. —

Das hare hieß er eme von dem heudt schroden,

Ezwen ringe stieß er dorch die oren,

Jr hortent grosser wonder nye,

Den dritten stieß er dorch den nag;

Die not leyt der edele Morolff,

Dorch die konigin allen dag;

Eyn wortze leit er in den mundt,

Davon blat er sich, als er were ungesund,

Man hette ein hare in eme gesehen;

Er ging vor den konig Salomon,

Man muß eme meisterschefft iehen.

Salomon lieffen uber die augen sin:

„Blypp heim, lieber bruder myn;

Komestu also sich uff das mere,

Begriffent dich die winde,

Alle die werlt kan dich nit erneren.“ —

Do hûb er off die steueneige sin,

Er sprach: „Nûn schouwe kûnig,

Was han ich wonders an dem lhybe myn,

Das thun ich alles dorch den willen din:

Du eß dorch bruderliche trume,

3240

3290

107.

45

95

CXII.

50

3300

CXIV.

55

5

60

10

65

109. 15

70

20

CXIII. 75

108. 80

85

35

CXV.

30

110.

Laß dir des heiden sweester befallen sin,
Abe ich anders iensyt meres myn leben lon,
Vff myn sele, du salt sie ezu eyner stauwen han."
Eynen arezt er gewann;
Morolff, dorch sine druwe, 3340
Zeit er hme noch grosser martel an:

Hie stet Morolff, aber noch der konigin.

Dne fusse er an den lopp betwang;
In eines schemelers wise
Rumet er Jherusalem das lant;
Die egehen bant er hinder sich, 45
Die augen yn dem heubt
Want er faste neben sich.
Da reit der listige man
Gein des wilben meres tran,
Da er sin schiffelin fant, 50
Daryn ezoß er sin eselin
Vnd rumte Jherosolim das lant.
Er walte uff dem mere seß vnd drißig dage,
Da slugen hne die winde
Ezu Abers an die habe; 55
Der vil listige man,
Da sandte er sin schiffelin
In des wilben meres tran,
Er reit zu einer clusen hiendan,
Do fandt er die künigin vnd den künig Princian:
Eie truweten anders nyrgent ezu genesen
Vff allem ertrich,
Sie wolten do vor Morolff sicher wesen.
Da Morolff die rede vernam,
Er reit gein der porten hindan,
Da irbeist er nyeder uff das lant, 65
Er kroch uff allen siern,
Da er den tortwechter fant.
Da yn der tortwechter anesach,
Verne moget ir horen, wie er sprach:
„Sage mir, du armer dürrstiger gut, III. 70
Wie lange hastu an dyme libe gedragen
Diesen grossen armut?“
Da sprach Morolff der listige man:
„Ich dirs nit gerechen kan,
Das ich dir sagen, das ist ware,
Ich bin eyn schemeler gewesen
Fölliglich sieben jare.“
Der portner sprach: „Du bist des liebes arm,
Wannen du der lande bist gefarn, 80

Du bist eyn also sicher man,
Weistu icht in mynes herren burge,
Das du ezu spyse wollest han?“ —
„Dyner spise in yet ich nicht,
Eyn drincken were mir so liepp, 3385
Das wolde ich gerne von dir haben.“
„Weida, — sprach der darewechter —
Ich will dir iß gerne vor die burge dragen.“
Er ging da er den kelner fant,
Er nam eynen kopp in die hant, 90
Der was von golde vnmassen clug,
Mit schonem luterdrang
Er den Morolff fur die burg drug.
Da Morolff gedrang,
Der portner faste sich zu yn uff die bandt; 95
„Dorstiger, ich will dir sagen me,
Hie ist eyn Dutsche frauwe
Nulichen kommen uber see
Mit dem konige Princian,
Die ist schone vnd woll gedan, 3400
Ic farbe ist luter vnd licht;
Ich gibe dir des myne truwe,
Sie enlot dir vngegeben nicht.“
Er sprach: „Nü siehe noch der hende myn;
In gnynen wyssen steyn ist verwickelt 5
Die edele konigin,
Vor eyne, heisset Morolff,
Der in wart yr nie mit truwen holt.“
Da sprach der listige man:
„Was kurzweile mag sie in dem steyne han II2. 10
Mit dem konige Princian,
Sage mir dorch die dogent dyn,
Das muß nich vmmes wonder han.“
Der darewechter sprach: „Ich will dirs sagen,
Wiltu mirs mit züchten verdragen: CXVIII. 15
Vß mynes herren kemenat
Eyn core vnder der erden gat,
Dorch die gat der konig Princian
Ezu der frauwen woll gedan;
Wan er in die clusen gat, 20
Der coren hudent ezwolff man,
So er sie allerbeste hat.“
Da sprach Morolff der listige man:
„Noch solichen sachen
Eal frogen kein armer man; 25
Ich bit dich dorch den got,
Den du gleubest an,
Heiß den konig Princian
Eyn wise vor die porten gan.“
Der portener ging da er den konig fant: 30
E 2

„Herre, mich hat eyn durfftiger man zu dir gefant,
 Er bit dich doch den got,
 Den du gleubest an,
 Das du eyn wile
 Vor die burg zu eme woldest gan.“
 Vor die burg ging der konig Princian,
 Vnd mit yme manig ritter labesam.
 Da ene Morolff ferre ansach,
 Gerne moget ir horen, wie er sprach:
 „Gnode mir, edeler künig rih,
 Ein gobe, die soltu mir geben,
 Darvmb bitte ich dich flisselich.“
 Do sprach der künig Princian:
 „Gehabe dich wol, du armer man,
 Dorffestu doch icht cleider oder spiße,
 Der will ich dir geben,
 Die wile mir got verlihet das leben.“
 Morolff hûb vff die cleider syn,
 Er sprach: „Nû schouwe du edeler künig,
 Was han ich siechtums an dem libe myn:
 Eyn arzt mir verheissen hat,
 Hede ich yme zu geben,
 Er dede mir an dem liebe rat.“
 Da sprach der konig Princian:
 „Dry marg goldes saltu von mir han,
 Bedarffestu danne me, armer man,
 Ich geben dir dannoch egehen phunt,
 Des soltu myn truwe von mir han.“
 Da Morolff die gobe zu yme nam,
 Vor die burg drang manig ritter labesam,
 Sie noment des dürfftigen alle war,
 Da nam sie michel wonder,
 Wie er verkramet were so gar.
 Eyn kerner sprach zu der stundt:
 „Herre, er ist von rechter armûit nit also ungesundt,
 Möchte ich es gehan an den hulden dyn,
 Ich machte yn noch hûte gesundt,
 Des gibe ich dir die truwe myn.“
 Also das Morolff ersach,
 Eyn woreze er uß syne seckel brach,
 Er leit sie balde in den munt,
 Davon er sich blete,
 Als er were ungesundt.
 Da sprach der listige man:
 „Herre, ir hant missehen daran,
 Geroret mich doling uwer hant,
 Ich geben is uch myn druwe,
 Mine sucht wort uch bekant.“
 Der kerner do zu yme ging,
 Morolff er by dem beine gefing,

Er wolde es yme strecken
 Von dem libe hindan,
 Morolff doch sine list
 Gere forezen began;
 Damede irwert er sich
 Des heidnischen man.
 Er sprang ferre von yme hindan:
 „Du dorfftiger, du hast war,
 Du bist an dyne libe nitgent gesunt,
 Als duer, als om̃b eyn har;
 Dyn hende, din fusse, din munt,
 Dyn augen, din heubt ist dir alles ungesundt;
 So jemerlichen stundt dir din angen an:
 Ir solt ene woll beraden,
 Er ist eyn armer man.“
 Bit er das wart ye sollen gesprach,
 Manche hant man in dem budel sach,
 Da was in dem ringe nrgent kynn man,
 Er gebe yme ye eyn gulden phenning.
 Der ene mit node muste han.
 Da sprach der heidnische man:
 „Einen schilling phenge soltu von mir han, —
 Also sprach der kerner zu hant —
 Das du mir vergebest,
 Das dich gerurte hude myn hant.“
 Da Morolff die gabe zu eme genam,
 Dan noch sach er den konig an der hende han
 Eyn rot gulden fingerlin,
 Da was mit grossen listen
 Bil helthums getwirdet yn;
 Morolff lieffen die augen uber dogentlich:
 „Du hast mich woll beraden, edeler konig rih,
 Eyn geleide solde ich von dir haben,
 Obe sie mir wiedergingen,
 Das mich icht beraubten dine knaben.“
 Obezoch der konig eyn bronige,
 Die was von golde licht.
 Morolff sprach: „Ich mag ir geforen nit,
 Darzu ist sie mir zu here;
 Obe ich sie dan verlore,
 Dyne hulde gewonne ich nummer mere;
 Eyn anders solde ich von dir haben,
 Ich geben dirß myn druwe,
 Ich wolde dirß herweder dragen.“
 Der künig sprach: „Dorfftiger, was gerestu von mir,
 Doch den richen got von hymmel
 Will ich is gerne geben dir.“
 Da zngte Morolff vff das fingerlin;
 Er sprach: „Were is dusent marg wert,
 So must es doch wesen din. —

Also sprach der konig Princian —
 Rede von dir dyn hant,
 Wiltu eß gerne von mir han.“
 Den finger bot er eme hindan;
 Von der hant brache iß yme der listige man:
 „Nu hastu mich woll beraten,
 Freude wirt mir nummer buß.“
 Dem heyltum neig er uff denn fuß.
 Den esel ezoß man eme hindan,
 Selber halffe yme daruff
 Der konig Princian.
 Vrlaub er ezu dem konige nam
 Vnd ezu allen sinen manen,
 Vnd schit frolich von dan.
 Allererst det er sin liste schin,
 Er begunde kiezeln das cleyn eselin,
 Eß begunde hinden vnd forn uffslagen,
 Er siel yme uber das heubt
 In eynen burggraben.
 Der edel konig Princian
 Sprang yme noch vil ferre
 Selp ezwolffte siner dienstman;
 Er drug ene wedel uff den esel sin,
 Da druckte er ene ein wenig an das begn,
 Da ließ er grosser forze dry.
 Da sprach der listige man:
 „Ir hant mir also we gedan.“
 Do sprach der konig Princian:
 „Nun fare hien, du armer man,
 Vnd bitte got ouch für mich,
 Ich hoffe, er erhöre dich,
 Wanne du bist doch ein armer man,
 Dinen siechtum ich nit volle sagen kan.“
 Morolff karte eyn strasse,
 Die ging in die heidenschaft,
 Das nieman in dachte, das er wolde.
 Vber des wilden meres kafft.
 Da die sonne ezu gnaden ging,
 Da kert er abe der strasse,
 Ezu dem see er do reit;
 Ezaum vnd sadel barg er in eyn rot,
 Er ging uff die strasse vnd wart vnmassen fro;
 Eyn wortz er uff dem monde nam,
 Sich, da was sin arzt kommen,
 Vnd er was eyn gesonder man.
 Morolff hatte sich auch bedacht,
 In syner deschen hat er bracht
 Eyn Dutsche harppe,
 Eynen rocke, der was siden vnd rot,
 Vnd eziwen ruwe bertte,

GXXIV. 80

Die hulffen Morolff usser not;
 Morolff bereite sich uff die fart,
 Vmb das heubt bant er eynen bart,
 Eynen growen kogen leit er an,
 Eynen palmen uff den rucken,
 Vnd wart eyn wallender man;
 Vß dem rore sneit er eyn stab in die hant,
 Daruber lenet er sich ezu hant;
 Er sprach: „Gent mir vrlaub, hruder myn;
 Ich lassen dich hie in guder weide,
 Ich will an dich gein Iherusalim.“
 Da nân der konig Princian
 Ezu der frauwen solde lassen gan,
 Ey sprach: „Sage mir, konig Princian,
 Vß dine drume, war hastu das gulden fingerlin gedan? 95
 Das gab mir Salomon, myn man,
 Da ich eme ezu leste indran:
 Du vil edeler fürste here,
 Vnd wißte er mich dusent mylen, er süchet mich vber den wilden
 Er sprach: „Edele konigin lobelich, 3600. (ser.“
 Daromb saltu dich nit ezoernen;
 Ich geben dir eyn bessers sicherlich.
 Was solde ich daran sparn?
 Eß quam eyn armer man gefarn,
 Er was eyn armer schemeler, 5
 Er bat mich dorch den got, an den ich gleubte,
 Das ich yme eyn gabe gebe:
 Eyn arczet yme verheissen hat,
 Hede er yme ezu geben, CXXV.
 Er dede yme an dem libe rat; 10
 Dry marg goldes ich eme gab.
 Da er die gabe ezu eme gewan,
 Vil schone er mich eyns geleides bat;
 Das fingerlin ich jme do gab:
 Ich gleube nit, das er lebe 15
 Byt morn den dag,
 Er ist eyn also sicher man.“ 118.
 Die edele konigin fragen da began:
 „Wie sint yme die augen 20
 In dem heubte gedan?“
 „Luter als eyn spiegel, —
 Sprach der konig Princian —
 Hoffelich stent yme sine browen an.“
 Da sprach die konigin:
 „Eß ist Morolff, Salomons man.“ 25
 „Neyn, — sprach der konig Princian —
 Den sach ich eyns ezu Iherusalim
 Vor dem tempel stan,
 Eynen hermelin mantel drug er an dem lybe syn:
 So ist dis ein armer dürfftiger, 30

Das gloubent mir, edele künigin.“ —
 „Eynher liste kennestu nicht;
 Besende din hylde,
 Obe ich dir ne worde liepp;
 Heiß die schiffunge gar belegen;
 Der mir den kruppel brenget,
 Den wil ich mit golde wiederwegen.“
 Do besante zwen dusent helden Princian der degen, CXXVI.
 Er hieß die schiffunge gar belegen; (119.)
 Der edel konig Princian 40
 Nam ezu eme manchen heidrischen man;
 Da wolde er suchen den schemeler;
 Da bequam eme Morolff selber,
 Vnd pruffe woll der mer.
 Do yn der künig anesach,
 Gerne moget yr horen, wie er sprach:
 „Nu sage mir, wallender man,
 Bequam dir icht hude ader nechtent
 Eyn kruppel uff eim esel woll gedan?“
 Da sprach Morolff der listige man:
 „Davon ich woll gesagen kan;
 Als man nechtent stoffen solde gan,
 Ich sach den selben kruppel
 Ezu Aders noch der hirbuge gan;
 Eynen kosen drug er an, —
 Sprach der listige man —
 Als die sonne in yr gesedel solde gan,
 Ich sach den selben kruppel
 Vff eyme esel woll gedan;
 Er sprach, er fore von dem konige Princian,
 Er wolde rat von eynem arzt intphau.
 Kert eyn wenig furbaß hindan,
 Do findent jr den esel,“
 Nahe by der stroffen stan.“
 Eynen schilling phenge
 Gab yme der konig Princian:
 „Das saltu ezu eynem badenbrot han,
 Du vil armer bilger güt,
 Vnd quemestu ezu nyne huse,
 Ich buße dir dyn armut.“
 Die heiden jageten mit eynander dan,
 Sie funden den esel by der stroffen stan,
 Sie dreben yne alle ezu Aders in die stadt.
 Die burger jahren alle:
 „Vnser keiner ene noch hude gesach.“
 Da sprach der konig Princian:
 „Ich wene, miß hab bedragen der wallende man,
 Der mir sente von dem schemeler;
 Es was Morolff selber,
 Das pruffen ich an diser mer;

Salmon hat ene ußgesant 120.
 Her in diß lant:
 Nu radent, alle hilde myn,
 Wie wir vor eme behalden
 Die vil edel konigin?“ 3635
 Da sprach eyn alter heidnischer man:
 „Herre, vil woll ich uch geraden kan,
 Forent den esel fur die konigin hin,
 Vnd ist es, das sie yn erkente, so was es Morolff der bilgerin.“
 Man fürte den esel für die künigin dan; 90
 Sie sprach: „Ich sach ene ezu Iherusalm
 Vor dem tempel stan,
 Do trüg er allen tage steine hiendam:
 Kerent gein der schiffunge,
 Morolff was der wallende man.“ CXXVIII. 95
 Morolff bereite sich uff die fart,
 Aberzoche er sinen kosen
 Vnd synen rutwen bart;
 Stab vnd desche verbarg er in das rote do,
 Er ging wider vff die stroffe vnd wart vnmetssiglich fro; 3700
 Ein roten siden rog leitete er an,
 Die Dutsche harppen nam er in die hant,
 Hoffelichen stunden im syne cleider an,
 Er ging in aller der geberde,
 Als obe er ein stolzer spilman were. 5
 Princian eynen kemerer ezu yme genam 121.
 Vnd darzu wol funffzig heidnicher man,
 Da wolde er suchen den pilgerin;
 Da bequam Morolff eme selber,
 Des solt ic von mir sicher sin. 10
 Da er ene ferre anesach,
 Gerne moget ic horen, wie er sprach:
 „Sage an, stolzer spielman,
 Bequam dir icht hude ader nechtent
 Yrgent eyn wallender man?“ 15
 Da sprach der listige man:
 Davon ich vch woll gesagen kan,
 Da man nechtent stoffen solde gan,
 Da sage ich den selben weller
 Ezu Aders noch der hirbuge gan; 20
 Einen kosen trüg er an,
 Für wore ich vch das gesagen kan,
 Vber das hor einen rychen bart;
 Ich gib vch des myn truwe,
 Er ist zu der ferte wol bewart. 25
 Wolt ic keyn wyle by mir bestan,
 Ir sehent ene vor uch
 Vff der straffen gan.“ 122.
 Eyn heiden irbeiste uff das lant;
 Der kemerer nam eyn regen 30

Da in die hant,
Den leit er allen den dag,
Fast bit an den obent,
Das er sich suchens gar erwag.
Da sprach Morolff der listige man:
„Ich solde zu eyner hochzeit,
Und mag lenger nit hie bestan.“
Eynen schilling phenge
Gab eme der heidnische man:
„Gang dyme gode befallen,
Du bist eyn stolzer spilman.“
Morolff da von dannen schit,
Als eme sin wisheit geriet.
Die heyden kertent von jme in die stat hiendan,
Da senten sie die mere,
Sie in funden kein wallenden man.
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Bekam uch keiner hande man,
Der uch sente von dem hilgerin?
Das was Morolff selber,
Des solt ir von mir sicher sin.“
Da das der kemerer vernam,
Er sprach: „Schone frauwe woll gedan,
Sal nymant uff der strassen gan,
Iß in sie alles Morolff,
Das muß mich jemer wonder han.
Uns bequam eyn stolzer spielman,
Hoffelichen stonden yme sin cleider an,
Eyn Dutsche harppe
Drug er in der hant,
Die ruert er also süsse,
Das der dan vil lude irlang.“
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Iß was Morolff, Salomons man;
Brenget mir den selben spielman,
Drissig marg goldes
Sollet ir zu lone von mir han.“
Morolff wiste woll der konigin rad,
Da verbarg er sine harppe
Und syn vil schone wat,
Eynen graen roß leite an der wigant
Und czwene grosse schuwe
Er fast an sine fusse bant,
Er leite ane eyn gurtel, der was breit,
Daran hing er eynen weckstein
Und eyn messer, das was breit;
Er ging hinwieder in die stadt:
„Wer gibt mir kune vnd schaffe?
Wie gerne wolde ich küssen das!“
Eyn alder heiden yme da gab,

CXXIX. Ver ware ich das gesagen mag,
Beide, rinder vnd schaffe;
Die stach der degene kune,
Eme was zu schinden jach.
3735 Noch yme ylte die heidensche diet
Morolff künde sich verbergen ngt;
Da frageten sie den selben fleischman,
Obe er yrgent hette gesehen
Eynen stolzen spilman.
40 Morolff ngedergesach,
Vß sinen listen er da sprach:
„Uwern spilman han ich woll gesehen,
Doch werte ich mich michel gerner,
Was ich mynen kunden solde geben.“
45 Morolff der kune hilt gut
Das rint zu cleynen stücken slug:
„Wolher, — sprach der degene —
Wer fleisch wolte küssen,
Dem will ich gude phenge wert geben.“
50 Vmb Morolff wart leyn michel drang;
Die heiden karten von yme zu hant
Und suchten alle den spilman.
Da hatte schier verkaufft
Morolff, Salomons man;
55 Also was er in der stadt
Vnder den heiden bit an den dritten dag.
Er gedruwet in meßlers wise
Nit zu genessen:
CXXX. „Wer gibt mir zu kauffe spindeln vnd nalden?
60 Eyn kremer wolde ich gerne wesen;
Sedel, gurtel, budel, garn,
Als eyn kremer, der uff dem mere will farn,
Bende, wyße vnd rot,
Was die frauwe woll gezieret.“
65 CXXXII.
Wer hilffet mir Morolff usser not?
Den kremerkarp
Hub uff der listige man,
Da ging er gar gericht,
125 Da er sin schiffelin hatte gelan,
Vß des wilden meres grunt,
Den kromekorp warff er von yme zu stunt,
Morolff sprang in syn schiffelin, wissent das,
Vil fro alles syn gemüte was,
Do schiffte Morolff der listige man
75 Vß des wilden meres tran;
Da sprach der ritter labesam:
„Wolde got, her kremerkarp,
Das dich funde eyn armer man.“
Er was ussgewessen eyn halb jar,
80 Da quam er wieder gein Iherusalim;
30

Das ich uch sagen, das ist war.
 Da er vor den konig Salomon ging,
 Der konig vnd das gesinde
 In meniglich inphing:
 „Ich han aber funden din schones wpp;
 Wiltu sie widergewinnen,
 So mus manig ritter wagen sinen lopp;
 Sie hat der konig Princian
 Verwücket in eyn cluse woll gedan,
 Do müßent wir sie jm gewinnen an.“
 Do sprach der künig Salomon:
 „Nun sage mir, dugenthaffter man,
 Warumb hat er in ein cluse verwücket die künigin?“
 Morolff sprach: „Da fochtet er die liste myn: —
 Also sprach der degen here —
 Es liget eyn hoher felse in dem wylden see,
 Dauff die cluse stat,
 Eyn rore vnder dem wasser
 Ezu der konigin gat,
 Dadorch get der konig Princian
 Ezu der frauwen woll gedan:
 Nu rad, konig Salomon,
 Wie wir sie anegewinnen
 Dem heidnischen man.“
 Da sprach der konig Salomon:
 „Morolff, dogenthafftiger man,
 Du usserwelter degen,
 Sie hat dem dusel gedienet,
 Der muß h̄ ummer plegen:
 Güre ich mit dir uber se,
 So müste ich aber alleyne in die burg gen,
 Als ich det in konig Pharos lant;
 Sie furten mich vnder den galgen,
 Recht als ich hette eyn lant verbrant.“
 Morolff lachen began:
 „So wiltu lan farn die frauwe woll gedan?
 Edeler konig Salomon,
 Sal ich myn langes wallen
 Also verclaren han? —
 Also sprach Morolff der listige man —
 Vil edeler künig Saloman,
 Du hede mir doch din drume geben,
 Abbe ich sie wiederbrechte,
 Das ich yr neme yr leben:
 Ich wil an dich in des heiden lant,
 Ich gedruwen got der gnaden,
 Myn vart werde yme woll bekant.“
 Da sprach der konig Salomon:
 „Morolff, dogenthaffter man,
 Du vil usserwelter degen,

Ist, das du sie gewinneß,
 So richte uber yr leben.“
 Von freuden ezeugt yme Morolff da das fingerlin:
 „Das befele du der konigin,
 Da dede du dorlichen an;
 Du in dachste mich nit wyse:
 Wie kan sie helthum schone behan?
 Es hatte konig Princian an siner hant,
 Ich gewan es eme anc mit listen;
 Hora, herer wigant,
 Ich muß is wieder foren in des heiden lant,
 Vnd muß myne drume
 Losen damyde ezu hant.
 Blip hie ezu Iherusalem,
 Vnd bereide mir dru dusent hilde uff den see
 So will ich in des heiden lant,
 Das wisse, konig edele,
 Vnd will myn drume losen ezu hant.“
 Da sprach der herczog Frederich:
 „Morolff, so will ich doch dich
 Mit dir in des heiden lant;
 Egehen hundert man wil ich mit mir bringen,
 Die solgent nach myner hant.“
 Salomon wart der rede fro.
 Egehen dusent man bereiten sich do,
 Vnd die felse ezu dem staden,
 Die Morolff vnd die reysen
 Uber das wasser solten dragen.
 Sie gewynnnet Morolff die konigin
 aber wieder.
 Ene ylten ober den wilden see;
 In egehen tagen ader me,
 Sie quamen ezu Elfsabe hinder eynen berg,
 Des plag ein mermynne,
 Vnd manig wildes getwerch.
 Da sie quamen an den sant,
 Sie gingen vß allezu hant,
 Von den felsen sie kerten da,
 Des waren sie alle
 Vnmiffiglichen fere fro.
 Was ich uch sagen, das ist war,
 Da sprach die mermynne: „Egwar,
 Horestu sone Madelger,
 Lege an eyn nebellappen,
 Vnd lüge, obe yeman kume doher:
 Ich smacke Dutsche yfern gewant;
 Morolff ist kommen in dis lant.“

Madelger das wilde gezwerg
 Leitte an eyn nebelkappen,
 Vnd hüpf sich faste für den berg.
 Da sach er Morolff gan
 Vnder mangem syme werden dienstman;
 Da er ene ferre ansach,
 Aberzoch er die nebelkappen,
 Gerne moget ir horen, wie er sprach:
 „Morolff, lieber oheym myn,
 Du salt mir got wilkom sin.“
 Er nam ene by der hende,
 Vnd furt yne in den berg.
 Schone inphing ene die mermyne,
 Vnd manig wildes getwerg.
 Als sie ene ferre anesach,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
 „Biß wilkom in dis heidnische lant;
 Dich hat der konig Salemon
 Noch siner frauwen ußgesant.“
 Do sprach Morolff der listige man:
 „Mermyne, ich müß dins rates han,
 Nu radt, liebe müme niyn,
 Wie wir wiedergewinnen
 Die vil edele konigin.“
 Da sprach die frauwe woll gedan:
 „Morolff, lieber neffe myn,
 Iß muß alles an mir stan;
 Brechtestu her in diß lant
 Drissig dusent hilde an dynner hant,
 Die in kondon die alle czu staden nit gestan,
 Das wisse, lieber neffe,
 Myn rat müstu darzu han.“
 Da sprach der listige man:
 „Schone frauwe woll gedan,
 Laß mich genießten der dogent din,
 Vnd radt, wie ich gewinne die edele konigin.“
 Da sprach die frauwe woll gedan:
 „Want die nacht beginnet segan an,
 So senden ich dir sehs wilder getwerg,
 Die brechent die rore schone
 Njeder in den hollen berg;
 Du salt selp czuwolffte diner man
 Zur der elusen finster stan,
 So gewinnestu den konig Princian,
 Vnd manchen heidnischen man;
 Den laß eß an das leben gan.“
 Da Morolff die rede vernam,
 Er nam vrlaub, vnd schit vs dem berge von dan;
 Da droß er woll alle sine man.
 Sie ließen sich an yr ruwe,

CXXXVI.

3930

35

41

45

50

55

CXXXVII.

60

65

130. 70

75

Bit der dag luchten began.
 An dem selben morgen fru
 Morolff bereite sich selbe zwölffte dazzu,
 Er ging vor der elusen finster stan,
 Er sprach: „Bistu dynne,
 Edeler konig Princian?
 Nu nym wieder din fingerlin,
 Damede lose ich die truwe myn.“
 Da das die konigin ersach,
 Sie begunde heisse weynen,
 Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
 „Vor dem finster ist Morolff,
 Der wart mir nie mit truwen holt,
 Vnd wart er mich sichtig an,
 Vff myn rechte druwe,
 Eß muß mir an myn leben gan.“
 Da sprach der konig Princian:
 „Gehalt dich woll, schone frauwe wol gedan.“
 Er nam sie mit der hende,
 Vnd wolde uß dem berge gan;
 Die roren waren czubrochen,
 Sich, da must er stille stan.
 Morolff mit ganzer heres krafft
 Die burg vnd die eluse brach;
 Er sing den konig Princian,
 Vnd manchen heiden,
 Den ließ er iß an das leben gan,
 Da Morolff den heiden gesang,
 Der stolze degen nit in ließ,
 Er ließ yne genießten der dogent sin,
 Da brache er ym wider von der hende
 Allererst das gulden fingerlin.
 Eyn hohes roß hieß er yme cziehen dar,
 Daruff halff yme selber
 Der dogenthaffte man;
 Er sprach: „Nu fluch, konig Princian,
 Du must dynner druwen genießten,
 Das ich dich will leben lan.“
 Da floch der konig Princian
 Vff eyne hoen berg
 Czu syme bruder Belian;
 Er neig yme selber uff den fuß:
 „Nu hilffe mir, lieber bruder,
 So wirt mir miner sorgen buß:
 Mir ist genommen myn schonen wypp;
 Nu hilffe mir, bruder, iß ist czist,
 Myn hilde sint mir alle erslagen,
 Das hat Morolff gedan,
 Das will ich dir vnd vnsern frunden klagen.“
 Da sprach der konig Belian:

3980

85
CXXXVIII.

131.

90

95

4000

5

10

CXXXIX.

15

20

25

Das eime bederman wyrtet,
 Das sal er an hyme herken han;
 Du gebarest als eyn wypp,
 Bruder Princian:
 Morolff vnd alle die synen
 Mussent den hupp verlorn han.“
 Da besament sich in der nacht
 Ezwolff dusent heiden mit heres krafft;
 Er hieß hme die schiffunge belegen;
 Da wart Morolff bestanden
 Vnd manig kuner degem.
 Da das Morolff ersach,
 Er ging ezu den sinen vnd sprach:
 „Nehna, stolzen hilt gut,
 Ir solt von einander nit wichen
 Vmb ennen eynigen fuß;
 Eß ist eyn vngedauffte diet,
 Got lest ons vnderwegen nit,
 Vmb diese konigin here,
 Er lest ons vnser druwen genießen,
 Er hilffet ons wider uber see.“
 Da sprach herczog Frederich,
 Mit siner schare lobelich,
 Vnd auch mit elender hant:
 „Wff die heide grune
 Werdent die sinde angerant.“
 Da sprach eyn alder Surian:
 „Ich han vor Throe dicke das beste gedan,
 Ich han gefochten manchen strit,
 Das mir an des swertes flegen nye misselang,
 Ich slagen noch grosse wonden wyt;
 Bindent mir das banner an,
 Das here ich woll geleden kan,
 Ich foren vns yn den ferdgrynnen dot;
 Das wissent sicherlich,
 Alder ich helffen vns allen usser not.
 Morolff wart der rede fro,
 Eyn banner gab er hme in die hant da.
 Da wart eyn grosser strit erhaben;
 Von dem herczogen Frederich
 Wart manig heiden da erslagen.
 Morolffe vnd der Surian
 Huben ennen storme freisam;
 Sie woden in dem blude uber die sparn;
 Von ir beider blude
 Wart manig heiden verlarn.
 Morolff hatte craffte gnug;
 Wie fast er stach vnd slug
 Ezu heiden syten ane czal!
 Morolff der stolze degem,

Er salte manchen heiden zu tal.
 Das ersach konig Princian,
 Er hub sich gein dem dogenthafften man,
 Er gab hme mit crefftten ennen slag,
 Das der degem kune
 Vor eme uff den knyen lag;
 Morolff wieder uffsprang,
 Das swert hme in den henden clang,
 Er slug den heiden
 Dorch des helmes nasebant
 Mit hyme scharppen swerte,
 Das eß hme an den egenen wamt;
 Da fiel der konig Belian
 Doit nyeder uff den plan.
 Das ersach sin bruder Princian,
 Er hub sich ezu eme in den stryt,
 Ezu manchem heidnischen man;
 Ezu hant wart eyn schall,
 Der stahel uff einander wiedergall;
 Sich hub angst vnd not;
 Die heiden waren von blude
 Beide, naß vnd rot.
 Also werte der strit
 Faste uff die vespergezijt;
 Da wart eyn frede
 Vnder den fienden geben;
 Da ließ sich an die ruwe
 Manig stolzer degem.
 An dem andern morgen fru
 Morolff hub sich darczu,
 Er ging vor der heiden gerzelt hindan,
 Er sprach: „Edeler konig Princian,
 Wir wollen vns eynander hie bestan;
 Gewyhnnestu mir den syg an,
 Myn hilde lan ich farn uber see;
 Also du auch den dine:
 Die konigin nemen ich dir nummer me.“
 Princian wart der mere fro;
 Die rede versiegelten sie da;
 Da worden die Cristen
 Den heiden ezu phande geben:
 Da sprongen czusamen
 Die usserwelten degem;
 Princian was vnuerzeit,
 Morolff er faste vmbdreib,
 Er gab hme mit krefftten ennen slag,
 Das der degem kune
 Vor hme uff der erden lag. —
 Nu liget der dogenthaffte man
 Vor dem konige Princian

Vnd muß verliesen sin leben,
 Man wolle dan dem leser
 Eyns drincken geben. —
 Die hende er uber sich bot:
 „Nu hilff mir uß dieser not,
 Mir ist von flegen worden we,
 Laß mich myner druwe genieffen,
 Das ich in dem elende befter.“
 Bit er das wart sollen gesprach,
 Got fante hme nume krafft;
 Morolff wieder uffsprang,
 Das eme das swerte lude
 An finer hende erclang:
 „Nu schirne, konig Princian,
 Ich muß dir an das leben gan.“
 Ezuschen dem halsberg vnd dem halse syn
 Flug er eme abe das heubt,
 Des solt ic von mir sicher sin;
 Morolff der stolze degen gut,
 Das heubt er uffgehub,
 Vor die konigin er iß drug,
 Er warff iß ferre dart hindan:
 „Nu warta, konigin edele,
 Das ist Princian, dyn man.
 Komestu uff den wilden se,
 Was sal ich dir sagen me?
 Brengen ich dich uff das wilde mere,
 Ich geben dir iß myn druwe,
 Alle die welt kan dich nit erneren.“
 Das segel man wieder gab;
 Die Cristen furen uß der heidenschaft.
 Morolff ließ der heiden
 Reynen me genesen;
 Da czogen sie czu den kelen:
 Wie konden sie fromer sin gewesen?
 Sie waren ußgewesen eyn halb jare;
 Sie quamen gehn Jherusalem, das ist ware.
 Woll enphing ene der konig Salomon,
 Vnd manig ritter edele,
 Vnd die frauwen woll gedan.
 Morolff sprach: „Ich will dir sagen,
 Du salt dine frauwe edele
 Nach der fremden mynne baden.“
 Salomon wart der rede fro,
 Eyn bat hieß er hme bereiden

In eyne morselstein do;
 Darin ging die frauwe woll gedan;
 Vor sie knyete Morolff der kune man,
 An der riemen adern er ic ließ,
 4130 Er druckte sie so lyse,
 Das ic die sele ußging. 4173
 Eyn kopy hieß er hme brengen dar,
 Er faste yr hne an den mont, CXLV.
 Der frauwen woll gedan;
 35 Er sprach: „Warte da,
 Bil edeler keiser here,
 Ir versmahet von mir das drincken:
 Ich geben ic keins nummer me.“
 Da Salomon das gesach,
 40 Er begonde weinen vnd sprach:
 „Morolff, dogenthaffter man,
 Waromb hastu gedodet
 Die frauwe woll gedan?“
 Da sprach der kune man:
 45 „Nu bliben ich hieheyme;
 Alle dage must ich arbeit han
 Vmb die konigin here,
 Ich geben dies myn druwe,
 Ich gedun iß nummer me.
 CXLIV. 50 Man furte die frauwen woll gedan
 Wieder uff den düm hindan,
 Man leite sie wieder in das grab,
 Da sie czu leste yn was gelacht:
 „Du endrynneft vns nummer me |
 55 Bit an den jungsten dag.“ 4200
 Der vil listige man
 Salomon by der hende nam,
 Er furt hne uff den hofte hindan,
 Vnd gab hme czu wybe
 60 Konig Pharos swester, die konigin woll gedan; CXLVI. 5
 Die wart czu Jherusalem
 Eyn konigin here
 Folliglichen driffsig jar,
 Bit das die junge konigin
 65 Godes hulde gewann. 10
 Hiemedede hat sie erfollet diß luth;
 Sie was gehcissen Affrica;
 Gode ist sie ommer liepp.
 Hie hat diß buche eyn ende:
 70 Got vns sine guade sende. 15
 Amen.

Hie hait Morolffs rede eyn ende vnd vahet an der ander Morolff.

Er hant dick woll verstanden,
Wie man findet in allen landen
Die wyßen by den doren:
Wer nu gerne will horen,
Dem wolde ich froude mere sagen,
Die nymant obel mag behagen.
Ich saß in der ezellen myn,
Vnd fant eyn buch, das was Latin;
In dem selben buche fant ich
Bil wart, die nit hoffelich
Luten in Dutscher ezungen.
Ich beden alde vnd jungen,
Die da lesent, als hie geschriben steit,
Das mich ir aller hubscheit
Intschuldigen vmb das,
Wan ich nit zu Dutsche has
Mochte gewenden das Latin,
Das es behilde das daden sin.

Von Morolff vnd synem vngeschaffen wibe.

Hyefore eyn richer herre was,
Der geweldiglich besaß
In Ysrahel des riches krone,
Der was geheissen Salomone,
Vnd drug die krone by sinen jaren;
Bil lande hme vnderdenig waren.
Vff ennen dag das geschach,
Das der wyse konig sach
Kommen zu hyme hoffe,
Der da stunt in grossen labe,
Eynen man vnd syn wypp,
Den was beldensamt der lhypp
Vnmassen wonderlich gestalt;
Sie yn waren doch dar noch nit alt,
Vnd das missestalt waren.
Des mannes figuren ezwaren
Will ich mynen frunden
Mit werten uberfunden:
Ein heubt was als eyn osekrug,
Ein hare, das er daruff drug,
Das stunt als hare von den swinen,
Ein mont kunde nit dan grynnen,
Eyn stirn breit vnd gerünzelt gar,

Eyn oren hartte, als eime bar,
Waren von haren also ru;
Wollent ir furbaß horen nu:
Ein augen glichen wol dem strussen,
Eyn ale hengst von ezwenzig müssen
In hette nit also lange ezende,
Er hatte kurtze finger vnd dicke hende,
Die waren hme also swarz;
Mir was vil nahe vergessen des barz:
Ein bart, sin brauen waren also groß,
Von hare was er nyrgent bloß,
Das stach als eyns egels hut;
Ich muß is sagen uber lut:
Als eynner mercklaßen stunt sin nase,
Ein rocke als eyn getraden hase,
Eynen korgen hals vnd kruppecht
Drug der vngeschaffen knecht;
Abe ich is mit vrlaub sprechen muß:
Ein buch, sin beyn, sin fuß
Glichen woll den beren;
Des mochte eyn heiden sweren;
Geschronnen was eme syn hut.
By eme stunt sins herzen drut:
Eyn wypp kunde eme weder machen,
Wan sie solde lachen,
So greyn sie als eyn alder hunt,
Ir heubt, ir nase, ir augen, ir munt,
Die waren jemerlich verstalt,
Ir gewant, ir schuwe verflissen, alt,
Waren grob, kurtze vnd enge.
Vmb sie ezwen wart große gedrenge,
Wan ir geschaffniß was fremde.
Ich wenen, ir beider hemde
Werren von alden seden,
Ine mochte der ars blecken.
Wie kurtze das eme die cleider waren,
Doch kunde er sientlich gebaren
Mit eyne swerte, das er drug,
Das was alt vnd bose gnug,
Der knauff was eyn wederhorn,
Die scheide hatte er halpp verlorn.
Horent von diesem wilden affen:
Er kunde gar woll claffen,
Wie snode er anders were,

CXLVII.

15

20

25

30

35

40

CXLVIII.

45

50

55

60

65

CXLIX.

70

75

80

85

Er was ye doch eyn cleffere.
By hme stonde gerzeret schon
Mit eyner hulzen kron
Eyn wypp, sin werde Anne;
Von bly eyn vorsepane
Ezerte woll der lieben brust;
Vngern hette ich sie gekust;
Ezu beiden syten ging sie hinden,
Ic muste ic adem stincken,
Ic arß hing als czwo knochen;
Wem sie gab eyn morgengroßen,
Dem mochte wollen allen den dag;
In allsolicher masse so lag
Ic nase, droff ic in den munt;
Auch drug sie ezu der selben stunt
An ic hant czwey fingerlin,
Die waren swarce yferin.
Was sal hin abe vil ezu sagen?
Ic hare, ic stien, ye brachen,
Ic nase, ye mont, ic czende,
Ic ars, ye heubt, ic fuße, ic hende,
Das was alles swarcz gefrunden.
Wie sie geschaffen were davonden,
Wan wo die sonne schynet heiß,
Das ich das nit en weiß:
So smoget sie als eyn freisan forze.
Da stunt der vngeschaffen lorze
Vnd labte das wedermachte wypp;
Als det sie auch sinen lhypp.
Da sie sich suß vnderfagen,
Der konig begonde fragen
Vnd sprach ezu dem man: „Wan bistu?
Des saltu mich bescheiden nu;
Sage mir din geslecht
Vnd dynen nainen recht.“
Er sprach: „Du salt sagen an,
Wer was din fader, ader din an,
Ader wan kommet dir din gewalt,
Das man dich sochtet uber alle lant?“
Der konig sprach: „Das geschicht,
Myn geslicht ich dir verhelen nicht;
Ich bin geboren von Juda,
Von dem stet geschriben iesa,
Das er gewan Gares vnd Sara,
Vooß Abet gewan darna,
Abet gewan Jesse noch der czijt,
Jesse gewan konig David,
David gewan mich, was wiltu me?
Von myner muder Bersabee;
Myn geslicht ist dir bekant,

Salomon bin ich genant:
Geselle, ich han bescheiden dich,
Nu saltu auch bescheiden mich.“
Morolff sprach: „Ich bin von den gebuern;
90 Der ir swerte sulde schuern, 140
Der in dede iß nit in eyne iar;
Nu will ich dir sagen czwar,
Vnd will nit liegen daran,
Myn alder oran
CL. 95 Der was geheissen Kumpolt, 45
Eyne sone der hieß Konepolt,
Des sone was der fromme knecht,
Den man nante Krolebrecht,
Der was myns vater vater;
CLII. 100 Wiltu horen nu ezu gader, 50
Myn lieber vatter Morolff hieß
Myn geslicht ist dir woll bekant,
Vnd ich bin Morolff genant.
5 Myn wypp ist von reynen art, 55
Das dut sie seichen dorch den bart;
Man prufet woll ir edelkeit
An yrem cleynot, das sie dreit,
Das czeret woll eren schonen lhypp:
10 Sie ist myn lhypp vnd myn leit-verdrripp.“ 60
Salomon ezu dem manne sprach,
Da er die beide woll besach:
„Du bist so rechte warterich,
Mich duncket gut, das du vnd ich
15 Mit warten mit eyn disputeren. 65
Kanstu myn frage dan falsifieren,
Ich will dich riche machen
Mit mancher hande sahen.
Morolff.
20 Eß gelobet mancher gesondikeit,
Das an siner gewelde nit in steit;
CLI. Der ubel singet, der singe an, 70
Also du auch du vnd singe an.
Salomon.
25 Ich fant das vrteil da, das czwey wypp
Kriegten omb eyns Kindes lhypp;
Das ander was da blichen dot:
Der muder ich das ezu geben bot. CLIII. 75
Morolff.
30 Da vil kume ist, da ist kese vil;
Glicher wise ich sprechen will,
Das wibe classen vsser massen,
Wo sie gent mit eyn uff der strassen.
Salomon.
35 Got der hat mir wisheit geben 80

Vor allen luden, die da leben.

Morolff.

Wer bose nochgeburen hat,
Der lobe sich selber, das ist myn rat.

Salomon.

Der schuldige dicke stuhet,
So ymant iagende noch yme ezuhet.

Morolff.

Wer sich beschisset mit schalle,
Vor den luden, sie richent es alle.

Salomon.

Eyn gut wypp vnd schone,
Die ist gres mannes krone.

Morolff.

Eyn duppen mit milch soll
Sal man huden vor den lagen woll.

Salomon.

Eyn gut wypp sanfte gemut,
Die ist gut uber alles gut.

Morolff.

Begynnet sie dich schelden,
Du salt sie lachen selden.

Salomon.

Eyme bosen wibe mag nit gleichen
Mit bosheit in allen richen.

Morolff.

Stirbet sie, so briche ir die bein;
Vnd lege uff sie eynen grossen stein:
Dannach magstu sorgen han,
Sie sulde wieder uffstan.

Salomon.

Das wyse wypp buwet huse weder,
Die dorecht ist, die worffet sie neber.

Morolff.

Der kauff en wart nye gleich,
Vff erden, noch yn hymmelrich.

Salomon.

Eyn schones wypp geclaidet
Dich erme manne freude bereidet.

Morolff.

Eyn kage, die schones sel dreit,
Des belczers hercze darnach streit.

Salomon.

(Solmon sprach:) Du salt mir sagen,
Geselle, das ich hint fragen.

Morolff.

Wo findet man eyn wypp starg vnd stede?
Ohe mir eyn kage vil eide dede,
Sie in wolde der milch nit bekorn,
Gleubet ich er, is wer verlorn.

Salomon.

Wiltu by eren verliben,
So kere din stiz von schellenden wiben.

Morolff.

Die fetten wibe sisten sere,
Die nase von irne losche kere.

185

Salomon.

Wer da bosheit setzet,
Mit recht er alle bosheit merket.

220

Morolff.

Wo eyn man sebet kесе,
Der yne mebet nit dan besteppe darabe.

Salomon.

Wer da stet, der hude sich woll,
Das er nit falle ezu dall.

90

25

Morolff.

Man beset ezu spade das kloß,
So der fuß gewinnet den stoß.

Salomon.

Der hunt wirt ezu wilen gestan
Vmb das der lebe hat gedan.

95

Morolff.

Wan dem wibe eyn sist inget,
Ir hundelin sie daromb stet,
Vnd spricht: Woll hin, du sist verwassen,
Du hast hinden offen gelassen.

30
CLV.

Salomon.

Verlange vnd wißheit
In dyne monde sie bereit.

200

35

Morolff.

So gebarn wirt das reh,
Eine wesset der ars, als der sne.

CLIV.

Salomon.

Wer sich selber labet,
Ein lopp nit woll in habet.

5

Morolff.

Wolde ich mich selber schelden,
Mich sulde ymant lachen selden.

40

Salomon.

Wyn brenget onkuschheit,
Wer druncken ist, der stisset leit.

Morolff.

Den armen machet rich der win,
Des sulde er alle eziit druncken sin.

10

45

Salomon.

Dem man gern wiederfert,
Der woll beidet, das er gert.

Morolff.

Der da beidet bit sin kage brenget eyn kasp,
Der verluset sin beiden me dan halp.

15

Salomon.
 Bil honiges gessen en ist nit gut,
 Dan abe kere dynen mut.
 Morolff.
 Der die figen bissen kan,
 Synen dumen ledet der selbe man.
 Salomon.
 Man spricht sunder heile:
 Dem ungetruwen nicht befele.
 Morolff.
 Er ist an guden wigen laß,
 Der golt wirffet in das saltzfaß.
 Salomon.
 Es ist bose weder stücke streben;
 Dem dregen esel sal man ezwefeldige siege geben.
 Morolff.
 Gut vnd bose sullet das huß;
 Die nit dan eyne loch hat, das ist eyne bose muß.
 Salomon.
 Es ist besser heimlich schande ezwar,
 Dan schande liden uffenbar.
 Morolff.
 Wer vor den arß kuffet den hunt,
 Dem wirt lichte sin fißen kunt.
 Salomon.
 Groß vnere er begeit,
 Der die frunde leret vnhubschait;
 Das mag woll din kopp ingelden

 Der da hat frolich gebere,
 Ist got vnd den luden mere.
 Morolff.
 Eyne diener gyt er kleine,
 Der sin messer ledet alleyn.
 Salomon.
 Lere dynen sone in siner jogent
 Got forchtyn sine dogent.
 Morolff.
 Wer siner kume das fuder sluffet,
 Der milch er da nymmer genuffet.
 Salomon.
 Wer sinen knecht ez selpuldig ezuguet,
 Sich selber er bedruget.
 Morolff.
 Ezuhestu din esel ez fette ez allen ezijden,
 Er worffet dich abe, so du wenest ryden.
 Salomon.
 Ich sagen fernt vnd hure:
 Alle ding ubent yr nature.
 Morolff.
 Das ist ware, eyne nune birdt,

250 Das man dan uff besem wirdt.
 Salomon.
 Was eyne richter sal sprechen,
 Datan sal rechtes nit gebrechen.
 Morolff.
 Ezur wilen foret der osse den wan,
 Das er nit rechte kan gegan.
 Salomon.
 55 Eyne wissen schilt ezeret woll schon
 Eyn woll gemachte wisse kron.
 Morolff.
 CLVI. Ezwen wisse diche ezerent baß
 Eyn rume kunt, wisse das.
 Salomon.
 Dorch kunst sal man den meister eren,
 Das die jungen das da gerner leren.
 Morolff.
 60 Wo sich der esel welczelt, das ist war,
 Da blumet furze ader har.
 Salomon.
 Dorch node keynerley
 Mit den frunden nit enzwen.
 Morolff.
 65 Es ist bose, den bern ezu schinden
 Von dem heubt an bit hinden.
 Salomon.
 Mit keynen reden nit in bedrug
 Dyn frunt, noch nit in lug.
 Morolff.
 Wer mit dem essenden cleffet,
 70 Mit essen er sich effet.
 Salomon.
 Geselle, du salt vermeiden
 Alle, die da gerne striden.
 Morolff.
 Wer sich mengt vnder die elhen,
 Den essent die swyne mit den bryen.
 Salomon.
 75 Du yn gesehe nye berge dry,
 Da en were ye grunde by.
 Morolff.
 Die rede weiß ich selber woll:
 So hoher berge, so dieffer dall;
 Das versuchen duchte mich nuge:
 80 Da scheiß ich ynne die phuge.
 Salomon.
 Ich ist mir von hertzen leit,
 Das dem galgen manch diepp entgeit.
 Morolff.
 Solde man sie alle gehendet han,

CLVIII.

Es ist misslich, wie is vmb dich solde stan.

Salomon.

Diese rede duncket mich schände,
Wie mancher lebet ane schemde.

Morolff.

Die rede ist dir woll kunt,
Eyn hünt lebet als eyn hünt.

Salomon.

Der eren er vergisset,
Wer bose vmb gut widermyssset.

Morolff.

So der hünt will schiffen,
Drauwestu hme, er will dich bissen.

Salomon.

Node ich den ezu frunde hede,
Der fruntschafft mir nach nie gedede.

Morolff.

Kalbes dreg verruchet gerne balde
Vff der heide vor dem walde.

Salomon.

Eleyne occasie er suchet,
Wer siner frunde nit me in ruchet.

Morolff.

An dem arße grindet die mat,
Wan sie sich nit roren lat.

Salomon.

Eynes koniges wart, sicherlich,
Sal nummer me gewandeln sich.

Morolff.

Wer mit fussen will eren,
Der muß eziglich widerkeren.

Salomon.

Klobelauch ist in der wirtschafft gut,
In dem rade er schaden dut.

Morolff.

Wer klobelauch yffet ezu stunden,
Der fisset oben vnd vnden.

Salomon.

Das horen gerne verdirbet,
Wo nit der synne mit in wirbet.

Morolff.

Es ist bose harppen in der molen,
Da lecte synen arß eyn esels solen.

Salomon.

Wer da keret die oren von ruffe der armen,
Got in horet nit sin karmen.

Morolff.

Sin drehen hme nit vergisset,
Wer eyenen bosen richter schreyt.

Salomon.

Armut vnd suchte sal nyman helen,
Man sal den frunden die befehlen.

Morolff.

Den dreg kan nyman bewinden,
Die suwe in kenden in woll finden.

Salomon.

Wie solt mir der vnimer wesen gut,
Der eme selber keynes dut?

Morolff.

Wer sinen arß woschet mit quade,
Der wirt wenig reyne darabe.

Salomon.

Wer da sochtet den rissen,
Den sal der sne synnen.

Morolff.

Wer da sochtet, das hne die helmer bissen,
Der in sal nit in das stro schiffen.

Salomon.

Eine wißheit er verlusset,
Wer eme selber das boße kuset.

Morolff.

Glische burde brichet nyman den ruck,
Darezu in slage dan vngluck.

Salomon.

Ich sprechen: alle kogenere
Sulde man schumen sere.

Morolff.

CLIX. Wer nit mit warheit kan bestan,
Der muß mit logen sich began.

Salomon.

Den frunt vnd den arzet man bedrubet,
So die not den man bedrubet.

Morolff.

Wer den keller besluffet,
Mit drincken er des genussset.

Salomon.

Die gerne claffen vnd striden,
Die sal man yn gesellschaft mynden.

Morolff.

Eyn rynnende dach vnd eyn egorlig wypp,
Die kurtzen dem guden man sin lypp.

Salomon.

Wer versmahet eyn gabe eleyne,
Dem sal man grosser geben keyn.

Morolff.

Eyn versmehte kunt, eyn hangerger hünt,
Gent deurig slaffen ezu mancher stunt.

Salomon.

50 Nht in beschilt den spottere,

355

60

CLX.

65

70

75

80

Anders er wort dich hassen sere.
 Morolff.
 So du me czudribest den quadt,
 So er bofern gesmaek hat.
 Salomon.
 Mancher begert zu leben rich,
 Der doch muß leben ermiglich.
 Morolff.
 Wer hart brot hat vnd nit czende,
 Ich wende, sin czunge es dicke wende.
 Salomon.
 Also beschriben steet:
 Alle czijt hat yr czijt.
 Morolff.
 Ezu sommer yffet man die kiesen gerne,
 Dan schiffet man die kerne.
 Salomon.
 In warheit ich dir künde,
 Liegen brenget grosse sünde.
 Morolff.
 Wer sich claffens sal began,
 Der muß sin war sagen lan.
 Salomon.
 Wan der drege die kelde fuchtie,
 Wenig er mit dem plüge wircket.
 Morolff.
 Da will er die koste schonen,
 Das er den snedern nit dorffe lonen.
 Salomon.
 Nyman sal des schaden han,
 Was er mit eren mag began.
 Morolff.
 Der fusse, der sich müßens schamet,
 Von hunger er ygramet.
 Salomon.
 Wer sich nit woll kan generen,
 Der sal keyner duerde begeren.
 Morolff.
 Eynen man hungerte manche stunt,
 Der ginge vnd kauffte eynen hunt.
 Salomon.
 Morolff, als du kommest zu habe,
 Du also, das man dich labe.
 Morolff.
 Nyemant also recht dut,
 Das is alle lude duncke gut.
 Salomon.
 Ich sochte, ich verliese daran,
 Das ich dich nit geczuchten kan.

Morolff.
 385 Sochtestu dich beschissen doch,
 So steck eyn wosche in dyn loch.
 Salomon.
 Senffte wort brechent czorn,
 Die fruntschafft selden wirt verlorn.
 Morolff.
 Czorn machet grae hare:
 Der arß farczet, das ist ware.
 Salomon.
 90 Die emesse samet den summer gar,
 Das sie den winter woll gefar.
 CLXI. Morolff.
 Wer mußig get zu eren,
 Den bissent die luse zu winter geren,
 Salomon.
 95 Wan der diepp get stelen,
 Das kan sin wypp woll gehellen.
 Morolff.
 Was der wolff mag began,
 Das duncket die wolffin woll gedan.
 Salomon.
 30 Wiltu seliglichen enden,
 So saltu alle ding czum besten wenden,
 Morolff.
 400 Sehen ich eyne den arß blecken,
 Wie sal ich das bedecken?
 Salomon.
 Dyme wiwe wart nit versaget,
 So sie dir heymliche not elaget.
 Morolff.
 5 Ir not gestuppen schiere
 In konden nit myner fiere.
 Salomon.
 Den slaffenden hunt sal nyman wecken,
 Al vndat sal man bedecken.
 Morolff.
 Du sagest war; ich det auch also:
 Ich hub uff das bette vnd scheiß in das stro.
 Salomon.
 10 Folge du der lere myn:
 Du salt des besten hoffen sin.
 Morolff.
 Wer ubel dut, der hoffet woll,
 Das duncket mich eyn verlorn czall.
 Salomon.
 An guden wiben findet man drume
 Ezu allen geczijden nume.
 Morolff.
 15 Eyn luß me drume hat,
 G

CLXII.
 420
 25
 30
 35
 40
 45
 CLXIII.

Sie in let den man nit, wie is hme gat,
Vnd sie lest sich mit ym henden:
Ach, wie solde eyn wypp wenden!

Salomon.

Der man mag an synnen rasen;
Wer gude wibe glichet boson.

Morolff.

Falken, fleddermüß vnd fliegen
Sint vnglich, man wolde dan liegen.

Salomon.

Man sal mit den affen
Dorlich claffen.

Morolff.

Die merke dundet ic wisseit groß,
Doch ist sie vor dem arß bloß.

Salomon.

Vff dich in sprichet dyns findes munt
Die warheit zu leyner stunt.

Morolff.

Wer liegen will, der mag wonder sagen;
Des müssen esel seß dragen.

Salomon.

Wiltu mit eren alden,
Was du gelabest, das saltu halden.

Morolff.

Vnder swalben vnd vnder müschen,
Da ist eyn groß vnderscheit czwischen.

Salomon.

Du salt in guder maße sassen,
Darvmb in mag dich nyman straffen.

Morolff.

Nich weckent dicke die müse
Mit kragen, vnd auch die lüse.

Salomon.

Wan wir woll gedruncken vnd gessen,
Der gracen sollen wir nit vergessen.

Morolff.

Der sade singet vngliche,
Vnd auch der hungers riche.

Salomon.

Du salt dich verbinden selden
Mit eyne, der da kan schelden.

Morolff.

Bedestu den wolff heim zu huß,
Er in kommet nit an schaden daruß.

Salomon.

Eyn gut barmherzig man
Eynen selen bestes gewerben kan.

Morolff.

Er lebet mit boson synnen,

450 Der sich selber nit will erkennen.

Salomon.

Nyman ist so sollen kommen,
Das er alle czijt schaffe synen frommen.

Morolff.

Wer nit zu ryden en hat,
Der gee zu fuß, das ist min radt.

55

Salomon.

Gutlich antwort brichet czorn,
Mit schelden fruntschaft wirt verlorn.

Morolff.

Wan sich czwey alde wypp scheldent,
Alle ir vndat sie da meldent.

Salomon.

60

Eyn vndedig man sin boßer sede
Folget hme vil gerne mede.

Morolff.

Wem da beginnet stelen zu lieben,
Der ist alle czijt gerne by dieben.

Salomon.

Dem habenden sal man geben
Die wise das er mag geleben.

Morolff.

65

Der wenig hat, den sal man plücken,
Vnd den habenden czuschicken.

Salomon.

So man den fuß geschindet,
Nit me phande man da findet.

• • • • •

70

Salomon.

Wer da antwort, ee er gehore,
Der glichet sich eym doren.

Morolff.

Was man forze kan gelassen,
Die verstet eyn dauber in fistens massen.

Salomon.

CLXIV.

75

Man sprichet sicherlichen,
Eyn iglicher suchet sinen glichen.

Morolff.

Wer uff dem heubt ist kal,
Dem ist mit den plectechten woll.

Salomon.

Mancher wenet den wolff schuwen,
Dem beeynnet der lebe, in drumen.

Morolff.

80

Mancher wenet sin avloch woschen,
Er beschisset den dümen darzuschwen.

Salomon.

Eyn kint von hundert jaren
Ist boße zu leren, czwaren.

485

90

95

500

CLXV.

5

10

15

Morolff.
 Ezwingestu den alden hunt in bant,
 So magstu huden diner hant.
 Salomon.
 Eyn herze mit ubereßigkeit geschaffen
 Dut den menschen dicke classen.
 Morolff.
 Des buches ubereßigkeit
 Den arß ezu wilten farczen dreit.
 Salomon.
 Von dem geslichte Juda bin ich geborn
 Vnd uber Israhel eyn furste erkorn.
 Morolff.
 In der blinden lande, des syt gewiß,
 Eyn eyneugiger eyn konig ist.
 Salomon.
 Dorch not der gerechte man
 Ezur wile sundigen began.
 Morolff.
 In buschen vnd in felden
 Dut not den alden eseln ezelden.
 Salomon.
 Mir were mit der ere woll,
 Gebe mir got gudes sonder czal.
 Morolff.
 Man in gibet den hunden nit also vil,
 Als sie heischent mit des czagels spil.
 Salomon.
 Wo eyn wypp hasset eren man,
 Der mag vil woll sarge han.
 Morolff.
 Der wolff pleget mit slyßin
 Hinder den seichhirten wol ezu schiffen.
 Salomon.
 Er in mag nit selber geleben,
 Dem eyn bose wypp wirt gegeben.
 Morolff.
 Man sal den esel blumen,
 So er den guden weg will schumen.
 Salomon.
 Eß in ezemet nit, den affen
 Vil wissert wart ezu classen.
 Morolff.
 Wer fremde mere man das wuge,
 Abe eyn hunt die sette druge.
 Salomon.
 Wer der ruden schonet,
 Ein selbs lint er honet.
 Morolff.
 Wer da kuffet das buckelin,

Der mag der geißte freunt sin. 550
 Salomon.
 Wie vil der cleyngen pheide si,
 Sie wissent eynen grossen weg daby.
 Morolff.
 520 Wiltu das versuchen:
 Vil eyer machent grosse kuchen.
 Salomon.
 Von mynne lidet mancher not,
 Das er syt kranck bit in sinen dot.
 Morolff.
 Eyn lip wypp uff der czichen
 Hat balde gedodet den siechen.
 25 Salomon.
 Wan der hymmel druffet,
 Den reigen man daran pruffet.
 60 Morolff.
 Wan der hunt will schiffen gan,
 So sieht man ene gekromppen stan.
 Salomon.
 30 Wo eyn konig hin firt,
 CLXVI. Ene ezeret woll eyn schones swert.
 Morolff.
 Eyn grosser dreg ezeret woll den czün.
 65 Als zwo lederhasen eym nyßgebuern.
 Salomon.
 Du wilt din vnkscheit beherden,
 Deß mustu noch erhangen werden.
 35 Morolff.
 Hinge man die diebe alle, noch huer
 Die galgen worden duer.
 70 Salomon.
 Der wise sone sin vatter erfrauwet,
 Der da recht siner muder drauwet.
 Morolff.
 40 Sie singen vnglich,
 Der drurig vnd der freudentrich.
 Salomon.
 Dustu dem guden woll,
 75 Er lonet dirs sonder czal.
 Morolff.
 Wer dem bosen drischet,
 Den hat der dag vermoschet.
 45 Salomon.
 E der selige sie von dem bette geseffen,
 Hat der vnseelig sin brot gessen.
 80 Morolff.
 E der hunt geschiffet eynen scheiß,
 So hat der wolff in dem buche die geiß.
 G 2

Salomon.

Ich kan dir das nit gesan,
Das du dynt unhubschheit woldest lan;
Des in will ich nit mit dir classen,
Ich befel dich den affen.

Morolff.

Des in mag nit sin, muß ich leben,
Du salt dich ubervonden geben,
Vnd bezale mir ezu dieser stunt,
Was mir gelobet hat dyn munt.

Dez konigez rait.

(Dazzu sprach des koniges rat:)
Her gebuer, ir sint mir quat,
Das yr vmmer werdent gewert,
Das yr an vnserm herren begert;
Man sal uch mit ennem hirtten stabe
Den staub hie kloppen abe.

Salomon.

Man sal yme nicht ezu leide thun,
Man sal yme geben rucke vnd schutze,
Eme vnd auch syne wybe,
Vnd yne das snyden noch yrem libe.

Morolff.

Dang habe, konig, grosser here,
Got stircke dir din ere.

Alsus Morolff von hofte quam;
Eyn schones wypp er mit yme nam.

Hie komt Salomon ezu Morolffs huse.

Barnach in kurtzen czijden
Der konig quam mit hunden riden,
Vnd hatte das wilt gegaget;
Von den synen wart yme gesaget:
„Herre, hie wonet uter gumpelman,
Morolff, der vil klaffens kan.“
Her sprach: „Nu rident uber straß,
Ich will besehen, in welcher maß
Her sie drurig, ader fro.“
Dan wert keret der konig do,
Vnd reynt uber des huses swelle;
Er rieff: „Wo bistu nu, gefelle?
Wer ist mit dir in dyne huß?“
Morolff antwort yme heruß:
„Das ist anderhalpp man vnd eyn roßheubet;
Darvmb so las mich vnerdeubet;
Ich sagen dir auch hintwieder,
Die eyn gent uff, die andern gent nyeder.“
Der konig fraget yne mere,,
Wo sin vatter were.
Er sprach: „Er ist, als ich wene,

Vnd macht uff enyme schaden czuene.“ —

„War ist dyne muder kommen?“ —

„Sie dut erem gefadern solichen frommen,

Den sie yr nummer weder gedeit,

Die wile dieße wernt steit.“ —

„Wo ist din bruder? das sage mir.“ —

„Vor ware, ich sagen dir,

Er sihet by dem czüne dant,

Vnd stiftet manchen mart.“ —

90 „Co dir got, no sage me,

Wie is vmb din swester ste.“ —

„Sie sihet daß rulich,

Vnd beschriet ir frunde iemerlich.“

Der konig sprach: „Bescheide mich,

Wan ich han nit verstanden dich.

95 Du hast gesprochen sieder:

Die eyn gent uff, die andern nyeder.

Sage an, wie sal ich das verstan?“ —

„Bonnen ich ezu dem fuer han,

Die eyn uffdribent ezu wall,

Die andern dribent hin ezu dall.“ —

600 „Auch hastu gesprochen alsus:

Hie sy anderhalb man yn dem hus,

Vnd eyn roßheubt daby.

Sage mir, wie die mere sy.“ —

„Pruffe selber, wie dem ist:

Du selber halb in dem huse bist,

Vnd ich ezu male, das ist anderhalb man,

Vnd din roßheubt: was wiltu dan?“ —

5 „Du sprech furt, als ich wene,

Dyn fatter mechte uff ennem schaden czuene:

Wie mag das vmmer gesin?“

Morolff sprach: „Der vader myn

Hat eyn felt mit korn gesat,

10 Das solt ennen weg darvmb hat

Gemachet; den stoppet der dumbe:

Nu machent sie czuene darvmb.“ —

„Der warheit saltu mir verzeihen,

CLXIX. Wie dyner muder sy geschehen,

15 Das sie yr gefadern dede;

Sage mir, wie was die rede?“ —

„Ir gefader lag vnd starb,

My nuter das mit druwen warb,

Wie sie yr die augen druckte nyeder:

20 Das in gedet sie yr nummer wieder.“ —

„Nu bescheide mich auch fort,

Wie din bruder beging den mort.“ —

„Die luse brachten yne in not,

Die slug er by dem czune dot.“ —

25 „In guden truwen, sage mir me,

630

33

CLXX. 40

43

50

55

60

65

CLXXI.

70

75

Wie din swester ir frunde beschre.“ —

„Sie was ezu mæne so geil, die doren,
Vor erte gesange Kunde nyman gehoren;
Das beschriet nu die swester myn,
Wie sie yrwarb eyn kindelin.“

Der konig sprach: „Ich will nû ryden;
Sage diner muder, das sie by eziiden
Mir sende soll milch eyn doppen,
Das solle sie schone stoppen
Mit eyne fladen van der kû;
Den brenge du mir dar ezu.“

Morolff des nit en ließ,
Er det das yne der konig werben hieß:
„Müder, wisse, was du du,
Du salt von vnser schonesten kû
Dem konige morn begaden
Beide, milch vnd fladen,
Damydde saltu stoppen
Das selbe milchdoppen.“

Die frauwe sprach: „Das ist gern gedan;
Woll uff, das saltu eme dran.“

Nit lenger er in beit,
Ezu hant er sich bereit,
Vnd nam die milch vil ezaulich,
Mit der hub er ezu hoffe sich.

Da quam er uff die heide,
Der hunger det yme leide,
Der quam yme stümpelingen in den buch,
Da ging der vngeschaffen slug
Vnd aß den fladen, den er drug;
Eyn ring dreg er uff das duppen slug.

Da ene der konig kommen sach,
Ezorniglich er ezu yme sprach:
„Wo sint von der kûwe die fladen?“ —

„Der hunger hatte mich uberladen,
Der mir yn dem buche was,
Der machte, das ich eyn fladen aß,
Vnd stoppte die milch hiemit ezu,
Wan diß ist auch kommen von der kû.“ —
„ÿße du die milch vnd habe den rydden,
Vnd die sucht umb dinen hals damyde.“ —

„Dyese rede wollen wir lassen nu,
Wir wollen wachen, ich vnd du,
Noch hint alle diese nacht,
Des han ich mich woll bedacht,
Vnd wisse, das ich nit in liege:
Wie dich der stoffe bedriege,
So wisse du das verware,
Ich thun dich hendlen ezware.“
Morolff sprach: „Das ist mir liepp.“

Da er gaß, ezu hant er stieff
Vnd begunde snacken sere,
Der konig fraget yne der mere,
Vnd sprach: „Morolff, steffestu?“ —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu.“ —
„Was pinsestu, das sage mir?“ —
„Ich han gesehen me dan ezwier
Also manig vnderscheit an des hasen ezaß,
Als an dem rucke ist ezu mal.“ —

85 „In bringestu das nit ezu,
Man verdirbet dich morne fru.“
Der konig da nit me in sprach;
Morolff ander werb lag,
Er stieff vnd rundte sere.

90 Der konig fragete yne der mere;
Er sprach: „Morolff, steffestu?“ —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu.“ —
„Was pinsestu, das sage mir?“ —
„Von dem dage, das sagen ich dir,
Das so wisse nit gesin en mag,
Als der wonigliche dag.“ —
„In bringestu das nit ezu morn,
So bist du verlorn.“

700 Was sal ich nu sagen me?
Morolff stieff aber, als e;
Er rundte vnden vnd aben sere;
Der konig fragete aber mere,
Vnd sprach: „Morolff, steffestu?“ —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu.“ —
5 „Was pinsestu? das sage mir.“ —

„Von den wiben sagen ich dir;
Wan was man will verhelen,
Das sal man wiben nit befelen.“ —
„In bringestu das marne nit ezu,
Du mußt sterben morne fru.“ —
10 „Wiltu mir verhengen,
Von wiben will ich ezubringen,
Das eyn bese wypp vmbdreit
Den dufel mit behendigkeit.“ —

15 „Das saltu ezubringen,
Wiltu din leben lengin.“
Darnoch aber nit lange,
Der stoff aber Morolff zwange,
Das er stieff vnd rundte sere.

20 Der konig fragete aber mere,
Er sprach: „Morolff, steffestu?“ —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu.“ —
„Was pinsestu? das sage mir.“ —
„Verware ich sagen dir,
25 Die natuer gewonheit verdrivet;

730

35

40

45

CLXXIV.

50

55

60

65

70

CLXXV. 75

CLXXIII.

Nyman iß dar widderschreibet.“ —

„In bringestu das nit woll czu,
Ich dun dich henden morn fru.“

Der konig was wachens mude,
Des ging er an sin rumbe.
Morolff ging vil drade
Czu syner suster Fusade,
Vnd nam sich an, er erzornete sere
Wieder den konig sinen herren;
Er sprach: „Euster, woldestu iß helen,
Myn heymlichkeit will ich dir befelen.“

Sie sprach: „Ja, got schende mich,
Obe ich vmmet geruge dich,
Vnd solde ich vmb die selbe not
Herfiesen alezu boson dot.“ —

„Heimlich ich sagen dir,
Der konig draumet mit,
Er will mich dun erdrencken,
Ader an eynen galgen henden;
Nu han ich mich des angenommen,
Mag ich heymlich by yne kommen,
Ich stehen yne, das er dot da lyt,
So bin ich sin draumes qwiß.“ —

„Du vil liebes bruderlin,
Das sal von mir verhalten sin.“ —
Das messer er vnder den roß nam,
Vnt das er wieder czu hoffe qtwam.

Salomon da intwachet was;
In syme drone er da saß;
Vil balde was yme gedacht,
Was er gedan hatte in der nacht.
Nu horent von wonderlichen dingen:
Eynen hasen det er dar springen
Vnd czalte den czagel vnd den ruck,
Da fant er glich stuck.

Eyn elster wart auch dar gestalt,
Der federn worden da gerzalt,
Der was yn eyne czile
Wyßer vnd swarzer glich vile.
Morolff nam mit milch eyne saß
Vnd faste das da eß finster was,
Da der konig solde hin gan,
Da en sach er nit vor eme stan,
Vit das er in die milch gedrat;
Er sprach: „Bosewicht, was hilffet dich das,
Das du hast verflissen dich
Vnd wolde hie sellen mich?“ —
„Du spreche, milch wer wißer dan der dag;
Die warheit man nu pruffen mag,
Das der dag ist wißer me,

Dan die milch vnd auch der sne;
Des wolde du mich wiederdruben.
Nu will ich dir sagen von den wiben,
Das saltu hernach verstan:

730 Dir will ich cleigentlich clan
Von myner sweester Fusade,
Die hat mit alsolidhem rade
Doch eyne kindelin beiaget,
Dir vormare sie das gesaget,
85 Damyde hat sie mich interit
Vnd alle yr frunde bestwerit;
Vber alle diese geschicht
So will sie des pruffen nicht,
Ich in deil myns fatter erbe mit ir:

90 Dorch got, des sie eyne richter mir.
Man sal ir gebieden vor
Nach diner worte wilkor.“
Das gebat balde geschach;
Morolff czu dem konige sprach:
95 „Herre, das vnkusche wypp,
Das da stet, ir swarzer lopp
Hat mich interet vnd die myne;
Ich wolde, das sie were erdrencket in dem Ryne;
Wan sie will nit deilen mit mir:

800 Des wesen hie eyne richter ir;
CLXXVI. Dorch got, so dut mir recht,
Wan ich bin uwer armer knecht.“

„Knecht, — sprach sie — du lugest,
Mynen herren du bedrugest,
5 Du bist eyne falscher mordere;
Ich will uch warnen, lieber herre,
Eynen czorn will er rechen,
Vnd will uch czu dode stehen.“ —
„Du lugest, du versarten hore,
10 Ewig vnd laß din falsche fore.“ —

„Herre, wöllent ir iß geruchen,
So dut das messer suchen,
Man findet iß in dem busen sin,
Des sullet ir sicher sin.“
15 Des koniges knechte lieffen dar
Vnd suchten iß in dem busen her vnd dar;
Des in sonden sie da nit.
Morolff den konig da beschiet,
Das man nicht befelen solde nu den wiben,
20 Was man wolde han verhalten czu bliben. —
„Du bringest czu mit boßer list,
Das mir eyne deils verborgen ist.“

Salomon sprach: „Wemise mich me,
Wan du hast gesprochen ee,
25 Die natuer ge vor gewonheit,

CLXXVII.

330

35

40

45

50

CLXXVIII.

55

60

65

70

CLXXIX. 75

Des wißt ich gern eyn vnderſcheit.“ —
 „Des ſaltu mir geben friſt,
 Bit ſchier das es abent iſt.“
 „Das will ich gerne thun.“
 Sprach der konig Salomon.
 Eyn ſage in dem hofſe was,
 Von gewonde konde ſie das,
 So man abents ſaß zu diſche,
 Man aße fleiſch ader fiſche,
 Eyn kirche ſie da hielt,
 Mit eren fußen der ſie wiewelt,
 Byt das eſſen was gedan,
 Dan ließ man ſie ſpelen gan.
 Morolff wiſte woll der ſagen kunſt,
 Er beſtalte dry muſe mit vernunfft,
 Der ließ er lauffen eyne
 Dar by der ſagen beyne,
 Damydde ſie die kirche hielt:
 Bil kume ſie ſich des inthielt,
 Das ſie nam nit die muß.
 Die andera det er da heruß,
 Vnd ließ ſie lauffen da by hr:
 Die ſage wendte me dan czwier,
 Vnd wolde ſie han erſprungen
 Da czu den ſelben ſtunden;
 Da forchte ſie des koniges wart,
 Vnd hilt die kirche faſte drit.
 Die dritte muß ließ er ſpringen:
 Ere kunſt mochte ſie nit betwingen,
 Sie ſing die muß, die kirche ließ ſie rhyſen.
 „Was ſal ich diß nū me betryſen? —
 Sprach da Morolff czu Salomone —
 Ich han uch bewert ſchone,
 Wes ich mich davor vermaß.“ —
 „Neyn, du haißt auch geſprochen das,
 Wie eyn boſe wypp ombdreit
 Den duſel mit behendigkeit.“ —
 „Es iſt war, ich han mich vermeſſen,
 Myr was ſin vil nahe vergeſſen. —
 Morolff czu dem konige ſprach —
 Ich will dir ſagen, wie das geſchach:
 Ich was eyn gut man vnd ſin wypp,
 Die ere ſele vnd eren lhypp
 Hilfen in aller beſcheidenheit;
 Das was dem duſel alczu lenz,
 Vnd rhyet alles, das er wyſte,
 Mit mancher hande liſte,
 Wie das er ſie brechte czu ſalle;
 Das in halff yne nit mit alle.
 Eyn boſe wypp eme wederquam,

Ein rede ſie ſich aneman:
 „„Sage an, wan komeſtu?““
 Der duſel ſprach: „„Ich ſagen dir nu,
 Ich in kan mit kenne ſachen.
 Die czwey vndrechtig machen.““
 Sie ſprach: „„Das diß got ſchende,
 Wie biſtu ſo vnbehende!
 Wolleſtu mir etwas geben,
 Ich wolde ſie thun mit ſchanden leben.““
 Da ſprach der duſel: „„Das will ich thun,
 Ich brengen dir czwen nutwe ſchut.““
 Alſus fullen ging ir czwener mart;
 Das boſe wypp czu rade wart,
 Das ſie czu der frauwen ging,
 Vnd hr rede alſus anefing:
 „„Frauwe, wollet ir iß vor gut verſtan,
 Buvern ſchuden ich vernommen han,
 Den wolde ich uch gerne kundin,
 Als myner lieben frundin.““
 Sie ſprach: „„Ja, nu ſaget mir an.““
 Sie ſprach: „„Jr hant eynen man,
 Der uch groſſe vndruwe dreit,
 Vnd mit andern wiben ombgeit.““ —
 „„Ich gleubens nit.““ Sprach das wypp.
 Sie ſprach: „„Ich iſt ware, vff mynen lhypp;
 Darczu kan ich woll geben radt,
 Ahe uch myn rat nit verſmat.““
 Die frauwe ſprach da eynfeldiglich:
 „„Neyn eß, ſicherlichen.““
 Sie ſprach: „„So er noch hint by uch ſihett,
 Vnd by dem fure inthizet,
 So beginnet er czu ſlaſſen,
 Behendiglich ſullet ir rauffen
 Eyn lang hare vnder ſiner kelen,
 Das ſollet ir yme ſtelen,
 Vnd mit eyne meſſer abefniden:
 Des in ſal mich nyemant wiederſtriden,
 Das eme dan das wipp wort leit,
 Das er iß nummer me gedeit.““
 Die frauwe ſprach: „„Das wil ich geruchen
 Vnd will die buſſe verſuchen.““
 Euß ſchiet die czauberin von dan,
 Vnd quam czu dem ſelben man,
 Da er by ſyme pluge ging.
 Jr rede ſie alſus anefing:
 „„By mag wondern, woher ich kkommen;
 Ich kkommen her dorch uwer frommen,
 Wan hr ſyt eyn guder lhypp:
 Jr ſollent wiſſen, das uwer wypp
 Eym andern man iſt heimlich,

CLXXXI.

930

35

40

45

50

CLXXX.

CLXXXII. 55

60

65

70

75

Das ist ware sicherlich,
 Vnd wellet ir die warheit sehen,
 So irsaret ir, was uch mag geschehen: —
 Sprach die bose alde —
 Noch hint alzu balde,
 Noch dem essen sollet ir schlaffen,
 So sal sie uch noch der kelen rauffen,
 Vnd will uch die inczwen snyden;
 Den dot mussent őr da lyden,
 Wer ich nit ezu uch kommen;
 Das han ich őr ware vernommen;
 Herumb so sollet ir schlaffen nit;
 Das ir die warheit selber gesiet.““
 Des nachtes da ir heym quam,
 Schlaffens er sich aneman;
 Die frauwe hatte eyn messer gesucht,
 Sie wont, eß dun doch gut,
 Vnd begunde hyme snyden an das hare,
 Da das der man wart geware,
 Er begreiff sie by der stroffen,
 Vnd begunde sie slahen vnd stossen,
 Bit das sie da dot bleibe.
 Das bose wypp das ezudreibe,
 Da das der dufel nicht kunde gethun;
 Des bracht er yr ezwen nure schu,
 Die langet er ir mit eynem stecken,
 Den must er ir dar recken,
 Vnd sprach: „„Sam mir myn wan,
 Ich in gedat nit nahe by dich gestan,
 Des geben ich dir die meisterschafft.““ —
 Was sall ich me sagen dan afft?
 Ich han mit warheit ezubracht,
 Des ich hatte vor gedacht.“
 Salomon sprach: „„Vmb diese geschicht
 In schelden ich die guden wibe nicht.
 Du bringest eß ezu mit bosen listen,
 Des in will ich dich numme fristen,
 Noch in myme hoffe liden;
 Komniestu herin ezu keinen eziden,
 Ich thun dich dij hunde bisßen
 Vnd dyn gewant ezurysßen.““
 Morolff wart alsus veriaget
 Von des koniges hoffe, sie uch gesaget,
 Wie er nū queme wieder dar,
 Vnd das sin der konig worde gewar,
 Daruff was sin sin gestalt.
 Eynen hasen er da galt,
 Vnd kette sich ezu hoffe aber dar,
 Die knechte worden syn gewar,
 Mit eyme grossen schalle

CLXXXIII.

CLXXXIV.

Herzent sie die hunde alle,
 Sie wolten hne dun bisßen
 Vnd syn gewant ezurysßen;
 Den hasen er vor die hunde warff,
 Nymman daran ezwyffeln darff,
 Die hunde lieffen dem hasen na.
 Morolff vorbaß ging alda,
 Vnd quam, da er den konig fant;
 Salmon fragete hne ezu hant:
 „Wannen kommestu? Das du syt verwassen!“
 Wer hat dich nū ingelassen?“
 Morolff sprach yn behendigkeit:
 „Ich bin hie, wem lhypp, wem leyt.“
 Salomon sprach: „Nū ist der sale
 Mit deppin uber alle
 Vrdentlich vnd woll gezeret:
 Nach hude, so man hofferet,
 So saltu dyns hustens gestwyngen,
 Vnd yn salt auch nyrgen spyen,
 Dan uff die erden, da isß kale sy,
 Ader uff eyn ende etwo dabj.“
 Das muste Morolff da geloben.
 Die ezijt quam, man solde hoßen,
 Wan ezu dem selben spiele
 Ey quamen ritter vnd frauen vile
 Vnd auch manig edel man;
 Morolff husten began
 Vnd hette gespuwen gern,
 Isß in stunde hyme nit lenger ezu inbern,
 Er ging da allvmb vnd vmbre,
 Die richte vnd auch die krumbe,
 Vnd suchte eyn kale stette,
 Daruff er geworffen hette,
 Das er in syne monde drug;
 Da er alsus lange gesuchte genug,
 Vnd nyrgen eyn kale stat fant,
 Neben sich sach er ezu hant,
 Da mitten yn dem sal
 Stunt eyn ritter, der was kal,
 By den macht er sich ezu hant,
 Wan er nit me kales in fant,
 Vnd spyen hyme uff sin kale stirn,
 Davon was hyme heubt vnd hirn
 Alzu male intreinet.
 „Was hastu bosewicht gemeynet?“
 Der konig ezu Morolff sprach.
 Morolff sprach: „Ich nit me kales in sach,
 Das brachte mich in diese not,
 Dyn mont mir hude gebot,
 Das ich suchte eyn kalen plan,

Diß han ich umb gut gedan,
 Vnd han hme sin styn gemyst,
 Vnd wolde, herre, yr wyß,
 Der iß hme dicke hette gedan,
 Er mochte woll ennen groffen czopp han.“
 Doch umb diese selbe mere
 Czornete sich der ritter sere;
 Das was dem konige alzu leyt,
 Das Morloff det die vnbescheidenheit.
 Darnach da diß vergangen was,
 Der konig czu gericht saß.
 Da quamen czwen vnkusche wypp,
 Der hatte ein yrs Kindes lhypp
 Irdruckt vnd czu dem dode bracht;
 Die stunt off yn der selben nacht,
 Der andern lebendig kint sie stal,
 Da sie stieffe, vnd das rerhall,
 Vnd lachte das dode dar weder.
 Da die ander intwachete seder,
 Sie schrey vnd hatte groß vngelere.
 Wie das kint nit yr en were;
 Sie rauffte sich vor grossen leide:
 Sie begerten da gerichtes beide.
 Salomon vil wisslich sprach,
 Da diese rede vor hme geschach:
 „Sint ir beide gerichtes gert,
 So gebent mir her eyn swett,
 Den kryg will ich scheiden
 Balde czuschen uch beiden;
 Horent alle, die hie sint:
 Man sal deilen das lebendige kint
 Dorch den busch vnd dorch den ruck,
 Vnd geben yr iglicher eyn stuck.“
 Die muder lude: „Waffen! — schrey —
 Herre, nit in snyt das kint inczwen,
 Vnd lat iß er e czu male,
 E dan yr hme dut diese quale.“
 Die ander sprach: „Nit myn, noch din;
 Das kint muß gedeilet sin.“
 Der konig nam das kindelin
 Vnd gab es der muder sin.
 Alle, die diß vernomen,
 Synes gerichtes sie in sochte komen.
 Morloff da nit ferre in saß,
 Da das orteil komen was;
 Er sprach: „Konig vnd herre guder,
 Waran erkente du die muder?“ —
 „Das dede ich an yrme glaß,
 Vnd schrey sie usser maß,
 Das in mochte sie nit geliden,

Das man das kint solde czurfnyden.“ —
 „Du in versteß dich des nit woll,
 Ich will dir sagen eyn ander czall:
 Sa das wypp mit ehneim auge schrey,
 Das ander sie czu lachen ley;
 Sie sprach das mit dem munde,
 Das sie iß nit meynet mit herzen grunde;
 Mit gelasse ist dir gut,
 Got weiß doch, wie woll ir stet der mut;
 Das wypp kan schreyen, spynnen, liegen;
 Vnd mit gelasse manchen bedriegen;
 An hne ist keyn stedigkeit.“
 Salomon sprach: „Uff mynen eyt,
 Dyn muder alsolich wypp eyn was,
 Bosewicht, da sie dyn genaß;
 Wan were sie geweest eyn gut wypp,
 Sie in hette nye bracht eyn so boson lhypp.
 Wo frauwen sint, da ist freude vil;
 Eyn frauwe ist eyn wonigliches spill;
 Sie sint der manne leit-verdreiß

 Konig, griffen, jungen vnd alden
 Konent sie in freuden behalden;
 Sie sint aller eren stam:
 Die zunge muß dir werden lam,
 In diesem dage noch hude,
 Sagestu von ene, das ubel lude.“
 Morloff ander werbe iach:
 „Er seite war, der das sprach:
 Des ist sicher vnd gewiß,
 Was da in dem herzen ist,
 Das ist auch alle stunde
 Glicher wyse in dem munde.
 Wan du ligest wybe by,
 Darumb sie dir in dyme lake sy.
 Ich will dir sagen mere,
 Du enlabest sie nit sere,
 Des neman ich uff mynen lhypp,
 Dich bedruget noch eyn wypp.“ —
 „Woll hin, du lugest, bosewicht,
 Man in soll dir glauben nicht;
 Das ist sonder denken:
 Ich dun dich noch erdrencken.“
 Morloff sochte des koniges czorn,
 Wan er sin hulde hatte verlorn,
 Er hette sich gern verborgen
 Bit an den andern morgen,
 Das suchte er manchen lere
 Eyn stat, da er sicher were,
 Der wolde er nit verczihen;

Ezu leste quam er in eyn stigen,
 Die waren ezu der eziht ufgesagt,
 Da irkoß er eme eyn stat,
 Vnd kroch in eynen benenkorpp.
 In der selben eziht quamen dort
 Ezwene, die wolden stelen benen:
 „Pense, wilcher aller meyste wege.“
 Der eyne ezu dem andern sprach.
 Da er die kuppe da gesach,
 Da Morolff vnder raste,
 Die duchte yne auch die baste;
 Er sprach: „Gefelle, nemen wir die,
 Eß in ist kein so gut nû hie.“
 Nu worden sie ezu rade,
 Das sie die luden drade
 An eyne stangen ezsûchen sich.
 Morolff gedachte sicherlich:
 „Du wilt den furdersten erstan;
 Er wenet, sin gefelle habe iß gedan.“
 Da er alsus gedacht,
 Eynen grossen slag er da bracht;
 Vnd slug yne hinden uff synen nag,
 Das er alezu fere erschrag;
 Er sprach: „Was han ich dir gedan?
 Das du mich so fere hast geslan.“
 Der ander sprach: „Was ezihestu mich?
 Ich en berurte hinnaht dich.“
 Er sprach: „Du salt nû vor gan;
 Ich will wissen, wer mich habe geslan.“
 Noch sinen warten das geschach;
 Morolff bracht aber eynen slag
 So groß, ich en weiß, wie?
 Das er struchelt uff die knye.
 Er sprach: „Du rechter boßer schalck,
 Der dufel fare dir in den balg!
 Wie han ich das verdienet omb dich,
 Das du so fere hast geslagen mich?
 Du gilst mirs, uff die druwe myn,
 Vnd solde ich daromb irhangen sin.“
 Die ezwene lange slugen sich;
 Morolff von dannen heimlich
 In grosser sochte von yne schiet.
 Ein boßheit aber das geriet,
 Das er by das selbe wypp quam,
 Die ir kint darvor wiedernam;
 Da sprach Morolff: „Weistu, was der mere ist
 In des koniges hofe ezu dirre frist?“
 Sie sprach: „Ich in weiß nit me,
 Want myn kint was mir verstaten e,
 Das ist mir worden wieder.“ —

„Der konig det dich suchen sieder,
 Vnd wolde dyn kint gedeilet haben
 Vnd dich lebendig begraben.“ —
 „Ist das ware?“ Sprach das wypp.
 „Ja, — sprach er — somer myn lyp.“ —
 „Deß muß er kurzlichen sterben,
 Mit allen synen erben.
 Er ist der falschen richter eyn,
 Den die sonne hude uberscheyn.“ —
 „Ach, wistestu dan recht,
 Das syn rat vnd sin knecht
 Des ezu rade ist worden,
 Er will im eynen orden
 Gebieden nû furbaß me,
 Das eyn iglicher man ezu rechter ee
 Solde keuffen sibben wibe
 Ezu synes eyniges lybe.
 Wie solent sie sich nu began?
 Die eyne wort die andern slan;
 Wan er der eynen gutlich dut,
 Die ander das nymmet nit vor gut;
 Die schonste muß vorgan,
 Die ander in dem winkel stan.
 Hie hebet sich eyn onfreda
 Vnd manig schelden damede.“
 Sie sprach: „Wiste ich vor ware das,
 Ich wolde ylen in die stat desta baß,
 Ich wolde eß den guden wyben kunden,
 Vnd andern mynnen frunden,
 Das sie herzu suchen rat,
 Ezu dießer grossen missdat.“
 Morolff sprach: „Gleube mir,
 Iß ist ware, das ich sagen dir.“
 Die frauwe eynen roß omb sich swieff,
 Vnd mit grossen ylen sie da lieff,
 Bit sie in die stat quam;
 Die frauwen sie ezsamen nam,
 Sie sprach: „Horet fremde mere,
 Salomon der konig here,
 Vnd mit eme sin falscher rad,
 Eyn nuwe e funden hat,
 Das eyn iglich man ezu synem libe
 Solde keuffen sieben wibe.
 Sal das gebat fur sich gan,
 So müssen wir leide dage han:
 Eyn man mit eyner ist beladen,
 Wie sal er dan sieben betaden?
 Wan eyner mit eyner wirt gewert
 Von yme, das sie dicke gert,
 Wie soll er sieben dan gestillen,

1236

CXCII

35

40

45

50

55

CXCIII
60

65

70

75

Das igliche habe yren willen?!"
 Dis bortschafft in duchte sie nit gut,
 Wan sie beswerte ir aller mut;
 Sie hafften sich vil drade
 Vnd worden des czu rade,
 Das sie mit macht vnd mit wißen
 Den konig wolten besigen.
 Sie samenten sich besunder,
 Das yr worden sieben hundert;
 Sie brachen des koniges porte abe
 Vnd worffen sie in den graben.
 Da der konig das vernam,
 Vff eyne [redacted] er by sie quam;
 Sie sprach: "Hme lesterlichen wort,
 Die er nie me hatte gehort
 Von keiner frauen munde,
 Bit uff die selben stunde.
 Bil kume versinte er sich des,
 Bit er fragete: „Wes
 Eynhent ir mich, ader omb was
 Sint ir mit alius gehaff,
 Das ir so recht fientlich
 Her syt kommen wider mich?"
 Yr eyne was, die konde woll reden,
 Die andern hatten sie gebeden,
 Das sie rette vor sie alle,
 Die rieffe mit ludem schalle:
 „Her konig, ir mogent uweren willen han,
 Want ir syt eyn geweldig man;
 Golt, silber vnd gestein,
 Das brenget man uch gemeyn;
 Yr mogent geben vnd syhen
 Butern wyben vnd uweren ameyn,
 Der hant yr sunder czall;
 Eyn arme man mochte nit so woll
 Vch daran gelichen;
 Wir wissen woll sicherlichen,
 Gebreche uch an libe, an gude,
 Das irsoltent ir mit dem mude:
 In dede utweg uber enczeger schaff,
 So were iß eyn vngehorte sach,
 Das du by also vil wyben
 Mochtest eynen dag mit freden blihen.
 Ist iß, als man sprichet:
 Wer sw e czubrichet,
 Vnd sich des annymmet,
 Das yme nit czu dunde in czimet,
 Der were des von herzen fro,
 Das die lude alle deden also:
 Alsus wollet ir bedecken

Mit vns uwer alde fleden."

Salomon antwort do

Ezorniglich vnd sprach also:

„Ezu eyne konige hat mich erkorn got,
 Sal man dan nit leisten myn gebot?" —

„Ja, — sprach sie — in allen rechten.

Nu sin wir Abrahams geslechte.

Vnd han Moyses e gehalten

Woll mit allen vnsern alden:

Das wollet ir nu verkeren

Vnd vns eyn nume e leren."

Er sprach: „Was e meinestü?" —

„Das will ich uch sagen nu:

Yr hat gebaden, horen wir sagen,

Das eyn iglich man solle haben

Eyn [redacted] eynigen libe

Ezu rechter e sieben wibe,

Dem mit allen fugen

Mit eynem moge genugen;

Was ist vns allen vorkommen.

Wo wart das ye vernommen,

Herre? Yr konig, ir sollet wissen das,

Saul wart darumb insast,

Das er nit hilt das gebot,

Damit uwer fatter auch in not

Quam; wan er die sinen brach;

Da er Bersabeen sach

Nadert czuschen eren beyen

Vnd eme ir geschemde da irscheinen;

Mit gewalt nam er das wypp;

Das koste Vrias sinen lhypp;

Man sprichet in dem lande wyß,

Das ir keyn ekint syt.

In mag das gebat nit abegan,

So duncket vns vil baß gedan,

Das sieben man haben eyn wypp;

Den dede baß ir eyniger lhypp;

Dan eyn man mochte: sieben wibe gethon."

Des lachte der konig Salomon,

Vnd sprach czu den sinen dort:

„Sie dut woll ir gespielen wort;

Ich sprichet das uff mynen lhypp,

Ich in gesache nie so manig wypp,

Als ich hie han gedan,

Gesament uff eynem plaze stan."

Da sie ene sahent fallen,

Da wart geruffen von ene allen:

„Hey, du bofer spottere,

Got krende dir din ere!

Wan wieder recht dustu,

5 2

1330

35

CXCVI.

40

45

50

55

60

CXCVII. 65

70

75

Darzu spottest du unser nu.
 Saul und David
 Die waren böse in ihre eizit:
 Du bist quaddige galle,
 Du bist böser, dan sie alle.“
 Der konig lenger nit en sweig,
 Von ezorne wart er bleich,
 Und sprach: „Wie mag kommen das,
 Das ich mit wiben bin gefast?
 Keyn meister kunde geschriben
 Den grunt von den bösen wiben;
 Eyn böse wipp ist eyn kruz,
 Das da ezuhet fleisch und blut;
 Besser wer, by scorpion blieben,
 Dan by bösen wyben.
 Wan ane yne ist alle bösheit;
 Sie in halden keyn stedigkeit;
 Von ersten der bösen wiben rat
 Der werlnde gebrechen funden hat;
 Wer kan gesagen, ader gedichten,
 Ader mit worten usgericht
 Der bösen wibe vnderheit?“
 Der rat sprach: „Eß ist ons leit,
 Das ir die frauwen suht interent,
 Und ir gemude suß beswerent.“
 Das ir yme die rede gewag,
 Salomon in ezorne sprach:
 „Ihr hant doch woll alle vernommen,
 Wie sie in ezorne her sint kommen
 Und hant mir an myn ere gesprochen,
 Was hant sie an mir gerochen?“
 Morolff vor dem konig da sprang,
 Er sprach: „Herre, habe dang,
 Du hast den willen myn gedan,
 Ich in konde nie das gesan,
 Noch gesingen von den wiben,
 Du woldest in yme labe bliben,
 Bit nu, das han ich woll vernommen:
 Du bist von yme lobe kommen,
 Myn rede duchte dich nie so sware,
 Sie ist nu alle worden ware.“ —
 „Nu horent von diesem bösen buer!
 Das dir din leben werde suer,
 Hastu diese bösheit erdacht,
 Danydde du diß ezu hast bracht,
 Und mir ezu schande hast gedan,
 Das ich mich vergriffen han
 Mit warten gein diesen wib:
 Das verwassen sie din lhypp!
 Woll hin, halde gang von mir;

Vor ganzer warheit sagen ich dir,
 Sehen ich dich me vnder augen;
 So wisse, sunder lougen,
 Ich dun dich erdrencken,
 Ader an eynen galgen henden.“
 Alsus wart Morolff veriagt,
 Der ware sie uch gesagt.
 Dem konige sprach sin rat ezu:
 „Herre, wisse, was du du,
 Mit senfften warten intschuldige dich
 Geyn diesen frauwen mynniglich,
 Und laß sie farn in yr gemach.“
 Der konig ezohtiglichen sprach:
 „Nu wisse uber aller ezohtigkeit,
 Mir ist mynniglichen leyt,
 Das ich uch bedrabet han;
 Das hat eyn böser schalck gedan,
 Der mich und uch hat verworren;
 Des muß er an eynem galgen dorren.
 Wan eyn iglich gut man
 Sal nit dan eyn frauwe han,
 Der sal er ere irbieden,
 Und in freuden sich genyeden.
 Was ich in ezorne gesprochen han,
 Von bösen wiben
 mag nyman geschelden:
 Ere gude kan nyman vergelden;
 Man sal sie nit glichen
 Den bösen sicherlichen.
 Von Ysrahel der hoefste got,
 Dorch sin vil heiliges blot,
 Muß er uch den seigen geben,
 Und uch behuden lhypp und leben;
 Und yr mere uber frucht und uuern samen.“
 Da sprachen sie alle: „Amen!“
 Nu gedachte Morolff me dan ezwier:
 „Der konig hat verbadan mir,
 Das ich yre nit lasse vnder myn augen sehen;
 Wie mochte das vimmer geschehen,
 Das er mir sehe doch
 Mitten in myn arslach?“
 Das hette er gerne sollenbracht.
 Eß siel eyn sne in eyner nacht,
 Das man woll sporen solde
 Das wilt, wer da wolde;
 Morolff der verstatte man,
 Eyn peffterßib er gewan,
 Das nam er in eyn hant,
 Eyns bern fuß er in die andern bant,
 Eyn schume er verkerte,

Als ene sin Schaltheit lerte.
 Da der konig hin solde ryden,
 Dar macht er sich beziden
 Des morgens haselieren,
 Er kroch uff allen fieren,
 Von berge zu dall,
 Manchen phat vil small,
 Dorch busch vnd dorch stude,
 Dorch hecken vnd dorch krude,
 Vff dem selde her vnd dar.
 Indes wart er gewar,
 Wo eyn alder offen was,
 Da mit huß nyman by saß,
 In den selben offen hub er sich;
 Er gedachte: „Hie sihestu sicherlich.“
 Da der konig vffquam,
 Des morgens sin gesinde er nam,
 Vnd sprach: „Wir wollen reysen
 Vff dieser nuwen leyßen,
 Vnd besehen, abe vns yt wiederfar.“
 Des frauweten sie sich alle gar,
 Vnd reden uß zu den stunden.
 Zu hant das spor sie funden,
 Da Morolff hyn was gekrochen,
 Vnd den sne hatte ezubrochen;
 Das in was nit me gesehen;
 Sie sprachen: „Herre wir wollen spehen
 Das allerselzenste spor,
 Das ye gesehen wart hievor.“
 Da er das sache, er gesehnte sich:
 „Das ist eyn spore gar wunderlich; —
 Er da zu dem gesinde sprach —
 Woll hin, wir wollin diesen dag
 Desem dere nochhengen,
 Aße mit es zu lauffe mogen brengen.“
 Dem spore folgeten sie hin vnd wieder,
 Den berg uff vnd nyeder,
 Dorch dorn vnd dorch hecken.
 Er sprach: „Ich sal das diere erschrecken,
 Wie lange iß werde.“
 Das suchen yr was herte,
 Bit das er vor den offen quam.
 Als balde als yne Morolff vernam,
 Er ließ sin bruch nyeder
 Vnd kerte den arß heruß wieder
 Balde geyn des offens munt.
 Der konig sprach zu derselben stunt:
 „Was bistu? Ubel muß dir geschehen!“ —
 „En wolde du nit vnder myn augen sehen,
 So hastu nu gesehen nedoch

Mytten in myn arßloch.“ —
 „Waffen!“ Sprach der konig nu,
 Vnd rieß den sinen herczu:
 „Ich clagen uch allen gemeyn
 Von diesem geburen onreyn,
 Er bedruget mich zu allen rzijden,
 Des in will ich nömme von hme liden;
 Nu foret yne intweg bald
 In den hoesten walt,
 Vnd hendent yne zu dieser rzijt,
 So werden ich fines bedriegens quit.“
 Balde czogen sie ene heruß,
 Als eyn beschorn fledermuß,
 Vnd begunden yne zu walde dreden.
 Sin hende begunde er reden
 Zu dem konige, vnd sprach: „Edeler herre,
 Dunt es dorch aller frauwen ere,
 Eyt ich den lhypp muß verliesen
 An eyne baume, lat mich kiesen,
 Vnd das man mich nit en hendet,
 Bit das ich mich bedende.“ —
 „Du en gespreche nye frauwen gut,
 Vnd hast besweret yren mut:
 Doch in sal mich nit verdriessen,
 Du salt der guden wibe genießen,
 Das ich din bede nū sal don.“
 Da sprach der konig Salomon
 Den synen zu mit dem eyde,
 Das sie hme deden nit zu leide,
 Er in hette dan den baum irkorn,
 Daran syn lhypp solde sin verlorn.
 Da furten sie yne zu dem walde,
 Vnd sprachen: „Nu kuse balde
 Den schonsten baum, den du kanst erdenden,
 Daran wollen wir dich hendten.“
 Morolff sprach: „Was mogent ir geilen?
 Ich will noch in guder wilen
 Keynen baum hie kiesen;
 Vumer nlen mogent ir woll verliesen.
 Vumer ist keyner, solde man yne hendten,
 Er in solde sich gerne lange bedenden,
 Stunde an hme das kiesen,
 Er solde den lhypp node verliesen.“
 Alsus furten sie ene vff vnd nyeder,
 Her vnd dar furt er wieder,
 Das er keyn baum erkofß,
 Bit sie des rydens da verdroß;
 Er eyner zu dem andern sprach:
 „Wir han gereden diesen dag,
 Des mogen wir vil noch verliesen,

Wan er in will keynen kiesen.
 Doden wir hne, so wirt ezubrochen
 Unfers herren wart; wan er hat gesprochen,
 Vnd gelabet mit dem eyde,
 Man in solle hne nit dun zu leide,
 E dan er den baum erkiese,
 Da er den hupp ane verliese,"
 Der ander sprach: „Mich duncket verware,
 Vnd furten wir ene sieben jare,
 Er irkuset baume keynen;
 Verstant, wie ich is meynen:
 Es ist war vnd nit gelagen,
 Er hat ons vnd unsern herren bedragen."
 Alle iare worden sie zu rade,
 Das sie fragten drade:
 „Wiltu das lant versweren,
 So magstu dinen hupp erneren." —
 „Wie sal ich das bewarn?
 Sal ich yn das wasser farn?
 Dagnne kan ich mich nit began,
 Wan ich sin nit gelernt han;
 Ich kan noch swimman, noch fischen." —
 „Du in machst ons nit intwischen,
 Du mußt des koniges hoff versweren." —
 „Mag ich damit mich erneren,
 Woll hin, so will ich is wagen,
 Vnd wil gen zu mynen magen."
 Morolff ging da leidig von hin;
 Des halff eme sin behender sin.
 Da das jare eyn ende nam,
 Der konig in groß liden quam;
 Wie das geschach, das wil ich uch san,
 Also ich verstanden han:
 Des koniges allerliebste wypp
 Die hatten mut vnd eren hupp
 An eynes heidnischen koniges mynne
 Gewant vnd alle yr synne;
 Der sant ir brieffe vnd sie hne wieder;
 Es quam also ferre siedet,
 Das sich des verdrug yr sin,
 Das sie were gerne gewest by in,
 Ahe er mit keynen dingen
 Das mochte follenbringen.
 Sie nam sich an, sie were kranz,
 Vnd bot dem heiden yren gedang,
 Das er an syne gude genente
 Vnd ir baden dar sente.
 Er sante ir ezweue spilman;
 Die selben namen sich des an;
 Sie quamen von den Krichen,

CCV. Vnd konden generen die sichen
 Mit yrem senfften spil,
 Des konden sie gar vil;
 Ich in mag sin nit verzwungen,
 Die kunst von zauberien
 Konden die selbe spilman,
 Von den ich diß geschriben han.
 CCVII. Suß waren sie in des koniges habe,
 Vnd spielten mit grimem labe,
 85 Bit das sie by die konigin quamen
 Vnd eren sin ganz vernamen.
 Eyn krut hatten sie mit ene dar bracht,
 Das wart ir in den mont gelacht,
 Da lag sie, als were sie dot;
 90 Des quam der konig sit in not.
 Des morgens schall uf die mere,
 Wie die konigin dot were.
 Den konig vnd das hoffgesinde
 Wonderten alle gar swinde,
 95 Wie sie mochte wesen dot,
 Sint ir der mont was so rot.
 Des intwiste nymant vnderscheit;
 Der konig sprach: „Uff mynen eit,
 Lebte der gude Morolff noch,
 1600 Er solde herzu raden doch."
 „Ja, — sprach eyner — er lyt verborgen;
 Das kommet von grössen sorgen,
 Er hat uweren hope versworen;
 Den hupp sochtet er han verlorn,
 CCVI. 5 Wo is also geschehe,
 Das hne nman hieinne sehe;
 Des ist der glaube myn,
 Er sulde bese zu finden sin."
 CCVIII. Der konig sprach: „Du salt nit lassen,
 10 Lauff von strassen zu strassen,
 Vnd ruff: „„Iz sollet alle wissen,
 Das myn duppen ist ezurnssen,
 An dem bodem, by den fussen,
 Mag das nmant gebussen?" "
 15 Wo Morolff dan verbargen ist,
 Er antwort es in forger freist."
 Da dieser knecht alsus lieff,
 Vnd diße wart so dicke rieff,
 Die abendure fugte das,
 20 Das er quam, da Morolff was.
 Da er die warte recht vernam,
 Ezu hant er herfur quam,
 Vnd sprach: „Ist nmant hie so behende,
 Der das duppen ombwende,
 25 Es sy man, ader wypp,

1630

CCVII.

35

40

45

50

55

CCVIII.

60

65

70

75

Ich bußen iß uff mynen lhypp.“
 Alsus wart Morolff da funden.
 Der konig sante noch von stunden,
 Vnd vorzeig yme das . . .
 sicherheit.
 Da Morolff czu hoffe wieder quam,
 Vnd die mere da vernam,
 Wie die konigin da dot lag,
 Nu mogent ir horen, wie er sprach:
 „Herre, hie ist czauber by;
 Brenget her versmolzen bly,
 Ich will iß gissen dorch die hant:
 Lebet sie, sie czudet czu hant.“
 Da er das bly alsus gegosß,
 Sie in gezudet nie furen gosß.
 Da sprachen sie alle: „Sie ist dot.“
 Der konig sie hyn legen gebot.
 Morolff ging aber dar,
 Vnd sprach: „Nement yr gude war,
 Myn heubt will ich verliesen,
 Sollet yr sie noch nit verliesen.“
 Eynen warten gab nymant macht.
 Darnoch in der dritten nacht,
 Da furten die czwene spilman
 Die konigin mit yne von dan.
 Des morgens was die frauwe verlorn;
 Das hetten sie alle woll versworn.
 Da der konig das vernam,
 Heymlich er czu Morolff quam,
 Vnd sprach: „Du hast dicke war gesat;
 Vff dyn drume, gib mir rad.
 Ich will dir geben, was du machst heischen,
 Vff das ich moge gefreischen.“
 Morolff sprach: „Ich will nit sparn,

.
 Erbeit noch mynem lhypp,
 Ich irvor, ware das mypp
 In das lant kommen sie,
 Ader ich bliben dot darby.
 Laß mir also bereiden,
 Als ich dich will bescheiden,
 Eynen krame vil richen,
 Mit dem will ich strichen
 In dem lande her vnd dar,
 Aße ich sie nyrge werden gewar.“
 Diß geschach eme vor warheit,
 Eme wart eyn karin, als er hatte geseht,
 Von hentschumen vnd kramgewant,
 Damyde er fur yn dem land.
 Morolff der verstatte sich
 Mit gewande wonderlich;

Ich will uch sagen czware.
 Eyn hube mit schonem hare
 Ene mit der selben czijt wart;
 Ein schopp, sin brahen, sin bart
 Worden yme gebersilicet.
 Da er alsus wart geczieret
 Mit cleidern vnd mit gewande,
 So hub er sich von dem lande,
 Vnde ging dorch manig fremde lant,
 Das er der frauen nit infant.
 Ezu lest er vor eyn burg qwam,
 Da er die mere von yr vernam,
 Daby vnder eynrer linden
 Begunde er sinen krame uffbinden:
 Ein sprache vnd syn czal
 Verstunt da nymant woll;
 Ein schalkheit hatte in gelert,
 Das er sin sprache hatte verkert.
 Wer yn da hatte gesehen,
 Der hatte nummer me versehen,
 Mht warten vnd noch mit geberc,
 Das eß Morolff gewesen were.
 Da er den krame vffgebant,
 Die frauen von der burge czu hant
 Da quamen dar mit schalle,
 Ezu sehen da den krame alle.
 Die konigin quam auch alledar;
 Der nam Morolff vil woll war.
 Da sie die hentschume begunde sehen,
 Daruff begonde Morolff spehen,
 Da ging ir das loch dorch die hant,
 Das yr das bly hatte gebrant.
 Den krame, den ir bat so dure,
 Das iß die lude duchte vngehure,
 Den gab er nu so guden lauff,
 Bit das yme von dannen wart der lauff.
 Er quam wieder czu Salomone
 Vnd seht yme vil schone,
 Er hatte die frauwe funden.
 Ezu den selben stunden
 Sprach Salomon: „Wie thun ich nu?
 Darczu werdest aber raden du.“
 Morolff sprach: „Nym eynen koge,
 Als du syt eyn alder koge,
 Wan ich dich die burg gewise,
 Dar gang du vnd bit vmb spise;
 Vorbaß saltu sagen me,
 Du syt beraubt uff der see.
 Laß mich vnd din gesinde in dem walde
 Vnd gebut ene, das sie kommen balde,
 So sie vernemen den schall von dem harn;

Du hast anders den lyp̃p verlarn."

Salomon ezu der burge lerte,

Als ene Morolff lerte;

In' eyns bilgerins wise

Bat er yme geben die spyse.

Als balde die frauwe yne ersach,

Ezu dem heiden sie da sprach:

„Herre, dis ist Salomon;

Beschent, was wollent ir mit yme don.“

Des frauwet sich der heiden fere;

Er sprach: „Sagent mir, lieber herre,

Were uch mit mir alsus geschit,

Des die gode in wollent nit,

Das yr mich hettent in uwern banden,

Was dodes wollet ir mit dan anden?“ —

„Wolde got, das is were alsus gestalt!

Ich furt uch in den grosten walt,

Vnd ließ uch eynen baum irdenden,

Daran wolde ich uch henden.“

Der heiden sprach: „Das muß geschehen,

Des mogent ir uch versehen.

Woll uff, frauwen vnd man,

Was eynen stab mag gedran,

Man sal den richsten konig haben,

Von dem man ye gehorte sagen.“

Da sie yn den walt quamen,

Da ezu hant sie Salomon da namen

Vnd hießen yne eyn baum kiesen,

An dem er den lyp̃p solde verliesen.

Er sprach: „Ich solde balde han erkorn,

Gonnent mir, das ich blase eyn horn

Dry stunt, so dunt yr rechte,

Wan ich bin von koniges geslechte.“

Der heiden sprach: „Nu blaß an,

Vnd komme auch davon —“

Die konigin ezu heiden sprach:

„Herre, is ist ferre uff den dag,

Beident ir lenger, es ist quat;

Ich sochten fere Morolffs rat,

Want er ist gar behende;

Darvmb so gib ende.“

Er sprach: „Ir mogent rasen,

Swygent vnd lassent den herren blasen,

Ich bin in den landen mynen

Woll versichert vor den synen.“

Salomon sin horn bließ,

Als yne der heide hieß,

Ezu eyne male vnd aber dar;

Ezur dritten stunt, da quamen gar

Morolffs vnd Salomons man

Mit eyner schar vyl swinde dan,

Vnd singen alle, die da waren;

1780 Das horte ich sagen ezwaren,

1830

Das yr nye keyner inne ging;

Qu hant man den heiden sing;

Vnd doten alles, das da was.

Da yr keyner nū genaß,

85 Dan allein die koniginne,

35

Die furt man dannen mit vnmynne.

Da sie Morolff ersach,

Sie schrey lude vnd sprach:

„Morolff, du in were nit so alt,

90 Da ich vmb dich die hentshuē galt;

40

Owe der leiden stunden!

CCXIII. Das han ich woll befunden.“

Suß furt man sie ezu Juden lande;

Da geschach ir groffe schande.

CCXV.

95 Man ließ ir in eyne bade;

45

Morolff das begade,

Das sie in dem bade starb:

Ir wart gelonet darnoch sie warb.

Noch hat Morolff nie gedrieben,]

1800 Das ich nit han geschriben

50

Dorch der wart vnhubscheit,

Der doch gnung hiejinne steit.

Syn kunst ist uch nu bekant;

Ich lassen yne, als ich nye fant.

5 In Latine was diese rede

55

Geschriben, die dorch bede

In das Dutsche gewant han,

Das sie woll mogen verstan,

Die da nit verstent Latin.

10 Nu ist die hoheste bede myn

60

Also: wer dis buch lesen will,

Ich han vnhubscher worte vil

Geschriben in das buchelin,

Das er dorch den willen myn

15 Mich beschone des besten, das er fan,

65

Es sy frauwe, ader man;

Wan ich bin nit also behende,

CCXIV. Das ich das Dutsche yt anders wende,

CCXVI.

20 Dan das Latin mich beschiet;

70

Herumb in beschelden sie mich nyt,

Den ezu horen dis gebort.

Ich han der rede vil gekort,

Dorch des Dutsches vngesug;

Des stet hiein me, dan genug.

25 Alsus hat diese rede eyn ende:

75

Got sin genade ezu vns sende.

Amen.

Anmerkungen über die Eschenburgische Handschrift und den Neresheimischen Druck.

Alle Anmerkungen, wobei kein Dr. (Druck) steht, gehen auf die Handschrift; und wo bloß das Abweichende des einen angezeigt wird, giebt gegenwärtiger Druck genau den Text der andern, und umgekehrt. Wo derselbe etwa von beiden abweicht, ist es angegeben.

- B. 2. f. sichte steht im Dr. sich.
- 6. f. Indean im Dr. yndion.
- 7. heyden f. koniges. Dr.
- 11. Crispian f. cyprian. Dr. Vgl. B. 161.
- 15. in der Hds. steht durchaus Iherusalim, im Dr. aber Iherusalem oder Iherusale, welches immer in Reim und Assonanz vorgezogen ist.
- 18. den pfelter steht im Dr. noch im vorigen Vers und dafür in diesem Vblleclich.
- 19. f. bret in der Hds. brede, gegen den Reim.
- 20. f. die steht in der Hds. eyn. Viell. auch seyn zu lesen. Vgl. B. 40.
- 23. schone f. schoner. Dr.
- 26. adel f. alder. Dr. Vgl. B. 126.
- 32. ane drug.
- 33. wisser syden. Dr.
- 34—36. fehlen in der Hds., wohl aus Veranlassung der Reime. Dafür hat nach B. 39. die Hds. folgende 2 V., welche wieder im Dr. fehlen:
Eyn sele drug omb die konigin
Doch mochte besser nit gesin.
mantel f. manttel. Drckf.
- 37. omb drug.
- 38. schoner borte f. cluger bart. Dr.
- 39. vn massen. Hds. — Vnd was mit golde ver-
würdet clüg. Dr.
- 40. was fehlt im Dr.
- 45. far fundel steyn.
- 46. morgen stern.
- 47. anhlig f. antlig. Schrft.; im Dr. antlit.
- 48—61. lautet in der Hds. kürzer und undeutlicher:
Es geschach an dem phingstag
Da der konig zu der kirchen drat
Da ging der frauen neben by
Ezwen edele fursten
Lezten die vil edele konigin
Es ging vor der frauen woll gedan
Des dages manig spielman

Vnd manig stolzer degen
In richlicher wede
Als sie der konigin soldt plegen
Da ging yn allent halben by
Manig schones megetin.

- B. 48. steht vor phingstag noch phingfdage, aber
roth durchstrichen; im Dr. pfinstage.
- 51. helt f. halt reimt nicht.
- 66. f. ane im Dr., dem Reim gemäßer, an.
- 68. Was er hat die Hds. noch im vorigen Vers.
- 69. aller samt; — voll fehlt im Dr.
- 76. die diesche f. das gestule. Dr. — den f.
dem. Hds.
- 77. Dar yn.
- 78. hier hat der Dr.:
By siner schönen frouwen
Eyn was so rechte kunnesam.
- 79. Von f. Vor. Hds.
- 83. gilt die Anm. zu B. 66.
- 84—85. fehlen im Dr. und sind auch wohl überflüssig,
obwohl nicht wegen des dreifachen Reimes, da die-
ser hier öfter vorkommt.
- 88. broit f. brot. Hds.
- 90. yme f. den. Hds.
- 91—92. zieht der Dr. in Eine Zelle. — in bran.
- 94. fehlt in der Hds. geberden.
- 95. Eyn lachte recht als ein lieht. Dr.
- 98. fehlt im Dr.
- 99. sne wissen.
- 100. l. vil f. viel. Drckf.
- 2. wonder schone.
- 6—7. zieht der Dr. in eins. Dieser hat hier auch
einen Abschnitt mit der Überschrift: Wie künig fore
ein heyden in sin sale sas vñ sin ritter vnd sine
knecht Rates fragte om ein schonne frouwe die synner
wurdikeit wol gezeme. — Darunter ein Holzschnitt
dies vorstellend.
- 8. ander halb. — see f. Wendel se. Dr.
- 11. memerolt kann man in der Hds. auch anme-
rolt lesen. Der Dr. hat münolh.
- 13. eyn konig f. künig fore (so hat der Dr.
durchaus für Pharo). Hds.
- 14. uermütiger f. ober mechtig. Dr.

B. 115. Vnd hat erkennet frönde lant. Dr.

— 16—22. lauten in der Hdsf. verdeckt:

Eme dinte uff hyme hoffe
 Sechs vnd drissig herzaugen
 Vnd wail funffzig bischoffe
 Vnd sehs vnd drissig heidenschē konigen
 Die warent hyme vnder dan
 Das geschach an enne sondage
 Er ging zu den heiden yn den sall.

Vgl. B. 543—47, die sich schon mehr an die rechte Lesart des Druckes nähern.

- 25. fehlt in der Hdsf. Die; — uñ f. recht. Hdsf.
- 28. Vmb fehlt im Dr.
- 29. vns f. mir. Hdsf. — zu einer frauen fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 134. 149.
- 30. wendel se. (so immer).
- 32. herre — uñ fehlt in der Hdsf.
- 34—36. liest die Hdsf.:
 Nu radent alle myne man
 Wie wir gewynnen die konigin wol gethan
 Byt er —
- 37. nyeder saß f. sach. Hdsf. Vgl. B. 152.
- 41. fehlt im Dr.
- 42. herre als fehlt in der Hdsf.
- 43. uff dem f. uber den. Hdsf. Vgl. B. 108. 177.
- 45. iherusale f. iherusalim. Dr. So fast immer im Reim. Vgl. zu B. 15.
- 49. vns f. uñ. Hdsf. — zu einer frauen fehlt in der Hdsf.
- 50. Aber f. Vber im Dr. ist Drckf.
- 52. vff gesache f. vffgesach, gegen den Reim.
 Im Dr. vff sach.
- 54—55. zieht der Dr. in eins.
- 61. hat der Dr. einen großen Anfangsbuchstaben, und liest auch zhypprian. Vgl. B. 11.
- 63. name f. nam, gegen den Reim.
- 64—65. zieht der Dr. in eins.
- 66—70. lauten im Dr.:
 Also sprach zhypprian der künig schone
 Ich bitte dich edeler künig durch dine krone
 Du salt den künig salmon mit stritt beston
 Vier dusent sneller heyden
 Die sende ich dir one won.
- 75. vnder dan.
- 76. dustan f. duse far, und im folgenden Vers hien dan f. dar. Dr.
- 79. Sechs fehlt in der Hdsf., wo auch dieser mit dem folgenden B. in eins gezogen ist. Vgl. B. 169.
- 80. gehan f. gehabt. Hdsf. Vgl. B. 170.
- 81—91. liest der Dr. mangelhaft:

Ich sante die wol drissig dusent man

Wiltu die du solt sie von mir han.

- B. 183. zwischen diesen beiden Blättern ist in der Hdsf. ein Bild, worauf ein Bote dem König Salomon, neben welchem Morolf steht, einen Brief überreicht.
- 89. sechzig f. sechs. Schrff. Vgl. B. 179.
- 90. fehlt, und ist des Reimes wegen durch B. 170. u. 180. ergänzt.
- 93. komment ir f. kommeku, und
- 95. vns f. dir. Hdsf.
- 96—200. fehlen im Dr. bis auf die beiden letzten Verse, die kurz vorher (B. 181, und nach B. 191), nur in anderer Stellung, vorkommen. Auch scheinen diese 5 B. überflüssig, wenn nicht für Princian ein anderer Name zu lesen ist. Die Bischoffe bei den Heiden stehen auch sonderbar. Vgl. B. 116—22.
- 99. furen f. sante. Hdsf. — wol fehlt im Dr.
- 200. f. jare besser jar, des Reimes wegen. — Überschrift: wieder sagt.
- 1. ist auch im Dr. ein Abschnitt: Sie für der künig fore uber mere mit synen heyden vnd kam gon iherusalem für künig salmons burg. — Darunter der Holzschnitt.
- 4—5. in der Hdsf. Ein Vers, aber für B. 5. nur iherosalim.
- 6. im Dr. noch: Er sprach herre.
- 10. Oder es müs hyme gon an sinen lyp. Dr. Vgl. B. 263.
- 13. u. 15. erhagen und herzaugen, gegen den Reim.
- 21. ist weder in der Hdsf. noch im Dr. ein Absatz.
- 24. cleider f. spise und spise f. drang. Dr.
- 28. mðres stran f. mere dan. Dr.
- 29. f. pharo im Dr. immer fore.
- 30. Vnd vor manig. Hdsf.
- 34. firgehen f. achgehenden. Hdsf.
- 36. ane sache, gegen den Reim; im Dr. an sach.
- 37. mochte f. mügent. Hdsf.
- 40. vor nicht hat der Dr. noch disen tag.
- 41. hier in der Hdsf. ein Bild: Pharo mit seinen Mannen zu Schiffe.
- 42. Des gewan f. Do hette ouch. Hdsf.
- 43. here f. edele. Hdsf.
- 44. mit eren f. an siner were. Dr.
- 45. hienach hat die Hdsf. noch 8 Verse, die im Dr. fehlen, und wovon offenbar die ersten 6 aus B. 383—90. 396—98, mit welchen sie, bis auf Salome f. Salme und Sehent do wart er f. Konig Pharo wart, buchstäblich übereinstimmen,

vortweggenommen, und die beiden letzten vielleicht die Überschrift des Folgenden sind und roth geschrieben sein sollten, da sie mit einem rothen gemalten großen Anfangsbuchstaben einen Absatz machen, und diese Überschriften weiterhin auch öfters gereimt sind:

Als der konig salomon

Pharo den syg ane gewan.

— B. 246. der bürger graben f. iherusalem in die habe. Dr.

— 47. richteent f. rachten. Dr.

— 48. l. leyten f. legten. Dr. — stehelin f. steilen. Dr.

— 49. elyan f. elyam. Dr. (so immer.)

— 52. uff schlagen.

— 58. han f. haben. Hdsf.

— 60—68. fehlen in der Hdsf., sind aber zum Verständniß unentbehrlich, und auch B. 298. und 329. wiederholt.

— 72. im Dr. ein Abschnitt: Also künig fore dem künig Salomon einen bottē sant off die burg iherusalem vnd yme det wider sagen. — Darunter der Holzschnitt.

— 74. dorch schlagen.

— 75. vor hyn dan steht noch dan, aber durchstrichen.

— 76. wider sagen.

— 78. in f. vff. Dr.

— 84. gotte f. gode. Dr.

— 86. Salome f. Morolff vnd. Dr.

— 87. f. enphing, wie auch der Dr. hat, des Reimes wegen wohl enphie zu lesen; und so häufig.

— 89—94. fehlen im Dr.

— 95. der mere nit f. icht. Dr.

— 96—97. liest der Dr.: — wendel see kommen

Mit gewalt do her zu lande

Das habe du nit für schande.

— 97. her ober.

— 99—300. zieht der Dr. in eins, gegen B. 262—63.

— 301. er gan.

— 4. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.

— 8. verlieren f. wagen. Dr. Vgl. B. 349.

— 12. hinter truwe im Dr. noch sage mir.

— 15. sechsig f. vierzig. Hdsf. Vgl. aber B. 362.

— 16. vor degen im Dr. noch edele künig.

— 18. Ich gibe yme den hintersten segn. Dr.

— 19—24. fehlen im Dr.

— 26. herre (Heer) f. mere. Dr. — hyn dan.

— 28. in budet. Hdsf. — mit f. vns. Dr.

— 29. myn f. sin. Dr.

B. 330—31. im Dr. wieder in eins, wie B. 299—300.

— 35. herre ist es als ich sy hie beyde hørre sagen. Dr.

— 36. ver rzagen.

— 37. fürchte f. fochten. Dr. (so immer); — dahinter steht in der Hdsf. noch vns, aber durchstrichen.

— 40. In der Hdsf. kein Absatz, aber im Dr.: Hie besant der künig salomō ein mechtiges hbre zu streit wider den heydenschen künig foren. — Darunter der Holzschnitt.

— 43. heyden f. hilde. Dr.

— 44. Die detent yme ir hilffe bekant. Dr.

— 45. merach f. Moroch. Dr.

— 47—49: Sy komet gbn iherusalem in das lant Dem richen künig salomon detent sy ir hielffe bekant. Dr.

— 50. Der künig von noppels. Dr.

— 51. Der künig von marsilien. — schar. Dr.

— 53. sarant f. scharpp. Dr. — In der Hdsf. ein Bild: die Helden gewaffnet vor ihren Zelten.

— 54. fehlt im Dr.

— 56. dinst man.

— 57. u. 60. by stan.

— 60. fehlt im Dr. und ist Wiederholung von B. 357.

— 61. morolff fehlt in der Hdsf.

— 62. im Dr. in 2 Zeilen.

— 64—65. im Dr. Eine Zeile.

— 67. roter f. werder. Dr.

— 67 u. 68. 69 u. 70. 76 u. 77. im Dr. je eine Zeile.

— 71. den herren f. von sold ein herre (Heer). Hdsf.

— 74. gename f. genam. Hdsf.

— 77. wieder seyt.

— 78. here horn.

— 79. Vnd sametent sich f. Ezu samen seggen. Dr.

— 87. ir drang.

— 88. im Dr. ein Abschnitt: Hie streit künig salomon mit dem heydenschen künig fore vnd gewan künig salomon den syg. — Darunter der Holzschnitt.

— 89—90. im Dr. Eine Zeile.

— 98. Vnd alle sin f. Manchen. Dr.

— 403. Salome f. Morolff vnd. Dr., wie B. 286.

— 4—5. fehlen in der Hdsf.

— 6. Er sprach fehlt in der Hdsf.

— 7. In weler slachte bande

Sol ich mynen sigent künig foren han. Dr.

— 9. l. woll f. wol. Dr.

— 10. bräder vnd herre. Dr.

— 11. In weler slachte vntrew

Künig fore mit sinem sold hat komet sy. Dr.

- B. 414—15. im Dr. Eine Zeile.
 — 16. Ach lieber brüder vnd herre myn
 Du yme den sinen lip. Dr.
 — 18. voren f. den heydenschen hünt. Hdsf.
 — 19—20. liest die Hdsf. fehlerhaft:
 Da sprach der ufferwelte degen
 Antwort mir ene
 Ich han —
 Im Dr. ist ufferwelte degegen Drckf.
 — 23. mustu f. müste ich. Hdsf.
 — 24. ir slagen.
 — 27. versmyden f. ver smeden fodert die Affo-
 nanz; im Dr. versmyden.
 — 28. Er muß marttel in minen banden liden. Dr.
 — 30 u. 31. 32 u. 33. im Dr. je eine Zeile.
 — 34. noe (nahe) fehlt in der Hdsf.
 — 36. fehlt in der Hdsf.
 — 38. im Dr. ein Abschnitt: Wie der künig salomō vnd
 morolff syn brüd^s by ein ander stundēt vñ zū rat
 wurdē wie sie mit künig foren wolten leben vnd de-
 tent in smyden in einen stoß mit synen füssen vnd
 hende vnd solte syn wartten salomē die künigin der
 gab er ein guldin vingerlin. — Dacunter der Holz-
 schnitt.
 — 39. er f. die künigin. Hdsf.
 — 40. mut f. won. Hdsf. Vgl. B. 592.
 — 42. Das ich f. Ich. Dr.
 — 43. in der Hdsf. fehlt Morolff.
 — 44—46. Richer konig Salomon
 Ich will dirs werlich sagen
 Wordestu iß von yr bedragen. Hdsf.
 — 47. off gehalten.
 — 48. der f. Die. Dr.
 — 49. im Dr. vor Morolff noch: Er sprach.
 — 52. in der Hdsf. fehlt Salome und steht konigen
 f. künigin.
 — 53—57. fehlen in der Hdsf.
 — 55. l. gedbtet f. gedbtet. Drckf.
 — 58. uber ging.
 — 59. künig Pharo fehlt in der Hdsf.
 — 63. ver smeden.
 — 65. er f. sy. Hdsf.
 — 66—67. im Dr. Eine Zeile, und wunder scho-
 nen f. grössen.
 — 69—70. Wie mag der wol gehütet syn
 Also was ouch behüt
 Salome die edele künigin. Dr.
 — 71—72. im Dr. Eine Zeile.
 — 73—76. fehlen im Dr.
 — 77. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.

- B. 479. Pharo vnd f. künig fore was. Hdsf.
 — 84. in dem f. vber den. Hdsf.
 — 89. u. 91: Genade edele konigin here —
 Das fingerlin so here. Hdsf.
 — 94. hinter golt in der Hdsf. noch so rot.
 — 98. trüg es f. ging. Dr.
 — 500. ügit f. icht. Dr. — dar ane. Hdsf.
 — 1. hinter ir im Dr. noch an iren eren.
 — 4. muß das Komma wegfallen.
 — 5—6. Den und Der f. Das. Dr.
 — 7. in f. an. Hdsf.
 — 9. Was f. Das. Dr.
 — 16. gewoget f. verlor. Dr. Vgl. B. 308. —
 dinst man. Hdsf.
 — 20. mich f. michel. Dr.
 — 21. dinst man f. brüder den listigen man.
 Hdsf.
 — 22. im Dr. noch Er sprach. Und so stehen hier
 fast immer diese Worte, wo sie in der Hdsf. fehlen.
 — 29. Wiltu des so wyse sin. Hdsf.
 — 31. Ich bin wiser dan siner dry. Hdsf.
 — 33. fehlt im Dr.
 — 37. frauen f. farben. Hdsf.
 — 39. hait f. hat. Hdsf.
 — 40—41. in der Hdsf. fehlt künig fore, steht wilk
 f. wol, und das eß vns beiden noch in der
 vorderen Zeile.
 — 42—43. in der Hdsf. verderbt:
 Er sprach mir dienet off mynē hofse
 Fürsten grassen herßaugen hart. Hdsf. Vgl. B.
 116—17.
 — 45. sechsig f. sechsehen. Hdsf. Vgl. B. 119.
 — 46. vnder than.
 — 47. ouch fehlt in der Hdsf. — Crispian f. Ci-
 prian. Dr. Vgl. B. 11.
 — 48. durch dinen willen fehlt im Dr.
 — 53. da f. do. Hdsf.
 — 57. Von noch hūte f. Von hynnun und vier-
 tel f. halbes. Dr. Vgl. B. 599. 606.
 — 59. turcis genant fehlt in der Hdsf. die dafür nach
 — 61. noch liest: Die sal dir fraume sin bekant.
 — 62. matmel f. edelem. Hdsf. Vgl. B. 613.
 — 63. rzauber listige.
 — 64. Die halt fehlt im Dr. — gewar f. gewar-
 re, gegen den Reim.
 — 65. mont f. mundt. Hdsf.
 — 66—69. Ez hant wordestu ungesunt
 Du fellest off das graß vor dot
 Das sich din licht farbe verwandelt
 Da sprach die konigin here. Hdsf.

- B. 570. Das f. So und we f. me. Hds.
 — 71. fehlt in der Hds.
 — 73. sollicher fehlt in der Hds.
 — 74—75. fehlen im Dr.
 — 78. Laß f. Nun löse. Hds.
 — 79. Das dunket mich ein güetter rot. Dr.
 — 80. in der Hds. ein Bild: die Königin den Heiden befreiend.
 — 82. einen botten f. baden. Dr.
 — 84. Des steht in der Hds. noch in der vorigen Zeile.
 — 85. in dran.
 — 90—94. folgen in der Hds. erst hinter B. 600.
 — 95. in der Hds. steht vor Morolff noch der.
 — 99. jare f. jar, gegen den Reim.
 — 600. Da sprach der konig Salomon. Hds.
 — 1—4. fehlen in der Hds.
 — 6. dar noch; — jare f. jar, gegen den Reim. Im Dr. fiertel jors.
 — 8. eyn durckel duben f. zwo durttel duben. Hds.
 — 9. Die waren der frauwen woll bekant. Hds. Vgl. B. 561. 612.
 — 14. czauber worhe.
 — 15. im Dr. ein Abschnitt: Hie begegnet der künigin ein heydenscher spilma d' het ein dutsche harpff vñ zwo turttel dubb in siner hüt. — Darunter der Holzschn.
 — 16. Der f. Das. Dr.
 — 18. spil man.
 — 19—20. fehlen im Dr.
 — 25. Ge f. Das. Dr.
 — 26. quam f. quam. Schrff.
 — 28. was nit f. wart ir. Dr.
 — 29. czauber worhe.
 — 32—33. im Dr. Eine Zeile.
 — 37. So f. Sy; — mont f. munt. Hds. — tougen f. vnder die czunge. Dr.
 — 40. Das was ir lichte farbe verwandelt. Hds. — unverwandelot f. vnferwandelt, wie im Dr. steht, fodert der Reim. Noch steht im Dr. eigentlich schone lichte.
 — 41—45. fehlen im Dr.
 — 44. wonder schier.
 — 46. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
 — 48. Eynner f. Eynes. Schrff.; — im Dr., wo beide Zeilen zusammen, eyns; und endes f. dodes. — in der Hds. doit f. dot.
 — 51. ane gedan. Im Dr. beide Zeilen Eine.
 — 53. woll gesunt f. an der stunt. Hds.
 — 55. fehlt in der Hds.
 — 60. brache f. bragh. Hds.

- B. 662—64. Da sprach Morolff der tegen
 Es ist schande das man eyns fursten hant
 Sal in syne gelen hare sehin.
 — 66. an gedan sollte Ein Wort sein.
 — 69. arhet f. erezte. Dr.
 — 71. genessen f. genesen. Hds.
 — 74. mir vnd der künigin f. der frauwen. Dr.
 — 75. im Dr. zwei Zeilen.
 — 76—80. fehlen im Dr.
 — 84. Das in werde voll erkant. Hds.
 — 82—83. im Dr. Eine Zeile.
 — 85. In dnyntet.
 — 87. an fing. — Im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff der doten künigin kunigs salomons hußfrow golt zerlossen durch ir hant goß. — Darunter der Holzschn.
 — 90. sne wissen. — im Dr. mit dem vorigen B. Eine Zeile.
 — 91. Das sie eß vor grossen czauber nit in doß. Hds.
 — 95—96. im Dr. Eine Zeile.
 — 99. doit f. dot. Hds.
 — 700—1. im Dr. wie B. 640. — verwandelot f. ver wandelt fodert der Reim.
 — 2. so manchen f. also ein. Hds.
 — 6. doit f. dott. Hds.
 — 7—9. Da sprach der konig Salomon
 Morolff las dñ rede stan
 Strich balde von wege. Hds. — vor wege steht noch berge, aber roth durchstrichen.
 — 12. affen f. ofen. Hds.
 — 13. Dar jinne.
 — 14. Da mydde. — woll f. wolte. Hds.
 — 16. offen f. ofen. Hds.
 — 19. erste f. gröste. Hds.
 — 20. by mynen tagen fehlt in der Hds.
 — 21—25. Er sprach vil lieber herre myn
 Warte wie ich in dem arße
 Hinden gestellet bin. Hds.
 — 26. im Dr. ein Abschnitt: q Hie det der künig salomon einen köstlichen sard machen vnd leide die dot künigin dar yn. — Darunter der Holzschnitt.
 — 28—29. im Dr. Eine Zeile, und darauf noch: So behebe ichs by miner kronen.
 — 31. in der Hds. steht vor der noch nicht.
 — 35. ab geseht f. versent. Dr.
 — 36. Die frauwe (aus dem folgenden B.) f. Salomon do. Hds.
 — 37. verwurden f. bestaden. Dr.
 — 38. gulden rot f. rot güldyn. Hds.
 — 40. Dar jinne.
 — 42—43. im Dr. Eine Zeile. — schande f. schade. Hds.

- B. 746. falen most f. wildes mere. Dr.
 — 49—49. im Dr. Eine Zeile.
 — 50. dar uff. — halpfüderigen f. fudergin. Dr.
 — 51. spiel man.
 — 52. hyme herrē f. künig fore. Hdsf.
 — 53. dar noch.
 — 54. Als ich uch hie nūn sage. Dr.
 — 55. arde off entschlos f. sarg uff sloss. Dr.
 — 58. fehlt sich in der Hdsf.
 — 59—60. Vnd fur mit dem spill man
 Von dannen uber den wilden se. Hdsf.
 1. spilman f. spillman, und ober see f.
 uber se. Drckf.
 — 62. Da von so wart eme. Hdsf.
 — 63. Dar noch.
 — 64. Der konig mit jamers clage. Hdsf.
 — 67. sie f. noch. Hdsf. — sarde f. grabe. Dr.
 — 70. ezu brochen.
 — 74—75. im Dr. Eine Zeile.
 — 78. brengestu f. herbihestest du. Hdsf.
 — 80—81. im Dr. Eine Zeile, und guldin rouch
 faß f. silbern rouch faß.
 — 82. ezu brochen. — sach f. fant. Hdsf.
 — 83—84. im Dr. Eine Zeile.
 — 85—86. im Dr. assoniren salomon dem degen
 und wol gesehen.
 — 87—92. Das in drannen were die konigin
 Vff myn truwe das septe der bruder myn.
 Hdsf.
 — 94. in dronnen.
 — 97. fehlt in der Hdsf.
 — 98—99. Ich sagen iß uff die truwe myn
 Sie hat dir vor gestrichen
 Eyn elegnes helmelin. Hdsf.
 — 800. du fehlt in der Hdsf.
 — 2. want f. horant. Hdsf.
 — 3. So kunde ich die frauwe nit gewynnē. Hdsf.
 — 7 u. 9. im Dr. reimen künigin rich und, das
 ganze rich.
 — 10—11. fehlen in der Hdsf.
 — 12. Nu f. Ach Morolff. Hdsf.
 — 14. edele f. edeln. Hdsf.
 — 16. lone f. helffe. Dr.
 — 17. hierauf sind B. 807—9. buchstäblich wiederholt,
 bis auf findestu f. suche. Hdsf.
 — 20. in der Hdsf. ein Bild, Morolf den Juden tödtend
 und schindend. — bitteest f. gebudest. Dr.
 — 21. gescheen f. beschehen. Hdsf.
 — 22—21. fehlen in der Hdsf. Nach denselben im Dr.
 auch ein Abschnitt: q Als Morolff den juden ber.

- mā erstach vā im obert halp dem gürttel die hāt
 ab sandt. — Darunter der Holzschnitt.
 B. 825. pflag f. bat. Dr.
 — 27—28. im Dr. Eine Zeile, und gon f. gen.
 — 30. morolff fehlt in der Hdsf.
 — 31—32. im Dr. Eine Zeile.
 — 33. labesam f. wol getan. Hdsf.
 — 34. fehlt im Dr. — sne wyssen.
 — 35. u. 36. stehen im Dr. umgekehrt.
 — 37. scharff vnd fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 958.
 — 39. want f. erclang. Hdsf.
 — 41—42. im Dr. Eine Zeile. — Ober halb.
 — 43—44. im Dr. Eine Zeile.
 — 47. Morolff fehlt in der Hdsf.
 — 49. ritter lobesan f. listige man. Dr.
 — 50. steht in der Hdsf. schon nach B. 847.
 — 56. richē f. rich, gegen den Reim.
 — 58. Dorch fehlt im Dr., der hinter von noch mi-
 ner hat.
 — 61. Myu gobe ich f. Ich eß. Dr.
 — 62—63. und 64—65. im Dr. je Eine Zeile.
 — 63. geben fehlt in der Hdsf.
 — 64. er f. Morolff. Hdsf.
 — 67. dorch aller frauwen etc. Hdsf. Vgl. B.
 860.
 — 69. dir zū einer goben. Dr.; wo dies im fol-
 genden B. fehlt.
 — 71. Abe ezoche.
 — 73. Er f. Morolff. Hdsf. — dogentlich f. do-
 gentliche, gegen den Reim; im Dr. demütia-
 liche.
 — 74. in der Hdsf. nach hyme in zwei Zeilen.
 — 78. müt f. mut reimt nicht; im Dr. mütte.
 — 80—81. im Dr. Eine Zeile.
 — 82. sam f. san. Schrbf. — im Dr. hien dan.
 — 83. Abe ezoche er den juden hut. Hdsf.
 — 84. kleider fehlt in der Hdsf.
 — 86. do fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 853.
 — 87. beste dugent. Dr. Vgl. B. 866.
 — 97. der f. den. Hdsf.
 — 98—99. im Dr. Eine Zeile.
 — 901. in der Hdsf. nach deschen in zwei Zeilen. —
 Die Zahl 32 muß bei dem vorigen B. stehen. Drckf.
 — 2., und Er sprach des folg. B. fehlt in der Hdsf.
 — 6—7. im Dr. Eine Zeile. — Das fehlt in der Hdsf.
 — 8. durchbrant f. verant; Dr.
 — 9. glase finster.
 — 10. wurdet f. meinert. Dr.
 — 13. fehlt im Dr., wo im vorigen B. noch off dem
 staden.

- B. 14—15. Er trüg es mit hme do hin
Als ob er ein bilger wer. Dr.
— 16. Da mydde. — die fehlt in der Hds. — l.
sin f. syn. Drckf.
— 17—21. fehlen im Dr.
— 22. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 25. grossen fehlt in der Hds.
— 26. Ez f. Noch; und wilden fehlt. Hds.
— 28. zu f. von. Hds.
— 29. Woll yn das f. Billeckichen. Hds.
— 31—32. fehlen im Dr.
— 34—35. im Dr. Eine Zeile, und gon vor hme
fant f. Sach — gan.
— 36. in der Hds. ein Bild: Morolf zu Schiffe und Sa-
lomon am Ufer.
— 37. hme noch fehlt in der Hds. — Im Dr. ein Ab-
schnitt: q Als morolff orlop nam von dem künig
salomō vñ von sinen rittern vñ in bilgernis wise
ober mere fur. — Darunter der Holzschnitt.
— 43. portner f. burgman. Dr.
— 44. Morolff fehlt in der Hds.
— 45.—46. Sage heiden wie ist dñns herrē burg ge-
dan. Hds.
— 47. wunder fehlt in der Hds.
— 49. Als synen. Hds.
— 51. Da von.
— 53. Iß geschach f. Ich gesach. Hds.
— 54. Also schoner. Dr.
— 55—56. im Dr. Eine Zeile.
— 59. hm f. dem heyden. Hds. — durch f. in. Dr.
— 60. want f. erclang. Hds. Vgl. B. 839.
— 61. gut f. clüg. Hds.
— 62. uff gehub.
— 63. dieffen fehlt in der Hds.
— 64—65. Wer dich fraget du salt nymāt sagen. Hds.
— 67—68. im Dr. Eine Zeile.
— 69. Synen f. Einen growen; — ane f. an.
Hds.
— 70. pallier f. palmēn. Dr. Wahrscheinlich ist
blunder zu lesen oder doch darunter zu verstehen.
Vgl. zu B. 1926. 1020.
— 71. die fusse f. syn achffel. Hds.
— 72. im Dr. hinten noch ober mere.
— 77. spieles fehlt in der Hds.
— 78. fehlt in der Hds.
— 80—81. Sie drieben mancher hande
Vor konig Pharo eyn. Hds.
— 82. fehlt im Dr., wo die beiden folgenden B. umge-
kehrt stehen, und die ouentüre f. dit buche.
— 85. Dar vnder.

- B. 989—90. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
— 91—96. Also morolff das ver nam
Dar vff da saß der listig man
Morolff uff das gestüle sas. Dr.
hin dan. — Dar uff.
— 97. Da uff f. Da. Hds.
— 98. l. stapp f. stap. Drckf.
— 99. er, das auch im Dr. fehlt, muß wegfallen, wenn
es nicht die Niederd. Partikel ist. Vgl. B. 1008,
wo zwar im Dr. ir. — glode f. dafel. Dr.
— 1000. yr clang. — Im Dr. mit dem vorigen B.
Eine Zeile.
— 8. nie kann man auch me lesen.
— 9. Wie vil man hme gebot. Dr.
— 11—12. in der Hds. macht In ir hant vnd
wolden noch eine dritte Zeile.
— 14. vnder stan.
— 15. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 19—20. sollten Eine Zeile sein. — Im Dr. Vnd
neme zu sture myn bettel sad.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile.
— 29. riche f. rich. Hds.
— 32—41. fehlen im Dr. — ane sach.
— 38. in dran.
— 42. ging die f. gingent drige. Hds.
— 43. Schöner f. Schone Dr.
— 44. Ir hare was uff dem heubt bar. Hds.
— 46. Man nam der konigin war. Hds.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile.
— 49. Dannoeh f. Als. Dr.
— 50. Noch f. Gegen. Hds.
— 51. vff gesprang.
— 52. Sie neng hme harte dogentlich. Hds.
— 56. saraffin f. sarasin, im Dr. Drckf.
— 58. dich — fürent hin f. by die sin. Dr.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile.
— 63—64. von fehlt und steht wieder f. gegen in
der Hds. — hyn dan.
— 64—67. Er hūb sich gegen dem wege
Wanne die frouwe vß der kirchen ging
Das sy hme wurde begeben. Dr.
— 70. got wilkum. Dr.
— 71. bilger f. barn. Dr.
— 72—73. u. 75—76. im Dr. je Eine Zeile.
— 78—79. Edele konigin das glaube mir. Hds.
— 81. Walle brüder f. Weller. Dr. — hie fehlt
in der Hds. — gesin f. bestan. Dr.
— 83. da von.
— 84. beyder f. eynes. Dr.
— 8. rügen f. ruwen. Dr.

- B. 1090. fehlt in der Hds.
 — 93—94. Vnd Morolff den dogenthaffte man. Hds.
 — 95. fehlt in der Hds.
 — 96. fehlt hinten ein Komma.
 — 99. Beyde fehlt; — sten f. ston. Hds.
 — 100. endes f. dodes. Dr. Vgl. B. 648.
 — 3. Sie hatten sie geleit in eynen steyn. Hds.
 — 5. sinen gesellen f. mit yme. Dr.
 — 6. Im Dr. ein Abschnitt: q Hie befaß die künigin Morolff den bilgerin irem kamerer vñ hies yme gütlichen tñ vñ yme wol biete. — Darunter der Holzschnitt.
 — 7. her vmb.
 — 11. husete f. büßete. Hds.
 — 14. swacher f. wegmieder. Vgl. Nib. B. 2742.
 — 16. Noch hynacht fehlt in der Hds.
 — 18. güt fehlt in der Hds. Vgl. B. 1132.
 — 19. wart f. wart gewar. Hds. Jenes kann aber auch für wahrte, gewahrte, stehen.
 — 20. rachte f. richtet. Hds. Vgl. B. 247.
 — 21. der heidnische f. dem heydenschen. Hds.
 — 22—23. im Dr. Eine Zeile, und nach synem adel f. Des nachtes.
 — 24. im Dr. hinten noch vnd det sy von dan. — uff gehub.
 — 25. von irme gesidese. Dr. — uff gestunt.
 — 27. sprach steht in der Hds. aus Versehen hinten im folgenden B.
 — 27—29. Sy sprach frouwe gedurste ich mit dem vñ lob din. Dr.
 — 31. han f. haben, gegen die Assonanz; im Dr. tragen, welches aber B. 1133. in demselben Reim wiederkehrt.
 — 32. stehelin fehlt in der Hds. Vgl. B. 1118.
 — 33. frommer fehlt in der Hds.
 — 35. brenge f. bringen. Hds.
 — 36. Sehent vor abe er sie uber see. Hds. — fige f. sie im Dr. gegen den Reim.
 — 36. Sprach die konigin here. Hds.
 — 42. wonder balde.
 — 44. Bistu da her uber den wilden see. Hds.
 — 45—46. im Dr. Eine Zeile.
 — 54—57. fehlen in der Hds.
 — 58. uber ging.
 — 61—67. Sie sprach laß ruwen Den elenden man. Hds.
 — 66. in (ihn), das der Sinn fodert, fehlt.
 — 68. frú f. frau reimt nicht. — Im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff in bilgernis wise mit der künigin sa-

- lome spielte in dem schoß zabel brett. — Darunter der Holzschnitt.
 B. 1169. dar czu.
 — 70—71. im Dr. Eine Zeile. — ryt fehlt in der Hds.
 — 72. im Dr. zwei Zeilen: Der reit ic.
 — 74—75. im Dr. Eine Zeile.
 — 76. im Dr. zwei Zeilen: Wie er ic.
 — 77. ane sache, gegen den Reim; im Dr. an sach.
 — 78. Euchwile begir f. hande spiel. Dr.
 — 82. das f. din liehtes. Hds.
 — 84—85. im Dr. Eine Zeile.
 — 86. bald fehlt in der Hds. — her vor.
 — 87. schaffe czabel; — im Dr. schoß zabel bert.
 — 88. dorch slagen.
 — 89. da inne.
 — 91. Smacharden — der lichte iachant. Dr.
 — 92—93. im Dr. Eine Zeile. — dar f. daran. Hds. — sne wissen.
 — 94. hierauf in der Hds. noch ein B.: Gel vnd grune.
 — 99. im Dr. zwei Zeilen: Was ic.
 — 200. fehlt im Dr.
 — 1—2. im Dr. Eine Zeile. — wyder wete f. dar wieder. Dr. Vgl. B. 1221.
 — 3. da mit.
 — 4. faren f. gan. Dr.
 — 5—6. im Dr. Eine Zeile.
 — 7. aller schonste.
 — 11. Wie kanstu steht in der Hds. noch in der vorigen Zeile: — vmb gan.
 — 14. wtlich f. wörllich (wahrlich). Hds. Vgl. B. 1270.
 — 18. im Dr. vorn noch Sy sprochent.
 — 19. ene f. yn. Hds.
 — 24. freuden rich.
 — 25. steyn f. stym. Schrbs. Vgl. B. 1320. — im Dr. den don.
 — 26. die styme f. Eyn wise. Dr.
 — 27. die f. si. Dr.
 — 28. im Dr. dryen vil alten büchern f. den alten leiden, wie in der Hds. fehlerhaft f. liden steht; ebend. noch man vor ngn, aber roth durchstrichen.
 — 30. den sang f. dise styme (Niederd. f. Weise) Hds.
 — 31—32. im Dr. Eine Zeile, und vor f. Bber.
 — 34. Von den f. Dan abe. Vgl. B. 1976.
 — 39. abe gedan.
 — 41—42. im Dr. Eine Zeile, und ober den f. in dem.

- B. 1343. Über bruch und über dail. Hdsf.
 — 44. Ich han alle wege durch wandelt. Dr. — ver barg.
 — 46. gilest f. geilst. Dr. — heubt stat.
 — 47. noder gang f. gesedel. Dr.
 — 48. fehlt im Dr. — Da janne.
 — 49—50. im Dr. Eine Zeile, und fehlt Ffrawwe.
 — 51. hierauf im Dr. noch eine Zeile: Wie wol ich bin ein alt griser man.
 — 52. im Dr. hinten noch schon.
 — 54. morolff genant f. hieß Morolff. Dr.
 — 55. Er ist der schönest man einer
 Den ic in syhen iaren kume gesehen hant. Dr.
 — 58. selber fehlt in der Hdsf.
 — 59—60. Ich geben dirs myn drume
 Du en kömest nümer von dan. Hdsf.
 — 61. des fehlt in der Hdsf.
 — 62. int (oder nit) schuldigen; — im Dr. wider sprechen.
 — 67. Swige laß din rede stan. Hdsf.
 — 68—69 im Dr. Eine Zeile.
 — 71. Du enkömest heym f. Du gesihest Jehrusalem. Hdsf.
 — 72. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
 — 73. Abe czuche — judden hut.
 — 74. hyn dan.
 — 75. krus vnd vall f. geluar. Dr.
 — 76. im Dr. zwei Zeilen, bei dem Komma abgebrochen.
 — 77. im Dr. ein Abschnitt: Hie stot morolff by d' künigin vor dē schuch zabel bret vñ zoch die iudē hüt abe vñ gab sich d' künigin zu erkenē. — Darunter der Holzschnitt.
 — 78—79. Ich dede dir vil czu leide
 Edele frauwe wol gethan. Hdsf.
 — 80. frech fehlt in der Hdsf.
 — 81—82. fehlen in der Hdsf.
 — 83—84. Des laß mich frauwe genießen
 Vnd gib mir steden freden in dirre czijt. Hdsf.
 — 86. im Dr. zwei Zeilen, bei dem Komma abgebrochen.
 — 93. ubel f. mort. Vgl. Nib. B. 7644. (Münd. Hdsf.)
 — 94. Do gedacht fehlt in der Hdsf.
 — 95. Er sochte sicherliche. Hdsf.
 — 96. Es solde yme f. Es muß mir. Hdsf.
 — 97. vnbetten fehlt in der Hdsf.
 — 99. fru f. frū. Hdsf.
 — 400. wunderlihen gedenden f. grosser flehe. Dr.
 — 1. Der konigin czu. Hdsf.
 — 2. gnaden f. gaden, wohl Schrbf. Vgl. B. 1347; — im Dr. vnder.

- B. 1405—6. Laß diner kemezer eynd mit mir gen. Hdsf.
 — 10—11 im Dr. Eine Zeile. — Kurze wile; — aller beste,
 — 14—15. im Dr. Eine Zeile. — in der Hdsf. vor edete noch Der.
 — 24. es hie f. der dag. Dr.
 — 25—26. Ich geben dirs myn drume
 Du geschauwest nümer die gude stat. Hdsf.
 — 29. Ich wenen is dir nie gebrast. Hdsf. Vgl. B. 2215.
 — 31—32. im Dr. Eine Zeile. — in der Hdsf. vor uch steht noch uf, aber durchstrichen, und fehlt Salomon.
 — 33—34. Das er uch verlarn hat.
 Owe der grossen swerde
 Sal der nümer werden rat. Hdsf.
 — 35. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Morolff sprach fehlt in der Hdsf.
 — 36—37. im Dr. Eine Zeile.
 — 38. Dem ich myn funde gedorre clagen. Hdsf.
 — 41—42. stehen im Dr. umgekehrt. — spehen fehlt in der Hdsf.
 — 47. listigēs f. listigen. Hdsf.
 — 49—50. Ich geben is eine myn drume; und yme f. uch. Hdsf.
 — 51. dogenthaffte f. dugenthafften. Hdsf.
 — 52. hyn dan.
 — 54—55. im Dr. Eine Zeile. — yne f. yn. Schrbf. — im Dr. in.
 — 59—60. in drynne. — Dar an.
 — 64—65. im Dr. Eine Zeile, und stoffen f. slaf, fern.
 — 67. e schone f. uff dem dische. Hdsf.
 — 69. fehlt im Dr.
 — 70. War omb.
 — 71. im Dr. hinter die noch nit.
 — 72. geschen f. beschehen. Hdsf.
 — 74. fehlt in der Hdsf.
 — 75. Da by — kurz will.
 — 76. Her vor dragen f. Heiß ensünden. Hdsf.
 — 77. Das wolde f. Dis wolde doch. Hdsf.
 — 78. dore f. dor, gegen den Reim.
 — 80. Das nymant get her vor. Hdsf. — im Dr. dar für, gegen den Reim.
 — 81. Ge fehlt in der Hdsf.
 — 83. gulden f. güldin. Hdsf.
 — 84. Dar yn.
 — 85. bercklin f. barellyn (Frang. baril: vgl. B. 1601. Hdsf.)
 — 86. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — yn czundet.

st

- B. 1489. fehlt in der Hds. — f. Apperlant wohl Ripperlant. Vgl. H. Ernst. B. 3517.
- 91. Wyr sollen f. Ir sullent vß. Hds.
- 93. mag zû staten kommen f. komet zu staden. Dr.
- 94. edele f. edelen.
- 95. fehlt in der Hds. — im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff ein güldin kopff nam vnd darin wyh schenckete vß sine barellyn vñ gab den heyde zû drincken die syn hüten solten das sy alle entschlieffen. — Darunter der Holzschnitt. Das barellyn ist ein großer runder Kelch mit einer engen Mündung; in der Mitte ein Reif umher.
- 99. drincke f. trincken. Hds.
- 100. Den kopff wil ich uch zû eygen geben. Dr.
- 1. lesten f. besten. Dr. — in fehlt einmal in der Hds.
- 2. faste und nider fehlt in der Hds. Vgl. B. 1519.
- 3. heidnische f. heidnischen. Schrsf.
- 7. 9. War omb. — In drynnnet.
- 11. morolff fehlt in der Hds.
- 12—13. War omb hant ir diß gedan. Hds.
- 15. uß gedrinckest.
- 17. Da f. Also balde. Hds.
- 18—19. im Dr. Eine Zeile, und die bang f. das lant.
- 22. müt f. mut reimt nicht.
- 23. in die hant f. uß der deschen. Hds. Vgl. B. 1656.
- 24—25. im Dr. Eine Zeile. — Ober halb den czwolfften. (vgl. B. 1657). — yne f. den zwölffen. Hds.
- 26. schar sach f. scharfas. Dr.
- 28. Mit siner elenthafften hant. Hds. — im Dr. steht hier f. messe zwar ir heilde; vgl. aber B. 1661.
- 31. dor wechter uß lan.
- 33. stehe im Dr. schon nach B. 1530.
- 36. uß lan.
- 39. uch fehlt in der Hds.
- 40. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff den portener vnd syn frouwe zû tode slug vnd in die stussel nam vñ sich selber vs ließ. — Darunter der Holzschnitt.
- 41—42. im Dr. Eine Zeile.
- 43. dore wechter.
- 46. vor hinacht steht noch durchstrichen, und wif hielt f. wyßheit. Hds.
- 47—48. im Dr. Eine Zeile, und beschehen f. gescheen.
- B. 1549. Ich czeugen dir mit dem stiren. Hds.
- 50. einfeltige fehlt in der Hds.
- 52. name f. genam. Hds.
- 53—54. im Dr. Eine Zeile.
- 56. armen fehlt in der Hds.
- 57. in czwen.
- 59. Dar nach.
- 60. Mort f. Da. Dr.
- 61. selben fehlt in der Hds.
- 62. Das ir zersprang das herze in dem lip. Dr.
- 63. ene f. yme. Hds.
- 64. Vß slosse.
- 66. fehlt in der Hds.
- 70. ir wachte. — die künigin f. der konig. Dr.
- 73. das sy fehlt in der Hds.; — alle samt.
- 74. in dronnen.
- 76. ane sache f. anesach. Hds.
- 77. fehlt im Dr.
- 81. herre f. herren. Hds.
- 82. grossen fehlt in der Hds.
- 85. fehlt in der Hds.
- 86. steht in der Hds. schon nach B. 1581: Brenget mir den listige man.
- 87. des rotten fehlt in der Hds.
- 89. in einre gallhene f. an die kele. Dr. — hin dan.
- 91. masilen f. marsilian. Hds.
- 92. wonder balde.
- 93. Ezu f. Noch; — sträum f. tran. Hds.
- 94. geware f. gewar. Hds.
- 95—96. im Dr. Eine Zeile. — wilden fehlt in der Hds.
- 98—99. Slug sin schiffelin uff des meres sträum. Hds.
- 600. eß vnde f. aber vnder. Hds.
- 1. sieben f. silberin; — berbin f. barellin. Hds. Vgl. B. 1485.
- 2—3. Eß sprach der listige man
Der dufel ic. — hürsten f. studen. Dr.
- 4. omb die wasser fehlt in der Hds.
- 5. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe
- 7. dogenthafftige f. dogenthafftigen. Schrsf.
- 8. vor ene noch sie, aber durchstrichen.
- 9. uß dran f. vs rann. Hds.
- 10. das f. den. Dr.
- 14. edele f. edlen. Hds.
- 15. baden brot.
- 16. was durchsticket fehlt, und von f. mit in der Hds.
- 17. er f. sie. Hds.

- B. 1619. ußer welten.
 — 21—22. im Dr. Eine Zeile. — schilt wach.
 — 26—31. Ich segte manche aventure zu hant. Hdsf.
 — löstent f. löstent. Drkf.
 — 33—34. Her vor noch sin birlin der listige man. Hdsf.
 — er f. es, im Dr. Drkf.
 — 36. drang f. drungl. Hdsf.
 — 38. faste f. hie noch lust. Hdsf.
 — 39. bissent f. drincket. Dr.
 — 40. bessern f. besten. Hdsf. Vgl. B. 1501.
 — 41. in der Hdsf. zwei Zeilen, bei dem Komma. Vgl. B. 1502.
 — 43. syn eigen f. syme. Dr.
 — 44. Ine allen f. Er im. Hdsf.
 — 45. boden brot han f. haben. Hdsf.
 — 46—47. im Dr. Eine Zeile. — hinan f. selber. — den konig f. die künigin. Hdsf. Vgl. B. 1672.
 — 50. yn f. dem zwelfften. Hdsf. — hin dan.
 — 53. den daill f. das tal. Hdsf.
 — 56. in der Hdsf. zwei Zeilen: Bß der 1c. wie B. 1736. — war f. ware, gegen den Reim.
 — 57—58. im Dr. Eine Zeile. — Bbert halb.
 — 59. fehlt im Dr. — schar sas.
 — 61. ir herren f. messe. Dr. — alle samt.
 — 63. Bß in f. dis, und vor nicht noch Sint, und zwei Zeilen in der Hdsf.
 — 64. balde f. halt. Hdsf.
 — 65. eyns wibes f. ein wytes. Hdsf.
 — 66. so fehlt in der Hdsf.
 — 69. gelin f. gelan. Schrff.
 — 70. dar inne.
 — 73. Er was schone vnd vall. Hdsf.
 — 74. Er f. Eyn antlit. Hdsf. — uber all.
 — 75—77. Er ging gehn der burg hyn dan. Hdsf.
 — 78—79. fehlen im Dr. — sträum f. stran. Schrff.
 — 80. ston fehlt in der Hdsf.
 — 85. es fehlt in der Hdsf.
 — 86. uff gethan.
 — 88. den konig f. die künigin. Vgl. B. 1646. 1672.
 — 94—1701. bis So 1c. fehlen in der Hdsf.
 — 701. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff empfangen wart von dem künig foren vnd von allem hym gesinde an des kammerers stat. — Darunter der Holzschnitt.
 — 3. ußer welte.
 — 5. bestonde f. gesegtent in; — man f. capelon. Hdsf.
 — 10. in eime kopff. fehlt in der Hdsf.

- B. 1712. gleich ist mit schwärzerer Tinte geschrieben und rich, das noch davor steht, durchstrichen.
 — 13. Vnd drentete sy beide mit syß. Hdsf.
 — 15. Der — wolde f. Die — wolden. Hdsf.
 — 19. nider fehlt in der Hdsf. — lant f. want. Dr.
 — 21. uff gehub.
 — 23—24. Er lachte sie uber eyn alle samt. Hdsf.
 — 25—30. stehen im Dr. erst hinter B. 1735. — an f. ab. Hdsf.
 — 26—27. im Dr. Eine Zeile.
 — 28. abe f. ab, gegen den Reim.
 — 32. uff gehub.
 — 36. wie B. 1636: Deschen das 1c. — In der Hdsf. ein doppeltes Bild, auf beiden Seiten des Blattes: das vordere, wie Morolf den Kappelan zu der Königin, und das hintere, wie er den König zu dem Kappelan legt.
 — 37—38. im Dr. Eine Zeile. — Bber halb. — dem konige steht noch in der ersten Zeile, gegen B. 1525.
 — 39. schar sach f. schar sas. Dr.
 — 41. Er sprach nün siezt du künig ober die andrē alle samt. Dr. — alle samt.
 — 42. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
 — 45. dar inne.
 — 50. bas fehlt in der Hdsf.
 — 51. mynnen ist fehlerhaft durchstrichen; — im Dr. lieben.
 — 52. er steht als Verbesserung über der Zeile mit Zeichnung seiner Stelle. — jungen fehlt in d. Hdsf.
 — 54. Ezu samen.
 — 62. Want — ir — ye f. Vnd — mir — nie. Hdsf.
 — 63. sache f. sach. Hdsf.
 — 65. in der Hdsf. zwei Zeilen: Geleitt 1c.
 — 66—67. im Dr. Eine Zeile. — sicherlich künig fehlt in der Hdsf.
 — 70—71. im Dr. Eine Zeile.
 — 73. da'thyn dan.
 — 75. hyn zu der kirchen fehlt in der Hdsf.
 — 77. Buwer f. Bwer. Hdsf.
 — 78—79. im Dr. Eine Zeile. — herten fehlt in der Hdsf.
 — 80. uff gesprang.
 — 85. dolme f. daling. Dr. — uff stan.
 — 87. Mit erschrockenem gemüte sie do sprach. Dr.
 — 88. wart f. sipt. Dr.
 — 89. Sie sprach richer 1c. Dr.
 — 91. Er sprach das 1c. Dr.
 — 93. an fehlt in der Hdsf.
 — 95—96. im Dr. Eine Zeile. — er haß.
 R 2

- B. 1798. fehlt in der Hds.
 — 801—2. kleine fehlt in der Hds., und das dich noch in der ersten Zeile.
 — 5—6. stehn im Dr. umgekehrt. — herren f. brüder. Hds.
 — 7—8. König das loß dir gesaget syn. Dr.
 — 9. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
 — 10—11. im Dr. Eine Zeile. — Der fehlt; — auch f. wol. Hds.
 — 12. Ge fehlt in der Hds.
 — 13. in der Hds. zwei Zeilen: Galenen omb ene gefarn. Vgl. B. 1818.
 — 14—19. fehlen im Dr. — omb habet.
 — 17. ic sahe f. icsach, gegen den Reim.
 — 19. omb habet.
 — 20—21. im Dr. Eine Zeile.
 — 24. Da mit. — Im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff ober mere wolte faren vñ wart vñ geben von den heyden mit gxiij. gassenen. — Darunter der Holzschnitt. — ochtem f. adem. Dr.
 — 25. dar an.
 — 26—27. im Dr. Eine Zeile.
 — 29. Das der dogenthaffte man. Hds.
 — 30. Das nicht das core f. Das core nit. Hds.
 — 31. allent halben f. zü dem grunde. Hds.
 — 32. Bolleclichen fehlt in der Hds.
 — 33. nit fehlt in der Hds.
 — 35—36. u. 37—38. im Dr. je Eine Zeile.
 — 37. lunden f. winde. Hds. Biell. unden. Vgl. B. 3229. — halte f. habe. Dr.
 — 39. Von dannen f. Wannen. Dr.
 — 40. Von f. Ezu. Dr. — gebarn f. gefarn. Hds.
 — 41. Dannoß f. Dannen. Schrß. — im Dr. auch fehlerhaft Von dannen.
 — 44. er den f. ene der. Hds.
 — 45. dinst man. — In der Hds. ein Bild: Salomon Morolffen empfangend.
 — 47. Da von.
 — 48. gewanne f. gewan. Hds.
 — 49. grae f. worden gra. Hds.
 — 51. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — gen f. gon. Hds.
 — 59. dentmant f. termant. Dr.
 — 62. er ene f. Salomon yn Hds.
 — 63—64. in der Hds. Eine Zeile, und fehlt dan.
 — 65. Ehone dorch graben, in einer besonderen Zeile, f. erhaben. Hds.
 — 66. Er f. Morolff. Hds.

- B. 1868. O we sprach er morolff herre. Dr.
 — 70. se omb myn schones wypp f. wilden see. Hds.
 — 71—74. Der hat in der heidenschafft Verloren sinen jungen kynn. Hds.
 — 75. Er f. Morolff; — leid er fehlt. Hds.
 — 76. fehlt in der Hds.
 — 77. jare f. jar. Hds.
 — 80—84. fehlen in der Hds. — yn'nen in die f. yn in der, im Dr. Drßß.
 — 85. geben f. gebeyn. Hds. (kann auch Niedert. Form sein.)
 — 86—87. Bff myn drume ich lassen ene in Der heidenschafft nicht. Hds.
 — 90. Owe — Frone vñd' fehlt in der Hds.
 — 91—92. Mir ist vmmet werlich. Hds.
 — 93. han verlorn f. verloren han. Hds.
 — 94. Den f. Minen lieben. Hds. — dinst man.
 — 95. Dar ezu.
 — 96. Owe der grossen note. Dr., wo dieser B. mit dem folgenden Eine Zeile. — gebarn f. gevorn. Schrß. Vgl. B. 1840.
 — 98. Ich han ouch verlorn f. Dorß. Dr.
 — 900. er gen f. ergeben. Hds.
 — 1—2. Mir dat das grosse jamer wee. Hds.
 — 3. vbel gehalten f. das. Dr. — er sach.
 — 5—7. Er sprach ich bin is morolff Wyser konig salomon In bin dir in trumen host. Hds.
 — 8. dir ouch fehlt in der Hds.
 — 9—10. im Dr. Eine Zeile. — manche f. manig stolzer. Hds.
 — 11. Das f. Do. Hds.
 — 12—13. im Dr. Eine Zeile. — menniglicher f. ynneclichen; — ene der f. er den. Hds.
 — 16—18. Vil wonderlichen balde Geuget er ene die liste sin. Hds.
 — 19. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — schiere f. schier, gegen den Reim; — im Dr. herr (hehr).
 — 22—23. im Dr. Eine Zeile. — enkiesen f. gesehen. — wane f. Dan. Dr.
 — 24. ysenhut f. stahel hut. Dr.
 — 25. Dar uher. — hut f. güt. Hds.
 — 26—28. Ein growen kogen leit er an Eine blund' vff de rüde vñ ging wid' für künig salmo ston. Dr.
 — fusse f. achßßß. Schrß. Vgl. B. 971.
 — 29. hat vor.
 — 32—33. im Dr. Eine Zeile.

- B. 1934. fehlt in der Hdsf.
 — 36—37. im Dr. Eine Zeile.
 — 38—39. Ir hät des slages ymer sinde vñ müßent mir zū büße stan. Dr.
 — 45. Vff sprongen.
 — 47. die f. dñr. Hdsf.
 — 48—49. im Dr. Eine Zeile. — se f. see; — da mit. Hdsf.
 — 51. vff sprang.
 — 52—53. u. 55—56. im Dr. je Eine Zeile.
 — 54. her fur. — yme vnder fehlt in der Hdsf. — ysen hut.
 — 57. iuste slag.
 — 59. Der künig sprach fehlt in der Hdsf.
 — 60—61. im Dr. Eine Zeile.
 — 62. Er sprach herre — uch. fehlt in der Hdsf.
 — 63. Ahe egoch. — gewant f. gewaffen. Dr.
 — 64. gehalden f. behalten. Hdsf.
 — 65. Der kamerer sprach fehlt in der Hdsf.
 — 66. vr slag f. orenslag. Hdsf.
 — 67. Vnder myn antlit f. Von uuern (Ehrbf. f. uweren) gewaffen. Dr.
 — 70—71. im Dr. Eine Zeile. — wonder schone.
 — 75. diner f. dir. Dr.
 — 76. Dar f. Dannen. Dr.
 — 78. misse gan.
 — 79. im Dr. ein Abschnitt: q Hie gebot der künig salomon ein turney vnd morolff wellte darus zehen dusent man die mit yne faren soltent über mer. — Darunter der Holzschnitt.
 — 80. da f. do. Hdsf.
 — 82—83. im Dr. Eine Zeile, und alle f. alle samt.
 — 85. dinst man. — Hierauf im Dr. noch folgende Zeile: Sie gewunnen alle freide do sie sohen den werdē man.
 — 86. nit fehlt in der Hdsf.
 — 90. draum f. tran. Hdsf.
 — 92. heiles f. heres. Hdsf.
 — 93. vil edele fehlt in der Hdsf. und beginnt dieser B. mit Gewinnen, aus dem vorigen.
 — 94. yne f. yn, gegen den Reim; im Dr. ynen.
 — 95. die Hdsf. hat hinten noch here.
 — 98. man da f. manne do. Hdsf. Hier ein Bild: Morolff mit Salomon und Rittern über Meer schiffend.
 — 2000. uff fließen.
 — 1. din silber vnd din golt f. das golt. Dr.
 — 2. danne fehlt in der Hdsf.
 — 3. den dode f. die not. Dr.
 — 5. da f. do. Hdsf.

- B. 2007. das silber vnd das golt f. sinen schag. Dr.
 — 8. Do gab er den herren rythen solt. Dr.
 — 9—13. fehlen in der Hdsf.
 — 15—16. in der Hdsf. Eine Zeile, fehlt Morolff, und solde f. soltent.
 — 17. Dar inne.
 — 19. draum f. stran. Hdsf.
 — 20. her ober.
 — 22. muß man in die kele lan f. hies er abe den fielen gön. Hdsf.
 — 23—24. im Dr. Eine Zeile.
 — 28. in der Hdsf. zwei Zeilen: Iherusalim ic. — vnder dan.
 — 29. im Dr. zwei Zeilen: Ich will ic.
 — 32. daß f. tale. Hdsf. — im Dr. hinten noch den schmalen steg.
 — 38. in der Hdsf. zwei Zeilen: Du bist uff komen.
 — 42. vnd herre fehlt in der Hdsf.
 — 43. Disen stege f. Sich. Dr. — hin uff.
 — 44. in der Hdsf. zwei Zeilen; die zweite: Gar vnd woll gedan.
 — 46. din f. das. Dr. — wonder schone.
 — 47. gemüt f. gemeit. Hdsf.
 — 50. im Dr. ein Abschnitt: q Hie gbt Salomon vnd morolff miteinander einen berg vffen vnd morolff zeigete salomo den rechten stige vff zū gön zū der burge wendelse do die künigin vff was. ic. — Darunter der Holzschnitt.
 — 54. vßer welten ist in vßer welter verbessert.
 — 55—61. fehlen im Dr.
 — 63—64. im Dr. Eine Zeile, und hinten kume über se.
 — 66. dem liechten stahel f. mynen listen. Dr.
 — 67. zū handt f. dan. Dr.
 — 68. künner wigāt. f. frommer man. Dr.
 — 70. An leit.
 — 72. staves fehlt in der Hdsf.
 — 73—74. im Dr. Eine Zeile.
 — 75. ein slauoniger güt f. eynen scheuben hut. Dr. Vgl. B. 3331. 26go.
 — 76—77. im Dr. Eine Zeile. — Der ia f. Dar in. Hdsf.
 — 79—80. im Dr. Eine Zeile.
 — 84—85. im Dr. Eine Zeile. — helffe scheint mehr holffe.
 — 85. dynner fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 2118.
 — 87. von dan f. für den tan. Hdsf.
 — 92. Morolff fing die rede baß. Hdsf.

- B. 2094. was f. lag, — selbe f. selben; und gefangen fehlt in der Hdsf.
 — 95. da von in dran.
 — 96—97. fehlen in der Hdsf.
 — 102. hircburge f. der burge. Hdsf.
 — 5. verloron f. verloren, gegen den Reim.
 — 9—10. im Dr. Eine Zeile.
 — 12. kein f. eyn. Dr.
 — 14—15. im Dr. Eine Zeile. — Da mydde — ane gewynnē.
 — 17—18. im Dr. Eine Zeile. — helffe scheint wieder mehr holffe, wie B. 2084. — hinter dusent steht noch man, aber durchstrichen; — dinst man.
 — 19. vteit f. ere. Dr.
 — 20—21. im Dr. Eine Zeile.
 — 22—23. Mordfugingent über die ougen syn
 [redacted] lieber brüder vnd herre myn. Dr.
 — 27. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
 — 29. Morolff f. er. Dr.
 — 30—31. Vnd ist in grossen sorgen der edele künig salomon. Dr. — hin weder.
 — 32. gegangen quam f. kam gegangen. Hdsf.
 — 34. Von des heidenische swester man
 Vnd auch von der meyde labesam. Hdsf.
 — 35. wallender f. elend². Dr.
 — 36—37. im Dr. Eine Zeile. — heiden schaffte.
 — 38. anlicz f. antlicz. Schrff.; im Dr. antlit.
 — 41. da von,
 — 42. dode f. dot. Hdsf.
 — 46—47. im Dr. Eine Zeile. — an f. nemer. Hdsf.
 — 48—51. fehlen im Dr. — Wat vmb.
 — 49. er slug.
 — 51. Das f. Des. Schrff.
 — 54. woll f. vil bas. Hdsf.
 — 55. Dan das du salt vnder binden. Hdsf.
 — 60—61. im Dr. Eine Zeile. — aller schoneste.
 — 62. fehlt aller in der Hdsf.
 — 63. ye Feyn f. Feyn. Hdsf.; im Dr. Keine.
 — 68. vber see f. her. Dr.
 — 69. fehlt in der Hdsf. — l. geton f. getan. Drckf.
 — 70. Syn augen sint eme nit zu gra. Hdsf. — Auf diesen B. folgt im Dr. noch einer: Es ist ye ein hoch geborner man.
 — 72. So we dir f. Ich hat gedan. Dr.
 — 75. Du gesihest in lebendig nit zu. Dr.
 — 77—78. im Dr. Eine Zeile. — l. sal f. fall. Drckf.
 — 80. balde fehlt in der Hdsf.
 — 82. er sach.
 — 83. vmb in fehlt in der Hdsf.

- B. 2185—86. in der Hdsf. Eine Zeile, und für die zweite, hinten: den elendē man.
 — 87—88. fehlen in der Hdsf.
 — 89. an sache f. ane sach. Hdsf.
 — 90. sie f. daz vngetrume wip. Hdsf.
 — 92—93. im Dr. Eine Zeile. — en dran.
 — 95—96. im Dr. Eine Zeile.
 — 201. Oder fehlt in der Hdsf.
 — 2—3. fehlen im Dr.
 — 7. faren f. farn. Dr.; dem Reim gemäß.
 — 8. Ich getruwen morolffs woll
 Vor dir zu bewarn. Hdsf.
 — 9. noch dir fehlt in der Hdsf.
 — 10. in der Hdsf. zwei Zeilen; die zweite: Ich gleuben dir edele ic.
 — 11. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe, und vil gūter f. woll.
 — 12. man f. ich. Hdsf.
 — 13. Du must konig pharo
 Hie czeren eyneu ast. Hdsf.
 — 14. fehlt im Dr.
 — 15. Ich wenen das die sin nie gebrast. Hdsf. Vgl. B. 1429.
 — 19—20. im Dr. Eine Zeile.
 — 21. dogenthaffte f. dogenthafften. Schrff.
 — 22. hin dan.
 — 23. vmb hang.
 — 24—25. im Dr. Eine Zeile, und gar f. nit.
 — 26. steht unterschieden Salman f. Salmon; — vmb hang; — sach f. was. Hdsf.
 — 30. in gegen.
 — 31. schne wiffen f. wissen. Dr. — vmb fing.
 — 33. vmb hang.
 — 36. im Dr. fehlt nit.
 — 37. dorch got f. got durch. Hdsf.
 — 38—39. im Dr. Eine Zeile, und dem falschen wib f. der edeln konigin.
 — 41. fehlt im Dr.
 — 42. Des saltu mich genieffen lan. Hdsf.
 — 43. vngedruwe f. mort gryme vbel. Hdsf. Vgl. B. 1393.
 — 44—45. im Dr. Eine Zeile.
 — 46—49. Da die mere vernam der heidnische man
 Er ging zu yne als eme geczame
 Zu eme ging czuchtigliche
 Die frauwe mynniglich. Hdsf.
 — 50—51. stehen im Dr. umgekehrt.
 — 53. Wie f. Sy sprach ach. Hdsf.
 — 54. aller schoneste.
 — 55. alle schonste f. aller sch. Hdsf. Vgl. B. 2162.

- B. 2256. ye f. keine. Hds. — zu der welt fehlt im Dr. Vgl. B. 2163.
- 58. in der Hds. zwei Zeilen, die zweite: Es muß eme — gan (Schrbf. f. gen).
- 60. gan f. bestan. Dr.
- 62—63. im Dr. Eine Zeile.
- 69. König nu in sume dich nicht. Hds.
- 69. in der Hds. zwei Zeilen, die zweite: Dem umb hang stet (im Dr. stat); und fehlt En sprach.
- 70. im Dr. vor rat noch werden.
- 71. dich fehlt in der Hds.
- 74—78. fehlen im Dr.
- 79. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Vff sprang.
- 81. fehlt in der Hds. und im folgenden V. Ach lieber.
- 83. din f. sin. Hds.
- 84. Noch der bistu kōmen uber see. Hds. Vgl. B. 2302.
- 85. hierauf noch in der Hds.: So gib salmon wieder sinen wypp.
- 87—88. im Dr. Eine Zeile.
- 89—90. fehlen in der Hds.
- 91. I. will f. wil. Drckf. — mir selber fehlt in der Hds.
- 92. will f. wile. Hds.
- 95—96. im Dr. Eine Zeile. — Kemnaden f. schone kemenat. Hds.
- 97. fehlt in der Hds.
- 98. luter drang; im Dr. luderen drand. Vgl. Nibel. B. 1882.
- 301—2. im Dr. Eine Zeile.
- 4—5. Er gabe es ir vil gezogenliche in die hant Do sprach der künig salmon Bil schone maget wol geton. Dr.
- 7—8. fehlen in der Hds. — Im Dr. mit dem folgenden V. Eine Zeile.
- 10—11. fehlen im Dr.
- 12. dogenthafft f. ein dugenthaffter man. Hds. Vgl. B. 1245.
- 13. fehlt im Dr. Vgl. B. 1246.
- 14. Ach mich duncket sicher wie Das ich dir schaden bringen hie. Dr.
- 15. genote fehlt in der Hds.
- 16. gan (wie auch im Dr.) f. gen. Schrbf.
- 17. im Dr. hinten noch gar.
- 19. im Dr. hinten noch edele iungfrouwe herre.
- 20—24. Wie mochte ich schone antwort han Ja nam mir der bruder dyn Salme die schone frauwe myn

Des must ich ōmer drutig syn. Hds.

- B. 2322. I. brüder f. bruder. Drckf.
- 23—24. im Dr. Eine Zeile.
- 25. dar an.
- 28. Dar umb; — yme fehlt in der Hds.
- 33—34. im Dr. Eine Zeile.
- 37. der heiden f. dem heyden gar ein. Hds.
- 38. fehlt in der Hds.; im Dr. mit dem folg. V. Eine Zeile.
- 45. Dru f. Drū. Hds.
- 49—50. im Dr. Eine Zeile. — die heide f. den see so. Hds.
- 56—59. fehlen in der Hds.
- 61—63. Des hastu vnterwilt an mir gedan. Hds.
- 64. im Dr. noch vorn Salmon sprach.
- 69—70. im Dr. Eine Zeile.
- 72. Möchte ich gesunt von danen gan. Dr. — er gan.
- 73. sprach fehlt in der Hds.
- 74—75. im Dr. Eine Zeile. — morne fehlt in der Hds. Vgl. B. 2388.
- 77. nūwen fehlt in der Hds.
- 78—82. fehlen in der Hds.
- 79. den f. dem im Dr. Drckf.
- 83. selber fehlt in der Hds.
- 86. iß f. syn. Hds.
- 87. im Dr. zwei Zeilen: Bil schone yn ic.
- 89. Ver nemet.
- 90. bereiden f. berentent. Hds.
- 92. G'hend in f. Anehendet für. Hds.
- 93. Da steht in der Hds. vorn; — im Dr. hie.
- 95. fehlt im Dr.
- 98—2403. Die künigin sprach sprach fore wiltu jm nem das lebē
So will ich iemer by dir bliben
Des wil ich dir myne truwe geben. Dr.
- 404—5. im Dr. Eine Zeile. — Salomon sprach, und schon fehlt in der Hds. — Hierauf im Dr. noch: Das sage ich dir edele künigin.
- 7. im Dr. ein Abschnitt: q Hie brachte der heidenschē künig fore zwo ketten vñ wolte den künig Salomon dar yn thūn oerschmydē Do batt yn künig foren Schwester abe. ic. — Darunter der Holzschnitt. — her fur.
- 9. isern f. yserin. Hds.
- 10—11. im Dr. Eine Zeile. — hinter er steht noch sie, aber durchstrichen.
- 12—16. fehlen im Dr. — Da ynne.
- 20—21. im Dr. Eine Zeile. — gar sere fehlt in der Hds.

- B. 2422. trat f. sprang. Dr.
 — 24. ernstlich f. ernstlicher ding. Hds.
 — 25. Nün fehlt in der Hds.
 — 27. kiste f. bestee. Dr. wohl Dräff.
 — 32. im Dr. hinten noch dz wil ich dir sagen.
 — 33—34. im Dr. Eine Zeile. — in dran.
 — 36. in drone.
 — 37. im Dr. über winden f. verwenden, das man auch verwunden lesen kann.
 — 39—40. im Dr. Eine Zeile.
 — 42. So heiß mir myn houbt abe schlagen. Dr.
 — 44. nit me von dir, ist dem Reim gemäß umgestellt; — im Dr. steht pfandes hinten.
 — 46. libe myn swester f. lyben die swester myn. Hds.
 — 47. abe slahen.
 — 51. Du edele konigtrich. Hds.
 — 56. misse gen.
 — 57. So fehlt im Dr.
 — 59. fehlt in der Hds., wo gan noch hinten im vorigen B.
 — 61. dar an.
 — 63. Ketten f. fessern. Dr. — her fur.
 — 64. by f. an. Hds.
 — 66—67. Myn heubt ich vor dich gesetzt han. Hds. — l. brüder — für — gesetzt. Dräff.
 — 70. Ich helffen dirs woll bestaden. Hds.
 — 74. Vff myne drume. Hds.
 — 78. schön fehlt in der Hds. — hin dan.
 — 79. fehlt im Dr.
 — 81. lange fehlt in der Hds.
 — 83. dütsche f. dutsche. Dr.
 — 86. me fehlt. — einge, oder enige f. einige. Hds.
 — 87. ouch fehlt in der Hds.
 — 89. gestiele f. matten. Dr.
 — 90—91. im Dr. Eine Zeile.
 — 92. her fur.
 — 95—96. im Dr. Eine Zeile.
 — 97. im Dr. ein Abschnitt: q Hie sas die junge künigin vñ der künig salomon bi eyander in einer kemenate vñ ein spielmä stunde vor in mit einer harpfen zu karzwilen u. — Darunter der Holzschnitt. — l. saß f. saß. Dräff.
 — 99. mynniglich f. mynnigliche, gegen den Reim; im Dr. myneclliche.
 — 500—1. u. 2—3. im Dr. je Eine Zeile.
 — 4. Er leite sie uff das bein. Hds.
 — 5. schöne f. lise. Dr. — dar an.
 — 6—7. im Dr. Eine Zeile.

- B. 2508. von f. vor. Hds. — troge f. troie. Dr.
 — 9. Er dachte. — so vin fehlt in der Hds.
 — 10. Das f. Der was. Hds.
 — 12. ouch fehlt in der Hds.
 — 14. im Dr. vorn noch Der don.
 — 15. hofelichen gar f. gezal. Dr.
 — 16. genote f. gude. Dr.
 — 17. spiel man.
 — 18. Vff myne drume. Hds.
 — 21. runet (so auch im Dr.) f. runet. Schrbf.
 — 24—25. u. 26—27. im Dr. je Eine Zeile.
 — 29. Ich weis wol f. Vff myn drume; und vor nit noch an dem libe. Dr.
 — 30. in der Hds. zwei Zeilen: Solde u.
 — 33—34. im Dr. Eine Zeile. — sal mir eß f. es mir darum sol. Hds. — er gan.
 — 36. in der Hds. zwei Zeilen: Die u.
 — 44. Ich wolte gerne mynen lip für dich geben. Dr.
 — 46—47. im Dr. Eine Zeile. — den f. mynen. — Die ich in dem walde han gesan. Hds.
 — 49. nemer fehlt in der Hds.
 — 51—55. fehlen im Dr.
 — 56. besante f. besant. Schrbf. — im Dr. besante f. hatte besant. — diast man.
 — 57—58. u. 60—61. im Dr. je Eine Zeile.
 — 59. mere f. me. Hds.
 — 63. lebin f. leben. Hds.
 — 65—66. im Dr. Eine Zeile.
 — 70—71. im Dr. Eine Zeile. — in eyn f. vor dem. Hds.
 — 72—86. Eine folgten frauwen vnd man
 Noch uff der burg dem konige salomon
 Ferre in den finstern dan
 Da man dem richen keiser
 Ein leben solde gewynnen an. Hds.
 — 84. frūmen f. frommen, gegen den Reim.
 — 87. eyne f. ierem. Hds.
 — 88. abe reit f. abe reyß. Hds.
 — 90—91. im Dr. Eine Zeile. — frouwe f. farbe. Vgl. B. 537.
 — 92. vß der hâte fehlt in der Hds.
 — 93. von dem folcke f. alleine für den walt. Hds.
 — 94. wartet f. wart. Dr. — hin dan.
 — 95. Da er yne ferre ane sache. Hds.
 — 96—97. im Dr. Eine Zeile.
 — 99. im Dr. zwei Zeilen: Dem werden künige u.
 — 600—2. fehlen im Dr. — Ich gesach yn steht noch in der vorigen Zeile. — farn f. stan.
 — 3. lone f. wonders. Dr.

V. 2607—8. im Dr. Eine Zeile.

— 9. schnidet f. ist. Dr. — suchte f. karte. Hdsf.

— 10. Sie mogent des meres nit geryden. Hdsf.

— 11. Also morolff zu ynen lieff

Er sprach ic. Dr.

— 13. fehlt im Dr. — da heym.

— 14. wir in dem strite f. der strit. Dr. — Hier
auf noch eine Zeile: Vnd darzu verliert vnser lybe.

— 15. ene f. yn. Hdsf.

— 16—21. Das wisse sicherliche

Wir wollen alle bereit sin

Wer intwichet vmb eynen fuß. Hdsf.

— 22. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff hielt vor dē
walde vñ teilte syn volck vñ befal sie zweenen tēpel
herrē die er mit jm fürte über mer. — Darunter
der Holzschnitt.

— 24. ouch mit jm fehlt in der Hdsf.

— 25—26. im Dr. Eine Zeile. — tempel herren, im
Dr. tempel herren.

— 28. Die namen yre herren gude ware. Hdsf.

— 29—30. und 31—32. im Dr. Eine Zeile. — Die f.
Der keiner. Hdsf.

— 34—37. Fur dorch dinen willen.

Das here mit krafft von dan. Hdsf. Vgl.

V. 3026.

— 36—37. im Dr. Eine Zeile.

— 38. Morolff sprach sicher ich rote das. Dr.

— 39. ic beissen.

— 43. ic beissen.

— 46. synne f. Sūme. Dr.

— 47. Rōmet f. Rūme. Hdsf.

— 48—50. Da sprach der listige man

Vant sehen welchen dufel wollēt

Sie dan ane gan. Hdsf.

Überschrift: gal steht schon in der zweiten Zeile.

— 55. Salmons f. Salomon zu. Hdsf.

— 62—63. folgen im Dr. erst nach V. 2663.

— 64—65. im Dr. Eine Zeile. — In der Hdsf. ein Bild:
Salomon unter dem Galgen das Horn blasend,
bei ihm Pharo und Salome. Die Malerei geht
selbst bis über dies Blatt.

— 69—70. Der frouwen wardt der rede zorn

Sie sprach den rot hat dir morolff vñ er
Korn. Dr.

— 70. in der Hdsf. zwei Zeilen: Hat dir, ic.

— 71. scheint mehr harn als horn.

— 73. Hieß f. Heiß. Hdsf. — wilden se f. walde.
Dr. — hin dan.

— 78—79. im Dr. Eine Zeile, die hintere voran. —
mont f. mündt. Hdsf.

V. 2681. Queme f. Vnd Cement. Hdsf.

— 82. vnder ynen fehlt in der Hdsf.

— 84. q Also künig salomō mittē vnd dē galgē stūt vñ
bliese sin hōrnelin vñ stunt des künigs sorē swester
bi jm. — Darunter der Holzschnitt.

— 85—86. im Dr. Eine Zeile. — da f. do. Hdsf.

— 87. mont f. mündt. Hdsf.

— 88. gangen fehlt in der Hdsf.

— 89. jung f. zu stundt. Hdsf.

— 90. Eine fleueninge sties er in das gras. Dr. Vgl.
V. 2075. 3331.

— 91—92. im Dr. Eine Zeile.

— 93. er sach.

— 706. fehlt in der Hdsf.

— 1. in der Hdsf. steht sie hinten.

— 2. her wieder f. hien über. Hdsf.

— 3. schare f. schar, gegen den Reim.

— 5. swarckfar f. swarz gar. Dr.

— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — in der Hdsf. hinten
noch far.

— 7. selber fehlt in der Hdsf.

— 8. hin dan.

— 9—12. Da sach sie eren herren dogēlichē ane
Haren vnder eyne swarzen scheffelin
Want der wint vnder wehet sin hare
Iß ist yme wyß als eyn hermelin
Wie balde sie zu dem konige drat
Die mere sie yre sagen bat. Hdsf.

— 13. fehlt bis Saga in der Hdsf.

— 14. fehlt im Dr.

— 17. ein herre f. eynen herren. Dr. — ha-
ben f. traben, und hierauf noch folgende Zeile:
Haren vnder eyner swarzen schare. Hdsf.

— 18—19. fehlen im Dr. — vnder wehet.

— 20—21. und 22—23. im Dr. je Eine Zeile.

— 24—29. fehlen im Dr.

— 26. dar f. dare, gegen den Reim.

— 29. Vnd nement steht nach in der vorigen Zeile.
Vgl. V. 2723.

— 35. her fehlt in der Hdsf.

— 36. fehlt im Dr.

— 38. lieben fehlt in der Hdsf.

— 40—41. Vnd wellent dir zu hilffe kummen

Das mag mich seider nit gefrummen, Dr.

Da von.

— 45. So f. Nēn. Hdsf.

— 46. ane f. an, gegen den Reim.

— 47. in der Hdsf. zwei Zeilen: Synne ic,

— 48. fehlt in der Hdsf.

— 49. fehlt im Dr.

- B. 2750—51. im Dr. Eine Zeile. — dich f. uch. Hds.
 — 52—54. fehlen in der Hds.
 — 55. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — horn
 scheint mehr harn.
 — 56—57. im Dr. Eine Zeile, und hinten stolz, als
 Reim auf mols (mal) im vorigen B.
 — 58. er sach.
 — 59—60. im Dr. Eine Zeile. — Der erste B. fehlt in
 der Hdsch. Vgl. B. 3985.
 — 61. dort her f. her. Dr.
 — 64—65. im Dr. Eine Zeile, und myn f. mich.
 — 66—67. und 69—70. im Dr. je Eine Zeile, und im
 Reim gehalten und haben.
 — 68. Dueme f. Vnd kement. Hds. Vgl. B. 2681.
 — 73. Dar f. Dan. — stabe swert f. swert.
 Dr. Vgl. B. 2072.
 — 74—75. im Dr. Eine Zeile.
 — 77. An lieffen. — 78. er haben.
 — 80. Wart manig heiden do erlagen. Dr.
 — 82. fünffhalb f. funff. Dr.
 — 84. Jeman f. Keiner. Dr.
 — 85. Küne f. Kune, gegen die Assonanz.
 — 87. der heidnische f. ein heydenscher. Hds.
 — 90. die eylff heiden f. der heyden eilffe.
 Hds.
 — 92. sime schraffen f. enme scharppen. Dr.
 — 94—95. im Dr. Eine Zeile und ein grosser Anfangs-
 buchstabe.
 — 96. beiden f. den. Dr. — uß flog.
 — 97. nyeder fiel.
 — 98. Were morolff yme nit balde zü hilffe kummen. Dr.
 — 809. yme f. yn allen. Hds.
 — 1. drämole f. dry stunt. Dr. — dorch brach.
 — 3—4. und 8—9. im Dr. je Eine Zeile.
 — 10. sach f. erhorte. Dr. — 11. An lieff.
 — 13. degen fehlt in der Hds.
 — 14. den knüwen f. der erden. Dr.
 — 15. uff gesprang. — 16. Vgl. B. 4083.
 — 17. iß f. heyde. Hds., wo vielleicht nur ist
 fehlt.
 — 19. Vmb — Salomon fehlt in der Hds.
 — 20—21. Da das der heiden vernam.
 Da wolde er fliehen von dan. Hds.
 — 22. noch gesprang.
 — 23. mit krefften fehlt in der Hds. Vgl. B. 2812.
 — 24. hinter sonder steht noch de, aber durch-
 strichen.
 — 26—27. im Dr. Eine Zeile, und Du müßt mit f.
 Ich will dir.
 — 31. der nam. — 33. uffer welter.
 B. 2834—35. im Dr. Eine Zeile.
 — 40—53. fehlen in der Hds. — f. wellest wohl
 wilt, der Assonanz wegen.
 — 54—55. Morolff sing den heidnische man. Hds.
 — 58. Eine f. Die.
 — 62. Ander halb.
 — 64. im Dr. Ein Abschnitt: q Also morolff den hey-
 denschen künig foren an den galgē hinge an des
 künigs salomōs stat vnd wie die künigyn salome
 vnd das volck zü sach vnd wie morolff die künig-
 gyn salome ouch wolt gehendē haben vñ do bat
 der künig salomon morolff für sy. 2c. — Darun-
 ter der Holzschnitt.
 — 65. War vmb. — 67. Dar vmb. — 70. war
 vmb.
 — 71—74. fehlen in der Hds.
 — 75. Salomon ich sal dir segē eyne draüm. Hds.
 — 77. hinter dyme schon lag, aber durchstrichen und
 vier Punkte darüber.
 — 79. fehlt in der Hds.
 — 81. schbner fehlt in der Hds. Vgl. B. 3215.
 — 82—83. Der sal noch besigen din konigrich. Hds.
 — 85. weder wegen.
 — 86. wyte f. wyde. Dr. — eichin fehlt in der
 Hds.
 — 87. in der Hds. bis galgan, wie f. galgen
 steht, noch in der vorigen Zeile.
 — 89. heidnische f. heydenschen. Hds.
 — 90. wonder schone; im Dr. bloß schbne.
 — 91—92. in der Hds. Eine Zeile, und fehlt: edeler
 degen herre Jemer.
 — 96—97. im Dr. Eine Zeile.
 — 98—2902. fehlen in der Hds. — zweyen f. zweyn
 und sehe f. see gegen den Reim.
 — 903. halte f. habe. Dr. — heidnische f. hei-
 denschen. Hds.
 — 4. Er was ena furste labesam. Hds. Vgl. B. 2945.
 — 6. fehlt im Dr. — gesegete f. gesegeten. Echsch.
 — 7. alle sampt; im Dr. alle sant.
 — 8. Da f. Als nūn. Hds.
 — 9. an gewan.
 — 13—16. fehlen in der Hds.
 — 17. Sie sprach fehlt in der Hds., und uffer
 welter ist aus uffer welten verbessert.
 — 20—24. Er sprach vil dogendich lant die rede stan
 Ich han uwerem bruder
 Den brude schaze gegeben
 Eynen hohen galgen
 Das er in den lufften swebet. Hds. — herre
 f. here im Dr. Drckf.

- B. 2927. armen megde fehlt in der Hdsf.
 — 28. verschmehet f. verwissen. Dr.
 — 29. Er solde iß sine wibe gedan han Ge. Hdsf.
 — 30. Das f. Die. Hdsf.
 — 32. mynen f. mynem. Schröf. Jenes kann aber auch die bekannte Niederd. Sprechart sein. Vgl. zum folgenden Ged. Im Dr.: dem edeln künig fore Mine lieben brüder — ieren.
 — 35. wider fehlt in der Hdsf.
 — 36—37. im Dr. Eine Zeile. — myne f. myn. Hdsf.
 — 38—39. im Dr. Eine Zeile. — ezeugen f. zeigte. Hdsf. — git f. gibt. Dr.
 — 40—43. fehlen in der Hdsf.
 — 44—45. fehlen im Dr. — heidnische f. heidnischen. Schröf. Vgl. B. 2889.
 — 46—47. und 48—49. im Dr. je Eine Zeile, und für den letzten Vers: als man es künig erbiere mag. Hierauf ein Abschnitt: q Also morolff über künig foren schake kam vnd syne helden do von besoldet die er mit jm geführt hette über mere. 11. — Darunter der Holzschnitt.
 — 51—52. im Dr. Eine Zeile. hin dan.
 — 53. vff gestloß.
 — 54. — schenen die koppe
 Vnd das gesteine. Hdsf.
 — 59—60. im Dr. Eine Zeile.
 — 62. sam f. fan. Schröf.; im Dr. hien dan.
 — 64—65. im Dr. Eine Zeile.
 — 67. der f. maniger. Hdsf.
 — 69—70. im Dr. Eine Zeile, und reysen f. herfirte.
 — 73. ruwete f. ruweten. Schröf.; im Dr. Dar zu hten.
 — 74. im Dr. vorn noch Do logent sie.
 — 76. finde kann man auch funde lesen. Im Dr. fehlt der Name.
 — 77. ezu storet.
 — 79—80. im Dr. Eine Zeile. — Dutschen f. Lutschan. Schröf. Vgl. B. 3087.; im Dr. dustät.
 — 84—85. im Dr. Eine Zeile.
 — 86. ane gebant.
 — 88. Das was wiß vnd rot. Hdsf.
 — 89. Dar ane.
 — 90. panger f. bantier (Panther). Hdsf.
 — 91—96. Also für künig holt vnd alle sine man
 Gar vast vß sinem lande hien dan. Dr. —
 hyn dan.
 — 97. verherget f. verheret. Dr.
 — 99—3000. im Dr. Eine Zeile, und haffe f. gewalt.

- B. 3001. an sache f. ane sach. Hdsf.
 — 4. Aller erste. — sihe f. sehen. Dr.
 — 5. von f. fan. Hdsf.
 — 6. berghen f. verczigan. Dr.
 — 8. im Dr. steht sin hinten im Reim.
 — 9—10. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: des gib ich uch die truwe min. — Dar an.
 — 11—14. fehlen in der Hdsf. — über f. üwer im Dr. wohl Dröf.
 — 15—19. fehlen im Dr. und scheinen wie eine Überschrift. Vgl. zu B. 245. — vor salomon steht labesam, aber roth durchstrichen.
 — 16. er lan.
 — 20. Morolff fehlt in der Hdsf. — Im Dr. ein Abschnitt: q Als sich ein grosser stryt erhüb zwischen dē künige salomō vñ dem heydischen künig holt von tūshan. — Darunter der Holzschnitt.
 — 23—24. im Dr. Eine Zeile. — Dru f. Vier. Hdsf.
 — 28—29. im Dr. Eine Zeile. — tempel hern.
 — 31. heide ist aus beide verbessert.
 — 32. bleichen farben f. bleych farwen. Hdsf.
 — 33—34. im Dr. Eine Zeile. — aller fehlt in der Hdsf.
 — 38—40. Bit er das heidnische sold
 Drifunt dorch brache
 Do der storme wart vnder yne gedan. Hdsf.
 — 38—39. im Dr. Eine Zeile.
 — 43—44. Morolff der wart hoch gemüt. Dr.
 — 45. gnung f. genüg. Hdsf.
 — 48. vierd f. funfft. Dr.
 — 50. friderich f. frederich. Dr. (so immer).
 — 53. Drū tusent. Dr.
 — 57. Er fehlt in der Hdsf.
 — 58—59. Vermonten sie so sere
 Das dorch die ringe ranne das blut. Hdsf.
 Im Dr. Eine Zeile, und freche f. ferche. Dröf.
 Vgl. B. 2013.
 — 62—64. fehlen im Dr.
 — 65. an sache f. ane sach. Hdsf.
 — 67. im Dr. hinten noch der regen.
 — 68. Vff myne druwe. Hdsf.
 — 69. geben f. gen. Dr.
 — 71. berghen f. biereczigan. Dr.
 — 72. sin f. myn. Hdsf.
 — 73—75. hat er und Des in komet er und
 Er muß f. hastu und Du kumest — wider und Du müßt. Hdsf. — 73—74. im Dr. Eine Zeile.
 — 77. Ein f. Eyn, und beiden orten f. den henden. Dr.

B. 3078—79. u. 83—84. im Dr. je Eine Zeile.

- 86. ir haben.
- 87. duſtant f. tuſchan; und hinten noch yn. Dr.
- 88—89. im Dr. Eine Zeile, und hinten noch vñ alle die ſyn.
- 92. nymans f. niemant. Hdsf.
- 93—94. im Dr. Eine Zeile. — draum f. ſtran. Hdsf.
- 98—99. im Dr. Eine Zeile. — Morolff vnd die jung-
ffrauwe. Hdsf. — Sie fehlt in der Hdsf. — hin
dan.
- 100—13. fehlen in der Hdsf. — lande f. land, ge-
gen den Reim.
- 14. im Dr. ein Abſchnitt: q Als künig ſalomō vñ ſin
volck zu ſchiffe gingen vnd über mere heim wider
gdn iheruſalem füren. — Darunter der Holzſchnitt.
- 17—18. im Dr. Eine Zeile.
- 20. heidniſche f. heidniſchen. Schrſf. im Dr.
heydeſchen. Vgl. B. 2889.
- 22—23. im Dr. Eine Zeile.
- 24. igltche f. ieglicher frummer. Hdsf.
- 25. Do von f. Dar vmb. Dr. — ſich fehlt in
der Hdsf.
- 27. iglich wypp f. biderbe frouwe. Hdsf.
- 28. im Dr. noch hinten noch ſo beſchryde.
- 29. im Dr. wip hinten.
- 31—32. im Dr. Eine Zeile.
- 33. Morolff fehlt in der Hdsf.
- 35. im Dr. hinten noch du ſolt mir gehorſam
weſen.
- 36—37. im Dr. Eine Zeile, und fehlt ſaltu vnd.
- 40. nūwelingen f. nūlich. Dr.
- 41—42. im Dr. Eine Zeile.
- 44—48. Sprach die maget woll gedan. Hdsf.
- 49. dar von f. deuffen. Dr.
- 50—51. u. 53—54. im Dr. je Eine Zeile. — Wo
mit.
- 55. von geburt fehlt in der Hdsf.
- 56—62. So ſaltu geweldig werden
Über das riſche lant rzu iheruſalim
So geben ich dir kōnig ſalomon. Hdsf.
- 63. frauwe f. maget. Hdsf.
- 64—65. im Dr. Eine Zeile. — Ich wil f. So
wil ich. Hdsf. — für die hintere Zeile im Dr.
dugenthaffter man.
- 66. Morolff fehlt in der Hdsf.
- 68. im Dr. hinten lieber brüder myn.
- 69—70. Sich wil loſſen deſſen die junge künigin.
Dr. — ich f. ſich und dahinter noch han, aber
durchſtrichen. Hdsf.

B. 3172. zu f. an. Dr.

- 73—77. fehlen in der Hdsf.
- 78. in Dr. ein Abſchnitt: q Wie morolff die junge
künigin des heyde künigs ſoren ſweſter ddiſſen ließ. u.
— Darunter der Holzſchnitt. — hin dan.
- 79. in der Hdsf. zwei Zeilen, und Der man i
leeyte man. Viell. f. Der auch nur Det (thät)
zu leſen.
- 81—82. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: do
die künigin vff ſas.
- 83—85. fehlen im Dr.
- 86. in der Hdsf. zwei Zeilen: Vmb — hin dan.
- 87. dem f. den. Hdsf.
- 90. Wie iß her nach gat. Hdsf.
- 91. ir haben.
- 92—93. im Dr. Eine Zeile, und aſſer f. aſſre.
— Die letzte Zeile in der Hdsf.: Vnd wart zum heil-
gen grabe gedragen.
- 95—96. im Dr. Eine Zeile, und vierdhalb f.
ſieben.
- 99. miſſe dut.
- 200. fehlt in der Hdsf. — im Dr. noch mit dem folgen-
den B. in Einer Zeile.
- 1. in der Hdsf. zwei Zeilen: Nach ir u.
- 2—4. Eynen baden dan myn
Des ſaltu von mir ſicher ſin
Der wage auch das leben ſin
Ich hatte auch myn heubt
Dorch dinen willen gegeben hin. Hdsf.
- 6. Ewig fehlt in der Hdsf.
- 8—9. im Dr. Eine Zeile. — Herwider fehlt in
der Hdsf.
- 10. Morolff fehlt in der Hdsf.
- 11. dar an.
- 13. fehlt in der Hdsf.
- 15. ſone ſteht als Verbeſſerung über der Zeile ge-
ſchrieben und iſt durch Häkchen an ſeinen Ort ge-
wieſen.
- 17—18. im Dr. Eine Zeile. — da heime. — müt
f. müt. Hdsf.
- 19. yn f. an jren. Hdsf.
- 20. was fehlt. Schrſf. — im Dr. kam in groſſe
not.
- 21. in der Hdsf. ein Bild: Princian die kōnigin ent-
führend.
- 22—23. Nu horent fremde mere
Das begen de eß anders gan. Hdsf. — im
Dr. wor f. wore, gegen den Reim.
- 24. fehlt im Dr.
- 32—33. im Dr. Eine Zeile und abriß f. abers.

B. 3235. dinst man.

- 37—38. u. 42—43. im Dr. je Eine Zeile.
- 44. Da f. Do. Hds. — im Dr. ein Abschnitt: q Als
d heidiſche künig präcian mit ſinē zwelff mäne kē
für die burg iherlīm vñ in ſalmō vñ ſin ſchōn from
ēpf. g. — Darunter der Holzschnitt.
- 46. Edeler kōnig here. Hds. — im Dr. herre f.
here.
- 47—48. im Dr. Eine Zeile.
- 49—50. im Dr. Eine Zeile, und für den erſten B. in
der Hds.: Da ſprach die edele kōnigin.
- 50. Heiß f. Hies jr. Hds.
- 51. ſne wiſſen.
- 52—53. im Dr. Eine Zeile. — Dar vmb.
- 54. Vmb den heiden wart eyn miſchel drang. Hds.
- 57—58. im Dr. Eine Zeile, und holt werden f.
ſich ſenden. — heidniſche f. heidenschen.
Hds.
- 59. goltfas qwang f. golt geſwang. Dr.
- 60. will f. wyle. Hds. — wardt jm f. was. Dr.
- 61. kōnig f. künigin. Hds.
- 64—65. folgen in der Hds. erſt nach B. 3267. ohne
Er ſprach o, und der zweite Vers in zwei Zei-
len: Eren ic.
- 67. dir fehlt, und kōnigin f. frouwe din.
Hds.
- 69. Morolff dogenthafter man. Hds.
- 71. hie heime.
- 73. Morolff fehlt in der Hds.
- 74. dar an.
- 76. eß f. ſie. Hds.
- 77. Dannen ging der degē gut; und hierauf noch
folgende Zeile: Die batſchafft nit lange verbargen
lag. Hds.
- 78. yme f. dem heiden wider. Hds.
- 79—80. Das die frauwe woll gedan
ſtal ſich ic. — und dieſen Vers in zwei Zei-
len: Mit dem ic. Hds.
- 83—85. Vnd fürte ſie uber den wilben ſe
Er ſie ic.
Dar vmb geſchach yme gar we. Hds.
- 86. morolff fehlt in der Hds.
- 89—90. im Dr. Eine Zeile, und wallen f. wa-
gen den lupp.
- 94—95. im Dr. Eine Zeile.
- 96. hie heym; im Dr. hinten noch getruwer
man, und im folg. B. ſtan f. ſten.
- 301. er ſach.
- 2. rechte fehlt in der Hds.
- 3. wolteſtu f. wolteſtu. Hds.

B. 3304—5. im Dr. Eine Zeile. — herwider fehlt in
der Hds.

- 6. des fehlt in der Hds.
- 7. im Dr. macht gehab den Reim.
- 9. im Dr. hinter iſt noch danne.
- 10. her fehlt in der Hds.
- 12. eygen f. erzeigen. Hds.
- 13—14. Also ſprach morolff der liſtige man
Des gib ich dir myne truwe
Du richē künig ſalomon. Dr. — er gan.
- 15. in der Hds. zwei Zeilen: Von dem ic. — ſche-
ren f. ſchroden. Dr.
- 17. Nūn hōrent aber ſchōnde mere. Dr.
- 19. der edele fehlt in der Hds.
- 21. mont f. munde. Hds.
- 22. Da von. — zerblegete f. blate. Dr.
- 23. hatte f. hette. Hds.
- 25. Er f. Man. Dr.
- 28. ſiech f. ſich. Dr.
- 29. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde. Hds.
(viell. auch unden zu leſen. Vgl. B. 3354.). In
der Hds. ein Bild: Morolff also entſtellt auf dem
Eſel zu einem Schiffe reitend.
- 31. im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff im das hore
lies ab ſcherē vñ ym ring in die oren machē vnd
verſtal ſich in eins krūpels wyß. — Darunter der
Holzschnitt.
- 31. fehlt in der Hds.
- 32—33. Warta kōnig was han ich an dem libe myn. Hds.
- 34. alles fehlt in der Hds.
- 37. dart beſte f. myn leben lon. Hds.
- 41. groſſe f. noch groſſer. Hds.
- 43—44. im Dr. Eine Zeile, und Im f. In. Drck.
Vnd eynen ſchelman eſel
Mit dem rumte er das lant. Hds. Vgl. B.
3352. 3377.
- 46—47. im Dr. Eine Zeile.
- 49. draum f. tran. Hds.
- 51—52. im Dr. Eine Zeile. — Dar yn. — den
eſel f. ſin' eſelin. Hds.
- 54—55. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde.
Hds. Vgl. B. 3329. — abris f. abers. Dr.
Vgl. B. 3132.
- 57—58. im Dr. Eine Zeile. — draum f. tran. Hds.
- 59—60. Er reit vor den kōnig princian
Da das die kōnigin in eigner cluſen vñ nam
Sie gedrumet —. Hds.
- 62—63. im Dr. Eine Zeile. — wolde f. wolten
do. — dynne f. ſicher. Hds.
- 65. dem kōnige f. der porten. — hin dan.

- B. 3367—68. im Dr. Eine Zeile. — tor fehlt in der Hds.
 — 69. Da er ene ferre ane sach. Hds. — im Dr. Do.
 — 71. hilt f. du armer dürfftiger. Hds.
 — 72—73. im Dr. Eine Zeile, und dise f. Diesen.
 — 74. morolff fehlt in der Hds.
 — 77—78. im Dr. Eine Zeile, und zwenhig f. sieben.
 — 79. Er f. Der portner; — arme f. arm. Hds.
 — 82—83. im Dr. Eine Zeile.
 — 86. Ich bitte dich das du mit es nit wellest versar-
 gen. Dr.
 — 87. dare wechter.
 — 88. dir fehlt in der Hds.
 — 89. keller f. kelner. Dr.
 — 92—93. im Dr. Eine Zeile, und lüter tragg f.
 luter. drang. Vgl. B. 2298. — den fehlt in
 der Hds.
 — 95. Er f. Der portner. — zu hm fehlt. Hds.
 — 96. durfft ich f. Dorstiger. Dr.
 — 97—98. im Dr. Eine Zeile. — dütsche f. dutsche
 und nūwelingē f. nuliēhen.
 — 402—4. Vff myn drume sie lest dir
 Vn gegabet nicht
 Nu far hin nach dem rade myn. Hds.
 — 5—6. im Dr. Eine Zeile. — dem f. gynnē (se-
 nen). Hds.
 — 8. fehlt im Dr.
 — 9. vñ ist ei listig man. Dr., wo dieser B. mit B. 7.
 nur Eine Zeile.
 — 11. fehlt im Dr.
 — 12. vor dyn steht noch myn, aber durchstrichen:
 — 14. dare wechter.
 — 15. rzitten f. zūchten. Hds.
 — 16. Durch f. Vß. Dr. — kemnade f. kemes-
 nat. Hds.
 — 21. grofen f. man. Dr.
 — 22. aller beste.
 — 23. morolff fehlt in der Hds.
 — 24—25. u. 25—26. im Dr. je Eine Zeile. — froge
 f. fragen. Hds.
 — 28. Hieß f. Heiß. Dr.
 — 30. Er f. Der portener. Hds.
 — 31. in der Hds. zwei Zeilen: Zu dir ic,
 — 32—33 u. 34—35. im Dr. je Eine Zeile, und darauf
 noch folgende: Der portener bat yn also sere.
 — 36. im Dr. hinten noch ein herre.
 — 37. an sach. Hierauf in der Hds. noch folgende
 Zeile: Er wolde yme exu fusse fallen.
 — 40—44. Laß sten eß dut dir wee. Hds.
 — 45—46. im Dr. Eine Zeile; — cleider oder fehlt
 in der Hds.

- B. 3447. ich han f. mir got verlihet, und hinten
 noch myn. Hds.
 — 48—50. Das geben ich dir myn trume
 Wiltu gerne by mir sin
 Warta konig was han ich
 Wonders an dem libe myn
 Vff rechte er die schemel sin. Hds. Vgl. B.
 3331—33.
 — 51. mich geheissen f. mir verheissen. Hds.
 — 52. hinter yme noch hezit. Dr.
 — 56. Wordestu dan woll gesunt
 Gebrichet dir dan geldes. Hds.
 — 57. me dan f. dannoch. Hds.
 — 58. fehlt in der Hds.
 — 59. rede vernam f. gobe zu jme nam. Hds.
 — 61. Sie schawten morolff alle gar. Hds.
 — 63. Wie er möchte erkrūmen. Dr.
 — 64. stont f. stundt. Hds.
 — 65—69. Gawstu mirs herre ich machen ene
 Des geben ich dir die drume myn
 Want er ist nit so vngesunt
 Des saltu von mir sicher sin
 Da ene morolff ane sache. Hds.
 — 69. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff vff einem
 esel sas vunde zu einem krūppel wardt vnd syne
 fuß krūmpfte vnd kam für die burg vnd do begegnet
 jme der heydensche künig princian mit sinen die-
 nern. ic. — Darunter der Holzschnitt.
 — 70. dem monde f. syne seckel. Hds.
 — 71. mont f. mundt. Hds.
 — 72—73. im Dr. Eine Zeile. — Da von. — ble-
 gete f. blete. Dr.
 — 75. mynes sitten an f. missehen dar an. Dr.
 — 76. iergent f. doling. Dr.
 — 77—78. im Dr. Eine Zeile, und siechttag f. sucht.
 — 79. hin f. do zu yme. Hds.
 — 80. mit der hende f. by dem beine. Hds.
 — 81—82. im Dr. Eine Zeile. — sie f. es. Hds. —
 hin dan.
 — 83—84. im Dr. Eine Zeile, und begund f. began.
 — 85—86. im Dr. Eine Zeile. — Da mede ic wert. —
 der heidensche f. des heidnischen.
 — 87. dart f. von jme. — hin dan.
 — 91. mont f. mundt. Hds.
 — 92. in der Hds. zwei Zeilen: Ist dir ic.
 — 93. Do sprach der selbe heydensche mān. Dr. — an-
 gē (angsten) kann man auch augen lesen, und
 dann f. stunt viell stent. Vgl. B. 3523.
 — 94—95. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: stol-
 zer heildē lobesā.

- B. 3497. seidel f. budel. Dr.
 — 509. fehlt im Dr.
 — 1. heidnische f. heidnische. Schrbf. — im Dr. heydensche.
 — 2. Eyne f. Einen; — solt ir f. soltu. Hdsf. — phenge fehlt im Dr.
 — 3. Da f. Also. Hdsf.
 — 4—5. und 9—10. im Dr. Eine Zeile.
 — 12. Konigrich.
 — 13. han f. haben. Dr.
 — 14. wieder gingen.
 — 16—17. im Dr. Eine Zeile. — Obe czoch. — bryne f. bronige. Dr.
 — 19. Dar czu. — hinter mir noch eynteil. Dr.
 — 20—21. im Dr. Eine Zeile. — me f. mere, gegen den Reim; im Dr. mer.
 — 23—24. im Dr. Eine Zeile. — her weder.
 — 25. Er f. Der künig. Hdsf.
 — 26—27. im Dr. Eine Zeile.
 — 28. czeuget er an f. zdygte morolff vff. Hdsf.
 — 29—30. im Dr. Eine Zeile.
 — 31. Da f. Also. Hdsf.
 — 34. hin dan; im Dr. zu stunt.
 — 35. der künig f. der listige man. Dr., wo hierauf schon B. 3333. folgt, aber hinten drü stunt f. uff denn fuß.
 — 36. im Dr. hinten noch gar.
 — 37 und 39. im Dr. Eine Zeile und dar f. hin dan.
 — 40—41. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
 — 43—44. im Dr. Eine Zeile. — man f. manen. Hdsf.
 — 45. yn — kunt f. schin. Dr.
 — 46. im Dr. hinten noch an der selben stunt.
 — 47. uff slagen.
 — 48—49. im Dr. Eine Zeile. — burg graben.
 — 51—52. im Dr. Eine Zeile, und fierde f. czwolffte. — dinst man.
 — 54. ein wenig fehlt in der Hdsf.
 — 56. l. der f. dec. Drßf.
 — 58. Do fehlt in der Hdsf., wo vor diesem B. noch folgende zwei: Das ich kein freude mag gehan, Mit dyme gode befallen.
 — 61—63. fehlen in der Hdsf.
 — 64—65. u. 65—67. im Dr. Eine Zeile. — Er f. Morolff. Hdsf.
 — 66. nymans f. nieman. Hdsf.
 — 68. vor die steht noch si aber durchstreichen. — im Dr. vnder geschiet und ein großer Anfangsbuchstabe.

- B. 3569—70. im Dr. Eine Zeile. — eine oder eme f. abe der. — ane fing f. do reit. Hdsf.
 — 71. rere f. ror. Hdsf.
 — 72. in der Hdsf. zwei Zeilen: Er wart ic. f. vnd ic.
 — 74—75. im Dr. Eine Zeile. — er fehlt in der Hdsf.
 — 78. fehlt im Dr.
 — 79. Vnd eyn gesmeleze rot. Hdsf. Vgl. B. 3701.
 — 80—81. im Dr. Eine Zeile, und vor Die noch ein harpfe.
 — 83. hat f. bant. Hdsf.
 — 84. growen fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 969.
 — 85—86. im Dr. Eine Zeile, und bettel sad f. palmen. Vgl. zu B. 970.
 — 87. zu f. in die. Dr.
 — 88. Dar uber. — leit f. leget. Hdsf.
 — 89. here f. myn. Hdsf.
 — 91. im Dr. hinten noch hin.
 — 92. nün fehlt in der Hdsf.
 — 94. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Ey sprach fehlt in der Hdsf.
 — 95. in der Hdsf. zwei Zeilen: Das ic. und die f. dine.
 — 96. gib f. gab. Hdsf.
 — 97. in dran.
 — 99—600. fehlen in der Hdsf.
 — 601—3. fehlen im Dr. — Dar omb. — dar an.
 — 5. betteler f. schemeler. Dr.
 — 6—7. im Dr. Eine Zeile, in der Hdsf. drei Zeilen: An der ic., Das ich ic.
 — 8. ene geheissen f. yme verheissen. Hdsf.
 — 10—11. im Dr. Eine Zeile.
 — 12—13. im Dr. Eine Zeile. — Wie f. Wil, fehlt mich, und plag f. bat. Hdsf.
 — 14. Das ich yme das fingerlin gegab. Hdsf.
 — 15—16. im Dr. Eine Zeile.
 — 18. fehlt im Dr.
 — 19—20. und 21—22. im Dr. je Eine Zeile.
 — 23. die augen f. sine browen. Hdsf. Vgl. B. 2170.
 — 24—25. im Dr. Eine Zeile. Morolffs f. Morolff. Hdsf.
 — 27—28. im Dr. Eine Zeile. — Ich sache yne f. Den sach ich. Hdsf.
 — 29. guden f. hermelin, und fehlt hinten dem lybe syn. Hdsf.
 — 30—31. Mynen mantel gab ich eym armen man. Hdsf. — im Dr. dürfftige f. dürfftiger. Drßf.
 — 33—34. im Dr. Eine Zeile.
 — 35. Hieß f. Heiß. Hdsf. — verlegen f. bele-gen. Dr.

- B. 3636—37. im Dr. Eine Zeile. — Ich wil yme f.
Den wil ich. Hds. — wieder wegen.
- 38. im Dr. ein Abschnitt: q Also Morolff zu einem
bilgeryn wart vnd der künig prynciā yme off der
strassen bekam mit sinen heydenschen mannen. ic.
— Darunter der Holzschnitt.
- 39. Da besamenten sich in der nacht
Ezwen dusent hilde mit heres krefft. Hds.
- 39. hierauf in der Hds. noch: Da quam morolff
Ezu manchem heidnischen
degen.
verlegen f. belegen. Dr.
- 44. fehlt im Dr. — mere f. mer, gegen den Reim.
- 45. Als er sie ferre ane sach. Hds.
- 48—49. im Dr. Eine Zeile. — dem f. ein. Hds.
begon f. woll gedan. Dr.
- 50. morolff fehlt in der Hds.
- 51. Da von.
- 52—56. fehlen im Dr.
- 57. vnder f. in yr gesedel. Dr.
- 59—60. fehlen im Dr. — czu f. von, wohl Schrbf.
- 62. hin dan.
- 63—64. im Dr. Eine Zeile. — Da sach er f. Do
findet jr. — studen f. strossen. Hds.
- 65—66. im Dr. Eine Zeile, und gülden f. phenge.
- 67—68. stehen in der Hds. umgekehrt. — baden
brot. — mere hilt gut f. armer bilger
güt. Hds.
- 69—70. im Dr. Eine Zeile.
- 71. eyn ande.
- 72. wege f. strossen.
- 73. aders steht auch im Dr., obwohl man nach B.
3224. abers vermuthen sollte.
- 75. kemeter f. keiner. Hds. — mit ougen
nie f. noch hude. Dr.
- 77. Ich wene fehlt in der Hds., und hat f. hab.
- 79—80. im Dr. Eine Zeile. — selber fehlt, — der
mere f. diser mer. Hds.
- 81. im Druck ein großer Anfangsbuchstabe. — uß
gesant.
- 82. Er hat erkündet dise landt. Dr.
- 84—85. im Dr. Eine Zeile.
- 86. alter fehlt in der Hds.
- 87. uch fehlt in der Hds.
- 88. in der Hds. hinter hin, das im Dr. fehlt, noch
dan.
- 89—90. fehlen in der Hds. — im Dr. do f. dan.
Drckf.
- 91—92. im Dr. Eine Zeile. — den f. dem. Hds.
- 93. fehlt in der Hds.

- B. 3694—95. im Dr. Eine Zeile. — dem schiffe hyn
dan f. der schiffunge. Hds.
- 97—98. im Dr. Eine Zeile. — Abe czochē.
- 99—700. bis Er wart ic. f. vnd wart ic.
fehlt in der Hds.
- 701. spielmans f. roten siden. Hds. Vgl. B.
3579.
- 3. fehlt in der Hds. — im Dr. Hefelichen f. Hof-
felichen, ist nach B. 3758. verbessert.
- 4. Er f. Vnd. Hds.
- 5. obe fehlt in der Hds. — im Dr. spielman
hinten.
- 6. im Dr. ein Abschnitt: q Also sich morolff machte
zu einem spilman vñ ein dutsche harpfe in seiner
hende trüg vnd der künig pryncian begegentē yme
mit synen heilden vñnd fragete ynn nach dem bil-
gerp ob er den het gesehen. ic. — Darunter der
Holzschnitt.
- 7. Vnd darzu wol fehlt in der Hds.
- 9—10. im Dr. Eine Zeile.
- 11. ane sach. — 13. spiel man.
- 15. Jergent fehlt in der Hds.
- 17. Da von. — vch. fehlt in der Hds.
- 18. die sunne vnder f. man. — slossen. Dr.
- 19—20. im Dr. Eine Zeile, und auch aders.
- 21—25. fehlen in der Hds., im Dr. die beiden letzten
Eine Zeile.
- 27—28. im Dr. Eine Zeile.
- 30—32. Morolff begunde harpffen das d^s don vil
lute erclang
Die heiden süchtent allen den tag. Dr.
- 33—34. im Dr. Eine Zeile.
- 35. morolff fehlt in der Hds.
- 36—37. im Dr. Eine Zeile. — Die hintere fehlt
in der Hds.
- 38—39. im Dr. Eine Zeile. — gülden f. phenge.
Dr.
- 40—41. im Dr. Eine Zeile.
- 44. Sie karten in die heidenschafft
Da hyn dan. Hds.
- 48. Quam f. Bekam. Hds. — kein schlechter
f. keiner hande. Dr.
- 52. fehlt im Dr. — der fehlt in der Hds. — ver
nam.
- 55—56. im Dr. Eine Zeile. — alles f. jemer.
Hds.
- 59—60. im Dr. Eine Zeile, und dutsche f. dut-
sche.
- 61. lyse f. süsse. Hds.
- 62. ton f. dan. Dr. — ic clang.

- B. 3766—67. im Dr. Eine Zeile.
 — 68. Der wil ich mich gar verwegen. Dr., in welchem hier eine Lücke, nach der Verszahl und auch bestimmt nach dem Rostos, von Einem Blatte, dem ersten vom Bogen l ist; bis B. 3717.
 — 70. vor syn steht noch schyn, aber roth durchstrichen.
 — 75. Dar an — wege stein.
 — 77. hin wieder.
 — 90. nyeder gesach.
 — 809. in der Hdsf. zwei Zeilen: Spindeln 12.
 — 15. Könnte man auch als Ausruf Morolfs selber nehmen.
 — 16. Kremer Karpp.
 — 17—18. beginnt der Dr. wieder: Do ging morolff der listige man.
 — 20—24. Da ging der deggen czu der stunt. Hdsf.
 — 25. Ezu f. Vff, und draum f. traan. Hdsf.
 — 27. Kremer Karpp.
 — 29. uff gewessen; — jare f. jar, gegen den Reim; im Dr. ior, und ein Abschnitt: q Als künig salomo morolff synē brüder entpfing als er über mere gewese was vñ die künigin funden het. — Darunter der Holzschnitt.
 — 30—31. im Dr. Eine Zeile.
 — 32. salomon fehlt in der Hdsf.
 — 33—34. im Dr. Eine Zeile.
 — 36—37. im Dr. Eine, in der Hdsf. drei Zeilen: Wagen 12.
 — 38—39. im Dr. Eine Zeile.
 — 40—44. bis Da 12. fehlen in der Hdsf.
 — 46. filsch f. hoher felse. Hdsf.
 — 47. Da uff
 — 48—49. im Dr. Eine Zeile.
 — 50. Da dorch.
 — 52. salemon f. salomon. Hdsf.
 — 53—54. im Dr. Eine Zeile. — ane gewinnen.
 — 60. Gfar ich alleynne f. Güre ich mit dir. Hdsf.
 — 61. muß f. müste, und aber fehlt. Hdsf.
 — 64. Recht fehlt. — hatte f. hette. Hdsf. — die f. eyn. Dr.
 — 65. begunde f. began. Dr.
 — 66. im Dr. zwei Zeilen: Die schöne frauwe 12. aber dafür der folgende B. noch in der ersten Zeile vorn.
 — 68—69. im Dr. Eine Zeile, und vorher noch: Vnd sol ich danne ellender man.
 — 70—71. fehlen in der Hdsf.
 — 73. wieder brechte.

- B. 3874. lebin f. leben. Hdsf.
 — 75. und 78. fehlen im Dr.
 — 76—77. folgen im Dr. erst nach B. 3891. — ynte fehlt in der Hdsf.
 — 80. Ich wil mich ir gerne verwegen. Dr. — uffer welter.
 — 83. in der Hdsf. zwei Zeilen: Da 12. — er f. morolff.
 — 88. in f. an. Hdsf.
 — 90. Dem selben künem f. Hora herer. Dr.
 — 92—93. fehlen im Dr. Vgl. B. 3876—77. — da in yde.
 — 95. in der Hdsf. zwei Zeilen: Hilde 12., und denn f. den.
 — 97—98. Wöllent mir die selben helfen
 Ich bringe sy wider zū diner hant. Dr.
 — 902. in der Hdsf. ein Bild: Morolf zu Schiffe in Gespräch mit der Meerminne. — wil ich 12. fehlt in der Hdsf.
 — 3. foren ich in f. folgent nach. Hdsf.
 — 4. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff kam mit synem sold an den hollen berg zū der mermynnen synere mümen vñ sy mit iren zwerchelin yn gar früntlichen entpfingent. 12. — Darunter der Holzschnitt.
 — 5. Drū f. Ezehen. Dr. — da f. do. Hdsf.
 — 7—8. im Dr. Eine Zeile.
 — 9. an f. vber. Hdsf.
 — 10. vierhien f. In ezehen. Dr.
 — 11. gon kastel — den f. czu elfabe — eynen. Dr.
 — 12—13. im Dr. Eine Zeile. — mer mynne. — wilde. f. wildes. Schrff. Vgl. B. 3926; im Dr. wilder.
 — 14. lant f. sant. Dr.
 — 16. fehlt im Dr.
 — 17—18. im Dr. Eine Zeile.
 — 19—20. stehen in der Hdsf. umgekehrt, und ware f. war; im Dr. wor.
 — 20—21. im Dr. Eine Zeile, und fehlt czwar. — mangelger f. madelger. Hdsf. Vgl. B. 3926.
 — 22—23. im Dr. Eine Zeile. — nebel kappen. Vgl. Nibel. B. 311.
 — 23. Vnd gang vor den berg sten. Hdsf.
 — 24. disse f. dütsche. Hdsf.
 — 25. des heyden f. dis. Dr.
 — 26. der hilt snel f. das wilde gezweg. Hdsf.
 — 27. nebel kappen.
 — 28. Vnd ging an den berg sten. Hdsf.
 M

- B. 3930. Vnder manchen heidnischen man. Hdsf.
 — 31. verest f. ferre. Dr. — an sach.
 — 32. Abe czoch — nebel kappen.
 — 37—41. fehlen im Dr.
 — 39. wilde f. wildes. Vgl. B. 3926.
 — 40. ane sach. — 44. uff gesant.
 — 45—46. fehlen in der Hdsf.
 — 48—49. im Dr. Eine Zeile. — wieder gewinnen.
 — 51—52. fehlen im Dr. — sten f. stan, gegen den Reim.
 — 54. in f. an. Hdsf.
 — 55. hilffe f. staden. Dr.
 — 56—57. im Dr. Eine Zeile: Es muste an myne rade stan. Hdsf.
 — 63. So f. want; sygen f. segen. Dr.
 — 64. eyn wildes f. sechs wilder. Hdsf.
 — 68. die f. der. Hdsf. Vgl. B. 3979. — fenster f. finster. Dr.
 — 70. vbelen heyden f. heidnischen man. Dr.
 — 71. Dem f. Den und syn f. das. Dr.
 — 73. vs dem berge fehlt in der Hdsf.
 — 75—76. im Dr. Eine Zeile, und rüge f. ruwe (in der Hdsf. druwe. Schrbsf. Vgl. B. 4102.)
 — 77. im Dr. ein Abschnitt: q Als morloff mit synen zwölff manē zu der cluse fenster kam vund den künig pryncian dar hune sicherte sins lebens. ic. — Darunter der Holzschnitt. — Mornes an dem morgen früh Dr.
 — 78. selbe zwölffte fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 3967. — dar czu.
 — 80—81. im Dr. Eine Zeile.
 — 83. Da mede.
 — 86. fehlt im Dr. bis auf sprach, das noch in der vor. Zeile steht.
 — 89. wurd f. wart, und myn f. mich. Dr.
 — 90—91. im Dr. Eine Zeile. — rechte fehlt in der Hdsf.
 — 94—95. und 96—97. im Dr. je Eine Zeile. — czu brochen. — müsten sie f. must er. Dr.
 — 4001. im Dr. vor heyden noch übeln. Vgl. B. 3970.
 — 2. Den fehlt in der Hdsf.
 — 3. gefig: e f. gefing. Dr.
 — 6—7. im Dr. Eine Zeile. — wider fehlt in der Hdsf.
 — 8. dan f. dar. Dr.
 — 10. im Dr. Eine Zeile. — Dar uff.
 — 12—13. im Dr. Eine Zeile.
 — 15—16. im Dr. Eine Zeile, und pellian f. belian.

- B. 4018—19. im Dr. Eine Zeile. — nümer druren f. miner sorgen. Hdsf.
 — 21. manne es ist an der 3yt. Dr.
 — 23. fehlt im Dr.
 — 25. pellian f. belian, Dr.
 — 26. byderben manne f. bederman. Dr.
 — 28. fehlt im Dr., wo im folgenden B. noch: Edelet künig vnd ic.
 — 32. besante er f. besament. Dr.
 — 34. schiffunge verlegen. Dr.
 — 36. Mit vil manigen heydenschen degen. Dr. Vgl. zu B. 3841.
 — 40. ein ander nitwichen, was man auch intwichen lesen kann. Hdsf.; im Dr. nit entwichen.
 — 41. Vnd habent frygen manes müt. Dr.
 — 43. verderben f. vnderwegen. Dr.
 — 46. wider fehlt in der Hdsf.
 — 47—51. fehlen im Dr. — f. sine; viell. miner, so daß dies schon zu Friedrichs Rede gehörte. — an gerant.
 — 52. syrian f. surian. Dr.
 — 53. tröye f. throe. Dr.
 — 55. in der Hdsf. zwei Zeilen: Nye misse lang, fehlt an und slege f. slegen.
 — 59. sie f. vns; und ferdh fehlt in der Hdsf. Vgl. B. 3059.
 — 60. fehlt im Dr.
 — 61. allen fehlt in der Hdsf. — Hierauf im Dr. ein Abschnitt: Hie stritet morloff mit synem volcke wider den heydensche künig pryncian vnd mit syme bruder pellhan. — Der Holzschnitt, der auf dem folgenden Blatte stehen mußte, fehlt, da hier der Dr. ganz aufhört und eins oder mehrere Blätter verloren gegangen sind.
 — 64. er haben.
 — 70. f. blude wohl swerte.
 — 72. gnüg f. gnug. Schrbsf.
 — 76. an czal f. zu tal, gewiß Schrbsf.
 — 77. er sach.
 — 82 und 83. stehen umgekehrt, sind aber, nach B. 4136 — 38., wieder in die rechte Folge gestellt. — uff sprang.
 — 90. Da f. Das. Schrbsf. — er sach.
 — 94. ein ander wieder gall.
 — 99. vesper czijt.
 — 105—6. dar czu. — hin dan.
 — 8. eyn ander.
 — 10. hulde f. hilde, helde oder holde. Schrbsf.
 — 17. czu samen.
 — 19—20. vnuer czeit. — vmb dreib.

B. 4130. fehlt wohl got, oder ist doch zu verstehen. Vgl. B. 4135.

- 33. fehlt viell. nicht; doch kann bestee auch für siegen genommen werden.
- 36. uff sprang.
- 38. An f. In. Drckf.
- 45. uff gehub.
- 47. hin dan.
- 55. ist nicht recht verständlich; vielleicht geht es auf B. 4114, und ist wohl gar gisel, Geißel, zu lesen.
- 56. furen, das der Sinn fodert, fehlt. — heiden schafft.
- 61. uß gewesen.

B. 4168. freuden myne f. fremde mynne, gewiß Schrpf.

- 71. do, welches der Reim fodert, fehlt.
- 72. Dar in.
- 74. ist nicht recht deutlich.
- 77. uß ging.
- 83. dir f. ir, gewiß Schrpf.
- 87. 90. War omb. — hie heyne.
- 91. 4203. hin dan.
- 205. zwei Zeilen: Die Konigin r.
- 8. jare f. jar, gegen die Assonanz.
- 11. Hie mede.
- 12. f. Affrica gewiß Affre oder Affra zu lesen. Vgl. B. 3192.

Der andere Morolf.

Die Überschrift ist in zwei Zeilen: vnd vahet ic., und steht beidemal Moroff f. Morolff. — Hier vorn ein Blatt mit zwei Bildern: auf der ersten Seite ein Mönch an einem Pulte sitzend, in einem Buche lesend, oder schreibend (da die rechte Hand verdeckt ist), und auf der andern, die im Holzschnitt beigefügte Vorstellung Morolfs und seines Weibes, vor König Salomon.

B. 6 und 7. stehen umgekehrt, sind aber dem Reime und auch Sinne gemäß gestellt.

- 13. lebent f. lesent, und stet f. steit. Schrpf. Vgl. B. 316.
- 18. daden verstehe ich nicht.
- 19. in der Überschrift steht wieder moroff f. morolff. — Hye fore.
- 22. salomon f. salomone, gegen den Reim.
- 24. vnder denig.
- 29. f. hoffe sollte, des Reimes wegen, die Niederb. Form habe stehen. Vgl. B. 1633.
- 30. beiden samt.
- 33. misse stalt.
- 36. uber kunden.
- 37. ole kruz.
- 38. dar uff.
- 42. beren f. bar (Niederb.), gegen den Reim.
- 43 u. 44. ruwe und nū f. ru und nu, gegen den Reim.
- 45. l. woll f. wol. Drckf.
- 46. müssen f. müssen reimt nicht.
- 47. czene f. czende, gegen den Reim. Vgl. B. 390.

B. 55. mere kagen.

- 60. fusße f. fußß, gegen den Reim.
- 62. swern f. sweren, desgl.
- 63. hare f. hut, gegen den Reim und Sinn.
- 65. weder machen sollte viell. Ein Wort sein. Vgl. B. 113.
- 68. mont f. munt reimt nicht.
- 78. gebarn f. gebaren, gegen den Reim.
- 81. weder harn f. weder horn reimt nicht.
- 86. cleffer f. cleffere, gegen den Reim.
- 88. kronen f. kron, desgleichen.
- 90. Eyn vor span von bly, ist dem Reime gemäß umgestellt und geändert. Vgl. Nibel. B. 2129.
- 94. adam f. adem. Schrpf.
- 96. morgen grohen.
- 99. mont f. munt reimt nicht.
- 102. yfern f. yferin, gegen den Reim.
- 5. czene f. czende, desgl. Vgl. B. 390.
- 7. gefromden f. gesunden. Schrpf. Vgl. B. 63.
- 8. da vnden.
- 10. hinter das ist noch ich wiederholt; viell. auch das überflüssig.
- 13. weder machte.
- 15. vnder sagen.
- 18. nū f. nu reimt nicht.
- 19. geslicht f. geslecht, desgl.
- 27—30. In den hinten angehängten genealogischen Tafeln steht folgende aus der Bibel gezogene Ahnenreihe M 2

Salomons: Judas (Jakobs Sohn), Phares, Esrom, Aran, Aminadab, Naason, Salmon, Booz, Obed, Ysai vel Jesse, David, Salomon.

- B. 143. dar an.
 — 49. vatter f. vader, gegen den Reim.
 — 50. czu gader ist wohl das Engl. together.
 — 51. der hiezu gehörige B. fehlt, wie der Reim zeigt.
 — 56. l. pruffet f. prufet. Drckf.
 — 58. hinter Das steht noch der Strich von einem f.
 — 62. warte rich.
 — 68. in folgendem Gespräch sind immer die Reden durch einen rothen Strich zwischen den Zeilen und ein q am Anfange derselben abgefordert, und die Namen ebenfalls roth davor auf dem Rande geschrieben. Öfters steht Salmö f. Salomon, wie immer gesetzt ist.
 — 69. stet f. steit, gegen den Reim. Vgl. B. 316.
 — 72. da ist wohl überflüssig.
 — 76. das f. da. Schrbsf.
 — 82. noch geburen.
 — 85. czuget f. czuhet, gegen den Reim.
 — 90. full f. foll reimt nicht.
 — 201. uff stan.
 — 3. nyede³ f. neder reimt nicht.
 — 9. dar nach.
 — 11. in hint ist das h roth darüber geschrieben und daneben zwei schwarze Striche. — frage f. fragen, gegen den Reim.
 — 22—23. sind wahrscheinlich, dem Reime gemäß, so umzustellen:
 Wo eyn man kefe sebet
 Der yne nit dan besteppe dar abe mebet
 — 26. f. Kloss stand erst Klocz; das f ist roth hineingeschrieben.
 — 28. vor gestan, das roth geschrieben ist, steht noch geflagen, aber roth durchstrichen.
 — 30. in get.
 — 31. dar omb.
 — 36. rehe f. reh, gegen den Reim; davor steht noch reh, aber durchstrichen.
 — 46. wieder fert.
 — 51. müt f. mut reimt nicht.
 — 55. steht mit blässer Linte etwas tiefer hinter dem vorigen B.
 — 57. salcz faß.
 — 58. f. stude viell. stöde.
 — 59. zwei Zeilen: Ezwefeldige ic.
 — 61. zwei Zeilen: Das ist ic.
 — 66. beget f. begeit reimt nicht. Vgl. B. 316.

- B. 268. in gelden. — der hiezu gehörende Vers fehlt, wie der Reim zeigt.
 — 72. alleyn f. alleyne, gegen den Reim.
 — 77. czu get.
 — 82. natuer f. nature, gegen den Reim.
 — 86. Dar an.
 — 87. wane f. wan, gegen den Reim; davor steht noch wagen, aber durchstrichen.
 — 90. vor Kron steht noch Korn, aber durchstrichen.
 — 94. f. das da wohl desto, desto, oder doch so zu verstehen. Vgl. B. 1252. und H. Ernst. B. 606.
 — 95. f. welczelt wohl welzet und
 — 96. f. bluwet wohl bliwet, blibet.
 — 98. en czwey.
 — 303. claffet f. cleffet reimt nicht.
 — 16. manch diepp entgeit ist mit blässer Linte über der Zeile geschrieben, darunter steht, aber durchstrichen, kynn diepp alle haben, wo dieser mit dem folgenden B. vermengt ist, welcher letzter auch ausgelassen und ebenfalls mit blässer Linte in zwei Zeilen, hinten auf dem Rande geschrieben ist.
 — 19. fromde f. frömd reimt nicht.
 — 22. hünt f. hunt, desgl.
 — 23. er steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, welche ihm seine Stelle anweisen. — vergesset f. vergisset reimt nicht.
 — 24. wieder myffet.
 — 33. vor mat steht noch maget, aber durchstrichen.
 — 38. wieder keren.
 — 46. soln f. solen, gegen den Reim.
 — 51. vor nyman steht noch man, aber roth durchstrichen.
 — 53. dierg f. dreg. Schrbsf. Vgl. B. 329.
 — 55. mir steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
 — 57. quade f. quade. Schrbsf.
 — 58. dar abe; der Reim fodert hier ein anderes Wort.
 — 64. küset f. kuset reimt nicht.
 — 66. Dar czu.
 — 67. logener f. logenere, gegen den Reim.
 — 71—72. ist f. bedrubet wohl einmal bedubet (betäubet) zu lesen.
 — 75. strident f. striden, gegen den Reim.
 — 77. l. wipp f. wypp. Drckf.
 — 81. hünherger f. hüngerger. Schrbsf., auch scheint das h schon in ein g verbessert zu sein.

B. 382. *czu* steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen zur Bezeichnung der Stelle.

- 83. *spotter* f. *spotttere*, gegen den Reim.
- 85. *czu*, wie B. 382.
- 90. f. das erste wende wohl wene (wähen) zu lesen, obwohl jenes auch verstärkte Form sein kann.
- 91—92. scheint der Reim zeit und steit zu fordern.
- 94. *kern* f. *kerne*, gegen den Reim.
- 96. *sunde* f. *sünde* reimt nicht.
- 99—400. im Reim wohl *forcht* und *worcht*.
- 406. *gragramet*.
- 10. *hünt* f. *hunt* reimt nicht.
- 11. *hoffe* f. *habe*, gegen den Reim. Vgl. B. 27.
- 15. *ver lise* dar an.
- 23. *sament* f. *samet*. Schrbf.
- 26. *gern* f. *geren*, gegen den Reim.
- 35. *wart* ist zwar roth durchstrichen, mußte aber bleiben; es ist der Imperativ.
- 38. *konde* f. *konden*. Schrbf.
- 40. *vnder* f. *vndat* wohl Schrbf. Vgl. B. 492.
- 48. *nüwe* f. *nuwe* reimt nicht.
- 55. *vor vnd* steht noch ein durchstrichenen E.
- 58—59. stehen in Einer Zeile, aber durch einen rothen Strich getrennt, und auch das D in *Dorlich* roth durchstrichen.
- 61. *mont* f. *munt* reimt nicht.
- 68. *Das* f. *Da*. Schrbf.
- 70. *Dar omb*.
- 72. *luse* f. *lüse* reimt nicht.
- 75. steht als Verbesserung über der Zeile, darunter, aber durchstrichen: Sie singent vnglich der fade. Die beiden letzten Wörter waren viell. auch nur in den folgenden B. zu setzen. Vgl. B. 573—74.
- 79. *huse* f. *huß*, gegen den Reim.
- 80. *dar uß*.
- 84. f. erkennen, Des Reimes wegen wohl erkin-
nen zu lesen.
- 88. *l. myn* f. *min*. Drckf.
- 94. *mydde* f. *mede*, gegen den Reim.
- 97. f. habenden viell. darbenden zu lesen.
- 99. *plücken* f. *plücken* reimt nicht.
- 500. *czu schicken*.
- 2. hier fehlt eine Antwort Morolffs, wohl durch den Übergang zu einem neuen Blatte veranlaßt.
- 14. *da czuschen*; des Reimes wegen wohl züfchen,
czwischen (B. 468.), und im vorigen B. wischen
f. wofchen.
- 16. *czware* f. *czwaren*, gegen den Reim. Vgl. B. 34.

B. 519u. 21. über effigkeit.

- 22. f. dreit wohl deit (Niederd. f. thut) zu le-
sen. Vgl. B. 629.
- 24. *er korn*.
- 25. *vor gewiß* steht noch gewert, offenbar über-
flüssig.
- 26. *eyniger* f. *eyneugiger*, gewiß Schrbf.
- 27. *dorch* f. *der*, falsche Wiederholung.
- 37. *flyß* f. *flyßen*, gegen den Reim.
- 38. *feich hirtten*; das f ist über einem durchstrichenen
w geschrieben, und hinter h steht noch en durch-
strichen. Am Ende des Verses zwei Striche.
- 39. f. selber wohl seldomber.
- 45. *woge* f. *wuge* (wöge, hielte) reimt nicht.
- 48. *honit* f. *honet* reimt nicht.
- 51. *cleyne* — *sin* f. *cleynen* — *si*. Schrbf.
- 52. *da by*.
- 59. *drubit* f. *druffet* (triefet, tröpfelt) reimt nicht.
- 60. *dar an*.
- 65. *czün* steht nicht gut im Reim.
- 66. *leder hasen* — *hß* gebuern.
- 67. *behirten* f. *beherden* reimt nicht.
- 68. *Daß* f. *Deß*. Schrbf.
- 75—76. *woll* ist durchstrichen und vil dahinter ge-
schrieben, und czal in czill verändert. Jenes
scheint aber angemessener.
- 77. f. *drischet* wohl, des Reimes wegen, *drofchet*.
- 78. *ver wofchet*; viell. auch hier verwischet.
- 80. fehlt vorn So. Drckf.
- 88. *über wonden*.
- 90. *mont* f. *munt* reimt nicht.
- 91. *Dar czu*.
- 98. f. *schuwe* wohl, des Reimes wegen, *schun*.
- 602. *vor stücke* steht noch ein durchstrichenen d.
- 3. in der Hds. ist kein Absaz.
- 5. in der Überschrift *morolff* f. *morolffs*.
Schrbf.; auch scheint das l durchstrichen. — *Dar*
nach.
- 9. *gumpel man*.
- 14. *Dar* f. *Dan* (Lann, Wald. Vgl. Nibel. B. 3669.)
Schrbf. — *da* f. *do* reimt nicht.
- 17. *huse* f. *huß*, gegen den Reim.
- 18. *her vß*.
- 19. zwei Zeilen: *Vnd eyn roß heubt* (f. *heubet*,
gegen den Reim).
- 20. *Dar omb* — *vn erdeubet*.
- 21. *hin wieder*.
- 29—30. *gedut* und *stet* f. *gedeit* und *stet*
reimt nicht. Vgl. B. 522.

B. 635. men f. me. Schrbsf.

- 37. da üß.
- 45. hme f. eyn. Schrbsf. — uff dribent.
- 46. uff f. hin. Schrbsf.
- 48. ander halb; — huse f. hus, gegen den Reim.
- 42. roß heubt da b9.
- 53. ander halb.
- 54. roß heubt.
- 56. czwen f. czwene, gegen den Reim.
- 60. dar omb.
- 61. dome f. dombe reimt nicht.
- 62. dar ombe.
- 64. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
- 80. yr warb.
- 83. duppen f. dopen reimt nicht. Vgl. B. 694.
- 85. kúwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. B. 693.
- 88. vor das steht noch ene aber durchstrichen.
- 89—90. dust und kú f. du und ku reimen nicht.
- 93. Da mydde.
- 94. milch dopen.
- 707. sahe f. sach, gegen den Reim.
- 10. uber laden,
- 13. hie mit.
- 14. kúwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. B. 689.
- 15—16. könnte auch wohl noch Morolfs Rede sein. — da mede f. damyde, reimt nicht. Vgl. B. 693.
- 17. 30. 42. 54. und 72. nú f. nu reimt nicht.
- 25. f. liepp wohl des Reimes wegen, Niederd. lieff.
- 32. czwer f. czwier, desgl.
- 33. zwei Zeilen: An ic. — czall ist zagel. Vgl. B. 809.
- 38. hinter lag steht noch vnd, und dahinter hat noch ein Wort gestanden, das aber ausgekratzt ist; es scheint flieff gewesen zu sein.
- 48. verlorne f. verlorn, gegen den Reim.
- 49. sage mer f. sagen me. Schrbsf.
- 62. czu brengen.
- 63. omb dreit.
- 65. czu brengin.
- 66. lengen f. lengin, gegen den Reim.
- 67. Dar noch.
- 63. twang f. twange, gegen den Reim.
- 75. hier ein Bild: Morolf mit seiner Schwester sich besprechend, und Salomon zu Bette gehend.
- 76. wieder schreibet.
- 79—80. hier sind im Reim wohl die Niederdeutschen Formen muje und ruge anzunehmen.
- 82. fufaden f. fufade, gegen den Reim. Vgl. B. 831.

B. 790. Her kiesen.

- 95. an genömen.
- 808. f. er ist wohl, der Deutlichkeit wegen, Morolf zu lesen.
- 11—14. hievon ist in dem Nachgespräch nicht die Rede gewesen, und also wohl eine Lücke darin.
- 14. vill f. vile, gegen den Reim.
- 20. zwei Zeilen: Was ic.
- 23. desgl.: Dan ic.
- 27. wieder driben.
- 29—30. her nach; — versten und clagen f. verstan und clan, gegen den Reim. Vgl. B. 581. 696. 1800.
- 35. Da mydde — int erit.
- 36. bestwertet f. bestwert, gegen den Reim.
- 39—40. dir und mer f. ir und mir, gegen den Reim und Sinn.
- 42. wilkore f. wilkor, gegen den Reim.
- 47. int eret; — myn f. myne mußte viell. bleiben und dagegen im folgenden B. cyn f. cyne gelesen werden.
- 48. zwei Zeilen: Er drendet.
- 50. mir f. ir. Schrbsf.
- 54. luges f. luges. Schrbsf.
- 55. morder f. morder, gegen den Reim.
- 64. Der f. Des. Schrbsf.
- 66. zwei Zeilen: Busen ic.
- 69. desgl.: Nu ic.
- 72. hinter mir steht noch ist, das aber in den Reim gehört.
- 79. thun f. thon (Niederd.) reimt nicht.
- 81. in der Hdsf. ist kein Absaz.
- 83. du f. hu. Schrbsf.
- 84. fisch f. fische, gegen den Reim.
- 85. kúrge f. kírge (Kerge). Schrbsf. Vgl. B. 902. 905.
- 86. den — welet f. der — wíelt, gegen Reim und Sinn.
- 90. f. vernunft wohl des Reimes wegen, vernunft, welche Form auch in der alten Sprache vorkommt. Fab. d. Minnes. L. 64.
- 93. Da mydde; — kágen f. kírge. Schrbsf. Vgl. B. 902.
- 96. her uß.
- 98. czwere f. czwier, gegen den Reim.
- 99. er sprongen f. ersprungen reimt nicht.
- 907. salomon f. salomone, gegen den Reim.
- 9. da vor ver maß.

B. 911. vmb diet f. vmb dreit. Schrbf. Vgl. B. 763.

13. l. Eß f. Es. Drckf.

15—1008. Die folgende Erzählung ist die, welche sich einzeln, auf zwei Blättern, auch in der Strasburger Handschrift des Heldenbuches findet, woraus sie hier buchstäblich abgedruckt folgt. Die darauf bezüglichen Anmerkungen sind mit Et. bezeichnet.

Wie der düfel zwey elitt verwurte.

Her arolff sprach zu king salmon daz
 Also ich ez an ein büch las
 Daz ein bese wip vmb dreib
 Den düfel mit bescheiden heit
 Marolff zu dem kinge sprach 915
 Ich wil dich sagen ob ich mag
 Vnd ouch wie daz geschach
 Also ving er an vnd sprach
 Ez was ein gütt man vnd sin wip
 Die do ir selle vnd irn lip
 Hietent in aller bescheiden heit
 Daz was dem düfel also leid 20
 Vnd dert daz er muste
 Mit manger hand lifte
 Wie er sū brette zu valle
 Dez en halff in nit mit alle
 Ein bese wip zu im kam 25
 Ein red nam sū sich an
 So gan wannen kumestu
 Der düfel sprach ich klage dir nū
 Ich enkan mit kein sachen
 Die zwey lütt vnfridlich machen 30
 Et sprach du bist vnbehend
 Daz dich gott schende
 Woltestu mir miette geben
 Ich wolte sū dū in schanden leben
 So sprach er daz wil ich dū 35
 Ich bringe dir zwen nūwe schēhe
 Also volle ging ir zweiger rot
 Daz wip dez zu rotte wartt
 Zu der fromen sū do ging
 Ir rede sū also an ving 40
 Frome wellent ir uwer gütt ferstan
 Uwer schaden den ich genomen han
 Den wil ich dich gernne kunden
 Also miner lieben frindin
 Die frome sprach nū sage an 45
 Die frome sprach ir hand ein man
 Der dich grosse ontruwe zeigett

Vnd mit andern wiben vmb gott
 Das glou ich nit sprach daz wip
 Et sprach ez ist wor vff min lip 950
 Ob ir min rott ilt fer soht
 Daz zu kan ich dich wol geben rott
 Die frome sprach nein ich sicherlich
 Sprach sū miltrelich
 Et sprach noch hinahtt also er by dich sitzet 55
 Vnd by dem fure erhitzet
 So beginnet er zu schloffen
 Behend clich so sulent ir louffen
 Ein lang hor vff siner kelen 3.
 Daz sollent ir ym stelen 60
 Vnd schniden ez mit ein messer ab
 Min lip ich dich zu pfand setze
 Daz ym daz wip wurtt leit
 Vnd er niemer kein liep gegen ir getreitt.
 Also schiet daz bese wip von dannen 65
 Vnd kam zu dem gütte manne
 Do er by dem pfluge ging
 Ir rede sū also an fing 70
 Ich inag wol wundern wanne ich kummen
 Ich kum har durch uwer fromen
 Wanne ir sint ein güter lip
 Ir sulent daz uwer wip
 Ein andern man ist heimlich 75
 Ez ist nit wor sicherlich
 Wellent ir danne die warheit sehen
 So befinden ir wol. was dich mag beschehen
 Sprach die bese altt
 Noch hinahtt also bald 80
 Nach dem essen so sulent ir schloffen gon
 So sol sū dich nach uwer kelen ston
 Vnd wil dich die kel erzwen schniden
 Der dott den missen ir danne liden
 Wer ich nit zu dich kumen 85
 Also han ich ez vernomen
 Har vmb so sollent ir schloffen nit
 Vns daz ir die warheit selber enpsint
 Dez nahtez do er heim kam
 Schloffendez er sich ane nam 90
 Die frome hatte ein messer gesuchett.
 Vnd wolte ez dū durch gütt
 Vnd begund ym abe sniden daz hor
 Do er daz wartt gewar
 Er begreiff sū by der schossen 95
 Vnd begund sū schlagen vnd stossen
 Bis daz sū dott bleip
 Daz bese wip daz treip

- Daz der düfel nit kund dūn
 Dez brohet er ic zwen nurwe schuhe
 Er sprach suner min won
 Ich getar nūt neher by dich gon
 Ich gib dir die meister schaffet
 Waz sol ich hie sagen aff
 Ich han mit worheitt zūbrohet
 Weg ich mich han bedahet
 Also sprach marroff zū salmon
 Nūn lossent wir daz bese wip also ston.
 Die ersten vier Verse sind in St. als Einleitung hinzu-
 geſügt, zum Theil aus B. 911—12. genommen.
 B. 915—16. ſind in St. in vier Verse ausgedehnt.
 — 23. fall f. falle, gegen den Reim; St. valle.
 — 25. weder quam.
 — 26. l. anenam f. aneman. Dräff. Dieser B. iſt
 aus St. hergeſtellt, verglichen mit B. 990. In der Hds.
 ſteht: Ir rede alsus ſie anheben began, und vor
 dem letzten Worte noch ein durchſtrichenen ge.
 — 27. unten, aber halb weggeſchnitten, iſt der folgende
 B. als Ruſtos zu ſehen.
 — 28. nū f. nu reimt nicht.
 — 40. ane fing.
 — 43. kunden f. kundin, gegen den Reim.
 — 48. omb get f. ombgeit reimt nicht. Vgl. B.
 316.
 — 51. Dar czu.
 — 54. ſicherliche f. ſicherlichen, gegen den Reim.
 — 56. int hiſet.
 — 61. abe ſniden.
 — 62. wieder ſtriden.
 — 64. gedeit (Niederd.) f. gedut fodert der Reim.
 — 65—66. fehlen in St.
 — 69. hinter er ſchon ging, aber roth durchſtrichen.
 — 70. ane fing.
 — 71. wo her. — 74. in St. fehlt wiſſen.
 — 78. ic ſaret; — geſcheen f. geſchehen, gegen
 den Reim.
 — 83. in czwen.
 — 84. l. ic f. dr. Dräff.
 — 87. Her omb.
 — 88. geſeit f. geſiet, gegen Reim und Sinn.
 — 90. l. anenam f. aneman. Dräff.
 — 94. gewar f. geware, gegen den Reim.
 — 95. by f. mit. St.
 — 98. czu dreibe.
 — 1000. ſchū f. ſchu, gegen den Reim.
 — 1—2. fehlen in St. — ſtecken f. ſtabe fodert
 der Reim.
 B. 1007. czu bracht. — Die zwei letzten Verse in St.
 ſind Zuſatz, um die Erzählung abzuſondern.
 — 14. her in.
 — 16. czu ryſſen.
 — 18. ſie uch geſaget f. wert fodert der Reim.
 Vgl. B. 1432.
 — 21. Dar uff.
 — 28. czu ryſſen.
 — 31. noch f. na reimt nicht. Vgl. B. 130.
 — 36. in gelaffen.
 — 46. da by.
 — 48. haſſen f. hoben, gegen den Reim. Vgl. B.
 1633.
 — 50. vil f. vile, gegen den Reim.
 — 53. gern f. gerne, deſgl.
 — 54. in bern.
 — 55—56. all omb; — omb und krūme f. ombe
 und krombe, gegen den Reim.
 — 57. ſtat f. ſtette, gegen den Reim.
 — 58. Dar uff.
 — 63. ſale f. ſal, gegen den Reim.
 — 68. Da von.
 — 69. int reinet und dazwiſchen noch ge, das aber
 ausgeſtrichen ſieint.
 — 70. boſe wicht.
 — 85. Dar naſ.
 — 86. der folgenden Geſchichte wurde oben, B. 172,
 ſchon als vergangen gedacht.
 — 89. Ir drucket.
 — 93. wieder dar f. dar weder, gegen den Reim.
 — 110. in czwen.
 — 12. enme f. hme oder eme. Schrbf.
 — 18. kōmen, das Reim und Sinn ſadern, fehlt.
 — 22. Wat an.
 — 26. czur ſnyden.
 — 31. ſprachen f. ſprach, wohl Schrbf. — monde
 f. munde reimt nicht.
 — 33. ſieint ſie zu fehlen.
 — 34. mūt f. mut reimt nicht.
 — 46. fehlt, wie der Reim zeigt.
 — 47. f. griſſen wohl graſen.
 — 56. f. iſt wohl is (Niederd.), des Reimes wegen.
 — 57. allen ſtunden f. alle ſtunde. Schrbf.
 — 58. monde f. munde reimt nicht.
 — 60. Dar omb.
 — 67. f. denken wohl wenden.
 — 73. iſt nicht recht deutlich; viell.: Des — manche
 kere.
 — 75. ver czihen.

W. 1177. f. uß gesaczt wohl ußgesat (Niederd.),
des Reimes wegen.

- 78. ir koß.
- 79. benen korpp.
- 80. dar f. dort, gegen den Reim.
- 81. ben f. benen, desgl.
- 82. mynste f. meyste, wohl Schrbf.
- 86. beste f. baste reimt nicht.
- 88. hinter in steht noch fe, aber durchstrichen.
- 89. fehlt czu. Schrbf. Vgl. W. 938. 1280.
- 90. lude f. luden. Schrbf.
- 202. fehlt en (nicht), das der Sinn fodert. — hin
nach.
- 6. fehlt bracht, das der Sinn fodert. Vgl. W.
1196.
- 10. frag f. balg, gegen den Reim.
- 12. hinter hast steht noch gl durchstrichen.
- 14. dar omb.
- 20. dar vor wieder nam.
- 21. zwei Zeilen: Was ic.
- 24. e (ehe) fehlt, gegen den Reim.
- 31. Daß f. Deß. Schrbf.
- 32. irben f. erben reimt nicht.
- 33. f. falschen viell. falschesten; — eyner f.
eyn, gegen den Reim. Vgl. W. 1139.
- 34. uber scheyn.
- 47. vergan f. vorgan. Schrbf.
- 50. do mydde f. damede, gegen den Reim. Vgl.
W. 494.
- 55. her czu.
- 59. sweiff f. swieff reimt nicht. Vgl. Nib. W. 1822.
- 61. quam f. quam. Schrbf.
- 62. czu samem.
- 70. wir scheint mehr mir. Vgl. W. 1510.
- 73. f. eyner mit eyner viell. eyne mit note,
oder bestwert f. gewert.
- 75. gestillen f. gestellen fodern Sinn und Reim.
- 81. mir f. mit. Schrbf.
- 91. monde f. munde reimt nicht.
- 302. Da f. Die. Schrbf., viell. fehlt hinter rieffe
auch sie.
- 11. dar an. — Hier ein Bild: drei Weiber mit Sa-
lomon rethend.
- 14. ir soltent.
- 15. ist nicht recht verständlich; — f. uber enrzeger
viell. ubermeziger.
- 20. czu brichet.
- 21. an nymet.
- 22. czemet f. czimet reimt nicht.

W. 1327. da f. do, gegen den Reim.

- 32. geflichte f. geslichte, desgl.
- 40. igliche — habe f. iglich — haben. Schrbf.
- 41. eynige f. eynigen, desgl.
- 48. dar omb. in sag; — des Reimes wegen wohl
Niederd. insat und im vor. W. dat f. das.
- 49. gebat f. gebot reimt nicht.
- 50. Da mit.
- 54. ir schein.
- 58. E tint.
- 59. abe gan.
- 62. Dem f. Den, Schrbf.
- 63. ge thun f. gethon reimt nicht.
- 65. dart f. dort, desgl.
- 68. viell. vor wypp noch schone zu lesen.
- 69. fehlt hie, das der Sinn fodert.
- 71. hinter sie noch ein durchstrichenen f.
- 73. spotter f. spottere, gegen den Reim.
- 76. Dar czu; — nū f. nu reimt nicht.
- 80. gall f. galle, gegen den Reim.
- 83—84. Vgl. W. 1347—48.
- 96. uß gericht.
- 97. vnder scheid.
- 99. nit reynt f. enterent, gegen Sinn und
Reim. Vgl. W. 847.
- 413. vernommen f. befunden fodert der Reim.
- 14. libe f. lobē oder labe. Schrbf.
- 15. swere f. sware reimt nicht.
- 17. buren f. buer, gegen den Reim.
- 20. Da mydde.
- 23. wiben f. wib, gegen den Reim.
- 28. logen f. lougen reimt nicht.
- 31. in der Hds. ist kein Absaz.
- 32. gesat f. gesagt, gegen den Reim.
- 34. dußt f. du, desgl.
- 39. f. uber wohl uwer, wenigstens so zu verstehen.
- 47. ir beiden f. irbieiden, gegen Reim und Sinn.
- 50—51. in Einer Zeile hinter einander geschrieben;
es fehlt aber gewiß etwas, wie Reim und Sinn
anzeigen, etwa: ist das getan; Die guten.
- 56. blut f. blot (Niederd.) reimt nicht.
- 57. vor geben noch ein durchstrichenen f.
- 59. uber. Vgl. W. 1439.
- 61. czwer f. czwier reimt nicht.
- 64. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
- 67. sollen bracht.
- 70. will f. wilt. Schrbf.
- 72. peffter stb.
- 76. scharckheit f. schalckheit, wohl Schrbf.

W

- B. 1479. hafeleren f. hafelieren reimt nicht.
 — 83. studen f. stude, gegen den Reim.
 — 86. In des.
 — 91. vff quam.
 — 95. wieder far.
 — 97. stonden f. stunden reimt nicht.
 — 500. czu brochen.
 — 3. aller selegenste spor f. — spur, reimt nicht.
 — 4. hie vor.
 — 9. noch hengen.
 — 10. mir ist wir. Vgl. B. 1270.
 — 16. fehlt was, welches der Sinn zu fodern scheint.
 — 20. her uß weder f. — wieder reimt nicht.
 — 21. mont f. munt, desgl.
 — 23. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
 — 27. nü f. nu reimt nicht.
 — 28. her czu.
 — 29. alle f. allen, wohl Schrbf.
 — 33. in weg balde f. — bald, gegen den Reim.
 — 36. qüt f. quit. Schrbf.
 — 37. her uß.
 — 38. fleder muß.
 — 47. gut f. woll fodert der Reim.
 — 50. gude wiben f. guden wibe. Schrbf.
 — 51. dün f. don reimt nicht.
 — 55. ir lorn.
 — 56. Dar an — ver lorn.
 — 59. schonstem f. schonsten. Schrbf.
 — 60. Dar an.
 — 61. irgeilen.
 — 62. wile f. wilten, gegen den Reim.
 — 71. er kofß.
 — 72. ver droiß f. verdroß reimt nicht.
 — 77. czu brochen.
 — 78. zwei Zeilen: Wan er ic. Hier ein Bild: ein Scherge, halb blau, halb roth gekleidet, zu Pferde, Morolf gebunden in den Wald fahrend.
 — 85. ir kuset.
 — 86. meyne f. meynen, gegen den Reim.
 — 89. iare ist gar.
 — 90. fregten f. fragten, wohl Schrbf.
 — 91. verswern f. versweren, gegen den Reim.
 — 92. er neren.
 — 95. Da ynne.
 — 98. intwoschen f. intzwischen reimt nicht.
 — 99. verswern f. versweren, gegen den Reim.
 — 600. da mit.
 — 3. hin f. dan fodert der Reim.
 — 7. san f. sagen fodert der Reim. Vgl. B. 583.
- B. 1609. aller liebste.
 — 10. hatten steht wohl für hatte den; — I. mud f. mut. Drckf.
 — 16. ene f. yn, gegen den Reim.
 — 18. sollen brengen f. sollenbringen, desgl.
 — 26. senffte f. senfften. Schrbf.
 — 34. grimen f. grimem. Schrbf.
 — 35. quamen by die konigin, ist dem Reim gemäß umgestellt.
 — 43. hoff gesinde.
 — 50. vor doch steht dag durchstrichen.
 — 51. verbargen f. verborgen reimt nicht.
 — 53. verswarn f. versworn, desgl.
 — 55. geschee f. geschehe, gegen den Reim.
 — 56. hie inne.
 — 62. czu ryssen.
 — 70. Da f. Das. Schrbf.
 — 72. her fur.
 — 74. omb wende.
 — 79—80. wie B. 1450—51; es fehlt etwa: er im zu leid Gethan vnd gab im.
 — 97. f. macht wohl acht.
 — 98. Dar noch.
 — 705. geseit f. gesat reimt nicht. Vgl. B. 1432.
 — 10. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Vnd wil nach der konigin farn.
 — 12. ir vor.
 — 14. dar by.
 — 17. riche f. richen, gegen den Reim.
 — 20. geware f. gewar, desgl.
 — 22. zwei Zeilen: Als ic. Vor Karin (Niederd. f. Korb) steht noch Krame durchstrichen.
 — 23. fram gewant.
 — 24. Da mydde; — lande f. land, gegen den Reim.
 — 26. zwar f. czware, desgl.
 — 31. gebersiliert f. gebersiliret, desgl.
 — 39. Da by.
 — 40. uff binden.
 — 41. czale f. czal, gegen den Reim.
 — 46. ver jehen.
 — 47. Myß f. Myt und mit noch f. noch mit. Schrbf.
 — 49. vff gebant.
 — 53. alle dar.
 — 55. hinter die steht heidenschaft roth durchstrichen; — am Ende des B. zwei Striche.
 — 59. düre f. dure reimt nicht.
 — 67. nü f. nu, desgl.

B. 1766. Dar czu.

— 70. lūg f. loge, gegen den Reim. Vgl. B. 112.

— 86. dūn f. don, wie B. 1551.

— 89. mir uch mit f. uch mit mit. Schrbsf.

— 90. nit f. nicht fodert der Reim.

— 92. enden f. anden, gegen Reim und Sinn. Hier das letzte Bild: Morolf Salomonen gen die Burg führend.

— 95. ir dencken.

— 96. Dar an.

— 97. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.

— 810. geslecht f. geslechte, desgl.

— 12. hinter da von scheint etwas zu fehlen; etwa: Morolf din man.

— 18. Dar omb.

— 26. gar f. dar fodert der Reim.

— 28. l. schare f. schar. Drckf. — dan, welches der Reim fodert, fehlt.

B. 1831. czware f. czwaren, gegen den Reim. Vgl. B. 34.

— 35—36. konigin und vn mñnen f. koniginne und vnmynne, desgl.

— 41. stunden f. stunden reimt nicht.

— 43. landen f. lande gegen den Reim.

— 48. dar noch.

— 49. in der Hdsf. ist kein Absatz.

— 52. hie inne stent f. — stent reimt nicht. Vgl. B. 316.

— 61. lesen kann man auch losen lesen.

— 65. das f. des. Schrbsf.

— 70. Her omb; — bescheiden f. beschelden. Schrbsf.

— 72. gekort f. gekunt fodern Sinn und Reim.

— 74. hie in.

— 77. hinter got steht vns durchstrichen, und Amen mit einem rothen Strich durch das A und rothen Punkten hinten, noch in derselben Zeile.



PRINCETON U.

Princeton University Library



32101 073436279

